This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

H33G

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Erſtes Bändchen:

Prometheus.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.
H

Aeſchylos'

Prometheus.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

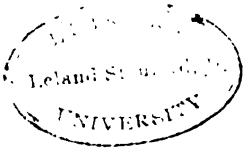
und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1852.


Leland Stanford Jr.
UNIVERSITY

Vorrede.

Haben die Prüfer des Aeſchylos früher ihre Arbeiten zurückgehalten in Erwartung der Ausgabe G. Hermanns, ſo werden ſie von nun an um ſo weniger ſäumen dürfen, wenn ſie ſehen daß von den brennenden Schäden die wenigſten geheilt, einige neue aber hinzugekommen, und ſo manche treffliche Beſſerungen Anderer theils übergangen theils nachgeſtellt ſind. Die vorliegende Arbeit aber war fertig ehe G. Hermanns Ausgabe erſchien.

79586

LIBRARY

Einleitung.

Motto:

„Uns kann nur das Christlich-moralische rühren
Und was recht populär häuslich und bürgerlich ist."

Indem wir zu Aeschylos hinantreten, stellen sich uns wiederum die nämlichen Moral-Vorurtheile entgegen, die wir bei Sophokles und Euripides zu bekämpfen hatten. Und über die vorliegende Tragödie namentlich liegt eine sehr umfassende Arbeit eines geistreichen, gelehrten und gründlichen Verfassers vor, ich meine Schömann's gefesselten Prometheus, griechisch und deutsch mit Einleitung und Anmerkungen und dem gelösten Prometheus. Derselbe stellt einige Sätze gleichsam als Axiome an die Spitze seiner Untersuchung, nämlich daß der Dichter keine Anwendung von Götterfabeln zu blos poetischem Zweck ohne Rücksicht auf religiöse Bedeutung gemacht haben könne, auch keine Empörung gegen die der Menschheit durch eine höhere Macht gesetzten Schranken verherrlichen wolle, sondern daß er in dem Sinne wahrer Religiosität und inniger Ehrfurcht gegen die Götter und in dem lebendigen Bewußtsein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an die höchste Weisheit und Güte der Mensch den Halt und Frieden für seine Seele zu finden vermöge, gedichtet habe.

Geben wir diese Sätze zu, und zwar in demjenigen Sinne in welchem sie vom Verfasser verstanden werden, so werden wir freilich auch die Consequenzen zugeben müssen, und die Folge wird sein, daß wir, anstatt in den Aeschylos hinein,

um denſelben herumgeführt werden, und anſtatt etwas von dieſem gelernt zu haben, in gewiſſen modernen Vorurtheilen beſtärkt ſein werden. Denn das muß jeder, der Augen hat zum Sehen und Ohren zum Hören, ſehen und erkennen, daß die Tragödie des Aeſchylos etwas anderes lehrt und auf einer anderen Weltanſchauung ruht, als diejenige iſt, welche Schömann ihm unterzuſchieben befliſſen iſt. Allein man hat nun ein bequemes Mittel erfunden, um der ſchlagenden Kraft ſolches Beweiſes zu entrinnen, nämlich die Trilogie, indem man ſagt, das vorhandene Stück ſei blos ein Theil der ganzen Dichtung, und in den anderen zwei oder drei dazu gehörigen Schauſpielen ſei natürlich das enthalten geweſen was man vermuthe. Wir wollen uns hier nicht auf die Unterſuchung einlaſſen, ob es möglich geweſen ſei, daß der gelöſte Prometheus zugleich mit dem gefeſſelten aufgeführt wurde (denn von dem Feuerdieb iſt das Gegentheil ohnehin bekannt), nur darauf aufmerkſam machen, wie täuſchend überhaupt ſolche Vorausſetzungen ſeien, indem z. B. die beiden Oedipus ſammt der Antigone, ohngeachtet ſie den Thatſachen nach ſich aneinder anreihen, dennoch weder mit einander aufgeführt worden ſind noch aufgeführt werden konnten, und zwar darum nicht, weil die Charaktere derſelben Perſonen in jedem der drei Stücke ganz verſchieden, ja entgegengeſetzt, ausgeprägt ſind. Aber das wird doch jedermann einſehen und zugeben müſſen, daß die einzelnen griechiſchen Tragödien nicht wie die Rhapſodien eines Epos beſchaffen ſind, ſondern jede ein in ſich geſchloſſenes Ganze ausmacht. Und hätte man Luſt, auch an dieſer Behauptung zu mäkeln, ſagend, daß man doch bei dieſer und jener Tragödie noch manches vermiſſe, was den Mangel eines völligen Abſchluſſes verrathe; ſo würden wir weiter nicht mit Gründen und Beweisführungen gegen ihn zu ſtreiten brauchen, ſondern uns einfach auf die gewichtige Thatſache berufen können, daß das ganze Alterthum dieſe Tragödien als Luter für ſich beſtehende Dichtungen behandelt hat. Und zwar wollen wir dabei nicht an die beſtimmt und deutlich ausgedrückte Nachricht appelliren, daß bereits von Sophokles an immer je ein Stück eines Dichters gegen je ein Stück eines andern Dichters bei

der Aufführung zu Athen gestellt wurde, weil man entgegnen könnte, eben damit sei ausgesprochen, daß des Aeschylos Dichtungen noch zusammenhängende Trilogien gewesen seien, während mit gutem Rechte doch nur das daraus gefolgert werden kann, daß Aeschylos je seine drei oder vier Tragödien hinter einander aufführte, und eben so dann auch die Tragödien des Nebenbuhlers hinter einander gezeigt wurden. Auch darauf wollen wir uns nicht berufen, daß auf allen Theatern außer Athen, in Persien, Asien u. s. w., einzelne Stücke, und keine Trilogien, gespielt zu werden pflegten, weil man sagen könnte, auch das finde auf Aeschylos keine Anwendung, weil dessen Stücke da nicht gespielt wurden. Aber die Alexandrinischen Gelehrten dürfen wir doch wohl als gültige Gewährsmänner anführen, von denen die sieben Tragödien des Aeschylos, wie auch die des Sophokles, ingleichen diejenigen des Euripides zu denen uns die reichen Scholien überliefert sind, ausgewählt worden sind. Traut man denn wirklich diesen Männern ein so sinnloses Urtheil zu, daß sie Stücke, die für sich kein abgerundetes Ganze bildeten, aus ihrem trilogischen Zusammenhang herausgerissen haben sollten, etwa wie die Sammler unserer Chrestomathien für Schulen? So viel von der Berufung auf trilogische Ganzheit. Wir gehen nun zur Betrachtung der obigen Axiome über.

Zuerst den Satz anlangend, daß Dichter die Mythen nach den Forderungen der Kunst, ohne Rücksicht auf ihre ursprüngliche Bedeutung behandeln; so begreife ich nicht, wie man diesen im Angesichte so vieler handgreiflicher Thatsachen, im Angesichte der ganzen griechischen poetischen Literatur, und vollends bei Betrachtung des Wesens der griechischen Götterwelt selbst läugnen will. Oder glaubt H. Schömann, daß z. B. Sophokles in der Behandlung der Geschichte der Boreastochter, welche sammt ihren ewig weinenden Kindern von Phineus eingekerkert wird, an deren ursprüngliche Bedeutung, nämlich daß Phineus (eigentlich φιμεύς), wie Aeolos, ein Verschließer der Winde ist, gedacht habe? Ferner ist es nicht klar, daß die Ἄρτεμις Ταυροπόλος eine grimmige Entbindungsgöttin ist, welche die armen Frauen beim Gebären umbringt; daß die

Iphigenia eine derartige ſchwere Gewalt-Geburt (ἰφι — γένεια) iſt, daß man darum dieſer grimmigen Göttin, die man der guten Vorbedeutung willen die Schöne nannte, um Schonung der Wöchnerinnen von ihr zu erlangen, Kinder opferte, beſonders die Erſtlingsgeburten; daß dann dieſer grauſame Gebrauch durch ſtellvertretende Opfer abgelöſt wurde u. ſ. w., und daß die Iphigenia-Fabel dieſe Ablöſung verſinnlicht?*) Wo aber iſt in deren dichteriſchen Geſtaltung von dieſer religiöſen Bedeutung noch irgend eine Spur zu finden? Wo ſollten wir aufhören, wenn wir alle die Beiſpiele, die ſich uns hier zudrängen, anführen und verdeutlichen wollten? Nur an ein aus dieſer Tragödie ſelbſt enthaltenes Beiſpiel wollen wir erinnern, damit man um ſo weniger einwenden könne, daß Aeſchylos in dieſer Hinſicht eine Ausnahme mache. Iſt es nicht bekannt und deutlich, daß die Io die ägyptiſche Iſis, mithin analog der Demeter ſei, und daß ihre Irrfahrten über die ganze bekannte und unbekannte Welt gleich ſeien den Irrfahrten der Demeter beim Suchen ihrer Tochter? Wo aber hat denn unſer Dichter auch nur eine Ahnung dieſer Andeutung durchblicken laſſen? Hätte er dieſe Einſicht gehabt oder geltend machen wollen, ſo mußte er die Io, als Wohlthäterin der Menſchheit, in eine ganz andere Verbindung mit Prometheus bringen, anſtatt der blos äußeren Beziehung, daß aus ihrem Schooße im dreizehnten Glied ſein Erlöſer entſpringen ſoll. Manche Fabeln allerdings laſſen ihren ſymboliſchen Gehalt, den Dichtern zum Trotz, ſchwerer fahren: und dahin gehört die des Prometheus. Will man aber den Sinn des Dichters, der ſie behandelte, einſehen lernen, ſo muß man nicht Lehrgedichte, wie die des Heſiodos, zur Vergleichung beiziehen. Denn bei dieſem, der nicht mit Homer und den Tragikern, ſondern mit den älteſten Philoſophen (denn auch dieſe haben ſich des dichteriſchen Gewandes und mythologiſcher Perſonen bedient) auf einer Stufe ſteht, iſt freilich die allegoriſche und ſymboliſche Bedeutung der Perſonen und Dinge die Hauptſache: aber eben darum iſt er auch kein Dichter für das Volk, und ſein Werk

*) S. unſere Note zu Euriy. Iphig. T. V. 1400.

keine Kunstschöpfung, und schrieb er blos darum in Versen weil es damals noch keine Prosa gab. An Homer muß man sich halten, wenn man über die Behandlungsweise solcher Mythen urtheilen will. Wenn Homer's Zeus die Hera mit zwei Ambosen an den Füßen zum Himmel hinaushängen, wenn er die gesammte Götterwelt an einer goldnen Kette schwebend an den Olymp hängen will, wenn er den Hephästos zum Himmel hinauswirft, und derselbe bei der Thetis Aufnahme findet; so ist aus vielen Gründen leicht einzusehen, daß das nicht bloße Einfälle aus dem Stegreife sind, sondern Ueberlieferungen, denen ursprünglich symbolische Bedeutungen zu Grunde lagen. Allein eben so klar ist es auch, daß der Dichter an diese Bedeutungen nirgends gedacht hat. Ja sogar darf man unbedenklich die Behauptung aufstellen, daß die ganze griechische Götterwelt ihre symbolische Bedeutung verloren hatte und daß diese Götter eingefleischte Menschen und poetische Gestalten geworden sind. Wer dies bestreiten will oder sich daran stößt, der hat den Homer nicht gelesen oder nicht verstanden, dessen Götter bekanntlich Menschen sind mit allen Tugenden und Fehlern der Heroen begabt, nur mit noch größerer Kraft, und dabei zwar nicht dem Tode unterworfen, aber doch weder vor Wunden sicher noch von Schmerzen frei. Und in der Volksreligion war es nicht anders. Denn man verehrte keinen Uranos, sondern dafür den Zeus, keinen Okeanos, sondern den Poseidon, keine Gäa sondern die Demeter, kaum irgendwo den Helios, sondern dafür den Apollon, keine Σελήνη sondern die Artemis, d. h. keine Elemente oder Geister der Elemente, sondern Spiegelbilder von Menschen, als Beherrscher der Elemente. Die Perser ärgerten sich an den griechischen Göttern, die wie Menschen in Häuser eingeschlossen seien und unter Dach verehrt werden. Sie beteten die Sonne an und das Feuer sammt den übrigen Elementen. Dieselben bewiesen sich nicht minder unduldsam gegen den Thierdienst der Aegypter. Und doch waren sie selbst von diesem Thierdienste nicht so gar weit entfernt. Denn die Mischthiere, die Einhörner, die Löwen mit Menschengesichtern u. s. w., die man nicht blos in Nimrud jetzt ausgräbt, sondern auch zu Persepolis vorfindet, was sind sie

anders als ein Anfang zum Thierdienſt? Kein Naturdienſt, mag er auch noch ſo geiſtig ſein, vermag ſich der Bilder und Symbole zu enthalten. Dieſe aber, als Ausdruck göttlicher Eigenſchaften und Kräfte, werden immer um ſo mehr in Ungeheuer ausarten, je reicher an Bedeutung und je wirkſamer ſie ſein ſollen. Daher die Götter mit den vielen Köpfen, Armen, Beinen, Brüſten bei den Indern und anderwärts; daher die Halbthier- und völligen Thiergeſtalten bei den Aegyptern, die τέρατα und die θῆρες, welche die griechiſche Religion blos als Giganten kennt. Auch die griechiſchen Götter haben einſtmals, vielleicht in vorgriechiſcher Zeit, derartigen Weſen geglichen: ſie haben die Thiergeſtalten noch neben ſich ſtehen, und manche Reſte von Gebräuchen, Sagen, die Namen der Götter ſelbſt deuten auf ſolchen Urſprung zurück. Und ſomit iſt es kein Mährchen, ſondern Wahrheit, daß wirklich einmal, vor der Herrſchaft dieſer ſpäteren Götter, Natur- und Elementargeiſter regiert haben und daß Giganten den Himmel ſtürmen wollten. Ζεύς iſt nur ein anderer Name für Οὐρανός, Ἥφαιστος iſt das Feuer u. ſ. w. Allein in ihrem Weſen gleichen ſie dieſen Elementen ſo wenig als etwa ein Schreiner dem Holze das er bearbeitet. Zeus iſt ein patriarchaliſcher Familienvater und König; Hephäſtos iſt ein Künſtler in Erzarbeiten; Pallas, aus dem oberſten feinſten Aether entſprungen, iſt das Muſter thatkräftigen Handelns; Hera, mag ſie nun einſt die untere Luftſchicht oder was immer bedeutet haben, iſt die ſtolze, eiferſüchtige, ihrer Macht bewußte rechtmäßige Ehefrau des patriarchiſchen Königs u. ſ. w. Und wie fern iſt Apollon ſeinem Urſprunge geworden, wenn man ihn mit dem zweiköpfigen Janus vergleicht, der ſich nicht vom Thürſteherthum emancipirt hat! Wohltöne ſind die Weihe jedes Anfangs, und beſtimmen den Fortgang und Ausgang. Darum iſt Apoll der König der Muſik, und darum erhielt er die Omina als Weiſſagungen. Mit einem Worte: die griechiſchen Götter ſind nichts als ideale Bilder der griechiſchen Menſchheit; ihre Handlungen, Lebensweiſe, Empfindungen nichts als Reflexe deſſen was die Menſchen zu thun und zu empfinden gewohnt ſind, der ganze Olymp nichts als ein aus dem Dieſſeits rückgeſpiegeltes Jenſeits: nur

daß (um einmal recht vornehm zu sprechen) die Subjectivität des Menschengeistes zu einer verkörperten Objectivität geworden ist, Fleisch und Blut, wenigstens ein Analogon derselben, angenommen hat, ißt und trinkt, schläft und wacht, liebt und haßt wie unser einer. Denn diese Götter haben gar nirgends etwas Geisterhaftes, Unheimliches, etwa wie die unserer Vorfahren. Sie machen weitere Schritte, sehen weiter, wirken weiter als die Menschen, allein auch das geht alles ganz natürlich zu, ohne Hexerei und Geisterspuk. Darum sind auch die Erscheinungen dieser Götter, in welcher Gestalt sie auch immer erscheinen wollen, so wahr, und sind die Wunder, die sie wirken, so natürlich, daß man ewig an sie glauben muß: und darum werden diese Götter ihre Achtung nicht verlieren, so lange es noch eine Poesie in der Welt geben wird. Mit dem ersten wahren Dichter sind sie dagewesen, und erst mit dem letzten werden sie verschwinden. Und darum sind sie auch so wenig eifersüchtig auf ihre Macht und Würde, und gehen so gefällig ein auf jegliche Einfälle der Dichter, und lassen alle möglichen Ausprägungen, komischer und ernster Art, sich so gerne gefallen.

Die Wirkung dieser Götter auf ihre Verehrer ist keine andere als die Wirkung welche auch die Poesie selbst zu haben pflegt. Sie machen erstlich das Leben sanfter, menschlicher: denn überall, sobald Götter menschlich werden, müssen Menschen göttlich werden. So wie aber in ihnen die ganze innere und äußere Natur des Menschen abgespiegelt ist, so auch das Gewissen. Darum wahren sie auch die Treue, bestrafen den Meineid, suchen den Verbrecher heim, und ahnden auch die leiseste Verletzung der Pflichten gegen Angehörige, Mitbürger und Mitmenschen. Somit sind sie, trotz aller ihrer Fehlerhaftigkeiten Einseitigkeiten und Beschränktheiten, von denen sie als concrete Wesen nicht frei sein können, dennoch trefflich geeignet die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaften in Haus und Staat zu erhalten und dem Leben im Diesseits eine höhere Weihe zu geben, welches Leben damals noch seinen Zweck für sich erfüllte, nicht Mittel und Vorstufe für ein nachkommendes, einzig zu erstrebendes, jenseitiges war. Keineswegs aber konn-

ten dieſe Götter „wahre Religioſität und innige Verehrung fordern ſammt dem lebendigen Bewußtſein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an ihre höchſte Weisheit und Güte der Menſch den Halt und Frieden ſeiner Seele zu finden vermöge.“ Nicht allein den Homer, ſondern auch die ganze übrige griechiſche Profan-Literatur muß man vergeſſen haben, wenn man ſich ſo etwas einbildet. Freilich ein paar Sätze aus ein paar Chorgeſängen laſſen ſich immer auftreiben, welche, aus dem Zuſammenhang geriſſen, gegen die Unterſchiebung einer derartigen deiſtiſchen Religionsanſicht ſich nicht zu ſträuben ſcheinen. Das Religionsbuch der Griechen, das bis auf Sokrates und Platon unangefochtene und allgemein geprieſene, war Homer. Und wo fällt es bei Homer den Göttern je ein, ſo etwas entweder zu fordern oder zu gewähren? So wie Könige ihre Pfründen oder Ehrengaben verlangen, ſo verlangen ſie ihre Opfer, als γέρατα, und laſſen dafür gelegentlich ihren Schutz angedeihen. Wenn einer der Menſchen einem der Götter beſonders zugethan iſt, ſo iſt es dieſem angenehm und wird von ihm erwidert, aber nöthig iſt es nicht; denn wie der Hippolyt bei Euripides ſagt, „Nicht jeder Gott erbaut uns, wie nicht jeder Menſch“: nur verwerfen und ſchelten darf er nicht ungeſtraft. Allein für den inneren Halt und Frieden der Seele irgend eines Menſchen zu ſorgen, das fällt weder dem Zeus noch einem anderen ein, und wenn er es wollte, ſo könnte er's nicht, Apollon vermag die Furien nicht von Oreſtes fern zu halten, und auch die anderen Götter können es nicht anders als durch einen Austrag und Vergleich. Konnte doch Zeus nicht einmal ſelbſt für ſeine Perſon der Ἄτη ſich erwehren: ſeitdem er aber dieſelbe aus dem Himmel hinausgeworfen hat, wandelt ſie erſt recht auf den Köpfen der Menſchen herum, und das kümmert jenen ſehr wenig. Auf Zeuſens Schwelle liegen zwei Fäſſer, des Guten eines und eines des Böſen: und wem er zufällig vom Letzteren zutheilt — und das ſind nicht eben die Frevler unter den Menſchen —, der wird von einer böſen βούβρωσις umhergetrieben. „Denn ſo haben es einmal die Götter den armen Sterblichen zugeſponnen, in Noth und Kummer zu leben, während ſie ſelbſt

kummerlos sind." Zeus bedauert sogar die Pferde Achills, daß sie trotz ihrer Unsterblichkeit an dem Leiden eines Sterblichen Theil haben müssen: denn, sagt er, es gibt in der Welt nichts Jammerreicheres als der Mensch ist. Allein ändern will und kann er es nicht*). Hat doch dieser Gott den Menschen nicht geschaffen, sondern ist mit und neben ihm entstanden! und ist er doch nicht allmächtig, sondern blos der Beamte derjenigen Macht welche die Welt regiert, und muß er doch deren Willen in Fällen wo sein Verstand nicht ausreicht durch eine Art Orakel erforschen, ganz überein wie ein weltlicher Beamter die Gesetze nachsieht oder ein Priester die Vögel und die Opfer prüft! Kurz: äußeres Glück konnten die Götter wohl verleihen: aber das innere Glück, den Seelenfrieden, konnten sie weder geben noch nehmen: denn selbst einem Oedipus wird derselbe nicht von den Göttern genommen, sondern von seiner eignen übereilten Heftigkeit. Insofern gewisse Tugenden und bestimmte Gemüthsrichtungen den Menschen angeboren werden, kann allerdings gesagt werden, daß auch die Tugend eine Gabe der Götter sei. Auch insofern gilt es, als die Götter, so wie sie mitunter zum Bösen verführen, so auch anderseits tugendhafte Entschlüsse befördern. Allein das alles ist noch weit entfernt von der Beförderung einer gottseligen Gesinnung. Wenn Frömmigkeit nach griechischen Begriffen in Demjenigen bestanden hätte was H. Schömann sich einbildet, wie hätte da Homer sich nicht an der Aphrodite, an der Artemis und anderen versündigt, wenn er sie verwunden, ihnen den Köcher um die Ohren schlagen läßt u. s. w.

Allein, sagt er, Aeschylos, wie Pindar, war ein erleuchteter Geist, der über dem Haufen stand, und bessere Einsicht in das Wesen der Götter besaß. Diese bessere Einsicht aber

*) Wenn das eine trostlose Weltansicht scheint, so war sie doch für die Griechen keineswegs niederbeugend, sondern veranlaßte sie vielmehr zu dem kräftigsten Ringen und Streben, um, wo möglich, den Göttern gleich zu werden. Der Olympische Mann in Weimar hegte über Geschichte und Menschenleben die nämliche Ansicht wie der homerische Zeus (s. Luden's Rückblicke in mein Leben p. 56), aber trotzdem oder vielleicht eben deswegen war er der große Goethe.

lief ohngefähr darauf hinaus, daß Aeschylos ein Deist gewesen wäre, welches der haltloseste Standpunkt unter allen ist. Uebrigens beruht auch diese Annahme lediglich auf modernem Vorurtheil. Im griechischen Volke fand Gottlob der Gegensatz zwischen Volk und Gebildeten keineswegs Statt; es gab dort keine zweifache Literatur, und die Dichter dünkten sich nichts Besseres zu wissen als der Haufe, und wenn das je bei einem (z. B. Euripides) der Fall war, so mußten von solcher Abtrünnigkeit wenigstens seine Dichtungen frei bleiben. Darum wollen wir ja uns hüten, unsere Jämmerlichkeiten dem Alterthum anzuheften: denn was bei solcher Spaltung zum Vorschein komme, das lehrt uns der Augenschein jeden Tag, das predigt uns jedes Blatt der deutschen Geschichte. Das griechische Volk aber wäre das nicht gewesen was es war, wenn nicht die Volksthümlichkeit der Anfang und das Ende aller Bestrebungen und Leistungen seiner hervorragenden Geister gewesen und trotz einem Platon auch geblieben wäre.

Was bezweckt aber all' dies Bestreben, die Erleuchteten unter den Alten zu halben Christen, will sagen Deisten, zu machen? Glaubt man damit sie selber höher zu stellen? Nein, jene bedürfen dieser milden Gabe nicht, sondern lediglich das Gefühl der Unhaltbarkeit des eigenen Standpunktes, welcher in sich keine Ruhe und Befriedigung hat, treibt, wie zur Proselyten-Macherei, so auch zur Herüberdeutung alles irgend Ausgezeichneten in seine Secte. Die Alten aber bleiben dabei was sie waren und hören nicht auf, durch ihr gesundes Wesen solche Kränklichkeiten zu beschämen.

Wir könnten jetzt diese Widerlegung schließen. Nur scheint es doch nöthig, an ein paar Beispielen zu zeigen, wie selbst die offenbaren Thatsachen diesen Axiomen zu Liebe verdreht werden mußten. Von der Io heißt es p. 59 „Sie sträubte sich: sie vermochte sich noch nicht zur Hingebung in den Willen des Gottes und zu dem Gedanken einer Vereinigung mit ihm zu erheben: dem Rufe, der an sie ergieng, setzte sie ein menschlich-eigenwilliges Bedenken entgegen, und darum muß sie erst durch eine Schule der Leiden gehen, bevor sie des Götterſohnes Mutter wird. Diese Leiden verhängt ihr Zeus nicht mittelbar

u. s. w." Wir mögen es nicht aussprechen, mit welcher Person der heiligen Geschichte H. Schömann sich die Io analog gedacht hat. Die Vermengung ist aber leider handgreiflich. Wenn ein vollsaftiges Mädchen, ohne zu wissen wie ihr geschehe, verliebte Träume hat: begeht da ihr Vater (denn von *ihrem* Willen kann überhaupt hierbei gar nicht die Rede sein) eine Versündigung an dem Gotte, von dem die Dirne träumt, wenn er die Bestätigung solcher Traumgebilde erst auf dem gebührenden Wege einholt, und das Mädchen nicht ohne Weiteres hinausläßt, um auf Wald und Feld umherzuschweifen und dem geträumten, in irgend eine Gestalt verwandelten, Sponsirer baldmöglichst zu begegnen? Höchst erbaulich schließt H. Schömann seine Betrachtung mit den Worten: Also erscheint uns Zeus auch in diesem Verhältniß keineswegs als der harte und fühllose Tyrann, sondern *als liebender Gott* (ganz gewiß!), *der auch da wohlthut wo er verschmäht wird und züchtigen muß*! So wird ferner auch der Charakter des Okeanos ins Gegentheil verkehrt. Prometheus aber geradezu mit dem Satan verglichen. Doch wir wollen uns hierbei nicht länger aufhalten, sondern endlich kurz unsere Ansicht darlegen, zumal diese und andere Consequenzen der auf den Prometheus übergetragenen christlichen Principien bereits von G. Hermann (Programm 1846) gerügt und gründlich widerlegt worden sind, und Schömann gegen diese Widerlegung (Progr. 1847) vergebens ankämpft.

Bei einer Staatsumwälzung im himmlischen Reiche hat Prometheus zu rechter Zeit die Partei seiner Brüder, der Titanen, verlassen, weil er einsah, daß sie es zu dumm anfangen, um obsiegen zu können, und ist dem Zeus beigetreten, dessen rechter Arm und alles gebietender Minister er sodann war in der neuen Organistrung des Götterstaates und in der Ergreifung zweckmäßiger Maaßregeln zur Befestigung der neuen Ordnung und in der Durchführung rettender Thaten. Nun war aber da noch ein Plebejerstand, genannt Menschen, an den Niemand gedacht hatte. Es waren arme verkommene Geschöpfe, die auf keinerlei Rechte Anspruch machen konnten, und dem Zeus gefielen sie so wenig, daß er beschloß sie zu vertilgen, und dafür ein anderes

Menschengeschlecht zu beschaffen. War das bloße Grausamkeit? Keineswegs! Wir lesen bei Homer, daß dem Zeus diese Menschen schlechterdings nicht gefallen: es war und blieb ein jämmerliches Geschlecht nach wie vor, und des Prometheus Gaben sammt und sonders hatten diese Jämmerlichkeit nicht beseitigt (s. Horat. Od. I, 3), indem eine jede Erfindung, vom Feuer an bis herab zu den Webemaschinen und den Eisenbahnen, während sie die Natur dienstbar macht, die Sünden und Krankheiten mehrt und die Masse der Menschen nur immer mehr verkümmern läßt. In dieser Maaßregel also zeigte sich Prometheus nicht mit dem Zeus einverstanden: und da er ihn nicht überzeugen konnte, so sprang er auf die andere Seite hinüber, wurde das Urbild aller Demokraten und Demagogen, um, wo möglich, als Führer dieses zweiten Standes und mittelst der Gaben und Vorrechte, die er ihm verleihen konnte, dem Zeus und seiner Aristokratie die Spitze zu bieten. Hier aber zeigte sichs, daß Zeus zum Herrscher geboren sei, und auch mit einem Vorbedacht wohl fertig werden könne. Dieser hatte die Tragweite aller seiner Mittel haarscharf berechnet, alle Möglichkeiten wohl in Anschlag gebracht, wußte die ganze Zukunft genau voraus: nur gerade an die Möglichkeit derjenigen Strafe, die ihn naturgemäß treffen und den ganzen Plan vereiteln mußte, hatte er nicht gedacht. Das Menschengeschlecht konnte nach den ihm verrätherisch zugewendeten Vorrechten nun freilich nicht mehr vernichtet werden: das dankt es allerdings dem Prometheus, und insofern war freilich auch dem Zeus eine Beschränkung auferlegt*). Allein es blieb ein unseliges Geschlecht, welchem gegenüber den Schicksalsmächten Arme und Beine gebunden sind, und welchem in Betrachtung seiner Lage der Gram, wie ein Geier, am Herzen frißt. Und Prometheus, wie alle Erfinder, erfuhr die Unzulänglichkeit seiner Erfindungen zuerst. Das war Natur-Nothwendigkeit, mithin Schicksalsbe-

*) H. Schömann erörtert weitläuftig die von ihm aufgeworfene Frage, warum das Menschengeschlecht nicht hinterher von Zeus vernichtet worden sei. Daß Zeus es nicht mehr vernichten konnte, sieht er nicht: doch ist es deutlich enthalten in den Versen 238—240.

ſchluß: und Zeus, wenn er die Strafe durch ſeine Schergen ausführen läßt, erſcheint dabei blos als der Beamte jener Macht. Träte für ihn ein Anwalt in der Tragödie auf, ſo würden wir dies aus deſſen Munde vernehmen: ſo aber hören wir nur die Anklagen des Prometheus, der, wie alle Demokraten, wenn ſie von den Folgen ihrer eigenen Verwegenheit ſich geſtürzt und vernichtet ſehen, Grimm kocht gegen die Unterdrücker, als die alleinigen Schuldigen, und dabei „auf das nächſte Mal" hofft. Wie es bei dieſem nächſten Male gehen werde, brauchen wir eigentlich nicht zu wiſſen: für dieſes Mal ſehen wir den Prometheus, wenn auch ungebrochenen Muthes, unterliegen, und hat das Stück ſeinen richtigen Schluß, wie irgend ein anderes. Wollen wir aber ſo gut als möglich von dem Inhalte des gelöſten Prometheus uns eine Vorſtellung machen; ſo können wir uns dabei, da die Fragmente zu wenig nützen, nur theils an die Natur der Fabel an ſich und theils an den Inhalt des vorliegenden Stückes halten. Mehr aber als alles dieſes wird uns die Betrachtung des nachmaligen Zuſtandes der Menſchheit und ihres Verhältniſſes zu den Göttern lehren können, wie der Streit beigelegt und der Friede zwiſchen den beiden Welten geſchloſſen worden ſei. Aus dem Inhalte unſerer Tragödie nun entnehmen wir, daß die gedrohte Gefahr für den Zeus allerdings vorhanden ſei und daß er, um ihr zu entgehen, der Beihilfe des Prometheus allerdings bedürfen werde. Denn wozu brauchte er ſonſt den Hermes zu ſchicken? Und wenn Prometheus das Geheimniß ſich weder abſchrecken noch abtrotzen läßt, ſo wird natürlich kein anderer Weg als der der Güte übrig bleiben. Aus der Fabel aber wiſſen wir, daß es der Sohn des Zeus ſelbſt iſt, welcher den Prometheus befreit: und wie dieſer nirgends gegen den Willen ſeines Vaters handelt, ſo kann auch dieſe Befreiung nicht dem Zeus zum Trotze geſchehen. Nicht minder aber, als Herakles dem Zeus befreundet iſt, muß er auch dem Prometheus zugethan ſein, inſofern er der Nachkömmling der Jo iſt, einer Leidensgefährtin, und ſelbſt ein Leidensgefährte: denn gleich dieſer, und aus dem nämlichen Grunde wird auch er in Mühen und Irren auf der ganzen Erde umhergetrieben. Somit war er die

paſſendſte Mittelsperſon. Außerdem wiſſen wir, daß die Titanen als Chor anweſend waren, in deren Gegenwart Prometheus doch ſicher nicht zu Kreuze kriechen konnte. Hinwiederum aber beſagen die Verſe 1016 — 1018 daß Zeus die Löſung nur unter der Bedingung geſchehen laſſe, daß ein Stellvertreter ſich finde, welcher für Prometheus in die Hölle gehe. Die Beſtandtheile alſo oder die Zuthaten ſehen wir ohngefähr vor uns: wie aber deren Miſchung bewerkſtelligt und in welcher Art die Scenen der Tragödie eingerichtet waren, welche jedenfalls zu den verwickelten gehörte und am allererſten wohl dem Philoktet des Sophokles ähnlich ſein konnte, das zu erforſchen wäre verlorne Mühe.

Betrachten wir zweitens den Zuſtand der Menſchheit in der nachherigen Zeit, ſo finden wir, daß allerdings die Gaben des Prometheus nicht wirkungslos für deren Vervollkommnung geweſen ſind, und daß folglich auch Zeus nicht recht gethan hatte, an deren Hebung und Beſſerung zu verzweifeln. Denn welch' ein Abſtand iſt zwiſchen homeriſchen oder griechiſchen Menſchen und jenen thieriſchen verkommenen Geſchöpfen, welche Prometheus einſt vorgefunden hat? Und wem dankte die Menſchheit dieſe Hebung zu einem, wenn auch immerhin den Schmerzen und dem Tode unterworfenen, aber doch durch Uebung der Geiſtes- und Leibeskräfte herrlichen und an Tugend mit den Göttern ſelbſt wetteifernden Daſein? wem anders als ihrem Volkstribun, dem Prometheus? Und wenn wir ſehen daß die Götter ſämmtlich mit dieſer Menſchheit in freundlichem Vernehmen ſtehen, daß einzelne Menſchen von einzelnen Göttern zu Günſtlingen und Lieblingen erkoren ſind, daß Zeus ſelbſt nicht allein der Götter ſondern auch der Menſchen Vater iſt und heißt, und dabei es nicht verſchmäht mit ihren Töchtern Söhne zu zeugen, welche dieſes Geſchlecht verherrlichen ohne dabei eine feindliche Stellung gegen ihn ſelbſt einzunehmen, wie das anfänglich von dem Sprößling der erſten Frau, mit der er verkehrte, zu fürchten war; kurz, wenn wir ſehen, wie die Menſchen den Göttern Opfer und Frömmigkeit entgegenbringen, und dafür von dieſen Schutz und väterliche Fürſorge genießen: was brauchen wir uns da noch weiter den Kopf zu

zerbrechen über die Art, wie die Frage gelöst und der Streit geschlichtet worden sei? Und auch der Dichter hatte da nicht nöthig, weitläufige philosophische Erörterungen wie Lehrdichter einzuflechten: denn die Sache lag offen zu Tage für jeden der Augen hatte um zu sehen.

Mit dem ewigen Geforsche nach den einer Fabel oder Dichtung zu Grunde liegenden „Ideen", will sagen moralischen Allgemeingedanken, kommt man nie zu demjenigen, was das Wesen und Verdienst der Dichtung ausmacht und was man vom Dichter, als solchem, eigentlich allein fordern kann. Wir haben solcher Ideen schon so viele, daß die Köpfe zum Zerspringen angefüllt werden, während die Bildung des Charakters und der Gesinnung meistens dem Zufall überlassen bleibt. Und so möge auch dies hier unser erstes und letztes Wort sein über die in des Aeschylos Tragödien ausgeprägten Ideen. Auch uns ist diesmal durch diese Sache der Raum genommen worden, von demjenigen zu sprechen, von welchem wir am liebsten hätten sprechen mögen, nämlich von der Kunst, mit welcher Aeschylos den Gegenstand behandelt hat. Trotzdem wollen wir wenigstens einen Punkt nicht mit Stillschweigen übergehen, nämlich die Episode der Io, wiefern sie mit dem Ganzen zusammenhänge. Auf den Parallelismus zwischen ihr und Herakles haben wir bereits hingewiesen. Daß Zeus mit Bewußtsein sie erkoren habe, daran ist nicht zu denken, sondern das Schicksal, welches mächtiger ist als Zeus, führt ihn zu diesem, so wie auch zu dem anderen Liebeshandel auf welchen Prometheus pocht. Ihre Quälerei muß er geschehen lassen, so gut wie die seines Sohnes Herakles, und die Anklage des Prometheus in dieser Hinsicht ist ungerecht. Er thut aber für sie was er kann, hat bereits den Argos so weit beseitigt, daß er ihr nicht beständig auf dem Nacken sitzt, und wird sie, wie den Herakles, nach bestandenen Mühen verherrlichen. Das ist das Eingebrachte der Fabel. Der Dichter aber benutzt sie zur Fortbewegung der Handlung und zur Lösung. Denn nachdem das Anerbieten des Okeanos, jetzt sogleich eine Vermittelung zu versuchen, von Prometheus als eine unzeitige und vor der Hand unmögliche Sache abgewiesen ist, würde die Handlung ohne die Erscheinung

der Io gar nicht weiter fortſchreiten können, und bliebe nichts übrig, als den Prometheus am Felſen hängen und die Okeaniden klagen zu laſſen. Durch die Erſcheinung der Io aber wird Prometheus erinnert an den noch bevorſtehenden zweiten Liebeshandel des Zeus, an die aus beiden entſtehenden Folgen, daß nämlich aus dem einen ſein Erlöſer, aus dem andern ſein Rächer hervorgehen ſoll, wird er ferner zu ausführlichen Aeußerungen ſeiner Erwartungen veranlaßt und auf der einen Seite ſein Trotz geſteigert, auf der anderen Seite Zeus, nachdem er das, was ihn bedrohe, vernommen hat, zu dem Verſuche veranlaßt, ihm das Geheimniß mit Drohungen und Strafen abzunöthigen. Sein Prahlen bewirkt die Sendung des Hermes, und die Sendung des Hermes führt zur vorläufigen Entſcheidung. Und ſomit hängt die Epiſodie in doppelter Weiſe, vermöge der Fabel ſowohl als vermöge der dichteriſchen Motive, als ein ſehr weſentliches Glied des Geſammt-Organismus, innig mit dem Ganzen zuſammen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

Aeſchylos'

Prometheus.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.
ΗΦΑΙΣΤΟΣ.
ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.
ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΔΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.
ΩΚΕΑΝΟΣ.
ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.
ΕΡΜΗΣ.

Perſonen:

Kraft und Gewalt, ein Scherge des Zeus.
Hephäſtos, der Schmiedegott.
Prometheus (Vorbedacht), ein Titane.
Chor von Nymphen, Töchtern des Okeanos.
Io, Tochter des Königs Inachos in Argos.
Hermes, der Götterbote.

ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον,
Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον[1]) εἰς ἐρημίαν.
Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολὰς[2]),
ἃς σοι πατὴρ ἐφεῖτο, τόνδε πρὸς πέτραις
ὑψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι,
ἀδαμαντίνων[3]) δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.
τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,
θνητοῖσι κλέψας ὤπασεν· τοιᾶσδέ τοι
ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην,
ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα
στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

Κράτος Βία τε, σφῷν[4]) μὲν ἐντολὴ Διὸς
ἔχει τέλος δή, κοὐδὲν ἐμποδὼν[5]), ματᾶν.
ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῆ θεὸν
δῆσαι βίᾳ φάραγγι πρὸς[6]) δυσχειμέρῳ.
πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδέ μοι τόλμαν σχεθεῖν[7])·

[1]) V. 2. codd. ἄβατον. Scholiast Homers, Eustath. ἄβροτον, wie auch die Scholien.

[2]) V. 3. Var. ἐπιτολάς.

[3]) V. 6. codd. ἀδαμαντίναις πέδησιν ἐν ἀρρ. πέτραις. Das Richtige hat Canter aus dem Schol. Aristoph. hergestellt.

[4]) V. 12. codd. σφῶϊν, σφῶιν hier und anderwärts. Es muss σοὶ geschrieben werden.

(Die Bühne zeigt eine hohe, steile Felsenwand in einer wüsten Gegend. Es treten auf Hephästos und Kraft, welcher Letztere den Prometheus gefesselt bringt, sämmtlich auf einem Flügel-Wagen durch die Luft getragen.)

Kraft.

Am fernen Saum der Erde sind wir angelangt,
Dem Skythen-Landstrich, menschenleerer Wüstenei.
Hephästos, laß dir jetzt den Dienst obliegen, den
Der Vater auftrug, diesen Unfugüber da
Straff anzuheften an den steilen Felsenhang
Mit stählner Banden unzerbrechbar-festem Schluß,
Der deines Feuers Bildnerkraft, den lohen Strahl,
Den Menschen heimlich schenkte. Ein derartiges
Vergehen fordert Buße für die Himmlischen,
Auf daß er Zeusens Herrscherthum sich fügen und
Abstehen lernt von seiner Menschenfreundlichkeit.

Hephästos.

Kraft und Gewalt, zwar dein von Zeus gebotner Dienst
Ist nun zu End' und hemmt dich nichts zur Säumigkeit.
Doch ich bin muthlos, einen stammverwandten Gott
Mit Gewalt zu fesseln an die wetterstürme Kluft.
Doch thut es durchaus Noth, ein Herz zu fassen: denn

[5]) V. 13. Gew. ἐμποδὼν ἕτι. Par. C. G. μάτην.
[6]) V. 15. Var. τῇ für πρὸς.
[7]) V. 16. Gew. σχέθειν.

εὐωριάζειν[1]) γὰρ πατρὸς λόγους βαρύ.
τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰπυμῆτα παῖ,
ἄκοντά σ' ἄκων[2]) δυσλύτοις χαλκεύμασι
προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ[3]),
ἵν' οὔτε φωνὴν οὔτε του μορφὴν βροτῶν
ὄψει, σταθευτὸς, δ' ἡλίου φοίβῃ φλογὶ
χροιᾶς ἀμείψεις ἄνθος· ἀσμένῳ δέ σοι
ἡ ποικιλείμων νὺξ ἀποκρύψει φάος,
πάχνην θ' ἑῴαν ἥλιος σκεδᾷ πάλιν·
ἀεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδὼν κακοῦ
τρύσει σ'· ὁ λωφήσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.
τοιαῦτ' ἐπηύρω[4]) τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.
θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσσων χόλον
βροτοῖσι τιμὰς ὤπασας πέρα δίκης·
ἀνθ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτραν,
ὀρθοστάδην ἄϋπνος οὐ κάμπτων γόνυ·
πολλοὺς δ' ὀδυρμοὺς καὶ γόους ἀνωφελεῖς
φθέγξει[5])· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·
ἅπας δὲ τραχύς, ὅστις ἂν νέον κρατῇ.

ΚΡΑΤΟΣ.

εἶεν· τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στυγεῖς θεόν,
ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἥ θ' ὁμιλία.

ΚΡΑΤΟΣ.

σύμφημ'· ἀνηκουστεῖν δὲ τῶν πατρὸς λόγων
ποιόν τι; πῶς[6]) οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;

[1]) V. 17. Gew. ἐξωριάζειν. Blomfield besserte: s. Hesych.

[2]) V. 19. Var. θεῶν.

[3]) V. 20. M. τόπῳ.

Ein Wort des Vaters aufzuſchieben, bringt Gefahr.

(zu Prometheus)

Der gradgeſinnten Themis tiefbedachter Sohn,
Gezwungen zwingend werd' ich dich mit Schmiedewerk
An dieſen menſchenöden Stein annageln, wo
Du keinen Laut, kein Bild von keinem Menſchen je
Gewahrſt, und ſtets vom klaren Sonnenſtrahl geſengt
Die Leibes-Blüthe ſchwindet: und willkommen wird
Die buntgewandige Nacht das Licht dir bergen, dann
Die Sonne wieder ab den Frühreif thauen, und
So ſtets die Qual der grade gegenwärt'gen Noth
Dich martern: dein Erlöſer iſt noch nicht gezeugt.
Das ſind die Früchte deiner Menſchenliebe: denn
Ein Gott vor Götter-Grolle nicht erbangend haſt
Du Rechte an Menſchen hingegeben über Fug,
Wofür du dieſe leidigen Felſen hüten wirſt,
Aufrecht, das Knie nie beugend, ruh'- und ſchlummerlos!
Und manchen Seufzer ſtöhnen wirſt und wimmern ganz
Umſonſt: denn unverſöhnlich zürnt des Zeus Gemüth,
Und jeder neue Herrſcher iſt geſtreng und hart.

Kraft.

Gut denn! wozu das Zaudern, zwecklos Barmen da?
Du müßteſt haſſen dieſen Götterfeind, den Gott,
Der deine Rechte an das Menſchenvolk vergab!

Hephäſtos.

Die Macht der Sippſchaft und des Umgangs iſt ſo ſtark!

Kraft.

Mag ſein! doch Ungehorſam gegen Vaters Wort
Wie dünkt dir das? Wie macht es dir nicht ärger bang?

[4]) V. 28. Med. *ἐπηύρω*. Sonst *ἀπηύρω*.

[5]) V. 34. codd. *φθέγξῃ* hier und anderwärts.

[6]) V. 41. Gew. *οἷόν τε πῶς*; oder *οἷόν τε*; *πῶς*.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἀεὶ σὺ δὴ[1]) νηλής τε καὶ θράσους πλέως.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηνεῖσθαι· σὺ δὲ
τὰ μηδὲν ὠφελοῦντα μὴ πόνει μάτην.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.

ΚΡΑΤΟΣ.

τί νιν στυγεῖς; πόνων γάρ, ὡς ἁπλῶς[2]) φράσαι,
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὤφελεν λαχεῖν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἅπαντ' ἐπαχθῆ[3]), πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν·
ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἔγνωκα· τοῖσδέ γ' οὐδὲν[4]) ἀντειπεῖν ἔχω.

ΚΡΑΤΟΣ.

οὔκουν ἐπείξει τῷδε δεσμὰ[5]) περιβαλεῖν,
ὡς μή σ' ἑλινύοντα προσδερχθῇ πατήρ;

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πρόχειρα ψάλια δέρκεσθαι πάρα.

ΚΡΑΤΟΣ.

βαλών[6]) νιν ἀμφὶ χερσίν, ἐγκρατεῖ σθένει
ῥαιστῆρι θεῖνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις[7]).

[1]) V. 42. codd. αἰεί τε δὴ νηλὴς συ.
[2]) V. 46. Gew. ἁπλῷ λόγῳ.
[3]) V. 49. codd. ἐπράχθη. Stanley's Besserung.
[4]) V. 51. Gew. κοὐδέν.

Hephäſtos.

Du biſt nur ſtets hartherzig und voll Dreiſtigkeit.

Kraft.

Frommt doch das Weinen völlig nichts um dieſen: gib
Dich drum nicht hin an Dinge, die vergeblich ſind.

Hephäſtos.

O dieſe grundverhaßte Handwerksmeiſterſchaft!

Kraft.

Was ſchiltſt du ſie? an dieſer gegenwärtigen Noth
Hat doch die Kunſt, um ſchlicht zu reden, keine Schuld.

Hephäſtos.

Gleichwohl, beſäße lieber doch ſie anderswer!

Kraft.

Beſchwerlich iſt wohl Alles, nur das Herrſchen nicht
Im Götterkreis: denn frei iſt niemand außer Zeus.

Hephäſtos.

Das ſeh' ich: leider widerſprechen kann ich nicht!

Kraft.

Nun denn ſo eile, dem die Banden umzuthun,
Daß dieſe Saumſal nicht der Vater droben ſieht!

Hephäſtos.

Hier ſind die Schellen ſchon zu Handen, wie du ſiehſt.

Kraft.

Die wirf ihm um die Hände raſch und ſchwinge dann
Mit Kraft den Hammer, heft' ihn an den Felſen an!

[1]) V. 52. M. τῷδε δεσμὰ. Sonst δεσμὰ τῶνδε.

[2]) V. 55. βαλών für λαβών Stanley.

[3]) V. 56. Var. πέτρας.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

περαίνεται δὴ κοὐ ματᾷ τοὐργον τόδε.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα·
δεινὸς γὰρ εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους[1]).

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ἄραρεν ἥδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.

ΚΡΑΤΟΣ.

καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα
μάθῃ σοφιστὴς ὢν Διὸς νωθέστερος.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθον
στέρνων διαμπὰξ πασσάλευ' ἐρρωμένως.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

αἰαῖ Προμηθεῦ, σῶν ὕπερ στένω[2]) πόνων.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διός τ' ἐχθρῶν ὕπερ
στένειν; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτέ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὁρᾷς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ὁρῶ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων.
ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστῆρας βάλε.

[1]) V. 59. πόρους für πόρον geben Dionys. Hal. etc. Hermann's Widerrede überzeugt uns nicht.

[2]) V. 66. Gew. ὑπερστένω. Stanley besserte nach Turneb.

Hephäſtos
(während er hämmert).
Vollbracht und ohne Zögern ſei das Werk gethan.

Kraft.
Nein, hämmre beſſer, keile feſter, feire nicht!
Der Schlaue findet Schliche aus Verzweifeltem!

Hephäſtos
(nachdem er abermals geſchlagen).
Der Arm iſt doch wohl unerlösbar eingezwängt!

Kraft.
Jetzt nagle den auch feſt und ſicher an, damit
Er merkt, wie blöde ſeine Liſt ſei gegen Zeus!

Hephäſtos
(nachdem er's gethan).
Den ausgenommen tadelt's keiner wohl mit Recht.

Kraft.
Jetzt durch die Bruſt den ſtarren Zahn des trotzigen
Stahl-Keiles durchgetrieben nur mit aller Kraft!

Hephäſtos.
Ach ach! Prometheus! deine Marter jammert mich!

Kraft.
Schon wieder Mitleid, wieder Seufzen um den Feind
Des Zeus? o daß du nicht um dich einſt jammern mußt!

Hephäſtos
(nachdem es geſchehen iſt).
Du ſihſt ein Schauſpiel, das das Auge nicht erträgt!

Kraft.
Ich ſehe den blos ernten ſeiner Thaten Lohn.
Nun wirf ihn um die Rippen noch den Achſelgurt.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

δρᾶν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκλεὴς ἄγαν.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἦ μὴν κελεύσω, κἀπιθωῦξω γε πρός.
χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βίᾳ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

καὶ δὴ πέπρακται τοὔργον οὐ μακρῷ πόνῳ.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἐρρωμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας,
ὡς οὐ πιτιμητής γε τῶν ἔργων βαρύς.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ὅμοια μορφῇ γλῶσσά σου γηρύεται.

ΚΡΑΤΟΣ.

σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν
ὀργῆς τε τραχύτητα[1]) μὴ 'πίπλησσέ μοι.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

στείχωμεν, ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.

ΚΡΑΤΟΣ.

ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε, καὶ θεῶν γέρα
συλῶν ἐφημέροισι προστίθει. τί σοι
οἷοί τε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντλῆσαι πόνων;
ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθέα
καλοῦσιν· αὐτὸν γάρ σε δεῖ προμηθίας[2]),
ὅτῳ τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθήσει τέχνης[3]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Ὦ δῖος αἰθὴρ καὶ ταχύπτεροι πνοαί,
ποταμῶν τε πηγαί, ποντίων τε κυμάτων

[1]) V. 79. Var. θρασύτητα.
[2]) V. 85. Gew. προμηθίως. Elmsley's Besserung.

Hephäſtos.

Thun muß ich's leider: ruf mir's nicht ſo heftig zu!

Kraft.

Ja, rufen will ich, ſchreien will ich obendrein!
Komm' da herab und ſchraube ſtraff die Beine ein.

Hephäſtos.

Das Werk iſt ausgerichtet ſchon in kurzer Müh'.

Kraft.

Schlag' jetzt die Stifte durch die Schellen-Löcher ein:
Denn der die Arbeit prüfend ſchaut, der richtet ſtreng.

Hephäſtos.

Gleich deinem Ausſehn ſchallt vom Mund das barſche Wort.

Kraft.

Empfindle du! doch meines Weſen ſtarren Trutz
Und dieſe Rauhheit meines Trachtens ſchilt mir nicht.

Hephäſtos.

Er hat die Bänder um die Glieder: laß uns geh'n!

Kraft.

Hier kannſt du trotzen, kannſt die Götter-Rechte jetzt
Entwenden und den Tagsgeſchöpfen geben! Sind
Die Menſchen fähig, dieſe Noth zu lüpfen wohl?
Mit falſchem Namen wirſt du Vorbedacht genannt
Von Geiſtern: denn du ſelber brauchteſt Vorbedacht,
In welcher Art du dich entwindeſt dieſer Kunſt!

(beide ab.)

Prometheus

(nach einer Weile).

O Himmelsluft und flügelſchnelle Winde und
Ihr Bäch' und Quellen und du heitrer Spiegelglanz

[1]) V. 87. Rob. τύχης.

ἀνήριθμον γέλασμα, παμμήτορ[1]) τε γῆ,
καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ·
ἴδεσθέ μ', οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.
δέρχθηθ' οἵαις αἰκίαισιν
διακναιόμενος τὸν μυριετῆ
χρόνον ἀθλεύσω.
τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων
ἐξεῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν ἀεικῆ.
αἰαῖ[2]), τὸ παρὸν τό τ' ἐπερχόμενον
πῆμα στενάχω. πῆ ποτε[3]) μόχθων
χρὴ τέρματα[4]) τῶνδ' ἐπιτεῖλαι;
καίτοι τί φημι; πάντα προὐξεπίσταμαι
σκεθρῶς τὰ μέλλοντ', οὐδέ μοι ποταίνιον
πῆμ' οὐδὲν ἥξει. τὴν πεπρωμένην δὲ χρὴ
αἶσαν φέρειν ὡς ῥᾷστα, γιγνώσκονθ'[5]) ὅτι
τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος.
ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τύχας
οἷόν τέ μοι τάσδ' ἐστί. θνητοῖς γὰρ γέρας[6])
πορὼν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι[7]) τάλας·
ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς
πηγὴν κλοπαίαν, ἣ διδάσκαλος τέχνης
πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.
τοιῶνδε[8]) ποινὰς ἁμπλακημάτων τίνω,
ὑπαιθρίοις[9]) δεσμοῖσι προσπεπαρμένος.
Ἀ, ἀ[10])
τίς ἀχώ, τίς ὀδμὰ προσέπτα μ' ἀφεγγής,
θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;
ἵκετο τέρμιον[11]) ἐπὶ πάγον
πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;

[1]) V. 90. M. παμμήτωρ.
[2]) V. 98. M. etc. φεῦ φεῦ.
[3]) V. 99. M. sammt anderen ποῖ ποτε.
[4]) V. 100. Var. τέρμα.
[5]) V. 104. codd. γνωσκονθ'.
[6]) V. 107. Zwei codd. γέρα. Ebenso Schol.
[7]) V. 108. Var. ἐπέζευγμαι und ὑπέζευγμαι.

Endloſer Meeres-Wellen, und Allmutter Erd'!
Allſehende Sonnenſcheibe dich auch ruf' ich an:
Seht, was ich Gott von den Göttern hier erdulden muß!
O betrachtet die Pein, von der ich gequält
Und gemartert hinfort mich die ewige Zeit
Soll winden in Qual!
Das hat mir erdacht der im ſeligen Chor
Nun waltende Vogt, dies ſchmähliche Band!
Weh, weh! ich beklag' mein jetziges und
Mein kommendes Leid! Wo ſoll je mir
Anbrechen ein Tag der Erlöſung?
Allein was red' ich? weiß ich nicht genau voraus
Die ganze Zukunft, daß mir unerwartet nie
Ein Leiden nah'n wird? Und das vorbeſtimmte Loos
Muß man in Gleichmuth tragen, wohl erkennend daß
Sich mit des Schickſals ſtarker Macht nicht ſtreiten läßt.
Allein ſo wenig Schweigen als Nichtſchweigen iſt
Bei dieſem Loos mir möglich. Rechte gab ich hin
Den Menſchen, und bin eingeſpannt in dieſen Zwang!
Ich Armer haſchte bergend im Hollunder-Mark
Den Feuer-Glimm, der aller Künſte Lehrer und
Ein mächtig Mittel nun der Welt geworden iſt.
Das iſt die Schuld, der Frevel, den ich büßen muß,
Mit Banden angeſchmiedet ſo in freier Luft!
Ha! Ha!
Ein Schall rauſcht! ein Duft weht mich an, unerſpähbar!
Von Göttern, Menſchen ſtrömend oder beider Art,
Nahte er dieſem entleg'nen Geſtein?
Mein Leiden anzuſchauen? oder was gewillt?

[9]) V. 112. *τοιῶνδε* für *τοιάσδε* Dindorf aus Vindob. und bereits Brunck.

[10]) V. 113. Gew. *ὑπαίθριος δεσμοῖσι πασσαλευμένος* oder *πασσαλευτός*, ohne *ὤν*. Dindorf's Besserung.

[11]) V. 114. Gew. *ἀᾶ*, *ἰὰ ἰά*.

[12]) V. 116. Gew. *τερμόνιον*.

ὁρᾶτε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν,
τὸν Διὸς ἐχθρόν, τὸν πᾶσι θεοῖς
δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ', ὁπόσοι
τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιχνοῦσιν[1]),
διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν[2]).
φεῦ, φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω
πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἐλαφραῖς
πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει;
πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

μηδὲν φοβηθῇς·
φιλία γὰρ ᾗδε τάξις
πτερύγων θοαῖς ἀμίλλαις
προσέβα τόνδε πάγον, πατρῴας
μόγις παρειποῦσα φρένας.
κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὖραι.
κτύπου γὰρ ἀχὼ
χάλυβος διῆξεν ἄντρων
μυχόν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν[3]) αἰδῶ·
σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχω πτερωτῷ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

αἰαῖ[4]),
τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,
τοῦ περὶ πᾶσάν θ' εἱλισσομένου
χθόν' ἀκοιμήτῳ ῥεύματι παῖδες
πατρὸς Ὠκεανοῦ·
δέρχθητ', ἐσίδεσθ'[5]) οἵῳ δεσμῷ
προσπορπατός, τῆσδε φάραγγος
σκοπέλοις ἐν ἄκροις
φρουρὰν ἄζηλον ὀχήσω.

[1]) V. 121. codd. Hesych. εἰσοιχνεῖσιν.
[2]) V. 122. codd. meist τῶν βροτῶν.
[3]) V. 135. Var. θερμερῶπιν.

Ihr seht in Banden einen unglückselgen Gott,
Den Verstoßnen von Zeus, den Verfeindeten ganz
Und Verhaßten zumal bei der Himmlischen Schaar,
Die stolz in die Hofburg wandelt des Zeus,
Ob der freundlichen Huld für das Menschengeschlecht!
Ach weh! was vernehme ich aber Geschwirr
Wie von Vögeln, so nah! und es flüstert die Luft
Von Fittige-Schlag, leichtschwebendem Schwung.
Mir bangt vor jedem Begegniß!

Chor
(der Nymphen vom Okean, auf einem Flügel-Wagen herschwebend).
(Kehr 1.)

Sei ohne Furcht nur!
eine freundlich-holde Schaar hat
In geschwindem Flügel-Wettstreit
Dem Gestein hier sich genaht und Urlaub
Vom Vater heißflehend erreicht.
Lüfte geleiten mich raschbefördernd.
Der Schall des Hammers
an dem Stahl durchdrang das Tiefste
Meiner Grotten, mir die zuchtblickige Scham entscheuchend:
Fort eilt' ich im Flügelgefährte baarfuß!

Prometheus.

Ach, ach!
Sprossen der Tethys, der gesegneten Frau,
Und Kinder des rings um den Erdkreis mit
Nie schlummerndem Strom umrollenden Gotts,
Töchter des Okeans!
Seht her, blickt an, dies fesselnde Band,
Mit welchem gepflöckt an die ragende Wand
Einer Felskluft hier
Ich die Wacht soll halten so neidlos!

[1]) V. 137. αἰ² ist verschiedentlich, zwei bis sechs Mal in den Urkunden geschrieben.
[2]) V. 141. M. etc. ἐοίδασί μ'.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

λεύσσω, Προμηθεῦ·
φοβεροῖς ἐμοῖσι δ'[1]) ὄσσοις.
ὁμίχλα[2]) προσῆξε πλήρης
δακρύων, σὸν δέμας εἰσιδούσα
πέτραις[3]) προσαυαινόμενον
ταῖσδ', ἀδαμαντοδέτοισι λύμαις.
νέοι γὰρ οἰαι-
κονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·
νεοχμοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς
ἀθέτως[4]) κρατύνει,
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἄϊστοῖ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

εἰ γάρ μ' ὑπὸ γῆν, νέρθεν θ' Ἅιδου[5])
τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον
Τάρταρον ἦκεν, δεσμοῖς ἀλύτοις
ἀγρίως[6]) πελάσας, ὡς μήτε[6]) θεὸς
μήτε τις ἄλλος τοῖσδ' ἐγεγήθει[7])·
νῦν δ' αἰθέριον κήνυγμ'[8]) ὁ τάλας
ἐχθροῖς ἐπίχαρτα[8]) πέπονθα.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

τίς ὧδε τλησικάρδιος
θεῶν, ὅτῳ τάδ' ἐπιχαρῆ;
τίς οὐ ξυνασχαλᾷ κακοῖς
τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως ἀεὶ
θέμενος ἄγναμπτον νόον
δάμναται οὐρανίαν γένναν, οὐδὲ λήξει,
πρὶν ἂν ἢ κορέσῃ κέαρ, ἢ παλάμᾳ
τινὶ τὰν δυσάλωτον ἕλῃ τις ἀρχάν.

[1]) V. 146. Gew. φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν.
[2]) V. 147. Meist ὁμίχλη — εἰσιδούσῃ und εἰσιδοῦσι.
[3]) V. 149. Var. πέτρᾳ. Darauf M. etc. ἀδαμαντοδέτοις.
[4]) V. 154. ἀθέτως für ἀθέσμως Hesych.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ich seh's, Prometheus,
und es stürzt mir thränenschwanger
In die furchterschrocknen Augen
Eine Sturmwolke bei deinem Anblick!
Dein Leib, von Stahlbanden zerwühlt,
Hier an dem Felsen in Qual verschmachtend!
Ein neuer Steur-
Meister im Himmel, leider, waltet,
Und es schaltet Zeus nun willkührlich nach neuen Bräuchen,
Das früher Gewaltige sinkt in Nichts hin!

Prometheus.

Wär' unter die Erd' und die Hölle ich tief,
Unter die Herberge der Todten, gestürzt
In die Tartaros-Oed', unlöslich geschnürt
Mit grausamem Band, daß weder ein Gott
Noch wer in der Welt sich freute darob!
Jetzt schweb' ich Gespenst in der Luft, und gereicht
Mein Leiden den Feinden zum Hohne!

Chor.

(Kehr 2.)

Wo ist so harten Herzens wohl
ein Gott, daß das ihm Freude schafft?
Wer wird von deinen Qualen nicht
Ergriffen? freilich außer Zeus, der eifervoll
Trotzend, unbeugsamen Sinns,
Knechtet die himmlische Schaar, schwerlich absteht je, bis
Er gesättigt den Muth oder listige Kunst
Ihm die schwer zu erringende Macht entwindet!

[5]) V. 155. Ἄιδου für Ἀΐδου Dindorf.
[6]) V. 158. Var. ἀγρίοις und μήποτε.
[7]) V. 159. codd. ἐπιγεγήθει. Elmsley's Besserung.
[8]) V. 160. Var. κίνυγμα und ἐπίχαρμα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ μὴν ἔτ'[1]) ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς
ἐν γυιοπέδαις[1]) αἰκιζομένου,
χρείαν ξέξει μακάρων πρύτανις,
δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ', ὑφ' ὅτου
σκῆπτρον τιμάς τ' ἀποσυλᾶται.
καί μ' οὔτε[2]) μελιγλώσσοις πειθοῦς
ἐπαοιδαῖσιν
θέλξει, στερεάς τ' οὔποτ' ἀπειλὰς
πτήξας, τόδ' ἐγὼ καταμηνύσω,
πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ,
ποινάς τε τίνειν
τῆσδ'[3]) αἰκίας ἐθελήσῃ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

{σὺ μὲν θρασύς[4]) τε καὶ πικραῖς
{θύαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾷς,
ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς.
ἐμὰς δὲ φρένας ἠρέθισε διάτορος φόβος·
δέδια δ'[5]) ἀμφὶ σαῖς τύχαις,
πᾶ[6]) ποτε τῶνδε πόνων χρὴ σε τέρμα κέλσαντ'
ἐσιδεῖν. ἀκίχητα γὰρ ἤθεα καὶ
κέαρ ἀπαράμυθον[7]) ἔχει Κρόνου παῖς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οἶδ' ὅτι ταχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ
τὸ δίκαιον ἔχων Ζεύς· ἀλλ' ἔμπας[8])
μαλακογνώμων ἔσται ποθ', ὅταν
ταύτῃ ῥαισθῇ[9])·

[1]) V. 170. M. ἔτ' ἀπ' und γυοπέδαις.
[2]) V. 175. M. etc. καί μ' οὔτοι. Neun andere οὔτε. Porson οὔτε.
[3]) V. 181. M. τῆς.
[4]) V. 182. Var. ταχὺς καὶ, aus V. 190.
[5]) V. 186. δ' für γὰρ Porson.

Prometheus.

Ja, meiner, des ſchwer Mißhandelten, durch
Gliedfeſſelnden Zwang ſo Gemarterten, wird
Er, der Seligen Herr, noch bedürfen, damit
Ich den neuen Beſchluß ihm verrathe, gemäß
Dem Scepter und Rang ihm werde geraubt.
Dann wird er mich nicht durch Zaubergeſang
Süßzüngigen Worts
Kirr machen, und nicht durch ſtarres Bedräun
Einſchüchtern, ihm das zu verrathen, bevor
Er die grauſame Haft meiner Feſſelung löſt,
Und die Mißhandlung
Sich bequemt durch Sühne zu büßen!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Du biſt ſo trotzig, fügſt dich ſelbſt
Der Qual der bittren Martern nicht,
Und führſt ein gar zu freies Wort:
Doch meine Seele ächzet von durchbohrender Angſt;
Ja, mir bangt um dein Geſchick!
Wehe, wo ſollſt du ein Ziel ſchauen dieſer Leiden?
Einen Port? denn es trägt ein verſchloßnes Gemüth,
Unerbittliches Herz ja der Sohn des Kronos!

Prometheus.

Wohl weiß ich, daß Zeus hart iſt und das Recht
Nach ſich ſelber beſtimmt: doch, er wird trotzdem
Sanftmüthig dereinſt
Noch erſcheinen, ſo arg vom Schlage zerſchellt!

[6]) V. 187. M. etc. ὅπα.

[7]) V. 189. M. etc. οὐ παράμυθον.

[8]) V. 191. Nach ἔμπας ist οἶω beigefügt, welches aus ὅμως entstanden sein mag.

[9]) V. 193. Var. ᾠέχθη.

τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργὴν
εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότητα
σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἥξει.

ΧΟΡΟΣ.

πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,
ποίῳ λαβών σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεται;
δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λόγῳ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλγεινὰ μέν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.
ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου,
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο,
οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἕδρης Κρόνον,
ὡς Ζεὺς ἀνάσσοι[1]) δῆθεν, οἱ δὲ τοὔμπαλιν
σπεύδοντες ὡς Ζεὺς μήποτ' ἄρξειεν θεῶν·
ἐνταῦθ'[2]) ἐγὼ τὰ λῷστα βουλεύων πιθεῖν
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα,
οὐκ ἠδυνήθην· αἱμύλας[3]) δὲ μηχανὰς
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν,
ᾤοντ' ἀμοχθὶ[4]) πρὸς βίαν τε δεσπόσειν.
ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἅπαξ μόνον Θέμις,
[καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφὴ μία]
τὸ μέλλον ἦ κρανοῖτο[5]) προὐτεθεσπίκει,
ὡς οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερὸν
χρείη[6]), δόλῳ δέ, τοὺς ὑπερτέρους κρατεῖν.
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου,
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν.
κράτιστα δή μοι[7]) τῶν παρεστώτων τότε
ἐφαίνετ' εἶναι, προσλαβόντα[8]) μητέρα,

[1]) V. 206. Var. ἀνάσσῃ.
[2]) V. 208. Var. ἐντεῦθ' und τἄριστα.
[3]) V. 210. Var. αἰμύλους.
[4]) V. 212. codd. ausser M. ἀμοχθεί.

Dann legt ſich der unſanft-trutzige Groll,
Und wird er zum Bund der Verſöhnung und Huld
Einſt willig dem Willigen kommen!

Chor.

Erzähle, mach' den ganzen Hergang uns bekannt:
Bei welcher Uebertretung hat dich Zeus gefaßt,
Wofür er dich ſo ſchmählich und ſo bitter ſtraft?
Belehr' uns, wenn dir's nicht zu ſagen ſchmerzlich iſt.

Prometheus.

Mir iſt es ſchmerzhaft, dies zu ſagen, minder nicht
Schmerzhaft zu ſchweigen: Widerwärtiges überall!
Sobald die Geiſter-Mächte in Groll geriethen und
Zwitracht und Hader unter ihnen ſich erhob,
Vom Thron die einen Kronos ſtürzen wollten, daß
Zeus nämlich herrſche, andre dahin wiederum,
Daß Zeus die Götter nie beherrſche, trachteten;
Da ſucht' ich wohl die Erd'- und Himmels-Sprößlinge,
Die Titanen, hinzulenken zum Erſprießlichſten,
Doch war's unmöglich. Denn Verſtellungskunſt und Liſt
Bei ihrem ſtarken Muth verſchmähend, meinten ſie
Mit leichter Mühe obzuſiegen durch Gewalt.
Doch mehr denn einmal hatte Mutter Themis mir
Verkündigt, wie das Künftige ſich entſcheiden muß:
Daß nicht durch Stärke noch Gewaltſtreich je den Sieg
Der Ueberwinder, ſondern nur durch Liſt erringt.
Indem ich das mit Gründen klar erörterte,
So ſchien es ihnen gänzlich nicht beachtenswerth.
Bei ſo bewandten Dingen alſo dünkt' es mir
Das Beſte damals, meine Mutter beizuzieh'n

[5]) V. 215. κρανοῖτο für κραίνοιτο Elmsley.
[6]) V. 217. codd. χρὴ ἦ oder χρεὶ ἦ. δέ hinter δόλῳ fehlt; ferner ὑπερίχοντας. Hermann ὑπερτέρους.
[7]) V. 220. Var. δή με, δέ μοι.
[8]) V. 221. Var. προσλαβόντι.

ἑκόνθ' ἑκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.
ἐμαῖς δὲ[1]) βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθὴς[1])
κευθμὼν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον
αὐτοῖσι συμμάχοισι. τοιάδ' ἐξ ἐμοῦ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελημένος,
κακαῖσι τιμαῖς ταῖσδέ μ' ἀντημείψατο[2]).
ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῇ τυραννίδι
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι.
ὃ δ' οὖν ἐρωτᾶτ', αἰτίαν καθ' ἥντινα
αἰκίζεταί με, τοῦτο δὴ σαφηνιῶ.
ὅπως τάχιστα τὸν πατρῷον ἐς θρόνον
καθέζετ', εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διεστοιχίζετο
ἀρχήν· βροτῶν δὲ τῶν ταλαιπώρων λόγον
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' ἀϊστώσας γένος
τὸ πᾶν ἔχρηζεν ἄλλο φιτῦσαι[3]) νέον.
καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ'[4])· ἐξερυσάμην βροτοὺς
τοῦ μὴ[5]) διαρραισθέντας εἰς Ἅιδου μολεῖν·
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,
πάσχειν μὲν ἀλγεινοῖσιν οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν.
θνητοὺς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τούτου τυχεῖν
οὐκ ἠξιώθην αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς[6])
ὧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεὴς θέα.

ΧΟΡΟΣ.

σιδηρόφρων τε κἀκ πέτρας εἰργασμένος,
ὅστις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾷ
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὔτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε
ἔχρηζον, εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθην[7]) κέαρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν φίλοισιν οἰκτρὸς[8]) εἰσορᾶν ἐγώ.

[1]) V. 223. Var. τε und μελεμβαθὺς oder βαφὴς.
[2]) V. 227. Meist ποιναῖς und ἐξημείψατο.
[3]) V. 237. Var. φυτεῦσαι, φυτῆσαι.
[4]) V. 239. Var. δὲ τολμῆς (d. h. τολμήεις). Ferner Var. ἐξελυσάμην.

Und Zeusen beizutreten gern, der gern mich nahm.
Durch meinen Rath nun birgt den uralthürtigen
Kronos der dunkeltiefe Grund des Tartaros,
Sammt seinem Anhang. Solche Dienste hat von mir
Empfangen erst der Oberherr der Himmlischen,
Und hat mit schnöden Martern mir vergolten ja!
Denn dieses Laster haftet an der leidigen
Zwingherrschaft: Mißtrau'n gegen Angehörige.
Doch was ihr fragt, um welche Schuld er mich so sehr
Mißhandelt, dieses will ich euch erklären jetzt.
Sobald er sieghaft auf den Thron des Vaters sich
Gesetzt, so theilt' er stracks den Geistern Rechte aus,
Je andren andre, stufenweise so den Thron
Umstellend: von den jammervollen Menschen nur
War keine Rede; ja, vernichten dies Geschlecht
Und dann ein anderes neues schaffen wollte er.
Und solchem trat entgegen niemand außer mir:
Ich hab's gewagt, ich hab' die Menschheit noch erlöst,
Um nicht zerschellt zur Höll' hinab zu sinken; und
Das ist's, wofür er mich mit solchen Martern beugt,
Zu leiden schmerzhaft und zu schaun erbarmenswerth.
Mit Menschen Mitleid fühlend, werd' ich dessen selbst
Nicht werth geachtet, sondern unbarmherzig so
Gefoltert! Zeusen dient der Anblick nicht zum Ruhm!

Chor.

Ein Eisenherz trägt der und ist von Stein und Erz
Gemacht, Prometheus, der von deinen Leiden nicht
Ergriffen wird: o hätt' ich dieses lieber nie
Erblickt: indem ich's sehe, bricht mir fast das Herz!

Prometheus.

Wohl freilich, Freunden ist mein Anblick jammervoll.

[5]) V. 240. M. τὸ μὴ.
[6]) V. 244. Gew. ἀλλ' ἀνηλεῶς. Elmsley's Besserung.
[7]) V. 249. M. etc. ἀλγύνθην.
[8]) V. 250. Gew. φίλοις ἄλγιστος.

ΧΟΡΟΣ.

μή πού τι προὔβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

θνητούς γε[1]) παύσας μὴ προδέρκεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ ποῖον εὑρὼν τῆσδε φάρμακον νόσου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατοικίσας[2]). 250

ΧΟΡΟΣ.

μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγώ σφιν ὤπασα.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.

ΧΟΡΟΣ.

τοιοῖσδε δή σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν 255
αἰκίζεταί τε κοὐδαμῇ χαλᾷ κακῶν;
οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐκ ἄλλο γ' οὐδέν, πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ.

ΧΟΡΟΣ.

δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὁρᾷς ὅτι
ἥμαρτες; ὡς δ' ἥμαρτες, οὔτ' ἐμοὶ λέγειν 260
καθ' ἡδονὴν σοί τ' ἄλγος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
μεθῶμεν· ἄθλων[2]) δ' ἔκλυσιν ζήτει τινά.

[1]) V. 252. Gew. θνητοὺς τ' ἔπαυσα. Hermann.
[2]) V. 254. Gew. κατῴκισα. Das Richtige Nikephoros.

Chor.

Du bist doch nicht noch weiter vorgeschritten hier?

Prometheus.

Ich nahm den Menschen, was sie trifft, vorauszuseh'n.

Chor.

Und welches Mittel hast du dieser Noth erdacht?

Prometheus.

Indem ich blinde Hoffnung pflanzt' in ihr Gemüth.

Chor.

Ein großer Vortheil ward den Menschen so zu Theil!

Prometheus.

Und auch das Feuer gab ich ihnen obendrein.

Chor.

So haben Eintagswesen jetzt den Flammenstrahl?

Prometheus.

Durch dessen Kraft sie manche Künste lernen noch!

Chor.

Das ist die Anklag' also, derenthalb dich Zeus
Mißhandelt und in keiner Art die Marter spart?
Und ist denn deiner Folter auch kein Ziel gesteckt?

Prometheus.

Kein anderes irgend, außer wenn es ihm beliebt.

Chor.

Wann wird's belieben? welche Aussicht? Sihst du nicht:
Du hast gefehlt; und wie gefehlt, ist weder mir
Zu sagen lieb noch dir erbaulich: Lassen wir
Das ruhen, such' Erlösung irgend aus der Pein.

*) V. 266. Meist ἄθλου, aus V. 268 her.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐλαφρόν, ὅστις πημάτων ἔξω πόδα
ἔχει, παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν[1]) κακῶς
πράσσοντ'. ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἅπαντ' ἠπιστάμην.
ἑκὼν ἑκὼν ἥμαρτον, οὐκ ἀρνήσομαι·
θνητοῖς δ'[2]) ἀρήγων, αὐτὸς εὑρόμην πόνους.
οὐ μήν τι ποιναῖς ᾠόμην τοιαῖσί γε[3])
κατισχνανεῖσθαι[4]) πρὸς πέτραις πεδαρσίοις
τυχὼν[5]) ἐρήμου τοῦδ' ἀγείτονος πάγου.
καίτοι[6]) τὰ μὲν παρόντα μὴ δύρεσθ' ἄχη,
πέδοι[7]) δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας
ἀκούσαθ', ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.
πίθεσθέ μοι, πίθεσθε[8]), συμπονήσατε
τῷ νῦν μογοῦντι. ταὐτά τοι πλανωμένῃ
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἀκούσαις ἐπεθώϋξας
τοῦτο, Προμηθεῦ,
καὶ νῦν ἐλαφρῷ ποδὶ κραιπνόσυτον
θᾶκον προλιποῦσ'
αἰθέρα θ' ἁγνόν, πόρον οἰωνῶν,
ὀκριοέσσῃ[9]) χθονὶ τῇδε πελῶ·
τοὺς σοὺς δὲ πόνους
χρῄζω διαπαντὸς ἀκοῦσαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἥκω, δολιχῆς τέρμα κελεύθου
διαμειψάμενος, πρὸς σέ, Προμηθεῦ,

[1]) V. 268. codd. τοὺς — πράσσοντας. Stanley besserte.
[2]) V. 271. δ' fehlt in M.
[3]) V. 272. Gew. ποιναῖς γ' — τοιαῖσί με. Var. οὐ μήν γε ποιναῖς.
[4]) V. 273. codd. κατισχανεῖσθαι und M. πεδαρσίους.
[5]) V. 274. Gew. τυχόντ'.
[6]) V. 275. Gew. καί μοι. Rob. etc. καίτοι.

Prometheus.

Leicht ist's für den, des Füße nicht im Leiden drinn
Stehn, den zu meistern, der in Noth steckt, guten Rath
Zu geben: alles dieses wußt' ich ebenfalls.
Mit Fleiß, mit Absicht, fehlt' ich so: ich leugn' es nicht.
Dem Menschen helfend lud' ich Leid mir selber auf.
Doch hofft' ich nicht in solcher Pein hinschmachten je
Zu müssen an der luftigen Felsenstirne, und
Hier an den nachbarlosen, öden Stein gebannt.
Doch weint mir jetzt nicht um das gegenwärtige Leid,
Steigt ab zu Boden, und vernehmt das nahende
Geschick, damit ihr alles ganz vollständig wißt.
Willfahret mir, willfahret, steht mir jetzo bei
In meinen Nöthen: denn das Leid schweift überall,
Und suchet heute diesen, morgen jenen heim.

Chor.

Gern mögen wir thun, was dein Zuruf,
O Prometheus, heischt
Und jetzo verlaß ich den schwebigen Sitz
Mit behenderem Fuß
Und die Bahn des Gefieders, die heilige Luft,
Und steige herab zum steinigen Grund:
Dein schmerzliches Loos
Noch gründlich zu hören begehr' ich.

(während sie absteigen, kommt Okeanos auf einem vierfüßigen beschwingten Greife durch die Luft getragen.)

Okeanos.

Ich komme, am Ziel weitstreckiger Bahn
Anlangend, zu dir, o Prometheus her,

[1]) V. 276. *πέδοι* für *πεδοῖ* Dindorf.

[2]) V. 278. Gew. *πείθεσθε*, Elmsley besserte.

[3]) V. 286. Meist *ὀχεποίσῃ*.

τὸν πτερυγωκῆ τόνδ' οἰωνὸν
γνώμῃ στομίων ἄτερ εὐθύνων.
ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.
τό τε γάρ με, δοκῶ, ξυγγενὲς οὕτως
ἐσαναγκάζει,
χωρίς τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτῳ
μείζονα μοῖραν νείμαιμ'[1]), ἢ σοί.
γνώσει δὲ τάδ' ὡς ἔτυμ', οὐδὲ μάτην
χαριτογλωσσεῖν[2]) ἔνι μοι· φέρε γὰρ
σήμαιν' ὅ τι χρή σοι συμπράσσειν·
οὐ γάρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὠκεανοῦ
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἔα, τί χρῆμα; καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν
ἥκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπὼν
ἐπώνυμόν τε ῥεῦμα καὶ πετρηρεφῆ
αὐτόκτιτ'[3]) ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἢ[4]) θεωρήσων τύχας
ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα,
οἵαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὁρῶ, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι
θέλω τὰ λῷστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.
γίγνωσκε σαυτόν, καὶ μεθάρμοσαι[5]) τρόπους
νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς.
εἰ δ' ὧδε τραχεῖς καὶ τεθῃγμένους λόγους
ῥίψεις, τάχ' ἄν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω[6])
θακῶν κλύοι Ζεύς, ὥστε σοι τὸν νῦν ὄχλον[7])

[1]) V. 297. Var. νέμοιμ' und ἐτήτυμ',
[2]) V. 299. M. τὸ χαριτογλωσσεῖν.
[3]) V. 306. Var. αὐτόκτιστ'.
[4]) V. 307. ἢ für ἦ Schömann.

Indem das behend hinſchwebende Thier
Vom Gedanken gelenkt ward, ohne Gebiß:
Denn, ſih', dein Schickſal geht mir ſo nah:
Die Verwandtſchaft zwingt wohl, mein' ich, zu dem
Antheile zumeiſt,
Und außer dem Blut auch achte ich ſonſt
Und ehre ich niemand höher wie dich.
Du erfährſt es, wie das aufrichtig, wie fern
Von leerer Gefallſucht ſei: denn wohlan!
Sag', wie ich dir beiſteh'n könne? worin?
Dann wirſt du geſteh'n, einen treueren Freund,
Als Okean, kenneſt du nirgends!

Prometheus.

Ha, welch' Begegniß! du auch kommſt betrachtend her
Zu meinen Leiden? Wie gewannſt du's über dich,
Den namensgleichen Strom, die felſenwölbigen
Selbſchaffnen Grotten laſſend, her zum Mutterland
Des Stahls zu kommen? Augenzeuge willſt du ſein
Von meinem Schickſal? mitempfinden meinen Schmerz?
Sih hier ein Schauſpiel, dieſen treuen Freund des Zeus,
Der ihm die Herrſchaft gründen und aufrichten half,
Mit welchem Elend ich von ihm belaſtet bin!

Okeanos.

Ich ſeh's, Prometheus, will dir drum zum Beſten auch
Getreulich rathen, der ſo klug iſt, immerhin.
Erkenne dich, bekehre dich zu neuem Sinn:
Denn auch ein neuer König herrſcht im Götterkreis.
Denn wenn du ſolche bittre ſcharfe Reden führſt,
So könnte Zeus, und thront er auch weit über dir,
Doch leicht dich hören, daß die gegenwärtige

[5]) V. 314. Var. *μεθάρμοσον*.

[6]) V. 317. Var. *ἀπωτέρω*.

[7]) V. 318. *ὄχλον* für *χόλον* Döderlein.

παρόντα μόχθων παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.
ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες,
ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγάς.
ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τάδε·
τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηγόρου
γλώσσης, Προμηθεῦ, τἀπίχειρα γίγνεται.
σὺ δ' οὐδέπω ταπεινός, οὐδ' εἴκεις κακοῖς,
πρὸς τοῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις.
οὔκουν, ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ,
πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς, ὁρῶν ὅτι
τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.
καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἰμι καὶ πειράσομαι,
ἐὰν δύνωμαι, τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.
σὺ δ' ἡσύχαζε, μηδ' ἄγαν λαβροστόμει.
ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὢν περισσόφρων, ὅτι
γλώσσῃ ματαίᾳ ζημία προστρίβεται;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ζηλῶ σ' ὅθ' οὗνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς,
πάντων μετασχὼν καὶ τετολμηκὼς ἐμοί.
καὶ νῦν ἔασον, μηδέ σοι μελησάτω.
πάντως γὰρ οὐ πείσεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής[1]).
πάπταινε δ', αὐτὸς μή τι πημανθῇς ὁδῷ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

πολλῷ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφυς,
ἢ σαυτόν· ἔργῳ κοὐ λόγῳ τεκμαίρομαι.
ὁρμωμένῳ[2]) δὲ μηδαμῶς[3]) ἀντισπάσῃς·
αὐχῶ γάρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοὶ
δώσειν Δί', ὥστε τῶνδέ σ' ἐκλῦσαι πόνων.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ μέν σ' ἐπαινῶ, κοὐδαμῇ[4]) λήξω ποτέ·
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἐλλείπεις. ἀτὰρ

[1]) V. 338. M. πείθεις — εὐπιθής und vorher μηδέν.
[2]) V. 342. Gew. ὁρμώμενον.

Last deiner Qualen Kinderspiel dir dünkte noch.
Nein laß, du Unglückselger, ab von deinem Trotz
Und such' Erlösung aus den argen Nöthen da.
Leicht scheint dir das ein mattgesungnes altes Wort:
Allein, Prometheus, ein so gar hochtöniger
Mund muß zum Handgeld solche Dinge ernten wohl.
Du bist noch nicht geschmeidig, fügst dich nicht der Noth,
Willst zum Vorhandnen anders dir aufladen noch.
Drum, wenn du meiner Lehr' und Warnung folgen willst,
So löke nicht mehr gen den Stachel, sehend daß
Ein harter Herrscher waltet, unumschränkt, allein.
Und jetzo will ich gehen und versuchen, wenn
Ich kann, dich frei zu machen da von dieser Pein.
Du halt' dich still, thu' nicht den Mund so heftig auf:
Denn weißt du, sonst so überklug, nicht klärlich, daß
Unnützer Zunge Strafe zugemessen wird?

Prometheus.

Du bist zu neiden, daß du frei von Schuld erscheinst,
Der Alles mit mir wagte, mit mir unternahm.
Und jetzo laß das, mach' dir keine Sorgen drum:
Du beugst ihn nicht: so weich, so gläubig ist er nicht!
Hab' Acht, daß nicht dich selbst der Gang zu Schaden bringt!

Okeanos.

Weit besser magst du deinen Nachbarn rathen, als
Dir selbst: die That, nicht blos Vermuthung zeigt mir das.
Doch widerstrebe meinem Streben keineswegs:
Ich hoffe, traue, diese Gnade wird mir Zeus
Gewähren, deine Erlösung aus den Martern da.

Prometheus.

Theils muß ich's loben, werd' es loben immerdar
Denn guter Will' und Eifer fehlt dir nicht: allein

[1]) V. 342. Zwei codd. μηδαμῶς μ'.

[4]) V. 345. M. B. κοὐδὲ μή.

μηδὲν πόνει· μάτην γάρ, οὐδὲν ὠφελῶν
ἐμοί, πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλεις[1]).
ἀλλ' ἡσύχαζε, σαυτὸν ἐκπυδὼν ἔχων·
ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' οὕνεκα[2])
θέλοιμ' ἂν ὡς πλείστοισι πημονὰς τυχεῖν.
οὐ δῆτ', ἐπεί με καὶ κασιγνήτου τύχαι[3])
τείρουσ' Ἄτλαντος, ὃς πρὸς ἑσπέροις τόποις[4])
ἕστηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονός,
ὦμοιν[5]) ἐρείδων ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον.
τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα
ἄντρων ἰδὼν ᾠκτειρα, δάϊον τέρας,
ἑκατογκάρηνον[6]) πρὸς βίαν χειρούμενον
Τυφῶνα θοῦρον[7])· πᾶσι δ' ἀντέστη θεοῖς,
σμερδναῖσι γαμφηλαῖσι συρίζων φόνον[8])·
ἐξ ὀμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,
ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρασων βίᾳ.
ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηνὸς ἄγριον[9]) βέλος,
καταιβάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,
ὃς αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὑψηγόρων
κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεὶς
ἐφεψαλώθη κἀξεβροντήθη σθένος·
καὶ νῦν, ἀχρεῖον καὶ παράορον δέμας,
κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίου
ἰπούμενος[10]) ῥίζαισιν Αἰτναίαις ὕπο·
κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἥμενος μυδροκτυπεῖ
Ἥφαιστος, ἔνθεν ἐκραγήσονταί ποτε
ποταμοὶ πυρὸς θάπτοντες ἀγρίαις γνάθοις
τῆς καλλικάρπου Σικελίας λευρὼς[11]) γύας·

[1]) V. 348. Var. θέλοις.

[2]) V. 350. M. etc. εἵνεκα.

[3]) V. 352—377. Diese Verse werden in den Urkunden dem Okeanos gegeben. Elmsley erkannte den Irrthum. In M. ist der Namen Okeanos erst von späterer Hand beigeschrieben.

[4]) V. 353. Gew. ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἕστηκε, κίον' — ἐρείδων, ἄχθος. M. Rob. ὃς ἑᾷ, und Letzterer auch κίων — χθονός, ὦμοιν.

Bemüh' dich nicht: vergeblich wäre dies Bemüh'n
Und ohne Nutzen, wenn du ja dich mühen willst!
Nein, bleibe ruhig! laß die Hand nur aus dem Spiel!
Denn wenn ich selbst unglücklich bin, so mag ich drum
Nicht wünschen, alle Welt in gleicher Noth zu seh'n.
O nein, mich dauert auch das Loos des Bruders sehr,
Des Riesen Atlas, der im fernen Abendland
Ein Pfeiler steht der Erde und der Himmelsburg,
Die Schultern stemmend gegen diese unbänd'ge Last.
Den Erdensohn auch sah ich mit Bedauern dort,
Kilikiens Höhlenwohner, hundertköpfigen,
Ein grimmig Ungeheuer, mit Gewalt gestürzt,
Den Typhon, welcher allen Göttern trotzte einst,
Mit grausem Zähneknirschen ziſchend Blut und Mord,
Und aus den Augen sprühend wilden Flammenblitz,
Als wollt' er Zeusens Thron mit Macht umstürzen: doch
Ihn traf zerschmetternd Zeusens grausam Gluthgeschoß,
Der niederfahrende, flammensprühende Wetterstrahl,
Der ihm entsinken machte sein hochtöniges
Geprahle: mitten in das Herz geschossen, ward
Ihm Muth und Kraft entdonnert und zu Staub gebrannt.
Und jetzt ein tauber, ausgereckter Riesenleib
So liegt er dort, dem engen Meeresſunde nah,
Tief unter des Aetna's Felsen-Wurzeln eingepreßt,
Und auf dem hohen Scheitel Klumpen-hämmernd sitzt
Hephäst, von wo die Feuerbäche quellend einst
Vorbrechen werden, deren wilder Zahn verheert
Siciliens Flurgebreite und goldne Saaten-Pracht.

[5]) V. 355. Var. ὦμοις.
[6]) V. 358. codd. ἑκατονταπάρηνον s. Blomfield.
[7]) V. 359. Gew. *T.* θοῦρον πᾶσιν ὃς. Besserung Hermann's.
[8]) V. 360. Var. φόβον.
[9]) V. 363. Meist ἄγρυπνον.
[10]) V. 370. Meist ἰπνούμενος.
[11]) V. 374. codd. ausser M. R. λαυρὰς.

τοιόνδε Τυφὼς ἐξαναζέσει χόλον
θερμοῖς[1]) ἀπλάτου βέλεσι πυρπνόου ζάλης,
καίπερ κεραυνῷ Ζηνὸς ἠνθρακωμένος.
σὺ δ' οὐκ ἄπειρος, οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου
χρῄζεις· σεαυτὸν σῶζ' ὅπως ἐπίστασαι·
ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην,
ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφήσῃ χόλου.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

οὔκουν, Προμηθεῦ, τοῦτο γιγνώσκεις, ὅτι
ψυχῆς[2]) νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐάν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσσῃ κέαρ,
καὶ μὴ σφυδῶντα[3]) θυμὸν ἰσχναίνῃ[4]) βίᾳ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἐν τῷ προθυμεῖσθαι[5]) δὲ καὶ τολμᾶν, τίνα
ὁρᾷς ἐνοῦσαν ζημίαν; δίδασκέ με.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μύχθον περισσὸν κουφόνουν τ' εὐηθίαν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἓα με τήνδε τὴν νόσον[6]) νοσεῖν, ἐπεὶ
κέρδιστον, εὖ φρονοῦντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν[7]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐμὸν δοκήσει τἀμπλάκημ' εἶναι τόδε.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.

[1]) V. 376. Var. θερμῆς. Ferner gew. ἀπλήστου. Blomf. besserte.

[2]) V. 383. Gew. ὀργῆς. Aber Isokrates, Plutarch, Eustath. u. a. ψυχῆς.

[3]) V. 385. M. σφυδῶντα. Gew. σφριγῶντα.

Ja, ſo wird Typhon ſeinen Grimm ausſprudeln einſt
In heißen Würfen niegeſtillten Flammenhauchs,
Obwohl von Zeuſens Wetterſtrahlen längſt verkohlt.
Nicht unerfahren biſt du, meiner Lehren nicht
Bedürftig: ſichre nur, ſo gut du kannſt, dich ſelbſt.
Ich will das Schickſal tragen das beſchieden iſt,
Bis Zeuſens Stolz einſt ſeinem Groll entſagen wird.

Okeanos.

Iſt dir, Prometheus, alſo dieſes nicht bewußt,
Daß Worte Balſam für gereizte Herzen ſind?

Prometheus.

Wenn man das Herz zu rechter Stunde ſänftigt, nicht
Aufwallenden Unmuth mit Gewalt entkräften will.

Okeanos.

In dienſtbereitem Eifer und Aufopferung
Was kannſt du ſträflich finden? deß belehre mich.

Prometheus.

Gutmüthige Flachheit und verlorne Mühe nur.

Okeanos.

An dieſem Fehler laß mich leiden; denn es iſt
Kein Leid, ein Thor zu ſcheinen, wenn man's redlich meint.

Prometheus.

Auf meine Rechnung käme dieſer Fehler dann.

Okeanos.

Dein Reden weiſt mich wieder heim, ganz offenbar.

[4]) V. 385. M. *ἰσχναίνει.*

[5]) V. 386. Var. *προμηθεῖσθαι.*

[6]) V. 389. Meist *τῇδε τῇ νόσῳ.*

[7]) V. 390. M. *φρονεῖν δοκεῖν.*

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μὴ γάρ σε θρῆνος οὔμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἢ τῷ νέον θακοῦντι[1]) παγκρατεῖς ἕδρας;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τούτου φυλάσσου μή ποτ' ἀχθεσθῇ κέαρ. 390

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ἡ σή, Προμηθεῦ, ξυμφορὰ διδάσκαλος.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

στέλλου, κομίζου, σῶζε τὸν παρόντα νοῦν.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ὁρμωμένῳ μοι τόνδ' ἐθώϋξας λόγον·
λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος ψαίρει[2]) πτεροῖς
τετρασκελὴς οἰωνός· ἅσμενος δὲ ἔτ' ἂν[3]) 395
σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

στένω σε τᾶς οὐ-
λομένας τύχας, Προμηθεῦ·
δακρυσίστακτον[4]) ἀπ' ὄσσων
δαδινὰν ῥέος[5]), παρειὰν
νοτίοις ἔτεγξε[6]) παγαῖς· 400
ἀμέγαρτα γὰρ τάδε· Ζεὺς δ',
ἰδίοις νόμοις κρατύνων[7]),
ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς
πάρος ἐνδεικνύει[8]) αἰχμάν.

[1]) V. 394. Var. κρατοῦντι.

[2]) V. 399. Meist ψαύει, daher auch λευρῶν γὰρ οἴκων, ein cod. λευρὰν.

[3]) V. 400. M. δ' ἔτ' ἂν. Sonst τἄν.

[4]) V. 404. Gew. δακρυσίστακτον δ'.

Prometheus.

Daß dir dein Mitleid keinen Haß zuziehe, thu's!

Okeanos.

Bei'm neuen Herrscher auf dem allgewaltigen Thron?

Prometheus.

Vor dem bewahr' dich, daß du nie sein Herz erzürnst!

Okeanos.

Dein Loos, Prometheus, soll mir stete Warnung sein!

Prometheus.

Brich auf und zieh' hin und bewahre diesen Sinn!

Okeanos.

Indem dein Zuruf so mich mahnt, schon streb' ich fort:
Den glatten Luftstrich mit den Schwingen streift bereits
Das Vogelroß vierbeinig: und vollkommen beugt
Er wohl das Knie zur Ruhe noch im eignen Stall.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ich wein' um dein Loos,
das vernichtend Loos, Prometheus!
Von den Augen träufeln Zähren;
Eine feuchte Regenfluth netzt
Mir die angstzittrigen Wangen:
Denn entsetzlich ist es! Zeus, so
Nach der eignen Willkühr schaltend,
Den gestürzten Göttern streckt er
Einen übermüthigen Speer vor!

[5]) V. 405. codd. ῥαδινὸν (u. ῥαδινῶν) λειβομένα ῥέος.
[6]) V. 406. codd. ἔτεγξα ausser A.
[7]) V. 408. Gew. τάδε Ζεὺς ἰδ. ν. κρατύνων. Rob. richtig.
[8]) V. 410. Die besten codd. ἐνδεικνύει. Sonst δείκνυσιν.

(ἀντ. α΄.)

πρόπασα δ' ἤδη
στονόεν λέλακε χώρα·
μεγαλοσχήμονά τ' ἀρχαι-
οπρεπῆ στένουσι[1]) τὰν σὰν
ξυνομαιμόνων τε τιμὰν
ὁπόσοι κάτοικον[2]) ἀγνᾶς
Ἀσίας ἕδος νέμονται,
μεγαλοστόνος τε σοῖς[3]) πή-
μασι κάμνουσ'[4]) ἅμα θνατοί·

(στροφὴ β΄.)

Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι
παρθένοι, μάχαις[5]) ἄτρεστοι,
καὶ Σκύθης ὅμιλος, οἳ γᾶς
ἔσχατον τόπον[6]) ἀμφὶ Μαιῶτιν ἔχουσι λίμναν,

(ἀντ. β΄.)

Ἀρίας[7]) τ' ἄρειον ἄνθος[8]),
ὑψίκρημνόν θ'[9]) πόλισμα,
Καυκάσου πύλας[10]), νέμονται,
δαΐος στρατὸς ὀξυπρῴροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.

(ἐπῳδ.)

μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον ἐν πόνοις
δαμέντ', ἀδαμαντοδέτοις[11]) Τιτᾶνα λύμαις
εἰσιδόμαν θεὸν[12]) Ἄτλανθ',
ὃς αἰὲν ὑπέροχον σθένος κρατύνων[13])
οὐράνιόν τε πόλον φέρων[14])
νώτοις ὑποστενάζει·
βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων

[1]) V. 414. Die besten codd. στένουσι. Sonst στένουσα.
[2]) V. 416. Gew. ὁπόσοι τ' ἔποικον.
[3]) V. 418. Gew. μεγαλοστόνοισι σοῖς (σοῖσι).
[4]) V. 419. Gew. συγκάμνουσι θνητοί.
[5]) V. 421. Meist μάχας.
[6]) V. 423. Var. πόρον.
[7]) V. 424. Gew. Ἀραβίας.

(Gegenkehr 1.)

Es stöhnt bereits rings
Das gesammte Land in Thränen:
Man beklagt die hehre, urzeitliche riesenmächt'ge Herrschaft,
Der Titanen Macht und dein' einst,
In den heilig-reinen Wohnstätten, den Fluren Asiens allwärts.

(Kehr 2.)

Auch des Kolcherlands Bewohner,
Kampfes-unerschrockne Jungfraun,
Sammt den Skythen-Horden, die dort
Ganz am äußersten Erden-Rand
hausen, am See Mäotis;

(Gegenkehr 2.)

Sammt der Heldenblüthe Aria's.
Die am Thor des Kaukasos die
Steile Felsenburg bewohnen.
Grimme Schaaren, zum Kampf mit scharfspitzigen Lanzen brausend.

(Nachsang.)

Ich sah sonst einen nur in solcher Noth:
Mißhandelt in eisernem Bandenzwang, den Atlas
Sah ich den Riesen, Titanen,
Der ewig ungeheure Kraft anstrengend,
Tragend das Himmels-Gewölbe auf
den Schultern stöhnt und ächzet.
Anbrandend brüllt der tiefen See

[9]) V. 424. Var. ἔθνος.
[9]) V. 425. θ' vor οἵ tilgte Elmsley.
[10]) V. 426. πύλας für πέλας Hermann. Sodann Var. νέμουσι.
[11]) V. 429. Meist ἀκαμαντοδέτοις.
[12]) V. 430. Var. θεῶν.
[13]) V. 431. Gew. ὑπείροχον σθένος κραταιὸν.
[14]) V. 432. φέρων fehlt gew.

ξυμπίτνων, στένει βυθός[1]),
κελαινὸς ἄϊδος δ'[2]) ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς,
παγαὶ δ' ἀγνορύτων[2]) ποταμῶν
στένουσιν ἄλγος οἰκτρόν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

μή τοι χλιδῇ δοκεῖτε μήτ'[3]) αὐθαδίᾳ
σιγᾶν με· συννοίᾳ δὲ δάπτομαι κέαρ
ὁρῶν ἐμαυτὸν ὧδε προυκελούμενον[4])
καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τούτοις γέρα
τίς ἄλλος, ἢ ἐγώ, παντελῶς διώρισεν;
ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ. καὶ γὰρ εἰδυίαισιν ἂν
ὑμῖν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πήματα
ἀκούσαθ', ὡς σφας[5]), νηπίους ὄντας τὸ πρίν,
ἔννους ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.
λέξω δὲ μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων,
ἀλλ' ὧν δέδωκ' εὔνοιαν ἐξηγούμενος.
οἳ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,
κλύοντες οὐκ ἤκουον· ἀλλ' ὀνειράτων
ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον[6])
ἔφυρον εἰκῇ πάντα, κοὔτε πλινθυφεῖς
δόμους προσείλους[7]) ἦσαν, οὐ ξυλουργίαν·
κατώρυχες δ' ἔναιον ὥστ' ἀήσυροι[8])
μύρμηκες, ἄντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.
ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χείματος τέκμαρ
οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου
θέρους βέβαιον· ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
ἔπρασσον, ἕστε δή σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
ἄστρων ἔδειξα τάς τε δυσκρίτους ὀδούς[9])·
καὶ μὴν ἀριθμὸν ἔξοχον σοφισμάτων[10])

[1]) V. 435. M. βαθύς.

[2]) V. 436. Gew. δ' Ἄϊδος. Dindorf besserte. Sodann θ' ἀγνορύτων. Heath tilgte das eine ρ.

[3]) V. 439. Var. μήτε und darauf μήθ'.

[4]) V. 441. Var. προυσελούμενον, προσηλούμενον.

[5]) V. Meist ὡς σφᾶς Hermann.

Wogenſchlag, es dröhnt der Grund,
Es brauſt der düſtre Erdenſchooß der Hölle,
Und reinquellende Bachesfluth
Beweint das kläglich Elend.

Prometheus.

Glaubt nicht, daß Laune oder Eigenſinn mich ſo
Verſtummen macht: ich denke nach mit Herzeleid,
Mich weggeſchmiſſen ſo zu ſehen und zerſchellt.
Gleichwohl wer hat die Würden dieſen Göttern da,
Den neuen, gänzlich, außer mir ſonſt, zugetheilt?
Doch davon ſchweig' ich: denn ich würd' es Wiſſenden
Erzählen: nur der Menſchen Elend ſollt ihr jetzt
Vernehmen, wie ich dieſe ſonſt Unmündigen
Verſtändig machte, zum Bewußtſein aufgeweckt.
Und ohne Vorwurf für die Menſchheit ſag' ich das,
Nur um die Wohlthat meiner Gaben darzuthun,
Die erſtlich blind bei offnen Augen war'n, taub
Bei offnen Ohren, daß ſie Traumgeſchöpfen gleich
Die lange Zeit fort alles auf Gerathewohl
Blind durch einander wirrten, weder Zimmerkunſt
Noch Häuſer kannten, ziegelfeſte, ſonnige,
In Erden-Gruben wohnend gleich den wimmelnden
Ameiſen und in Höhlenwinkeln ſonnenlos.
Kein ſichres Merkmal kannte man der Winterzeit,
Des blüthen-ſchönen Frühlings noch der Sommerzeit
Der früchtereichen, ſondern ſinn- und regellos
War all' ihr Thun, bis ich der Geſtirne Stellung und
Aufgang und leichtverwirrte Bahnen ihnen wies.
Und dann der Klugheit Meiſterſtück, die Zahlenkunſt,

[6]) V. 452. M. *βίον*.

[7]) V. 454. Var. *προσήλους*.

[8]) V. 455. Var. *ἀείσυρτοι*.

[9]) V. 461. Gew. *δύσεις*. Stobäus *ὁδούς*.

[10]) V. 462. M. Schol. *νοσφισμάτων*.

ἐξεῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις,
μνήμης[1]) ἁπάντων μουσομήτορ' ἐργάνην.
κἄζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα,
ζεύγλαισι δουλεύοντα σάγμασίν[2]) θ', ὅπως
θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων
γένοιν[3]) θ' ὑφ' ἅρμα τ'[4]) ἤγαγον φιληνίους
ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς.
θαλασσόπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ
λινόπτερ' εὗρε ναυτίλων ὀχήματα.
τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρὼν[5]) τάλας
βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ', ὅτῳ
τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πέπονθας εἰκὸς[6]) πῆμ'· ἀποσφαλεὶς φρενῶν
πλανᾷ· κακὸς δ' ἰατρὸς ὥς τις[7]) ἐς νόσον
πεσὼν ἀθυμεῖς, καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις
εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰατέον[8]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὰ λοιπά μου[9]) κλύουσα, θαυμάσει πλέον
οἵας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.
τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις ἐς νόσον πέσοι,
οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδέν, οὔτε[10]) βρώσιμον
οὐ χριστὸν οὔτε πιστόν[10]), ἀλλὰ φαρμάκων
χρείᾳ κατεσκέλλοντο, πρίν γ'[11]) ἐγὼ σφίσιν
ἔδειξα κράσεις ἠπίων ἀκεσμάτων,
αἷς τὰς ἁπάσας ἐξαμύνονται νόσους.
τρόπους δὲ[12]) πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,

[1]) V. 464. Gew. μνήμην θ'. Aber θ' fehlt in M. und bei Stobäus; dieselbe Hdschrr. ἐργάνην für ἐργάτιν.
[2]) V. 466. Gew. σώμασιν. Besserung Fauw's.
[3]) V. 468. γένοιν θ' für γένων θ' Brunck.
[4]) V. 468. Gew. ἅρματ'. M. richtig.
[5]) V. 472. Rob. ἐξεῦρον — αὐτὸς δ'.
[6]) V. 475. codd. ἀεικὲς.

Erfand ich ihnen, sammt der Laut- und Sylbenschrift,
Der All-Erinnerung, Schöpf'rin aller Wissenschaft.
Zuerst auch hab' ich Ungethüme ins Joch gespannt,
Dienstbar dem Zugseil und dem Saumkorb, daß sie so
Den Menschen Stellvertreter für die stärksten Müh'n
Sein möchten: zaumgewöhnte Rosse schirrte ich
An Wägen, zum Gepränge reicher Herrlichkeit.
Und segelflinke Fähren, seedurchschweifende,
Hat für den Schiffer außer mir niemand erdacht.
Dergleichen Mittel hab' ich Armer ausgedacht
Der Menschenwelt, und finde selbst kein Mittel jetzt,
Mich frei zu machen aus der gegenwärtigen Noth!

Chor.

Dir widerfuhr nothwendig Leid: die Rechnung trog,
Jetzt schwankst du, bist dem schlechten Arzt gleich, welcher schwer
Erkrankte, muthlos, kannst dir selber keinen Rath,
Kein Mittel finden, das dich heilen, retten kann.

Prometheus.

Vernimm, um mehr zu staunen noch, das Uebrige,
Die Weg' und Künste, die ich alle ausgedacht.
Das Wichtigst' erstlich: wo 'ne Krankheit überfiel,
Gab's keine Abwehr irgend, weder innerlich
Noch äußerliches Mittel: man verschmachtete
Aus Mangel jeder Arztung, bis man lindernder
Heilmittel Mischung erst von mir erfuhr, wodurch
Dem ganzen Schwarm von Leiden nun gesteuert wird.
Weissagung hab' ich mancher Art geschichtet auch:

[7]) V. 476. Var. und ὅστις.
[8]) V. 478. codd. ἰάσιμον und ἰάσιμος.
[9]) V. 479. Var. μοι.
[10]) V. 482. Meistens οὐδὲ — οὐ — οὐδὲ. Ferner Var. οὐ ποτιστόν.
[11]) V. 484. M. Rob. πρίν γ'. Sonst πρίν.
[12]) V. 487. M. τε.

κἄκρινα πρῶτος ἐξ ὀνειράτων ἃ χρὴ
ὕπαρ γενέσθαι, κληδόνας τε δυσκρίτους
ἐγνώρισ' αὐτοῖς· ἐνοδίους τε[1]) συμβόλους
γαμψωνύχων τε πτῆσιν οἰωνῶν σκεθρῶς
διώρισ', οἵτινές τε δεξιοὶ φύσιν
εὐωνύμους[2]) τε, καὶ δίαιταν ἥντινα
ἔχουσ' ἕκαστοι, καὶ πρὸς ἀλλήλους τίνες
ἔχθραι τε καὶ στέργηθρα[3]) καὶ συνεδρίαι·
σπλάγχνων τε λειότητα, καὶ χροιὰν τίνα
ἔχοντ' ἂν εἴη δαίμοσιν πρὸς ἡδονήν,
χολῆς λοβοῦ τε ποικίλην εὐμορφίαν·
κνίσῃ[4]) τε κῶλα συγκαλυπτὰ σύν τ' ἄκραν[4])
ὀσφῦν[5]) πυρώσας δυστέκμαρτον εἰς τέχνην
ὥδωσα θνητούς, καὶ φλογωπὰ σήματα
ἐξωμμάτωσα, πρόσθεν ὄντ' ἐπάργεμα.
τοιαῦτα μὲν δὴ ταῦτ'· ἔνερθε δὲ χθονὸς
κεκρυμμέν' ἀνθρώποισιν ὠφελήματα,
χαλκόν, σίδηρον, ἄργυρον, χρυσόν τε[6]) τίς
φήσειεν ἂν πάροιθεν ἐξευρεῖν ἐμοῦ;
οὐδείς, σάφ' οἶδ', εἰ[7]) μὴ μάτην φλῦσαι θέλοι.
βραχεῖ δὲ μύθῳ πάντα[8]) συλλήβδην μάθε,
πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα,
σαυτοῦ δ' ἀκήδει δυστυχοῦντος· ὡς ἐγὼ
εὔελπίς εἰμ' ἐκ τῶνδε, τῶν δεσμῶν σ' ἔτι[9])
λυθέντα μηδὲν μεῖον ἰσχύσειν Διός.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ ταῦτα ταύτῃ Μοῖρά πω τελεσφόρους

[1]) V. 490. τε fehlt in Rob. Ald.
[2]) V. 493. Var. εὐώνυμοι.
[3]) V. 495. M. στέργητρα.
[4]) V. 499. codd. ausser M. κνίσσῃ, sodann καὶ μακρὰν.
[5]) V. 500. Gew. ὀσφὺν. Ar. ὀσφῦν. Dindorf ὀσφῦν.

Was einem Traum' zufolg' im Wachen muß geſcheh'n
Zuerſt gedeutet, leichtverwirrten Stimmen-Ton
Verſtehen lehren, und Begegnung unterwegs
Wohl unterſcheiden ſammt dem Flug ſcharfkralliger
Raubvögel, welche günſtig ſeien von Natur
Und welche unhold, welche Lebensweiſe dann
Die einzlen haben, welche gegenſeitige
Zuneigung, Feindſchaft oder auch Geſelligkeit.
Der Eingeweide Ebenheit und Farbe dann,
In welcher Art ſie Göttern wohlgefällig ſind,
Der Gall' und Leber mannichfache Wohlgeſtalt.
Die fettbedeckten Schenkel ſammt dem oberen
Rückbein verbrennend, hab' ich räthſelſchwerer Kunſt
Die Bahn gezeigt, und hab' die Flammenzeichen, die
Vom Staar behaftet waren, ſehend erſt gemacht.
So weit von dieſem! Dann die unterirdiſchen
Verborgnen Schätze, die der Welt ſo nützlich ſind,
Das Erz, das Eiſen, Gold und Silber, wer vermag
Zu ſagen, früher hab' er das, als ich, entdeckt?
Niemand gewiß, wer nicht umſonſt nur ſchwätzen will!
Vernimm in Einem Worte Alles kurz gefaßt:
Es ſchuf Prometheus jede Kunſt den Sterblichen.

Chor.

Will nicht der Menſchheit mehr zur Unzeit helfen und
Dein ſelbſt im Unheil ganz vergeſſen: denn nach dem
Noch heg' ich Hoffnung, daß, erlöſt von dieſer Haft,
Du einſt dem Zeus an Ehr' und Macht nicht weichen wirſt.

Prometheus.

Noch hat das endentſcheidend Schickſal dieſes nicht

[6]) V. 505. M. etc. χρυσὸν δέ.
[7]) V. 507. Var. οὐδ' εἰ. Gew. οἶδα μὴ — θέλων.
[8]) V. 508. M. ταῦτα.
[9]) V. 512. Gew. εὔελπίς εἰμι τῶνδέ σ' ἐκ δεσμῶν ἔτι. Das andere gaben die Scholien.

κρᾶναι πέπρωται, μυρίαις δὲ πημοναῖς
δύαις τε καμφθείς, ὧδε δεσμὰ φυγγάνω.
τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῷ.

ΧΟΡΟΣ.

τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων ἄρα Ζεύς[1]) ἐστιν ἀσθενέστερος;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὔκουν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.

ΧΟΡΟΣ.

τί γὰρ πέπρωται Ζηνί, πλὴν ἀεὶ κρατεῖν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τοῦτ' οὐκ ἔτ' ἂν[2]) πύθοιο, μηδὲ λιπάρει.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ πού τι σεμνόν ἐστιν, ὃ ξυναμπέχεις.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς
καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος
ὅσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σώζων ἐγὼ
δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας[3]) ἐκφυγγάνω.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

μηδάμ' ὁ πάντα νέμων
θεῖτ' ἐμᾷ γνώμᾳ κράτος ἀντίπαλον Ζεύς,
μηδ' ἐλινύσαιμι[4]) θεοὺς ὁσίαις φοί-
ναις ποτινισομένα

Der Art beſchloſſen: tauſendfache Marter muß
Und Qual mich beugen, ehe ich dieſer Haft entflieh.
Und Kunſt iſt weit machtloſer als Nothwendigkeit.

Chor.

Und wer iſt Steuermeiſter bei der Nothwendigkeit?

Prometheus.

Die Mören-Dreiheit und die Rach-Erinyen.

Chor.

So wäre Zeus ohnmächtig gegen deren Macht?

Prometheus.

Dem vorbeſtimmten Looſe kann er nicht entfliehn!

Chor.

Was iſt dem Zeus beſchieden, außer ewiger Macht?

Prometheus.

Das wirſt du ſchwerlich hören mehr: drum forſche nicht!

Chor.

Iſt etwas Hocherhabnes wohl, der Hüllen werth?

Prometheus.

Denkt jetzt an Andres! Dieſes auszuſprechen iſt
Nicht an der Zeit: es muß ſogar mit allem Fleiß
Verſchwiegen werden: denn bewahr' ich dies geheim,
So kann ich noch der ſchnöden Haft und Qual entflieh'n.

Chor.

(Kehr 1.)

Setze der Lenker der Welt
Meinem Sinn entgegen doch nie ſeine Macht ein!
Mög' ich ſtets unſäumig mit Rinder-
opfern den Himmliſchen fromm

[1]) V. 528. Rob. etc. βίας für δύας.

[2]) V. 531. Var. ἑλωνύσαιμι und ποτνιασομένα.

βουφόνοις παρ' Ὠκεανοῦ [1]) πατρὸς ἄσβεστον ῥόον [1])·
μηδ' ἀλίτοιμι λόγοις·
ἀλλά μοι τόδ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκταχείη.
(ἀντιστρ. α'.)
ἡδύ τι θαρσαλέαις
τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσι, φαναῖς
θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις. φρίσσω δέ σε δερκομένα
μυρίοις μόχθοις διακναιόμενον (θεῖον δέμας) [2]).
Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων
ἰθέᾳ [3]) γνώμῃ σέβει θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.
(στροφὴ β'.)
φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις [4]), ὦ φίλος· εἰπὲ ποῦ τίς ἀλκά;
τίς ἐφαμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης
ὀλιγοθρανίαν ἄκικυν,
ἰσόνειρον, ᾗ τὸ φωτῶν
ἀλαὸν γένος ἐμπεποδισμένον; οὔποτε γὰρ [5]) τὰν
Διὸς ἁρμονίαν θνατῶν παρεξίασι βουλαί.
(ἀντιστρ. β'.)
ἔμαθον τάδε, σὰς προσιδοῦσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.
τὸ διαμφίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα
τόδ' ἐκεῖνό θ' ὅτ' [6]) ἀμφὶ λουτρὰ
λεχέων σῶν [7]) ὑμεναίουν
ἰότατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἕδνοις
ἄγες [8]) Ἡσιόναν πιθὼν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

ΙΩ.

τίς γῆ, τί γένος; τίνα φῶ λεύσσειν

[1]) V. 533. Var. Ὠκεόνοιο und allgemein πόρον für ῥόον.
[2]) V. 540. Diese Worte fehlen in den Urkunden.
[3]) V. 542. Gew. ἰδίᾳ und σέβῃ.
[4]) V. 543. M. etc. χάρις ἄχαρις. Ferner gew. που τίς. M. ποῦ τις.
[5]) V. 547. γὰρ fehlt in den Urkunden.

Nah'n beim niemals raſtenden Strome des Vaters, Okeans.
Sündiges Reden ſei fern
Meinem Mund! das bleib' ins Herz geſchrieben unvertilgbar!
(Gegenkehr 1.)
Süß iſt's, in Hoffnung getroſt
All ſein Daſein träumen, mit heiterem Frohſinn
Sein Gemüth ſtets ſpeiſen; mit Beben
aber betrachte ich dich,
So von tauſend Qualen den göttlichen Leib gemartert: ach,
Daß du die Menſchen ſo ſehr
Liebteſt, eigen-richtigen Sinnes nicht vor Zeus erbangteſt!
(Kehr 2.)
Wie verloren, o ſih! iſt der Dank! bei den Eintagsweſen, Beſter,
Wo iſt Hilfe, wo Abwehr, ſprich! und ſahſt du niemals
Ihre nichtige Ohnmacht, ewig
Sie umgarnend, traumesähnlich,
Das beſchränkte Geſchlecht? Die Gedanken der Sterblichen werden
Doch die Ordnung des Zeus nie, ſeinen Rath nie überſpringen?
(Gegenkehr 2.)
Das erkenn' ich, indem ich betrachte dein Jammerloos, Prometheus!
Ein entgegengeſetztes Lied ertönt mir jetzo,
Ein verſchiednes von dem beim Brautbad,
Wo ich deinem Bunde Lob ſang
Bei der frohen Vermählung, indem du Heſionen holteſt,
Deine Schweſter, zum trauten Eheweib um reichen Malſchatz.

Jo
(tritt auf).

Wo bin ich? Wie heißt das Geſchlecht und das Land?

[6]) V. 551. Var. ὅ, τ'.
[7]) V. 552. Gew. καὶ λέχος σὸν.
[8]) V. 554. Gew. ἄγαγες.

τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν[1])
χειμαζόμενον;
τίνος ἀμπλακίας[2]) ποινά σ' ὀλέκει;
σήμηνον ὅποι[3])
γᾶς ἡ μογερὰ πεπλάνημαι.
(προφδός)
ἀ ἀ[4]),
χρίει τις αὖ με τὰν[5]) τάλαιναν οἰστρος·
εἴδωλον Ἄργου γηγενοῦς ἀλύω[6]),
φεῦ δᾶ, τὸν μυριωπὸν εἰσορῶσα βούταν.
ὁ δὲ πορεύεται θολερὸν[7]) ὄμμ' ἔχων,
ὃν οὐδὲ κατθανόντα γαῖα κεύθει.
ἀλλά με τὰν τάλαιναν
ἐξ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ[8]) πλανᾷ
τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν[9]).
(στρ.)
ὑπὸ δὲ κηρόπλαστος ὀτοβεῖ δόναξ
ἀχέτας ὑπνολέταν[10]) νόμον· ἰὼ ἰώ, πόποι,
πόποι, πῆ μ' ἄγουσι τηλέπλανοι[11]) πλάναι;
τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε παῖ, τί ποτε[12]) ταῖσδ'
ἐνέζευξας εὑρὼν ἁμαρτοῦσαν ἐν
πημοσύναις; αἰαῖ[13]).
οἰστρηλάτῳ δὲ δείματι δειλαίαν
παράκοπον ὧδε τείρεις;
πυρί με[14]) φλέξον ἢ χθονὶ κάλυψον ἢ ποντίοις

[1]) V. 556. M. *χαλίνοισιν ἐν πετρίνοισι.*
[2]) V. 558. Meist *ἀμπλακίης.* Sodann codd. *ποίνας*, *ποινᾶς* auch *ποιναῖς.* Stephanus besserte.
[3]) V. 559. Gew. *ὅπῃ.* M. Guelf. *ὅποι.*
[4]) V. 561. Sonst *ἄ ἄ*, *ἴα ἴα.* M. *ἆ ἆ*, *ἔ ἔ.*
[5]) V. 561. *τὰν* fehlt meistens. Ferner M. urspr. *οἴστροις.*
[6]) V. 562. codd. *ἀλευᾶδᾶ* (oder *ἀλευῶδᾶ*) *φοβοῦμαι τὸν μ.*
[7]) V. 564. codd. *δόλιον* und *δολερὸν.*
[8]) V. 567. Gew. *κυνηγετεῖ.* Hermann besserte.
[9]) V. 568. Gew. *ψάμμον.* M. *ψάμμαν.*
[10]) V. 570. Gew. *ὑπνοδόταν.* Darauf M. etc. dreimal *πόποι* oder *ποι ποῖ.*

Wen seh ich in Haft an der steinernen Wand,
Vom Wetter umstürmt?
Um welches Vergeh'n ist die Marter verhängt?
Gib Kunde, wohin
560 In der Welt ich Arme verirrt bin?

(Prometheus bleibt stumm. Nach einer Weile spricht wiederum Jo.)

(Gruppe.)

Ha, ha!
Mich Schwergeplagte sticht ein Anfall wieder!
Des erdgebornen Argos Bild erblick ich —
Weh, hah! —
Den Tausendaug, den Treiber! zum Entsetzen!
Sihe, da kommt er her Mit dem verwirrten Blick,
565 Er, den die Erde nicht behält im Tod selbst!
Sondern der Höll' entstiegen
Jagt er das Wild, mich unglückliches Weib, und scheucht
Die Lechzende das sandige Gestad' entlang.

(Kehr.)

Ach, und es stimmt dabei Das wachsbandne Rohr,
570 Schwirret schlaftödtende Weisen, lautschallend! o weh, o Gott!
Wohin treibt die fernabschweifige Irrung mich?
Welches Vergehn's hast du mich je schuldig erkannt?
Warum, Sohn des Kronos, warum spannst du mich,
Ach, in das Leidensjoch?
575 Und quäl'st mit stachelwüthigen Aengsten mich
Unglückliche Geistesirre?
Gib mir den Flammentod, Birg mich im Erdengrund, Wirf dem Hai

[11]) V. 571. codd. τηλέπλαγκτοι, welches Elmsley gebessert hat. Ferner Var. πλάνοι.

[12]) V. 572. Das zweite τί ποτε hat M. nur einmal, sonst zweimal.

[13]) V. 574. Gew. πημοναῖσιν, ἔ ἔ. Ein cod. αἰαῖ. Hermann πημοσύναις.

[14]) V. 577. με ist von Elmsley eingesetzt.

δάκεσι δὸς βοράν, μηδέ μοι φθονήσῃς εὐγμάτων, ἄναξ.
ἄδην με πολύπλανοι[1]) πλάναι γεγυμνάκασιν, οὐδ' ἔχω μαθεῖν, ὅπη πημονὰς ἀλύξω.
κλύεις φθέγμα[2]) τᾶς βουκέρω παρθένου;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἰστροδινήτου κόρης τῆς Ἰναχείας[3]); ᾗ Διὸς θάλπει κέαρ ἔρωτι, καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήκεις δρόμους Ἥρᾳ στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.

ΙΩ.
(ἀντιστρ.)

πόθεν ἐμοῦ σὺ πατρὸς ὄνομ' ἀπύεις;
εἰπέ μοι τᾷ μογερᾷ, τίς ὤν, τίς ἄρα μ', ὦ τάλας,
ταλαίπωρον[4]) ὦδ' ἐτήτυμα προσθροεῖς,
θεόσυτόν[5]) τε νόσον ὠνόμασας, ἃ
μαραίνει με χρίουσα κέντροις ἀεὶ
φοιταλέοις[6]). αἰαῖ.
σκιρτημάτων δὲ νήστισιν αἰκίαις
λαβρόσυτος ἦλθον, Ἥρας[7])
ἐπικότοισι μήδεσιν δαμεῖσα. δυσδαιμόνων
δὲ τίνες οἱ' ἐγώ[8]), οἱ' ἐγώ, μογοῦσιν;
ἀλλά μοι τορῶς
τέκμηρον, ὅ τι μ' ἐπαμμένει
παθεῖν; τί μῆχαρ[9]) ἢ τί φάρμακον νόσου;

[1]) V. 580. Rob. etc. πολυπλάγκτοι. M. richtig. Ferner codd. ἄδδην.

[2]) V. 583. Var. πρόσφθεγμα, und der Vers wird dem Chore gegeben.

[3]) V. 585. Var. Ἰναχείης.

[4]) V. 590. Gew. τὰν ταλαίπωρον. Ferner codd. ausser vieren ἔτυμα.

[5]) V. 591. codd. θεόσυτον. Ebenso V. 595. λαβρόσυτος.

Mich in die See zum Fraß hin! Gewähr' Erhörung
Meinem Flehen, Fürſt!
Genug gehudelt hat mich ſchon
Die weite Irrung, und ich weiß kein Mittel, um
Frei der Qual zu werden!

(zu Prometheus)

Du hörſt doch den Ruf hier der rindförmigen Jungfrau?

Prometheus.

Wie ſollt' ich nicht das ſtachelwüth'ge Mädchen, nicht
Die Inach-Tochter hören, welche Zeuſens Herz
Entzündet, jetzt, mit Hera's Haß beladen, durch
Gewalt die überweite Irrfahrt rennen muß?

Jo.

(Gegenkehr.)

Rede, wie ward dir mein Vater, der Name kund?
Sag' es mir Dulderin! Wer, o Unſeliger, biſt du, der
Das elende Weib ſo richtig begrüßte, auch
Nannteſt die Krankheit, die von Gott kommende, die
Mich ſtets quält, mit geiſtirrem Wuthſtachel ſtets
Mich ſticht: weh, o weh!
In tollen Sprüngen nüchternen Rennens ſo
Mißhandelt von Hera komm' ich.
Die mich verfolgt mit rachſüchtigem Herzen: Wo leidet je
Solcherlei Qual ein Unglückſel'ger, ſolche Martern?
Doch verkünde mir
Vernehmlich was noch meiner harrt
Zu leiden. Gibt's ein Mittel, gibt es Arzenei?

[6]) V. 593. codd. φοιταλέοισιν ἔ ἔ.

[7]) V. 595. Ἥρας ist von Hermann aus Schol. beigefügt.

[8]) V. 597. Gew. οἔ ἔ οἔ' ἐγὼ.

[9]) V. 600. τί μῆχαρ für τί μὴ χρὴ Elmsley; dann ἤ τί für τί Reisig.

δεῖξον, εἴπερ οἶσθα·
θρόει, φρᾶζε [1]) τᾷ δυσπλάνῳ παρθένῳ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ [2]) χρῄζεις μαθεῖν,
οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἁπλῷ λόγῳ,
ὥσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.
πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὁρᾷς Προμηθέα.

ΙΩ.

ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,
τλῆμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀρμοῖ πέπαυμαι τοὺς ἐμοὺς θρηνῶν πόνους.

ΙΩ.

οὔκουν πόροις ἂν τήνδε δωρεὰν ἐμοί;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

λέγ' ἥντιν' αἰτεῖ [3])· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΙΩ.

σήμηνον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὤχμασεν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

βούλευμα μὲν τὸ Διὸν Ἡφαίστου δὲ χεὶρ
* * * * * * * * * * * * * * *

ΙΩ.

ποινὰς δὲ ποίων ἀμπλακημάτων τίνεις;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τοσοῦτον ἀρκεῖ [4]) σοι σαφηνίσαι μόνον.

ΙΩ.

καὶ πρός γε τούτοις, τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης
δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος;

[1]) V. 602. M. φράζετε für φράζε τᾳ.
[2]) V. 603. ὅπερ für ὅτι. Etym. M.

Zeig' es, wenn dir's kund iſt!
Sag' an, ſprich zur irrſel'gen Jungfrau!

Prometheus.

Ich ſag' dir deutlich alles was du hören willſt,
In ſchlichten Worten, nicht in Räthſel eingehüllt,
Wie ſich's den Mund bei Freunden aufzuthun geziemt:
Du ſihſt Prometheus, der der Welt das Feuer gab.

Jo.

O Hort und Heiland, aller Menſchenwelt bewährt,
Wofür, Prometheus, Armer, trägſt du dieſe Pein?

Prometheus.

So eben hörte meine Leidensklage auf.

Jo.

Du wollteſt mir nicht dieſe Gabe ſchenken noch?

Prometheus.

Sprich, was verlangſt du? Jede Kunde geb' ich dir.

Jo.

So ſage wer dich an die Steinkluft ſchmiedete?

Prometheus.

Der Herrſcher-Wille Zeuſens und die Hand Hephäſts.
Sind's, welche mir das Marter-Unheil angethan.

Jo.

Und welcher Miſſethaten Strafe trägſt du ſo?

Prometheus.

So viel allein dir mitzutheilen, ſei genug.

Jo.

Und außerdem dann offenbare mir das Ziel
Der Irren, meiner jammervollen Leiden Friſt.

[1]) V. 611. M. *αἰτεῖ· πᾶν γὰρ οὖν.*
[2]) V. 616. Gew. *ἀρκῶ.*

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.

ΙΩ.

μήτοι[1]) με κρύψῃς τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ μεγαίρω τοῦδέ[2]) σοι δωρήματος.

ΙΩ.

τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ[3]) γεγωνίσκειν τὸ πᾶν; 630

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

φθόνος μὲν οὐδείς, σὰς δ' ὀκνῶ θράξαι[4]) φρένας.

ΙΩ.

μή μου προκήδου μάσσον' ὧν[5]) ἐμοὶ γλυκύ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐπεὶ προθυμεῖ, χρὴ λέγειν· ἄκουε δή.

ΧΟΡΟΣ.

μήπω γε· μοῖραν δ' ἡδονῆς κἀμοὶ πόρε.
τὴν τῆσδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον, 635
αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·
τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σοῦ διδαχθήτω πάρα.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν,
ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.
ὡς τἀποκλαῦσαι[6]) κἀποδύρασθαι τύχας 640
ἔνεστιν ὅπου[7]) μέλλῃ τις οἴσεσθαι δάκρυ
πρὸς τῶν κλυόντων, ἀξίαν τριβὴν ἔχει.

[1]) V. 620. Var. μήτι.
[2]) V. 621. M. τοῦδε τοῦ δ.
[3]) V. 622. οὐ fehlt in einigen Urkunden.
[4]) V. 623. codd. θράξαι, nicht θρᾶξαι.

Prometheus.

Das nicht zu wiſſen frommt dir, als zu wiſſen, mehr.

Io.

Verbirg mir nicht was doch einmal zu leiden iſt.

Prometheus.

Mißgönnen will ich dir die Gabe keineswegs.

Io.

So ſäume nicht, mir alles klärlich kund zu thun.

Prometheus.

Dein Herz zu ängſten bangt mir: Ungunſt iſt es nicht!

Io.

Sei du für mich nicht ſtärker, als mir lieb, beſorgt.

Prometheus.

Wenn's dir ſo ernſt iſt, muß ich reden: höre denn!

Chor.

Noch nicht! Gewähr auch meinem Wunſch Befriedigung!
Nach ihrer Krankheit laß uns erſtlich fragen, daß
Sie ihr vernichtend Mißgeſchick uns ſelbſt erzählt.
Vom Reſt der Trübſal wird ſie dann durch dich belehrt.

Prometheus.

Dir ſteht es zu, willfährig, Io, hier zu ſein,
Zumal indem du deines Vaters Schweſtern dienſt:
Denn ſeinen Schmerz ausweinen, klagen ſein Geſchick,
Iſt wo man Mitleids-Thränen von den Hörenden
Wohl ernten kann, ein Säumniß das ſich wohl belohnt.

*) V. 624. Gew. μᾶσσον ὡς.

*) V. 632. Var. ὥστ' ἀποκλ.˙ u. κἀποκλαῦσαι u. κἀποδύρεσθαι.

†) V. 633. Gew. ὅπῃ. M. Rob. etc. ὅπου. Derſelbe κἄλλου für das κἄλλως der anderen codd.

ΙΩ.

οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαί με χρή,
σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρήζετε
πεύσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' αἰσχύνομαι[1])
θεόσσυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν
μορφῆς ὅθεν μοι σχετλίᾳ προσέπτατο.
ἀεὶ γὰρ ὄψεις ἔννυχοι πολούμεναι[2])
ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρουν
λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὐδαιμον[3]) κόρη,
τί παρθενεύει δαρόν, ἐξὸν σοι γάμου
τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἱμέρου βέλει
πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ ξυναίρεσθαι Κύπριν
θέλει· σὺ δ', ὦ παῖ, μὴ ἀπολακτίσῃς λέχος
τὸ Ζηνός, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν
λειμῶνα, ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,
ὡς ἂν τὸ Λῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου·
τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνείρασι
ξυνειχόμην δύστηνος, ἕστε δὴ πατρὶ
ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφαντ'[4]) ὀνείρατα.
ὁ δ' ἐς τε Πυθὼ κἀπὶ Δωδώνης πυκνοὺς
θεοπρόπους ἔπελλεν, ὡς μάθοι, τί χρὴ
δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα.
ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους
χρησμούς, ἀσήμους[7]) δυσκρίτως τ' εἰρημένους.
τέλος δ' ἐναργὴς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῳ
σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη
ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμέ,
ἄφετον ἀλᾶσθαι γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὅροις·
κεἰ μὴ θέλοι[8]), πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν
κεραυνόν, ὃς πᾶν ἐξαϊστώσοι[9]) γένος.
τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν,

[1]) V. 637. Var. ὀδύρομαι.
[2]) V. 640. codd. πολεύμεναι, πωλεύμεναι.
[3]) V. 642. Var. εὐδαίμων.
[4]) V. 652. Var. νυκτίφοντ'.

Io.

Zu Willen euch zu handeln, kann ich nicht umhin:
In klaren Worten sollt ihr alles was ihr fragt
Vernehmen, ob ich gleich mit Scham nur sprechen kann
Vom gotterregten Seelensturme, und woher
Die Gestalts-Entstellung mich befiel, mich elend Weib!
Stets nämlich schwebten nächtlich Traumerscheinungen
In meine Frauenkammer und ermahnten mich
Mit glatten Worten: O du sel'ger Mädchenleib,
Was willst du Jungfrau ewig bleiben? Dein begehrt
Der höchste Buhle: Zeus vom Sehnsuchts-Pfeile wund,
Von deinem Reiz entzündet, will der Liebe Glück
Mit dir genießen: Kind, verschmähe nicht den Kuß
Des Zeus, o komm zur Lerna-Au, der grasigen,
Den Triften und Gehöfte deines Vaters hin,
Auf daß du Zeuseus Augen ihr Verlangen stillst.
Von solchen Traumgesichten war ich jede Nacht
Umschwebt, ich Arme. Endlich faßt ich mir ein Herz,
Die Nachterscheinung meinem Vater kund zu thun.
Der schickte dann nach Pytho und Dodona viel
Orakel-Pilger, forschend, wie er handeln soll,
Wie reden, daß es Göttern wohlgefällig sei.
Die kamen wiedermeldend nur sinnschillernde
Unklare Sprüche, räthselhaft verkündete.
Doch endlich kam ein deutlich Wort dem Inachos,
Das, klar-vernehmlich ausgedrückt, ihn anbefahl
Mich fortzustoßen aus dem Vaterhaus und Land,
Zu schweifen ledig-los' am fernsten Erden-Rand,
Und thät' er's nicht, so werde glühender Wetterstrahl
Vom Himmel fahren, wegzutilgen sein Geschlecht.
Durch solchen Spruch des Loxias bewogen, stieß

[5]) V. 653. Var. *Δωδώνην συχνούς*
[6]) V. 655. Var. *φίλω* und *φίλον*.
[7]) V. 657. Var. *ἀσήμως*.
[8]) V. 662. Var. *θίλῃ*.
[9]) V. 663. codd. *ἐξαιστώσει*, Blomfield besserte.

ἐξήλασέν με κἀπέκλησε δωμάτων
ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν
Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.
εὐθὺς δὲ μορφὴ καὶ φρένες διάστροφοι
ἦσαν, κεραστὶς δ', ὡς ὁρᾶτ', ὀξυστόμῳ
μύωπι χρισθεῖσ', ἐμμανεῖ σκιρτήματι
ἦσσον πρὸς εὔποτόν τε Κεγχρείας[1]) ῥέος
Λέρνης τε κρήνην[2])· βουκόλος δὲ γηγενὴς
ἄκρατος ὀργὴν, Ἄργος, ὠμάρτει, πυκνοῖς
ὄσσοις δεδορκὼς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους.
ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν αἰφνίδια[3]) μόρος
τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν. οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ
μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.
κλύεις τὰ πραχθέντ'. εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅ τι[4])
λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδέ μ'[5]) οἰκτίσας
ξύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γὰρ
αἴσχιστον εἶναί φημι συνθέτους λόγους.

ΧΟΡΟΣ.

ἀ, ἀ[6]), ἔπεχε, φεῦ·
οὔποτ' οὔποτ' ηὔχουν[7]) ξένους
μολεῖσθαι λόγους ἐς ἀκοὰν ἐμάν,
οὐδ' ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα
πήματα, λύματ'[8]) ἀμφ-
ήκει κέντρῳ ψήξειν[9]) ψυχὰν ἐμάν·
ἰὼ[10]) μοῖρα, μοῖρα,
πέφρικ' εἰσιδοῦσα πρᾶξιν Ἰοῦς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρό γε στενάζεις, καὶ φόβου πλέα τις εἶ·
ἐπίσχες ἔστ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθῃς.

[1]) V. 671. Var. Κερχνείας.
[2]) V. 672. codd. Λέρνης ἄκρην τε. Canter's Besserung.
[3]) V. 675. codd. αἰφνίδιος.
[4]) V. 678. M. etc. ἔτι — πόνον.
[5]) V. 679. M. μηδ' ἐμ'.

Er mich Betrübte, ſelbſt betrübt, von dannen und
Verſchloß das Haus mir: denn es zwang den Sträubenden
Der Zaum in Zeuſens Händen, ſo zu handeln, wohl.
Bald waren Sinne und Geſtalt mir ganz verdreht.
Gehörnt, ihr ſeht es, von der rüſſelſpitzigen
Kuhbremſe wundgeſtochen, rannt' ich fort zum Born,
In tollen Sprüngen zur Kerchneia-Tränke hin
Und Lerna-Quelle: und ein Hirt, ein Erdenſohn,
Maßloſen Zornes, Argos, folgt mir überall,
Mit hundert Augen ſpähend ſtets nach meiner Spur.
Zwar hat ein unverhoffter Tod ihn weggerafft
Vom Leben plötzlich: doch durch Göttergeißel werd'
Ich wuthgeſtochen Land um Land umhergejagt.
Das Widerfahrne hörſt du: weiſt du noch den Reſt
Der Pein zu nennen, ſag' ihn, aber tröſte mich
Mitleidig nicht mit Lügen: denn das häßlichſte
Der Laſter iſt erfundner Reden Lügenſinn.

Chor.

Ah, ah! weh! halt' ein!
Solche Kunde ſeltſamen Leids
O nie meint' ich, nie daß ſie mein Ohr vernimmt,
Daß ſolche Pein, Mißhandlung, unerträglich,
ſchrecklich zu ſchauen, mir
Mit zweiſchneid'ger Schärf' In's Herz bohren ſoll.
O weh Schickſal, Schickſal!
Mir graut anzuſeh'n Das Loos der Jo!

Prometheus.

Du weinſt zu früh und biſt erfüllt von Angſt und Schreck:
Halt an, bis daß du auch das Andre erſt vernimmſt.

*) V. 682. Gew. ἰὰ, ἰὰ.
†) V. 683. M. ηὐχόμην.
*) V. 686. Gew. πήματα λύματα δείματ' Hermann.
*) V. 687. φήξειν für φύχειν Dindorf nach Meineke.
**) V. 688. Gew. zweimal ἰώ. Rob. einmal μοῖρα.

ΧΟΡΟΣ.

λέγ', ἐκδίδασκε· τοῖς νοσοῦσί τοι γλυκύ,
τὸ λοιπὸν ἄλγος προὐξεπίστασθαι τορῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὴν πρίν γε χρείαν[1]) ἠνύσασθ' ἐμοῦ πάρα
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῆσδε πρῶτ' ἐχρήζετε
τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης·
τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσασθ', οἷα χρὴ πάθη
τλῆναι πρὸς Ἥρας τήνδε τὴν νεάνιδα.
σὺ δ'[2]), Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους
θυμῷ ἔμβαλ'[3]), ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
στρέψασα[4]) σαυτήν, στεῖχ' ἀνηρότους γύας·
Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἳ πλεκτὰς στέγας
πεδάρσιοι ναίουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,
ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι[5])·
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ λισσάσιν πόδα[6])
χρίμπτουσα ῥαχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.
λαιᾶς δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὓς φυλάξασθαί σε χρή·
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι[7]) ξένοις.
ἥξεις[8]) δ' Ὑβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,
ὃν μὴ περάσῃς, οὐ γὰρ εὔβατος περᾶν,
πρὶν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλῃς, ὀρῶν
ὕψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστρογείτονας δὲ χρὴ
κορυφὰς ὑπερβάλλουσαν ἐς μεσημβρινὴν
βῆναι κέλευθον, ἔνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν
ἥξει στυγάνορ', αἳ Θεμίσκυράν ποτε
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμώδοντ', ἵνα
τραχεῖα Πόντου Σαλμυδησία γνάθος

[1]) V. 694. M. etc. χρείαν τ'.
[2]) V. 699. M. A. B. σὺ τ'.
[3]) V. 700. M. μάθ'. Soust βάλ'.
[4]) V. 702. Var. τρέψασα.

Chor.

Sprich und belehre, tröſtlich iſt's für Leidende
Voraus zu wiſſen was man noch zu dulden hat.

Prometheus.

Der früh're Wunſch iſt leichter Mühe meinerſeits
Erfüllt: ihr habt von dieſer erſt aus ihrem Mund
Bericht begehrt der Nöthen, die ſie durchgekämpft.
Hört nun das Weitre, welche Drangſal ferner noch
Vom Groll der Hera dieſe Jungfrau dulden muß.
Du aber, Inach-Sproſſe, präge dir in's Herz
Wohl meine Worte, daß du merkſt dein Wander-Ziel.
Du mußt von hier nach Sonnen-Aufgang erſtlich dich
Hinwenden, wandern ungepflügte Fluren, wo
Die Wander-Skythen hauſen, unter Weiden-Dach
Auf Räder-Wägen in der Schwebe wohnend, und
Mit ſichren Pfeilen wohlgerüſtet: ihnen darfſt
Du nicht dich nähern, ſondern dränge deinen Fuß
An glatte Felſengrate, wandre ſo durch's Land.
Zur linken Hand dann wohnen dort die Chalyber,
Die Eiſenſchmiede, die du ſorgſam meiden mußt,
Denn roh und wild und Fremden unhold iſt das Volk.
Du kommſt zum Frechheits-Strome, ſo mit Recht genannt,
Geh' nicht darüber, denn der Uebergang iſt ſchlimm,
Bis daß du kommſt zum höchſten Joch des Kaukaſos,
Dort wo hervor der Schwall des Baches ſprudelt aus
Der Kuppe ſelber. Ueberſteig den Gipfel dann,
Den ſternennahen, auf der Mittagsſeite ſteig
Südwärts hinunter fort zum männerhaſſenden
Amazonen-Heere, die in Themiſkyra einſt
Sich niederlaſſen am Thermodon, wo des Meers
Grauſame Felſenkiefern ſind bei Salmydeß,

[5]) V. 705. codd. ἐξηρτημένοι, ausser Aruad.
[6]) V. 706. codd. ἀλλ' ἁλιστόνους γύπους, einige πόδας.
[7]) V. 710. Gow. πρόσπλαστοι. Elmsley's Besserung.
[8]) V. 711. Var. ἥξεις.

ἐχθρόξενος νούταισι, μητρυιὰ νεῶν·
αὗταί σ' ὁδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.
ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις[1]) λίμνης πύλαις
Κιμμερικὸν ἥξεις, ὃν θρασυσπλάγχνως σὲ χρὴ
λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν·
ἔσται δὲ θνητοῖς εἰσαεὶ λόγος μέγας
τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ'[2]) ἐπώνυμος
κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον,
ἤπειρον ἥξεις Ἀσιάδ'. ἆρ' ὑμῖν δοκεῖ
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς
βίαιος εἶναι; τῇδε γὰρ θνητῇ θεὸς
χρῄζων μιγῆναι, τάσδ' ἐπέρριψεν πλάνας.
πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων
μνηστῆρος. οὓς γὰρ νῦν ἀκήκοας λόγους,
εἶναι δόκει σοὶ μηδέπω[3]) ἐν προοιμίοις.

ΙΩ.

ἰὼ μοί μοι[4]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζει· τί που
δράσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνῃ κακά;

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γάρ τι λοιπὸν τῇδε πημάτων ἑρεῖς;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δυσχείμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης.

ΙΩ.

τί δῆτ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει
ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στύφλου πέτρας,
ὅπως πέδῳ σκήψασα τῶν πάντων πόνων
ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν,
ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.

[1]) V. 723. Var. στενοπόρου.
[2]) V. 727. Rob. τ'.
[3]) V. 735. M. μήθ' ἑπῶν.

Stiefmutter für die Schiffe, feind den Reisenden.
Die weisen freundlich dir den Weg zur Meeresfurth.
Und grad' am engen Thor des Pontos kommst du zur
Kimmerischen Nehrung, die du kühnen Herzens mußt
725 Verlassen, schwimmend durch den Sund am Mäotis-See.
Und ewig wird die Sage deiner Ueberfahrt
In der Welt bestehen: denn der Sund wird Rinderfurth
Mit Namen heißen. Scheidend aus Europa's Flur
In Asiens Festland kommst du. Scheint euch also nicht
730 Der Götterkönig überein in jedem Ding
Hart und gewaltsam: Einung mit der Sterblichen
Verlangt der Gott, und legt ihr diese Wandrung auf!
Ein bittrer Freier deiner Reize wurde dir
Zu Theil, o Mädchen: was ich bisher aufgezählt,
735 Ist kaum das Vorspiel deiner Irrsal, glaube mir!

Jo.

O weh! weh mir!

Prometheus.

Du schreist und stöhnest wieder: was wohl wirst du thun,
Wenn erst das übrig Leiden dir eröffnet ist?

Chor.

Wie? hast du ihr noch weitre Drangsal kund zu thun?

Prometheus.

740 Ein sturmbewegtes Meer verderbenschwangrer Qual.

Jo.

Was frommt mir denn das Leben noch? Was stürze ich
Mich nicht sogleich von diesen Felsenkanten, um
Am Grund zerschmettert aller meiner Leiden quitt
Zu werden? Besser ist auf einmal rascher Tod,
745 Als Tag für Tag die stets erneute Noth und Qual!

*) V. 736. Die Handschrr. fügen noch ἔ ἔ bei, und diesem wieder noch αἴ αἴ oder φεῦ φεῦ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἢ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις,
ὅτῳ θανεῖν μέν ἐστιν οὐ πεπρωμένον —
αὕτη γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγή —
νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκείμενον
μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.

ΙΩ.

ἦ γάρ ποτ' ἔστιν[1]) ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἥδοι'[2]) ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφοράν.

ΙΩ.

πῶς δ' οὐκ ἄν, ἥτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς[3]);

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδέ σοι μαθεῖν[4]) πάρα.

ΙΩ.

πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

πρὸς αὐτὸς αὑτοῦ[5]) κενοφρόνων βουλευμάτων.

ΙΩ.

ποίῳ τρόπῳ; σήμηνον, εἰ μή τις βλάβη.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσχαλᾷ.

ΙΩ.

θέορτον ἢ βρότειον; εἰ ῥητόν, φράσον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ', ὅντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν αὐδᾶσθαι τόδε[6]).

[1]) V. 751. ἔστιν für ἐστὶν Reisig.
[2]) V. 752. codd. ἥδοιμ', indem der Vers der Io gegeben wird.
[3]) V. 753. Var. κακά.

Prometheus.

Du würdeſt traun untröſtlich ſein in meiner Noth,
Indem mir ſelbſt zu ſterben nicht beſchieden iſt —
Denn dieſes würde Erlöſung aus den Leiden ſein —
Nun aber iſt kein Ende meinen Qualen je
Beſtimmt, bevor einſt Zeus vom Thron geſtürzet wird.

Io.

Daß Zeus dem Thron entſtürze, ſoll das möglich ſein?

Prometheus.

Du würdeſt dies Ereigniß wohl mit Freuden ſeh'n?

Io.

Wie ſollt' ich nicht? Er iſt es, der mir Uebles thut.

Prometheus.

Nun denn ſo wiſſe, daß es wirklich ſo geſchieht.

Io.

Wer iſt es, der das Scepter ihm entreißen ſoll?

Prometheus.

Er ſelber ſtürzt ſich ſelbſt durch übereilten Rath.

Io.

In welcher Art? Erklär' es, wenn's nicht mißbehagt.

Prometheus.

Er freit in einer Liebe die ihm Reue bringt.

Io.

In göttlich- oder menſchlicher? ſprich, wenn's erlaubt.

Prometheus.

Wozu, in welcher? das zu ſagen paßt mir nicht.

*) V. 754. M. Rob. μαθεῖν σοι.

5) V. 756. Var. αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ.

6) V. 760. Var. τάδε.

ΙΩ.

ἠ πρὸς δάμαρτος ἐξανίσταται θρόνων;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἦ τέξεταί γε παῖδα φέρτερον πατρός.

ΙΩ.

οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ δῆτα, πλὴν ἐγὼ αὐτὸς[1]) ἐκ δεσμῶν λυθείς.

ΙΩ.

τίς οὖν ὁ λύσων[2]) ἔστιν ἄκοντος Διός;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῶν σῶν τιν' αὐτῆς[3]) ἐκγόνων εἶναι χρεών.

ΙΩ.

πῶς εἶπας; ἦ ἐμὸς παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.

ΙΩ.

ἤδ' οὐκ ἔτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμῳδία.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μηδὲ[4]) σαυτῆς γ' ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.

ΙΩ.

μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δυοῖν[5]) λόγοιν σε θατέρῳ δωρήσαμαι.

ΙΩ.

ποίοιν; πρόδειξον αἵρεσίν τ' ἐμοὶ δίδου.

[1]) V. 764. M. Rob. R. πλὴν ἔγωγ' ἂν — λυθείς. Andere πρὶν — λυθῶ und πρὶν ἂν ἔγωγ' — λυθῶ.
[2]) V. 765. Var. λύσων σ'.
[3]) V. 766. M. αὐτῶν ἐγγόνων. Gew. αὐτὸν.

Io.

Iſt's wohl die Buhle, die vom Thron ihn ſteigen macht?

Prometheus.

Als Mutter eines Sohnes, welcher ſtärker iſt!

Io.

Und gibt es keine Wendung dieſes Falls für ihn?

Prometheus.

Nein! ich allein nur, von den Banden losgemacht.

Io.

Wer ſoll dich denn erlöſen je, dem Zeus zum Trotz?

Prometheus.

Ein deinem Schooß Entſproßner iſt beſtimmt dazu.

Io.

Was ſagſt du? mein Kind werde dein Erlöſer ſein?

Prometheus.

Im dritten Glied nach zehen andern Sprößlingen.

Io.

Die Spruchverkündung lautet nicht verſtändlich mehr.

Prometheus.

Und forſche auch nach deinem eignen Leiden nicht.

Io.

Du zeigteſt mir die Gab' und jetzt entrückſt du ſie!

Prometheus.

Von zweien Kunden eine Kunde geb' ich dir.

Io.

Sag' an, von welcher? Dann geſtatte mir die Wahl.

[1]) V. 770. M. καὶ μηδέ σ' αὐτῆς τ'. Gew. σαυτῆς ohne τ'. Hermann's Besserung.

[2]) V. 772. Meist δυεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

δίδωμ᾽· ἑλοῦ γάρ, ἢ πόνων τὰ λοιπά σοι
φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ᾽ ἐμέ.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων σὺ τὴν μὲν τῇδε, τὴν δ᾽ ἐμοὶ χάριν
θέσθαι θέλησον, μηδ᾽ ἀτιμάσῃς λόγου[1])· 785
καὶ τῇδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,
ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποθῶ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἐπεὶ προθυμεῖσθ᾽, οὐκ ἐναντιώσομαι
τὸ μὴ οὐ[2]) γεγωνεῖν πᾶν ὅσον προσχρήζετε.
σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην φράσω, 790
ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.
ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείρων ὅρον,
πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλίου στίβει[3]),
πόντου περῶσα φλοῖσβον ἔστ᾽ ἂν ἔξίκῃ
πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισσίνης[4]), ἵνα 795
αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναιαὶ κόραι
τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ᾽ ἐκτημέναι,
μονόδοντες, ἃς οὔθ᾽ ἥλιος προσδέρκεται
ἀκτῖσιν οὔτε[5]) νύκτερος μήνη ποτέ.
πέλας δ᾽ ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι, 800
δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς,
ἃς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδὼν ἕξει πνοάς·
τοιοῦτο μέν σοι τοῦτο φρούριον λέγω.
ἄλλην δ᾽ ἄκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·
ὀξυστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας 805
Γρῦπας[6]) φύλαξαι, τόν τε μουνῶπα στρατὸν
Ἀριμασπὸν ἱπποβάμον᾽, οἳ χρυσόρρυτον
οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος ῥόον[7])

[1]) V. 777. λόγου für λόγους Elmsley.
[2]) V. 781. οὐ fehlt in Rob. etc.
[3]) V. 785. codd. φλογωπὰς ἡλιοστιβεῖς.
[4]) V. 787. codd. Κισσήνης, Κισθίνης etc. Hesych und Suidas Κισσίνης oder Κισσήνης.

Prometheus.

Das thu' ich: Wähle: soll ich klar die übrigen
Irrfahrten nennen, oder wer mich lösen wird?

Chor.

Von Beidem wirst du eines ihr, das andre mir
Zu Gefallen thun: verweigre mir die Bitte nicht,
Erzähle dieser ihrer Irrsal weitren Weg,
Und mir von deinem Retter. Dies ist mein Begehr.

Prometheus.

Nun, weil ihr's fordert, will ich nicht entgegen sein,
Klar Alles auszusprechen, eurem Wunsch gemäß.
Dir, Io, sag' ich erst die vielverschlungne Fahrt,
Und schreib' es treu in dein Gedächtniß-Täfelchen.
Geschwommen durch der Welten Scheide-Strömung, mußt
Du nach dem Aufgang wandern hin, dem feurigen,
Bis daß du kommst, durch Meer-Gebrause schwimmend, zur
Gorgonen Flur, dem Lande Kissine, woselbst
Die alten Jungfrau'n, Phorkys-Töchter, hausen, drei
Besitzerinnen eines Auges, eines Zahns,
Und schwanenweiß, die nie der Sonne Strahlenglanz
Bescheinet, nie der klare Mond der Sternen-Nacht.
Ohnfern die Schwestern jener, drei geflügelte
Gorgonen, schlangenhaarig, menschenwidrig, sie,
Bei deren Anblick jeder Lebens-Odem stockt.
So meld' ich dir nun diese Wacht an jenem Ort.
Vernimm sodann noch andre widerwärtige Schau.
Hab' vor den Zeusens-Hunden Acht, den wüthigen
Scharfbissigen Greifen, vor dem Einaugs-Heere dann,
Berittnen Arimaspen, die am Plutons-Bach,
Dem goldenströmigen Wasser, wohnen: diesen komm'

[1]) V. 791. Gew. οὔθ' ἥ. Hermann οὔτε.

[2]) V. 798. codd. *Γρύπας*.

[3]) V. 800. M. Rob. etc. πόρον, sonst πόρου: s. zu Vers 533.

τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆς[1])
ἥξεις κελαινὸν φῦλον, οἳ πρὸς ἡλίου
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.
τούτου παρ' ὄχθας ἕρφ', ἕως ἂν ἐξίκῃ
καταβασμόν, ἔνθα Βυβλίνων[2]) ὀρῶν ἄπο
ἵησι σεπτὸν Νεῖλος εὔποτον ῥέος.
οὗτός σ' ὁδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,
Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.
τῶν δ' εἴ τι σοὶ ψελλόν τε καὶ δυσεύρετον,
ἐπανδίπλαζε[3]) καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ μέν τι τῆδε λοιπὸν ἢ παρειμένον
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου[4]) πλάνης,
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν
δὸς ἥντιν' αἰτούμεσθα, μέμνησαι δέ που.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τὸ πᾶν πορείας ἦδε τέρμ' ἀκήκοεν.
ὅπως δ' ἂν εἰδῇ μὴ μάτην κλύουσά μου,
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμόχθηκεν φράσω,
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοὺς μύθων ἐμῶν.
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλεῖστον ἐκλείψω λόγων,
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.
ἐπεὶ γὰρ ἦλθες πρὸς Μολοσσὰ γάπεδα[5]),
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα
μαντεῖα θᾶκός[6]) τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διός,
τέρας τ' ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες,
ὑφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως
προσηγορεύθης ἡ Διὸς κλεινὴ δάμαρ —
ἢ δὴ μάκαιρ', εἰ[7]) τῶνδε προσσαίνει σέ τι —,

[1]) V. 801. Gew. τηλουρὸν δὲ γῆν.
[2]) V. 805. M. etc. βυβλίνων.
[3]) V. 811. codd. ἐπαναδίπλαζε.
[4]) V. 814. Rob. πολυφόρου, und einige codd. τύχης.

Ja nicht zu nah! Am Rand der Erde kommſt du dann
Zum ſchwarzen Menſchenſtamm, am Urſprung ſelbſt und Quell
Der Sonne wohnend längſt dem Aethiopenſtrom.
An deſſen Ufern wandle fort, bis daß du kommſt
Zum Niederſturz, wo vom Byblin-Gebirg herab
Der Nil ſein trinkbar heilig Waſſer ſtrömen läßt.
Der wird dich leiten in das Dreieckland, genannt
Nilmündung, Io, wo die ferne Siedelung
Zu gründen dir beſchieden und den Enkeln iſt.
Wenn deſſen etwas räthſelhaft und dunkel ſcheint,
So wiederhol' die Frage, daß du's klar verſtehſt:
Denn Muße leider hab' ich mehr als mir beliebt.

Chor.

Wenn etwas übrig oder übergangen iſt
Was von der martervollen Fahrt zu ſagen iſt,
Erzähl': und iſt es Alles, dann gewähr' auch uns
Die Gunſt, um die wir bitten: wohl gedenkſt du des.

Prometheus.

Das ganze Ziel der Wandrung hat ſie nun gehört.
Damit ſie wiſſe, daß ich grundlos nichts geſagt,
So meld' ich was ſie, eh' ſie herkam, durchgekämpft:
Das ſoll ihr zum Beweiſe meiner Reden ſein.
Die Maſſe zwar des Einzlen übergeh' ich nun,
Und eile gleich zum Ziele deiner Irrungen.
Nachdem du alſo zur Moloſſer-Ebne kamſt,
Den Fluren um Dodonas hohen Rücken, wo
Theſprotjens Zeus Orakelſitz und Tempel hat,
Und jenes Wunder, ſtimmbegabte Eichen ſind,
Die dich vernehmlich klar und ohne Räthſelſinn,
Begrüßten als erlauchte Buhle Zeuſens — ja,
Glückſelig wahrlich, wenn dir ſolches ſchmeicheln kann —

[5]) V. 823. Gew. *δάπεδα*, Porſon's Besserung.
[6]) V. 825. codd. *θῶκος*.
[7]) V. 829. Gew. *μέλλουσ' ἕσεσθαι· τῶνδε* und *ἕσεσθ', εἰ τῶνδε*.

ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παραχτίαν
κέλευθον ἦξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας·
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις·
χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,
σαφῶς ἐπίστασ', Ἰόνιος κεκλήσεται[1]),
τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς.
σημεῖά σοι τάδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,
ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.
τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῇδέ τ' ἐς κοινὸν φράσω,
ἐς ταὐτὸν ἐλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος.
ἔστιν πόλις Κάνωβος, ἐσχάτη χθονός,
Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·
ἐνταῦθα δή σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα,
[ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θιγὼν μόνον][2])
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς γέννημ'[3]) ἀφῶν
τέξεις κελαινὸν Ἔπαφον· ὃς καρπώσεται
ὅσην πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις[4])
πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἑκοῦσ' ἐλεύσεται
θηλύσπορος, φεύγουσα συγγενῆ γάμον
ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας,
κίρκοι πελειῶν οὐ μακρὰν λελειμμένοι,
ἥξουσι θηρεύοντες[5]) οὐ θηρασίμους
γάμους, φθόνον δὲ σωμάτων ἕξει θεός·
Πελασγία δὲ κλάγξεται[6]) θηλυκτόνῳ
Ἄρει δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ φράσει·
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,
δίθηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·
τοιάδ' ἐπ'[7]) ἐχθροὺς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.
μίαν δὲ παίδων ἵμερος θέλξει, τὸ μὴ
κτεῖναι σύνευνον, ἀλλ' ἀπαμβλυνθήσεται[8])

[1]) V. 834. M. etc. κληθήσεται.

[2]) V. 843. Die Unächtheit dieses Verses hat Elmsley zuerst erkannt.

[3]) V. 844. codd. γεννημάτων. Besserung Wieselers.

So bist du dann von dorten hiesend fortgerannt
Entlang dem Küsten-Strand zur großen Rhea-Bucht,
Von wo du irren Laufes rückgestürmet wirst.
In aller Zukunft aber wird die Meeresbucht
Jonischer Busen heißen, dessen sei gewiß,
Dereinst zum Denkmal deiner Fahrt für alle Welt.
Das gab ich zum Beweise meines Seherblicks,
Und daß er mehr schaut als das Offenkundige.
Das Weitre erzähl' ich nun gemeinsam euch und ihr:
In's Gleis' der frühren Rede lenk' ich wieder ein.
Es liegt ein Staat Kanobos dort am Landessaum,
Hart an des Niles Mündung und Anschwemmungen.
Dort stellt dir Zeus die Geistesklarheit wieder her,
Und dir entkeimt, von Zeus' Berührung so benannt,
Ein Sproß, der braune Epaph, dem das sämmtliche
Vom Schwall des Nils bewässert Land die Ernten beut.
Von ihm das fünfte, fünfzig Kinder starke, Glied
Kehrt einst nach Argos wieder, nicht aus freier Wahl,
Die Mädchen-Sippschaft, blutsverwandten Ehebund
Mit Vettern meidend. Diese dann in brünstiger
Begier, wie Falken hinter Tauben schießend dicht,
Erscheinen, einen meidenswerthen Ehgenuß
Erjagend: doch der Bräute Hand versagt ein Gott.
Laut wird Pelasgia schreien um den Männer-Mord
Von Weiberhand, die nachtbeschirmte Dreistigkeit.
Jedwede Braut ermordet ihren Bräutigam,
Mit seinem Herzblut färbend ihr zweischneidig Schwert.
Mag solch' ein Freien meinem Todfeind werden! und
Nur Eins der Mädchen wird die Liebe rühren, um
Den Gatten nicht zu tödten: umgebogen wird

[4]) V. 847. Rob. πεντηκοντόπαις.

[5]) V. 851. codd. ausser zweien θηρεύσουτες.

[6]) V. 853. Gew. δὲ δέξεται.

[7]) V. 857. M. Rob. ἐς.

[8]) V. 859. M. ἀπαμβλυθήσεται. Rob. ἀπαμ.

γνώμην[1])· δυοῖν δὲ θάτερον βουλήσεται,
κλύειν ἀναλκις μᾶλλον ἢ μιαιφόνος·
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελθεῖν τορῶς.
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασύς,
τόξοισι κλεινοῖς[2]) ὃς πόνων ἐκ τῶνδέ με
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενὴς
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανὶς Θέμις[3])·
ὅπως δὲ χὤπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου[4])
εἰπεῖν, σύ τ' οὐδέν, ἐκμαθοῦσα, κερδανεῖς.

ΙΩ.

ἐλελεῦ, ἐλελεῦ[5]), ὑπό μ' αὖ σφάκελος
καὶ φρενοπληγεῖς μανίαι θάλπουσ',
οἶστρου δ' ἄρδις χρίει μ' ἄπυρος·
κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει.
τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἑλίγδην,
ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης
πνεύματι μάργῳ, γλώσσης ἀκρατής·
θολεροὶ δὲ λόγοι παίουσ' εἰκῆ
στυγνῆς[6]) πρὸς κύμασιν ἄτης.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ.)

ἦ σοφὸς ὃς[7])
πρῶτος ἐν γνώμᾳ τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσσᾳ διεμυθολόγησεν,
ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθρυπτομένων
μήτε τῶν γέννᾳ μεγαλυνομένων
ὄντα χερνήταν ἐρᾶν[8]) συνεύνων.

[1]) V. 860. Var. γνώμαιν (oder γνώμων) δυοῖν δὲ θατέραν
[2]) V. 865. M. Rob. κλεινοῖς. Gew. κλεινός, ὃς. Ferner Var. τῶνδ' ἐμὲ.
[3]) V. 867. Guelf. θεῶν für Θέμις.
[4]) V. 868. Var. χρόνου.

Ihr ſchlimmer Vorſatz, und von zweien wählt ſie Eins,
Will lieber zaghaft heißen als blutdürſtig: ſie
Wird dann dem Königsſtamm in Argos Ahnin ſein
Umſtändlich das zu ſchildern, wäre wohl zu lang:
Aus ihrem Saamen aber ſproßt der kühne Held,
Der mich von dieſer Qual erlöſt mit rühmlicher
Pfeilwehr. Das hat mir jüngſt die uraltbürtige
Titanin Themis, meine Mutter, offenbart.
Doch wie und wo, zu ſagen, brauchte lange Zeit,
Und würde dir zu wiſſen nicht erſprießlich ſein.

Io.

Eleleu! Eleleu! wie wieder der Krampf
Mich brennet und ſinnverrückende Wahn,
Gleich Flammen der Stich von Bremſen mich quält!
In der Angſt laut klopft mir das Herz an die Bruſt,
Und die Augen verdreht wild rollen umher.
Von der Bahn ab reißt es mich fort im Sturm
Der entſetzlichen Wuth, meiner Zunge nicht Herr:
Von den Wogen des Aufruhrs ſtürzen ſo toll
Zum Mund die verworrenen Reden.

(ab.)

Chor.

(Kehr.)

Weiſe gewiß
War er, der zuerſt es getragen im Geiſt, im Munde zu Worten geprägt hat,
Daß nach ſeinem Stande zu freien das Allerbeſte ſei,
Daß nicht mit reichen Häuſern und üppiger Pracht,
Nicht mit adelsſtolzen Geſchlechtern den Ehbund zu knüpfen frommt dem dürft'gen Manne.

[5]) V. 870. Var. ἐλελεῦ ἐλελεῦ.
[6]) V. 878. Var. συγγνοΐς.
[7]) V. 879. Gew. ἢ σοφὸς ἢ σοφὸς ἦν ὅς.
[8]) V. 884. Gew. ἐραστεῦσαι γάμων.

(ἀντ.)

μήποτέ[1]) μ', ὦ
πότνιαι[2]) Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνάτειραν ἴδοισθε
πέλουσαν·
μηδὲ πλαθείην[3]) γαμέτᾳ τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ.
ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν
εἰσορῶσ' Ἰοῦς ἅμα[4]) ἁπτομένην
δυσπλάνοις Ἥρας ἀλατίαισιν[5]).

(ἐπῳδός.)

ἐμοὶ μὲν[6]) ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ἀλλὰ
δέδια μηδὲ κρείσσόνων
θεῶν ἄφυκτον[7]) ὄμμα προσδράκοι με[8]).
ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ὁ πόρος ἀπόριμος[9])·
οὐδ' ἔχοιμ' ἂν ὅτι[10]) γενοίμαν.
τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὁρῶ μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἢ μὴν ἔτι Ζεύς, καίπερ αὐθάδη φρονῶν[11]),
ἔσται ταπεινός, τοῖον[12]) ἐξαρτύεται
γάμον γαμεῖν, ὃς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος
θρόνων ἄϊστον ἐκβαλεῖ· πατρὸς δ' ἀρὰ[13])
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,
ἣν ἐκπίτνων ἠρᾶτο δηναιῶν θρόνων.
καὶ τῶνδε[14]) μόχθων ἔκτροπὴν οὐδεὶς θεῶν
δύναιτ' ἂν αὐτῷ πλὴν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.
ἐγὼ τάδ' οἶδα, χῷ τρόπῳ. πρὸς ταῦτα νῦν
θαρσῶν καθήσθω, τοῖς πεδαρσίοις τόποις[15])

[1]) V. 885. Gew. zweimal μήποτε.

[2]) V. 886. πότνιαι ist von Dindorf eingesetzt. Dann Var Διὸς λέχεων.

[3]) V. 888. Var. πλασθείην ἐν.

[4]) V. 889. Gew. γάμῳ.

[5]) V. 890. M. etc. δυσπλάγχνοις Ἥρας ἀλατείαισι πόνων. Ald. etc. ἀλατίαισιν.

[6]) V. 891. Gew. ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν —, ἄφοβος, οὐ δέδια.

[7]) V. 893. Gew. θεῶν ἵρως ἄφυκτον. Schütz tilgte ἵρως.

[8]) V. 893. M. etc. προσδάρκοι με.

(Gegenkehr.)

Möget ihr nie,
Hehre Schickſalsmächte, dem Zeus mich im Liebeskuſſe vereinigt erblicken,
Mög' ich niemals einem der Himmliſchen nah'n zum Trauungsbund!
Das Mädchenthum der männerverſchmähenden Braut
Seh' ich ſchaudernd, ſehe die Qualen zugleich
Schlimmer Irrſal durch den Zorn der Hera!

(Nachſang.)

Gleichartiger Liebesbund iſt fahrlos: aber
Bangen muß mir, möge nie
Auf mich das Auge mächtiger Götter blicken!
Ja, das iſt ein Unkampf, iſt ein Unweg, rettungslos!
Was ich anfieng, wüßte ich nicht; zum
Fliehen vor Zeuſens Wunſch, finde ich keinen Ausweg!

Prometheus.

Ja wahrlich, Zeus wird, iſt er noch ſo ſtarren Sinns,
Geſchmeidig werden: ſolch' ein Liebesbündniß bringt
Er einſt zu Wege, das vom Königsthron herab
In's Nichts ihn hinſtürzt: und der Fluch des Vaters wird,
Des Kronos, dann erſt gänzlich in Erfüllung geh'n,
Den der, vom alten Throne ſinkend, ihm geflucht.
Und ſolches Unheil abzuwenden, weiß kein Gott
Ein Mittel klar zu zeigen, außer mir allein.
Mir iſt das Was und Wie bewußt: drum mag er nur
Kühn droben thronen, trotzend auf die luftigen Höh'n,

[9]) V. 894. Gew. ἄπορα πόριμος.
[10]) V. 895. Gew. ἔχω τίς ἂν γ.
[11]) V. 897. M. αὐθάδης φρενῶν. Die andere Lesart ist von jüngerer Hand übergeschrieben.
[12]) V. 898. τοῖον für οἷον Rob.
[13]) V. 900. Var. θρόνων τ' und τ' ἀρὰ.
[14]) V. 903. Gew. τοιῶνδε.
[15]) V. 906. codd. κτύποις. Schol. τόποις. Ferner gew. τινάσσων τ' ἐν χεροῖν πύρπνουν. Var. χεροὶ πύρπνουν.

πιστός, τινάσσων χερσὶ πύρπνοον βέλος.
οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ[1]) 920
πεσεῖν ἀτίμως πτώματ' οὐκ ἀνασχετά·
τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται
ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ, δυσμαχώτατον τέρας·
ὃς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὑρήσει[2]) φλόγα
βροντάς[3]) θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον, 925
θαλασσίαν τε, γῆς τινάκτορ' ἔννοσιν[4]),
τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾷ.
πταίσας δὲ τῷδε πρὸς κακῷ[5]) μαθήσεται,
ὅσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.

ΧΟΡΟΣ.

σύ θην, ἃ χρῄζεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾷ Διός. 930

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἅπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἃ βούλομαι λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα[6]);

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ τῶνδ' ἔθ'[7]) ἕξει δυσλοφωτέρους πόνους.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ' οὐχὶ[8]) ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τί δ' ἂν φοβοίμην, ᾧ θανεῖν οὐ μόρσιμον; 935

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀθλον ἄν σοι τοῦθ' ἕτ'[9]) ἀλγίω πόροι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὁ δ'[10]) οὖν ποιείτω· πάντα προσδοκητά μοι.

[1]) V. 908. οὐ fehlt in 9 Handschrr.
[2]) V. 912. M. εὑρήσοι.
[3]) V. 913. βροντάς für βροντῆς Blomfield.
[4]) V. 914. Gew. τινάκτειραν νόσον.
[5]) V. 916. M. etc. κακῶν.

Die feuerglühen Blitze ſchleudernd mit der Fauſt.
Denn dieſes kann ihn alles nicht beſchützen, um
Nicht ſchweren Falles ſchmählich hinzuſtürzen: denn
Solch' einen Ringer geht er rüſten, wappnen jetzt,
Er ſelbſt ſich ſelbſt, ein unbekämpfbar Ungeheuer,
Der eine ſtärkre Flamm' erfindet als den Blitz
Und einen Donner der den Donner überhallt,
Und auch die Erderſchütterung, den ſeeiſchen
Dreizack, Poſeidons Herrſcherſpeer, zu Nichte macht.
Auf dieſes Unheil ſtoßend dann erfährt er wohl,
Wie weit vom Dienen Herrſcherthum verſchieden ſei.

Chor.

Du plauderſt eben was du gern brauchſt wider Zeus.

Prometheus.

Ich ſpreche was ich wünſche, und was wirklich wird.

Chor.

Und Zeuſens Unterwerfung wär zu hoffen je?

Prometheus.

Und Nöthen, die noch ſchwerer laſten im Genick!

Chor.

Und bangt dir nicht, dergleichen Reden hinzuſtreun?

Prometheus.

Was könnt' ich fürchten, da kein Tod mich treffen kann?

Chor.

Doch ärgre Qual, als dieſe, ſchaffen kann er noch.

Prometheus.

Ich bin gefaßt auf Alles: thu' er's immerhin!

[6]) V. 920. M. etc. *Διός τινα*. Rob. etc. *Ζηνός*.
[7]) V. 921. Gew. *τῶνδέ γ'*. Rob. *δ'*.
[8]) V. 922. Var. *πῶς οὐχὶ*.
[9]) V. 924. Gew. *τοὔνδέ γ'*. Elmsley besserte.
[10]) V. 925. *ὃ δ'* für *ὅδ'* Elmsley.

ΧΟΡΟΣ.

οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ᾽ ἀεί.
ἐμοὶ δ᾽ ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.
δράτω, κρατείτω τόνδε τὸν βραχὺν χρόνον,
ὅπως θέλῃ[1]· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς.
ἀλλ᾽ εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διὸς τρόχιν,
τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον·
πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθε.

ΕΡΜΗΣ.

σὲ τὸν σοφιστήν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,
τὸν ἐξαμαρτόντ᾽ εἰς θεοὺς ἐφημέροις[2])
πορόντα τιμάς, τὸν πυρὸς κλέπτην λέγω·
πατὴρ ἄνωγέ σ᾽ οὕστινας κομπεῖς γάμους
αὐδᾶν, πρὸς ὧν[3]) ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους.
καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,
ἀλλ᾽ αὐθέκαστα φράζε[4])· μηδέ μοι διπλᾶς
ὁδούς, Προμηθεῦ, προσβάλῃς· ὁρᾷς δ᾽, ὅτι
Ζεὺς τοῖς τοιούτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σεμνόστομός τε[5]) καὶ φρονήματος πλέως
ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου.
νέον νέοι κρατεῖτε, καὶ δοκεῖτε δὴ
ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ᾽· οὐκ ἐκ τῶνδ᾽ ἐγὼ
δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ᾐσθόμην;
τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ᾽ ἐπόψομαι
αἴσχιστα καὶ τάχιστα. μή τι σοὶ δοκῶ
ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεούς;

[1]) V. 930. Gew. θέλει. Mehrere codd. θέλοι, θέλῃ.

[2]) V. 935. Gew. τὸν ἐφημέροις. M. ἡμέροις.

[3]) V. 938. Gew. ὧν τ᾽ Elmsley tilgte τ᾽.

Chor.

Der Kluge beugt ſich vor der Hochmuths-Rächerin.

Prometheus.

Bet' an, verehre, ſchmeichle je dem Herrſchenden!
Mich kümmert Zeus ſo wenig, weniger noch als Nichts.
Er walte, ſchalte, herrſche dieſe kurze Friſt,
Wie's ihm beliebt: lang währt ſein Reich im Himmel nicht!
Allein ich ſeh' ja hier den Läufer Zeuſens nah'n,
Den flinken Diener jenes neuen Königs: ganz
Gewiß erſcheint er etwas Neues kund zu thun.

Hermes

(in der Luft ſchwebend).

Dich da, den Klügling, Grimmig-übergrimmigen,
Den Götterwelt-Beleidiger, Eintagsweſen-viel-
Vorrechte-Leiher, Feuerſtehler red' ich an:
Der Vater heißt den Liebeshandel nennen dich,
Von dem du lärmſt, der ihm das Scepter rauben ſoll,
Und dies jedoch nicht räthſelhaft und allgemein,
Nein ſprich beſtimmt ausführlich, und erſpare mir
Zwiefachen Weg: Du ſiehſt, Prometheus, doch einmal,
Daß Zeus von ſolchen Dingen nicht geſchmeidig wird.

Prometheus.

Vornehm ertönend, ſtolz und eingebildet iſt
Die Rede, wie's dem Götter-Diener ziemen mag!
So neu, ſo neu noch waltend, träumt ihr ohne Harm
In eurer Burg zu ſitzen ewig? Hab' ich nicht
Aus dieſer Burg zwei Fürſten ſtürzen ſeh'n bereits?
Als dritter wird der jetzo herrſcht am ſchmählichſten
Und ſchlimmſten ſtürzen. Dünk ich dir wohl bebend mich
Zu ducken, ſchüchtern vor der neuen Götterwelt

[1]) V. 940. M. φράζε. Gew. ἔκφραζε.

[2]) V. 943. τε für γε B. Turn.

πολλοῦ γε[1]) καὶ τοῦ παντὸς ἐλλείπω. σὺ δὲ
κέλευθον, ἣνπερ ἦλθες, ἐγκόνει πάλιν·
πεύσει γὰρ οὐδὲν ὧν ἀνιστορεῖς ἐμέ.

ΕΡΜΗΣ.

τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν αὐθαδίσμασιν
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς κατούρισας[2]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.

ΕΡΜΗΣ.

κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῇδε λατρεύειν πέτρᾳ,
ἢ πατρὶ φῦναι[3]) Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεών.

ΕΡΜΗΣ.

χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασι[4]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ
ἐχθροὺς ἴδοιμι· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.

ΕΡΜΗΣ.

ἦ κἀμὲ γάρ τι ξυμφορᾶς[5]) ἐπαιτιᾷ;

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεούς,
ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.

ΕΡΜΗΣ.

κλύω σ' ἐγὼ μεμηνότ' οὐ σμικρὰν[6]) νόσον.

[1]) V. 951. M. δὲ.
[2]) V. 955. codd. καθώροσας, καθώρισας, κατώρουσας etc.
[3]) V. 959. M. φῆναι — πιστόν γ'.

Sehr viel, ja alles fehlt daran! Du wandle hin
Des Weges, den du hergekommen, raſch zurück:
Denn deſſen, was du wiſſen willſt, erfährſt du nichts.

Hermes.

Durch ſolchen Starrſinn aber biſt du früher ſchon
In dieſe Noth, in der du ſteckſt, hineingerannt.

Prometheus.

Mit deinem Frohndienſt würd' ich dies mein Ungemach
Niemals vertauſchen mögen: deſſen ſei gewiß!

Hermes.

S'iſt beſſer, mein' ich, dieſem Stein zu fröhnen da,
Als treuer Bote ſeines Vaters Zeus zu ſein!

Prometheus.

So muß man trotzen wenn uns Trotz geboten wird!

Hermes.

Du fühlſt dich recht behaglich wohl in deinem Stand?

Prometheus.

Behaglich? Dies Behagen möcht' ich meine Feind'
Empfinden ſeh'n! und unter dieſen dich dazu!

Hermes.

So gibſt du mir auch Schuld an deinem Ungemach!

Prometheus.

Grad' aus geſagt, ich haſſe alle Götter, die
Mir Uebles thun für gute Thaten, wider Recht.

Hermes.

Ich hör' dich toben, und in ſtarker Leidenſchaft!

[4]) V. 960. Rob. *πήμασι*.
[4]) V. 964. codd. ausser D. *συμφοραῖς*. Valckenaer.
[5]) V. 967. codd. *μοχθὰν* Brunck.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

νοσοῖμ' ἄν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν.

ΕΡΜΗΣ.

εἶης φορητὸς οὐκ ἄν, εἰ πράσσοις καλῶς.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οἴμοι [1]).

ΕΡΜΗΣ.

τόδε Ζεὺς τοὔπος οὐκ ἐπίσταται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.

ΕΡΜΗΣ.

καὶ μὴν σύγ' οὔπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

σὲ γὰρ προσηύδων οὐκ ἄν, ὅνθ' ὑπηρέτην.

ΕΡΜΗΣ.

ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὧν χρῄζει πατήρ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

καὶ μὴν ὀφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν.

ΕΡΜΗΣ.

ἐκερτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με [2]).

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

οὐ γὰρ σὺ παῖς τε, κἄτι τοῦδ' ἀνούστερος,
εἰ προσδοκᾷς ἐμοῦ τι πεύσεσθαι [3]) πάρα;
οὐκ ἔστιν αἰκισμ' οὐδὲ μηχάνημ' ὅτῳ
προτρέψεταί [4]) με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε,
πρὶν ἂν χαλασθῇ δεσμὰ λυμαντήρια.

[1]) V. 970. οἴμοι für ὤμοι Elmsley.

[2]) V. 976. Gew. ὡς παῖδ' ὄντα με. M. etc. lassen ὄντα weg. Hermann's Besserung.

Prometheus.

Wenn Feindeshaß ein Leiden iſt, ſo leid' ich gern.

Hermes.

Du müßteſt unerträglich ſein im Wohlergeh'n.

Prometheus.

Weh!

Hermes.

Dieſen Laut kennt Zeuſens Sprache völlig nicht.

Prometheus.

Doch lehrt die altersgraue Zeit ihn alles noch.

Hermes.

Und hat doch dir noch keine Klugheit beigebracht!

Prometheus.

Sonſt hätt' ich dich nicht angeredet, dieſen Knecht!

Hermes.

Es ſcheint, du wirſt nicht ſagen was dir Zeus gebeut.

Prometheus.

Und wär' es doch wohl ſchuldig für erwieſ'ne Gunſt!

Hermes.

Und höhnteſt mich, ſo grade wie man's Knaben thut.

Prometheus.

Und biſt du denn kein Knabe, nicht noch thöriger,
Indem du etwas hier von mir zu hören hoffſt?
Kein Mittel gibt es, keine Marterpein, wodurch
Mich Zeus, es auszuſprechen, je bewegen kann,
Bevor man mich von dieſer Züchtlings-Haft erlöſt.

[3]) V. 978. codd. ausser einem *πενασῶσαι*.

[4]) V. 980. M. als Var. *προστρέψεται*.

πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα[1]) φλόξ,
λευκοπτέρῳ δὲ νιφάδι[2]) καὶ βροντήμασι
χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·
γνάμψει γὰρ οὐδὲν τῶνδέ μ', ὥστε καὶ φράσαι[3])
πρὸς οὗ χρεών νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.

ΕΡΜΗΣ.

ὅρα νυν, εἴ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὤπται[4]) πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.

ΕΡΜΗΣ.

τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε
πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὀχλεῖς, μάτην με κὔμ' ὅπως παρηγορῶν.
εἰσελθέτω σε μήποθ', ὡς ἐγώ, Διὸς
γνώμην φοβηθείς, θηλύνους γενήσομαι,
καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον
γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν,
λῦσαί με δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.

ΕΡΜΗΣ.

λέγων ἔοικα πόλλ' ἔπη μάτην[5]) ἐρεῖν·
τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει[6]) κέαρ
λιταῖς· δακὼν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγὴς
πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει.
ἀτὰρ σφοδρύνει[7]) γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.
αὐθαδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς

[1]) V. 982. M. etc. αἰθάλουσσα und αἰθεροῦσσα.

[2]) V. 983. Var. λευκοπτέροις δὲ νιφάσι.

[3]) V. 985. M. φράσειν.

[4]) V. 988. M. ὦ παῖ.

Drum mag er ſchleudern feuerlohe Flammen, mag
Mit weißem Schneegeſtöber, unterirdiſchem
Gedröhn, die Welt erſchüttern und zerſchmeißen: denn
Von allem dieſen beugt mich nichts, um kund zu thun,
Durch wen er ſeinem Königsthron entſtürzen muß!

Hermes.

Bedenke wohl, ob das dir helfen, frommen kann.

Prometheus.

Iſt längſt bedacht, iſt alles reiflich überlegt.

Hermes.

Gewinn', o Thor, gewinn' es endlich über dich,
Und denke recht, der gegenwärtigen Noth gemäß!

Prometheus.

Geſchwätz! umſonſt, wie taube Wogen, mahnſt du mich.
Laß doch dir niemals träumen, daß ich je in Angſt
Vor Zeuſens Rathſchluß weiberherzig werden kann,
Und bitten, betteln vor dem Heißgehaßten dort
Mit weiberhaften flehenden Händerhebungen,
Mich aus der Haft zu löſen. Nun und nimmermehr!

Hermes.

All' meine Reden leider, ſcheint es, ſind umſonſt.
Dich rührt ja nichts, dein Herz erweicht kein Bitten je.
Du knirſcheſt wie ein neugezäumtes Fohlen in's
Gebiß, und ſchlägſt aus wider die Stränge, bäumeſt dich.
Allein das Wildthun zeugt von ſchwacher Geiſteslift:
Halsſtarres Trotzen, nicht mit rechtem Sinn gepaart,

[5]) V. 997. Gew. *πολλὰ καὶ μάτην*. M. γρ. *ἀλλ' ἐρεῖν μάτην*.

[6]) V. 998. Alle Urk. ausser Rob. *μαλθάσσει λιταῖς ἐμαῖς*.

[7]) V. 1001. Wahrscheinlich *ἀτὰρ σφαδάζεις*.

αὐτὴ καθ' αὑτὴν οὐδενὸς μεῖον[1]) σθένει.
σκέψαι δ', ἐὰν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῇς λόγοις,
οἷός σε χειμὼν καὶ κακῶν τρικυμία
ἕπειτ' ἄφυκτος[2])· πρῶτα μὲν γὰρ ὀκρίδα
φάραγγα βροντῇ καὶ κεραυνίᾳ[3]) φλογὶ
πατὴρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας
τὸ σόν, πετραία δ' ἀγκάλη σε βαστάσει.
μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου
ἄψορρον ἥξεις ἐς φάος· Διὸς δ' ἔτι[4])
πτηνὸς κύων ἅφοινὸς ἀετὸς λάβρως[5])
διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,
ἄκλητος ἕρπων δαιταλεὺς πανήμερος,
κελαινόβρωτον δ' ἦπαρ ἐκθοινήσεται,
καὶ τοῦδε[6]) μόχθου τέρμα μή τι προσδόκα,
πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων
φανῇ, θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν
Ἅιδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη.
πρὸς ταῦτα βούλευ'· ὡς ὅδ' οὐ πεπλασμένος
ὁ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν ἐτήτυμος[7])·
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα
τὸ Διόν, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ[8]). σὺ δὲ
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μηδ' αὐθαδίαν
εὐβουλίας ἀμείνον' ἡγήσῃ ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται
λέγειν· ἄνωγε γάρ σε, τὴν αὐθαδίαν
μεθέντ' ἐρευνᾶν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.
πιθοῦ[9])· σοφῷ γὰρ αἰσχρὸν ἐξαμαρτάνειν.

[1]) V. 1003. μεῖον für μεῖζον Stanley.
[2]) V. 1006. M. urspr. ἀφύκτως.
[3]) V. 1007. codd. ausser einem κεραυνίῳ.
[4]) V. 1011. δ' ἔτι für δέ τοι Reisig.
[5]) V. 1012. Var. λάβρος.

Allein für ſich, übt mindre Wirkung, als ein Nichts.
Bedenke, wenn du meinen Worten nicht gehorchſt,
Welch' ein Gewitter, welches Elends Bülgen dir
Nah'n unentrinnbar: denn zuerſt die zackigen
Felswände wird der Vater mit dem Donnerkeil
Und glühem Blitz zerſchmettern, deinen Leib in Nacht
Begraben, den der Felſenarm hinunterreißt:
Dort wirſt du ewiglange Zeit dich härmen, eh'
Du wiederkehrſt zum Lichte, wird dir obendrein
Der flügge Hund, blutrothe Geier Zeuſens, frech
Den Rieſenleib in Fetzen hacken ungeſtüm,
Ein ungeladner Fleiſcherknecht, der täglich kommt,
Ein Schmaußer, der das dunkelblut'ge Herz zerfrißt.
Und ſolcher Qualen Ende hoffe nie zu ſeh'n,
Bevor ein Gott dich abzulöſen von der Pein
Erſcheint, in's lichtberaubte Reich des Hades wagt
Zu ſteigen und den finſtren Schlund des Tartaros.
Demnach entſchließ dich: denn erdichtet iſt ſie nicht
Die Drohung, ſondern leider nur zu wahr und ernſt,
Indem auf Lügenreden Zeuſens Mund ſich nicht
Verſteht, und jedes Wort verwirklicht: alſo jetzt
Erwäge, ſpähe wohl umher, und halte ja
Nicht Eigenſinn für beſſer als Beſonnenheit.

Chor.

Uns dünket Hermes wahrlich kein unzeitig Wort
Zu ſprechen: denn er heißt dich auf den Eigenſinn
Verzichten, nachſpäh'n kluger Wohlberathenheit:
Folg' ihm! Dem Klugen macht es Schande, wenn er fehlt.

[6]) V. 1016. Gew. τοιοῦδε. Var. τοῦ σοῦ δὲ.

[7]) V. 1021. Gew. εἱρημένος.

[8]) V. 1023. Var. τελεῖν.

[9]) V. 1029. Meist πείθου.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

(σύστημα α'.)

εἰδότι τοί μοι τάσδ' ἀγγελίας
ὅδ' ἐθώϋξεν, πάσχειν δὲ κακῶς
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ[1]) ῥιπτέσθω μὲν
πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ'
ἐρεθιζέσθω βροντῇ σφακέλῳ τ'
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων
αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι,
κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ
συγχώσειεν[2]) τῶν τ' οὐρανίων
ἄστρων διόδους· ἔς τε κελαινὸν
Τάρταρον ἅρδην ῥίψειε δέμας
τοὐμὸν ἀνάγκης στερρᾶῖς δίναις·
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.

ΕΡΜΗΣ.

(σύστημα β'.)

τοιάδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων
βουλεύματ' ἔπη τ' ἐστὶν ἀκοῦσαι.
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν
ἢ τοῦδε τύχῃ[3]); τί χαλᾷ μανιῶν;
ἀλλ' οὐν ὑμεῖς γ'[4]) αἱ πημοσύναις
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων
μετά ποι[5]) χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θοῶς·
μὴ φρένας ὑμῶν ἠλιθιώσῃ
βροντῆς μύκημ' ἀτέραμνον.

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'

[1]) V. 1033. M. ἐπί μοι.

[2]) V. 1039. Var. συγχώσει' ἐμὲ oder συγχώσειέ με.

[3]) V. 1047. M. ἢ τοῦδ' εὐτυχῆ, mit der Var. εἰ τάδ'. Dindorf's Besserung.

Prometheus.

(Gruppe 1.)

Wohl war mir die Botschaft lange bewußt,
Die dieser so laut schreit: Uebles vom Feind
Zu erdulden, ist nie Unehre dem Feind.
Drum fahre auf mich scharfschneidig herab
In Büscheln das Feu'r, und zittre die Luft
Vom Donnergedröhn und wilden Orkans
Sturmrütteln, die Windsbraut reiße das Land
Vom untersten Grund mit den Wurzeln hervor.
Und die wogende See, wildbrandend empor
Zum Himmel gethürmt, sie schlag' an die Bahn
Der Gestirne hinan! In den Tartaros hin,
In den finsteren Schlund, jäh stürze hinab
Mein Leib in der Wucht umwirbelnden Schwungs!
Denn vernichten, das kann er mich doch nicht!

Hermes.

(Gruppe 2.)

Traun, solcherlei Wort' und Wünsche vernimmt
Man nur vom Mund Tollhirniger! Ja,
Was fehlt an dem Zustand dieses, um nicht
Wahnsinnig zu sein? was gebricht ihm an Wuth?

(zum Chor)

Ihr wenigstens, die ihr dem Leiden des Manns
Theilnehmend genaht seid, weichet hinweg
Aus diesem Bereich nur schleunig wohin;
Denn es schlägt das Gehör taub, tödtet den Sinn
Das entsetzliche Brüllen des Donners!

Chor.

Sprich anders, ertheil' mir besseren Rath,

[1]) V. 1048. M. etc. γε für γ' αἰ.

[2]) V. 1050. ποι für που Jacobi.

ὅ τι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δή που
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσχεῖν;
μετὰ τοῦδ' ὅ τι χρὴ πάσχειν ἐθέλω·
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον·
κοὐκ ἔστι νόσος
τῆσδ' ἧντιν' ἀπέπτυσα μᾶλλον.

ΕΡΜΗΣ.

(ἀντιστροφὴ α'.)

ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἃ 'γὼ[1]) προλέγω·
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι
μέμψησθε τύχην, μηδέ ποτ' εἴπηθ',
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον
πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταὶ δ'
ὑμᾶς αὐτάς. εἰδυῖαι γάρ,
κοὐκ[2]) ἐξαίφνης, οὐδὲ λαθραίως
εἰς ἀπέραντον[3]) δίκτυον ἄτης
ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ μὴν ἔργῳ κοὐκ ἔτι μύθῳ
χθὼν σεσάλευται * * * * * *
βρυχία δ' ἠχὼ παραμυκᾶται
βροντῆς, ἕλικες δ' ἐκλάμπουσι
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν
εἱλίσσουσι· σκιρτᾷ δ' ἀνέμων
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα
στάσιν ἀντίπνοον παραδεικνύμενα[4])·
ξυντετάραχται δ' αἰθὴρ πόντῳ.

[1]) V. 1061. codd. ἅττ' oder ἄτ' ἐγὼ.

[2]) V. 1067. M. καὶ οὐκ.

Dann folge ich wohl: das was du mir hier
Zumutheſt, wie brächt' ich's über das Herz?
Was lehrſt du mich Feigheit üben? Mit ihm
Bin ich alles was kommt zu erdulden gewillt.
Untreue die hab' ich verachten gelernt:
Kein Laſter iſt mehr
In der Seele verhaßt mir, wie dieſes!

Hermes.

(Gegengruppe 1.)

Nun denn, ſo gedenkt was ich warnend geſagt;
Klagt nicht das Geſchick an, wenn ihr umgarnt
Von dem Unheil ſeid, ſprecht niemals dann
Zeus habe euch unvorſichtige jäh
In Verderben geſtürzt. Mit nichten! denn ihr
Ihr thatet es ſelbſt! habt wiſſentlich, nicht
Urplötzlich, und nicht unahnend-geheim
In des Unheils unauflösliches Netz
Euch ſelber verſtrickt in der Thorheit!

Prometheus.

(Gegengruppe 2.)

Schon wird es zur That: nicht Drohungen mehr!
Schon wanket der Grund, (es empört ſich die See!
Und Donnergebrüll dumpfbrauſend erſchallt
Herrollend, es zuckt in geſchlängeltem Strahl
Lohglühender Blitz, und der Windſtoß jagt
Staubwirbel umher; in verworrenem Streit
Wild ſtürzen die Wind' an einander, erregt
Allſeitig zum Aufruhr raſender Wuth!
In einander gewühlt ſcheint Himmel und Meer!

[1]) V. 1068. M. ἀπέρατον.

[2]) V. 1077. Gow. ἀντίπνουν ἀπο- oder ἀντιδεικνύμενα.

τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπὴ διόθεν
τεύχουσα φόβον στείχει φανερᾶς.
ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων
αἰθὴρ κοινὸν φάος εἱλίσσων,
ἐσορᾷς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω;

Auf mich her ſtürzt ganz deutlich die Wucht
Des entſetzlichen Sturms vom Himmel herab:
O heilige Macht meiner Mutter, o Luft,
Allſchirmendes Licht, umwebend die Welt,
Ihr ſeht mein ſchmähliches Leiden!

(Unter den letzten Worten hebt ſich der Vorhang.)

Zur Belehrung über die Metra.

V. 114. ⏑ – – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ – – Dochmien um eine lange Sylbe am Ende vermehrt.

V. 116. – ⏑ ⏑, – ⏑̲ ⏑̲ ⏑ – Dochmius mit vorangehendem rollenden Daktylos oder Choreios.

V. 127—196. Choreinzug.

V. 127—137 = 150—160. Erstes Kehrenpaar. Steigende Joniker oder Anakreonteen.

⏑̲ – ⏑ – – jambische Fünfhälften.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – zwei Mal, umgebrochenes Anakreonteion.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ – –

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – Dijambus und Choriambus.

– ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – Choriamb und abgekürztes Anakreonteion.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – wie zu Anfang.

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 165—175 = 188—196. Zweites Kehrenpaar. Jambisch, dann enoplisch.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑̲ ⏑ – jambisches Viermaß.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ –

⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
} kleine Enoplien.

V. 402—428. Zweiter Chorgesang. Steigende Jonifer oder Anakreonteien.

V. 402—410 = 411—419. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – vier Mal.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

V. 420—423 = 424—427. Zweites Kehrenpaar.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ drei Mal.

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – choriambisch.

V. 423—438. Nachsang, meist enoplisch.

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

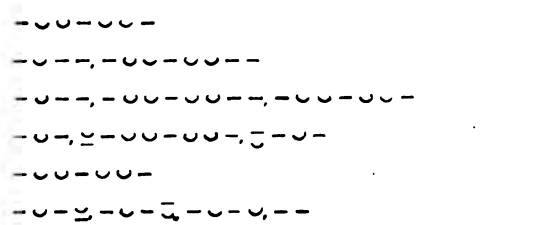
⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

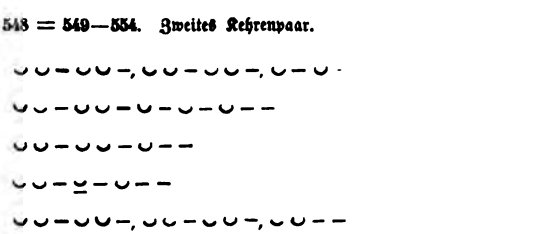
⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 529—554. Dritter Chorgesang. Enoplisches Maaß, und zwar im ersten Kehrenpaare große, im zweiten kleine Enoplien.

V. 529—535 = 536—542. Erstes Kehrenpaar.



V. 543—548 = 549—554. Zweites Kehrenpaar.



V. 555—602. Bühnengesang der Io. Erst aus Anapästen, dann aus Jamben bestehend, von 564 an Dochmien.

V. 564.

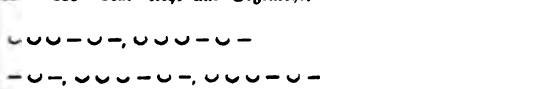
V. 565. Jamben.

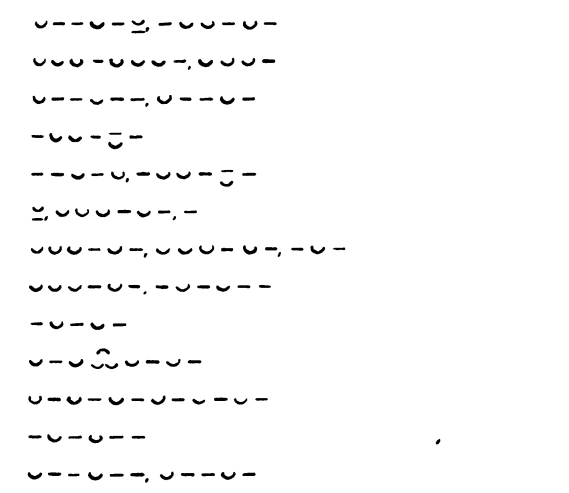
V. 566.

V. 567.

V. 568.

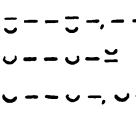
V. 569—583 = 588—602. Kehr und Gegenkehr.





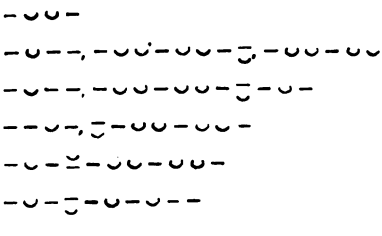
Anmerkung. Die Verse 572. 573 = 791. 792. kann man Kretiker, oder vierte Päonen, oder Bakchien nennen, oder für Dochmien mit einer oder zwei überflüßigen Sylben zu Anfang oder zu Ende, denn das geht alles auf Eines hinaus; nur muß man sich bewußt sein, erstlich, daß der Dochmius eben die stehende Form ist, in welcher zwei so genannte Füße zur Anwendung kommen, gleichwie das Glykoneion für den Chorlamb es ist und das Anakreonteion für den Jonker, und zweitens, daß so wenig, als die vier Päonen, auch der Fuß den man Kretiker nennt existirte, sondern statt aller bloß der sogenannte Bakchios, und daß des letzteren Schema folgendes sey: ⏑ – –

V. 662—669. Gruppe in Dochmien.

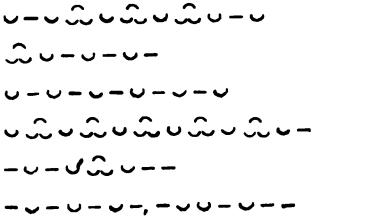


V. 879—896. Vierter Chorgesang. Enopsien.

V. 879—884 = 885—890. Kehr und Gegenkehr.



V. 891—896. Nachsang.



Commentar.

V. 1. Der Verf. des älteren Arguments bemerkt, daß Aeſchylus keineswegs der gemeinen Sage gefolgt ſei, zufolge welcher Prometheus am Kaukaſos angeſchmiedet war, weil in den Irrfahrten der Io der Kaukaſos an einem von unſeren Schauplatz entfernten Gebirge aufgeführt werde: vergl. V. 721 und V. 432 und ſiehe unſere Anmerk. zu V. 817.

„Scribe τηλοῦρον pro vulgato τηλουρόν. Nominum enim in ουρος terminatorum oxytona sunt quae ducuntur ab ὀρᾶν, ut οἰκουρός, πρυμνουρός: contra quae ab nominibus, barytona. Ergo σκίουρος notandum et ἄρκτουρος ab οὐρά: item ἄγχουρος, πρόσουρος, ὄκουρος ab ὄρος. Quemadmodum autem πρόσουρος est pro πρόσορος, ita primitus et ionice fuit τηλίορος = τηλοῦρος. Utrumque huius vocis accentum, tum pravum tum verum, novit Hesychius.“ Reiſig. Allerdings ſcheint τηλουρός mit ἄγχουρος, πρόσουρος, ὅμουρος analog. Allein der Bedeutung wegen, indem τηλοῦρος blos entfernt bedeutet (Eur. Oreſt. V. 1290. τηλοῦρος οὖσα), iſt es nicht wahrſcheinlich, daß dieſes Adjectiv mit ὄρος componirt ſei, ſondern von τηλοῦ wie τολμηρός von τόλμη gebildet ſei: und darum wird es bei der überlieferten Betonung dennoch ſein Bewenden haben müſſen.

οἶμος, wie οἶμα, aus οἴω (οἴσω) herſtammend, und mit οἰμᾶν verwandt, bezeichnet eigentlich den Zug, Schwung, Strich, Streifen, tractum. Von Σκύθης bemerken die Grammatiker, daß es hier für Σκυθικός, wie Ἕλλην oft für Ἑλληνικός, geſagt ſei.

Das Skythenland können ſich die Leſer denken wo ſie wollen, wenn ſie ſich daſſelbe nur am öſtlichen Ende der Welt vorſtellen. Die ſteile Bergwand, an welche Prometheus geſchmiedet wird, bildet das Ufer des Okeans.

V. 2. Daß die Verfaſſer der Scholien noch die richtige Lesart ἄβροτον vor ſich hatten, beweiſen folgende Erklärungen: ἵνα ἀπαραμύθητος εἴη ὁ Προμηθεύς, διὰ τοῦτο ἐς ἐκείνους τόπους ἄγουσιν, ὡς καὶ Σοφοκλῆς τὸ αὐτὸ περὶ Φιλοκτήτου λέγει (vergl. Phil. V. 678—688. m. Ausg.) — ἢ διὰ τὸ ἄγριον καὶ ἀπάνθρωπον τοῦ τόπου. Ὅτι δὲ τοιοῦτος ἦν ὁ τόπος ἐκεῖνος δηλοῖ ἀπὸ τοῦ εἰπεῖν ἄβατον (ſchr. ἄβροτον) εἰς ἐρημίαν — ἐπειδὴ Σκύθαι κατῴκουν τὸν Καύκασον οἱ ἄγριοι καὶ ἀπάνθρωποι.

V. 5. Bei den Verſuchen, λεωργός zu erklären, hat man nicht beachtet, daß Heſych auch die Form λαοργός überliefert. Ferner gehören hieher λαοσσόος, bei welchem Worte es ſich nicht paſſen will, an λαοί Leute zu denken, Λαομέδων, Λάϊος, ſodann λεώλεθρος, λεώλης. Der Stamm iſt in λιλαίομαι enthalten, die Grundbedeutung aber erkennt man am beſten aus λαβρός oder λαυρός (eigentlich λαορός) gierig. Auch an λεῖαν und λῃστής haben die Grammatiker mit Recht gedacht. Photius p. 218, 2. citirt von Archilochos λείως γὰρ οὐδὲν ἐφρύησεν. Derſelbe Dichter Frag. 79. bei Bergk. ſagt σὺ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὁρᾷς λεωργὰ καὶ θεμιστά.

V. 6. Man muß bei pedica, compos, impedire, ἔμπεδον und πέδαι nicht zunächſt an πέδον Boden, ſondern an binden (ahd. pintan) denken. πέδον iſt das Feſtland im Gegenſatz zur Luft und dem Waſſer, dann der Boden, auf welchem etwas ruht und feſtliegt. δέω dagegen, aus δέμω verkürzt, mit δαμάζω domare zähmen verwandt, enthält den Begriff des Zwingens, daher auch den des Bauens (domos), weil hiebei Balken und Steine zuſammengefugt werden, daß ſie ſich gegenſeitig zwängen und feſthalten. Die Verwechſelung der beiden Synonyma war Schuld an der Verderbung. Die Lesart des Schol. Ariſtoph. wird von Schömann (Progr. Greifsw. 1844) hübſch gegen Urkunden-Aberglauben in Schutz genommen.

Von ἄδαμας ſagt Heſych richtig γένος σιδήρου, und daß die Alten ein Metall darunter verſtanden kann man aus jeder Stelle entnehmen.

V. 7. Der Schol. citirt Il. IX, 212. αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθος ἀπέπτατο παύσατο δὲ φλόξ, woſelbſt man jetzt leider nach Ariſtarch anders ſchreibt. ἄνθος bezeichnet überall etwas Zartes, aus einem maſſiveren Körper Hervorquellendes, dergleichen auch die hell aufſchlagende Flamme iſt. Daß dagegen ἄνθος auch ſo viel wie γέρας oder κῦδος ſei, wird man nicht beweiſen können. Richtig ſagt daher ein zweiter Schol. ἄνθος λέγει τὸ πῦρ διὰ τὸ ἀνάπτειν (ſchr. ἀναπτῆναι), οἷον ἀνθεῖν, ἔπειτα δὲ μαραίνεσθαι, d. h. weil es auffackert, und dann erſt zu Kohlen einſinkt.

V. 12. Man nimmt an, daß Κράτος καὶ Βία als zwei Perſonen auf die Bühne gekommen ſeien, obwohl letztere nur als Statiſt.

und darum steht hier von Alters her σφῶν geschrieben, und darum wundert sich der Schol. zu V. 42, daß Κράτος als ein Masculinum angeredet werde. Angenommen, daß dem so wäre, so müßte doch die Βία jedenfalls eine Frauensperson sein: und wie schickte sich das? Wie schickte es sich ferner, daß ein Wesen solcher Bedeutung müßig der Fesselung zusähe? Zu thun aber kann sie dabei nichts haben, erstlich weil mit keinem Worte etwas davon gesagt ist und zweitens weil es sich auch gar nicht denken läßt. Der Kratos nimmt ein Glied des Prometheus nach dem anderen, und zwängt es an den Felsen hin, während Hephästos auf seinen Befehl die Eisenbänder herumlegt und die Nägel durchschlägt. Was dabei für eine dritte Person zu thun übrig bliebe, das wäre allenfalls die Festhaltung des Leibes um die Mitte. Inwiefern so ein Amt, zumal von einer Weibsperson geübt, sich auf dem Theater hübsch ausnehmen würde, inwiefern es auch nur ausführbar wäre, da doch das Ganze schwebend in der Luft geschieht, inwiefern es endlich den Bühnengesetzen gemäß wäre, daß die Handthierung der dritten Person auch mit keiner einzigen Sylbe bezeichnet würde, während die Verrichtungen der beiden anderen Stück für Stück so genau angegeben und beschrieben werden; dieses und anderes bitte ich diejenigen zu beantworten, welche etwa an dem überkommenen Vorurtheile festzuhalten Lust haben werden. Mit einem Worte: die Βία ist in dem Κράτος enthalten, der Dichter hat, weil er einmal kein passendes Masculinum in seiner Sprache auftreiben konnte, dieses Eine symbolische Wesen unter zwei Namen eingeführt, indem er das Packen mit Gewalt βίᾳ κρατεῖν substantivisch nicht anders als durch ein ἐν διὰ δυοῖν ausdrücken konnte. Diese Person hat, wie die Worte des Verses besagen, das Amt, den Prometheus mit Gewalt zu arretiren und zu transportiren, sie spielt also die Rolle eines Schergen oder Schandarmen, und zum Transporte eines Delinquenten ist ein Scherge auch vollkommen genügend. Entfernt man σφῶν aus dem Texte, σοῦ dafür schreibend, so ist von der Dame oder dem Herrn Βία keine Spur mehr vorhanden. Indeß kann die eine Person auch blos Ehren halber dualistisch angeredet sein.

V. 13. Zwei codd. geben μάτην als Var. für κτε, welches letztere allerdings unnütz ist, indem der Sinn eher ein Nomen zu fordern scheint, als Beizeichnung derjenigen Sache welche gehindert sei. Hermann vermuthet ἄτης. Allein wenn der Dichter sagte: der Auftrag ist bereits vollendet, und der Vollendung steht nichts im Wege, so würde er nicht blos eine Tautologie, sondern auch einen Widerspruch geschrieben haben. V. 57 kann lehren wie geschrieben werden müsse: περαίνεται δὴ κοὐ ματᾷ τοὔργον τόδε. Du hast es hinter dir, sagt Prometheus, und steht dir nichts mehr im Wege, das dich säumen und zögern machte, wie mich. Vor ματᾶν denke man sich ὥστε ausgelassen.

V. 14. Aeschylus folgte dem einheimischen Glauben und Gottes-

dienſte der Attiker, indem er den Prometheus zu einem Sippen und Vertrauten des Hephäſtos machte: ſ. unſere Note zu Soph. Oed. Col. V. 54.

V. 17. Man darf εὐωριάζειν nicht von ὥρα herleiten, ſo daß ironiſch hübſch in Acht nehmen für nicht in Acht nehmen überall geſagt würde: denn ſolch ein durchgängiger ironiſcher Gebrauch wäre unerhört, ſondern muß εὔωρος ſorglos mit εὔωρος tempestivus für ein Wort erkennen, ſo daß jenes den Menſchen bezeichne, der alles auf eine bequemere Stunde, welche aber natürlich nie erſcheint, verſchiebe: und dieſe Verſchiebung auf bequeme Zeiten (meliore tempore agam!) wird auch durch εὐωρίαζειν bezeichnet.

V. 18. Daß der Dichter ſeinen Helden zum Sohne der Themis, nicht der Klymene, macht, damit zeigt er an, daß er der Vertreter einer gerechten Sache ſei und im Gefühle des Rechtes für die arme Menſchheit eingeſtanden ſei. Aber summum ius summa saepe iniuria est. Die Erlöſung der Menſchheit mußte den Göttern nicht abgetrotzt, ſondern auf dem Wege der Güte erlangt werden.

V. 22. σταθεύειν war ein attiſches Wort, wie uns die Grammatiker ſagen, und bezeichnete ein langſames, allmähliges Sengen oder Schwefeln. Die Ableitung gibt Heſych und ein Schol. richtig an: ἀπὸ τοῦ στατὸς καὶ εὖω. στατός aber iſt hiebei ſo viel wie ſtäte. Ueber die Grundbedeutung des Wortes Φαῖβος ſiehe unſere Note zu Soph. Oed. T. V. 960.

V. 24. Mit ποικιλείμων ſind zu vergleichen ἀνείμων, δυσείμων, μελανείμων u. ſ. w.

V. 28. ἀκήρου mit Dindorf zu ſchreiben, iſt nicht nöthig: ſ. unſere Note zu Eur. Hel. V. 1278. p. 247. Elekt. V. 918.

V. 37. Kiehl (Aeschyl. spec. I. p. 51) verlangt, daß θεός geſchrieben werde, weil ſo ein Grund zum Haſſen angegeben würde, während θεόν dieſen Grund mindere. Ich denke, wenn Prometheus, als Gott, ſeiner Genoſſenſchaft untreu geworden war und mit dem Menſchenpöbel conſpirirt hatte, ſo war auch das wohl ein triftiger Grund zum Haſſen für jeden anderen Gott. Darauf ſagt er: v. 38 languidius est et turbat στιχομυθίας responsionem, in qua ubique Κράτος binis versibus utitur, Prometheus (will heißen Vulcanus) singulis: quibus de caussis eum Aeschylo abiudico. Die Stichomythie nimmt ja eben erſt ihren Anfang, und von dem languidum ſpüre ich nichts: ſonſt müßte z. B. auch in Schillers Wallenſtein der Grund welcher den Buttler zum Mörder Wallenſteins macht ein unwirkſamer Grund ſein.

V. 41. Daß Ungehorsam gegen Zeusens Gebot möglich sei, das beweist Prometheus. Auch handelt sich's hier um die Möglichkeit nicht. Nachdem Hephästos gesagt hat, daß ihm die Ausführung des Befehles so hart ankomme, muß ihn Kraft fragen, ob ihm die Unterlassung nicht noch schwerer ankommen würde. Es muß also heißen *ποῖόν τε*; wie dünkt dir das? oder wie wäre das? etwa minder hart? müßtest du dazu nicht noch weniger Muth haben? Von dieser einzig richtigen, dem Sinn und Zusammenhang allein angemessenen Schreibung, haben die Urkunden wenigstens noch die Hälfte bewahrt, nämlich das Fragezeichen hinter *οἷόν τε*; während *ποῖον* für *οἷον*, wie es scheint, keine Hdschr. mehr bewahrt hat. Hephästos ist in der Lage, zwischen zwei Uebeln das mindere zu wählen, gleich Soldaten, welche ihren Kameraden mit Spießruthen hauen, um nicht selbst gehauen zu werden. Bei dem Ueberlieferten hätte, auch ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung des *οἷόν τε* für *πῶς* Bedenken erregen sollen.

V. 42. Die Schol. finden es auffällig, daß die Person des *Κράτος*, dessen Name doch ein Neutrum ist, als Masculinum behandelt werde. Das ist Pedanterei. Uebrigens schrieb man in der neuesten Zeit *ἀεί γε*. Ich weiß aber nicht, was *γέ* hier bedeuten könnte. *τέ* scheint mir aus der obigen Zeile herabgekommen zu sein: darauf wurde das hier verdrängte *σύ* an der Stelle des anderen *τέ* eingeschoben.

V. 45. *ἄναξ* entspricht unserem Meister, mithin ist *χειρώναξ* ein Handwerksmeister, und *χειρωναξία* die Meisterschaft in einem Handwerke.

V. 46. Aeschylus hat anderwärts gesagt *ὡς τορῶς φράσαι, ὡς ἔπος εἰπεῖν*, geradeso wie andere Schriftsteller ebenfalls sich auszudrücken pflegen. Er hat ferner gesagt *ἁπλῷ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρων θεούς* hier unten V. 964. Aber *ὡς ἁπλῷ λόγῳ* hat kein Mensch je gesagt, noch kann es für richtig gehalten werden: denn man müßte noch ein Verbum dabei haben. Ganz gewiß ist *ἁπλῷ λόγῳ* aus einer anderen Stelle herübergesetzt worden.

V. 49. Das Ueberlieferte deutete man (nach den Schol.) also: Omnia permissa nobis sunt praeterquam diis imperare. Ich begreife nicht, wie einer der Griechisch konnte und Sinn hatte bei so einer Deutung sich beruhigen, und wie er Stanley's treffliche Besserung ablehnen konnte. Zeus wird hier ganz nach dem Bilde eines Asiatischen (russischen) Kaisers geschildert. Bei den Wälschen (wie Euripides öfters sagt) ist alles Sclave außer Einem, dem Despoten. Folglich kann auch kein Geschäft je Freude gewähren, weil es nicht nach Lust und Neigung, sondern nur nach dem Gebot des Herrschers und mit den von diesen auferlegten Beschränkungen geübt wird: nur der Eine unterliegt keiner

Beſchränkung, und kann ſein Amt nach vollkommener Luſt und Laune verwalten. Ueber andere Beſſerungs- und Erklärungsverſuche ſiehe Schömann p. 284.

V. 51. „Notanda exquisitior verborum collocatio pro ἔγνωκα, καὶ τοῖσδ' οὐδὲν ἀ. ἔχω". Dindorf. Anſtatt exquisitior hätte er ſagen ſollen soloeca. Wer Griechiſch kann, muß fühlen, daß es entweder ἔγνωκα ταῦτα, κοὐδέν heißen, oder das καί von οὐδέν entfernt werden muß. Blomfield's Beſſerung καὶ τοῖσδ' οὐδέν iſt zu gewaltſam. Bothe's ἔγνωκα τοῖσδε, welches Hermann billigt, gibt keinen paſſenden Sinn. Das Aſyndeton, welches wir hergeſtellt haben, ziemt dem Gedanken trefflich: Ja das iſt leider wahr! dem wenigſtens kann ich wahrlich nicht widerſprechen!

V. 55. Daß Hephäſtos den Prometheus packen ſolle, kann der Kratos nicht ſagen wollen; denn das iſt nicht ſeines Amtes, ſondern des Kratos, deſſen Name ſelbſt beſagt, daß er zum packen κρατεῖν da ſei: und wenn er dies nicht thäte, ſo wäre ſeine Anweſenheit ganz unnütz. Daß Hephäſtos die Handſchellen nehmen ſolle, kann ebenfalls nicht geſagt werden, nachdem derſelbe ſo eben geſagt hat, daß er ſie in der Hand halte. Folglich muß es βαλών νιν ἀμφὶ χερσίν heißen, wie bereits Stanley erkannt hat. Und dieſe Emendation wurde auch ſchon von der Sprache an ſich gefordert, indem es kein ἀμφιθενεῖν gibt noch geben kann, und dieſes Wort nicht ſo viel als herumſchmieden oder herumſchlagen bedeuten könnte: denn θείνειν heißt ſtoßen, zuhauen.

V. 74. Ein Schol. bemerkt, daß durch das χώρει κάτω die Rieſengröße des angenagelten Gottes angedeutet werde. Dieſe Bemerkung iſt ganz gewiß richtig. Der Schauſpieler muß in einer Art Futteral geſteckt haben: ſo war es auch für ihn leichter, dieſe Kreuzigung zu beſtehen.

Daß Prometheus in eine Felſenſpalte hineingenagelt wurde, ſo daß der eine Arm und Fuß an dem linken, der andere an dem rechten Felſenrande befeſtigt wurde, wie Blomfield nach Lucian annimmt, iſt darum nicht möglich, weil ihm ja auch durch die Bruſt ein Nagel geſchlagen wird, und dieſer Nagel doch im Rücken die Felswand packen muß.

Die Hand- und Fußfeſſeln beſtanden erſtlich in Ringen (Schellen), und zweitens in Nägeln, welche durch dieſe durchlöcherten Handſchellen geſchlagen wurden: dies erkennt man aus den Wörtern χείρωσον und διατόρους πέδας.

V. 77. ἐπιστιμητής wird von einem Schol. richtig erklärt: ὁ ἐξετάζων καὶ εὐθύνας ἐπάξων, εἰ φαῦλα φωράσεται, χαλεπός.

V. 78. Wir müſſen uns den *Κράτος καὶ Βία* wie den Schergen eines Aſiatiſchen Deſpoten angethan denken. Seine Geſinnung iſt auch ſo wie die Geſinnung dieſer Art Menſchen iſt. Der Ordre pariren, darin geht all ſein Fühlen und Denken auf: und wer das nicht thut, der iſt ein Lump, ein Schurke, und verdient kein Mitleid. Dabei iſt er ſtolz, das Werkzeug des Hofes zu ſein, und verachtet den Pöbel, die *ἐφημέρους*.

V. 79. Daß Prometheus noch einige Minuten, nachdem die Beiden abgegangen ſind, ſtumm bleibt, das fordert die Natur und ſeine Würde: außerdem aber war auch eine Nöthigung vorhanden. Nämlich der Schauſpieler, welcher ſo eben den Kratos geſpielt hat, muß Zeit haben, um die Felswand herumzukommen und in die angenagelte Puppe hineinzuſchlüpfen, ehe dieſe zu ſprechen beginnen kann. Denn daß eine bloße Puppe, und kein Menſch, angenagelt wurde, das denke ich, würde ſich von ſelbſt verſtehen, auch ohne die beſtimmte Zahl der Schauſpieler. Doch wird dies von Schöman (p. 86 ff.) in Abrede geſtellt, unter anderem aus dem Grunde, weil dem angeſchmiedeten Prometheus doch wenigſtens eine Bewegung des Kopfes, ein Ballen der Fauſt, ein Zucken der Füße müſſe möglich geweſen ſein. Eine Bewegung des Kopfes wollen wir zugeben: das Uebrige aber gibt der Kratos nicht zu: man leſe noch einmal den Prolog aufmerkſam!

V. 83. Nach dem Etym. M. p. 478, 10. wäre *προστίθη* zu ſchreiben, als attiſche Form.

V. 86. Schol. *ἡ σύνταξις ὡς τό· χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ.*

V. 88. *δῖος* heißt tageshell, verwandt mit dies und iubar (djubar): davon erſt abgeleitet ſind Diovis, Iupiter, *Ζεύς* u. ſ. w.

V. 90. *γέλας* iſt einerlei Stammes mit hilaris: ſ. Döderlein Synom. VII, p. 242. Auch *γαλήνη* gehört zu dieſem Stamme, zumal da die Lakoner dafür *γελαρής* ſagten. Ferner nennt Heſych *γελευρόν*, das er durch *γαληνόν*, *ἱλαρόν* und *εὔδιον* erklärt. *ἱλαρός* ſelbſt nebſt *ἵλαος* iſt für *γελαρός* geſagt. Darum hieß auch der Mond *ἱλάειρα*. Endlich gehört hieher *εἰλικρινής* oder *ἱλικρινής* (ſ. Heſych) und *εἴληδι* = *ἵλεως γενοῦ*, indem hier das abgefallene *γ* durch den Diphthong erſetzt iſt.

ἀνήριθμον, wenn die Lesart richtig iſt, ſteht mittelſt Enallage für *ἀνηρίθμων*.

V. 94. Schol. *ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν.* Unſere Tragödie aber ſcheint an einem einzigen Tage vorzugehen. Aber wenn auch nicht 30,000 Jahre, ſicher doch länger als einen Tag müſſen wir uns den Prometheus am Kaukaſos (oder

wie sonst der Berg dem Aeschylos heißen mochte) hangend denken. Das ist das allerauffälligste Beispiel der Zusammenziehung der Zeiten in den alten Tragödien. Wie lange also wird man noch an dem Mährchen von der Zeiteinheit festhalten wollen?

V. 100. ἐπιτείλαι wird von einem Schol. richtig durch φανῆναι erklärt. Eigentlich wird es vom Aufgehen der Gestirne gebraucht, wie ἀνατείλαι. τέλλω und τέλος gehören zusammen, und enthalten den Begriff des Zieles.

V. 102. σκιθρός wird von Hesych und dem Schol. richtig durch ἀκριβής erklärt. Das Wort ist mit σπιδνός d. h. πυκνός verwandt. In σφόδρα ist die Aspiration von der Endung θρος zu dem Anlaute hinübergewandert: denn es steht für σπόθρα, als Nebenform von σκιθρά. Denn daß in alter Zeit auch ὁ aspirirt werden konnte, davon liegt der Beweis vor in θεός — deus — δῖος.
Ueber ποταίνιον s. meine Note zu Eur. Rhesos V. 513.

V. 109. Das Mark des Fenchels diente den Alten als ein fortglimmender Zunder oder als eine Lunte. Das wird mit dem Worte πηγή bezeichnet, wofür Pindar Ol. VII, 87 σπέρμα φλογός gesagt hat, und Soph. Phil. V. 295 ἄφαυστον φῶς. Das helle Feuer quillt gleichsam hervor aus dem glimmenden Funken.

V. 112. Um τοιάσδε zu rechtfertigen, citirt Schömann Cic. fin. II, 20, 66 mit hic dolor populi R. statt hinc ortus dolor, was mit unserer Stelle keine Aehnlichkeit hat, und noch einigem derartigen, wodurch er beweisen will, daß τοιάσδε ποινάς seien solchergestalt veranlaßte Strafen, und ἀμπλακημάτων so gut wie überflüssig dabei stehe. Aber mit allem dem wird nicht bewiesen, daß Strafen derartiger Vergehen, und derartige Strafe für Vergehen nicht zweierlei Dinge seien; und ein Scribent, welcher den üblichen und natürlichen Ausdruck zweier ganz verschiedener Dinge und Begriffe willkührlich mit einander vermengte oder vertauschte, wäre nirgends in der Welt für einen guten Scribenten zu halten. Nur Menschen die gedankenlos lasen (und das sind häufig die Abschreiber gewesen) konnten τοιάσδε schreiben, weil gleich daneben ποινάς zu lesen war, aber nimmermehr kann das Aeschylos selbst gethan haben; denn nicht daß Prometheus gestraft (tam immeritas poenas), sondern daß er für eine Wohlthat gestraft werde, ist das Empörende für ihn, und nicht im Ernste, sondern mit Ironie nennt er seine That ἀμπλάκημα. Diese Ironie würde aufgehoben und Prometheus selbst würde sich für einen Uebelthäter erklären, wenn wir τοιάσδε belassen wollten.

V. 113. Es ist leicht einzusehen, daß πασσαλευμένος und πασσαλευτός Glossen sind für irgend ein seltenes Wort, welches sie er-

klären wollten. Dies erkennend, hat Dindorf προσπεπαρμένος vermuthet. Ein Scholion lautet: πασσαλευόμενος, κεκαρφόμενος. Eben so schreibt ein Schol. zu V. 133 ὅταν δὲ προσεκαρφοῦτο neben ἐπασσαλεύου (V. 132). Daraus könnte man vermuthen wollen, daß προσκαρφούμενος geschrieben stand. Indeß die Vergleichung der dritten Glosse προσπορπατός, κεκαρφωμένος hat mich überzeugt, daß dieser Ausdruck diesen Grammatikern in diesem Sinne geläufig war, zugleich auch, daß Dindorf das Richtige getroffen hat, indem auch in dieser eben citirten Stelle das Verbum καρφοῦν zur Deutung des πορπᾶν oder πείρειν gebraucht erscheint.

V. 123. Phot. κιναθισμός, οἱ μὲν τὴν κίνησιν ἀποδιδόασιν, οἱ δὲ τὸν θησαυρισμὸν (κίναδον) καλοῦσιν. Hesych κιναθίζειν ἰδιάζειν, ἀποθησαυρίζειν κατὰ μικρὸν συλλέγοντα· ἔνιοι μυνρεύζειν καὶ κινεῖν. κινάθισμα, κίνημα πλήθους παράγωγος, ἐξ οὗ πλῆθος παραγίνεται, ὑπακούεται. Von diesen Erklärungen müssen wir erstlich dasjenige abziehen was auf Rechnung der falschen Etymologie kommt (κιναθίζειν kann mit κινεῖν nichts zu schaffen haben), weitens dasjenige was aus der falschen Interpretation einer Schriftstelle herrührt: denn κιναθίζω kann auch mit der Menge und den Schätzesammeln nichts zu thun haben. Nehmen wir an, daß es ein helles Geschwirre, Geklingel, Gewimmer bezeichne, so kann es entweder von einem im Golde wühlenden Geizhals gesagt worden sein, den das Klingeln der Münzen freute, oder von einem wimmernden Knauser, welcher immer zu verhungern fürchtete.

V. 127. Ein nicht ununterrichteter Schol. sagt ῥυθμὸς Ἀναπαιστικός ἐστι, κεκλασμένος πρὸς τὸ θρηνητικόν. Das Letztere ist unrichtig. Denn aus den Bakchen des Euripides, wo fast alle Chöre in diesem Rhythmus gedichtet sind, entnehmen wir, daß dieser Rhythmus gerade zu lustiger Stimmung und zu heftigen Leibesbewegungen am besten paßt. Derselbe Schol. bemerkt ferner, daß der ganze Chor auf Maschinen in der Luft schwebe und erst nach dem Erscheinen des Okeanos sich auf den Boden herablasse.

V. 134. Nicht der Stahl ist nach dem Volke, sondern das Volk ist nach dem Stahle benannt: denn χάλυψ ist mit χαλκός verwandt.

V. 136. θεμερός, welches Hesych durch σεμνός erklärt, und θεμερύνεσθαι = σεμνύνεσθαι, muß man von θέμις Gebühr ableiten oder vielmehr von θέμα, welches derselbe mit ἕξις erklärt. Demnach bezeichnet θεμερόφρων den sittsamen Sinn, θεμερῶπις den sittsamen Blick. Falsche Ableitung von θερμός hat die Schreibung θερμεῶπις veranlaßt.

V. 137. Der Ausdruck ὄχος πτερωτός ist in Bezug auf ὄχος

buchstäblich zu verstehen: denn unmöglich konnte der Dichter den Chor auf bloßen Schwingen so lange in der Luft hängen lassen: das Adjectiv πτερωτός aber will blos besagen, daß der Wagen, von keinen Thieren gezogen, sich wie von Flügeln getragen in der Schwebe hält.

V. 146. Die Schol. ziehen φοβερά zu λεύσσω Προμηθεῦ, indem sie ἐμοῖσι δ' ὅσσοις lasen. Und allerdings ist φοβερός in der Bedeutung ex horrore coortus, wie Wellauer übersetzt, unerhört. Bekannt dagegen ist φοβερὰ φρήν, und dem analog muß es heißen φοβεροῖς ὅσσοις.

V. 158. Die Worte μήτε τις ἄλλοις werden von Elmsley, Reisig und anderen für unächt gehalten, und man sucht dabei auch das geltend zu machen, daß nach Tilgung derselben die Gruppe V. 161—167 der Gruppe V. 197—203 ganz gleich sei. Das Letztere kann nicht viel nützen, so lange nicht bewiesen wird, daß auch die Gruppen 138—145 und 176—187 einander gleich gemacht werden können. Daß aber außer den Göttern und Menschen doch niemand in der Welt gewesen sei, und daß die letzteren doch unmöglich über die Mißhandlung ihres Wohlthäters sich hätten freuen können, ist auch nicht ganz richtig bemerkt. Denn es blieben noch als dritte Classe die Ungeheuer übrig, dergleichen z. B. Polyphem eines war, die sich zwar selbst wohl zu den Göttern rechnen mochten, aber schwerlich von diesen anerkannt wurden. Und diesen Wesen ist eine derartige Freude wohl zuzutrauen. Und auch abgesehen hievon, steht es einem Unglücklichen wohl an, überall Höhner und Feinde zu vermuthen, und muß man die Worte der Leidenschaft nicht auf die Goldwage legen. Der Schol. bemerkt mit Feinheit, daß Prometheus nicht habe sagen mögen μήτε τις ἄνθρωπος, um nämlich die Menschen nicht geradezu eines solchen Undankes zu zeihen. Trotzdem lehrt ja die Erfahrung, daß in den vielköpfigen Massen gar verschiedene Empfindungen sich regen, und daß noch kein Wohlthäter eines Volkes oder der Menschheit je ganz unbedingt von allen anerkannt worden ist. Wenn Hermann ὡς μήποτέ τις μήτε θεός τις vermuthet (wobei τις zwecklos verdoppelt sein soll), so scheint er dabei μήτε mit μηδέ verwechselt zu haben.

V. 166. Hesych: κήνυγμα, τὸ κενὸν τοῦ σώματος, οἷον σκιὰ καὶ εἴδωλον, φάντασμα ἀσθενὲς καὶ ἀχρεῖον. κηνυσσόμην, εἴδωλον ἐγενόμην· κήλυγμα ἀχρεῖον, ἀσθενὲς κήρυγμα, ἀχρεῖον ἀσθενές. Von κίνυγμα dagegen steht nichts in diesem Lexikon. Und auch von den Scholiasten können diejenigen welche die mit Hesych übereinstimmende Deutung εἴδωλον, κρέμασμα αἰθέριον geben, nicht κίνυγμα gelesen haben: denn sonst hätten sie sicher etwas von der Bewegung mit einfließen lassen müssen. Diese Schreibung entsprang erst aus der Deutung daß κήνυγμα aus κινύσσω und dieses aus κινέω herrühre. Allein erstlich gibt es kein κινύσσω, und zweitens kann ein

so fest angeschmiedeter Leib, wie der des Prometheus ist, kein κίνημα genannt werden. Man las auch in den Choeph. 196 nicht κινυσσόμην, sondern κηνυσσόμην, und deutete dies durch εἴδωλον ἐγενόμην. Und das war auch gewiß besser: indem der Sinn und Zusammenhang dort war den Begriff schwanen, im Dunklen sein, aber nicht den Begriff erregen fordert.

Zweierlei ist also gewiß 1) daß der Begriff der Erregung und Bewegung für keine der beiden Stellen paßt, 2) daß zu Hesych's Zeit die Schreibung κίνυγμα noch unbekannt gewesen ist, 3) daß man vielmehr κήνυγμα, κήλυγμα, vielleicht auch κήρυγμα las: doch ist letzteres wohl bloße Verwechselung.

Hesych erklärt das Wort durch τὸ κενὸν τοῦ σώματος, οἷον σκιὰ καὶ εἴδωλον, φάντασμα ἀσθενὲς καὶ ἀχρεῖον. Und so mag es auch körperlich am allererſten mit σκιά, σκηνή und obscurus verwandt sein.

V. 174. Ein Schol. bemerkt richtig, daß man ἀποσυλᾶται nicht für ein Futur zu nehmen brauche, indem das Zukünftige vergegenwärtigt werde, so wie man in lebhafter Erzählung das Vergangene vergegenwärtigt.

V. 183. δύη ist das Subst. zu δύς miß, dem Gegentheil von εὖ.

V. 185. ἐρεθίζω hat mit ἔριον der Wolle nichts zu schaffen, sondern kommt von ἔρις.

V. 190. Mit denselben Worten schildert Euripides den unumschränkten Gewalthaber Suppl. 429 κρατεῖ δ' εἷς τὸν νόμον κεκτημένος αὐτὸς παρ' αὑτῷ.

V. 193. ἁλίω ist Eins mit ἀράσσω schmeißen: mithin: Wenn er dahin wird geschmettert sein.

V. 213. οὐχ ἅπαξ μόνον ist auf προὐτεθεσπίκει. nicht auf ein ausgelassenes καλουμένη, zu beziehen, wie die Grammatiker thun.

V. 214. Schütz hat erkannt, daß dieser Vers unächt sei. Dagegen traten nun andere auf, welche beweisen wollten, daß hier keineswegs die Γῆ mit der Θέμις identificirt sei, und daß die Vielnamigkeit der Γῆ sich auf die Namen Kybele, Isis, Demeter u. s. w. beziehe. Die Betrachtung des Verbi προὐτεθεσπίκει, welches im Singular steht, allein genügt, um diese Deutung zu widerlegen. Uebrigens hat ja die Erde für sich nie die Gabe der Weissagung besessen, und müßte sie also durchaus mit der Themis ein Wesen sein, wenn sie das thun sollte. Und drittens ist ja diese Erde so eben in Verbindung mit den Titanen genannt worden: wenn sie also Rath ertheilen-

wollte, so that sie besser, sich an diese, ihre Söhne, unmittelbar zu wenden. Der Vers steht einem Dichter wie Euripides besser an, als dem Aeschylos: vergl. Bakch. V. 276. Uebrigens vergl. unten V. 876. Θέμις heißt Satzung, Gründung, Ordnung. Die festgesetzte Ordnung enthält aber auch die Vorherbestimmung d. h. Weissagung in sich, so wie ja auch fatum diese Vorherbestimmung und χρησμός die Nothwendigkeit bezeichnet. Wenn Themis das Orakel von der Gaea überkommt, so bezieht sich das theils auf derartige Orakel wie das des Trophonios war, theils auch auf die Erdkluft zu Delphi aus welcher der begeisternde Hauch hervorquoll: vergl. Eurip. Iphig. T. V. 1200—1208 und Anm. Keineswegs aber folgt daraus, daß Gaea selbst die Gabe der Weissagung besaß, so wenig als daß der Wein dichten kann, weil er den Dichter begeistert. Eine derartige Begriffsvermengung ist wohl einem Parallelen suchenden Grammatiker, aber keinem Aeschylos zuzutrauen. In anderer Weise, nämlich gerade durch Einsmachung der Themis mit der Erde, sucht Hermann den Vers zu retten, wobei er sich auf V. 1080 beruft, weil dort wegen der Gegenüberstellung des Aethers nothwendig die Erde gemeint sein müsse. Dieser Beweis scheint mir nicht bindend.

V. 216. Hier kommt endlich der Inhalt des von Prometheus den Titanen gegebenen Rathes, den diese abgelehnt haben, das oben mit τὰ λῷστα βουλεύων Angekündigte.

V. 217. Schömann übersetzt: „Sondern List allein die Herrschaft sichern werde dem Obsiegenden": denn der Sinn sei τούτους οἵτινες ὑπέρσχοιεν, und δόλῳ, obgleich der Construction nach mit κρατεῖν verbunden, müsse doch auch als Bestimmung des ὑπερσχόντας (denn so schrieb man) gedacht werden. Hermann dagegen zeigt aus den Scholien (welche die Interpretation τοὺς μεγάλους und τοὺς μείζονας gebrauchen), daß ὑπερτέρους geschrieben stand, indem er durch viele Beispiele beweist, daß ὑπέρτερος durch diese Wörter wiedergegeben zu werden pflege. Uebrigens zieht auch dieser δόλῳ zu ὑπερτέρους: sententia eadem est, quae, si diceret τοὺς δὲ δόλῳ ὑπερτέρους. Richtig ist in den beiden Erklärungen die Fassung des ὑπερτέρους (oder ὑπερσχόντας) als Subject, indem κρατεῖν mit dem Accusativ des beherrschten Gegenstandes gar nicht vorzukommen scheint: denn z. B. Soph. Oed. C. V. 1361 muß es κρανοῦσιν für κρατοῦσιν heißen. Wozu aber die Herüberziehung des δόλῳ mittelst künstlicher Wortstellung dienen solle, sehe ich nicht ein: denn der Sinn ist einfach dieser: Wer die Oberhand gewinnen will, muß durch List, nicht durch Gewalt, den Sieg erringen.

V. 227. Mit Recht scheint mir Hermann τιμαῖς aus einigen Urkunden aufgenommen zu haben, welches eine bittre Ironie enthält, während bei πονηραῖς auch κακαῖσι nichtssagend stehen würde. ἀντη-

μίψατο aber, welches Blomf. hergeſtellt hat, bietet auch ein Schol. Verbi ἐξαμείψασθαι hoc sensu dicti exempla desideramus, ſagt Dindorf.

V. 234. στοιχίζειν heißt in Reihen ſtellen, διαστοιχίζειν in verſchiedene Reihen ſtellen. Heſych: διεστοιχίζετο, διετίθετο ἐν στοίχῳ καὶ τάξει, διῄρει· ἀπὸ τῶν εἰς τοὺς σηκοὺς εἰσαγόντων τὰ ποίμνια καὶ διακρινόντων ἐκ τῆς νομῆς ἑκάστῳ τὰ ἴδια. Paſſender denkt man an die Bienen-Zellen.

V. 238. τοισίδε, welches Dindorf nach Elmsley hier in den Text ſetzen will, iſt ganz und gar aus den Tragikern zu verbannen: ſ. unſere Note zu Eurip. Herakl. V. 145.

V. 239. Das Aſyndeton, an welchem ſich diejenigen geſtoßen haben welche τολμῆς = τολμήεις ſchrieben, iſt ganz trefflich. — Da λύεσθαι oder ἐκλύεσθαι wohl nur von der Befreiung aus einem Uebel, das einen ſchon betroffen habe, nicht aber von der Rettung vor einem erſt bevorſtehenden geſagt werden könne, ſo ſei, bemerkt Schömann, ἐξερυσάμην hier das angemeſſenere Wort. Vergl. Eurip. Bakch. V. 258 εἰ μή σε γῆρας πόλιον ἐξερρύετο bewahrte, ſchützte. Wegen der Unterlaſſung der Verdoppelung des ρ vergl. Matthiä gr. Gramm. §. 40.

V. 244. Non est probabile Atticos νηλέως dixisse, Dindorf, indem er übrigens Elmsley's Beſſerung νηλεῶς annimmt. νηλής und νηλεής kommen ſowohl bei Sophokles als bei Euripides vor, aber nirgends ἀνηλής.

V. 250. Nach Porſon ſchrieb man ἐλεινός. Acquiescere in hac scriptura poteramus, ſagt Hermann, nisi alio ducere viderentur libri. Nam G. Lips. 1. et duo ex Parisinis φίλοισιν habent, idem Lips. autem et Vind. 1. εἰσορᾶν ἐλεινὸς ἐγώ. Quae scripturae eo magis suadent, ut ἐλεινός pro explicatione habeamus, quod ad ipsum illud ἐλεινός nihil est a glossatoribus adnotatum. Itaque scripsi καὶ μὴν φίλοισιν οἰκτρὸς εἰσορᾶν ἐγώ. Hesychius οἰκτρά, ἐλεεινά. οἰκτρός, ἐλεινός.

V. 252. Mehrere Urkunden geben θνητούς τ' ἔπαυσα, einige θνητούς γε, Letzteres hat Porſon aufgenommen, wogegen Hermann bemerkte usitata in respondendo ratio postulat θνητούς γε παύσας, idque restitui. Derſelbe Fall findet bei dem 254ſten Verſe Statt, wo Hermann an κατῴκισα ſtillſchweigend vorübergeht.

V. 254. κατοικίσας mußte geſchrieben werden, auch wenn gar keine Urkunde es darbot: denn dies fordert der Sinn und der Sprachgebrauch. Aber außer Nikeph. ad Synes. p. 406 wird es auch vom

Schol. bestätigt: ἐποίησα τοὺς ἀνθρώπους μὴ πρὸ ὀφθαλμῶν ἔχειν τὸν θάνατον, κατοικίσας ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας τυφλάς.

V. 267. Kiehl vermuthet ἐλαφρός pronus, facilis est ad alterum monendum. Doch weiß er weiter kein Beispiel einer solchen Bedeutung des Wortes. Das bedarf keiner Widerlegung.

V. 272—274. Diese drei Verse erklärt Kiehl für unächt, weil es dem alles voraussehenden Prometheus nicht zukomme, zu gestehen, daß er sich in seiner Erwartung getäuscht habe. Das ist Pedanterei: denn die Dichter sind keine Kaufleute, daß sie alles bei Heller und Pfennig berechnen. Prometheus mußte vorauswissen, daß er einer grausamen Bestrafung entgegengehe: aber speciell die Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen: denn „allwissend ist er nicht, doch weiß er viel." Eine derartige (τοιαῖσί γε) raffinirte Grausamkeit hat er seinem Gegner doch nicht zugetraut: er dachte edler von ihm, und das machte ihm Ehre. Daß aber με entfernt werden müsse, weil es ungriechisch ist, und daß τοιαισίδε dem Dichter nicht aufgedrängt werden dürfe, weil es vielleicht gar nicht griechisch ist, jedenfalls nicht den Tragikern zusteht, darin sind wir mit ihm einverstanden.

V. 278. Ein Schol. schreibt πύθεσθε, ein anderer μάθετε. Beides dient zur Bestätigung der von Elmsley vorgeschlagenen Besserung πίθεσθε.

V. 286. πελᾷ braucht man nicht für ein Futur zu nehmen: s. Ellendt lex. Soph.

V. 289. Der Schol. bemerkt, daß die Ankunft des Okeanos dem Chore Zeit gebe, um von der Maschine herabzusteigen. Okean selbst aber (der übrigens von Homer nirgends als personificirter Gott unter den Göttern erscheine) reite auf einem vierfüßigen Greife, ohne Zaum, welchen er bei der Maschine freilich nicht nöthig hatte.

V. 290. Kiehl meint, die Construction fordere, daß πρός σε auf διαμειψάμενος bezogen werde, und da eine solche Construction fast unerhört wäre, so hält er die Worte für unächt. Da ist der eine Einfall seltsamer als der andere. διαμείβεσθαι heißt durchwandern, eigentlich Ort um Ort eintauschen, und folglich auch das Ziel für die zurückgelegten Gegenden eintauschen.

V. 307. ἤ muß es überall heißen wo im Lateinischen an stehen würde. Die Urkunden können in solchen Dingen nicht entscheiden.

V. 312. Diese Rede veranlaßt den Schol. zu der ganz richtigen

Bemerkung: *σκόπησον τὰ τῶν ῥητόρων καλὰ παρὰ πρώτοις εὑρεθέντα τοῖς τραγικοῖς.*

V. 315. Also bei jedem neuen Regime muß man ein neues Betragen annehmen, und durchaus seine Gesinnung nach dem Herrscher modeln! Der alte Okean ist ein Despotensclave. Das hat ihn übrigens nicht gehindert, mit dem Prometheus heimlich zu conspiriren.

V. 318. Daß *ὄχλον* zu schreiben sei, hat Döderlein in dem Univers. Programm von 1836 und in den Reden und Aufs. I. p. 393 gezeigt, dabei an V. 821 hier unten erinnernd. So sagt auch Euripides irgendwo *ἄστρων, φιλημάτων ὄχλος*. Dagegen vertheidigt Schömann *χόλον*, indem er übersetzt der Strafe Grimm. Das ist aber eine mißliche Art der Rechtfertigung, erstlich ein Wort in anderer Sprache unterzuschieben, dem das fremde Wort zwar ähnlich aber nicht gleich ist, und zweitens eine zwar vielleicht wohl in der Muttersprache gebräuchliche, aber der griechischen nicht zustehende Metapher.

V. 335. H. Kiehl hätte wissen sollen, daß *αἰτία* crimen Vorwurf bedeute, um sich nicht daran zu stoßen daß *ἐκτὸς αἰτίας* derjenige genannt werde der *πάντων μετασχών* sei, und um diesen Vers nicht für unächt zu erklären, noch im vorangehenden *αἰκίας* zu conjiciren. Warum derselbe ferner zu *τετολμηκώς* nicht *μετά* suppliren lassen wolle, sehe ich nicht ein. Uebrigens können wir auch ohne diese Supplirung auskommen: denn der Sinn ist: du warst kühn genug, um gemeine Sache mit mir zu machen. Daß aber Okeanos nicht mit dem Prometheus gemeine Sache gemacht haben könne, würde H. Kiehl nicht geläugnet haben, wenn er besser in den Sinn der Dichtung eingedrungen wäre. Was er sonst noch vorbringt, um die Unächtheit der Verse 343—345 zu erweisen, ist nicht der Erwähnung werth.

V. 342. Bekk. Anekd. p. 1328. *ἀντιβαίνειν, ἀντισπᾶν καὶ ἀντιτείνειν ταὐτὸν τῷ παρὰ τοῖς κοινοῖς ἀντιπατεῖν.* Entweder muß *ἀποσπάσῃς* oder es muß *ὁρμωμένῳ* geschrieben werden. Denn *ἀντισπᾶν τινι* heißt nach der entgegengesetzten Seite ziehen mit einem anderen, links wollen während der andere rechts will: *ἀντισπᾶν τινα* aber könnte zwar allenfalls heißen Jemanden nach entgegengesetzter Seite hinziehen: allein dieses Bild würde hier nicht passen.

V. 345. Schol. *καὶ οὐδὲ παύσομαί ποτε τοῦ ἐπαινεῖν σε*, so daß ebenfalls *κοὐδὲ μή* gelesen zu haben scheint. *τὰ μέν* heißt nicht ob hanc caussam oder ex hac parte, sondern, was es überall heißt, einestheils.

V. 348. Hermann erachtet die Lesart *θέλοις* als einzig richtig und nothwendig, weil *μάτην πονήσεις* so viel wie *πονήσαις ἄν μά-*

την sei. Allein es ist Regel, wo Jemand etwas zu thun Miene macht, droht oder verspricht, daß *εἰ* mit dem Indicativ (gewöhnlich futuri) gebraucht werde.

V. 352. Ein Schol. bemerkt, daß die drei Söhne des Japetos waren Atlas, Menoitios (welchen Zeus mit dem Blitze erschlug) und Prometheus. Dieser gab also die Verse offenbar dem Prometheus, als Bruder des Atlas. Trotzdem heißt es dort weiter: *φησὶν οὖν ὁ Ὠκεανὸς πρὸς τὸν Προμηθέα· δαμάζουσί με καὶ ἀνιῶσιν αἱ δυστυχίαι τοῦ ἀδελφοῦ τοῦ Ἄτλαντος.* Daß das falsch sei, und *ὁ Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ὠκεανόν* heißen müsse, ist handgreiflich. Hätte Okean dies gesprochen, mithin noch zwei andere wichtige Beweggründe außer dem Leiden des Prometheus gehabt, um den Zeus anzugehen, so hätten die Reden des Prometheus es nicht vermocht, ihn so leicht davon abzubringen.

Die Schilderung der riesenhaften Bekämpfer des neuen Herrschers ist die beste Rechtfertigung seiner gewaltsamen Maßregeln zur Behauptung der Herrschaft. Denn milder kann derjenige regieren, welcher in einem friedlichen Reiche einen unangefochtenen Thron erblich überkömmt, oder sich schon eine lange Reihe von Jahren als Herrscher bewährt hat, nachdem Ruhe und Ordnung längst hergestellt und befestigt sind. So erscheint Zeus bei Homer als ein zwar meist väterlicher Patriarch, der sich aber trotzdem oft in die Nothwendigkeit versetzt sieht, barbarische Strafen anzudrohen oder auch an früher verhängte barbarische Strafen zu erinnern.

Uebrigens ist diese Erzählung von Jupiters Thaten so großartig, daß der Dichter durch den Mund des Prometheus fast zu vernehmlich sich selbst kundgibt. Freilich blieb dem Dichter, da lauter Gegner des Zeus in dieser Tragödie auftreten, nichts anderes übrig, als das Lob des Angeklagten durch die Gegner selbst verkündigen zu lassen. Motivirt ist diese Erzählung doppelt, erstlich dadurch daß Prometheus beweisen will, daß er den elenden Trost **socios habuisse malorum** verschmähe, zweitens daß er den Okeanos durch naheliegende Beispiele von seinem Vorhaben abschrecken will.

Uebrigens eine verständige Widerlegung der überkommenen falschen Vertheilung eines Theiles dieser Rede an den Okeanos findet man bei Schömann.

V. 353. Die Schreibung der besten Hdschr. M. sammt Par. D. und der Ausg. des Robortellus, nämlich *ὃς ἐς ἑσπέρους τόπους*, beweist, daß entweder *πρός* nicht dagestanden habe, sondern erst später eingesetzt worden sei, um dem Metrum zu genügen (indem auch *ἐς* erst später aus Wiederholung der ersten Sylbe von *ἑσπέρους* entstanden sein kann), oder daß der Accusativ erst dem *ἐς* zu Liebe hergestellt worden ist. *ἑστάναι πρὸς ἕω* heißt nach dem Osten zugewendet stehen (s. Soph. Oed. C. 470). Allein Atlas stand nicht nach dem Westen

blos hingekehrt, sondern dort im Westen selbst, als Säule des Himmels. Mithin muß es heißen entweder ὅσπερ oder ὃς πρὸς ἑσπέρους τόπους ἕστηκε κίων οὐρανοῦ τε καὶ χθονός, ὦμοιν ἐρείδων ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον. So nämlich findet man im Rob. geschrieben und interpungirt, und das ist ohne Zweifel auch das Richtige. Denn daß Atlas die Säulen des Himmels auf den Schultern trug, das ließe sich zwar allerdings noch denken; aber die Säulen der Erde hätte er unmöglich zugleich auf den Schultern tragen können; so grob und dumm konnten Homers Worte Od. α', 53 ἔχει δέ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς αἳ γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν nicht von Aeschylos, sondern nur von Grammatikern, mißverstanden werden. Gebirge aber heißen Säulen des Himmels, so der Aetna bei Pind. Pyth. I, 36. und so der Atlas selbst bei Herod. IV, 184 und anderwärts.

V. 359. Dindorf schreibt nach Wunderlich πᾶσιν ὃς ἀντίστη θεοῖς, was bereits Bergk in Alterth. 1835. p. 946 als unbrauchbar nachgewiesen hat. In Hesych findet sich die Glosse Τυφωεὺς θεός τις γηγενὴς ἐναντιωθεὶς τῷ βασιλεῖ τῶν θεῶν. Das scheint mir aus unserer Stelle genommen zu sein, und vermuthe ich darum, daß Τυφῶνα θεὸν ὃς πᾶσιν ἀντίστη θεοῖς geschrieben stand. Doch habe ich diese Vermuthung der einfachen Emendation Hermann's nicht vorziehen mögen.

V. 363. Inwiefern der Blitz oder ein Geschoß nicht schlafend heißen könne, sehe ich nicht ein. Soll damit gesagt sein, daß Zeus auf seiner Hut war, so paßt das nicht, indem nicht von einem plötzlichen Ueberfall, sondern von einem Ringkampf die Rede ist. Soll aber damit das homerische ἀκάματον oder ἄσβεστον ausgedrückt sein, so müßte erst bewiesen werden, daß ein fortbrennendes Feuer irgendwo von Griechen ein wachendes genannt worden sei.

V. 364. Drei übliche Beinamen des Blitzes nennt unser Schol. und der Schol. Aristoph. Ritt. 693. φολόεις sprühend, πρηστήρ oder ἀργῆς weißglühend und καταιβάτης (zackig) oder σκηπτός.

V. 367. φέψαλος oder φεψάλυξ muß mit φόλος zusammenhängen: die erste Sylbe aber mit ἴρ gleich sein. πέμφιξ, reduplicirt und mit eingesetztem N, mithin für φέφιξ stehend, gehört zu dem nämlichen Stamme.

V. 368. Hesych παρήορος ὁ παραωρούμενος, ἄφρων, καὶ ἵππος ὁ παράσειρος, ὁ ἐκ τοῦ ἅρματος τρέχων. — πάρειρος, ὁ μωρός. — παράορος, σειραφόρος. Das Wort ist überein gebildet mit μετήορος, und konnte auch παρέωρος, wie μετέωρος, heißen. Es bezeichnet das Nebendaran-Bummeln. Bei Euripides heißt es immer παρήορος. Hier gibt die beste Hdschr. παράορον, andere παρά-

ωρον (πανάωρον). Die letztere Schreibung rührt, wie aus dem Schol. zu ersehen ist, von falscher Ableitung her. Aeschylos hatte den Homer vor Augen Il. η', 156. πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα. Ein Schol. erklärt das Wort nicht unpassend durch παράφορος.

V. 370. Eben zu Aeschylos' Zeiten, und gleichzeitig mit der Schlacht bei Platää, war ein heftiger Ausbruch des Aetna, was von den Schol. bezeugt, und noch bestimmter in einer Inschrift bei Böckh corp. inscr. II. p. 302, 68 gesagt wird: ἀφ' οὗ ἡ ἐν Πλαταιαῖς μάχη ἐγένετο — καὶ Μαρδόνιος ἐτελεύτησεν ἐν τῇ μάχῃ καὶ τὸ πῦρ ἐρρύη κᾶον ἐν Σικελίᾳ περὶ τὴν Αἴτνην, ἔτη ΗΗΔΙΙΙ, ἄρχοντος Ἀθήνησι Ξαντίππου. S. Dindorf.

V. 376. Kiehl bemüht sich hier wieder um Auffindung von Gründen zur Verdächtigung des Verses. ζάλη werde überall nur vom Wasser gesagt: doch findet er selbst daß Apollod. Bibl. I, 6, 3. von Typhon sage πολλὴ δὲ ἐκ τοῦ στόματος πυρὸς ἐξέβρασε ζάλη, und daß das offenbar aus unserer Stelle geschöpft sei. Seinen Vorschlag, die Verse 401—403 über die Verse 397—399 hinaufzusetzen, können wir, weil er auf Mißverständnissen beruht, übergehen.

Hermann hält θερμῆς für fortius. Aber sind denn drei Prädikate bei ζάλης schön, während βέλεσι kahl dasteht?

V. 383. Ganz richtig bemerkt Dindorf, daß ὀργῆς hier in dem Sinne von mores zu nehmen, schon des Zusammenhanges wegen nicht angehen würde: und daß das Wort nie und nirgends so viel wie mores bedeute, haben wir zu Soph. Oed. T. V. 322 bemerkt. Wenn aber derselbe νοσούσης beanstandet, und dafür ζεούσης vermuthet, weil ψυχὴ νοσοῦσα blos von denen gesagt werde qui sunt vel propter dolorem et moerorem demisso vel pravis cupiditatibus corrupto animo, so thut er ohne Zweifel Unrecht. νοσεῖν wird überhaupt von jeder Leidenschaft gesagt die über die σωφροσύνη hinausgeht, und νόσος heißt jedes Laster und jede Leidenschaft. Daß Prometheus diese dem Zeus Schuld gebe, ist demselben keineswegs ungeziemend. Daß λόγος der Arzt ζέουσης ὀργῆς sei, wird kein erfahrener Mensch je sagen können. Aber was soll man davon halten, daß alle Schriftsteller, welche diese Stelle citiren oder auf dieselbe anspielen (und deren sind viele), ψυχῆς νοσούσης schreiben oder voraussetzen lassen? Wir werden diesen Citaten Recht geben müssen, wenn sie das Vernünftigere enthalten, und wenn die Lesart der codd. sich als Glosse herausstellt. Nun ist aber ὀργὴ νοσοῦσα nicht allein ein eisernes Eisen, sondern auch in anderer Hinsicht unmöglich: denn die ὀργή ist nie gesund, und kann somit auch gar nie geheilt werden. Es müßte ὀργῇ νοσούντων heißen. ὀργῆς ist ohne Zweifel bloße Interpretation des Ausdrucks ψυχῆς νοσούσης. Auch derjenige Schol. welcher Menanders Sentenz citirt λόγος γὰρ ἀνθρώποισιν ἰᾶται νόσους, ψυχῆς γὰρ οὗτος μόνος ἔχει θελκτήρια mag ψυχῆς hier gelesen haben.

V. 385. σφυδῶντα M. σφιγῶντα Lips. 1. σφιγῶντα G. Ceteri omnes σφριγῶντα. Hesychius σφυδῶν, ἰσχυρός, εὔρωστος, σκληρός, et διασφυδῶσαι, αὐξῆσαι, ἀπὸ τοῦ σφύζειν. Hermann.

V. 400. Was τοι hier bedeuten könnte, vermag ich nicht einzusehen. Κτι aber hat einen guten Sinn, indem man sich denken kann noch vor Einbruch der Nacht, und ohne daß er anderswo, als in seinem Stalle, zu übernachten braucht.

V. 404. Dindorf nimmt an, daß die regelmäßige Form ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – und die umgebrochene ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – einander in Kehr und Gegenkehr entsprechen. Aber davon hat er Nichts gesagt, daß in dieser umgebrochenen Form die vierte Sylbe jedesmal lang sein würde, was doch nicht so ganz gewöhnlich ist: indeß siehe hier unten die Note zu V. 552. Die Sache ist aber die, daß die Späteren, denen nichts geläufiger war als umgebrochene Anakreonteen, die regelmäßigen Formen in diesem Chore in die umgebrochene verwandelt haben. Daß daher die Partikel δέ in diesem Verse zu tilgen sei, hatten Andere längst eingesehen: und wie oft Sätze, in denen man ein γάρ erwarten könnte, asyndetisch angereiht werden, wird unseren Lesern von Sophokles und Euripides her bekannt sein, wo wir dies oft zu bemerken Gelegenheit hatten.

V. 405. ῥαδινός erklärt Hesych durch λεπτός, ἰσχνός, εὐκίνητος, ἁπαλός, εὐδιάσειστος. Der Schol. zu Apollon. Rh. III, 106 bezeugt, daß Anakreon ῥαδινοὺς πώλους gesagt, Ibykos die Himmelssäulen ῥαδινοὺς = εὐμεγέθεις, Stesichoros die Pfeile so genannt habe. Sappho nennt die Aphrodite βραδινάν. Das Wort scheint mit unserem ran, ranig d. h. schlank und schmächtig verwandt zu sein. Seine Verwandten sind 1) ῥαδαλός = ἁπαλός, εὐδιάσειστος (denn so wird für ἀδιάσειστος bei Hesych zu schreiben sein), 2) ῥάδαμνος = ἁπαλὸς κλάδος, ὄρπηξ καὶ τὰ τοιαῦτα, 3) ῥαδανᾶται und ῥαδανίζεται = τινάσσεται, 4) ἀραιός rarus und ἀρβός, ἀρβάκις. Der Begriff des Wortes ist also schlank wie eine Gerte. Ein solches Prädikat paßt weder für die Thränen (denn es ist nicht Eins mit τέγγειν) noch für die Augen, wohl aber für die Wangen, sofern sie schmächtig, nicht von übermäßigem Fette gedunsen, und vollends durch Gram angegriffen sind und zittern.

Die Glosse λειβομένα, welches der Vers verschmäht, war bereits von Anderen beseitigt worden.

V. 406. Κτεγξα, welches alle Hdschrr. außer einer bieten, könnte gerechtfertigt werden, indem ῥέος τέγγειν so viel wäre wie δάκρυα λείβειν. Doch dürfte dann nicht ποτίοις παγαῖς dabeistehen.

ῥέος, ῥεῦμα θηρίον (schr. ῥεῦμα θρήνων) Hesych, offenbar in Rücksicht auf diese Stelle.

V. 407. Was Robortellus bietet, welcher gute Quellen vor sich hatte, hätte auch ohne die Autorität einer Urkunde hergestellt werden müssen. Man hatte, wie aus den Schol. zu erkennen ist, ἀμίγαρτα auf δείκνυσιν bezogen, und dagegen ὑπερήφανον αἰχμάν von κρατύνων (ἰσχυροποιῶν) abhängig gedacht, welches alles sehr ungeschickt ist. Wenn Schömann meint, daß Ζεὺς δέ nicht gut am Ende einer anakreontischen Zeile stehen würde, so ist das eben eine Meinung die durch genug Beispiele widerlegt werden kann.

V. 409. Kiehl meint, es müsse ἀρχάν für αἰχμάν geschrieben werden. Ich aber würde, wenn ich ἀρχάν geschrieben fände, unbedenklich αἰχμάν dafür gesetzt haben. ἀρχὰν ἐνδεικνύναι einen Anfang, oder sei es auch einen Vortritt (principatum), hinhalten, obtendere, ist ja gar nichts.

V. 410. ἐνδεικνύει bietet Par. D., ἐνδεικνύειν der beste cod. M., δεικνύει andere, endlich ἐνδείκνυσιν Par. (L). Man hatte die Lesart der Ald. δείκνυσιν aufgenommen, welche den Rhythmus zerstört.

V. 414. Man hatte ἤδη στονόεν — παρχαιοπρεπῆ στένουσα geschrieben. Wunderlich zeigte, daß die Schreibung der codd. allein richtig sei. Dabei war aber die Verbindung des Singulars χώρα mit dem Plural στένουσι zwar nicht gegen die Grammatik, aber mißlich und unwahrscheinlich wegen des Nachfolgenden. Man mußte noch einen Schritt weiter gehn, und erkennen, daß das Subject für στένουσι in ὁπόσοι enthalten sei. Und dies war um so leichter zu erkennen, da das neben diesem stehende Wort ἔποικον unmöglich richtig sein konnte. Denn nicht von Anwohnern, sondern von Einwohnern Asiens mußte die Rede sein, mithin κάτοικον geschrieben werden. Und diese Schreibung verbürgt Hesych: κατ' οἶκον, κατὰ τὸν οἶκον, will heißen κάτοικον, κατὰ τὸν οἶκον: denn unmöglich kann Hesych κατ' οἶκον in sein Lexikon eingetragen haben. Ein Schol. schreibt ὅσοι τε ἄνθρωποι κατοικοῦσι, ein anderer ἐγκάτοικοι.

V. 415. Die ξυνομαίμονες sind die Titanen, und speciell Atlas und Typhon.

V. 418. Daß das τε in diesem Gliede getilgt wurde, nachdem es hinter ὁπόσοι ohne Fug eingesetzt war, war natürlich. Im folgenden Verse aber war von Metrikern das Synonymon συγκάμνουσι für κάμνουσ' ἅμα gesetzt worden, um einen der bekannten Anakreontischen Verse herzustellen. Die Länge an der vierten Stelle kümmerte sie dabei wenig.

V. 421. μάχας erklärt Dindorf für den Accusativ, und Wunderlich citirt unter vielem Unähnlichen auch Soph. Oed. T. V. 837.

ἵππας ἀφόβητος. S. Matthiä §. 344. Hermann nimmt die Lesart μάχας auf in Erinnerung an Soph. Aj. V. 365. τὸν ἐν δαΐαις ἔτριστον μάχαις.

V. 424. Den Kaukasos denkt sich unser Dichter (wie wir später sehen werden) diesseits des Bosporos, in Europa, ohngefähr in der Gegend des Hämos. Mag man nun denselben auch so ausgedehnt wie die Alpen sich vorstellen, so ist doch immer schwer einzusehen, wie er bis über den Euphrat und Tigris nach Arabien hinunterreichen könne. Der größte Uebelstand aber ist der, daß die Araber zu einem nördlichen Volke gemacht werden, wenn sie am Kaukasos wohnen, das Volk bei welchem der Weihrauch wächst. Mit Recht also nimmt Hermann an, daß hier der Name der Araber an die Stelle eines anderen Namens eingeschoben sei. Mit Recht ferner schreibt derselbe im folgenden Verse Καυκάσου πύλας für πίλας, erinnernd an Plin. H. N. VI, 12. Strabo XI. p. 500. Lucian Prometh. c. 4. ἀνεσταυρῶσθαί με πλησίον τῶν Κασπίων τούτων πυλῶν ἐπὶ τοῦ Καυκάσου. Wenn aber derselbe darum weil Ptolemäus diese Thore Σαρματικὰς πύλας nennt und darum weil von Dionys. perieg. 652 gesagt wird, neben dem See Mäotis wohnen die Sauromaten, ein kriegerisch Volk, sich für berechtigt hielt, dem Aeschylos den erst später bekannt gewordenen Namen Σαρματῶν aufzudrängen, von welchem man auch gar nicht einsieht, wie er in Ἀραβίας verändert werden konnte, so wird das Anderen gewiß so wenig als uns billigenswerth scheinen. Am Kaspischen Meer und Thor wohnten die Meder, deren alter Name Ἄριοι war. Mithin wird es Ἀρίας heißen müssen. Wenn dieser Name mitunter Ἀρεία geschrieben wird, auch seine erste Sylbe kurz gebraucht vorkommt, so betrachte ich das für kein Hinderniß dieser Emendation: oder man müßte Καρίας ἄρειον schreiben.

V. 424. Vergl. Pers. 59. τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας οἴχεται ἀνδρῶν. Ag. 190 κατέξαινον ἄνθος Ἀργείων.

V. 425. „Copulam δ' recte delevisse videtur Blomfieldius cum Elmsleio, nec legit fortasse scholiasta codicis Medicei, qui ad hunc versum annotavit λείπει ὁ καί. Tum M. activam formam praebet νέμουσι, licet v. 411 (424) νέμονται legatur. Quod in apographis positum est v. 422 (432) νέμονται, ne quis coniecturae recentioris librarii deberi existumet, sciendum in M. inter scholia scriptum esse νέμονται οἱ κόλχοι." Dindorf. Die Partikel δ' hat auch derjenige Schol. nicht vorgefunden welcher schreibt: πῶς τὴν Ἀραβίαν Καυκάσῳ συνῳκισεν;

V. 429—438. Die gewaltsamen Aenderungen, welche Hermann diesen Versen anthut zu dem Zwecke Kehr und Gegenkehr daraus zu machen, glauben wir um so eher mit Stillschweigen übergehen zu

können, da sie weder vom Sinne gefordert werden noch auch demselben zu Gute kommen.

V. 430. Der Schol. wünschte Ἄτλαν θ' zu lesen, weil er den Typhos hier erwähnt wissen wollte, als welcher unter Τιτᾶνα zu verstehen sei. Dabei bezeugt er aber, daß Ἄτλαν θ' allgemein gelesen wurde. Seine Behauptung, daß Ἄτλας Gen. Ἄτλα deklinirt werden könne, ist ein unerwiesener Einfall. Trotzdem hat sich Dindorf hierdurch bewogen gefunden Ἄτλαν ohne θ' zu schreiben.

V. 431. Manche Herausgeber müssen sich eingebildet haben, daß σθένος so viel wie ὄχθος sein könne: sonst begreife ich nicht, wie sie dieses Object zugleich mit πόλον von einem Verbum welches tragen bedeutet abhängen lassen wollten. Darin war der Schol. vorangegangen: μέγα σθένος καὶ τὸ κραταιὸν οὐράνιον τε πόλον ἐκ παραλήλου. Nur darin war man von diesem Erklärer abgegangen, daß man κραταιόν zu σθένος bezog. Nun sagte ferner Dindorf: manifestum est, terrae nomen desiderari. Scribendum σθένος κραταιὸν γᾶς. Und dann führt er, um diese Meinung zu beweisen, lauter Beispiele an, in denen gesagt ist, daß Prometheus blos den Himmel, und keineswegs auch die Erde getragen habe: nur das obige Beispiel in dieser Tragödie könnte zum Beweise dienen, wenn es nicht, wie wir bereits gesehen haben, corrupt wäre.

σθένος heißt überall die Kraft, Gewalt. Mithin muß Aeschylos gesagt haben: eine riesenhafte (ὑπέροχον) Kraft aufwendend. Daß daher an der Stelle von κραταιόν ein Verbum, welches dies bedeute, gestanden haben müsse, war von Schütz, und noch früher von Voß eingesehen worden, welche κραταιῶν vermutheten. „Indessen, sagt Schömann, hat dies Verbum, so viel mir bekannt ist, durchaus keine klassische Autorität, und es dürfte daher, sobald man einmal die Nothwendigkeit eines Verbi hier anerkennt, was man, wie mir scheint, nicht umhin kann zu thun, entweder das von Hermann in der 1803 geschr. Abh. de diff. pr. et poet. or. opusc. I. p. 114. vorgeschlagene κραταίνων, oder, da auch dies sich nicht sicher belegen läßt, κρατύνων vorzuziehen sein." κρατύνων hatte ich bereits geschrieben, noch ehe ich diese Conjecturen meiner Vorgänger kannte. Anstatt nämlich zu sagen κράτος oder σθένος θέμενος, war es dem griechischen Sprachgebrauche gemäßer σθένος κρατύνων zu sagen, analog dem bellum turbare, principium ordiri. Es ist nämlich Regel im Griechischen sowohl als im Lateinischen, daß anstatt des Begriffes machen, anwenden, ein Verbum gebraucht werde, welches den in dem Objecte enthaltenen Begriff wiederhole. Und so sagt Aeschylos selbst Agam. 1390 gesagt κράτος ἰσόψηφον ἐμοὶ κρατύνεις du übst eine gleichgestellte Macht: und Eurip. schreibt irgendwo τιμὰν κρατύνειν ein Amt, als κράτος, ausüben oder kräftig verwalten.

Im Folgenden vermißt man ein Verbum welches tragen bedeute. Denn daß ὑποστενάζειν so viel wie μετ' ὀδύνης ὑπανέχειν (wie der Schol. sagt) sein könne, wird man doch wohl nicht glauben wollen. Dindorf schreibt ὀχῶν στενάζει. Allein ich finde es bedenklich, das allgemein beglaubigte, dem Rhythmus und dem Sinne so wohl angemessene Wort ὑποστενάζει zu ändern. Wahrscheinlicher dünkt es mir, daß unter κρατύνων ein Particip wie φέρων gestanden habe, welches man wegließ, weil es eine Glosse jenes κρατύνων zu sein schien, indem man κρατύνων im Sinne von κρατεῖν fassen erklärte. Damit war nun dem weiteren Irren das Thor aufgethan. Denn nun hatte die Partikel τέ nichts mehr zu verbinden. Um dem abzuhelfen, wurde dann κρατύνων in κραταιόν abgeändert, damit dies, als mit οὐράνιον parallel, durch τε verbunden würde. — Daß übrigens auch der Rhythmus eine Lücke verrieth, werden kundige Ohren wohl fühlen. Auch in dieser Besserung trifft Schömann mit mir zusammen, nimmt jedoch dieselbe in den Anmerkungen wiederum zurück, vorzüglich dadurch bewogen, daß in einem Fragmente des Aeschylos (N. 285) die Noth des Atlas ἄθλος οὐρανοστηγής genannt wird, wodurch Hermanns Conjectur στεγάζει bestätigt werde. Allein da στέγειν in der scheinbaren Bedeutung βαστάζειν blos bei Späteren ein paar Mal vorkommt, so zwar daß der eigentliche Sinn ist fest machen, keine Lücke haben und nicht durchlassen, so thut man ohne Zweifel Unrecht, jenes Adjectiv bei Aeschylos durch himmeltragend zu übersetzen, statt himmeldachig, indem doch der Atlas die Stütze „des über der Erde sich wölbenden Himmels" ist. Schömann hätte sich also von Hermann nicht sollen irre machen lassen. Uebrigens wird die Conjectur γαῖον oder καταγαῖον sammt dem Irrthume, daß der Atlas auch der Träger der Erde genannt werde, von demselben dort scharf und gründlich widerlegt, namentlich gezeigt daß, weil es keinen πόλος der Erde bei den älteren Schriftstellern gebe, Emendationen wie χθονὸς πόλον oder γαῖον πόλον nicht zulässig seien.

V. 434. „In M. est ξυμπίπτων σθένει βαθύς. Recte in apographis emendatum βυθός. Male scholiasta cod. M. βοᾷ et στένει pro dativis accipit, adscripto τῇ βοῇ et ἀπ' εὐθείας τῆς τὸ στένος." Dindorf.

V. 441. Etym. M. προυσελλεῖν λέγουσι τὸ ὑβρίζειν, καὶ οἱ Ἀρκάδες, ἐπειδὴ λοιδορητικοί εἰσιν. οὕτως ἐν ὑπομνήματι Προμηθέως δεσμώτου. Unser Schol. ὅθεν καὶ οἱ Ἀρκάδες πρόσελοι ἢ προσέληνοι. Richtiger sagt Schol. Apollon. Rhod. IV, 264, daß die Arkader προσέληνοι hießen, weil sie die Mondsveränderungen berechnet hatten. Lassen wir also dies bei Seite. Bei Aristoph. Frösch. 730. hat man προυσελοῦμεν aus cod. Rav. geschrieben: bei Stobäus steht dafür προυγελοῦμεν. Dazu kommt Hesych προυγελεῖν, προπηλακίζειν, ὑβρίζειν. Dagegen steht bei demselben auch προσελᾶ, προπη-

λακίζει. Hier bei uns bietet cod. Med. προσεηλύμενον, Rob. προσελούμενον, andere προσηλούμενον, einer προσσελλούμενον. Eine Sicherheit ist hier nicht zu erreichen, wenn man nicht die Abstammung entdeckt. Das Wort ist offenbar mit der Präposition πρό komponirt, so gut wie προπηλακίζω. Folglich muß das einfache Verbum mit σ anlauten. Da werden wir denn nicht lange zu suchen haben, daß uns nicht sogleich ὀκέλλω begegnen sollte. ὀκέλλω, Nebenform von κέλλω, cello und pello, ist in der That ein Synonymum von πηλακίζειν. Denn es ist kindisch, bei diesem Worte an πηλός Lehm zu denken, als ob es hieße mit Lehm bewerfen, eine Bedeutung, welche im Gebrauche des Wortes nirgends hervortritt, indem es eben überall einfach fortstoßen heißt. Eher könnte es mit λακτίζειν verwandt sein. ὀκέλλειν nun heißt auf den Stand treiben, scheitern lassen. Demnach kann προυκελέω so viel heißen, als etwas wie ein altes, schadhaftes, verbrauchtes Gefäß wegschmeißen, zerschellen lassen, und so einen Sinn fordert unsere Stelle. κελέω aber verhält sich zu κέλλειν wie τελέω zu τέλλειν. Hermann schreibt προσσελούμενον. Auch wir haben früher an προσσελλεῖν anhöhnen gedacht. Allein dieser Sinn paßt nicht, und die beiden Stellen, in denen das Wort vorkommt, fordern den Sinn fortdrängen, fortstoßen.

V. 452. ἀλίγκιος kommt keineswegs von ἥλιξ her, sondern ist unser Lich (ge-lich=gleich) d. h. forma, mit dem π ἀθροιστικόν (d. h. ἅμα) zusammengesetzt. Die Lesart βίον stammt aus dem V. 537 her, woselbst βίον besser, als hier, paßt.

V. 455. Auf die Angabe der Grammatiker, daß ἀήσυρος so viel wie κοῦφος, ἐλαφρός bedeute, ist nichts zu geben, weil sie auf einer unrichtigen Etymologie ruht, daß nämlich ἀη von ἄημι herkomme, und das Ganze so viel sei als ἀέρι συρόμενον. Denn wie paßte das für die Ameisen? Eustathius citirt ἀήσυρον κάμψει γόνυ, von einem Vogel gesagt. Und Apoll. Rhod. II, 1103 schreibt τυτθὸν ἐπ' ἀκροτάτοισιν ἀήσυρος ἀκρεμόνεσσιν. Tryphiod. 360 nennt eine von der Bremse gestochene Kuh im Laufe ἀήσυρος. Alles das zeigt, daß man etwas Bewegliches, Rühriges unter dem Worte verstanden habe, folglich hier wimmelnde Ameisen. In diesem Sinne pflegt Homer das Wort αἰόλος zu gebrauchen, welches, von Farben gebraucht, schillernd, von der Bewegung zappelnd, wimmelnd, rollend bedeutet. Mit diesem Worte nun muß nothwendig das unsrige eines Stammes sein. An σύρω ziehen ist also dabei nicht zu denken, sondern συρος = συλος muß bloße Endung sein. Die Ableitung aber von ἄημι, ἄησις ist nicht zu verwerfen, indem eben in diesem Begriffe das Unbeständige, Rührige enthalten ist. Am nächsten aber trifft das Wort, den Lauten sowohl als der Bedeutung [illegible] mit unserem Wiesel zusammen, welches griech. αἴλουρος heißt.

Wir sagen im Sprüchwort rührig wie ein Wiesel. Verwandt mit diesem sind ferner die Ausdrücke Wuseln oder Wußeln, Wuselig, welche von der Rührigkeit kleiner Wesen gebraucht werden. Und Wuselig entspricht genau dem ἀήσυρος, sowohl den Lauten als dem Begriffe nach.

V. 461. Schol. δυσκαταλήπτους, δυσγνώστους· οἷον ὅτε Ὠρίων ὅταν δύνῃ χειμῶνα ποιεῖ. Wenn δύσκριτος je so viel wie sturmbringend bedeuten könnte, so ließe sich die Beziehung auf den Auf- und Untergang der Gestirne allenfalls noch hören So aber muß schlechterdings ὁδούς als die richtige Lesart anerkannt werden. Die Verderbung gieng ganz natürlich zu: denn weil der Aufgang genannt war, meinte man, müsse auch der Untergang genannt werden. Hermann schreibt φύσεις, weil nach dem Aufgange der Lauf der Sterne leicht zu erkennen sei. Das mein' ich doch nicht. Denn die Sterne im Thierkreise haben einen ganz anderen Lauf als die am Pol u. s. w.

V. 462 ff. Stobäus führt aus Prometheus an:

. . τάς τε δυσκρίτους ὁδούς,
ἀριθμὸν εὑρὼν ἔξοχον σοφισμάτων.

Dann kommen drei Verse aus dem Palamedes des Euripides, und denen ist der Vers ἀριθμὸν εὕρηκ' ἔξοχον σοφισμάτων noch einmal beigeschrieben, offenbar unpassend, indem vorangeht πρῶτα μὲν τὸν πάνσοφον, an welche Worte zwar ἀριθμὸν εὗρον ganz passend sich anschließt, aber nicht die anderen zwei Worte, welche doch nur eine Wiederholung des πάνσοφον enthalten würden. In seiner Verdammungssucht nun nimmt Kiehl daher den Beweis, daß die Verse 462—464 unächt seien, während es vielmehr gerade zum Beweise des Gegentheils dienen müßte. Uebrigens war unser Dichter durch nichts gehindert, dieselben Erfindungen, welche er hier dem Prometheus zuschreibt, in einer anderen Tragödie ganz oder zum Theil dem Palamedes beizulegen.

V. 464. Wenn auch Aeschylos dem Prometheus bereits die Erfindung der Gedächtnißkunst hätte zuschreiben wollen (welches unwahrscheinlich ist, weil sie sich mit der Uebung der Schreibekunst gar nicht verträgt), so würde doch μνήμη dies nicht bedeuten können. Daß aber Prometheus das Gedächtniß selbst zuerst erfunden habe, wird doch der Dichter nicht haben sagen wollen. Daß es aber zweierlei sei, schreiben zu können und durch die Schrift eine Erinnerung zu bewahren, hätte H. Schömann nicht behaupten sollen. Es ist also leicht einzusehen, daß die Buchstabenschrift die μνήμη ἁπάντων genannt werde. In der nämlichen Weise hat Euripides in seinem Palamedes die Buchstabenschrift λήθης φάρμακα genannt. Folglich mußte die Partikel τε entfernt werden. Eine Appositon zu diesem bilden sodann die

Worte μυσομήτορ' ἐργάνην, welches, pleonastisch gesagt, die Zeugerin der Wissenschaften bedeutet. Noch besser aber ist es wenn man mit Hermann Hemsterhuysens Emendation μνήμης annimmt, daß dieser Genitiv von ἐργάνη abhängt.

V. 466. Schol. οὐ μόνον τὸ ζεύγνυσθαι ὑπηρετοῦντα ἀνθρώποις πρὸς τὴν τῆς γῆς ἐργασίαν, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπισάττεσθαι καὶ φόρτους ἐπάνω σωμάτων αἴρειν σκευοφοροῦντα, offenbar so lesend wie Pauw gebessert hat: denn das folgende mit ἤ anhebende Scholion rührt von einem anderen her. Eine zweite Bestätigung dieser Schreibung gibt der cod. Med. nach Cobets Berichte, indem er V. 475. ἅρμα τ' für ἅρματ' darbietet. Nichts war unglücklicher als die Interpunction vor σώμασιν, zufolge deren alles von da an auf die Anschirrung der Pferde bezogen wurde, als wenn das die Pflugochsen und Packesel wären, während sie doch früher nur zum Krieg und zu Reisen, und erst spät zum Ackern gebraucht sind: und dann war der Beisatz σώμασιν ein völlig müßiger: denn daß die Thiere nicht durch geistige Arbeit nützen, weiß man doch ohnehin. Auch Hermann neuerdings meint Pauw's treffliche Emendation ablehnen zu dürfen mittelst der Deutung, σώματα seien die Leiber der Reiter, und mittelst zweier Glossen, in welchen ἀστράβη durch σωματηγὸς ἡμίονος erklärt wird. Ich aber würde keinen Augenblick zweifeln, auch an diesen Stellen σαγματηγός zu schreiben.

V. 475 Man nimmt gewöhnlich, indem αἰκές geschrieben wird, diesen Satz als Nachsatz, und das folgende Particip als Vordersatz, also übersetzend: „Du trägst ein schmachvoll Leid, entrathen Alles Raths" (Droysen). Dabei bezieht man πλανᾷ entweder ebenfalls zu jenem Particip, z. Th. πλάνᾳ emendirend („verleitet durch des Sinnes Irrthum", Voß), oder man interpungirt vor demselben, ein Asyndeton annehmend: „Du schwankst, dem schlechten Arzte gleich — verzagst du". Hierinnen ist, wie Jedermann leicht einsehen wird, mehr als ein Uebelstand. Der bedeutendste Uebelstand aber, auf welchen Niemand geachtet hat, ist der Sinn. Denn der Chor darf schlechterdings keinen Tadel über Prometheus aussprechen, erstlich weil das hier fühllos und vom Zaun gerissen wäre, zweitens weil Prometheus nicht diesen Tadel überhörend so ganz ungestört in seiner Erzählung fortfahren würde. Mithin mußte vorerst αἰκές oder ἀεικές (wie die Urkunden haben) in sein Gegentheil, nämlich in εἰκός, verwandelt werden. Sodann mußte man wissen, was auch die Erklärer und Uebersetzer nicht gewußt zu haben scheinen, daß παθεῖν und alles was davon herkommt, nicht eigentlich Leiden bedeutet, sondern blos in irgend einem Zustande sich befinden. Drittens war einzusehen, daß ἀποσφαλεὶς φρενῶν, welches eine ganz wohlbekannte Redensart ist, keinen Zusatz wie πλάνῃ gebrauchen kann. Wenn sodann viertens ein Asyndeton irgendwo Platz haben mußte, so stand dieses am natür-

lichsten dem Erklärungssatze zu. Durch unsere Emendationen aber gewinnen die Worte den passendsten Sinn: „dein Zustand ist sehr natürlich: du hast dich verrechnet, und schwankst jetzt, weißt, wie ein schlechter Arzt kein Mittel, um dich aus der Klemme, in welche du gerathen bist, herauszuziehen.“ Das bezieht sich auf dasjenige, was Prometheus theils unmittelbar vorher und theils oben gesagt hat: V. 272., daß er nämlich zwar wohl auf Strafen, aber nicht eben auf eine solche, wie die jetzt verhängte ist, gefaßt war. Bei jeder anderen Bestrafung nämlich würde er, List der Gewalt entgegensetzend, Mittel gefunden haben, dieselbe zu Nichte zu machen und des Zeus zu spotten, weil er der Allersinner ist und seinem Geiste alle Erfindungen möglich sind, mit denen die Elemente (folglich auch die Geister der Elemente, den Zeus mit eingerechnet) dienstbar gemacht werden. Aber auf eine solche Strafe, die ihn zum Gebrauche seiner Kräfte so vollkommen unfähig machen würde, war er nicht gefaßt, und das wird vom Chore hier theilnehmend wiederholt. Wegen der Worte vgl. Eur. Iphig. A. V. 417. *εἰκότα πέπονθα, τὸν ὅμοθεν πεφυκότα Στίγειν μεταπεσών.*

V. 479. Wer sich einbildet, daß *ἰάσιμος* neben *σεαυτόν* richtig sein könne, dem ist zu rathen, daß er noch ein Bischen mehr Griechisch lerne. Es ist schlechterdings ein Verbum für dieses Object erforderlich. Weil aber *ἰάσῃ* dem Verse, *ἰάσεαι* dem Atticismus nicht zusieht: so mußte *ἰατέον* (sc. *ἐστί*) geschrieben werden.

V. 483. Daß *πιστός* hier trinkbar heiße, wird freilich auch von Eustath. und Etym. M. bezeugt. Aber sintemal es kein *πέπισμαι* giebt, kann es doch wohl schwerlich ein *πιστός* geben. Und außerdem scheint auch die Concinnität *ποστόν* zu fordern.

V. 487. Das *δέ* correspondirt mit *τὸ μέν*: darum ist keineswegs *τέ* aus cod. M. aufzunehmen.

V. 489. Schol. *τίνας τῶν ὀνειράτων δεῖ εἰς πέρας ἐξελθεῖν καὶ φανερῶς γεγενῆσθαι.* Diese Deutung ist nicht ganz unrichtig: aber *ἐξ ὀνειράτων* heißt dem Traum zufolge, und *ὕπαρ* ist Adverbium: Was im wahren Zustande sich verwirklichen muß.

V. 490. Schol. *ξυμβόλους τοὺς διὰ τῶν πταρμῶν οἰωνισμοὺς λέγων — τινὲς δὲ τὰς διὰ φήμης γενομένας μαντείας.*

V. 499. „Quomodo longitudine videatur insignis esse spina, vix dicas. Aptissima autem verba sunt Menandri in eadem re versantis (fr. p. 50. Mein.) *τὴν ὀσφῦν ἄκραν*, quibus via significatur ad emendanda Aeschylia. Sic enim scriptum fuit: *κνίσῃ τε κῶλα συγκαλυπτὰ χἄμ' ἄκραν Ὀσφὺν πυρώσας.*“ Reisig. Die Stelle

Menanders lautet: τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἅπαν ἐπιτεθέν. οἱ δὲ τὴν ὀσφῦν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὀστᾶ τ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς ἐπισθέντες κτλ. Und das Etym. M. sagt: daß τὸ ἄκρον τῆς ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὀστοῦν, sacra spina das Kreuzende sei. Aber χᾶμα mit Reiſig zu ſchreiben, hindert mich die Beobachtung des Sprachgebrauches, welcher den Dativ hinter ἅμα fordern würde. Die Verderbung ſcheint mir davon ausgegangen zu ſein, daß für σύν τε, welche Präpoſition auf πυρώσας zu beziehen iſt, die Gloſſe καί in den Text gerieth.

ὀσφῦς ſcheint von ἰξύς urſprünglich nicht verſchieden zu ſein: ſpäter hat man ſich bemüht, einen Unterſchied feſtzuſetzen, und ſo liegt dem Galenus die ἰξύς zwiſchen den ἰσχία und der ὀσφῦς, und man verſtand darunter τὰ μετὰ τῶν λαγόνων ὀστᾶ. Anſtatt Reiſigs Conjectur verwerflich zu nennen, hätte Schömann beſſer gethan zu zeigen, was denn die μακρὰ ὀσφῦς zum Unterſchied von ἰσχία, ἰξύς u. ſ. w. ſein könne. Das würde ihm aber nicht möglich geweſen ſein, und dann hätte er einſehen müſſen, daß jene Beſſerung trefflich und unabweisbar ſei. Freilich Hermann weiß auf dieſe Frage eine bündige Antwort zu geben: μακρά heiße ſie darum, weil der Schwanz daran hänge. Aber das lautet faſt wie Spaß

V. 502. ἄργεμος iſt der Staar im Auge, eigentlich ein weißer Fleck in der Iris, albugo. Nach Suidas lautet das Nomen ἄργεμα, und einer der den Staar hat, heißt ἀργέμων: ferner ſagt derſelbe ἐπάργεμα ὄμματα, τετυφλωμένα.

V. 507. Hätte Aeſchylus σάφ' οἶδα μὴ μάτην φλῦσαι θέλων geſchrieben, ſo würde das ungeſchickt ausgedrückt ſein, wenn es nicht heißen ſollte: Ich weiß es, ohne ins Blaue hineinſchwatzen zu wollen. Darum iſt die Lesart οἶδ' εἰ nicht für eine Gloſſe, ſondern für den Reſt der rechten Schreibung εἰ — θέλοι zu halten, welche vom Sprachgebrauche und von der Deutlichkeit gefordert wird. Der Schol. ſchreibt ἐὰν μὴ μάτην φλυαρῇ.

V. 512. Schol. ὡς λίαν ἐγὼ ἐλπίζω τοῖς λόγοις οἷς λέγεις — τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ εὐέλπις εἶμι τῶνδε, ἤγουν τούτων ὧν λέγεις. Wenn der Schol. nicht ἐκ τῶνδε las (und auch in ſeiner Gloſſe ſo geſchrieben hat), ſo konnte es ihm nicht einfallen, ſo zu erklären. Ein anderer Schol. ſchreibt τῶν, ἀπὸ τούτων, und hat alſo offenbar τῶν δεσμῶν geleſen. Beides zuſammen gibt folgende Schreibung des Verſes: εὐέλπις εἰμ' ἐκ τῶνδε τῶν δεσμῶν σ' ἔτι, welche wir aufzunehmen um ſo weniger Bedenken getragen haben, weil die Angabe deſſen, worauf ſich die Hoffnung des Chores gründe, nicht wohl entbehrt werden kann.

V. 514. Die Conſtruction iſt dieſe: οὔπω M. τελ. πέπρωται,

ὅστε ταῦτα ταὐτῃ κρᾶναι. Sehr oft findet ſich ſo ein activer Infinitiv gebraucht, wo man einen paſſiven erwartete. Dieß überſehend, iſt Schömann auf den Einfall gerathen, daß πέπρωται hier als Medium (will ſagen Activum) zu faſſen ſei.

V. 531. Daß Nymphen, oder überhaupt untere Götter, den oberen Opfer bringen, iſt ungewöhnlich: doch ſ. Schömann p. 150, Note 50. Aeſchylos dichtet das ſo, weil es ihm bequem iſt, durch den Mund des Chors dieſen Gedanken ausſprechen zu laſſen.

V. 533. „Animum offendit πόρον de flumine simpliciter positum, in tanta praesertim emendandi commoditate, qua Homericum illud ῥόον non mediocriter commendatur. Simillima superiora v. 139. ἀκοσμήτῳ ῥεύματι πατρὸς Ἰλισσανοῦ.“ Reiſig. Weder bei Euripides noch bei Sophokles wird πόρος ſo alſo gebraucht gefunden; und es kann auch ſeiner Natur nach nie etwas anderes als Gang oder Furth bezeichnen. Darum wird man in dieſer und einigen anderen Stellen des Aeſchylos das πόρος ohne Zweifel dem Abſchreiber zu verdanken haben.

V. 537. Das Wort φανός als Adjectiv kommt weder bei Homer noch bei Pindar noch bei irgend einem der Tragiker vor. Heſych überliefert φαεινόν, φωτεινόν und φαεικόν, ἑλαφρόν, ἰταμόν, κοῦφον, λαμπρόν und φαικῷ, ἐνεργῷ, ἀκμάζοντι, ἀπὸ τοῦ φαίνειν οἷον λαμπρόν, und φαικῶς, λαμπρῶς, ἡλιον καὶ τὰ ὅμοια. Dazu kommt Photius p. 637, 1. φαικῷ, ἀκμάζοντι καὶ λαμπρῷ· οὕτως Σοφοκλῆς. Aber daneben verbürgt er auch φανόν, τὸ φαινόμενον, φωτεινόν καὶ λαμπρόν. φανός iſt analog mit δανός, für welches aber derſelbe Heſych auch δαΐνός überliefert, ferner mit τρανός. φαινός aber kann als contrahirt aus φαεινός betrachtet werden. Unſer Dichter hat φανός offenbar im Sinne von φαιδρός gebraucht.

V. 542. Daß ἰδίᾳ nicht richtig ſei, erkennt man ſchon aus dem Metrum, welches eine lange Sylbe fordert. Der Sinn aber fordert ein Wort wie αὐθάδης eigenſinnig, halsſtarrig, für welches ἴδιος entweder als Gloſſe oder als Abſchreiber-Verſehen eingeſetzt ſein muß. Dieſes bietet ſich uns dar in ἰθείᾳ oder ἰθέᾳ geradean oder gerade durchgehend, auch ſteil, ſchroff. Das paßt trefflich in den Zuſammengang. Man denke an iustum et tenacem propositi virum non vultus instantis tyranni mente quatit solida etc. Heſych. ἰθύν, ὀρθόν, φρόνησιν, τρόπον, ὁρμήν, βούλησιν, διάνοιαν. Ueber den Gebrauch der Feminin-Form — ία bei Attikern ſ. Buttmann's gr. Gramm. p. 247.

V. 545. Od. 11, 393. οὐ γάρ οἱ ἔτ' ἦν ἐς ἔμπεδος οὐδέ τι κίνυς. Auch κικύω = ἰσχύω wird von Grammatikern citirt. Das Wort kann mit vigere verwandt ſein.

V. 547. Zur Ausfüllung der Lücke, die man früher hinter ἀλαόν annahm, deren Stelle aber Dindorf richtig erkannt hat, genügte die Partikel γάρ, welche leicht mit τάν verwechselt werden und darum ausfallen konnte. Auch τοί könnte Statt haben wegen der Sentenz.

V. 550. Schol. τὸ διαμφίδιον διὰ παντὸς κεχωρισμένον, ἐναντίον τοῖς νῦν. Eben so Hesych.

V. 551. „Ganz entgegengesetzter Art ist das Lied, welches ich jetzt singe und jenes, als wir dir den Hochzeitsjubel sangen.“ Das Adjectivum ὅ, τε ist nicht nöthig, da der Begriff des Liedes schon in dem Verbum ὑμεναιοῦν enthalten ist: die Partikel ὅτε aber entspricht dem griechischen Idiom besser (man erinnere sich an οἶσθ' ὅτε weißt du noch wie?). Daß noch ein anderer Satz mit ὅτε folgt, hindert nicht: denn solcherlei haben die griechischen Dichter nie gescheut.

V. 552. Hermann urtheilt richtig, daß der Vers ein Anakreonteion sein müsse, und daß in der Kehr die Dehnung des Jota in ἰσόνειρον nicht angehe, mithin hier an dieser Stelle geändert werden müsse. Er selbst schreibt λέχος εἰς σὸν ὑμεναίουν, welches vielleicht nicht einmal griechisch, ganz gewiß aber unschön ist. Wegen des Brauches vgl. Eur. Phoen. V. 337. Wegen der Länge an der vierten Sylbe vgl. Theb. V. 680.

V. 553. Ich möchte wissen, wo Blomfield das her hat, daß ἰότης laetitia bedeute.

Das Imperfectum (ἄγες) fordert der Sinn: denn wenn die Betrachtung bei einer Sache verweilt, die man ins Gedächtniß zurückruft mit einem damals als, dann ist dieses Tempus an seinem Platze. Die Erklärer, denen das Fehlen des Augmenti auffiel, setzten natürlich dafür das geläufigere ἄγαγες.

V. 557. Der Schol. kennt blos die Lesarten ποινᾶς und ποινάς, aber nicht ποιναῖς. Dindorf hält ποινάς für richtig, indem er Soph. El. V. 564. τίνος ποινὰς τὰ πολλὰ πνεύματ' ἴσχ' ἐν Αὐλίδι vergleicht. Aber welche Aehnlichkeit hat denn jenes Verbum mit dem hiesigen? Und findet denn auch hier, wie dort, der Appositions-Accusativ des Erfolges Statt? Hermann sagt ὀλέκει enthalte in sich den Begriff τίνεις. Was soll man darauf sagen?

V. 563. M. hat ἄλευ ἄ δᾶ, γρ. ἀλευάδα. Andere machten daraus ἄλευ' ὦ δᾶ. Das sollte dorisch sein für ὦ γᾶ. Die Lesart ἀλευάδα aber deutete man als Genitiv des Patrominikums Ἀλευάδης, dichtend daß Ἀλεύας der Vater des Argos geheißen habe. Und diese erbärmlichen Erfindungen haben sich gehalten bis heute. Ja, Dindorf mehrt sie noch durch ein neues Wunder, ἄλευ δᾶ schreibend, welches

so viel wie ἄλευε δᾶ sein soll. Doch hat dieser das Verdienst, φοβοῦμαι (welches ein paar Wiener codd. weglassen) getilgt zu haben. Dieses φοβοῦμαι ist ohne Zweifel die Glosse, welche das unverständliche Wort erklären sollte, und muß uns demnach zum Anhalte dienen, wenn wir bessern wollen. ΑΑΕΥΑΔΑ kann sein ἀλεύομαι oder ἀλεῦμαι. Auch kann der bekannte Schmerzensruf φεῦ δᾶ dabei gestanden haben und kann wegen der Aehnlichkeit der Zeichen eine Verwechselung begangen worden sein: denn wo sollte sonst δᾶ hergekommen sein, welches so allein nicht gebraucht zu werden pflegt? Demnach vermuthe ich ἀλύω, φεῦ δᾶ. Denn ἀλύω ist dasjenige Verbum, welches einen solchen ruhelosen Zustand der Gemüthsaufregung am besten ausdrückt: s. Ellendt lex. Soph. und Eurip. Oreſt V. 265. Fragm. Sthenebŏa.

Der Accusativ εἴδωλον hängt von εἰσορῶσα ab, zu welchen ἀλύω gehört: der Ausruf φεῦ δᾶ bildet eine Parentheſe zwiſchen den Trimetern.

V. 564. Die Rolle, welche der Argos hier spielt, ist ganz und gar denen der Furien gleich. Derartigen Wesen aber pflegt man keinen listigen Blick beizulegen. Und auch Aeschylos hat das schwerlich gethan: denn wie wären sonst der Schol. sammt einigen Hdschr. zu dem seltenen Worte δολερόν gekommen, welches ohne Zweifel θολερόν heißen muß? θολερός heißt von Leidenschaften getrübt, verworren, und wird gesagt vom Sturm und einen dem ähnlichen Gemüthszustande: Hesych θολερόν, ταραχῶδες, ἀκάθαρτον, βορβῶδες, τεταραγμένον. Der Schol. weiß nichts von List oder Tücke, im Gegentheil schreibt er δολερὸν (θολερόν?) κακόν. εἰς οἶστρον γάρ με φανεὶς ἐπαίρει. Endlich im cod. Par. B. (nach Fähse) steht γρ. θολερόν.

V. 570. Wenn die Pfeife des Argos zum Einschläfern gemacht war, so brauchte sich Jo nicht zu beschweren, daß sie weder Speise noch Ruhe je genießen könne. Allein sie war gerade von entgegengesetzter Art. Ueberhaupt will keine Hirtenpfeife je das Vieh einschläfern, wohl aber will sie es zum Weiden einladen. Die Pfeife des Argos aber that auch das letztere nicht. Die Grammatiker wissen nicht, was sie mit dem Worte ὑπνοδόταν angeben sollen. Sie faseln etwas von eingetretener Abendzeit, wo man das Vieh in die Ställe treibe: die neueren Erklärer aber deuten lucus a non lucendo, sagend, die Jo habe nicht zum Schlaf kommen können, während sie doch von der Pfeife immer schläfrig gemacht wurde. Dergleichen Erklärer-Kunststückchen sind immer sehr bewundernswerth. Der Schall dieser Pfeife war ἀχέτας, und folglich kann er den Schlaf nicht befördert haben: und Argos ist ein unterirdischer Plagegeist. Darum muß Aeschylos ἐπολίεταν geschrieben haben.

V. 571. Dindorf schrieb ποῖ, πόποι, ποῖ μ' ἄγουσι nach Seidler.

Das ist geschmacklos, und dabei doch keineswegs den Urkunden treuer, indem dieselben alle πῆ μ' ἄγουσι haben.

Uebrigens wenn hier πῆ μ' ἄγει τηλέπλανος δρόμος geschrieben würde, so brauchte man in der Gegenkehr nicht ἔτυμος in ἐτήτυμος zu verwandeln, und wären zwei regelmäßige Dochmien vorhanden. Und leicht kann πλάναι aus V. 588. herauf gekommen sein.

V. 583. Schömann hat sich vermocht gesehen, diesen Vers, so wie auch den entsprechenden der Gegenkehr V. 602, wieder dem Chore zuzutheilen. Da müßte der Chor ebenfalls von der Bremse gestochen oder von der Tollheit der Io angesteckt sein, um in Bakchien oder Dochmien zu sprechen.

„Analogia postulat, ut nominativo accusativoque scribatur βούκερως, βούκερων, genitivo et dativo βουκέρω, βουκέρῳ." Hermann.

V. 593. ἀεί konnte leicht ausfallen wegen der Aehnlichkeit mit αἰαῖ.

V. 597. Die Schol. geben zwei Erklärungen: 1) δυσδαιμόνων τινές εἰσιν οἱ οἷα ἐγὼ μογοῦσιν; 2) τίνες τῶν δυσδαιμόνων τοιαῦτα οἷα ἐγὼ μογοῦσιν; die Neueren haben mit Recht die letztere Schreibung und Deutung angenommen. Aber dann hätten sie auch wissen sollen, daß τίνες οἵ ungriechisch sei.

V. 614. Schol. φησὶν ὅτι τὸ Διὸν βούλευμα, ἤτοι ἡ βουλὴ μὲν τοῦ Διὸς τὴν δέσιν ἐπιβουλεύσατο, ἡ δὲ χεὶρ τοῦ Ἡφαίστου ὑπουργήσασα αὐτῷ (καὶ) πρὸς τὴν ἐμὴν δέσιν, προσπελάσασα (oder προσεπέλασεν) ἐμοὶ μοῖραν θανατηφόρον καὶ κῆρα. Die letzteren Worte verrathen den Ausfall eines Verses. Denn sie geben nicht eine Erweiterung oder nochmalige Umschreibung des Vorangehenden, sondern einen neuen Gedanken in neuen Worten. Und offenbar soll μοῖραν θανατηφόρον die Umschreibung des Wortes κῆρα sein, welches im Texte gestanden haben muß sammt προσπέλᾳ, für welches προσεπέλασεν als Erklärung gegeben ist. Und letzteres wird auch von Hesych verbürgt: προσπαλαίει (schreibe προσπελᾷ) προσπελάζει, προσεγγίζει. Zwei Verse spricht bald nachher auch Io, welche mit den hiesigen correspondiren.

V. 616. „Soviel zu offenbaren dir vermag ich nur," übersetzt Schömann buchstäblich nach Voß. ἀρκεῖν bedeutet allerdings auch einer Sache gewachsen sein, aber Prometheus kann so etwas nicht sagen, da er ja das Gegentheil so eben durch die That bewiesen hat. Droysen fühlte, was sich gebühre, also übersetzend: „das laß genug sein, daß ich dieß dir nun gesagt." Wollte Prometheus sagen, daß er es nicht über sich gewinnen könne, die Erzählung zu wiederholen, so müßte er das durch τλῆναι ausdrücken, keineswegs aber wäre ἀρκεῖν dazu geeignet.

V. 620. Schol. μηδαμῶς ἀποκρύψῃς ὅπερ μέλλω παθεῖν, die Schreibung μήτοι und τοῦθ' ὅπερ bestätigend.

V. 624. M. μᾶσσον ὡς ἐμοί. Einige untergeordnete codd. μᾶσσον ἢ ὡς. Hesych μᾶσσον, πλέον, μεῖζον, (ὡς ἀπὸ τοῦ) μικρὸν μασσον. Hinsichtlich des ὡς meint Dindorf, es sei für richtig zu halten, indem er citirt Lysias p. 109 (272) ἡγούμενος μᾶλλον λέγεσθαι ὥς μοι προσῆκε; und p. 111 (285) προθυμότερον πεποίηκα ὡς ὑπὸ τῆς πόλεως ἠγαγκαζόμην. Aber an der ersteren dieser beiden Stellen meint er doch, daß Reiske richtig ὧν geschrieben habe, welche Emendation durch zwei Stellen des Isokrates bestätigt werde: p. 267. τοῖς χεῖρον γεγονόσιν ὧν οἱ νόμοι προστάττουσιν, und p. 456. Bekk. τὰς δ' ἄλλας λειτουργίας πολυτελέστερον λελειτουργήκατε καὶ πλείων ὧν οἱ νόμοι προστάττουσιν. Ich sollte meinen, daß sich diese Emendation von selbst verstehe, indem ὡς seiner Natur nach unmöglich je das ἤ weder in sich enthalten noch vertreten kann, und daß auch in der zweiten Stelle des Lysias also zu schreiben sei. Und dann versteht sich diese Emendation auch für unsere Stelle, und dabei noch obendrein μάσσονα für μᾶσσον. „Sorge nur auch nicht weiter hinaus, als es mir selbst lieb ist," sagt Jo. Denn sonst müßte μᾶσσον für μᾶλλον oder πλέον stehen, welches ebenfalls nicht angeht.

V. 633. ὅπῃ haben nur untergeordnete Hdschrr., ὅποι aber hat hier gar keinen Sinn. Der Schol. gebraucht in der Paraphrasis mehr als einmal ὅπου, welches auch ohne die Urkunden hergestellt werden mußte. Die Verwechselung dieser Formen findet sich überall.

Für κέλλει, welches die übrigen Hdschrr. haben, geben M. Par. C. Cant. 1. μέλλοι. Dieses Schwanken leitet zu μέλλῃ hin, indem der Conjunctiv, dem das ἄν fehlt, gewöhnlich in solcher Weise verderbt ist. Zwar wird in dergleichen Relativsätzen auch der Optativ gefunden (s. unsere Note zu Soph. Aj. V. 499. Oed. T. V. 300. Eur. Rhes. V. 610.), jedoch nur da, wo ein möglicher Fall zu bezeichnen ist, welches hier nicht paßt, wo die Theilnahme zugesagt und mit Sicherheit zu erwarten ist.

V. 637. Mit Recht hat man die Lesart αἰσχύνομαι vorgezogen. Es mußte aber dabei bemerkt werden, daß dieses Verbum ganz eng mit dem Satze ὅθεν μοι — προσέπτατο zu verbinden sei, indem die Accusative θεόσυτον — διαφθοράν durch Attraction in den ersten Satz herübergezogen sind, während sie eigentlich das Subject des Relativsatzes ausmachen sollten.

V. 640. die Schreibung πολεύμεναι rührt ohne Zweifel aus Verwechselung mit πολεύειν her, so daß sie eigentlich πολευόμεναι heißen soll.

V. 641. Wir können nicht umhin, einmal über die Rhythmik

des H. Schömann etwas zu sagen, die er hin und wieder in den Noten zu rechtfertigen sucht. So schreibt er z. B. hier „Mein jungfräuliches Lager" – – ⏑ – ⏑ –, und meint, das gehe deshalb, weil Jungfer für Jungfrau gesagt werde. Mithin hätte er eben jungferliches schreiben sollen, und das wäre gewiß der Würde der Tragödie recht angemessen. Was wird nicht alles in der gemeinen und alltäglichen Sprechweise verkürzt und zusammengezogen! welche eben darum, weil sie das thut, eine Alltagssprache für Menschen in Schlafrock und Pantoffeln ist.

V. 642. Das λείοισι erklärt der eine Schol. durch ὁμαλοῖς, der andere durch μαλακοῖς, θελκτικοῖς. Die letztere Erklärung könnte passen, doch möchte die hiesige Stelle die einzige sein, wo dies Prädikat einer Rede beigelegt wird.

V. 653. Dindorf citirt Eur. El. V. 1325 στείχ' ἐπ' Ἀθηνῶν. Der Schol. erklärt den Genitiv durch ein ausgelassenes γῆν.

V. 656. Schol. μαντείας ποικίλους καὶ αἰνιγματώδεις καὶ ἀσαφεῖς· τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ ἀσήμους. αἰόλος aber ist schillernd und wimmelnd.

V. 661. Schömann übersetzt ἄφετος durch gottgeweiht, weil Blomfield gesagt hat, daß man Opferthiere frei schweifen ließ. Das ist eine bekannte Sache, weil Zwang und Banden den Augen der Götter zuwider waren. Aber folgt daraus, daß los und ledig so viel als geweiht bedeute?

V. 672. Die Io hat in ihrer Qual Kühlung und Wasser gesucht: das wird auch durch den Ausdruck εὔποτον angedeutet. Schon daraus war abzunehmen, daß ἄκρην im folgenden Verse nicht richtig sei, eben so wenig wie ἄκτην, welches Hermann geschrieben hat. Der Schol. gebraucht mehrmals zur Umschreibung πρὸς τὴν Λέρνην τὴν πηγήν. Darauf gründet sich Canters Emendation.

V. 675. Hesych ἀφνίδια, ἀφνιδίως, ἄφνω. Demnach schrieb Elmsley ἀφνίδιος, während er ἀφνίδια oder αἰφνίδια hätte schreiben sollen, was auch Hermann erkannt hat. ἐξ αἴφνης ist Eins mit ἐξαπίνης, indem das ausgestoßene ι in der vorangehenden Sylbe eingebracht ist. — Zwei Adjective aber ohne verbindende Partikel waren schon an sich bedenklich, auch wenn das Metrum nicht dagegen gewesen wäre. Der Schol. schreibt ἐξ αἴφνης θάνατος, und hat also wahrscheinlich noch αἰφνίδια gelesen.

V. 682. Ἆα, ganz und gar Eins mit unserem Ha! wird gebraucht wenn man mit Staunen plötzlich etwas gewahr wird. Hier dagegen ruft der Chor mit Schmerz, Ah, halt' an! es ist genug! Zugleich mußte der Dochmius also hergestellt werden.

V. 686. Einige Urkunden setzen *δείματα* vor *λύματα*. Darum ist wahrscheinlich das eine bloße Glosse des anderen, und hat Hermann wohl gethan durch Tilgung des *δείματα* den Rhythmus zu bessern.

V. 687. „Meinekius in Diurnis antiq. a. 1844. II. p. 11. scribendum putat *ψήχειν*, afferens e Stobaeo XXXVII. 53. *ὥσπερ ὁ ἰὸς αἰθηρον οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ψυχὴν ἐξαναψήχει*. Sed Hesychius *ψύξας, ἀμβλύνας, (τὴν) ψυχὴν φυσήσας, ἄνεμον ποιήσας, πνεύσας*.“ Hermann. Aber die Vernunft sagt, daß Blasen nie so viel wie Schwächen sein kann: mithin wird man hinter *ἀμβλύνες* den Ausfall eines Accusativs, etwa *θάλπος*, annehmen müssen.

V. 694. „Euer früheres Begehren habt ihr befriedigt ohne viele Mühe von meiner Seite.“ Vgl. Oed. C. 1710. *τίνος, ὦ παῖδες, χρείαν ἀνύσαι*. Vielleicht wäre es besser *τῶν πρίν* zu schreiben: „das Verlangen, das Frühere zu hören.“ Zweitens ist der Gebrauch der Partikel *γέ* für *μέν* hier auffällig: und dabei deutet die Schreibung des cod. Med. (*χρείαν τ'*) auf eine hier obwaltende Verwechselung hinsichtlich der Partikeln. Wahrscheinlich stand *τὸ πρὶν χρέος μέν* geschrieben. Endlich ist es seltsam, daß *ἐμοῦ πάρα* auf *κούφως* bezogen werden muß, während es den Worten nach zu *ἠνύσασθε* gehört. Dem würde abgeholfen, wenn man *τὸ παρ' ἐμοῦ* schriebe.

V. 699. *σύ τε* könnte insofern statthaben, wenn in dem Satze *τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσατε* die Io bereits mit angeredet wäre, so daß zu jenem der Gedanke beigefügt würde, daß Io dasjenige, was sie hört, sich auch recht einprägen solle. Allein jenes kann nicht sein wegen des Beisatzes *τὴν πλάνην δέ*, und der Uebergang zu einer andern Person fordert immer *δέ*.

V. 700. *θυμῷ βάλε* ist nicht Eins mit *θυμῷ ἔμβαλε* oder *ἐμβαλοῦ*, und dieses mußte hergestellt werden. Hesych. *ἐμβάλλεο θυμῷ, ἐνθυμοῦ κατὰ ψυχήν*.

V. 702. Die hiesige Erzählung fährt da fort, wo bei V. 840. die Erzählung der bisherigen Irren geendet hat. Dort wird die Rhea sie bis zum Rhea-Busen geleitet, und dann heißt es: *ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις*. Diese Worte dürfen nicht so verstanden werden, als ob Io, um vom Rhea-Busen zum Prometheus zu gelangen, eine weite Irrfahrt in entgegengesetzter Richtung rückwärts hätte machen müssen. Sondern sie wollen an die hiesige Erzählung anknüpfen, als in welcher eben diese Rückwärtsirrung von Prometheus aus genauer beschrieben wird. Darum beginnt die hiesige Erzählung fast mit den nämlichen Worten, mit welchen jene andere endet, nämlich *στρέψασα σαυτὴν ἡλίου πρὸς ἀντολάς*. Der Rhea-Busen lag im Westen: in ihn strömte der Eridanos, wo die

Heliaden weinten: dort war das westliche Ende der Welt, dort also müssen wir auch den Prometheus uns angeschmiedet denken. Nur so auch ist es möglich, daß die Io auf ihren übrigen Fahrten erst immer nach Osten und dann, vom Kaukasos an, immer nach Süden wandert. Uebrigens muß man auch hier wieder keine deutlichen, auf die jetzigen Kenntnisse rückführbaren, Vorstellungen erwarten. Denn haben nicht z. B. mehrere Dichter die Argonauten, welche doch durch die Symplegaden in den Pontos Eureinos geschifft waren, auf dem Eridanos zurücksegeln lassen? S. Soph. Frag. p. 99. und Apollodor I, 9, 24. Wir wollen nun sogleich hier den Irrfahrten der Io eine nähere Betrachtung widmen.

Io kam von Argos aus nach manchen Irrfahrten ins Molosserland und nach Dodone. Von da gieng sie entlang den Küsten des großen Meerbusens der Rhea, welchen der Dichter selbst als Eins mit dem Jonischen, d. h. Adriatischen Meer bezeichnet. Und auf diesem Wege gelangte sie zum Prometheus. Mithin war derselbe weder an den Kaukasos noch in der Nähe des Sees Mäotis oder Eureinos, sondern an dem westlichen Ende der Welt, da wo auch Phaethon niedergestürzt war, und wo dessen verwandelte Schwestern den Bernstein weinten, angeschmiedet. Das ist auch deutlich angedeutet dadurch, daß Io, immer an der Küste des Rhea-Busens wandernd (den man im weiteren Sinne nicht blos als das Adriatische Meer, sondern auch als das ganze westliche Mittelmeer betrachten darf) an das westliche Ende der Welt gelangt ist. Denn Prometheus sagt: Von da an (d. h. von dem Standorte des Prometheus aus) wirst du in rückwärtsirrendem Laufe fortgestürmt (V. 832): und diese Rückirrung nimmt, wie man V. 701 erkennt, wo die Erzählung der Fahrten fortgesetzt wird, eine östliche Richtung. Folglich muß die vorhergehende Irrfahrt nach Westen gegangen sein: und da Prometheus am Ende der Welt sich befand, so muß auch Io immerfort, an der Küste des Rhea-Busens schweifend, an's Ende der Welt gelangt sein. Dort wohnten Skythen. Durch das Skythenland nun geht auch zunächst wieder die Rückreise, zwar so, daß Io die Chalyber links, die Skythen rechts hat, indem sie, beide meidend, auf einem Gebirgsrücken (den Alpen u. s. w.) wandert. So gelangt sie zum Flusse des Uebermuthes, welcher auf dem Kaukasus entspringt. Sie geht, ohne ihn zu überschreiten, entlang demselben bis zu seinen Quellen. Auf diese Weise gelangt sie zum höchsten Rücken des Gebirges, nnd indem sie auf der anderen Seite hinabsteigt, wendet sie sich von nun an gegen Süden, und gelangt zu den Amazonen am Thermodon und um Salmydessos, wo die zusammenschlagenden Felsen sind. Die Amazonen zeigen der Io den Weg zu diesem Kimmerischen Bosporos, über welchen, als den Eingang in den See Mäotis, setzend, sie Europa verläßt und nach Asien gelangt. Ehe wir derselben dahin folgen, wollen wir blos bemerken, daß zwar der Kaukasos, der Thermodon, Salmydessos u. s. w. am Pontos Eureinos liegen, aber

keineswegs in der Weise beisammen, oder in der Richtung von einander entfernt, wie der Dichter sich's gedacht haben muß. Er hat sich den Kaukasos sammt dem Fluß Thermodon (welcher in Kappadokien fließt) offenbar diesseits des Kimmerischen Bosporos gedacht, und da konnten sie denn freilich auch dem Salmydessos benachbart sein, welches an der Küste Thrakiens lag. Darum hat auch Apollodor nicht ungeschickt in seiner Nacherzählung an die Stelle des Kaukasos den Hämos gesetzt. Dort also, diesseits des Bosporos, lag ihm auch Kolchis, das Land der Amazonen (s. V. 427), und zugleich die Skythen, „welche den äußersten Theil der Welt um den Mäotis-See bewohnen," mithin durch das ganze nördliche Europa, von dem einen Ende, wo Prometheus angeschmiedet ist, zu dem anderen, wo der Bosporos die Welttheile scheidet, sich hinerstrecken. Vgl. Strabo XI. p. 507. ἅπαντας μὲν δὴ τοὺς προσβόρρους κοινῶς οἱ παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων συγγραφεῖς Σκύθας — ἐκάλουν. Wir wollen hier nur noch bemerken, daß die mythologische Dunkelheit in Bezug auf die Gegenden um das schwarze Meer bei Euripides und Sophokles noch eben so groß wie bei Aeschylos ist. Noch bei jenem scheinen der Thrakische und der Kimmerische Bosporos in Eins verschmolzen, und wohnen die Tauri an der Einfahrt in den Pontos Euxeinos, welches die Symplegaden sind. Und auch bei Sophokles (Ant. V. 947. ff.) liegt Salmydessos an den schwarzen Zangenfelsen, und ist dabei die Heimath des fabelhaften Phineus, des Thrakerkönigs. Man muß ferner wissen, daß Alles, was im sonnenlosen Nordwesten liegt, zu Europa, d. h. dem düsteren Lande (χώρα δύσεως ἡ σκοτεινή, wie Hesych sagt), gehört, und was dagegen im sonnigen Ost-Süden liegt, Asien heißt. Denn ursprünglich unterschied man blos diese zwei Weltgegenden und Welttheile. Die Grenze nun zwischen beiden war der Bosporos oder die zusammenschlagenden Zangenfelsen, welche von der Meerenge bei Byzanz allmählig, als die geographischen Kenntnisse sich erweiterten, an den See Mäotis in unbestimmte Ferne hinausrückten, ohne doch dabei aufzuhören, der Eingang in den Pontos Euxeinos zu sein.

Diese Furth spielt in der Erzählung des Aeschylos eine große Rolle. Er nennt sie die Salmydessische Kinnbacke, den Schiffern feindlich, eine böse Stiefmutter für die Schiffe, deutlich so die zusammenschlagenden Zangenfelsen bezeichnend. Die Amazonen wohnen daran, und wissen der Io den Weg zu ihr zu zeigen. Unmittelbar an dieser engen Seefurth liegt die Kimmerische Landenge. Io muß diese Landenge verlassend beherzt (θρασυσπλόγγνως) über die gefährliche Furth setzen, welche jetzt wiederum die Mäotische Rinne (αὐλών) genannt wird, von da an aber zum Andenken über diesen Uebergang Βόσπορος heißt. So gelangt sie nach Asien. Indem der Dichter an der anderen Stelle die Erzählung wieder anknüpft (V. 784), nennt er diese Furth eine Strömung (ῥοῦθρον) zwischen den zwei Erdtheilen. Nach der Ueberfahrt geht Io den heißen Ländern des Sonnenaufgangs

entgegen, und kommt in die Ebene Kisthene zu den Gorgonen und Phorkiden. Diese werden weder von der Sonne noch vom Monde beschienen, nicht weil sie am Ende der Welt wohnen (denn davon sind wir noch weit entfernt), sondern weil sie ohne Zweifel ihren Blicken so verhaßt wie denen der Menschen sind, allenfalls auch in unterirdischen Höhlen wohnen. Dann kommt sie zu den Greifen und Arimaspen, die das Gold hüten und an dem Goldstrom Pluton hausen: und dann erst an das Ende der süd-östlichen Welt, wo die Sonne aufgeht und der Fluß *Αἰθίοψ* fließt, mithin wohl auch die Aethiopen wohnen, bei denen Phaethon den Sonnenwagen bestiegen hat, um am anderen Ende der Welt, am Eridanos, herabzustürzen. An diesem Flusse entlang wandert Io, bis sie zu den Byblinen-Gebirgen kommt, wo der Nil entspringt. Diesen entlang wandert sie wiederum bis zum Nildelta, wo ihre Irrfahrt aufhört und ihre göttliche Verehrung anhebt.

Es ist viel über diese Irren der Io untersucht und geschrieben worden. Ein kluger Leser bleibt davon ferne, und bittet Gott, daß er dieses und anderes, was von Deutschen über Mythologie geschrieben ist, gnädiglich vertilgen möge.

V. 706. Es ist unbegreiflich, wie die Schol. und Urkunden alle die Lesart *γύποδας* überliefern können, ohne sich daran zu stoßen, daß sie nicht in das Metrum paßt. Und eben so unbegreiflich ist die Entstehung dieser sinnlosen Lesart, von welcher die Scholien mehrere Deutungen versuchen, nämlich 1) die *Γύποδες* seien ein Volk; 2) es müsse *σοῦ πόδας* heißen; 3) es sei für *γυμνόποδας* zu nehmen; 4) es müsse *γε πόδας* heißen. Dem letzteren ähnlich ist Elmsleys Vermuthung, daß *γ' ὑπό* geschrieben war. Hesych überliefert: *γύπας καλύβας καὶ θαλάμας κ. τ. λ.* Ferner *γύπη, κοίλωμα γῆς, θαλάμη, γωνία.* Allein diese Glosse kann uns schwerlich helfen, so wenig als die Erinnerung an *γυιοπέδας*, aus welchem Worte die sinnlose Lesart entstanden sein könnte. Sollte vielleicht Aeschylos *γυῖα* hier für *πόδας* gesagt haben, dann *πόδας* zur Erklärung beigeschrieben, und endlich beide Wörter, um sie neben einander zu haben, in *γύποδας* verstümmelnd zusammengezogen worden sein? Dann aber müßte das voran gehende Wort anders gelautet haben, so daß allenfalls *ἀλλὰ λισσαῖς γυῖ' ἀεὶ* geschrieben stand. Und allerdings muß *ἁλισυτόνους* für corrupt angesehen werden. Denn erstlich können Gebirge, auch wenn sie sich am Meere hinziehen, nicht *ἁλίσυτονοι* genannt werden, und zweitens kann die Io nicht entlang dem Meere wandern, wenn sie zur einen Seite die Skythen und zur anderen die Chalyber haben soll. Auch wird der Dichter sie nicht den nämlichen Weg rückwärts, wie hinwärts machen lassen. Hinwärts aber ist sie entlang der Küste des Rhea-Busens gekommen. Sollte sie nun herwärts wiederum an einer Küste wandeln, so müßte das die des jenseitigen, nördlichen Meeres sein. Dann aber könnte sie die Landwohner nicht linker Hand, sondern nur

rechter Hand haben. So viel wird genügen zu dem Beweise, daß ἀλιστόνους beseitigt werden mußte. Was wir dafür geschrieben haben, bedarf keiner Rechtfertigung. Denken wir, daß auch λισσαῖς oder λισσοῖς als Lesart bestand, so konnte dann γύποδας daneben im Verse Platz haben. Und ΓΥ kann auch aus der Endsylbe IN entstanden, oder auch, wie Hermann vermuthet, aus dem ἀνηρότους γυίας des 702. Verses herübergekommen sein.

Die Verderbung ἀλιστόνους aber verdankte ihre Entstehung der unrichtigen Deutung des Wortes ῥαχίαι, welches Küstenbrandung bezeichnen soll, während es synonym mit ῥάχις ist, und Grat, Rückgrat bedeutet. Etym. M. 702, 54. πᾶς ὁ πετρώδης αἰγιαλὸς ῥαχίας καλεῖται· καὶ γῆ ἐν τοῖς μετάλλοις οὕτω καλουμένη. παρὰ τῷ Σοφοκλεῖ ῥαχία λέγεται ἡ τοῦ ὄρους. Hesych, ῥηχίς, ἄκρα. ῥηχές, φραγμός. Ῥηχιάδαι οἱ τοὺς καταδίκους εἰς ῥαχίας βάλλοντες. Suidas, ῥαχίαν οἱ Ἀττικοὶ τὴν ἀκτὴν καὶ τὸν τόπον αὐτὸν ᾧ προσαράττει τὸ κῦμα. Θουκυδίδης οὕτως. οἱ δὲ Ἴωνες τὴν ἄμπωτιν, τὴν ἀναχώρησιν τῆς θαλάσσης. Thukydides IV, 10. meint die Riffe: die Verwechselung aber mit dem Herodotischen ῥηχία d. h. πλημύρα hat gemacht, daß man in dieser und anderen ähnlichen Stellen das Wort von der Brandung verstehen zu müssen geglaubt hat: s. Duker z. d. St.

V. 705. Hesych ἐξηρτημένοι, κρεμάμενοι, ἢ κεκοσμημένοι, offenbar aus unserer Stelle. Auch bei Thukyd. VI. 17. ὅπλοις ἐξήρτηται haben ein paar Hdschr. ἐξήρτηται. Siehe Dindorf und Blomfield.

V. 711. Die Schol. verstehen unter dem hier gemeinten Flusse den Ἀράξης, und Eustathius zu Dionys. V. 139. schreibt dem Aeschylos die Erwähnung des Araxes zu: τοῦ δὲ Μασσαγετικοῦ τούτου Ἀράξου μέμνηται καὶ Αἰσχύλος, καὶ ἀρέσκεται καὶ ἐκεῖνος ἀπὸ τοῦ ἀράσσειν καλεῖσθαι αὐτόν. Daraus auf den Ausfall eines Verses zu schließen, in welchem der Name Ἀράξης enthalten wäre, ist man meines Erachtens sehr wenig berechtigt. Denn Eustathius, wie alle dergleichen Notensammler, nahm bekanntlich seine Notizen aus den Scholien. Außerdem, mein' ich, geben die Worte des Dichters deutlich genug zu erkennen, daß er Ὑβριστὴς für den wirklichen Namen des Flusses gebe, der diesen Namen mit der That habe. Daß sodann die Erklärer diesen Namen in den bekannten geographischen Namen Ἀράξης, welcher ihnen noch dazu synonym zu sein schien, übersetzt haben, ist sehr natürlich.

V. 742. Dindorf hat ganz Recht, daß in den von ihm citirten Beispielen [denen man aus Eur. Orest. 1392 νάματά θ' ἵετο πέδῳ und 1398 θὲς ὄγκος πέδῳ, aus Soph. El. 732, πίπτοντος πέδῳ beifügen muß] πέδοι zu schreiben sei. Dieß ist um so sicherer, da andere Ortsnamen nur höchst selten und fast nur in lyrischen Stellen

mit ausgelaſſener Präpoſition ſo gefunden werden. πέδοι iſt analog dem οἴκοι, μέσοι, μυχοῖ, τηλοῖ, ἁρμοῖ: ſ. Caſuslehre p. 106.

V. 748. „ἦν μοι Lips. Rob. cuius scripturae veritatem confirmat incerta sede fluctuans ἄν.“ Hermann. Dieſes Schwanken beweiſt blos den Einſatz der Gloſſe μοι. ἄν aber iſt unentbehrlich.

V. 754. Die beſten Handſchrr. würden nicht μαθεῖν σοι haben, wenn es früher μαθεῖν geheißen hätte. Nothwendig muß alſo ein anderes Verbum hier geſtanden haben. Schütz vermuthet γηθεῖν.

V. 756. Wir haben mit Elmsley die Lesart des cod. Med. etc. aufgenommen, erſtlich weil es unwahrſcheinlich iſt, daß das Kühnere für das Geläufigere von Erklärern ſei geſetzt worden, und zweitens weil es Regel iſt, daß die einen Gegenſatz bildenden Worte zuſammengeſtellt werden. Von den alten Erklärern bezogen einige die Präpoſition auf βουλευμάτων. Auch das iſt eine Beſtätigung der von uns gebilligten Lesart: vgl. übrigens unten V. 920. ἐπ' αὐτὸς αὑτῷ. wo auch eine gute Hdſchr. αὐτὸς ἐπ' bietet; und oben V. 287. πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον, und ſ. unſere Noten zu Soph. Aj. V. 58. Antig. V. 1210.

V. 764. Auf die Frage, ob es keine Abwendung gebe, erwidert Prometheus: „Keine, außer ich würde (eine Abwendung) ſein, wenn ich von den Banden befreit ſein würde.“ Dieſen Sinn gibt die Lesart des cod. Med. Andere Urkunden geben πρὶν und λυθῶ. auch haben einige die Partikel ἄν zu πρὶν hingeſtellt, was bei dieſer allerdings Regel iſt. An der Lesart des M. nun würde man nichts zu ändern brauchen, wenn nicht die Erwiderung der Io bezeugte, daß Prometheus mit Beſtimmtheit vorausgeſagt habe, daß er aus den Banden befreit ſein werde, ſo daß die Partikel ἄν nicht dageſtanden haben kann. Uebrigens vergl. V. 903. 904. wo daſſelbe faſt mit denſelben Worten geſagt wird.

V. 774. Wegen ἤ — ἤ für πότερον — ἤ ſ. Soph. Oed. C. V. 80. und daſelbſt Döderlein.

V. 782. Heſych πολύδοτος (ſchr. πολύδονος) κοχλιοειδής.

V. 785. Seit Voß und Brunck nimmt man hier den Ausfall mehrerer Verſe an, in denen die Durchirrung Aſiens enthalten geweſen ſei. Allein weder waren Aſien und Europa, noch war der Süden und Oſten in der Vorſtellung der älteſten Welt getrennt. Wenn Io dem Aufgang der Sonne entgegen gieng, ſo gieng ſie den heißen Gegenden entgegen, und gelangte zu den Aethiopen. Außerdem war leicht zu erkennen, daß ἡλιοστιβεῖς in ἡλίου und ein Verbum, entweder στιβεῖς oder στίβει, zu zerlegen ſei. Denn bei ἀνατολάς war bereits ein Adjectiv vorhanden, und ihm mangelte nur der unentbehrliche Genitiv ἡλίου. Stand aber στίβει wandle geſchrieben, ſo konnte auch leicht die Lesart πόντον entſtehen, welche cod. Med. ſammt anderen dar-

bietet. Auch bei den Schol. ist so wenig die Ahnung einer Lücke zu finden, daß sie vielmehr sagen, der Nachsatz zu ὅταν περάσῃς sei enthalten in τοσοῦτο μέν σοι τ. φρ. λέγω, womit sie freilich zugleich beweisen, daß die Verderbung ἡλιοστρεβεῖς bereits auch ihnen vorlag. — Aus einem Programm des Gymnasiums zu Hildburghausen vom Jahr 1847 entnehme ich, daß bereits mein Freund J. Siebelis dort φλέον στρεβεῖς vermuthet hat.

V. 787. Sowohl Suidas als auch Hesych haben hier Κισσίνης gelesen, und das scheint um so eher das Richtige zu sein, als Aeschylos die Kissiner auch in den Persern und in den Choephoren erwähnt, während die Lesart Κισθήνη offenbar nur aus Verwechselung mit der Stadt in Aeolis (Strabo XIII, 606) oder auch der Insel bei Lykien (das. XIV, 666) herrührt, an welche Aeschylos hier nicht gedacht haben kann. Das beweist Harpokration, indem er dieses Κισθήνη bei Isokr. Paneg. p. 72 für ein Gebirg in Thrakien, gerade wie Hesych Κισσίνη durch ὄρος ἐν Θράκῃ erklärt. Freilich citirt jener auch Κρατῖνος· κἀνθένδ' ἐπὶ τέρματα γῆς ἥξεις καὶ Κισθήνης ὄρος ὄψει. Allein wer bürgt dafür daß Kratinos, welcher offenbar den Aeschylos vor Augen hatte, nicht Κισσίνης geschrieben hatte?

Die Io muß, um nach Kissene zu kommen, ein Meer durchschwimmen, wahrscheinlich den Persischen Meerbusen. Uebrigens ist zu bemerken, daß der Dichter auch hier wiederum, wie er das bei der nordwestlichen Irrfahrt gethan hat, die nahen bekannten Gegenden übergeht und sogleich zu den fabelhaften Fernen springt. Um so weniger ist es nöthig, eine Lücke hier anzunehmen, als wenn diejenigen Oertlichkeiten Kleinasiens und Syriens, welche der Dichter in den Schutzflehenden von der Io berühren läßt, auch hier erwähnt sein müßten.

V. 788. Zur Beseitigung des Hiatus und des Artikels schreibt Hermann Φορκυνίδος, citirend Ovid. Met. IV, 742. V, 230. Lucan IX, 626.

V. 795. φρούριον nennt der Dichter diese Scheusale, weil sie jenen Theil der Welt hüten und jede Annäherung unmöglich machen. Denn wenn sie auch kein Gold zu bewachen hatten, wie die Greifen, so konnten andere Kostbarkeiten, Güter und Reichthümer dort zu finden sein, die sie der Neugierde sowohl als der Habsucht verschließen wollten.

V. 797. Die Schol. erklären ἀκραγεῖς theils durch nicht schreiend theils durch sehr schreiend. Hesych dagegen schreibt ἀκραγγές, δυσχερές, σκληρόν, ὀξύχολον. Und auch zwei Handschrr. geben ἀκραγγεῖς. Solch ein Sinn stimmt besser zu der Beschreibung des Solinus c. 13. ferocissimae et ultra omnem rabiem saevientes, während dagegen die Stummheit gar nichts Furchtbares hat. Wie aber kam man zu solch einer Erklärung? Schwerlich wohl durch die Etymologie (etwa von ἄκρος), sondern durch anderweitige Ueberlieferungen. Das Wort scheint von κρήγυον herzukommen, oder doch mit ihm einerlei Stammes zu sein.

V. 801. Unmöglich kann das Ueberlieferte richtig sein. Elmsley

vermuthet γῆς. Allein γῆς φῦλα gibt es nicht, sondern nur ἀνθρώπων φῦλα. Das Wort γῆν muß ganz und gar beseitigt werden, und ist wahrscheinlich aus der Lesart τηλουργόν (Med.) entstanden.

V. 814. Oben V. 588 lasen wir πολύπλανοι πλάναι. Und hier scheint Hesych πολυπλάγκτου gelesen zu haben, welches Wort er durch παντοχοῦ περιφερομένου erklärt. Das Irren war zwar qualvoll für die Jo, aber nicht verderblich, und am wenigsten vielseitig verderblich. Vielleicht ist πολυφθόρου erst von Metrikern für πολυφόρου hergestellt worden, dieses letztere aber müßte eine Glosse gewesen sein.

V. 829. Dieser Vers wird von den meisten Herausgebern für unächt erklärt. „Caussa interpolationis est in promptu, sagt Kiehl: nescivit homo locutionem προσαγορεύειν τινά compellare aliquem nomine quodam, quod nomen tunc in acc. stat. Hanc locutionem bis usurpat Aeschylus, et frequens est: cf. Choeph. 948. ibid. 997. Die Worte μέλλουσα ἕσεσθαι sind jedenfalls unerträglich und als Glosse zu tilgen. Ob aber auch das Uebrige unächt sei, zweifle ich: denn der Hohn über diese Auszeichnung des grausam mißhandelten Mädchens von Seiten des Tyrannen steht dem Prometheus sehr wohl an. Darum glaube ich, daß blos jene Worte zu beseitigen waren, und die durch ihre Eindrängung entstandene Lücke mit anderen passenden Worten auszufüllen war.

V. 831. Hesych Ῥέας πόρτος (schr. πόντος) παρὰ τὸν Ἀδριατικὸν κόλπον, ἔνθα τιμᾶται ὁ Βόσπορος: vergl. Photius.

V. 842. Hermann liebt es zur Rettung unächter Verse Lücken zu erfinnen. Das thut er auch hier, indem er vor dem unächten Verse den Ausfall eines anderen Verses annimmt.

V. 843. Schol. τέξεις δὲ καὶ παῖδα Ἔπαφον ὀνομαζόμενον ἐπώνυμον τῆς ἐπαφήσεως τῆς Διός, als ob er noch ἀφῶν und γέννημα gelesen hätte. Diese Besserung Wieselers wird von Dindorf l. p. XII. nach Verdienst gewürdigt, von Schömann aber (Programm, Greifswalde 1844) mit Unbedacht abgelehnt.

V. 852. An φθόνον σωμάτων ἕξει θεός „der Gott (das Schicksal) wird ihnen (den Bräutigamen) die Leiber (die Hand, pflegen wir anständiger zu sagen) der Bräute nicht gönnen," kann sich niemand stoßen der Griechisch versteht und mit der Sprechweise der Tragiker vertraut ist.

V. 853. Nach vielen Erörterungen hat man sich zuletzt dabei beruhigt, daß bei δέξεται entweder σώματα oder τὰς κόρας zu supplirren sei, und bei δαμέντων — αὐτῶν, d. h. Αἰγύπτου παίδων. Allein wie ist denn das ein gesunder Sinn, daß Argos die Danaiden erst dann aufgenommen habe, als die Aegyptos-Söhne ermordet waren? Und wie läßt sich diese Ellipse bei dem absoluten Genitiv rechtfertigen? Daß die Danaiden nach Argos gekommen sind, ist bereits gesagt, und würde hier zum zweiten Male zur Unzeit erwähnt werden. Hier ver-

langt der Sinn ein Verbum welches trauern über die Gemordeten oder wehklagen bedeute. ΔΕΞΕΤΑΙ konnte leicht mit ΚΛΑΙΞΕΤΑΙ verwechselt werden. Dieses Verbum könnte zwar allenfalls mit dem Genitiv construirt sein, so gut wie dies bei δακρυρροεῖν, στένειν u. s. w. zu geschehen pflegt. Doch besser ist es, den Genitiv von θράσει abhängig zu denken: „Das Land wird laut aufschreien über die dreiste That an den mit Weiberhänden Ermordeten." Vergl. Pers. V. 909. κλάγξω γόον ἀρίδρακυν. Hermann nimmt auch hier wiederum den Ausfall eines Verses an, ohne daß der Sinn eine Lücke zeigt und ohne daß durch sein Supplement die Häufung der Dative, so wie durch unsere Emendation, beseitigt würde.

V. 854. νυκτιφρούρητον θράσος ist eine von der Nacht beschützte Kühnheit.

V. 865. Wir haben die Lesart der besten Handschrr. aufgenommen, indem wir zugleich das Komma vor ὅς gestrichen und hinter θρασύς gesetzt haben. Die Nachstellung des Pronomens hat häufig zu Verderbungen Anlaß gegeben. Herakles hat mit seinen Pfeilen den Adler getödtet, welcher dem Prometheus an der Leber fraß. Schol. ἐλευθερώσει τοξεύσας τοὺμὸν ἦπαρ ἐσθίοντα ἀετόν.

V. 879. Entweder hat Aeschylos ἦν σοφὸς ὅς geschrieben, oder er hat ἦ für die dritte Person gebraucht: und in der That, wenn die erste Person ἦ lauten konnte, so mußte der dritten Person diese Form noch um so eher zustehen: vergl. Hesych ἦ(α), ἦμην καὶ ἐγενόμην, ἦ ἦλθεν, ἦ ὑπῆρχεν. Suidas: ἦ χωρὶς τοῦ Ν ἀντὶ τοῦ ἦν — τίθεται καὶ ἐπὶ γ' προσώπου. S. Blomfield zu Choeph. V. 516. Agam. V. 1550. Erst nachdem man das ἦ für die Partikel genommen hatte, konnte die Verdoppelung ἦ σοφὸς ἦ σοφός sammt der Einschiebung des ἦν stattfinden. Natürlich wurde dann auch in der Gegenkehr ῥήποτε verdoppelt, und dort hatte dann diese Vermehrung eine Verminderung zur Folge, nämlich den Ausfall eines Prädikats wie πότνιαι, welches Dindorf eingesehen und in dieser Weise gebessert hat.

V. 872. Hesych ἄρδις, ἀκίς· Αἰσχύλος Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Ἄρδιας, τὰ ἐκ χειρὸς ὅπλα (quibus eminus dimicatur). Ἀρδικός, ταρτηρά. Das Wort hängt mit ῥαδαλός und ῥαδινός zusammen, so daß τὸ ῥαδίς heißen könnte, ferner mit ῥάβδος = βέλος (s. Hesych) und ῥάγανος (ῥάϜανος). Vergl. oben die Note zu V. 405.

V. 877. Einer der Schol. erklärt παίω durch παραπαίω überscḧnappen. Die Stelle des παρα wird hier durch εἰκῇ vertreten. Wegen πρός vergleiche man Sept. 192. νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι.

V. 880. Der Schol. erzählt hier die Anekdote von Pittakos, der von einem Jünglinge gefragt, ob er eine Reiche oder eine Arme heurathen solle, an Kreisel-treibende Knaben gewiesen wurde, von denen er den Bescheid hörte: τὴν κατὰ σαυτὸν κλαυσε.

V. 884. *χερνής* kommt weder von *χείρ* noch von *νήθω* her, sondern von *χέρης-χείρων*, welches mit dem lateinischen carere eines Stammes ist, so wie auch *χέρσος, ἡ ἔρημος γῆ καὶ ἄκαρπος.*

Man hat seit Schütz *γάμων* abgeworfen, weil in der Gegenstrophe *πόνων* in mehreren codd. fehlt und als unbrauchbar sich ausweist. Dabei aber hat man nicht bedacht 1) daß ein Wort wie *γάμων* hier unentbehrlich ist, 2) daß *ἐραστεῦσαι* ein unerhörtes Wort ist. Folglich mußte hier ein Abschreiber-Versehen obwalten und vielleicht die Einschiebung einer Glosse statt eines synonymen Ausdruckes oben darein. Die Erinnerung an *συνεύνων* findet sich noch in den Scholien: z. B. *εὐναὶ δὲ παράτροποι ἐς κακότητα ἀθρόαν ἔβαλον.* Der andere Schol. schreibt *μήτε γάμων τῶν θρυπτομένων καὶ τρυφώντων* etc., indem er die Glosse einsetzt.

V. 898. Daß Jo die Männer nicht geliebt habe, kann nicht von ihr gesagt werden, indem sie ja wegen ihrer Verliebtheit vom Vater aus dem Hause gestoßen worden ist. Die richtige Deutung gibt Döderlein in Comment. zu Soph. Oed. C. p. 372. quod Iovi nupserat, tanquam mortalium nuptiis sibi non suffecturis. Sie verschmähte die Vereinigung mit sterblichen Menschen, und wollte die Buhle des großen Zeus sein: daher ihr Unglück! S. Ellendt lex. Soph. I. p. 155. Hermann dagegen verwirft diese Erklärung mit einem vehementer falsus est Doederlinus. Die Gründe sind nec nupsit Iovi (darauf kommt es ja gar nicht an) nec potest *ἀστεργάνωρ* illo significata dici. Er selbst übersetzt das Wort durch non amans alicuius viri. Wir aber durch non amans virorum (mortalium). Wie will er uns das wehren?

V. 889. *ἅμα τῷ γάμῳ· λείπει γὰρ τὸ ἅμα*, sagt ein Schol. Es ist nicht wohl einzusehen, wie dieser Erklärer auf diesen Einfall kommen konnte, wenn er nicht die Kunde von einem Dageweſenen, aber dem Metrum zu Liebe ausgestoßenen, *ἅμα* ihn dazu veranlaßte. Man las also wahrscheinlich *ἅμα γάμῳ*, und tilgte dann das *ἅμα*, meinend, der Dativ allein genüge. Allein *γάμῳ* war blos aus Verwechselung mit *ἅμα* entstanden: darum hätte man dieses, nicht jenes, tilgen sollen.

V. 884. *πόνων* ist ohne Zweifel der Zusatz eines sylbenzählenden Metrikers, nachdem in der Kehr die Glosse *γάμων* beigeschrieben worden war. Es fehlt in Par. C. Turn.

V. 891. *ὁμαλὸς γάμος* ist keineswegs eine gleichmäßige, d. h. ruhige Ehe, sondern eine ebenmäßige Verbindung gleicher Stände. Man erklärte falsch, und diese Erklärung veranlaßte die Einsetzung des *ὅτι*: „Weil meine Ehe gleichmäßig ist, so ist sie gefahrlos, oder so bin ich furchtlos.“ Dabei hatte man vergessen, daß diese Meernymphen gar nicht einmal verheurathet sind. Allein *ὁ γάμος* ist nicht meine Ehe, sondern die Ehe, und der Artikel ist in solchen Fällen nöthig, um das Subject vom Prädikat zu unterscheiden.

Jene Verderbung hat noch eine andere nach sich gezogen. Als

man nämlich bei ἄφοβος (wie der Schol. es thut) εἰμί ſupplirte, ſo mußte ἀλλὰ δέδια nicht mehr, ſondern mußte οὐ δέδια, als gleichbedeutend mit ἄφοβός εἰμι, geſchrieben werden. Allein ſo eine kraftloſe Tautologie kann unmöglich von Aeſchylos herſtammen. Dazu kommt, daß μηδέ auf ein vorangehendes Glied hinweiſt, und daß das μέν des vorigen Satzes ein ἀλλά fordert. Demnach mußte ἀλλὰ δέδια hergeſtellt werden. Zu dieſem Verbum iſt aus dem Folgenden κρεισσόνων θεῶν ἔρωτα zu entnehmen. Irgend ein Erklärer hatte das beigeſchrieben, und davon iſt ἔρως in den folgenden Vers hinabgerutſcht, woſelbſt man dieſen ſtörenden Eindringling bereits erkannt und getilgt hat.

Reiſig hat die Emendation dieſer und der vorangehenden Strophe mit unglücklicher Hand verſucht. Er ſchrieb z. B. οὐδ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος, ὅτι δὲ δέδια Διά, μηδ' ἄφυκτον κ. τ. λ.

V. 894. Schol. bei Fähſe: ἄπορος πρὸς ἀπορίαν, ὃ ἐστὶ πολλὴν ἔχων ἀπορίαν, ὅτι ὁ πρὸς κρείσσονας πόλεμος ἀκαταμάχητος. Dieſer Erklärer las wenigſtens ἄπορ' ἀπόριμος. In ähnlicher Weiſe war Eur. Iphig. T. V. 826. verdorben worden, indem ſtatt ἀπάτορα πατέρα, πότμον ἄποτμον geſchrieben war ἀπάτορ' ἀπάτορα πότμον.

τί γένωμαι was ſoll aus mir werden? iſt allerdings eine bekannte Sprechweiſe: aber nirgends heißt es τίς γένωμαι, noch hat das irgend einen Sinn. Ferner kann man von einem fingirten Falle zwar wohl ſagen: „Ich ſehe nicht ein, wie ich da entrinnen könnte oder würde": aber man kann nicht ſagen: „Ich habe kein Mittel oder weiß nicht was aus mir werden oder was ich angeben ſollte", ſondern nothwendig müßte es heißen: „Ich hätte kein Mittel oder wüßte nicht".

V. 898. τοῖον hat Elmsley aus Rob. hergeſtellt und durch Beiſpiele nachgewieſen, daß das der ſtehende Sprachgebrauch fordere.

V. 900. θρόνος iſt nicht der Thron nach unſern Begriffen, ſondern fordert, um dies zu bezeichnen, den Beiſatz τυραννικός (ſ. Eur. Ion V. 1557) oder τυραννίδος. Darum iſt die Partikel τε hinter θρόνων unrichtig, und die beiden beſten Urkunden M. Rob. laſſen ſie weg.

V. 903. Schol. ἀποτροπὴν δὲ καὶ ἐκφυγῶν τῶν — κακοπαθειῶν etc. Das Aſyndeton war hier unſtatthaft. Vergl. V. 771. οὐδ' ἔστιν αὐτῷ τῆσδ' ἀποστροφὴ τύχης.

V. 906. Schol. πρὸς ταῦτα οὖν καθήσθω νῦν ἐν τοῖς ὑψηλοῖς καὶ γῆς ὑπεραιρομένοις τόποις, ἢ ἐν τῷ ὑψηλῷ Ὀλύμπῳ, πιστὸς καὶ θαρρῶν, ἢ πυστός, περίπυστος καὶ διάδηλος καὶ ἔντιμος ἐν βρονταῖς ἦγουν διὰ τὸ ποιεῖν βροντάς. Hier ſind zweierlei Lesarten und zwei Erklärungen zuſammengeſchmolzen, nämlich erſtlich πύπους πυστός und zweitens τόποις πιστός. Die Wahl zwiſchen beiden kann einem denkenden und erfahrenen Prüfer nicht ſchwer werden. Denn Zeuſens Macht beruht eben zumeiſt auf ſeinem hohen Sitze,

zu welchem die Giganten und Titanen schwer hinaufreichen, und darum heißt er ὑψίζυγος. Dagegen beim Donner wäre das Prädikat hoch in der Luft ein nichtssagendes.

V. 907. S. Wunderlich obs. critt. p. 158.

V. 914. Schütz stieß sich an νόσος, welches immer nur von physischen Dingen gesagt werde, am wenigsten aber (setzt Kiehl hinzu) von göttlichen. Auch αἰχμήν ist letzterem anstößig. Darum wirft er die Worte νόσον — Ποσειδῶνος heraus, und läßt blos θαλασσίαν δὲ γῆς τινάκτειραν ακεδᾶ übrig, dabei gestehend, daß bereits Oppian das Ueberlieferte gelesen haben müsse, indem er Cyneg. I, 152. Hal. III, 553. αἰχμὴν τριγλώχινα schreibe. Diese Conjectur bedarf wohl keiner Widerlegung. Wellauer aber erinnert wegen νόσον an Soph. Ant. V. 415. μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον, womit zwar wohl bewiesen wird, was keines Beweises bedurfte, daß ein vom Himmel entspringendes Ungemach eine θεῖα νόσος genannt werden kann, aber nicht, daß eine Waffe oder eine Kraftäußerung eines Gottes eine νόσος heißen könne, was sich auch durch Citate nicht beweisen läßt. Schütz war auf dem richtigen Wege, indem er ἐνόσων als von ἐνόθω quatio, vibro vermuthete. Der Schol. schreibt οὐδὲ ἡ τὴν γῆν σαλεύουσα τρίαινα τοῦ Ποσειδῶνος ἔοικε τῷ Διὶ εἰς βοήθειαν. Ferner unter dem Lemma τινάκτειραν νόσον (?), δυναμένην ἁπλοῦν ἢ διδόναι, welches wohl δυναμένην πλῆσσειν καὶ διαδονεῖν heißen muß. Von νόσος findet sich also keine Spur in diesen Erklärungen.

V. 918. Das ist das einzige Beispiel eines Gebrauches der Partikel θήν im attischen Dialekte. Darum fragt es sich, ob es nicht δῆθ' heißen müsse.

V. 926. Der Name Ἀδράστεια wird richtig von δράσσειν abgeleitet, ἣν οὐκ ἄν τις ἀποδράσειεν. Ueber ihr Wesen s. zu Eur. Rhes. V. 468. Es ist die Poena quae nunquam antecedentem scelestum deseruit pede claudo.

V. 935. „Comma post θεούς delendum; nam cohaerent participia ἐξαμαρτόντα πορόντα qui peccavit eo quod praebuit.“ Dindorf nach Blomfield.

V. 938. Schol. κελεύει σοι εἰπεῖν οὔστινας μετ' ἀλαζονείας λέγεις γάμους, παρ' ὧν τῆς βασιλείας ἐκβληθῇ, Elmsley's Besserung bestätigend Der Beischlaf (γάμοι) und der daraus entstehende Sprößling sind natürlich Eins.

V. 940. φράζε, die Lesart der besten Urkunden, war schon der besseren Cäsur wegen aufzunehmen: außerdem kommt auch ἐκφράζειν nirgends bei den drei Tragikern vor: denn Eur. raf. Herakl. V. 1119. war es mit Ungebühr eingeschwärzt, so wie hier.

V. 943. γέ kann in Erwiderungen nur dann stehen, wenn die Worte sich an die Worte des Vorredners wie eine Ergänzung anschließen. Schol. ἐστὶ καὶ καλῶς εἰρημένος καὶ φρονήσεως γέμων.

V. 955. „Nimia socordia in καθιέρμισας acquieverant editores. Vix enim credi potest, si hoc scripsisset poeta, tantam esse fluctuationem excitatam. Scripserat ille κατούρισας.“ Hermann, bef. Soph. Trach. V. 828 (797) citirend.

V. 958 u. 959. Mit Recht werden dieſe beiden Verſe von Hermann dem Hermes zugetheilt, in deſſen Munde auch die Ausdrücke πατρὶ und πιστόν beſſer ſich ziemen. Zugleich wird durch dieſe Emendation der 960ſte Vers gerechtfertigt, welchen man ſonſt verwerfen mußte.

V. 963. Wegen καὶ — δέ ſ. Partikell. I. p. 182. zu Perſ. V. 143. Eur. Heb. V. 1227. Iphig. T. V. 1166. Ion V. 1311. 1592. Soph. Phil. V. 1320.

V. 976. „Illud mirum quod nulli editorum numerus, qui in vulgata scriptura est, offensioni fuit, quum praesertim omissum in M. aliisque codd. participium admonere potuerit scripsisse Aeschylum ὥστε παῖδά με.“ Hermann. Die Schol. haben nicht unrecht, wenn ſie ſagen, παῖς ſei hier ſo viel wie δοῦλος. Denn in der That iſt Hermes der Laufburſche (τρόχις) des Zeus. Uebrigens pflegen dergleichen Bedienten auch den Jahren nach junge Burſche zu ſein, wie auch Hermes ſelbſt immer ſo blieb: und darum wird die andere Bedeutung nicht ausgeſchloſſen. Uebrigens bezieht ſich dieſe Erwiderung auf V. 973, wo Prometheus den Hermes einen ὑπηρέτης genannt hat der keiner Entgegnung werth ſei.

V. 984. Ein Schol. bemerkt richtig, daß unter dem Erden-Donner ein Erdbeben zu verſtehen ſei: ſ. unſere Note zu Soph. Oed. C. 1373.

V. 991. Blomfielden gefällt Elmsley's Erklärung Molestus es, frustra me velut fluctum suadere conatus. Allein die Welle iſt den Alten nicht das Bild der Unbeſtändigkeit, ſondern das der Taubheit gegen Ermahnungen: vergl. Eur. Med. V. 29. Hipp. V. 296. So mit meint Prometheus unter den Wogen ſich ſelbſt, aber nicht inſofern er von Hermes hinüber- und herüberbewegt werden ſoll, ſondern inſofern er gegen alle Ermahnungen taub und verſtockt bleibt, ſo daß dieſe ganz umſonſt ſind, und man muß hinter ὀχλεῖς ein Komma ſetzen, damit μάτην zu παρηγορῶν komme. Ein Schol. deutet richtig: ὥσπερ εἰς κῦμα λαλῶν ἤγουν ἀνασθήτῳ προσδιαλεγόμενος, nur bezieht er μάτην unrichtig auf ὀχλεῖς.

V. 993. Noli tibi in animum inducere. Die Schol. ſupplirten ἔννοια, welches Wort dann auch in den Text geſetzt worden iſt: einer las auch Διὸς γνώμη φοβηθείς, um γνώμη auf εἰσελθέτω zu beziehen, und Διός durch ἕνεκα zu erklären.

V. 997. An dem καὶ haben ſich die Alten mit Recht geſtoßen. Aber ſie mußten auch an dem λέγων ἔοικα πολλὰ Anſtoß nehmen, welches λέγειν heißen müßte, wenn es nicht auf ἐρεῖν bezogen werden

könnte, und außerdem auch einen ungeeigneten Sinn enthalten würde. Der Sinn fordert folgenden Gedanken: „Mein weiteres Reden würde, scheint es, leider ganz umsonst sein.“

V. 998. Ich kann nicht Elmsley's Besorgniß theilen, daß die Lesart des Rob. aus V. 391 gemacht sei. Denn diese Urkunde gründet sich zwar auf eine dem cod. Med. sehr ähnliche Quelle, aber nicht auf diesen cod. allein oder unmittelbar; und das ἐμαῖς, zumal zu Anfange des Verses, ist sehr matt und unnütz.

V. 1001. Blomfield: „vocem σφοδρύνομαι non alibi apud auctores bonae notae vidisse memini.“ Es kommt vor bei Alexand. Aphrod. Probl. I, 75. und ἐπισφοδρύνω gebraucht Plutarch Kleom. c. 10. So formten die Späteren auch σκληρύνω und σμικρύνω: aus älterer Zeit stammend ist mir blos λαμπρύνω bekannt. Uebrigens paßt σφοδρύνεσθαι heftig sein gar nicht einmal gut für den Sinn, und zweifle ich darum gar nicht, daß dies nicht eine Glosse sei für σφαδάζειν, welches, von Pferden gebraucht, sich bäumen, beißen und ausschlagen bedeutet: vergl. Soph. Fragm. 727. σὺ δὲ σφαδάζεις πῶλος ὡς εὐφορβίᾳ. Xenoph. Kyr. VII, 1, 37. ὁ ἵππος πληγεὶς σφαδάζων ἀποσείεται. Aesch. Pers. V. 194. ἡ δ' ἐσφάδαζε. Eur. Frag. 202. ὁ δ' ἐσφάδαζεν, οὐκ ἔχων ἀπαλλαγάς. Von σφαδάζειν aber ist σφάκελος gemacht, indem das Wort eigentlich ein Zucken, Reißen, krampfhaftes Zappeln und Schlagen bezeichnet.

V. 1003. Allgemein schreibt man seit Stanley μεῖον für μεῖζον. Dagegen nimmt Halm (Programm, München 1835) das Ueberlieferte in Schutz: superbia ipsa per se nulla re est validior, i. e. quavis re est infirmior, indem er vergleicht Demosth. Ol. I §. 27. καὶ πρόσεσθ' ἡ ὕβρις ἔτι καὶ ἡ τῶν πραγμάτων αἰσχύνη, οὐδεμιᾶς ἐλάττων ζημίας τοῖς γε σώφροσιν, und das. §. 9. καιρὸς — ὃς οὐδενός ἐστιν ἐλάττων τῶν προτέρων ἐκείνων. Mit andern Worten, Halm meint, οὐδενὸς μεῖζον σθένει sei gesagt für οὐ μεῖζον σθένει οὐδενός. Dabei ist aber zweierlei bedenklich 1) daß diese Ellipse des οὐ nicht als gebräuchlich erwiesen ist, 2) daß οὐδέν kein Ding bedeuten soll, welches ebenfalls nicht erwiesen ist, indem vielmehr οὐδέν, in dieser Weise gebraucht, das Nichts zu bedeuten pflegt. — Der Schol. schreibt ἴσον ἐστὶ τῷ μηδενί, und hat also wohl μεῖον gelesen.

V. 1005. τρικυμία ist eine Bülge, eine riesenhafte Woge.

V. 1011. „Offendit τοι in simplici narratione non alibi usurpatum. Cuius etsi facilis mutatio est in σοι, praestat tamen quod in uno Regio legitur δ' ἔτι.“ Reisig.

V. 1012. Die Sylbe δα in δαφοινός ist eine Nebenform von ζα (z. B. ζαμενής): s. meine Partikell. Th. I. p. 352 f.

V. 1014. Wegen πανήμερος den ganzen Tag vergl. Soph. Trach. V. 629 mit unserer Note.

V. 1015. *κελαινόβρωτος* ist nicht von *βιβρώσκω* herzuleiten, sondern von *βρότος* cruor: und dieses Wort wiederum hängt nicht mit *βροτός* mortalis zusammen, sondern mit cruor und grumus.

V. 1015. Herr Schömann brauchte nicht daran zu zweifeln, daß *ἧπαρ* das Herz sei und nicht die Leber. Wir verweisen auf unsere Note zu Soph. Trach. V. 899. Seine sinnige Erklärung des Grundes, warum gerade die Leber gefressen werde, ist darum eben so vergeblich, wie einstens Hinrichs Nachweisung der Gründe, warum Antigone an den Haaren sich aufhänge.

V. 1016. S. oben zu V. 912.

V. 1017. Der Stellvertreter, welcher anstatt des Prometheus zu sterben sich entschließt, ist der verwundete Centaur Chiron: s. Apollod. II, 5, 4, 6 und 12.

V. 1019. Nisi igitur, sagt Reisig nach einer längeren Erörterung, sine exemplo velis dictum esse *ἀμφὶ Ταρτάρου*, corrigendum est *πτεφαιά τ' ἀμφὶ Τάρταρον βάθη*. Noch immer scheint es vielen Leuten nicht bekannt zu sein, daß *ἀμφί* bei Dichtern fast eben so oft zwischen (d h. daß eine Sache um einen herum, und davon eingeschlossen, umfangen ist) als herum bedeute. Beispiele sind überall zu finden, wenn man aufmerken will.

V. 1021. Schol. *λίαν εἰρημένος, ἀληθὴς καὶ οὐ μάταιος*. Ferner *ταῦτα ἃ σοι λέγω οὐκ εἰσὶ πεπλασμένα καὶ ψευδῆ, ἀλλὰ λίαν ἀληθῆ*. Ob diese beiden Schol. *εἰρημένος* gelesen haben, und ob in dem ersteren Schol. das Lemma richtig sei, ist sehr zu bezweifeln. Gewiß aber kann *εἰρημένος* nie für *ἀληθής* gebraucht werden, obwohl die Neueren sich das mögen eingebildet haben, indem sie so über die Stelle weggiengen.

V. 1039. Schol. *τὸ κῦμα δὲ τῆς θαλάσσης ἐν τραχεῖ ῥεύματι συγχώσειεν ἐμέ, καὶ τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν ἀναρρίψῃ εἰς τὰς δυόδους τῶν οὐρανίων ἄστρων*. Er hatte also die falsche Lesart *συγχώσαι με*, welche aus der falschen Interpunction und Deutung entstanden war, daß man nämlich zu *οὐρ. ἀστ. δυόδους* die Präposition *ἐς* herüberzog, so daß Prometheus entweder in den Himmel hinauf oder in den Tartarus hinab gestürzt sein wollte. So unsinnig das auch ist, so findet man doch noch in der Weigel'schen Ausgabe diese Interpunction erhalten. Prometheus aber nennt nach einander die Zerrüttung der drei Elemente, Erde, Meer und Himmel.

V. 1044. Schömann übersetzt: „Ihr hört, ihr hört wie rasender Sinn Sich aussprach hier in Entschlüssen und Wort." Droysen: „Wie der Geist, wie das Wort sich verkehrt, wenn ein Wahn die Gedanken verstört, das zeigt sich hier." Und *τί χαλᾷ μανιῶν* übersetzt jener durch „Wie zähmt er die Wuth?" Dieser: „Wie vergäß' er der Wuth?"

Dieſes als ein Beiſpiel von den hunderten, die wir anführen könnten, wie hübſch von erleuchteten Philologen die Sprache der Tragiker verſtanden werde.

V. 1047. Gegen Dindorf's treffliche Emendation ſagt Hermann: At hac sententia nihil alienius est: esset enim et miserantis oratio et non exprobrantis insaniam sed re vera mentis non compotem futurum credentis. Accedit quod sic perinutile additamentum est τί χαλᾷ μανιῶν; Ich denke es muß dem Hermann recht viele Mühe gemacht haben, dieſe Einwendungen zu finden. Bloßes Mitleid iſt das wahrhaftig nicht, wenn man von jemand ſagt, ſein Zuſtand ſei dem Ueberſchnappen nahe: und wenn zu dieſem harten Urtheile als Rechtfertigung die Worte gefügt werden: „Was fehlt denn am Tollſein? d. h. er geberdet ſich ja faſt wie toll“: ſo kann man dieſe Worte nicht mit Recht des Ueberfluſſes zeihen. Hermann's eigne Emendation aber εἰ γ' οὐδ' εὐχῇ τι χαλᾷ μανιῶν; wird wohl ſchwerlich jemand verſtehen ehe ihm Hermann's Deutung verrathen wird.

V. 1055. Ich vermuthe daß παρέφυρσας geſchrieben ſtand, indem ich an einen ſolchen Gebrauch des Wortes παρασύρειν nicht glauben kann, und das Bild für ungeſchickt halten muß.

V. 1070. Kiehl hält die Worte κοὐκ ἔτι μύθῳ für unächt, gegen die doch nichts einzuwenden iſt. Im Gegentheil zeugt die Gleichgeſtaltung der Anapäſten-Gruppen, daß hinter χθὼν σεσάλευται eine halbe Zeile ausgefallen ſei.

V. 1076. Kiehl ſtreicht hier wiederum die Worte εἰς ἄλληλα und ſchreibt ſodann ἀποδεικνύμενα στάσιν ἀντίπνοον Συντετάραχται, und zwar aus folgenden Gründen 1) weil εἰς ἄλληλα neben ἀντίπνουν nicht nöthig ſei, 2) weil die Mittelſylbe in ἀντίπνουν nicht lang ſein könne: denn nur in der Arſis gelte die positio debilis, 3) weil ξύν bei den Tragikern ſo wenig als bei Homer üblich ſei. Denn nur in 3 Fällen werde es bei Aeſchylos, in 9 bei Sophokles, in 7 bei Euripides vom Metrum gefordert. Zu ſtreichen nun iſt hier nichts: das erkennt man aus dem Gleichmaße der Gruppen. Von den anderen zwei Gründen aber iſt der zweite wohl beachtenswerth, indem er die Nothwendigkeit einer Emendation beweiſt, um ſo mehr, als Aeſchylos πνουν gar nicht gerne geſagt zu haben ſcheint: vergl. oben V. 907. Wo der Fehler liege, das erkennt man an dem Schwanken der Handſchrr., indem ſowohl ἀπο als ἀντι Gloſſen für παρα zu ſein ſcheinen, welches Letztere ſowohl dem Metrum als dem Sinne zuſagt, und beſonders dem ἀντι ſynonym iſt.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zweites Bändchen:

Die Perſer.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'

Perſer.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Einleitung.

Glaukos (aus Rhegium, Zeitgenoſſe Demokrits, in ſeiner Schrift über ältere Dichter und Muſiker) hatte da, wo er über die von Aeſchylos behandelten Stoffe ſprach geſchrieben: des Aeſchylos Perſer ſeien eine Umarbeitung der Phönikerinnen des Phrynichos. Der Anfang dieſer Tragödie laute faſt überein:

„Das ſind des längſt ſchon fortgezog'nen Perſervolks —“

Nur werde dort dieſer Prolog von einem Hämlinge geſprochen, während er für den eben ſich verſammelnden Perſiſchen Staatsrath die Stühle zurecht ſetze. Rechnen wir dazu, daß der Chor aus Phöniker-Frauen beſtand, ſo ergiebt ſich daraus ſchon eine ziemlich große Verſchiedenheit der beiden Tragödien. Es wird uns ferner gemeldet, daß Phrynichos zwei Jahre nach der Schlacht bei Salamis (Ol. 75, 3, während die Schlacht Ol. 75, 1 vorgefallen iſt) zu Athen geſiegt habe, indem Themiſtokles Chorag war: und mit vollem Rechte bezieht man wohl dieſen Sieg unter dieſem Choragen auf die eben genannte Tragödie.

Von der Aufführung unſerer Tragödie ſind uns zwei ganz verſchiedene Nachrichten überliefert. Nämlich der Verfaſſer des Arguments ſchreibt, unter dem Archonten Menon (Ol. 76, 4, fünf Jahre nach der Aufführung der Tragödie des Phrynichos) habe Aeſchylos mit den Tragödien Phineus, die

Perſer, Meer-Glaukos und Prometheus geſiegt. Dagegen der Schol. des Ariſtophanes zu den Fröſchen V. 1060 meldet: „Man glaubt die Perſer ſeien von Aeſchylos zu Syrakus aufgeführt worden auf den Wunſch des Hieron: das meldet Eratoſthenes im 3. Buch der Schrift über die Komödien.“ Beide Nachrichten laſſen ſich vereinigen: denn der Verfaſſer des Lebens unſeres Dichters ſagt: „die Perſer ſoll er zum zweiten Male aufgeführt haben (ἀναδιδάξαι) auf den Wunſch des Hieron in Sikelien, und großen Beifall geerntet haben.“ Daß dieſe Aufführung mit einer Umarbeitung verbunden war, iſt nicht wahrſcheinlich: denn unſere Tragödie iſt ganz und gar für die Atheniſchen Bürger eingerichtet, und nirgends zeigen ſich Spuren einer zweifachen Bearbeitung. Auch darauf wollen wir hier nicht eingehen, ob die zugleich mit aufgeführten Tragödien durch ein inneres Band mit der Perſer-Tragödie verknüpft waren: denn daß das äußere Band fehlte, das lehren die Titel der Stücke an ſich. Wichtiger iſt die Frage, inwiefern der Dichter der wahren Geſchichte treu geblieben ſei, oder Namen und Thatſachen verändert habe, indem Uebereinſtimmung mit Herodot vielfach vermißt wird. Allein auch das wäre eine unfruchtbare Unterſuchung, indem Herodots Erzählungen eben ſo wenig echte, Thukydideiſche, Geſchichte ſind, als die ſeiner Vorgänger Aeſchylos und Phrynichos, und die Schreibung einer ſolchen Geſchichte bei dem damaligen Zeitgeiſte überhaupt nicht möglich war. Unrichtig aber iſt es, wenn man glaubt, daß Aeſchylos Namen oder Sachen abſichtlich erdichtet habe. Denn was jene betrifft, ſo ſtimmt doch die größere Zahl mit den Herodotiſchen überein, und finden wir daß die Namen bei Hekatäos nicht weniger von den Herodotiſchen, als die bei Aeſchylos, abweichen, ſo daß alſo der Grund lediglich in der Uebertragung des fremden Idioms und dem Beſtreben, daſſelbe mundrecht zu machen, geſucht werden muß. Und ähnlich verhält es ſich auch mit den Thatſachen. Das Volk ſelbſt, von Begeiſterung gehoben, veränderte dieſelben unbewußt im Erzählen und Wieder-Erzählen, und die Dichter halfen mit. Man muß bedenken, daß die Griechen über-

haupt zur Poeſie geboren waren und überall mehr das Schöne, Erhebende, Begeiſternde, als die nackte Wirklichkeit, liebten. Dergleichen Veränderungen aber des Geſchehenen pflegen ſich raſch zu geſtalten und in der Einbildung feſtzuſetzen: erſt lange nachher kam Herodot: hätte er auch darnach geſtrebt, es wäre ihm unmöglich geweſen, die reine Wahrheit aufzuſpüren — und er war kein Thukydides! Aeſchylos aber, als Dichter, hätte einen allen ſo naheliegenden Stoff gar nicht behandeln können ohne Verſchönerung, willkührliche oder unwillkührliche, vom Volksgeiſte oder vom Dichtergeiſte bewerkſtelligte. So wenig wir daher anderwärts es für unſeren Beruf erachtet haben, dem Urſprung und dem Inhalte der gebrauchten Mythen nachzuſpüren, eben ſo wenig finden wir uns hier veranlaßt, das Amt des Geſchichtsforſchers zu verrichten, ſondern wollen lediglich die poetiſche Behandlung ins Auge faſſen.

Vieles in dieſer Tragödie enthaltene unterliegt dem Tadel. Im Traum, welchen die Atoſſa erzählt, läßt der Dichter Europa und Aſien als zwei Frauen auftreten. Und gleich darauf läßt er dieſelben, als wenn es Thiere wären, an einen Wagen einſpannen, und ſich vollkommen wie Pferde geberden. Das iſt unſchön, und kann nicht dadurch entſchuldigt werden, daß es eben in Träumen ſeltſam herzugehen pflege. Denn, dieſen Punkt ausgenommen, iſt jene ganze Traumerſcheinung ſehr nüchtern und verſtändig. Daß der Dichter einem geſtorbenen Perſer-König ein griechiſches Todtenopfer bringen läßt, iſt nicht zu tadeln: denn die Verſenkung in fremde Zuſtände konnte keinem Griechen gelingen, und iſt ſelbſt dem Euripides, der die griechiſche Vornirtheit brechen half, nicht ordentlich gelungen. Und ſo ſteht es auch dem von den Todten heraufbeſchworenem Geiſte des Dareios wohl an, die Verbrennung griechiſcher Tempel und Altäre als einen ſtrafbaren Greuel zu ſchildern, ohngeachtet er in den Augen der Perſer kein Greuel, ſondern eher religiöſe Pflicht ſein mußte. Allein woher kennt denn dieſer Geiſt dieſe Thatſache, er der eben erſt über alles unterrichtet werden mußte, nicht einmal von dem geſchehenen Aufbruche nach Hellas eine Sylbe erfahren hatte? Woher

kennt er ferner so ganz genau den Verlauf der Schlacht bei Platää, und daß Xerxes mit zerfetzten Kleidern zurückkehren wird, nachdem er doch eben erst von der Atossa sich hat sagen lassen, der Kaiser sei noch am Leben? Durch das Orakel, dessen er sich erst hinterher erinnert, will er das Alles wissen Aber Orakel pflegen nicht so genau zu sein, nicht alle Einzelheiten zu bestimmen, Besser also hätte der Dichter gethan, wenn er die Erinnerung des Geistes durch einen Trunk Blutes hätte auffrischen lassen, indem sie so zu schwach begründet scheint. Daß dann dieser Dareios behauptet, keiner der früheren Perser-Kaiser habe einen ähnlichen Unfall im Kriege erlebt, daß er kaum seine eigne Niederlage bei Marathon kennt, nichts weiß von seinem unglücklichen Heerzuge ins Skythenland, von welchem ihm so wie dem Napoleon aus Rußland heimgeleuchtet wurde, nichts weiß von dem Zuge des Kambyses durch Libyen, das ist stark: doch wenn das Atheniſche Theater sich's gefallen ließ, so müßten auch wir es uns gefallen lassen. Und dieses Theater, wissen wir, vertrug viel in solchen Dingen, und seinen Neigungen wurden große Opfer gebracht, vielleicht nie ein größeres als die jämmerliche Erscheinung des großen, keiner Seele verantwortlichen und nach wie vor allmächtigen und unumschränkten Kaisers, sein Auftreten in zerschlitzten Kleidern, mit einem kleinen Häuflein, ohne Zweifel zerlumpter und ausgehungerter Soldaten, dem ganzen Reste seines großen Heeres, und blos mit Köcher und Bogen behangen, dem einzigen Gute, das er aus diesem Feldzug gerettet habe, und zu allem dem noch sein langes und über alle Maßen erbärmliches Weinen, Schreien, Heulen, Kleider- und Haare- und Leib-Zerkratzen, bei welchem ihm der Chor secundiren muß. Napoleon, von Rußland zurückgekehrt, trat stolz hin vor den Rath der Franzosen: „Frankreich bedarf meiner mehr als ich Frankreichs: und ich fordere so und so viel Millionen Geld und so und so viel tausend neuausgehobene Krieger.“ Wenn Xerxes auch nicht den Muth, so mußte er doch den Stolz desselben besitzen: denn er herrschte unumschränkt wie der russische Kaiser: und wie ließe von so

einem Herrscher sich so etwas denken? Allein, wie gesagt, in der Wirklichkeit gestaltet sich vieles anders, als der Dichter es gebrauchen kann — denn wer würde sonst seine Sachen lesen, anhören, lieben mögen? — und wir müssen es dem griechischen, dem atheniſchen Dichter, verzeihen, wenn er dasjenige dichtete, was zur Ergötzung seiner Zuschauer dienen konnte, weil wir es auch unseren Dichtern verzeihen, wenn sie die Herzens- und Liebes-Angelegenheiten — denn für andere Dinge haben wir ja keinen Sinn, darum mußte dieses Beispiel gewählt werden — anders gestalten, als sie in der Wirklichkeit sich zu gestalten pflegen, weswegen ja auch die Romanleserei und Theaterbesucherei für alle diejenigen, welche nicht dagegen eine thätige hausbackene Wirklichkeit in die Wage legen, so verderblich wird. Und wenn wir solches dem Aeschylos verzeihen, so müssen wir es auch dem Euripides zu gute halten, zumal dieser in diesem, wie in allem anderen, mehr Maaß hält *).

Aber wiederum in einer anderen Beziehung muß nicht allein dieser Theil, sondern sogar die ganze Dichtung Anstoß erregen. Eine Tragödie soll rühren (Furcht und Mitleid erregen, sagt Aristoteles): wie aber konnte eine griechische Zuschauerschaft, und wie können auch wir noch, denen die Griechen näher stehen als die Perser, bei so bewandten Dingen irgend eine Rührung empfinden? Ist es doch, als wenn ein Feind oder Uebelthäter vor unseren Augen gestraft würde, und wir gönnen ihm die Züchtigung. Mithin Schadenfreude ist es was diese Tragödie statt der Rührung beansprucht. Das aber liegt an dem Thema selbst. Als Phrynichos die Eroberung Milets vor den Athenern aufführte, belegten sie ihn mit einer Geldstrafe, weil er ihnen wehgethan hatte: die Aufführung seiner Phönikerinnen aber bestraften sie nicht, weil er ihnen wohlgethan hatte. Sie hatte aber darum nur um so mehr eine Bestrafung verdient. Das richtige Gefühl hat später den Aeschylos und die anderen Dichter abgelenkt von der Behandlung

*) Auch in der Sprache: denn Ausdrücke wie παῦζω und ein Dutzend andere hat er als übertrieben und unschön gemieden.

persönlicher oder aus der Tagesgeschichte entnommener Begebenheiten. Zur Entschuldigung des Aeschylos hat man vielerlei herbeigezogen was nicht zur Sache gehört und nichts nützen kann. In den Tragödien Phineus und Glaukos (von deren Inhalte niemand etwas Erkleckliches weiß) sollen Dinge enthalten gewesen sein, durch welche alles ins Gleichgewicht gebracht wurde. Wir haben bereits beim Prometheus gesagt, was wir von derartigen Entschuldigungen halten. Und dann soll die große Schicksalsidee es ausmachen. Die ist allerdings vorhanden, und in ihr haftet auch der Aberglaube, daß Xerres besonders darum so hart gestraft worden sei, weil er es gewagt habe den Hellespont zu überbrücken und so die Schöpfung zu verändern, indem er Meer zu Land machte (und Land zu Meer machte, fügten die Späteren hinzu, indem sie auch den Berg Athos durchstechen ließen): aber was nützt sie zur Aufhebung oder Minderung der Schadenfreude, wenn doch die vom Schicksal gestraften die Feinde der Zuschauer, und die Zuschauer selbst ihre Zuchtmeister sind? Gebe Gott daß wir nun endlich einmal anfangen, etwas Besseres aus den griechischen Tragödien zu lernen als Aberglauben, und etwas anderes darin zu suchen als Moral. Denn wenn die Dichtung dieser Tragödie keinen anderen Zweck hätte, als die Einprägung der Lehre, daß Hochmuth vor dem Fall komme, so bedürfte man ihrer nicht: denn das lehrt die Geschichte an sich deutlich genug für jedermann. Und gewißlich sind die Athener nicht zu dem Zweck in's Theater gegangen, um das zu lernen, noch hat Aeschylos zu dem Zwecke Schauspieler und Chorsänger beschäftigt.

Die Tragödie Perser ist mit allen diesen Mängeln ein höchst achtbares Denkmal aus der Zeit der älteren Tragödie, wo Aeschylos selbst sich von Phrynichos noch nicht ganz losgerungen*) hatte. Sie bezweckt und leistet das nämliche was Herodots Erkundigung (ἱστορία), nämlich Vergegenwärtigung des Kampfes der Griechen mit den Persern, des Zwerges mit dem Riesen, und Erklärung des Wunders, daß der Riese so

*) auf deutsch: emancipirt.

ſchmählich erlegen iſt. Darum begnügt ſie ſich auch nicht mit der bloßen Erzählung dieſes Kampfes, ſondern blickt eines Theils auch in die Vergangenheit zurück und zeigt anderntheils überall das Hereingreifen der Hand Gottes. Sie iſt ein Epos über den Perſerkrieg, wie die Ilias über den Trojerkrieg: denn die Tragödie, nämlich die der Griechen, hat ja überhaupt nie etwas anderes ſein wollen, als Wiederholung der Epopöen und zeitgemäße Umgeſtaltung dieſer für den Genuß der Bevölkerung einer großen Stadt. Denn wie der Sänger früher an Fürſtenhöfen bei Hochgezeiten auftrat, um die lauſchenden Herren durch Schilderung der Thaten und Abenteuer ihrer Ahnen zu ergötzen; ſo war jetzt an die Stelle der Herren die freigewordene Bürgerſchaft getreten, ſtatt der Hofburgen glänzten die Plätze der Volksverſammlungen, die Märkte und die Theater, und ſtatt der Hoffeſte wurden große Nationalſpiele, allgemeine für ganz Griechenland und beſondere für die Stammgenoſſenſchaften, mit Prachtaufwand gefeiert, und nicht mehr einzelne Sänger, ſondern ganze Chöre bemühten ſich die Wunder der Dichtung vor Tauſenden von Zuhörern auszubreiten, und dieſe Chöre hatten ſich zu förmlichen Schauſpielen ausgebildet. Man hatte nicht mit der Vergangenheit gebrochen, ſo wie das deutſche Volk nach dem vernichtenden dreißigjährigen Kriege, an deſſen Folgen wir ewig leiden, ſeine Vorzeit mitſammt ſeiner Sprache ſogar bis auf ſein eignes Bewußtſein eingebüßt hatte. Sondern die Veränderung war allmählig, unbewußt, wie ein ſtilles Wachsthum, vor ſich gegangen. So waren auch die Heroen nicht bei Seite geſchoben: nur mußten ſie ſich's gefallen laſſen, in vornehme Bürger, in Volksführer, allmählig ſogar in ſchlichte Bürger umgeſtaltet zu werden. Denn der Bürger hatte Thaten gethan welche gar wohl mit denen der Heroen ſich meſſen konnten: die Athenſche Bürgerwehr hatte das wohldiſciplinirte Heer des großmächtigen Kaiſers geſchlagen. Eine ſolche That verdiente eben ſo gut ihre Verherrlichung durch die Dichtkunſt, und der Bürger bedurfte dieſer Erhebung, um die ewige Vorhaltung früherer Großthaten ohne Demüthigung zu ertragen. Denn der Lump, in ſeines

Nichts durchbohrendem Gefühle, kann unmöglich fremde Verdienste anerkennen: nur der Edle, der ſich eigner Thaten freut, vermag auch das Große neben ſich zu ſchätzen und zu dem Höheren über ſich bewundernd und nacheifernd emporzuſchauen. Denn was ein jeder ſich ſelbſt zutraut, ſagt Salluſt, das hält er auch für wahr und möglich: was darüber geht, das lehnt er ab, als übertrieben und erlogen, oder zieht es herab in den Staub. So viel von der Tendenz dieſer Tragödie. Ueber ihre Einrichtung haben wir Weniges zu ſagen: denn ſie iſt die einfachſte. Die Perſer äußern Bangigkeit über das lange Ausbleiben des Königs mit ſeinem Heere ohne Nachricht. Da kommt ein Bote und erzählt die Begebenheiten: und damit iſt weit über die Hälfte der ganzen Dichtung ausgefüllt. Nun bliebe noch übrig die Beklagung der Unfälle. Vielleicht war die Tragödie des Phrynichos auf dieſe ſchlichteſte Einfalt beſchränkt geweſen. Aeſchylos aber hat eine ſehr paſſende Epiſode hereingebracht, nämlich die wohlbegründete Heraufbeſchwörung des Geiſtes des Dareios, deſſen Enthüllungen vor- und rückwärts greifen und zugleich auf das Hereingreifen der Geiſterwelt hindeuten.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΠΕΡΣΑΙ.

Aeſchylos'

Perſer.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.
ΑΤΟΣΣΑ.
ΑΓΓΕΛΟΣ.
ΕΙΔΩΛΟΝ ΔΑΡΕΙΟΥ.
ΞΕΡΞΗΣ.

Perſonen:

Chor perſiſcher Greiſe, welche den Staatsrath des Kaiſers bilden.
Atoſſa, die Kaiſerin-Mutter.
Ein Bote.
Geiſt des Dareios.
Xerxes.

Der Schauplatz iſt vor der Stadt Suſa am Grabe des Dareios.

ΧΟΡΟΣ.

Τάδε μὲν Περσῶν τῶν οἰχομένων
Ἑλλάδ' ἐς αἶαν πιστὰ καλεῖται
καὶ τῶν ἀφνεῶν[1]) ἑδράνων φύλακες,
κατὰ πρεσβείαν οὓς αὐτὸς ἄναξ,
Ξέρξης βασιλεὺς Δαρειογενής[2]),
εἵλετο χώρας ἐφορεύειν.
ἀμφὶ δὲ νόστῳ τῷ βασιλείῳ
καὶ πολυχρύσου[3]) στρατιᾶς ἤδη
κακόμαντις ἄγαν ὀρσολοπεῖται,[4])
θυμὸς ἔσωθεν.
πᾶσα γὰρ ἰσχὺς Ἀσιατογενὴς
ᾤχωκε· λέχος[5]) δ' ἄνδρα βαΰζει.
κοὔτε τις ἄγγελος οὔτε τις ἱππεὺς
ἄστυ τὸ Περσῶν ἀφικνεῖται·
οἵτε τὸ Σούσων ἠδ' Ἐκβατάνων,
καὶ τὸ παλαιὸν Κίσσιον[6]) ἔρκος
προλιπόντες ἔβαν, οἱ μὲν ἐφ' ἵπποις,
οἱ δ' ἐπὶ ναῶν[7]), πεζοί τε βάδην
πολέμου στῖφος παρέχοντες·

[1]) V. 3. Hinter ἀφνεῶν ist aus V. 9 καὶ πολυχρύσων herübe
gesetzt. Rob. τῶν πολυχρύσων.
[2]) V. 5. Hinter Δαρειογενής ist in M. etc. die Glosse Δαρεί
υἱὸς eingesetzt.
[3]) V. 8. Var. πολυχρύσους στρατιάς.
[4]) V. 9. codd. ὀρσοπολεῖται.
[5]) V. 12. Gew. νέον für λέχος.
[6]) V. 16. codd. hier Κίσσιον, anderwärts ohne ν. Rob. εἰς für κα

Der Schauplatz ist in der Nähe der Persischen Hauptstadt Susa, und die Bühne zeigt rückwärts ein Gemäuer, als Grabmal des Kaisers Dareios. Es treten auf Persische vornehme Greise, welche den Staatsrath des Kaisers Xerxes bilden und mit der Reichsverwaltung betraut sind: sie bilden den Chor.

Chor.

Hier steh'n die Getreu'n vom Persischen Volk,
Das fortzog nach dem Hellenischen Land,
Die Behüter des Horts am fürstlichen Sitz
Nach Alter und Stand vom Könige selbst,
Xerxes, dem Dareios-entsproßenen Herrn,
Für Pfleger des Reiches erkoren.
Um die Heimkehr nun meines Kaisers und Herrn
Um das goldreich prangende Kriegsheer auch
Bebt jetzt in der Brust, von Schauder erregt,
Mein ahnendes Herz.
Denn Asiens Blüth' aus jeglichem Gau
Zog fort: laut schluchzet das Weib um den Mann!
Und Botschaft fehlt, kein Reiter erscheint,
Zur Persischen Burg herkehrend.
Von Susa, der Stadt, Egbatana's Burg,
Von des Kissischen Weichbilds altem Gemäu'r
Fern zogen sie hin, die Geschwader zu Roß
Und andre zu Schiff, Fußvölker zu Land,
Kerntruppen im Schlachten-Gedränge.

*) V. 18. M *γηῶν*.

οἷος Ἀμήστρης[1]) ἠδ' Ἀρταφρένης,
καὶ Μεγαβάζης ἠδ' Ἀστάσπης,
ταγοὶ Περσῶν
βασιλῆς βασιλέως ὕποχοι μεγάλου
σοῦνται, στρατιᾶς πολλῆς ἔφοροι,
τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται,
φοβεροὶ μὲν ἰδεῖν δεινοὶ δὲ μάχην
ψυχῆς ἐν τλήμονι[2]) δόξῃ.
[Ἀρτεμβάρης θ' ἱππιοχάρμης,
καὶ Μασίστρης, ὅ τε τοξοδάμας
ἐσθλὸς Ἰμαῖος, Φαρανδάκης θ',
ἵππων τ' ἐλατὴρ Σωσθάνης.
ἄλλους δ' ὁ μέγας καὶ πολυθρέμμων
Νεῖλος ἔπεμψεν· Σουσισκάνης,
Πηγασταγὼν Λιγυπτογενής,
ὅ τε τῆς ἱερᾶς Μέμφιδος ἄρχων
μέγας Ἀρσάμης, τάς τ' ὠγυγίας
Θήβας ἐφέπων Ἀριόμαρδος,
καὶ ἐλειοβάται ναῶν ἐρέται
δεινοί, πλῆθός τ' ἀνάριθμοι.
ἀβροδιαίτων δ' ἕπεται Λυδῶν
ὄχλος, οἵτ' ἐπίπαν ἠπειρογενὲς
κατέχουσιν ἔθνος, τοὺς Μητραγαθὴς[3])
Ἀρκεύς τ' ἀγαθός, βασιλῆς δίοποι
καὶ πολύχρυσοι Σάρδεις ἐπόχους
πολλοῖς ἅρμασιν ἐξορμῶσιν,
δίρρυμά τε καὶ τρίρρυμα τέλη,
φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι]
στεῦνται δ' ἱεροῦ Τμώλου πελάται,
ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον[4]) Ἕλλάδι,
[Μάρδων, Θάρυβις], λόγχης ἄκμονες,
καὶ ἀκοντισταὶ Μυσοί· Βαβυλὼν δ'
ἡ πολύχρυσος πάμμικτον ὄχλον
πέμπει φύρδην[5]) ναῶν τ' ἐπόχους,
τοξουλκῷ ῥύματι[6]) πιστούς·
τὸ μαχαιροφόρον τ' ἔθνος ἐκ πάσης
Ἀσίας ἕπεται,

Gleichwie Ameſtres und Artaphrenes
Und Megabazes und Aſtaspes,
Ordner der Perſer,
Könige dienſtbar einem Kaiſer, und Feld-
Hauptmänner des Kriegsvolks, ſtürmten dahin;
Bogengewaltige ſammt reiſiger Schaar,
So ſchrecklich dem Blick wie grimmig im Kampf,
In des Muthes verwogenem Streben.
Und die Nachbarn droh'n vom Tmolos-Geweiht
Mit dem Knechtſchaftsjoch den Hellenen, ſo feſt
Wie Mauern dem Schuß,
Sammt Myſiſchen Wurfſpeer-Schützen: gemiſcht
Entſendet das goldreich Babylon ganz
Buntmengiges Volk, Schiffsmannen ſowohl
Als pfeilwehr-trotzende Schützen.
Aus Aſien ſchwertumgürtetes Volk
Folgt überall her

[1]) V. 20. Hier meiſtens *Ἀμίστρης*: unten V. 320 allg. *Ἄμιστρις*. Sodann Var. *Ἀρταφέρνης*, *Μεταβάτης*, *Ἀστάπης*.

[2]) V. 27. M. *εὐτλήμονι*. Ald. *ἐν τλήμονι*.

[3]) V. 42. Var. *μιτραγαθής*, *μιθρογαθής*.

[4]) V. 49. codd. *δούλιον*.

[5]) V. 53. Schol. Väs. *φύδην*. Gew. *σύρδην*.

[6]) V. 54. Gew. *καὶ τ. λήματι*. Guelph. lässt *καὶ* weg.

δειναῖς βασιλέως ὑπὸ πομπαῖς[1]).
τοιόνδ' ἄνθος Περσίδος αἴας
οἴχεται ἀνδρῶν,
οὓς περὶ πᾶσα χθὼν Ἀσιᾶτις[2]),
θρέψασα, πόθῳ στένεται μαλερῷ,
τοκέες δ'[3]) ἄλοχοί θ' ἡμερολεγδὸν
τείνοντα χρόνον τρομέονται.

(στροφὴ α'.)

πεπέρακεν μὲν ὁ περσέπτολις ἤδη
βασίλειος στρατὸς εἰς ἀν-
τίπορον γείτονα χώραν[4]),
λινοδέσμῳ σχεδίᾳ πορθμὸν ἀμείψας
Ἀθαμαντίδος Ἕλλας[5]),
πολύγομφον ἔρεισμα[6]) ζυγὸν ἀμ-
φιβαλὼν αὐχένι πόντου.

(ἀντ. α'.)

πολυάνδρου δ' Ἀσίας θούριος ἄρχων
ἐπὶ πᾶσαν χθόνα πολμναν
ἀνέρων[7]) θεῖον ἐλαύνει
διχόθεν, πεζομόνοις ἔκ τε θαλάσσας[8]),
ὀχυροῖσι[9]) πεποιθὼς
στυφέλοις ἐπέταις[10]), χρυσογόνου[11])
γενεᾶς ἰσόθεος φώς.

(στροφὴ β'.)

κυανοῦν[12]) δ' ὄμμασι λεύσσων,
φονίου δέργμα δράκοντος,
πολύχειρ καὶ πολυναύτας[13]),
Σύριόν θ' ἅρμα διώκων,
ἐπάγει δουρικλύτοις ἀν-
δράσι τοξοδάμνον Ἄρη[14]).

[1]) V. 57. codd. ὑποπομπαῖς. Abresch besserte.
[2]) V. 60. codd. Ἀσιῆτις.
[3]) V. 62. codd. τοκέες τ'. Schol. δ'. Ferner gew. ἡμερόλεγ
Dindorf besserte.
[4]) V. 66. M. χώρας. Rob. χθόνα. und dagegen V. 72 χώραν
[5]) V. 68. Var. Ἕλλης.
[6]) V. 69. Gew. ὄδισμα. Schol. Rob. M. als Var. ἔρεισμα.

Nach dem ſtrengen Gebote des Kaiſers.
Ja, ſolch eine Blüthe der Mannſchaft gieng
Aus Perſien fort,
Um welche das Land rings, das ſie erzog,
Ganz Aſien ſeufzt, von Verlangen verzehrt,
Und Aeltern und Frau'n, Tag zählend um Tag,
Bang ſeh'n wie die Friſten ſich dehnen.

(Kehr 1.)

In das jenſeitige nachbarliche Beiland
Iſt das burgſtürmende Heer übergerückt unſeres Kaiſers,
Auf dem taufeſten Geflooß' über den Sund der
Athamantiſchen Helle,
Auf den Nacken der See legend ein Joch,
Eine nietfeſte Bebrückung

(Gegenkehr 1.)

Und des volkreichen Gebiets muthiger Herr treibt
In das Land alles die unſterblichen Kriegshorden der Mannſchaft,
Und in zwiefacher Geſtalt trotzt er mit Seemacht
und zu Lande, der Manngott
Von dem goldenen Urſprung des Geſchlechts,
auf die ſtumpffühligen Schergen.

(Kehr 2.)

Mit dem ſchwarzäugigen Glutblick
eines mordgierigen Wurms treibt
Er, der vielarmige ſchiffreich'
auf dem Kriegswagen Aſſyriens,
An die ſpeerkundige Mannſchaft ſeine pfeilbewehrte Heermacht.

[7]) V. 73. Gew. *ποιμανόριον*.
[8]) V. 74. codd. hier und V. 104 *θαλάσσης*.
[9]) V. 75. M. *ἰχυροῖσι*. Eben so V. 86. Rob. richtig.
[10]) V. 76. Gew. *ἐφέταις*.
[11]) V. 76. M. *χρυσονόμου*.
[12]) V. 78. *κυανοῦν* für *κυάνεον* Blomfield. Sodann M. Rob. *λεύσων*.
[13]) V. 80. codd. ausser einem *πολυναύτης*.
[14]) V. 83. M. *Ἄρη*. Sonst *Ἄρην*.

(ἀντ. β'.)

δόκιμος δ' οὗτις, ὑποστὰς
μεγάλῳ ῥεύματι φωτῶν,
ὀχυροῖς ἔρκεσιν εἴργειν[1])
ἅμαχον κῦμα θαλάσσας·
ἀπρόσοιστος γὰρ ὁ Περσῶν
στρατὸς ἀλκίφρων τε λαός[2]).

(ἐπῳδός.)

δολόμητιν δ' ἀπάταν θεοῦ
τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀλύξει;
τίς ὁ κραιπνῷ ποδί, πηδή-
ματος εὐπετὴς[3]), ἀνάσσων;
φιλόφρων γὰρ παρασαίνει[4])
βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτας[5]),
ὅθεν οὐκ ἔστιν ὕπερθεν[6]) ἀλύξαντα φυγεῖν.

(στροφὴ α'.)

θεόθεν γὰρ κατὰ μοῖρ'
ἐκράτησεν τὸ παλαι-
όν, ἐπέσκηψε δὲ Πέρσαις
πολέμους πυργοδαΐκτους
διέπειν ἱππιοχάρμας τε κλόνους,
πόλεων τ' ἀναστάσεις[7]).

(ἀντιστρ. α'.)

ἔμαθον δ' εὐρυπόροι-
ο θαλάσσας πολιαι-
νομένας πνεύματι λάβρῳ[8])
ἐσορᾶν πόντιον ἅλσος,
πίσυνοι λεπτοδόμοις πείσμασι, να-
οπόροις[9]) τε μηχαναῖς.

(στρ. β'.)

ταῦτά μοι[10]) μελαγχίτων
φρὴν ἀμύσσεται[11]) φόβῳ,

[1]) V. 86. Rob. εἴργειν.
[2]) V. 89. Var. λεώς.
[3]) V. 93. codd. εὐπετέως (und εὐπετέος) ἀνάσσων.
[4]) V. 94. codd. σαίνουσα τὸ πρῶτον παράγει βροτόν. Ier's Besserung.

(Gegenkehr 2.)

Und es ſcheint nicht, daß ein Menſch Stand
vor dem anbrauſenden Strom hält,
Und beherzt hemme die Sturmfluth
wie ein unwüſtliches Bollwerk:
Denn das Volk Perſiens denkt muthig, das Heer iſt unaufhaltbar.

(Nachſang.)

Doch bewahrt wohl ſich ein Menſch je
vor den Trugliſten der Gottheit?
Und entrinnt einer im Sprung hurtig mit flinkem Fuße fliehend?
Denn ſie lockt ſchmeichelnd und holdtäuſchend zum Fallſtricke des Unheils,
Und von da weg iſt Entſchlüpfung noch Flucht nimmer vergönnt.

(Kehr 1.)

Das Geſchick hat ja im Himmel von Anfange gewaltet, daß burgbrechende Kämpfe
Zum Beruf würden den Perſern
Und Gefecht muthiger Roßtummler und Schlachten und Städt'eroberung.

(Gegenkehr 1.)

Und gewohnt ſind ſie die Wieſe der weitſtraßigen See, wenn ſie trüb' ſchäumet, zu ſchauen
In dem wildtobenden Sturmwind,
Sich dem dünnfadigen Tauwerk zu vertrau'n und dem ſchwanken Schiffgebälk.

(Kehr 2.)

Drum zerwühlet bange Angſt
meinen nachtumflorten Sinn —

[3]) V. 95. codd. ἀρκύστατα, τόθεν.
[6]) V. 96. Gew. ὑπὲρ θνατὸν. Rob. ὕπερθεν.
[7]) V. 102. M. δ' ἀνστάσεις.
[9]) V. 105. codd. λαύρῳ.
[5]) V. 108. Gew. λαοπόροις.
[10]) V. 109. M. μου, eben ſo Schol.
[11]) V. 110. M. ἀμύσεται.

ὀᾶ·
Περσικοῦ στρατεύματος
τοῦδε μὴ πόλις πύθη-
ται κένανδρον μέγ' ἄστυ Σουσίδος,
(ἀντιστρ. β'.)
καὶ τὸ Κισσίων[1]) πόλισμ'
ἀντίδουπον ᾄσεται[2]),
ὀᾶ·
τοῦτ' ἔπος, γυναικοπλη-
θής θ'[3]) ὅμιλος ἀπύων,
βυσσίνοις δ'[4]) ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς
(στροφὴ γ'.)
πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ[5]) πεδοστιβὴς λεὼς
σμῆνος ὡς ἐκλέλοιπεν μελισσᾶν[6]) σὺν ὀρχάμῳ στρατοῦ,
τὸν ἀμφίζευκτον ἐξαμείψας ἀμφοτέρας ἅλιον
πρῶνα κοινὸν αἴας.
(ἀντιστρ. γ'.)
λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται[7]) δακρύμασι·
Περσίδες δ' ἀκροπενθεῖς, ἑκάστα πόθῳ φιλάνορι
τὸν αἰχμάεντα θοῦρον εὐνατῆρα προπεμψαμένα[8])
λείπεται μονόζυξ.
(σύστημα.)
ἀλλ' ἄγε[9]), Πέρσαι,
τόδ' ἐνεζόμενοι στέγος ἀρχαῖον,
φροντίδα κεδνὴν καὶ βαθύβουλον
θώμεθα· χρεία δὲ προσήκει·
πῶς ἄρα πράσσει Ξέρξης βασιλεύς,
[Δαρειογενὴς]
τὸ πατρῴϊον ὢν γένος ἡμέτερον[10]),

[1]) V. 114. Var. *Κίσσιον* und *Κισσίνων*.
[2]) V. 115. codd. ἔσεται und ἔσσεται. Burney's Besserung.
[3]) V. 117. θ' fehlt in den Urkunden.
[4]) V. 118. δ' fehlt in Rob.
[5]) V. 119. Rob. τε καὶ.

Oah! —
Um das Heer des Perſerreichs,
zittr' ich vor der Kunde, daß
männerarm Suſa ſei, die große Stadt!
(Gegengruppe 2.)
Und die Burg der Kiſſier
fingt ihn nach im Widerhall —
Oah! —
Dieſen Ruf, und ſchreit die zahlreiche volle Frauenſchaar,
und vom Riß wird die Seidenwat zerfetzt.
(Kehr 3.)
Denn das fußwandelnd' und roßberitt'ne ganze Volk
Sammt dem Heerkönig, gleich einem Schwarm Bienen, iſt gezogen fort
Hin über beiderſeit'ge Landesſpitzen, durch Brücken geeint,
Zweier Welten Bänder.
(Gegenkehr 3.)
Doch vor Sehnſucht daheim werden Betten naßgeweint:
Gramerfüllt bleibt ein jedwedes treuliebend Perſerweib, indem
Sie ihren waffenkühnen Ehgenoſſen, den muthigen, zieh'n
Ließ, ſo wittweneinſam.
(Gruppe.)
Doch, Perſer, wohlan!
Hier ſetzen wir uns an das alte Gebäud',
Um gründlichem tiefeingehendem Rath
Zu erſinnen: die Noth ja verlangt es.
Wie mag es um Xerxes ſtehen, den Herrn,
Der unſeres Stammes von den Ahnherrn iſt?

[6]) V. 120. codd. *μελισσάων* und *μέλισσα*.
[7]) V. 123. Var. *πίμπλανται*.
[8]) V. 125. Var. *εὐνατῆρ' ἀποπεμψαμένα*.
[9]) V. 127. Var. *ἄγετε*, oder *ἄγετ' ὦ*.
[10]) V. 132. codd. *τὸ πατρωνύμιον γένος ἀμέτερον*.

πότερον τόξου ῥῦμα τὸ νικῶν,
ἢ δορυκράνου
λόγχης ἰσχὺς κεκράτηκεν.
ἀλλ' ἥδε θεῶν ἴσον ὀφθαλμοῖς
φάος ὁρμᾶται μήτηρ βασιλέως,
βασίλεια δ' ἐμή· προσπίτνω δή[1]),
καὶ προσφθόγγοις δὲ χρεὼν αὐτὴν
πάντας μύθοισι προσαυδᾶν.
Ὦ βαθυζώνων ἄνασσα Περσίδων ὑπερτάτη,
μῆτερ ἠ Ξέρξου γεραιά, χαῖρε, Δαρείου γύναι,
θεοῦ μὲν εὐνήτειρα[2]) Περσῶν θεοῦ δὲ καὶ μήτηρ ἔφυς,
εἴ τι μὴ δαίμων παλαιὸς νῦν μεθέστηκε στρατῷ[3]).

ΑΤΟΣΣΑ.

ταῦτα δὴ λιποῦσ' ἱκάνω χρυσεοστόλμους[4]) δόμους
καὶ τὸ Δαρείου τε κἀμὸν κοινὸν εὐναστήριον[5]).
καί με καρδίαν ἀμύσσει φροντίς· ἐς δ' ὑμᾶς ἐρῶ
μῦθον, οὐδαμῶς ἐμαυτῆς οὐσ' ἀδείμαντος[6]) φίλοι,
μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας[7]) οὐδας ἀντρέψῃ ποδὶ
ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν οὐκ ἄνευ θεῶν τινός.
ταῦτά μοι[8]) διπλῆς μερίμνης φραστύς[9]) ἐστιν ἐν φρεσί,
μήτε χρημάτων ἀνάνδρων πλῆθος ἐν τιμῇ μένειν[10])
μήτ' ἀχρημάτοισι λάμπειν φῶς ὅσον σθένος πάρα.
ἔστι γὰρ πλοῦτός γ' ἀμεμφής, ἀμφὶ δ' ὀφθαλμοῖς φόβος.
ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν.
πρὸς τάδ' ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι λόγου
τοῦδέ μοι γίγνεσθε[12]), Περσῶν[11]) γηραλέα πιστώματα.
πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλεύματα.

[1]) V. 138. Gew. προσπιτνῶ ohne δή. M. προσπίτνω.
[2]) V. 143. Ald. εὐνάτειρα. M. εὐνήτειρα. Rob. lässt καὶ weg.
[3]) V. 144. Rob. στρατοῦ.
[4]) V. 145. Rob. χρυσεοστόλους. Andere στόλβους u. στίλβους.
[5]) V. 146. Var. κἀμοῦ — εὐνατήριον.
[6]) V. 148. Var. ἀδείματος.
[7]) V. 149. Var. κονίσσας — ἀνατρέψῃ.

Ist der Obsieg wohl beim Bogengeschoß?
Hat Lanzengewalt,
Speerschneidige Waffe, die Obmacht?

(Indem der Chor sich nach dem Gemäuer hinwendet, kommt aus derselben Gegend die Kaiserin-Mutter Atossa hergefahren.)

Doch gleich dem Gesicht eines Himmlischen geht
Ein Licht auf, Kaiserin Mutter erscheint,
Meine Königin, hier: Ich sink' in den Staub!
Und ehrfurchtsvoll mit begrüßendem Wort
Muß unser Verein sie empfangen.

(auf die Kniee gesunken, während die Kaiserin absteigt.)

Gürtelschmaler Perser-Frauen Fürstin, hocherhabenste,
Greise Mutter uns'res Kaisers, Heil, Dareios-Wittwe, dir!
Eines Perser-Gottes Gattin, eines Gottes Mutter auch,
Wenn dem Heer die früh're Wohlfahrt etwa nicht entwichen ist!

Atossa.

Eben d'rum erschein' ich, lassend meinen goldgezierten Saal,
Mein und auch Dareios' weiland ehgemeines Ruhgemach:
Und es wühlet mir die Sorg' im Herzen: und zu euch gesagt
Sei das Wort, ihr Lieben furchtlos bin ich keineswegs um mich,
Daß die Reichthums-Größe, Staub aufregend, mit dem Fuße um-
stürzt den Wohlstand, den Dareios aufgebaut mit Gotteshand.
Darum ängstigt meine Brust des Doppel-Falls Erwägung, daß
Weder Güter-Fülle ohne Mannen je in Ehren bleibt,
Noch ein Heil dem Güterlosen strahlt im Maaße seiner Kraft:
Denn der Schatz ist tadellos wohl, doch das Aug' umwölkt die Furcht.
Ja, des Hauses Auge, mein' ich, sei des Herren Gegenwart.
D'rum bei solchem Stand der Dinge wollet Mitberather mir
Dieser Sache sein ihr greise Zuversicht des Perserreichs:
Denn in euch ja find' ich jeden wackern Rath und allen Trost.

[8]) V. 151. Var. μου und μοι.
[9]) V. 151. Gew. διπλῆ μέρμν' ἄφραστος.
[10]) V. 152. Gew. σέβειν.
[11]) V. 157. M. γένεσθε. Sodann Περσῶν für Πέρσαι Blomfield.

ΧΟΡΟΣ.

εὖ τόδ' ἴσθι, γῆς ἄνασσα τῆσδε, μή σ' ἂν[1]) δὶς φράσαι
μήτ' ἔπος μήτ' ἔργον ὧν[2]) ἂν δύναμις ἡγεῖσθαι θέλῃ. 17
εὐμενεῖς γὰρ ὄντας ἡμᾶς τῶνδε συμβούλους καλεῖς.

ΑΤΟΣΣΑ.

πολλοῖς μὲν ἀεὶ νυκτέροις ὀνείρασι
ξύνειμ', ἀφ' οὗπερ παῖς ἐμός, στείλας στρατόν,
Ἰαόνων γῆν οἴχεται πέρσαι θέλων·
ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδ' ἐναργὲς εἰδόμην, 17
ὡς τῆς πάροιθεν εὐφρόνης· λέξω δέ σοι·
ἑδοξάτην μοι[3]) δύο γυναῖκ' εὐείμονε,
ἡ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἠσκημένη
ἡ δ' αὖτε Δωρικοῖσιν, εἰς ὄψιν μολεῖν,
μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπρεπεστάτα[4]) πολὺ 18
κάλλει τ' ἀμώμῳ[5]), καὶ κασιγνήτα γένους
ταὐτοῦ· πάτραν δ' ἔναιον ἡ μὲν Ἑλλάδα,
κλήρῳ λαχοῦσα, γαῖαν, ἡ δὲ βάρβαρον.
τούτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὁρᾶν,
τεύχουσ' ἐν ἀλλήλαισι[6]). παῖς δ' ἐμὸς μαθὼν 18
κατεῖχε, κἀπράϋνεν, ἅρμασιν δ' ὕπο
ζεύγνυσιν αὐτώ, καὶ λέπαδν' ἐπ'[7]) αὐχένων
τίθησι. χἡ μὲν τῇδ' ἐπυργοῦτο στολῇ
ἐν ἡνίαισί τ'[8]) εἶχεν εὔαρκτον στόμα·
ἡ δ' ἐσφάδαζε, καὶ χεροῖν ἔντη δίφρου[9]) 19
διασπαράσσει[10]), καὶ ξυναρπάζει βίᾳ
ἄνευ χαλινῶν, καὶ ζυγὸν θραύει μέσον·
πίπτει δ' ἐμὸς παῖς, καὶ πατὴρ παρίσταται
Δαρεῖος, οἰκτείρων σφέ· τὸν δ' ὅπως ὁρᾷ
Ξέρξης, πέπλους ῥήγνυσιν ἀμφὶ σώματι. 19
καὶ ταῦτα μὲν δὴ νυκτὸς εἰσιδεῖν λέγω.

[1]) V. 159. Gew. σε für σ' ἄν.
[2]) V. 160. Rob. ὡς für ὧν.
[3]) V. 167. μοι fehlt in M.
[4]) V. 170. Var. εὐπρεπεστάτα.
[5]) V. 171. M. ἀμώμω. Rob. ἀμώμῳ.

Chor.

Sei verſichert, Fürſtin dieſes Reiches, zweimal wirſt du nie
Weder Wort noch That verlangen, die in meinen Kräften ſteh'n:
Denn gewog'ne Männer rufſt du hier zu Mitberathern auf.

Atoſſa.

Von vielen Traumgeſichtern werd' ich heimgeſucht
Allnächtlich, ſeitdem daß mein Sohn mit Heeresmacht
Aufbrach ins Land der Joner zur Verwüſtung hin.
Doch iſt mir kein ſo deutlich Bild erſchienen noch,
Als in der letztverwichnen Nacht. Vernimm es hier!
Mir träumte, daß ein wohlgekleidet Frauenpaar,
Die eine in ſchöner Perſer-Kleidung wohlgeſchmückt,
In Dorer-Tracht die andre, nahten meinem Blick,
An Größe ausgezeichnet vor gewöhnlichen
Frau'n und an Schönheit tadellos, und eines Bluts
Geſchwiſter. Heimath war der einen Griechenland,
Als Erbbeſitz, die andre wohnt' im wälſchen Land.
Die waren nun in Hader — alſo träumte mir —
Gerathen gegenſeitig: und mein Sohn vernahm's
Und hemmte ſie begütigend und ſpannte ſie
In's Wagenjoch und legte ihnen auf den Hals
Die Zügel: und die eine hub ſich im Geſchirr,
Und hielt den Mund im Zaume lenkſam ganz und zahm,
Die and're ſtrampft, und faßt die Riemen mit der Hand,
Das Zeug entzwei zu reißen, rafft nun mit Gewalt
Den Wagen zaumlos, und zertrümmert ſo das Joch.
Da ſtürzt mein Sohn hin, und der Vater ſteht dabei
Dareios, Mitleid zeigend: wie er den erblickt
Xerxes, zerreißt er jammernd ſein Gewand am Leib.
Das, ſag' ich, war die Traumerſcheinung in der Nacht.

[9]) V. 175. codd. *τεῦχον* od. *τυχεῖν ἐν ἀλλήλοισι*. Rob. lässt *ἐν* weg.
[1]) V. 177. M. *ὑπ'*.
[2]) V. 179. *τ'* für *δ'* Blomfield. M. lässt die Partikel weg.
[3]) V. 180. codd. *ἐν τῷ δίφρου*. Stanley's Besserung.
[10]) V. 181. M. etc. *διασπαράττει*.

ἐπεὶ δ' ἀνέστην καὶ χεροῖν καλιρρόου
ἔψαυσα πηγῆς, σὺν θυηπόλῳ χερὶ
βωμῷ [1]) προσέστην, ἀποτρόποισι δαίμοσι
θέλουσα θῦσαι πέλανον, ὧν τέλη τάδε·
ὁρῶ δὲ φεύγοντ' ἀετὸν πρὸς ἑσχάραν
Φοίβου· φόβῳ δ' ἄφθογγος ἑστάθην, φίλοι·
μεθύστερον δὲ κίρκον εἰσορῶ θοοῖς [2])
πτεροῖς ἐφορμαίνοντα, καὶ χηλαῖς κάρα
τίλλοντ'· ὁ δ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν [3]) πτήξας δέμας
παρεῖχε. ταῦτ', ἐμοί τε [4]) δείματ' εἰσιδεῖν
ὑμῖν τ' ἀκούειν * * * * * * * * *
* * * * * * εὖ γὰρ ἴστε, παῖς ἐμὸς
πράξας μὲν εὖ θαυμαστὸς ἂν γένοιτ' ἀνήρ,
κακῶς δὲ πράξας οὐχ ὑπεύθυνος πόλει,
σωθεὶς δ' ὁμοίως τῆσδε κοιρανεῖ χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

οὔ σε βουλόμεσθα, μῆτερ, οὔτ' ἄγαν φοβεῖν λόγοις
οὔτε θαρσύνειν. θεοὺς δὲ προστροπαῖς ἱκνουμένη,
εἴ τι φλαῦρον εἶδες, αἰτοῦ τῶνδ' ἀποτροπὴν τελεῖν [5]),
τὰ δ' ἀγάθ' [6]) ἐκτελῆ γενέσθαι σοί τε καὶ τέκνοις σέθεν
καὶ πόλει φίλοις τε πᾶσι· δεύτερον δὲ χρὴ χοὰς
γῆ τε καὶ φθιτοῖς χέασθαι· πρευμενῆ [7]) δ' αἰτοῦ τάδε
σὸν πόσιν Δαρεῖον, ὅνπερ φῆς ἰδεῖν κατ' εὐφρόνην,
ἐσθλά σοι πέμπειν τέκνῳ τε γῆς ἔνερθεν ἐς φάος,
τἄμπαλιν [8]) δὲ τῶνδε γαίᾳ κάτοχ' ἀμαυροῦσθαι σκότῳ.
ταῦτα, θυμόμαντις ὢν σοὶ πρευμενής, παρῄνεσα.
εὖ δὲ πανταχῇ τελεῖν σοι τῶνδε κρίνομεν πέρας [9]).

[1]) V. 189. M. etc. βωμόν.

[2]) V. 193. Gew. δρόμῳ.

[3]) V. 195. Gew. ἄλλο γ' ἤ, aber γ' fehlt in Rob.

[4]) V. 196. Gew. ἔμοιγε — ὑμῖν δ'. Zwei codd. ὑμῖν τ'. Fer gew. ἔστ' ἰδεῖν. M. ἐσιδεῖν.

Dann als ich aufſtand und berührte mit der Hand
Schönfließend Waſſer und mit opferfertiger Hand
Hintrat zum Altar und den übelwendenden
Gottheiten Fladen brachte, deren Amt das iſt,
So ſeh' ich hinflieh'n einen Aar zum Feuerherd
Des Phöbos — ſtumm vor Schrecken, Freunde, ſtand ich da —
Und hinterher mit raſchen Schwingen ſchießen ſah
Ich einen Falken, mit den Fängen ihm den Kopf
Zerraufen, der nichts weiter als geduckt den Leib
Darbot. Und dieſes, mir zu ſchauen fürchterlich,
Wie euch zu hören, wollt' ich euch mittheilen, daß
Ich euren Rath vernehme: denn mein Sohn, ihr wißt,
Im Fall er obſiegt, wär' ein ſtaunenswerther Held,
Und wenn es mißlingt, gibt er niemand Rechenſchaft,
Iſt nach wie vor unangetaſtet Herr im Reich.

Chor.

Weder allzu ſehr dich ängſten, Mutter, ſoll dich unſer Wort
Noch getröſten: aber geh' die Götter mit Gebeten an.
Was du irgend Schlimmes ſah'ſt, um deſſen Abwehr bitte ſie,
Aber um des guten Ausgang dir zum Heil und deinem Sohn
Und dem Reich und allen Treuen: zweitens ſpende Opferguß
Für die Abgſchiednen und die Erde: bitte, daß in Huld
Dein Gemahl Dareios, der dir dieſe Nacht im Traume erſchien,
Gutes dir vom Schooß der Erde ſend' an's Licht und deinem Sohn,
Doch das Gegentheil, gebannt an Boden, ſchwind' in Nacht dahin.
Solches rath' ich kraft der Geiſtes-Schauung, treuergeben dir.
Und daß allſeits froher Ausgang deſſen werde, hoffen wir.

[5]) V. 204. Var. λαβεῖν.

[6]) V. 205. M. τὰ δ' ἀγαθὰ δ'.

[7]) V. 207. Meiſtens πρευμενῶς.

[8]) V. 210. Rob. σοὔμπαλιν. M. γαίᾳ, Rob. γαία. Sonſt γαίας.

[9]) V. 212. Gew. πέρι.

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀλλὰ μὴν εὔνους γ' ὁ πρῶτος τῶνδ' ἐνυπνίων κρατὴς
παιδὶ καὶ δόμοις ἐμοῖσι τήνδ' ἐκύρωσας φάτιν.
ἐκτελοῖτο[1]) δὴ τὰ χρηστά· ταῦτα δ', ὡς ἐφίεσαι,
πάντα θήσομεν[2]) θεοῖσι τοῖς τ' ἔνερθε γῆς φίλοις,
εὖτ' ἂν εἰς οἴκους μόλωμεν. κεῖνα δ' ἐκμαθεῖν θέλω,
ὦ φίλοι, ποῦ τὰς Ἀθήνας φασὶν ἱδρῦσθαι χθονός.

ΧΟΡΟΣ.

τῆλε πρὸς δυσμαῖς ἄνακτος θ' Ἑλλίου φθινάσμασιν[3]).

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀλλὰ μῶν[4]) ἵμειρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρᾶσαι πόλιν;

ΧΟΡΟΣ.

πᾶσα γὰρ γένοιτ' ἂν Ἑλλὰς βασιλέως ὑπήκοος.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὧδέ τις πάρεστιν αὐτοῖς ἀνδροπλήθια[5]) στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ στρατὸς τοιός γ' ὃς ἔρξε[6]) πολλὰ δὴ Μήδους κακά.

ΑΤΟΣΣΑ.

καὶ τί πρὸς τούτοισιν ἄλλο; πλοῦτος ἐξαρκὴς δόμοις;

ΧΟΡΟΣ.

ἀργύρου πηγή τις αὐτοῖς ἐστι, θησαυρὸς χθονός.

ΑΤΟΣΣΑ.

πότερα γὰρ τοξουλκὸς αἰχμὴ διὰ χερῶν[7]) αὐτοῖς πρέπει;

ΧΟΡΟΣ.

οὐδαμῶς· ἔγχη σταδαῖα καὶ φεράσπιδες σάγαι.

[1]) V. 215. Var. ἐξιλεοῖτο δὲ.
[2]) V. 216. Rob. θήσομαι.
[3]) V. 219. Gew. φθινασμάτων. Hesych richtig. θ' ist von Bl
field eingesetzt.
[4]) V. 220. Gew. μὴν.

Atoſſa.

Nun, gewogen hat der erſte Deuter dieſes Traumgeſichts
Meinem Sohn und meinem Hauſe dieſen Ausſpruch feſtgeſtellt.
Mag ſich ſo das Beſt' erfüllen! Dieſes will ich, wie du räthſt,
Alles ſo den Göttern bringen und den Trauten in der Gruft,
Wenn ich komm' in meine Wohnung: doch vernehmen möcht' ich das,
Freunde, wo nur auf der Erde ſoll Athen gelegen ſein?

Chor.

Fern beim Niedergang des Gottes, wo der Sonnenſtrahl erliſcht.

Atoſſa.

Trug denn nur mein Sohn Verlangen nach Erbeutung dieſer Stadt?

Chor.

Ja, das ganze Hellas würde dann dem Kaiſer unterthan.

Atoſſa.

Stellt ſie denn in's Feld ſo übergroße Zahl der Truppenmacht?

Chor.

Solch' ein Heer auch, das den Perſern manchen Schaden angethan!

Atoſſa.

Und wie ſteht's zudem mit And'rem? Hat ſie zur Genüge Geld?

Chor.

Eine Silberquelle hat man, die ein Schatz des Landes iſt.

Atoſſa.

Prangt denn auch in ihren Händen bügelſtraffes Pfeilgeſchoß?

Chor.

Keineswegs! Standhafte Speere, ſchildbelad'ne ſchwere Wehr.

[5]) V. 222. codd. ausser einem *ἀνδροπλήθεια*.

[6]) V. 223. Gew. *τοιοῦτος λῃτας*.

[7]) V. 226. codd. *χερός γ'*. M. ohne *γ'*. Brunck's Besserung, vom Schol. bestätigt.

ΑΤΟΣΣΑ.

τίς δὲ ποιμάντωρ[1]) ἔπεστι κἀπιδεσπόζει στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

οὔ τινος δοῦλοι κέκληνται φωτὸς οὐδ' ὑπήκοοι.

ΑΤΟΣΣΑ.

πῶς ἂν οὖν μένοιεν ἄνδρας πολεμίους ἐπήλυδας;

ΧΟΡΟΣ.

ὥστε Δαρείου πολύν τε καὶ καλὸν φθεῖραι στρατόν.

ΑΤΟΣΣΑ.

δεινά τοι λέγεις ἰόντων τοῖς τεκοῦσι φροντίσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ', ἐμοὶ δοκεῖν[2]), τάχ' εἴσει πάντα ναμερτῆ[2]) λόγον·
τοῦδε γὰρ δρόμημα[3]) φωτὸς Περσικὸν πρέπει μαθεῖν
καὶ φέρει σαφές τι πρᾶγος ἐσθλὸν ἢ κακὸν κλύειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ὦ γῆς ἁπάσης Ἀσίδος[4]) πολίσματα,
ὦ Περσὶς αἶα καὶ πολὺς πλούτου λιμήν,
ὡς ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται πολὺς
ὄλβος, τὸ Περσῶν δ' ἄνθος οἴχεται πεσόν.
ὤμοι, κακὸν μὲν πρῶτον ἀγγέλλειν κακά·[5])
ὅμως δ' ἀνάγκη πᾶν ἀναπτύξαι πάθος
Πέρσαις[6])· στρατὸς γὰρ πᾶς ὄλωλε βαρβάρων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

ἄϊα[7]) κακὰ νεόκοτα
καὶ δάϊ', αἰαῖ, διαίνεσθε[8]), Πέρσαι, τόδ' ἄχος
κλύοντες.

[1]) V. 228. M. στρατῷ, und meistens ποιμάνωρ.
[2]) V. 233. Var. δοκεῖ. Ferner codd. νημερτῆ.
[3]) V. 234. Var. δράμημα.
[4]) V. 236. Ald. Ἀσιάτιδος.
[5]) V. 241. Hinter diesem Verse findet man aus Soph. Ant. V. 1
eingesetzt.

Atoſſa.

Wer befiehlt als Hirt und Obmann und beherrſchet Volk und Heer?

Chor.

Keines Mannes Knechte ſind ſie, keinem Menſchen unterthan.

Atoſſa.

Wie vermag man Stand zu halten Feindes-Maſſen, wenn ſie nah'n?

Chor.

Muthig, daß Dareios' großes ſchönes Heer zu Grunde gieng.

Atoſſa.

Schlimmes ſprichſt du, für die Aeltern Fortgegang'ner Bängliches!

Chor.

Doch, mir dünkt, alsbald erfährſt du alle Dinge ganz genau:
Denn der Schnelllauf dieſes Mannes gibt ſich uns als perſiſch kund:
Und er bringt gewiſſe Meldung, mag ſie gut ſein oder ſchlimm.

Bote.

O all ihr Aſiaten-Landes Bürgerſchaft,
O Perſerreich, und Stapelplatz der Schätze du,
Wie iſt der Wohlſtand ſo mit einem Schlage jetzt
Vernichtet, Perſiens Blüthe hingeſtürzt in Staub!
Weh' mir! des Unglücks erſter Bote ſein, iſt ſchlimm:
Gleichwohl iſt's Noth, das ganze Leiden kund zu thun
Den Perſern: Ganz vernichtet iſt das wälſche Heer!

Chor.

(Kehr 1.)

Entſetzliches, mörderiſches,
O gräßlich Leid weint, ja weint, Perſer, dies Ach und Weh vernehmend!

*) V. 242. codd. ausser B. und Lips. *Πέρσαι*: vergl. V. 250.
†) V. 243. Gew. *ἄνια ἄνια* oder *ἀνὶ ἄνια*.
*) V. 244. Rob. *δαίνεσθε δάκουσι*.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς πάντα γ' ἔστ' ἐκεῖνα διαπεπραγμένα·
καὐτὸς δ' ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστροφὴ α'.)

ἦ μακροβίοτος ὅδε τις[1])
αἰὼν ἐφάνθη γεραιοῖς, ἀκούειν τόδε πῆμ' ἄελπτον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν παρών τε[2]) κοὐ λόγους ἄλλων κλύων,
Πέρσαις[3]) φράσαιμ' ἂν οἷ' ἐπορσύνθη κακά.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

ὀτοτοτοῖ μάταν
τὰ πολλὰ βέλεα παμμιγῆ
γᾶς ἀπ' Ἀσίδος[4]) ἦλθε δαΐαν εἰς Ἑλλάδα χώραν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πλήθουσι νεκρῶν δυσπότμως ἐφθαρμένων
Σαλαμῖνος ἀκταὶ πᾶς τε πρόσχωρος τόπος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

ὀτοτοτοῖ φίλων
ἁλιδνὰ[5]) σώματα πολυβαφῆ
κατθανόντα λέγεις φέρεσθαι πλάγκτ' ἐν σπιλάδεσσιν[6]).

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδὲν γὰρ ἦρκει τόξα, πᾶς δ' ἀπώλλυτο
στρατός, δαμασθεὶς ναΐοισιν ἐμβολαῖς.

[1]) V. 247. Gew. ὅδε γέ τις. M. τέ τις.
[2]) V. 249. Var. παρών γε.
[3]) V. 250. M. Πέρσαι.
[4]) V. 253. Var. Ἀσιάδος. Ferner gew. ἦλθ' ἐπ' αἶαν δία wofür ein cod. δαΐαν.

Bote.

Ja, aus iſt Alles, Alles iſt verloren dort:
Ich ſelber ſchaue wider Hoffen noch das Licht!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ach, leider zu lange ſcheint
Mir Greiſe dies Lebenslicht, ſolch ein unglaubliches Leid zu hören!

Bote.

Und nicht von Hörenſagen nur erzähl' ich, nein
Mit Augen ſah ich, welch ein Unheil Perſien traf!

Chor

(ſchluchzend).

(Kehr 2.)

Otototoh! umſonſt
So allgeſtaltige viele Wehr
Zog vom Perſiſchen Reiche hin zum verderblichen Hellas.

Bote.

Und voll von kläglich umgekomm'nen Leichen ſind
Die Salamis-Ufer ſammt den Nachbarküſten rings.

Chor

(wie oben).

(Gegenkehr 1.)

Otototoh! der Freund'
Umwogte Leiber, der Wellen Spiel,
Treiben ſagſt du, entſeelt umher auf dem Felſengeklippe!

Bote.

Nichts halfen Pfeil und Bogen; ja das ganze Heer
Erlag, durch Enterung ſeiner Schiffe übermannt.

[1]) V. 257. codd. ausser einem und Schol. Fähses ἁλίδονα.

[2]) V. 258. Gew. πλαγκτοῖς ἐν διπλάκεσσιν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἴυζ' ἄποτμον βοάν·
αἰανεῖς Πέρσαι [1]), ὤ,
τὰ πάνθ' ὡς παγκάκως
ἔθεσαν, αἰαῖ, στρατοῦ φθαρέντος.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ πλεῖστον ἔχθος ὄνομα Σαλαμῖνος κλύειν·
φεῦ τῶν Ἀθηνῶν ὡς στένω μεμνημένος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

στυγναὶ δ' Ἀθᾶναι· μάταν [2])
(μεμνῆσθαί τοι πάρα)
ὡς πολλὰς Περσίδων
ἔκτισαν εὐνατόρων ἀνάνδρους [3]).

ΑΤΟΣΣΑ.

σιγῶ πάλαι δύστηνος ἐκπεπληγμένη
κακοῖς· ὑπερβάλλει γὰρ ἥδε συμφορά,
τὸ μήτε λέξαι μήτ' ἐρωτῆσαι πάθη.
ὅμως δ' ἀνάγκη πημονὰς βροτοῖς [4]) φέρειν,
θεῶν διδόντων· πᾶν δ' ἀναπτύξας πάθος
λέξον κατασταί, κεἰ στένεις κακοῖς ὅμως,
τίς οὐ τέθνηκε, τίνα δὲ καὶ πενθήσομεν
τῶν ἀρχελάων [5]), τίς τ', ἐπὶ σκηπτουχίᾳ
ταχθείς, ἄναρχον [6]) τάξιν ἠρήμου θανών.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ξέρξης μὲν αὐτὸς ζῇ τε καὶ βλέπει φάος [7]).

[1]) V. 262. Gew. δυσαιανῆ Πέρσαις ὡς πάντα,

[2]) V. 267. An der Stelle von μάταν steht δαΐοις.

[3]) V. 270. Gew. μάταν ἔκτισαν εὐνιάδας ἠδ' ἀνάνδρους.

[4]) V. 274. Rob. βροτοὺς.

Chor.

(Kehr 3.)

O ſchluchze unſeel'gen Schrei!
Die Unheils-Perſer, weh!
Wie ſchlimm gieng allerſeits
Dieſer Krieg, weh! das Heer vernichtet!

Bote.

O, ganz verhaßt tönt mir der Name Salamis!
O dies Athen, mit welchem Jammer denk' ich ſein!

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Athen, du Abſcheu! wie haſt
— ja daran denkt man ſtets —
Du viel, viel Perſerfrau'n
Gattenlos wittwenarm vereinſamt?

Atoſſa.

Verſtummt vor Schmerzen ſteh' ich Arme lange ſchon:
Denn dieſes Unglück iſt zu rieſengroß, als daß
Man ſprechen oder forſchen könnte nach dem Leid.
Gleichwohl iſt's nöthig, daß der Menſch ſein Weh erträgt
Das Gott verhängte. Schild're nun das ganze Leid:
Erzähl' in Ordnung mag dir's noch ſo ſchmerzlich ſein:
Wer blieb am Leben? wer von Truppenfürſten muß
Betrauert werden? wer, mit Hauptmannsſtab belehnt
Hat ſterbend ſeine führerloſe Schaar verwaiſ't?

Bote.

Für's Erſte Xerxes ſelber lebt und ſchaut das Licht.

[5]) V. 278. M. etc. ἀχελείων. Sodann gew. ὅσ'.

[6]) V. 279. Rob. ἄναρχον. Sonst ἀνανδρον.

[7]) V. 280. Urkunden ausser Schol. Aristoph. φάος βλέπει. S. Hermann.

ΑΤΟΣΣΑ.

ἐμοῖς μὲν εἶπας δώμασιν φάος μέγα
καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἀρτεμβάρης δὲ μυρίας ἵππου βραβεὺς
στύφλους παρ' ἀκτὰς θείνεται Σιληνιῶν.
ἐγὼ χιλίαρχος Δαδάκης, πληγῇ δορός,
πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο·
Τενάγων τ' ἀριστεὺς[1]) Βακτρίων ἰθαγενής,
θαλασσόπληκτον[2]) νῆσον Αἴαντος πολεῖ.
Μλαιος, Ἀρσάκης[3]) τε κ' Ἀργήστης τρίτος,
οἵδ' ἀμφὶ νῆσον τὴν πελειοθρέμονα
νικώμενοι ἐκύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα·
πηγαῖς τε Νείλου γειτονῶν Αἰγυπτίου
Ἀρτεὺς Ἀδεύης καὶ Φερεσεύης καὶ τρίτος[4])
Φαρνοῦχος ἔρρει ναὸς ἐκ μιᾶς πεσών.
[Χρυσεὺς Μέταλλος[5]) μυριόνταρχος θανὼν]
ἵππου μελαίνης θ'[6]) ἡγεμὼν τρισμυρίας
πυρσὴν Ζαπληθὴς[7]) δάσκιον γενειάδα
ἔτεγγ', ἀμείβων χρῶτα πορφυρᾷ[8]) βαφῇ.
καὶ Μᾶγος Ἄραβος, Ἀρτάμης[9]) τε Βάκτριος,
σκληρᾶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ κατέφθιτο.
Ἀμηστρις[10]) Ἀμφιστρεύς τε, πολύπονον δόρυ
νωμῶν, ὅ τ' ἐσθλὸς Ἀριόμαρδος Σάρδεσι
πένθος παρασχών, Σεισάμης θ' ὁ[11]) Μύσιος,
Θάρυβις[12]) τε πεντήκοντα πεντάκις νεῶν
ταγός, γένος Λυρναῖος, εὐειδὴς ἀνήρ,
κεῖται θανὼν δείλαιος οὐ μάλ' εὐτυχῶς·
Συέννεσίς τε πρῶτος εἰς εὐψυχίαν,

[1]) V. 287. codd. ἄριστος. Blomfield.

[2]) V. 288. codd. θαλασσόπλαγκτον und — πληκτον. Schn
παρ' ἀμφίπληκτον.

[3]) V. 289. Gew. Ἀρσάμης.

[4]) V. 293. Gew. Ἀρκτεύς, Ἀδεύης καὶ Φερεσσεύης τρίτος κα
οὔτε ναὸς — πέσον.

Atossa.

Da nennst du mir in meinem Haus ein großes Licht
Und hellen Tagesschimmer aus umflorter Nacht.

Bote.

Artembares, zehntausend Rossen Führer, liegt
Und schlägt den tauben Küstenstrand Silenia.
Und Dadakes, das Haupt von Tausend, fiel vom Speer,
Vom Schiffesborde taumelnd mit geschwindem Sprung.
Der adelsechte Baktrer-Obrist Tenagon
Weilt an dem meerumrauschten Ajas-Wehrder dort.
Und Arsakes, Liläos, Held Argestes dann
Sind überwunden bei dem taubenhegenden
Eiland, und hurrten an das harte Felsenriff.
Und der dem Nil-Ursprung Aegyptens Nachbar war
Arteus Adeues, und Phreseues, drittens auch
Pharnuchos schwand, aus einem Schiffesbord gestürzt.
Obrist von dreißigtausend schwarzen Rossen, hat
Zaplethes seinen dichten feuergelben Bart
Benetzt, mit Purpurfarbe seine Haut gefärbt.
Der Araber Magos und der Baktrer Artames
Erblaßte dort, dem harten Boden eingeheimt.
Amestris und der Schwinger mühevollen Speers
Amphistreus und der wackre Ariomardos, Leid
Den Sardern schaffend, und der Myser Seisames,
Und Tharybis, welcher fünfmalfünfzig Segel wohl
Geführt, aus Lyrna stammend, herrlich von Gestalt,
Der Arme liegt erschlagen dort, nicht neidenswerth.
Syennesis, der erste wohl an kühnem Muth,

[5]) V. 295. Var. μάταλλος.
[6]) V. 296. θ' fehlt.
[7]) V. 297. Gew. ζαπληθῆ, und Var. πυρρὰν.
[8]) V. 298. codd. πορφυρέᾳ
[9]) V. 299. Rob. Ἀρσάβης. Wahrscheinlich Ἀρσάκης.
[10]) V. 301. Gew. Ἄμιστρις.
[11]) V. 303. θ' fehlt in M. Rob.
[12]) V. 304. Rob. Θάρμις. Schol. Θάμυρις.

Κιλίκων ἔπαρχος[1]), εἷς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον
ἐχθροῖς παρασχών, εὐκλεῶς ἀπώλετο.
τοιῶνδ' ἐπάρχων νῦν[2]) ὑπεμνήσθην πέρι.
πολλῶν παρόντων δ' ὀλίγ' ἀπαγγέλλω κακά.

ΑΤΟΣΣΑ.

αἰαῖ, κακῶν ὕψιστα δὴ κλύω τάδε,
αἴσχη τε Πέρσαις καὶ λιγέα κωκύματα.
ἀτὰρ φράσον μοι τοῦτ'[3]) ἀναστρέψας πάλιν,
πόσον τι[4]) πλῆθος ἦν νεῶν Ἑλληνίδων,
ὥστ' ἀξιῶσαι Περσικῷ στρατεύματι
μάχην συνάψαι ναΐοισιν[5]) ἐμβολαῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πλήθους μὲν ἂν σάφ' ἴσθ' ἕκατι βαρβάρους[6])
ναυσὶν κρατῆσαι. καὶ γὰρ Ἕλλησιν μὲν ἦν
ὁ πᾶς ἀριθμὸς ἐς τριακάδας δέκα
ναῶν, δεκὰς δ' ἦν τῶνδε χωρὶς ἔκκριτος·
ξέρξῃ δέ, καὶ γὰρ οἶδα, χιλιὰς μὲν ἦν,
ὧν ἦγε, πλῆθος, αἱ δ' ὑπέρκοποι[7]) τάχει
ἑκατὸν δὶς ἦσαν ἑπτά θ'· ὧδ' ἔχει λόγος.
μή σοι δοκῶμεν[8]) τῇδε λειφθῆναι μάχῃ·
ἀλλ' ὧδε δαίμων τις κατέφθειρε στρατόν,
τάλαντα βρίσας οὐκ ἰσορρόπῳ τύχῃ.
θεοὶ γὰρ πόλιν σώζουσι Παλλάδος θεᾶς[9]).
ἔστ' ἄρ'[10]) Ἀθηνῶν ἔστ' ἀπόρθητος πόλις·
ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἔρκος ἐστὶν ἀσφαλές.

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀρχὴ δὲ ναυσὶ συμβολῆς τίς ἦν, φράσον,

[1]) V. 308. Meist ἄπαρχος.
[2]) V. 310. codd. τοιῶνδέ γ' ἀρχ. und τοιῶνδ' ἀρχ. νῦν.
[3]) V. 314. Rob. ταῦτ'
[4]) V. 315. codd. πόσον δὲ oder δή. Turn. τι.
[5]) V. 317. Rob. ναΐῃσιν.
[6]) V. 318. M. Rob. βαρβάρων, sodann ναυσί.

Kiliker-Obriſt, der allein die meiſte Noth
Den Feinden hat geſchaffen, fiel mit Ruhm bedeckt.
Das ſind die Häupter, die ich jetzt erwähnen kann:
Von all dem vielen Leide meld ich wenig nur.

Atoſſa.

Ach ach! das allerärgſte Unglück hör' ich da,
Und Schmach und lautes Wehgeſchrei für Perſien.
Doch kehre rückwärts wieder und erzähl' mir das,
Wie groß die Zahl der Griechenſchiffe war etwa,
Daß man es wagte, mit dem Perſerheere ſich
Im Kampf zu meſſen mittelſt Schiffes-Enterung.

Bote.

Der Menge nach, das wiſſe, war die Uebermacht
Beim Perſer-Heere. Denn auf Griechen-Seite war
Die ganze Zahl der Schiffe zehnmal dreißig nur,
Ein Geſchwader noch von zehn erleſ'nen außerdem.
Doch Xerxes — denn das weiß ich — führte wohl 'ne Macht
Von tauſend Segeln: zweimal hundert ſieben auch
Schnellſegler waren d'runter. Alſo rechnet man.
Und wähne nicht, daß uns im Kampf der Muth gefehlt.
Allein ein Dämon hat das Heer geſchlagen ſo,
Der unſre Schale drückte nicht mit gleicher Gunſt.
Die Rettungshand des Himmels ſchützt die Pallas-Burg.
Und unverwüſtet leider bleibt die Stadt Athen:
Denn ihre Mannen ſind ein ſich'rer Mauern-Wall.

Atoſſa.

Erzähle vom Zuſammenſtoß der Flotten nun.

[7]) V. 323. Gew. ὑπέρκομπος. Blomfield.
[8]) V. 325. codd. ausser Guelf. δοκοῦμεν. Schol. μὴ δόκει.
[9]) V. 328. Die Urkunden geben diesen Vers der Atossa, indem μὴ ausgelassen ist.
[10]) V. 329. M. ἴσα' ἄρ'.

τίνες κατῆρξαν, πότερον Ἕλληνες, μάχης,
ἢ παῖς ἐμὸς πλήθει γε καυχήσας[1]) νεῶν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦρξεν μέν, ὦ δέσποινα, τοῦ παντὸς κακοῦ
φανεὶς ἀλάστωρ ἢ κακὸς δαίμων ποθέν.
ἀνὴρ γὰρ Ἕλλην ἐξ Ἀθηναίων στρατοῦ
ἐλθὼν ἔλεξε παιδὶ σῷ Ξέρξῃ τάδε,
ὡς εἰ μελαίνης νυκτὸς ἵξεται κνέφας,
Ἕλληνες οὐ μενοῖεν[2]), ἀλλὰ σέλμασι
ναῶν ἐπενθορόντες[3]) ἄλλος ἄλλοσε
δρασμῷ κρυφαίῳ βίοτον ἐκσωσοίατο[4]).
ὁ δ' εὐθὺς ὡς ἤκουσεν, οὐ ξυνεὶς δόλον
Ἕλληνος ἀνδρὸς οὐδὲ τὸν θεῶν φθόνον,
πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχοις[5]) λόγον·
εὖτ' ἂν φλέγων ἀκτῖσιν ἥλιος χθόνα[6])
λήξῃ, κνέφας δὲ τέμενος αἰθέρος λάβῃ,
τάξαι νεῶν στῖφος μὲν ἐν στοίχοις[1]) τρισὶν
κἄκπλους φυλάσσειν καὶ πόρους ἁλιρρόθους,
ἄλλας δὲ κύκλῳ νῆσον Αἴαντος πέριξ
οἷς[8]), εἰ μόρον φευξοίαθ' Ἕλληνες κακὸν
ναυσὶν κρυφαίως δρασμὸν εὑρόντες τινά,
πᾶσι στέρεσθαι κρατὸς ἦν προκείμενον.
τοσαῦτ' ἔλεξε κἀρθ' ὑπ' ἐνθύμου[9]) φρενός
οὐ γὰρ τὸ μέλλον ἐκ θεῶν ἠπίστατο.
οἱ δ' οὐκ ἀκόσμως, ἀλλὰ πειθάρχῳ φρενὶ
θοίνην[10]) ἐπορσύνοντο, ναυβάτης τ' ἀνὴρ
ἐτροποῦτο[11]) κώπην σκαλμὸν ἀμφ' εὐήρετμον
ἐπεὶ δὲ φέγγος ἡλίου κατέφθιτο
καὶ νὺξ ἐπῆλθε, πᾶς ἀνὴρ κώπης ἄναξ

[1]) V. 333. Gew. πλήθει καταυχήσας, Var. κατακαυχήσας.
[2]) V. 339. codd. μένοιεν. Monk besserte.
[3]) V. 340. M. Rob. ἐπανθορόντες.
[4]) V. 341. Gew. ἐκσωσαίατο. Monk besserte.
[5]) V. 344. Var. ναυάρχαις.
[6]) V. 345. Rob. φλόγα.

Wer hat die Schlacht begonnen? Wohl das Griechenheer?
Mein Sohn vielleicht, vertrauend auf die Ueberzahl?

Bote.

Des ganzen Unheils erſter Anfang, Herrin, war
Ein böſer Unſtern oder Fluchgeiſt irgendher.
Es kam ein Mann, ein Grieche, vom Athener-Heer,
Der deinem Sohne Xerxes dieſes meldete:
Die Griechen würden, wenn die Dunkelheit der Nacht
Erſchiene, nicht mehr bleiben, ſondern an den Bord
Der Schiffe ſpringen, ſtrebend in verborg'ner Flucht
Das Leben nur zu retten da- und dorthinaus.
Und er, ſobald er dies vernommen, nicht den Trug
Des Griechen merkend noch den Neid der Götter auch,
Nacht allen Schiffshauptleuten ſeinen Willen kund:
Sobald der Strahl der Sonne nicht die Erde mehr
Beſcheint und Dunkel überzieht den Himmelsraum,
Soll eine Flottenſäul' in dreifach dichter Reih
Die Meeres-Sunde und die Ausfahrt ſperren rings,
Die andern um den Ajas-Wehrder zieh'n im Kreis:
Und wenn die Griechen dann dem Untergang entflöhn,
Und fänden heimlich zum Entfliehen irgend Bahn,
So war Enthauptung dieſen allen angedroht.
So ſprach der König ſehr mit ſtolzer Zuverſicht:
Denn was verhängt vom Himmel war, das wußt' er nicht.
Doch ſie in beſter Ordnung, keineswegs verwirrt,
Beſchafften erſt das Labungsmahl: der Rudersmann
Schnallt dann die Schaufel in den wohlgefügten Stift;
Und als der Sonne letzter Strahl erloſchen war,
Die Nacht heraufſtieg, gieng man allgemein an Bord,

7) V. 347. Rob. etc. στίχοις. Sodann gew. ἁπλοῦς.
8) V. 350. οἷς für ὡς oder ὦ Tyrwhitt.
9) V. 353. M. εὐθύμου, sonst ἐκθύμου.
10) V. 356. Gew. δεῖπνον. Schol. sagt εὐωχίαν.
11) V. 357. Gew. τροποῦτο. Heath besserte.

ἐς ναῦν ἐχώρει, πᾶς δ' [1]) ὅπλων ἐπιστάτης·
τάξις δὲ τάξιν παρεκάλει στιχὸς [2]) μακρᾶς·
πλέουσι δ' ὡς ἕκαστος ἦν τεταγμένος,
καὶ πάννυχοι δὴ δίπλοον [3]) καθίστασαν
ναῶν ἄνακτες πάντα ναυτικὸν λεών·
καὶ νὺξ ἐχώρει, κοὐ μάλ' Ἑλλήνων στρατὸς
κρυφαῖον ἔκπλουν οὐδαμῇ καθίστατο·
ἐπεί γε μέντοι λευκόπωλος ἡμέρα
πᾶσαν κατέσχε γαῖαν εὐφεγγὴς ἰδεῖν,
πρῶτον μὲν ἠχὴν [4]) κέλαδος Ἑλλήνων πάρα
μολπηδὸν εὐφήμησεν, ὄρθιον δ' ἅμα
ἀντηλάλαξε νησιώτιδος πέτρας
Ἠχώ· φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν
γνώμης ἀποσφαλεῖσιν· οὐ γὰρ ὡς φυγῇ [5])
παιᾶν' ἐφύμνουν σεμνὸν Ἕλληνες τότε,
ἀλλ' ἐς μάχην ὁρμῶντες εὐψύχῳ θράσει.
σάλπιγξ δ' ἀϋτῇ πάντ' ἐκεῖν' ἐπέφλεγεν·
εὐθὺς δὲ [6]) κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ
ἔπαισαν ἅλμην βρύχιον ἐκ κελεύσματος,
θοῶς δὲ πάντες ἦσαν ἐμφανεῖς [7]) ἰδεῖν·
τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτακτον [8]) κέρας
ἠγεῖτο κόσμῳ, δεύτερον δ' ὁ πᾶς στόλος
ἐπεξεχώρει [9]), καὶ παρῆν ὁμοῦ κλύειν
πολλὴν βοήν, Ὦ παῖδες Ἑλλήνων, ἴτε,
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ
παῖδας γυναῖκας θεῶν τε πατρῴων ἕδη
θήκας τε προγόνων· νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.
καὶ μὴν παρ' ἡμῶν Περσίδος γλώσσης ῥόθος
ὑπηντίαζε, κοὐκ ἔτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.
εὐθὺς δὲ ναῦς ἐν νηῒ χαλκήρη στόλον
ἔπαισεν· ἦρξε δ' ἐμβολῆς Ἑλληνικὴ

[1]) V. 360. Rob. etc. θ'. M. B. δ'.
[2]) V. 361. Gew. νεὼς für στιχὸς.
[3]) V. 363. codd. διάπλοον oder διάπλουν.
[4]) V. 369. codd. ἠχῇ oder ἠχεῖ.
[5]) V. 373. Rob. φυγεῖν.

Die Rudermeiſter und die Waffenkundigen,
Und ſchaarten Reih an Reihe ſich in langem Zug.
Sie fuhren wie ein jeder eingeordnet war,
Und doppelt ward das ganze Schiffgeſchwader von
Den Segelführern aufgeſtellt die Nacht hindurch.
Die Nacht vergieng, und nirgends leider zeigte ſich
Das Heer der Griechen auf verſtohl'ne Flucht bedacht.
Doch als mit ſeinem Lichtgeſpann der helle Tag
Im Strahlenglanz das ganze Land beleuchtete,
Scholl erſtlich von den Griechen her im Sangeston
Ein Jubelruf, und ihm entgegenjubelte
Laut von den Inſelfelſen rings der Widerhall.
Und Furcht befiel die Wälſchen allzumal, indem
Ihr Hoffen war betrogen. Denn nicht als zur Flucht
Erhub den freudigen Weihgeſang das Griechenheer,
Nein, zum Gefecht zu ſtürmen kühnen Muthes gleich.
Und allbelebend ſchmettert drein Trompetenſchall.
Alsbald mit gleichem Ruderſchlag, dem rauſchenden,
Wühlt man den Schaum der Fluthen nach dem Rufestakt:
Und plötzlich waren alle deutlich anzuſchau'n:
Der rechte Flügel fuhr voran ganz wohlgereiht
In ſchönſter Ordnung, und der zweite ganze Zug
Kam hinterher: vielfaches Rufen konnte man
Zugleich vernehmen: „Ihr Hellenen-Söhne, kommt,
Befreit die Heimath jetzt, befreit die Weiber und
Die Kinder und der heimiſchen Götter Sitze und
Die Aſchengräber: ja, um alles gilt der Kampf!"
Und auch von uns her brauſte Lärm in Perſiſcher
Mundart; es war kein Augenblick zu zögern mehr.
Und plötzlich ſchlug auch Schiff in Schiff den bohrenden
Erzſchnabel: ein helleniſch Schiff begann den Sturm,

[6]) V. 377. codd. εὐθὺς δὲ. Ald. Turn. ἐπεὶ δὲ.

[7]) V. 379. M. etc. ἐφανείς.

[8]) V. 380. M. etc. εὐτάκτως.

[9]) V. 382. Var. ὑπεξεχώρει.

ναῦς, κἀποθραύει πάντα Φοινίσσης νεὼς
κόρυμβ', ἐπ' ἄλλην δ' ἄλλος ἴθυνεν[1]) δόρυ.
καὶ πρῶτα[2]) μὲν δὴ ῥεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ
ἀντεῖχεν· ὡς δὲ πλῆθος ἐν στενῷ νεῶν
ἤθροιστ' ἀρωγὴ δ' οὔτις ἀλλήλοις παρῆν,
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὑτῶν ἐμβολοῖς[3]) χαλκοστόμοις
παισθέντ'[4]) ἔθραυον πάντα κωπήρη στόλον·
Ἑλληνικαὶ δὲ[5]) νῆες οὐκ ἀφραδμόνως
κύκλῳ πέριξ ἔθεινον, ὑπτιοῦτο δὲ
σκάφη νεῶν, θάλασσα δ' οὐκ ἔτ' ἦν ἰδεῖν,
ναυαγίων πλήθουσα καὶ φόνου βροτῶν·
ἀκταὶ δὲ νεκρῶν χοιράδες τ' ἐπλήθυον·
φυγῇ δ' ἀκόσμῳ[6]) πᾶσα ναῦς ἠρέσσετο,
ὅσαι περ ἦσαν βαρβάρου στρατεύματος.
τοὺς δ'[7]) ὥστε θύννους ἤ τιν' ἰχθύων βόλον
ἀγαῖσι κωπῶν θραύσμασίν[8]) τ' ἐρειπίων
ἔπαιον, ἐρράχιζον, οἰμωγὴ[9]) δ' ἅμα
κωκύμασιν κατεῖχε πελαγίαν ἅλα,
ἕως κελαινῆς νυκτὸς ὄμμ' ἀφείλετο.
κακῶν δὲ πλῆθος, οὐδ' ἂν εἰ δέκ' ἤματα
στοιχηγοροίην, οὐκ ἂν ἐκπλήσαιμί σοι.
εὖ γὰρ τόδ' ἴσθι, μηδάμ'[10]) ἡμέρᾳ μιᾷ
πλῆθος τοσοῦτ' ἄριθμον[11]) ἀνθρώπων θανεῖν.

ΑΤΟΣΣΑ.

αἰαῖ, κακῶν δὴ πέλαγος ἔρρωγεν μέγα
Πέρσαις τε καὶ πρόπαντι βαρβάρων γένει.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὖ νῦν τόδ' ἴσθι, μηδέπω μεσοῦν κακόν[12]).

[1]) V. 392. M. ἤυθυνεν.
[2]) V. 393. M. etc. τὰ πρῶτα μὲν νῦν.
[3]) V. 396. codd. ἐμβολαῖς. Stanley besserte.
[4]) V. 397. Gew. παίοντ'. Porson's Besserung.
[5]) V. 398. Meist τε. Ferner M. ἀφρασμόνως.
[6]) V. 403. Gew. ἀκόσμως. Casaub. und cod. Vit. ἀκόσμῳ.

Den ganzen Schmuck abreißend einem Puniſchen
Fahrzeug: man entert da und dort und überall.
Anfänglich hielt der Strom des Perſerheeres Stand:
Doch als der Schwarm der Schiffe jetzt im engen Sund
Sich drängt' und gegenſeitiger Schutz nicht möglich war,
Da traf man ſelbſt einander mit dem Eiſenzahn
Der Haken, ſtreifte ab das ganze Ruderzeug.
Die Griechen-Schiffe aber hieben rings im Kreis,
Nicht unbedachtſam: umgeſtürzt ward mancher Bauch
Der Perſer-Schiffe, und das Meer verſchwand dem Blick,
Mit Wrack und Scheitern und Erſchlagnen überdeckt.
Geſtad' und Riffe waren voll von Leichen rings.
In ordnungsloſer Flucht entrudert jedes Schiff,
So viele waren von der wälſchen Flottenmacht.
Doch wie beim Thunfiſchjagen oder Treibefang
Mit Ruderſtummeln, Trümmern auch von Schiffeswrak,
Schlug man dieſelben, ſpieſte: Wehgeſchrei zugleich
Und Aechzen, Stöhnen füllt die Fluth der weiten See,
Bis ſie das dunkle Angeſicht der Nacht entzog.
Der Leiden Menge auserzählen könnt' ich nie,
Und wenn ich auch zeh'n Tage fort ſie ſchilderte:
Denn ſei verſichert, daß noch nie an einem Tag
Solch eine Maſſe Menſchen umgekommen iſt.

Atoſſa.

Ach weh! ein weites Meer des Unheils brach herein
Auf alle Perſer und den ganzen wälſchen Stamm!

Bote.

Nun wiſſe, dies iſt kaum des Unglücks Hälfte noch:

[7]) V. 405. Gew. τοὶ δ'.
[8]) V. 406. M. θραύμασιν.
[9]) V. 407. M. οἰμωγῆς. Sodann gew. ὁμοῦ.
[10]) V. 412. codd. ausser zweien μηδ' ἄν.
[11]) V. 413. Gew. τοσουτάριθμον.
[12]) V. 416. codd. ausser fünfen κακῶν.

τοιάδ' ἐπ' αὐτοὺς[1]) ἦλθε συμφορὰ πάθους,
ὡς τοῖσδε καὶ δὶς ἀντισηκῶσαι ῥοπῇ.

ΑΤΟΣΣΑ.

καὶ τίς γένοιτ' ἂν τῆσδ' ἔτ' ἐχθίων τύχη;
λέξον, τίν' αὖ φῂς τήνδε συμφορὰν στρατῷ
ἐλθεῖν κακῶν, ῥέπουσαν ἐς τὰ μάσσονα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Περσῶν ὅσοιπερ ἦσαν ἀκμαῖοι φύσιν[2])
ψυχήν τ' ἄριστοι κεὐγένειαν ἐκπρεπεῖς[3])
αὐτῷ τ' ἄνακτι πίστιν ἐν πρώτοις ἀεί,
τεθνᾶσιν αἰσχρῶς δυσκλεεστάτῳ[4]) μόρῳ.

ΑΤΟΣΣΑ.

οἴ 'γὼ τάλαινα ξυμφορᾶς κακῆς, φίλοι.
ποίῳ μόρῳ δὲ τούσδε φῂς ὀλωλέναι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

νῆσός τις ἐστὶ πρόσθε Σαλαμῖνος τόπων,
βαιά, δύσορμος ναυσίν[5]), ἣν ὁ φιλόχορος
Πὰν ἐμβατεύει, ποντίας ἀκτῆς ἔπι.
ἐνταῦθα πέμπει τούσδ', ὅπως ὅταν νεῶν
φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσωζοίατο,
κτείνοιεν[6]) εὐχείρωτον Ἑλλήνων στρατόν,
φίλους δ' ὑπεκσώζοιεν ἐναλίων πόρων·
κακῶς τὸ μέλλον ἱστορῶν. ὡς γὰρ θεὸς
ναῶν ἔδωκε κῦδος Ἕλλησιν μάχης,
αὐθημερὸν φράξαντες εὐχάλκοις δέμας
ὅπλοισι ναῶν ἐξέθρωσκον. ἀμφὶ δ' ἐ-
κυκλοῦντο πᾶσαν νῆσον, ὥστ' ἀμηχανεῖν

[1]) V. 417. M. αὐτοῖς, sodann Var. πένθους.
[2]) V. 422. Var. φύσει.
[3]) V. 423 Rob. εὐπρεπεῖς.

Denn ſolch ein Elend ſchwerer Leiden traf ſie noch,
Daß ſeine Wucht das hieſige zweimal überwiegt.

Atoſſa.

Und welches Unglück könnte noch grauſamer ſein?
Erzähl', was meinſt du da für Elend, das dem Heer
Zuſtieß, für Leiden, die noch ſchwerer laſteten?

Bote.

Die Perſer alle die in Jugendkraft geblüht,
An Muth die kühnſten, an Geſchlecht die edelſten,
An Treue dann dem Kaiſer ſelbſt die Nächſten ſtets,
Sind ſchmählich hingeſunken, elend umgebracht.

Atoſſa.

O Freunde, welch' ein jammervolles Mißgeſchick!
Und welchen Todes ſtarben ſie? was meinſt du da?

Bote.

Es liegt ein Eiland vor den Fluren Salamis,
Klein, übler Anfurth, wo der reigenliebende
Pan gerne wandelt auf dem ſteilen Küſtenſtrand.
Dahin entſandt' er dieſe, daß, ſobald der Feind
Von Schiffen ſpringend ſich ans Eiland rettete,
Sie leichter Müh' das Griechenvolk erſchlügen und
Die unſren aus den Meeresfurthen retteten:
Und wußte ſchlecht was drohte! Denn ſo wie der Gott
Im Seegefecht dem Griechenheere Sieg verlieh
Zur Stunde ſchirmten ſie mit Stahlgeſchmeide wohl
Die Leiber, ſprangen aus den Schiffen, reih'ten rings
Sich um den ganzen Wehrder, daß ein jeder Weg

[4]) V. 425. Var. οἰκτρῶς δυστυχεστάτῳ.

[5]) V. 429. M. νήυσιν.

[6]) V. 433. codd. κτείνοιεν, κτείνειεν, κτείνειαν.

ὅποι τράποιντο[1]). πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ χερῶν
πέτροισιν ἠράσσοντο, τοξικῆς δ' ἄπο[2])
θώμιγγος ἰοὶ προσπίτνοντες ὤλλυσαν·
τέλος δ' ἐφορμηθέντες ἐξ ἑνὸς ῥόθου
παίουσι, κρεοκοποῦσι[3]) δυστήνων μέλη,
ἕως ἁπάντων ἐξαπέφθειραν βίον.
ξέρξης δ' ἀνώμωξεν κακῶν ὁρῶν βάθος·
ἕδραν γὰρ εἶχε παντὸς εὐαυγῆ[4]) στρατοῦ,
ὑψηλὸν ὄχθον[5]) ἄγχι πελαγίας ἁλός·
ῥήξας δὲ πέπλους κἀνακωκύσας λιγύ,
πεζῷ παραγγείλας ἄφαρ στρατεύματι,
ἤιξε[6]) ἀκόσμῳ ξὺν φυγῇ· τοιάνδε σοι
πρὸς τῇ πάροιθεν[7]) συμφορὰν πάρα στένειν.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὦ στυγνὲ δαῖμον, ὡς ἄρ' ἔψευσας φρενῶν
Πέρσας· πικρὰν δὲ παῖς ἐμὸς τιμωρίαν
κλεινῶν Ἀθηνῶν εὗρε, κοὐκ ἀπήρκεσαν[8])
οὓς πρόσθε Μαραθὼν βαρβάρων ἀπώλεσεν·
ὧν ἀντίποινα παῖς ἐμὸς πράξειν δοκῶν.
τοσόνδε[9]) πλῆθος πημάτων ἐπέσπασεν.
σὺ δ' εἰπέ, ναῶν αἳ πεφεύγασιν μόρον
ποῦ τάσδ' ἔλειπες[10])· οἶσθα σημῆναι τορῶς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ναῶν δὲ[11]) ταγοὶ τῶν λελειμμένων σύδην
κατ' οὖρον οὐκ εὔκοσμον αἴρονται[12]) φυγήν.
στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς ἔν τε Βοιωτῶν χθονὶ
διώλλυθ', οἱ μὲν ἀμφὶ κρηναῖον γάνος

[1]) V. 440. Var. τράπωνται.
[2]) V. 441. Var. πέτρησιν ἠράσσαντο, τοξ. τ' ἄπο—προσπίπτον
[3]) V. 444. Gew. κρεωκοποῦσι.
[4]) V. 447. codd. εὐαγῆ.
[5]) V. 448. Rob. χθονός.
[6]) V. 451. Var. ἵησ'.

Zur Flucht verſperrt war, während aus den Händen rings
Steinwürfe flogen, und vom Bogenſtrang geſchnellt
Zahlloſe Pfeile ſchwirrten, trafen, tödteten.
Zuletzt in einem Brauſen alle einſtürmend, haut,
Zerfleiſcht, zermetzelt man die Unglückſeeligen,
Bis allen jeder Lebenshauch entſchwunden iſt.
Laut ſchluchzte Xerxes, der des Jammers Tiefe ſah,
In freier Ausſicht ſitzend über all' das Heer
Auf hohem Hügel, nah' am Küſtenſtrand der See,
Zerriß die Kleider, ſchrie in hellem Jammerlaut,
Erließ der Landmacht eilig noch den Heerbefehl,
Und rannte fort in wilder Flucht. Derartig iſt
Noch außerdem der Jammer, welcher Thränen heiſcht.

Atoſſa.

Grauſames Schickſal, das der Perſer Hoffen ſo
Betrog! Wie ſchmerzlich war die Rache, die mein Sohn
Fand an Athen, dem ſtolzen! und es gnügten nicht
Die Wälſchen die einſt Marathon vernichtet hat,
Für die mein Sohn Vergeltung üben wollte, und
So große Leidens-Maſſe hergezogen hat.
Doch ſprich, die Schiffe die dem Untergang' entfloh'n,
Wo haſt du ſie verlaſſen? Weißt du hier Beſcheid?

Bote.

Die Ordner nun des Flottenreſtes brachen auf
Mit Haſt in regelloſer Flucht, dem Winde nach.
Die andern Truppen fanden im Böoterland
Den Untergang durch Labetrunk an Quellen theils,

[7]) V. 452. Var. *πάροιθε*, ebenso bald *δαίμων*.
[8]) V. 455. M. *ἀπήρκεσε* Rob. *ἀπήρκεσεν*.
[9]) V. 458. M. *τόσωνδε*.
[10]) V. 460. Var. *ἔλιπες*.
[11]) V. 461. Schol. Turn. etc. *ναῶν δέ*. Jetzt gew. *γε* aus Rob.
[12]) V. 462. codd. *αἱροῦνται*.

δίψῃ[1]) πονοῦντες οἱ δ' ὑφάσματος κενοί·
οἱ δ' ἐκπερῶμεν ἔς τε Φωκέων χθόνα
καὶ Δωρίδ' αἶαν Μηλιᾶ τε κόλπον, οὗ
Σπερχειὸς ἄρδει πεδίον εὐμενεῖ ποτῷ·
κἀντεῦθεν ἡμᾶς γῆς Ἀχαιίδος πέδον
καὶ Θεσσαλῶν πόλισμ' ὑπεσπανισμένους
βορᾶς ἐδέξαντ'· ἔνθα δὴ πλεῖστοι ἔθανον
δίψῃ τε λιμῷ τ'· ἀμφότερα γὰρ ἦν τάδε.
Μαγνητικὴν δὲ γαῖαν, ἔς τε[2]) Μακεδόνων
χώραν ἀφικόμεσθ', ἐπ' Ἀξίου[3]) πόρον,
Βόλβης θ' ἕλειον δόνακα, Παγγαῖόν[4]) τ' ὄρος,
Ἡδωνίδ' αἶαν· νυκτὶ δ' ἐν ταύτῃ θεὸς
χειμῶν' ἄωρον ὦρσε, πήγνυσιν δὲ πᾶν
ῥέεθρον ἀγνοῦ Στρυμόνος. θεοὺς δέ τις
τὸ πρὶν νομίζων οὐδαμοῦ, τότ' εὔχετο
λιταῖσι, γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.
ἐπεὶ δὲ πολλὰ θεοκλυτῶν ἐπαύσατο
κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρου περᾷ στρατός[5]),
χῶστις μὲν ἡμῶν, πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ
ἀκτῖνας, ὡρμήθη, σεσωσμένος κυρεῖ.
φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
μέσον πόρον διῆκε, θερμαίνων φλογί· ἔ-
πιπτον δ' ἐπ'[7]) ἀλλήλοισιν· εὐτυχὴς[6]) δέ τοι
ὅστις τάχιστα πνεῦμ' ἀπέρρηξεν βίου.
ὅσοι δὲ λοιποὶ κἄτυχον σωτηρίας,
Θρῄκην περάσαντες μόγις πολλῷ πόνῳ,
ἥκουσιν ἐκφυγόντες, οὐ πολλοί τινες,
ἐφ' ἑστιοῦχον γαῖαν· ὡς στένειν πόλιν
Περσῶν, ποθοῦσαν φιλτάτην ἥβην χθονός,
ταῦτ' ἔστ' ἀληθῆ· πολλὰ δ' ἐκλείπω λέγων
κακῶν, ἃ Πέρσαις ἐγκατέσκηψεν θεός.

[1]) V. 465. codd. ausser M. *δίψει*, dagegen V. 472 alle au
zweien *δίψῃ*. Sodann gew. *ὑπ' ἄσθματος κ. διεκπερῶμεν*. M
ἄσματος.

[2]) V. 472. Rob. *ἠδὲ*.

Vor Durſt verſchmachtend, theils der Kleiderhüll' entblößt.
Wir aber rückten in die Phoker-Fluren vor
Und Dorer-Landſchaft und zur Bucht von Melis, wo
Spercheios mit wohlthätigem Naß die Fluren tränkt.
Von da empfieng die Landesflur Achaja uns
Und drauf Theſſaliens Städte, darbend ganz und gar
An Lebensmitteln, wo die meiſten ſtarben gar
Vor Durſt und Hunger: denn an beiden litten wir.
In's Land Magneſia und zum Makedoner-Reich
Gelangt man, an die Furth des Arios, zum Gebirg
Pangäos, zum Sumpfröhrigt auch von Bolbe, in's
Edonenland. In dieſer Nacht bereitet Gott
Verfrühtes Froſtgeſtürme, daß das ganze Bett
Gefror des heiligen Strymons. Wer an Götter ſonſt
Niemals geglaubt noch hatte, ja, der betete
Demüthig damals flehend Erd' und Himmel an.
Und als das brünſtige Bittgebet beendigt war,
So gieng der Heerzug über die zugefrorne Furth.
Und wer von uns nun, eh' der Gott die Strahlen heiß
Verbreitet', aufbrach, der erhielt ſein Leben: denn
Die klare Sonnenſcheibe brannte in lichtem Glanz
Und ſchmolz die Eisbahn mitten, von der Gluth erwärmt.
Sie ſtürzten auf einander hin, und glücklich, wer
Am ſchnellſten ſeinen Lebensgeiſt verhauchte da.
Doch alles was noch übrig blieb und Rettung fand,
Durch Thrakien wandernd mühevoll mit vieler Noth,
Das kommt, dem Tod entflohen, gar ein kleiner Reſt,
Zum Heerd der Heimath. So vermißt das Perſer-Reich
Die traute Landes-Jugend, daß es weinen muß.
Dieß iſt die Wahrheit: doch ich übergehe noch
Viel Leid, mit welchem Gott die Perſer heimgeſucht.

[3]) V. 474. Var. *Ἄξιον.*
[4]) V. 475. Var. *Παγναῖον.*
[5]) V. 482. Gew. *στρατὸς πεῤῥᾷ κῤ. δ. πόρον.*
[6]) V. 487. codd. *πίπτον δ' ἐπ'* od. *ἐν.* Sodann M. *εὐτυχεῖ.*

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυσπόνητε δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς
ποδοῖν ἐνήλλου[1]) παντὶ Περσικῷ γένει.

ΑΤΟΣΣΑ.

οἶ 'γὼ τάλαινα διαπεπραγμένου στρατοῦ·
ὦ νυκτὸς ὄψις ἐμφανὴς ἐνυπνίων,
ὡς κάρτα μοι σαφῶς ἐδήλωσας κακά.
ὑμεῖς δὲ φαύλως αὖτ'[2]) ἄγαν ἐκρίνατε.
ὅμως δ' ἐπειδὴ τῇδ' ἐκύρωσεν φάτις
ὑμῶν, θεοῖς μὲν πρῶτον εὔξασθαι θέλω·
ἔπειτα γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα
ἄξω[3]) λαβοῦσα πέλανον ἐξ οἴκων ἐμῶν·
ἐπίσταμαι μὲν ὡς ἐπ' ἐξειργασμένοις,
ἀλλ' ἐς τὸ λοιπὸν εἴ τι δὴ λῷον πέλοι[4]).
ὑμᾶς[5]) δὲ χρὴ 'πὶ τοῖσδε τοῖς πεπραγμένοις
πιστοὺς τὰ πιστὰ[6]) ξυμφέρειν βουλεύματα·
καὶ παῖδ', ἐάν περ δεῦρ' ἐμοῦ πρόσθεν μόλῃ,
παρηγορεῖτε, καὶ προπέμπετ' ἐς δόμους,
μὴ καί τι πρὸς κακοῖσι πρόσθηται κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

Ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, νῦν μὲν[7]) Περσῶν
τῶν μεγαλαύχων καὶ πολυάνδρων
στρατιὰν ὀλέσας,
ἄστυ τὸ Σούσων ἠδ' Ἀγβατάνων[8])
πένθει δνοφερῷ κατέκρυψας·
πολλαὶ δ' ἀπαλαῖς[9]) χερσὶ καλύπτρας
μᾶτρες παίδων[10]) κατερεικόμεναι,

[1]) V. 497. Var. ἐνήλου.
[2]) V. 501. Var. ταῦτ' u. αὖτ'.
[3]) V. 505. codd. ἥξω G. und Schol. ἄξω.
[4]) V. 507. Rob. πέλει.
[5]) V. 508. Rob. ὑμῖν. M. ἡμᾶς.
[6]) V. 509. M. πιστοῖς πιστὰ. Schol. πιστοὺς τὰ πιστὰ. πιστοῖσι πιστὰ

Chor.

O ſchwere Schickſalsprüfung! Grauſam ſprang ein Gott
Mit beiden Füßen auf den ganzen Perſerſtamm!

Atoſſa.

O weh' der Jammer! weh' das umgekomm'ne Heer!
O klare Traumerſcheinung dieſer Nacht, wie haſt
Du mir das Unglück gar ſo deutlich offenbart!
Ihr aber habt es ſchlecht gedeutet, ganz verkannt!
Gleichwohl, nachdem es euer Ausſpruch alſo hat
Entſchieden, will ich beten vor den Göttern erſt,
Und dann den Abgeſchied'nen und der Erde her
Von meinem Hauſe Fladen bringen zum Geſchenk.
Zwar weiß ich, daß ich's nach geſcheh'nem Uebel thu',
Doch für die Zukunft, ob es irgend beſſer wird.
Ihr aber müßt bei ſo geſcheh'nen Dingen mir
Getreu mit eurem treuen Rath zur Seite ſteh'n;
Und meinen Sohn, im Fall er vor mir kommt hieher,
Empfangt begrüßend und geleitet ihn zum Haus:
Damit er nicht noch neues Leid zum Leide fügt. (ab.)

Chor.

Allherrſchender Zeus, jetzt haſt du das hoch
ſich erhebende und vielzählige Heer,
Uns Perſer, vertilgt,
Und Suſa die Stadt, Egbatanas Burg,
Mit den Schatten des Grames umnachtet:
Und Mütter der Söhn', am Verluſte betheilt,
Zerreißen im Schmerz mit weichlicher Hand

[7]) V. 513. *μὲν* fehlt in den Urkunden. Schütz.

[8]) V. 516. codd. *Ἐκβατάνων*. M. *Ἐγβατανων*.

[9]) V. 518. Rob. *ἀταλαῖς*.

[10]) V. 519. *μᾶτρες παίδων* fehlt in den Urkunden: nur in einem cod. steht dafür *ΜΑΓΝΑΔ*.

διαμυδαλέοις[1]) δάκρυσι κόλπους
τέγγουσ' ἄλγους μετέχουσαι,
καὶ δακρύροοι[2]) Περσίδες, ἀνδρῶν
ποθέουσαι ἰδεῖν ἔτι συζυγίαν[3]),
λέκτρων τ'[4]) εὐνὰς ἀβροχίτωνας,
χλιδανῆς ἥβης τέρψιν, ἀφεῖσαι,
πενθοῦσι γόοις ἀκορέστοις[5]).
κἀγὼ δὲ μόρον τῶν οἰχομένων
κλαίω δοκίμων[6]) πολυπενθῆ.
(στροφὴ α'.)
νῦν δὴ[7]) πρόπασα μὲν στένει
γαῖ' Ἀσὶς[8]) ἐκκεκενωμένα.
Ξέρξης μὲν ἄγαγεν, τοτοῖ[9]),
Ξέρξης δ' ἀπώλεσεν, τοτοῖ,
Ξέρξης δὲ πάντ' ἐπέσπασ' ἀμφρόνως[10])
βαρίδεσσι ποντίαις[11]).
τίπτε[12]) Δαρεῖος μὲν οὕτω τότ' ἀβλαβὴς ἐπὴν
{τόξαρχος[13]) πολιήταις,
{Σουσίδαις[14]) φίλος ἄκτωρ;
(ἀντ. α'.)
πεζούς τε καὶ[15]) θαλασσίους
λινόπτεροι[16]) κυανώπιδες
νᾶες μὲν ἄγαγον, τοτοῖ,
νᾶες δ' ἀπώλεσαν, τοτοῖ,
νᾶες πανωλέθροισιν ἐμβολαῖς
ἐξ Ἰαόνων χερός[17]).

[1]) V. 520. Rob. etc. διὰ μυδαλέοις.
[2]) V. 522. Gew. αἱ δ' ἀβρογόοι. Besserung nach dem Schol
[3]) V. 523. Gew. ἀρτιζυγίαν. codd. ἄρτι συζυγίαν.
[4]) V. 524. τ' fehlt in M. etc.
[5]) V. 526. Gew. ἀκοριστοτάτοις.
[6]) V. 528. Gew. αἴρω δοκίμως.
[7]) V. 529. codd. γὰρ δή, l. cod. bloss δή.
[8]) V. 530. Ἄσις für Ἀσιὰς Blomfield.
[9]) V. 531. codd. ausser Glasg. μὲν γὰρ und ἤγαγεν ποτοῖ.

Ihr Schleiergewand, und feuchten ſich mit
Durchnäſſenden Thränen den Buſen
Und zährenbethaut manch perſiſches Weib
Sehnſüchtig verlangt nach dem Ehegemahl
Und trauert allein auf wolligem Pfühl
Um wonnige Luſt und Jugendgenuß
In nieverſiegenden Thränen.
Ich ſelber bewein' dieß klägliche Loos
Der entſchwundenen rühmlichen Helden.

(Kehr 1.)

Ganz Aſien weint und jammert nun,
Das weite menſchenöde Land:
„Ach, Xerres hat ſie hingeführt,
Ach, Xerres hat ſie umgebracht,
Ja, Xerres hat den Seegaleeren unbedacht
Hergezogen alles Leid!
Wie nur hat Dareios einſt, Schützenführer ſeines Volks,
Ohn' Unfälle befehligt,
Suſa's trauter Gebieter?"

(Gegenkehr 1.)

Das Volk zu Land, das Volk zur See
Auf ſegelflüggen bräunlichen
Seeſchiffen zog es hin, o weh!
Seeſchiffen kam es um, o weh!
Auf Schiffen mittelſt rettungsloſer Enterung
Durch die Hand der Jonier:

[10]) V. 533. Schol. *ἐπέσπασα.* Sonst *ἐπέσπε δυσφρόνως.*

[11]) V. 534. M. *βαρίδες τε ποντίαι.*

[12]) V. 535. codd. ausser B *τί ποτε.*

[13]) V. 536. Var. *τοξάρχης.*

[14]) V. 537. Var. *Σουσίδος.*

[15]) V. 538. codd. meist *τε γὰρ καὶ.*

[16]) V. 539. *λινόπτεροι* für *αἰδομόπτεροι* nach Schütz.

[17]) V. 543. Gew. *διὰ δ' Ἰ. χέρας.* Rob. *δι' ἀόνων.*

τυτθά δ' ἐκφυγεῖν ἄνακτ' αὐτὸν εἰσακούομεν[1])
Θρήϊκης ἅμ πεδιήρεις
δυσχίμους[2]) τε κελεύθους;
(στροφὴ β'.)
τοὺς δ' ἄρα πρωτομόρους, φεῦ, [3])
ληφθέντας πρὸς Ἀνάγκας
ἀκτὰς ἀμφὶ Κυχρείας —
ὀᾶ, φεῦ — στένε καὶ δάκρυ-
σον, βαρὺ δ' ἀμβόασον οὐράνι' ἄχη[4])
τείνε δὲ δυσβάϋκτον
βοᾶτιν τάλαιναν αὐδάν.
(ἀντιστρ. β'.)
γναπτόμενοι[5]) δ' ἀλὶ δεινᾷ,
σκύλλονται πρὸς ἀναύδων[6])
παίδων τᾶς ἀμιάντου.
πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερη-
θείς· τοκέες[7]) δ' ἄπαιδες, δαιμόνι' ἄχη
δυρόμενοι, γοῶνται[8]),
τὸ πᾶν δὴ κλύοντες ἄλγος[9]).
(στροφὴ γ'.)
τοὶ δ' ἀνα γᾶν Ἀσίαν δὴν
οὐκ ἔτι περσονομοῦνται,
οὐκ[10]) ἔτι δασμοφοροῦσιν
δεσποσύνοισιν[11]) ἀνάγκαις,
οὐκ[12]) ἐς γᾶν προπίτνοντες
ἄρξονται· βασιλεία
γὰρ διόλωλεν ἰσχύς.

[1]) V. 544. Gew. ὡς ἀκούομεν und ἀμπεδιήρεις. Rob. ἀναπ.
[2]) V. 546. codd. δυσχειμέρους. S. Blomf.
[3]) V. 547. Gew. τοὶ δ' ἄρα πρωτόμοροι, φεῦ, ληφθέντες ἀνάγκαν, ἦὲ, ἀκτὰς ἀμ. κ., ὀᾶ (M. ὀᾶ), στένε καὶ δακνάζου. S. γρ. δακρύζου.
[4]) V. 551. Hinter ἄχη ist hier und in der Gegenkehr ὀά gefügt.
[5]) V. 554. codd. γναπτόμενοι oder γναμπτόμενοι. Rob. ohne

Und der König selber ist kaum entronnen, hören wir,
545 Ueber thrakische Haiden
und beschneite Gefilde.

(Kehr 2.)

Wehe, die Beute des Schicksals,
Erstlingsopfer des Todes
Dort an Salamis' Ufern!
550 Oah! weine und stöhne schwer,
schreie das ungeheure Weh laut empor!
Hebe in Zeterschreien
Jetzt unsel'ge Schmerzensklage!

(Gegenkehr 2.)

Gräßlich vom Meere gehudelt,
555 Und zerrauft von der stummen
Brut der lauteren Salzfluth!
Einsam klagt um den Mann das Haus:
Und die verwaisten Aeltern, wenn all' das Leid
Ihnen bekannt wird weinen
560 Dieß unmenschlich' Weh mit Schluchzen.

(Kehr 3.)

Asiens Völker gehorchen
fürder dem Persergebot nicht,
Zahlen im Zwange der Knechtschaft
fürder Gefälle und Schoß nicht,
565 Nicht mehr sinken sie demuths-
voll zu Boden: verschwunden
Ist die Gewalt der Herrschaft!

[6]) V. 555. Die Handschr. fügen diesem Verse ἠὲ an, dem vorangehenden φεῦ, dem folgenden ὀᾶ, überein wie in der Kehr.

[7]) V. 559. codd. τοκῆες, und hinter ἄπαιδες hat M. ἐρα, andere ἔρανται, ἔρρανται.

[8]) V. 561. Var. ὀδυρόμενοι und allgemein γέροντες.

[9]) V. 562. Meist κλύουσιν.

[10]) V. 563. Var. οὐδ'.

[11]) V. 564. Var. δεσποσυνῃσιν.

[12]) V. 565. Gew. οὔτ'.

(ἀντιστρ. γ'.)

οὐδ' ἔτι γλῶσσα βροτοῖσιν
ἐν φυλακαῖς· λέλυται γαρ
λαὸς ἐλεύθερα βάζειν,
ὡς ἐλύθη ζυγὸν ἀλκᾶς.
αἱμαχθεῖσα δ' ἄρουραν[1])
Ἀΐαντος περικλύστα
νᾶσος ἔχει τὰ Περσῶν.

ΑΤΟΣΣΑ.

Φίλοι, κακῶν μὲν ὅστις ἔμπειρος[2]) κυρεῖ,
ἐπίσταται, βροτοῖσιν οἷσιν ἂν κλύδων
κακῶν ἐπέλθῃ πάντα δειμαίνειν φιλεῖν·[3])
ὅταν δ' ὁ δαίμων εὐροῇ, πεποιθέναι
τὸν αὐτὸν ἀεὶ δαίμον' οὐριεῖν τύχας[4]).
ἐμοὶ γὰρ ἤδη πάντα μὲν φόβου πλέα
ἐν ὄμμασίν τ' ἀνταῖα φαίνεται τὰ[5]) θεῶν,
βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος·
τοία κακῶν ἔκπληξις ἐκφοβεῖ φρένας.
τοιγὰρ κέλευθον τήνδ' ἄνευ τ' ὀχημάτων[6]),
χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν ἐκ δόμων πάλιν
ἐστείλαμεν τῷ[7]) πατρὶ πρευμενεῖς χοὰς
φέρουσ', ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια·
βοός τ' ἀφ' ἁγνῆς λευκὸν εὔποτον γάλα,
τῆς τ' ἀνθεμουργοῦ στάγμα, παμφαὲς μέλι,
λιβάσιν ὑδρηλαῖς παρθένου πηγῆς μέτα·
ἀκήρατόν τε μητρὸς ἀγρίας ἄπο
ποτόν, παλαιᾶς ἀμπέλου γάνος τόδε·
τῆς τ' αἰὲν ἐν φύλλοισι θαλλούσης πίων[8])
ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς εὐώδης πάρα,

[1]) V. 572. Gew. ἄρουρα. Porson.
[2]) V. 575. Var. ἔμπορος und ἐπίστασαι.
[3]) V. 577. Gew. ὡς ὅταν-φιλεῖ.
[4]) V. 579. τύχας für τύχης Blomf.
[5]) V. 581. τὰ ist von Blomf. eingesetzt.

(Gegenkehr 3.)

Fürder behält man das Wort nicht
mehr in der Hut: denn die Zung' iſt
Frei, nach Belieben zu reden,
locker die Zügel der Obmacht.
Im bluttriefenden Feld des
meerumſpületen Eilands
Lieget das Glück der Perſer.

Atoſſa

(zu Fuße kommend mit Dienerinnen welche Grabſpenden tragen).

Ihr Freunde, wer geprüft in Schmerz und Leiden iſt,
Der weiß, der Menſch pflegt, wenn des Unglücks Wogenſchwall
Einmal hereinbrach, bang' zu ſein vor jedem Ding:
Und wenn ein Glücksſtern freundlich ſtrahlt, vertraut er auch,
Derſelbe Glücksſtern wird ihm leuchten überall.
So ſcheint denn mir jetzt überall Gefahr zu droh'n,
Vor Augen ſchweben widerwärtige Fügungen
Des Himmels, um die Ohren gellt mir Wehgeſchrei.
In ſolchen Schreckensängſten zittert meine Bruſt.
Drum bin ich dieſen Weg zurück von meinem Haus
Gewandelt ohne Roßgeſpann und ohne Prunk
Bisheriger Pracht, dem Vater ſanften Opferguß
Zu bringen, der für Todte zauberkräftig iſt:
Schneeweiße Milch von reiner Kuh, wohlſchmeckende,
Und tropfenhellen Seim der Blüthen-Schwärmerin
Mit Perlen-Naß jungfräulich-reinen Waſſerquells,
Und laut'rem Trank vom wildgewachſ'nen Mutterſtamm,
Den goldnen Saft der hochbejahrten Rebe hier,
Und auch des blonden, ſtets in Blättern grünenden,
Oelbaumes fette Frucht iſt hier, die duftige,

[6]) V. 584. Var. *τήν τ' ἄνευ ὀχ.*

[7]) V. 586. Gew. *ἑστειλα παιδὸς.* Rob. *ἐστειλάμην.* M. *ἐστείλατο.* Vier codd. *ἑστειλα τῷ*, und dabei die Var. *πατρὶ παιδός* für *παιδὸς πατρί.*

[8]) V. 593. codd. *βίον.*

ἄνθη τε πλεκτά, παμφόρου γαίας τέκνα.
ἀλλ', ὦ φίλοι, χοαῖσι ταῖσδε νερτέρων
ὕμνους ἐπευφημεῖτε, τόν τε[1]) δαίμονα
Δαρεῖον ἀνακαλεῖσθε[2]), γαπότους δ' ἐγὼ
τιμὰς προπέμψω τάσδε νερτέροις θεοῖς

ΧΟΡΟΣ.

βασίλεια γύναι, πρέσβος[3]) Πέρσαις,
σύ τε πέμπε χοὰς θαλάμους ὕπο γῆς
ἡμεῖς θ'[4]) ὕμνοις αἰτησόμεθα
φθιμένων πομποὺς
εὔφρονας εἶναι κατὰ γαίας[5]).
ἀλλ' ὦ[6]) χθόνιοι δαίμονες ἄγνοι,
Γῆ τε καὶ Ἑρμῆ, βασιλεῦ τ' ἐνέρων,
πέμψατ' ἔνερθε ψυχὴν ἐς φῶς[7])·
εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον,
μόνος ἂν θνητῶν πέρας[8]) εἴποι.

(στρ. α'.)

ἦ ῥ' ἄΐει μου[9]) μακαρίτας ἰσοδαίμων βασιλεὺς
ἰέντος[10]) τὰ παναίολ' αἰ-
ανῆ δύσθροα βάρβαρα[11])
βαΰγματα σαφηνῆ,
παντάλαν' ἄχη[12]) δὲ βοῶντος
νέρθεν ἄρα κλύει μου[13]);

(ἀντιστρ. α'.)

ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες
ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων
Περσᾶν Σουσιγενῆ θεόν[14]),
δαίμονα μεγαλαυχῆ·

[1]) V. 597. Rob. τόνδε.
[2]) V. 598. M. ἀνακαλεῖσθαι.
[3]) V. 600. Var. πρεσβὺς.
[4]) V. 602. Var. δ'.
[5]) V. 604. Var. γαῖαν.
[6]) V. 605. ἀλλ' ὦ für ἀλλὰ Schol. Blomf.
[7]) V. 607. Var. ψυχὰν ἐς φάος.
[8]) V. 609. Var. πέρασι, πέρσαις.
[9]) V. 610. M. μοι.

Und Blumenkränze, die der Erdenschooß gebar.
Wohlan, ihr Freunde; bei der Todtenspende nun
Laßt euer Lied ertönen, ruft Dareios an,
Den Geist heraufbeschwörend, während ich hinab
Die Opfer gieße hier den Unterirdischen.

Chor.

O fürstliche Frau, Hohheit in dem Volk,
Du sende den Guß in das Erdengemach:
Wir wollen die Mächt' anfleh'n mit Gesang,
Daß sie herauf sanft
Des Entschlafenen Seele geleiten.
Ihr heiligen Grabgottheiten, du Erd',
Und Hermes, du Fürst der Entschlafenen, laßt
Von drunten die Seel' an das Licht empor:
Denn ist ihm bewußt eine Heilung des Weh's,
Er allein wohl nennet das Endziel.

(Kehr 1.)

Höret der wohlseelige gottähnliche Fürst, höret er wohl
Mein mißhälliges schrillendes
nothgepreßtes, im wälschen Laut
Wohlverständliches, Heulen,
Mein Schreien um klägliche Leiden?
Hört er's drunten, vernimmt mich?

(Gegenkehr 1.)

Erde, und ihr anderen Grabfürsten, wohlan, hört mich, gewährt:
Laßt aufsteigen den Persergott,
Susas-Sprößling, von eurem Haus,
Hochgepriesenen Geist, wie

[10]) V. 611. Gew. βάρβαρα σαφηνῆ ἱέντος τὰ π. αἰ. δ. βάγματα.
[11]) V. 613. Gew. ἄχη διαβοάσω.
[12]) V. 615. Rob. ἄρα-μοι.
[13]) V. 618. Gew. δαίμονα μεγαλαυχῆ ἰόντ' αἰ. ἐκ δ. Π. Σ. θεόν, Var. μεγαλαρχῆ.
[14]) V. 618. Var. Περσῶν. Sodann θεομήστωρ δ' ἔσκεν — ἐποδώκει· ἠέ.

πέμπετε δ' ἄνω οἷον οὔπω
Περσὶς αἳ' ἐκάλυψεν.
(στροφὴ β'.)
ἢ φίλος ἀνὴρ[1]), φίλος ὄχθος· φίλα γὰρ κέκευ
θεν ἤθη
Ἀϊδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνεί-
ης[2]) Δαρεῖον ἄνακτ'[3])· ἄϊε.
(ἀντιστρ. β'.)
οὔτε γὰρ ἄνδρας πότ' ἀπώλλυ πολεμοφθόροισ
ἄταις,
θεομήστωρ δ' ἐκικλήσκετο Πέρ-
σαις, ἐπεὶ στρατὸν εὖ 'ποδόχει.[4])
(στροφὴ γ'.)
ὦ ἀρχαῖε βαλήν, ἴθι, ἴκου[5]),
ξὺθ' ἐπ' ἄκρον κόρυμβον ὄχ-
θου, κροκόβαπτον ποδὸς εὔμαριν ἀείρων
βασιλείου τε[6]) τιάρας φάλαρον πεφαύσκων·
βάσκε περῶν[7]), ἄκακε Δαρεῖ', ἄνω,
(ἀντιστρ. γ'.)
ὅπως καινὰ[8]) κλύῃς νέα τ' ἄχη,
δέσποτα δεσπότου φάνη-
θι· Στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται·
νεολαία γὰρ ἀπ' ἤθη κατάκρας ὄλωλεν[9]).
βάσκε περῶν, ἄκακε Δαρεῖ', ἄνω·
(ἐπῳδός.)
αἰαῖ, αἰαῖ.
ὦ πολύκλαυτε φίλοισι θανών,
τί τάδ' ἀδύνατα
δύναται[10]) περιστᾶσαι δίδυμα,

[1]) V. 622. codd. ἀνὴρ ἢ φίλος. Burney besserte.
[2]) V. 623. codd. ἀνίει, ἀνίῃ, ἀνείῃ. Brunck ἀνείης aus einer G
Hinter demselben wiederholen ein paar Urk. Ἀϊδωνεύς.
[3]) V. 624. Gew. Δαρεῖον οἷον ἄνακτα Δαρειάν· ἠέ.
[4]) V. 627. εὖ ἐπεῴκει, hinter Πέρσαις aber ist wiederholt
μήστωρ δ' ἔσκεν.
[5]) V. 628. Gew. βαλὴν ἀρχαῖος βαλήν, ἴθι, ἴκου.
[6]) V. 631. τε fehlt in den Urkunden.

Noch keinen der persische Boden
Deckte, sendet empor ihn!

(Kehr 2.)

Lieb ist der Mann, lieb ist die Gruft, denn sie bewahrt ein theures Herz uns.
Aidoneus, so geleite ihn auf-
wärts, Dareios, den Fürsten: vernimm's!

(Gegenkehr 2.)

Welcher in kriegwüstenden Unfällen die Mannschaft nie geopfert
Und ein Gottweiser in Persien hieß,
glücklich lenkend das Steuer des Reichs.

(Kehr 3.)

(Bei den folgenden Gesängen schlägt der Chor mit den Fäusten abwechselnd den Boden.)

Bel, urthümlicher Hort, komm', erschein'!
Steige herauf zum hohen Gruft-
Scheitel, im goldfarbigen Schuh' hebe den Fuß, laß
Deinen hoheitlichen Turban in der Zierde leuchten!
Steige, Dareios, du Huldgeist, empor!

(Gegenkehr 3.)

Hör' entsetzliches, seltsames Weh!
König des Königs komm', erschein':
Siehe, ein grabfinsteres Nachtgrauen umwebt uns:
Denn die jungblühende Mannschaft ist vertilgt von Grund aus.
Steige, Dareios, du Huldgeist, empor!

(Nachsang.)

Ach ach! ach ach!
Ewig den Freunden Beweinter im Tod:
Dieß Unmögliche
Was vermag es umzuwenden zum Heil?

[7]) V. 632. Gew. hier und V. 649 πάτερ für περῶν und Δαρειὰν οἱ. Rob. Mosq. περῶν.

[8]) V. 633. Gew. καινά τε.

[9]) V. 636. Gew. νεολαία γὰρ ἤδη κατὰ πᾶσ' (γῆς) ἀπόλωλε oder ὄλωλεν.

[10]) V. 640. codd. τί τάδε δύνατα δύνατα περὶ τᾷ σᾷ δίδυμα διάγοιεν (διάνοιεν) ἁμάρτια (δαμάρτια) πᾶσᾳ γᾶ) σᾷ τᾷδε (τᾷδ') ἐξίφθινθ' αἱ τρ. νᾶες ἄναες ἄναες.

διαλύειν θ' ἁμαρτίαν, πᾶσαι δι' ἂν
γᾶ τᾶδ' ἐξέφθινται
νᾶες ἄναες αἱ τρισκαλμοι;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

Ὦ πιστὰ πιστῶν, ἡλικές θ' ἥβης[1]) ἐμῆς
Πέρσαι γεραιοί, τίνα πόλις πονεῖ πόνον;
στένει δὲ κοπτὸν[2]) καὶ χαράσσεται πέδον;
λεύσσων δ' ἄκοιτιν τήνδ'[3]) ἐμὴν πέλας τάφου,
ταρβῶ, χοὰς δὲ πρευμενὴς[4]) ἐδεξάμην.
ὑμεῖς δὲ θρηνεῖτ' ἐγγὺς ἑστῶτες τάφου,
καὶ ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες[5]) γόοις,
οἰκτρῶς καλεῖτέ μ'· ἐστὶ δ' οὐκ εὐέξοδον,
ἄλλως τε πάντως, χοὶ κατὰ χθονὸς θεοὶ
λαβεῖν ἀμείνους εἰσὶν ἢ μεθιέναι.
ὅμως δ' ἐκείνοις ἐνδυναστεύσας ἐγὼ
ἦκω· τάχυνε δ'[6]), ὡς ἄμεμπτος ὢ χρόνου.
τί δὴ ἐστὶ[7]) Πέρσαις νεοχμὸν ἐμβριθὲς κακόν;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

σέβομαι μὲν προσιδέσθαι,
σέβομαι δ' ἀντία λέξαι
σέθεν, ἀρχαίῳ περὶ τάρβει.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ κάτωθεν ἦλθον[8]) σοῖς γόοις πεπεισμένος,
μήτι μάκιστόν[9]) γε μῦθον ἀλλὰ σύντομον λέγων
εἰπὲ καὶ πέραινε πάντα τὴν ἐμὴν αἰδῶ μεθείς.

[1]) V. 644. Gew. θ' ἥβης.
[2]) V. 646. Gew. στένει κἀκοπτα.
[3]) V. 647. τήνδ' für τὴν Blomfield.
[4]) V. 648. Var. πρευμενεῖς.
[5]) V. 650. ὀρθιάζοντες und καλεῖσθε.

Die Sünd' aufzuheben noch, durch die dem Land
Die dreibord'gen Schiffe,
Die Unſchiffe, zu Grund giengen alle?

(Der Geiſt des Dareios erſcheint: der Chor ſinkt auf die Kniee.)

Dareios.

Ihr Treu-getreuſten, meiner Zeit Gleichbürtige,
Bejahrte Perſer, welche Noth bedrängt das Reich?
Was dröhnt geſchlagen und zerkrazt der Boden ſo?
Ich ſehe hier dem Grabe nah' mein Eh'gemahl
Mit Bangen, und empfieng in Huld den Opferguß.
Und ihr, die Gruft umſtehend, weint und jammert ſo,
Und ruft mit lautem Weinen mich und Geiſterbann,
So kläglich wimmernd! Schwierig iſt die Wiederkehr,
Schon ohnehin, und weil die Erdengötter ſtets
Zum Nehmen mehr als zum Entlaſſen ſind geneigt.
Gleichwohl erſchien' ich, weil ich Ohmacht drunten auch
Beſitze: eilt nun, daß die Friſt mich nicht verklagt:
Was laſtet auf dem Perſer-Reich für neue Noth?

Chor

(am Boden liegend).

Vor dem Anſchauen erbang' ich,
Vor der Antwort gegenüber
Deinem Blick, aus früherer Ehrfurcht.

Dareios.

Doch nachdem ich, deinem Flehen folgend, aufgeſtiegen bin,
Rede nicht in langgedehnten Worten, ſondern kurzgefaßt
Sprechend und vollſtändig meldend: laß die Scheu bei Seite nun.

[5]) V. 655. 'τάχυνα δ'. M. als Var. τάχυνα δ'.

[7]) V. 656. codd. τί ἔστι und τί δ' ἔστι.

[8]) V. 660. Var. ἥκω.

[9]) V. 661. Gew. μανιστῆρα oder μανιστῆρα.

ΧΟΡΟΣ.

δέομαι[1]) μὲν χαρίσασθαι,
δέομαι δ' ἀντία φάσθαι,
λέξας δύσλεκτα φίλοισιν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δέος παλαιὸν σοὶ φρενῶν ἀνθάπτεται[2]),
τῶν ἐμῶν λέκτρων γεραιὰ ξύννομ', εὐγενὲς γύναι,
κλαυμάτων[3]) λήξασα τῶνδε καὶ γόων, σαφές τί μοι
λέξον. ἀνθρώπεια δή τοι πήματ' ἂν τύχοι[4]) βροτοῦ
πολλὰ μὲν γὰρ ἐκ θαλάσσης πολλὰ δ' ἐκ χέρσου κακὰ
γίγνεται θνητοῖς, ὁ μάσσων βίοτος ἦν ταθῇ πρόσω.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὦ βροτῶν πάντων ὑπερσχὼν ὄλβον εὐτυχεῖ πότμῳ[5]),
ὡς ἕως τ'[6]) ἔλευσσες αὐγὰς ἡλίου ζηλωτὸς ὢν
βίοτον εὐαίωνα Πέρσαις, ὡς θεός, διήγαγες,
νῦν τέ σε ζηλῶ, θανόντα[7]) πρὶν κακῶν ἰδεῖν βάθος·
πάντα γὰρ, Δαρεῖ', ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ[8])·
διαπεπόρθηται τὰ Περσῶν πράγματ', ὡς εἰπεῖν ἔπος.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τίνι τρόπῳ; λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς ἢ στάσις πόλει;

ΑΤΟΣΣΑ.

οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀμφ' Ἀθήνας πᾶς κατέφθαρται[9]) στρατ

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τίς δ' ἐμῶν ἐκεῖσε παίδων ἐστρατηλάτει; φράσον.

[1]) V. 663. codd. δείομαι, einige δίομαι, dann φᾶσθαι.
[2]) V. 666. Gew. ἀνθίσταται. Blomfield.
[3]) V. 668. Zwei codd. κλαυμάτων.
[4]) V. 669. Gew. δ' ἄν τοι-ἐντύχοι. M. eto. ἂν τύχοι. Dind
[5]) V. 672. M. εὐτυχῆ πότμον.

Chor.

Aber Furcht hemmt den Gehorsam;
Aber Furcht hemmt den Bericht deß
Was dem Freund zu sagen so schwer ist!

Dareios.

Wohl, sofern gewohnte Ehrfurcht deinen Sinn gefangen hält,
Mag die greise Trautin meiner Eh', die hochgeborne Frau,
Ihr Geschluchze, diese Thränen hemmen, mir ein deutlich Wort
Reden. Menschlich's leider freilich widerfährt wohl Sterblichen.
670 Manches Leid vom Meere, manches Leid vom festen Lande her
Stößt den Menschen zu, wenn seine Lebenszeit sich länger dehnt.

Atossa.

O du höchstbeglückter aller Menschen durch dein seelig Loos,
Der, so lang' das Licht der Sonn' ihm strahlte, hochgepriesen stets
Unter Persern ein gesegnet Leben führte göttergleich,
675 Jetzt zu preisen, daß du starbest, eh' du sah'st den tiefen Fall:
Denn vernimm, Dareios, nun die ganze Sach' in kurzem Wort:
Ganz vernichtet ist die Macht der Perser. Also heißt das Wort!

Dareios.

Wie geschah's? durch Bürger-Zwist wohl? oder brach die Pest herein?

Atossa.

Keineswegs: vernichtet wurde bei Athen das ganze Heer.

Dareios.

680 Aber welcher meiner Söhne zog dahin mit Heeresmacht?

[6]) V. 673. Gew. ὡς ἕως. M. ὥς ἕως τ'. Zwei andere ὅς θ' ἕως. Ferner meist ἔλευσας.

[7]) V. 675. Gew. steht das Komma hinter θανόντα.

[8]) V. 676. Rob. etc. χρόνῳ.

[9]) V. 679. Var. Ἀθήναις διέφθαρται.

ΑΤΟΣΣΑ.

θούριος Ξέρξης, κενώσας πᾶσαν ἠπείρου πλάκα.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

πεζὸς ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ' ἐμώρανεν τάλας;

ΑΤΟΣΣΑ.

ἀμφότερα· διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμάτοιν

ΔΑΡΕΙΟΣ.

πῶς δὲ καὶ στρατὸς τοσόσδε πεζὸς ἤνυσεν περᾶν;

ΑΤΟΣΣΑ.

μηχαναῖς ἔζευξεν Ἕλλης πορθμόν, ὥστ' ἔχειν πόρο

ΔΑΡΕΙΟΣ.

καὶ τόδ' ἐξέπραξεν, ὥστε Βόσπορον κλῆσαι μέγαν;

ΑΤΟΣΣΑ.

ὧδ' ἔχει, γνώμης δέ πού τις δαιμόνων ξυνήψατο.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

φεῦ, μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥστε μὴ φρονεῖν καλῶ

ΑΤΟΣΣΑ.

ὡς ἰδεῖν τέλος πάρεστιν, οἷον ἤνυσεν κακόν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

καὶ τί δὴ πράξασιν αὐτοῖς ὧδ' ἐπιστενάζετε;

ΑΤΟΣΣΑ.

ναυτικὸς στρατὸς κακωθεὶς πεζὸν ὤλεσε στρατόν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ὧδε παμπήδην δὲ λαὸς πᾶς κατέφθαρται δορί;

ΑΤΟΣΣΑ.

πρὸς τάδ' ὡς Σούσων μὲν ἄστυ πᾶν κενανδρίαν[2]) στέν

[1]) V. 683. Var. πρόσωπον — στρατηλάτων oder στρατηλ

Atoſſa.

Xerxens Ungeſtüm: entvölkert iſt der ganze Erdentheil.

Dareios.

Hat der Thor zu Land die Tollheit oder gar zu Schiff gethan?

Atoſſa.

Beiderſeits: Zwei Heeresmaſſen zogen mit zwifacher Stirn.

Dareios.

Aber wie vollbracht' ein Landheer, alſo ſtark, den Uebergang?

Atoſſa.

Eine Brücken-Straße hat er über den Helle-Sund gebaut.

Dareios.

Und vollbracht er das? verſchloß er ſo den mächtigen Bosporos?

Atoſſa.

Ja, ſo iſt's! Zu dieſem Vorſatz half ihm wohl ein böſer Geiſt.

Dareios.

Weh! ein mächtiger Dämon nahte, daß er ſo von Sinnen kam!

Atoſſa.

Leider zeigt es nun der Ausgang, welch' ein Leid er ſtiftete!

Dareios.

Und wie iſt es dort ergangen, daß ihr alſo ſtöhnet drum?

Atoſſa.

Seine Flotte riß die Landmacht, fallend, mit in den Untergang.

Dareios.

Mithin iſt das ſämmtlich' Heer vom Krieg vernichtet ganz und gar?

Atoſſa.

Alſo, daß die Suſaſtadt nun weint, wie ausgeſtorben ganz!

[2]) V. 693. M. Rob. *πανδόχια*.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ὦ πόποι κενῆς[1]) ἀραγῆς κἀπικουρίας στρατοῦ.

ΑΤΟΣΣΑ.

Βακτρίαν δ' ἔρρει παναλὶς δῆμος οὐ δή νοι[2]) γέρων.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ὦ μέλεος, οἷαν ἄρ' ἦβην ξυμμάχων ἀπάλεσε.

ΑΤΟΣΣΑ.

μονάδα δὲ Ξέρξην ἔρημόν φασιν οὐ πολλῶν μέτα---- 7

ΔΑΡΕΙΟΣ.

πῶς[3]) τε δὴ καὶ ποῦ τελευτᾷν; ἔστι τις σωτηρία;

ΑΤΟΣΣΑ.

ἄσμενον μολεῖν γέφυραν γαῖν[4]) δυοῖν ζευκτηρίαν.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

καὶ πρὸς ἤπειρον σεσῶσθαι τήνδε; τοῦτ' ἐτήτυμον;

ΑΤΟΣΣΑ.

ναὶ. λόγος κρατεῖ σαφηνὴς τοῦδε, κοὐκ[5]) ἔνι στάσις.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

φεῦ, ταχεῖ[6]) ἄρ' ἦλθε χρησμῶν πρᾶξις, ἧς τε[7]) παῖδ' ἐμὸν 7

Ζεὺς ἀπέσκηψεν τελευτὴν θεσπιάτων· ἐγὼ δέ που
διὰ μακροῦ χρόνου τάδ' ηὔχουν ἂν τελευτῆσαι[8]) θεούς·
ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χὠ[9]) θεὸς συνάπτεται.
νῦν κακῶν ἔοικε πηγὴ πᾶσιν εὑρῆσθαι φίλοις.
παῖς δ' ἐμὸς τάδ' οὐ κατειδὼς ἤνυσεν νέῳ φράσει· 7
ὅστις Ἑλλήσποντον ἱερόν, δοῦλον ὡς, δεσμώμασιν

[1]) V. 694. Meist κενῆς.
[2]) V. 695. Gew. οὐδέ τις.
[3]) V. 698. Meist ποῖ, auch πῇ. Sodann Var. τελευτᾷ.
[4]) V. 699. γαῖν für ἐν Askew.
[5]) V. 701. codd. τοῦτο γ' οὐκ, τοῦτο τ' οὐκ, τούτου γ' οὐ Blomfield's Besserung.

Dareios.

Wehe, ſolche wackre Landwehr! ſolch' ein Schutz der Heeresmacht!

Atoſſa.

Und die Bevölkrung Baktra's, nicht die altersſchwache, iſt dahin!

Dareios.

O der Thor! welch' eine Krieger-Jugend hat er eingebüßt!

Atoſſa.

Xerxes ſelbſt, einſam, verlaſſen, ſagt man, mit dem kleinen Reſt —

Dareios.

Hat geendet wie und wo nur? gibt es Rettung irgend noch?

Atoſſa.

Kam zur Brücke, welche beide Länder bindet, herzlich froh —

Dareios.

Und erreichte dieſen Erdtheil wohlbehalten? Iſt es wahr?

Atoſſa.

Ja, der Ruf einſtimmig geht ſo, deſſen iſt kein Widerſpruch.

Dareios.

Leider ward die Offenbarung ſchnell verwirklicht! Meinem Sohn
War von Zeus verhängt der Ausgang dieſes Spruchs: ich meint' indeß,
Erſt vielleicht nach langem Zeitraum werd' er in Erfüllung geh'n.
Aber wenn man's ſelbſt beſchleunigt, hilft der Himmel gern dazu.
Leider fand er jetzt den Seinen allen einen Leidensquell.
Unbedacht im Jugendmuthe hat mein Sohn das ausgeführt,
Der den heilgen Sund der Helle, Sclaven gleich, mit Feſſelwerk

[5]) V. 702. Gew. *ταχεῖά γ'*. Blomfield's Besserung. Sodann Var. *ἐς τὸν* und *ἐς δὲ*.
[6]) V. 703. Var. *ἐς δὲ — ἐπέσκηψεν — δ' ἔμπας*.
[7]) V. 704. Gew. *ἐκτελευτήσειν*, Var. *ἀνατελευτήσειν*.
[8]) V. 705. Var. *αὐτῷ χὠ* oder *χἠ*.

ἤλπισε σχήσειν ῥέοντα, Βοσπόρου[1]) ῥόον θεοῦ·
καὶ πόρον μετερρύθμιζε, καὶ πέδαις σφυρηλάτοις
περιβαλὼν πολλὴν κέλευθον ἤνυσεν πολλῷ στρατῷ,
θνητὸς ὢν θεῶν δὲ πάντων ᾧετ', οὐκ εὐβουλίᾳ,
καὶ Ποσειδῶνος κρατήσειν, πῶς ἄρ'[2]) οὐ νόσος φρενῶ
εἶχε παῖδ' ἐμόν; δέδοικα, μὴ πολὺς πλούτου πόρος[3]
οὐμὸς ἀνθρώποις γένηται τοῦ φθάσαντος ἁρπαγή.

ΑΤΟΣΣΑ.

ταῦτά τοι[4]) κακοῖς ὁμιλῶν ἀνδράσιν διδάσκεται
θούριος Ξέρξης λέγουσιν[5]), ὡς σὺ μὲν μέγαν τέκνοις
πλοῦτον ἐκτήσω σὺν αἰχμῇ, τὸν δ' ἀνανδρίας ὕπο
ἔνδον ἐχμάζειν,[6]) πατρῷον δ' ὄλβον οὐδὲν αὐξάνειν.
τοιάδ' ἐξ ἀνδρῶν ὀνείδη πολλάκις κλύων κακῶν,
τήνδ' ἐβούλευσεν κέλευθον καὶ στράτευμ' ἐφ' Ἑλλάδα.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

τοιγάρ σφιν ἔργον ἐστὶν ἐξειργασμένον
μέγιστον ἀείμνηστον, οἷον οὐδέπω
τόδ'[7]) ἄστυ Σούσων ἐξεκείνωσεν πεσόν,
ἐξ οὗγε τιμὴν Ζεὺς ἄναξ τήνδ' ὤπασεν,
ξν' ἄνδρ' ἀπάσης Ἀσίδος μηλοτρόφου[8])
ταγεῖν, ἔχοντα σκῆπτρον εὐθυντήριον[9]).
Μῆδος γὰρ ἦν ὁ πρῶτος ἡγεμὼν στρατοῦ·
* * δ'[10]), ἐκείνου παῖς, τόδ' ἔργον ἤνυσε·
φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν οἰακοστρόφουν.
τρίτος δ' ἀπ' αὐτοῦ Κῦρος, εὐδαίμων ἀνήρ,
ἄρξας ἔθηκε πᾶσιν εἰρήνην φίλοις·

[1]) V. 709. Βοσπόρου für Βόσπορον Blomfield.
[2]) V. 713. Gew. πῶς τάδ'.
[3]) V. 714. Var. πόνος.
[4]) V. 716. τοι für τοῖς Dindorf.
[5]) V. 717. Gew. Ξέρξης· λέγουσι δ'.
[6]) V. 719. Gew. αἰχμάζειν.

Meint' im Fluß zu hemmen ſo, den Strom des Gottes Bosporos,
Und die Meerfurth umzuſchaffen, Stahlgeſchmeid' und Kettenlaſt
Ueberwerfend, breite Straße bahnend für das viele Volk;
Der, ein Menſch, ob allen Göttern meinte ſo im Unverſtand
Und Poſeidon obzuſiegen. Ja, gewiß beherrſchte ihn
Schlimmer Wahnſinn. Fürchten muß ich, meines Reichthums großer Schatz
Wird die Beute fremder Menſchen, wer darnach am erſten greift.

Atoſſa.

Hiezu hat den ungeſtümen Xerxes ſchlimmer Männer Rath
Nur verführt; ſie ſprachen: Reichthum hat Dareios mit dem Schwert
Seinen Kindern viel errungen: aber du aus Weichlichkeit
Bleibſt zu Hauſe ſtecken, mehrſt das Vater-Erbe keineswegs.
Solchen Vorwurf mußt' er hören oft aus ſchlechtgeſinntem Mund,
Und beſchloß nun dieſen Aufbruch und nach Hellas dieſen Zug.

Dareios.

So hat man denn ein Werk vollbracht ſo übergroß
Und unvergeßlich, deſſen Gleichen keines noch
Gerieth, noch Suſa keines ſo entvölkert hat,
Seitdem uns König Zeus das Amt verliehen hat,
Daß Aſiens heerdenreichen Gau'n ein einziger Mann
Gebiete, mit dem Stab der Herrſcher-Macht belehnt.
Denn Medos war der erſte Fürſt des Volkes einſt,
Sein Sohn Phraortes krönte dann des Vaters Werk:
Denn ſeines Herzens Steuer führt' ein weißer Sinn.
Kyros, nach ihm der Dritt', ein ſegensreicher Mann,
Schuf, da er herrſchte, Frieden allem ſeinem Volk.

[7]) V. 724. Var. τὸ δ'.

[8]) V. 726. Schol. μιτροφόρου, sodann Var. ἄνδρα πάσης.

[9]) V. 727. Rob. ἰθυντήριον.

[10]) V. 729. Gew. ἄλλος δ'.

Λυδῶν δὲ λαὸν καὶ Φρυγῶν ἐκτήσατο,
Ἰωνίαν τε πᾶσαν ἤλασεν βίᾳ.
θεὸς γὰρ οὐκ ἦχθηρεν, ὡς εὔφρων ἔφυ.
Κύρου δὲ παῖς τέταρτος ἔθυνε στρατόν.
πέμπτος δὲ Μάρδος ἦρξεν, αἰσχύνη πάτρᾳ
θρόνοισί τ' ἀρχαίοισι· τὸν δὲ σὺν δόλῳ
Ἀρταφρένης ἔκτεινεν ἐσθλὸς ἐν δόμοις
ξὺν ἀνδράσιν φίλοισιν, οἷς τόδ' ἦν χρέος[1]).
κἀγὼ πάλου τ' ἔκυρσα τοῦπερ ἤθελον[2]),
κἀπεστράτευσα πολλὰ σὺν πολλῷ στρατῷ.
ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει.
Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς ὢν νέος νεαρὰ φρονεῖ[3]),
κοὐ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς·
εὖ γὰρ σαφῶς τόδ' ἴστ' ἐμοὶ ξυνήλικες,
ἅπαντες ἡμεῖς, οἳ κράτη τάδ' ἔσχομεν,
οὐκ ἂν φανεῖμεν[4]) *πήματ' ἐρξαντες τόσα.*

ΧΟΡΟΣ.

τίν' οὖν[5]), *ἄναξ Δαρεῖε; ποῖ καταστρέφεις*
λόγων τελευτήν; πῶς ἂν ἐκ τούτων ἔτι
πράσσοιμεν ὡς ἄριστα Περσικὸς λεώς;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

εἰ μὴ στρατεύοισθ' ἔς τιν'[6]) *Ἑλλήνων τόπον,*
μηδ' ἦν στράτευμα πλεῖον ἢ τὸ Μηδικόν.
αὐτὴ γὰρ ἡ γῆ ξύμμαχος κείνοις πέλει.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας, τίνι τρόπῳ δὲ συμμαχεῖ;

[1]) V. 740. Hinter diesem Verse steht gew. *ἑπτὰς δὲ Μάρ ἔβδομός τ' Ἀρταφρένης.*

[2]) V. 741. So M. B. A., ausser dass M. *δ'* hat. Gew. *κἀγ ἔκυρσα τοῦπερ ἤθ. πάλου.*

Das Lyder- und das Phryger-Land erobert' er,
Und unterwarf auch mit Gewalt ganz Jonien:
Beſonnen war er, und dem Himmel nicht verhaßt.
Der vierte Reichsbeherrſcher war des Kyros Sohn,
Der fünfte Mardis, eine Schmach dem Vaterland
Und angeſtammten Throne. Den ermordete
Mit Liſt der edle Artaphernes im Palaſt
Sammt Mitverſchwornen, denen das die Pflicht gebot.
Auch ich gewann dies Erbe meinem Wunſch gemäß,
Und führte Krieg mit vielem Heer an manchem Ort,
Doch ſtürzt' ich nie in ſolche große Noth das Reich.
Xerxes mein Sohn, ein Jüngling, handelt unbedacht,
Denkt an's Vermächtniß meiner Lehren keineswegs.
Denn das bezeugt ihr, meine Zeitgenoſſen, daß
Wir alle, deren Scepter hier gewaltet hat,
Nie ſolches Unheil angerichtet ſchrecklich.

Chor.

Wie nun, mein Fürſt Dareios? ſprich, zu welchem Ziel
Lenkt deine Rede hin? wie mag das Perſervolk
Die Dinge jetzt geſtalten noch am günſtigſten?

Dareios.

Wenn man von nun an kein helleniſch Land bekriegt,
Wär' auch die Kriegsmacht größer noch, die Mediſche:
Denn ſelbſt der Boden kämpft im Bund mit jenem Volk.

Chor.

Wie meinſt du das? wie kämpft der Boden für das Volk?

[3]) V. 744. Gew. *νέα φρονεῖ*.

[4]) V. 748. Meiſt *φανῆμεν* oder *φάνημεν*.

[5]) V, 749. Gew. *τί οὖν*.

[6]) V. 752. Gew. *ἐς τὸν*.

ΔΑΡΕΙΟΣ.

κτείνουσα λιμῷ τοὺς ὑπερπόλλους[1]) ἄγαν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὐσταλῆ τοι[2]) λεκτὸν ἀροῦμεν στόλον,

ΔΑΡΕΙΟΣ.

ἀλλ' οὐδ' ὁ μείνας νῦν ἐν Ἑλλάδος τόποις
στρατὸς κυρήσει νοστίμου σωτηρίας.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ πᾶν στράτευμα βαρβάρων
περᾷ τὸν Ἕλλης πορθμὸν Εὐρώπης ἄπο;

ΔΑΡΕΙΟΣ.

παυροί γε πολλῶν, εἴ τι πιστεῦσαι θεῶν
χρὴ θεσφάτοισιν, ἐς τὰ νῦν πεπραγμένα
βλέψαντα· συμβαίνει γὰρ οὐ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ.
κεἶπερ τάδ' ἐστί, πλῆθος ἔκκριτον στρατοῦ
λείπει, κεναῖσιν ἐλπίσιν πεπεισμένος.
μίμνουσι δ' ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς
ἄρδει, φίλον πίασμα Βοιωτῶν χθονί·
οὐ σφιν κακῶν ὕψιστ' ἐπαμμένει παθεῖν,
ὕβρεως ἄποινα κἀθέων φρονημάτων·
οἳ γῆν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη
ᾐδοῦντο συλᾶν, οὐδὲ πιμπράναι νεώς·
βωμοὶ δ' ἄϊστοι, δαιμόνων δ'[3]) ἱδρύματα
πρόρριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάθρων.
τοιγὰρ κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα
πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι, κοὐδέπω κακῶν
κρηπὶς ὕπεστιν, ἀλλ' ἔτ' ἐκπιδύεται[4]).
τόσος γὰρ ἔσται πέλανος αἱματοσταγὴς[5])

[1]) V. 756. Gew. ὑπερκόμπους. M. Schol. ὑπερπώλους. Herm. Besserung.

[2]) V. 757. M. εὐτελῆ, sodann für τοι einige τε, auch καὶ, lich Rob ἀρῶμεν.

Dareios.

Die großen Heeresmaſſen bringt der Hunger um.

Chor.

So zieht man hin mit leichter auserkorner Schaar.

Dareios.

Allein das Heer auch, welches jetzt in Griechenland
Noch weilt, erfreut ſich keiner frohen Wiederkehr.

Chor.

Wie ſo? Hat nicht das ganze wälſche Heer den Sund
Der Helle überſchritten aus Europa ſchon?

Dareios.

Ein kleiner Reſt von Vielen, wenn man glauben darf
Dem Götterſpruch hinſichtlich deſſen was fortan
Geſchieht: denn nicht bloß hie und da erfüllt er ſich.
Und wenn es ſo iſt, läßt er eine erkorne Schaar
Des Heers zurück, vertrauend eitlen Hoffnungen.
Man lagert wo der Fluß Aſop die Fluren tränkt,
Willkommne Düngung für das Land Böotien.
Und dort erwartet ſie der ärgſte Leidens-Schlag
Zum Lohn des Frevels und des frechen Uebermuths,
Die, fallend in's Hellenenland, dort ohne Scheu
Die Tempel brannten, Götterbilder plünderten.
Altäre ſind verwüſtet, Götterſitze ſind
Vom Grund und Boden weggetilgt und umgewühlt.
Sie müſſen drum für ſchlimmes Handeln Arges noch
Erdulden und erwarten: noch iſt keineswegs
Der Kelch geleert: die bittre Neige ſprudelt noch.
Ein ſolches Blutbad wird vom Schwert der Dorer dort

[3]) V. 773. Das zweite δ' ist theils weggelassen, theils in θ' abgeändert.

[4]) V. 777. Gew. ἐκπαιδεύεται. Schütz besserte.

[5]) V. 778. αἱματοσφαγῆς.

πρὸς γῆ[1]) Πλαταιῶν Λωρίδος λόγχης ὕπο·
θῖνες νεκρῶν[2]) δὲ καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ
ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βροτῶν,
ὡς οὐχ ὑπέρφευ θνητὸν ὄντα χρὴ φρονεῖν.
ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσε στάχυν
ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος.
τοιαῦθ' ὁρῶντες τῶνδε τἀπιτίμια,
μέμνησθ' Ἀθηνῶν Ἑλλάδος τε, μηδέ τις
ὑπερφρονήσας τὸν παρόντα δαίμονα,
ἄλλων ἐρασθείς, ὄλβον ἐκχέῃ μέγαν.
Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόπων[3]) ἄγαν
φρονημάτων ἔπεισι κεὔθυνος[4]) βαρύς.
πρὸς ταῦτ' ἐκεῖνον, σωφρονεῖν κεχρημένον,[5])
πινύσκετ' εὐλόγοισι νουθετήμασι,
λῆξαι θεοβλαβοῦνθ' ὑπερκόπῳ θράσει.
σὺ δ', ὦ γεραιὰ μῆτερ ἡ Ξέρξου φίλη,
ἔλθοῦσ' ἐς οἴκους, κόσμον, ὅστις εὐπρεπής,
λαβοῦσ' ὑπαντίαζε παιδί. παντὶ[6]) γὰρ
κακῶν ὑπ' ἄλγους λακίδες ἀμφὶ σώματι
στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων.
ἀλλ' αὐτὸν εὖ φρονοῦσα[7]) πράϋνον λόγοις·
μόνης γάρ, οἶδα, σοῦ κλύων ἀνέξεται.
ἐγὼ δ' ἄπειμι γῆς ὑπὸ ζόφον κάτω.
ὑμεῖς δὲ πρέσβεις χαίρετ' ἐν κακοῖς ὅμως,
ψυχὴν διδόντες ἡδονῇ[8]) καθ' ἡμέραν,
ὡς τοῖς θανοῦσι χρήματ'[9]) οὐδὲν ὠφελεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

Ἦ πολλὰ καὶ παρόντα καὶ μέλλοντ' ἔτι
ἤλγησ' ἀκούσας βαρβάροισι πήματα.

[1]) V. 779. B. γῆν.
[2]) V. 780. Var. θῖνες δὲ νεκρῶν — γένει.
[3]) V. 789. Gew. ὑπερκόμπων: s. V. 333. Eben so V. 793.
[4]) V. 790. Gew. ἔπεστιν εὔθυνος.
[5]) V. 791. Urkunden ausser Schol. κεχρημένοι.

Im Lande bei Platäa angerichtet, und
Die Leichenhügel werden noch im dritten Glied
Als ſtumme Zeugen klar den Menſchen predigen,
Daß Stolz und Hoffahrt nicht geziemt dem Sterblichen.
Der blühende Hochmuth trägt die Aehrenfrucht der Schuld,
Von der er thränenſchwere Garben ernten muß.
Indem ihr ſolche Strafen ſolchen Handelns ſeht,
So denkt an Hellas und Athen, daß keiner je,
Nach Andrem trachtend, und ſein gegenwärtig Loos
Verſchmähend, ſtürze ſeinen Wohlſtand und ſein Glück.
Hoffährtig Trachten ahndet Zeus und Uebermuth,
Und züchtigt ſcharf und fordert ſtrenge Rechenſchaft.
Drum müßt ihr jenen, der Beſcheidenheit bedarf,
Durch wohlgemeinten Rath und Mahnung witzigen,
Ihn heilen vom ſündhaften überſpannten Trotz.
Du aber, greiſe, traute Mutter meines Sohns,
Geh' zum Palaſt und hole Schmuck, anſtändigen,
Und gehe ſo dem Sohn entgegen: denn vor Schmerz
Im Leiden riß er all das bunte Prachtgewand
Am ganzen Leib in Fetzen, ſplitter-faſerig.
Du mußt ihn freundlich tröſten und beruhigen:
Auf dich allein noch mag er hören ſicherlich.
Ich aber geh zum Grabesdunkel nun zurück.
Ihr aber, Greiſe lebt, wenn auch in Leid, vergnügt,
Und weiht dem Frohſinn eure Seele Tag für Tag:
Dem Abgeſchiednen nützen keine Schätze mehr. (verſchwindet.)

Chor.

Ach vieles Leiden, drohendes und vorhandenes,
Vernahm ich, das die Perſer trifft, mit tiefem Schmerz!

[4]) V. 796. *παντὶ* für *πάντα* Canter.

[5]) V. 799. *εὐφρόνως* oder *εὐφρόνοις σὺ*.

[6]) V. 803. Gew. *ψυχῇ διδόντες ἡδονήν*. Rob. Ald. *ψυχὴν*. Darnach besserte Pauw.

[7]) V. 804. Var. *πλοῦτος*.

ΑΤΟΣΣΑ.

ὦ δαῖμον, ὡς με πόλλ' ἐσέρχεται κακὰ
ἄλγη, μάλιστα δ' ἥδε συμφορὰ δάκνει,
ἀτιμίαν γε παιδὸς ἀμφὶ σώματι
ἐσθημάτων κλύουσαν, ἥ νιν ἀμπέχει.
ἀλλ' εἶμι, καὶ λαβοῦσα κόσμον ἐκ δόμων,
ὑπαντιάζειν παιδὶ[1]) ἐμῷ πειράσομαι.
οὐ γὰρ τὰ φίλτατ' ἐν κακοῖς προδώσομεν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ὦ πόποι, ἢ μεγάλας
ἀγαθᾶς τε πολισσονόμου βιοτᾶς ἐπεκύρσαμεν,
ὁ γηραιὸς
παντάρχας ἀκάμας βασιλεὺς ἰσοδαίμων[2])
Δαρεῖος ἀρχε χώρας.

(ἀντιστροφὴ α'.)

πρῶτα μὲν εὐδοκίμου
στρατιᾶς ἀπεφαινόμεθ' ἀμφὶ νομίσματα Περ
πάντ' ἐπεύθυνοι·[3])
νόστοι δ' ἐκ πολέμων ἀπόνους ἀπαθεῖς εὖ
πράσσοντας ἄγον οἴκους.[4])

(στροφὴ β'.)

ὅσσας[5]) δ' εἶλε πόλεις, πόρον οὐ διαβὰς Ἅλυος
τάμοι
οὐδ' ἀφ' ἑστίας συθείς,
οἷαι Στρυμονίου πελάγους ἁλιπλωΐδες εἰσί, πά
κοι
Θρηκίων ἐπαύλων·[6])

(ἀντιστρ. β'.)

λίμνας τ' ἔντοθεν[7]) αἱ κατὰ χέρσον ἐληλαμέναι
ῥίπυργ

[1]) V. 812. Var. παιδ'.

[2]) V. 816. Gew. παντάρχης (Rob. etc. παντάρχας) ἀκάκας ἄκακος) ἄμαχος βασιλεὺς ἰσόθεος.

[3]) V. 819. codd. ἡδὲ νόμιμα τὰ πύρινα π. ἐπεύθυνον.

[4]) V. 821. codd. ἐς οἴκους. Porson tilgte ἐς.

Atoſſa.

Schickſal, wie vieler Gram und Kummer ſucht mich heim!
Und doch am meiſten quält mein Herz der Uebelſtand,
Die Schmacherſcheinung meines Sohns zu hören, gar
Die Kleiderfetzen um den königlichen Leib.
Drum will ich gehen, Schmuck zu holen vom Palaſt,
Und will's verſuchen, meinem Sohn entgegen geh'n.
Ich verlaß ihn nicht in Nöthen, der mein Liebſtes iſt. (ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Himmel, ein treffliches Loos,
Ein erhabenes bürgerlich Leben im Reich, das genoſſen wir, als der gottgleiche
Und großmächtige kräftige Kaiſer, der alte
Dareios herrſcht' im Lande!

(Gegenkehr 1.)

Häuptlinge waren wir da
Eines rühmlichen Heeres, in jeglicher Zucht unſrer Perſergeſetze Lehrmeiſter,
Fahrlos ohne Verluſte nach Hauſe vom Krieg gieng
Im beſten Stand die Rückfahrt.

(Kehr 2.)

Wie viel Städte gewann er, das Bette des Halys doch nie überſchreitend,
Nie verlaſſend ſeinen Hof:
Was da liegt am Strymoniſchen Meer, zugängig zu Schiffe, benachbart
Thrakiſchen Gehöften.

(Gegenkehr 2.)

All' auch binnen des Sees im Innern umthürmten, ſie waren, bezwungen,

[6]) V. 822. Meiſt ὅσας, M. ὅσσας, dann ποταμοῦ, ſogar ποταμοῦδ'.
[6]) V. 825. Gew. Ἀχελωΐδες, dann Var. ἐπαύλεων.
[7]) V. 826. Gew. ἔκτοσθεν oder ἔκτοθεν. und allg. περὶ πύργον. Dann gew. αἵ, wie auch V. 830.

τοῦδ' ἄναχτος ἄϊον
Ἕλλας τ' ἀμφὶ πόρον πλατύν, ἀρχόμεναι,[1]) μυ
τε Προποντὶ
καὶ στόμωμα[2]) Πόντου,
(στροφὴ γ'.)
νᾶσοί θ' αἱ κατὰ πρῶν' ἅλιον περίκλυστοι,
τᾷδε γᾷ προσήμεναι·
οἷα[3]) Λέσβος ἐλαιόφυτός τε Σάμος Χίος ἠδὲ Πάρ
{Νάξος Μύκονος[4]) Τήνῳ τε συνάπ-
{τουσ' Ἄνδρος ἀγχιγείτων·
(ἀντιστρ. γ'.)
καὶ τὰς ἀμφιάλους ἐκράτυνεν[5]) ἀνάγκαις·
Λῆμνον Ἰκάρου θ' ἕδος[6])
καὶ Ῥόδον ἠδὲ Κνίδον Κυπρίας τε πόλεις Πάφον
Σόλου
{Σαλαμῖνά τε, τᾶς νῦν ματρόπολις[7])
{τῶνδ' αἰτία στεναγμῶν.[8])
(ἐπῳδός.)
Καὶ τὰς εὐκτεάνους κατὰ κλῆρον Ἰαόνιον[9]) πολυ
δρου
ἐλαύνων[10]) ἐκράτυν' ὀχυραῖς φρεσίν.
ἀκάματον[11]) δὲ παρῆν σθένος ἀνδρῶν
τευχηστήρων
παμμίκτων τ' ἐπικούρων.
νῦν δ' οὐκ ἀμφιλόγως θεόπρεπτα[12]) τάδ' αὐ φέρομ
πολέμοισ
δμαθέντες μεγάλως πλαγαῖσί τε[13]) ποντίαισιν.

[1]) V. 828. τ' ist aus 2 Hdschrr. beigefügt. Dann hat ἀρχόμε für εὐχόμεναι, ἀρχόμεναι, αὐχόμεναι Blomfield hergestellt.
[2]) V. 829. Var. στόμα.
[3]) V. 832. οἷα für οἷα Schütz.
[4]) V. 833. Var. Μύκων und Ἄνδρων.
[5]) V. 835. codd. ἐκράτυνε (ἐκράτηνε) μεσάγκτους od. μεσάκτο
[6]) V. 836. Var. ἕλος.
[7]) V. 838. Var. τῆς νῦν ματροπόλεις.

Dieſem Kaiſer unterthan,
Am Breit-Sunde der Helle gehorchten ſie und in dem Winkel der Vorſee
Und der Pontos-Mündung

(Kehr 3.)

Ferner am Seevorſprung die umſpületen Wehrder,
Dieſem Erdtheil angelehnt,
Gleichwie Samos und Chios und Paros und Lesbos olivenumgrünt,
Mykonos und Naros und Andros, ſo nah
An Tenos angeſchloſſen.

(Gegenkehr 3.)

Und obſiegend bezwang er die fluthenumwogten:
Lemnos, Rhodos, Knidos ſammt
Ikaros' Siedlung, die Kypriſchen Städte auch, Paphos und Soli, zugleich
Das Salamis, deß Stamm-Mutter anitzt
An all dem Jammer Schuld iſt.

(Nachſang.)

Ferner die güterbeſitzenden menſchengefüllten der Joniſchen Markung,
Feſten Sinnes bedrängend, erobert' er,
Dem zu Gebot unwüſtliche Kern-Macht
Stand, nothfeſte,
Sammt vielartigen Bündlern.
Doch jetzt dulden wir wiederum deutlich die göttliche Ahndung, in Schlachten
Und Unfällen zur See auf's Haupt geſchlagen tödlich!

[9]) V. 839. codd. *στεναγμάτων*. Hermanns Besserung.
[10]) V. 840. *Ἰαόνιον* für *Ἰόνιον* Hermann.
[11]) V. 841. Gew. *Ἑλλάνων*. Rob. Schol. bei Fähse etc. *ἰλαύνων*. Sodann gew. *σφετέραις φρεσίν* oder *χερσίν*.
[12]) V. 842. Var. *ἀκάμαντον*.
[13]) V. 845. Var. *ἀμφιβόλως* und *θεότρεπτα* und *δμασθέντες* oder *δαμασθέντες*.
[14]) V. 846. *τε* steht bloss in zwei Urkunden.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰώ·
δύσιηνος ἐγὼ στυγερᾶς μοίρας
τῆσδε κυρήσας ἀτεκμαρτοτάτης·
ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη
Περσῶν γενεᾷ· τί πάθω τλήμων;
λέλυται γὰρ ἐμῶν γυίων ῥώμη,
τήνδ' ἡλικίαν ἐσιδεῖν[1]) ἀστῶν.
εἶθ' ὤφελε[2]), Ζεῦ, κἀμὲ μετ' ἀνδρῶν
τῶν οἰχομένων
θανάτου κατὰ μοῖρα καλύψαι!

ΧΟΡΟΣ.

ὀτοτοῖ[3]), βασιλεῦ στρατιᾶς ἀγαθῆς
καὶ Περσονόμου τιμῆς μεγάλης
κόσμου τ' ἀνδρῶν,
οὓς νῦν δαίμων ἀπέκειρεν.[4])
γᾶ δ' αἰάζει[5]) τὰν ἐγγαίαν
ἥβαν Ἄρει[6]) κταμέναν, Ἄιδου
σάκτορι. Περσᾶν ἱπποβάται[7]) γὰρ
πολλοὶ φῶτες, χώρας ἄνθος,
τοξοδάμαντες τ' ἀνυπέκφυκτοι,[8])
μυριὰς ἀνδρῶν, ἐξέφθινται·
αἰαῖ κεδνᾶς ἀλκᾶς.[9])
Ἀσία δὲ χθών, βασιλεῦ, παιᾶν'
αἴρουσ' αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται·[10])

[1]) V. 852. Guelf. ἐσιδῶν, sonst ἐσιδόντ'.
[2]) V. 853. Gew. ὤφελε (ὄφελεν) Ζεὺς — μοίρᾳ oder μοῖρα.
[3]) V. 856. Gew. ὀτοτοῖ. M. ὀτοτοτοῖ.
[4]) V. 859. Var. ἐπέκειρεν.
[5]) V. 860. Var. γαῖα δ' αἰάξει.
[6]) V. 861. Gew. Ξέρξῃ oder Ξέρξᾳ. Schol. Ἄρει.

Xerxes, mit einem Häuflein Krieger hinter ſich, kommt auf einem Kriegswagen gefahren, mit Bogen und Köcher um die Schultern, in zerfetzten Kleidern.)

Xerxes.

O weh!
Ich Unglücksmann! den ahnungslos
Unmerkbar traf dies greuliche Loos!
Ach, wie grauſam trat ein widriger Geiſt
Auf Perſiens Volk! Ach, wie wird mir! weh!
Mir wanken die Knie, mir bricht das Gelenk,
Hier dieſe zu ſeh'n, die Bejahrten des Volk's!
Zeus, hätte mich ſelbſt mit der Mannſchaft nur
Der entſchwundenen, tief
Mich begraben das Todes-Verhängniß!

Chor.

Otototoh! du Fürſt eines trefflichen Heers
Und der reichswaltenden hohheitlichen Würd'
Und des Heerbanns, den
Ein Dämon jetzo gemäht hat!
Und das Land ruft Ach! um die Jugend des Reichs,
Vom Ares erwürgt, dem Bevölkrer der Höll',
Denn reiſiger Zug aus Perſien, gar
Viel Helden, die Kraft und Blüthe des Reichs,
Pfeilſchützen, die unvermeidlichen, auch
Unzählige Mannſchaft, ſchwanden dahin.
Weh über die wackere Wehr!
Und Aſiens Volk, o Kaiſer, erhebt
Düſteren Päan, auf die Kniee geſenkt.

[7]) V. 862. Gew. *ἀνδαβάται, ἀδαβάται.*

[8]) V. 864. Gew. *τοξοδάμαντες πάνυ γὰρ φύσις.*

[9]) V. 866. Dieser Vers wird dem Xerxes gegeben.

[10]) V. 868. Gew. *βασιλεῦ γαίας αἰνῶς (αἰνῶν) ἐπὶ γούνυ (γόνυ)* Schol. etc. *γαῖαν.*

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ α'.)

ὅδ' ἔγωγ', οἱοῖ[1]), αἰαχτὸς
μέλεος γέννᾳ γᾷ τε πατρῴᾳ[2])
κακὸν ἄρ' ἐγενόμην.

ΧΟΡΟΣ.

πρόσφθογγόν[3]) σοι νόστου τὰν
κακοφάτιδα βοὰν κακομελικὸν[4]) ἰάν,
Μαριανδυνοῦ θρηνητῆρος
πέμψω πολύδακρυν ἀχάν[5]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἴετ' αἰανῆ πάνδυρτον[6])
δύσθροον αὐδάν. δαίμων γαρ' δδ' αὖ
μετάτροπος[7]) ἐπ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

ἥσω βοὰν πάνδυρτον[8]),
λαπάθιά τε σέβων ἀλίτυπά τε βάρη.
πόλεως γέννας πενθητῆρα[9])
κλάγξω γόον[10]) ἀρίδακρυν.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ β'.)

Ἰαόνων γὰρ ἀπηύρα[11])

[1]) V. 869. Gew. ἐγὼν οἵ οἵ.
[2]) V. 870. Rob. γέννων. Dann gew. πατρίᾳ Blomfield.
[3]) V. 872. Var. πρὸς (πρὸ) φθόγγου.
[4]) V. 873. Gew. κακομέλετον. S. Schol.
[5]) V. 875. codd. πέμψω πέμψω π. ἰαχάν.
[6]) V. 876. codd. αἰανὴν καὶ πανύδυρτον. Andere besserten.

Xerxes.

(Kehr 1.)

Ich bin's! bin Weh und Ach! bin
Unſeelig dem Stamm und dem Heimathsland
Zum Verderben gezeugt!

Chor.

Zum Gruß deiner Rückkehr bring' ich
Schlimmtönigen Schrei, mißhelligen Laut
Mariandyniſchen Leidſängern gleich
Zährenreiches Geſtöhne.

Xerxes.

(Gegenkehr 1.)

Stimmt an ein weinerlich traurig
Mißlautig Getön! denn das Schickſal hat
Sich gewandt wider mich!

Chor.

Ich erhebe ein weinerlich Schreien
Ob der wogengepeitſchten verwüſteten Fracht,
Als Trauerlied um die Kinder des Reich's,
Thränenreiches Geſchluchze.

Xerxes.

(Kehr 2.)

Der Joner ſchiffegedrängter

[9]) V. 878. Var. *μετάτρεπτος*.

[9]) V. 879. Gew. *ἥσω τοι καὶ πανόδυρτον λαοπαθῆ (τε) σεβίζων*.

[9]) V. 881. Gew. *πενθητῆρος*.

[10]) V. 882. Gew. *κλάγξω δ' αὖ γόον*.

[11]) V. 883. Gew. *Ἰώνων (Ἰαόνων) γ. ἀπ. Ἰώνων*.

ναύφρακτος Ἄρης ἑτεραλκής,
μυχίαν πλάκα κελσάμενος[1]) δυσδαίμονά τ' ἀκτάν.

ΧΟΡΟΣ.

βόα[2]) καὶ πάντ' ἐκπεύθου·
ποῦ δὲ φίλων ἄλλος ὄχλος[3]),
ποῦ δέ σοι παραστάται,
οἷος ἦν Φαρανδάκης,
Σούσας[4]), Τενάγων
Καὶ Δότμας, Ἀγδαβάτας[5]), Ψάμμις, Σουσισκάν
Ἀγβάταν' ἀπολιπών[6]);

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

ὀλωλότας κατέλειπον[7])
ναὸς Τυρίας ἔρροντας,
Σαλαμινιάσι στυφέλους θείνοντας ἐπ' ἀκτάς.

ΧΟΡΟΣ.

οἰοῖ, ποῦ σοι[8]) Φαρνοῦχος
Ἀριομάρδος[9]) τ' ἀγαθός;
ποῦ δὲ Σευάλκης[10]) ἄναξ,
ἢ Λίλαιος εὐπάτωρ;
Μέμφις, Θάρυβις,
καὶ Μασίστρας καὶ Ὀϊσταίχμας κ' Ἀρτεμβάρης[11])
τάδε σ' ἐπανέρομαι·

[1]) V. 885. Gew. *νυχίαν πλ. κερσάμενος.*
[2]) V. 886. Gew. *οἰοιοῖ, βόα.*
[3]) V. 887. Rob. *ποῦ σοι φίλων ὄχλος.*
[4]) V. 890. codd. *Σούσας καὶ Πελάγων*, Var. *Σούδας.*
[5]) V. 891. Gew. *Δοτάμας ἠδ' Ἀνδαβάτας* oder *Ἀγαβάτας.* Cod. *Δότμας.*
[6]) V. 892. Rob. *καὶ Σουσισκάνης.* Sodann gew. *τἀκβάτανα πών.* Rob. *ἐκλιπών.*

Siegender Kampf, er verschlang sie,
Im Winkel der Fläch' und verderblichen Küste gelandet.

Chor.

O ruf' und frag' nach Allem:
Wo ist der Freund' übrige Schaar,
Die den Thron umstehen, wo
Sind sie? wo Pharandakes,
Tenagon, Susas,
Und Dotmas, Agdabatas, Psammis, Susiskanes,
Fort von Agbatana?

Xerxes.

(Gegenkehr 2.)

Als Todte ließ ich sie liegen,
Von Tyrier-Schiffen gestürzt und
An dem Klippengeriff Salaminischer Küsten zerschellend!

Chor.

Ohoh! wo blieb Pharnuchos
Wo ist der Held Ariomard
Wo der Fürst Seualkes dann,
Und Liläos edlen Stamms,
Tharybis, Memphis
Und Masistras und Ohistächmas, Artembares?
Sage mir dieses nur?

[7]) V. 893. codd. *ὀλοοὺς ἀπέλιπον* (M. *ἀπέλειπον*) *Τυρίας ἐκ* (Rob. lässt *ἐκ* weg) *ναὸς ἔρρ. ἐπ' ἀκταῖς Σαλαμινῖσι στυφέλου* (N. *στυφέλους*) *θ. ἐπ' ἀκτᾶς* (*ἀκταῖς*).

[8]) V. 896. Gew. *οἰοιοῖ, ποῦ δέ σοι*

[9]) V. 897. codd. *Κἀριομάρδος* oder — *δις*.

[10]) V. 898. Var. *Σεβάλκης Ἄραψ — Μέμφθις Θάμυρις*.

[11]) Gew. *καὶ Μασίστης* (*Μασίστρας*), *Ἀρτεμβάρης τ' ἠδ' Οἰσταίχμας* (*Ὑστάιχμας*).

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἰὼ μοι, ὤμοι·[1])
τὰς ὠγυγίους κατιδόντες Ἀθάνας στυγνάς[2]),
πάντες ἑνὶ πιτύλῳ
οἱ τλάμονες[3]) ἀσπαίρουσι χέρσῳ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τὸν Περσᾶν αὐτοῦ
[4]) μυρία κατὰ μυρία πεμπαστάν,
τὸν σὸν πιστὸν πάντ' ὀφθαλμόν,
Βατανώχου παῖδ', Ἄλπιστον
καὶ Σησαμάτου Μεγαβάζην[5])
Πάρθον τε μέγαν τ' Οἰβάζην
ἔλιπες ἔλιπες; ὦ δάϊε[6]),
Πέρσαις ἀγαυοῖσι κακὰ πρὸς κακοῖς λέγεις.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

ἰυκτὰ δῆτα·[7])
ἀγαθῶν ἑταρῶν ὑπομιμνήσκεις, ἄλαστα
στυγνά τε κακὰ[8]) λέγων.
βοᾷ μελέων ἔντοσθεν[9]) ἦτορ·

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἄλλοι ἔτι· ποθοῦμεν[10])
Μάρδων ἀνδρῶν μυριάδαρχον[11]),

[1]) V. 903. Gew. ἰὼ ἰώ μοί μοι.

[2]) V. 904. Gew. στυγνὰς Ἀθάνας, und Var. ὠγυγίας.

[3]) V. 906. Gew. ἔ ἔ ἔ τλάμονες.

[4]) V. 908. Der 908. Vers steht über dem 907., und κατὰ ausgelassen.

[5]) V. 911. codd. τοῦ Σ. Μυγαβάτα — Οἰβάρην.

Xerxes.

(Kehr 3.)

O weh mir, wehe!
Sie erblickten das alt-urthümlich Athen, das leid'ge,
Und all' einen Schlags
Dort zucken ſie todt an's Ufer brandend.

Chor.

So haſt du den Ordner daſelbſt auch
Von je zehntauſend der Perſer im Feld,
Dein Aug' dein allergetreuſtes,
Batanochens Sohn Alpiſtos
Und Seſamat's Sohn Megabazes
Und den Parthos, den Held Oibazes
Dorten gelaſſen, feindſeel'ger Mann!
Erlauchten Perſonen nennſt du Leid auf Leiden da!

Xerxes.

(Gegenkehr 3.)

Ja, heulenswerth iſt's!
Du gemahneſt mich wackrer Genoſſen, du nennſt verhaßtes
Hölliſches Mißgeſchick.
Es ſtöhnt in der Bruſt mein Herz vor Jammer!

Chor.

Und noch viel andre vermiß ich:
Alſo den Obriſt Mardiſcher Männer,

[9]) V. 913. Gew. ὦ δαΐων. Πέρσαις ἀγαυοῖς κακὰ πρὸς oder πρὸ κακά. Rob. κακοῖς.

[7]) V. 915. Gew. ἴυγγά μοι δῆτ'. Rob. με, ein Cod. lässt es weg.

[8]) V. 917. Gew. στυγνὰ πρόκαπα.

[9]) V. 918. Gew. zweimal βοᾷ, dann ἔνδοθεν.

[10]) V. 919. codd. ἄλλο τι ποθοῦμεν.

[11]) V. 920. Gew. Μάρδων ἀνδρῶν μυριόνταρχον.

Ξάνθην, ἄρειόν τ' Ἀχάρην, Δαΐξιν τ'[1])
Ἀστάσπην θ' ἱππιάνακτας,
Κιγδαδάταν καὶ Λυθίμναν,
Τόλμον[2]) τ' αἰχμᾶς ἀκόρεστον.
925 ἔταφον ἔταφον· οὐκ ἀμφ'[3]) ὄχοις
τροχηλάτοισιν ὄπιθεν εἶδον ἑπομένους.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ δ'.)

βεβᾶσι γὰρ τοίπερ ἀγέται[4]) στρατοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

βεβᾶσιν, οἵ, νώνυμοι.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰή, ἰή.[5])

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰώ, δαίμονες,
930 ἔθεσθ'[6]) ἄελπτον κακόν·
ἐμπρέπει, οἷον δέδρακεν Ἄτα[7]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. δ'.)

πεπλήγμεθ' ὡμοῖο δαίμονος τύχᾳ[8]).

ΧΟΡΟΣ.

πεπλήγμεθ — εὖθηλα γάρ —,

ΞΕΡΞΗΣ.

αἰαῖ, δύα

[1]) V. 921. Gew. ἄρειόν τ' Ἀγχάρην Δαιξίν τ' ἠδ' Ἀρσάκη
[2]) V. 924. Var. τόλμαν ohne τ'.
[3]) V. 925. Gew. οὐκ ἀμφὶ σκηναῖς τροχηλάτοισιν ὄπισ
ἑπόμενοι. Rob. lässt οὐκ weg. Zwei codd. ἑπόμενος.
[4]) V. 927. codd. οἵπερ ἀγρόται oder ἀκρόται.
[5]) V. 928. Hinter ἰὴ ἰή ist ἰὼ ἰώ aus dem folg. V. wiede

Xanthos, — und Held Achares, Dairis,
Aſtaspes, Obriſt der Reiter,
Kigdabatas ſammt Lythimnas,
Und den kampfunmüdlichen Tolmos:
Wunder und Staunen! nicht ſah ich ſie
Dem räderolligen Wagen folgen hinterdrein?!

Xerxes.

(Kehr 4.)

Sie ſind dahin alle Truppenführer hin!

Chor.

Verſchwunden, hin, namenlos! —

Xerxes.

o weh! o weh!

Chor.

Joh! ioh! Götter, ach
Ihr ſchuft ein heilloſes Leid!
Klar iſt das Werk hier der Schuldbethörung.

Xerxes.

(Gegenkehr 4.)

Geſtürzt durch grauſamer Geiſter Fügung, weh!

Chor.

Geſchlagen, klar leider iſt's!

Xerxes.

Ach ach! der Schmerz!

[6]) V. 930. ἔθεσθ' für ἔθετ' Schneider.
[7]) V. 931. Gew. διαπρέπον οἷον δέδορκεν ἄταν oder ἄτα.
[8]) V. 932. Gew. οἷα δ' αἰῶνος τύχα. M. u. Schol. δαίμονος.
[9]) V. 933. Gew. νία νία δύα δύα. Dagegen unten hinter V. 953 αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα.

ΧΟΡΟΣ.

Ἰαόνων ναυβατᾶν[1])
κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς.
δυσπάλαμον δὴ γένος τὸ Περσᾶν[2]).

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ ε'.)

πῶς δ' οὔ; στρατὸν μὲν τοσοῦτον τάλας πέπλημαι

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' οὐκ ὄλωλεν μεγάλων[3]) τῶν Περσᾶν;

ΞΕΡΞΗΣ.

ὁρᾷς τὸ λοιπὸν τόδε τᾶς ἐμᾶς στολᾶς;

ΧΟΡΟΣ.

ὁρῶ, ὁρῶ.

ΞΕΡΞΗΣ.

τόνδε τ' οἰστοδέγμονα[4]),

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε λέγεις σεσωσμένον;

ΞΕΡΞΗΣ.

θησαυρὸν βελέεσσιν[5]).

ΧΟΡΟΣ.

βαιά γ' ὡς ἀπὸ πολλῶν.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἐσπανίσμεθ' ἀρωγῶν.

[1]) V. 934. Var. Ἰαώνων, Ἰώνων, Ἰάνων und ναυβατῶν. Eben so V. 944.

[2]) V. 936. Meist Πέρσων, hier und 938. Dann gew. δυσπάλεμον.

Chor.

Ihr Kämpfen mit Joniſchem
Schiffsvolk gerieth nicht zum Heil.
Rettung und Rath fehlt dem Stamm der Perſer!

Xerxes.

(Kehr 5.)

Ja leider! mein großes Heer ward auf's Haupt geſchlagen.

Chor.

Was bleibt dem großmächtigen Reich erhalten?

Xerxes.

Du ſihſt den Reſt hier von dem ganzen Heeresbann.

Chor.

Ich ſeh! ich ſeh!

Xerxes.

Und das Pfeilgehäuſe hier.

Chor.

Was nennſt du da gerettet noch?

Xerxes.

Dieß Gefäß für die Pfeile

Chor.

Wenig genug von dem Vielen!

Xerxes.

Uns gebricht es an Landwehr.

[3]) V. 938. Gew. *μεγάλα*. M. *μεγάλα τε*.
[4]) V. 940. *τάνδε δ' ὀϊστοδέγμονα*.
[5]) V. 942. Gew. *βέλεσι*. M. *βέλεσσιν*.

ΧΟΡΟΣ.

Ἴων δ' αὐ λαὸς[1]) οὐ φυγαίχμας;

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ε'.)

945 ἀγανόρειος·[2]) κατεῖδον δὲ πῆμ' ἄελπτον· 985

ΧΟΡΟΣ.

τραπέντα ναύφρακτον ἐρεῖς ὅμιλον;

ΞΕΡΞΗΣ.

πέπλον δ' ἐπέρρηξ' ἐπὶ συμφορᾷ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ, παπαῖ.

ΞΕΡΞΗΣ.

πλεῖον ἢ παπαῖ μὲν οὖν[3]).

ΧΟΡΟΣ.

δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ. 990

ΞΕΡΞΗΣ.

950 λυπρά, χάρματα δ' ἐχθροῖς.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ σθένος[4]) γ' ἑκολούσθη.

ΞΕΡΞΗΣ.

γυμνός εἰμι προπομπῶν

ΧΟΡΟΣ.

φίλων τ', ἄταισι[5]) ποντίαισιν.

[1]) V. 944. Gew. Ἰαόνων (Ἰώνων) λαός.
[2]) V. 945. Var. ἀγανόρεος oder ρεως.

Chor.

Und wehrhaft ſteht das Joner Volk da!

Xerxes.

(Gegenkehr 5.)

So ſtark und kühn! und ich ſah unverhofften Jammer.

Chor.

Du meinſt die Flucht deiner geſchaarten Flotte?

Xerxes.

Ich riß im Schmerz über die Noth mein Kleid entzwei.

Chor.

O weh! o weh!

Xerxes.

Mehr noch! mehr als Ach und Weh

Chor.

Ja, zwei- und dreifach großes Weh!

Xerxes.

Jammer, Jubel den Feinden!

Chor.

Und die Kraft iſt gebrochen!

Xerxes

Ich bin baar des Gefolges

Chor.

Durch See-Unfälle! und auch der Freunde!

[3]) V. 948. Gew. *καὶ πλεῖον* oder *πλέον* Dindorf. *μὲν οὖν* laſſen Einige weg.

[4]) V. 950. Rob. etc. *σθένος δ'*.

[5]) V. 952. Gew. *φίλων ἄταισι*.

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ ς'.)

γοῶ, διαίνου[1]), πῆμα· πρὸς δόμους δ' ἴθι.

ΧΟΡΟΣ.

διαίνομαι γόεδνος ὢν 995

ΞΕΡΞΗΣ.

955 ἴυζε μέλος ὁμοῦ, τιθεὶς δόσιν κακὰν κακῶν[2]) ἐμῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὀτοτοτοῖ. 1000

βαρεῖά γ' ἅδε συμφορά. οἵ μάλα, καὶ τόδ' ἀλγῶ.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ς'.)

ἔρεσσ' ἔρεσσε καὶ στέναζ' ἐμὴν χάριν

ΧΟΡΟΣ.

μέλειν πάρεστι, δέσποτα[3]).

ΞΕΡΞΗΣ.

960 βόα νυν ἀντίδουπά μοι κἀπορθίαζ' ἐμοῖς 1005
γόοις[4])

ΧΟΡΟΣ.

ὀτοτοτοῖ.

μέλαινά τ'[5]) αὖ μεμίξεται μοι στονόεσσα πλαγά. 1010

ΞΕΡΞΗΣ.

(στροφὴ ζ'.)

καὶ στέρν' ἄρασσε καὶ βόα[6]) τὸ Μύσιον.

[1]) V. 953. Gew. διαινε διαινε. Dann ist hinter diesem Verse αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα aus V. 933 wiederholt und dafür der folgende Vers διαίνομαι γ. ὤν in die folgende Strophe hinter 958 hinabgesetzt.

[2]) V. 955. Gew. κακῶν κακοῖς. S. Schol. Die Worte ἴυζε μέλος ὁμοῦ τιθεὶς und δόσιν κακὰν κακῶν ἐμῶν haben gegenseitig ihre Plätze getauscht, und hinter ihnen steht ὀτοτοτοῖ.

Xerxes.

(Kehr 6.)

So weine naſſe Thränen! geh nach Hauſe ſo.

Chor.

Ich bin benetzt von Thränenfluth.

Xerxes.

Und heule Wehelaut zugleich, als ſchlimme Gabe meiner Noth!

Chor.

(ſchluchzend.)

Otototoh!
Wie ſchwer iſt dieſes Mißgeſchick! Wehe! ſo ruf' ich aber!

Xerxes,

(Gegenkehr 6.)

O ſchlage, ſchlage! ſtöhne mir zu Liebe laut.

Chor.

Das thu' ich gern, du ſihſt es, Herr!

Xerxes.

Und ſchreie gegenhällig mir und ſtimm' in mein Geſchluchze ein!

Chor.

(wie oben).

Otototoh
Und dumpfer ſtöhnensreicher Schlag ſoll ſich dabei begegnen.

Xerxes.

(Kehr 7.)

Und ſchrei in Myſer-Weiſe und zerkratze dich!

[3]) V. 959. Dieser Vers ist unter *βόα ν. ἀν. μοι* hinabgesetzt und an seiner Stelle hier steht *αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα*. V. 954.

[4]) V. 960. Gew. *ἐπορθίαζε νῦν γόους*, indem diese Worte, als besondere Zeile, durch *μέλειν π. δ.* von *βόα νυν ἀντ.* getrennt sind.

[5]) V. 962. Diese Worte hat Lange zuerst dem Chore zugetheilt. Für *μοι* Var. *μοι καὶ*, für *τ'* gew. *δ'*.

[6]) V. 963. Gew. *κἀπιβόα*. Eustath. *καὶ βόα*.

ΧΟΡΟΣ.

αἴλιν' αἴλινε[1]).

ΞΕΡΞΗΣ.

965 καί μοι γενείου πέρθε λευκήρη τρίχα.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπριγθ' ἄπριγθα, μάλα γοεδνά.

ΞΕΡΞΗΣ.

ἀΰτει δ' ὀξύ· 1015

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τόδ' ἔρξω.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἀντιστρ. ζ'.)

πέπλον θ' ἕρεικε[2]) κολπίαν ἀκμῇ χερῶν.

ΧΟΡΟΣ.

αἴλιν' αἴλινε.

ΞΕΡΞΗΣ.

970 καὶ ψάλλ' ἔθειραν καὶ κατοίκτισαι στρατόν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄπριγθ' ἄπριγθα, μάλα γοεδνά. 1020

ΞΕΡΞΗΣ.

διαίνου δ' ὅσσε.

ΧΟΡΟΣ.

τέγγομαί τοι.

ΞΕΡΞΗΣ.

(ἐπῳδός.)

αἰακτὸς ἐς δόμους κίε. 1025

[1]) V. 964. codd. ΑΝΙΑΑΝΙΑ (ΑΝΙΑ).

Chor.

Aelinos, Aelinos!

Xerxes.

965 Und deines Bartes graues Haar zerraufe mir.

Chor.

Krampfhaft, krampfhaft! recht jämmerlich!

Xerxes.

Und schrei' laut auf!

Chor.

Auch dieses thu' ich.

Xerxes.

(Gegenkehr 7.)

Zerschlitze mit den Nägeln auch dein Busenkleid.

Chor.

Aelinos, Aelinos!

Xerxes.

970 Zerschnelle dir die Haar' im Jammer um das Heer.

Chor.

Krampfhaft, krampfhaft, recht jämmerlich!

Xerxes.

Dein Aug' laß strömen.

Chor.

Ach, es strömt ja!

Xerxes.

(Nachsang.)

Und geh' nach Haus mit Ach und Weh'.

[2]) V. 968. M. Rob. ἔρειδε.

ΧΟΡΟΣ.

οἰοῖ οἰοῖ[1]).

ΞΕΡΞΗΣ.

975 ἰὼ δὴ κατ᾽ ἄστυ —

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ δῆτα· ναί, ναί.

ΞΕΡΞΗΣ.

γοᾶσθ᾽ ἁβροχαῖται[2]).

ΧΟΡΟΣ.

ἰώ, Περσὶς αἶα δυσβαϋκτός[3]) — 1030

ΞΕΡΞΗΣ.

ἰὴ ἰή[4]), ἴυζε τρισκάλμοισιν

980 βάρισιν ὀλομένους.

ΧΟΡΟΣ.

πέμψω τοί σε[5]) δυσθρόοις γόοισιν.

[1]) V. 974. Vor diesem Verse ist hier der 960. βύα ν. ἀν μοι wiederholt, und οἰοῖ οἰοῖ steht aber dem αἰακτὸς ἐς δ. κίε. Dann ist hinter demselben der 977. Vers ἰὼ Π. α. δυσβ. wiederholt.

[2]) V. 977. Gew. ἁβροβάται.

Chor.

Ojoh! ojoh!

Xerxes.

975 Joh, hört, ihr Städter —

Chor.

Joh, sag' ich, ja! ja!

Xerxes.

O weint Lockenzarte!

Chor.

Joh, Perser-Land, schrei im Mißton.

Xerxes.

Jeh! Jeh! die Umgekommnen auf drei-
980 bordigen Schiffen klage!

Chor.

Im Mißlaut jammernd will ich folgen.

[3]) V. 978. codd. δύσβακτος und δύσβατος. Bruncks Besserung.
[4]) V. 979. Gew. ἤ ἤ ἤ ἤ etc. ἤ ἤ ἤ ἤ β. ὀλόμενοι Rob. 1 Par. zweimal ἰὴ ἰή. Jener auch ὀλλομέναιοι.
[5]) V. 981. Var. τοῖσδέ σε, τοῖσε.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 64—96. Erſtes Chorlied, beſtehend in ſteigenden Ionikern oder Anakreonteen, unter welchen nur ein einziger umgebrochener iſt.

V. 64—70 = 71—77. Erſtes Kehrenpaar.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – ⏑⏑ – – ⏑⏑ –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

V. 78—84 = 86—89. Zweites Kehrenpaar.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – – vier Mal.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – –

V. 90—96. Nachſang.

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ – –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ – –

⏑⏑ – – ⏑⏑ –, ⏑⏑ – – ⏑⏑ –

V. 99—120. Zweites, mit dem ersten zusammenhängendes Chorlied. Das erste Kehrenpaar besteht ebenfalls aus Anakreonteen, die zwei anderen aus gegenüberstehenden Trochäen-Jamben.

V. 99—102 = 103—106. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 107—113 = 114—118. Zweites Kehrenpaar.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 119—122 = 123—126. Drittes Kehrenpaar.

– ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – –

V. 243—270. Drittes Chorlied, in Dochmien.

V. 243—244 = 247—248. Erstes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑

– – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

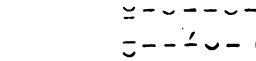
V. 251—253 = 256—258. Zweites Kehrenpaar.

⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – Glykoneen.

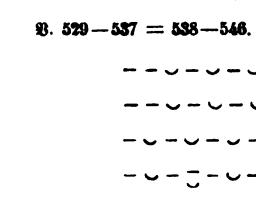
V. 261—264 = 267—270. Drittes Kehrenpaar.



(Hypodochmios) zwei Mal.

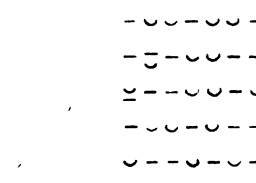
V. 529—576. Viertes Chorlied, erst jambisch-trochäisch, dann im zweiten Kehrenpaare choriambisch (glykoneisch), im dritten aber enoplisch.

V. 529—537 = 538—546. Erstes Kehrenpaar.

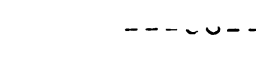


vier Mal.

V. 547—554 = 555—562. Zweites Kehrenpaar.



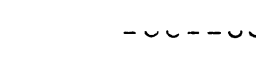
V. 561—569 = 570. Drittes Kehrenpaar, aus Enoplien bestehend.



zwei Mal.

V. 610—642. Fünftes Chorlied. Der Rhythmus ist zumeist choriambisch und antispastisch.

V. 610—615 = 616—620. Erstes Kehrenpaar.



– ⏑ ⏒ ⏑ – –
⏑ ⏒ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – –

V. 622—624 = 625—627. Zweites Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

V. 628—632 = 633—637. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ ⏑ –, ⏒ ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –, ⏑ ⏑ – ⏑ – – Joniker.
– ⏑ ⏑ –, ⏒ ⏑ ⏑ – – ⏑ –

V. 638—643. Nachsang.

– –, – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏒ ⏑ ⏒ ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏒ – ⏑ – ⏑ –, ⏒ – ⏑ –
– ⏓ – ⏒ – ⏒ } dochmisch.
– ⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏒ –

V. 814—846. Sechstes Chorlied. Cyclisches Maaß, bestehend in daktylischen oder anapästischen Zeilen die mit trochäischen oder jambischen wechseln.

V. 814—817 = 818—821. Erstes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – –

– – – ◡ ◡ – ◡◡ – ◡ ◡ – –

– – ◡ – ◡ – –

V. 822—825 = 826—829. Zweites Kehrenpaar.

– – – ◡ ◡ –, ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

– ◡ – ◡ – ◡ –

– – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

– ◡ – ◡ – – –

V. 830—834 = 835—839. Drittes Kehrenpaar.

– – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

– ◡ – ◡ – ◡ –

– ◡̆ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ –

◡̆ – ◡ ◡ – – – ◡ ◡ –, – – ◡ – ◡ – –

V. 840—846. Nachſang.

– – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

◡ – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –, – – – –

– – – ◡ ◡ – –

– – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

– – – ◡ ◡ –, – – ◡ – ◡ – –

V. 869—981. Threnos, als Wechſelgeſang des Dareios und des Chores.

V. 869—875 = 876—882. Erſtes Kehrenpaar in ſchweren, z. Th. aufgelöſten, Anapäſten.

◡ ◡ – – – – – ◡̆

◡̆ ◡̆ – – – ◡̆ ◡̆ –

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ –

– – – – – – –

⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – – – – – – –

– – ⏔ ⏑ ⏑ – –

V. 883—892 = 893—902. Zweites Kehrenpaar in wechselnden Rhythmen.

⏔ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – ⏑ ⏑ – ⏔ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – } Anapäste.

⏔ – – – – – –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ – ⏒ – ⏑ – zwei Mal.

– – ⏑ ⏑ –

– – – – ⏑ ⏑ – – –, ⏔ – ⏑ –

⏔ ⏓ ⏓ ⏑ – Dochmius.

V. 903—914 = 915—926. Drittes Kehrenpaar.

– – ⏑ – –

⏔ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏔ – ⏔ – ⏒

– ⏓ ⏓ ⏑ – Dochmius.

⏒ – ⏑ ⏑ – – – ⏑ – –

– – – – ⏔ – –

– ⏑ ⏑ ⏔ – ⏔ – – –

– – ⏔ – ⏔ – –

⏔ – ⏔ – ⏔ – – } Schwere Anapäste.

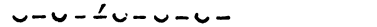
– ⏔ ⏔ – ⏔ – –

– – ⏔ – ⏔ – –

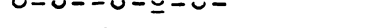
dochmiſch.

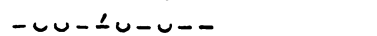
V. 927—931 = 932—936. Viertes Kehrenpaar, in gegenſtrebenden Rhythmen.

zwei Mal.



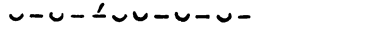
V. 937—944 = 945—952. Fünfte Kehrenpaar.

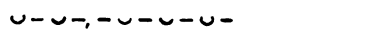


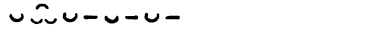


Hypodochmios.

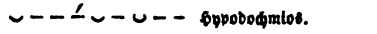
V. 653—957 = 958—962. Sechſtes Kehrenpaar.







V. 963—967 = 968—972. Siebentes Kehrenpaar.



– – ∪ –, – – ∪ –, ⏑ – ∪ –

∪ – ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪

∪ – – ⏑ ∪ – ∪ – –

V. 973—981. Nachſang.

– – ∪ – ∪ – ∪ –

– – – –

∪ – – ∪ – – drei Mal.

∪ – – ∪ – ∪ – ∪ – –

∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ ∪ –

⏑ – ⏑ ∪ – ∪ – ∪ – –

Commentar.

V. 1. Daß unſer Dichter gerade nach Suſa den Schauplatz der Handlung verlegt habe, vermuthet man, doch iſt es nicht geſagt, und würde der Dichter, wenn er dies gewollt hätte, das wohl durch ein Wort angedeutet haben. Richtiger ſagt der Schol. σκηνὴ τοῦ δράματος παρὰ τῷ τάφῳ Δαρείου: die Gräber der Perſiſchen Könige aber befanden ſich nicht in den Reſidenzen.

V. 3. καὶ τῶν ἀφνεῶν, λείπει τὰ βασίλεια, Schol. Dieſes räthſelhafte Schol. beſeitigt Abreſch durch Streichung des Comma's, daß die übrigen Worte zum vorangehenden Schol. kommen. Nämlich Πισσά wurde von vielen alten Erklärern für die Stadt Πίσσειρα genommen, als Reſidenz des Reiches.

V. 3. πολυχρύσων iſt bloße Gloſſe neben ἀφνεῶν, und dieſe Gloſſe iſt aus V. 9 entnommen. Um den Vers zu vervollſtändigen, wurde von den Einen καί, von den Anderen τῶν beigeſetzt, von denen keines recht paſſen will. Denn καί iſt ſchon unangenehm wegen der Wiederholung; der Artikel aber würde vollends unerträglich ſein. Hätte der Dichter den Begriff des Goldes beifügen wollen, ſo hätte dies durch den Inſtrumentalis χρυσῷ geſchehen müſſen.

V. 5. ἄναξ und βασιλεύς ſind nicht einerlei. ἄναξ iſt der Meiſter, der Oberſte, βασιλεύς iſt der Regent. Eng gehören zuſammen βασιλεὺς Δαρειογενής, ſo daß der Sinn ſei: Xerxes, der Thronfolger ſeines Vaters Dareios.

V. 10. Anakr. Frag. 70. Vergl. ὀρσόλοπος μὲν Ἄρης φιλέει μεναίχμαν, wo die meiſten codd. ὀρσόλεπος haben: und ſo ſteht auch im Etym. M. geſchrieben. Im Homeriſchen Hymnus auf Hermes V. 308

leicht ἢ μὰ βοῶν ἔνεχ' ὧδε χολούμενος ὀρσολοπεύεις. Hesych, Photius und unser Schol. erklären ὀρσολοπεῖν durch πολεμεῖν, θορυβεῖν, ταράσσειν und λοιδορεῖν. ὀρσόλεπος ist was die Schale, Schuppe, Rinde aufregt, mithin quod horrorem iniicit: denn bekanntlich bedeutet auch horrere und φρίσσειν etwas Aehnliches.

V. 13. Zu νέον ἄνδρα βαύζει suppliren die Schol. theils Ἀσία, theils θυμός als Subject. Wenn das auch angienge, so ist es doch unerhört, von einem Lande oder von den Einwohnern eines Landes zu sagen, es beklage νέον ἄνδρα in dem Sinne, daß das iuventus die Kriegsmannschaft bezeichne, und pflegt der Singular überhaupt nicht so gebraucht zu werden. Ein Schol. bei Fähse lautet: τὸν ἐξάρχην ἔχειν ἡγημόνα διὰ βοὴν ἐπικαλεῖται· λῃστὴν δὲ τὸ ἔχειν ἡγεμόνα ἔξωθεν. Das wird entweder τὸν ταξιάρχην oder τὸν τριηράρχην heißen sollen. Wenn die letztere Vermuthung richtig ist, so hat der Schol. νεῶν gelesen, und dachte sich ἰσχύς als Subject. Allein damit ist ebenfalls nichts anzugeben. Andere Schol. lasen ἔχουσιν, ἐὸν δ', als wenn gesagt gewesen wäre, daß die Frau ihren Mann beklage. Und so etwas muß auch schlechterdings hier gestanden haben: vgl. V. 122: λέκτρα δ' ἀνδρῶν πόθῳ πίμπλαται δακρύμασιν, besonders aber V. 557: πενθεῖ δ' ἄνδρα δόμος στερηθείς. Die letztere Parallelstelle zeigt uns, wie zu emendiren sei, nämlich für νέον muß entweder δόμος oder λίχος hergestellt werden. Das letztere ist sowohl für den Sinn das Passendste, als auch trifft es näher mit den Zeichen zusammen, und war es leichter der Verderbung ausgesetzt gewesen.

V. 17. Κισσία die Landschaft lag in Susiana am Choaspesfluß: Herod. V, 49. 52. VI, 119.

V. 21. Bei Herodot VII, 61 ist Ὀτάνης der Vater der Ἀμηστρις, des Weibes des Xerxes. Aeschylos meint ohne Zweifel dieselbe Person. Der Ἀστάσπης heißt bei Herodot Ὑστάσπης, ist Sohn des Darios und der Atossa, und Führer der Saken oder Skythen. Ἀρταφίρνης war demselben Herodot zufolge Anführer der Lyder und Myser, und war der nämliche der bereits mit Datis in der Schlacht bei Marathon gekämpft hätte. Μεγαβάζης heißt bei Herodot VII, 81 Μεγάβυζος, Sohn des Ζώπυρος, und ist einer der sechs Divisions-Commandanten. Ferner erwähnt derselbe c. 97 eines Μεγάβαζος, Sohn des Μεγοβάτης, unter den vier Flotten-Commandanten.

V. 26. τοξοδάμος ist nicht einer der mit dem Bogen bändigt, sondern ein Bogenbändiger, d. h. Spanner. Die gebräuchlichere Form ist τοξοδάμνος.

V. 27. Schol.: Δίον εἰπεῖν εὐτλήμονος καὶ κρατερικῆς ψυχῆς, πρὸς τὸ δόξῃ ἐπήνεγκε, εὐτλήμονι δόξῃ ψυχῆς εἰπών. Ich meinestheils

glaube nicht an solcherlei seltsame Enallagen (waghälsiger Ruhm des Muthes), und halte diese Stelle eben so für corrupt, wie die vom Schol. citirte Stelle Eur. Phoen. 760 als corrupt erkannt werden mußte. Wahrscheinlich stand θυμῷ geschrieben, und ist dafür die Glosse δόξῃ eingesetzt worden.

V. 29 — 47. Diese Verse halten wir für eingeschoben sowohl wegen des Inhaltes, als auch wegen der Worte und ihrer Quantität. Um zuerst von der letzteren zu sprechen, so finden wir hier Ἀρτεμβάρης, Φαρανδάκης, Σουσιοκάνης, Ἀρσάμης mit gedehnten vorletzten Sylben gebraucht, welches dem Aeschylos aus vielen Gründen nicht möglich war. Denn so wie jedes Volk (die deutschen Gelehrten ausgenommen) die fremden Namen sich mundgerecht macht, indem es in denselben einheimische Laute zu erkennen glaubt und nach denselben die fremden Laute abändert, dergestalt, daß die Griechen dergleichen fremde Namen sogar aus ähnlich lautenden griechischen Wörtern abzuleiten pflegten; so that das auch Aeschylos, und Ἀρταφέρνης war ihm demnach ein tüchtig Verständiger, von ἀρτάς (s. Hesych) und φρήν: vgl. unten V. 768. In der nämlichen Weise mußte er in den übrigen genannten Namen Ableitungen aus βαρύς, aus δάκνω, aus καίνω u. s. w. gewahren, und in keinem Falle konnte er der im Griechischen durchaus waltenden Analogie, zufolge welcher solcherlei Nomina die vorletzte kurz hatten, zuwiderhandeln. Und er hat es auch sonst nirgends gethan: denn dieselben Namen finden wir unten V. 283, 889, 891, 291. mit der richtigen Quantität gebraucht

Noch auffälliger aber ist es, daß der Interpolator diese und andere Namen willkührlich verwendend zu etwas ganz Anderem macht, als was sie sonst repräsentiren. So finden wir den Σουσιοκάνης hier zu einem Aegypter gemacht, während er dem 892. Vers zufolge aus Agbatana ausgezogen ist. Umgekehrt ist Ἀρκτεύς dem V. 292 zufolge ein Aegypter, während er hier zum Lyder geworden ist. Und Ἀρισμαρδος ist nach V. 301. ein Lyder, während er hier aus dem Aegyptischen Theben herkommen soll. Wenn Aeschylos in solcher Weise sich zu widersprechen vermochte, so muß er aberwitzig gewesen sein, als er die hiesige Tragoedie dichtete.

Drittens hat der Fälscher einige Namen auf eigene Faust beigefügt, die von sehr ungeschickter Erfindung zeugen, namentlich der Quellentropf Πηγασταγών, der Mutterdebel Μητραγαθής, dann der Lebestarb Σωσθάνης und drittens der vom Imaos benannte Ἰμαῖος.

Viertens taugt der Inhalt nichts. Von den Lydern z. B. brauchte der Fälscher nicht zu reden, weil unser Dichter selbst sie nicht vergessen hatte. Denn von V. 49 beginnt die Erwähnung der Lyder, neben welcher hier die von V. 41 anhebende in keiner Weise zu dulden wäre.

Betrachten wir endlich die Sprache! Erst wird der Artembares

ein ἱππιοχάρμης genannt, und gleich darauf auch der Σωσθάνης ein ἵππων ἐλατήρ, und dazwischen wird bei Ἰμαῖος das eben dagewesene Prädikat τοξοδάμας wiederholt, und das ist der ganze Witz, welchen der Interpolator zur Verfertigung der ersten Anapästen-Gruppe aufzuwenden hatte, wobei er noch obendrein alle Prädikate gestohlen hat, nämlich ἱππιοχάρμης aus V. 29 und ἵππων ἐλατήρ aus Homer.

In der folgenden Gruppe wußte er erstlich für den Nil kein passenderes Prädikat als μέγας aufzutreiben. Wo findet man je bei Dichtern ein solches schmückendes Beiwort von einem Flusse gebraucht? Dann hat er auf eigene Faust πολυδρέμμων formirt, was man sehr gütig durch multas beluas alens erklärt hat.

Der Name Πηγασταγών, den die Grammatiker sogar in Πηγάς, Τάγων zerlegen wollten, ist möglicher Weise vom Interpolator gebildet, als Quellentropfer, kann aber auch verschrieben sein: denn die Vergleichung mit V. 890, 891 macht es wahrscheinlich, daß der Interpolator geschrieben hatte Σουσισκάνης, Σούσας Πελαγὼν αἰγυπτογενής. Sodann ist Theben ὠγυγία genannt, ein Prädikat welches der Dichter V. 935 der Stadt Athen ertheilt. Darauf hat er abermals zu einer kühnen Composition sich verstiegen, indem er die Ruderer Sumpfgänger nennt. Suidas überliefert ἑλειβάτης, auch ist ἰλιονόμος aus Apollon. Arg. II, 821 bekannt. Wahrscheinlich war der erstere Ausdruck irgendwo von Sumpfvögeln gebraucht worden, welches den Fälscher veranlaßte, ihn hier zu gebrauchen. Der Ausdruck ἁρροδίαιτος dagegen ist nicht weit her; denn man findet ihn auch bei Prosaikern gebraucht, und war sogar auch ein Verbum ἁρροδιαιτᾶσθαι üblich. Nun kommt eine seltsame Redewendung: οὐτ' ἐπίπαν ἠπειρογενὲς κατέχουσιν ἔθνος. Der Fälscher will ohne Zweifel sagen, die Lydier beherrschen die ganze Halbinsel Kleinasien. Das war nun freilich längst nicht mehr der Fall: allein dergleichen Leute wollen doch ihre Geschichtskenntniß gelegentlich einmal zur Anwendung bringen. Sodann gibt es kein Compositum ἐπίπας, und wenn es ein solches gäbe, so müßte dessen Endsylbe der Analogie nach kurz sein. Doch davon durfte ein Interpolator sich wohl dispensiren. Darauf finden wir das bei Aeschylos und Euripides manchmal vorkommende Wort δίοπος gebraucht, von welchem die Glossen-Sammler sprechen. Ferner begegnen uns die πολύχρυσοι Σάρδεις, nach dem bei Euripides und anderwärts vorkommenden Ausdrucke πολύχρυσοι Λύδοι formirt. Dann wollte der Fälscher dem νεῶν ἐπόχους (V. 54) analog ἐπόχους πολλῶν ἁρμάτων schreiben: weil das aber nicht in den Vers paßte, so schrieb er πολλοῖς ἅρμασιν. Ueberhaupt, wenn er nicht auf Nomenclatur sich beschränkte, sondern auch Gedanken in Sätzen auszudrücken suchte, wollte es ihm mit der Herstellung eines vernünftigen Sinnes nicht recht gelingen. Denn was ist τοὺς βασιλῆς δίοπους (wohl für διέπουσι gesagt?), wenn es nicht ein Unsinn ist! Und statt zu sagen: eine Stadt oder ein Thor läßt Krieger hinausziehen, kann man zwar wohl ein Bild wie

ausſpeien gebrauchen, aber geſchmacklos iſt es, ἐξορμᾶν, d. h. exhortari oder anhetzen zu ſagen. Es iſt das lediglich eine grobe Verhunzung des im 54. Verſe vorkommenden Ausdrucks πέμπει σύρδιν oder σύδιν. Und dabei iſt dieſer Fälſcher der einzige Gewährsmann, welcher perſiſche Truppen mit Streitwägen zu Felde ziehen läßt. Er iſt auch der einzige, welcher dergleichen Geſpanne zweideichſelige und dreideichſelige Geſchwader (τέλη) nennt. Wenn Aeſchylos irgendwo geſchrieben hatte ἐν δορυμίᾳ πώλοι (Frag. 334), ſo können das Einzel-Pferde in Gabeldeichſeln geweſen ſein: und das iſt um ſo wahrſcheinlicher, da bei Xenophon Cyr. VI, 1, 51 der vierdeichſelige Wagen acht, der achtdeichſelige ſechzehn Pferde bekommt. Um ſo ungeſchickter alſo iſt hier die Einführung des Zweideichſel- und vollends des Dreideichſel-Wagens. Zuletzt kommt noch die ſeltſame Wörtermengung φοβερὰν ὄψιν προσιδέσθαι.

Tilgen wir dieſe zwanzig Verſe, ſo erhalten wir ein hübſch gegliedertes Ganzes, dem nichts Nöthiges abgeht und nichts Ungebührliches anhängt. Nämlich erſt werden von V. 12—28 die Perſer genannt und in gebührender Weiſe ausgezeichnet, dergeſtalt, daß auch mehrere Häuptlinge, Vaſallen des Kaiſers (μέγας βασιλεύς), mit Namen aufgeführt werden. Dann werden die zwei mächtigſten Reiche erwähnt, die von den Perſern erobert waren und durch deren Unterwerfung ſie eigentlich ihre Macht gegründet hatten, das Lydiſche (ſammt den Myſern) und das Babyloniſche oder Aſſyriſche ſammt den Phönikern. Und zwar wird der Lyder zuerſt gedacht, weil ſie Griechenland am nächſten wohnen, und ſollen ſie gerade Griechenland mit dem Joche der Knechtſchaft bedrohen, weil ſie es früher wirklich gethan haben und weil wegen der Verbrennung der Krieg entſtanden war.

V. 49. στεῦνται iſt nicht statuunt, ſondern iſt Eins mit dem Sanſkritverbum staumi, welches praedicare bedeutet.

V. 51. Θάβυρις wird V. 304 genannt als Führer von 50 Schiffen aus Lyrna oder Lyrneſſos in Troja. Von einem Μάρδων aber verlautet nirgends etwas, wohl aber werden V. 920 die Μάρδοι ἄνδρες genannt mit ihrem Führer Ξάνθης. Dieſelben hießen auch Ἄμαρδοι, und wohnten in Medien am Kaſpiſchen See. Will man annehmen, daß unter dem Μάρδων der Μαρδόνιος gemeint ſei, welcher bei Herod. VII, 81 einer von den ſechs Diviſions-Commandanten iſt, ſo ſieht man wieder nicht ein, wie derſelbe mitten unter die Lyder und Myſer hineingerathe. Daß Mißlichſte aber iſt, daß die beiden Namen ohne Verbindungspartikeln ſtehen. Und endlich wollen hier mitten in die Aufzählung der wichtigſten Reiche und Völkerſchaften die beiden vereinzelten Führer-Namen gar nicht hereinpaſſen. So bleibt uns nichts übrig, als dieſe zwei Namen wiederum als Einſchiebſel auszuſchließen. ἄκμων, welches von Heſych durch ἀπαθής wiedergegeben wird, muß man nicht für ein Subſtantiv, für Amboß

nehmen, sondern für eine Nebenform von ἀκμής. Der Dichter will bloß sagen, daß die Lyder unermüdete Lanzenwerfer seien. Der Monometer aber ist hier eben an seinem Platze, als Schluß der von den Lydern handelnden Periode.

V. 52. Die Myser trugen nach Herod. VII, 74 kleine Schilde und im Feuer gehärtete Speere.

V. 53. Unmöglich kann σύρδην richtig sein, weder hier noch im Rhesos: denn σύρω heißt schleifen, schleppen, vom Wasser schwemmen, und ausmarschirende Krieger lassen sich doch unmöglich mit einem Geschleife, Geschleppe, Geschwemme vergleichen. Darum haben wir mit Blomfield Schützens Besserung aufgenommen.

Zu den Babyloniern oder Assyriern werden offenbar die ihnen meist unterthanen Phöniker gerechnet: denn das sind die ναῶν ἔποχοι: vgl. Herod. VII, 8.

V. 54. Zur Rechtfertigung des τοξουλκῷ λήματι citirt man lauter Beispiele die nicht passen, z. B. πίσυνοι λεπτοδόμοις πείσμασιν und εὐτόλμῳ ψυχῆς λήματι πειθόμενος. Es handelt sich aber lediglich darum, erstlich ob da, wo von Waffen die Rede sein muß, auf die man trotze, der Trieb eine Stelle finde, und zweitens ob auf den Bogenspannungstrieb bauen kein Unsinn sei. Denn λῆμα bezeichnet bekanntlich ein kräftiges Streben, einen Trieb, Willen u. s. w. Aeschylos sagt anderwärts τοξουλκὸς αἰχμή, und wiederum ῥῦμα τόξου. Und so etwas begehrt auch die hiesige Stelle. Die Hauptwaffe im Perserheere war der Bogen, die der Griechen die Lanze: vgl. V. 132—135 und V. 225, 226, und unsere Note zu V. 79. Darum haben auch Dindorf und Abresch mit Recht, der Wolf. Hdschr. folgend, das καί gestrichen, daß die Worte, als Apposition auf die ganze, aus Babylon geströmte, verschiedenartige Kriegsmacht bezogen, und zugleich ein Parömiacus zum Schluß gewonnen werde.

V. 63. Die Schol. scheinen ἡμερολεγδόν für ein Adjectiv genommen, allenfalls auch mit dem cod. Guelph. ἡμερόλεκτον gelesen zu haben, daher der falsche Accent. Das Adverbium ist zum Verbum zu beziehen: Tage zählend bangen sie über die immer länger sich dehnende Zeit.

V. 69. Es giebt kein ὁδίζω, wohl aber ein ὁδάω und ὁδάζω mit dem Particip ὡδασμένος (bei Hesych), und dieses bedeutet soviel wie πιπράσκειν = περᾶν. Darum müßte es wenigstens ὅδασμα heißen. Allein es ist die Lesart des Schol. Rob. ἔρεισμα aufzunehmen. Dieses Wort ist bei Euripides fast regelmäßig in ὅρισμα verdorben worden, und hier finden wir vollends aus dem ὅρισμα ein ὅδισμα

gemacht. *χρεισμα* ist etwas worauf man sich stützen, treten (niti) kann. Vgl. unsere Noten zu Eur. Hipp. 1425. Iphig. A. 841.

V. 72. Eustathius Il. *β*, S. 212, 42 versichert, Aeschylos habe nicht allein *ποιμάνωρ* aus *ποιμήν* und *ἀνήρ*, sondern auch aus jenem wieder *ποιμανόριον* gemacht. Und so deuten auch die Schol. *ποιμανόριον* für *ἐκ ποίμνης ἀνδρῶν συνηγμένον*. Die Neueren nahmen das Wort als eine Flexion aus *ποιμάνωρ*, welches Hesych als Nebenform von *ποιμήν* überliefert, aber ohne Zweifel irrig, indem es *ποιμάντωρ* heißen muß. Inwiefern dann eine solche Heerde *θεῖος* göttlich heißen könne, darum hatte man sich weiter nicht bekümmert. Unsere Emendation versteht sich wohl von selbst. Der Grund der Verderbung war erstlich der Ausfall der Sylbe *αν*, weil sie zweimal stand, zweitens die ungewohnte Wortform *ἀνέρων* (s. Oedip. 824), drittens der ungewöhnliche Gebrauch des Adjectivs *θεῖος* als Femininum, welcher doch bei derartigen Adjectiven nicht so gar unerhört ist. *θεῖος ποίμνη ἀνδρῶν* ist so viel wie *θείων ἀνδρῶν ποίμνη*: vgl. Agam. 1527 *ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ*.

V. 76. Die Schol. scheinen mit Rob. *ἀφέταις* gelesen zu haben, denn sie deuten das Wort durch *τοξόταις*, indeß konnte diese Deutung auch bei *ἐφέταις* stattfinden. Die Neueren folgen dem Hesych: *ἐφίτας, τοὺς ἡγεμόνας τῶν Περσῶν, καταχρηστικῶς· κυρίως δὲ οἱ τὰς φονικὰς δίκας Ἀθήνησι δικάζοντες*. Wie dazu die Prädikate *ὀχυρός* und vollends *στυφελός* passen, kümmerte sie wenig. Denn letzteres, etwas Fühlloses bezeichnend, auf das man schlagen und stoßen (*στυφελίζειν*) kann, ohne daß es sich rührt oder irgend nachgiebt, wäre jedenfalls ein passenderes Prädikat für einen gemeinen ruffischen oder persischen Soldaten, als für die Officiere irgend einer Soldateska. Dazu kommt, daß der letzteren bereits Erwähnung geschehen ist mittelst des Ausdrucks *θεῖον ἀνδρῶν ποίμνη*, und daß hier offenbar von der Masse der Land- und See-Truppen geredet wird. Dieß wahrscheinlich fühlend, hat Blomfield *ἐρέταις* vermuthet, welches wohl zu brauchen sein würde, wenn es unmittelbar hinter *ἐκ τε θαλάσσας* stünde. So aber brauchen wir einen Ausdruck, der beiden Truppengattungen gerecht sei. Und diesen finden wir in *ἐπέταις*. Dieses seltene Wort hat auch anderwärts Verderbungen erfahren: s. unsere Note zu Soph. Antig. 1109. In Allem gleichen die Perser den heutigen Russen, und ihre Despotie der dortigen: denn unter gleichen Verhältnissen müssen immer dieselben Erscheinungen wiederkehren. Wurden doch die Soldaten mit Peitschenhieben in die Schlacht getrieben! Darum waren sie auch fühllos und standen wie eine Mauer da, wo sie von ihren Führern hingetrieben wurden: und das eben war der Stolz ihres Kaisers, denn gegen so eine Disciplin schienen die Freischärler von Republikanern nicht Stand halten zu können: man lese das Gespräch dieses Kaisers mit dem Demaratos bei Herodot VII,

101 ff. Das Prädikat ὄγυρος dagegen hat unser Dichter auch von Führern gebraucht Agam. 44. Von dem Ausdrucke ἔκ τε θαλάσσας bemerken die Schol. richtig, daß er für θαλασσίους τε, oder aber daß πεζονόμους für πεζοί zu nehmen sei.

V. 76. Die Perserkönige konnten um so eher χρυσόγονοι genannt werden, da sie die goldne Sonne verehrten, und deren Gruß zur Erwählung des Dareios das Orakel war, während χρυσονόμοι einer Conjectur ähnlich sieht und als Prädikat zu γενεά nicht wohl passen will. Dazu kommt, daß die Griechen den Stamm der Perser und ihrer Könige vom Περσεύς ableiteten, welcher in der That χρυσόγονος war.

V. 78. Κυάνεος ist dunkelblau: denn Eustathius bezeugt, daß der wolkenlose Himmel diese Farbe habe, und Plato, daß Schwarz mit Weiß gemischt sie erzeuge.

V. 81. Die Syrischen oder Assyrischen Könige fuhren auf Streitwägen in die Schlacht, ganz so wie die Helden bei Troja: das erkennen wir aus den Ausgrabungen zu Nimrud. Keineswegs aber finden wir, daß irgend ein Theil des Perserheeres aus Wagenstreitern bestand. Darum hätte Blomfield nicht διώκοντ' vermuthen sollen.

V. 82. Stanley, dem Schol. folgend, bemerkt richtig, daß unter den δουρικλύτοις ἀνδράσι die Griechen, unter τοξόδαμνος Ἄρης aber das Perserheer zu verstehen sei, indem er citirt Herod. VII, 61 und bes. V, 49, wo Aristagoras von den Persern sagt: ἥ τε μάχη αὐτέων ἐστὶ τοιήδε· τόξα καὶ αἰχμὴ βραχέα: endlich Strabo XV, 734: ἔχει δ' ἕκαστος τόξον καὶ σφενδόνην. Vgl. unsere Note zu V. 54.

V. 84. δόκιμος im Sinne von illustris hat zwar Euripides gebraucht (Suppl. 277), und Aeschylus selbst hier unten V. 528. Allein der Construction und dem Zusammenhange gemäß bedeuten hier die Worte δόκιμος οὔτις es läßt sich von Niemand erwarten. Wollte man mit dem Schol. δόκιμος in dem anderen Sinne nehmen, so würden die Worte entweder etwas ganz Ungeschicktes besagen, nämlich es ist kein Geprüfter vorhanden, oder man müßte ὧδε dazu denken: es ist Niemand so geprüft, und dann hätte man erst noch keinen so passenden Sinn.

Der Dativ bei ὑποστάς fiel den Alten auf, und darum schrieben sie theils ἐποστάς, theils wollten sie ξεύματι von ἄμαχον abhängig wissen. Indessen kommt diese Construction vor bei Thukyd. II, 61. S. Matth. gr. Gramm. §. 401, 4.

V. 87. Auf die Unterscheidung von εἴργειν und εἴργειν, daß nämlich das eine aus-, das andere einschließen bedeute, gebe ich

nichts, weil sie ohne Grund ist. Das sind Erfindungen von Grammatikern, wie die zwischen wider und wieder, deren letzteres rein erfunden und gemacht ist.

V. 93. Die Schol. lasen ἀνάσσων und erklärten dieß durch κρατῶν, ἄρχων. Darum bedurften sie eines Genitivs und änderten εὐπετῶς in εὐπετίος ab. Das war den Neueren recht, um wiederum eine hübsche Enallage zu haben, daß nämlich das Ganze für κραιπνοῦ ποδὸς πηδήματι εὐπετεῖ gesagt sei, und dafür citirt Blomfield Eur. Phoen. 638: δεργμάτων κόραισι πολυπλάνοις, rollende Augensterne und Soph. El. 19 ἄστρων εὐφρόνη, Sternen-Nacht, und Eur. Hel. 1057: φίλτρα αἱματηρὰ σωμάτων blutbefleckten Zauber, an Leibern verübt, welches alles gar nicht so unsinnig ist. εὐπετὴς πηδήματος kann gerade so gut gesagt werden wie σχετλία τόλμης, wie βοστρύχων πινῶδες κάρα, wie αἵματος μέλας (Soph. Trach. 685), wie φωνῆς προσφθεγκτός, um so mehr, da es hier den Sinn von ἔμπειρος oder εὖ εἰδώς vertritt. Die nämliche Emendation ist, wie ich hinterher fand, von C. Prien im Rhein. Mus. 1849. 7. 2. S. 222 gefunden, während dagegen Emperius ebendas I, 3, 449 πήδημα τόδ' vermuthet hat. Das Flickwort τόδε ist bei weitem nicht so schlimm als das von Hermann gebrauchte πήδημ' ἄλις.

V. 94. Daß Seidlers treffliche Besserung von Hermann abgelehnt wird, wundert mich nicht. C. Prien nimmt sie mit Lobsprüchen an, indem er sie für ein Werk Hermanns hält.

V. 96, Hesych ἀρκύστατα, οἱ τόποι ἔνθα αἱ ἄρκυες πήγνυνται. Rob. ἀρκύσταικτα. Sonst liest man bei Aeschylos und anderen ἀρκύστατος, ἀρκύστατα. Uebrigens daß an der hiesigen Stelle ἀρκύστατα nicht recht sei, bezeugt das Metrum. Hermann vermuthete ἄρκυας ἅτα. Dabei war zweierlei mißlich: erstlich daß man hinter ἀπάτα θεῶν kein zweites tautologisches Subject bedurfte, zweitens daß ἄρκυας ohne nähere Bestimmung blieb, während doch schon die Vergleichung mit Agam. 1376 πημονῆς ἀρκύστατον ein solches vermissen ließ; drittens daß dabei τόθεν nicht beseitigt werden konnte, dessen Gebrauch sowohl an sich bedenklich war, vollends aber im relativen Sinn nicht geduldet werden konnte.

V. 96. Des θνατόν bedürfen wir bei diesem Gedanken nicht, und vollends hinter βροτόν wäre es unerträglich. Wenn ὑπὲρ richtig wäre, so müßte es auf ὅθεν bezogen und mit dem Verbum φυγεῖν verbunden werden. Allein der cod. Rob. überlieferte Besseres. Vgl. Eur. Bakch. 861 (870).

V. 106. Wenn ἄλσος einen baumbewachsenen Ort bezeichnete, so könnte es nicht von der Meeresfläche gesagt werden. Es muß also

so viel wie planities oder wie pratum bedeuten, indem es mit ἀλωή verwandt ist, welches gleichfalls vom Meere gebraucht wird, Ποσειδῶνος ἀλωή. Vgl. Suppl. 470.

V. 107. δόμος kommt von δέμω, und dieses wiederum ist Eins mit δέω: denn binden und bauen (fest machen) ist Eins.

V. 107. Daß nicht die Schiffsbrücke über den Hellespont gemeint sein könne, sondern einfache Schiffe zu verstehen seien, beweist H. Th. Schmidt (Progr. Augsb. 1835), und es versteht sich auch von selbst. Schiffe aber können unmöglich λαόποροι genannt werden, sondern die Analogie von Stellen wie Eur. Troj. 851 ναυπόρῳ δ' ἄγων πλάτᾳ zeigt, daß ναοπόρος zu schreiben sei. Denn daß nicht bloß von ναός Tempel, sondern auch von ναῦς—ναός Schiff ein Kompositum also lauten könne, versteht sich wohl von selbst: und übrigens überliefert Hesych ναοκόρος, νᾶμα, ῥεῦμα, πηγαῖον ὕδωρ, ἢ ξύλινος ὀχετός — welches offenbar ναοπόρος heißen muß.

V. 109. Daß μέλαινα φρήν so viel wie obscura, occulta sei, darf nicht bezweifelt werden. Denn wo hat man je die Erfahrung gemacht, daß Alteration das Herz schwarz mache? Die Alten deuten also richtig durch βαθεῖα und πυκνή. Nur muß man nicht immer einen verschlossenen Menschen oder eine tückische Gemüthsart darunter verstehen, indem es von jedem gesagt werden kann, der das Herz nicht auf der Zunge trägt, und im Grunde auch nicht viel mehr besagt, als das Herz im Busen drinnen, oder, wie unser Schol. sagt, ἐν βάθει κειμένη καὶ ἀφανὴς οὖσα. Indeß vgl. Suppl. 737 sammt Note.

V. 110. Die Construction ist nach Brunck diese: φόβῳ στρατεύματος (aus Besorgniß um das Perserheer), μὴ πόλις (d. h. πολῖται) πύθηται κἀναύδητον ὃν ἄστυ Σουσίδος, καὶ τὸ Κ. π. ἀσεται „δᾶ“ (ἄμα) τε γ. ὄμιλος (d. h. γυναῖκες) ἀπύων (sc. ἄσεται δᾶ) καὶ πίσῃ κ. τ. λ. Besser jedoch thut man, mit Hermann τοῦδε Π. στρατεύματος von κέναυδρον, d. h. κενόν abhängig zu machen. Zu δᾶ ist, gleichsam als Anführungszeichen, τοῦτ' ἔπος gesetzt, gleichwie im Sanscrit die Partikel iti (sic!) gebraucht zu werden pflegt. Damit aber ὄμιλος ἀπύων nicht wie ein absoluter Nominativ dastünde, (welchen es überhaupt nicht giebt und vernünftiger Weise nicht geben kann), mußte τε eingefügt werden, welche Partikel oft fast so viel wie ἅμα τε ist.

V. 115. „Nihil ineptius perversiusve fingi potuit quam Burneii ἄστεα, ne scilicet ἔσσεται duplicato σ diceret scriptor Atticus“ Hermann. Der Grund wäre triftig genug, wenn diese Verdoppelung sonst nirgends gefunden wird. Allein viel wichtiger ist der Sinn: denn ἀντίδουπον εἶναι wäre prosaisch, während ἀντίδουπον ἀείδειν,

ἀντίδουπα βοᾶν, ἀντίμολπον ᾄδειν (κωκυτόν), ἀντίτυπον στόνον ἀποκλαίειν u. ſ. w. den Tragikern dermaßen geläufige Redensarten ſind, daß Burney's von Hermann ſo hart getadelte Beſſerung ſich eigentlich von ſelbſt verſteht.

V. 122. Blomfield meint, die von beiden Ufern auslaufende Brücke könne πρών genannt ſein, und dieſen Einfall ſpricht Dindorf nach. Die Alten meinten, πρών ſei vom Gebirge auf das Meer übergetragen, und der Helleſpont ſelbſt ſei ſo genannt, weil er wie ein Vorgebirge von den beiden Meeren auslaufe, einen ſchmalen Hals zwiſchen ihnen bildend. Das iſt ohngefähr überein mit dem Blomfieldiſchen Einfall. Wenn die See zwiſchen zwei großen Meeres-Becken ſich verengt, ſo müſſen nothwendig die beiderſeitigen Länder da, wo es ſich verengt, vorſpringen, und dagegen zu beiden Seiten, wo es ſich erweitert, zurücktreten. Jene beiderſeitigen Vorſprünge aber können mit Recht πρῶνες genannt werden.

V. 128. Was unter dem στέγος ἀρχαῖον zu verſtehen ſei, haben die Erklärer nicht geſagt. Ein Königspalaſt gewiß nicht! Denn dafür paßt der Ausdruck nicht. Auch ſagt ja Ateſſa zugleich, daß ſie den goldreichen Königspalaſt, wo Dareios reſidirte, verlaſſen habe, um hieher zu kommen.

V. 132. Weder iſt hinter dieſem Verſe ein Monometer am Platze, noch bedarf es ſo genauer Bezeichnung des Königs mit allen ſeinen Prädikaten, wie zu Anfang bei der erſten Nennung deſſelben. Daraus iſt zu erkennen, daß Δαρειογενής aus dem 5. Verſe herübergeſetzt iſt. Denn es war hier um ſo weniger nöthig, da des Xerres Abkunft ſogleich näher durch den folgenden Vers in der hier paſſenden Weiſe bezeichnet wird. Es ſind die perſiſchen Großen, welche den Chor bilden: und aus deren Mitte war Dareios, der Vater des Xerres, auf den Thron erhoben worden: mithin ſind ſie ſelbſt Blutsverwandte des Königs: das erhöht ihren Antheil! Jedenfalls alſo müſſen ſie ſagen: Xerres, welcher von den Ahnen her unſer Blutsverwandter iſt. Inwiefern aber von den Ahnen her durch τὸ πατρωνύμιον ausgedrückt werden könnte, iſt nicht einzuſehen, abgeſehen davon, daß die Wortform ſelbſt bedenklich ſcheint. Die Geſchlechts-Verwandtſchaft hat doch nichts mit der Namens-Gleichheit gemein, und weder Xerres noch Dareios beweiſen Namens-Verwandtſchaft mit den Perſer-Namen. Schlechterdings alſo muß der Ausdruck πατρωνύμιον in πατρώϊον abgeändert werden, und letzteres ſcheint ſowohl der Schol. als auch Heſych hier geleſen zu haben; deren letzterer ſchreibt πατρώϊον τὸ τοῦ πατρὸς καὶ ἀπὸ προγόνων, erſterer aber ὁ κατὰ πατέρα συγγενής ἡμῖν, τοῦτ' ἔστιν ὁ ἐκ προγόνου ὀθογενής, worin von ὄνομα nichts verlautet. τὸ πατρώϊον iſt analog dem τὸ πρίν, und beſagt alſo ſo viel wie πατρόθεν.

V. 133. ῥῦμα tractus. ὁλκός, Hesych. quo sensu rarius occurrit, sagt Blomfield. Wenn aber ῥῦμα das Anziehen des Bogens bedeutete, wie könnte dann ἐκ τόξου ῥύματος, ἐς τόξον ῥῦμα intra telorum iactum auf Bogenschuß-Weite bedeuten? Und was wäre dann δορὸς ῥῦμα bei Lykophron? Hesych's Glosse ῥῦμα τὸ ἐλαφρὸν καὶ πυκνόν, ὁλκός verstehe ich nicht. Bei demselben steht ferner ῥύμη, ὁρμή, und ὁρμή gebraucht auch unser Schol. zur Deutung. Allein ῥύμη kommt von ῥέω — ῥεύω — ruo her, und ist keineswegs mit ῥῦμα verwandt, welches letztere überall Nebenform von ἔρυμα ist und Schutz, Abwehr bedeutet. Mithin heißt ἐς τόξου ῥῦμα in das Bereich der Pfeil-Abwehr, und τόξου ῥῦμα ist eben einfach die Bogen-Wehr.

V. 138. Die fehlende Sylbe haben wir durch δή ausgefüllt, welche dem adhortativen Conjunctiv (ich will auf's Knie niederfallen) eben so gut wie dem Imperativ zukommt.

Weiter aber ist nichts zu ändern, und an den Partikeln καὶ — δέ ist nichts auszusetzen.

V. 141. So wie βαθύκολπος nicht tiefbusig, sondern hochbusig bedeutet, also ist auch βαθύζωνος nicht tiefgegürtet (denn was läge darin für Schönheit?), sondern hochgürtig, d. h. durch den Gürtel die Reize des Busens und der Hüften erhöhend, welches freilich durch die An- und Eindrängung des Gürtels bewirkt wird, dergestalt, daß auch tiefgürtig nicht falsch ist, wenn man es nur nicht von der Hinabschiebung des Gürtels nach den Hüften zu verstehen will.

V. 145. Eur. ras. Herakl. 112 steht ohne Var. χρυσεόστολον φάρος, eben so sind εὔστολος, ποικιλόστολος u. s. w. bekannt. Hier dagegen sind die Lesarten der Form στολμός günstiger, welche seltnere Wortform einige Male bei Euripides und Aeschylos vorkommt, und von Hesych bestätigt wird.

V. 149. Schütz deutet κονίσας οὐδας durch festinans, indem er an das homerische κονίοντες πεδίοιο erinnert. Passender noch würde er an κονίεσσι πεδίον Il. XIV, 145 erinnert haben, welches heißt die Ebene bestäuben oder den Staub in ihr aufregen dadurch, daß man hastig darüber hinläuft, und darum so viel wie hastig fliehen bedeutet. Atossa will also sagen; Ich fürchte, daß der große Reichthum auf einmal entfliehe und dabei mit dem Fuße das Haus umstoße, so daß unser ganzes, vom Dareios gewonnenes, Glück hin sein wird. ὄλβος, der Wohlstand, ist ein weiterer Begriff als πλοῦτος, indem er das Gedeihen und Wohlbefinden in sich schließt, welches im πλοῦτος nicht inbegriffen ist.

V. 151. „Notetur neglecta post secundam dipodiam caesura, cuius alterum de tragicis exemplum est apud Soph. Phil. 1402.“

Dindorf. Allein das hiesige Beispiel kann unmöglich richtig sein. Denn wie kann Atossa ihre Sorge ἄφραστος nennen, wenn sie doch dieselbe sogleich in Worten klar und unverholen ausspricht? Wie kann sie überhaupt die Erwägung, daß weder der Reichthum ohne tapfere Mannen, noch tapfere Mannen ohne Reichthum etwas Rechtes sind, eine doppelte Sorge nennen? Man muß aber wissen, daß μέριμνα, von μέρος — μερίζω stammend (gleichwie dubium von duo, Zweifel von zwei), nicht Sorge, sondern Schwanken zwischen zweien oder mehreren Fällen bezeichnet, und darum auch diese verschiedenen Möglichkeiten selbst: vgl. Eur. Oreſt. 633 διπλῆς μερίμνης δικτύχους ἰὼν ὁδούς. Diesem Beispiele analog muß Aeschylos hier geschrieben haben: διπλῆς μερίμνης φραστύς ἐστιν ἐν φρενί. Dieses seltenen Ausdruck, eine ältere Form für φράσις, überliefert Hesych wahrscheinlich aus der hiesigen Stelle: φραστύς, σκέψις, ἔννοια, βουλή, φράσις. Daß die Endung τύς häufig bei Dichtern kurz gebraucht wird, ist bekannt, z. B. κλιτύς Eur. Hipp. 219, und sogar ἀχλύς, ηδύς, während dagegen στάχυς lang erscheint bei Eur. raſ. Herakl. 5, und wiederum ὄρνις kurz daſ. V. 72.

V. 152. Wenn Atossa eine Lehre aussprechen wollte, nämlich daß man den Reichthum nicht ohne Tapferkeit ehren solle, so könnte ἐν τιμῇ σέβειν allenfalls richtig scheinen, als pleonastischer Ausdruck für ἐν τιμῇ ἔχειν oder ἐντίμιον σέβειν. Allein weder ist dieser Gedanke an sich passend, noch harmonirt er mit dem folgenden, in welchem es heißt, dem Vermögenslosen strahle nicht in gleichem Grade das Heil, als ihm Kraft (Tapferkeit) beiwohnt, um das zu leisten. Ein dem λάμπειν φῶς analoger Ausdruck wird auch hier gefordert, indem Beherzigung (φραστύς) einer Erfahrung, keineswegs aber eine Regel oder Lehre ausgesprochen werden soll. Und folglich muß es ἐν τιμῇ μένειν heißen, und kann σέβειν nur aus der Gloſſe σέβεσθαι, ἐν τιμῇ μένειν entstanden sein.

V. 154. Hier correspondirt γέ offenbar mit δέ, so daß es nicht sehr verschieden ist von μέν: s. Soph. El. 310. Partikell. I. S. 381. — Die Schol. deuten richtig ὀφθαλμὸν γὰρ καὶ φῶς τὴν τοῦ δεσπότου παρουσίαν νομίζω, ferner ἤγουν ἀμφὶ τῷ Ξέρξῃ· ὀφθαλμὸν γὰρ ἐκεῖνον καλεῖ: denn daß der Dichter seine Worte also verstanden wissen wolle, sagt er selbst im folgenden Verse. Daß ihr die Furcht auf den Augen sitze, kann die Königinn nicht sagen wollen: eher stünde dieß dem Chore zu: denn derjenige selbst, welcher fürchtet, empfindet dieses Gefühl im Herzen, nur Andere, die ihn beobachten, erkennen es an dessen Blicken. Blomfield belegt den Gebrauch, das Edelste und Beste, was man hat, sein Auge zu nennen, mit mehreren passenden Beispielen.

V. 157. Der wenig denkende Wellauer sagt: Περσῶν γεραιὸς

πιστώματα Blomf. propter v. l. ex coniectura ineptissima: nam quod ibi poeta dixit Περσῶν πιστά, inde non sequitur, ei aliter dicere non licuisse, praesertim quum hic sit allocutio quae illic non est. Aber ob es sich zieme für eine Fürstin, die selbst Perserin ist, alte Herren da wo es nicht eben eine muthige That über Ausländer gilt, sondern ruhige friedliche Berathung unter ihnen selbst, Πέρσαι anzureden, das zu erwägen, fiel ihm nicht ein. Wir sehen hier die Fürstin im Kreise der Senatoren oder des Staatsrathes: und dieser muß mit seinem Titel (γέροντες τῶν Περσῶν) gebührend angeredet werden: vgl. Soph. El. 127, Eur. Orest. 1223 sammt hundert anderen Beispielen.

V. 159. Derselbe Wellauer sagt wiederum: φράσειν legi iubet Elmslei. ad Eur. Med. 580 sine causa: non enim de futuro tantum tempore, sed de quovis loquitur chorus. Man muß sich derartige Sätze immer in die directe Rede zurückübersetzen. Diese aber würde nur entweder οὐ φράσεις oder οὐκ ἂν φράσαις heißen können. Mithin mußte entweder φράσειν oder ἂν φράσαι geschrieben werden.

V. 170. „Legendum est aut ἐκπρεπεστάτα πολύ, κάλλει τ' ἀμώμῳ aut ἐκπρεπεστάτα πολὺ κάλλει τ' ἀμώμῳ, quod iam Wellauerus videtur intellexisse.“ C. G. Haupt. Allerdings muß κάλλει von ἐκπρεπής abhängig gemacht werden, weil ἄμωμος den Accusativ fordern würde.

V. 175. ἔτευχον ἀλλήλαισι ist eine unbedachte Emendation Schützens. Erfurdt schrieb τεύχειν, zufolge der Einbildung, daß ὡς — ἐδόκουν und der Infinitiv manchmal neben einander vorkommen, die sich besonders auf zwei corrupte Stellen des Aeschylos stützte: s. uns. Note zu Trach. 1191. Die beiden Lesarten τευχεῖν und τεῦχον führen auf τεύχουσ', eine Art von Verwechselung welche hundertmal vorkommt. Denn daß die Tragiker das Präsens oft mitten zwischen lauter Präteriten setzen, ist bekannt.

Der Schol. bezeugt, daß ἐν πᾶσι τοῖς παλαιοῖς βιβλίοις gefunden werde (εὕρηται ist zu schreiben) ἀλλήλοισι, διὰ τῆς Ο καὶ Ι διφθόγγου γραφόμενον. Das kam von τούτω her.

V. 179. Der Ausfall der Partikeln τέ und δέ, wenn sie nicht am rechten Platze zu stehen schienen, ist eine sehr gewöhnliche Erscheinung: minder gewöhnlich ist, daß ein Gelehrter, wie Schäfer, meint, man könne sie entbehren an so einem Platze.

V. 180. Das Richtige hatte (wie Abresch erkannte) noch der Schol.: καὶ διὰ τῶν χειρῶν ἔντη τοῦ δίφρου βίᾳ ῥήσσει, ἢ τὸν δίφρον.

V. 182. ἄνευ χαλινῶν, ἤτοι ἀχαλίνωτον γινόμενον sagt ein Schol., indem er dies Prädikat auf ζυγόν bezieht. Richtiger würde

er gesagt haben γενομένη, auf ἡ δέ bezogen; denn dem Joch wird kein Zaum angelegt. Allein erstlich bliebe ἄνευ χαλινῶν für ἀχαλίνωτος γενομένη ein ungeschickter Ausdruck, und zweitens wäre dabei auch nicht gesagt, wie denn die Gezäumte ihres Zaumes ledig geworden sei. Die Packung und Zerreißung des Zaumes ist gerade die Hauptsache: denn erst nachdem sie vollzogen war, konnte die Zertrümmerung des Wagens und des Joches geschehen. Mithin konnte der Dichter zwar durch ein ὕστερον πρότερον dieselbe erst hinter der Zerbrechung des Wagens erwähnen, aber ganz übergehen durfte er sie in keinem Falle. Drittens ist es auffällig, daß es heißt: καὶ ξυναρπάζει βίᾳ καὶ ζυγὸν θραύει μέσον, erstlich wegen des καὶ (denn richtiger müßte es heißen καὶ ξυναρπάζουσα βίᾳ ζυγὸν θραύει μέσον), und zweitens wegen der Wortstellung statt καὶ ξ. βίᾳ ζυγὸν καὶ θραύει μέσον. Allem diesen wird abgeholfen, wenn wir an die Stelle des ἄνευ ein Substantiv wie δεσμούς setzen. Dann packt die Gezäumte die Zügel, unaufhaltsam durchgehend, und zertrümmert dabei das Joch. So ist es dann auch natürlich, daß Xerres vom Wagen stürzen mußte.

V. 190. πέλανος ist ein Fladen: derselbe kann flüssig oder auch bereits fest geworden sein durch Röstung. „Minus recte Stanleius quorum hoc est munus: quod fuisset οἷς τέλος τόδε. Verte quibus haec sacra (nempe ad somnia expianda) pertinent.“ Blomfield. Das ist eines von den hübschen nempe, mittelst deren man gerade die Hauptsache supplirt. Ich sehe nicht ein, inwiefern nicht der Grieche ὧν τέλη τάδε in demselben Sinne sagen konnte wie der Lateiner quorum hoc est munus. Der Schol. deutet richtig οἵ τινες εἰσὶ τῶν τοιούτων ἱερεῖς, d. h. von denen die Erfüllung abhängt.

V. 192. Daß der Φοῖβος hier an die Stelle des persischen Mithras oder der Sonne gesetzt sei, ist wahrscheinlich.

V. 193. δρόμος finde ich zwar von Wolken, Sternen und Schiffen gebraucht, aber nirgends von Vögeln. Der Schol. bei Fähse überliefert für δρόμῳ die Var. φόβῳ, die wir freilich nicht gebrauchen können. Auffällig ist auch eine zweite Var., nämlich σφαδάζοντα für ἱερομαίνοντα, um so mehr da auch die Umschreibung des Schol. nur für seine Lesart, nicht aber für die überlieferte paßt: μετὰ δὲ τοῦτο ὁρᾷ κρίκον, ἤτοι ἱέρακα, σφαδάζοντα καὶ ὀξέως κινούμενον τοῖς πτεροῖς. Doch diese Lesart ist noch viel weniger zu gebrauchen. Aber δρόμῳ kann auch aus sprachlichen Gründen nicht geduldet werden, indem zwei Instrumentales δρόμῳ πτεροῖς neben einander zu ungeschickt sind. Das Gefühl fordert an der Stelle von δρόμῳ ein Adjectiv, welches geschwind bedeute.

V. 195. Daß γ' ein bloßes Flickwort sei, hätten die Herren Prüfer wissen sollen und nicht so mit Stillschweigen darüber weggehen.

Fast in allen Fällen ist πλήν mit ἤ synonym und kann für dasselbe eintreten: nach οὐδὲν ἄλλο namentlich findet man es bei Sophokles gebraucht Aj. 124. Manchmal wird auch πλὴν ἤ, wie ἀλλ' ἤ, nach οὐδὲν ἄλλο oder οὐδέν gesagt.

V. 196. Blomfield erkannte was sich gebührt, meinte aber dennoch vulgata satis bene se habent, et nihil temere mutandum, und dabei citirte er Oed. T. 1169 (1112 mein A.), welches sehr schlecht paßt. Elmsley zu Eur. Med. 1217 erklärte entschieden, daß τέ—τέ sowohl hier als anderwärts anstatt γέ — δέ herzustellen sei. Nicht überall ist γέ — δέ zu verwerfen, wie wir bereits oben zu V. 154 gesehen haben. Aber hier an unserer Stelle hat ἔμοιγε keinen Sinn. Vgl. Eur. Phoen. 1559. Sollte Jemand meinen, daß man bloß ἐμοί τε zu schreiben brauche, ὑμῖν δέ aber belassen könne; so erwidern wir, daß ἐμοί τε nothwendig ein ὑμῖν τε erwartet, folglich ein Anakoluth nicht möglich sei.

V. 197. Schütz nahm zwischen ὑμῖν δ' ἀκούειν und εὖ γὰρ ἴστε eine Lücke an: Dindorf erklärt die Worte οὐχ ὑπεύθυνος — χθονός für unächt. Das letztere führen wir an zum Beweise der Taktlosigkeit Dindorfs. Schütz hat richtig gesehen: nur die Weise, wie er die Lücke auszufüllen denkt, ist nicht die richtige (fieri tamen potest ut in bonam partem accipienda sint: certo si modo Xerxes salvus redierit etc.). Die ihrer Hoheit sich bewußte Kaiserin verwahrt sich gegen den Gedanken, daß sie dem Senate aus irgend einem anderen Grunde die Mittheilung gemacht habe, als um Rath von ihm zu bekommen: denn Rechenschaft hat ihr Sohn keinem Menschen in der Welt abzulegen; denn er bleibt was er ist, gesetzt auch, daß er die ganze Jugend des Landes, wie Napoleon beim russischen Feldzuge, in Feindesländen todt zurückgelassen hätte. Mithin mußte sie sagen: Dieses, was mir zu schauen und euch zu hören bange macht, habe ich euch mittheilen wollen als Rathgebern oder um eure Ansicht darüber zu hören: denn u. s. w.

V. 204. Der eine Schol. ζήτει αὐτοὺς ποιεῖν ἀποσόβησιν τούτων, folglich las er τελεῖν. Der andere schreibt deutlich τελεῖν und erklärt es durch πληροῦν.

V. 211. Blomfield hat gefühlt, daß θυμόμαντις des Prädikates πρευμενής mehr bedürfe, als παρήνεσα: „Das was ich dir da gerathen habe, fließt aus gewogenem Sinne und Eingebung des Herzens." Denn σοί gehört zu πρευμενής, nicht zu παρήνεσα. Diese irrige Beziehung war vielleicht Schuld an der Corruptel.

V. 212. Die Schol. suppliren bei τελεῖν als Subjecte τοὺς θεοὺς καὶ τὸν πόσιν, welches nicht nöthig ist, indem τελεῖν auch in-

transitiv im Sinne von ausgehen gebraucht wird. Schütz überſetzt: omnino autem deos haec tibi prospere ut eveniant effecturos esse censemus, theils dem Abreſch folgend, welcher περὶ τῶνδε auf τελεῖν bezieht, und theils dem Schol. Aber wer hat jemals geſagt τελεῖν περὶ τῶνδε ſtatt τελεῖν τάδε? Ein anderer Schol. ſchreibt: τὸ φανερὸν κρίνομεν, εἰς καλὸν τὰ ὁραθέντα σοι ὀνείρατα ἐκβιβασθῆναι· τὸ δ' ἄλλο κρίνομεν τότε καλὸν γενέσθαι, ἐὰν ἀπελθοῦσα θύσῃς τοῖς θεοῖς, ὡς προέφημεν. Dieſer hat erſtlich τελεῖν richtig, ohne Ellipſe, gedeutet und zweitens ſcheint er πέρι gar nicht geleſen zu haben. Und dieſe Präpoſition mußte durchaus mit einem Nomen vertauſcht werden. πέρας τῶνδε τελεῖ καλῶς iſt pleonaſtiſch geſagt für ταῦτα καλῶς τελεῖ: dieſer Pleonasmus aber iſt Regel in der griechiſchen Sprache: vgl. principium ordiri und was dem analog iſt. Auf das hieſige Urtheil des Chors beziehen ſich unten V. 501 die Worte der Kaiſerin; ὑμεῖς δὲ φαύλως αὖτ' ἄγαν ἐκρίνατε.

V. 213. Atoſſa betrachtet es für eine gute Vorbedeutung, daß die erſten, denen ſie ihren Traum mittheilt, ihr dieſe günſtige Deutung geben. Was κυροῦν φάτιν ſei, lehrt V. 521.

V. 219. Heſych φθινάσμασιν, φθίσεσιν. Der Gebrauch dieſer ſeltſamen Wortbildung wird auch von den Schol. Homers beſtätigt. Wegen des ἓν διὰ δυοῖν citirt man Herod. VII, 58: πρὸς ἠῶ τε καὶ ἡλίου ἀνατολάς. II, 31: ἀπὸ ἑσπέρης τε καὶ Ἡλίου δυσμέων.

V. 220. Schütz überſetzt enimvero filius meus vehementer capere hanc urbem cupiebat. Trotz dem Einſatze vehementer iſt das dennoch kein angemeſſener Sinn. Atoſſa muß eine Verwunderung äußern darüber, daß ihr Sohn Verlangen tragen konnte, dieſe ferne Stadt zu erobern. Denn der Chor ertheilt darauf die Antwort, daß eben mit dieſer Stadt zugleich das ganze Griechenland dem Kaiſer zufallen würde. Daß ἀλλὰ μήν hier nicht gelten könne, muß Jeder fühlen, welcher weiß, was die Partikeln bedeuten. Darum muß τε μῶν heißen, mit welcher Partikel Unglauben und Verwunderung ausgedrückt wird.

V. 224. Imo vero eiusmodi exercitus, qui multa iam Medis mala inflixit, überſetzt Fix. Es wäre recht hübſch, wenn die überlieferten Worte dieß bedeuten könnten.

V. 232. Schol. φόβον ἐμβάλλεις πατράσι τε καὶ μητράσι τῶν ἀπελθόντων ἐκεῖσε παιδῶν φροντίσαι μή τι πάθωσιν.

V. 243. ἄνια bildet man ſich ein, ſtehe für ἀνιαρά. Aber kein Grammatiker weiß etwas von dieſem Worte, und nirgends wird es ſonſt gefunden. Und ſelbſt dadurch ließ ſich dieſe Leichtgläubigkeit

nicht ſtören, daß weder ein Rhythmus in den Sylben war, noch das Metrum zu der Gegenſtrophe ſtimmte. Ueber das ſeltene Wort ἀϊδής, welches Heſych überliefert, ſehe man unſere Note zu Soph. Aj. 586.

V. 247. Die Hände von Verſebeſſerern ſind ſtark über dieſen Kehren hergeweſen, wie wir bald noch deutlicher ſehen werden. Hier haben ſie die ganz alberne Partikel γέ eingeſchoben, den allbereiten Lückenbüßer, an welchem trotzdem die neueren Prüfer, außer Hermann, keinen Anſtoß genommen haben.

V. 253. Weder daß αἷαν und χώραν, beides zu Ἑλλάδα gehörig, daſtanden, noch daß ἐπ' αἷα und δίαν oder δαΐαν neben einander zu leſen war (offenbar bloße Verdoppelung durch Abſchreiber-Irrthum), noch daß das Metrum nicht ſtimmte, und daß auch die Gegenkehr offenbar eine Corruptel enthielt, nichts von allem dem vermochte die Prüfer aus ihrer Sicherheit aufzurütteln. Aus δαΐαν hatte Blomfield δᾴαν gemacht. Der Analogie mit εὐκλειόστατος, Εὐβοῖδα, Νηρεῖδες u. ſ. w. entſprechend iſt δαΐαν.

Die Dehnung des Α in Ἄσις wird von Blomfield mit genügenden Beiſpielen belegt.

V. 257. „Scribendum ἀλιδνά, quae lectio annotata in B." Dindorf. Auch Schol. bei Fähſe ꝛc. καὶ ἀλιονά, will heißen ἀλιδνά.

V. 258. Für δοπλάκεσσιν hatte man allerlei Erklärungen erdacht, z. B. Hermann: videtur Aeschylus amplas Persarum vestes dicere, quae in mari nantibus mortuis late expansae huc illuc ferebantur. Wie aber konnte man ſich einbilden, daß der Gebrauch ſo eines Wortes, aller Analogie entbehrend, möglich ſei? Denn wo hatte man je von doppelten Schiffsbrettern bei einem Schiffbruche, wo von doppelten Küſten gehört? Das Vernünftigſte hatte noch der Schol. proponirt, indem ihm ohne Zweifel Eur. Hek. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος vor Augen ſchwebte. Die Nothwendigkeit des Emendirens aber hat Halm erkannt (Progr. München 1835) und ἀμφὶ πλάκεσσι inter disiecta navium tigna vermuthet.

V. 262. Erſtlich war das Wort δυσαιανής unerhört, zweitens war das Prädikat δυσαιανῆ bei βοάν neben ἄποτμον überflüſſig, drittens hatte δᾴος bei Πέρσαις gar keinen Sinn. Denn wie kann ein Perſer die Perſer δᾴος zerſtörend, vernichtend nennen und was hatte er hier für einen Grund dazu? Sowohl dieſes Wort, als auch das δυς bei αἰανεῖς waren Zuthaten des beſſernden Metrikers. Darauf war ὥ mit ὡς vertauſcht, und in Folge dieſer Vertauſchung das ὡς welches hinter πάντα ſtehen mußte weggelaſſen worden.

V. 267. Wie dieſe Gegenkehr geſtaltet ſein müſſe, das iſt aus dem Parallelismus der Worte klar zu entnehmen, indem z. B. ὡς

πολλάς dem τὰ πάντ' ὤς, ingleichen ἔκτισαν dem ἔθεσαν entſprechend gegenüberſtehen, ſo daß ſie alſo auch dieſelbe Stelle in den Kehren eingenommen haben müſſen.

In der erſten Zeile dieſer Gegenkehr erſcheint wiederum δαΐους, vom Verſebeſſerer eingeſetzt, ob es gleich dem Metrum wenig paßt, und noch weniger dem Sinne. Durch dieſen Einſatz iſt ein anderes Wort verdrängt worden, nämlich μάταν, welches in die dritte Zeile, hinter die Parentheſe, herabgeſchoben wurde.

V. 270. εὐνιδας ἠδ' ἀνάνδρους könnte Aeſchylos in keinem Falle geſchrieben haben, auch wenn es dem Metrum genügte: denn das wäre tautologiſche Verklickerei. Die Verderbung aber des echtpoetiſchen Pleonasmus (vgl. ἄσκευος ἀσπίδων) gieng ſehr natürlich zu.

V. 278. Die Schol. bezeugen, daß in mehreren Urkunden ὥστε geſchrieben ſtand. Wahrſcheinlich erſt aus dieſer Corruptel iſt die jetzige Lesart ὅστε entſtanden. Allein ὅστε iſt an ſich bedenklich und im Trimeter wenigſtens gewiß nicht zu dulden: dann aber erzeugt dieſes Relativum hier einen lahmen und matten Gedanken. Bekanntlich waren die Perſiſchen Officiere nicht alle von einem Range: es gab höhere, fürſtliche (ἀρχελάους), und niedere, die nichts als ihren Degen (σκῆπτρον) beſaßen.

V. 279. ἄνανδρον hic eodem sensu dictum quo v. 166, meint Dindorf. Ich aber vermag keine Aehnlichkeit zwiſchen dieſer und jener Stelle zu entdecken. Er hätte beweiſen ſollen, daß irgendwo ein Offizier, im Gegenſatz zu ſeinen Untergebenen, ἀνήρ genannt worden ſei.

V. 283. Ein Ἀρτεμβάρης lebte bereits unter Kyros: Herod. I, 114. IX, 122. Im Heer des Xerxes nennt Herodot keinen.

V. 284. Σειληνίαι αἰγιαλός ἐστι τῆς Σαλαμῖνος (πλησίον), τῆς λεγομένης τροπαίας ἄκρας, ὡς Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ λιμένων φησί. Daſſelbe ſagt Heſych mit den Worten πλησίον τοῦ λεγομένου Τροπαίου.

V. 285. Δαδίκης war der Name eines Perſiſchen Volksſtammes an der Grenze von Sogdiana, Herod. III, 91. VII, 66.

V. 287. Wahrſcheinlich muß es Πελαγῶν heißen: vgl. V. 957.

V. 288. πολεῖν γῆν ſtatt ἀμφὶ oder κατὰ γῆν iſt nicht möglich und kommt auch nirgends vor. Darum muß es wohl heißen παρ' ἀμφίπληκτον. Dieſes Compoſitum erklärt Heſych durch ἀμφιθαλάσσιος. Man hat die Interpretation eingeſetzt, und dann hatte die Präpoſition keinen Platz mehr. Θαλασσόπληκτος, wie ἀλίπνοος und und ἀλίπληκτος gebildet, iſt vielleicht aus Eur. Hek. 753 genommen.

V. 289. Zu Griechen hat Aeschylos doch schwerlich die Perser machen wollen: *Αἰλαῖα* aber lag in Phokis. Darum wird es wohl *Τιθαῖος* heißen müssen (s. Herod. VII, 88) hier sowohl als unten V. 899. *Ἀρσάμης* (*Ἀρσάκης*?) ist bei Herod. VII, 69 Führer der Araber und Aethiopen, ein Enkel des Kyros und Sohn des Dareios. *Ἀργήστης* lautet griechisch, so daß es einer Uebersetzung ähnelt.

V. 290. Salamis, sagt Stanley, war der Aphrodite geweiht, darum wurden die Tauben gehegt. Dagegen bemerkt Hermann, daß im Homerischen Hymnos das Kyprische Salamis genannt sei. Hier werde man wohl eine der kleinen Inseln bei Salamis zu verstehen haben.

V. 291. Wie unhaltbar alle Stellen seien, in denen das Augment bei einem Verbum zu fehlen scheine, haben wir bei Sophokles und Euripides erkannt.

V. 293. *Ἀρτεύς* haben die Hdschrr. hier, aber V. 44 hat Rob. *Ἀρτύς*, andere *Ἀρωύς*. In den folgenden Namen finden noch größere Verderbungen Statt. Die Urkunden bieten *Ἀρτεύς, Ἀδεύης καὶ Φερεσσύης* (M.) oder *Φρεδεύης* (Rob.) oder *Φερεσσύης* oder *Φαρεσσάβης τρίτος καὶ Φαρνοῦχος*. Weil das zweite *καὶ* nicht in den Vers paßte, hat man es abgeworfen, ohne Rücksicht darauf, daß es unentbehrlich ist. Zudem geben die Worte des Dichters deutlich zu verstehen, daß er nur drei Personen nennen wolle. Nun haben zwar einige Prüfer den folgenden Vers gestrichen, welches das leichteste Mittel ist, die in demselben enthaltenen Corruptelen zu beseitigen. Doch kann er schon wegen des unentbehrlichen Verbums, welches mit ihm verloren gienge, nicht entbehrt werden. Andere haben in ihm eine Versetzung vorgenommen, welche stets bedenklich ist. Darum haben wir andere Heilmittel ergriffen, so genau als möglich an den überlieferten Zeichen festhaltend.

V. 295. Dieser Vers muß für unächt erkannt werden 1) wegen des gemachten Namens *Χρυσεὺς Μέταλλος*, d. h. der Goldgruben-Mann; 2) wegen des fehlerhaft gebildeten Wortes *μυριόνταρχος*, welches allerdings noch an einer anderen Stelle unserer Tragoedie überliefert ist, dort aber schon vom Metrum selbst verworfen wird; 3) wegen des Widerspruchs; denn wenn der Goldgruben-Mann zehn Tausend befehligte, so kann er nicht dreißig Tausend befehligt haben, man müßte denn annehmen, der Dichter gebrauche den Namen Hauptmann von 10000 in weiterem Sinn, weil Herodot VII, 81 meldet, daß die Persischen Officiere abgestuft waren in *μυριάρχας, χιλιάρχας, ἑκατοντάρχας* und *δεκάρχας*. Allein was kümmerte den Dichter und seine Zuhörer diese historische Gelehrsamkeit? Dazu kommt, daß auch in den folgenden Versen eine offenbare Corruptel enthalten ist. Denn was soll das Prädikat *ζαπληθῆ* neben *δάσκιον*? Sind denn über-

haupt drei Adjectiva hinter einander, auf ein Substantiv bezogen, etwas Hübsches? und geht es an, einen vollen Bart ξαπλῆθῃ zu nennen? Irgend ein persischer Name muß daher in diesen Zeichen stecken, an denen wir uns keine weitere Aenderung haben erlauben mögen außer der Verwandlung in den Nominativ.

V. 298. Ob man πορφυρᾷ oder πορφυρίᾳ schreibe, ist mir völlig gleichgiltig.

V. 299. Unter den fünf Ständen der Araber war einer der der Mager: Herod. I, 101. — Herodot kennt bloß einen Ἀρσάμης, außerdem war Ἀρσάκης ein bekannter Perser- und Parther-Name, und auf diesen führt die Schreibung des cod. Rob.

V. 301. Der Ἄμηστρις ist bereits V. 21. dagewesen. Ἀμφιστρεύς, da es als griechisches Wort keinen Sinn hat, muß aus persischen Lauten bis zur Unkenntlichkeit verdorben sein. Ἀριόμαρδος ist bei Herod. VII, 67 Führer der Kaspier. Σεισάμης heißt bei Herod. VII, 66 Σεισάμνης, als Führer der Arier.

V. 304. Obgleich Θάβυρις auch vom Interpolator V. 51 geschrieben ist, so ist es doch wahrscheinlich, daß der Schol. das Richtige überliefert. Denn Θάμυρις ist ein wohlbekannter Thrakischer Name, und in der Landschaft Troas wohnten auch Thrakische Stämme: während man zur Entstehung des Namens Θάβυρις gar keinen Grund entdecken kann. Der Συέννεσις endlich ist auch bei Herod. VII, 98 ein Kilikischer Schiffs-Commandant.

V. 310. Wenn ἔπαρχος den Offizier bedeutet, so versteht es sich von selbst, daß auch ἐπάρχειν praefectum esse bedeuten kann, und diese Bedeutung des Wortes ist auch bekannt genug. Demnach könnte dasjenige unmittelbar das Richtige scheinen, was der Pariser cod. N. sammt Schol. Fähse's bietet, nämlich τοιῶνδ' ἐπαρχόντων, wenn nicht dadurch die Cäsur verletzt würde. Doch führt es zum Richtigen.

V. 318. „Wenn es auf die Schiffszahl angekommen wäre, so würden die Wälschen gesiegt haben." Wie kann Prien sagen, daß dieser Satz ἄν nicht vertrage?

V. 328. Die Hdschrr. geben diesen, cod. Rob. gibt den folgenden Vers der Atossa, und die neueren Prüfer schwanken hinsichtlich dieser Schlußverse, was davon dem Boten und was der Atossa gehöre. Gar nichts gehört der Atossa; denn erstlich pflegt jede Botenerzählung mit einer Sentenz oder einem allgemeinen Ausspruche, gleichsam als dem Resultate der Erzählung, zu schließen, und zweitens darf der Ausspruch: „So ist denn die Stadt Athen unerobert geblie-

den, indem Männer ſtatt Mauern ſie beſchützen," weder ſo zerſplittert werden, daß man den einen Vers der Atoſſa, den anderen dem Boten gebe, noch ziemt er irgend einer anderen Perſon ſo gut, wie dem Boten. Uebrigens würde es keinem Leſer eingefallen ſein, den 328. Vers der Atoſſa zu geben, wenn er nicht aſyndetiſch angefügt wäre. Nun pflegt zwar γάρ gewöhnlich weggelaſſen zu werden in Erklärungsſätzen (nämlich!): da aber der hieſige Satz eben kein Erklärungsſatz iſt, ſo wird Aeſchylos wohl θεοὶ γὰρ πόλιν σώζουσι geſchrieben haben, θεοί einſylbig gebrauchend. Endlich iſt auch aus einer Interpretation der Schol. zu erkennen, daß die drei Verſe im Zuſammenhange gefaßt und dem Boten gelaſſen waren.

V. 333. Erſtlich hat die Compoſition καταυχεῖν keinen Sinn, und kommt auch nirgends vor, zweitens geben die Urkunden großentheils καταναυχήσας, und drittens hat der Vers nicht die richtige Cäſur — Spuren genug der Verderbung. Dem mußte abgeholfen werden durch πλήθει γε καυχήσας. Ueber ἤ — γε oder vielmehr ſ. unſere Partikell. ſammt unſeren Noten zu Soph. Oed. T. 1046 ꝛc.

V. 348. Ueber das Aſyndeton gehen alle Prüfer mit Stillſchweigen hinweg, indem ſie wahrſcheinlich den Infinitiv φυλάσσειν von τάξαι abhängig denken in dem Sinne um zu hüten. Eine ſolche Conſtruction aber kann ich dem Aeſchylos nicht zutrauen.

V. 350. Es iſt echt-perſiſch oder türkiſch, daß den Officieren allen mit Kopfabſchneidung gedroht war, wenn ſie irgend einen Griechen entrinnen ließen: daran alſo brauchte der Schol. ſich nicht zu ſtoßen. Richtig bemerkt dieſer außerdem, daß der Erzählende von der indirecten Rede in die directe übergehe." ὡς müßte man für quippe oder indem nehmen; doch wäre auch das kein recht paſſender Sinn, und erinnere ich mich keines ſolchen Gebrauches der Partikel in ſolchen Verhältniſſen. Tyrwhitt hat das Richtige erkannt.

V. 353. ἔνθυμος amens: minus recte Hesychius ἐνθύμως, προθύμως, κατὰ ψυχήν, ſagt Blomfield. Daß ἔνθυμος nicht für πρόθυμος ſtehen kann, ſondern amens bedeuten müſſe, iſt zwar richtig, aber daß amens nicht paſſe, war doch ebenfalls leicht einzuſehen. Oder meint man, daß amens ſoviel wie verblendet, bethört ſein könne, ſo heißt das alle Begriffe verwechſeln. Heſych ἐνθυμῶ (will heißen ἐνθύμου) μεμαῶτος, ἓν καὶ τὸ αὐτὸ φρονοῦντος. Auch Ariſtoteles gebraucht ἔνθυμος im Sinn von beherzt. Und auf dieſe Schreibung führen die beiden Lesarten hier.

V. 356. δεῖπνον paßt dem Metrum nicht, und der Schol., indem er εὐωχίαν ſagt, hat ſicher nicht δεῖπνον, ſondern θοίνην geleſen, wie Blomfield vermuthete.

V. 357. Ueber τροποῦσθαι s. Blomfield's Glossarium. Od. δ', 782 ἠρτύνοντο δ' ἑρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισι.

V. 360. Wer πᾶς θ' für δ' gesetzt hat, verstand sich schlecht auf den Gebrauch der Partikeln. Trotzdem ist dieses θ' von allen neueren Prüfern belassen worden.

V. 630. ὅπλων ἐπιστάτης, gegenüber dem κώπης ἄναξ, kann nichts weiter als den ὁπλίτης bezeichnen.

V. 361. Es handelt sich hier um die Aufstellung der Schiffe, wie man sogleich aus dem folgenden Verse deutlich entnimmt, nicht um die Aufstellung der Mannen in jedem einzelnen Schiffe. Folglich können die Worte νεὼς μακρᾶς nicht richtig sein, und sie sind im cod. Mosq. weggelassen. — στίξ ist die Reihe der hinter einander herbeisegelnden Schiffe, τάξις die Linie, in welcher sie sich aufzustellen haben.

V. 363. Vielerlei haben die Ausleger ausgedacht, um in die sinnlose Lesart διάπλοον einen Sinn zu bringen, anstatt die einfache Emendation δίπλοον zu finden. Die Aufstellung einer doppelten Schiffsreihe war eben das Verderbliche für die Perser: s. Herod. VIII, 89. Zweifelt man am Gebrauch der aufgelösten Form bei den Attikern (welches jedoch ein grundloser Zweifel wäre), so muß man δίπτυχον schreiben.

V. 369. Vera scriptura ἠχοῖ, quam ex coniectura restituerat Pierson ad Moer. p. 175, annotata in B, sagt Dindorf, und eben so Blomfield. Allein was das für einen Sinn habe, sagen sie nicht. Schütz übersetzt: „Nun rief von Seiten der Griechen ein dem Gesang ähnliches Schlachtgeschrei jauchzend der Echo zu, und schnell hallte mit lauter Stimme von den Felsen der Insel die Echo wider." Dieses Spielen mit der Echo bei so einem ernsten Vorhaben ist sehr lustig. Und εὐφημεῖν heißt auch nicht zurufen. Es ist vom Päan die Rede (vgl. V. 384), welchen die Griechen, als ein gutes Omen oder als ein Gebet beim Anheben jeder Schlacht zu singen pflegten. Das bedeuten die Worte μολπηδὸν εὐφημεῖν. Indem das Wesentliche in diesen zwei Worten enthalten ist, konnte der Päan durch den unbestimmten Ausdruck κέλαδος bezeichnet werden. Dieser κέλαδος könnte ferner ein ἠχήεις schallender genannt sein, und so könnte allenfalls ἠχῆς die ursprüngliche Lesart gewesen sein. Doch wahrscheinlicher ist, daß der Dichter κέλαδος ἠχὴν εὐφήμησεν geschrieben hat, so wie er Sieb. g. Theb. 898 ἀχὴν προπέμπει γόος gesagt hat.

V. 370. ὄρθιον ad incitandum aptum, sagt Blomfield. Ich weiß nicht wie er darauf kam: denn ὄρθιος, vom Schrei gebraucht, heißt bekanntlich laut, hell, in hohem Tone.

V. 396. Es ist gewiß, daß dem Sinn zufolge der Nachsatz von den Worten αὐτοὶ δέ an gerechnet werden muß, und daß somit die Partikel δέ den Nachsatz einleitet. Dieser Gebrauch ist zwar selten bei den Tragikern, doch kommt er vor: s. zu Eur. Suppl. 836. Soph. El. 27. Trach. 788. Oed. T. 1211.

V. 397. Man nahm παίοντ' für ἐπαίοντο mit weggelaßnem Augment. Allein das Particip ist auch dem Sinn angemessener, indem nicht entern und geentert werden als ein gegenseitiges Thun bezeichnet werden soll, sondern nachdem einige Schiffe von andern geentert waren, drängte und stieß sich die ganze Flotte. „Denn", sagt Herod. VIII, 89, „die hinteren Schiffe drängten sich vor, um im Angesichte des Königs sich auszuzeichnen, und geriethen auf bereits fliehende persische Schiffe" — und das hatte dann, nachdem einzelne von den begegnenden geentert waren, eine völlige Verwirrung zur Folge. Die Griechen dagegen enterten οὐκ ἀφραδμόνως. Somit haben wir zugleich bewiesen, daß V. 409 δέ für τε hergestellt werden muß, was auch der Schol. sammt einigen Hdschrr. verbürgen.

V. 399. ὑπτιοῦν kommt, so viel ich weiß, bloß hier vor. Es kann nichts anderes bedeuten, als umstülpen: vgl. Soph. Ant. 704. ὑπτίους, κάτω στρέψας τὸ πλοῖον, σάλπασιν ναυτίλλεται. Hätte der Dichter das Versenken einfach bezeichnen wollen, so würde er ἐποντίζετο gesagt haben: vgl. Agam. 985 οὐδ' ἐπόντισε σαφῶς. Der Schol. sagt ἔπιπτον δὲ αἱ νῆες.

V. 405. τοὶ δέ für οἱ δέ kommt zwar vor Soph. Aj. 1341, doch nur in einer Anapästen-Gruppe und weil es nöthig ist zur Vermeidung des Hiatus. Im Trimeter aber ist es unerhört, und, wenn man bedenkt, wie sehr dergleichen ungewöhnliche Formen an Pronominen und allen stets im Gespräch vorkommenden Wörtern den Zuschauern als geziert auffielen (von welchem Urtheil des Publikums deutliche Zeugnisse vorhanden sind), so muß man es für unmöglich halten. Uebrigens fordert auch der Sinn hier ein anderes Pronomen, indem bisher von Schiffen die Rede war, jezt aber von Menschen, die man todtschlug.

V. 407. Blomfield übersetzt lamentatio autem mare ciulatibus complevit, weil ὁμοῦ nicht als Präposition (una cum) gebraucht werde. Das ist wahr, wenigstens in Bezug auf die Tragiker. Mithin war ἅμα herzustellen, indem der von Blomfield entwickelte Sinn kein Sinn ist.

V. 409. „Corruptum hunc versum putat Blomf. quia neque oculis oculus possit ἀφαιρεῖσθαί τι dici neque intelligi possit, quid sit post ἀφείλετο subaudiendum: quare hoc in ἀφίκετο mutari vult. Sed

νυκτὸς ὄμμα est noctis tenebrae, eaeque pugnantibus et ciulantibus eripuerunt aspectum eorum quae fiebant.“ Wellauer. Erſtlich iſt das Auge der Nacht nicht die Finſterniß der Nacht, ſondern eben das Auge, d. h. das Angeſicht der Nacht. Zweitens wenn dieſe Nacht einen Anblick einer Sache entzog, ſo müßte das geſagt ſein. So aber könnte man aus dem Zuſammenhang (wie Blomf. ſpäter ſelbſt bemerkt) nur οἰμωγή ſuppliren. So ungeſchickt aber kann Aeſchylos nicht geſchrieben haben. Denn ehe das Wehſchreien aufhört, muß erſt das Wundenſchlagen aufgehört haben. Wenn alſo etwas entzogen wurde durch die Nacht, ſo konnten das nur die Unterliegenden ſein, indem ſie vor den mordenden Armen der Sieger beſchützt wurden. Und dieſe ſind allerdings genannt in dem τοὺς δέ, welches wir V. 405 hergeſtellt haben, und vermöge dieſer Conjectur kann ἀφείλετο jetzt als richtig gelten, aber vorher nicht.

V. 413. Die Schol. laſen ebenfalls, wie in mehreren Hdſchrr. ſteht, τοσοῦτ' ἀριθμόν, und erklärten dieß theils durch κατὰ τὸν ἀριθμόν, theils durch ἀνάριθμος zahllos, als Contraction. Und dieſe Lesart muß auch als die richtige anerkannt werden, 1) weil die Formen τοσοῦτο, τοιοῦτο von Aeſchylos öfter gebraucht worden ſind, 2) weil Zuſammenſetzungen wie τοσάριθμος, τοσανταπλάσιος erſt in der ſpäteren wiſſenſchaftlichen Proſa vorkommen, dichteriſch aber keineswegs ſind, 3) weil der Ausdruck ἀριθμόν an der Zahl ſo bekannt und üblich war.

V. 416. Eur. Med. 59 ἐν ἀρχῇ πῆμα κοὐδέπω μεσοῖ.

V. 417. Eur. Androm. 301 οὔτ' ἂν ἐπ' Ἰλιάσι ζυγὸν ἦλθε δούλιον, mittelſt Tmeſis, welches wohl der Lyrik, aber nicht dem Dialog zuſteht.

V. 430. In wiefern Pan φιλόχορος ſei, erkennt man aus Soph. Aj. 652—660. Dem Schol. zufolge hatte der Pan auf der Inſel Ψυτταλεία eine Kapelle nahe am Ufer.

V. 432. φθείρεσθαι iſt ſynonym mit οἴχεσθαι, ſo daß die Bedeutung zu Grunde gehen erſt aus der Bedeutung fortgehen entſteht, und dieſe Bedeutung (welche auch an unſerer Stelle ſtattfindet) als die erſte zu ſetzen iſt: keineswegs aber kann φθείρεσθαι je ſo viel wie πλανᾶσθαι bedeuten.

Wenn aber oft die Präpoſition unnöthig eingeſetzt worden iſt, wo der nackte Caſus genügte, ſo ſcheint hier der umgekehrte Fall eingetreten zu ſein. Denn der Accuſativ des räumlichen Zieles pflegt nur bei Verben räumlicher Bewegung, wie gehen, ſchiffen, kommen, gebraucht zu werden: dagegen Ausdrücke wie νῆσον ἐκσώζεσθαι in die Inſel ſich retten müſſen Bedenken erregen. Darum würde εἰς für ἐκ nöthig ſein. Allein möchte man nun dieſes εἰς mit dem

Verbum vereinigen oder als nachgestellt seinem Casus betrachten wollen, so würde beides gleich ungewöhnlich sein. Darum bin ich überzeugt, daß ἐκηξαλατο geschrieben stand, um so mehr, da ἐκσώζειν gleich in der dritten Zeile wiederkehrt und σώζεσθαι unpassend gesagt ist von solchen, die, so wie sie nur die Küste berühren, todtgeschlagen werden sollen.

ὅτ' ἐκ für ὅταν mit Elmsley zu schreiben, scheint mir unnöthig, da φθίεσθαι ein Verbum der Bewegung ist, und ὅταν bei dem stellvertretenden Optativ der indirecten Rede gerne beibehalten wird.

V. 443. ῥόθῳ, ὁρμῇ μετὰ φόφου. Hesych.

V. 447. Wegen εὐαυγής und seiner Verwechselung mit εὐαγής sehe man unsere Note zu Eur. Supp. 652.

V. 451. ἦσι, was man für ἧξε setzen will, gibt ja gar keinen passenden Sinn: ἀΐσσειν aber, dreisylbig, steht sicher bei Eur. Suppl. 960. Hek. 32. Iphig. A. 75 u. Troj. 155. Soph. Trach. 813. Oed. Col. 1471.

V. 461. Die Schol. kennen nur δέ hier, und γέ hat auch keinen Sinn. Und sehr richtig bemerkt ein Schol., daß der Bote in der Weise seine Erzählung fortsetze, als ob er gar nicht von der Atossa unterbrochen worden wäre.

V. 463 — 467. Um die gebührende Gliederung dieser Periode zu erkennen, muß man nicht zuvörderst die Buchstabenzeichen, sondern den Sinn zu Rathe ziehen. Der Sinn aber fordert erstlich, daß als die zwei Hauptheile einander gegenüberstehen diejenigen Sätze, welche den Untergang eines Theiles des Heeres in Böotien, und diejenigen, welche das Gelangen des übrigen nach Phokis erzählen. Zur Verbindung dieser zwei Hauptheile steht im ersteren Theile ἓν τε. Dem müßte im anderen Theile ein zweites τέ entsprechen, welches jedoch schon deswegen nicht sein kann, weil nicht in der dritten, sondern in der 1. Pers. Plur. fortgefahren wird, indem zu den Uebriggebliebenen der Bote sich selbst zählt. In dem διεκπερῶμεν aber steckt, wie leicht zu erkennen οἱ δ' ἐκπερῶμεν: und ἐκπερῶμεν scheint noch der Schol. gelesen zu haben, so wie es auch allein dem Sinn angemessen ist. Mithin entsprechen sich ἓν τε B. δωλλυτο und οἱ δὲ ἐκπερῶμεν. Der erstere Theil aber enthält zwei Unterabtheilungen, mittelst welcher zwei Gründe des Todes in Böotien genannt werden. Nämlich die einen starben an zu heftiger Stillung des Durstes, die anderen aber ὑπ' ἄσθματος κενοί· Die wären also erstickt oder außer Athem gekommen vor Laufen. Wo hat man je so Etwas gehört? Und noch dazu hat sie niemand verfolgt. Dazu kommt, daß ἄσθματος κενοί leer an Athemlosigkeit heißen, mithin das Gegentheil von dem besagen würde, was es besagen soll. Und welcher geschickte Schrift-

steller wird sich jemals so ungeschickt ausdrücken, leer an athemlosen Schnaufen zu sagen? Und was wäre vollends durch (ὑπό) Athemlosigkeit leer? Das einsehend hat Stanley ὑφάσματος vermuthet, und diese Vermuthung wird durch die Lesart ὑπ' ἄσματος bestätigt. Es kam eine Art Ruhr (δυσεντερία) über das Heer, welche man theils dem zu hastigen Trinken kalten Wassers in der Hitze und theils nächtlicher Erkältung bei Mangel an schützenden Kleidern zuschrieb: s. Herod. VIII, 115.

V. 473. Von einem Gebrauche des ἠδέ in Trimetern weiß ich kein bewährtes Beispiel außer Eur. Iphig. A. 699 und vielleicht Herakl. 30, wo es beide Male zwischen zwei Eigennamen steht: denn Hek. 316 war οὐδέ zu schreiben: s. unsere Note das. Der nämliche Fall ist bei Sophokles, wo es in einem Fragm. (s. unsere Ausg. S. 90) ebenfalls zwischen Eigennamen steht und in einem zweiten Fragm. (S. 100 κρημνούς τε καὶ σήραγγας ἠδ' ἐπαυλίας Ἀὐλῶνας), wo die Wörtergestalten in gleicher Weise zwingend waren. Man sieht daraus, daß die Tragiker sich dieser Partikeln höchst selten und nur in der Noth bedienten.

V. 482. Porson (praef. ad Hec. p. XXX) ändert diesen Vers also ab: κρυσταλλοπῆγα διὰ πόρου στρατὸς περᾷ. Hermann dagegen in der Metrik S. 113 meint er bedürfe keiner Besserung. Von den drei Beispielen aber, welche ihn stützen sollen, fallen erstlich zwei weg, weil sie durch die Elision gerechtfertigt sind. Denn καὶ τἄλλα πόλλ' ἐπεικάσαι δίκαιον ἦν ist eben so richtig wie ὦ δώματ' Ἀδμήτου' ἐν οἷς ἔτλην ἐγώ: und eben so verhält sichs mit Soph. Aj. 913 = 969. So bleibt also nur Agam. 1261 (bei uns 1173) übrig, dessen Prüfung wir aufsparen. Hier aber nehmen wir Porsons Besserung mit einer kleinen Abänderung um so unbedenklicher an, weil wir einsehen, wie die Corruptel so natürlich entstand, indem erstlich περᾷ leicht hinter πόρον weggelassen, und dann am unrechten Orte wieder eingesetzt wurde, und zweitens στρατός natürlich an das Ende des vorangehenden Verses hinaufgesetzt wurde, weil der Sinn es dort zu fordern schien.

V. 484. Sowohl dieser Vers, als auch der 500te und 446te haben den sechshälftigen Einschnitt, welcher bei Euripides kaum einmal vorkommt und auch bei Sophokles höchst selten ist, wofern anders die Beispiele richtig sind. Es fragt sich, ob nicht hier ἐκύρει σεσωσμένος geschrieben stand: und in dem 446. Verse deuten die Lesarten (indem G. ἀνῴμωξε hat, Mosq. aber κακῶν wegläßt) darauf hin, daß ἀνῴμωξ' εἰσορῶν κακῶν βάθος geschrieben stand.

V. 486. Eur. Phaeth. ἀψῖδα σὴν κάτω διήσει wird deinen Wagen abwärts durchrutschen lassen. Ferner bedeutet διάτρω

auseinander gehen lassen, z. B. στράτευμα, und somit auch zergehen lassen, schmelzen: vgl. Aristoph. Plut. 720. Schol. διαθεῖν καὶ ῥεῦσαι καὶ λυθῆναι· τὸ πεπηγὸς ὑποίησε.

V. 487. Alle Beispiele von Weglassung des Augmentes zu Anfang der Verse sind von der Art, daß immer der vorangehende Vers mit einem Vocale schließt. Ich dächte, das allein wäre Beweis genug, daß bloß Elision oder Krasis, aber keine Weglassung stattfinde: s. unsere Noten zu Soph. Oed. T. 1197. Oed. C. 1591. El. 700. Eur. Bakch. 1054. 1122. Ob aber das ι des Dativs elidirt werde oder Krasis eingehe, das kommt auf Eines hinaus: s. unsere Noten zu Soph. Oed. C. 1416. Oed. T. 1121. Trach. 644. Phil. 42.

V. 505. Die Dative γῇ καὶ φθιτοῖς fordern ein Verbum, welches bringen bedeute: dieses bietet der Schol. des cod. B. Und bekanntlich wird ἄγειν auch von leblosen Dingen in der Bedeutung wohin bringen gebraucht, z. B. δῶρά τινι, ἔδνον.

V. 509. Alle Lesarten (πιστοῖς πιστά, πιστοῖς τὰ oder γε πιστά) zielen auf Bestätigung dessen was ein Schol. überliefert, nämlich πιστοὺς τὰ πιστά, das von keinem der Prüfer beachtet worden ist, obgleich es einzig dem Sinne genügt. Denn wenn man von Anderen einen Rath begehrt, so kommt es auf die Treue des Rathgebers, nicht des Rathempfängers an. Der Artikel aber bei πιστά ist ebenfalls gut zu gebrauchen: euren treuen Rath.

V. 519. Daß hier ein Doppelfuß ausgefallen sei, zeigt schon die von der Natur geforderte und von Blomfield erkannte Eintheilung der Zeilen, und außerdem auch der cod. Vit. Hermann gieng von der Ansicht aus, daß es ein seltsames Wort gewesen sein müsse, welches man als unverstanden ausgelassen habe, und vermuthete daher μαῖαι γοναῖδες, auf Hesych sich berufend. Dagegen bemerkte Blomfield, daß hier nicht von Müttern sondern von Jungfrauen die Rede sein müsse, besonders wegen des ἀπαλαῖς. Diese Ansicht ist irrig. Die Mädchen haben nicht zu trauern, außer wenn sie Schwestern der Getödteten sind: denn vieljährige Bräute gab es bei den Alten nicht, und Braut und Frau wurden kaum unterschieden. Schwestern und Mütter neben einander nennt auch Eurip. Hel. 332—338 als Trauernde um gefallene Krieger, und dabei gebraucht er gerade von den Müttern den Ausdruck ἀπαλαχρῶτα γόνυν. Es scheint, daß dort, wie hier, dieser Ausdruck den Grammatikern anstößig gewesen ist: denn dort hat man eine Versetzung vorgenommen, hier hat man ἀπαλαῖς substituirt, welches munter, spielend bedeutet: vgl. Eur. El. 690. Homer aber gebraucht ἁπαλός überall von männlichen Heldenkörpern, die doch auch keine so zarte Haut haben. Die Worte der Hdschr. verrathen das was auch der Sinn heischt, nämlich μᾶτερες παίδων. Sollte man von

dem Worte μήτηρ den Nom. Plur. bis jetzt noch bei keinem Dichter contrahirt gefunden haben, so wäre denn das hiesige Beispiel einstweilen als das erste und einzige zu merken.

V. 520. διαμυδαλέους bietet cod. M., Porsons Conjectur bestätigend: vgl. διάπυρος, δίυγρος, welchen letzteren Ausdruck ein Schol. zur Erklärung gebraucht.

V. 522. Der Schol., welcher αἱ τοῖς γόοις δακνόμεναι schreibt, hat offenbar nicht αἱ δ' ἄρρογόοι gelesen, sondern δακνογόοι, und dieses mußte nothwendig aus δακρύροοι entstanden sein.

V. 523. Die Schol. scheinen, wie die Hdschrr., bloß ἄρτι συζυγίαν gelesen zu haben, welches sie als einen frisch-geschlossenen Bund erklären. ἀρτιζυγία, die Lesart eines einzigen cod., ist eine sinnlose Verbesserung, welche keine Berücksichtigung verdient hat, aber gleichwohl allgemein recipirt worden ist. συζυγία heißt ein Paar, σύζυγος das eine vom Paare, und beide Wörter werden häufig von der Ehe und den Ehehälften gebraucht. Anstatt nun zu sagen, sie sehnen sich, ihre Ehehälften oder Gatten, συζύγους, noch einmal zu sehen, hat der Dichter ἀνδρῶν συζυγίαν, gleichsam ihre Männer-Ehehälften, gesagt. Daß ἔτι oft so viel als noch einmal bedeute, ist bekannt.

V. 526. Ich weiß nicht, was der Superlativ hier leisten könne, und ein Schol. scheint ihn nicht gelesen zu haben: ἀπληρώτους καὶ ἀκαταπαύστους, während der Schol. des cod. B. die Var. ἀκορεστάστοις überliefert. Der Parömiakos aber ist am Schluß der Periode ganz an seinem Platze.

V. 528. Blomfield bemerkt, daß man zwar αἴρεσθαι πένθος, aber nicht αἴρειν, sage. Wellauer citirt zur Rechtfertigung des Activs αἴρε θάρσος aus der Interpolation der Iphigenia in Aulis des Euripides. Schlimmer aber, als dieses Activ, ist der Umstand, daß μόρον αἴρειν πολυπενθῆ für πένθος μόρου αἴρεσθαι gelten soll. Dem will Wellauer abhelfen mittelst der Conjectur πολὺ πένθος, welche wahrlich kein Meisterstück ist. Mit mehr Takt vermuthete Blomfield ᾄδω für αἴρω. Allein nicht bloß αἴρω, sondern auch δοκίμως ist fehlerhaft. Denn wie ist es möglich δοκίμως zu lamentiren? Die Schol. sagen λαμπρῶς, Neuere tüchtig. Beide Deutungen sind aus der Luft gegriffen, und passen auch so nicht. Ich stehe nicht an, δοκίμων zu schreiben: denn wenn die Gemeinen von ihren Angehörigen, Müttern und Frauen, betrauert werden, so steht es dem Staatsrathe zu, die Angesehenen und Namhaften ganz besonders zu beklagen. Für αἴρω aber setze ich κλαίω, doch soll michs freuen, wenn jemand ein den Zeichen nach genauer stimmendes Wort entdecken kann, das auch hierher passe: denn Blomfield's ᾄδω muß ich ablehnen.

V. 533. Wenn es paßte, daß nach den Sätzen „Xerres hat sie geführt, Xerres hat sie gestürzt," als drittes Glied komme „Xerres hat alles den Schiffen verwaltet", und wenn δυσφρόνως je unklug oder auch unglücklich bedeuten könnte: so würde doch schon wegen des Dativs βαρίδοσι ein anderes Verbum erforderlich sein. Und dieses passendere Verbum bieten zwei Scholiasten einstimmig sammt drei Hdschrr. Der Fehler kann von Abschreibern gemacht, aber auch von Metrikern ausgegangen sein, denen die Dehnung der ersten Sylbe in ἀφρόνως auffiel.

V. 535. Heath's Conjectur οὔπω ist von Dindorf und Wellauer mit Recht verschmäht worden. Unter Dareios hat das Reich nie so einen Stoß und Unfall erlitten: denn die Schlacht bei Marathon war nur ein unbedeutender Verlust im Vergleich mit diesem. Wie kam es also, sagt der Chor, daß Dareios damals immer so frei von Unfällen blieb? Die Antwort wäre: Weil ihm nicht Hochmuth den Verstand genommen hatte. Doch diese Antwort wird bloß in Gedanken supplirt. Uebrigens vgl. unten V. 637 ff.

V. 539. Ὁμόπτεροι, sagt Schol., αἱ μεθ' ἑαυτῶν πτεροῖς χρώμεναι, τοῖς λαίφεσι. ὁμόπτερος bedeutet gleichgefiedrig. Das waren die Persischen Schiffe gar nicht, indem die Flotte aus dem Contingente verschiedener Nationen zusammengesetzt war. Mit einander segeln konnte eine so große Flotte gleichfalls nicht, und wäre das auch sehr unzweckmäßig gewesen, und endlich fordert die Concinnität neben κυανώπιδες ein auf das Aussehen bezügliches Prädikat. Darum sehe ich nicht ein, wie man Schützens Emendation ablehnen will, durch welche zugleich die Entstehung des αἴθ' erklärt wird.

V. 543. Daß die Periode erst mit dieser Zeile schließe, also nach ἐμβολαῖς nicht zu interpungiren sei, das lehrt die Analogie der Kehr sowohl als die Partikel δέ in der folgenden Zeile, woselbst man ungeschickt mit Pauw γέ dafür gesetzt hat. Und der Schol. deutet auch richtig: σύνταξον δὲ οὕτως· ὡς νῆες μὲν ἀπώλεσαν αὐτοὺς ἐν στενολέθρῳ ἐμβολαῖς, διὰ δὲ τῶν Ἰώνων ἐγένοντο αὗται αἱ συμβολαὶ (ἐμβολαί), ὥστε καὶ αὐτὸν τὸν Ξέρξην μόλις τὰς αὐτῶν χεῖρας φυγεῖν, ὡς ἀκούομεν. Zugleich zeigt das Metrum eine Unebenheit: denn anstatt der Zweikürze διά wird eine einzige Länge gefordert. Darum mußte sammt dem δέ auch διά (welches aus den Anfangsbuchstaben von Ἰώνων entstanden sein kann) entfernt werden. Und Aeschylos pflegt auch in diesem Sinne immer ἐξ zu gebrauchen.

V. 544. Von dem verbreiteten Irrthum, daß griechische Dichter mitunter sich erlaubt haben sollen, ὅς und den Acc. c. Inf. neben einander zu gebrauchen, haben wir bereits oben bei V. 175 gesprochen.

V. 548. Einige Urk. λωφθέντες, in Folge der Verderbung πρὸς ἀνάγκαν, d. h. mit Zwang zurückgelassen, welches kein passender Sinn ist. ληφθεὶς πρὸς Ἀνάγκης heißt vom Verhängniß ergriffen, fato succumbentes, wie auch die Schol. deuten: κρατηθέντες und τῆς τοῦ θανάτου, dabei Odyss. λ', 291 κατὰ μοῖρ' ἐπέδησε citirend.

V. 549. Κυχρεῖος hieß ein Gau auf Salamis, benannt nach einem alten Fürsten Κυχρεύς, und Salamis selbst hieß Κυχρεία.

V. 550. Nach der überlieferten Schreibung fehlte ein Verbum, und nahm man vor στένε eine Lücke an. Diese Lücke haben wir ausgefüllt durch Einsetzung der Interjection: Irgend ein Leierkasten-Mann hat den drei zusammenhängenden Anfangs-Versen dieser sowohl als der gegenüberstehenden Strophe nach der Reihe die drei Interjectionen φεῦ, ἰὲ und ὀᾶ angehängt. Die Lücke des Sinnes aber wurde beseitigt durch Verwandlung des τοί in τούς u. s. w. Diese Corruptel ist uns schon oben einmal begegnet.

V. 550. Die Schol. sagen δακνάζον sei für δάκνον gesagt, und die Neueren ließen sich das gefallen, ohne wenigstens das zu bedenken, daß es sich hier nicht um Gram und stillen Kummer, sondern um Weinen und Schreien handle. Der Schol. des cod. B. 2787 überliefert die Var. δακρύζον. Mithin muß es δάκρυσον heißen parallel dem ἀμβόασον.

V. 559. cod. M. ἄπαιδες ἐραδαιμονι ἄχη, ὀᾶ. Dieses ἐρα ist dann mittelst Wiederholung der Anfangssylbe des δαιμόνια vermuthlich erst in ἐραδαι, dann in ἐραντα und endlich, um doch einen Sinn zu geben, in ἔρραντα ausgedehnt worden. Entstanden ist es wahrscheinlich aus ὀά, indem diese Interjection vom Ende des folgenden Verses, woselbst die Urk. sie darbieten, an das Ende dieses Verses heraufgerückt worden war. In vielen Hdschrr. aber ist ἔρα oder ἔρραντα weggelassen.

V. 560. Daß die Aeltern weinend das ganze Leid vollends erfahren, kann der Dichter unmöglich sagen wollen, sondern daß sie weinen, wenn oder nachdem sie es erfahren haben. Es ist ganz natürlich, daß κλύοντες in das Verbum finitum verwandelt wurde, als durch Abschreiber-Versehen das Verbum γοῶνται in γέροντες verderbt worden war: doch bietet noch der Schol. cod. B. die Lesart κλύοντες. γοῶνται aber konnte auch absichtlich beseitigt worden sein, als das Verbum ἔρραντα eingeschoben war, welches das Nämliche zu bedeuten schien.

V. 561. Unmöglich hätte Dindorf fordern können, daß δήν für δήν geschrieben werde, wenn er gewußt hätte, was jenes bedeute. An

δήν aber iſt nichts auszuſetzen. Man muß verbinden οὐκέτι δήν nicht lange mehr.

V. 576. Notent invenes numeri enallagen, ſagt Blomfield, und dabei citirt er einige Beiſpiele, die theils unächt theils anderer Art ſind. Kann denn das, was entweder aus Dummheit oder aus Faulheit und Unachtſamkeit entſteht, je eine Schönheit ſein, wenn doch kein Sinn in ſolcher Verwechſelung iſt? Schon die verzwickte Stellung der Wörter ließ eine Corruptel erkennen.

V. 579. οὐρεῖν deuten die Schol. falſch durch οὐριοδρομεῖν: daher die Verderbung. Heſych dagegen gibt οὐρίσαι durch οὔριον (denn ſo wird es wohl für οὐρίσαι heißen müſſen) παρασκευάσαι wieder. Vgl. Soph. Oed. T. 651. Trach. 797 (wo Ἀπόλλων Subject iſt).

V. 581. Blomfield hat gefühlt, daß der Artikel zu θεῶν geſetzt werden müſſe, welcher auch nur deßwegen weggelaſſen worden war, weil man das τ' vor ἀνταῖα für τά genommen hatte: ſ. Schol. Was τὰ θεῶν ſei, lehren unſere Noten zu Soph. Phil. 447. Eur. Iphig. A. 95. Was Wellauer dagegen vorbringt, verſteh' ich nicht ganz, doch das ſehe ich ein, daß ſeine Einfälle keine Widerlegung verdienen.

V. 582. παιώνιος heißt nicht medicabilis, ſondern κέλαδος παιώνιος iſt ein Jubel- oder Freuden-Geſchrei: vgl. oben V. 379 ff.

V. 586. Den Alten fiel ἑστιᾶλα auf, für welches ſie das Medium wünſchten: und in der That kenne ich keine Stelle intranſitiven Gebrauches, außer Soph. Phil. 563, wo πλοῦν zu ſuppliren iſt: denn Eur. Suppl. 645 war οὗς (für ὡς) ἑστιᾶλλον zu ſchreiben. Es ſind aber noch andere Fehler hier vorhanden: denn Frauen pflegen ihre Gatten nicht Sohnes-Väter zu nennen, und die Varianten zeigen deutlich genug, daß ἑστιᾶλάμην τῷ πατρί (dem Vater des Mannes, um den ſich's handelt, des Xerres) geſchrieben ſtand. παιδός iſt erklärendes Einſchiebſel: und in zwei codd. iſt es ſammt ἑστιᾶλα weggelaſſen.

V. 589. Wie man dem Honig einerlei Prädikat mit der Sonne und dem Feuer geben kann, ſehe ich nicht ein: denn παμφαής heißt nicht durchſichtig, ſondern allleuchtend.

V. 593. Daß βίον nicht bleiben könne, hat man eingeſehen. Dindorf vermuthet ἴσον, welches einem Lückenbüßer ähnlich ſieht. Blomfield entnahm aus der Umſchreibung des Schol. χεροῖν, welches er durch Prom. 54 καὶ δὴ πρόχειρα φάλαι δέρκεσθαι πάρα ſtützen konnte. Allein ſchon die weite Entfernung von πάρα war bedenklich.

ξανθῆς, sagt der Schol., werde die Olive darum genannt, weil die Rückseite ihrer Blätter einen grünlichen (πρασινίζον) Schimmer habe. Euripides nennt sie γλαῦκος.

V. 604. κατὰ γαῖαν müsse es heißen, meint Wellauer, weil die Manen gebeten werden, den Dareios in das Land zu geleiten. Allein wo hat man je gehört, daß die Erscheinung eines Todten eine Sendung κατὰ γαῖαν anstatt εἰς φῶς genannt worden sei? Der Schol. deutet richtig: τοὺς πομποὺς τῶν φθιμένων, ἤγουν τοὺς θεοὺς τοὺς κάτω, und bestätigt dabei den Genitiv durch die Worte εἶναι κάτω τῆς γῆς πρεῖς πρὸς τὸν Δαρεῖον. —

V. 608. Die Verwandlung des ἄκος in ἄχος war sehr ungeschickt. Der Schol. deutet richtig: εἰ γάρ τι ἄκος τῶν ἡμετέρων κακῶν πλέον καὶ ἐπέκεινα οἶδεν —, μόνος ἂν τῶν ἀνθρώπων εἴποι τὸ πέρας καὶ πῶς αὐτὰ καὶ πότε καὶ τίνι τρόπῳ ἐκφύγωμεν. πέρας ist verwandter Bedeutung mit ἄκος.

V. 611. βάρβαρα σαφηνῆ enthält weder einen Rhythmus, noch entspricht es dem Gliede der Gegenkehr. Beidem sucht die Lesart des Rob. abzuhelfen durch den Einsatz τε hinter βάρβαρα, der jedoch keinen Sinn hat. Zwei Verse weiter unten steht βάγματα, welches offenbar βαῦγματα heißen muß, doch paßt dieß nicht in den Vers. Prüfen wir den Sinn und die Construction, so fordern diese offenbar, daß die Worte βάρβαρα σαφηνῆ hinter βαῦγματα zu stehen kommen. Und die nämliche Versetzung wird auch in der Gegenkehr für die Worte δαίμονα μεγαλαυχῆ vom Sinne und von der Construction gefordert. Wenn dann βάρβαρα und βαῦγματα neben einander standen, so konnten sie leicht mit einander ihren Platz tauschen. So ist durch diese Besserung dem Sinne zugleich und dem Metrum geholfen.

V. 611. παναίολος könnte doch unmöglich etwas anderes bedeuten, als es in dem Ausdruck αἰολόστομος bedeutet, und so ein Sinn hat doch einmal hier keinen Sinn. Darum vermuthe ich πανάθλ'. Wegen αἰανής aber, welchem Blomfield die hier ganz unbrauchbare Bedeutung noxius zuspricht, sehe man eine Note zu Soph. Aj. 630.

V. 612. διαβοάσω hatte weder Sinn noch Rhythmus, und war nicht einmal grammatisch richtig: denn das Futur heißt διαβοήσομαι. Wordsworth meinte zu helfen, indem er ein Fragezeichen setzte: soll ich schreien? Allein was sollen die abgebrochenen Sätze, da doch der folgende Satz ein Object fordert? Der cod. Rob. läßt διαβοάσω weg, der Mosq. hat διαβάς. Nach diesen Spuren haben wir emendirt wie der Sinn es erheischte. Die Partikel δέ dient der Anaphora, ganz überein wie im 620ten Vers.

V. 617. Die Schol. deuten richtig: „Gelobt mir sein Hervorgehen aus euren Kammern."

V. 622. Die zwecklose Wiederholung des Ἀϊδωνεύς hinter ἀνείης, welche jedoch nur in ein paar Hdschrr gefunden wird, rührt ohne Zweifel von Metrikern her, nachdem in der Gegenkehr die Variante θεομήστωρ ἔσκεν neben θεομήστωρ ἐκικλήσκετο in den Text gesetzt worden war. Von den nämlichen Metrikern ist dann auch οἷον und das wiederholte Δαρεῖον eingeschoben worden, alles nur um die Sylbengleichheit herzustellen. Die Schol. wissen nicht, was sie mit οἷον angeben sollen: sie deuten es durch μόνον (also οἶον), und μόνον wird auch als Var. überliefert. Es ist eine bloße Ablösung der Endsylben von Δαρεῖον. Für die sinnlosen Zeichen ἠέ endlich haben wir ἄϊε geschrieben.

V. 626. Für das übliche ποδηγεῖν hat der Dichter ποδοχεῖν gesagt. Die Wortform ist dreifach bekundet: 1) bei Bekk. Anekd. S. 297, 5. ποδοκέω τὸ τῷ ποδὶ κυβερνᾶν, 2) bei Pollux I, 98. ὁ ἐπὶ τῶν οἰακῶν ἑστηκὼς κατ' Ἀντιφῶντα ὁ ποδοχῶν, 3) durch unsere Hdschrr. und Schol. Jene geben freilich ἐποδώκειι, und die Deutung dieser deutet auf ὠκύς hin: doch sagt auch einer der Schol. ὑπὸ τὸν ἑαυτοῦ πόδα ἡνιόχει τὸν στρατόν. Der Ausdruck ist also, wie so viele, von der Schifffahrt entlehnt, und bedeutet eigentlich den Fuß, d. h. die Taue, mit denen man die Segel richtet, in der Hand haben. Siehe über diese Bedeutung des πούς unsere Note zu Eur. Iphig. T. 1083.

V. 627. Hinter ἐποδώκει hat der Leierkastenmann wieder die ihm so sehr beliebte, sonst aber nirgends bekannte, Interjection ἠέ angesetzt. Von dieser mag ὦ verschluckt worden sein, wenn nicht jenes durch Abschreiberversehen aus ὦ enstanden ist. Doch kann auch die ungebührliche Verdoppelung des βαλήν an der Verdrängurg des ὦ Schuld gewesen sein. Βαλήν ist ein asiatisches Wort, verwandt mit Bel und Bal: Sophokles hat es unter anderen halbasiatischen Ausdrücken in seinen „Hirten" gebraucht.

V. 631. τε mußte schon um des Rhythmus willen eingesetzt werden: außerdem aber fordert es auch der Sinn und Gebrauch.

V. 632. Nirgends wird ein König von seinen Unterthanen mit πάτερ angeredet. Außerdem ist des Titels genug in ἄκακε Δαρεῖε. περῶν geben die zwei guten Hdschrr. Rob. Mosq., und dieß paßt trefflich dem Sinn sowohl als auch dem ἄνω, welches offenbar in Δαρειανοι steckt. Den Einfall, daß Aristoph. Frösch. 1028 die hiesige Stelle vor Augen habe, und die von dorther geholte Conjectur ἰανοῖ wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 636. Außerdem daß die Worte keinen rechten Rhythmus haben, war κατολλύναι ein unerhörtes, bloß aus dem Christus patiens und dergleichen Autoren zu belegendes Wort. Der Schol. schreibt: πᾶσα γὰρ νεολοία καὶ ἡ τῶν Περσῶν ἡλικία καὶ νεότης ἐξαπόλωλε καὶ παρῴχετο, das Falsche bestätigend.

V. 639 — 643. Die Emendation dieser ganz sinnlosen Worte ist von Vielen versucht worden: aber was sie zu Stande gebracht haben, hat fast nicht mehr Sinn als das Ueberlieferte, und man würde nicht wissen was sie damit wollten, wenn sie nicht die Uebersetzungen dazu geschrieben hätten. So muß es immer gehen, wenn man nach den Buchstaben emendirt, hoffend daß ein Sinn nebenbei erscheinen werde. Welchen Sinn aber die Worte haben müssen, das ist leicht zu wissen, indem derselben in den Versen 608 — 609 und unten V. 751 — 757 verzeichnet ist. Denn nothwendig muß der Chor in dieser Geistes-Citirung zum Schlusse auch den Zweck der Beschwörung namhaft machen. Unsere Emendation thut auch den überlieferten Zeichen weniger Gewalt an als die übrigen: Zu ihrer Rechtfertigung haben wir nur Weniges beizufügen:

περιστῆσαι heißt bekanntlich herumstellen, und somit auch abändern, redressiren. Hesych περίστασο, περίφευγε, ἀνάτρεπε. Aehnlich ist μεταθέσθαι Soph. Phil. 508 gebraucht. δίδυμα bleibt mir noch anstößig, doch kann V. 949 δίδυμα γάρ ἐστι καὶ τριπλᾶ und Choeph. 787 δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα θέλων ἀμείψει zu seinem Schutze dienen. Nach der Analogie dieser Stellen möchte ich δίδυμα περιστῆσαι von doppelter Vergeltung, Rückwendung des Unheils auf die Feinde verstehen. Sonst müßte man mit einem Schol. δίδυμα von der doppelten Niederlage, des Land- und Seeheeres verstehen.

V. 643. νᾶες ἄναες sind Unschiffe, Schiffe die keine Schiffe sind. Ich verstehe das von dem Entern der Schiffe, durch welches die Seeschlacht in eine Landschlacht verwandelt wurde. Fähse gibt ein Scholion: νᾶες ἄναες ἄναες ποι (αἱ?) τριήρεις. Daraus darf man nicht schließen, daß hinter ἄναες noch τριήρεις dagestanden habe, indem damit bloß der Ausdruck τρίσκαλμοι gedeutet werden soll. Wohl aber gibt die Glosse zu erkennen, daß τρίσκαλμοι hinter νᾶες ἄναες stand, welches schon wegen des Rhythmus nöthig ist. Die Verdoppelung des ἄναες ist zwecklos und rührt ohne Zweifel bloß vom Schwanken in der Stellung des νᾶες vor und hinter das ἄναες her.

V. 644. πιστὰ πιστῶν sind die Getreuen im zweiten, dritten Glied, gleichsam auf die Potenz erhoben. Daß δέ stehen müsse, zeigen wir zu Iphig. A. 1140. Oed. Col. 315. Kykl. 147. Androm. 24.

V. 645. Schol. καὶ στενάζει καὶ οἷον ἐκ τῶν ὀδυρμῶν κέκοπται καὶ χαράσσεται ἡ γῆ κάτωθεν. Das ist sehr lächerlich.

Schütz dagegen hat zu rechter Zeit sich daran erinnert, daß man bei Anrufung der Unterweltsgeister mit der Hand auf den Boden zu schlagen pflegte. Betrachten wir aber die Worte genauer, so können wir sie unmöglich für ganz richtig halten. Denn erstlich kann in solchen Sätzen kein Asyndeton stattfinden: und zweitens hat das Perfect κέκοπται, zumal neben dem Präsens χαράσσεται, keinen Sinn. Beidem wird durch unsere Emendation abgeholfen.

V. 655. Schol. cod. 2787. τάχυνε ἦγουν ταχέως λέγε, ὡς μὴ μεμφθῶ ἔνεκα τοῦ χρόνου.

V. 656. Die Emendation τί δή 'στι wird keiner Rechtfertigung bedürfen.

V. 661. Suppl. 428 u. Ausg. soll κακιστῆρα καρδίας λόγον eine herzverwundende Rede sein, und hier soll μακιστῆρα μῦθον eine langgedehnte Rede sein. Beides ist unvereinbar. Allein in jener Stelle wird zuerst κασπιστῆρα zu schreiben: und hier muß es offenbar μάκιστον heißen: denn da es kein μακίζω lang machen gibt, so kann es auch kein Wort μακιστήρ geben, und obendrein könnte dieß keine passive Bedeutung haben.

V. 666. Daß man φρενῶν äußerlich auch von δέος abhängig machen könnte, ist gewiß: wenn nur damit etwas gedient wäre! φρήν ist die Besinnung, das Bewußtsein: Dareios muß sagen, dem Chor werde von der Furcht die Fassung genommen, sie nehme sein Bewußtsein in Beschlag.

V. 669. Ueber die Verwechselung des ἄν τύχοι mit ἐντύχοι s. unsere Note zu Soph. Phil. 1287.
δή bedeutet nur, eben, und τοι steht wie gewöhnlich in Sentenzen.

V. 673. Es gehörte nicht eben viel Scharfsinn dazu, um zu sehen, daß ὡς ἕως τε gegenüber dem νῦν τε zu schreiben sei, ingleichen daß im 675ten Verse das Komma vor θανόντα stehen müsse. Doch hatte bloß Prien das erkannt.

V. 676. Für χρόνῳ würde Niemand λόγῳ gesetzt haben, wohl aber mochte man λόγῳ neben μῦθον für tautologisch halten. Allein beides ist nicht einerlei: denn λόγος ist der Satz, eigentlich der Gedanke, μῦθος aber die Erzählung. So sagt auch Soph. Phil. 470 λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ τοῦτ' (= τοῦτον τὸν μῦθον) ἐκδιδάξω. Und Eur. Phoen. 883 möchte wohl ebenfalls λόγῳ zu schreiben sein, welches wenigstens einen viel besseren Sinn als χρόνῳ haben würde.

V. 683. Entweder muß man πρόσωπον — στρατηλατῶν oder

μέτωπον στρατευμάτων schreiben. Aber welches von beiden auf die Frage passe, ist leicht einzusehen. μέτωπον ist so viel wie acies, oder auch die Fronte. Der Schol. sagt τάγμα. Uebrigens beweist die Var. στρατηλάτοιν an sich, daß sie aus στρατευμάτων oder τοιν entstanden sei.

V. 687. ξυνήψατο hat hier die nämliche Bedeutung wie V. 705, nämlich: ein Geist half zu, griff mit an, ihn in seinem Vorhaben bestärkend. Soph. Frag. 710 (S. 116 bei uns) τίς ἆρα Κύπρις ἢ τίς Ἵμερος τοῦδε ξυνήψατο;

V. 694. Der Schol. sagt φεῦ ἕνεκα τῶν καλλίστων καὶ γενναιοτάτων ἀνδρῶν οὓς ἀπώλεσα. Es ist ihm aber bei dieser Deutung nicht ganz wohl, und er entschuldigt sich damit, daß der 696te Vers sie fordere. ἀρωγή und ἐπικουρία sind Abwehr, Schutz und Beistand. Bei dem Kriegszuge des Xerxes handelte es sich nicht um solchen; denn er war ein Eroberungszug. Wohl aber handelt es sich jetzt um solchen: denn ein so großes Reich, wenn alle seine junge Mannschaft gefallen ist, kann nicht bestehen, und ist den Angriffen nicht allein der Nachbarn, sondern auch der eignen Unterthanen, welche den Verlust ihrer Freiheit nie verschmerzen, ausgesetzt. Und mithin muß Dareios über den Verlust einer solchen Schutzwehr klagen. Der Begriff Verlust ist dabei ein wesentlicher Begriff, und kann nicht supplirt werden. Darum vermuthete ich, daß φθορεῦ für στρατοῦ geschrieben stand. Doch kann das Ueberlieferte durch V. 866 εἰσὶ πεδνᾶς ἀλκᾶς geschützt werden.

V. 695. Daß οὐδέ τις γέρων nicht stehen könne, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Dindorf vermuthet οὐ δή τις. Aber δή τις, wie τὶς δή, ist nescio quis. Man sagt sowohl οὐ δή που als οὔτοι, mithin auch οὐ δή τοι, und der Sinn dieser Partikeln bleibt dabei der nämliche: vgl. Thuhyd. II, 41 κατὰ μεγάλων δὲ σημείων καὶ οὐ δή τοι ἀμάρτυρόν γε τὴν δύναμιν παρασχόμενοι.

V. 698. ποῖ τελευτᾶν hat nur dann einen Sinn, wenn τελευτᾶν ausgehen, evenire, bedeutet.

V. 702. Daß γε auch in Ausrufungen gebraucht werde, ist gewiß, wenn nämlich diese Ausrufungen, gleich den Antworten, wie Ergänzungen an Vorangehendes sich anfügen. Das ist erstlich hier nicht der Fall, und zweitens fordert der Sinn und Gebrauch die Partikel ἄρα: „So ist denn das Orakel so schnell in Erfüllung gegangen!“

V. 704. Der Inf. Aoristi kann statthaben, wenn ἄν τελευτῆσαι geschrieben wird, so daß die directe Rede hieße διὰ μακροῦ χρόνου ἄν

τελευτήσαιεν θεοί: und da dieß ein recht angemessener Sinn ist, und es nicht wahrscheinlich ist, daß man τελευτήσειν verdrängt haben würde mittelst des Aorists, wenn er nicht ursprünglich dastand, so haben wir ihm den Vorzug gegeben.

V. 709. Wir haben mit Blomfield das Komma hinter ῥέοντα gestellt, damit dieses mit σχήσειν verbunden werde. Außerdem haben wir auch mit ihm Βοσπόρου geschrieben, nicht als ob wir an einen Gott Βόσπορος glaubten, sondern an einen Bosporischen Gott, d. h. an Poseidon, dem der Bosporos heilig war.

V. 712. Es ist nichts zu ändern, und die Nachstellung der Partikel ist ganz natürlich, da θνητὸς ὢν θεῶν zusammen gehören: s. unsere Note zu Soph. Aj. 58. 453, S. 177. Antig. 1210.

V. 713. An πῶς τάδ' οὐ u. s. w. hat man mit Recht Anstoß genommen: aber πρὸς τάδ' paßt nicht, und πῶς οὐ ist unentbehrlich. Wenn Wellauer τάδε durch Eur. Ion 583 τοῦτο κἄμ' ἔχει πόθος zu schützen vermeint, so ist diese Stelle keineswegs gleich. Denn erstlich geht ὃ δ' ᾖξας ὀρθῶς vorher, von welchem der andere Accusativ gewissermaßen attrahirt wird, und zweitens ist μ' ἔχει πόθος so viel wie ποθῶ. Aber hundertmal ist τάδ' mit ἄρ' verwechselt worden.

V. 714. Wellauer, der so viele gute Emendationen ablehnt, hat hier die von Blomfield selbst später wieder bereute Conjectur πόνος aufgenommen. Ich aber vermöchte gar nicht einzusehen, was πλούτου πόνος für einen Sinn haben könnte.

V. 717. Ich wundere mich, wie auf die Emendation λέγουσιν noch niemand verfallen ist, da es doch sonst ἔλεγον heißen müßte.

V. 719. Der Schol., welcher die Glosse ἀφανίζειν gibt, kann unmöglich αἰχμάζειν gelesen haben, und Blomfield's Erinnerung an Soph. El. 293 ὁ σὺν γυναιξὶ τὰς μάχας ποιούμενος ist zu weit hergeholt. Hesych: Ἐχμάζει, κωλύει, ἡσυχάζει, στηρίζει, κρατεῖ, δεσμεύει. Ἔχμασον, ἐπίσχες, κατάσχες. Schol. Eur. Orest. 254: ἀπὸ τοῦ ἔχμα γίνεται ἐχμάζειν, τὸ κωλύειν καὶ ἐπέχειν, καὶ ἐχμάσαι τὸ κατασχεῖν καὶ ἑλεῖν. Dieses Verbum wurde also auch intransitiv gebraucht, in dem Sinne lehnen, haften, kleben: und vielleicht war diese Form stets intransitiv, während in der factitiven Bedeutung ὀχμάζειν gebraucht wurde.

V. 722. Weder hier noch Soph. Oed. Col. 1464 ist es nöthig σφιν für einen Singular zu nehmen.

V. 724. Ionische Formen wie ἐξεκείνωσεν ließ man sich gefallen in Chorliedern: aber im Trimeter würden sie affectirt gelautet haben.

Unser Dichter hat Eumen. 124 ἐξεκήρανεν gebraucht, und auch hier scheint Hesych dieses Wort gelesen zu haben: ἐξεκήραεν (schr. ἐξεκήρανεν), ἐξέφθειρεν.

V. 728. Es ist gewöhnlich, daß die Staatengründer einerlei Namen mit Volksstämmen haben. An einen Volksnamen ist hier nicht zu denken, wo lauter Eigennamen aufgeführt werden. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß der Medos des Aeschylos einerlei Person mit Herodot's Astyages ist. Denn dieser kann um so eher für den ersten Perserkönig gelten, als auch die Perser selbst überall Meder genannt werden, und als die Geschichte von der Geburt und Aussetzung des Kyros sammt der Entfernung des Astyages ein reines Mährchen ist. Astyages war der große Vater oder Großvater eines noch größeren Sohnes oder Enkels, so wie Philipp dem Alexander, der große Churfürst dem großen Friedrich II. vorgearbeitet haben.

V. 729. „τὸν Ἀρταφέρνην λέγει, περὶ οὗ παρακατὼν λέγει. φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν οἰακοστρόφουν, ἐτυμολογῶν αὐτοῦ τὸ ὄνομα." Dieser Schol. hat entweder aus einer Ueberlieferung oder aus eigenem richtigen Takte erkannt, daß in dem citirten Verse die Etymologie eines Namens enthalten sei. Und einen Namen muß der Dichter dem zweiten Regenten, den er als den eigentlichen Gründer des Perser-Reichs aufführt, allerdings gegeben haben, und dieser Name muß, wie bereits Bentley erkannt hat, an der Stelle von ἄλλος gestanden haben. Ich vermuthe Φράτης, als identisch mit Φραόρτης, welchen Herod. I, 96 als den ersten König der Meder aufführt. So werden die drei Volksstämme, Meder, Parther und Perser, in den Namen der Gründer des Perser-Reiches Μῆδος, Φραάτης und Κῦρος, repräsentirt. Siebelis diatr. p. 129 hat den etymologisirenden Vers hinter den 738ten hinabsetzen wollen, und das müßte allerdings geschehen, wenn nicht der von uns angegebene Beweis ihm seinen Platz retten könnte.

V. 737. Bei Herodot heißt dieser unwürdige Monarch Σμέρδις. Unsere Urkunden geben Μάρδος. Nun schreibt der Schol. ἡ γραφὴ ἡμάρτηται — Μήποτε οὖν γραπτέον Μάρδις αἰσχύνη πάτρᾳ, bemerkend, daß Μερδίας ein Sohn des Kyros war. Daraus ist zu entnehmen, daß die Var. Μάρδις im cod. M. und Μέρδις im Schol. bei Fähse bloße Conjecturen sind.

V. 739. Der Ἀρταφρένης heißt bei Herod. I, 70 Ἰνταφέρνης. Ein Grammatiker hatte, scheint es, die sieben Namen der Verschwornen in Verse gebracht, und von diesen Versen ist einer hier in den Text geschoben worden: wie Schütz vermuthete und Larcher zu Herod. T. V, p. 283 beipflichtete. Indessen da der Μάραφις eine bloße Variante von Μάρδος oder Μέρδος zu sein scheint (denn unsere Schol.

nennen nach Hellanikos einen Sohn des Kyros und Bruder des Kambyses bald *Μερδίας* bald *Μάρφιος*, und beide Namen fallen wieder zusammen mit dem *Σμέρδις* Herodots), so ist es auch möglich, daß der unächte Vers aus bloßen Varianten des 737ten Verses entstanden sei.

V. 744. Die positio debilis allein würde kein Grund zu einem Verdachte sein, wenn nicht die Urkunden variirten, und diesen Urkunden muß man folgen in der Weise, daß man die Wörter *νέος* und *νέα* nicht von einander trenne. Drittens aber fordert auch der Sinn selbst eine Emendation. Denn *νέα φρονεῖν* wäre novis rebus studere. Der Sinn fordert aber ein Wort, welches puerilia, iuvenilia oder *νήπια* bedeute, und dieß ist *νεαρός*. Hesych *νεαροί, νεογνοί, νήπιοι, οἱ νέοι ἀνόητοι* u. s. w.

V. 749. Den Hiatus *τί οὖν* dulden nicht Monk zu Eur. Hipp. 975, Porson zu Phoen. 892, Blomfield zu Theb. 193. Und an der hiesigen Stelle heischt allerdings der Sinn selbst, daß *τίν' οὖν* geschrieben werde, als Doppelfrage (*τίνα ποῖ τελευτὴν καταστρέφεις;*). *τελευτὴν καταστρέφειν* heißt einfach ein Ende oder ein Ziel machen, wie principium ordiri einen Anfang machen. Dagegen stimmen in Soph. Phil. 100 und Aesch. Eum. 860 die Urkunden in *τί οὖν μ' ἄναγας* zusammen, wo doch so leicht war *τί μ' οὖν* zu schreiben.

V. 752. *ἐς τὸν Ἑλλήνων τόπον* hat keinen Sinn, sondern schlechterdings müßte es *τόπους* heißen, wie Aeschylos auch sonst überall geschrieben hat: und zweitens ist auch der Artikel anstößig. — Daß die Negation nicht nothwendig bei *τὶς* wiederholt werden muß, ist bekannt: s. Matthiä gr. Gramm. §. 609, S. 1228.

V. 773. Es könnte auch *οὔτε* heißen: aber durch *οὐδέ* und *δέ* wird anaphorische Häufung bezeichnet, gleich als wenn *οὐ μέν* vorhergienge. Von dieser Anaphora beim vierten Gliede abzugehen, war kein Grund vorhanden, indem sich dieses Glied keineswegs als ein Theil dem dritten unterordnet: denn *ἑδρύματα δαιμόνων* sind die Sitze der Götter (s. Eur. Bakch. 945), und diese sind kein Theil des Altars.

V. 779. Es ist gewöhnlich *πρὸς πέδῳ κεῖσθαι*, wie *πέδῳ κεῖσθαι*, zu sagen: ich sehe daher nicht ein, wiefern man *πρὸς γῆν* hier zu schreiben habe. Auf Prom. 348 (353) konnte man sich dabei gar nicht berufen: s. unsere Note daselbst.

V. 784. Das Subject für *ἐξαμᾷ* ist *ὕβρις*.

V. 788. Das *ἄλλων* gefällt mir nicht: denn der übermüthige Reiche oder Mächtige wünscht nicht Anderes, sondern Größeres, und Xerxes hat nicht Griechenland erobern wollen, weil ihm Persien zuwider war, sondern beides zugleich besitzen: und der Schol. sagt *μει-*

ζονος ἐρασθεὶς δόξης, welches er in seiner übrigens buchstäblichen Umschreibung nicht sagen konnte, wenn er ἄλλων geschrieben fand. Ich vermuthe daher, daß καινῶν geschrieben stand, und ἄλλων die Interpretation dessen sei.

V. 790. ἐπιέναι τινά und ἐπεξιέναι τινά (oder τινί) τινος, auch ἐπεξιέναι τι sind bekannt in der Bedeutung rächen, heimsuchen, belangen. Mit Recht hat daher Valckenaer ἔπεισο geschrieben: denn ἐπεῖναι dabeisein paßt nicht. Es war aber noch ein Fehler zu corrigiren, indem εὔθυνος als Apposition nur dann richtig stehen könnte, wenn nicht bereits κολαστής als Apposition bei Zeus stünde: so aber mußte es mit diesem Synonym durch καί verbunden werden.

V. 791. Ob κεχρημένον bloße Conjectur, oder Lesart, war, ist aus den Worten des Schol. nicht klar zu entnehmen. Jedenfalls aber ist die Besserung nothwendig: denn quorum interest illum sapere wäre erstlich nicht passend und zweitens liegt es auch nicht in der Wortbedeutung. Auch κεκτημένος, die Lesart des cod. B., paßt nicht. Wenn Wellauer sagt sed quis σωφρονεῖν genitivum habere iubet? so konnte er den Infinitiv von πεύσεσθε abhängig machen. Allein auch bei seiner eignen Deutung τῷ σωφρονεῖν κεχρημένον könnte man die nämliche Einwendung machen: quis σωφρονεῖν dativum habere iubet? abgerechnet, daß diese Deutung keinen passenden Sinn geben würde. Bekannt sind die Ausdrücke φρονεῖν διδάσκειν, σωφρονεῖν μαθήσεται, σωφρονεῖν τιθέναι τινί (Eur. Troj. 1030): dem analog wäre σωφρονεῖν πεύσεσθαι, als ein der griechischen Sprache geläufiger Pleonasmus.

V. 796. Daß πάντα gänzlich bedeute, wird von Wunderlich obs. critt. p. 156 zwar behauptet, aber keineswegs durch stichhaltige Beispiele bewiesen. Richtig deutet der Schol. die Worte von absichtlicher Zerschlitzung der Kleider im Schmerze. Derselbe nimmt πάντα ποικίλων ἐσθημάτων für πάντα τὰ μέρη π. ἐσθ., und faßt λαιδρὰ als Prädikat: sie hängen als zerrissene Fetzen am Leibe. Allein so seltsam und ungeschickt kann sich Aeschylos nicht ausgedrückt haben, und Canters Besserung ist unabweisbar.

V. 799. Daß Aeschylos auch ein paar Alexandriner für Trimeter gemacht hat, mag unter Umständen richtig sein: allein ohne Noth muß man die Zahl solcher Verse nicht mehren, wenigstens da nicht, wo die Worte auch dem Sinne nicht recht genügen und wo die Varianten auf eine Corruptel hindeuten. Man erwartet entweder εὔφρων λόγοις oder εὖ φρονοῦσα, und auf das letztere führt die Lesart εὐφρόνοις.

V. 803. Daß man auch διδόναι ψυχῇ τι sagen könne, in dem

Sinne sich selbst, seiner Seele, es geben, anstatt anderen Leuten, verleiht sich von selbst: aber damit ist nicht bewiesen, daß man auch *φθονήν ψυχῇ διδόναι* zu sagen pflegte, und noch weniger, daß das hier passe. Man sagt *διδόναι αὑτόν τινι* sich einer Sache (Person) hingeben, und für *αὑτόν* setzt man dann schöner *ψυχήν* animum: ähnlich ist *ὕπνῳ βλέφαρον δοῦναι, ἡ τεκοῦσα βόστρυχον φιλήμασιν ἔδωκε* (Eur. Troj. 1142) statt *βοστρύχῳ φιλήματα ἔδωκε, τρεῖς ἡλίου δυσσόδους θεᾷ διδόντες* Androm. 1055, *Ἑλέναν κατάρᾳ δι-δοῦσα* Hek. 905 u. s. w. Uebrigens ist dieser Abschied ganz übereinstimmend mit dem des Amphitryon bei Eur. rasend. Herakl. 497 — 499.

V. 804. Daß *πλοῦτος* bloße Interpretation sei, ist, mein' ich, leicht zu fühlen: denn es ist auch gar nicht einmal so passend wie *χρήματα* Habe, Besitz.

V. 812. Ueber die Elision des Dativs s. zu Soph. Phil. 42. Trach. 644. Oed. T. 1121. Oed. C. 1416.

V. 815. *πολισσονόμος βιοτός* ist nicht ein städtebeherrschendes noch ein städtisches Leben, sondern ein politisches Leben, das man als Staatsbürger durch den Antheil an der Größe und dem Wohlergehen des Staates oder dem Gegentheil genießt.

V. 816. Inwiefern ein Regent *παντάρκης* allen genügend heißen kann oder auch allen helfend, sehe ich nicht ein: daß aber ein so unumschränkter weitherrschender Kaiser *παντάρχης* genannt werde, ist ganz in der Ordnung: Sophokles gibt dies Prädikat dem Zeus, und Aristoph. Vög. 1058 gebraucht es ebenfalls, wobei schon die dorische Form *παντράχας* beurkundet, daß er eine Stelle wie die hiesige vor Augen habe.

ἄκακος würde hier keineswegs eben so passend stehen wie oben V. 632 in der Geistesbeschwörung. Aber vollends unsinnig war *ἄμαχος*. Blomfield hat erkannt, daß *ἀκάκας* aus *ἀκάμας* entstanden sei: eben so aber war einzusehen, daß *ἄμαχος* bloße Variante entweder von *ἄκαμας* oder von *ἄκακος* sei: denn das Metrum fordert die Auflösung des *ἄμαχος*.

βασιλεὺς Ἰοοδαίμων, von Dareios gesagt, haben wir bereits oben V. 622 gelesen. *Ἰσόθεος* ist eine Glosse, die das Metrum zerstört.

V. 819. Die Scholien überliefern uns in diesen Schlußgesängen kaum ein oder zwei Mal eine brauchbare Lesart: dagegen sind sie bereit, aus jedem Unsinn einen Sinn zu entwickeln, es gehe wie es wolle! z. B. hier *ἐπεύθυνοι ἦτοι κατὰ τὸ εὐθὺ ἐξήγοντο καὶ ἐκτατύνοντο πάντα τὰ νόμιμα τῶν πυργουμένων καὶ τετιχισμένων πόλεων* u. s. w. Und die neueren Bearbeiter sind ihnen auf dem betretenen Wege redlich gefolgt, dergestalt, daß trotz so vieler Bearbei-

tungen alle die sinnlosesten Verderbungen bis auf den heutigen Tag getreulich gehegt und erhalten worden sind. Und dabei pflegte man die erhabene Sprache des Aeschylos mit maulaufsperrender Bewunderung anzustieren. Hermann hatte wenigstens erkannt, daß statt νόμιμα τὰ — νομίσματα zu schreiben sei: und nun deutete Wellauer also: primum eo quidem excelluimus quod gloriosus nobis exercitus erat, deinde leges regebant urbium expugnationes, welches heißen soll: wir verbraunten keine Tempel dabei. Bothe sprach von leges turritae, turribus similes altitudine et firmitate: kurz, jeder war bestrebt, den Unsinn durch Unsinn zu stützen, und die närrischen Wörterformen dabei in Kauf zu nehmen.

Fassen wir die Worte selbst ins Auge! Wenn es τὰ πρῶτα hieße, so könnte hievon der Genitiv στρατοῦ abhängen: „Wir repräsentirten den Generalstab im Heer." So aber muß πρῶτα μέν adverbialisch gefaßt werden: Erstlich. Und dann muß für den Genitiv στρατοῦ ein Nomen gefunden werden, von dem er abhänge: denn daß er von ἀπεφαινόμεθα nicht abhängen könne, muß doch jeder, der nur einiges Griechisch gelernt hat, einsehen. Dieses Nomen aber muß jedenfalls so viel wie Officiere oder Führer bedeuten. Folglich wird es in ἐπεύθυνον stecken müssen: denn εὔθυνος ist εὐθυντήρ — διορθωτής, κυβερνήτης, wie Hesych sagt: und mithin wird ἐπεύθυνος das nämliche sein. Was aber kann im Amte des Truppenführers νόμισμα sein, wenn es nicht die Disciplin bedeutet? mithin doch wohl eine Persische Disciplin? und folglich ist πύργωνα verschrieben für Περσικά. Dann bleibt noch ἠδέ übrig, an dessen Stelle jedenfalls eine Präposition kommen muß. Und nun haben wir einen Gedanken erhalten, welcher in die Stelle und in den Zusammenhang paßt: „Wir aber lenkten die Heere überall nach echter Persischer Disciplin, und führten sie aus jedem Feldzuge unversehrt und siegreich zurück", oder mehr dichterisch: jede Heimkehr brachte die Truppen wohlerhalten und siegreich zurück.

V. 824. ἀχελωΐδες erklärt ein Schol. durch δίυγροι· ἀχελῷον γὰρ πᾶν ὕδωρ λέγουσι (nur das Meer nicht!). Ein anderer aber schreibt: παραθαλάσσιοι· ἀχελὴς γὰρ τὸ ὕδωρ κατὰ γλῶσσαν. Weder paßt παραθαλάσσιοι zu dem Lemma ἀχελωΐδες, sondern dieser Schol. muß etwas anderes im Texte gelesen haben, noch der übrige Zusatz zu παραθαλάσσιοι, sondern bloß zu δίυγροι. Synonyma nun von παραθαλάσσιος sind viele mit ἁλι zusammengesetzte Wörter, und nothwendig muß ἁλι in den Zeichen αχε stecken. Für die noch übrigen Zeichen ΛΙΙΔΕΣ ist es schwerer etwas Entsprechendes zu finden. Hesych überliefert ἁλιπίανες, θαλασσομιγεῖς, welches wohl ἁλιπρατεῖς heißen muß, sodann ἁλίπλοα, τῇ θαλάσσῃ ἐπιπλέοντα, ὡς Ἀπολλόδωρος. Κόμανος δὲ τὰ ὑπὸ ἁλὸς ἐπιπλεόμενα, τουτέστιν ὑποβρύχια, οἷς ἐπιπολάζει ἡ θάλασσα. — Ἁλίπλοια, τῇ θαλάσσῃ πλευσόμενα. Schwerlich kann in der ersteren dieser beiden Ar-

tikel das Lemma richtig geschrieben sein: denn das Wort ἀλίπλοος war zu bekannt, als daß sich darüber die Gelehrten die Köpfe zerbrechen konnten. Darum vermuthe ich, daß ἀλιπλοάδες gemeint sei: denn, sagt derselbe, πλοάδες τῶν ἐπερχομένων τινὲς καλοῦνται. πλοάδες aber ist eine auch anderwärts vorkommende Verschreibung für πλωάδες oder πλωΐδες. ἀλιπλωΐδες aber sind solcherlei Städte, zu denen man hinanschiffen kann.

V. 826. Unter der λίμνη wird man wohl, wie im Prometheus, den Pontos oder das schwarze Meer zu verstehen haben: denn vom Aegäischen Meer ist erst später die Rede. Darum haben wir ἔντοθεν geschrieben, auch des Schol. wegen, welcher diese Worte von der Ausdehnung der Persischen Herrschaft im Norden bis zu den Hyperboreern versteht.

ἐλήλαμέναι περὶ πύργον deutet man wunderbar genug: Um Mauern herumgetrieben, mithin ummauert. Und doch lag περίπυργος, Pauws Conjectur, vom cod. Par. C. bestätigt, ummauert so nahe. Was aber ἐλαύνειν bedeute, das lehrt der 841ste Vers.

V. 828. Il. η′, 86 ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ.

V. 829. στόμωμα ist nicht Eins mit στόμα, sondern heißt die Zuspitzung, Verjüngung des Raumes.

V. 830. Der Dichter nennt uns erst die drei großen, hart am Festlande liegenden, Inseln Lesbos, Samos und Chios, und dann die Kykladen. Dann als zweite Gruppe nennt er erstlich das ganz nördliche Lemnos, dann das zwischen Samos und den Kykladen liegende Ikaria, dann das an der Südspitze von Karien liegende Rhodos sammt dem auf einer Halbinsel Knidos, und zuletzt Kypern. Die erstere Inselgruppe liegt so ziemlich in einem Haufen beisammen, während die anderen in einer langen Linie liegen, die sich von Thrakien um Kleinasien herum bis Phönikien erstreckt.

Den Ausdruck ἅλιος πρών sind wir bereits oben V. 122 begegnet, und haben gesehen, daß der Dichter damit so viel als eine Landzunge oder Halbinsel versteht. Nun ist es aber nicht eine, sondern es sind mehrere solche vorspringende Halbinseln, unter und vor denen die genannten Inseln liegen. Darum kann ich den Ausdruck nicht anders als distributiv verstehen, d. h. so daß der Singular für den Plural gesetzt sei.

Unter τάδε γᾶ muß, dem Sprachgebrauch zufolge, Persien verstanden werden. Mithin muß προσήμεναι so viel wie adiectae, dazugehörend, bedeuten.

V. 835. Inseln können vernünftiger Weise nie ἀγχίαλοι genannt werden, sondern blos gleichnamige Städte, welche in deren Mitte liegen. Mithin hatte Pauw richtig emendirt. Eine noch stärkere

Corruptel ist in μεσάγκτους enthalten, das man, um nur einigermaßen etwas dabei denken zu können, in μεσάκτους abgeändert hat. Wir bedürfen keines auf die Lage der Inseln bezüglichen Prädikates, und ein solches ist auch kaum möglich nach der schon angegebenen Zerstreutheit dieser Lage. Wohl aber läßt das Verbum ἐκράτυνε hier einen ähnlichen Beisatz erwarten wie es weiter unten ihn hat. Darum muß in den überlieferten Zeichen entweder ein Particip stecken, welches erobernd bedeute oder ein Dativ, welcher mit Macht, Kraft bedeute.

V. 840. κατὰ κλῆρον Ἰαόνιον heißt in der Jonischen Gemarkung.

V. 841. σφετέραις φρεσίν erklären die Schol. durch ἰδίῳ λογισμῷ, als ob es hieße ἑαῖς φρεσίν, und auch dann könnten die Worte dies nicht bedeuten. Wenn irgendwo, so mußte man hier eine Corruptel empfinden. Dennoch sind alle, auch Blomfield, ruhig darüber hingegangen. Unser Dichter nennt Agam. V. 44 die Atreiden ὀχυρὸν ζεῦγος, doch wohl wegen ihrer Tapferkeit und ihres festen Sinnes.

V. 845. Ich sehe nicht ein, weder wiefern ἀμφιβόλως besser sei als ἀμφιλόγως, noch wiefern θεότρεπτα besser als θεόπρεπτα. Letzteres erklärt der Schol. richtig durch θεόπεμπτα: denn πρέπειν heißt prodigi, portendi, woher θεοπρόπος der Offenbarer, Erkenner des Hereinragens der Götterhand. Der Begriff der Schicksalswendung dagegen (τρέπειν) paßt hier nicht, indem die Worte besagen: Nun tragen wir das ganz unzweifelhaft (unbestreitbar) als eine göttliche Schickung, d. h. es zeigt sich in dem was wir zu tragen haben ganz unzweifelhaft der Finger Gottes. Wegen ἀμφιλόγως s. Blomfield. Für αὖ φέρομεν schreiben Hermann und Prien ἀμφέρομεν ohne Noth. αὖ heißt hinwiederum, in Gegensatz mit dem früheren Glück.

V. 846. Das τέ ist auch wegen des Sinnes nöthig: denn Kämpfe (πόλεμοι) und Unfälle zur See sind nicht einerlei.

V. 848. ἀτέκμαρτος ist unausdenkbar und ziellos. Das Folgende von ihm abhängig zu machen, ist nicht gut: besser faßt man es als Ausruf.

V. 852. Um ἐσιδόντ' rechtfertigen zu können, hatten einige aus einem cod. die Conjectur ἐμοί (für ἐμῶν) aufgenommen, ein Anakoluth statuirend. Die Varianten ἐσιδών, ἐσιδόντ' bezeugen, daß ἐσιδεῖν die ursprüngliche Schreibung war: und der Infinitiv steht ganz an seinem Platze, da das Vorangehende so viel sagt, als mir bangt.

V. 856. Der Genitiv hängt nicht von ὀτοτοῖ ab, welches gar

nicht möglich ist, indem das blos ein Schluchzen bezeichnet, sondern von *βασιλεῦ*. Xerxes muß natürlich bei seinem ersten Auftreten vom Chor gebührend begrüßt und betitelt werden: denn das geschieht überall. Der Chor nennt ihn König einer wackeren Kriegsmacht und des hohen Festens der Herrschaft über die Perser und des Commando's der Mannschaft, welche (jetzt er klagend hinzu) leider jetzt vernichtet sind.

V. 861. Sogleich nach der genannten Betitelung läßt der verdorbene Text den König vom Chore den Mörder der heimischen Jugend schimpfen und den Vollstopfer des Todtenreichs. Und das hat man sich gefallen lassen, ohne wenigstens auf die Schol. zu merken, deren einer schreibt: *ἅδου ἀάκτορι, Ἄρει· δὲ οὐ πληροῦται ὁ Ἅιδης νεκρῶν*, mithin nothwendig *Ἄρει* anstatt *Ξέρξῃ* gelesen haben muß.

V. 862. Sofort bieten uns die Urkunden abermals eine grobe Verderbung, nämlich *ἀγδαβάται*, welches aus V. 891 durch Vermengung herübergekommen ist. Von den bisherigen Besserungsversuchen hat am meisten Beifall gefunden Passow's *ἀδοβάται*. Allein Hadesbesteiger kann es vernünftiger Weise keine geben, auch können wir hier an diesem Orte keine anderen Besteiger als Pferdebesteiger, allenfalls auch Schiffebesteiger, gebrauchen. Vergl. V. 26 *τοξοδάμαντές τ' ἠδ' ἱπποβάται*, V. 121 *πᾶς γὰρ ἱππηλάτας καὶ πεδοστιβὴς λεώς*. So unterscheidet Aeschylos noch an mehr Stellen Reiter und Fußvolk des Persischen Heeres, und überall bezeichnet er das letztere als Bogenschützen, im Gegensatz zu den geharnischten Griechen. Mithin kann auch kein Zweifel sein, daß nicht hier ebenfalls *ἱπποβάται* zu schreiben sei.

V. 864. *φύσις ἡ πεφυρμένη καὶ ἐπὶ γῆς πεσοῦσα· λέγεται γὰρ φύσις ἡ ἔκφυσις, γονή· τοῦτο δὲ διὰ μέσου*, sagt ein Schol., jeden Unsinn und jede Monstrosität der Wortbildung zu erklären bereit: und die Neueren sind wiederum darin nicht hinter ihm zurückgeblieben.

V. 867. Einige Schol. verbanden *βασιλεῦ γαίας*, andere *ἐπὶ γόνυ αἴας*, andere *χθὼν γαίας*. Doch der bei Fähse sammt einigen Handschrr. überliefert uns die wichtige Var. *γαῖαν*, in welcher wir *παιᾶν'* erkennen müssen. Vergl. Eur. Troj. V. 570 *ὦ μοι. „τί παιᾶν' ἐμὸν στενάζεις;"* Soph. Oed. T. V. 5 *πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει Ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων*. Weiter war dann zu erkennen, daß in dem einen der beiden *αἰνῶς* ein Participium wie *αἰάζουσ'* oder *αἰνοῦσ'* oder *αἴρουσ'* stecken müsse. Das vorletzte würde wohl den Zeichen noch genauer entsprechen, doch scheint der Sinn weniger zuzusagen, indem *αἰνεῖν* wie *στέργειν* heißt sich in etwas fügen.

V. 873. Daß vier Kürzen für einen Anapäst eintreten, geschieht nicht außer in lyrischen Kehren. Hier bildet diese Auflösung gleich-

sam den Uebergang zu den nun folgenden Kehren, in denen dieselbe Auflösung regelmäßig wiederkehrt.

V. 872 – 875. Der Chor kündet in diesen Zeilen den Θρῆνος an, welchen er im Verein mit dem Könige, und mit ihm abwechselnd, von nun an zu Ehren der Gefallenen singen will, und dieser Threnos füllt den noch übrigen Rest der Tragödie. Die Melodien solcher Klaggesänge stammten alle aus Asien, und ihre Erfinder nennt Pollux zusammen IV, 7, 54. *Βώρμιος δὲ Μαριανδυνῶν γεωργῶν ἄσμα, ὡς Αἰγυπτίων Μανέρως καὶ Λιτυέρσας Φρυγῶν* u. s. w. *ὁ δὲ Βώρμιος ἦν Ἰόλα καὶ Μαριανδύνου ἀδελφός, Οὐπίου βασιλέως παῖς, νέος ἐν θήρᾳ ὥρᾳ θέρους ἀποθανών. τιμᾶται δὲ θρηνῳδεῖ περὶ τὴν γεωργίαν ἄσματι.* Alle diese Namen und diese Mythen waren nur Variationen der Mythen von Adonis und von Hyakinthos. Zu solchen Gesängen gehörte die Flöte. Unser Schol.: *τὸν δὲ Μαριανδυνὸν αὐξῆσαι μάλιστα τὴν θρηνητικὴν αὐλῳδίαν καὶ διδάξαι ταύτην Ὕαγνιν τὸν Μαρσύου πατέρα. καὶ αὐλοὶ γάρ εἰσι Μαριανδυνοὶ ἐπιτηδειότατοι εἰς τὰς θρηνῳδίας· ὅθεν καὶ τὸ περιφερόμενον ,,αὐλεῖ Μαριανδυνοῖς καλάμοις κρούων ἀστί.“*

V. 873. Schol. *κακὸν καὶ ἄμουσον μέλος ἔχουσαν, ὡς θρηνῳδῆ καὶ ἀπευκτήν.* Daraus war leicht zu entnehmen, wie er gelesen haben müsse: denn von *μέλος* kann nicht *μέλετος* kommen.

V. 879—882. Die Emendation dieser Zeilen hat einen doppelten Anhalt: denn erstlich muß der Chor der vom Fürsten so eben gegebenen Aufforderung entsprechen, zweitens müssen die Rhythmen und Worte denen der Kehr parallel und gleichgestaltet sein. *πάνδυρτον* forderte ein Nomen, und dieses Nomen mußte der Bedeutung nach mit *αὐδάν* synonym, den Zeichen nach aber der Ueberlieferung *ΤΟΙΚΑΝ* ähnlich sein.

V. 880. *λαοπαθῆ* konnte schon wegen des Metrums nicht für richtig gelten. Schol. *λαπάθιον· ἡ λέξις ἀπὸ Λαπίθου πόλεως· τὸν ἠλίθιον.* Ferner *λαπάθαι, ἀφανίσαι, ἀπαλλάξαι.* Der Stamm ist jedenfalls *λαπάζειν.* Hesych *λαπάζειν, ἐκκενοῦν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ ὄρυγμα λάπαθον. λάπαθον ὄρυγμα, καὶ βοτάνη.*

V. 881. *πενθητῆρα* steht dem *θρηνητῆρος* der Kehr gegenüber, welches auch Anlaß zu der Schreibung *πενθητῆρος* war. Wollte man diese belassen, so müßte man neben dieselbe auch einen dem *Μαριανδυνοῦ* entsprechenden Ausdruck, etwa *πολιοῦ κύκνου*, setzen. Doch würde man daran sehr übel thun. Denn *πόλεως γέννας* die Bevölkerung des Staates ist ohne Zweifel recht: vergl. oben V. 870.

V. 882. Die Partikeln *δ' αὖ*, Einsatz eines Metrikers, werden vom Sinn und vom Metrum zugleich verschmäht.

V. 883. Die richtige Deutung gab zuerſt Blomfield: Pessime interpretes: eripuit florem iuventutis. Locum sic verteris: Mars noster navibus instructus (i. e. classis) mala perpessus est ab Ionibus. Er citirt Heſ. op. 238. *πολλάκι καὶ ξυμπᾶσα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπηύρα.* Er konnte ſich auf eine Stelle der hieſigen Tragödie ſelbſt berufen, hier unter V. 934: *Ἰαόνων ναυβατᾶν κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς*: denn *κυρεῖν* iſt ein Synonymum von *ἀπαυρᾶν*. Nur *ἑτεραλκὴς* deutet er nicht richtig durch aliis victoriam cedens, indem es vielmehr Ausſchlag gebend bedeutet, mithin hier ſo viel iſt als in der Entſcheidung des Kampfes.

Der nämliche Blomfield hat auch erkannt, daß für *νυχίαν — μυχίαν* herzuſtellen ſei: vgl. oben *μυχία προποντίς*. Denn eben die Zuſammendrängung der Flotte in den Winkel bei Salamis war ihr Verderben. Nun war aber ferner *κερσάμενος* zu emendiren, welches ſich als falſch ſchon durch das Medium zu erkennen gab. Eine Erklärung zwar weiß der Schol auch hier aufzutreiben: *ἤτοι τέμνων καὶ ἀφανίζων τοὺς ἐν ἀκτῇ ὄντας Πέρσας*, und Glauben hat er abermals gefunden: wahrlich einen Glauben, über welchen man ſtaunen muß! Gehörte denn ſo gar viel Scharfſinn dazu, um einzuſehen, daß es *κελσάμενος* heißen müſſe? *κέλσαι* mit dem bloßen Accuſativ, ohne *ἐς* oder *ἐπί*, finden wir Suppl. 15., und Heſych beſtätigt dieſe Conſtruction dadurch, daß er *κέλσαι* unter anderem durch *καταλαβεῖν* wiedergibt. Das Medium aber iſt ganz natürlich, wenn *ναῦν* nicht dabeiſteht.

V. 886. Das *βόα* iſt dem *οἱοῖ* der Gegenkehr parallel: darum bedarf man hier des *οἱοῖ* nicht. Mit dieſen Worten aber, welche der Chor ſich ſelbſt zuruft, wird die Erkundigung nach den Einzelnen eingeleitet. In der Schreibung der nun folgenden Namen haben wir uns nirgends eine von den Urkunden abgehende Aenderung erlaubt: nur *τενάγων* haben wir für das auf Verwechſelung beruhende *πελάγων* hergeſtellt wegen des 287 Verſes.

V. 892. Das *ἀπολιπών* dieſes und das *κατέλειπον* des folgenden Verſes waren der Verwechſelung und weiteren Verwirrung ausgeſetzt geweſen. Hier mußte das Metrum entſcheiden.

V. 892. *ὀλοός* heißt nirgends bei den Tragikern perditus, ſondern überall perniciosus. Daß die Hand eines Metrikers über dieſen Zeilen geweſen iſt, ſieht man leicht; und dieſer meinte durch Einſetzung eines Synonymums für *ὀλωλότας* helfen zu können. Mit dem folgenden Vers muß man oben V. 294. vergleichen. Die Prüfer haben das zweimalige *ἐπ' ἀκταῖς* oder *ἀκτᾶς* meiſt ruhig ertragen: und als Schütz nebſt anderen das eine *ἀκτάς* in *ἄκρας* verwandeln wollte, antwortete Wellauer darauf höchſt verſtändig: eiusmodi repetitiones apud Aeschylum frequentissimae sunt. Alſo was man ſelbſt

Schulknaben nicht gestatten würde, das war an dem großen Aeschylos bewundernswerth. Der Schol. war diesmal außer Schuld.

V. 895. Brunck erinnerte sich zu rechter Zeit an V .301. *νικώμενοι κύρισσον ἰσχυρὰν χθόνα*, um die flache Conjectur *θανόντας* abzuhalten und die Emendation daraus zu entnehmen: vgl. auch V. 284. *στύφλους παρ' ἀκτὰς θείνεται.*

V. 907. Schol. *ἆρα καὶ τὸν ὀφθαλμὸν τὸν σὸν τὸν κατὰ πάντα πιστόν, τὸν πεμπαστὴν καὶ ἀριθμητὴν τῶν Περσῶν μυρία, αὐτοῦ ἔλιπες ἔνθα καὶ οἱ λοποί;* die Construction, welche dieser angiebt (die Beziehung des *αὐτοῦ* auf *ἔλιπες* und die des *πεμπαστάν* auf *Περσῶν*) ist ganz und gar die richtige und vom Sinn geforderte. Allein das letztere war nicht möglich, so lange der 908. Vers unter dem 909. stand. Woher diese Versetzung rühre, erkennt man aus einem andern Schol.: *τίνες δὲ καὶ τὸν ὀφθαλμὸν τῶν Περσῶν φασι.* Das schien ihm nämlich passender, als daß jemand das Auge des Königs genannt werde. Indeß gehörte dies zu den Ehrentiteln Persischer Würdenträger.

V. 908. Nequeo satis mirari, neminem interpretum perspexisse quo alludat poeta. *Μυρία μυρία πεμπαστάν* verte **qui exercitum per myriadas recensuerat**: praeerat nempe copiarum recensioni ab Herodoto memoratae VII, 60, quae *κατὰ μυριάδας* fiebat, decem millibus hominum septo quodam inclusis, dein aliis decem millibus, et sic deinceps.“ **Blomfield.** Allein was *μυρία μυρία* heißen könne, hat er dabei nicht gesagt. Für den Sinn, den er hineinlegt, wird *κατὰ μυρία* oder *μυριάδας* gefordert.

V. 911. Da Rob. *Μεγαβάταν* gibt, das Metrum aber eine lange Sylbe fordert, so mußte der bekannte Name *Μεγαβάζης* hier gestanden haben, den Aeschylos auch oben V. 22 genannt hat. Eben so hat Blomfield in *Οἰβάρης* den *Οἰβάζης* Herodots VII, 68. richtig wiedererkannt.

V. 914. *πρόκακα* soll von Jacobs anthol. Pal. p. 257 beschützt worden sein. Man muß aber überhaupt nichts zu rechtfertigen suchen, was an sich keinen Sinn hat. Von den Schol. meint der eine, *τὸ* seien *τὰ προγεγονότα κακά*, der andere aber meint, *πρό* sei blos für nichts darangefügt. Im vorangehenden Verse haben wieder die meisten *δαΐων* stehen lassen, ohne einen Sinn davon anzugeben.

V. 915. Noch fabelhafter ist hier die allgemeine Duldung des *ἴυγγα*. Schütz war wenigstens auf richtiger Spur, indem er *ἰυγάν*, als von *ἰύζω* stammend, vermuthete. Hesych *ἰυκτόν, τυρόν*: schreibe *ἰυγρόν* oder *ὀϊζυρόν*.

V. 919. Dindorf schreibt ἄλλους γε. Allein γε hinter καὶ μήν hat nur dann Sinn, wenn dieses und doch bedeutet und ein Gegensatz hervorzuheben ist. ἄλλο τι ist ganz offenbar ἄλλοι τινι. Dann mußte vor ποθοῦμεν interpungirt werden.

V. 920. μυριόνταρχος kommt freilich bereits oben V. 295 vor: aber jener Vers schon enthält manches Bedenkliche, und hier wird dieses Wortungeheuer auch vom Metrum verworfen. Blomfield hat nach der Analogie von δεκάδαρχοι, εἰκάδαρχοι, πεντάδαρχοι u. s. w. gebessert. Um die Concinnität mit dem Verse der Kehr herzustellen, müßte dieses Wort vorangestellt werden.

V. 921—924. Mit den Namen hier, deren Schreibung in den Urkunden großentheils schwankt, ist weiter nichts anzugeben, als daß man sie mit den gelindesten Aenderungen versegerecht macht. Bei Herodot sieht man sich nach denselben vergeblich um. Für ἄρειόν τ' ist wahrscheinlich als Eigenname Ἄριον zu schreiben.

V. 925. So groß war die Leichtgläubigkeit vieler Prüfer, daß sie den Kaiser sagen ließen: Ich habe sie bestattet, d. h. sie sind todt. Als ob bestatten und sterben Eins wäre! und als ob Xerres Zeit zur Bestattung gehabt hätte. Hesych ἔταφεν, ἐθαύμασεν, ἐθάμβησεν. Sophokles und Euripides gebrauchen diese Wortform nicht mehr.

Der Schol. schreibt: ἀπέθανον, οὐκ ἐπὶ ὀχημάτων ὄντες, ἀλλὰ γυμνοὶ καθεστηκότες. Dieser muß noch das Richtige gelesen haben: denn sonst konnte er nicht auf ὀχημάτων verfallen. Uebrigens wird das Prädikat überall nur von Wagen und Gespannen gebraucht. Wo σκηναῖς hergekommen sei, das zeigt die Lesart des cod. Rob. Nämlich man dachte sich: Sie sind bei den Zelten beerdigt. Uebrigens weiß ein Schol. auch das zu deuten. Er erfindet flugs eine persische Sitte, zu Folge welcher die Leichen auf Zeltwagen heimgefahren wurden. Und die Neueren, wenn sie auch nicht eben dieses geglaubt haben, waren doch sämmtlich der Meinung, daß σκηναί den Wagen bezeichnen könne, auf welchem ein Zelt gewesen sei. Zufällig aber hatten die persischen Kriegswagen, auch die des Kaisers, kein Zeltdach, sondern waren ganz denen der Helden vor Troja gleich, wie man noch heute an den Bildwerken der Perser und Syrer erkennen kann. Wenn aber der Kaiser auf dem Marsche nach den Umständen (ὅκως μὲν ὁ λόγος αἰρέοι Herod. VII, 41) manchmal in die ἁμάμαξα übergieng, so wäre es doch gewiß seiner sehr unwürdig gewesen, in die Stadt so hineinzufahren. Und übrigens wird auch dieser nie σκηνή genannt, sondern ausdrücklich vom Zelt unterschieden: Xenoph. Kyr. VI, 4, 11. Plutarch Them. 26.

V. 926. Blomfield schrieb ἀρχέται, welches zu gewaltsam ist, Dindorf ἀγέται wegen Hesychs Glosse ἀγέται, ἡγεμόνα, θεόν, welches offenbar verschrieben ist für ἀγέταν. Schol. ἀγῶται (?) ἀπὸ τοῦ ἄγειν καὶ (ἢ?) ἀγείρειν,

V. 931. Dindorf meinte, es sei gethan, wenn man ζαπρέπον herstelle. Allein von ζαπρέπειν weiß man nichts. Der Hauptfehler aber lag in δέδορκεν. Weder in diesem noch im folgenden Verse war Sinn. Unsere Emendationen werden sich hoffentlich von selbst rechtfertigen, indem der Sinn und der Sprachgebrauch gleicher Weise sie gebieterisch forderten.

V. 936. Δυσπόλεμος, wenn es irgend vorkäme, könnte nichts weiter heißen, als schwer bekämpfbar. Ein Schol. gebraucht κακοτυχές und ἄθλιον zur Umschreibung, woraus hervorgeht, daß er nicht δυσπόλεμον gelesen haben kann. Hesych δυσπάλαμον, δυσχερές, κακότεχνον. Derf. δυσπαλές, δυσχερές, δυστυχές, σκληρόν, δύσαρτες. Das Wort bezeichnet etwas, aus welchem man sich schwer losringen kann, oder einen Menschen, der sich schwer losringen kann, mithin so viel wie verzweifelt. Euripides gebraucht lieber δυσπαλαιστός.

V. 938. Nachdem der Kaiser eingestanden hat, daß er sein ganzes großes Heer verloren habe, so fragt der Chor nach dem Reste, dem nicht verlornen Theile desselben. Alte und neue Ausleger schwankten über die Setzung des Fragezeichens entweder hinter δέ oder hinter οὐκ oder hinter ὄλωλεν; nur auf das Richtige verfielen sie nicht, während doch mit allen jenen Interpunctionen nichts weiter als eine Wiederholung der bereits dagewesenen Frage hervorgebracht wurde.

V. 943. Nicht defuerunt nobis adiutores, wie einer der Erklärer übersetzt, bedeuten die Worte (wie kann der Kaiser so etwas sagen?) sondern: Wir sind jetzt entblößt von Streitkräften: vergl. V. 694 und wegen der Präsensbedeutung des Perf. Eur. Oreſt. V. 1032 (1055).

V. 944. Nach der vorangegangenen Aeußerung des Königs, daß das Reich jetzt wehrlos sei nach Vertilgung des großen Heeres, fragt der Chor ganz natürlich, ob die Feinde noch kriegslustig seien. Daß aber diese Frage so asyndetisch vorgebracht werde, paßt weder für den Sinn noch ist es dem Sprachgebrauche angemessen. Sodann war auch die dreisylbige Form Ἰάνων oder Ἰώνων bedenklich, deren sich Aeschylos nirgends bedient zu haben scheint.

V. 952. Die φίλοι sind nicht Eins mit den προπομποῖς: denn jenes sind die Würdenträger, dieses die Gemeinen. Dies erkennend hat Brunck mit Recht τὲ eingesetzt.

V. 953. Um dem Metrum zu helfen, kam Dindorf auf den Einfall δίαιν δίαινε zu schreiben, indem er sich einbildete, so ein Ε könne auch weggeschmissen werden. Auffallend aber ist es, daß niemand bedacht hat, daß das Activum διαίνειν nicht im Sinne von Weinen gebraucht werden kann. Nicht einmal der Accusativ πῆμα kann von διαίνεσθαι regiert werden, welches blos benetzen heißt. Darum mußte statt der Verdoppelung dieses Verbi ein Synonymum beschafft werden, welches diesen Accusativ zu regieren fähig war.

V. 954. Für *γοεδνός* hat man die Analogie von *μακεδνός*, *ἰλοφυδνός*, *πελιδνός*. Die Endung *δνος* ist aus *δανος* synkopirt, welches aus *μακεδανός* = *μακεδνός* zu erkennen ist: vgl. *ἠπεδανός*, *ῥηχεδανός*, *πευκεδανός*.

Daß dieser Vers hier stehen müsse, hat Passow erkannt. Nun hätte man aber das *αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα* nicht an dessen Stelle in die Gegenkehr setzen, sondern vielmehr dem Aeschylos zutrauen sollen, daß er weder diesen Vers noch auch den anderen *βόα νυν ἀντίδουπά μοι* zweimal oder gar dreimal gebraucht haben werde. Denn jeder, welcher die Natur dieses und anderer solcher klagender Wechselgesänge betrachtet, kann die Bemerkung machen, daß zwar häufig dieselben Gedanken, aber nie dieselben Worte wiederkehren, gewisse Refrains ausgenommen, die jedoch leicht überall als solche zu erkennen sind.

V. 955. Uebrigens hat diese Interpolation noch weitere Verwirrung veranlaßt. Daß nämlich der Vers 955 so wie wir ihn gestellt und die Worte verbunden haben, richtig sich verhalten, wird man nun, nachdem die Ordnung hergestellt ist, leicht einsehen. Denn nun hat *τεθείς* ein gebührendes Object erhalten, dessen es vorher entbehrte. Der Kaiser fordert den Chor auf, nicht bloß zu weinen, sondern auch zu wehschreien, und das soll eine traurige Gabe für seinen Jammer sein. Das *ἐμῶν* scheint der Schol. noch gelesen zu haben, ingleichen auch die richtige Ordnung der Verse: *δίδου* (d. h. *τεθείς*) *δόσιν κακήν*, *ἤγουν δάκρυα* (*τοῖς κακοῖς*) *τῶν ἐμῶν κακῶν*, *ἤτοι τῶν συμφορῶν καὶ δυστυχιῶν τῶν ἐμῶν*. Sehr oft nämlich sind die Wörter *κακῶν* und *ἐμῶν* wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit einander vertauscht worden. Nach dem Ausfalle aber des *ἐμῶν* hat man die Lücke durch die Var. *κακοῖς* ausgefüllt. Denn für *κακῶν ἐμῶν* wurde auch *κακοῖς ἐμοῖς* gelesen.

V. 956. *οἳ μάλα* ist ziemlich so viel wie *οἳ μάλ' αὖθις* noch mals weh! Und dazu wird dann gern so ein Ausdruck wie *καὶ τόδ' αὐδῶ* ja, so sprech' ich gesetzt: vgl. unten *καὶ τόδ' ἐρῶ*.

V. 960. Wie genau diese Zeile der der Gegenkehr entspreche, sieht nun jedermann ein: und das ist die beste Probe der Richtigkeit unserer Emendationen. Ferner daß die zwei Zeilen mit Recht von uns zu einer Zeile verbunden worden sind, wird man daraus erkennen, daß sie beide vollkommen das Nämliche besagen. Diese Vereinigung aber forderte die Beseitigung des zweiten *νῦν*: diese aber würde auch des Sinnes wegen nöthig gewesen sein: denn *ἐπορθίαζε* rufe entgegen kann der Kaiser nicht sagen, ohne hinzuzusetzen meinen Klagen. So fällt uns ein Gutes nach dem anderen zu, wenn wir einmal auf dem richtigen Wege sind.

V. 962. Der Chor thut noch mehr als ihm geheißen war: er gibt sich auch Schläge an die Brust. Dieser Vers war wiederum in

zwei Theile zerlegt, der immer dem Xerxes, der andere dem Chore gegeben war. Daher die Corruptelen.

V. 964. Wenn ἄνιος für ἀνιαρός auch vorkäme und möglich wäre, so würde es doch hier keinen Sinn haben. Der eigentliche Mystische Jammerruf war αἰλινε: dieß bezeugt uns der Myser bei Euripides Oreſt. 1361.

V. 975. Wir müſſen uns das Grab des Dareios nicht in der Stadt, aber doch ganz nahe dabei denken. Indem nun der Zug der Klagenden, der Aufforderung des Königs gemäß, ſich nach der Stadt zu bewegt, werden auch die Einwohner derſelben, und namentlich die Frauen, zur Wehklage angeregt. Die Worte ἰὼ δὴ κατ' ἄστυ ſind eng zu verbinden mit γοᾶσθε, indem ſie nur durch den einſtimmenden Schrei des Chores unterbrochen werden. Aber ἀβροβάται paßt hier weder dem Sinn noch dem Metrum, und eben ſo wenig ἀβρόγοοι, welches im 52ten Verſe überliefert wird: doch dürfen wir letzteres als eine aus dieſem Orte hier genommene Variante betrachten. Aeſchylos gebrauchte anderwärts ἀβροδίαιτος, ἀβροχίτων, ἀβρόστολος, welche alle auf die Lebensweiſe (victum cultumque) ſich beziehen. Er kann hier ἀβροχαῖται, auch ἀβρόβιοι oder ἀβροβῶται geſchrieben haben. Für die Frauen, welche bezeichnet werden ſollen, paßt nur das erſtere, welches zugleich dem Metrum zuſagt und mit den Zeichen am genaueſten übereinſtimmt.

V. 978.. Schol. δύσβατόν φησι τὴν Περσίδα, οὐχ ὡς σκληρὰν καὶ δύσκολον εἰς ἔμβασιν, ἀλλ' ὡς ἐπὶ κακῷ καὶ δυστυχίᾳ βαινομένην τῷ Ξέρξῃ. Und ſo ein taktloſer, jeglicher Analogie entbehrender, Einfall hat einigen Erklärern genügt, um Brunck's treffliche Beſſerung abzulehnen. Aber einer der Schol gibt auch die Erklärung δυσθρήνητος, zweitens wird auch die Lesart δυσβάϊκτος überliefert, und endlich fordert der Rhythmus jene Emendation. Uebrigens gehört dieſer Vers offenbar bloß hierher an dieſe Stelle: denn nachdem die Frauen der getödteten Männer erſt zur Theilnahme am Wehklagen aufgefordert ſind, geziemt ſich's auch die ganze Bevölkerung aufzurufen.

V. 979. Ganz handgreiflich bekundeten dieſe Worte, trotz ihrer Verderbung, ihren Zuſammenhang mit den vorangehenden. Nachdem der Chor geſagt hat: Joh, Perſervolk, mit Jammerſchrei —, ſo fällt der Kaiſer ergänzend ein: wehklage die verlorne Mannſchaft der Schiffsflotte! ἤ iſt kein Klageruf, wohl aber ἰή, und dieſen bieten auch mehrere Urkunden.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

präfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Drittes Bändchen:

Die Sieben vor Theben.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeſchylos'

Sieben vor Theben.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Vorwort.

Ich glaubte Herrn Schömanns Arbeit über den Prometheus des Aeſchylos nicht mit Stillſchweigen übergehen zu dürfen: daß er die Ueberführung ſeiner ſchiefen Auffaſſung des Dichters von meiner Seite nicht ruhig ertragen würde*), da er ſich daſſelbe, trotzdem daß er nichts Stichhaltiges vorzubringen vermochte, auch von G. Hermann nicht hatte gefallen laſſen, darauf konnte ich gefaßt ſein: allein ich konnte erwarten, daß er mir mit einiger Achtung begegnen würde, da ich ſelbſt ihn mit Achtung behandelt hatte, und daß er ſich an die Sache halten, nicht auf Verunglimpfung meiner Perſon und meiner Leiſtungen ausgehen werde. Nun aber läßt er dasjenige, um das ſichs handelt, bei Seite liegen, um erſt hinterher einen einzigen Punkt davon zu berühren, ſagt nicht was ihn wurme, beginnt aber ſtatt deſſen eine Klage über das was ich meinem Lehrer Thierſch gethan haben ſoll, und verſucht ſodann in einer Art von Recenſion unter

*) S. Jahrb. für Phil. u. Päd. B. XVII. Heft 2.

vielen beleidigenden Ausdrücken meine Kritik, Erklärung und Ueberſetzung zu verunglimpfen. Erſt hätte er, wenn er den fremden Schmerz zu dem ſeinigen machen wollte, bei dem Betheiligten anfragen ſollen, ob dieſer Schmerz auch wirklich vorhanden ſei. Wenn er ſodann darüber, daß ich zuerſt es gewagt habe, über die neueſten Verdienſte G. Hermanns um den Aeſchylos ein freimüthiges Urtheil zu fällen, das Mitgefühl der zahlreichen Anhänger dieſes Verſtorbenen beanſprucht, ſo mag ihm das vor der Hand wohl gelingen: doch wenn die Wahrheit noch irgend auf Geltung in der Philologen-Welt rechnen darf, ſo wird mein Urtheil nicht lange das einzige bleiben, und ich fürchte ſehr, wenn einſt der blinden Verehrer dieſes Meiſters weniger ſein werden, daß dieſes Urtheil dann härter als das meinige ausfallen werde. Aber gerechter würde er gehandelt haben, wenn er gezeigt hätte, daß ich irgendwo etwas von Hermann dargebotenes Gutes aus Ungerechtigkeit oder leidenſchaftlicher Befangenheit abgelehnt habe, oder daß ich die Wiſſenſchaft entgelten ließ was die Hermannianer verbrochen haben. Nicht minder ungerecht iſt es, wenn er die Leſer gegen meine Leiſtungen einzunehmen ſucht durch die Bemerkung, daß ſie raſch hinter einander folgen, anſtatt zu zeigen, daß ich mir nicht die Zeit genommen habe dieß und jenes Beachtenswerthe zu prüfen. Uebereilungen ſucht er mir freilich nachzuweiſen, aber wie ihm das gelinge, das wird ſich zeigen, wenn wir auf das Einzelne eingehen. Ich könnte allerdings meine Bearbeitungen der griechiſchen Tragödien

nicht so schnell zu Tage fördern, wenn ich mich nicht im Stillen ein paar Jahrzehende darauf vorbereitet hätte, wenn nicht andere vor mir die Handschriften verglichen hätten, aus welcher Vergleichung hervorgeht, daß dieselben in allen den gründlichsten Verderbungen mit einander übereinstimmen, wenn man nicht mir die wichtigste Urkunde, die Scholien, unbenutzt überlassen hätte und wenn ich nicht endlich in diesen Dichtern zu Hause wäre wie in meiner Tasche. Herr Schömann hat freilich im Ganzen nur Eines geboren, aber es ist darum kein Löwe, ich will nicht sagen was es ist, ich will nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Wenn Urtheile dadurch richtig würden, daß man die Sachen im Zeitraume von 50 Jahren funfzig Male ansieht und funfzig Male darüber zu keiner klaren Einsicht gelangt, zehn Male ein Resultat zu ziehen wagt und es zehn Male wieder umstößt und sein Erkenntniß wieder umschreibt; so stünde es jetzt anders mit der Kritik des Aeschylos, und lägen nicht alle die schlimmsten Verderbungen, besonders in der Atreiden-Trilogie und in den Schutzflehenden, noch in Hermanns Ausgabe so völlig im Argen. Jeder Entschluß, sagt Göthe, ist doch nur ein Moment, und dieser Moment entscheidet über die Schicksale der Einzelnen und der Völker in allen Fällen, mögen wir auch vorher noch so lange gedrukset und gezweifelt haben. Aber gründliche, sorgfältige Prüfung der gegebenen Mittel muß freilich vorhergehen, und nur die Unterlassung solcher Prüfung kann dem Urtheilenden zum Vorwurfe gemacht werden.

Wir müſſen uns alſo jetzt zur Betrachtung der Thatſachen wenden, und zwar beginnen wir mit demjenigen was Herr Schömann zum Letzten gemacht hat, mit der Auffaſſung des Ganzen. Hier werde ich mittelſt arger Verdrehung meiner Worte beſchuldigt, dem Dichter eine gemeine Anſicht untergelegt und die Jo zu einer Dirne gemacht zu haben. Ich habe geſagt, daß Jo eine Dirne ſein würde, wenn ſie ſo handelte wie Herr Schömann von ihr es forderte, und habe dieſen ſtarken Ausdruck darum gebraucht, weil er ſie zu einer Gottesmutter machen wollte und von der Sache ſo redete, als wenn ſichs um eine Beſchattung durch den heiligen Geiſt handelte. Ich habe ferner geſagt, daß der Vater ihre Träume für die Träume eines unbewußt verliebten Mädchens halten mußte, und daß er Recht that die Beſtätigung derſelben an heiliger Stätte einzuholen, während Herr Schömann meinte, die Jo habe ſich gerade dadurch ſo ſtark verſündigt und die unmenſchliche Strafe verdient, daß ſie nicht ohne den Willen ihres Vaters geradezu hinauslief und ſich dem Buhlen in die Arme warf. „Von einer zuſammenhängenden trilogiſchen Behandlung der Prometheusfabel darf natürlich keine Rede ſein", ſagt Herr Schömann. Darauf können wir ihm jetzt, nach genauerer Prüfung der Fragmente, mit einem noch beſtimmteren Nein antworten. Nein, es darf davon keine Rede ſein, weil dieſe Trilogie nie vorhanden war: und wir hoffen nicht bloß andere, ſondern auch Herrn Schömann ſelbſt, wenn er beſſerer Einſicht Raum zu geben fähig iſt, noch zu überzeugen, daß

der gelöſte Prometheus nicht eine Fortſetzung des gefeſſelten war, ſondern eine frühere Bearbeitung ohngefähr des nämlichen Themas, ſo daß ſich beide Tragödien zu einander verhielten wie der verhüllte und der bekränzte Hippolyt des Euripides. Wie lange Herr Schömann über ſeinem gelöſten Prometheus geſeſſen habe, weiß ich nicht, aber daß er trotz der guten Weile etwas ganz Verkehrtes zu Stand gebracht habe, das iſt mir und Anderen offenbar: und er hat ſich dabei trotzdem nicht die Zeit genommen die Akten ordentlich zu prüfen und dem Aeſchylos zu geben, was des Aeſchylos iſt. Aeſchylos nämlich ſagt ganz deutlich im gefeſſelten Prometheus, daß die Erlöſung des der Strafe Verfallenen nur durch ein ſtellvertretendes Opfer geſchehen könne, indem für ihn (als einen welcher den Tod verdient habe) ein anderer Unſterblicher ſterben müſſe. Daß dieſes in ſeiner andern Dichtung wirklich ſo geſchah, das entnehmen wir aus Apollodor VI, 5, 11, welcher berichtet, daß für den Prometheus der verwundete Cheiron ſich zu ſterben entſchloß, ingleichen daß die Feſſelung des Prometheus ein ſtellvertretendes Symbol heiſchte: Prometheus habe ein Gewinde von Oelzweigen anlegen müſſen, zum Zeichen daß er eigentlich immer noch die Feſſeln trage. Und daß Apollodor dieſe Notiz wirklich aus der Dichtung des Aeſchylos geſchöpft habe, bezeugt Athenäos XV. p. 674 D. ſammt Hygin Aſtron. VI, 15. Das iſt ganz im Geiſte des Alterthums, welchem zufolge zur Erlöſung von Sündenſtrafen es kein anderes Mittel gab als ſtellvertretende Opfer und ſymboliſche Strafen.

Von allem dieſen hat Herr Schömann keine Kenntniß genommen, und iſt ihm keine Ahnung aufgeſtiegen. Dagegen läßt er die Gouvernante Themis auftreten, die den klugen und eigenrichtigen Prometheus wie einen Schulknaben hofmeiſtert und zum Kreuze kriechen macht in Gegenwart der Titanen, bis dieſer pater peccavi ſingt: und das ſollen die Supplemente einer Aeſchyliſchen Tragödie ſein!

Wir folgen dem Herrn Recenſenten weiter, immer ſeiner eignen Taktik gemäß dasjenige was er hinten hingeſtellt hat zuerſt hervorziehend. Ein Mann welcher ſo eine Ueberſetzung wie er geliefert hat, thut wahrlich nicht recht, meine Arbeit wie eine ſchlechte Fabrikarbeit, bloß gut für faule Schüler und unwiſſende Leſer, zu verleumden. Wer keinen einzigen ſprechbaren und lesbaren Vers in ungezwungener rhythmiſcher Wortſtellung zu bilden vermochte, und dabei jede beliebige Sylbe als lang gebrauchte und Längen verkürzte, z. B. „jungfräuliches Lager" als Trochäen (– ⏑ – ⏑ – ⏑) ſetzte, der war nicht befugt, von ſpeculirenden Sofiern zu reden, die der lieben Jugend zur Erleichterung ihrer Studien dergleichen Bücher in die Hände ſpielen, wobei das Beiwerk von prüfenden und erklärenden Anmerkungen nur den eigentlichen Hauptzweck verdecken ſolle. Wir brauchen, um das Geſagte zu beweiſen nicht hier und da aus ſeiner Arbeit einzelne Ausdrücke aufzuſtechen, ſondern dürfen nur die erſte Seite aufſchlagen, und brauchen auch bei dieſer nicht auszuwählen, ſondern können jeden Vers zum Beiſpiel nehmen:

„Gewalt und Kraft, für euch hat nunmehr Zeus' Gebot,
Sein Ziel erreicht: Nichts liegt zu thun euch weiter vor:
Doch mir gebrichts an Muthe, den verwandten Gott
Mit Zwang zu binden an die winterliche Kluft:
Und doch gebeut Nothwendigkeit ‖ mir den Entschluß."

Wir gehen zur zweiten Seite:

„Dafür nun mußt du hüten den freudelosen Fels,
Aufrecht gestellt, schlaflos ‖, mit ungebeugtem Knie:
Was hassest du den gottverhaßten Gott nicht auch,
Der deinen Schatz verrätherisch den Menschen gab?
Stark ist der Blutsverwandtschaft und der Freundschaft Macht."

Die vier Verse welche wir dazwischen ausgelassen haben sind zwar nicht so ganz schlecht wie die mitgetheilten, doch ist auch keiner von ihnen fehlerlos. Was dagegen Herr Schömann aus meiner Uebersetzung hie und da aufgestochen hat, das macht mir mehr Ehre als es mich in Mißkredit setzen kann, und ich kann es getrost dem Urtheile unbefangener Prüfer anheimstellen. Nur weil ich mich noch nirgends über meine Grundsätze ausgesprochen habe, will ich hier einige Worte sagen, jedoch nur sehr wenige: denn eine genaue Darlegung derselben muß ich für eine andere Gelegenheit aufsparen. Daß Aeschylos nicht in derselben Sprache wie Euripides übersetzt werden dürfe, darüber wird man mit mir wohl einverstanden sein. Wichtig aber ist besonders eine Beobachtung. Es kommen in den wenigen erhaltenen Tragödien wohl ein Dutzend Ausdrücke vor, die man weder bei Tragikern noch Lyrikern gebraucht findet, und welche Aeschylos aus der

Volksſprache, ſogar der Sicilischen und unteritaliſchen, aufgenommen hat. Ingleichen iſt er reich an kühnen Wortbildungen, Conſtructionen u. ſ. w. Wenn der Ueberſetzer wirklich ein Nachbildner, kein bloßer Dolmetſch, ſein will, ſo wird er mit Maß und Takt ihn hierin nachahmen müſſen. So habe ich (das ſind nämlich einige der von Herrn Schömann aufgeſtochenen Beiſpiele) geſagt ſtählne Bande nach der Analogie von güldne, wetterſturme Kluft, welches nicht einmal ſo kühn iſt wie der adjectiviſche Gebrauch des einfachen Wortes ſturm bei Auerbach, barmen für bejammern, weil dieſer im Volk lebende Ausdruck ſowohl in barmherzig als auch in erbarmen zu Ehren gebracht iſt, ſelbſchaffen nach der Analogie von rechtſchaffen, hausbacken u. ſ. w., gen für gegen, um im Trimeter den Anapäſt zu meiden, weil mir anerkannt gute Dichter darin vorgiengen. Herr Schömann macht mir ferner die Abwerfung der Flexion beim Adj. Neutr. zum Verbrechen, als wenn er nie Luthers Bibel geleſen hätte. Von willkührlicher Auslaſſung des Artikels haben wir bereits ein Beiſpiel in ſeiner eigenen Ueberſetzung geſehen („doch gebeut Nothwendigkeit"): ich aber bin mir dieſer Schuld nicht bewußt: in den Worten Kilikiens Höhlenwohner hundertköpfigen habe ich das nachgeſtellte Adjectiv flectirt nach dem Beiſpiele nicht ſehr alter Dichter. Die Wortbildungen ſchwebig, weitſtreckig, angſtzitterig, ſtachelwüthig, eigenrichtig ſind doch wahrlich nicht kühner, als ſo viele bei guten und ſehr volksthümlichen neueren Proſaikern vor-

kommende, z. B. fremdländiſch, ſchöndeutig, überhirnig, frohmuthig, auskömmlich, fehlig, hemdärmelig, mordfertig, blauhimmelig u. ſ. w. Daß ich δαίμονες einige Male mit Geiſter überſetzt habe, daran habe ich ohne Zweifel recht gethan: Daß ich διαπαιόμενος durch gequält und zermartert wiedergab, und noch einiges der Art, darüber findet Herr Schömann die Rechtfertigung in Nägelbachs lat. Styliſtik §. 35 u. 81. Er macht ferner ein großes Geſchrei über einen Vers, welcher in rindförmigen die Eliſion des J fordert, was er doch ſelbſt auf jeder Seite wenigſtens dreimal gethan hat, und ein eben ſo großes darüber daß im 602ten Vers durch einen leicht zu erkennenden Druck- oder Schreibfehler zwei Sylben, (ſprich zur irrſeligen Jungfrau ein Wort) weggeblieben ſind. Ueber meine Behandlung der Dochmien im Deutſchen muß ich ebenfalls die ausführliche Darlegung meiner Grundſätze für meine zu druckende Metrik aufſpareu. Hier will ich nur ſo viel ſagen. Die Alten gebrauchen dreimal die Form ⏑ ⏑ – ⏑ –, ehe ſie einmal die Form ⏑ – ⏑ – anwenden, und es macht einen großen Unterſchied für den Charakter dieſes Rhythmus, ob er aus aufgelöſten Kürzen oder aus Längen beſtehe. Sie nennen überhaupt den Dochmius kein Metrum ſondern einen Rhythmus, und zwar ὀκτάσημος ῥυθμός. Dabei iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß unter der Parakataloge, von der man ſonſt gar nicht anzugeben wüßte, wo ſie nur irgend in den Tragödien vorkomme, nichts als aufgelöſte Dochmien zu verſtehen ſeien. Wie

sehr Unrecht diejenigen haben, welche in der Uebersetzung überall nur die Form ⏑ – – ⏑ – anwenden, kann man daraus abnehmen.

Wir gehen endlich zur Kritik über. Wenn wir aber hier auf überzeugende Belehrung des Herrn Schömanns und ähnlicher Geister ausgehen und in dieser Weise alle seine Einwendungen durchnehmen wollten, so würden wir einen zweiten eben so langen Commentar zu schreiben genöthigt sein. Nur um ihm zu zeigen, daß wir auch vor dieser vorangestellten Phalanx nicht zurückbeben, wollen wir einige beleuchten, und zwar am meisten diejenigen, in welchen er, als im vollsten Rechte seiend, mir mit unverdienter Mißachtung begegnet zum Dank dafür daß ich von seinem eignen Produkte mit unverdienter Achtung gesprochen habe. Bei V. 13 beweist der Herr Recensent durch seine eigne Uebersetzung „Nichts liegt zu thun euch weiter vor", daß er die Unrichtigkeit des κοὐδὲν ἐμποδὼν ἔτι und es hindert dich nichts mehr — an was denn? etwa am Abgehen? — selbst gefühlt habe. Der Sinn Und es hemmt dich nichts zur Säumigkeit wird vom Zusammenhang gefordert, und es liegt darin eine wehmüthige Vergleichung der eignen Lage Hephästs mit der seines Collegen. Daß οὐδὲν ἐμποδὼν μετᾶν heißen müßte hindert zu säumen, ist nicht richtig: denn wenn ἐμποδών geradezu hindern bedeutete, so hätte Sophokles Oed. T. 138 nicht ἐμποδὼν εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναι schreiben können. So heißt καρδίας ἐξίσταμαι τὸ δρᾶν bei Soph. Ant. 1083 (1105) nicht „ich stehe ab es zu thun", sondern

„ich stehe ab von meinem Sinn und thue es“: und Herod. VII, 139. ἀναγκαίη ἐξέργομαι γνώμην ἀποδέξασθαι heißt nicht „ich werde gehindert meine Meinung zu äußern“, sondern „ich sehe mich durch die Nothwendigkeit abgeschnitten, so daß ich meine Meinung äußern muß.“ Diese und andere Beispiele gibt Matthiä §. 535. Amkg. 3. — Zu V. 42 haben wir dem Herrn Recensent zu erwidern, daß γὲ δή nicht bedeuten könne ja freilich, und daß diese Partikeln nie zusammen gehören, sondern δή gehört zu ἀεί, und γέ müßte auf den ganzen Satz gehen so wie es in Erwiderungen gewöhnlich gebraucht zu werden pflegt. Da aber hier nichts zu bestätigen noch zu ergänzen war, so konnte γέ nicht gebraucht werden. — V. 46 meint Herr Recensent ὡς ἁπλῷ λόγῳ durch ὡς ἐμῇ δόξῃ und ὡς ἐμῇ γνώμῃ beschützen zu können, während er den Unterschied selber fühlt. Diese kann man übersetzen in ὡς ἐμοὶ δοκεῖ: kann man aber wohl auch jenes analog durch ὡς ἁπλῶς λέγω wiedergeben? — V. 51 ἔγνωκα oder ἔγνωκα καὐτός ist eine gewöhnliche Erwiderungsformel; z. B. Eur. Iphig. T. 883 (941). Alk. 1044 (1080). Bakch. 1344, und sehr oft wird dabei das folgende asyndetisch angefügt. Ἔγνωκα τοῖσδε für ἐκ τῶνδε erinnere ich mich nicht irgendwo gelesen zu haben. Ich schreibe meine Commentare weder für böswillige Leser noch für eingebildete Katheder-helden, die freilich nichts von einem lernen können der nicht auf dem akademischen Dreifuße sitzt: sonst würde ich mich überall vorsichtiger verschanzen mit Parallelstellen, die ich ohne Mühe auftreiben könnte ver-

möge meiner Vertrautheit mit den Texten sämmtlicher griechischen Tragödien, wobei mich auch die Lexika unterstützten. Aber ich dächte man könnte mir zutrauen, daß ich, auch wenn ich keine Parallelstellen citire, doch auch mich auf einige Erfahrungen stütze. — Zu V. 55 habe ich nicht gesagt, „θείνειν heiße nicht schlagen sondern stoßen oder hauen", sondern meine Worte lauten also: Es gibt kein ἀμφιθενεῖν, und dieses Wort könnte nicht herumschmieden oder herumschlagen bedeuten, denn θείνειν heißt stoßen, zuhauen. Daß ich hier herumschlagen nicht im Sinne von ringsum schlagen, sondern im Sinne von herumbefestigen gemeint habe, konnte ein nicht böswilliger Leser wohl erkennen. — Zu V. 112 citirt der Herr Recensent gegen mich Hermanns Worte Stanleius, non satis perspecto Graecorum usu, τοιῶνδε. Ich schäme mich nicht zu gestehen, daß ich nicht weiß was hier gegen den Sprachgebrauch gesündigt sein solle. — Bei V. 146 wird derjenige Schol. welcher auf eine bessere Lesart hindeutet, der schlechteste genannt. Warum? weil es dem Herrn Recensent so beliebte. Anstatt sodann meine Bemerkung daß φοβερὰ ὁμίχλα ein furchtbarer Regenthau nicht ein von Furcht erregter Regenthau sein könne, zu widerlegen, sagt er: „Gegen dergleichen Raisonnements läßt sich denn freilich nichts sagen." Das meine ich ebenfalls. — Zu V. 160 durfte sich der Herr Recensent gegen meine Ansicht allerdings „einen bescheidenen Zweifel erlauben", aber er mußte mir nicht die Meinung vortragen, daß κίννγμα aus einem Ding welches

ſich bewegt in ein Ding welches voll Schwäche und Unvermögen iſt, übergehen könne, wenn dieſe Bedeutung dem Begriff des Verbi κινεῖν erregen fremd iſt: denn daß ſo leicht kenntliche Wortbildungen ſo ſehr ihre Wurzel verleugnen, das iſt mir noch von keinem Etymologen durch ſichere Belege bewieſen worden. Zweitens mußte er nicht die allerwichtigſte Thatſache übergehen, daß im Lexikon Heſychs keine Spur von κίνυγμα an den Stellen wo es ſtehen müßte zu finden iſt, dagegen von κήνυγμα und κρυσσόμην nicht weniger als in vier Gloſſen. Drittens war es natürlicher daß man κήνυγμα in κίνυγμα abänderte, als umgekehrt, weil man zwar für κίνυγμα einen Stamm nachzuweiſen vermochte, aber nicht für κήνυγμα. — Zu V. 272. habe ich natürlich nicht ſagen wollen, daß der Accuſ. c. Inf. bei einerlei Subjecte abſolut ungriechiſch ſei: denn ich beſitze ſo gut griechiſche Grammatiken wie ein anderer und habe auch nicht etwa aus Verſehen in Eur. Alk. 605. καί μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι ſtehen laſſen. Aber „Ich erachte mich nicht für deinen Sohn, glaube nicht, daß du mein wirklicher Vater ſeyſt," iſt nicht einerlei mit „Ich meine nicht dein Sohn zu ſein:" und in dem letzteren Gedanken wäre der Accuſ. c. Inf. allerdings ungriechiſch. — V. 318. An einem Groll der Strafen, d. h. grollenden Strafen, würde ich mich nie geſtoßen haben, aber einen Groll der Mühen kann ich einem Dichter der Sinn und Geſchmack hat nicht zutrauen. Man kommt zwar, wenn man Schritt für Schritt ein Stückchen zugibt, von einem auf das andere und ſo allmählig auf das Entfernteſte:

allein als tenue rerum discrimen non miscere, darin, meine ich, zeigt sich der Geschmack. Was H. Rec. weiter gegen ὄχλον vorbringt, beruht auf irriger Ansicht von seiner Bedeutung. Wenn dasselbe bloß Unbequemlichkeit, verdrießliche Störung bedeutete, wie könnte es je die Volksmasse bezeichnen? — Zu V. 354. Ich habe in meiner Note nirgends gesagt, daß πρὸς ἑσπέρους τόπους Eins sei mit ἐν ἑσπέρους τόποις, und mithin war „diese Probe von meiner Sprachkenntniß hier nicht anzuzeigen:" und selbst wenn ich es gesagt hätte, so wäre das kein Verbrechen, indem z. B. πρὸς ἄκμονι χαλκεύειν, πρὸς πέδῳ κεῖσθαι doch wohl nicht heißt neben dem Amboß schmieden, neben dem Boden liegen. — V. 363. „Mit dem Ζηνὸς ἄγρυπνον βέλος, was Hr. H. nach dem Guelf. und einer anderen Hdschr. in ἄγριον βέλος verändert, versöhnt er sich doch vielleicht, wenn wir ihm ein πῦρ ἐγρηγορός (Aristoph. Lys. 306.), einen vigil ignis (Virg. Aen. IV, 200.) und umgekehrt ein πῦρ εὗδον (Lykoph. V. 1363.) und sopitos ignes (Virg. Aen. V, 743.) nachweisen." Eben so belehrend wäre es für mich gewesen, wenn mir H. Rec. zu beweisen gesucht hätte, daß es sowohl ein brennendes Feuer als auch ein verlöschendes und verloschenes gebe. Vom Blitz ist die Rede! Kennt H. Schömann auch einen im Herunterstürzen (καταιβάτης) erloschenen Blitz? Und nicht einmal handelt es sich um ein aus dem Blitz gezündetes fortbrennendes Feuer, etwa wie es das auf dem Grabe der Semele war. — Zu V. 400. Wenn ich gesagt habe, unter dem noch sei gemeint noch vor Nacht, so

habe ich nicht gesagt, ἔτι bedeute noch vor Nacht. Was aber τοι hier bedeuten könnte, hat H. Rec. ebenfalls nicht gesagt. Wozu dient also sein Gerede? — Zu V. 405. Daß λειβομένα von Abschreibern eingesetzt sei, werden andere nicht so unglaublich finden; unglaublich aber wird ihnen das sein müssen, daß im V. 414. δακρυχέει vor στένουσι (denn so, nicht στένουσα, schreiben die besten Urkunden) ausgefallen sein solle. — V. 408. Daß sich die Worte ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς κρατύνων allenfalls zusammenconstruiren ließen, werde ich freilich nicht in Abrede stellen. Denn was läßt sich nicht alles zusammenconstruiren, zumal nach der neumodischen, auf einer Menge künstlicher Deutungen corrupter Stellen aufgebauten, Syntax?

V. 416. Um das ἔποικον, welches den Anwohner, nicht den Einwohner, bezeichnet, zu rechtfertigen, soll man (sagt H. Rec.) bei der ἀγχὰ Ἀσία nicht sowohl an das Land als an die Göttin, von welcher das Land den Namen hat (ich kenne derartige Göttinnen keine) denken, und welche bekanntlich eine Schwester der Okeaniden sei (bei Hesiod! aber was geht der uns an, wenn wir den Aeschylos zu interpretiren haben?): diese habe dort ihren Sitz, und die Menschen um sie her seien ihre ἔποικοι oder haben neben ihr ein ἔποικον ἔδος. Gewiß eine sinnige Erklärung! Nur Schade, daß sie aus der Luft gegriffen ist und auf keine Vorstellung der Alten sich gründet. — Seine Note zu V. 441 brauchte H. Rec. nicht mit den höhnenden Worten „Hr. H. bereichert die Sprache mit einem neugemachten Worte" zu beginnen, wenn er gleich darauf selbst zu-

gestehen mußte, daß der Nothwendigkeit, ein solches Wort aus den schwankenden Zügen der Urkunden zu eruiren, nicht auszuweichen sei. Wenn er sodann Hermanns προσσελεῖν anhöhnen für zweckmäßiger findet als mein προυκαλεῖν = προπηλακίζειν, so beneide ich ihn dabei nicht um seinen Geschmack. V. 475. Ich habe übersetzt: dir widerfuhr nothwendig Leid, indem εἰκός billig oft so viel ist wie natürlich. Mithin war ich weit davon entfernt, den Chor sagen zu lassen, daß dem Prometheus Recht geschehen sei. Wenn H. Rec. in das Ueberlieferte den Sinn legt, es sei ein schlimmes und einem so klugen Geiste nicht anständiges Uebel, daß er kein Mittel zu finden wisse, sich aus der gegenwärtigen Qual zu befreien, so ist darauf zu erwiedern erstlich daß ἀεικές nicht Eins mit αἰσχρόν ist, vielmehr gewöhnlich von Mißhandlungen gebraucht wird, zweitens daß der Chor sich nicht so indiscret ausdrücken dürfte. V. 478. H. Rec. hat durch nichts bewiesen noch zu beweisen gesucht, daß σαυτὸν οὐκ ἔχεις εὑρεῖν ὁποίοις φαρμάκοις ἰάσιμος griechisch sei. Und trotzdem nimmt er sich heraus mich zu verhöhnen, dafür daß ich das für ungriechisch erklärt habe. Es handelt sich hier nicht bloß um die Auslassung des εἰ, von der ich bloß ein vielleicht sicheres Beispiel kenne Od. 6, 126, sondern auch um die Abhängigkeit des σαυτόν von ἰάσιμος. Oder will H. Rec. σαυτόν mit ἔχεις εὑρεῖν verbinden daß der Sinn sei du hast dich selbst nicht finden? Zu V. 483. οὔτε χριστὸν οὔτε παστόν war sprichwörtliche Redensart: vgl. Theokr. XI, 2. Meine Verurtheilung das πιστός trinkbar und

des ἐραστεῦσαι (V. 884.) ist dadurch nicht widerlegt daß Lobeck gesagt hat: Graeci in derivandis vocabulis non semper ad id quod dictum est sed ad id quod dici potuit animum dirigunt, noch ist es ein Verbrechen wenn ich in diesen und anderen Dingen minder leichtgläubig gewesen bin als die Männer denen man nachzusprechen gewohnt ist, was sie auch immer dulden oder genehmigen mögen. Zu V. 499. versichert H. Sch. mit der ernsthaftesten Miene: das bloßer Steißbein, ὀσφὺς ἄκρα, opferten die Knauser! anständige und frommgesinnte Leute opferten ein lang abgeschnittenes Stück, eine μακρὰ ὀσφύς, das heißt (Respect vor diesem das heißt!) ein gutes Theil des unteren Rückgrats. Dieses Hoch- und Tiefsinnige setzt uns ganz in Erstaunen. Wir brechen hier ab: denn was noch folgt ist von gleicher Art, ingleichen seine Ausstellung an einigen meiner Erklärungen. Bemerken muß ich, daß ich in der durchgenommenen Reihe nur etwa drei bis vier unwichtigere Einwendungen übergangen habe, auf welche ich in der Kürze nichts erwidern könnte als σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἐστιν, ἐμοὶ δὲ τάδε. Ingleichen habe ich die Punkte übergangen, in denen er mir Recht gibt, mich sogar einmal gütigst belobt, und das sind ohngefähr ebenfalls vier. Wir folgen ihm noch auf einem Sprunge zu dem 1047 Verse, wo er mich übersetzen läßt Was gebricht ihm an Muth, während ich geschrieben habe an Wuth, und mir Schuld gibt, ich habe τί für den Nominativ genommen, wozu er die Berechtigung lediglich aus meiner etwas freieren Uebersetzung hernimmt. Er hätte mir doch zutrauen

dürfen, zu wißen, daß χαλᾷ nicht heiße es gebricht. Uebrigens wenn er mir Verſe zu memoriren geben will, ſo müßen es keine ſchlechten voll Soloecismen aus ſeiner eignen Fabrik ſein: Ich will ihm beßere nennen: σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως ὁ μῦθός ἐστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου. Dabei nehme ich von H. Rec. Abſchied mit der Ueberzeugung, daß es ſeinen Verunglimpfungen nicht gelingen werde zu verhindern daß meine Einleitung zum Prometheus recht viele Leſer finde, und mit dem Bewußtſein, daß ich in ihr ein gutes Werk gethan, und namentlich Studirende vor einem unfruchtbaren Irrthum bewahrt habe.

Einleitung.

Obgleich Ariſtophanes den Euripides überall verhöhnt und den Aeſchylos unbedingt lobt, und obgleich ſeine Urtheile ſchief, übertrieben und durchaus unbillig ſind, ſo würde man doch nicht recht thun, wenn man dieſelben ganz bei Seite ſetzen wollte: denn wenigſtens können ſie uns zur ſchärferen Auffaſſung des Aeſchylos nützen, von welchem uns ſo wenig eigne Werke erhalten ſind. Nur werden wir ſie freilich mit Verſtand gebrauchen, nicht blind nachſprechen müſſen, und vor allem abziehen was zufolge der Stellung, welche der Komiker ſich ſelbſt anweiſt, abzuziehen iſt. Der Freund und der Feind urtheilen beide nicht grundlos, wenn auch befangen: man kann beide benützen, beſonders die Urtheile des Widerſachers wegen ihrer treffenden Schärfe. Will man nämlich jemandes Fehler erkennen, ſo muß man die Augen vom Haſſe borgen, will man jemandes Tugenden ſchätzen, ſo muß man ihn mit den Augen der Liebe betrachten: der Richter aber, der ein gerechtes Urtheil fällen will, hört beide Theile: und beide Betrachtungsweiſen vereinigt erſt werden, wie Licht und Schatten, ein

wahres und leibhaftig ausgeprägtes Bild geben. Aristophanes, wie gesagt, spielt den Ankläger des Euripides und den Lobredner des Aeschylos: darum müssen wir bei dem einen die Licht- und bei dem andren die Schattenseite theils aus unserer allgemeinen Welt- und Menschenkenntniß, theils aus unserer eignen Beobachtung und Prüfung ihrer Tragödien hinzufügen. Zweitens Aristophanes vergleicht die Zeit in welcher Aeschylos gelebt und gewirkt hat mit der Zeit in welcher Euripides gelebt und gewirkt hat, und indem er die letztere als zu leicht in der Wagschale findet, wirft er alle Schuld davon auf den Euripides. Das ist für diesen eine eben so große Ehre als Ungerechtigkeit, und am Ende ist es dem Komiker mit allem kein rechter Ernst. Die Ungerechtigkeit aber ist doppelt und dreifach groß, erstlich weil Euripides diese Zeit nicht gemacht hat, zweitens weil, auch wenn er allein oder vorzüglich sie gemacht hätte, er auch dann nicht anzuklagen wäre, indem die Entwickelungen der Völker ihren nothwendigen Gang gehen und bestimmten Gesetzen folgen, mithin Euripides, als Kind seiner Zeit, zufolge demjenigen was er vorfand und was auf ihn wirkte, eben nicht anders als gerade so, wie er gehandelt hat, handeln hätte können: drittens weil es sich von selbst versteht, wenn die Zeit des Euripides eine andre war als die des Aeschylos, daß auch sein Dichten ein anderes sein mußte: denn ein Dichter, wie auch jeder andere, dessen Dichten und Trachten zu demjenigen seiner Zeitgenossen nicht paßt und stimmt, arbeitet bloß für Schreiber, Drucker und Setzer, aber wird nie einen Namen noch eine Bedeutung unter dem Volke gewinnen. Allein Euripides hat diese Zeit weder gemacht noch hat er ihren Fehlern gefröhnt und die Ausartungen gefördert. Bereits vor Sokrates haben die Sophisten gewirkt, deren Kunst die Dialektik und Rhetorik war: und mit welchem Eifer die vornehme Jugend sich zu deren Hörsälen drängte, Pferde, Hunde und Buhlerinnen vergessend und das Geld, welches sie sonst an diese verschwendeten, den Professoren hintragend, das lesen wir bei Platon geschildert. Und wir sehen ja, wie von diesen Herren alles in Frage gestellt wurde,

wie alle die Güter, welche im unbewußten gläubigen Wandeln auf dem Wege der Altvorderen das Herz erwärmten, von den Freibeutereien des Verstandes erobert und im gesprächsamen Denk- und Redespiel zersetzt und verflüchtigt wurden. Wohl wenige derselben mochten es mit der Religion und Tugend so ernst wie Prodikos nehmen, der würdige Vorgänger des Sokrates: aber wenn auch, so war selbst dasjenige was diese trieben und des Sokrates Beschäftigung selbst dem Wesen der guten alten Zeit, bei welcher, wie Sophokles sagt, die Zunge langsam, doch die Hand zu Thaten rasch war, entgegengesetzt, und haben diese selbst nur Uebel mit Uebel zu heilen gesucht. Der Herakles jenes Prodikos, ist, wie Goethe sagt, eines Schulmeisters Herakles, ein unbärtiger Sylvio am Scheidewege. „Wären mir die beiden Weiber begegnet, eine unter dem Arm, die andere unter dem, und alle beide hätten mit fortgemußt." Von der Art ist wirklich der mythische Herakles. Allein dieser Herakles konnte einer Sokratischen Moralphilosophie nicht mehr genügen: der homerische Achill, so unbändig in seinen Leidenschaften wie in seiner Körperkraft, mußte erst durch Vernunftreflexion seine Begierden zähmen lernen, wenn er seinen Rang als erster Held unter den Helden in einer Euripideischen Tragödie behaupten wollte: von dem Mythenkreise eines Zeus, Poseidon und Apollon mußte die Menge unehlicher Kinder, mit Nymphen, Frauen und Mädchen gezeugt, abgestreift werden, wenn diese Götter in ihren Ehren und Rechten verbleiben sollten: und von welchem der alten Götter waren nicht ähnliche Unsittlichkeiten und Rohheiten abzuputzen? Mit einem Worte: diese Philosophie hatte mit der alten Moral und Religion für immer gebrochen, und die Angriffe des Aristophanes auf Sokrates waren nicht so unbegründet, wie sie unter uns angesehen zu werden pflegen: sie beruhten auf den nämlichen Maximen wie die auf Euripides: warum also soll dieser ewig den vom Komiker ihm angeklekten Schmutz tragen müssen, und immer noch mehr geschwärzt werden, während jener längst wieder glänzend weiß gewaschen ist? noch dazu da die Landsleute und Zeitgenossen beider Männer,

die Athener, in Bezug auf beide das gerade Gegentheil gethan haben? Denn die Anklagen des Aristophanes haben bei Sokrates gehaftet, während sie dem Euripides weder im Leben noch im Tode ein Quentchen Gunst entzogen haben. Denn, sage man was man will, die Klagepunkte welche von Meletos und Anytos vorgebracht worden sind, und auf welche hin Sokrates zum Giftbecher verurtheilt worden ist, sind Stück für Stück in den Wolken des Aristophanes enthalten, und sind geradezu aus dieser Komödie herausgehoben und zusammengestellt. Und daß nicht etwa bloß die Boßheit der Ankläger, auch nicht bloß die Befangenheit der Richter also geurtheilt haben, sondern daß diese Ansicht wirklich im Volke weit verbreitet und herrschend war, das beweist Xenophon, dessen Denkwürdigkeiten über seinen Freund und Lehrer ja offenbar den Zweck haben, eine Apologie desselben zu sein und das Andenken des Mannes von den herrschenden Vorurtheilen zu reinigen. Wenn aber dieser Vertheidiger seinen Sokrates von der Schuld, zu der Ausartung eines Alkibiades und eines Kritias beigetragen zu haben, zu reinigen sucht, so mag ihm dieses Bestreben zwar in unseren Augen gelingen, aber schwerlich in den Augen eines Aristophanes und seiner Gesinnungsgenossen, welche den Mann als Träger eines Princips in Bausch und Bogen verurtheilten. Denn haben nicht beide die Schule des Sokrates in der Absicht besucht, im Denk- und Redespiel tüchtig zu werden, um die Menschen nach ihren Absichten durch Redekunst zu lenken? und wo [illegible] als aus solchen Schulen, hatte Alkibiades die [illegible] Unterscheidung des positiven und des [illegible] Rechts [illegible], mit welcher er den Perikles in Erstaunen [illegible]. [illegible] lich hatte Sokrates diese [illegible] nicht [illegible], und sind Alkibiades und Kritias die ersten [illegible], die sich darin gefallen haben. Denn [illegible] Xenophon, daß er in seiner Jugend der [illegible] habe, und nicht bloß in seiner Jugend. [illegible] nach genauer Bekanntschaft [illegible] Geistreichigkeit [illegible], [illegible]

und lernte von ihm die Mantik sammt den Wunderzeichen verachten, so daß er weder auf einen einhörnigen Widderkopf Hoffnungen gründete noch vor einer Sonnenfinsterniß beim Absegeln seiner Flotte erschrak: und beide waren so unzertrennlich an einander gekettet, daß Anaxagoras sich zu Tode hungern wollte, als einst Perikles im Drang der Geschäfte ihn längere Zeit vernachlässigt hatte. Aristophanes behandelt den Perikles nicht besser als den Sokrates und den Euripides, und will man ihm irgend einen Charakter zutrauen, so muß man glauben, daß es ihm bei Perikles eben so Ernst wie bei den beiden anderen sei: Perikles aber und Euripides sind gleich zwei Sprossen aus einer Wurzel, der Schule des Anaxagoras, hervorgewachsen: und darum sehen auch die idealen Staatsmänner welche Euripides schildert, wie wir oft zu bemerken Gelegenheit hatten, alle auf und nieder wie Perikles aus. Perikles aber ist ein achtbarer Mensch und ein bewunderungswürdiger Mann in jeder Beziehung, zwar nicht von der Classe der Aristiden und der Thukydiden (seines Nebenbuhlers), der Catonen und der Phokionen, aber von der Classe der Solonen, der Demosthenen, der Scipionen u. s. w., ich meine derer die wissenschaftliche Bildung mit praktischer Tüchtigkeit vereinigen, und die Aufklärung nicht für Volksverderb ansehen.

Kehren wir von diesen allgemeinen Betrachtungen auf die Aristophanische Beurtheilung der beiden Tragiker zurück. Wenn wir es verstehen, aus den Fröschen die Klagpunkte herauszuziehen, so wie die Ankläger des Sokrates aus den Wolken sie herausgehoben haben, so werden wir finden, daß sie ohngefähr folgende sind 1) daß die Personen des Euripides ihre Bildung in Philosophen- und Rhetoren-Schulen empfangen haben, und alle zu viel raisonniren, 2) daß in seinen Tragödien alle möglichen Leidenschaften geschildert sind, besonders auch die Liebe, 3) daß die großen Könige und Helden oft unendlich unglücklich erscheinen, und dieses Unglück ertragen ohne ihrem Leben ein Ende zu machen, 4) daß die Anlage der Dichtungen nicht schlicht und einfach sondern meist künst-

lich verwickelt sei, und daß der Dichter in Erfindung listiger Rettungsanschlägen unerschöpflich sei.

Es ist hier nicht der Ort, diese Klagpunkte zu beleuchten oder zu deuten, welches mit wenigen Worten geschehen könnte. Denn wo sollten z. B. im Euripideischen Zeitalter, als (wie Aristophanes selbst bezeugt) jeder sein Buch hatte und Feinheiten daraus lernte, wo sollten da die Menschen herkommen die bloß ὑπναπαῖ sagen konnten? Und wenn jeder denkende und mit Bewußtsein handelnde Mensch gegenüber den Menschen vom alten Schlage ein Lump sein müßte, was würde dann, ich will nicht sagen von einem Perikles, sondern von uns Deutschen sammt und sonders, und namentlich von den Norddeutschen, zu halten sein? Wir haben diese zwei Klagpunkte bloß deswegen hervorgehoben, weil sie zur Vergleichung und schärferen Auffassung des Aeschylos nöthig sind. Denn von diesem rühmt Aristophanes das Gegentheil, nämlich daß er nichts als Kriegshelden und großartige Charaktere geschildert habe, wobei namentlich die Sieben gegen Theben und die Perser genannt werden. „Ich schuf", sagt Aeschylos, „ein Drama voll lauter Krieg (Ἄρεος μεστόν), die Sieben gegen Theben, bei dessen Anschauen jedermann von Kampflust erfüllt wird. Dann durch Aufführung der Perser pflanzte ich in das Volk das Streben, stets Sieg zu gewinnen über die Feinde, indem ich diese Heldenthat so hoch feierte. Dagegen Liebende habe ich nie auf die Bühne gebracht" — und Euripides bezeugt dieses mit dem Zusatze, es sei auch nicht ein Bischen Liebreiz (οὐδὲν Ἀφροδίτης) an dem ganzen Manne zu verspüren gewesen. Soviel von dem Inhalte. Sodann die Form der Dichtungen anlangend wird gesagt, daß der Chor oft bis in die Mitte der Tragödie immer Lied auf Lied singe, ohne daß auf der Bühne etwas geschehe, wobei vielleicht eine Person, wie Achill und Niobe, eingehüllt und schweigend dasitze und durch nichts zum Sprechen zu vermögen sei, bis sie endlich losbreche in ein Dutzend „büffelmäßiger Worte mit Mähne und Brauen, popanzartig, unverständlich": ferner daß nirgends

für das Verständniß der Zuschauer gesorgt sei, weder durch Prologe noch durch ausführliche Aeußerungen der Personen über ihre Zustände noch durch Deutlichkeit der Sprache und Bekanntheit der Bilder. Die Zuschauer werden in Erstaunen gesetzt, und dieses Erstaunen hindre sie am Urtheilen. Von der Sprache aber wird allwärts bezeugt wie feierlich, erhaben, hochtrabend, ja schwülstig sie sei.

Es ist interessant zu erfahren und dient zur Charakteristik des Mannes, daß er nie und nirgends einen Liebenden auf die Bühne gebracht hat. Wenn aber darum diejenigen welche das Gegentheil thun verdammt sein sollen, zumal wenn sie es mit solcher moralischen Strenge thun, daß Ehebrecherinnen das Laster nicht schön und reizend finden sondern vor Scham sich umbringen: werden wir da nicht unsere ganze deutsche Poesie in das Auskehricht werfen müssen? Ein Dichter, sagt Aristophanes, muß das Lasterhafte (τὸ πονηρόν) verbergen, und der Zweck der Poesie ist der Nutzen. Keiner von unseren Kunstrichtern nimmt das an, sondern alle behaupten von beiden Sätzen das gerade Gegentheil: und dennoch will man gelten lassen was der Komiker daraus gefolgert hat? Sind etwa die Komödien des Aristophanes geeignet die Sittlichkeit zu fördern? Sind Musäos, Orpheus und Hesiod, die er als Beispiele anführt, wirkliche Dichter? Und will Homer wohl zunächst belehren und bloß nebenbei amüsiren? oder ist das Verhältniß umgekehrt? Doch gesetzt der Nutzen sei die Hauptsache und der Reiz bloß das Zuckerbrod womit man die Kinder anlocke: ist denn, ein Haudegen zu sein, die einzige und erste Tugend des Mannes? und wenn Euripides seine Athener zu Spartanern zu machen im Stand gewesen wäre, hätte er sich da besser um sie und um die Menschheit verdient gemacht, als dadurch daß er sie aus bornirten Hellenen zu vorurtheilslosen Menschen umgestaltete, und ihnen eine weiterobernde Bildung ertheilte?

Wir gehen endlich zur Betrachtung der vorliegenden Tragödie selbst über. Sie enthält nichts als das Bild einer be-

lagerten Stadt: und so wie ein neuerer Dichter zu so einer Schilderung, um das Gericht seinen Zuschauern schmackhaft zu machen, eines Liebesverhältniß als Würze hinzu thun müßte (z. B. Körner im Zrinz), also hat Aeschylos durch den glücklicher Weise in der Fabel enthaltenen Zweikampf der Brüder der Dichtung einen tragischen Gehalt nebst Rundung und Schluß geben können. Eine dramatische Handlung, eine solche worin entgegengesetzte Willensrichtungen mit einander in Kampf gerathen und in diesem Kampfe sich entweder vertilgen oder weiter entwickeln, ist nirgends vorhanden, außer dem kleinen Wortgefechte der Antigone und des Herolds. Es wird bloß gesungen und erzählt: der Chor drückt seine Angst, seine Erwartungen, Befürchtungen, Empfindungen aus: der Bote berichtet was draußen vor den Thoren vorgeht, und Eteokles sagt dagegen was von der anderen Seite auf den Mauern geschehen soll: dann geht er ab zum Zweikampfe mit dem Bruder, und nach einer Weile wird der Ausgang der Kämpfe und der Wechselmord der Brüder gemeldet, aber ohne Beschreibung dieser Kämpfe: dann werden die Leichen der Brüder auf die Bühne gebracht und sowohl vom Chore als auch von den beiden Schwestern betrauert. Zuletzt erscheint ein Herold, um die Beerdigung des Polyneikes zu verbieten, Antigone erklärt ihren Entschluß, trotz dem Verbote den Bruder zu bestatten, der Chor aber spaltet sich in zwei Hälften, deren die eine mit der Ismene den Eteokles, die andere mit der Antigone den Polyneikes zu bestatten abgeht. Somit hat das Drama eigentlich bloß die äußere Form eines Dramas: seine Bestandtheile aber sind theils lyrisch theils episch, aber diese Bestandtheile, als solche, sind schön und herrlich und verdienen alles das Lob welches Aristophanes den Dichtungen des Aeschylos überhaupt ertheilt. In diesen Bestandtheilen hat der Dichter auch die Mittel gefunden, die Motive der Handlungen anzugeben und den Grad der Schuld oder Unschuld der handelnden Personen zu bezeichnen. Eteokles ist ein König und Feldherr ganz wie er sein soll, muthig und besonnen und frei von Hochmuth und Prahlerei, und an der Verstoßung des Bruders trägt er die

geringſte Schuld. Die ſieben Häuptlinge der Gegner ſind alle voll Hochmuth und Hoffahrt mit Ausnahme des Amphiaraos, deſſen Perſon vom Dichter benutzt wird, um den übrigen einen Spiegel vorzuhalten und ihre Sünden aufzudecken. Da erfahren wir daß die beiden vom Adraſt aufgenommenen Flüchtlinge alle Schuld tragen. Tydeus wird ein Mörder und Zerrütter ſeines Staates genannt, und für Argos der Verführer zum Schlimmen, ein Scherge der Erinyen, Anſtifter des Blutvergießens und Rathgeber des Adraſtos zum Schlimmen. Dem Polyneikes aber wird die gefühlloſe unnatürliche That, die Bekriegung ſeiner Heimath, vorgeworfen. Dieſer Haderreich, vom Anfang bis zu Ende ſeinem Namen getreu, fordert von freien Stücken den Bruder zum Zweikampfe, und Eteokles ſagt von ihm, daß Recht und Billigkeit nie und nirgend bei ſeinem Thun und Denken geweſen ſei. Darum vertraut er auch, daß ihn der Sieg nicht krönen werde, wenn das Recht entſcheide. Zur Annahme des Zweikampfes aber und zum Beharren auf dieſem Vorſatze trotz den Warnungen des Chores wird er von dem Fluchgeiſte des Vaters getrieben und weil er zu ſtolz denkt um einen anderen Weg einzuſchlagen. Schön und groß ſind die Worte mit welchen er dem unvermeidlichen Schickſale entgegengeht, ähnlich der Kaſſandra in der Tragödie Agamemnon. Eteokles und Amphiaraos ſind zwei bedauernswerthe Opfer, welche von der Schuld anderer mit in den Abgrund geriſſen werden: und zwar rührt des Eteokles Unglück von Laïos her, der nicht fähig war ſeinem Volk und Land ein kleines Opfer der Entſagung zu bringen, und von Oedipus, der überall zu raſch und leidenſchaftlich handelte.

Die Vergleichung dieſer Tragödie mit der daſſelbe Thema behandelnden des Euripides können nun die Leſer ſelbſt anſtellen. Unbefangen und unbeirrt durch die Uebertreibungen und Verdrehungen des Ariſtophanes werden ſie ihr Urtheil alſo fällen, daß keinem der beiden Dichter ſeine Verdienſte geſchmälert werden. Namentlich werden ſie ermeſſen, ob denn wirklich Euripides bloß Schwätzer vom Markte und Menſchen

welche so aussehen wie der Dionysos in jener Komödie zu bilden vermochte, und ob er den kriegerischen Geist der Nation zu schwächen geeignet war, ferner ob die lyrischen und epischen Bestandtheile seiner Dramen sich gar nicht mit denen des Aeschylos messen lassen, und ob er endlich keine Ursache gehabt hat, die dramatische Kunst weiter auszubilden als sie von Sophokles und vollends von Aeschylos gebracht worden war. Dagegen werden auch die Vorzüge des Aeschylos keiner Anpreisung bedürfen: denn die Erhabenheit der Gesinnungen, die Würde der Gedanken, die Trefflichkeit der Bilder und die Macht der Sprache, die kräftige Zusammenwirkung aller Mittel zur Ausprägung eines großartigen heroischen Bildes muß jedermann empfinden, um so mehr, da der Eindruck nicht durch Mannichfaltigkeit und Wechsel beeinträchtigt wird, sondern der Anblick des einförmigen Ganzen gleich der Betrachtung des unendlichen Meeres oder der weiten Gletscherfelder vom Gipfel der Jungfrau aus in Erstaunen setzt.

Man hat viel davon geredet und weit und breit darüber untersucht, welche zwei anderen Tragödien wohl mit der vorhandenen zu einer Trilogie vereinigt gewesen seien, und hat dabei viel gesehen was nicht zu sehen war, und viel herausgedüftelt was nicht zu erspähen war. Wir unserseits können wegen dieser Sache ganz ruhig schlafen: Denn wir finden in dem vorliegenden Drama nirgends etwas enthalten, welches über dasselbe hinausdeute, etwa den Traum ausgenommen, den Eteokles geträumt haben will. Aber wo hätte denn dieser ausführlich erzählt werden können? Doch nicht etwa in einer Tragödie Oedipus? oder in einer die den Anzug der Sieben enthielt? Sollte ferner der Entschluß der Antigone, den Bruder zu beerdigen, eine Fortsetzung der Dichtung nothwendig gemacht haben: so hätte das nämliche auch bei den Phönikerinnen des Euripides geschehen müssen. Nirgends auch fehlt dem Drama zum Verständnisse etwas das von draußen zu erwarten wäre, und wir werden das um so weniger verlangen, wenn wir bedenken, daß dem Aeschylos an solcher Deutlichkeit

und Durchsichtigkeit nirgends viel gelegen ist, und daß er bei Aristophanes die entgegengesetzten Verdienste des Euripides, als dieser sich ihrer berühmt, sehr gering anschlägt und fast verachtet. Wir also würden sagen, es ist möglich, daß unsere Tragödie mit zweien andern in Verbindung gestanden habe, möglich auch daß sie das Mittelstück einer Trilogie gewesen sei: allein wir brauchen uns um solches nicht zu bekümmern, weil die vorliegende Dichtung soweit in sich abgeschlossen ist, daß sie empfunden und genossen werden kann ohne Hinzudenkung solcher Nebenstücke.

Nun ist aber in neuester Zeit von Franz eine Didaskalie im cod. Med. aufgefunden worden, durch welche alle jene Träume widerlegt werden. Sie lautet also: *ἐδιδάχθη ἐπὶ Θεαγενίδου Ὀλυμπιάδι ογ. Ἐνίκα Λαΐῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Σφιγγὶ σατυρικῇ. Δεύτερος Ἀριστίας Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς σατυρικοῖς τοῖς Πρατίνου πατρός. Τρίτος Πολυφράδμων Λυκουργίᾳ τετραλογίᾳ.* Daß die Aufführung zwischen Ol. 76, 4 u. 79, 3 falle, hatte man bereits daraus geschlossen, daß der Schol. zu Aristoph. Fröschen V. 1053 sagt, diese Tragödie sei nach den Persern aufgeführt, und zweitens daraus, daß bei ihrer Aufführung Aristides soll zugegen gewesen sein, indem Plutarch meldet, bei den Worten „denn tugendhaft nicht scheinen will er sondern sein", haben alle Augen auf ihn geblickt, als seien dieselben auf ihn gemünzt. Diese Vermuthung also erhält Bestätigung: der Archont Theagenides aber regierte im ersten Jahr der 78ten Olympiade, d. h. 468 v. Chr. Dagegen daß man allgemein behauptet hat, die Sieben gegen Theben müssen das Mittelstück einer Trilogie gewesen sein, sammt allen übrigen Vermuthungen, das ist widerlegt: denn von den vermeintlichen abgeschnittenen Fäden, welche aus dieser Tragödie heraushängen sollten, ließe sich keiner an die Nebenstücke anknüpfen, außer der Hindeutung auf den von Lahios und von Oedipus vererbten Fluch.

Ueber diese Aufführung wird uns ferner von Athenäos I. p. 22 A. gemeldet, daß der Tänzer *Τελέστης* (natürlich als

Chorführer) eine ſo ſprechende Pantomimik dabei bewährt habe, daß durch dieſelbe die Dinge völlig veranſchaulicht wurden. So ein Künſtler war dem Aeſchylos ſchlechterdings nöthig für die ſchwierige, oft räthſelhafte, Sprache ſeiner Chöre, denen er meiſtens gerade das Wichtigſte, für das Verſtändniß des Ganzen Unentbehrlichſte, einverleibte, anders als Euripides und Sophokles, welche derartiges den Prologen und Dialogen zugewieſen haben.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΕΠΤΑ ΕΠΙ ΘΗΒΑΣ.

Aeſchylos'
Sieben vor Theben.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.
ΑΓΓΕΛΟΣ ΚΑΤΑΣΚΟΠΟΣ.
ΧΟΡΟΣ ΠΑΡΘΕΝΩΝ.
ΙΣΜΗΝΗ.
ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
ΚΗΡΥΞ.

Προλογίζει δὲ Ἐτεοκλῆς, παρασκευάζων τὸν τῶν Θηβαίων δῆμον εἰς φρουρὰν τῆς πόλεως.

Perſonen:

Eteokles Sohn des Oedipus und der Jokaſta, König in Theben.
Bote als Späher.
Chor Thebaniſcher Jungfrauen.
Antigone, Iſmene } Schweſtern des Eteokles und Polynikes.
Herold.

Der Schauplatz iſt die Burg Kadmea zu Theben.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

Κάδμου πολῖται, χρὴ λέγειν τὰ καίρια
ὅστις φυλάσσει πρᾶγος, ἓν πρύμνῃ πόλεως
οἴακα νωμῶν, βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ.
εἰ μὲν γὰρ εὖ πράξαιμεν, αἰτία θεοῦ[1]),
εἰ δ' αὖθ', ὃ μὴ γένοιτο, συμφορὰ τύχοι,
Ἐτεοκλέης[2]) ἂν εἷς πολὺς κατὰ πτόλιν
ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν φροιμίοις πολυρρόθοις
οἰμώγμασίν θ', ὧν Ζεὺς ἀλεξητήριος[3]),
ἐπώνυμος, γένοιτο Καδμείων πόλει.
ὑμᾶς δὲ χρὴ νῦν καὶ τὸν ἐλλείποντ' ἔτι
ἥβης ἀκμαίας καὶ τὸν ἔξηβον χρόνῳ
βλάστημά τ'[4]) ἀλδαίνοντα σώματος πολύ,
ὥρας[5]) ἔχονθ' ἕκαστον ὡς τιν' εὐπρεπές,
πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγχωρίων
βωμοῖσι, τιμὰς μὴ ξαλειφθῆναι ποτέ,
τέκνοις[6]) τε γῇ τε μητρί, φιλτάτῃ τροφῷ·
ἣ γὰρ νέους ἔρποντας εὐμενεῖ πέδῳ,
ἄπανθ'[7]) ὑπανδοκοῦσα παιδείας ὄτλον,

[1]) V. 4. Var. θεῶν.

[2]) V. 6. Rob. Ἐτεοκλῆς ἂν εἷς ὢν — πόλιν.

[3]) V. 8. Var. ἀλεξητήριος.

[4]) V. 12. Gew. βλάστημον ἀλδ. σ. πολύν. Zwei codd. πολύ. Stephanus besserte.

[5]) V. 13. Gew. ὥραν τ' ἔχονθ' ἑκ. ὥς τι συμπρεπές. Ald. θ' τον ἔχοντα. M. Rob. etc. lassen θ' weg. Für τι einige τι.

Die Bühne ſtellt vor die Burg Kadmeia, umgeben von Statuen und Altären, namentlich der Pallas und des Poſeidon, des Ares und der Kypris, des Apollon und der Artemis. Vor der Burg erblickt man die männliche Bevölkerung Thebens verſammelt, dergeſtalt daß ſie ſtehend die Thymele ſammt den anſtoßenden Räumen füllt. Eteokles tritt aus dem Burgthore und ſpricht:

Eteokles.

Ihr Kadmos-Bürger, reden muß was Noth iſt, wer
Das Ganze in Obhut hält, am hintern Granſen feſt
Das Steuer lenkend, wachen Auges ſchlummerlos.
Denn geht es glücklich, ſchreibt man's nur dem Himmel zu:
Und widerfährt, was Gott verhüte, Mißgeſchick,
So wird allein Eteokles in der ganzen Stadt
Mit ſteter Liedesleier, lautem Wehgeſchrei
Vom Volk geſungen, was der Leidabwender Zeus
Nach ſeinem Namen wenden mag vom Kadmos-Staat!
Ihr aber müßt jetzt, wer die Jugendblüthe noch
Nicht ganz erreichte, wer die Reife überſchritt,
Und weſſen Wuchs zu voller Leibeskraft gedieh,
Ein jeder ſo wie's ſeinem Alter wohl geziemt,
Dem Staate beiſteh'n und der Götter heimiſchen
Altären, deren Ehrung nie erlöſchen ſoll,
Den Kindern und dem Mutterland, der trauten Amm'.
Sie hat euch Kinder ſpielend auf dem liebenden
Schooß, alle Laſt der Wartung übernehmend, einſt

[6]) V. 16. Var. *τέκνουσι*.
[7]) V. 18. Gew. *ἅπαντα παιδοκοῦσα* und Var. *παιδίας*.

ἐθρέψατ' οἰκητῆρας[1]) ἀσπιδηφόρους
πιστούς, ὅπως γένοισθε[2]) πρὸς χρέος τόδε.
καὶ νῦν μὲν ἐς τόδ' ἦμαρ εὖ ῥέπει θεός·
χρόνον γὰρ ἤδη τόνδε πυργηρουμένοις
καλῶς τὰ πλείω πόλεμος ἐκ θεῶν κυρεῖ.
νῦν δ' ὡς ὁ μάντις φησίν, οἰωνῶν βοτήρ,
ἐν ὠσὶ νωμῶν καὶ φρεσίν, πυρὸς δίχα,
χρηστηρίους ὄρνιθας ἀψευδεῖ τέχνῃ·
οὗτος τοιῶνδε δεσπότης μαντευμάτων
λέγει μεγίστην προσβολὴν Ἀχαιΐδα
νυκτηγορεῖσθαι κἀπιβουλεύειν[3]) πόλει.
ἀλλ' ἔς τ' ἐπάλξεις καὶ πύλας πυργωμάτων[4])
ὁρμᾶσθε πάντες, σοῦσθε· σὺν παντευχίᾳ,
πληροῦτε θωρακεῖα, κἀπὶ σέλμασι
πύργων στάθητε, καὶ πυλῶν ἐπ' ἐξόδοις
μίμνοντες, εὐθαρσεῖτε[5]), μηδ' ἐπηλύδων
ταρβεῖτ' ἄγαν ὅμιλον· εὖ τελεῖ θεός.
σκοποὺς δὲ κἀγὼ καὶ κατοπτῆρας στρατοῦ
ἔπεμψα, τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὁδῷ·
καὶ τῶνδ' ἀκούσας, οὔτι μὴ ληφθῶ δόλῳ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Ἐτεόκλεες, φέριστε Καδμείων ἄναξ,
ἥκω σαφῆ τἀκεῖθεν ἐκ στρατοῦ φέρων,
αὐτὸς κατόπτης δ' εἶμ' ἐγὼ τῶν πραγμάτων·
ἄνδρες γὰρ ἑπτὰ θούριοι λοχαγέται,
ταυροσφαγοῦντες ἐς μελάνδετον[6]) σάκος,
καὶ θιγγάνοντες χερσὶ ταυρείου φόνου,
Ἄρην[7]), Ἐνυώ, καὶ φιλαίματον Φόνον
ὠρκωμότησαν, ἢ πόλει κατασκαφὰς
θέντες λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ,

[1]) V. 19. Gew. οἰκιστῆρα. Hermann's Besserung.
[2]) V. 20. Ald. γένησθε.
[3]) V. 29. Var. κἀπιβουλεύσειν.
[4]) V. 31. Var. πωλῶν πυργώματα.

Erzogen ſo zu treuen ſchildgerüſteten
Wehrmännern, daß ihr's zeigen ſollt in ſolchem Fall.
Und jetzo zwar bis heute wägt der Himmel gut.
Denn ſchon vom Feind umlagert dieſe ganze Zeit,
Gelang der Kampf uns glücklich meiſt durch Götterhuld.
Jetzt aber, wie der Seher ſpricht, der Vogelwart,
Der ohne Feuerſpähung durch Gehör und Geiſt
Den Offenbarungs-Vögeln lauſcht truglofer Kunſt,
Der alſo, Meiſter ſolcherlei Weiſſagungen,
Spricht, daß Achaja jetzt den größten Ueberfall
Hienacht erſonnen und der Stadt bereitet hat.
Drum auf die Zinnen, an die Mauer-Thore hin
Begebt euch, eilt in voller Wehr hin männiglich;
Beſetzt die Bruſtwehr, ſtellt euch auf im Oberdeck
Der Mauerthürme, an den Thorausgängen ſteht
Getroſten Muthes harrend, nicht erbangend vor
Dem Schwarm der Eingedrungnen: Gott vollendets gut!
Kundſchafter auch und Späher hab' ich ausgeſandt
Des Heers, und hoff', ihr Gang verfehlt und ſäumet nicht.
Belehrt durch deren Meldung, täuſcht mich keine Liſt.

(Die Verſammlung geht ab nach der Stadtſeite hin. Nachher tritt von der Fremdenſeite der Späher ein.)

Bote.

Eteokles, edler wackrer Fürſt im Kadmosvolk,
Ich bring' vom Heere drüben ſichre Kunde her,
Bin ſelber Augenzeuge deſſen was geſchah.
Denn ſieben Helden, pralle Truppenhäuptlinge,
Stierblut verſtrömend auf den ſchwarz beſchlagnen Schild,
Und dann die Finger tauchend in das Opferblut,
Sie ſchwuren hoch bei Ares, beim bluttrunknen Mord,
Beim Furchterbeben, unſre Kadmosburg mit Sturm
Zu brechen wüſt und auszuplündern, oder todt

[5]) V. 34. Meist εὖ φρασεῖτε.
[6]) V. 43. Bei Longin εἰς μέλανστοτοῦ κύκος d. h. κύτος.
[7]) V. 45. codd. Ἄρην ϵ' od. Ἄρη ϵ' u. Φόβον.

ἢ γῆν θανόντες τήνδε[1]) φυράσειν φόνῳ·
μνημεῖά θ'[2]) αὐτῶν τοῖς τεκοῦσιν ἐς δόμους
πρὸς[3]) ἅρμ' Ἀδράστου χερσὶν ἔστειφον, δάκρυ
λείβοντες· οἶκτος δ' οὔτις ἦν διὰ στόμα[4]).
σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρείᾳ φλέγων
ἔπνει, λεόντων ὡς Ἄρη[5]) δεδορκότων.
καὶ τῶνδε[6]) πίστις οὐκ ὄκνῳ χρονίζεται,
κληρουμένους δ' ἔλειπον[7]), ὡς πάλῳ λαχὼν
ἕκαστος αὐτῶν πρὸς πύλας ἄγῃ[8]) λόχον.
πρὸς ταῦτ' ἀρίστους ἄνδρας ἐκκρίτους πόλεως
πυλῶν ἐπ' ἐξόδοισι τάγευσαι τάχος·
ἐγγὺς γὰρ ἤδη πάνοπλος Ἀργείων στρατὸς
χωρεῖ, κονίει, πεδία δ' ἀργηστὴς ἀφρὸς
χραίνει σταλαγμοῖς ἱππικῶν ἐκ πνευμόνων[9]).
σὺ δ' ὥστε ναὸς[10]) κεδνὸς οἰακοστρόφος
φράξαι πόλισμα, πρὶν καταιγίσαι πνοὰς
Ἄρεως[11])· βοᾷ γὰρ κῦμα χερσαῖον στρατοῦ·
καὶ τῶνδε καιρὸν ὅστις[12]) ὤκιστος λάβε·
κἀγὼ τὰ λοιπὰ πιστὸν ἡμεροσκόπον
ὀφθαλμὸν ἕξω, καὶ σαφηνείᾳ[13]) λόγου,
εἰδὼς τὰ τῶν θύραθεν, ἀβλαβὴς ἔσει.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ τε καὶ Γῆ καὶ πολισσοῦχοι θεοὶ
Ἀρά τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἡ μεγασθενής,
μή μοι πόλιν γε πρέμνοθεν[14]) πανώλεθρον
ἐκθαμνίσητε θηάλωτον, Ἑλλάδος

[1]) V. 48. Stobäus πρόσθε für τήνδε.
[2]) V. 49. Stob. δ'.
[3]) V. 50. Rob. etc. πρὸς δ' ἅρμ' — χεροῖν.
[4]) V. 51. Stob. ἀνὰ στόμα.
[5]) V. 53. Var. Ἄρην.
[6]) V. 54. Gew. τῶνδε πύστις. Stob. τῷδε πίστις: auch einige codd. πίστις.
[7]) V. 55. Var. γαρ ἔλιπον.

Hinſtürzend ſelbſt mit Blut zu tränken dieſes Land.
Und Angedenken ſandte man den Aeltern heim,
Adraſten's Wagen angebunden, Zähren wohl
Vergießend, aber keine Klag' entfloh dem Mund:
Es glüht' ihr eiſenſtarkes Herz, von Muth belebt,
Und ſchnob, dem Leu gleich auf dem Sprung zum Ueberfall.
Die Beſtätigung läßt nicht lange auf ſich warten: denn
Ich ließ ſie eben looſend, daß zu einem Thor,
Je nach der Wahl der Würfel, jeder führt den Trupp.
Drum ordne nur die beſten Helden, aus der Stadt
Erkoren, eilig an die Thorausgänge hin:
Denn nahe rückt in voller Wehr bereits der Feind
Heran, den Staub aufregend: ſilberweißer Schaum
Von Roſſenüſtern träufelt nieder auf die Flur.
Du aber, gleich dem wackern Steuermeiſter, Fürſt,
Verſperr' die Feſte, eh' der Kriegesſturm herein
Brauſt: denn die Heereswogen rings umbrüllen uns.
So ſchnell wie möglich nutze nun den Augenblick:
Und ich bewähre fürder dir ein treues Aug'
Als Späh- und Wartmann: durch der Meldung Deutlichkeit
Belehrt von draußen, ſollſt du ungefährdet ſein.

Eteokles.

O Zeus und Erd' und landesſäſſige Götter, und
Du Fehm' und allgewaltiger Geiſt des Vaterfluchs,
Wollt nur die Stadt mir nicht mit Stumpf und Stiel vom Grund
Entwurzeln ſturmerobert, welche Sprach' und Ton

[9]) V. 56. Var. ἄγοι.
[10]) V. 61. Einige codd. πνευμάτων.
[11]) V. 62. Meiſt νηὸς.
[12]) V. 64. codd. ausser M. Ἄρεος. Darauf χερσαῖον.
[13]) V. 65. Rob. ὥστις.
[14]) V. 67. Var. σαφηνίᾳ. Eben so bald darauf δουλίοισι.
[15]) V. 71. codd. πρυμνόθεν, einer πρεμνόθεν. Blomfield πρέ-
μνοθεν.

φθόγγον χέουσαν, καὶ δόμους ἐφεστίους·
ἐλευθέραν δὲ γῆν τε καὶ Κάδμου πόλιν
ζυγοῖσι δουλείοισι μήποτε σχεθεῖν·
γένεσθε δ' ἀλκή· ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν·
πόλις γὰρ εὖ πράσσουσα δαίμονας τίει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

θρεῦμαι[1]) φοβερὰ μεγάλ' ἄχη.
μεθεῖται στρατὸς στρατόπεδον λιπών·
ῥεῖ πολὺς ὅδε[2]) λεὼς
πρόδρομος ἱππότας· αἰθερία κόνις με πείθει
φανεῖσ',
ἄναυδος σαφὴς ἔτυμος ἄγγελος.
ἐμὰ δὲ γᾶς βοᾷ πεδί' ὁπλοκτύπας· χρίμπτεται[3]),
ποταῖται, βρέμει δ' ἀμαχέτου δίκαν ὕδατος ὀροτύπου[4]).

(ἀντιστρ. α'.)

ἰώ[5])· ἰὼ ἰώ, θεοὶ
θεαί τ', ὀρόμενον κακὸν ἀλεύσατε
στάντες[6]) ὑπὲρ τειχέων·
ὁ λεύκασπις ὄρνυται λαὸς εὐτρεπὴς ἐπὶ πόλιν[7]).
τίς ἆρα ῥύσεται; τίς ἄρ' ἐπαρκέσει[8]);
πότερα δῆτ' ἐγὼ ποτιπέσω βρέτη θαιμόνων[9]).
ἀκμάζει βρετέων ἔχεσθαι — τί μέλλομεν;[10]) —
ἀγαστόνους.

[1]) V. 78. Var. θρίομαι — μεγάλα τ'.

[2]) V. 80. Var. ὧδε.

[3]) V. 83. codd. ΚΑΕ (cod. C. ΕΔΑ) ΔΕΜ(Ν)ΑΣΠΕΔΙΟΠΛΟΚΤΥΠΟΣΤΕΓ (Var. ΤΕΩΤΙ) ΧΡΙΜΠΤΕΤΑΙΒΟΑ.

[4]) V. 84. Var. ὀροκτύπου.

[5]) V. 85. Einige viermal ἰώ.

[6]) V. 87. An der Stelle von στάντες ist hier abermals βοᾷ eingeschoben, und ὑπὲρ τειχέων ist mit ὁ λεύκ. verbunden.

[7]) V. 88. Hinter πόλιν ist θωίκων beigefügt, und für εὐτρεπὴς Var. εὐπρεπὴς.

Der Griechen redet, ſammt den Heimathsheerden. Nein!
Frei laßt das Land uns bleiben und die Kadmosſtadt,
Von keinem Knechtſchaftsjoche jemals unterdrückt!
Seid unſre Schutzwehr! beidem Theil frommt mein Gebet:
Der Staat in Wohlfahrt ehrt ja auch die Ewigen.

(Geht ab. Nach einer Weile kommt von der Stadtſeite der Chor eingezogen.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ich ſchrei großes entſetzliches Leid!
Das Heer brach hervor Aus den Gezelten her:
Reiſiger Vortrab rückt
Heran, vieles Volk! Die Staubwolke zeigt Es mir, himmelan
Steigend, ein ſtummer, klarkündender Bote doch!
Vom Hufſchlage dröhnt Der Erdboden dumpf! Brauſend naht,
Es umwallt mich toſend, wie der Waſſerſturz felſenzertrümmernd brauſt.

(Gegenkehr 1.)

Joh! höret mich, Götter, oh!
Und Göttinnen! der Noth Steuert im Anbeginn!
Schirmet den Mauerring!
Heran drängt das weißſchildige Volk zur Burgfeſte, gewandt zum Streit!
Ach, wer errettet uns? Ach, wer vertheidigt uns?
Soll ich mich vor den Bildniſſen der Götter hinſtürzen dann?
Nun gilt's wohl, die Bildniſſe zu faſſen lautſtöhnend; was zögern wir?

(Mit dieſen Worten beginnen die Choreuten das Knieen vor den oben genannten Götterbildern.)

[8]) V. 89. Hinter ἐπαρκίσει steht θεῶν ἢ θεᾶν, doch ist es in zwei codd. weggelassen.

[9]) V. 90. Hinter diesem V. steht der 96te ἰὼ μακ. τύ.

[10]) V. 91. Gew. τί μέλλομεν ἀγάστονοι;

(στροφὴ β'.)

ἀκούετ' ἢ οὐκ ἀκούετ' ἀσπίδων κτύπον;
πέπλων καὶ στέφεων πότ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφὶ
λίταν'[1]) ἕξομεν;

(ἀντιστρ. β'.)

κτύπον δέδορκα, πάταγος[2]) οὐχ ἑνὸς δορός.
τί ῥέξεις[3]) παλαίχθων Ἄρης; προδώσεις τὰν γᾶν
τεάν;

(στροφὴ γ'.)

ἰὼ, μάκαρες εὔεδροι[4]),
ἴτ' ἴτε πάντες * * * * * * * * * * ἰὼ
χρυσεοπήληξ[5]) δαῖμον ἔπιδ' ἔπιδε σὰν
πόλιν, τάν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου.

(ἀντιστρ. γ'.)

θεοὶ πολίοχοι[6]) χθονός,
ἴδετε παρθένων ἱκέσιον λόχον δουλοσύνας ὕπερ.
κῦμα[7]) περὶ πτόλιν δοχμολόφων ἀνδρῶν
καχλάζει[8]) πνοαῖς Ἄρεος ὀρόμενον.

(στροφὴ δ'.)

ἀλλ', ὦ Ζεῦ πάτερ, πᾶν[9]) τέλος ὃς κραίνεις,
πάντως ἄρηξον δαΐων ἅλωσιν.
Ἀργεῖοι γὰρ πόλισμα Κάδμου
κυκλοῦνται· φόβος δ' ἀρείων[10]) ὅπλων
διέτορεν[11]) φρένας· γενῦν ἱππείων
κινύρονται φόνον χαλινοί.
ἑπτὰ δ' ἀγάνορες[12]) πρέποντες στρατοῦ

[1]) V. 93. λίταν' für λιτὰν Seidler.

[2]) V. 94. Var. πάταγον δ'.

[3]) V. 95. Gew. τί ῥέξεις; προδώσεις παλαίχθων (παλαῖχθον) Ἄρης τὰν τεὰν γᾶν od. τὰν σὰν γᾶν.

[4]) V. 96. Dieser V. steht gew. zwischen 90 u. 91, der folgende aber zwischen 100 u. 101.

[5]) V. 98. Gew. ὦ χρυσοπήληξ (χρυσεοπήληξ) δαῖμον (M. δαίμων) ἔπιδ' ἔπιδε πόλιν ἄν.

[6]) V. 100. Gew. πολισσοῦχοι, Var. πολιοῦχοι, πολιαῦχοι.

(Kehr 2.)

Ihr hört das Schilderraſſeln? oder hört ihr's nicht?
Wann mehr ſoll man bittflehen mit Kranz- und Weihklei-
dern, es ſei denn jetzt?

(Gegenkehr 2.)

Ich höre Lärm! ein Klirren mehr denn eines Speers.
O, was, Ares, urheimiſcher, machſt du? gibſt Du preiß
dein Gebiet?

(Kehr 3.)

Ihr ſchönthronigen Götter, oh!
Kommet zu Hilfe insgeſammt, kommt herbei, Seelige hört,
mein Fleh'n!
O ſih, ſchaue, goldhelmige Gottheit, auf
Die Stadt, die in Huld Du einſt dir erwählt.

(Gegenkehr 3.)

Ihr inſäſſigen Götter, oh!
Sehet der Jungfrau'n ſchutzflehenden Reigen hier Wegen
Gefangenſchaft!
Denn es umbrauſt die Stadt In Helmbüſche-Weh'n
Brandend ein Männer-Heer, Vom Kriegsſturm erregt.

(Kehr 4.)

O Zeus, welcher allen Ausgang beſtimmt,
O wehre allſeits ab die Feindverheerung!
Denn rings umſchließen Argos-Völker
Die Kadmeiſche Feſte: mein Herz durchbohrt
Angſt vor der Kriegermacht: In dem Gebiſſe klirrt,
Am Schlachtroß klirrt der Zaum Verderben!
Sieben der Helden, ſchwertgrimmige Kämpen, aus

[7]) V. 102. Gew. κῦμα γαρ. Ritschel u. Dindorf besserten.
[8]) V. 103. Rob. καχλάζει πνοαῖσιν.
[9]) V. 104. Gew. πάντελες, indem ὃς χραίνεις fehlt.
[10]) V. 107. codd. ἀρηΐων.
[11]) V. 108. codd. διάδετοι δὲ (τε) γενύων.
[12]) V. 110. Gew. ἀγήνορες — δρυσσόοις σάγαις πτέλαις ἑβδόμαις. C. Ald. εὐδόμαις.

δορυσόοι ταγοὶ πύλαις ἑπτὰ δὴ
προσίστανται, πάλῳ λαχόντες.

(μεσῳδός.)

σύ τ', ὦ Διογενὲς φιλόμαχον κράτος,
ὑσίπολις[1]) γενοῦ Παλλάς, ὅ θ' ἵππιος ποντομέδων ἄναξ
ἰχθυβόλῳ μαχανᾷ,
Ποσειδᾶν, φόβων[2]) ἐπίλυσιν δίδου.

(ἀντιστρ. δ'.)

σύ τ' Ἄρης, φεῦ, φεῦ, Κάδμον ἐπώνυμον
πόλιν φύλαξον κήδεσαί τ' ἐναργῶς,
Κύπρις[3]) θ', ἅπερ γένους προμάτωρ,
ἄλευσον· σέθεν γὰρ[4]) ἐξ αἵματος
γεγόναμεν· λιταῖσί[5]) σε θεοκλύτοις
ἀπύουσαι πελαζόμεσθα.
καὶ σύ, Λύκει' ἄναξ, λύκειος γενοῦ
στρατῷ δαΐῳ[6]), σύ τ', ὦ Λατῴα
κούρα[7]), τόξοισιν εὖ τυχάζου.

(στροφὴ ε'.)

ὄτοβον ἁρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω,
ὦ πότνι'[8]) Ἥρα·
ἕλακον ἀξόνων βριθομένων χνόαι,
δοριτίνακτος[9]) αἰθὴρ ὑπομύρεται.
τί πόλις ἀμῖν[10]) πάσχει; τί γενήσεται;
ποῖ δ' ἔτι τέλος ἐπάγει θεός;

(ἀντιστρ. ε'.)

ἀκροβόλων δ' ἐπαλξέων λιθὰς ἔρχεται,
ὦ φίλ' Ἄπολλον·

[1]) V. 114. Meist ὑσίπτολις u. ἵππειος u. μηχανᾷ u. Ποσειδῶν.
[2]) V. 116. Gew. ἐπίλυσιν zweimal, vor und hinter φόβων.
[3]) V. 119. Gew. καὶ Κύπρις ἄτε.
[4]) V. 120. γὰρ fehlt in vielen Urkunden.
[5]) V. 121. Gew. λιταῖς.

Dem Heer auserwählt, Stehen bereit zum Sturm,
Dem Loos nach, bei den sieben Thoren.

(Zwischensang.)

Und du, Himmelstochter, kampffrohe Macht,
Pallas, beschirm' uns; reisiger Poseidon seewaltender König, auch,
Welcher den Dreizack wirft
Als Harpune, gib Erlösung der Angst!

(Gegenkehr 4.)

Und du, Ares, weh! Behüt' unsre Stadt,
Bewahr' sie sichtbar: Kadmos' Namen trägt sie!
Und du, Urmutter unsres Stammes,
Kypris, beschirm' uns, Sprößlinge von deinem Blut
Sind wir, und nahen demüthig mit Bittgeschrei,
Erhörung flehend, deinem Bilde!
Wolfischer Fürst, erschein' Ein Wolftödter jetzt
Dem Heer unsrer Feind', Und du Lato's Kind,
O Jungfrau, ziele mit den Pfeilen!

(Kehr 5.)

Wagengerassel schon höre ich um die Stadt!
Heilige Hera!
Und in den Naben knackt Krachender Aren Last!
Schwirrender Lanzen-Schwung, Wie er die Luft durchsaust
Ach, wie ergeht's der Stadt? Was wird jetzt geschehn?
Was für ein Ziel Endlich bescheeret Gott?

(Gegenkehr 5.)

Und an die Zinnen prallt Der Steinhagel an,
Theurer Apollon!

[6]) V. 124. Hinter δαΐων ist eingesetzt στόνων ἀϋτᾶς. Sodann σὺ τ' ὦ Λατογένεια κούρα τόξον εὖ πυπάζου. M. B. ἐντυκάζου.

[7]) V. 125. Hinter diesem Verse ist Ἄρτεμι φίλα ἔ ἔ ἔ eingesetzt, ingleichen hinter V. 128.

[8]) V. 127. codd. πότνια.

[9]) V. 129. codd. ausser M. δορυτίναικτος δ' (B. lässt δ' weg), u. allg. ἐπεμαίνεται.

[10]) V. 130. codd. ἄμμιν u. ἄμμι.

κόναβος ἐν πύλαις χαλκοδέτων σακέων
Διόθεν[1]) εἴη κραντὸν ἀγνὸν τέλος.
σύ τε μάκαιρ'[2]) ἄνασσ', Ὄγκα πρόπτολις,
ἑπτάπυλον ἕδος ἐπιρρύου.

(στροφὴ ς'.)

ἰὼ παναλκεῖς[3]) θεοί,
ἰὼ τέλειοι τέλειαί τε γᾶς τᾶσδε πυργοφύλακες,
πόλιν δοριπονον μὴ προδῶθ'[4]) ἐν ἑτεροθρόῳ στρατῷ.
κλύετε παρθένων κλύετε πανδίκως[5]) χειροτόνους λιτάς.

(ἀντιστρ. ς'.)

ἰὼ φίλοι δαίμονες,
λυτήριοί τ'[6]) ἀμφιβάντες πόλιν δείξαθ' ὡς φιλοπόλεις,
μέλεσθέ[7]) θ' ἱερῶν δημίων, μελόμενοι δ' ἀρήξατε,
φιλοθύτων δέ τοι πόλεος[8]) ὀργίων μνήστορες ἔστε μοι

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

Ὑμᾶς ἐρωτῶ, θρέμματ' οὐκ ἀνασχετά,
ἦ ταῦτ' ἄριστα καὶ πόλει σωτήρια,
στρατῷ τε θάρσος τῷδε πυργηρουμένῳ,
βρέτη πεσούσας πρὸς πολισσούχων θεῶν
αὔειν, λακάζειν, σωφρόνων μισήματα;
μήτ' ἐν κακοῖσι μήτ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ[9])
ξύνοικος εἴην τῷ γυναικείῳ γένει.

[1]) V. 135. codd. καὶ (od. ἐκ) *Διόθεν πολεμόκραντον.*

[2]) V. 136. codd. *ἐν μάχαισί τε μάκαιρ' ἄνασσ' Ὄγκα πρὸ πόλιως.* Hermann *σύ τε μάκαιρ'.*

[3]) V. 138. M. *παναρκεῖς.*

[4]) V. 140. Gew. *προδῶθ' ἑτεροφώνῳ.*

[5]) V. 141. Var. *πανδίκους*

Ehrner Schildbeschlag Rasselt am Thore laut!
Sei es ein frommes Ende, das Zeus verhängt!
Seelige Onka, Vorburgerin, schirme du
Unsre siebenthorige Siedlung jetzt!

(Kehr 6.)

Ihr Götter, allmächtige,
O hört, ihr Vollbringer Vollbringerinnen, Mauerhut dieser Stadt,
O gebt doch in Der Kriegsnoth dem fremdredenden Volk die Stadt nicht preiß!
Sehet das Händeringen und das Flehen hört Der Jungfrauen hier!

(Gegenkehr 6.)

Ihr trauten Gottheiten, oh!
Umwandelt abwehrend jetzt unsre Stadt; zeigt, Wie lieb ihr sie hegt
Und sorget für Die Volks-Heiligthümer, und indem ihr sorgt, beschirmt
Bleibet der opferfrohen Weih'n eingedenk,* Welche der Staat begeht!

Eteokles
(zurückkehrend).

Euch will ich fragen, dünkt euch, unerträgliches
Gezüchte, das ersprießlich, heilsam für den Staat,
Und für das eingeschloßne Heer ermuthigend,
Vor Bildern eingesetzter Götter hingekniet
Zu schreien, wimmern — was ein Greu'l dem Weisen ist?
In Nöthen weder noch im Wohlergehen möcht'
Ich mit dem Weibervolke Umgang pflegen je:

*) V. 143. τ' ist von Seidler eingesetzt. Sodann codd. φιλοπόλεις.

†) V. 144. Var. μέλεσθε δ'.

*) V. 145. codd. πόλεως.

*) V. 151. Var. φύλῳ.

κρατοῦσα μὲν γὰρ οὐχ ὁμιλητὸν θράσος,
δείσασα δ' οἴκῳ καὶ πόλει πλέον κακόν.
καὶ νῦν πολίταις τάσδε διαδρόμους φυγὰς
θεῖσαι διερροθήσατ' ἄψυχον κάκην·
τὰ τῶν θύραθεν δ' ὡς ἄριστ' ὀφέλλεται[1]), 155
αὐτοὶ δ' ὑφ' αὑτῶν ἔνδοθεν πορθούμεθα.
τοιαῦτα τἂν[2]) γυναιξὶ συνναίων ἔχοις.
* * * * * * * * * * * * * * * * *
κεἰ μή τις ἀρχῆς τῆς ἐμῆς ἀκούσεται,
ἀνὴρ γυνή τε χὤ τι τῶν μεταίχμιον,
ψῆφος κατ' αὐτῶν ὀλεθρία βουλεύσεται, 160
λευστῆρα δήμου δ' οὔτι μὴ φύγῃ μόρον.
μέλει γὰρ ἀνδρί, μὴ γυνὴ βουλευέτω
τἄξωθεν· ἔνδον δ' οὖσα, μὴ βλάβην τίθει.
ἤκουσας, ἢ οὐκ ἤκουσας, ἢ κωφῇ λέγω;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

ὦ φίλον Οἰδίπου 165
τέκος, ἔδεισ' ἀκούσασα τὸν ἁρματόκτυπον ὄτοβον[3]) ὄτοβον,
ὅτε[4]) τε σύριγγες ἔκλαγξαν ὁλοίτροχοι
ἱππικῶν τ' ἄπυον[5])
πηδαλίων διαστόμια[6]),
πυριγενετᾶν χαλινῶν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τί οὖν; ὁ ναύτης ἆρα[7]) μὴ ἐς πρῴραν φυγὼν 170
πρύμνηθεν εὗρε μηχανὴν σωτηρίας,
νεὼς καμούσης ποντίῳ πρὸς κύματι;

[1]) V. 157. M. etc. ὀφέλλεται. Gew. ὀφέλλετε.

[2]) V. 159. Var. γ' ἂν u. τοιαῦτ' ἄν.

[3]) V. 169. Var. ὄττοβον ὄττοβον.

[4]) V. 170. codd. ausser einem ὅτι, ingleichen ἑλίτροχοι ausser Ven. 2.

Denn hat's die Obhand, iſt ſein Stolz nicht auszuſteh'n;
Und zagt es bang, ſo iſt's ein Kreuz für Staat und Haus.
Und jetzt verurſacht ihr das ſcheue Rennen da
Die Stadt entlang durch euer feiges Angſtgeſchrei,
Und nützet draußen wohl dem Feind aufs Trefflichſte,
Indeß wir drinnen ſelbſt uns ſelber ſtürzen ſo.
Dergleichen erntet wer mit Weibern ſich befaßt.
Und jetzt gebiet' ich Ruh' und Stille allem Volk:
Und wenn man meinem Wort und Willen nicht gehorcht,
Mann oder Weib ſei's oder was dazwiſchen ſteht,
Das Todesurtheil ſoll für ihn geſprochen ſein,
Und allgemeiner Steinigung entgeht er nicht.
Was draußen vorgeht ſei des Mannes Sorge, nicht
Des Weibes: bleibe ſie daheim, und ſtöre nicht.
Vernahmſt du's? oder red' ich tauben Ohren nur?

Chor.

(Kehr 1.)

Sprößling des Oedipus,
Theurer, es bangte mir, Als ich des Wagenlärms Tobend Getös vernahm,
Und das Gekrach der radrolligen Büchſen klang,
Und die Reitzügel-Steuer
Klirrten in Pferdemäulern laut,
Die feuergeſchaffnen Zäume.

Eteokles.

Und dann? der Schiffer welcher nach dem Vorderdeck
Vom Steuer flieht, gewinnt er Rettungsmittel da,
Wenn ihm das Schiff in Wogendrang verſinken will?

[5]) V. 171. ἄπνον für ἀΰπνων Lachmann.

[6]) V. 172. codd. διὰ στόμα. Schütz besserte.

[7]) V. 174. Var. ἀρα γ' εἰς.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α'.)

ἀλλ' ἐπὶ δαιμόνων
πρόδρομος ἦλθον ἀρχαῖα βρέτη, θεοῖσι[1]) πίσυνος, νιφάδος
ὅτ' ὀλοᾶς νιφομένας[2]) βρόμος ἐν πύλαις· 195
δή τοτ' ἤρθην φόβῳ.
πρὸς μακάρων λιτάς, πόλεος[3])
ἵν' ὑπερέχοιεν ἀλκάν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πύργον στέγειν εὔχεσθε πολέμιον δόρυ.
οὔκουν[4]) τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν. καὶ γὰρ θεοὺς
αὐτοὺς ἁλούσης πόλεος ἐκλείπειν λόγος. 200

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

μήποτ' ἐμὸν κατ' αἰῶνα λίποι θεῶν
ἄδε πανάγυρις[5]), μηδ' ἐπίδοιμι τάνδ'
ἀστυδρομουμέναν πόλιν καὶ στράτευμ',
ἁπτομέναν[6]) πυρὶ δαΐῳ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μή μοι θεοὺς καλοῦσα βουλεύου κακῶς· 205
πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας
μήτηρ γονῆς[7]) σώτειρά θ'. ὧδ' ἔχει λόγος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

ἔστι· θεοῖς δ' ἔτ[8]) ἰσχὺς καθυπερτέρα·

[1]) V. 178. codd. πίσυνος θεοῖς. Seidler's Besserung.
[2]) V. 179. Var. νιφομένης.
[3]) V. 181. codd. πόλεως.
[4]) V. 184. Gew. ΧΟΡ. οὐκοῦν τάδ' ἔσται πρὸς θεῶν; ΕΤ. ἀλλ' οὖν θεοὺς τοὺς τῆς ἁλ. π. ἐκλ. λ. In M. ist θεοὺς zum folgenden Vers gezogen, und Rob. ἀλλ' ὅπλα θεούς.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Aber ich eilte vor,
Her zu den alten Bildniſſen der Götter, gläubig, bei dem Hagel, als
Praſſelnd ans Thor das tödtliche Geſtöber traf:
Da in Angſt trieb's mich fort,
Seelige anzufleh'n, die Hand
Ob unſerer Stadt zu halten.

Eteokles.

Daß Wall und Thurm den Feinden trotze, betet nur.
Das liegt ja nicht in Götterhand: im Gegentheil
Man ſagt, die Götter weichen wenn die Feſte fällt.

Chor.

(Kehr 2.)

Möchte, ſo lang ich lebe, nie dieſer Kreis
Himmliſcher fortzieh'n, möcht' Ich nie dieſe Stadt,
Dieſe Bevölkerung, ſeh'n Rennen in Angſt und Haſt,
Unter verheerender Feuersbrunſt.

Eteokles.

Verſäum' in deinem Beten nicht die nächſte Pflicht:
Denn nur Gehorſam iſt der Wohlfahrt Quelle und
Des Volkes ſichre Rettung: alſo heißt der Spruch!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Wohl! doch erhabner noch Waltet der Götter Macht

[1]) V. 187. Meist *πανήγυρις*.

[2]) V. 189. Gew. *ἁπτόμενον*, Var. *τυφόμενον*.

[3]) V. 192. Gew. *γυνή, σωτῆρος*.

[4]) V. 193. Gew. *ἴστε θεοῖς δ' ὅτ'*. M. *θεοῦ*. Hermann setzte das Kolon hinter *ἴστε*.

πολλάκι δ' ἐν κακοῖσι τὸν[1]) ἀμήχανον
κἀκ[2]) χαλεπᾶς δύας ὕπερθ' ὀμμάτων
κρημναμενᾶν νεφελᾶν ὀρθοῖ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἀνδρῶν τάδ' ἐστί, σφάγια καὶ χρηστήρια
θεοῖσιν ἕρδειν, πολεμίων πειρωμένων[3])·
σὸν δ' αὖ τὸ σιγᾶν καὶ μένειν εἴσω δόμων

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἀδάματον[4]),
δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀποστέγοι[5]).
τίς[6]) τάδε νέμεσις στυγεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὗτοι[7]) φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος·
ἀλλ' ὡς πολίτας μὴ κακοσπλάγχνους τιθῇς,
ἔκηλος ἴσθι μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

πάταγον ἄμμιγα κλύουσα ποταίνιον[8])
ταρβοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἀκρόπτολιν[9]),
τίμιον ἕδος, ἑκόμαν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους[10])
πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἀνολολύζετε·
τούτοις[11]) γὰρ Ἄρης βόσκεται, φόνῳ βροτῶν.

[1]) V. 194. codd. τὰν, wegen νεφέλαν. Bei Marcellin τον.
[2]) V. 195. Var. ἐκ oder καὶ, u. κρεμαμέναν νεφέλαν.
[3]) V. 198. Var. πειρωμένους.
[4]) V. 200. codd. ἀδάμαστον.
[5]) V. 201. Gew. ἀποστέγει. Ald. ἀποστέγη.
[6]) V. 202. τίς für τί Heath.

Und ſie erlöſen Hülfloſe in Nöthen oft
Von dem Verderben ſchwarz Ueber dem Haupte ſchon
Schwebender Wolken des Wetterſturms.

Eteokles.

Das iſt der Männer Sache, Göttern Opfer und
Orakel vorzulegen, wenn uns Feinde droh'n;
Doch Schweigen und Zuhauſebleiben ziemet dir.

Chor.
(Kehr 3.)

Daß wir im Lande frei Wohnen, iſt Himmelsgunſt,
Gegen den Feindesſchwarm Schütze der Mauerwall:
Welcher Tadel verargt mir das?

Eteokles.

Ich wehr' es nicht, der Geiſterwelt zu huldigen:
Nur daß du nicht die Bürgerſchaft kleinmüthig machſt,
Verhalt' dich ruhig, bebe nicht in großer Angſt.

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Bei dem verwirrten überraſchenden Getös
Bin ich in banger Angſt Her zu der hohen Burg,
Zum ehrwürdigen Sitz, geeilt.

Eteokles.

Nun alſo wenn ihr Sterbende oder Verwundete
Erblickt, ſo johlet nicht in grellem Jammerſchrei:
Denn daran weidet Ares ſich, an Mord und Blut.

[7]) V. 203. Var. οὔτ.
[8]) V. 206. Gew. ποταίνιον κλ. πάταγον ἅμα. M. L. ἄμμιγα.
[9]) V. 207. codd. ἀκρόπολιν. Par. E. κρόπολιν, Mosq. 2. σκοπιάν.
[10]) V. 209. Var. τετραμένους, sodann gew. ἁρπαλίζετε
[11]) V. Gew. τούτῳ — φόνῳ od. φόβῳ.

πολλάκι δ' ἐν κακοῖσι τὸν[1]) ἀμήχανον
κἀκ[2]) χαλεπᾶς δύας ὕπερθ' ὀμμάτων
κρημναμενᾶν νεφελᾶν ὀρθοῖ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἀνδρῶν τάδ' ἐστί, σφάγια καὶ χρηστήρια
θεοῖσιν ἕρδειν, πολεμίων πειρωμένων[3])·
σὸν δ' αὖ τὸ σιγᾶν καὶ μένειν εἴσω δόμων

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἀδάματον[4]),
δυσμενέων δ' ὄχλον πύργος ἀποστέγοι[5]).
τίς[6]) τάδε νέμεσις στυγεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὗτοι[7]) φθονῶ σοι δαιμόνων τιμᾶν γένος·
ἀλλ' ὡς πολίτας μὴ κακοσπλάγχνους τιθῇς,
ἔκπλους ἴσθι μηδ' ἄγαν ὑπερφοβοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

πάταγον ἄμμιγα κλύουσα ποταίνιον[8])
ταρβοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἀκρόπτολιν[9]),
τίμιον ἕδος, ἱκόμαν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν, ἐὰν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους[10])
πύθησθε, κωκυτοῖσιν ἀνολολύζετε·
τούτοις[11]) γὰρ Ἄρης βόσκεται, φόνῳ βροτῶν.

[1]) V. 194. codd. τὰν, wegen νεφέλαν. Bei Marcellin τον.
[2]) V. 195. Var. ἐκ oder καί, u. κρεμαμέναν νεφέλαν.
[3]) V. 198. Var. πειρωμένοις.
[4]) V. 200. codd. ἀδάμαστον.
[5]) V. 201. Gew. ἀποστέγει. Ald. ἀποστέγῃ.
[6]) V. 202. τίς für τί Heath.

Und sie erlösen Hülflose in Nöthen oft
Von dem Verderben schwarz Ueber dem Haupte schon
Schwebender Wolken des Wetterſturms.

Eteokles.

Das ist der Männer Sache, Göttern Opfer und
Orakel vorzulegen, wenn uns Feinde droh'n;
Doch Schweigen und Zuhauſebleiben ziemet dir.

Chor.
(Kehr 3.)

Daß wir im Lande frei Wohnen, ist Himmelsgunst,
Gegen den Feindesſchwarm Schütze der Mauerwall:
Welcher Tadel verargt mir das?

Eteokles.

Ich wehr' es nicht, der Geisterwelt zu huldigen:
Nur daß du nicht die Bürgerſchaft kleinmüthig machſt,
Verhalt' dich ruhig, bebe nicht in großer Angſt.

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Bei dem verwirrten überraſchenden Getös
Bin ich in banger Angſt Her zu der hohen Burg,
Zum ehrwürdigen Sitz, geeilt.

Eteokles.

Nun alſo wenn ihr Sterbende oder Verwundete
Erblickt, ſo johlet nicht in grellem Jammerſchrei:
Denn daran weidet Ares ſich, an Mord und Blut.

[7]) V. 203. Var. *οὔτι*.
[8]) V. 206. Gew. *ποταίνιον κλ. πάταγον ἅμα.* M. L. *ἄμμιγα.*
[9]) V. 207. codd. *ἀκρόπολιν.* Par. E. *κρόπολιν*, Mosq. 2. *σκοπιάν.*
[10]) V. 209. Var. *τετραμένους*, sodann gew. *ἁρπαλίζετ*
[11]) V. Gew. *τούτῳ — φόνῳ* od. *φόβῳ.*

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἀκούω γ' ἱππικῶν φρυαγμάτων.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

μὴ νῦν ἀκούουσ' ἐμφανῶς ἄκου' ἄγαν.

ΧΟΡΟΣ.

στένει πόλισμα, γήπεδ'[1]) ὡς κυκλουμένων.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὔκουν ἔμ' ἀρκεῖ τῶνδε βουλεύειν πέρι;

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ', ἀραγμὸς δ' ἐν πύλαις ὀφέλλεται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐ σῖγα μηδὲν τῶνδ' ἑρεῖς κατὰ πτόλιν;

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξυντέλεια, μὴ προδῷς πυργώματα.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ, ἐς φθόρον, σιγῶσ' ἀνασχήσει τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

θεοὶ πολῖται, μή με δουλείας τυχεῖν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αὐτὴ σὺ δουλοῖς καὶ σὲ καὶ πᾶσαν[2]) πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παγκρατὲς Ζεῦ, τρέψον εἰς ἐχθροὺς βέλος.

[1]) V. 214. Gew. γῆθεν oder δῆθεν ὡς, und Var. κυκλούμενον.

Chor.

Und doch, ich höre Roſſe-Wiehern, brauſendes!

Eteokles.

Und wenn du's hörſt, ſo hör' es nicht ſo überlaut.

Chor.

Es dröhnt die Burg, als wär' der Grund umzingelt rings.

Eteokles.

Laß dir genügen, daß es meine Sorge ſei.

Chor.

Mir bangt! das Schmettern an die Thore ſchwillt und ſchwillt!

Eteokles.

So ſchweige ſtill und ſchrei' es nicht zur Stadt hinein!

Chor.

O gebt, vereinte Götter, nicht die Feſtung preis!

Eteokles.

Soll dich —! du kannſt es tragen doch und ſtille ſein?!

Chor.

O heimiſche, Götter nur vor Knechtſchaft ſchützet mich!

Eteokles.

Du ſelber bringſt dich und die Stadt in Sclaverei.

Chor.

Allmächtiger Zeus, wend' auf die Feinde dein Geſchoß!

*) V. 220. Var. κἀμὲ καὶ σὲ καὶ πόλιν, oder κἀμὲ καὶ πᾶσαν κ. Wunderlich.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ, γυναικῶν οἷον ὤπασας γένος.

ΧΟΡΟΣ.

μοχθηρόν, ὥσπερ ἄνδρας[1]) ὧν ἁλῷ πόλις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

παλινστομεῖς αὖ θιγγάνουσ' ἀγαλμάτων.

ΧΟΡΟΣ.

ἀψυχίᾳ γὰρ γλῶσσαν ἁρπάζει φόβος.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

αἰτουμένῳ μοι κοῦφον εἰ δοίης τέλος.

ΧΟΡΟΣ.

λέγοις ἂν ὡς τάχιστα, καὶ τάχ' εἴσομαι.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

σίγησον ὦ τάλαινα, μὴ φίλους φόβει.

ΧΟΡΟΣ.

σιγῶ· ξὺν ἄλλοις πείσομαι τὸ μόρσιμον.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τοῦτ' ἀντ' ἐκείνων τοὖπος αἱροῦμαι σέθεν.
καὶ πρός γε τούτοις, ἐκτὸς οὖσ' ἀγαλμάτων,
εὔχου τὰ κρείσσω, ξυμμάχους εἶναι θεούς·
κἀμῶν ἀκούσασ' εὐγμάτων, ἔπειτα σὺ
ὀλολυγμὸν ἱερὸν εὐμενῆ παιάνισον[2]),
Ἑλληνικὸν νόμισμα θυστάδος βοῆς,
θάρσος φίλοις, λύουσα πολεμίων[3]) φόβον.
ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς,

[1]) V. 224. Var. ἄνδρες.
[2]) V. 235. M. παιώνισον.

Eteokles.

Zeus, welcher Art iſt dein Geſchöpf, dieß Frauenvolk!

Chor.

Elend, wie Männer, deren Stadt erobert iſt!

Eteokles.

Du redeſt, redeſt fort, den Bildern angeſchmiegt.

Chor.

Im Unbewußtſein reißt die Angſt die Zunge hin.

Eteokles.

Nur für 'ne kleine Bitte gönne mir Gehör.

Chor.

So ſag' es nur geſchwind, und ich erfahr' es bald!

Eteokles.

Schweig ſtille, Thörin, ſchrecke nicht die Deinigen.

Chor.

Ich ſchweige, dulde mit den Andern mein Geſchick.

Eteokles.

Dieß Wort vernehm' ich gerne ſtatt des früheren:
Und außerdem tritt von den Bildern weg und bet'
Das Beſſre, daß die Götter Beiſtand leiſten uns,
Und mein Gelübde dann vernehmend laß dabei
Zur Weihe hellen Jubel ſchallen, freudigen,
Die echt-helleniſche Weiſung heiligen Opferſchreis,
Ermuth'gung und Erlöſung von der Feindesfurcht.
Ich aber ruf' die eingeſeſſnen Götter an,

[1]) V. 237. Var. *πολέμιον*.

πεδιονόμοις τε κἀγορᾶς ἐπισκόποις,
Λίρκης τε πηγαῖς ὕδασί τ' [1]) Ἰσμηνοῦ, λέγω,
εὐ ξυντυχόντων καὶ πόλεως σεσωσμένης,
μήλοισιν αἱμάσσοντας ἑστίας θεῶν
ταυροκτονοῦντας θ' ἧμας [2]) ὧδ' ἐπεύχομαι
λάφυρα δαίων δουρίληφθ' [3]) ἁγνοῖς δόμοις
στέψειν πρὸ ναῶν, πολεμίων ἐσθήματα [4]).
τοιαῦτ' ἐπεύχου μὴ φιλοστόνως θεοῖς,
μηδ' ἐν ματαίοις κἀγρίοις ποιφύγμασιν·
οὐ γάρ τι μᾶλλον μὴ φύγῃς τὸ μόρσιμον.
ἐγὼ δ' ἔτ' [5]) ἄνδρας ἓξ ἐμοὶ σὺν ἑβδόμῳ
ἀντηρέτας ἐχθροῖσι τὸν μέγαν τρόπον,
εἰς ἑπτατειχεῖς ἐξόδους τάξω μολών,
πρὶν ἀγγέλους σπερχνούς τε καὶ ταχυρρόθους
λόγους ἱκέσθαι, καὶ φλέγειν χρείας ὕπο.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Μέλει, φόβῳ δ' οὐχ ὑπνώσσει κέαρ,
γείτονες δὲ καρδίας μέριμναι
ζωπυροῦσι· ταρβῶ [6])
τὸν ἀμφιτειχῆ λεών, δράκοντας [7]) ὥσπερ τέκνων
ὕπερ δέδοικεν λεχαίων δυσευνάτορας
πάντρομος [8]) πελειάς.
{τοὶ μὲν γὰρ ποτὶ [9]) πύργοις
{ πανδημεὶ πανομιλεί,

[1]) V. 240. Gew. οὐδ' ἀπ'. L. Dindorf besserte.

[2]) V. 243. Gew. θεοῖσιν für θ' ἧμας.

[3]) V. 244. codd. δουρίπληχθ. Rob. δουρίκτητ'. Porson's Besserung.

[4]) V. 245. Gew. θήσειν τρόπαια, und der Vers steht ober dem 244ten. B. M. στέψω πρὸ ναῶν, und in der richtigen Verseordnung. Ferner gew. πολ. δ' ἐσθήματα. M. ἐσθήμασιν.

[5]) V. 249. Gew. δ' ἐπ'.

Die Feldbewohner und die Markteshüter und
240 Ismens Gewässer und die Dirke-Quellen, daß,
Wenn alles wohl geht und die Stadt gerettet wird,
Wir ihre Heerde sprengen dann mit Widderblut
Und Rinderschlachtung alle — das gelob' ich —, und
Am heiligen Tempelfriese schwertgewonnene
245 Kriegsbeute nageln, lauter Feindesrüstungen.
Dergleichen mußt du beten nicht mit Stöhnen, mit
Unnützem ungestümem Angstgekeuche nicht:
Denn darum wirst du nicht dem Schicksal mehr entflieh'n.
Ich aber will selbsiebent noch sechs Männer mir
250 Zum Widerstande nehmen, recht nachdrücklichem,
Und geh'n zu ordnen an die Wallausgänge hin,
Eh' ungestüme Boten und raschwogende
Gerüchte kommen, angefacht vom Drang der Noth.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ich will's! vor Angst kommt das Herz nicht zur Ruh,
255 Und die Sorge, nah am Herzen nistend,
Facht es an! das ringsum
Gestellte Volk macht mir bang, der Taube gleich, welche für
Die junge Brut schüchtern bebt, wenn dem Nest Schlangen nah'n,
Schlimme Bettgenossen.
260 Denn die steh'n an den Mauern,
Schaar an Schaaren gedrängt, dort

[6]) V. 256. codd. ausser 1. τάρβος.

[7]) V. 257. Gew. δράκοντα δ' ὥστις (Rob. ὥσπερ) τέκνων ὑπερδέδοικε λέχεων δυσευνήτειρα. Schol. M. δυσευνήτορας. Lachmann λεχαίων, Bothe δράκοντας.

[8]) V. 259. Var. πάντροφος.

[9]) V. 260. Gew. ποτὶ πύργους πανδ. πανομίλει στείχουσι. τίς (τί) γένωμαι;

τοὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν
ἰάπτουσι πολίταις
χερμάδ' ὀχριόεσσαν[1]).
παντὶ τρόπῳ, δῖοι θεοί[2]),
πόλιν καὶ στρατὸν
Καδμογενῆ ῥύεσθε.

(ἀντιστρ. α'.)

ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίας πέδον
τᾶσδ' ἄρειον, δαΐοις[3]) ἀφέντες
τὰν βαθύχθον' αἶαν,
ὕδωρ τε Διρκαῖον εὐτραφέστατον[4]) πωμάτων,
ὅσων ἴησιν Ποσειδᾶν[5]) ὁ γαιάοχος
Τηθύος τε παῖδες;
πρὸς τάδ', ὦ πολιοῦχοι
θεοί, τοῖσι μὲν ἔξω
πύργων[6]) ῥίψοπλον ἄταν
ἐμβαλόντες ἄροισθε
κῦδος[7]) τοῖσδε πολίταις,
καὶ πόλεως ῥυτῆρες[8]) εὖ-
εδροί τε στάθητ'
ὀξυγόοις λιταῖσιν.

(στροφὴ β'.)

οἰκτρὸν γάρ, πόλιν ὧδ'[9]) ὠγυγίαν
Ἄϊδι προϊάψαι, δορὸς ἄγραν[10])
δουλίαν, ψαφαρᾷ σποδῷ
ὑπ' ἀνδρὸς Ἀχαιοῦ θεόθεν περθομέναν ἀτίμως,
τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι,
νέας[11]) τε καὶ παλαιὰς
ἱππηδὸν πλοκάμων,

[1]) V. 264. Var. ὀκρυόεσσαν.
[2]) V. 265. Gew. διογενεῖς (ὦ) θεοί
[3]) V. 269. ἐχθροῖς.
[4]) V. 271. Var. εὐτρεφέστατον.
[5]) V. 272. Gew. ὅησι und meist ποσειδῶν.

Und die ſchießen nach unſern
ringsbeworfenen Bürgern
mit ſcharfkantigen Steinen.
Himmliſche Mächte, ſchirmet nur
Die Kadmeiſchen Wehrmänner in jeder Weiſe!

(Gegenkehr 1.)

In welche Flur wollt ihr fortziehen, die
Beſſer wäre, dieſes ſchollentiefe
Land den Feinden laſſend,
Und Dirkens Quellwaſſer, das Gedeihen ſchafft reicher als
Poſeidons Rinnſale, die all' er vorſprudeln läßt
Sammt den Tethys-Töchtern?!
Drum, einſäſſige Götter,
auf den Feind vor den Thoren
Sendet waffenverlierend
Unheil, aber den Bürgern
ſchenket herrlichen Siegesruhm,
Bleibet der Stadt ein ſichrer Schutz,
Bleibt ſchönthronig ſteh'n: höret das laute Flehen!

(Kehr 2.)

Jammervoll, wenn die urthümliche Stadt
In das Nichts, eine Kriegsbeute, hinabſtürzt
Unterworfen, zu Aſchenſtaub
Verwüſtet von Argiviſcher Hand ſchmählich mit Götterfügung,
Frauen mit Fauſtgriffen, jung' und alte,
Werden roſſemäßig
An Haarlocken geſchleppt

[9]) V. 277. Gew. *πύργων ἀνδρολέτειραν καὶ τὰν ὑψ. ἅταν βάλλοντες* od. *ἐμβαλόντες*.

[7]) V. 279. Gew. *κῦδος· τοῖς δὲ*. Blomfield besserte.

[8]) V. 280. M. *ἑύτορες*.

[9]) V. 283. Var. *τῆνδ' ὠγ. Ἄϊδα* u. *δουλείαν*.

[10]) V. 284. Gew. setzt man das Komma hinter *ἄγραν*.

[11]) V. 288. Vor *νίας* ist ἴ ἴ ἴ eingeschaltet, ingleichen die Gegenkehr vor *δυστυχῆ*.

περιρρηγνυμένων φαρέων.
βοᾷ δ' ἐκκενουμένα πόλις,
λαΐδος ὀλλυμένας, μιξόθροος[1])·
βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.

(ἀντιστρ. β'.)

κλαυτὸν δ', ἀμφὶ τόπους ὠμοφρόνων[2])
δοκίμων προπάροιθεν διαμεῖψαι
δωμάτων στυγερὰν ὁδόν.
τί γάρ; φθίμενόν[3]) τοι προλέγω βέλτερα τῶνδε πράσσειν.
πολλὰ γὰρ εὖτε πτόλις[4]) δαμασθῇ,
δυστυχῆ τε πράσσει.
ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει,
φονεύει, τὰ δὲ πυρφορεῖ[5])·
καπνῷ[6]) χραίνεται πόλισμ' ἅπαν.
μαινόμενος δ' ἐπιπνεῖ[7]) λαοδάμας
μιαίνων εὐσέβειαν Ἄρης.

(στροφὴ γ'.)

κορκορυγαὶ δ' ἀν' ἄστυ,
ποτὶ πτόλιν δ' ὀρκάνα πυργῶτις.
πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ δορὶ καίνεται·
βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι
τῶν ἐπιμαστιδίων
ἀμφὶ βρεφέων[8]) βρέμονται.
ἁρπαγαὶ δὲ διαδρομᾶν ὁμαίμονες·
ξυμβολεῖ[9]) φέρων φέροντι καὶ κενὸς κενὸν καλεῖ,
ξύννομον θέλων ἔχειν,
οὔτε μεῖον οὔτ' ἴσον λελῃμένοι[10]).

[1]) V. 292. Gew. μιξοθρόου. Schütz besserte.

[2]) V. 294. Gew. ΑΡΤΙΤΡΟΠΟΙΣΩΜΟΛ (oder T) ΡΟΠΩΝ-ΝΟΜΙΜΩΝ.

[3]) V. 297. Gew. τί; τὸν φθ_η γὰρ (τοι). Blomfield.

[4]) V. 298. Meist πόλις.

[5]) V. 301. Gew. καὶ πυρφορεῖ. M. Rob. etc. ohne καὶ.

Bei zerſchlizten Gewändern rings.
Es ſchallt durch die ausgeleerte Stadt,
Während die Habe verdirbt, wirres Geſchrei:
Ein Schickſal dieſer Art iſt greulich!

(Gegenkehr 2.)

Leidvoll wär' es, ins Land roher Gewalt
Von erhabenem Haus früheren Wohlſtands
Hinzuwandern den Leidensgang.
Ja, wahrlich das Loos ſelbſt der in Tod Ruhenden dünkt mir beſſer.
Denn man erfährt, wenn die Stadt geplündert
Wird, gar vieles Ueble!
Der ruft dieſen herbei,
Man raubt, mordet, und zündet Feuer.
Der Rauch überqualmt die ganze Stadt.
Ares, der Raſende, volkzwingende Gott,
Der Heilthums-Schänder, hauchet Wuth ein.

(Kehr 3.)

Straßen entlang Gepolter,
Zur Burg empor mauerhafte Umzinglung.
Da ſtürzt Mann vom Mann mit dem Schwert erlegt.
Wundenblutiges Blöken
Schallet von Säuglingen, die
Ruhen an Mutterbuſen.
Rauben geht mit haſtigen Rennen Hand in Hand:
Plündrer rennen gegen Plündrer, Leere rufen Leere her,
Daß ſie Raubgenoſſen ſei'n;
Nicht auf Mindres noch auf gleichen Theil erpicht.

[6]) V. 302. Meist *καπνῷ δὲ*. Brunck besserte.

[7]) V. 303. Var. *δὲ πιτνεῖ*.

[8]) V. 310. Gew. *ἀρτιβρεφεῖς* od. *-τρεφεῖς*.

[9]) V. 312. Var. *ξυμβάλλει*.

[10]) V. 314. codd. *λελημμένοι* u. *λελεμμένοι*.

τίς ἂν τῶνδ'[1]), εἰκάσαι, λόγος πάρα;

(ἀντιστρ. γ'.)

παντοδαπὸς δὲ καρπὸς
χαμαὶ[2]) πεσὼν ἀλγύνει, κυρήσας
πικρῶν ὀμμάτων θαλαμηπόλων·
πολλὰ δ' ἀκριτόφυρτος
γᾶς δόσις οὐτιδανοῖς
ἐν ᾠοθίοις φορεῖται.
δμωΐδες δὲ καινοπήμονες νέαι
τλᾶσαν εὐνὰν αἰχμάλωτον[3]) δυσμενοῦς ὑπερτέρου
ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος, ὥστ'
ἐλπὶς ἐστι νύκτερον τέλος μολεῖν,
παγκλαύτων ἀλγέων ἀπαλλαγήν[4])·

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ὅ τοι κατόπτης, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, στρατοῦ
πευθὼ τιν' ἡμῖν, ὦ φίλαι, νέαν φέρει,
σπουδῇ διώκων πομπίμους χνόας ποδῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

καὶ μὴν ἄναξ ὅδ' αὐτὸς Οἰδίπου τόκος[5])·
εἶσ'[6]) ἀρτίκολλον ἀγγέλου λόγον μαθεῖν·
σπουδὴ δὲ καὶ τοῦδ' οὐ καταργίζει[7]) πόδα.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Λέγοιμ' ἄν, εἰδὼς εὖ τὰ τῶν ἐναντίων,
τοῖς[8]) ἐν πύλαις ἕκαστος εἵληχεν πάλον.
Τυδεὺς μὲν ἤδη πρὸς πύλαισι Προιτίσιν
βρέμει, πόρον δ' Ἰσμηνὸν οὐκ ἐᾷ περᾶν

[1]) V. 315. Gew. τίν' ἐκ τῶνδ'.
[2]) V. 317. Gew. χαμάδις — κυρήσας· πικρὸν δ' ὄμμα θαλ.
[3]) V. 323. Gew. τλήμονες εὐ. αἰχ. ἀνδρὸς εὐτυχοῦντος ὡς ἐνε. ὑπερτέρου. Die Versetzung machte Blomfield.
[4]) V. 326. Gew. ἐπίρροθον.
[5]) V. 331. Var. εἶσας.

Wo fänd' man Worte, dieß zu ſchildern?

(Gegenkehr 2.)

Allerlei Gut verſchüttet
Am Boden rings ſeh'n die Schaffnerinnen
Mit wehmüthigen Blicken und bittrem Schmerz.
Und viel Gaben der Erde,
Unter einander gewühlt,
Fahren dahin im Strudel.
Leidensunerfahrne junge Sclavinnen
Müſſen kebſeliche Umarmung dulden vom beglückteren
Ueberlegnen Manne, daß
Einziger Troſt iſt wenn die Todesnacht erſcheint,
Das Endziel vielbeweinter Leiden!

Halbchor.

O ſeht den Späher! Wie mir dünket, bringt er uns,
Ihr Lieben, neue Kunde her vom Feindesheer:
Er ſchwingt der Beine Wechſelſchritt in raſchem Lauf.

Halbchor.

Und auch der König ſelbſt, der Sohn des Oedipus,
Des Boten neugeſchaffnes Wort zu hören, kommt,
Mit gleicher Eile, die den Fuß nicht ſäumen läßt.

(Von der Fremdenſeite tritt der Späher oder Bote auf, von der andern Eteokles mit kriegeriſchem Gefolge.)

Bote.

Wohlunterrichtet meld' ich was beim Feind geſchieht,
An welches Thor das Loos die einzeln Führer ruft.
Tydeus bereits ſteht lärmend vor dem Prötos-Thor.
Doch läßt der Seher ihn den Bach Iſmenos noch

[6]) V. 332. Rob. εις.

[7]) V. 333. Gew. οὐκ ἀπαρτίζει u. οὐ καταρτίζει. Hermann's ehemalige Besserung.

[8]) V. 335. Rob. schol. πῶς τ', sonst ὥς τ'.

ὁ μάντις· οὐ γὰρ σφάγια γίγνεται καλά.
Τυδεὺς δέ, μαργῶν καὶ μάχης λελημένος[1])
μεσημβριναῖς αὐγαῖσιν[2]) ὡς δράκων, βοᾷ
θείνει[3]) τ' ὀνείδει μάντιν Οἰκλείδην σοφόν,
σαίνειν μόρον τε καὶ μάχην ἀψυχίᾳ·
τοιαῦτ' ἀϋτῶν, τρεῖς κατασκίους λόφους
σείει, κράνους χαίτωμ', ὑπ' ἀσπίδος δ' ἔσω[4])
χαλκήλατοι κλάζουσι κώδωνες φόβον·
ἔχει δ' ὑπέρφρον σῆμ' ἐπ' ἀσπίδος τόδε,
φλέγονθ' ὑπ' ἄστροις οὐρανὸν τετυγμένον·
λαμπρὰ δὲ πανσέληνος ἐν μέσῳ σάκει,
πρέσβιστον ἄστρων, νυκτὸς ὀφθαλμός, πρέπει.
τοιαῦτ' ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις[5]) σάγαις
βοᾷ παρ' ὄχθαις ποταμίαις, μάχης ἐρῶν,
ἵππος χαλινῶν[6]) ὡς κατασθμαίνων μένει,
ὅστις βοὴν σάλπιγγος ὁρμαίνει κλύων.
τίν' ἀντιτάξεις τῷδε; τίς Προίτου πυλῶν,
κληθρων λυθέντων, προστατεῖν φερέγγυος;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ,

κόσμον μὲν ἀνδρὸς οὔτιν' ἂν τρέσαιμ' ἐγώ,
οὐδ' ἕλκοποιὰ γίγνεται τὰ σήματα·
λόφοι δὲ κώδων τ' οὐ δάκνουσ' ἄνευ δορός.
καὶ νύκτα ταύτην, ἣν λέγεις ἐπ' ἀσπίδος
ἄστροισι μαρμαίρουσαν οὐρανοῦ κυρεῖν,
τάχ' ἂν γένοιτο μάντις ἐννοίᾳ τινί[7])·
εἰ γὰρ θανόντι νὺξ ἐπ' ὀφθαλμοῖς πέσοι,
τῷ τοι φέροντι σῆμ' ὑπέρκοπον τόδε
γένοιτ' ἂν ὀρθῶς ἐνδίκως τ' ἐπώνυμον,
καὶτὸς καθ' αὑτοῦ τήνδ'[8]) ὕβριν μαντεύσεται.

[1]) V. 339. Gew. λελιμμένος: s. zu V. 314.

[2]) V. 340. Gew. κλαγγαῖσιν.

[3]) V. 341. Gew. βοᾷ. θένει δ'. Ald. lässt δ' weg. Andere σθένει u. θείνει.

[4]) V. 344. Gew. δὲ τῷ. M. δ' ἔσω.

Nicht überschreiten: günstig sind die Opfer nicht.
Er aber, tollkühn und versessen auf den Kampf,
Der Schlange gleich im Strahl der Mittagsgluthen, tobt
Und schlägt den klugen Oikles-Sohn mit Schmähungen:
Er wedle schmeichelnd um Gefahr und Kampf, aus Furcht.
Dergleichen ruft er schüttelnd seine schattigen
Roßschweife, drei Helmbüsche: unter seinem Schild
Metallner Glocken Klingen flößet Schrecken ein.
Auf seinem Schilde prangt ein stolzes Wappenbild:
Von Sternen glühend ist der Himmel dargestellt:
Der helle Vollmond strahlet mitten auf dem Rund,
Der Himmelslichter erstes, Aug der dunklen Nacht.
So überspannt, in solchem prahlerischem Gewehr,
Am Baches-Ufer schreit er, auf den Kampf erpicht,
Gleich wie ein Schlachtroß, muthig knirschend ins Gebiß,
Indem's die Kriegstrompete hört, sich bäumt und stampft.
Wen stellst du dem entgegen? Wer wird Prötos' Thor,
Sobald der Riegel springt, zu schirmen tüchtig sein?

Eteokles.

Vor Waffenprunken keines Kriegers beb' ich je,
Und Wappenbilder schlagen keine Wunde, und
Helmbusch und Glocken ohne Schwerthieb ritzen nicht:
Und diese Nacht auf seinem Schild, von der du sagst,
Von Himmels-Sternen glitzernd sei sie ausgeprägt,
Kann nach gewissem Sinne Vorbedeutung sein.
Denn wenn die Nacht ihm sterbend auf die Augen sinkt,
So wird das stolze Wappen seinem Träger selbst
Mit Fug und Recht erfüllen was sein Name sagt,
Und prophezeit er selber gegen sich den Hohn.

[4]) V. 350. codd. ὑπερκόμποις.

[5]) V. 352. Gew. χαλινῶν δ' ὡς κατ., μένει, ὅστις — ὁρμ. μίνων. Tyrwhitt aus dem Schol. κλύων. Rob. B. lassen δ' weg.

[7]) V. 361. Gew. ἡ ἀνοία. Blomfield besserte.

[8]) V. 365. Meist τὴν.

ἐγὼ δὲ Τυδεῖ κεδνὸν Ἀστακοῦ τόκον
τόνδ' ἀντιτάξω προστάτην πυλωμάτων,
μάλ' εὐγενῆ τε καὶ τὸν αἰσχύνης θρόνον
τιμῶντα καὶ στυγοῦνθ' ὑπέρφρονας λόγους.
αἰσχρῶν γὰρ ἀργός, μὴ κακὸς δ' εἶναι φιλεῖ.
Σπαρτῶν δ' ἀπ' ἀνδρῶν, ὧν Ἄρης ἐφείσατο,
ῥίζωμ' ἀνεῖται, κάρτα δ' ἔστ' ἐγχώριος,
Μελάνιππος· ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης κρινεῖ·
Δίκη[1]) δ' ὁμαίμων κάρτα νιν προστέλλεται
εἴργειν τεκούσῃ μητρὶ πολέμιον δόρυ.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

τὸν ἀμὸν νῦν ἀντίπαλον εὐτυχεῖν
θεοὶ δοῖεν, ὡς δικαίως πόλεως
πρόμαχος ὄρνυται·
τρέμω δ' αἱματηφόρους μόρους ὑπὲρ φίλων
ὀλομένων ἰδέσθαι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτῳ μὲν οὕτως εὐτυχεῖν δοῖεν θεοί·
Καπανεὺς δ' ἐπ' Ἠλέκτραισιν εἵληχεν πύλαις,
γίγας ὅδ' ἄλλος[2]), τοῦ πάρος λελεγμένου
μείζων· ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ[3])·
θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέρσειν πόλιν
καὶ μὴ θέλοντος φησίν, οὐδὲ τὴν Διὸς
ἄρδειν πέδοι[4]) σκήψασαν ἐμποδὼν σχεθεῖν·
τὰς δ' ἀστραπάς τε καὶ κεραυνίους βολὰς
μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν προσήκασεν·
ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον·
φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χερῶν ὡπλισμένη,

[1]) V. 374. Var. δίκη δ' ὁ δαίμων.
[2]) V. 383. Var. ἄλλου.
[3]) V. 384. Hinter diesem Verse steht πύργους δ' ἀπειλῶ δεῖν

Dem Tydeus soll der wackre Sohn des Astakos,
Als Schutz des Thores, gegenüberstehen hier,
Sehr edelbürtig ist er, ehrt den Thron der Scheu
Im Herzen, übermüthigen Reden ist er feind:
370 Zum Schlechten langsam, mag er nie ein Feigling sein.
Und von den Sparter-Männern, die der Krieg verschont
Hat, sproßten seine Wurzeln, recht ein Landeskind,
Melanippos: richten wird des Krieges Würfelspiel!
Das heilige Recht, so blutsverwandt, entsendet ihn,
375 Sein Mutterland zu schirmen vor dem Feindesspeer.

Chor.
(Kehr 1.)

Möge der Himmel nun Unserem Widerpart
Den Sieg geben, der sich für die Stadt gerecht
Als Vorkämpfer hebt.
Mir bangt deren, die sich opfern für das Vaterland
380 Blutigen Tod zu seh'n.

Bote.

Dem also mag der Himmel Glück und Sieg verleih'n!
Kapaneus hat sich an's Elektrenthor gelost,
Ein zweiter Riese, größer als der obige,
Und dessen Prahlen über Menschenkräfte pocht:
385 Die Burgen werd' er brechen, meint er, mag es nun
Der Himmel wollen oder nicht; und Zeusens Strahl,
Zur Erde fahrend, werd' ihn nicht verhindern dran;
Denn seine Blitze sammt dem Wurf des Donnerkeils
Vergleicht er mit der heißen Mittagsschwüle nur.
390 Sein Wappen ist ein nackter Mann mit Feuerbrand:
Die Fackel, angezündet, brennt in seiner Hand,

ἃ μὴ κραίνοι τύχη, eine Wiederholung des 506ten Verses mit einigen Corruptelen.

[4]) V. 387. codd. πέδῳ u. σχέθειν. Ausserdem gew. ἔριν für ἄρδιν, und meist ἐκποδὼν.

χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν, ΠΡΗΣΩ ΠΟΛΙΝ.
τοιῷδε φωτί, φράζε[1]), τίς ξυστήσεται;
τίς ἄνδρα κομπάζοντα[2]) μὴ τρέσας μενεῖ;

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

κἀν[3]) τῷδε κέρδει κέρδος ἄλλο τίκτεται.
τῶν τοι ματαίων ἀνδράσιν φρονημάτων
ἡ γλῶσσ' ἀληθὴς γίγνεται κατήγορος[4]).
Καπανεὺς δ' ἀπειλεῖ δρᾶν κάκ' ἐσκευασμένος[5]),
θεοὺς ἀτίζων· κἀπογυμνάζων στόμα
χαρᾷ ματαίᾳ, θνητὸς ὤν, ἐς οὐρανὸν
πέμπει γεγωνὰ[6]) Ζηνὶ κυμαίνοντ' ἔπη.
πέποιθα δ' αὐτῷ ξὺν δίκῃ τὸν πυρπνόον[7])
ἥξειν κεραυνόν, οὐδὲν ἐξηκασμένον
μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου.
ἀνὴρ δ' ἐπ' αὐτῷ, κεἰ στόμαργός ἐστ' ἄγαν,
αἴθων[8]) τέτακται λῆμα, Πολυφόντου βία,
φερέγγυον φρούρημα, προστατηρίας
Ἀρτέμιδος εὐνοίαισι σύν τ' ἄλλοις θεοῖς.
λέγ' ἄλλον ἄλλαις ἐν πύλαις εἰληχότα.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. α'.)

ὄλοιθ' ὃς πόλει μεγάλ' ἐπεύχεται,
κεραυνοῦ δέ νιν[9]) βέλος ἐπισχέθοι,
πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν
δόμον, πωλικῶν θ' ἑδωλίων μ'[10]) ὑπερκόπῳ
δορί ποτ' ἐκλαπάξαι.

[1]) V. 393. Gew. πέμπε. Dann Var. ξυμβήσεται.

[2]) V. 394. Var. κομπάσαντα.

[3]) V. 395. Gew. καὶ.

[4]) V. 397. Var. διδάσκαλος.

[5]) V. 398. Gew. παρεσκευασμένος. M. παρασκευασμένος.

In goldner Inſchrift ſprechend: „Brennen muß die Burg!“
Wer nimmt es auf mit ſolchem Kämpfer? überleg'!
Wer trotzt dem Prahlen dieſes Helden ohne Furcht?

Eteokles.

In dieſem Vortheil liegt ein Vortheil auch für uns:
Vom aufgeblähten Uebermuth der Männer wird
Die Zunge meiſt wahrhafte Selbſtanklägerin.
Uns droht Kapaneus Schlimmes, aufgelegt zur That.
Die Götter ſchmähend, und die Zunge tummelnd frech
In eitler Luſt, ein irdiſcher Menſch nur, wirft er ſo
Nach Zeus im Himmel lärmerfüllten Redeſchwall.
Ich traue, daß ihn nach Gebühr der Wetterſtrahl
Glutſprühend treffen werde, der ihm keineswegs
Wie ſchwüle Mittagsgluth der Sonne drücken wird.
Ein Held iſt ihm geordnet trotz dem Wortgeprahl,
Recht eine Feuerſeele, Polyphontos' Macht,
Ein feſtes zuverläſſig Bollwerk durch die Gunſt
Des Himmels und der Pforten-Wärterin Artemis.
Nenn' einen andren, der das dritte Thor erhielt.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Tod ihm, der der Stadt So hochmüthig droht!
Thue der Wetterſtrahl Ihm Einhalt, bevor
Er eindringt in mein
Gemach, aus dem ſtillen Mädchenſitz hervor mich zerrt
Im Kriegsübermuth!

[6]) V. 401. codd. *γεγῶτα, γεγωτᾷ*. Brunck besserte.

[7]) V. 402. Gew. *πυρφόρον*. Blomfield besserte.

[8]) V. 406. Var. *αἰθον*.

[9]) V. 411. codd. *μιν*.

[10]) V. 413. *μ'* ist von Hermann eingesetzt.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν τὸν ἐντεῦθεν λαχόντα πρὸς πύλαις
λέξω· τρίτῳ γὰρ Ἐτεόκλῳ τρίτος πάλος
ἐξ ὑπτίου ἐπήδησεν[1]) εὐχάλκου κράνους,
πύλαισι Νηΐτταισι[2]) προσβαλεῖν λόχον.
ἵππους δ' ἐν ἀμπυκτῆρσιν ἐμβριμωμένας
δινεῖ, θελούσας πρὸς πύλαις[3]) πεπτωκέναι.
φιμοὶ δὲ συρίζουσι βάρβαρον τρόπον,
μυκτηροκόμποις πνεύμασιν πληρούμενοι.
ἐσχημάτισται δ' ἀσπὶς οὐ σμικρὸν τρόπον·
ἀνὴρ[4]) ὁπλίτης κλίμακος προσαμβάσεις
στείχει πρὸς ἐχθρῶν πύργον, ἐκπέρσαι θέλων·
βοᾷ δὲ χοὐτος γραμμάτων ἐν συλλαβαῖς,
ὡς οὐδ' ἂν Ἄρης σφ' ἐκβάλοι πυργωμάτων·
καὶ τῷδε φωτὶ πέμπε τὸν φερέγγυον,
πόλεως ἀπείργειν τῆσδε δούλιον ζυγόν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πέμποιμ' ἂν ἤδη τόνδε, σὺν τύχῃ δέ τῳ[5])
καὶ δὴ πέπεμπται[6]) κόμπον ἐν χεροῖν ἔχων,
Μεγαρεύς, Κρέοντος σπέρμα τοῦ Σπαρτῶν γένους,
ὃς οὔτι μάργον[7]) ἱππικῶν φρυαγμάτων
βρόμον φοβηθεὶς ἐκ πυλῶν χωρήσεται,
ἀλλ' ἢ θανὼν τροφεῖα πληρώσει χθονί,
ἢ καὶ δύ' ἄνδρε καὶ πόλισμ' ἐπ' ἀσπίδος
ἑλὼν λαφύροις δῶμα κοσμήσει πατρός.
κόμπαζ' ἐπ' ἄλλῳ, μηδέ μοι φθόνει λέγων·

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

ἐπεύχομαι[8]) τάδε μὲν εὐτυχεῖν,

[1]) V. 417. codd. πήδησεν.
[2]) V. 418. Gew. Νηΐτησι. Geel's Besserung zu Eur. Phoen. 1112.
[3]) V. 420. Rob. πύλας.
[4]) V. 424. Gew. ἀνὴρ δ'. Blomfield besserte.

Bote.

Nun will ich weiter ſagen wer das nächſte Thor
Empfieng: als drittem nämlich ſprang das dritte Loos
Eteoklos aus dem aufgeſtülpten Eiſenſchild,
Den Trupp zu werfen auf das Nehittiſche Thor.
Er tummelt ſeine durch die Halfter ſchnaubenden
Schlachtroſſe, hin ans Thor zu ſpringen ſtrebenden,
Indem die Pfeifen ſchwirren nach der wälſchen Art,
Gefüllt vom Hauche, welcher aus den Nüſtern ſchnaubt.
Nicht unbedeutend iſt die Prägung ſeines Schilds:
Ein Mann in Rüſtung ſteigt die Leiterſproſſen keck
Hinan zur Feindesmauer, die er ſtürmen will:
Auch dieſer ruft im Wörterlaut der Stabenſchrift:
Selbſt Ares könn' ihn von der Mauer ſtürzen nicht.
Auch dieſem Helden ſende ſeinen Meiſter hin,
Das Joch der Knechtſchaft abzuwehren unſrer Stadt.

Eteokles.

Ich kann bereits ihn ſenden; und recht glücklich iſt
Er ſchon geſendet, der den Prunk im Arme führt,
Megareus, der Sprößling Kreons, aus dem Sparter-Stamm,
Der vor dem wilden Lärm des Roſſe-Wieherns nicht
Erſchreckend jemals von dem Thore weichen wird.
Er lohnt dem Land die Pflege ſterbend, oder auch
Er ſchlägt die beiden Männer ſammt der Burg im Schild,
Und ſchmückt mit Waffenbeute dann ſein Ahnen-Haus.
Prahl' nun mit andren, ſpare deine Schilderung nicht.

Chor.

(Kehr 2.)

So wünſch' ich nun Den Sieg dieſerſeits

[5]) V. 430. Var. δὲ τῷ, auch τάχει für τύχῃ.
[6]) V. 431. Gew. καὶ δὴ πέπεμπτ' οὐ. Blomfield tilgte das οὐ.
[7]) V. 433. Gew. μάργων. M. als Var. μάργον.
[8]) V. 439. Meist ἐπεύχομαι δὴ τῷδε. Rob. etc. laſſen δὴ weg, und für τῷδε andere τάδε.

ἰὼ πρόμαχ'[1]) ἐμῶν δόμων, τοῖσι δὲ δυστυχεῖν.
ὡς δ' ὑπέραυχα βάζουσιν[2]) ἐπὶ πτόλει
μαινομένᾳ φρενί, τῶς νιν
Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τέταρτος ἄλλος, γείτονας πύλας ἔχων
Ὄγκας Ἀθάνας, ξὺν βοῇ παρίσταται,
μέγ'[3]) Ἱππομέδοντος σχῆμα καὶ μέγας κτύπος·
ἄλω δὲ πολλήν, ἀσπίδος κύκλον λέγω,
ἔφριξα δινήσαντος· οὐκ ἄλλως ἐρῶ.
ο σηματουργὸς δ' οὔ τις εὐτελὴς ἄρ' ἦν,
ὅστις τόδ' ἔργον ὤπασεν πρὸς ἀσπίδι,
Τυφῶν' ἑέντα πυρπνόον διὰ στόμα
λιγνὺν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν·
ὄφεων δὲ πλεκτάναισι περίδρομον κύτος
προσηδάφισται κοιλογάστορος κύκλου.
αὐτὸς δ' ἐπηλάλαξεν, ἔνθεος δ' Ἄρει
βακχᾷ πρὸς ἀλκὴν Θυὰς ὡς, φόνον[4]) βλέπων.
τοιοῦδε φωτὸς πεῖραν εὖ φυλακτέον·
φοβερὸς[5]) γὰρ ἤδη πρὸς πύλαις κομπάζεται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

πρῶτον[6]) μὲν Ὄγκα Παλλάς, ἥτ' ἀγχίπτολις
πύλαισι γείτων, ἀνδρὸς ἐχθαίρουσ' ὕβριν,
εἴρξει νεοσσῶν ὡς δράκοντα δύσχιμον·
Ὑπέρβιος δὲ κεδνὸς Οἰνοπος τόκος
ἀνὴρ κατ' ἄνδρα τοῦτον ἠρέθη, θέλων
ἐξιστορῆσαι μοῖραν ἐν χρείᾳ τύχης·
οὔτ' εἶδος, οὔτε θυμόν, οὔθ' ὅπλων σχέσιν
μωμητός, Ἑρμῆς δ' εὐλόγως συνήγαγεν.

[1]) V. 440. Var. πρόμαχε τῶν ἐμῶν.
[2]) V. 441. codd. ausser einem βάζουσ', viele πόλει, auch πόλιν.
[3]) V. 446. μέγ' ist von Porson u. Blomfield beigefügt. Sodann gew. τύπος. Rob. etc. κτύπος.

Dem Vorkämpfer für meinen Heerd, Und dort Mißergeh'n.
Wie ſie ſo überſtolz Prahlen in tollem Muth
Gegen die Stadt, ſo ermeſſe das
Zeus der Vergelter, im Zorne ſtrafend!

Bote.

Als vierter Kämpfer, der das Nachbarthor erhielt
Der Pallas Onka, ſteht mit lautem Schreien dort
Der Heldenleib und Rieſenwuchs Hippomedons.
Den weiten Mondhof ſah ich ihn, ſein Schildes-Rund,
Mit Grauen wirbelnd ſchwingen — ja, ich leugn' es nicht!
Und nicht verächtlich war der Wappenbildner doch,
Der ſolch ein Kunſtwerk einverleibte ſeinem Schild,
Den feuerſprühen Typhon, ſchnaubend aus dem Maul
Pechſchwarzen Qualm, des Feuers Bruder, wirbelnden.
Mit Schlangenringeln iſt die Kreiſes-Wölbung der
Hohlbauchig-runden Scheibe ringsum eingefaßt.
Er ſelber jubelt, trunken ganz von Kampfbegier,
Und ſtürmt zum Streite, Mord im Blick, Mänaden gleich.
Beim Dräuen ſolches Mannes gilt's vorſichtig ſein.
Bereits am Thore pocht und prahlt er fürchterlich.

Eteokles.

Erſt wird ihn Pallas Onka, welche Nachbarin
Dem Thore dort wohnt, zürnend ſolchem Uebermuth,
Abwehren, wie eine giftige Schlange von dem Neſt;
Dann iſt des Oinops wackrer Sohn Hyperbios
Mann gegen dieſen Mann erkoren, und bereit
Im Glückeswürfel auszuproben ſein Geſchick,
Nicht an Geſtalt, an Muth, an Waffenhaltung nicht
Zu tadeln: trefflich einer Hermes dieſes Paar.

*) V. 456. codd. φόβον.

*) V. 458. codd. φόβος u. φόβον.

*) V. 459. Var. πρώτα μὲν.

ἐχθρὸς γὰρ ἀνὴρ ἀνδρί, τῷ ξυστήσεται.
ξυνοίσετον δὲ πολεμίους ἐπ' ἀσπίδων
θεούς· ὁ μὲν γὰρ πυρπνόον Τυφῶν' ἔχει,
Ὑπερβίῳ δὲ Ζεὺς πατὴρ ἐπ' ἀσπίδος
σταδαῖος ἥσται, διὰ χερὸς βέλος φλέγων[1])· 495
κοὔπω τις εἶδε[2]) Ζῆνά του νικώμενον.
[τοιάδε μέντοι προσφίλεια δαιμόνων·
πρὸς τῶν κρατούντων δ' ἑσμέν, οἱ δ' ἡσσωμένων,
εἰ Ζεύς γε Τυφῶ καρτερώτερος μάχῃ· 500
εἰκὸς δὲ πράξειν ἄνδρας ὧδ' ἀντιστάτας] 499
Ὑπερβίῳ δέ[3]), πρὸς λόγον τοῦ σήματος,
σωτὴρ γένοιτο[4]) Ζεὺς ἐπ' ἀσπίδος τυχών.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

πέποιθα δὴ[5]) τὸν Διὸς ἄντωπον[6]),
ἔχοντ' ἄφιλον ἐν σάκει τοῦ χθονίου δέμας
δαίμονος[7]), ἐχθρὸν εἴκασμα βροτοῖς τε καὶ 505
δαροβίοισι θεοῖσιν,
πρόσθε πυλᾶν κεφαλὰν ἰάψειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὕτως γένοιτο. τὸν δὲ πέμπτον αὖ λέγω,
πέμπταισι προσταχθέντα βορραίαις[8]) πύλαις,
τύμβον κατ' αὐτὸν Διογενοῦς Ἀμφίονος· 510
ὄμνυσι δ' αἰχμὴν ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ
σέβειν πεποιθὼς ὀμμάτων θ' ὑπέρτερον,
ἢν μὴν λαπάξειν ἄστυ Καδμείων βίᾳ
Διός[9])· τόδ' αὐδᾷ μητρὸς ἐξ ὀρεσκόου
βλάστημα καλλίπρῳρον, ἀνδρόπαις ἀνήρ. 515
στείχει δ' ἴουλος ἄρτι διὰ παρηΐδων,
ὥρας φυούσης, ταρφὺς ἀντέλλουσα θρίξ.

[1]) V. 471. Var. φέρων.

[2]) V. 472. Var. οἶδε. Sodann gew. που. Elmsley τοι.

[3]) V. 477. Gew. τε oder γε für δὲ.

Denn abgeneigt wird Mann dem Mann genüberſteh'n,
Und feindlich ſteh'n die Götter auf dem Schilderpaar
Sich gegenüber: hier der feuerſprühende
Typhon, doch ſchrittlings auf dem Schild Hyperbiens
Thront Vater Zeus, den glühen Blitz in ſeiner Fauſt,
Und Zeuſen ſah man keinem unterliegen noch.
So möge nach dem Wappenſinn Hyperbios
Das Heil von Zeus empfangen, der im Schilde prangt!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Ja, feſt vertrau' Ich, daß der Widerpart
Des Zeus, welcher des Rieſen unholdes Gepräg' im Schild
Führt, das verhaßte Bild Irdiſchen Menſchen wie
Ewiglich waltenden Göttern, ſich
Dort an den Thoren den Kopf zerſchmettre.

Bote.

Alſo geſcheh es! Nun den fünften nenn' ich, der
Zum fünften Thor geordnet iſt, dem nördlichen,
Gerade bei Amphions Grab, des Himmliſchen.
Bei ſeiner Lanze ſchwört er, die er mehr als Gott
Vertrauend ehrt, ihm theurer als das Augenlicht,
Gewiß die Kadmosburg zu treffen, ſelbſt dem Zeus
Zum Trotz. Der Mannknab redet ſo, ſchönwangige
Sprößling von jener Mutter die in Wäldern ſchweift.
Und auf den Wangen ſprießt ihm noch der zarte Flaum
Der Blüthentwicklung, dicht hervorgekeimtes Haar:

[1]) V. 478. Var. *γένοιτ' ἄν*.

[2]) V. 479. *δὴ* ist aus cod. Rob. eingesetzt.

[3]) V. 479. Gew. *ἀντίτυπον*.

[4]) V. 481. codd. *δαίμοσιν*. Schol. richtig. Ferner Var. *βροτοῖσι καὶ*.

[5]) V. 485. codd. *βορρέως*, *βορέως*.

[6]) V. 490. Rob. etc. *δορός*.

ὁ δ' ὠμόν, οὔτι παρθένων ἐπώνυμον,
φρόνημα, γοργὸν δ' ὄμμ' ἔχων, προσίσταται.
οὐ μὴν ἀκόμπαστός γ' ἐφίσταται πύλαις·
τὸ γὰρ πόλεως ὄνειδος ἐν χαλκηλάτῳ
σάκει κυκλωτῷ, σώματος προβλήματι,
Σφίγγ' ὠμόσιτον, προσμεμηχανημένην [1])
γόμφοις, ἐνώμα, λαμπρὸν ἔκπρουστον δέμας,
φέρει δ' ἐφ' [2]) αὑτῇ φῶτα Καδμείων ἕνα,
ὡς πλεῖστ' ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἰάπτεσθαι βέλη.
ἐλθὼν δ' ἔοικεν οὐ καπηλεύσειν μάχην
μακρᾶς κελεύθου τ' [3]) οὐ καταισχυνεῖν πόρον,
μέτοικος [4]), Ἄργει δ' ἐκτίνων καλὰς τροφὰς
πύργοις ἀπειλεῖ δεῖν', ἃ μὴ κραίνοι [5]) θεός.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

εἰ γὰρ τύχοιεν ὧν φρονοῦσι πρὸς θεῶν·
ἢ κἂν [6]) πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοίατο
αὐτοῖς ἐκείνοις ἀνοσίοις κομπάσμασιν.
ἔστιν δὲ καὶ τῷδ', ὃν λέγεις τὸν Ἀρκάδα,
ἀνὴρ ἄκομπος, χεὶρ δ' ὁρᾷ τὸ δράσιμον,
Ἄκτωρ, ἀδελφὸς τοῦ πάρος λελεγμένου·
ὃς οὐκ ἐάσει γλῶσσαν ἐργμάτων ἄτερ
ἔσω [7]) πυλῶν ῥέουσαν ἀλδαίνειν κακά·
εἴσω δ' ἀμεῖψαι [8]) θηρός, ἐχθίστου δάκους,
εἰκὼ θέλουσα πολεμίας ἐπ' ἀσπίδος,
ἔξωθεν οὖσα τῷ φέροντι μέμψεται,
πυκνοῦ κροτησμοῦ [9]) τυγχάνουσ' ὑπὸ πτόλιν.
θεῶν θελόντων κἂν [10]) ἀληθεύσαιμ' ἐγώ.

[1]) V. 499. Var. προσμεμηχανευμένην, hier u. V. 600.

[2]) V. 501. Gew. ὑφ'.

[3]) V. 504. Gew. κελεύθου δ', und hinter diesem Verse ist eingeschoben Παρθενοπαῖος Ἀρκὰς ὅδε τοιόσδ' ἀνήρ.

[4]) V. 505. Gew. μέτοικος, Ἄργει δ'.

[5]) V. 506. Var. τοῖσδ' für δεῖν' u. κράνοι: vgl. zu V. 384.

Doch kühn, dem Mädchen-Namen nicht entsprechend, ist
Sein Muth, und grimmig-stieren Blickes steht er da.
Auch dringt er ohne Prahlen nicht zum Thor heran:
Denn auf metallnem zirkelrunden Schildesraum,
Dem Leibesschirm, ist unsrer Stadt Vorwurf, der Sphinx
Rohfressend Ungeheuer, niet- und nagelfest
Gemacht: er schwingt das lichte vorgetriebne Bild.
Sie hält in Krallen einen Mann der Kadmosstadt,
So daß auf ihn die meisten Schläge fallen stets.
Er scheint gekommen, nicht zu trödeln mit dem Krieg,
Der weiten Heerfahrt keine Schande anzuthun.
Beisaß' in Argos, lohnt er ihm die Pflege hübsch,
Und droht den Mauern Schlimmes, das Gott wenden mag!

Eteokles.

Möcht' ihrem Stolz vom Himmel werden was ihm ziemt,
Sie würden heil- und gnadenlos zu Grunde geh'n
Gewiß, mitsammt der frevelhaften Prahlerei!
Es lebt auch diesem so beschriebnen Arkader
Ein Mann, im Reden stille, mit der Faust ein Held.
Aktor, der Bruder dessen den ich erst genannt,
Der nicht gestattet, daß die Zunge ohne Damm,
Zum Thor hereingebrochen, Uebel stiften kann.
Und wenn das Bild des hassenswerthen Ungeheu'rs
Am Feindesschild eindringen will, so wird es wohl
Lang draußen stehend seinen Träger schelten, daß
Es gar so viele Püffe vor der Stadt empfängt.
Wenn Gott es will, erhält mein Wort Bestätigung.

[6]) V. 508. Gew. ἤ τ' ἄν. Dieser Vers steht gew. unter dem folgenden.

[7]) V. 514. Rob. ἔξω.

[8]) V. 515. Gew. οὐδ' εἰσαμείψαι — εἰκὼ φέροντα — ἔξωθεν εἴσω.

[9]) V. 518. M. προτισμοῦ.

[10]) V. 519. Gew. δ' ἄν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἱκνεῖται λόγος διὰ στηθέων,
τριχὸς δ' ὀρθιος[1]) πλόκαμος ἵσταται
μεγάλα μεγαληγόρων Κλυούσας[2])
ἀνοσίων ἀνδρῶν. εἴθε γὰρ
θεοὶ[3]) τούσδ' ὑλέσειαν ἐν γᾷ.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἔχτον λέγοιμ' ἂν ἄνδρα σωφρονέστατον[4]),
ἀλκήν τ' ἄριστον μάντιν, Ἀμφιάρεω βίαν·
Ὁμολωΐσιν δὲ πρὸς πύλαις τεταγμένος
κακοῖσι βάζει πολλὰ Τυδέως βίαν,
τὸν ἀνδροφόντην, τὸν πόλεως ταράκτορα,
μέγιστον Ἄργει τῶν κακῶν διδάσκαλον,
Ἐρινύος κλητῆρα, πρόσπολον φόνου,
κακῶν δ'[5]) Ἀδράστῳ τῶνδε βουλευτήριον·
καὶ τὸν σὸν αὖθις[6]) (λοιδορῶν) ὁμόσπορον
τὸν ὑπτιάζοντ' ὄνομα „Πολυνείκους βίαν" —
δυσεκτέλεστον τοὔνομ' ἐνδατούμενος —
καλεῖ. λέγει δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα·
„ἦ θεῖον[7]) ἔργον καὶ θεοῖσι προσφιλές,
καλόν τ' ἀκοῦσαι καὶ λέγειν μεθυστέροις,
πόλιν πατρῴαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς
πορθεῖν, στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβεβληκότα.
μητρὸς δὲ πηγὴν[8]) τίς κατασβέσει δίκη;
πατρὶς[9]) δὲ γαῖα, σῆς ὑπὸ σπουδῆς δορὶ
ἁλοῦσα, πῶς σοι σύμμαχος γενήσεται;
ἐγωγε μὲν δὴ τήνδε πιανῶ χθόνα·

[1]) V. 521. codd. ὀρθίας. Wakefield besserte.
[2]) V. 523. Gew. κλύων. Schol. und Col. 1. bieten das Richtige.
[3]) V. 524. Var. εἴθ' οἱ θεοὶ.
[4]) V. 525. Var. σωφρονέστερον.
[5]) V. 532. Var. τ'.

Chor.

(Kehr 3.)

Mir dringt dieſe Rede tief ein ins Herz,
Die Haarlocken ſträuben ſich empor vor Graun,
Wenn ich die Großſprecherei vernehm' der
Frevelen Männer. Oh, möchte Gott
Sie wegtilgen von dieſem Boden!

Bote.

Den ſechſten Kämpfer nenn' ich nun, den edelſten,
An Heldenthum den beſten: Amphiaraos iſt's
Der Seher, hingeordnet ans Homolohen-Thor.
Mit vielem Tadel ſchilt er Tydeus' Kraft, und nennt
Ihn Mörder und Zerrütter ſeines Staates und
Für Argos Erzverführer recht zum ſchlimmen Thun,
Fluchgeiſter-Schergen, Henkersknecht des Mordes und
Anſtifter alles dieſes Unheils für Adraſt.
Ingleichen deinen Bruder ſcheltend, nennt er ihn
Ausſchütter ſeines Namens, dieſen Haderreich,
Dabei den ſchlimmausgeh'nden Namen nach dem Sinn
Zerpflückend. Dieſe Reden geh'n aus ſeinem Mund:
„Ein göttlich und dem Himmel wohlgefällig Werk,
Zu hören und zu ſagen ſchön der Afterwelt,
Die Vaterſtadt, die Ahnengötter ſeiner Flur,
Zu wüſten ſo mit hergezogner fremder Macht.
Der Mutter Zähren welcher Rechtsgrund trocknet ſie?
Das Land der Heimath, ſo von deiner Wuth verheert,
Wie kann es dir beiſtehen, dir gewogen ſein?
Ich zwar ich dünge dieſen Grund mit meinem Blut!

[6]) V. 533. Gew. *αὖθις πρόσμορον ἀδελφεὸν ἐξυπτιάζων — δίς τ' ἐν τελευτῇ τοὔνομ'*.

[7]) V. 537. Gew. *ἦ τοῖον*. Rob. *θεῖον*.

[8]) V. 541. Var. *πηγάς*.

[9]) V. 542. Var. *πατρός τε*.

μαχώμεθ', οὐκ ἄτιμον ἐλπίζω μόρον[1]), 571
μάντις κεκευθὼς πολεμίας ὑπὸ[2]) χθονός." 570
τοιαῦθ' ὁ μάντις, ἀσπίδ' εὐκήλως ἔχων[3])
πάγχαλκον, ηὔδα· σῆμα δ' οὐκ ἐπῆν κύκλῳ.
οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος[4]), ἀλλ' εἶναι θέλει,
βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος, 575
ἐξ ἧς[5]) τὰ κεδνὰ βλαστάνει βουλεύματα.
τούτῳ σοφούς τε κἀγαθοὺς ἀντηρέτας
πέμπειν ἐπαινῶ. δεινός, ὃς θεοὺς σέβει.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φεῦ τοῦ συναλλάσσοντος ὄρνιθος βροτοῖς
δίκαιον ἄνδρα τοῖσι δυσσεβεστάτοις[6]) 580
ἐν παντὶ πράγει δ' ἔσθ' ὁμιλίας κακῆς
κάκιον οὐδέν· καρπὸν οὐ κομιστέον[7])
Ἄτης ἄρουρα θάνατον ἐκκομίζεται.
ἢ γὰρ ξυνεισβὰς πλοῖον εὐσεβὴς ἀνὴρ
ναύταισι[8]) θερμοῖς ἐν πανουργίᾳ τινί, 585
ὄλωλεν ἀνδρῶν σὺν θεοπτύστῳ γένει·
ἢ ξὺν πολίταις[9]) ἀνδράσιν, δίκαιος ὤν,
ἐχθροξένοις τε καὶ θεῶν ἀμνήμοσι,
ταὐτῷ κυρήσας ἐν Δίκης[10]) ἀγρεύματι,
πληγεὶς θεοῦ μάστιγι παγκοίνῳ ἐδάμη[11]). 590
οὗτος δ' ὁ μάντις (υἱὸν Οἰκλέους λέγω)
σώφρων, δίκαιος, ἀγαθός, εὐσεβὴς ἀνήρ,
μέγας προφήτης, ἀνοσίοισι συμμιγεὶς
θρασυστόμοισιν ἀνδράσιν, φρενῶν βίᾳ
τείνουσι πομπὴν τὴν ἐναντίαν μολεῖν[12]), 595
Διὸς θέλοντος συγκαθελκυσθήσεται.

[1]) V. 545. Dieser Vers steht gew. unter dem folgenden.
[2]) V. 546. Var. ἐπὶ.
[3]) V. 547. Gew. εὔκυκλον νέμων, Var. εὔκηλον ἔχων.
[4]) V. 549. Var. ἄριστος.
[5]) V. 551. Plutarch ἀφ' ἧς.
[6]) V. 555. Var. δυσσεβιστέροις.

Zum Kampfe! kein ruhmloſer Tod erwartet mich,
Den Seher, hier gebettet unter Feindesland!“
So ſprach der Seher, hielt dabei den Eiſenſchild
Ganz ruhig, und kein Wappen war im Schildesrund.
Denn tugendhaft nicht ſcheinen will er, ſondern ſein:
Ein hohes Saatfeld wuchert ihm in ſeiner Bruſt,
Aus welchem tugendhafter Entſchluß immer ſprießt.
Dem rath' ich wohl 'nen klugen tapfern Widerpart
Zu ſenden: furchtbar iſt wer fromm die Götter ehrt!

Eteokles.

Weh, dieſer Unſtern, der dem tugendhaften Mann
Mit gottvergeſſnen Menſchen ſo zuſammenbringt!
Bei jedem Ding iſt ſchlimme Bundgenoſſenſchaft
Das Allerſchlimmſte: Erntens unwerth iſt die Frucht
Die auf dem Feld der Miſſethat aufwächſt — der Tod.
Und geht der fromme Mann zu Schiff mit Reiſenden,
Die irgend für ein Bubenſtück entzündet ſind,
So geht er unter mit dem gottverhaßten Volk:
Und wohnt er unter Bürgern, ſelber tugendhaft,
Die gottvergeſſen ſind und Fremden Uebles thun,
Er ſtürzt, in einem Netz der Rache mitgehaſcht,
Von einem Schlag der Geißel Gottes mitgehau'n.
Und dieſer Seher, dieſer Sohn des Oikles hier,
Ein tugendhafter, frommer, wackrer, edler Mann,
Ein großer Zeichendeuter, Frevlern beigeſellt,
Wortkecken Menſchen, Prahlern, die ihn mit Gewalt
Die widerwärtige Fahrt zu machen, nöthigten,
Wird mit hinabgezogen wohl, wenn Zeus es will.

[7]) V. 557. Gew. καρπὸς οὐ κομιστέος· Ἄτης — ἐκκαρπίζεται.
[8]) V. 560. Gew. ναύτῃσι, θερμοῖς καὶ. Zwei codd. ἐκ.
[9]) V. 562. Var. ξυμπολίταις.
[10]) V. 564. Gew. ταὐτοῦ κ. ἐνδίκως ἀγρεύματος. Schütz besserte.
[11]) V. 565. Gew. δάμῃ.
[12]) V. 570. codd. τὴν μακρὰν πόλιν (πάλιν) μολεῖν.

δοκῶ μὲν οὖν σφε μηδὲ προσβαλεῖν πύλαις,
οὐχ ὡς ἄθυμος[1]) οὐδὲ λήματος κάκῃ
ἀλλ' οἶδεν ὡς σφε χρὴ τελευτῆσαι μάχῃ,
εἰ καρπὸς ἔσται θεσφάτοισι Λοξίου.
φιλεῖ δὲ σιγᾶν ἢ λέγειν τὰ καίρια.
ὅμως δ' ἐπ' αὐτῷ φῶτα Λασθένους βίαν
ἐχθρόξενον πυλωρὸν ἀντιτάξομεν.
γέροντα τὸν νοῦν σάρκα δ' ἡβῶσαν φύει[2]),
ποδῶκες ὄμμα, χειρὶ δ'[3]) οὐ βραδύνεται
παρ' ἀσπίδος γυμνωθὲν ἁρπάσαι δόρυ.
θεοῦ δὲ δῶρόν ἐστιν εὐτυχεῖν βροτούς.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. γ'.)

κλύοντες θεοὶ δικαίας[4]) λιτὰς
ἡμετέρας τελεῖθ', ὡς πόλις εὐτυχῇ,
δορίπονα κάκ' ἐκτρέποντες γᾶς πρὸς[5])
ἐπιμόλους· πύργων δ' ἔκτοθεν[6])
βαλὼν Ζεύς σφε κάνοι κεραυνῷ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἕβδομον δὴ τόν τ'[7]) ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις
λέξω, τὸν αὐτοῦ σοῦ κασίγνητον, πόλει
οἷας[8]) ἀρᾶται καὶ κατεύχεται τύχας·
πύργοις ἐπεμβὰς κἀπικηρυχθεὶς χθονί,
ἀλώσιμον παιᾶν' ἐπεξιακχάσας,
σοὶ συμφέρεσθαι, καὶ κτανὼν θανεῖν πέλας,
ἢ ζῶντ' ἀτιμαστῆρά σ'[9]) ὃν κἀνδρηλάτην
φυγῇ τὸν αὐτὸν τόνδε τίσασθαι τρόπον·
τοιαῦτ' ἀϋτεῖ, καὶ θεοὺς γενεθλίους

[1]) V. 573. codd. ἄθυμος, Turn. ἄθυμον.
[2]) V. 579. codd. φέρει u. φύσει.
[3]) V. 580. Gew. χεῖρα.
[4]) V. 583. Var. δικαίους.

Ich mein', er unterläßt den Sturm wohl auf das Thor,
Nicht weil er muthlos oder feiger Seele sei,
Nein, weil er weiß daß dieser Kampf sein Ende sei,
Wenn Phöbens Offenbarung je zur Reife kommt.
Er pflegt zu schweigen oder redet Treffendes.
Gleichwohl bestell' ich einen Mann, den Lasthenes,
Zum Gegner, fremdlingsfeinden Thorwart, gegen ihn,
Der reif an Geiste, jung an Leibeskräften ist.
Sein Blick ist hurtig, seine Rechte säumet nicht,
Das bloße Schwert zu reißen von der Lend' am Schild.
Doch Gottes-Gunst ist's, wenn ein Mensch den Sieg gewinnt.

Chor.
(Gegenkehr 3.)

Erhört, Götter, und Erfüllt unser Flehn',
Unser gerechtes Flehn', Verleiht Sieg der Stadt,
Daß sich Die schwertgrimme Noth Vom Land' kehrt
Auf die Gekomm'nen! Mag draußen vor
Dem Thor Zeus sie mit Blitzen tödten!

Bote.

Nun noch den siebten Helden dort am siebten Thor
Benenn' ich, deinen eignen Bruder, welcherlei
Schicksal er herwünscht und herabflucht auf die Stadt.
Die Mau'r erklimmend, kundgethan als Herr der Stadt,
Den Siegesjubel jauchzend, will er dann mit dir
Sich messen, und dich tödtend fallen neben dir,
Und bleibst du lebend, seinen Aechter, Banner, dich
Mit Acht und Bann bestrafen nach derselben Art.
Dergleichen schreit er, ruft die Ahnengötter an,

[5]) V. 585. πρὸς fehlt in wenigen Urkunden. Rob. γᾶς τῶνδ'.

[6]) V. 586. Var. ἔκτοσθεν u. καίνου.

[7]) V. 588. Gew. τόνδ'. Blomfield besserte.

[8]) V. 590. Var. οἵας (od. οἷά) γ'.

[9]) V. 594. codd. ἀτιμαστῆρα τώς σ' (od. θ' ὥς) ἀνδρ.

καλεῖ πατρῴας γῆς, ἐποπτῆρας λιτῶν
τῶν ὧν γενέσθαι πάγχυ, Πολυνείκους βία.
ἔχει δὲ καινοπηγὲς εὔκυκλον[1]) σάκος,
διπλοῦν τε σῆμα προσμεμηχανημένον·
χρυσήλατον γὰρ ἄνδρα, τευχηστὴν[2]) ἰδεῖν,
ἄγει γυνή τις σωφρόνως ἡγουμένη.
Δίκη δ' ἆρ' εἶναί φησιν, ὡς τὰ γράμματα
λέγει, ΚΑΤΑΞΩ Δ' ΑΝΔΡΑ ΤΟΝΔΕ, ΚΑΙ ΠΟΛΙΝ
ΕΞΕΙ ΠΑΤΡΩΙΑΝ[3]) ΔΩΜΑΤΩΝ Τ' ΕΠΙΣΤΡΟ-
ΦΑΣ.
τοιαῦτ' ἐκείνων ἐστὶ τἀξευρήματα.
σὺ δ' αὐτὸς ἤδη γνῶθι, τίνα πέμπειν δοκεῖ[4])·
ὡς οὔποτ' ἀνδρὶ τῷδε κηρυκευμάτων
μέμψει· σὺ δ' αὐτὸς γνῶθι ναυκληρεῖν πόλιν.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ὦ θεομανές τε καὶ θεῶν μέγα στύγος,
ὦ πανδάκρυτον ἀμὸν Οἰδίπου γένος·
ὤμοι, πατρὸς δὴ νῦν ἀραὶ τελεσφόροι.
ἀλλ' οὔτε κλάειν[5]) οὔτ' ὀδύρεσθαι πρέπει,
μὴ καὶ τεκνωθῇ δυσφορώτερος[6]) γόος.
ἐπωνύμῳ δὲ κάρτα Πολυνείκει[7]), δοκῶ,
τάχ' εἰσόμεσθα τἀπίσημ'[8]) ὅποι τελεῖ·
εἴ νιν κατάξει χρυσότευκτα γράμματα,
ἐπ' ἀσπίδος φλύοντα σὺν φοίτῳ[9]) φρενῶν
εἰ δ' ἡ Διὸς παῖς παρθένος Δίκη παρῆν
ἔργοις ἐκείνου καὶ φρεσίν, τάχ' ἂν τόδ' ἦν·
ἀλλ' οὔτε νιν φυγόντα μητρόθεν σκότον
οὔτ' ἐν τροφαῖσιν οὔτ' ἐφηβήσαντά πω
οὔτ' ἐν γενείου συλλογῇ τριχώματος,

[1]) V. 599. Var. εὔθετον.
[2]) V. 601. Var. τευχωστὴν.
[3]) V. 605. Meist πατρῴων.
[4]) V. 607. Var. δοκεῖς.

Und ruft die Heimathsgötter, daß ſie, ſein Gebet
Erhörend, ihm als Rächer nah'n, Polyneikens Macht.
Er trägt den neugefügten wohlgewölbten Schild,
Auf dem ein zwifach Wappenbild befeſtigt iſt:
Ein Mann, aus Gold geformt, in voller Wehr zu ſchau'n,
Wird angeführt von einem Weibe tugendſam:
Und dieſe nennt das Recht ſich, wie die Zeichenſchrift
Beſagt: „Und führe dieſen Mann: beſitzen ſoll
Er ſeine Heimath, wiederhaben Haus und Hof.“
Von dieſer Art ſind dorten ihre Erfindungen.
Du ſelber nun erwäge wen du ſenden willſt.
Denn dieſem Manne wirſt du ſeinen Botendienſt
Nie tadeln: Steuermeiſter denke ſelbſt zu ſein.

Eteokles.

O geiſtbeſeſſnes, Göttern grundverhaßtes Haus!
O unſer thränenvoller Stamm des Oedipus!
O weh, der Fluch des Vaters jetzt erfüllt er ſich!
Allein zu weinen und zu jammern ziemt mir nicht:
So ſchuf' ich Jammer, der noch ungeheurer wär'.
Doch wie dem recht bedeutungsvollen Haderreich
Sein Wappen ausgeht, wird man ſehen, mein' ich, bald,
Ob ihn die goldgeprägte Inſchrift wirklich heim
Führt, auf dem Schilde ſprudelnd überſpannten Sinns.
Wenn Zeuſens mädchenreine Tochter je, das Recht,
Bei ſeinem Thun und Denken wäre, könnt' es ſein!
Doch weder als der Mutterſchooß an's Licht der Welt
Ihn brachte, noch am Ammenbuſen, noch im Blüh'n
Der Jugend, noch beim vollen Wuchs des Backenhaars

[5]) V. 613. codd. *κλαίειν*.

[6]) V. 614. Var. *δυσφορώτατος*.

[7]) V. 615. Var. *Πολυνείκη*. Sodann gew. *λίγω*, und V. *ὅπη*.

[8]) V. 616. M. *τοὐπίσημ'*.

[9]) V. 619. Var. *συμφοίτῳ*.

Δίκη προσεῖδε[1]) *καὶ κατηξιώσατο·*
οὐδ'[2]) *ἐν πατρῴας μὴν χθονὸς κακουργίᾳ* 650
οἶμαί γιν αὐτῷ συμπαραστατεῖν[3]) *πέλας.*
ἦ δῆτ' ἂν[4]) *εἴη πανδίκως ψευδώνυμος*
Δίκη, ξυνοῦσα φωτὶ παντόλμῳ φρένας.
τούτοις πεποιθὼς εἶμι, καὶ ξυστήσομαι
αὐτός· τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος; 655
ἄρχοντί τ' ἄρχων καὶ κασιγνήτῳ κάσις
ἐχθρὸς σὺν ἐχθρῷ στήσομαι. φέρ' ὡς τάχος
κνημῖδας αἰχμὴν[5]) *καὶ πετρῶν προβλήματα.*

ΧΟΡΟΣ.

Μὴ φίλτατ' ἀνδρῶν, Οἰδίπου τέκος, γένῃ
ὀργὴν ὁμοῖος τῷ κάκιστ' αὐδωμένῳ· 660
ἀλλ' ἄνδρας Ἀργείοισι Καδμείους ἄλις
ἐς χεῖρας ἐλθεῖν· αἷμα γὰρ καθάρσιον.
ἀνδροῖν δ' ὁμαίμοιν θάνατος[6]) *αὐθέντης μυσός,*
οὐδ' ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

εἴπερ κακὸν φέροι τις αἰσχύνης ἄτερ, 665
ἔστω· κλέος γὰρ[7]) *κέρδος ἐν τεθνηκόσι·*
κακῶν δὲ καἰσχρῶν οὔ τιν' εὔκλειαν ἐρεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

τί μέμονας[8]) *τέκνον;*
μήτι[9]) *σὲ θυμοπλῆθὴς δορίμαργος ἄτα φερέτω·*
κακοῦ δ'
ἔκβαλ' ἔρωτος ἀρχάν. 670

[1]) V. 624. Gew. προσεῖπε. Schol. προσεῖδε.
[2]) V. 625. Var. οὔτ' ἐν. Sodann gew. κακουχίᾳ.
[3]) V. 626. Var. νῦν παραστατεῖν.
[4]) V. 627. ἦ für ἦ Hermann.

Hat ihn das Recht beachtet und gewürdigt je,
Noch wird es zur Mißhandlung seines Vaterlands
Ihm, mein' ich, fördernd jetzo gar zur Seite steh'n.
Gewiß sein Name müßte dann 'ne Lüge sein,
Wenn sich das Recht dem kecken Frevler beigesellt.
Darauf vertrauend geh' ich hin, mich selber ihm
Zu stellen. Wem sonst wär' es angemessener?
Der Fürst dem Fürsten, Bruderleib dem Bruder, Feind
Dem Feinde stellt sich dar zum Kampf. Man bringe rasch
Beinschienen, Lanze sammt dem Schirm vor Würfen her!

Chor.

Sei nicht, o theurer König, Sohn des Oedipus,
An Hitze dem gleich, der das Schlimmste heißen muß;
Nein, laß genug sein, daß Kadmeier handgemein
Mit Argos-Bürgern werden: sühnbar ist das Blut:
Doch Bruderblut von Bruderhand vergossen raucht,
Und solcher Blutfleck bleichet nun und nimmermehr.

Eteokles.

Wenn's gilt ein Uebel ohne Schande tragen, mag
Es sein: denn noch im Tode bringt der Ruhm Gewinn:
Doch Schmach vereint mit Laster haben keinen Ruhm.

Chor.

(Kehr 1.)

Warum so eifrig, Sohn?
Daß dich in Zorne schwertgrimme Verblendung nicht Packe!
Bemeistre doch
Böse Begier im Ursprung!

[4]) V. 633. Var. αἰχμῆς u. πτερῶν.
[5]) V. 638. Gew. θάνατος ὧδ' αὐτοκτόνος οὐκ ἔστι.
[7]) V. 641. Gew. μόνον γὰρ.
[8]) V. 643. Meist τί μέμηνας. Rob. τί καὶ. Schol. τί.
[9]) V. 644. M. μήτις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός,
ἴτω κατ' οὖρον, κῦμα Κωκυτοῦ λαχόν,
Φοίβῳ στυγηθὲν πᾶν τὸ Λαΐου γένος.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. α'.)

ὠμοδακής σ' ἄγαν
ἵμερος ἐξοτρύνει πικρόκαρπον ἀνδροκτασίαν τελεῖν
αἵματος οὐ θεμιστοῦ[1]).

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

φίλου γὰρ ἐχθρά[2]) μοι πατρὸς τάλαιν' Ἀρὰ
ξηροῖς ἄκλαυστος[3]) ὄμμασιν προσιζάνει,
λέγουσα κέρδος πρότερον ὑστέρου μόρον[4]).

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ β'.)

ἀλλὰ σὺ μὴ ἐποτρύνου. κακὸς οὐ κεκλήσει, βίου[5]) εὐ κυρήσας· μελάναιγις, οὐκ εἰσι δόμους[6]) Ἐρινύς, ὅταν ἐκ χερῶν θεοὶ θυσίαν δέχωνται.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα,
χάρις δ' ἀφ' ἡμῶν ὀλομένων θαυμάζεται·
τί οὖν ἔτ' ἂν σαίνοιμεν ὀλέθριον μόρον;

[1]) V. 651. Var. θεμιτοῦ.

[2]) V. 652. Var. αἰσχρά. Sodann gew. τελεῖ' oder τελεῖν. Wordsworth besserte.

[3]) V. 653. Gew. ἀκλαύστοις.

Eteokles.

Weil doch der Himmel gar so hindrängt, fahr es hin
Im Sturme, eingelaufen in den Kokytos-Strom,
Das lichtgehaßte ganze Haus des Lahios!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Allzu ergrimmte Gier
Treibet dich an, den Todtschlag zu begehn, die fruchtbittere That der sünd-
haften und frevlen Blutschuld.

Eteokles.

Der zürnende unheilvolle Fluch des Vaters steht
Vor mir mit trocknem thränenlosen Blick, und sagt
Ein frührer Tod vor spätrem Tode sei Gewinn.

Chor.

(Kehr 2.)

Aber beschleunige nicht! Feige erscheinst du nicht,
Wenn dir das Leben lacht. Bringt man den Göttern Sühn-
opfer, so darf der sturmnächtige Rachegeist
Nicht in das Haus eindringen.

Eteokles.

Den Göttern sind wir längst vergessen und versäumt:
Nur ob den Hingeschiednen staunt des Dankes Huld:
Wozu noch schmeichelnd wedeln um sein Todesloos?

[4]) V. 654. codd. meist μόρου.

[5]) V. 656. Gew. βίου. Sodann gew. δ' οὐκ. Pauw tilgte δ'.

[6]) V. 657. Gew. δόμου u. οὔτ' ἄν. Brunck δόμους. Mehrere codd. ὅταν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

νῦν ὅτε σοι παρέστακεν· ἐπεὶ δαίμων,
λήματος ἐν τροπαίᾳ[1]) χρονίᾳ μεταλ-
λακτός, ἴσως ἂν ἔλθοι χαλαρωτέρῳ[2])
665 πνεύματι· νῦν δ' ἔτι ζεῖ. 690

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

ἐξέζεσεν γὰρ Οἰδίπου κατεύγματα·
ἄγαν δ' ἀληθεῖς φασμάτων[3]) ἐνυπνίων
ὄψεις, πατρῴων χρημάτων δατήριοι.

ΧΟΡΟΣ.

πείθου γυναιξίν, καίπερ οὐ στέργων, ὅμως.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

670 λέγοιτ' ἂν ὧν ἄνη τις, οὐδὲ χρὴ μακρά[4]). 695

ΧΟΡΟΣ.

μὴ ἔλθῃς ὁδοὺς σὺ τάσδ' ἐφ' ἑβδόμαις πύλαις.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

τεθῃγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

νίκην γε μέντοι, καὶ κακήν, τιμᾷ θεός.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

οὐκ ἄνδρ' ὁπλίτην τοῦτο χρὴ στέργειν ἔπος.

ΧΟΡΟΣ.

685 ἀλλ' αὐτάδελφον αἷμα δρέψασθαι θέλεις; 709

[1]) V. 663. Rob. ἀντροπαίᾳ, und hernach ζῇ und ἐπέζεσεν.
[2]) V. 664. Gew. θαλερωτέρῳ.
[3]) V. 667. Var. ἐνυπνίων φαντασμάτων.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Nur in der Sturmesnäh' Heute! Das Schicksal kann
Dir ja, in spätrem Umschlagen der Windeswuth
Milder geworden, sanft wehenden Hauches noch
665 Nahen: doch jetzo braust es!

Eteokles.

Hier brausen, ja! des Oedipus Verwünschungen!
Nur gar zu wahr ist meiner Traumerscheinungen
Gesicht, die blut'ge Theilung unsres Vaterguts!

Chor.

Folg' uns, den Frauen; wenn auch ungern, dennoch thu's!

Eteokles.

670 Sprecht was Vollendung haben kann, und macht es kurz!

Chor.

Geh nicht den Weg hin nach dem siebten Thore, Herr!

Eteokles.

Du machst mir nicht die Schneide meines Muthes stumpf.

Chor.

Hat doch der Sieg die Ehr', auch ohne Tapferkeit.

Eteokles.

Die Rede darf den Mann im Harnisch nicht erbau'n.

Chor.

675 Vergießen willst du so des eignen Bruders Blut?

[1]) V. 670. Var. ἄνυτις u. ἄνυσις. Sodann gew. μακράν· Rob. μακρά.

ΕΤΕΟΚΛΗΣ.

θεῶν διδόντων οὐκ ἂν ἐκφύγοις[1]) κακά.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Πέφρικα τὰν ὠλεσίοικον[2])
θεόν, οὐ θεοῖς ὁμοίαν,
παναληθῆ, κακόμαντιν
680 πατρὸς εὐκταίαν Ἐρινὺν
τελέσαι τὰς περιθύμους
κατάρας βλαψίφρονάς τ'[3]) Οἰδιπόδα.
παιδολέτωρ δ'[4]) ἔρις ἅδ' ὀτρύνει.

(ἀντιστρ. α'.)

ξένος δὲ κλήρους ἐπινωμᾷ[5])
685 Χάλυβος Σκυθῶν ἄποικος,
κτεάνων χρηματοδαίτας
πικρός, ὠμόφρων σίδαρος,
χθόνα ναίειν διαπήλας,
ὁπόσ' ἀρκεῖ[6]) φθιμένοισιν κατέχειν,
690 τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους.

(στροφὴ β'.)

ἐπειδὰν αὐτοκτόνως[7]) αὐταδάϊκτοι,
θάνωσι καὶ χθωνίνα[8]) κόνις πίῃ
μελαμπαγὲς αἷμα φοίνιον,
τίς ἂν καθαρμοὺς[9]) πόροι,
695 τίς ἄν σφε λούσειεν; ὦ
πόνοι δόμων νέοι παλαιοῖσι[10]) συμμιγεῖς κακοῖς.

[1]) V. 676. Gew. ἐκφύγοι. M. ἐκφύγοις.
[2]) V. 677. Var. ὀλεσίοικον und θεάν.
[3]) V. 682. Gew. βλαψίφροσος ohne τ'.
[4]) V. 683. δ' fehlt meistens.
[5]) V. 684. Par. C. ἐπινωμᾶν.

Eteokles.

Man kann dem Unheil nicht entflieh'n, wenn's Gott verhängt.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Mir grauſt! der ſtammtilgende Fluchgeiſt,
Dieſe ungöttliche Gottheit,
Die Prophetin ſichren Unheils,
Der Verwünſchungsgeiſt des Vaters,
Er verwirklicht jetzt die Flüche
Des verrückt tobenden Manns Oedipus: hier
Bruderverderbender Zwiſt betreibt das!

(Gegenkehr 1.)

Der Fremdling jetzt lenket die Würfel,
Der Chalybersſproß aus Skythjen,
Des Vermögens Erbzerſchneider,
Der verruchte grimme Mordſtahl!
Und zum Grundbeſitz verlooſt er
Was zur Inhabung Dahinſcheidenden g'nügt:
Welche verzichten auf breite Fluren.

(Kehr 2.)

Und wenn ſie ſelbtödtend ſelbſchlagen dahin ſind
Im Wechſelmord, wenn ihr ſchwarzgeronnen Blut
Der Erdſtaub hinabgeſchlürft hat, dann
Wer ſchüfe Sühnmittel noch? wer kann ſie reinwaſchen je?
O neue Noth zum alten Unheil dem Hauſe beigemengt!

[8]) V. 689. Gew. ὁπόσων καὶ, auch ὁπόσ' ἂν καὶ.

[9]) V. 691. Var. αὐτοὶ κτάνωσι.

[10]) V. 692. Gew. χθονία.

[11]) V. 694. Var. καθαρμὸν.

[12]) V. 696. Var. παλαιοῖς.

(ἀντιστρ. β'.)

παλαιγενῆ γὰρ λέγω παρβασίαν[1]) οὐκ
ἄποινον, αἰῶνα δ' ἐς τρίτον μένει,
Ἀπόλλωνος εὖτε Λάϊος
βίᾳ τρὶς εἰπόντος ἐν μεσομφάλοις Πυθικοῖς
χρηστηρίοις, θνάσκοντα γέννας ἄτερ σώζειν πόλιν,

(στροφὴ γ'.)

κρατηθεὶς δ' αὖ φίλων[2]) ἀβουλίαις,
ἐγείνατο μὲν μύρον αὑτῷ
πατροκτόνον Οἰδιπόδαν, ὅστε μὴ πρὸς[3]) ἀγνὰν
σπείρας ἄρουραν, ἵν' ἐτράφη,
ῥίζαν αἱματόεσσαν
ἔτλα. παράνοια συνᾶγε[4]) νυμφίους φρενώλεις·

(ἀντιστρ. γ'.)

κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῦμ' ἄγει·
τὸ μὲν πίτνον ἄλλο δ' ἀείρει
τραφαλόν[5]), ὃ καὶ περὶ πρύμναν πόλεως
ταχλάζει.
μεταξὺ δ' ἀλπὰ δι' ὀλίγου
τείνων[6]) πύργος ἀνείργει.
δέδοικα δὲ σὺν βασιλεῦσι μὴ πόλις θαμασθῇ.

(στροφὴ δ'.)

ταλαινᾶν[7]) γὰρ παλαιφάτων ἀρᾶν
βαρεῖαι καταλλαγαί·
τὰ δ' ὁλοὰ τελλόμεν'[8]) οὔ προέρχεται,
πρόπρυμνον[9]) ἐκβολὰν φέρει
ἀνδρῶν ἀλιρηστᾶν[10])

[1]) V. 697. Gew. παραβασίαν ὠκύποινον. Porson παρβασίαν.
[2]) V. 702. codd. δ' ἐκ φίλων ἀβουλίαις, od. ἀβουλίᾳ und γείνατο.
[3]) V. 704. Var. ματρὸς.
[4]) V. 707. Var. συνάγαγε und φρενώλης.
[5]) V. 710. codd. τρίχαλον und τροχαλόν od. τραχαλόν (s. Schol.).
[6]) V. 712. Gew. τείνει πύργος ἐν εὖρει od. ἐνεύρει.

(Gegenkehr 2.)

Denn jene uralte Schuld, ſag' ich, verblieb nicht
Straflos: ſie wirkt fort bereits im dritten Glied,
Seitdem Lahjos Phöbens Spruch zum Trotz,
Der ihm am Erdnabel dort von Pytho's Weiſſagungsſitz
Dreimal gebot, zu ſterben ohn' Erben, ſeinem Staat zum Heil:

(Kehr 3.)

Und trotzdem, luſtbethört, im Unverſtand,
Erzeugt' er ſich ſelber das Unheil,
Den mordenden Oedipus, der keinen reinen Garten
Beſäte, draus er ſelbſt geſproßt,
Und ſah blutige Wurzeln
Ausſchlagen: Verblendung verband das Sinnverworrne Brautpaar!

(Gegenkehr 3.)

Ein Unheils-Meer das Wog' um Woge rollt,
Die ſinkt und die andere hebt ſich,
Umbrandend das Steuer des Staatsſchiffes rieſenmächtig,
Indeß dazwiſchen dünne Wand
Ragt zur ſchützenden Abwehr:
Jetzt fürcht' ich zugleich mit den Herrſchern Wird der Staat zerſchellen.

(Kehr 4.)

Der unheilsvolle ahnenalte Fluch
Verſöhnt ſchwer ſich, laſtet ſchwer.
Und wo die erſchreckliche Saat aufſproſſet, da
Verlangt 'nen Abwurf über Bord
Das zu freche Glück

[7]) V. 714. Gew. τέλεια (Schol. τέλεια) γὰρ παλαίφατα (M. παλαιφάτων) ἀρᾶ. Den Genitiv hat Enger hergestellt.

[8]) V. 716. Gew. τελέμεν' οὐ παρέρχεται.

[9]) V. 717. Gew. πρόπρυμναν oder πρόπρυμνον δ', und Var. ὑπολᾶν.

[10]) V. 718. Var. ἀλφηστῶν u. ἀλφηστάων.

ὄλβος ἄγαν παχυνθείς.

(ἀντιστρ. δ'.)

τίν' ἀνδρῶν γὰρ τοσόνδ' ἐθαύμασαν
θεοὶ καὶ ξυνέστιοι
πόλεως παλαιβιότος[1]) τ' αἰὼν βροτῶν,
ὅσον τότ' Οἰδίπουν τίον.
τὰν ἁρπαξάνδραν[2])
Κῆρ' ἀφελόντα χώρας;

(στροφὴ ε'.)

ἐπεὶ δ' ἀρτίφρων
ἐγένετο μέλεος ἀθλίων γάμων, ἐπ' ἄλγει δυσφορῶν
μαινομένᾳ[3]) κραδίᾳ
δίδυμα κάκ' ἐτέλεσεν·
πατροφόνῳ χερὶ[4]) μὲν
κεστροτύπων ὀμμάτων ἐπλάγχθη,

(ἀντιστρ. ε'.)

τέκνοις δ' ὠραίας[5])
ἐφῆκεν ἐπίκοτος τροφᾶς, αἰαῖ, πικρογλώσσους ἄρας
καί σφε σιδαρονόμῳ
διὰ χερί[6]) ποτε λαχεῖν
κτήματα· νῦν δὲ τρέω
μὴ τελέσῃ καμψίπους Ἐρινύς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Θαρσεῖτε παῖδες μητέρων τεθραγμέναι[7])·
πόλις πέφευγεν ἥδε δούλειον ζυγόν.
πέπτωκεν ἀνδρῶν ὀβρίμων κομπάσματα,
πόλις δ' ἐν εὐθίᾳ[8]) 'στί, καὶ κλυδωνίου

[1]) V. 722. Gew. πολύβοτος.

[2]) V. 724. codd. ἀναρπαξάντραν. Hermann besserte.

[3]) V. 728. Var. μαινομένῃ und καρδίᾳ.

[4]) V. 730. Gew. χερὶ τῶν κρεισσοτίκνων δ'· ὀμμάτων oder δ' ἀπ' ὀμμάτων.

Kluger Gewinnes-Männer.

(Gegenkehr 4.)

Wo war auch je ein Mann gepriesen so
Von Mitwelt und Bürgerschaft
Und Göttern einst in der Vorzeit Leben, wie
Man Oedipus da ehrte, der
Die Pest aus dem Land
Fernte, die Menschenräuberin.

(Kehr 5.)

Der Elende dann,
Als seine Greuel-Eh' er inne ward, im Jammer außer sich,
Rasenden Herzens begieng
Er ein zwifältiges Leid:
Erst mit der mördrischen Hand
Riß er die Augsterne stachelblutig.

(Gegenkehr 5.)

Und warf dann im Groll
Den Söhnen auf ihr Jugendglück, ach ach! den zungen-
bittren Fluch:
Daß sie das Loos um das Er-
be mit stahlschwingender Hand
Würfen: mir banget, der Fuß-
lähmende Rachegeist erfüllt es jetzo!

Bote

(von draußen kommend.)

Ihr angsterfüllten Mutter-Töchter, seid getrost:
Dem Joch der Knechtschaft ist die Stadt entronnen und
Das Prahlen ellenhafter Recken ist gestürzt:
Es lacht der heitre Himmel, und die Stadt entgieng

[4]) V. 732. codd. *ἀραίας ἀφ. ἐπικότους τροφάς.*

[6]) V. 735. codd. *διαχειρίᾳ*, Porsons Besserung.

[7]) V. 738. Gew. *τεθραμμένας.*

[8]) V. 741. Gew. *ἐν εὐδίᾳ τε καὶ.* Blomfield besserte.

πολλαῖσι πληγαῖς ἄντλον οὐκ ἐδέξατο,
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
στέγει δὲ πύργος, καὶ πύλας φερεγγύους
ἐφραξάμεσθα μονομάχοισι προστάταις·
καλῶς δ'[1]) ἔχει τὰ πλεῖστ' ἐν ἕξ πυλώμασι·
τὰς δ' ἑβδόμας[2]) ὁ σεμνὸς Ἑβδομαγένης
ἄναξ Ἀπόλλων εἶλετ', Οἰδίπου γένει
κραίνων παλαιὰς Λαΐου δυσβουλίας

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ πρᾶγος[3]) νεόκοτον πόλει παρόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες[4]) τεθνᾶσιν ἐκ χερῶν αὐτοκτόνων.

ΧΟΡΟΣ.

τίνες; τί δ' εἶπας; παραφρονῶ φόβῳ λόγου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φρονοῦσα νῦν ἄκουσον· Οἰδίπου γένος —

ΧΟΡΟΣ.

οἴγὼ τάλαινα· μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐστ' ἀμφιπλήκτῳ[5]) δορὶ κατεσποδημένον.

ΧΟΡΟΣ.

ἐκεῖθι κἦλθον; βαρέα[6]) γοῦν ὅμως φράσον.

[1]) V. 747. δ' fehlt in mehrern Hdschrr.

[2]) V. 748. codd. ἑβδομαγέτης.

[3]) V. 751. Var. πρᾶγμα und πόλει πλέον. Hinter diesem Verse ist der 761te Vers wiederholt, und dabei βασιλέες δ' ὁμόσπορε geschrieben.

Vielfachem Drang und Wogenstößen ohne Lek,
Beschützt vom Anschritt unsrer Götter, deren Macht
Wanklos zur Abwehr wider Feindes-Waffen stand.
745 Noch schirmt die Mauer, und die Thore sind verwahrt
Mit wohlbewährten Streitern, einzelkämpfenden,
Und glücklich steht es rings an sechs Thorfestungen;
Das siebte Thor nur nahm der siebenbürtige Fürst,
Der heilge Apollon, der am Oedipus-Geschlecht
750 Weiland des Lahjos Unverstand ausgehen ließ.

Chor.

Sprich, welches seltsam neu Ereigniß traf die Stadt?

Bote.

Todt sind die Männer, eigenhändig umgebracht.

Chor.

Wer? welche meinst du? Mich betäubt das Schreckenswort!

Bote.

So hör' besonnen jetzt: der Stamm des Oedipus —

Chor.

755 O Weh, der Jammer! ja, das Unheil rath' ich wohl!

Bote.

Ist in den Staub durch Schwertes-Doppelstreich gestürzt.

Chor.

Dahin gerieth man? schrecklich! aber meld' es doch!

[4]) V. 752. codd. ἄνδρες.

[5]) V. 756. Gew. οὐδ' ἀμφιλέπτως μὴν (od. νῦν) κατεσποδημένοι.

[6]) V. 757. codd. βαρέα δ' οὖν ὅμως. Rob. μὲν ὅμως, andere μὲν ἀλλ' ὅμως.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοὺς[1]) ἀδελφαῖς χερσὶν ἡναίρονθ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

οὕτως ὁ δαίμων κοινὸς ἦν ἀμφοῖν ἅμα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

760 αὐτὸς[2]) δ' ἀναλοῖ δῆτα δύσποτμον γένος. 795
πόλις σέσωσται· βασιλέοιν δ' ὁμοσπόροιν[3])
πέπωκεν[4]) αἷμα γαῖ' ὑπ' ἀλλήλων φόνῳ.
τοιαῦτα χαίρειν καὶ δακρύεσθαι[5]) πάρα,
πόλιν μὲν εὖ πράσσουσαν, οἱ δ' ἐπιστάται
765 δισσὼ στρατηγὼ διέλαχον σφυρηλάτῳ
Σκύθῃ σιδήρῳ κτημάτων παμπησίαν,
ξέουσι[6]) δ' ὅτι λάβωσιν ἂν τάφῳ χθονός, 800
πατρὸς κατ' εὐχὰς δυσπότμους φορούμενοι.

ΧΟΡΟΣ.

(σύστημα.)

Ὦ μεγάλε Ζεῦ καὶ πολιοῦχοι[7])
770 { δαίμονες οἳ δὴ Κάδμου πύργους 805
τούσδε[8]) ῥύεσθ', ὦ,
πότερον χαίρω κἀπολολύξω
πόλεως ἀσινεῖ σωτῆρι τύχᾳ[9]),
ἢ τοὺς μογεροὺς καὶ δυσδαίμονας
775 ἐτύμως κλαύσω πολεμάρχους[10]); 810
οἳ δῆτ' ὀρθῶς κατ'[11]) ἐπωνυμίαν
καὶ πολυνεικεῖς

[1]) V. 758. Gew. οὕτως ἀδ' χ. ἠν. ἄγαν.

[2]) V. 760. M. als Var. αὐτός γε.

[3]) V. 761. 762. Diese zwei Verse stehen gewöhnlich hinter dem 768ten, der erstere davon auch oben dem 752ten.

[4]) V. 762. Rob. πέπωκται. M. γᾶν,

[5]) V. 763. Var. δακρύσασθαι.

Bote.

Mit Bruderhänden hat ſich's ſelber umgebracht.

Chor.

So war der Unſtern beider übereinzugleich?

Bote.

Er ſelber, ja! verwüſtet dieß unſeel'ge Haus!
Der Staat iſt heil: das Blut der Bruder-Fürſten hat
Der Boden durſtig eingeſchlürft im Wechſelmord.
Und das iſt Grund zum Weinen und zum Jubeln auch,
Indem der Staat zwar wohl iſt, doch die Häuptlinge
Das Paar der Feldherrn, mit geglühtem Skythiſchen
Mordſtahl ſich theilten in den Geſammtbeſitz des Guts,
Und nun den Raum innhaben, den das Grab umfängt,
Vom jammervollen Vatersfluche hingerafft.

(ab.)

Chor.

(Gruppe.)

O mächtiger Zeus und inwohnende
Gottheiten, ihr Obhut unſerer Stadt,
Der Kadmejiſchen Burg,
Ach, ſoll ich mich freun und jubeln vielleicht
Um das Rettungsglück der verſchoneten Stadt,
Oder ſoll ich die wahrhaft kläglichen und
Unſeeligen Führer beweinen?
Die recht nach dem Sinn ihrer Namen mit Fug,
Voll Hader und Zwiſt,

[8]) V. 767. Gew. ἔχουσι δ' ἦν λάβωσιν ἐν ταφῇ (Var. τάφῳ) χθονός.
[9]) V. 769. Var. πολισσοῦχοι.
[10]) V. 771. M. τούσδ' ἐρύεσθαι.
[11]) V. 773. τύχῃ ist von Dindorf beigefügt.
[12]) V. 775. Gew. ἀτίνους, und Var. πολεμάρχας.
[13]) V. 776. Rob. καὶ κατ'.

ὄλοντ' ἀσεβεῖ διανοίᾳ;

(στροφὴ α'.)

ὢ μέλαινα καὶ τάλαινα γένεος Οἰδίποι'[1]) ἀρά,
κακόν με καρδίαν[2]) τι περιπίτνει κρύος.
ἔτευξα τύμβῳ μέλος θυάς[3]), αἱματοσταγεῖς
{νεκροὺς κλύουσα δυσμόρως[4])
θανόντας· ἦ δύσορνις ἆδε ξυναυλία λέχους[5]).

(ἀντιστρ. α'.)

ἐξέπραξεν οὐδ' ἀπεῖπε πατρόθεν εὐκταία φάτις.
βουλαὶ δ' ἄπιστον[6]) Λαΐου διήνυσαν
μέριμναν ἀμφὶ πτόλιν· θέσφατ' οὐκ ἀμβλύ-
νεται.
{ἰὼ πολύστονοι τάδ' εἰρ-
γάσασθ' ἄπιστον· ἦλθε δ' αἰκτὰ πήματ' οὐ
λόγῳ

(στροφὴ β'.)

τάδ' αὐτόθηλα, προὔπτος ἀγγέλου λόγος.
διπλᾶς[7]) μερίμνας διδυμάνορα δίμοιρα
κάκ' αὐτοφόνα, τέλεια τάδε πάθη. τί φῶ;
τί δ' ἄλλο γ', ἢ πόνοι[8]) δόμων ἐφέστιοι.
ἀλλὰ γόων[9]), ὦ φίλαι, κατ' οὖρον

(ἀντιστρ. β'.)

ἐρέσσετ' ἀμφὶ κρατὶ πόμπιμον χεροῖν
πίτυλον, ὃς αἰεὶ δι' Ἀχέροντ' ἀμείβει[10])
τὰν ἄστολον μελάγκροκον θεωρίδα,
τὰν ἀστιβῆ Ἀπόλλωνι τὰν ἀνάλιον
πάνδοκον εἰς δυσφαῆ[11]) τε χέρσον.

[1]) V. 779. Gew. *Οἰδίπου τ'*. Rob. lässt τ' weg. Ausserdem wiederum *τέλεια* für *τάλαινα*.

[2]) V. 780. Var. *μου* und *μοι*. Ferner Par. ff. L. *καρδίαν*, sonst *καρδία*.

[3]) V. 781. Rob. etc. *ὡς Θυὰς*.

[4]) V. 782. Var. *δυσμόρους*.

[5]) V. 783. Gew. *δορός*.

[6]) V. 785. Gew. *ἄπιστοι Α. διήρπεσαν· μέριμνα δ' ἀ. πτ. καὶ ἑ σφ.* Aber mehrere codd. lassen *καὶ* weg.

Umkamen in ſündigem Trachten!

(Kehr 1.)

O betrübter, jammervoller Fluch des Hauſes Oedipus!
Mir rieſelt kalter Schauder durch das entſetzte Herz:
Ich dicht' ein Grablied ſo ſchmerztoll, der blutbetrieften und
Leidvoll verblichnen Leichen hier
Gedenkend: ſegenslos, ach! war dieſe Ehgenoſſenſchaft!

(Gegenkehr 1.)

Durchgefochten hat's die väterliche Verwünſchung, nicht verſagt
Des Lahjos Handeln hat ein ungetreu Gemüth
Dem Staat bewährt: ſtumpf an Kraft ward die Offenbarung nicht.
O Vielbeweinte, unerhört
Iſt eure That! ein ſeufzerreich Leiden kam, kein Mährchen bloß!

(Kehr 2.)

(Der Leichenzug gelangt auf die Bühne.)

Hier liegt's zu Tag, vor Augen tritt das Botenwort:
Zwifacher Trauer Doppelloos', gepaarter
Selbſtmord, das ganz erfüllte Leid! Wie nenn' ich's nur?
Wie anders, als heerdeignes Hauſes-Ungemach?
Schwinget im Fahrwind des Jammers, Beſte,

(Gegenkehr 2.)

Den Ruderſchlag der Hände um das Haupt, den Gang-
Geleiter, der ſtets über den Acheron fördert
Den ſchwarzumflorten feierloſen Feierzug
Zum ſonnenloſen, nie vom Gott beſchienenen,
Düſteren Land, aller Menſchen Herberg.

[7]) V. 790. codd. *διπλαῖ μέριμναι δισ. κάκ' αὐτοφόνα δίμοιρα τίλεια τάδε* (*τὰ δὲ*) *πάθη*.

[8]) V. 792. Gew. *πόνοι πόνων δόμων*. Rob. lässt *πόνων* weg.

[9]) V. 793. Var. *γόον*.

[10]) V. 795. Gew. *ἀμείβεται τὰν ἄστονον μελ. ναύστολον θ.* Rob. *ἄστολον* für *ναύστολον*.

[11]) V. 798. Gew. *ἀφανῆ*. Böckh besserte.

(σύστημα.)

ἀλλὰ γὰρ ἤκουσ' αἴδ' ἐπὶ πρᾶγος
πικρὸν Ἀντιγόνη τ' ἠδ' Ἰσμήνη,
ϑρῆνον ἀδελφοῖν, οὐκ ἀμφιβόλως
οἶμαί σφ' ἐρατῶν ἐκ βαϑυκόλπων
στηϑέων ἧσειν ἄλγος ἐπάξιον.
ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμαις [1])
ἐν δυσκελάδοις ὕμνον Ἐρινύος
ἀχεῖν [2]) Ἄιδα τ'
ἐχϑρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν.
Ἰὼ
δυσαδελφόταται πασῶν, ὁπόσαι
στρόφον ἐσϑῆσιν [3]) περιβάλλονται,
κλάω, στένομαι, καὶ δόλος οὐδεὶς
μὴ ἐκ φρενὸς ὀρϑῶς με λιγαίνειν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφὴ α'.)

ἰὼ ἰὼ δύσφρονες
φίλων ἄπιστοι καὶ κακῶν ἄτρυμονες,
πατρῴους δόμους ἑλόντες μέλεοι σὺν αἰχμᾷ [4])

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

μέλεοι δῆϑ', οἳ μελέους ϑανάτους
εὕροντο [5]) δόμων ἐνὶ λύμῃ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(ἀντιστρ. α'.)

ἰὼ ἰὼ δωμάτων
ἐρειψίτοιχοι καὶ πικρὰς μοναρχίας
ἰδόντες, τί δὴ [6]) διήλλαχϑε σὺν σιδάρῳ;

[1]) V. 804. Gew. φήμης τὸν δυσκέλαδόν ϑ'.
[2]) V. 806. codd. ἰαχεῖν Ἄιδα τ'.
[3]) V. 809. codd. ἐσϑῆσι und ἐσϑῆτα. Sodann κλαίω.

(Gruppe.)

Doch es nahen ja hier zur traurigen Pflicht
Antigone ſammt Iſmene, der Klag'
Um die Brüder; ich mein', wohl werden ſie klar
Aus lieblicher Bruſt, tiefgürtiger Bruſt
Den gerechteſten Schmerz ausweinen: doch uns
Wohl ziemt es zuvor, mißhelligen Lauts
Zu erheben das Lied der „Erinyen" und
An den Fürſten der Höll'
Einen widrigen Jubel zu ſingen.
Joh!
Bruderbetrübteſte unter allen, ſo viel
Das Gewand mit dem Gurt umwinden, ich wein',
Ich beklag', und es iſt kein Trug, daß ich nicht
Aufrichtigen Herzens bejammre.

Erſter Halbchor.

(Kehr 1.)

Joh, du feindſeelig Paar,
Unfolgſam Freunden, trotzig gegen Ungemach,
So unſeelig nahmſt du dein Erbe mit dem Schwert ein.

Zweiter Halbchor.

Unſeelig gewiß, unſeeliges Tods
Beim Sturze des Hauſes geſtorben!

Erſter Halbchor.

(Gegenkehr 1.)

Joh, ihr Einreißer, weh!
Des Hauſes! bitter war der Einzelmacht Genuß!
Warum machte ſo den Austrag die Schwertes-Schärfe?

*) V. 814. Var. ἀλκᾷ.

*) V. 816. Var. εὔραντο und λύμᾳ.

*) V. 819. τί δὴ für ἤδη Lachmann. Hinter dieſem Verſe iſt eine Gloſſe eingeſchoben: οὐκ ἐπὶ φιλίᾳ ἀλλ' ἐπὶ φόνῳ διικρίθητε.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

κάρτα δ' ἀληθὴς[1]) πατρὸς Οἰδιπόδα
πότνι' Ἐρινὺς ἐπέκρανεν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(στροφὴ β')

δι' εὐωνύμων τετυμμένοι — 870

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

τετυμμένοι δῆθ' ὁμοσπλάγχνων γε[2]) πλευρωμάτων
διεκρίθητε δή[3]),
αἰαῖ δαιμόνιοι,
αἰαῖ δ' αὐτοφόνων[4]) θανάτων ἀραί. 875

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

διανταίαν λέγεις[5]) δόμοισι καὶ
σώμασιν πεπλαγμέναν
ἀνανδάτῳ μένει
ἀραίῳ τ' ἐκ πατρὸς 880
διχόφρονι πότμῳ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.
(ἀντιστρ. β'.)

διήκει δὲ καὶ πόλιν στόνος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

στένουσι πύργοι στένει πέδον φίλανδρον· μενεῖ
κτέανά τ' ἐπιγόνοις, 885
δι' ὧν αἰνομόροις
δι' ὧν νεῖκος ἔβα, θανάτου[6]) τέλος.

[1]) V. 820. Gew. ἀληθῆ, und hinter Οἰδιπόδα ist in Rob. κατεύγματα eingesetzt.

[2]) V. 823. Gew. τε, welches Par. E. G. weglassen.

[3]) V. 824. Diese Zeile ist von Haim aus den Schol. hergestellt: in den Hdschrr. fehlt sie.

Zweiter Halbchor.

Nur leider zu wahr hat ſich Oedipus Fluch,
Seine hehre Erinys, verwirklicht!

Erſter Halbchor.

(Kehr 2.)

Die Bruſt durchſtoßen beide linkerſeits —

Zweiter Halbchor.

Durchſtoßend ſo euer Bruder-Eingeweid', fandet ihr
Eueren Zwiſtentſcheid,
Ihr Wahnſinnigen, weh!
Weh, ihr Flüche zu eigenem Mord um Mord!

Erſter Halbchor.

Den Mordhieb nennſt du, der den Leibern ſo,
Der dem Haus geſchlagen ward
Mit ſprachlos-ſtummer Wuth
Im zwitrachtſchwangren Fluch-
Geſchicke vom Vater.

Zweiter Halbchor.

(Gegenkehr 2.)

Es durchhallt der Jammer auch die Stadt.

Erſter Halbchor.

Es ſtöhnt die leutſeel'ge Flur, die Mauer ſtöhnt: andrer Welt
Bleibt der Beſitz, um den
Den Elenden der Zwiſt
Entſprang, welcher das Ziel in dem Tode fand.

[4]) V. 826. Gew. *ἀντιφόνων*.

[5]) V. 827. Gew. *λέγεις πλαγάν δ. καὶ σ. πεπληγμένους ἰννέπω*. Elmsley tilgte dieſe Glossen. Ein cod. *πεπληγμένην*.

[6]) V. 836. Gew. *καὶ θανάτου τέλος*.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἐμοιράσαντο δ' ὀξυκάρδιοι
κτήμαθ' ὥστ' ἴσον λαχεῖν.
διαλλακτὴρ[1]) δ' ἄρ' οὔτ'
ἀμεμφὴς ἦν φίλοις
οὔτ' ἄσμενος ἐχθροῖς.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(στροφὴ γ'.)

σιδαρόπλακτοι μὲν ὦδ' ἔχουσι,
σιδαρόπλακτοι δὲ τοὺς μένουσι —
τάχ' ἄν τις εἴποι, τίνες; —
τάφων πατρῴων λάκαι[2]).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

μελάθρων ἔσω σφε δὴ προπέμπει[3])
αἰακτὴρ γόος αὐτόστονος αὐτοπήμων
ἀϊόφρων[4]), οὐ φιλογαθής, ἐτύμως
δακρυχέων ἐκ φρενός, ἃ κλαιομέναισιν[5]) μινύθει
ταῖνδε δυοῖν ἀνάσσαιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(ἀντιστρ. γ'.)

πάρεστι δ' εἰπεῖν ἐπ' ἄθλιοισιν,
ὡς ἐρξάτην πολλὰ μὲν πολίτας[6])
ξένων δὲ[7]) πάντων στίχας
πολυφθόροις ἐν δάαις[8]).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἰώ[9]), δυσδαίμων σφιν ἁ τεκοῦσα

[1]) V. 840. Gew. διαλλακτῆρι δ' οὐκ ἀμεμφία φίλοις οὐδ' ἐπίχαρις Ἄρης. Die Besserung gründet sich auf die Scholien.
[2]) V. 846. Gew. λαχαί.
[3]) V. 847. codd. δόμων μάλ' ἀχὼ ἐς (ἐπ') αὐτοὺς προπίπτει δαίκτης.

Zweiter Halbchor.

Sein Erbtheil hat das wutherhitzte Paar
Recht zu gleichem Loos getheilt.
Ihr Schiedsmann leider war
Nicht huldvoll Freunden noch
Willkommen den Feinden.

Erſter Halbchor.
(Kehr 3.)

Vom Eiſen durchwühlet liegen beide,
Vom Eiſen durchwühlet wartet ihrer —
Man fragt vielleicht was? ja, was? —
Der Ahnengruft gähnend Loch!

Zweiter Halbchor.

Zum Pallaſt hinein geleitet jetzt ſie
Der lautſtöhnende ſelbweintende eigne Jammer,
Sinnenverwirrt, Heiterem abhold, von der Seel'
Innerſtem Grund trauernd, der Seel', welche den zwei Für-
ſtinnen hier bricht in den Thränenſtrömen.

Erſter Halbchor.
(Gegenkehr 3.)

Und von den Elenden kann man ſagen,
Sie thaten viel Leid den armen Bürgern
Und aller Schaar fremden Volks
Im Mordgewühl blut'ger Schlacht.

Zweiter Halbchor.

Wie unſeelig, wehe, war die Mutter

[4]) V. 849. Gew. δαΐφρων.
[5]) V. 850. Gew. ἃ κλαιομέναις μου μ. τοῖνδε δυοῖν ἀνάκτοιν.
[6]) V. 852. Meist πολίταις.
[7]) V. 853. codd. τε, ausser zweien.
[8]) V. 854. codd. δαΐοι, δαΐδι, δαΐ u. δαΐῳ, ferner πολυφθόρους.
[9]) V. 855. ἰώ fehlt, dagegen ist hinter πασῶν oder πασῶν eingesetzt γυναικῶν. Dindorf besserte.

πρὸ πασᾶν ὁπόσαι τεκνογόνοι κέκληνται.
παῖδα τὸν αὐτᾶς πόσιν αὐτᾷ θεμένα,
τούσδ' ἔτεχ', οἱ δ' ὧδ' ἐτελεύτασαν ὑπ' ἀλλα-
λοφόνοις χερσὶν ὁμοσπόροισιν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(στροφὴ δ'.)

ὁμόσποροι δῆτα καὶ πανώλεθροι
διαπλοκαῖς[1]) οὐ φίλαις,
ἔριδι μαινομένᾳ νείκεος ἐν τελεύτᾳ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

πέπαυται δ' ἔχθος, ἐν δὲ γαίᾳ
ζοὰ[2]) φονορύτῳ
μέμικται, κάρτα δ' εἰσ' ὅμαιμοι.
πικρὸς λυτὴρ νεικέων
ὁ Πόντιος ξεῖνος ἐκ πυρὸς συθεὶς
θηκτὸς σίδαρος, πικρὸς δὲ χρημάτων
πικρῶν[3]) δατητὰς Ἄρης,
ἀρὰν πατρῴαν[4]) τιθεὶς ἀλαθῆ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.
(ἀντιστρ. δ'.)

ἔχουσι μοῖραν λαχόντες, ὦ μέλεοι,
διοσδότων ἀχθέων[5]).
ὑπὸ δὲ σώματι γᾶς πλοῦτος ἄβυσσος ἔσται.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἰὼ πολλοῖς ἐπανδήσαντες[6])
πόνοισι γενεάν·
τελευταῖαι[7]) δ' ἐπηλάλαξαν

[1]) V. 860. Gew. διατομαῖς.
[2]) V. 863. codd. ζωὰ φονορρύτῳ. Blomfield besserte.
[3]) V. 868. Gew. πικρὸς δὲ χρ. κακὸς.
[4]) V. 869. codd. πατρὸς. Burney besserte.

Mehr als ſämmtliche die Kinder im Schooß getragen!
Welche zum Ehgatten den Sohn ſelber empfieng,
Ach, und gebar dieſe ſo ſchlimm Endenden durch doppelten
Streichs mordende Bruderhände.

Erſter Halbchor.
(Kehr 4.)

Geſchwiſter, ja! grundverderblich ſo verſtrickt
Unlieb in unholdem Gruß,
Raſendes Eifers am Ausgang des ſchlimmen Haders!

Zweiter Halbchor.

Der Haß ruht jetzt: im blutbeſtrömten
Erdreich miſcht ſich ihr
Herzblut: recht eines Blutes ſind ſie!
Ein bittrer Zankſchlichter war
Der Fremdling aus Pontos, ſpringend aus dem Feu'r,
Der ſcharfe Stahl; bittrer Theiler bittern
Vermögens war Ares, der
Den Vaterfluch wahr gemacht hat jetzo.

Erſter Halbchor.
(Gegenkehr 4.)

Sie haben ihr Erbe gottgegebnen Weh's
Erlangt, die Elenden, und
Unter den Leibern hinab dehnt ſich ihr Reichthum grundlos.

Zweiter Halbchor.

Ach weh! viel Leiden habt ihr eurem
Geſchlecht angeknüpft!
Der Fluchgeiſt jubelt nun zum Schluße

[5]) V. 871. codd. *ἀχέων*.

[6]) V. 873. codd. *ἐπανθήσαντες*, sodann Var. *δόμους* (*δόμοις*) für *γενεάν*.

[7]) V. 875. Gew. *τελευτᾷ δ' αὖδ'*. Ahrens besserte. Par. B. *γρ. τελευταίᾳ*.

Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον,
τετραμμένου παντρόπ'[1]) ἐς φυγὰν γένους.
ἔστακε δ' Ἄτας τροπαῖον ἐν πύλαις,
ἐν αἷς ἐθείνοντο, καὶ
δυοῖν κρατήσας ἔληξε δαίμων[2]).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.
(προφδός.)

παισθεὶς ἔπαισας

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' ἔθανες[3]) κτανών

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δορὶ δ' ἔκανες[4]).

ΙΣΜΗΝΗ.

δορὶ δ' ἔθανες.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μελεόπονος —

ΙΣΜΗΝΗ.

μελεοπαθής —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρόκεισαι[5]) —

ΙΣΜΗΝΗ.

κατακτάς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἴτω δάκρυ[6])

[1]) V. 877. Gew. παντρόπῳ φυγᾷ.
[2]) V. 880. Var. ἔληξ' ὁ δαίμων.
[3]) V. 881. codd. meist κατακτανών, einer θανών.
[4]) V. 882. codd. ἔκτανες.

Die grelle Tonweiſe, da
Der ganze Stamm ganz in Flucht geſchlagen iſt,
Und ſtellt ein Siegsmahl der Schuld am Thore auf,
Wo beide hinſanken, und
Nach ihrem Sturz ruht das grauſe Schickſal.

Antigone.
(Vorſang.)
Geſchlagen ſchlugſt du

Iſmene.
Tödtend ſankſt du ſelber hin!

Antigone.
Trafſt mit dem Speer!

Iſmene.
Starbeſt vom Speer!

Antigone.
Trauriges Thuns —

Iſmene.
Trauriges Leids —

Antigone.
Du liegſt todt!

Iſmene.
Und ſchlugſt todt!

Antigone.
O ſtieße Thrän'!

[5]) V. 884. Die Worte *πρόπτωσιν* (die Urh. haben *προκείσεται*) *πτωτικὰς* ſtehn unter *ἴτω δάκρυα, ἴτω γόος*.
[6]) V. 885. Gew. *δάκρυα*: auch *ἴτω γόος, ἴτω δάκρυα*.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἴτω γόος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(στροφὴ.)

ἦ[1]) μαίνεται γόοισι φρήν,

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐντὸς δὲ καρδία στένει·

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ ἰὼ πάνδυρτε[2]) σὺ

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' αὖτε καὶ παναθλιε

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρὸς φίλου[3]) ἔφθισο

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ φίλον ἔκτανες

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

διπλᾶ λέγειν

ΙΣΜΗΝΗ.

διπλᾶ δ' ὁρᾶν

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀχέων[4]) δὲ τοίων ἐγγύθεν

ΙΣΜΗΝΗ.

τάδ' ἀδελφὰ ἀδελφικῶν.

[1]) V. 886. codd. ἠὲ ἠὲ. Lachmann ἦ.
[2]) V. 887. codd. πανδάκρυτε u. πολυδάκρυτε. Ritschl besserte.
[3]) V. 888. codd. φίλου γ' od. τ'.

Iſmene.

O ſtröme Klag!

Antigone.

(Kehr.)

O, meine Seele raſ't vor Schmerz!

Iſmene.

Es bricht das Herz mir in der Bruſt.

Antigone.

Ach weh, du Jammervoller, weh!

Iſmene.

Und du auch ganz Elender, weh!

Antigone.

Brudererſchlagen

Iſmene.

und Schlächter des Bruders auch.

Antigone.

Zwifache That!

Iſmene.

Zwifaches Leid!

Antigone.

Und wir bei ſolchem Bruderleid —

Iſmene.

Steh'n wir armen Schweſtern, da!

*) V. 890. codd. *ἀχέων* (od. *γόων*) *τοίων τάδ' ἔγγυθεν πέλας αἳδ' ἀδελφαὶ ἀδελφεῶν.*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ Μοῖρα βαρυδότειρα [μογερά], 960
πότνιά τ' Οἰδίπου σκιά
μέλαιν'[1]) Ἐρινύς τ', ἢ μεγασθενής τις εἶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

(ἀντιστροφή.)

ἢ δυσθέατα πημάτων —[2])

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐδείξατ' ἐκ φυγᾶς ἰών.

ΙΣΜΗΝΗ.

895 οὐδ' ἵκεθ', ὡς κατέκτανεν, 965

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σωθεὶς δὲ πνεῦμ' ἀπώλεσεν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὤλεσε δῆτ' ἄπο,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τόνδε δ' ἐνόσφισε[3]).

ΙΣΜΗΝΗ.

τάλαν γένος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τάλαν πάθος[4]). 970

[1]) V. 893. codd. μέλαινά τ' Ἐρινύς.

[2]) V. 894. codd. ἢ δ. πήματα. M. πήματ' Sodann ἐκ φυγᾶς ἐμοί. Rob. lässt ἐμοί weg.

Antigone.

O grauſamharte Schickung,
Oedipus' hehrer Schatten und
Du düſtre Erinys, groß, ja groß iſt deine Macht!

Iſmene.

(Gegenkehr.)

Ach, Leiden gräßlich anzuſchaun —

Antigone.

Die ſchuf er, rückgekehrt vom Bann.

Iſmene.

Und kam, ihn tödtend, nicht hinein

Antigone.

Und gab den Geiſt, gerettet, auf.

Iſmene.

Opferte ſelber ſich

Antigone.

Opferte dieſen auch!

Iſmene.

Betrübter Stamm!

Antigone.

Betrübtes Leid!

[1]) V. 896. Gew. *ἀπώλεσε δῆτα, καὶ τὸ τοῦδ' ἐνόσφισεν.* Var. *τόνδ'* für *το τοῦδ'*.

[2]) V. 897. codd. *πάθεν, πάθαν, πάθη, πάθος.*

ΙΣΜΗΝΗ.

δύστανα[1]) κήδη ὁμώνυμα,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λυγρὰ τριπλάκων κακῶν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ Μοῖρα βαρυδότειρα [μογερὰ]
πότνιά τ' Οἰδίπου σκιά,
μέλαιν' Ἐρινύς τ', ἢ μεγασθενής τις εἶ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

(ἐπῳδός.)

σὺ τοίνυν οἶσθα διαπερῶν —

ΙΣΜΗΝΗ.

σὺ δ' οὐδὲν ὕστερον[2]) μαθών —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐπεὶ κατῆλθες ἐς πόλιν.

ΙΣΜΗΝΗ.

δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰω πόνος[3]) —

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ κακά —

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δώμασι καὶ χθονί

[1]) V. 898. codd. δύστοτα (Steph. γρ. δύστηνα) κήδε' ὁμ. δίνηεα τριπάλτων πημάτων. Dindorf λυγρά. — Hinter diesem Verse ist hier wiederholt ὀλοὰ λέγειν, ὀλοὰ δ' ὁρᾶν.

Ismene.

Unſeel'ge namensgleiche Trauer!

Antigone.

Trüber Gram dreifachen Leids!

Ismene.

O grauſamharte Schickung
Oedipus' hehrer Schatten und
Du düſtre Erinys, groß, ja groß iſt deine Macht!

Antigone.
(Nachſang.)

Du kennſt ſie, haſt es durchgemacht —

Ismene.

Nicht minder ſchnell erfuhreſt du's —

Antigone.

Sobald du angelangt im Land

Ismene.

Und ſeinem Speer Trotz boteſt hier.

Antigone.

O weh, die Noth.

Ismene.

O weh, das Leid!

Antigone.

Eignen und Heimiſchen

[2]) V. 902. Var. ὕστερος.

[3]) V. 904. In einigen Urk. πόνος ἐφ' ἡμῖν ἐξημμένος. Auch viele zweimal ἰώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τὸ πρόσω[1]) γ' ἐμοί.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰὼ[2]) δυστάνων πημάτων.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἰὼ πάντων πολυστονώτατοι[3]), δαιμονῶντες ἅτᾳ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ποῦ σφε θήσομεν χθονός;

ΙΣΜΗΝΗ.

ποῦ 'στι τιμιώτατον[4]);

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἰώ, πῆμα πατρὶ ξύνευνον[5]).

ΚΗΡΥΞ.

Λοκοῦντα καὶ δόξαντ' ἀπαγγέλλειν[6]) με χρὴ
δήμου προβούλοις τῆσδε Καδμείας χθονός[7])·
Ἐτεοκλέα μὲν τόνδ' ἐπ' εὐνοίᾳ πόλεως
θάπτειν ἔδοξε γῆς φίλαις κατασκαφαῖς·
εἴργων γὰρ ἐχθροὺς θάνατον εἶλετ' ἐν πόλει[8])·
ἱερῶν πατρῴων δ', ὅσιος ὢν μομφῆς ἄτερ,
τέθνηκεν οὕνεκ', ὡς νέοις[9]) θνήσκειν καλόν.
οὕτω μὲν ἀμφὶ τοῦδ' ἐπέσταλται λέγειν.

[1]) V. 905. Vor καὶ τὸ πρόσω γ' ἐμοί steht πρὸ πάντων δ' ἐμοί, als Glosse jenes.

[2]) V. 906. Meistens zweimal ἰώ, und auch allen den folgenden Zeilen ist entweder einmaliges oder zweimaliges ἰὼ vorgesetzt. Dann steht hinter dieser Zeile ἄναξ Ἐτεόκλεις ἀρχηγέτα, aber viele Hdschrr. haben bloss ἄναξ.

[3]) V. 907. Var. πολυπονώτατοι, und πάντων ist auch nachgesetzt. Sodann gew. ἐν ἅτᾳ, aber mehrere codd. lassen ἐν weg.

Iſmene.

Uns, den Geſchwiſtern auch!

Antigone.

O elender, unſeel'ger Gram!

Iſmene.

Ach weh, leidreichſte aller Welt, vom Unheile geiſtbeſeſſen!

Antigone.

Wo im Land begräbt man ſie?

Iſmene.

Wo geſchiehts am würdigſten?

Antigone.

Weh, zum Vater gebettet Leiden!

Herold.

Zu melden hab' ich was beſchloſſen und genehm
Den hohen Volksberathern iſt im Kadmos-Land:
Eteokles hier, für ſeine Lieb zum Vaterland,
Im Schooß der Heimathserde wird er beigeſetzt,
Er der den Feinden wehrend ſterben wollt' im Land,
Und für die Ahnen-Heiligthümer, rein von Schuld,
Als Opfer fiel, wie's Männern wohl zu ſterben ziemt.
Das iſt der Wortlaut meines Auftrags ſeinethalb.

[4]) V. 908. Gew. ὅπου τιμιώτατον.

[5]) V. 909. Gew. πάρευνον. Schol. σύνευνον.

[6]) V. 910. Var. ἀπαγγεῖλαι.

[7]) V. 911. 912. Gew. Καδμείας πόλεως — εὐνοίᾳ χθονός. Blomfield besserte nach einer Hdschr.

[8]) V. 914. M. στυγῶν. Für πόλει dürfte πύλαις zu schreiben sein.

[9]) V. 916. Gew. οὕπερ τοῖς νέοις.

τούτου δ' ἀδελφὸν τόνδε Πολυνείκους νεκρὸν
ἔξω βαλεῖν ἄθαπτον, ἁρπαγὴν κυσίν,
ὡς ὄντ' ἀναστατῆρα Καδμείας[1]) χθονός,
εἰ μὴ θεῶν τις ἐμποδὼν ἔστη δορὶ
τῷ τοῦδ'. ἄγος δὲ καὶ θανὼν κεκτήσεται
θεῶν πατρῴων, οὓς ἀτιμάσας ὅδε,
στράτευμ' ἐπακτὸν ἐμβαλών, ἥρει πόλιν.
οὕτω πετεινῶν[2]) τόνδ' ὑπ' οἰωνῶν δοκεῖ
ταφέντ' ἀτίμως τοὐπιτίμιον λαβεῖν·
καὶ μήθ' ὁμαρτεῖν τυμβοχόα χειρώματα,
μήτ' ὀξυμόλποις προσσέβειν οἰμώγμασιν,
ἄτιμον[3]) εἶναι δ' ἐκφορᾶς φίλων ὕπο·
τοιαῦτ' ἔδοξε τῷ[4]) γε Καδμείων τέλει.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἐγὼ δὲ Καδμείων γε προστάταις λέγω
ἣν μήτις ἄλλος τόνδε συνθάπτειν θέλῃ[5]),
ἐγώ σφε θάψω· κἂν με κινδύνῳ βάλῳ[6])
θάψασ' ἀδελφὸν τὸν ἐμόν, οὐκ αἰσχύνομαι
ξχουσ' ἄπιστον τήνδ' ἀναρχίαν πόλει.
δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν
μητρὸς ταλαίνης κἀπὸ δυστήνου πατρός.
τοιγὰρ θέλουσ' ἑκόντι[7]) κοινωνεῖ κακῶν
ψυχή, θανόντι ζῶσα, συγγόνῳ φρενί.
τούτου δὲ σάρκας οὐδὲ κοιλογάστορες
λύκοι σπάσονται[8])· μὴ δοκησάτω τινί.
τάφον γὰρ αὐτὴ[9]) καὶ κατασκαφὰς ἐγώ,
γυνή περ οὖσα, τῷδε μηχανήσομαι
κόλπῳ φέρουσα βυσσίνου πεπλώματος.

[1]) V. 920. Meist *Καδμείων*.
[2]) V. 925. M. *πετηνῶν*.
[3]) V. 929. Var. *ἄτιμον δ' εἶναι*.
[4]) V. 930. codd. *τῷδε*, ausser einem.
[5]) V. 932. Var. *εἰ* und *θέλοι*.

Allein sein Bruder hier, Polyneikens Leiche, soll
Grablos zum Raub für Hunde hingeworfen sein.
Als bösen Stadtverwüsters dieser Kadmos-Burg,
Wenn nicht ein Gott sich widersetzte seinem Speer:
Und noch im Tode soll er drum verworfen sein
Von den Ahnengöttern, die er so mißachtete,
Ein Fremdlingsheer zum Sturme führend auf die Stadt.
So soll denn der von flüggen Geiern ehrenlos
Bestattet also seiner Thaten Lohn empfahn,
Ihm weder Grabaufschüttung folgen hinterdrein,
Noch auch die Widmung sangeshellen Wehgeschreis:
Ganz baar der Trauerpflicht von Freunden soll er sein.
So war's genehm der Obrigkeit in Kadmos-Land.

Antigone.

Und ich erklär' dem hohen Rath im Kadmosvolk:
Wenn sonst auch niemand diesen mitbestatten will,
Ich selbst bestatt' ihn: Stürz' ich so mich in Gefahr
Begrabend meinen Bruder, schäm' ich drum mich nicht,
Den Ungehorsam wider den Staat zu üben: denn
Stark ist der Trieb des Blutes, das uns einiget
Vom armen Vater und der Unglücks-Mutter her.
Drum will mein Herz gern Leidgenossin werden ihm,
Der gern mich nimmt, dem Todten wirkend, schwesterlich.
Nein, seinen Leichnam sollen keine hungrigen
Raubwölfe zausen: wähne solches keiner je!
Bestattung und Begräbniß will ich selber ihm,
Obgleich ein Weib nur, wohl und gut ermöglichen.
Im Busen hier der Byssos-Kleidung trag' ichs hin,

[6]) V. 933. codd. meist *κἂν ἀκίνδυνον βαλῶ* (Rob. *κἂν εἰς κ. βαλῶ*) und im folg. Verse *οὐδ'*.

[7]) V. 938. Gew. *θέλουσ' ἄκουτι κοινώνει κακῷ*. B. *κοινωνεῖ*. Rob. etc. *κακῶν*.

[8]) V. 941. Var. *πάσονται*.

[9]) V. 942. *αὐτὴ* für *αὐτῷ* Pierson.

καὐτὴ καλύψω· μηδέ τῳ δόξῃ πάλιν·
θάρσει παρέσται μηχανὴ δραστήριος.

ΚΗΡΥΞ.

αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τόδε [1]).

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί.

ΚΗΡΥΞ.

τραχύς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγὼν κακά.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τράχυν', ἄθαπτος δ' οὗτος οὐ γενήσεται.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' ὃν πόλις στυγεῖ σὺ κοσμήσεις [2]) τάφῳ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἦδη τὰ τοῦδ' οὐ διατετίμηται [2]) θεοῖς;

ΚΗΡΥΞ.

οὔ, πρίν γε χώραν τήνδε κινδύνῳ βαλεῖν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

παθὼν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' εἰς ἅπαντας ἀνθ' ἑνὸς τόδ' ἔργον ἦν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ἔρις, περαίνειν [1]) μῦθον, ὑστάτη θεῶν·
ἐγὼ δὲ θάψω τόνδε· μὴ μακρηγόρει.

[1]) V. 947. M. Rob. τάδε.

[2]) V. 951. Gew. τιμήσεις. Ein cod. κοσμήσεις.

Und deck' ihn ſelbſt zu: gebe niemand andren Rath!
Es beut dem Muth ſich Möglichkeit zum Handeln wohl.

Herold.

Ich rathe, widerſetz' dich nicht der Staatsgewalt!

Antigone.

Ich rathe, Herold, laß dein unnütz Weſen ſein.

Herold.

Ein Volk, der Noth entronnen, handelt ſtreng und hart.

Antigone.

Sei's hart! doch unbeſtattet bleibt mir dieſer nicht.

Herold.

Beſtatten willſt du, den der Staat haßt, ehrenvoll?

Antigone.

Iſt denn ſein Thun vom Himmel nicht gelohnt bereits?

Herold.

Nicht, eh' er unſer Land in Fahr und Noth geſtürzt.

Antigone.

Er hat erfahrnes Leid mit Leid vergolten nur.

Herold.

Doch ſtatt des Einen büßten alle ſeinen Haß.

Antigone.

Ein Ding zu ſchlichten iſt der Streit die ſpät'ſte Macht.
Ich werde den beſtatten: laß dein Reden ſein!

[3]) V. 952. Gew. οὐ διατετίμηται ohne Frage.

[4]) V. 956. Gew. περαίνει.

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ', αὐτόβουλος ἴσθ'[1]), ἀπεννέπω δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

Φεῦ φεῦ,
ὦ μεγάλαυχοι καὶ φθερσιγενεῖς
Κῆρες Ἐρινῦς[2]), αἵτ' Οἰδιπόδα
γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν[3]) οὕτως.
τί πάθω; τί δὲ δρῶ[4]); τί δὲ μήσωμαι;
πῶς τολμήσω μήτε σὲ κλάειν[5])
μήτε προπέμπειν ἐπὶ τύμβον[6]);
ἀλλὰ φοβοῦμαι[7]) δεῖμα πολιτῶν.
σύ γε μὴν πολλῶν πενθητήρων
τεύξει· κεῖνος δ' ὁ τάλας ἄγοος
μονόκλαυτον ἔχων θρῆνον ἀδελφῆς
εἰσιν[8])· τίς ταῦτα πίθοιτο;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

δράτω τε πόλις καὶ μὴ δράτω[9])
τοὺς κλάοντας Πολυνείκη[10])·
ἡμεῖς μὲν[11]) ἴμεν καὶ συνθάψομεν
αἵδε πρόπομποι. καὶ γὰρ γενεᾷ
κοινὸν τόδ' ἄχος[12]), καὶ πόλις ἄλλως
ἄλλοτ' ἐπαινεῖ τὰ δίκαια.

[1]) V. 958. Rob. etc. ἦσθ'.

[2]) V. 960. Gew. Ἐρινύες.

[3]) V. 961. Gew. πρυμνόθεν: s. oben V. 71.

[4]) V. 962. M. τί δ' ἐρῶ.

[5]) V. 963. Var. μήποτε κλαίειν μήποτε.

[6]) V. 964. Gew. τύμβῳ. Mehrere codd. τύμβον.

[7]) V. 965. Gew. φοβοῦμαι· καποτρέπομαι.

Herold.

Und handelſt eigenmächtig: ich verbiete dir's!
(ab.)

Chor.

Weh, weh!
Ihr ſtolztrotzenden und geſchlechttilgenden
Fluchgeiſter, ihr Peſt, die Oedipus' Stamm
Zur Wurzel hinab vernichteten ſo!
Wie gebahr' ich? was thu ich? wie rath' ich mir recht?
Wie vermag ich es, nicht zu beweinen dich? Wie,
Dich nicht an die Gruft zu begleiten?
Doch leider mich ſchreckt die Gefahr vor dem Volk.
Du freilich erhältſt Leidträger genug:
Doch jener, beraubt theilnehmender Lieb',
Allein von dem Grame der Schweſter gefolgt,
Geht hin: wer könnte gehorchen?

Erſter Halbchor.

So beſtrafe die Stadt und beſtrafe ſie nicht
Wer Leid trägt um Polyneikes;
Wir gehen mit ihm, wir beſtatten ihn mit
Und geleiten zu Grab': denn ſämmtlichem Volk
Iſt die Trauer gemein, und die Stadt urtheilt
Bald ſo bald ſo, was gerecht ſei.
(ab.)

[9]) V. 969. codd. εἶσω (od. εἴσω). τίς οὖν ἂν od. τίς ἂν οὖν τὰ, τίς οὖν ἂν τὰ etc.

[10]) V. 970. codd. δρᾶτω πόλις. Elmsley und Hermann setzten τι ein.

[11]) V. 971. Var. *Πολυνείκην*.

[12]) V. 972. Var. *μὲν γὰρ*. M. etc. bloss *γὰρ*.

[13]) V. 974. Var. *ἄχθος*.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἡμεῖς δ' ἅμα τῷδ', ὥσπερ τε πόλις
καὶ τὸ δίκαιον ξυνεπαινεῖ. 1065
μετὰ γὰρ μάκαρας καὶ Διὸς ἰσχὺν
ὅδε Καδμείων ἤρυξε πόλιν
μὴ ἀνατραπῆναι μηδ' ἀλλοδαπῶν
κύματι φωτῶν
κατακλυσθῆναι τὰ μάλιστα. 1070

Zweiter Halbchor.

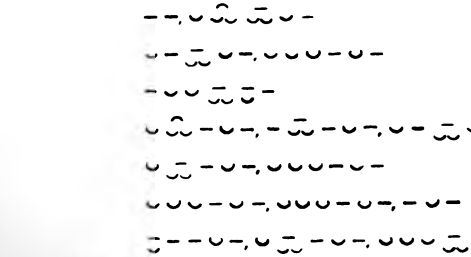
Wir aber beſteh'n bei dieſem, ſo wie
Es der Staat und das Recht gutheißen.
Nächſt Zeuſens Gewalt und den Seeligen war
Er Schirmer der Stadt und der Kadmiſchen Burg,
Daß ſie nicht hinſank, von den Fluthen gerafft
Fremdbürtigen Volks,
Hinuntergeſpielt in den Abgrund.

(ab.)

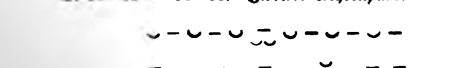
Zur Belehrung über die Metra.

V. 78—145. Choreinzug, in Dochmien und den verwandten Rhythmen.

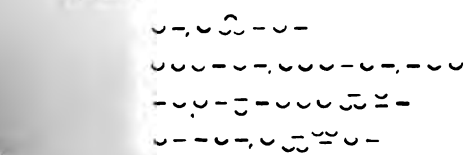
V. 79—84. = 85—91. Erstes Kehrenpaar.



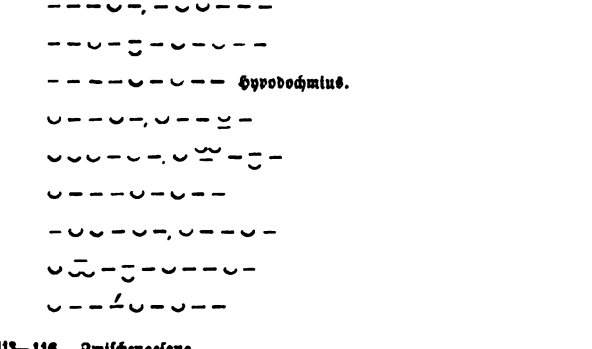
V. 92—93 = 94—95. Zweites Kehrenpaar.



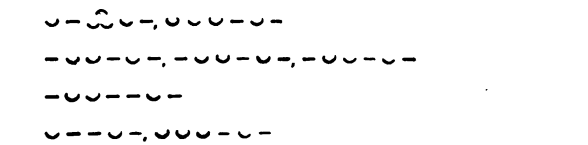
V. 96—99 = 100—103.



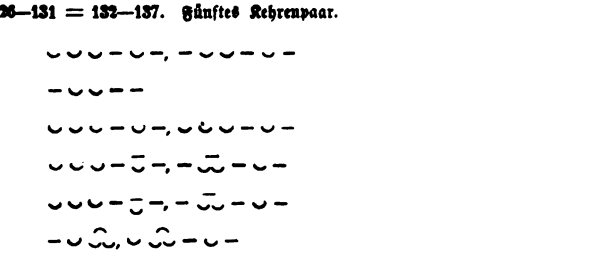
V. 104—112 = 117—125. Viertes Kehrenpaar.



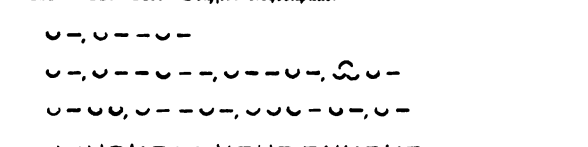
V. 113—116. Zwischengesang.



V. 126—131 = 132—137. Fünftes Kehrenpaar.

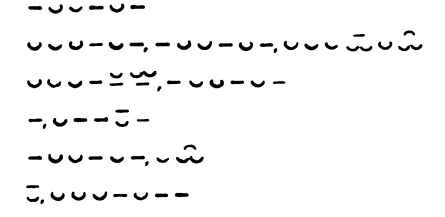


V. 138—141 = 142—145. Sechstes Kehrenpaar.

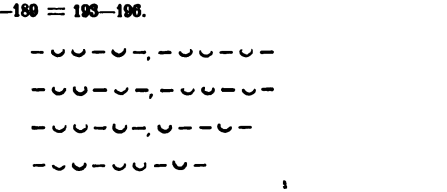


V. 168—208. Zweiter Chorgesang, wechselnd mit Zwischenreden in trimetern. Der Rhythmus abermals dochmisch.

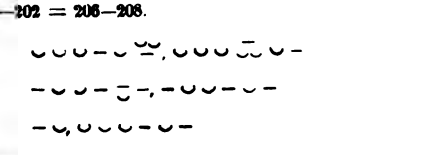
V. 168—173 = 177—182.



V. 186—189 = 193—196.

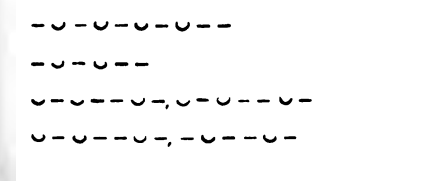


V. 200—202 = 206—208.



V. 254—327. Dritter Chorgesang.

V. 254—268 = 269—283. Erstes Kehrenpaar, aus dochmischem oder kretischem Rhythmus bestehend, welcher sodann in antispast-choriambischen übergeht.



– ∪ – ∪ – –

– ⏑ – ∪ ∪ – –, ⏑ ⏑ – ∪ ∪ – –

– ⏑ – ∪ ∪ – –, ∪ – – ∪ ∪ – ⏑. – ∪ – ∪ ∪ – –

– ∪ ∪ – – – ∪ –

∪ – – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 283—293 = 294—304. Zweites Kehrenpaar, aus choriambisch-antispastischem Rhythmus bestehend.

– – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –

∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

– ∪ – ∪ ∪ – ∪ –

∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – ∪ – –

– ∪ ∪ – – ∪ – ∪ – –

– ∪ – ∪ – –

– – – ∪ ∪ –

∪ – – ∪ ∪ – ⏑ –

∪ – – ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – – ∪ ∪ –

∪ – – – ∪ – ∪ – –

V. 305—315 = 316—326. Drittes Kehrenpaar. Der Rhythmus wechselt zwischen dochmischen, antispast-choriambischen und trochäischen Zeilen.

– ∪ ∪ – ∪ – –

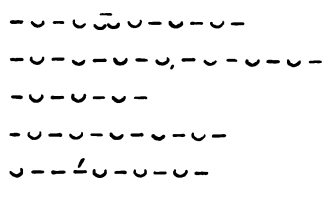
∪ – ∪ – – ∪ –, ⏑ – –

∪ – – ∪, – ∪ ∪ – ∪ –

– – – ∪ ∪ – –

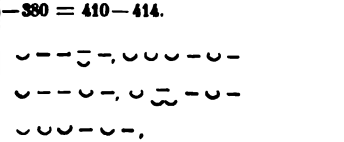
– ∪ ∪ – ∪ ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ – –

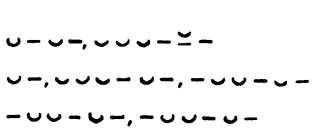


V. 375—387. Einzelne Kehrenpaare zwiſchen dem Dialoge, in Dochmien beſtehend.

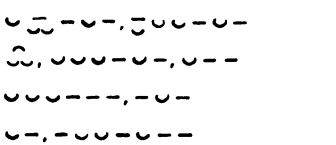
V. 375—380 = 410—414.



V. 439—442 = 479—483.



V. 520—524 = 563—567.



V. 640—665. Kehrenpaare derſelben Art.

V. 640—645 = 649—651.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 655—658 = 662—665.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 677—737. Viertes Standlied.

V. 677—684 = 685—690. Erſtes Kehrenpaar, ſteigende Joniker.

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
oder
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – } viermal.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 691—696 = 697—701. Zweites Kehrenpaar, widerſtrebend oder dochmiſch.

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

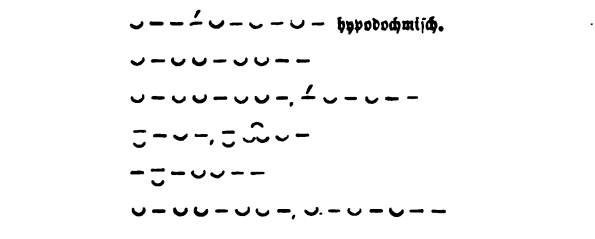
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –

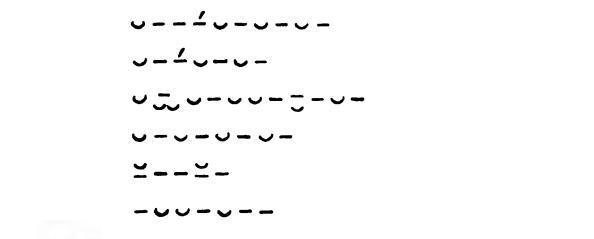
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 703—707 = 708—713. Drittes Kehrenpaar, meist Enopllen.

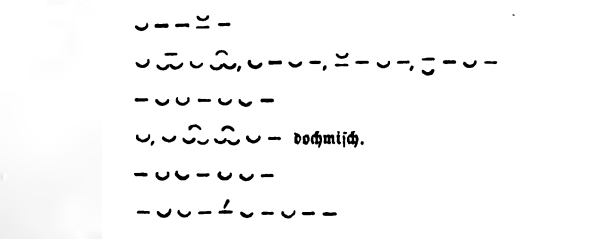


hypodochmisch.

V. 714—719 = 720—725. Viertes Kehrenpaar.



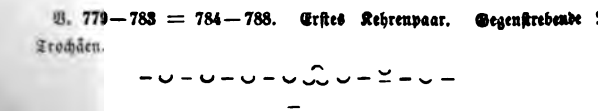
V. 726—731 = 732—737. Fünftes Kehrenpaar.



dochmisch.

V. 779—798. Fünftes Standlied.

V. 779—783 = 784—788. Erstes Kehrenpaar. Gegenstrebende Jamben-Trochäen.



⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

{ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
{ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 789—793 = 794—799. Zweites Kehrenpaar, jambisch.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑̲ ⏑ – ⏑̆ ⏒ ⏑ ⏑̲ ⏑ – ⏑

⏑ – ⏑ ⏑̲ ⏑ – ⏑ ⏑̲ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – –

V. 812—880. Sechstes Chorlied, ein Threnos oder Trauergesang.

V. 812—816 = 817—821.

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑̆ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – } Anapäste.
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

V. 822—831 = 832—842.

⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑̆ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏑ ⏒ – ⏑ – Dochmios.

– – – ⏑ ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

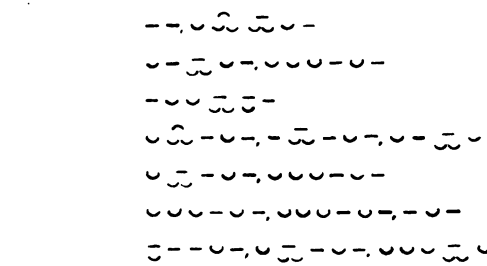
⏑ – – ⏓ ⏑ – zweimal.

⏑̆ – ⏑ ⏑ – –

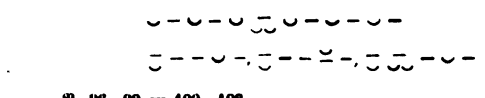
Zur Belehrung über die Metra.

V. 78—145. Chorreinzug, in Dochmien und den verwandten Rhythmen.

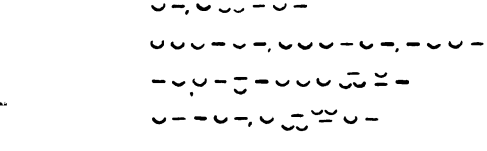
V. 79—84. = 85—91. Erſtes Kehrenpaar.



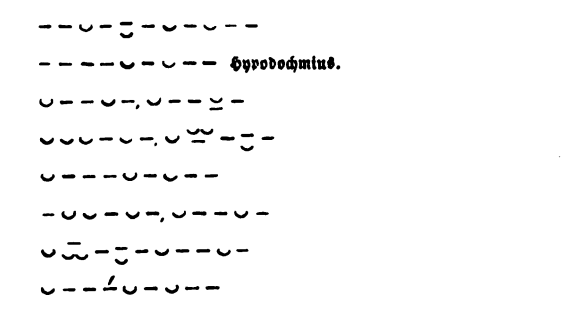
V. 92—93 = 94—95. Zweites Kehrenpaar.



V. 96—99 = 100—103.

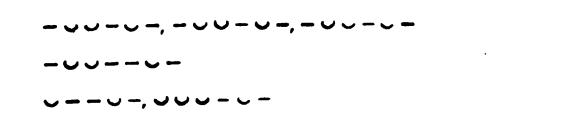


V. 104—112 = 117—125. Viertes Kehrenpaar.

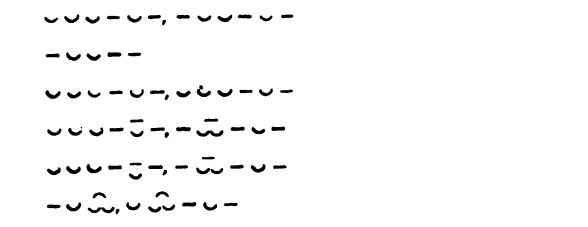


Hypodochmius.

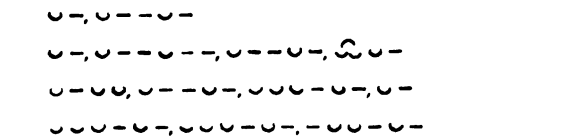
V. 113—116. Zwischengesang.



V. 126—131 = 132—137. Fünftes Kehrenpaar.



V. 138—141 = 142—145. Sechstes Kehrenpaar.



– ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪, – ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – – ∠ ∪ – ∪ – ∪ –

V. 375—387. Einzelne Kehrenpaare zwischen dem Dialoge, in Dochmien bestehend.

V. 375—380 = 410—414.

∪ – – ⏑ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ –, ∪ ⏑ – ∪ –

∪ ∪ ∪ – ∪ –,

∪ – – ∪ –, ∪ – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ ∪ ∪ – ∪ – –

V. 439—442 = 479—483.

∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ⏑ –

∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – –

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 520—524 = 583—587.

∪ – – ∪ –, ∪ – – ∪ –

∪ ⏑ – ∪ – ∪, ⏑ ∪ ∪ – ∪ –

⏑ ⏑, ∪ ∪ ∪ – ∪ –, ∪ – –

∪ ∪ ∪ – – –, – ∪ –

∪ –, – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 640—665. Kehrenpaare derſelben Art.

V. 640—645 = 649—651.

⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 655—658 = 662—665.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 677—737. Viertes Standlied.

V. 677—684 = 685—690. Erſtes Kehrenpaar, ſteigende Joniker.

⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
oder
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – } viermal.

⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 691—696 = 697—701. Zweites Kehrenpaar, widerſtrebend oder dochmiſch.

⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏓ ⏑ ⏑ – –

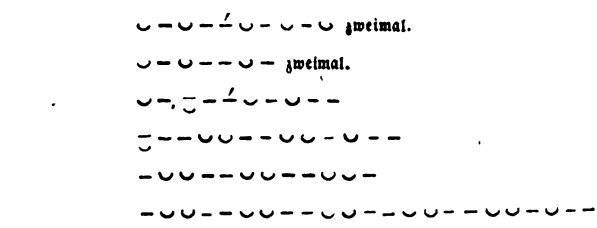
⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

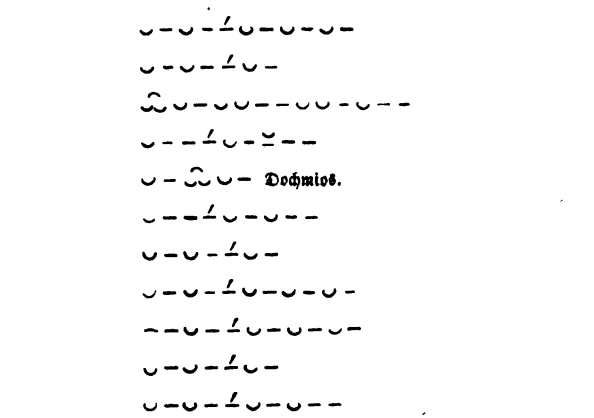
⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ –

V. 843—850 = 851—858.

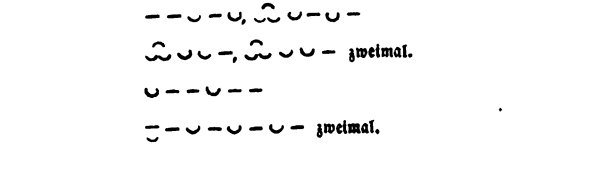


V. 859—869 = 870—880.

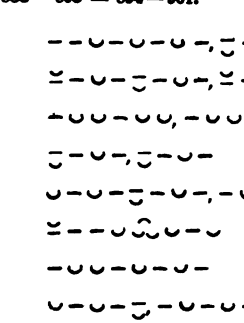


V. 881—909. Wechselgesang der Antigone und Ismene.

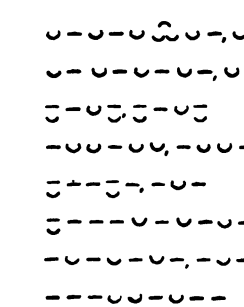
V. 881—885.



V. 886—893 = 894—901.



V. 902—909.



Commentar.

V. 9. „Forsan legendum *ἐπωνύμως*. Vulgatum tamen tuetur Eumen. 90.“ Blomfield. Die Stelle in den Eumeniden iſt etwas verſchieden: *κάρτα δ' ὢν ἐπώνυμος, πομπαῖος ἴσθι*. Wenn hier in unſerer Stelle *ὤν* bei *ἐπώνυμος* ſtünde, ſo würde es wohl auch dem Blomfield nicht eingefallen ſein, *ἐπωνύμως* zu ſchreiben. Indeſſen ſcheint das Adverbium *ἐπωνύμως* erſt den Späteren anzugehören, und wird die Schreibung *ἐπώνυμος* ausdrücklich von Schol. beſtätigt: darum muß man es als Appoſition faſten.

V. 11. 12. Sensus est, ſagt Wellauer, et impuberes et senes urbi succurrere oportet, dum quisque corporis vigorem intendit roborisque florem tenet, ut decet. Der Widerſpruch, der in dieſen Worten liegt, kümmerte ihn nicht. Denn Knaben und Greiſe können keine Körper- und Jugendkraft aufwenden, weil ſie keine haben, und Eteokles wird auch nicht bloß Knaben und Greiſe aufbieten wollen. Mit den Worten vollends würde man gar nicht zurecht kommen, wenn man dieſen Sinn ihnen aufdrängen wollte: vielmehr würde der zwölfte Vers als Appoſition zu *ἔχηβον χρόνῳ* zu faſſen ſein, folglich den Verlebten die volle Körperblüthe zugeſprochen werden. Darum ſuchten ſich Andere anders zu helfen: der *ἔχηβος* mußte der Mann in den dreißiger Jahren ſein, (ſ. Heſych), welches eine rein willkührliche Annahme war: und für *ὥραν* mußte *ὥραν* curam geleſen werden, ohne Rückſicht darauf daß das Obachthaben neben dem *πόλει ἀρήγειν κ. τ. λ.* rein überflüſſig iſt, überhaupt dem Feldherrn beſſer als den Soldaten ziemt. In dem Ueberlieferten aber mußte ſchon die Wortform *βλάστημον* Bedenken erregen, welche nirgends vorkommt außer Aeſchyl. Suppl. 280. m. Ausg., woſelbſt erſtlich ein ganz anderer Sinn gefordert wird, und zweitens der cod. Rob. *βλάστιμον* bietet.

Uebrigens da bekanntlich nicht *καί — καί — τέ* mit einander correſpondiren können ſo daß *τέ* die Stelle eines dritten *καί* verträt, ſo ſind jene mit ſowohl — als auch, dieſes mit und zu überſetzen.

V. 13. In der gewöhnlichen prosaischen Sprache würde es heißen ὡς ἕκαστος ὥρας ἔχει. Diesem Gedanken hat der Dichter eine zweckmäßige Erweiterung gegeben, indem der Sinn ist: Ein jeder nach den Obliegenheiten (dem Zustehenden) seines Alters. Zu den von uns gemachten Besserungen gaben die Urkunden selbst die Anleitung. Die Composition συμπρεπής kommt auch weiter nirgends vor als Aesch. Suppl. 420 m. Asg., woselbst jedoch συμπρέποι πέπλοις zu schreiben ist. Der Schol. las wahrscheinlich noch das Richtige, indem er schreibt: καθὼς ἐστιν ἁρμόζον τῇ ἑαυτοῦ (ἑκάστου?) ἡλικίᾳ, und ἕκαστον κατὰ τὴν ἡλικίαν ἑαυτοῦ.

V. 18. Es gibt nichts so Seltsames im Ausdruck, das man dem Aeschylos nicht zutraut: dahin gehört auch ἅπαντα πανδοκοῦσα. πανδοκεύς ist der Gastwirth, πανδοκεύω heißt als Gastwirth aufnehmen: ein πανδοκέω ist gar nicht vorhanden. Der Schol. gibt den Ausdruck durch ὑποδεχομένη wieder, mithin kann er unmöglich πανδοκοῦσα gelesen haben. Die Analogie der Wörter δωροδοκέω, καραδοκέω, ξενοδοκέω u. s. w. läßt ὑπαναδοκέω für ὑπαναδέχομαι als gerechtfertigt erscheinen.

V. 19. Non exputo cur οἰκιστῆρας scripsisse Aeschylum dicam, vocabulo nec proprio nec, quod sciam, alibi apud tragicos invento. Hermann, indem er οἰκητῆρα aus Soph. Oed. C. 627 (610) citirt und dem gemäß emendirt.

V. 29. Ueber νυκτηγορεῖσθαι s. Note zu Eur. Rhes. 19.

V. 35. Schol. εὖ καὶ καλῶς ὁ θεὸς παράσχοι ἡμῖν καὶ ἀγαθὰ πράξειεν. Er las also τελοῖ. Das war eine schlechte Emendation solcher, welche τελεῖ für ein Präsens ansahen.

V. 34. Suppl. θρασεῖτε παῖδες, εὖ. Daraus folgt nicht, daß die Schreibung εὐθρασεῖν unrichtig sei. Uebrigens kommt auch darauf gar nichts an: denn der Sinn bleibt immer der nämliche.

V. 45. Wenn der Dichter Ἄρη τ' Ἐνυώ geschrieben hätte, so müßte er Ἐνυώ als einen Beinamen des Ἄρης betrachtet haben (vgl. V. 70 sammt Eum. 396), welches wegen des Genus nicht angeht. Wenn Hermann οὔτε — οὐ — οὔτε vergleicht, so hätte er besser gethan Beispiele von τε — οὐ — καί beizubringen, deren ich wenigstens noch keines gefunden habe. Wie man aber Φόβον bestehen lassen konnte, da doch die Furcht oder die Flucht nie blutgierig sein kann, auch dann nicht wenn man sie selbst einflößt, begreife ich nicht. Ein Schol. liest Φόνον, und erwähnt Φόβον blos als Variante. Aus der Erklärung des Anderen erkennt man, daß lediglich die Er-

innerung an das Homerische *δεῖμός τε Φόβος τε* an dieser Lesart Schuld sei.

V. 49. Die Schol. bemerken, daß Amphiaraos verkündigt hatte, bloß Adrastos werde mit dem Leben davon kommen: darum band man die Angedenken (Ringe, Spangen, Locken u. s. w.) an dessen Wagen.

V. 54. Die *πύστις* d. h. Kunde, bringt bereits der Bote, die *πίστιν* aber, d. h. die Bestätigung, wird durch die That gegeben.

V. 56. Die Urkunden geben sowohl *ἄγοι* als *ἄγῃ*. Da die Sache erst noch geschehen soll, so ist jedenfalls der Conjunctiv passender.

V. 58. *τάχος* für *ὡς τάχος* kommt bloß in Tragödien des Aeschylos vor. Wie sicher oder unsicher es bei anderen Dichtern stehe, wo es noch hie und da gefunden werden mag, kann ich nicht beurtheilen: die Stellen des Aeschylos aber sind sämmtlich bedenklich. Denn in dreien derselben, nämlich hier und zweimal in den Eumeniden (V. 123 und 174) steht es zu Ende des Verses, so daß man bequem dafür *τάχα* schreiben kann. Dann sind noch zwei Stellen im Agamemnon übrig, von denen die eine V. 873, völlig corrupt ist, und *τάχος* schon aus mehreren anderen Gründen in *τάχιστα* verwandelt werden muß. In der anderen, nämlich V. 1031, paßt *τάχα* bald besser dem Sinne als *τάχος* d. h. *ὅσον τάχος* so schleunig als möglich.

V. 67. „Und, so viel auf die Genauigkeit der Berichte ankommt, sollst du ungefährdet bleiben, indem du durch mich die Vorgänge bei den Feinden immer genau erfahren wirst.“ Ohne Noth hat Blomfield *σὺ δέ* für *καί* vermuthet.

V. 75. Man muß, wie Blomfield bemerkt, *εὔχομαι* supplíren, oder, wie der Schol. sagt, den Infinitiv für den Imperativ nehmen.

V. 78 ff. An der Wiederfindung der Kehren und Gegenkehren dieses Chorgesanges hatte man nach mehreren vergeblichen Versuchen verzweifelt. Allein theils fordert sie der Brauch und theils sind auch in dem Ueberlieferten so viele deutliche Spuren entsprechender Gleichgestaltung zu erkennen, so daß man trotzdem die Pflicht hatte diese Gleichgestaltung herzustellen.

V. 79. Dindorf nennt *μεθεῖται* absurdum, und schrieb *καθεῖται*. Ich würde letzteres absurdum nennen: denn ein Loslassen des

Heeres zum Berennen der Mauern ist kein Hinab- sondern ein Hinanlassen.

V. 81. *καὶ μέχρις ἀέρος φθανοῦσα ταῖς τῶν ἵππων ὁπλαῖς*, Schol., wahrscheinlich *φθανοῦσα* anstatt *φανεῖσα* lesend, welches letztere jedoch besser ist.

V. 83. Dindorf emendirte, ohne auf die Scholien zu achten: *Ἐκ δ' ἐμὰς φρένας δέος· ὅπλων κτύπος ποτιχρίμπτεται, διὰ πέδον βοᾷ ποτᾶται*, unpassend und gewaltsam zugleich. Die Scholien aber lauten so: 1) *καὶ τὸ τῆς γῆς δέ μου πέδον κατατυπούμενον τοῖς ὅπλοις ποιεῖ τοῖς ὠσὶ προσπελάζειν τὸν ἦχον.* 2) *ἠχεῖ τρόπον ποταμῶν τὰ πεδία τῆς γῆς μου.* 3) *ἐναίριος φέρεται* (d. h. *ποτᾶται*), *ἠχεῖ ἡ βοὴ τῶν ὅπλων.* Hieraus kann jedermann erkennen, daß die Scholiasten *ἐμὰ δὲ γᾶς* — *πεδία* gelesen haben müssen. Nun fehlt aber dabei ein passendes Verbum, und dieses scheint bereits den Schol. gefehlt haben, indem sie *χρίμπτεται* zu diesem Satz herüberzogen. Allein dieses Verbum paßt bloß dann wenn ein Subject wie *βοά* dabei steht. Dieses war denn auch beigefügt worden, doch mit der Variante *βοᾷ*. Nehmen wir dieses Verbum, und setzen es dahin wo der Rhythmus es fordert, nämlich hinter *γᾶς*, so ist die Emendation vollbracht, und zugleich der Gang der Verderbung nachgewiesen. Da nämlich bei dem Satze *χρίμπτεται ποτᾶται βρίμει δὲ κ. τ. λ.* aus dem vorangehenden Satze *βοά* als Subject zu suppliren war, so hat man ganz natürlich dieses *βοά* hinter *χρίμπτεται* eingesetzt: und die Folge davon war daß *βοᾷ* hinter *γᾶς* ausfiel.

Eine zweite Verderbung ist bei *ὁπλοκτύπας* eingerissen. Man schrieb *ὁπλόκτυπος*, indem man dieß Prädikat auf *βοά* bezog. Weil aber dann das Metrum lahmte, so setzte man *τε* ein. Dann schrieb man wieder *ὁπλόκτυπ'*, auf *πεδία* bezüglich, und aus den Zeichen *ΟΣΤΕ* machte man erst *ὠτί*, dann *ὠσί*, welches der Sinn zu fordern schien.

V. 87. Absurdum est *ὑπὲρ τειχέων*, quum exercitus hostilis nondum ad muros pervenerit, sed e longinquo tantum ab choro conspiciatur. Dindorf, welcher darum *τάφρων* für *τειχέων* schrieb. Das ist die rechte Art zu emendiren! Daß aber *βοᾷ* hier keinen Sinn hat, und daß die Kürze bei *ἀλεύσατε* nicht zu dulden war, kümmerte ihn nicht. *στάντες* ist wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit den vorangehenden Sylben ausgelassen worden.

V. 88. Rothe im Programm Eisleben 1837 weist nach daß *διώκων* eine Interpretation von *εὐτρεπής* ist: Videlict eodem consilio ut scholiastae, quos habemus, ad interpretandum *εὐτρεπής* adiect. *τρέπων, τρέχων, ἐλαύνων, ὁρμῶν* adscripserunt, eodem, inquam, con-

silio alius quis διώκων apposuit, quod postea a margine in verborum seriem irrepsit.

V. 89. Der Einſatz θεῶν ἢ θεᾶν (andere leſen θεαινῶν) iſt ſehr unnöthig hinter ἰὼ θεοὶ θεαί τε, und verdankt auch lediglich dem Hinblick auf dieſe Worte ſeine Entſtehung. Uebrigens ſcheint weder θεᾶν noch θεαινῶν bei den Tragikern vorzukommen.

V. 90. 91. Der hier eingeſchobene Vers ἰὼ μάκαρες εὔεδροι hat hier keinen Sinn und dient bloß dazu, den Zuſammenhang ſtörend zu unterbrechen; während er dagegen an derjenigen Stelle, die wir ihm angewieſen haben, nicht allein ſehr paſſend ſteht ſondern auch gar nicht entbehrt werden könnte.

V. 91. Das ἀγάστονοι hat keinen Sinn, wenn es nicht mit dem βριτέων ἔχεσθαι in Verbindung gebracht wird. Einer der Schol. ſcheint noch das Richtige geleſen zu haben: ἤτοι προσπίπτειν τοῖς εἰδώλοις τῶν θεῶν καὶ παραχαλεῖν αὐτούς. Der Chor will mit Bittkränzen (στέφη) und dargebrachten Gewändern (vgl. Il. VI, 271) und mit Weinen und Schreien ſich an die Götterbilder hängen, und das iſt auch der Zweck ſeines Kommens; denn erſt nach dem Abgang des Eteokles von der Bühne iſt er aufgetreten. λίτανα πέπλων καὶ στεφέων dicuntur ut ἁβρὰ παρηΐδος Eur. Phoen. 1493 (1427), ἄνολβα βουλευμάτων Soph. Ant. 1265 (1232). Seidler.

V. 95. Noch der Schol. las das Richtige: denn er ſchreibt: τί ποιήσεις, ὦ παλαίχθων Ἄρης; προδώσεις ἡμᾶς εἰς χεῖρας ἐχθρῶν: Wenn es beim Schol. ferner heißt Ἄρης ἀττικὸν ὦ Ἄρης κλητικόν. οἱ δὲ γράφουσιν ὦ Ἄρη, ſo heißt das: Ἄρης hat im Vocativ bei den Attikern wiederum Ἄρης, während andere Ἄρη ſchreiben: keineswegs aber will der Schol. ſagen, daß ὦ Ἄρη hier geſchrieben ſtand.

V. 98. Die μάκαρες εὔεδροι ſind diejenigen welche hübſche Tempel und Altäre in der Stadt haben, mithin von den πολισσούχοις nicht verſchieden, doch mehr allgemeiner Natur, weßhalb dieſe Anrufung paſſend der anderen parallel gegenüberſteht, ſo wie auch das ἴτε mit ἴδετε correſpondirt. Die letztere Gleichartigkeit aber iſt ohne Zweifel die Urſache der Verſetzung für einen Abſchreiber geworden. Merkwürdig aber iſt dabei die Variante ἴθ' ἴτε d. h. ἴθι, ἴτε. wobei der Schol. bemerkt ἴθι ἐνικῶς λέγουσι, πρὸς τὸν Ἄρην τοῦτο ἀποτείνοντες, τὸ δὲ ἕτερον εἰς τοὺς θεούς. Eine ſolche Beziehung wäre unerklärlich bei der überlieferten Verſeordnung, dagegen iſt ſie wohl erklärlich nach der von uns hergeſtellten Ordnung, in welcher unmittelbar nachher die Anrufung des Ἄρης folgt. Indem nämlich πάντες nach dem bereits geſchehenen Wegfalle des Uebrigen unbrauchbar ſchien, ſandte man auch dieſes dem Uebrigen nach, und las ἴθι ἴθι χρυσοπήληξ δαῖμον.

V. 100. πολίοχοι schrieb Dindorf, verweisend auf seine Noten zu Eur. Rhes. 821. Aristoph. Lys. 345.

V. 102. Eur. Phoen. 116 steht λευκολόφας, doch würde das Metrum auch λευκόλοφος dulden.

V. 104. Dindorf schrieb πᾶν τέλος ὃς νέμεις, fühlend was sowohl der Sinn als das Metrum fordere. Er hätte nur auch den Sprachgebrauch zu Rathe ziehen sollen: denn Aeschylos pflegt τέλος κραίνειν und κυροῦν zu sagen, und Soph. schreibt ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας. τέλος κραίνειν aber ist wie νίκην νικᾶν und wie σθένος κρατύνειν Prom. 431 gesagt, woselbst man unsere Note nachlese. Ein Schol. schreibt πάντων ἔχων τέλος, und las also schwerlich παντελής: denn diejenigen, welche so lasen, bedienen sich anderer Umschreibungen: πάντα τελῶν, κατὰ πάντα τέλειος, διόλου. Die Schreibung παντελὴς war nach dem παγκρατὴς des 222ten Verses gebildet.

V. 108. Dindorf setzte τοι hinter διάδετοι ein. Das nenne ich eine Emendation! Man erklärte nach einem der Schol. διάδετοι χαλινοὶ durch πανταχόθεν δεδεμένοι. Allein Zäune sind keine durchgebundenen Bänder, und solche Bänder würden auch nicht klirren, und wo hat man je so ein Prädikat des Zaumes oder Gebisses gelesen? Anderseits mußte man fühlen, daß die Worte φόβος ἀρ. ὅπλων ich fürchte mich vor den Kriegern nichts besagen und nicht genügen. Von den Scholiasten hat einer sicher noch das Richtige vor sich gehabt: θρηνοῦσιν ἡμῶν τὴν ἀναίρεσιν — οἱ ἐν τοῖς γένυσι τῶν ἵππων χαλινοί: denn in dieser Umschreibung ist keine Spur von διάδετοι zu finden. Der Genitiv γενῦν folgt der Analogie des oft vorkommenden Genitivs Ἐρινῦν.

V. 110—112. Rothe (in dem erwähnten Programm) sucht erstlich zu beweisen, daß nicht sieben Thore, sondern das sogenannte „Siebente Thor" gemeint sein müsse: und nach diesem Resultate beweist er wiederum, daß das auch kein branchbarer Gedanke sei, und daß mithin diese drei Verse unächt sein müssen. Die Gründe, welche ihn leiten, beruhen theils auf Mißverständnissen theils sind sie unwichtig. So meint er z. B. der Chor könne die Verloosung, sieben Helden an die sieben Thore noch nicht wissen. Und warum nicht? Wenigstens eben so gut als der Chor im Ajas des Sophokles sogleich die von Odysseus ausgestreute Kunde erfahren hat, während doch dieser im Augenblick erst mit der Absicht sie auszustreuen von der Bühne gegangen ist. Richtig aber bemerkt er nebenbei, daß δορύσσοος von σείω abgeleitet und in der Bedeutung vor Speeren schüttend nur späteren Grammatikern zuzutrauen wäre. Meistens auch deutet man das Wort durch speerschwingend. Dann aber verstand es

ſich doch von ſelbſt daß es nicht δορυσόοις, auf σάγαις beziehbar, heißen könne, ſondern δορύσσοος. Richtig bemerkt er zweitens, daß πρέπειν στρατοῦ eine unerhörte Conſtruction ſei. Mithin bedarf man eines Namens, von welchem dieſer Genitiv abhänge, und dieſer Name muß in σάγαι ſtecken, welches Wort ohnehin nicht recht geziemen wollte (denn es bezeichnet das Gepäcke, impedimentum), jetzt aber, nach Beſeitigung des Prädikates δορυσσόοις vollends unbrauchbar iſt: alſo war ταγοί herzuſtellen. ἀγάνορες πρέποντες iſt ſo viel wie ἀγανορίᾳ πρέποντες. Hinſichtlich ἑβδόμαις πύλαις aber iſt Blomfields Erfindung, daß ein einziges beſtimmtes Thor gemeint ſei, bei welchem die Schwurleiſtung geſchah, ein in jeder Beziehung unbrauchbarer Einfall, welcher keine Beachtung verdient hat. Mit anderen Deuteleien aber iſt ebenfalls nichts gedient; denn ſie vermögen nicht ἕβδομος in ἑπτά zu verwandeln. Mit der Variante εὐδόμοις aber iſt ebenfalls nichts zu machen, indem ſie auf bloßem Orthographiefehler beruht. Wir ſtehen nicht an ἑπτὰ δή eben ſieben zu ſchreiben: ſ. Partikell. Th. I. p. 251.

V. 122. Hermann hält es für nöthig ἀϋτοῦσαι zu ſchreiben, weil in ἀπύω das υ nicht lang ſein könne.

V. 123. λύκιος, wie λυκοκτόνος, heißt der Wolfabwender: λύκος aber bedeutet urſprünglich ſo viel wie Räuber: ſ. zu Soph. Trach. 1214.

V. 124. Der ſowohl hier als auch hinter 128 ſtehende Einſatz Ἄρτεμι φίλα iſt wohl theils aus einer über Λατῴα geſchriebenen Gloſſe und theils aus der Nachäffung des ὦ φίλ' Ἄπολλον (V. 133) entſtanden.

V. 124. στόνων ἀϋτᾶς erklären die Schol. durch τῶν ἡμετέρων στεναγμάτων ἀκροατής oder ἐπὶ τῆς ἀϋτῆς τῶν στόνων. Die Neueren wiſſen nicht, was ſie mit ἀϋτᾶς anfangen ſollen. Wenn es auch gelänge, ein genügendes Wort dafür aufzufinden, (etwa ἀΐοντος Hörer), ſo würde doch der ganze Gedanke nicht hieher paſſen. Es ſind aber die Zeichen ΣΤΟΝΩΝΑΙΤΑΣ lediglich durch Mißdeutung aus den vorangehenden Zeichen ΣΤΡΑΤΩΛΑΙΩΣ gemacht, und als Variante neben denſelben in den Text geſetzt.

V. 125. Schol. ἤτοι ἐντέχνως καὶ ἐπιστήμων ἔντεινε τὸ τόξον, welche Gloſſe auf der richtigen Schreibung zu ruhen ſcheint, während der Beiſatz τὸ γὰρ πύκα ἀντὶ τοῦ ἐπιστημόνως παραλαμβάνεται von einem nachkommenden Erklärer herrühren mag. Blomfield deutet durch arcum instruas oder te arcu instruas, wie auch ein Schol. εὐτρέπιζε κατὰ τῶν πολεμίων. An die Gloſſe Erotian's und Heſych's τυχάζεσθαι, στοχάζεσθαι hat niemand gedacht. Eine andere

Gloſſe deſſelben: εὐτύκαζον (ſchr. εὐτυκάζου), εὔτυκτον ἔχε, ἕτοιμον ruht bereits auf der Corruptel.

V. 129. Der Schol. gibt ταράσσεται als Interpretation, ſchwerlich wohl des ἐπιμαίνεται. Aeſchylos ſchreibt Prometh. 135 αἰθὴρ πτερύγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει, Soph. Phil. 188 ἀχὼ — πικραῖς οἰμωγαῖς ὑποκρούει, wenn dieſe unſere Emendation richtig iſt: denn die Urkunden geben ὑπόκειται. Die Analogie dieſer Stellen zeigt zuvörderſt, daß auch in unſerer Stelle ὑπο für ἐπι herzuſtellen ſei. Sodann fordert der Sinn ein Verbum welches den Begriff des Ziſchens, Schwirrens, Pfeifens in ſich enthalte, wenigſtens den eines Tones: und das iſt μύρεται: vgl. Heſych μύρειν, θρηνεῖν, ἠχεῖν κ. τ. λ. μυρομένη, ὀδυρομένη.

V. 130. Aeoliſche Formen der Pronomina ſind in der Tragödie völlig unerhört: ſ. zu Soph. Antig. 832.

V. 132. Es iſt von einem Steinregen die Rede, welcher nach dem oberſten Mauernkranz zielt. λιθάς iſt analog mit νιφάς, φυλλάς, ψηφίς.

V. 135. Das Verbum dachte man hier wiederum als ausgelaſſen. Allein wenn auch ἐστί und εἰσί mitunter ſupplirt werden, der Optativ εἴη wird nirgends ausgelaſſen, und kann niemals ſupplirt werden. Die Compoſition πολεμόκραντος ſollte hier activen Sinn haben den Krieg entſcheidend, während ſie doch nur paſſiv vom Krieg entſchieden gefaßt werden dürfte. Analog den anderwärts von Aeſchylos gemachten Compoſitionen δημόκραντος, θεόκραντος, μοιρόκραντος hat der Dichter Διόκραντος ſchreiben wollen, zog es aber der Deutlichkeit wegen vor, Διόθεν κραντός zu ſchreiben. Die Gloſſe πολέμου drängte ſich zwiſchen Διόθεν und κραντόν und nahm dem Verbum εἴη ſeinen Platz weg.

ἀγνὸν τέλος iſt nicht eine unblutige Entſcheidung ſondern eine ohne begangenen Greuel, ohne Brudermord: denn dieſen fürchtet und ahnet der Chor bereits jetzt. — Uebrigens bemerkt der Schol. richtig, daß der Dichter hier ſtatt der Anrufung (ὦ Ζεῦ, τέλος ἡμῖν ἁγνὸν δός) zur Abwechſelung die Wunſchform gebraucht habe.

V. 136. Ὄγκα πρὸ πόλεως war weder dem Rhythmus noch der Grammatik nach richtig: denn der Rhythmus fordert acht Momente, während dieſe Sylben bloß ſieben enthalten (πόλεως zweiſilbig), die Grammatik aber fordert ἡ πρὸ πόλεως oder ein Adjectiv wie πρόπολις. Das letztere laſen die Schol. zufolge der Umſchreibungen πρὸ τῆς πόλεως γενομένη und ἡ πρὸ τῆς πόλεως, ἤτοι

οὖσα — πρὸ τ. π. und ἡ ἐπάνω τῆς πόλεως ἱστορουμένη, ſchr ἱσταμένη.

V. 140. Das ἑτεροθρόῳ, für welches ἑτεροφώνῳ eingeſetzt worden iſt, ſcheint noch Heſych hier geleſen zu haben. ἀλλόθρους hat Sophokles gebraucht. Wegen des überflüſſigen Gebrauchs der Präpoſ. ἐν vgl. Porſons Note zu Eur. Med. 629.

V. 152. Hermann ſchreibt τῳ γυναικείῳ φυτῷ. Ich vermuthe σοι für τῷ.

V. 159. Dieſer Vers fehlt in cod. M., ſo zwar daß gerade mit dem vorangehenden Verſe ein Blatt endet und mit dem 161ten Vers ein neues Blatt anhebt. Da nun dieſer 161te Vers mit dem Vorangehenden keineswegs zuſammenhängt, und da die Erſcheinung wiederkehrt, daß der Abſchreiber jener Urkunde am Ende der Blätter Verſe ausgelaſſen hat, ſo ſchließt Dindorf wohl mit Recht, daß durch ihn auch hier der Ausfall eines oder mehrerer Verſe verſchuldet ſei, doch ohne rechten Grund ſcheint er den 159ten Vers zu verwerfen: denn mir wenigſtens ſcheint dieſer cod. keineswegs die einzige Quelle der Hdſchrr. zu ſein.

V. 162. μεσαίχμιον πᾶν τὸ μέσον τινός, κυρίως τῆς αἰχμῆς: Heſych. Es ſind die Jungfrauen gemeint. τοῦτό φησιν οὐχ ὅτι ἐστί τι γένος ἀνδρῶν μεταξὺ καὶ γυναικῶν, ἀλλ' ἵνα δείξῃ τὸ τῆς προσταγῆς ἀκριβές. Aber für τῶν könnte auch τῶνδε ſtehen: vgl Frag. Ζεύς τοι τὰ πάντα χὤτι τῶνδ' ὑπέρτερον. Uebrigens vgl unſere Note zu Soph. Trach. 1031.

V. 170. Das τέ hinter ὅτε correſpondirt mit dem τέ des folgenden Verſes, ſo wie ἐκλαγξαν mit ἄπνουν. Letzteres Verbum hat Lachmann mit richtigem Gefühl des Nothwendigen aus dem unbrauchbaren ἀϋπνων hergeſtellt. ἑλίτροχοι enthielt erſtlich eine zu ſchwache Poſition, und dann könnte es auch kaum das bedeuten was es bedeuten ſollte: denn ἑλι — bedeutet bloß kraus, geringelt. Bei ὁλοίτροχος oder ὁλοιότροχος muß man weder an ὁλοός noch an ὅλος denken, ſondern an ὄλμος, ὀλιβρός, volvo und ἑλαύνω.

V. 172. So gut wie ὑποστόμια vorhanden war konnte auch διαστόμια geſagt werden. Dindorf ſchrieb δία στόμα, ohne zu ſagen, wozu δία, ſo ſeltſam nachgeſtellt, dienen ſoll. Der Sinn fordert durchaus ein Subſtantivum für alle dieſe Genitive. Derſelbe will ferner πυριβρεμετᾶν geſchrieben wiſſen wegen folgender Gloſſe Heſychs: πυριβρεμέτας, ὁ χαλινός. Τιμαχίδας δέ· ἦτοι ὃ πυρὶ βρέμων ἢ διὰ πυρὸς βρέμοντος γεγονώς. Allein ich ſehe nicht ein, in wiefern ein Zaum feuerbrauſend ſein könne.

V. 174. Im Vordertheile des Schiffes befanden sich die Schutzgötter: s. Stanley zu dieser Stelle. — Wegen des Hiatus τί οὖν s. zu Pers. 762. Cum. 862.

V. 184. Daß die drei Verse dem Eteokles gehören, das beweist die Kehr: übrigens würde es sich für den Chor gar nicht geziemen, daß er in solcher Aufregung eine Zwischenfrage im jambischen Metrum thue, und wäre das gegen den Brauch. Außerdem trägt das Ueberlieferte auch mehrere Spuren der Verderbtheit, besonders die Artikel τοὺς τῆς. Für diese haben wir mit Hermann αὐτούς hergestellt. οὔκουν und ἀλλ' οὖν könnte man allenfalls damit rechtfertigen, daß die Partikel οὖν an beiden Stellen die nämliche Bedeutung trage: s. Partikell. Th. II. p. 16. 20. Allein die Lesart des Rob. ἀλλ' ὅπλα θεούς zeigt daß eine Verderbung geschehen sei: ἀλλ' ist wahrscheinlich eine Glosse, und es stand καὶ γὰρ θεούς geschrieben.

V. 189. Das Heer oder die Bevölkerung kann zwar „rennen, retten, flüchten" bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst, aber es kann nicht selbst von dieser Feuersbrunst ergriffen werden. Unmöglich also kann ἁπτόμενον richtig sein sammt derjenigen Interpunction, nach welcher man, statt hinter στράτευμα, hinter πόλιν das Komma setzt. Auf πόλιν dagegen können die beiden Participia wohl bezogen werden, weil dieß Wort sowohl die Bürgerschaft als auch die Stadt bezeichnet. Die Verderbung aber, wie man aus den Schol. erkennt, gieng von der Mißdeutung aus, daß unter στράτευμα das Feindesheer gemeint, und ἅπτεσθαι für ἅπτειν gesagt sei.

V. 192. Hermann hat erkannt, daß γυνή in γοητῆς verwandelt werden müsse, hat aber dabei σωτῆρος stehen lassen, welches weder dem Sinne noch der Construction nach, welche dabei zu künstlich erscheint, angeht. Nicht die εὐπραξία sondern die πειθαρχία selbst ist die Retterin des Volkes: So wenigstens hat Sophokles gedacht und in dieser Weise hat er die Stelle nachgeahmt: σώζει τὰ πολλὰ σώματ' ἡ πειθαρχία Antig. 664, indem er γυνή durch τὰ πολλὰ σώματα wiedergab. Ein Schol. lautet: ὧδ' ἔχει λόγος, οἰκείως ἔχουσα πρὸς τὸ σώζεσθαι. Dieser Schol. muß σωτῆρος ὧδ' ἔχει λόγον gelesen haben, indem er zu ἔχει als Subject πειθαρχία herbezog.

V. 202. Die Schreibung τί beruht, wie man aus den Schol. erkennt, auf falscher Deutung, indem man hinter τί ein Fragezeichen setzte. Allein der Sinn, wie das Metrum, fordert τίς νέμεσις τάδε στυγεῖ; welches Verargen findet das verwerflich? Für ὄχλον lasen einige ὄχλων wegen des ἀπό im Verbum. Der Optativ ἀποστέγοι schien auch uns dem Gedanken allein angemessen.

V. 206. Theils will man *ποτάνιον* schreiben, welches so lange für falsch erkannt werden muß, als nicht nachgewiesen ist, daß auch *αἶνος*, *αἴνιγμα* und *αἰνίζομαι* diese Verkürzung dulden, theils will man das Wort dreisylbig lesen, welches auf einem von uns an mehreren Orten bereits widerlegtem Irrthume beruht. Mithin ist die Besserung bloß mittelst der Annahme möglich, daß die Zeichen *ΠΟΤΑΙΝΙΟΝ* und *ΠΑΤΑΓΟΝ* verwechselt worden sind und die beiden Wörter ihre Plätze getauscht haben, und daß in Folge dieses Tausches von den Metrikern noch anderweitige Veränderungen vorgenommen worden sind. Von diesen Besserungsversuchen zeigt die Abkürzung des *ἄμμιγα* (welches zuerst Halm in Progr München 1835 wieder aufgenommen hat) in *ἅμα*, welches keinen Sinn hatte.

V. 207. Wir erkennen aus diesen Worten, wo der Schauplatz der Handlung sei, nämlich auf der Burg *Καδμεία*.

V. 210. *ἁρπαλίζομαι*, *ἀσμένως δέχομαι*, sagt Hesych, und so ein Verbum hat man hier geduldet, als ob so ein Sinn irgend sinnig wäre, vollends in der Verbindung mit *κωκυτοῖσιν*. Ohne Zweifel ist die Scheu vor der Dreikürze der einzige Anlaß zur Verderbung gewesen.

V. 211. Inwiefern der Ares von der Furcht der Menschen satt werden könne, und wie überhaupt von bloßer Furcht die Rede sein könne, nachdem so eben von Mord und Wunden gesprochen worden ist, vermögen vielleicht andere eher zu begreifen als ich. Die Deutung des Scholiasten, daß Weinen und Wehklagen die Krieger feig mache und dadurch den Verlust an Todten und Verwundeten mehre, ist zu geschmacklos, als daß sie hätte Beifall finden sollen. Jedenfalls muß Eteokles dasjenige sagen was Napoleon in ähnlichen Fällen den Klagenden erwidert hat: c'est la guerre! „Im Krieg geht es nicht anders: da setzt es Wunden und Tod: das muß man, weil es natürlich und nothwendig ist, ein für alle Male ruhig hinnehmen.“ Für *τούτῳ* aber, welches seine Entstehung lediglich gelehrter Pedanterei verdankt, mußte *τούτοις* geschrieben werden.

V. 214. Weder *γῆθεν* noch *δῆθεν* kann richtig sein. Denn die Stadt wird nicht vom Erdboden her umzingelt, und das Geräusche dieser Umzingelung kann mithin auch nicht vom Boden heraus dröhnen. *δῆθεν* aber dient der Ironie und dem Hohne, welcher hier gar nicht am Platze ist. Der Schol. las keines von beiden: *ὡς κυκλούντων τὴν πόλιν τῶν πολεμίων σείεται, φησίν, ἡ ἡμετέρα γῆ.* Auch kennen die Schol. bloß die Lesart *κυκλουμένων*, welche nicht aufgekommen wäre, wenn dieses Particip auf *πόλισμα* hätte bezogen werden können und wenn nicht ein Wort wie *γῆ* dazwischen getanden hätte. Vgl. 833 *στένουσι πύργοι, στένει πέδον φίλανδρον.*

V. 215. Gew. οὐ σίγα; μηδὲν κ. τ. λ. Die Partikeln οὐ — μή haben häufig solche Verderbung veranlaßt. Der Sinn ist: Willst du nicht stille sein (dich hüten) daß du das nicht in die Stadt hineinschreiest?

V. 219. ἐς φθόρον war, wie zum Henker! als Parenthese zu fassen: eben so war auch Soph. Oed. T. 1088 zu interpungiren: οὐκ, εἰς ὄλεθρον, οὐ σιωπήσας ἴσει; woselbst die Negation wiederholt ist.

V. 227. Ueber den Gebrauch des εἰ statt εἴθε s. Partikell. Th. II. p. 207. Den Schol. scheint das nicht bekannt gewesen zu sein, weßhalb sie theils κοῦφον theils τέλος zum Nachsatz machen wollen.

V. 232. Man erkennt aus diesen Worten, daß der Chor die ganze Zeit über, von V. 91 an, vor den Götterbildern auf den Knieen gelegen hat.

V. 235. Der ὀλολυγμὸς ἱερός oder die θυσιᾶς βοή ist nicht verschieden von dem παιάν; denn dieser besteht seinem ursprünglichen und einfachen Wesen nach in Jubelgesang, welcher den Muth belebt und zugleich Glück verheißt (εὐμενής ist), während Wehgeschrei das Gegentheil bewirkt. Eteokles will Gelübde thun, und nach Anhörung dieser Gelübde soll der Chor einen Päan singen: allein die Angst, wie wir bald sehen werden, läßt diesen nicht dazu gelangen.

V. 240. Abermals ist die Scheu vor der Dreikürze Schuld an einer sinnlosen Verderbung geworden: und diese ist so alt, daß auch in den Schol. keine Spur des Richtigen mehr vorhanden ist.

V. 242—245. Wegen einiger Corruptelen und Varianten will Dindorf zwei von diesen Versen in das Kehricht schmeißen. Man durfte aber nur θεοῖσιν beseitigen, so war jeder Anschuldigungsgrund hinweggeräumt. Und Blomfield vermuthete dafür πᾶσιν, Bothe aber erkannte daß die Partikel τε in dem Wort stecke, indem er θ' οἷσιν vermuthete. Allein was mit οἷσιν hier anzufangen sei, vermöchte ich nicht zu errathen: dagegen erachte ich es für schlechterdings nothwendig, daß ἡμᾶς hereingesetzt werde, weil bei dem vorausgegangenen ἐγὼ δὲ λέγω und dem wiederholten ὦδ' ἐπεύχομαι sonst nicht αἱμάσσοντας u. s. w. im Plural stehen dürften. Die Verkürzung dieser Pronominalform (ἧμιν, ἧμας) gehört nicht der attischen Sprache, sondern der episch-dorisch-äolischen Dichtersprache an; weßhalb sich Euripides ihrer, als zu fremd, enthalten hat: um so mehr ist sie dem Aeschylos zuzutrauen, ohne dessen Vorgang gewiß auch Sophokles ihrer nicht so häufig sich bedient haben würde.

ὧδ' ἐπεύχομαι ist Wiederholung und genauerer Ausdruck des schon in λέγων Enthaltenen: ὧδε ita heißt unter dieser Bedingung, nämlich wenn sie Sieg verleihen.

V. 245. Ein Schol. ἐσθήματα ἀναθήσω πρὸ τῶν ναῶν τὰ λάφυρα, die Lesart στέψω πρὸ ναῶν wie auch die Weglassung der Conjunction δέ, bestätigend. τρόπαια θήσειν würde heißen die Feinde schlagen oder die Schlacht gewinnen.

V. 244. Schol. διὰ τοῦ ἐμοῦ δορὸς σκυλευθέντα, so daß er also unmöglich δουρίπληχθ' gelesen haben kann.

V. 247. ποίφυγμα, σχῆμα ὀρχηστικόν, sagt Hesych: inglichen ποιφύξαι, ἐκφοβῆσαι· ποιφύξεις, ἐκφοβήσεις· καὶ τὸ φυσᾶν καὶ τὸ πνεῖν ἐκ τοῦ ποιφύσειν. Der Schol. θρήνοις, βοαῖς. Die Annahme, daß das Wort mit φεύγειν verwandt sei, beruht auf Irrthume.

V. 256. Daß von einem Substantive, wie τάρβος, ein Objectsaccusativ, als wie von einem Verbum, abhängen könne, ist ein Mährchen, welches man uns einst als Knaben weißgemacht hat. Die alten Ausgaben setzen richtig nach ζωπυροῦσι ein Punkt: denn dieses Verbum hat sein Object in φόβον, welches aus φόβῳ leicht zu entnehmen ist: diese Furcht läßt das Herz zu keiner Ruhe kommen, weil sie von dem Denken an die Gefahr stets angefacht wird. Ein Schol.: αἱ δὲ ἐν τῇ καρδίᾳ μέριμναι ἀνάπτουσι τὸν ἐν ἐμοὶ φόβον· ἡ καρδία μου, φησί, δέδοικε τὸν πολιορκοῦντα στρατὸν ὡς δράκοντα ὑπὲρ τῶν νεοσσῶν πελειάς, mit richtigem Gefühl des Gebührenden, aber ohne die richtigen Lesarten.

V. 258. Schol.: λεχέων (schr. λεχαίων), τοῦτ' ἔστι, νεμομένων ἐπὶ τῆς καλιᾶς· ταύτην γὰρ λέχος εἶπεν· οἷον τῶν ἐν ὡρισμένῳ τόπῳ μενόντων καὶ μήπω δυναμένων ἵπτασθαι. Ders. δυσευνήτορας δέ, δυσευνήτους διὰ τὸν φόβον τοῦ δράκοντος, welche Erklärung zum Komma nicht paßt: denn es müßte entweder δυσευνητόρων (sc. τέκνων) oder δυσευνήτειρα heißen.

V. 260. Es wäre viel zu spät, wenn die Thebanischen Krieger jetzt erst auf die Mauern ziehen wollten, wo dieselben bereits berannt und beschossen werden: auch haben wir gesehen, daß dieses bereits zu Anfange des Stückes und noch vor dem Eintreten des Chores geschehen ist. Noch auffälliger aber ist der Ausruf τίς γένωμαι; was soll aus mir werden? welcher gar nicht hieher paßt. Dieser ist ein willkürlicher Einsatz eines Versefliekers, στείχουσιν aber ist eine Gloſſe.

V. 263. ἀμφίβολος pflegt anceps zu bedeuten, Euripides ge-

braucht es auch in der Bedeutung Umwurf. Hier soll es ringsbeworfen sein, und in der That findet sich das Wort bei Thuk. IV, 36. so gebraucht, daß es so viel heißt als zwischen zwei Feuern befindlich.

V. 266. Es ist unerhört, daß die Götter διογενεῖς genannt werden, und dieses Wort zerstört den Rhythmus sowohl als das Gleichmaß der Kehren. Setzt man für dasselbe δῖοι, dessen Glosse es ist, so ist alles in Ordnung.

V. 277. Die ganz unbrauchbaren Wörtchen καὶ τάν sind, wie Hermann erkannt hat, aus ἄταν entstanden, mithin eine bloße Wiederholung jener Zeichen. ἀνδρολέτειραν aber, welches sonst nirgends in solcher Bedeutung vorkommt, und in dieser hier mehr störend als förderlich wäre (denn es handelt sich bloß darum daß die Feinde in die Flucht gejagt werden), und welches oben darein seiner Natur nach keinen passiven Sinn (daß die Männer zu Grunde gerichtet werden) tragen könnte, muß entweder aus einer Glosse bei ἄταν entstanden oder von einem bessernden Metriker absichtlich eingesetzt sein: wahrscheinlich haben beide Motive zugleich gewaltet.

V. 279. Blomfields Besserung τοῖσδε, mit Tilgung der Interpunction hinter κῦδος, wird durch einen Schol. bestätigt: πρὸς ταῦτα, ὦ παλαιοὶ θεοί, τοῖς μὲν ἔξω τοῦ τείχους Ἀχαιοῖς ἄτην ἐμποιήσατε, ὥστε αὐτοὺς τὰ ὅπλα ῥῖψαι· τούτου δὲ γενομένου πρὸς ἡμῶν τῶν πολιτῶν πάνυ ἂν ὑμνοῖσθε d. h. κῦδος ἄροισθε τοῖσδε πολίταις. Zugleich bestätigt dieser Schol. auch unsere Tilgung des ἀνδρολέτειραν, indem seine sehr genaue Paraphrasis von diesem Prädikate nichts weiß. Auf τοῖσι μὲν ἔξω sollte allerdings folgen τῆς δὲ πόλεως: aber solche Anakoluthe sind sehr gewöhnlich (s. Partikell. Th. II. p. 410), und hier ist die Anreihung um so natürlicher, weil bereits in dem Parallelgliede der Uebergang zu den Mitbürgern mit enthalten war.

V. 281. Die Götter sollen die Stadt vertheidigen, und dabei fest auf ihren Sitzen verbleiben, nicht zur Uebersiedelung und Auswanderung geneigt sein.

V. 288. Die Interjectionen ἔ ἔ ἔ sind hier eben so unnütz wie anderwärts eingeschoben, in der Gegenkehr noch unpassender als in der Kehr hier. νέας ist zweisylbig zu lesen, so wie auch gleich darauf φαρέων.

V. 292. Wenn man auch unter λητὶς bloß die gefangenen Frauen verstehen wollte, so paßte dabei das Prädikat μιξόθροος dennoch nicht, durch welches vielmehr ein vermischtes Geschrei von Weibern, Männern

und Kindern bezeichnet wird. Warum aber soll denn bloß die Beute schreien, und nicht vielmehr die Beraubten, Verwundeten, in jeglicher Art Mißhandelten?

V. 294. Das Ueberlieferte enthält baaren Unsinn, aber die Sylben verstoßen nicht gegen das Metrum, und darum haben glücklicher Weise die Metriker keine Emendationen versucht, die Sinndeuter aber haben sich zu helfen gewußt: sie faseln etwas von frischer Pflückung der Jungfrauschaft vor der rechten Hochzeit u. s. w. Und die Neueren haben dieß ganz natürlich nachgesprochen unter vieler Quälerei mit den Wörtern, anstatt erstlich zu fragen, ob denn so ein Sinn in der hiesigen Umgebung zu gebrauchen sei? und zweitens ob denn die Bilder und Redensarten den sonst vorkommenden und der Anschauungsweise des Alterthums entsprechen? Das Erstere anlangend, war leicht einzusehen, daß hier bloß von der Knechtung und Fortschleppung in fremdes Land die Rede sein dürfe: denn bloß hiezu stimmt das Folgende, daß nämlich der Tod besser sei als Sclaverei, in der man so manches Unwürdige zu dulden habe, worin natürlich auch das Kebsen enthalten ist. Die Worte aber anlangend, wird man nirgends finden, daß das Kebsen ein Rohpflücken genannt sei, indem ja auch der Leib der Mädchen kein roher, ungekochter, heißen kann, noch auch daß vor der Hochzeit *πάροιθεν νομίμων* heiße.

Unsere Emendationen werden keiner Rechtfertigung bedürfen. Nur für minder Geübte wollen wir bemerken, daß *ὁδὸν δωμάτων διαπεῖψαι* sei den traurigen Weg von dem einst edlen Vaterhause weg machen, *ἀμφὶ τόπους ὠμοφρόνων* hin in die Gegenden (*τόπος* gebraucht Aeschylos mitunter für den Aufenthaltsort) roher Menschen, Feinde. Von den Schol. lautet Eins: *ἢ τὸ διαπεῖψαι στυγερὰν ὁδόν, ἀντὶ τοῦ ἀτίμως δημοσίᾳ ἕλκεσθαι, ὅπερ ἐστὶ λυπρὸν ταῖς οἰκουρούσαις καὶ παρθενευούσαις γυναιξίν.* Dieser verband *προπάροιθεν δωμάτων* vor dem Hause, auf der Straße, welches er durch *δημοσίᾳ* wiedergab, während die anderen alle *προπάροιθεν νομίμων* construirten.

V. 297. Nescio an alibi occurat *τί*; sic simpliciter positum, etsi satis frequens est *τί δέ*; et *τί γάρ*; Blomfield. Auch der Artikel *τόν* konnte nicht geduldet werden. Blomfields Besserung wird überdieß durch ein Schol. bestätigt: *τί γὰρ δεῖ πολλὰ λέγειν; ὁ προτεθνηκὼς εὐτυχῶς πράσσει πλέον τοῦ ζῶντος.*

V. 298. Vielleicht war *εὖτ' ἂν, πόλις* geschrieben. — *πολλὰ δυστυχῆ τε* steht für *πολλὰ καὶ δυστυχῆ*: vgl. Soph. Phil. 576. Wird zwischen diese Worte ἕ ἕ ἕ gesetzt, so werden sie vollends undeutlich und dermaßen undeutlich kann Aeschylos gar nicht geschrieben haben.

V. 310. *ἀμφὶ* ist mit *βρέμονται* zu verbinden. Daß *βρεμέων*

herzustellen sei, hatte bereits Schütz eingesehen. βληχὴ αἱματόεσσα ist ein Blöcken wie das eines verwundeten Schaafes.

V. 311. ὁ γαρ ἁρπάζων τι φεύγει μήπως καταληφθῇ, ὅθεν ὁμαίμονα τὴν φυγὴν τῆς ἁρπαγῆς εἶπε. Plündern und Hin- und Herrennen gehen Hand in Hand.

V. 314. Bloß hier und unten V. 339 soll λελιμμένος, von λίπτω gebildet, vorkommen: λίπτω selbst aber soll einmal bei Apollonios Rhod. u. s. w. vorkommen. Hesych weiß nichts von diesem λελιμμένος, aber aus dem lex. Reg. citirt daselbst Alberti eine Glosse: λελιμμένος, ἐπιθυμῶν, ἀπὸ τοῦ λίπτω, τὸ ἐπιθυμῶ. Und diese scheint aus unseren Scholien selbst genommen: τὸ δὲ λελιμμένοι διὰ τοῦ I ἐκ τοῦ λίπτω τὸ ἐπιθυμῶ. Dagegen überliefert Hesych λελῃμένος, und zugleich λελημμένος (schr. λελημένος) als gleich dem λελιημένος. Die Tragiker haben von λίπτω nichts gewußt: um so weniger konnte Aeschylos ganz auf eigne Faust ein λελιμμένος formiren, sondern nur entweder λελιημένος oder λιλαιόμενος. Da aber keines von beiden in den Vers paßt, so muß er entweder eine Contraction oder eine dritte Form gebraucht haben. Und diese ist ohne Zweifel λελημένος = λελῃμένος. Bekannt ist das Nomen λῆμα, und dieses setzt ebenfalls ein Perfect λέλημαι voraus; endlich weisen dahin die Lesarten λελημμένος, λελυμένος, λελυμένος.

V. 315. Den richtigen und allein sachgemäßen Sinn überliefert ein Schol.: λέγει δὲ ὅτι πάντα ὅσα ἂν εἴπωμεν ἐλάττω τῶν. τότε συμβαινόντων ἐροῦμεν, d. h. welche Schilderung kann das erreichen, vollständig mahlen? Folglich muß er erstlich τίς — λόγος πάρα welche Schilderung steht mir zu gelesen haben. εἰκάσαι simulare, aequiparare, exaequare (vgl. Sallust verba rebus exaequanda sunt) ist bekannt. Aber was sollen wir mit ἐκ τῶνδε anfangen, da εἰκάσαι den Accusativ fordert? Setzen wir ἂν τῶνδε, daß der Genitiv auf λόγος bezogen werde (Schilderung dessen), und εἰκάσαι absolut gefaßt werde (um es zu erreichen), und ἂν πάρα = παρείη stünde wohl zu Gebote werde; so haben wir auch diesen Schaden geheilt und den passendsten Sinn in den passendsten Worten hergestellt.

V. 317. Dindorf hat κυρήσας getilgt, weil er nicht wußte, was mit ihm anzufangen sei. Das aber war leicht zu errathen, wenn man den folgenden Vers ansah. Denn der schmerzhafte Blick der Hausfrauen konnte sich doch nur auf die rohe Verwüstung des edlen, von ihnen so sorgfältig beschafften und bewahrten Gutes, beziehen: und κυρεῖν ist von Aeschylos auch anderwärts so gebraucht worden daß das Verhältniß umgekehrt zu sein scheint, z. B. Pers. 935 πεπλήγμαθα Ἰαόνων ναυβατῶν κύρσαντες οὐκ εὐτυχῶς indem die Jonische Flotte auf uns stieß. Die θαλαμηπόλοι sind die im Ge-

mach waltenden Frauen, hier besonders die Schaffnerinnen oder auch die Hausfrauen selbst sofern sie das Amt der Schaffnerinnen üben. Sehr zur Unzeit denken die Schol. hier bereits zum dritten Mal, und dann gleich wieder zum vierten Mal, an die Nothzucht.

V. 321. τροπικῶς ῥόθια εἶπε τὰ συνεχῆ κινήματα τῶν πολεμίων. Das Gut geht zu Grund, indem es auf der Erde liegend zertreten wird, gleich wie wenn es in Wogen des Meeres hin und her gewälzt würde.

V. 323. Es fehlte ein Verbum, und τλήμονες paßte nicht in das Metrum. Anstatt also dieses in τλάμον' abzuändern, hätte man entweder ein Particip τλᾶσαι, oder noch besser das verb. finitum herstellen sollen, wissend daß das Augment durch den Apostroph verschlungen werden könne.

V. 323. Die von Blomfield vorgenommene Versetzung der Zeilen scheint uns aus drei Gründen nothwendig: 1) weil ὡς vor ὑπερτέρου unerträglich war, 2) weil das Asyndeton bei ἐλπὶς ἐστι nicht minder unerträglich war, 3) weil zu εὐναὶ αἰγ. nur δυσμενοῖς ὑπερτέρου paßt. Denn daß die Frauen dem verhaßten Sieger sich hingeben müssen, das ist das eigentlich Schmerzliche, nicht daß dieser Sieger wohlhabend ist. Ueberhaupt paßt dieser letztere Gedanke gar nicht hieher, und die Schol. haben etwas ganz Anderes hier gelesen, etwas das der Sinn einzig fordert, nämlich daß der eigne Mann der Kriegsgefangenen noch lebe und das mit ansehen müsse: ζώντων τῶν οἰκείων ἀνδρῶν καὶ ὁρώντων αὐτὰς ὑφ' ἑτέρων εἰς μίξιν βιαζομένας ἅτε δυνατωτέρων. Ferner: εὐτυχούντων τῶν οἰκείων ἀνδρῶν τὴν αὐτῶν εὐτὴν αἰχμάλωτον, τουτέστιν ὁρώντων αὐτὰς ὑπὸ τῶν πολεμίων πασχούσας ἄθεσμα. Es ist klar, daß in dieser zweiten Paraphrasis das Wort εὐτυχούντων nicht richtig sein kann: denn weder hätte der Schol. von diesem Verbum einen Accusativ abhängig machen noch hätte er dasselbe durch ὁρᾶν wiedergeben können. Die Vergleichung beider Glossen lehrt, daß εἰσδρακόντων oder ἐὺ δρακόντων geschrieben stand: denn dieses Verbum pflegt sowohl im Sinne von leben (ζῆν) als auch in seinem eigentlichen Sinne zusehen (εἰσορᾶν) gebraucht zu werden. εὐτυχοῦντος heißt obsiegend, triumphirend, in welcher Bedeutung das Wort ein paar Dutzend Male bei den Tragikern vorkommt.

V. 326. „Es bleibt ihnen die einzige Aussicht und Hoffnung, daß der Tod erscheine, als Erlöser von ihren Leiden." Seltsamer Weise hat Lobeck hier an die Mysterien der Liebe gedacht: aber wo in der Welt wird der Beischlaf τέλος genannt? Und paßte wohl ein so zarter Ausdruck für eine gezwungene Hingebung? Das „nächtliche Ende" ist der Tod. Die Schol. deuten gleichfalls unrichtig: δυσεν-

χίαν περιφραστικῶς ἥτις ἀμαυροῖ τοὺς ἔχοντας. Demgemäß las man auch ἐπίρροθον, welches man durch αὐξητικόν deutete. Es muß schlechterdings dafür ἀπαλλαγήν hergestellt werden, mag die Besserung auch noch so gewaltsam erscheinen.

V. 330. Die πόμπιμοι χνόαι ποδῶν sind eines von den vielen Beispielen der gesuchten Schreibart des Aeschylos. Bei Euripides, auch bei Sophokles, findet sich Solcherlei nicht.

V. 333. Vgl. Eur. Phoen. 722 ὅπως ἂν μὴ καταργῶμεν χέρα. Neuerdings nimmt Hermann seine Besserung zurück: hoc dicit, etiam Eteoclem ita festinare ut pedum incessum non sic quemadmodum decet componat. Ist denn Eteokles ein Mädchen, daß ihm größere Schritte nicht geziemen? Indeß liegt von Anstand nichts in ἀπαρτίζει, und könnte ἀπαρτίζειν πόδα bloß heißen den Schritt oder die Schritte genau abmessen, vollkommen anpassen nach einem vorliegenden Maße. Sollte dieses Maaß etwa der herrschende Anstand sein? Wie kann man dem Aeschylos einen solchen, bloß der Zopf-Perücken-Zeit angemessenen, Gedanken zutrauen?

V. 335. Nicht wie ein jeder an den Thoren gelost habe, sondern an welche Thore ein jeder sich hingelost habe, hat der Bote zu erzählen, und das erstere wäre unrichtig, wenigstens ungeschickt gesagt: vgl. unten V. 409 ἄλλως ἐν πύλαις εἰληχότα, V. 382 Καπανεὺς ἐπ' Ἠλέκτραισιν εἴληχεν πύλαις. Mithin muß es τοῖς (d. h. τίσιν) ἐν πύλαις heißen, und zu dieser Emendation führt auch die Lesart des cod. Rob. und des Schol. πῶς τ'. Wegen dieser Form des Pronomens vgl. Soph. Trach. 947. Eur. Herakl. 959. Daß εἰδὼς εὖ τὰ τῶν ἐν. zu verbinden sei, hat Blomfield gefühlt.

V. 340. Schlangen schreien nicht, sondern ziſchen bloß, und κλαγγή kann nie und nimmermehr das Ziſchen bedeuten. Seltsam ohnehin wäre ein mittägliches Ziſchen statt einer mittäglichen Hitze oder einem Ziſchen in mittäglicher Hitze, so daß gerade der Hauptbegriff, die Hitze, ausgelassen wäre. Mithin muß entweder ἀκτῖσιν oder αὐγαῖσιν hier gestanden haben: vgl. unten V. 389 μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου. Pers. 496 φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. Noch ein Schol. las das Richtige: βοᾷ καὶ μαίνεται ὥσπερ ὁ δράκων τῷ τοῦ ἡλίου ἐκκάυματι· τότε γὰρ μάλιστα μαίνεται. Und auch Virgil Georg. III, 434 weiß nichts vom Schreien oder Ziſchen der Schlange: saevit agris, asperque siti atque exterritus aestu.

Das Komma hinter λελημένος mußte getilgt und vor βοᾷ gesetzt werden. Damit ferner dieses nicht so kahl dastünde, mußte das Kolon hinter ihm getilgt und θείνει τ' für δ' geschrieben werden. Vielleicht war θείνων geschrieben, indem eine Urkunde die Partikel ganz wegläßt.

V. 342. „Er geht schweifwedelnd um die Sache herum, und hat nicht das Herz sie anzupacken“: vgl. unten V. 661.

V. 344. Daß man δὲ τῷ ertrug, ist schon an sich auffällig, vollends aber unbegreiflich da die beste Hdschr. δ' ἔσω darbot und zwei Schol. ὑποκάτω zur Erklärung gebrauchten. Denn daß die Glocken nicht unten am Schildrande, sondern innerhalb angebracht seien, war nothwendig zu bestimmen: dagegen wäre δὲ τῷ, da zu keiner andern Person übergegangen wird, nur störend.

V. 347. Daß der Himmel unter den Sternen brennt, ist unerhört. Daß er unter der Einwirkung der Sterne brenne, wäre ebenfalls seltsam, indem ja die Sterne allein das Glitzernde am Himmel sind, nicht die blauen Zwischenräume. Und überall pflegt φλέγειν αὐγαῖς, ἀκτῖσιν, ἄστροις u. s. w. gesagt zu werden. Der Schol. schreibt λάμποντα ἐν ἄστροις. ἐν pflegt so überflüssig zum Dative gesetzt zu werden.

V. 351. Man schrieb nach Brunck: βοᾷ παρ' ὄχθαις ποταμίαις· μάχης δ' ἐρῶν (eine einzige Hdschr. bietet δ') ἵππος χ. ὡς κατασθμαίνων, μένει, ὅστις — ὁρμαίνει μένων Rob. κατασθμαίνει μένων. Schol. οὕτως ἀσθμαίνει καὶ σπεύδει ὡς ἵππος πολεμιστής, σάλπιγγος ἀκούων, ὅτε ἐξέρχεται πρὸς τοὺ ἐπιβάτου. Darnach erkannte Tyrwhitt, daß κλύων für μένων herzustellen sei, welches letztere aus der vorangehenden Zeile herabgekommen ist, und auch dort Mißdeutung erfahren hat: denn μένει ist nicht das Verbum sondern der Dativ von μένος. Wellauer hat zuerst das Richtige wiederhergestellt, ausgenommen daß er Tyrwhitts Besserung ablehnte. Was Hermann an ὁρμαίνει auszusetzen habe und warum er es in ὀρχαίνει verwandle, verstehe ich nicht.

V. 361. Wellauer sucht zu beweisen, daß die letzte Sylbe des Wortes ἄνοια auch lang sein könne, und glaubt darum Blomfields Besserung als unnöthig ablehnen zu können. Für den Sinn aber hat er keinen Sinn. Dindorf schrieb ἡ ἔννοια, dessen Sinn ich gar nicht verstehe. Wenigstens müßte der Artikel gestrichen, und μάντις adjectivisch gefaßt werden. Es ist aber einzig Blomfields ἐννοίᾳ τινί richtig: „Leicht könnte ihm diese Nacht in gewissem Sinne oder nach einer gewissen Deutung zu einer Vorbedeutung werden“: Diese Deutung aber wird dann sogleich gegeben und beigefügt.

V. 365. τὴν ὕβριν μαντεύσεται ist so viel wie τὴν ὕβριστιν τήνδε μαντείαν μαντ. Diese hoffährtige Vorbedeutung machen.

V. 367. Mit Recht hat Butler aus diesem τόνδε geschlossen, daß

die Helden, welche nach einander an die Thore beordert werden, mit dem Eteokles auf die Bühne gekommen sind und den Zuschauern vorgestellt werden. Um so mehr aber ist dann dieses viele Reden, während der Zeit daß die Feinde an den Mauern stürmen, zu tadeln.

V. 374. Die Schol. geben zweierlei Lesart: δίκη δ' ὁ δαίμων und δίκη δ' ὁμαίμων, welches letztere sie durch τὸ τῆς συγγενείας δίκαιον erklären: προστέλλεται aber geben sie durch προπέμπει wieder. Blomfield schrieb δίκη δ' ὁμαίμων κάρτα νῦν iure autem, utpote vere consanguineus, mittitur ad tutandam matrem. Dabei bleibt aber nicht allein νῦν, sondern auch κάρτα bedeutungslos, und der poetische Gedanke ist in Prosa umgewandelt. Wellauer und Dindorf stießen sich gar nicht an dem activen Sinne des στέλλομαι, und dazu gehört wirklich viel! Nicht στέλλομαι sondern τέλλομαι war zu verstehen: ἐντέλλεσθαί τινα ποιεῖν τι ist bekannt, und warum sollte nicht auch προστέλλομαι zu sagen erlaubt gewesen sein?

V. 376. Daß ἀμός für ἐμός oder für ἡμός je gesagt worden sei, ist unmöglich; denn es entbehrt aller Analogie. Die Schreibung ἀμός ruht lediglich auf Mißdeutung der Grammatiker, nicht auf Dialekt-Abweichung: denn nicht den Attikern sondern nur den Aeoliern wäre es möglich gewesen ἀμός für ἡμός zu sagen, weil sie auch ἄμμε, ὔμμε u. s. w. sagten: gerade aber den Attikern wird ἀμός zugetheilt. Indessen so lange ἀμός von abergläubischen Seelen gerne gesehen wird, wollen wir ihnen den Anblick nicht entziehen: auf dieses Häkchen kommt es uns nicht an: vgl. übrigens Buttmann gr. Gr. p. 293 *.

V. 377. Legebatur δικαίως, sagt Dindorf, nachdem er δικαίας geschrieben hat. Ich meines Theils würde gerade δικαίως geschrieben haben, auch wenn δικαίας überliefert wäre. Denn daß die Sache des Eteokles die gerechte sei, kann niemand sagen, und gerade im Gegentheil wird bei Euripides immer die Sache des Polineikes die gerechte genannt. Gerecht aber ist es, daß der Sparter seine Sparter-Stadt vertheidige: das ist in den vorangehenden Versen ausdrücklich gesagt, und auf diese Worte deutet δικαίως zurück.

V. 379. Constructio loci haec est τρέμω δ' ὑπὲρ φίλων, αἱμ. μόρους ὀλ. ἰδίσθαι. Blomfield. Der Schol. scheint eben so zu construiren, indem er sagt ἡ ὑπὲρ περισσά: Hermann endlich zum Viger p. 888. ersann wiederum eine Constructions-Mengung: compositum est ex his: τρέμω ὑπὲρ φίλων et τρέμω ἰδίσθαι μόρους φίλων ὀλ. Es ist aber einfach ὀλομένων ὑπὲρ φίλων der für ihre Angehörigen Sterbenden zu verbinden.

V. 384. Nachdem es bereits geheißen hat: „Sein Prahlen trotzt über Menschenkraft stolz", wäre es nichtssagend, wenn der Dichter

beigefügt hätte: Er droht den Mauern Schreckliches, was das Schicksal oder Gott nicht erfüllen möge. Darum muß man einsehen, daß dieser Vers eine bloße Wiederholung des 506ten ist: und ohnehin war dem Dichter keine solche Armuth zuzutrauen, daß er in so kurzer Frist den nämlichen Vers zweimal gebraucht haben sollte.

V. 387. In wiefern *Διὸς ἔρις* für *Διὸς κεραυνός* (denn dieser ist doch offenbar gemeint) gesagt werden könne, vermag ich nicht zu begreifen, und beneide diejenigen nicht, die es zu können vermeinen. Die Schol. geben sich viele Mühe mit der Deutung und versuchen sie auf mehrere Weise: einer aber sagt: *οὐδὲ τὸν Διὸς σκηπτὸν εἰς γῆν κατενεχθέντα, ἢ αὐτοῦ τοῦ Διὸς φιλονεικήσαντος, ἐμποδὼν γενήσεσθαι αὐτῷ, λέγει*, und mag demnach vielleicht noch das Richtige gelesen haben. Daß das seltene Wort *ἄρδις*, welches dem Aeschylos allein angehört (s. unsere Note zu Prometh. V. 881.), von Unwissenden in *ἔρις* verderbt wurde, war sehr natürlich. Von einem körperlichen, greifbaren Dinge aber muß schlechterdings hier die Rede sein, denn nur ein solches kann auf den Erdboden herabfahren und einschlagen, keineswegs aber der Wetteifer: eher noch paßte das wenn es vom Zorn gesagt wäre: allein *ἔρις* bezeichnet nicht den Zorn.

Ἐμπεδὼν σχεθεῖν hindernd hindern ist ein der griechischen Sprache ganz gewöhnlicher Pleonasmus, in dessen Verkennung andere *ἐκποδὼν* geschrieben haben.

Im folgenden Verse ist *δέ* im Sinne von *γάρ* zu fassen.

V. 391. Blomfield citirt Eur. Bakch. 732 *ἔπεσθε, θύρσοις δορὰ χερῶν ὡπλισμέναι*, und setzt dann hinzu Aeschylus enallage utitur. Ein Schol. erklärt *ὡπλισμένη* durch *ἁπτομένη*, ein anderer durch *ὡς ὅπλον κρατουμένη*. Das Letztere ist richtig: denn *ὁπλίζειν* heißt ja nicht waffnen, sondern herrichten, angriffsfertig machen, synonym mit *παρασκευάζεσθαι*.

V. 393. Daß *πέμπε, τίς* nicht richtig sein könne, mußte man wissen, wenn man griechisch verstand. Darum wollte Blomfield *πέμψ' ὅτις* schreiben: allein aus dem Gebrauche der Formen *ὅτου, ὅτῳ* u. s. w. bei den Tragikern folgt nichts für ein Vorhandensein des *ὅτις*. *πέμπε* ist offenbar nur aus dem 328ten Verse herübergesetzt, und Plutarch Thes. c. 1. bezeugt, daß anders geschrieben stand: *σκοπούντι δέ μοι, κατ' Αἰσχύλον, τοιῶδε φωτὶ τίς ξυμβήσεται; τίν' ἀντιτάξω τῷδε; τίς φερέγγυος;* (vgl. V. 354. 355).

V. 395. Der Gedanke ist dieser: das was sein Vortheil ist, ist zugleich sein Verderb, d. h. unser Gewinn: denn der Hochmuth kommt vor dem Falle. Dieser Gedanke würde deutlicher sein, wenn *κἀν τῷδε κέρδει* geschrieben stünde: und so muß der Schol. gelesen haben, sonst

hätte er nicht σὺν τῷδε τῷ κέρδει καὶ ἄλλο κέρδος τίκτεται sagen können, und abermals καὶ σὺν τῷ ἔχειν ἄνδρα ἱκανὸν κ. τ. λ.

V. 397. Der Gedanke ist: Solche eitle Prahlereien werden ihre eignen Ankläger, schlagen sich selbst, gleich den Lügen, welche sich selbst widerlegen.

V. 398. Omnis difficultas tollitur, modo post ἀτίζων non commate, ut vulgo, sed colo interpungatur, meint Wellauer. Glücklich, wer so leicht zufrieden zu stellen ist! Aber was δρᾶν παρεσκ. sein könne, hat er nicht gesagt, noch auch was mit den vielen auf einander hockenden Participien anzugeben sei. Der Schol. sagt ὁ δὲ ὡπλισμένος ἀπειλεῖ κακὰ ποιεῖν εἰς ἡμᾶς. Das kann er nicht aus den Fingern gesogen haben. Der Sinn aber ist, indem ἐσκευασμένος ἀπειλεῖ so viel besagt wie ἐσκευάσθαι ἀπειλεῖ (s. Matthiä gr. Gramm. §. 555. Anm. 2. zu Ende), „Kapaneus droht, er sei gerüstet uns Schlimmes anzuthun, und schmäht in dieser Drohung die Götter".

V. 406. Wenn man αἴθων schreibt, so braucht man nicht wie der Schol. zu construiren ἀνὴρ αἴθων βίᾳ, λῆμα Πολυφόντου, sondern αἴθων λῆμα d. h. κατὰ λῆμα. αἴθων λῆμα eine feurige Seele wäre zwar ganz poetisch, allein dann stünde ἀνήρ kahl.

V. 408. In irgend einer näheren Beziehung muß die Artemis zu dem Thore gestanden haben, welches Polyphontes zu vertheidigen bekam: und Ἤλεκτρα oder Ἠλεκτρὶς die Leuchtende war ein Name der Mondgöttin: Orph. Hym. VIII, 6.

V. 412. πῶλος, ἑταίρα· πώλους γὰρ αὐτὰς ἔλεγον οἷον Ἀφροδίτης πώλους· ἢ τοὺς νέους καὶ τὰς νέας καὶ παρθένους. An anderen Orten hat Aeschylos πυμφικῶν ἐδωλίων gesagt. Es ist aber der παρθενών gemeint.

V. 421. In den eisernen Zaumringen, welche um die Nüstern der Pferde gelegt waren, waren eine Art Pfeifen oder Trompeten angebracht, welche beim Schnauben der Rosse ertönten, sagt der Scholiast: und dieß stimmt überein mit den Worten des Dichters, auch wird es von Hesych s. v. αὐλωτοί bestätigt. Es war das eine Sitte zunächst der Nichtgriechen: darum βάρβαρον τρόπον.

V. 425. „Ein Mann steigt die Leitersprossen hinan zur Mauerzinne, um sie zu erstürmen". Seltsamer Weise sagt Blomfield: nemo interpretum vidit στείχει activo sensu usurpari admovet.

V. 431. καὶ δὴ πέπτωκε, οὐ wäre nicht eben gänzlich zu verwerfen wegen der Krasis (denn solcherlei Zusammenziehungen kom-

men wohl vor), wenn es nur dem Sinn nach zu ertragen wäre! Allein richtig haben Erfurdt und Blomfield eingesehen, daß das οὐ von einer Mißdeutung herrührt, und getilgt werden müsse. Eteokles sagt: der Mann, den ich sende, führt die Prahlerei nicht im Munde, sondern in der Faust: vgl. unten V. 511. ἀνὴρ ἄκομπος, χειρὶ δ' ὁρᾷ τὸ δρᾶσιμον. Man muß denken, daß Megareus, sobald Eteokles auf ihn hindeutend, gesagt hat πέμποιμ' ἂν ἤδη τόνδε, sogleich aufgebrochen ist, und Eteokles dann in seiner Rede fortfahrend sage: Und er ist schon gesendet.

V. 433. Schützens und Blomfields mit Takt gemachte Conjectur wird durch eine Lesart des cod. M. bestätigt.

V. 439. Die Partikel δή ist aus der Gegenkehr herübergekommen, und wiederum auch dort von einigen Urkunden weggelassen worden, aus Verwechselung. τάδε hat man mit Recht vorgezogen, nicht wegen des Metrums, sondern weil die nachkommende Anrufung nicht zu τῷδε passen würde.

V. 445. Das Ogkäische Thor wird von anderen das Ogygische genannt: Hesych Ὄγκας· Ἀθάνας τὰς Ὠγυγίας πύλας λέγει. Schwerlich dürfte ὠγυγίος mit ὠγήν = ὠκεανός zusammenhängen, sondern eher mit Ὀγκάς. Denn ὄγκος, ὄγκη ist moles, und ὠγή ist nach Hesych φάλαγγος, τὸ ἴσχατον καὶ τὸ ἄκρον und κώμη, so daß ὀγκάς und ὠγύγιος auf Wall und Befestigung sich zu beziehen scheinen.

V. 446. Ob man Ἱππωμέδοντος schreibt, oder die Dehnung dem Leser überläßt, kommt auf Eins hinaus. Indeß ruht diese Annahme bloß auf einer Bemerkung Priscians, welche nirgends Bestätigung findet außer gerade in den zwei oder drei von diesem Grammatikern citirten Stellen, welche eben deßwegen Verdacht erregen müssen. Und die Observanz der Tragiker ist der Meinung Priscians entgegen. Dieselben haben z. B. überall Παρθενοπαῖος in den Versen so angebracht, daß ein Anapäst statt des Jambus stattfindet, oder auch daß der Name vierſylbig (Παρθνοπαῖος) zu lesen ist. Nur die einzige Stelle hier und unten V. 505. würde eine Ausnahme machen sammt dem interpolirten Verse Eurip. Suppl. 888 (s. das. unsere Note). Außerdem citirt Priscian einen Vers aus Sophokles' (oder Euripides') Ἀλφεσίβοιαν ἣν ὁ γεννήσας πατήρ dessen Zusammenhang wir nicht kennen, mithin die Glaubhaftigkeit dieses Zeugnisses dahin gestellt sein lassen müssen. Und dann bleibt nur noch das hiesige Beispiel übrig. Hier ist aber Porsons und Blomfields Besserung dermaßen hübsch und einleuchtend, daß mit ihr der Einfall des Grammatikers gleich so vielen anderen in sein Nichts zurückstürzt. Aber wundern muß man sich, daß Blomfield nicht mit dieser Emendation zugleich die Annahme der

Lesart κτύπος für nothwendig erachtet hat, ohne welche die Anaphora μέγα — καὶ μέγας keinen rechten Sinn haben würde.

V. 447. ἅλως, sagt der Schol., bedeute eigentlich den Hof um den Mond, und darum hier das Flimmern des im Kreise herumgedrehten Schildes.

V. 458. Die meisten Prüfer haben Φόβος geschrieben, weil sie mit Recht den Accusativ bei κομπάζεται nicht für erlaubt hielten. Allein die Furcht prahlt an den Thoren ist ja gar kein Sinn! Der Zusammenhang fordert: denn furchtbar prahlt und droht er bereits an den Thoren. Folglich muß φοβερός dagestanden haben, welches aus Scheu vor dem Anapäst in φόβος verkürzt worden ist: indeß sind dergleichen Anapäste doch einmal mehrere bei Aeschylos vorhanden: Choeph. 25. Pers. 324. Agam. 460.

V. 459. Für ἦτ' haben andere im Trimeter noch weit weniger Erträgliches, nämlich ἠδ' schreiben wollen. Man wird οὐδ' setzen müssen.

V. 461. In wiefern eine Schlange winterlich, stürmisch genannt werden könne, sehe ich nicht ein: denn schauerlich kann das Wort nicht bedeuten, wenn es von χεῖμα oder χειμών abgeleitet wird. So wenig aber μελάγχιμος dunkelstürmig bedeutet, so wenig kann auch δύσχιμος widrigstürmisch sein: und ohnehin könnte bei jener Ableitung die Verkürzung des Diphthongen nicht stattfinden, welche doch überall vom Metrum gefordert wird.

V. 473—478. Mirum est, tam diu hos versus pro Aeschyleis haberi potuisse, quos omnis sententiarum dictionisque color non esse ab Aeschylo scriptos arguit, sed ab interpolatore adiectos, qui, quod breviter graviterque versibus praecedentibus enuntiaverat Aeschylus, molesta distinxit loquacitate. Dindorf. Wir nehmen von dieser Verurtheilung die zwei letzten Verse aus, weil der Wunsch oder das Gebet ein passender Redeschluß ist, und weil auch in den Worten dieser Verse nichts Unrichtiges oder Störendes enthalten ist. Außerdem aber zeugt von der geschehenen Interpolation auch die Verwirrung der Verse in den Urkunden: denn in den Mscr. außer zweien werden sie in folgender Ordnung gelesen: τοιάδε —, πρὸς τῶν —, εἰκὸς δὲ —, εἰ Ζεύς τε —, Ὑπερβίῳ τε —, σωτὴρ — Im cod. M. wiederum also: Ὑπερβίῳ — εἰκὸς γε — σωτὴρ —

Betrachten wir dann die Worte: μέντοι müßte hier syllogistische Bedeutung haben, die ihm nie zusteht. προσφίλεια ist ein unerhörtes Wort. Der 474te Vers mag irgendwoher entlehnt sein. Τυφών der Eigenname findet sich bei Aeschylos und Euripides überall nach der dritten conjugirt: aus Sophokles citirt Hesych den Genitiv Τυφῶ

für *Τυφῶνος*. Es fragt sich, was davon zu halten sei, und ob nicht an jener Stelle *τυφώς* die Windsbraut gemeint war, welche auch bei Aeschylos *τυφώς* heißt und nach der zweiten Dekl. flectirt wird. Der 476te Vers enthält vollends die lederndste Prosa — „es ist wahrscheinlich, daß die Männer überein fahren, wenn sie sich entgegenstehen" —, in ungeschickten Worten ausgedrückt: denn *ὧδε* soll heißen dem entsprechend, analog, *ἀντιστάτας* soll stehen für *αὐτοὺς* oder *ἀλλήλους ἀντισταθέντας*.

V. 479. *ἀντίτυπος* entgegenprallend, prall, abstoßend kommt nirgends vor so gebraucht, daß es den Gegner im Kampfe bezeichnete: und man muß gestehen, daß nirgends ein solches Bild unpassender wäre, als hier, wo Zeus die Gegenstöße empfangen müßte. Dabei stimmen auch die Sylben nicht mit der Kehr überein, während wir sonst in diesen Kehren die Quantitäten alle genau sich entsprechen sehen. Hesych las nicht *ἀντίτυπον* sondern *ἄντυπον*; denn seine Glosse lautet so: *ἄντυπος, ἴσος, ὅμοιος, ἢ ἐναντίος. ἀνατυποῦν* heißt abprägen, mithin *ἀνάτυπος* oder *ἄντυπος* ein Abbild, Gegenstück. Diese Bedeutung kann aber auch *ἀντίτυπος* Gegengepräge haben: ein Gegengepräge aber kann doch schwerlich je zu einem Gegner im Kampfe werden. Darum müssen wir die Lesart *ἄντυπος*, sofern Hesych sie hier vorgefunden haben sollte, nur als Mittel zur Findung des Richtigen betrachten: dieses Richtige aber werden wir in *ἄντωπος* der dem Gegner die Stirne bietet erkennen.

V. 485. Das Nordthor ist dasjenige welches von anderen das oberste *ὕψισται* genannt wird: s. Unger Thebana parad. I. p. 333.

V. 494. Wenn es Aeschylos für nöthig erachtet hätte, den Namen des Parthenopäos ausdrücklich zu nennen, so hätte es hier an dieser Stelle geschehen müssen, wo die Worte ohne Kenntniß des Namens unverständlich sind. Daß er es nicht gethan hat, das ist ein deutlicher Beweis, daß er es nicht nöthig hatte, indem seine Zuschauer mit der Geschichte genugsam bekannt waren, um aus den Worten *παρθένων ἐπώνυμον* den Namen *Παρθενοπαῖος* herauszuhören, im Fall sie ihn nicht schon aus dem 491ten Vers errathen hatten.

V. 499. Bei Euripides hat Adrastos auf seinem Schilde die Schlange Lernä mit den hundert Köpfen, deren einige aus der Stadtmauer (welche natürlich gleichfalls auf dem Schilde abgebildet war) Thebaner herausgeholt hatten und zwischen den Kiefern festhielten. In der nämlichen Weise sehen wir die Sphinx hier einen Thebaner gepackt haben. Diese Sphinx ist ein aus der Schildfläche herausstehendes Bild: denn es ist mit Nägeln darauf befestigt. Den Thebaner aber, welchen sie gepackt hat, hält sie vor oder über sich: und so pflegt denn dieser Thebaner ganz natürlich immer mit den meisten Pfeilen

gespickt zu werden. Die Sphinx an sich schon ist ein Hohn für Theben, und diese Behandlung des Thebaners ist es noch mehr. Also deutet sich die Sache leicht, wenn man im 501ten Verse ἐφ' αὑτῇ für ὑφ' αὑτῇ setzt, und des Schol. Erklärung stimmt damit überein, wenn man in ihr δοκεῖν streicht: φέρει — ἐν τοῖς ὄνυξιν ἑαυτῆς οὕτως ὥστε [δοκεῖν] ἐπ' αὐτῷ πλεῖστα βέλη ἁπτεσθαι καὶ πέμπεσθαι: denn dieses δοκεῖν, welches in diesen Zusammenhang gar nicht paßt, ist aus der andern Glosse herübergekommen, welcher zufolge die Sphinx den Mann mit ihren Krallen zerfleischt, als ob er von Pfeilen durchbohrt würde. Hermanns Erklärung, der zufolge die Sphinx den Mann zugleich vor und unter sich halten würde, verstehe ich nicht.

V. 504—506. Wir haben bereits oben erkannt, daß Aeschylos den Namen Parthenopäos nicht weiter ausdrücklich hat nennen wollen. Die Einschaltung des albernen Verses aber hat hier große Verwirrung angerichtet. Albern ist der Vers besonders in den Worten ὅδε τοιόσδ' ἀνήρ (denn so las der Schol.) so ist der Mann von dem ich spreche: noch alberner, wenn man liest ὁ δὲ τοιόσδ' ἀνὴρ μέτοικος und so ein Mann ist bloßer Metökos! Fehlerhaft ist er ferner in dem Namen Παρθενοπαῖος, welcher, so gemessen, nirgends vorkommt: s. die Note oben zu V. 446. Tilgen wir diesen Vers, so sehen wir den durch seine Einschiebung zerstörten und zertrümmerten Zusammenhang ohne Weiteres hergestellt und Worte und Sätze fügen sich in einander nach der schönsten Weise: und auch die Angabe des Aufenthaltes fehlt nicht: „Es scheint, er will nicht mit dem Kampfe knickern und will dem weiten Wege, den er hieher zog, keine Unehre machen, sondern (oder auch denn) indem er als Beisasse dem Argos einen hübschen Verpflegungslohn entrichtet droht er den Mauern Schreckliches, wovor uns Gott bewahre!“ Wegen καπηλεύειν τι vgl. unsere Note zu Eur. Hipp. 936. Wegen V. 505 bemerken wir, daß die Partikel ganz mit Gebühr nachgestellt ist, indem μέτοικος Ἄργει wie ein Wort gelten. Parthenopäos hatte einen unwillkürlichen Todtschlag in Arkadien begangen, und lebte deßhalb in Argos.

V. 508. 509. Die Schol. geben noch Zeugniß von der richtigen Ordnung dieser Verse: εἰδὲ γὰρ τύχοιεν παρὰ τῶν θεῶν ὧν καθ' ἡμῶν φρονοῦσιν (τοῦτέστιν ἅπερ ἡμῖν ἀπειλοῦσιν), αὐτοὶ πάθοιεν καὶ ὄντως ἂν γένοιτο τοῦτο· ἀπολέσθειεν (γὰρ) ἂν σὺν αὐτοῖς ἐκεῖνος κομπάσμασι παυσίλεθροι καὶ παγκακῶς. Dieß hat Dindorf eingesehen, aber dabei eine Lücke zweier Verse vor ἐν γάρ angenommen, weil dieses conditionell sein müsse!

Uebrigens gibt es weder ein ἤτε ἄν im Attischen noch ein ἤτοι ἄν: s. unsere Noten zu Soph. Oed. Col. 1345. Aesch. Pers. 708. Die Schol., welche zweimal ὄντως καί zur Umschreibung gebrauchen, haben offenbar ἤ κἄν gelesen.

V. 513. Die Erklärer nehmen ἔργματα theils für Thaten theils für Damm, Hemmung, meiſtens aber in dem erſteren Sinne. Allein der zweite iſt beſſer. Denn daß der Prahler ohne Anſtrengung mit bloßer Zungenthätigkeit in die Stadt dringen wolle, wäre doch zu närriſch: und dann würden die Worte beſagen: Ohne Thaten wird er ihn nicht eindringen laſſen — alſo mit den Thaten wohl dennoch. Der Dichter muß ſagen: Er wird ſeinem Geprahle einen Damm entgegenſetzen, daß er nicht ſo ungehindert in die Stadt eindringen kann.

V. 515. Das Ueberlieferte erklärte man alſo: „Und wird den das Bild des verhaßten Thieres auf dem feindlichen Schilde Tragenden nicht eindringen laſſen: oder (man emendirte ἦ ἔξωθεν) wenn er es von draußen hineinträgt, ſo wird es ſeinem Träger Vorwürfe machen, daß es ſo viele Püffe vor der Stadt bekommt.“ Dabei war der erſte Theil überflüſſig; denn er beſagte nichts als was ſchon im Vorangehenden enthalten war, nämlich daß Parthenopäos nicht hineinkommen werde; der zweite Theil aber war vollends widerſprechend und ganz unſtatthaft: denn er beſagte, daß P. dennoch eindringen werde, wiewohl unter vielen Püffen, welche jedoch nicht er ſondern bloß ſein Schild bekäme. Dann war εἰσαμεῖψαι unerhört für εἴσω ἀμεῖψαι: endlich im 517ten Verſe wäre der Artikel verſtellt, indem er vor ἔξωθεν ſtehen müßte. Ein Schol. aber las ganz anders, indem er ſchreibt: ἤτοι ἡ Σφὶγξ ἡ τῷ σάκει ἐγγεγραμμένη, ἔξωθεν ἑσταμένη (mithin wohl ἔξωθεν οὖσα, nicht εἴσω) τοῦ τείχους καὶ πετροβολουμένη (d. h. πυκνοῦ κρ. τυγχάνουσα) μέμψεται τῷ φέροντι αὐτὴν εἴσωθεν, ἤτοι τῷ διὰ τῆς χειρὸς αὐτὴν φέροντι, worin auch keine Spur von dem wiederholten φέροντα — φέροντι enthalten iſt. Dieß iſt ein ganz paſſender und dem Zuſammenhang angemeſſener Gedanke: denn er führt dasjenige weiter aus was die vorangehenden Verſe beſagen, daß nämlich dem Eindringen des P. ein Damm entgegengeſetzt werde. Und dieſen Gedanken haben wir durch unſere Emendationen hergeſtellt, und zugleich die Sprachfehler beſeitigt.

V. 519. Ich vermuthe ὑπόπτολις unter der Stadt, d. h. draußen, ſich befindend. Im folgenden Verſe mußte κἂν für δ' ἄν oder ἄν hergeſtellt werden.

V. 522. Schol. ἀκούουσα τὸν Παρθ. τοιαῦτα καθ' ἡμῶν φρονοῦντα τρέμω καί μοι δέος εἰσέρχεται. Hermann ſchreibt κλύουσα, welches wegen des Hiatus nicht zu dulden iſt, Wellauer κλύουσαν wegen Choeph. 390 πέπαλται δ' αὐτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἶκτον, woſelbſt ebenfalls κλυούσας herzuſtellen iſt, indem der Accuſativ ſchlechterdings keine Berechtigung hat: ſ. unſere Note daſelbſt.

V. 529. Tydeus war wegen eines begangenen Mordes aus seiner Heimath geflüchtet.

V. 533. Es ist gewiß, daß in den Zeichen *ΠΡΟΣΜΟΡΟΝ* oder *ΠΡΟΣΜΥΡΑΝ* oder *ΠΡΟΣΠΟΡΟΝ* die Lesart *ΟΜΟΣΠΟΡΟΝ* stecke, und diese Vermuthung ist bestätigt durch die Glosse *τὸν ἐκ τοῦ αὐτοῦ σπόρου, ἐκ τῆς αὐτῆς σποράς γεννηθέντα*, welche Brunck in einem Codex gefunden hat. *ἀδιλφεόν* (eine im Trimeter unerhörte Wortform) ist demnach für eine eingesetzte Glosse zu erkennen. So ist dann ein anderes Wort ausgedrängt worden. Zur Ausfüllung nun dieser Lücke helfen die Schol. nichts, deren Umschreibungen alle nur die Corruptel vor Augen haben, z. B. *τὸν οὐκ ἐπὶ φελίᾳ συνάδελφον γενόμενον, ἀλλ' ἐπὶ μάχῃ καὶ φορᾷ* (schr. *φθορᾷ*), d. h. *πρὸς μόρῳ* oder *προσμορον*. Ein Adjectiv paßt nicht herein, schon wegen des Metrums: ein Dativ mit *πρός* oder *ἐπί* eben so wenig, aus dem nämlichen Grunde. Es wird ein Particip gefordert, welches scheltend bedeute: eine solche Ergänzung fordert *καλεῖ*: ihn scheltend nennt er ihn den *πολυ — νεικῆ*. Somit war Brunck auf dem richtigen Wege, indem er *ὁμόσπορον κακορροθῶν* vermuthete, welches nur aus metrischen Gründen nicht annehmbar ist. Denken wir uns, daß dieses Wort *λοιδορῶν* gelautet habe, so haben wir dadurch zugleich die Möglichkeit erklärt, daß auch diese Zeichen mit *ὁμόσπορον* oder mit *πρόσμορον* verwechselt werden, und um so leichter ausfallen konnten.

V. 534. 535. Diese zwei Verse enthalten reinen Unsinn, in Sylben welche dem Metrum genau entsprechen, woraus zu erkennen ist, daß die Verderbung lediglich von Abschreibern herrührt. Dieser Unsinn wird von den Scholiasten folgendermaßen erklärt: den Namen Polyneikes auflösend (*ἀναπτύσσων, διαλύων*) und entzwei theilend so daß er nur die zweite Hälfte (*ἐν τελευτῇ*), d. h. *νεῖκος* spricht. Die Besserungsversuche der Neueren beschränken sich auf eine Sylbenflickerei, nämlich *ἐξυπτιάζων ὄμμα* die Augen emporrichtend. Wozu aber diese Augenverdrehung beim Etymologisiren eines Namens dienen solle, hat niemand gesagt. Es muß in diesen Zeichen der Schimpfname angedeutet sein, mit welchem der Seher den Polyneikes (*πολυνείκους βίαν*) betitelt hat (*καλεῖ*). *ἐξυπτιάζειν* heißt den Kopf rückwärts biegen. Wenn man ein volles Gefäß, etwa einen Sack oder Wasserständer, in der Weise zum Ueberkippen neigt, so fällt heraus was darin ist. Darum kann *ἐξυπτιάζειν* wohl so viel bedeuten wie umstürzen, excutere ausschütten. Man muß annehmen, daß in die Erklärungen der Schol. eine Erinnerung an die richtige Schreibart vererbt sei: denn sonst bleibt es unerklärlich, wie sie zu der Deutung *ἀναπτύσσειν, διαλύειν, ἐτυμολογεῖν* gekommen sein sollen. Der Seher nannte den Polyneikes einen Ausschütter seines Namens, der dasjenige, was sein Name besagt, mit Gewalt (denn

dieſer Begriff liegt in dem ἐξυπτιάζειν) in Erfüllung bringe. Noch deutlicher werden dieſe Worte wenn wir τὸν ὑπτιάζοντα für ἐξυπτιάζοντα ſchreiben. Dieſen Unglücksnamen δυσώνυμον ὄνομα (doch für δυσώνυμον ſagt der Dichter δυσεκτέλεστον, deſſen Erfüllung unglücklich ſei) zerlegte und zerwühlte (ἐνδατούμενος) der Seher dabei. Denn zerwühlen, differre, lacerare dictis, iſt der Begriff, in welchem dieſes Verbum auch ſonſt gebraucht erſcheint. Wegen δυσεκτέλεστον aber vgl. man unten V. 614 τάχ' εἰσόμεσθα τἀπίσημ' ὅπου τελεῖ.

V. 537. Ich wundere mich, wie jemand die Schreibung der ſehr guten Urkunde Rob. unbeachtet laſſen konnte, da doch θεῶν ſchon wegen des folgenden καὶ nothwendig iſt und da zweitens ἦ τοῖον ἔργον auch dem Sprachgebrauche und der Sprechweiſe zuwider iſt.

V. 541. Daß μητρὸς πηγή die Thränen des Vaterlandes ſeien, iſt ſchon an ſich nicht möglich weil μήτηρ nie das Vaterland bedeutet, und noch weniger darum weil gleich darauf πατρίς τε γαῖα folgt. Es wäre auch hier ein ganz zu maſſives Bild, wenn die Quellen des Landes ſeine Thränen genannt würden, die das Recht trocknen ſolle. Darum hat der zweite Schol. Recht, welcher dieß von den Thränen der Mutter über den Hader der Söhne, (beſſer über die unfromme Handlung des Polyneikes) verſteht, welche durch die Rechtsanſprüche deſſelben nicht getröſtet werde. Denn nur bei Sophokles erhängt ſich Jokaſte nach den unglücklichen Entdeckungen: bei Aeſchylos und Euripides aber lebte ſie fort.

V. 542. Hier hebt etwas Neues an: darum muß δέ ſtehen. Es wird nämlich geſagt, daß die Vaterſtadt, auch wenn Polyneikes ſiege und dieſelbe erobere, doch ewig deſſen Feindin bleiben müſſe.

V. 545. 546. Die gleichen Endungen χθόνα und χθονός waren Anlaß zur Verſetzung der Verſe für den Abſchreiber, aber ſie ſind kein Grund zur Verdammung eines dieſer Verſe. Wenn der Seher ſagt: „laßt uns kämpfen: ich hoffe kein unrühmliches Geſchick", ſo kann ſich dieß nicht ſowohl auf die Tapferkeit, mit der er für die frevelhafte Sache kämpfen will, beziehen, als auf ſeine Beſtimmung nach dem Tode, nämlich daß er als Seher unter der Erde fortwalten werde. Dieſe Beſtimmung war ihm, als Seher bekannt, und er hatte ja eben deßwegen die Theilnahme an dem Heerzuge verweigert: er drückt es aber trotzdem unbeſtimmt genug aus, daß es wie eine bloße Ahnung ſich ausnimmt: Denn κεκευθὼς ὑπὸ χθονός iſt jeder der irgendwo begraben liegt. Der Schol. beſtätigt unſere Beſſerung: ὁ Ἀ. οἷα μάντις εἰδὼς ὅτι ἐκεῖ — τιμὰς ἕξει λαμπράς, φησί, μαχώμεθα· οὐ γὰρ ἄτιμον καὶ ἄδοξον καὶ ἀφανῆ ἐλπίζω μόρον, αἰνιττόμενος τὴν μετὰ θάνατον αὐτοῦ τιμήν.

V. 547. Daß der Seher bei diesen Worten seinen runden Schild schwinge, paßt nicht: besser ziemte es ihm, wenn er den Schild dabei ganz ruhig hielt, εὐκήλως ἔχων, und die Nennomage der Uebrigen nicht mitmachte. So muß Euripides gelesen haben: denn er läßt den Amphiaraos ἄτρεμα κέντρα καὶ σώφρονα πώλοις διαφόρειν: und von dieser Schreibung zeugen noch unsere Urkunden durch die Lesarten εὔκηλον ἔχων.

V. 549. Das Heldenthum, die Tapferkeit, läßt sich nicht heucheln, zumal wenn es zur Schlacht geht: wohl aber läßt die Rechtschaffenheit sich erheucheln. Darum muß δίκαιος die richtige Lesart sein: und zu dieser passen auch die κεδνὰ βουλεύματα.

V. 558. Blomfield, Dindorf und andere werfen diesen Vers aus, ohne zu bedenken, daß καρπὸς οὐ κομιστέος, so allein stehend, kaum erträglich ist, daß der Inhalt dieses Verses wegen des Folgenden nicht entbehrt werden kann, und daß das Vorangehende eine Erklärung fordert, inwiefern nämlich so eine Verbindung so schlimm sei. Man stieß sich an dem Verbum ἐκκαρπίζεται mit Recht: allein die Interpretation eines Schol. ἐκφύει läßt errathen, daß nicht dieß, sondern ἐκκομίζεται hier geschrieben stand: die nämliche Verwechselung ist auch Eur. Hipp. 425 gemacht worden. Schreiben wir dann dasjenige was die Natur und Vernunft fordert, καρπὸν οὐ κομιστέον κομίζεται, so sehen wir ein ganz sinniges, würdiges und der griechischen Sprache angemessenes Wortspiel entstehen: das Feld, auf welchem man Schuld und Sünde gesät hat, läßt eine Frucht ernten, die keine Ernte, sondern eine Unernte ist, den Tod. Vgl. Pers. 823 ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσα ἐκάρπωσε στάχυν ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾶ θέρος. Daß dergleichen Erklärungssätze asyndetisch, ohne γάρ, eingeführt zu werden pflegen, ist bekannt.

V. 560. Nihil notius est quam res pro personis usurpari, sagt Blomfield, πανουργία für πανούργοις nehmend. Zwar hat unser Dichter auch Eum. 525 θερμός für θερμουργός gesagt: wenn aber, wie hier, der andere Theil des Begriffes unmittelbar in der Nähe steht, so braucht man diesen nicht künstlich ferne zu halten: denn θερμὸς ἐν πανουργίᾳ ist so viel wie θερμουργός. Darum ziehen wir die andere Lesart vor: Schiffern, die im Begehen einer Missethat leidenschaftlich erhitzt sind oder waren. Und der Schol. bestätigt diese Lesart und Deutung: ναύταις θερμοῖς καὶ σπουδαίοις εἰς τὸ πανουργεύεσθαι.

V. 562. Schol. ἢ δίκαιος ὢν σὺν πολίταις, ἀνδράσιν ἐχθροξένοις τε κα ἐχθροῖς τῶν ξένων καὶ ἀμνήμοσι τῶν θεῶν ὠάμη.

V. 564. Weder *ἐνδίκως* noch *ἐκδίκως* paßt: das Eine wäre ein ungebührlicher Vorwurf gegen die göttliche Gerechtigkeit, das andere gegen den unschuldigen Mitgefangenen. Ich begreife daher nicht, wie man Schützens sinnige Besserung, welche den bekannten Spruch Mitgefangen, Mitgehangen ausdrückt, ablehnen konnte. Das Ueberlieferte wäre nicht einmal sprachlich richtig: denn es hieße: denselben Fang machend (nicht erleidend). Die Verderbung aber stammt lediglich daher, daß man gewohnt war, *κυρεῖν* mit dem Genitiv construirt zu sehen.

V. 570. *τείνουσι πομπὴν τὴν μακρὰν πόλιν μολεῖν* deutete man die die weite Fahrt zurück zu fahren streben, als ob sie entfliehen wollten! Andere verbanden *μολεῖν συγκαθελκυσθήσεται*, und deuteten es auf den Tod; schrieben auch dabei *πόλιν* für *πάλιν*: Cum iis abripietur deorsum ad iter in longinquam urbem faciendam. *μακρὰ πόλις* de Orco dictum, sagt Wellauer. Wo aber hat man je so etwas gehört? Die Schol. deuten ähnlich, geben aber dabei die Andeutung einer besseren Lesart: *ἐπὶ τὴν εἰς ᾅδην ἀποικίαν ἑλκυσθήσεται μολεῖν τὴν ἐναντίαν τῇ εἰς Ἄργος*. Wie soll der Schol. auf dieses *ἐναντίαν* gekommen sein, wenn es nicht im Texte stand? Ich denke, es war leicht zu errathen und versteht sich eigentlich von selbst, daß lediglich von dem gezwungenen Mitgehen des Amphiaraos hieher nach Theben die Rede sein kann. *THNMAKPANΠAAIN* kann zwar möglicher Weise lediglich durch Abschreiber-Versehen aus *THNENANTIAN* entstanden sein: es kann aber auch als Interpretation *πάλιν* über *ἐναντίαν* gesetzt worden sein. *πομπὴ ἡ ἐναντία* ist der ihm widerwärtige Aufbruch, zu welchem Amph. mit Gewalt *βίᾳ φρενῶν* gezwungen wurde. *τείνειν μολεῖν* (sc. *αὐτόν*) heißt darauf bestehen daß er mitziehe: vgl. Soph. Ant. 699 *τὸ μὴ τείνειν ἄγαν* nicht so gar eigensinnig auf seinem Kopfe bestehen: Eur. Iphig. A. 252 *οὔτ' αὖ κατατενῶ λίαν ἐγὼ* auch ich will nicht zu heftig auf meinem Kopfe bestehen: Eur. Med. 198 *τί μάταν τείνουσι βοάν*, nicht extendere sondern intendere.

V. 579. Die beiden Lesarten *φέρει* und *φύσει* führen auf *φύει* zurück, welches ein Synonymum von *τρέφει* ist, welches letztere Brunck vermuthete, und *φύειν φρένας* ist eine bekannte Redensart.

Uebrigens stehen einander gegenüber *νοῦς* und *σάρξ*, dann *ὄμμα* und *χεὶρ*.

V. 581. Brunck hat richtig erkannt, daß *δόρυ* hier das Schwert sei, welches rasch aus der Scheide heraus (*γυμνωθέν*) gerissen wird von der linken Seite her (*παρ' ἀσπίδος*). Den Speer trug man bekanntlich in der rechten Hand. weßhalb *ἐκ δόρατος* a dextra und *ἐπὶ δόρυ* ad dextram bedeutet. Zweitens hielt man ihn stets in der Hand,

ſo daß nicht geſagt werden könnte raſch mit der Hand faßen. Drittens braucht er nicht erſt entblößt zu werden. Alles das ſcheint Blomfield, indem er Brunck bekämpfte, nicht bedacht zu haben. Auch Hermann hält an der Bedeutung Schwert feſt, indem er Ariſtoph. Vög. 390 citirt als Beweis, daß vor dem Beginn des Kampfes die Lanze unter dem Schilde gehalten worden ſei. Allein wir haben es hier mit wirklichen Helden, nicht mit komiſchen Spießbürgern zu thun. Dagegen haben beide χεῖρα ſtehen laſſen, welches keinen Sinn hat, und wenigſtens χείρ heißen müßte. Die Verderbung, wie man aus den Schol. erkennt, kommt daher, daß man παρ' ἀσπίδος γυμνωθέν die vom Gegner gegebene Blöße deutete, ἁρπάσαι δόρυ oder δορί ſchnell treffen mit dem Speere, und dann χεῖρα als Appoſition, gleichſam χεῖρα γυμνωθέντα.

V. 585. Die Präpoſition πρός, welche für den Sinn ſo unentbehrlich wie für das Metrum iſt, wurde von einigen weggelaſſen bloß darum, weil man ſie für eine Gloſſe des zu ἐπιμόλους gehörigen ἐπί hielt. Dieß zeigt der Schol.: τοὺς ἐπελθόντας ἐχθρούς, τούτους γὰρ δορύπονα καὶ λέγει. Hermann ſchreibt ἐπιτρέποντες ἐς γᾶς ἐπιμόλους.

V. 594. τώς iſt nichts: ſodann fehlte auch die verbindende Conjunction. Der Sinn iſt: Er will die Mauer erſteigen, ſich dort zum König ausrufen und den Siegesgeſang jubeln, dann mit dir ſich im Zweikampf meſſen, und entweder fallen, dich zugleich tödtend, oder, wenn er am Leben bleibe, dich, ſeinen Aechter und Banner, in derſelben Weiſe mit Acht und Bann beſtrafen.

V. 599. εὔθετον ſcheint mir eher aus einer über εὔκηλον im 547ten Verſe geſchriebenen Gloſſe entſtanden zu ſein, als daß εὔκυκλον von dort herüber gekommen wäre. Der Schol. erwähnt εὔθετον bloß als Variante, und erklärt es durch εὐβάστακτον. Allein τεθέναι iſt nicht βαστάζειν, und auch das ὅπλα θέσθαι paßt nicht für den Kampf.

V. 604. Hier hat Wellauer richtig geurtheilt, daß man Unrecht thue, das δέ in τέ abzuändern. Die indirecte Rede geht plötzlich in die directe über, was gar oft geſchieht: „Ich bin die Dike, und werde dieſen Mann wieder einſetzen ꝛc.“ Dahin zielt auch die Paraphraſis des Schol.

V. 615. „Dem Polyneikes ſag' ich, wir werden bald ſehen, wie ſeine Zeichen ausgehen.“ Dieß hatte keinen Sinn, und es war leicht einzuſehen, daß ὅπου τελεῖ τῷ Πολυνείκῃ τἀπίσημα zu verbinden ſeien. Damit das aber geſchehen konnte, mußte das ganz unbrauch-

bare λέγω in ein Wort wie opinor verwandelt werden, das nicht den Accuſ. c. Inf. forderte.

V. 618. Heſych φοῖτος, μανία, λύσσα.

V. 624. Zum Schutz des προσεῖπε citirt Hermann Eur. Suppl. 959 οὐδ' Ἄρτεμις λοχία προσφθέγξαιτ' ἂν τὰς ἀτέκνους. Es fragt ſich nur was paſſender ſei: denn daß Menſchen mitunter der Anſprache von Göttern gewürdigt werden, iſt bekannt und beweiſt der Euripideiſche Hippolyt.

V. 625. Ein οὔτε μήν gibt es nicht und iſt nicht möglich.

V. 625. κακουχία könnte nie Mißhandlung bedeuten, weil ἔχειν nie ſo viel wie δρᾶν oder ποιεῖν bedeutet, und κακῶς ἔχειν nicht wie male habere aliquem gebraucht wird. Später mag das aus dem Latein herüber gekommen ſein daß man κακουχέω ſo gebrauchte: allein dem Aeſchylos ſteht es gewiß nicht zu.

V. 627. ἦ δῆτα kommt nirgends vor außer hier als Betheurung: denn anderer Art iſt Soph. Oed. K. 414. ἦ ταῦτ' δῆτ' ἀνεκτά; als Frage. Letzteres iſt nicht auffällig, weil auch ἦ — δή in der Frage von den Attikern gebraucht zu werden pflegt, z. B. Soph. Phil. ἦ ταῦτα δή 658, während dagegen ἦ δή als Betheurung bloß epiſch iſt: und wenn Aeſchylos auch ἦ δή gebraucht haben ſollte (Choeph. 695), ſo folgte daraus nicht daß er auch ἦ δῆτα in derſelben Weiſe gebrauchen konnte, da δῆτα der wiederholenden, beſtätigenden Antwort angehört. Sinn und Gebrauch fordern ἦ τἄρ' ἄν, worüber man ſ. Partikell. Th. I. p. 448.

V. 633. Der Schild iſt hier πετρῶν πρόβλημα genannt, ſo wie oben V. 498 σώματος πρόβλημα. Schon darum kann αἰχμῆς nicht die richtige Lesart ſein: ſ. Halm im Progr. p. 13.

V. 635. Vgl. Eur. Cykl. 473 τοῦ κακῶς ὀλουμένου und Herakl. 868. Der Schol. deutet richtig τῷ κακωνύμῳ Πολυνείκῃ.

V. 638. „Exempla nominativi pendentis suppeditant post alios Monk ad Eurip. Hipp. 22. Elmsleius l. c. Addo Agam. 424.“ Blomfield. Wer's der Mühe werth achtet, mag dort nachleſen. Nur einer der Schol. ſpricht von einem abſoluten Nominativ: ein anderer las wahrſcheinlich οὐδ' für οὐκ, und ſupplirte ἐστί bei αὐτοκτόνος. das er durch ἀντικρὺς φονέων ἔργον deutete. Daß eine Verderbung geſchehen ſei, konnte man aus dem unnützen ὧδε erkennen. Zweitens aus αὐτοκτόνος, für welches die Tragiker αὐθέντης zu gebrauchen pflegen: vgl. Agam. 1486 θανάτοις αὐθέντασσε. Eum. 267 οὐκ

ἂν γένοιτ' ὅμαιμος αὐθέντης φόνος. Setzen wir dieſes für die Gloſſe wieder an ſeine Stelle, ſo erhalten wir auch Raum für ein Verbum welches ausgefallen ſein muß. Welcher Art dieſes Prädikat geweſen ſein muß, kann man aus Parallelſtellen erkennen: Choeph. 66 τίτας φόνος πέπηγεν, οὐ διαρρυδᾶν. Choeph. 751 γέρων φόνος μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι. Außerdem vergleiche man wegen des Gedankens noch Choeph. 326–328 und 171—173. Nach der Analogie dieſer Stellen haben wir μυσός (sc. ἐστιν) eingeſetzt. Ueber dieſes Adjectiv ſ. man unſere Note zu Eum. V. 365. Will jemand lieber das Subſtantiv μύσος, ſo haben wir ebenfalls nichts dagegen.

V. 641. Blomfield nimmt einen Ausfall mehrerer Verſe an, andere ſuchten durch Verſetzung zu helfen. Wellauer, wie gewöhnlich, findet alles in Ordnung, auch Halm meint mit dem Ueberlieferten auskommen zu können: Si quis malum sine dedecore suscipit, esto: hoc enim solum est lucrum apud inferos (sc. τὸ ἄνευ αἰσχύνης τεθνάναι); sed ex malo quod idem sit turpe nullam unquam gloriam tibi parabis. Allein μόνον paßt auf keinen Fall in den Gedanken hinein, und dieſes μόνον iſt handgreiflich eine bloße Gloſſe über ἴν (denn ἴν κέρδος las der Schol. und es ſteht auch in mehreren Hdſchrr.) geſetzt war. Und an der Stelle des μόνον las der Schol. ein Wort welches Ruhm bedeutet; denn er ſchreibt ἢ εὔκλεια ἴν κέρδος, und erklärt dieſes εὔκλεια durch τὸ αὐτὸν ἐκδικῆσαι ἀδικούμενον. Eben dahin zielt auch die Erklärung des anderen Schol.: ὁ γὰρ ἀντικρὺ καὶ ἀντιπρόσωπον τῶν πολεμίων ἀνθιστάμενος — τὸν θάνατον ἐπιδέχεται ἐντίμως καὶ εὐκλεῶς καὶ ἀεὶ ἐπαινεῖται καὶ μακαρίζεται.

V. 644. θυμοπληθής wird vom Schol. richtig erklärt durch πλήρης θυμοῦ: Beweis dafür iſt γυναικοπληθής.

V. 647. Schol.: ἐλθέτω κατ' εὐθεῖαν τὸ τοῦ Κωκυτοῦ κῦμα, ὅτι πᾶν τὸ Λαΐου γένος κεκλήρωται τούτῳ. Er nahm alſo κῦμα als Subject, und ſetzte das Komma vor λαχόν. Aber die Vergleichung mit Soph. Trach. 447 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ῥείτω κατ' οὖρον und die Nachahmung des Eurip. Phoen. 612 ἐρρέτω πρόπας δόμος lehren, daß man γένος als Subject auf ἴτω κατ' οὖρον beziehen, und κῦμα K. λαχόν als Appoſition faſſen muß, welches auch der andere Schol. thut.

V. 652. Vgl. Eur. Hipp. 1210 ὦ πατρὸς τάλαιν' ἀρά und unten V. 268 εὐχὰς δυσπότμους. Im folgenden Verſe nahm ſich ἀκλαύστοις hinter ξηροῖς aus wie eine proſaiſche Interpretation des letzteren.

V. 654. Die Deutung dieſer Worte hat viele Noth gemacht.

Es ist einfach κέρδος für κερδίονα zu nehmen, und hinter πρότερον ist bei der gewöhnlichen Schreibung μόρον zu suppliren. Doch scheint die Lesart μόρον besser und deutlicher, bei welcher dann μόρον hinter ὀστέρου zu suppliren ist. Eteokles will sagen: Der Vatersfluch treibt jedenfalls Unheil und unglückseeligen Untergang, und dieses Unheil wird nur immer schlimmer, je später es eintrifft, gleich einem Kapital das durch Zinsen vermehrt ist.

V. 656. τὸν βίον εὖ διάξας Schol., wahrscheinlich meinend, κτρεῖν könne mit dem Accus. construirt werden. Bekannt ist die Redensart εὖ βίου ἥκειν bei Herodot und χρημάτων, διανοίας εὖ ἥκειν. Diese Redensart veredelnd, hat der Dichter κυρήσας gesagt.

V. 660. χάρις θαυμάζεται ist zusammengesetzt aus χάρις χαρίζεται und θαῦμα θαυμάζεται.

V. 664. Man hat sich eingebildet, θαλερός könne μαλακός bedeuten, und Blomfield citirt eine Glosse (θαλερός, ἀκμαῖος, ἰσχυρός, νέος, ἢ ὁ ἁπαλός, καὶ θαλερὸν δάκρυ. τὰ γὰρ θάλλοντα φύλλα ἁπαλά), welche nicht mehr werth ist als die Scholien zu unserer Stelle. Was stark bedeutet kann nicht zugleich schwach bedeuten, und ein zarter Wind wäre im Griechischen eben so lächerlich wie im Deutschen gesagt. θάλλειν heißt ἐν ἀκμῇ εἶναι, ἥβᾶν, in seiner Kraft und Blüthe dastehen, und ist somit das gerade Gegentheil von φθίνειν und χαλᾶν vgl. Soph. Phil. 256 ἡ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε κἀπὶ μεῖζον ἔρχεται. Auch Hermann hat die Emendation χαλαρωτέρῳ gefunden.

V. 670. ἀνή, ἄνυσις καὶ πρᾶξις. Hesych. In diesem Sinne findet man das Wort auch von Kallimachos gebraucht (Hym. auf Zeus 90), und dieser Sinn gibt auch hier den allerpassendsten Gedanken: „Begehrt von mir etwas das sich (mit Ehren) ausführen läßt, aber nichts mir Unmögliches.“ Daß für ἄνη die üblicheren Formen ἄντις und ἄνυσις in den Text gekommen sind, ist ganz natürlich.

Im Folgenden wüßte ich nicht zu sagen was μακρόν sein sollte, und begreife nicht wie man die ganz passende und tadellose Lesart μακρά unbeachtet lassen konnte.

V. 673. „Sieg, auch mit Schlechtigkeit oder Feigheit gewonnen, hat die Ehre und das Recht.“ Victrix caussa diis, placuit, sed victa Catoni ist dem ähnlich.

V. 676. ἐκφύγοι würde passen wenn κακόν d. h. ὄλεθρον geschrieben stünde. So aber sagt Eteokles: Man kann dem Unheil nicht entgehen wenn es der Himmel so fügt.

V. 679. Oder παναληθῆ ist meistens dessen Glosse οὐ γὰρ νύκτωρ παρελεύσατο καὶ γέγονε in den Text gesetzt.

V. 682. Der Fluch selbst ist ein wahnsinniger genannt, insofern er von momentanem Wahnsinne zeugt.

V. 685. So wie das Volk selbst theils Χάλυβες und theils Χάλυβοι genannt wird (s. Hesych und Eur. Alk. 938), so auch der Stahl, welcher ohnehin hier personificirt ist.

V. 689. Die Emendation wird weder einer Rechtfertigung noch einer Erklärung bedürfen. ὁπόσα kann, als Neutrum auf beides, πτέανα und χθών zugleich, oder auch auf ersteres allein bezogen werden.

V. 692. χθονία war nicht allein dem Metrum sondern auch dem Sinne zuwider: denn es bedeutet überall nur das Unterirdische. Zur Bezeichnung des aus Erde Bestehenden bedurfte man einer anderen Wortform, welche Hesych neben jenem χθόνιος (welches er durch νεκρικός, ὑπόγειος erklärt) überliefert: χθοΐνος (καὶ χθόνιος) γῆϊνος, ἐπίγειος. Die Analogie aber von γῆϊνος fordert χθώνινος als richtige Schreibart, und dieses verhält sich zu χθόνιος wie γῆϊνος zu γαιός.

V. 697. Hier widerstrebte wiederum das ὠκύποινον dem Metrum eben so wohl wie dem Sinne. Denn wie man die Verse gewöhnlich schrieb, hatte die Zeile παρβασίαν ὠκύποινον keinen rechten Rhythmus, wenigstens keinen solchen welcher zu der vorangehenden sowohl als auch zu der folgenden Zeile gepaßt hätte. Den Sinn aber anlangend, kann doch eine alte Uebertretung, die sich jetzt erst straft, nimmermehr eine schnellbestrafte genannt werden: und nothwendig muß der Dichter den Gedanken „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben" hier ausgedrückt haben. Darnach ergab sich die Besserung von selbst. ἄποινος war minder gebräuchlich als νήποινος. Doch zeugt von seinem Gebrauche unter anderen Hesych: ἄποινον, ἀτιμώτατον (schr. ἀτιμώρητον) ἢ λύτρον (d. h. Ablösung der Strafe).

V. 698. Man setzte nach μένει ein Punkt. Allein die Construction ist diese: die alte Uebertretung bleibt noch im dritten Gliede nicht unbestraft, daß nämlich, oder von daher wo Lahios dem Apoll zum Trotz, der es ihm dreimal untersagte, von Lust besiegt, den Vatermörder Oedipus zeugte, sich selbst zum Verderben, und jetzt den Enkeln zum Brudermord.

V. 703. Die Partikel δή hat die Erklärer in große Verwirrung versetzt, bis man endlich darin übereinkam, die Uebelthäterin zu tödten:

und so etwas ist leicht gethan. Vom δέ des Nachsatzes haben manche keine richtige Kenntniß: dieses δέ aber kann auch hinter Participien eintreten: s. Partikell. Th. I. p. 186. Ingleichen pflegt die Partikel nach Parenthesen gebraucht zu werden zur Wiederanknüpfung des Unterbrochenen. Beides findet hier Statt. Es sollte heißen (εὖτε) Ἀπόλλωνος τρὶς εἰπόντος — ὁ δὲ Λάϊος κρατηθείς κ. τ. λ. Zwar ist nun Λάϊος bereits in den Vordersatz hinübergenommen, und daneben auch βίᾳ; weil aber die Worte κρατηθεὶς φίλων ἀβουλίαις ohngefähr gerade so viel besagen wie βίᾳ Ἀπόλλωνος, so dient die Partikel auch zur Wiederanknüpfung.

Den alten Erklärern war die Partikel so unbequem gewesen wie den Neueren: allein sie haben sie trotzdem nicht getilgt, doch wohl nur darum weil sie in allen Urkunden enthalten war. Ein Schol. ist ziemlich auf dem richtigen Wege, indem er sagt βίᾳ Ἀπόλλωνος und κρατηθείς beziehen sich auf einander, so daß sie durch καί verbunden sein könnten, es sei aber dafür δέ gesagt, um den Gegensatz der Uebertretung gegen das Gebot hervorzuheben.

V. 703. Ὁ δ' ἡδονῇ δοὺς ἕς τε βακχεῖον πεσών sagt Euripides, die hiesige Stelle offenbar vor Augen habend. Ein Schol. erklärte daher richtig κρατηθεὶς τῶν τῆς γυναικὸς φίλτρων und ein anderer (in Par. B,) gibt φίλων durch ἡδονῶν wieder. Schwerlich können sie dabei ἐκ φίλων gelesen haben, welches allenfalls heißen könnte „von den Angehörigen übermannt", so daß entweder seine Frau ihn absichtlich gereizt, oder, wie Stanley deutet, seine Freunde ihn betrunken gemacht hätten. Wenigstens würde der Dichter ungeschickt so geschrieben und die Zweideutigkeit, die er meiden konnte, gemehrt haben: denn die Präposition paßt besser wenn Personen gemeint sind. Wir wissen aber, daß dergleichen Präpositionen sehr häufig nur von Erklärern eingesetzt sind, auch zeugt die Paraphrasis des Schol. nicht von ihrer Anwesenheit. Darum vermuthe ich κρατηθεὶς δ' αὐ φίλων.

V. 704. Das δέ zu diesem μέν ist nicht vorhanden, weil der Dichter die Construction ändernd, in anderer Weise fortgefahren hat: denn der einfache Gedanke war: Lahios zeugte in dem Oedipus erstlich einen Vatermörder und zweitens auch einen Kindermörder.

V. 707. Ueber den Gebrauch des Particips bei τλῆναι s. Matthiä gr. Gramm. §. 548, 6, b.

V. 710. Zu den Lesarten der Hdschrr. kommt noch eine dritte bei Hesych: τρίχηνον, τρικόρυφον. τρίχηλος könnte allenfalls dreispaltig heißen, doch muß jedermann fühlen, daß das keine passende Bezeichnung für eine hochgethürmte τρικυμία sei. Die Schol.

ſchweigen, außer daß einer ſagt τρίχαλον, τραχύ, und dieſe Einſylbigkeit ſcheint zu beweiſen, daß kein ſo gar unverſtändliches Wort dageſtanden habe. Homer nennt dergleichen Wellen τροφόεντα, welches wohl eigentlich ταρφόντα heißen ſollte und mit ταρφύς Eins iſt. Und da Heſych ταρφέα unter anderem auch durch τραχέα wiedergibt, ſo kann man annehmen, daß auch der oben genannte Schol. ſo etwas hier geleſen habe. Allein der nämliche erklärt auch τροχαλόν durch τραχύ. Mithin kann auch jene Gloſſe auf die in Hdſchrr. überlieferte Lesart τροχαλόν (τραχαλόν) ſich beziehen, und dieſe Lesart erhält zugleich eine Beſtätigung durch Heſych. Wir werden alſo bei dieſem Wortſtamm bleiben müſſen. Von τροφέω kann τροφηλός oder τραφηλός gebildet werden, wie von ῥιγέω — ῥιγηλός, und dieß wäre eine Nebenform von τραφερός, d. h. ταρφύς oder ταρφειός. Und auf τροφαλόν oder τραφαλόν führen auch die Lesarten.

V. 713. Der Sinn iſt: eine kleine Scheidewand, die Stadtmauer, legt ſich als Schutzwehr dazwiſchen. τείνει — μεταξύ ſie liegt (erſtreckt ſich) dazwiſchen: δ' ὀλίγου in geringer Entfernung (vgl. Eur. Phoen. 1054 ὡς τῷ νοσοῦντι τειχέων εἴη δορὸς ἀλκὴ δ' ὀλίγου), gleichwie διὰ σταδίων πέντε in einer Entfernung von 5 St. Allein was ſoll dabei ἐν εὐρει in der Breite ſein? ein jedenfalls proſaiſcher und mehr verwirrender als erklärender Zuſatz! Es muß heißen ἀνείργει hält die Wellen ab (ſucht ſie abzuhalten); und dann muß für τείνει — τείνων hergeſtellt werden: beide Endungen ſind ſehr oft verwechſelt worden.

Vor μεταξύ haben wir das Punkt in ein Komma verwandelt, weil δέ während bedeutet.

V. 716. Der Schol. deutet das Ueberlieferte alſo: das Verderbliche geht nicht vorüber, ſo daß es ſich nicht erfüllte: τελόμενα (τελλόμενα), ſagt er, ἀντὶ τοῦ τελούμενα. Mit dieſem Sinn haben ſich die Neueren begnügt: daß das bloß eine proſaiſche Wiederholung des Vorangehenden war, und daß das Folgende zuſammenhangslos angefügt war, dieſes Beides hätte doch Bedenken erregen ſollen: außerdem ſtimmte bei τελόμενα auch das Metrum nicht. Unſere Emendation gibt folgenden Sinn: „Wo das Verderben aufſprießt und überhand nimmt," erträgts der gar zu üppige Reichthum, daß man etwas über Bord werfe.

V. 722. πολύβοτος wird unter anderem auch durch ἐπὶ πολὺ ἐκτεινόμενος erklärt, welches auf eine Lesart πολυβίοτος deutet. Unſer Dichter ſagt anderwärts μακροβίοτος αἰών. παλαιβίοτος αἰών iſt prisca aetas die Vorwelt.

V. 727. Schol. ἐπεὶ ἔμφρων ἐγένετο, ἐπεὶ συνῆκεν ὁ ἔπραξε κατὰ τῆς μητρός.

V. 731. τῶν für μέν hatte man stehen lassen, daß aber κρυσοτέκνων corrupt sei, hatten die meisten eingesehen: und Hermann hatte „certa emendatione“ χρυσοτέκνων vermuthet, dessen Sinn ich nie verstehen würde, wenn er es nicht selbst gesagt hätte daß es oculi qui liberis occursuri erant sein sollen. ὀμμάτων ἐπλάγχθη heißt bloß er büßte die Augen ein: dabei fehlt also noch der Hauptbegriff, nämlich daß er sich dieselben mit einem Pfriemen (κέστρος oder κέστρα) oder mit einer Spange (περόνη, πόρπη) ausgestoßen hat.

V. 732. Hermanns Emendation τέκνοισιν δ' ἀράς ist doppelt schlecht, erstlich weil sie Tautologie oder zwecklose Verdoppelung ist, zweitens weil sie mit der Thüre zum Haus hineinfällt. Erst ganz zuletzt setzt der Dichter das schreckliche Wort ἀράς, und nicht ohne einen Wehruf spricht er es aus.

Im Folgenden ist Schützens Erklärung indigne ferens se tales filios educasse weder den Worten noch der Sache nach zulässig. Oedipus ist von seinen Söhnen eingesperrt und wie ein Gefangener gehalten worden: und τροφή ist victus cultusque, Lebensart und Zustand in welchem man lebt: vgl. Soph. Oed. Col. 323 ἦ δυσάθλιαι τροφαί. Darum könnte Heath's Erklärung, daß Oedipus seinen Söhnen wegen schlechter Behandlung zürnend fluchte, wohl stattfinden, wenn nicht die Partikel καί des folgenden Satzes hier bereits einen Theil dessen was Oedipus seinen Kindern im Fluche gewünscht hat, fordern würde. Der Schol. scheint trotz den Corrupteln, denen auch er folgt, noch das Richtige der Erklärung bewahrt zu haben: ἠράσατο γὰρ αὐτοῖς πάντα τὸν αἰῶνα ἐκ παιδὸς μάχας διαγαγεῖν, ἔπειθ' ὕστερον καὶ σιδήρῳ τὴν βασιλείαν διαλαχεῖν. Oedipus wünschte seinen Kindern im Zorne (τέκνοις hängt eben sowohl von ἐπίκοτος wie von ἐφῆκεν ab) ein elendes Leben, wenn sie getrifft, der Aelternpflege entlassen würden (ὠραίας τροφᾶς hängt von ἀράς ab) und einen gewaltsamen Tod durch Wechselmord.

V. 737. Hesych καμψίγουνος Ἐρινύς, ἀπὸ τοῦ κάμπτειν τὰ γόνατα τῶν ἁμαρτανόντων. In dieser Art ist auch καμψίπους zu deuten: denn die Erinys wirft dem fliehenden Frevler das Verderben zwischen die Beine daß sie straucheln müssen: Eum. 350.

V. 738. Das Ueberlieferte ist eine Anrede welche eher für Kälber und Ferkel als für Mädchen paßt; mit Hermanns τεθρυμμέναι delicatae aber (wenn es dieß bedeuten kann!) wäre ebenfalls nichts gedient. Hesych θραχθείς, ταραχθείς. Diese Wortform ist an den meisten Orten verkannt und corrumpirt worden.

V. 741. Die Verderbung des apostrophirten ἐστι in τι oder τ' ist fast Regel. Hier kann das Verbum gar nicht entbehrt werden.

weil man ſonſt nothwendig ἐν εὐδίᾳ τε καὶ πληγαῖς verbunden auf οὐκ ἐδέξατο beziehen müßte.

V. 742. Der Schol. erläutert nicht allein das Bild vom Sturme und Wogendrang, ſondern fügt auch noch Folgendes bei: φρουρηθείσης καὶ φυλαχθείσης τῆς πόλεως τῇ τῶν θεῶν ἐπιδρομῇ καὶ βοηθείᾳ. κἀκεῖνοι μὲν γὰρ εἰς ἀντιπαράταξιν τῇ τῶν πολεμίων μάχῃ ἀντίστησαν καὶ πολλὰς κατ' ἐκείνων τιμωρίας ἐπήγαγον καὶ εἰς φυγὴν ὤθησαν καὶ ἔτρεψαν, ὡς μὴ δυναμένων κἀκείνων τῶν θεῶν ἀντεπαχεσθῆναι καὶ πολεμήσασθαι. ἀκίνητοι γὰρ εἶεν οἱ θεοὶ καὶ ἀπροσπέλαστοι καὶ οὐδέποτε τρέποντα, ἀλλ' ὅτι πνεύσειεν ἀκλινεῖς ἵστανται εἰς ἀντιπαράστασιν. Von allem dieſen leſen wir nichts im Texte, nichts von dem Beiſtande und Anrennen der Götter gegen die Feinde, nichts von ihren unbeweglichem Standhalten und dem Abprallen der Feinde, nichts überhaupt von der Weiſe wie der Sieg gewonnen wurde, ſondern ſogleich das Reſultat, daß die Thore noch wohl verwahrt ſind, und daß es faſt überall nach Wunſch ergangen ſei. Wir müſſen alſo hier eine Lücke von wenigſtens zwei Zeilen erkennen.

V. 748. Schol. τὸν Ἀπόλλωνα λέγει, ὃς ἐν ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ τοῦ μηνὸς γεννηθεὶς ἐκλήθη ἑβδομαγέτας, welches offenbar ἑβδομαγένης heißen muß. Und noch einmal ἑβδόμῃ γὰρ ἐγεννήθη Ἀπόλλων. Der Neumond und der ſiebente Tag jedes Monats war dem Apollon heilig, ſagt der Schol. zu Ariſtoph. Plut. 1127. Und Plutarch Symp. 8, 1. p. 717. D. ſagt ἑβδόμῃ δὲ ἀμφοτέρας ἑορτάζουσι καὶ τὸν θεὸν ὡς ταύτῃ γενόμενον, ὑμεῖς οἱ προφῆται καὶ οἱ ἱερεῖς Ἑβδομαγένην καλεῖτε: vgl. Herod. VI, 57. Ueberall in dieſen Stellen iſt durch die beigefügte Erklärung deutlich und beſtimmt angedeutet, daß die Autoren ἑβδομαγένης gemeint haben, und die Wortform, gleichſam ἑβδόμῃ γεννηθείς, fordert keineswegs die Ableitung von ἄγειν. Indeß ſcheint man ſich an dieſem ᾱ geſtoßen zu haben, woher die andere Deutung und Schreibung rühren mag, die man auch bei Proklos findet.

V. 755. Schol. μάντις εἰμὶ τῶν κακῶν· προεῖπον γὰρ αὐτά. Wenn aber die Sache bereits eingetroffen iſt, ſo ahnet man ſie nicht mehr, ſondern hat ſie geahnet. Das müßte heißen: μάντις ἦ 'ρα τῶν κακῶν. Allein der Sinn iſt ein anderer. Nachdem der Bote nun den Namen „die Oedipusſöhne“ ausgeſprochen hat, ſo erräth der Chor ſchon was ſie gethan haben, und fällt ihm mit einem Wehruf in die Rede: Weh, Jammer! ich errathe das Unglück! Mit einer gewiſſen ſchmerzlichen Ironie iſt μάντις εἰμὶ geſagt: weil dazu nicht eben Sehergabe gehört: vgl. Eur. raſ. Herakl. 889.

V. 756. Der Bote hat es abermals deutlicher ſagen wollen, daß

die beiden Brüder sich eigenhändig gegenseits erschlagen haben: dieser Vers aber enthält nicht allein das Versprochene nicht, sondern die Worte geben überhaupt keinen passenden Sinn: „Jedoch auch nicht zweifelhaft zerhauen". Wie könnte nach diesen Worten der Chor verwundert fragen: „So weit ist es gekommen?" oder „Dahin gar geriethen sie?" Nothwendig also muß erstlich von Wechselmord etwas dagestanden haben: es muß ἀμφιπλήκτῳ geheißen haben. Die anderen Besserungen dann ergeben sich von selbst, wenn man berücksichtigt, daß diese Worte mit Οἰδίπου γένος Einen Satz bilden müssen. — Κατασποδεῖσθαι aber heißt keineswegs in den Staub werfen, sondern zerstoßen, zerhauen: Aristoph. Thesm. 560 ὡς τὸν ἄνδρα τῷ πελέκει γυνὴ κατεσπόδησεν. Eur. Hipp. 1207 σποδούμενος μὲν πρὸς πέτραις φίλον κάρα, was der Schol. durch κατακλώμενος erklärt.

V. 757. Mit Recht nennt Blomfield das δ' οὖν vix Graecum: sehr weise dagegen spricht Wellauer Vulg. δ' οὖν nihil habet offensionis, modo comma sustuleris. βαρέα in βαρύ abzuändern ist nicht gut noch räthlich, indem alle Urkunden den Plural festhalten: ἀλλ' scheint Glosse zu sein, während ὅμως genügte: auch μέν scheint in gleicher Weise eingesetzt, und kann entbehrt werden, wenn man nur γοῦν für δ' οὖν herstellt: s. Partikell. Th. II. p. 14.

V. 758. Daß man οὕτως stehen ließ, das doch so leicht zu emmendiren war, und daß man über ἄγαν stillschweigend hinweggieng, das doch gar keinen Sinn hatte, ist wahrlich unverzeihlich. Für letzteres weiß ich nichts Besseres als ὁμοῦ herzustellen. Wenn jemand etwas zu finden vermag das genauer mit den Zeichen der Urkunden übereinstimmt, so soll es mir lieb sein.

V. 761 f. Nachdem Buttler die beiden Verse πόλις σέσωσται — πέπωκεν αἷμα verurtheilt hatte, warf Dindorf ihnen noch sechs andere Verse (von τοιαῦτα χαίρειν bis δυσπότμους φορούμενοι) nach. Blomfield aber gab die genannten sechs Verse dem Chor. Aber dann waren die von Buttler verurtheilten Verse nur um so weniger zu dulden, wenn sie nicht versetzt wurden. Der Bote faßt hier noch einmal das Resultat seines Berichtes in ein paar deutliche Worte zusammen. Die übrigen Verse aber braucht man nicht dem Chore zu geben: denn Botenberichte pflegen eben gerade mit dergleichen allgemeinen Betrachtungen und Sentenzen zu schließen.

Andere Versetzung und Emendationen hat Hermann mit den Versen 752—768 vorgenommen, auf deren Widerlegung wir uns nicht einlassen mögen, um niemand qui sensum habeat tragicorum lectione bene subactum zu hindern quominus ad illius sententiam perducatur.

V. 767. Entweder muß man mit Brunck ἦν — χθόνα schrei-

den, oder man muß ὅτι — χθονός ſetzen: jenes würde zwar der Grammatik, aber dem Sinne nicht genügen: vgl. Soph. Oed. Col. 779 ἔστιν δὲ παισὶ τοῖς ἐμοῖσι τῆς ἐμῆς χθονὸς λαχεῖν τοσοῦτον, ἐνθαντεῖν μόνον. Auch die Partikel ἄν war in ſo einem Satze ſchwer zu entbehren: dagegen bedurfte man der Präpoſition ἐν nicht, zumal wenn man die Lesart τάφῳ Grab wählte.

V. 768. φορούμενοι heißt getrieben, fortgeriſſen. Hermann verſtand das nicht, und ſchrieb deßwegen φρουρούμενοι, welches ich wiederum nicht verſtehe.

V. 771. Dindorf nimmt eine Lücke hinter ῥύεσθε an, Hermann vermuthete früher φυλάσσετε. ῥύεσθε iſt falſch wegen der Quantität: denn ich wenigſtens vermag bei den Tragikern kein Beiſpiel der Verkürzung des υ zu finden, wohl aber deutliche Beiſpiele des Langſeins: z. B. Eur. Suppl. 377. und raſ. Herakl. 195. Hermann's neueſte Conjectur δαίμονες οἳ τούσδε ῥύεσθε Κάδμου πύργους iſt gewißlich keine Verbeſſerung. Die Verderbung läßt ſich nicht anders erklären als durch die Annahme, daß ἔρρυσθε als Perfectum dageſtanden habe. Einſtweilen ſchreiben wir ῥύεσθ', ὦ, für ῥύεσθε.

V. 773. Ritſchl vermuthete ἀσινὴς εὐσοία. Dieſes bloß bei Sophokles vorkommende Wort ſcheint Wohlfahrtsmittel zu bedeuten. Das Schol. ἆρα χαίρω καὶ ὑμνήσω καὶ παιανίσω ἐπὶ τῇ πόλεως σωτηρίᾳ ſcheint Dindorfs Beſſerung zu beſtätigen.

V. 775. ἀτέκνους, ἐπὶ κακῷ τεχθέντας, ſagt der Schol., und die Neueren ließen ſich das gefallen. Der Dichter etymologiſirt nicht allein den Namen des Polyneikes, ſondern auch den des Eteokles: denn ſonſt, wenn nämlich die Etymologie des Eteokles nicht vorangienge, könnte er nicht die des Polyneikes mittelſt καί anknüpfen: und zum Ueberfluß beweiſt dies auch der Schol.: ὀρθῶς καὶ ἐπωνύμως Ἐτεοκλῆς καὶ Πολυνείκης ἐκλήθησαν. Dieß erkennend hat Halm im gen. Prvgr. ἐτεῶς an der Stelle von ὀρθῶς vermuthet. Doch dieſe Conjectur wird durch die ſo eben angeführten Worte des Schol. widerlegt. An der Stelle von ἀτέκνους muß ἐτύμως geſtanden haben, und dieſes iſt auf δυσδαίμονας zu beziehen.

Weil Blomfield nicht wußte was mit dem καί anzufangen ſei bei der überlieferten Schreibung, ſo gerieth er auf Verſetzung: ἢ δῆτ' ὀρθῶς καί πολυνεικῆς κατ' ἐπωνυμίαν, und dieſe Verſetzung billigt ſelbſt der bedenkliche Wellauer. Die oben angeführten Worte des Schol. zeigen, wie das καὶ vor κατ' (im cod. Rob.) aus Interpretation entſtanden ſei, ſo daß dieſe Lesart keineswegs einer ſolchen Conjectur zur Stütze dienen kann.

V. 779. Wenn irgend eine Stelle, ſo zeigt die hieſige deutlich,

daß τέλεια verschrieben sei. Denn unglücklich und vollendet sind keine derartigen Begriffe, daß sie mit und verbunden werden könnten.

Daß weder Οἰδίπου τ' ἀρά noch Οἰδίπου ἀρά gelten könne, sollte wenigstens jedermann einsehen. Hermanns Spitzfindigkeit übergehen wir mit Schweigen. Dindorf meinte, entweder für Οἰδίπου oder für ἀρά müsse ein anderes Wort dagestanden haben, was jedoch kaum möglich ist. Daß die Tragiker den Genitiv οιο für ου öfters gebraucht haben, zeigten wir zu Soph. Antig. 99. Oed. Col. 528. 1536. Eur. Elekt. 462. Diesem Genitiv die Elision abzusprechen, ist man nicht berechtigt.

V. 780. Die Var. μου würde wohl schwerlich entstanden sein, wenn nicht καρδίαν dagestanden hätte: und diese Construction ist poetischer.

V. 781. Die hiesige Stelle bestätigt unsere Emendation in Eur. Phoen. 1429, wo wir hinter βάκχα den Beisatz νεκύων gestrichen haben. Denn offenbar ist jene Stelle eine Nachahmung der hiesigen.

V. 783. ξυναυλία δορός soll das Handgemeinwerden im Kampfe sein. In der That müßte Aeschylos seltsame Bilder gebraucht haben, wenn er dieß gemeint hätte. Wie aber könnte denn dieses Kämpfen übelvorbedeutend genannt werden? Das wäre wahrlich eine sehr verspätete Avertirung, etwa wie die des Balkenträgers, welcher „Hab' Acht!" rief während er dem Avertirten bereits das Auge ausstieß.

V. 785. Die Schol. sagen: „Der ungehorsame Rath des Laïos (daß er nämlich dem Orakel nicht gehorcht hatte) war durchreichend (nämlich bis heute, wo er in Erfüllung gieng). Sein Sorgen um die Stadt sammt dem Orakel geht in Erfüllung." Das heißt unpassenden Worten einen Unsinn als Sinn abquälen! Oedipus hat auf Erzeugung von Nachkommenschaft verzichten sollen zum Besten des Staates: vgl. V. 701. Hätte ihm die Wohlfahrt dieses mehr am Herzen gelegen, so würde er seine Begierde besiegt haben: daß er aber dieser unterlag, das ist eben ein Beweis, daß er es mit dem Staate nicht treu gemeint hat.

V. 790. Die διπλῆ μέριμνα bezieht sich auf die beiden Schwestern welche mit den beiden Leichen, jede einem der Brüder beigesellt, jetzt eben auf die Bühne gezogen kommen.

V. 794. Die Atheniſchen Dichter lieben die von der Schifffahrt genommenen Bilder. πίτνλον ἐρεσσειν ist so viel wie εἰρεσίαν ἐρέσσειν oder ποιεῖσθαι: denn πίτνλος ist der Ruderschlag. Die häufigen Schläge, die man sich im Schmerze an Haupt und Brust gibt, werden mit Ruderschlägen verglichen: vgl. Eur. Troj. 1203 ἄρασσ'

ἄρασσε κρᾶτα, πετύλους δοδοῦσα χειρός. Insofern aber diese Schmerzensäußerungen der Hinterbliebenen, so wie alle die Bestattungsfeierlichkeiten, dem Gestorbenen selbst nöthig sind, um desto schneller zum Ort der Ruhe eingehen zu können, so sind jene Schläge zugleich die Ruderschläge welche den Todten über den Acheron hinüberbringen (ἀμείβει). Das Schiff des Charon aber heißt θεωρίς Processíon oder Pilgerschaft, weil die Hinüberfahrung über den Acheron parallel und gleichzeitig ist mit der Leichenprocession hier oben. Auch das Schiff welches die Opfer nach Kreta brachte, θεωρίς genannt, führte eine Leichenprocession.

V. 796. Bereits Stanley hat erkannt, daß ναύστολος bloße Glosse für ἄστολος sei. Dieses aber wird vom Schol. richtig durch κακῶς ἐσταλμένη erklärt.

V. 804. πρότερον φήμης, πρὸ τοῦ κλαῦσαι ἐκείνους, Schol. Also πρότερον soll für πρό gebraucht sein, und φήμης für ὑπερτέρας φήμης. Wer kann das glauben? Muß nicht vielmehr jeder sprachkundige Mann einsehen, daß πρότερον zuvor keines Genitivs bedürfe, und mithin für φήμης — φήμαις herzustellen sei? Dieses φήμαις aber bedarf sodann eines Beiwortes: vgl. Agam. 866 φήμη δημόθρους. Choeph. 980 φήμαις πονηραῖς. Suppl. 678 φήμα φιλοφόρμιγξ. Und so ein Adjectiv steht auch hier daneben: ἐν δυσπελάδοις muß es heißen.

V. 804. Der Chor will, noch ehe der θρῆνος der Schwestern ertönt, einen Hymnos der Erinyen und einen Päan für den Hades singen. Hymnos auf die Erinyen ist es wenn gesagt wird daß der Vaterfluch durch den Wechselmord in Erfüllung gegangen ist: denn das ist das Werk der Erinyen, d. h. Fluchgeister. Päan des Hades aber ist jedes Klagelied auf Gestorbene. Ein Beispiel eines solchen Päans (παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ V. 409) haben wir in Eur. Alk. 420—455.

V. 807. Der Päan ist dem Hades nicht verhaßt, wenn er ihm zu Ehren gesungen wird. Er ist aber auch den Singenden selbst nicht verhaßt, sondern im Gegentheil eine Herzenserleichterung. Wohl aber ist der Hades aller Welt verhaßt, στυγνός und ἐχθρός. Der Schol. meint ἐχθρός werde der Päan hier genannt im Gegensatz zu dem Jubelpäan, welcher anderen Göttern erschalle. Ein solcher Klaggesang wird allerdings nur ironisch ein Päan genannt: denn eigentlich ist er das Gegentheil vom Päan, der dem Apollon zunächst angehört, und diesem verhaßt: So singt Stesichoros: μάλα τοι μάλιστα παιγμοσύνας φιλεῖ μολπάς τ' Ἀπόλλων κάδεα δὲ στοναχάς τ' Ἄϊδας ἔλαχεν: und Eurip. Suppl. 975 ἀοιδαὶ τὰς χρυσοκόμας Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται. Mithin nur in Bezug auf Apollon kann dieser Päan

ἐχθρός genannt werden. Ob nun der Dichter nicht ungeschickt schriebe, wenn Ἅιδα ἐχθρόν „dem Hades zulieb einen verhaßten Päan" bedeuten sollte, zweifle ich. Im Gegentheil pflegt ein solcher Päan den Unterweltsgöttern lieb und willkommen genannt zu werden: Eur. Helen. 174 χάριτας ἵνα — παιᾶνας — λάβῃ. Iphig. T. 175 τὰν ἐν θρήνοις μούσαν νέκυσι μελομέναν Ἅιδας ὑμνεῖ δίχα παιάνων. Darum scheint es, daß ἐχθρόν statt eines anderen Wortes eingesetzt sei. Es ist jedoch keine so starke Aenderung nöthig, wenn man nur die Lesart des Schol. aufnimmt, welcher sagt ὃν ὀδυρμὸν καὶ παιᾶνα καλεῖ τοῦ Ἅιδου, mithin offenbar Ἅιδα gelesen hat. Dieser Genitiv kommt vor bei Soph. Ant. 357. Trach. 113. und öfter bei Euripides.

V. 813. μὴ τοῖς φίλοις πεισθέντες, Schol. Die Form ἄπιστοι möchte dieser Bedeutung besser zusagen.

V. 814. τῷ ξίφει, sagt ein Schol., und hat mithin αἰχμᾷ gelesen. Ein anderer las ἀλκᾷ und erklärt dieß durch πολέμῳ, aber auch für diesen Sinn paßt besser αἰχμᾷ, welches synonym mit δορί ist und mit σιδήρῳ, welches letztere V. 819 parallel gegenübersteht.

V. 820. Wer etwas sagt das sich bestätigt, ist ἀληθής, nicht die Bestätigung selbst. So pflegen Orakel ἀληθῆ genannt zu werden, und der Mund Apoll's ἀληθὲς στόμα, nie aber das Ereigniß, welches diesen Orakeln entspricht. Die Schreibung ἀληθῆ dankt dem nämlichen Irrthum ihre Entstehung, der auch zur Einschaltung des κατεύγματα Anlaß gewesen ist, als ob nicht bereits Ἐρινύς den Begriff des Fluches in sich enthielte. Man meinte, ἐπέκρανεν bedürfe eines Objectes, während man doch nur τάδε es zu suppliren braucht oder ihren Inhalt. Darum scheint mir auch die Conjectur τὰ πρὸς Οἰδιπόδα unnöthig.

V. 820. Wenn zwei, sich gegenüberstehend, zu gleicher Zeit mit den rechten Armen gegen einander stoßen, so durchbohren sie sich gegenseits die linken Seiten.

V. 823. Linke Rippe und Bruders-Rippe sind keine homogenen Begriffe, die mit und verbunden werden könnten. Der Halbchor knüpft mitten im Satze an: „Ja getroffen durch die linke, die brüderliche, Rippe". Ueber diesen Gebrauch des γε in Appositionen s. unsere Noten zu Soph. El. 442. Oed. C. 1396.

V. 824. Schol. τὸ δὲ διεκρίθητε ἀντὶ τοῦ κεχώρισται. Ferner διεκρίθητε τετυμμένοι καὶ τετρωμένοι δ' εὐσυνόμων. Ferner διεκρίθητε, κατὰ κοινοῦ. Diese Scholien beweisen deutlich, daß das

Verbum διεκρίθητε hier in dieſem Satze im Texte geſtanden hat, und daß die Paraphraſis nicht etwa auf das διήλλαχθε des 819ten Verſes ſich beziehe. Dieß erkennend, hat Halm in dem mehrmals erwähnten Programm die Lücke alſo ausgefüllt. Anlaß zum Ausfalle hier war der Einſatz hinter V. 819.

V. 826. ἀντιφόνων, τῶν ἐξ ἐναντίας γινομένων ſagt der Schol., und διαντίαν erklärt er mit den nämlichen Worten. Man ſieht alſo, woher die Verderbung rühre. ἀντίφονος aber kann ſtets nur heißen dagegen, d. h. zur Vergeltung, mordend: und ſo etwas hatte Oedipus ſeinen Söhnen nicht fluchen können.

Δαιμόνιον iſt auf ἀραί zu beziehen: das fordert die Partikel δ', welche dieſes δαιμόνιον dem αὐτοφόνων θανάτων anaphoriſch gegenüber ſtellt.

V. 827. Elmsley's Beſſerung haben wir vervollſtändigt: denn δόμοισι πεπληγμένους hatte keinen Sinn: der Sinn iſt: Du meinſt den tödtlichen Schlag welcher dem Hauſe zugleich und ihren Leibern geſchlagen worden iſt in ſprachloſer Wuth und zufolge der Zwitracht, die der Fluch erzeugt hatte. Denn διχόφρων πότμος ſcheint Blomfield mit Recht für Zuſtand der Entzweiung zu nehmen.

V. 833. φίλανδρον braucht man nicht paſſiv zu faſſen. Das Land liebt ſeine Männer: denn ſie ſind ſein Schutz.

V. 834. Ungeſchickter Weiſe haben hier die meiſten Erklärer an die Epigonen gedacht. Es iſt einfach der auch von zwei Schol. anerkannte Sinn dieſer: die Güter um die ſie geſtritten haben, werden ihnen nun doch nicht zu Theil, ſondern den Erben.

V. 836. Diejenigen welche hier καὶ eingeſetzt haben ſcheinen nicht gewußt zu haben, daß der Accuſativ, in Appoſition ſtehend, das Ziel oder Reſultat bezeichnen kann: ſ. Note zu Soph. Ant. V. 116. p. 162. Auch die Neueren haben dieſes καὶ für unentbehrlich gehalten, und darum in der Kehr eine Präpoſition vor θανάτων einſchieben wollen, z. B. ἐκ. Aber welchen Sinn hätte das?

V. 840. Die überlieferten Worte haben gar keinen Sinn, aber die Ausleger ſind darüber hinweggegangen. Die Scholiaſten aber laſen ganz anders. Denn einer ſchreibt: ἐμέρισαν δὲ ἐν διαλλακτῆρι καὶ τῆς μάχης παυστῆρι, τῷ θανάτῳ δηλονότι, βαρεῖ μὲν τοῖς φίλοις καὶ δυσχερεῖ ἅτε φίλοις, οἱ δὲ ἐχθροὶ τὴν αὐτῶν φύσιν ἠρνήσαντο, οὐ γὰρ ἐπίχαρις αὐτοῖς ἔδοξεν κ. τ. λ. Dieſer Schol. weiß offenbar nichts von Ἄρης, und las an deſſen Stelle ἐχθροῖς. Eben ſo auch der zweite, deſſen Worte alſo lauten: μέμφονται δὲ οἱ φίλοι τῷ διαλλακτῆρι αὐτῶν σιδήρῳ, ὡς οὐδετέρῳ χαρισαμένῳ

d. h. keinem von beiden, weder dem Freund noch dem Feind. Von Corruptelen zeugt auch das Metrum: denn erſtlich ſtimmt ἐπίχαρις nicht zur Kehr. Daß dieß an die Stelle von εὔχαρις geſetzt ſei, iſt nicht wahrſcheinlich; eher mag es eine Gloſſe ſein. Und wie mag dann das urſprüngliche Wort gelautet haben? Offenbar ſah es dem ἄρης ähnlich: denn woher ſollte ſonſt dieſes Wort gekommen ſein? Ich vermuthe entweder ἄρμενος oder ἄσμενος, und gebe dem letzteren den Vorzug weil ein Schol. die Umſchreibung ἀπόδεκτος willkommen gebraucht. Zweitens paßt ἀμεμφία nicht: denn anſtatt des kurzen I der vorderſten Sylbe fordert der Vers eine Länge. Der Gedanke aber muß dieſer ſein: Der Tod, ihr Schiedsrichter, hat ganz unpartheiiſch weder uns noch den Feinden zu Gunſten gehandelt: denn ſie haben beide gleichviel erhalten, nämlich gar nichts. Nach dieſen Forderungen habe ich emendirt. Wenn andere mit gelinderen Aenderungen das nämliche zu leiſten vermögen, ſo ſoll es mir ſehr lieb ſein: denn ich liebe gewaltſame Aenderungen ebenfalls nicht.

V. 846. Schol. ἀντὶ τοῦ „διορύξεις“ νόει· λαχαίνω γὰρ τὸ σκάπτω, ἐξ οὗ καὶ λάχανα. Homer Od. 119, 242 ſagt φυτὸν ἀμφιλαχαίνω. Daraus haben Alexandriniſche Dichter geſchloſſen, daß λαχαίνω graben heiße: und dieſer Einbildung danken wir wohl auch hier die Schreibung λαχαί. Allein Heſych kennt bloß λάκκας = φάραγγας. Und neben dieſem kennt man und wird von Heſych überliefert λακίς = σχίσμα, λακὶς χθονός = χάσμα γῆς, λακισθῆναι = ῥαγῆναι. Ingleichen hat die lateiniſche Sprache lacerare, lacuna, die deutſche Loch, Lücke u. ſ. w.

V. 847. Es war ſchwer, aus dieſer Corruption den der Sache und dem Zuſammenhang angemeſſenen Sinn zu errathen. Die Verderbung aber ſcheint alſo geſchehen zu ſein. Neben μελάθρων wurde die Gloſſe δόμων geſtellt: dann wurden die Zeichen des erſteren falſch geleſen ΜΑΛΑΧΩ. Dann wurde für σφε die Gloſſe αὐτούς eingeſetzt, vor welcher ἴσω in ἐς verkürzt wurde, während hinter ihr δή wegfiel, um Platz zu machen.

V. 848. Daß ein δαΐκτὴρ γόος ein Unſinn ſei, hätte man fühlen ſollen. Ein αὐτόστονος γόος aber und αὐτοπήμων iſt eine Trauer derer die der Verluſt ſelbſt betrifft, im Gegenſatz zu den Fremden, aus welchen der Chor beſteht.

V. 849. Auch ein δαΐφρων γόος iſt ein Unſinn: ein δαΐφρων aber gibt es gar nicht. Wir haben bei Soph. Aj. 586 φρενὸς ἀσθενὴς für οἰοβώτας hergeſtellt. Daſſelbe ſeltene Wort muß auch hier geſtanden haben. ἀΐφρων iſt ſynonym mit ἀϊονήτῳ, welches letztere Heſych durch ἐξεστὼς τὴν ψυχήν erklärt.

V. 850. Den Geſtorbenen wird ἀμαυρὰ φρήν zugeſprochen. In demſelben Sinne könnte der Dichter ſagen daß das Bewußtſein (φρήν) ihnen entſchwunden ſei, während man ſie beweint (ſo daß ſie von dieſem Weinen nichts fühlen). Indeſſen wäre dabei manches bedenklich: erſtlich daß ἃ (φρήν) auf die Geſtorbenen gehen müſſe, während ſo eben ἐκ φρενός auf die Trauernden zieng: zweitens daß μινύθει Perfect-Bedeutung haben ſollte: endlich daß der ganze Gedanke nicht antik wäre; denn die Todten hören recht wohl die Klagen der Trauernden und freuen ſich derſelben. Nothwendig alſo muß auch ἃ φρήν der Sinn der beiden leidtragenden Schweſtern ſein: μου aber hat hier gar nichts zu thun, indem nur vom Trauern der Angehörigen die Rede ſein kann: dieſe Angehörigen aber müſſen auch endlich einmal deutlich genannt und betitelt werden. Darnach ergeben ſich die Emendationen von ſelbſt, und der Sinn „daß die beiden jungen Fürſtinnen ganz von Sinnen kommen durch den Schmerz".

V. 854. Nur zweimal kommt δαΐ bei Homer vor, und nur in der Redensart ἐν δαΐ λευγαλέῃ oder λυγρῇ. Ganz gewiß hat der Dichter dieſe Stelle vor Augen, indem er für λυγρός — πολύφθορος gebraucht. Daß aber ferner die ganz ſeltene epiſche Form δαΐ auch bei den Attikern gäng und gebe geweſen ſei, iſt ſchon an ſich nicht wahrſcheinlich, außerdem aber paßt ſie nicht dem Metrum, und drittens wo ſollte denn die Lesart δαΐω herrühren, wenn nicht der Plural dageſtanden hätte? Die attiſche Form überliefert uns ohne Zweifel Heſych: δάϊς, μάχης μεγάλης.

V. 855. „Particulae ἰώ vestigium fortasse superest in δαΐῳ quod libri nonnulli in fine praecedentis versus praebent", Dindorf.

V. 860. διατομαῖς paßt dem Sinn ſo wenig wie dem Metrum: denn es iſt kein Witz darinnen. Es muß heißen in unlieber Umarmung, Verflechtung. Dieſer Gedanke wird ſogleich weiter durchgeführt durch Erwähnung des Zuſammenrinnens des Bruderblutes.

V. 864. „Auditur in ambiguitate vocabuli ὅμαιμος, quod et consanguineos significare potest et qui sanguinem miscuerunt." Schütz.

V. 868. κακός iſt ohne Zweifel eine Gloſſe für πικρός.

V. 871. ἀχθίων paßt beſſer als ἀλγίων: denn die Todten haben keine Schmerzen: aber die Erde laſtet ſchwer auf ihnen, wenn ſie unfromm gehandelt haben: dem entſpricht der πλοῦτος γᾶς welcher unter ihren Leibern zum Reiche des Πλούτων ſich hinab erſtreckt.

V. 873. ἐπανθεῖν heißt wie ein Schaum oder ein Ausſchlag oben drauf liegen: ἐπανθίζειν heißt bunt mit Blumen verzieren.

Keines von beiden paßt zu einem Bilde wie es hier gefordert wird. nämlich mit Nöthen beladen. Dagegen sagt man bekanntlich ἀναδῆσαί τινά τινι einen mit etwas begaben, und namentlich ἀναδεῖσθαι κλέος, αἶσχος sich mit Ruhm, mit Schande beladen.

V. 877. Man sagt nicht τρέπειν φυγῇ sondern εἰς φυγήν: eher wäre noch möglich τρέπεσθαι φυγήν, wie ἄλλας ὁδούς. Auch παντρόπος φυγή eine nach allen Seiten sich wendende Flucht wäre minder passend als wenn παντρόπα adverbialisch auf τετραμμένον bezogen wird, daß der Sinn entsteht: das Haus ist vollständig geschlagen und in die Flucht getrieben. Ein Schol. sagt τοῦ γένους παντὸς τοῦ Οἰδίπου οὐκέτι φέροντος τὰς συμφοράς, ἀλλὰ ἡττηθέντος αὐτῶν καὶ οἱονεὶ δεδωκότος τὸν νῶτον τοῖς ἐχθροῖς, und bezieht also παντρόπος nicht auf φυγήν. Ueberein sagt der zweite: ὡς παντελὲς ἐνεργάσασθαι ὅλου τοῦ γένους. Ganz den nämlichen Gedanken gebraucht unser Dichter Agam. 1168 und 1150.

V. 881. κατακτανών rührt von dem Bestreben her, Trimeter zu erzeugen. ἔθανες κτανών stehen sich energischer gegenüber, als dieß bei κατακτανών der Fall sein würde: auch bilden dort die Worte einen Dochmius.

V. 884. 885. Daß wir πρόκεισαι κατακτάς über ἔτω δάκρυα κ. τ. λ. gesetzt haben, wird keiner Rechtfertigung bedürfen: denn jene Worte stehen in eben so inniger Beziehung zu den vorangehenden, wie die Aufforderung zum Weinen den Uebergang zu dem Folgenden macht.

V. 890. Es ist leicht einzusehen, daß πέλας αἵδε nichts als eine Glosse neben τάδ' ἐγγύθεν ist. Die richtige Lesart sammt der richtigen Deutung hat einer der Scholiasten: ἐγγὺς δὲ κακῶν (d. h. ἀχέων δὲ — ἐγγύθεν) ὧν ἔπαθον οἱ ἀδελφοὶ (d. h. ἀδελφικῶν) καὶ ἡμεῖς (d. h. αἵδε od. dualisch τάδε) αἱ ἀδελφαί. Ein zweiter Schol. bezeugt daß in einer alten Hdschr. ἀχέων τάδ' ἐγγύθεν stehe. Letzteres dient bloß zum Beweise, daß δέ durch τάδε verdrängt worden ist.

V. 891. μογερά, welches nicht in den Rhythmus paßt, scheint bloße Glosse zu sein. Der Schol. weiß nichts von ihm.

V. 893. Blomfield hat τέ ganz ausgestoßen. Allein es ist unentbehrlich.

V. 894. ἐδείξατο, nicht ἐδείξατε, ist zu verstehen: Denn es ist der von der Verbannung zurückgekehrte Polyneikes gemeint.

V. 898. Die κήδη ὁμώνυμα sind nach V. 890 zu deuten, daß nämlich Geschwister um Geschwister trauern.

τρίπαλτα πήματα sind ein Unding. πημάτων aber ist aus aus V. 906 herübergesetzt, woselbst auch die Var. κακῶν überliefert wird.

V. 899. Nach der üblichen Personenvertheilung singt in der Gegenkehr, wie in der Kehr, Antigone immer die erste Vershälfte, Ismene die zweite: so kommt es denn daß Antigone die Worte ἰὼ Μοῖρα bis μεγασθενής τις εἶ zweimal spricht. Ferner anstatt in demjenigen, was je eine Schwester spricht, Vershälften zu erkennen, nimmt man ein jedes solches Stückchen für ganze Verse: Allein ein Fuß ist doch nie ein Vers? Drittens meinte man daß je die beiden Stückchen sich immer ganz gleich sein müssen, wodurch die Emendatoren in große Noth versetzt waren.

V. 905. Ueber die Verkürzung der Endsylbe des Verses s. zu Eur. Med. V. 135.

V. 906. Mit Recht haben Blomfield und Dindorf die Zeile ἄναξ Ἐτεόκλεις ἀρχαγέτα getilgt. Sie konnte schon darum nicht statthaben, weil Aeschylos den Eteokles keineswegs für den Schuldigen ausgibt, und weil von ihm der Bruder nicht mit Gewalt vertrieben worden ist: vgl. oben V. 619 ff. So wie die Brüder mit einander sich durchbohrt haben, so war ihr ganzes Handeln auch in früherer Zeit immer gewesen, so daß man keinem mehr als dem andern Schuld geben konnte. Das ist ja auch der Sinn dieses ganzen Trauergesangs.

V. 914. Veram lectionem, cuius depravatio est στυγῶν explicatio εἴργων, invenerunt Wakefieldius in silva crit. I. p. 98. Dobraeus advers. II. p. 19. Ritschelius sched. crit. p. 10. Hermann. Ich kenne στέγων bloß in der Bedeutung bewahren, schützen.

V. 916. Mira structura, quam utcunque explicat scholiasta: λείπει ἡ ὑπέρ: ἵν' ᾖ, ὑπὲρ ἱερῶν πατρῴων ὁσίως μαχομένος ἀπέθανεν ἀμέμπτως. Dindorf, aber eine Emendation versuchte er so wenig als die anderen. Und doch war die schadhafte Stelle so leicht zu erkennen an dem sinnlosen οὔπερ sowohl als auch an dem unstatthaften Artikel.

V. 927. τυμβοχόα χειρώματα tumuli aggestiones manibus factae, sagt Blomfield, als ob χειρόω fabricare bedeutete. Soph. Ant. 834 sagt ἔρμα τυμβόχωστον, und etwas Aehnliches müßte Aeschylos auch hier geschrieben haben, wenn der von Blomfield geforderte Sinn gelten sollte. Indessen paßt für das ὁμαρτεῖν viel besser der von den Schol. angegebene Sinn θύματα ἐπὶ τοῖς νεκροῖς ἐπακολουθῆσαι: vgl. Choeph. 85 τύμβῳ χέουσα τάσδε κηδείους χοάς. Um so weniger aber kann dann χειρώματα richtig sein: vgl. Choeph.

504. τίμημα τύμβου. Ich vermuthe χοήματα oder τυμβόχωστα χώματα.

V. 930. τῷδε hätte nur dann Sinn, wenn die Obrigkeit gegenwärtig wäre. τῷγε, mag es auch nur von Conjectur herrühren, iſt doch allein für richtig zu erkennen, indem es dem Sinne trefflich paßt. Der Herold fühlt daß der Beſchluß nicht allgemein Beifall finden werde: er billigt ihn vielleicht ſelbſt nicht.

V. 933. „Nemo nequam dixit ἀναβαλεῖν κίνδυνον pro κίνδυνον ἀναῤῥίψαι.“ Blomfield. Wellauer citirt Herod. V, 49 μάχας ἀναβάλλεσθαι, woſelbſt ebenfalls ἀναλαβίσθαι zu ſchreiben iſt: vgl. Herod. III, 69 κίνδυνον ἀναλαβίσθαι. Uebrigens iſt in dem Ueberlieferten auch die Tmeſis bedenklich, welche nur der Lyrik alſo zuſteht. Unſere Emendation beſtätigt der 953te Vers und auch der Schol.: εἰ δὲ ἔχει βαρεῖαν (d. h. βάλω als Conjunctiv), λέγει τὸ καὶ (ſchr. κἄν) ῥίψω ἐμαυτὸν ἀνὰ κίνδυνον θάψασα τὸν ἀδελφόν. Nach dieſer Beſſerung iſt auch das Partic. Aor. θάψασα erſt gerechtfertigt, welches neben dem Futur nicht ſtehen durfte.

V. 938. τῷ ἄκοντι καὶ δι' ἀνάγκην γενομένῳ κακῷ, ſagt der Schol. Neuere ſchrieben κακῷ, deuteten aber ἄκοντι eben dahin: lubens, o anima, cum invito, viva cum mortuo, eadem mala participa, überſetzt Schütz. In wiefern aber Polyneikes dabei invitus ſei, oder was ihm dabei zuwider ſein könne, hat er nicht geſagt. Schlechterdings mußte ἑκόντι geſchrieben werden.

V. 943. τῷδε cum Brunckio ad κόλπῳ referre ridiculum est, ſagt Wellauer, deſſen Urtheilsloſigkeit ſelber lächerlich iſt.

V. 950. Schol.: τράχυνε, ἀντὶ τοῦ λέγε πολλάκις ὅτι τραχύς ἐστιν ὁ δῆμος, ἀλλ' ὅμως κ. τ. λ. τραχύς γε, welches man dafür ſetzen wollte, paßt dem Sinne ſo wenig wie dem Partikelgebrauche: ein Imperativ iſt durchaus nöthig, und der vom Schol. angegebene Sinn kann recht gut ſtatthaben.

V. 951. τιμήσεις iſt offenbar eine bloße Gloſſe für das viel gewähltere Wort κοσμήσεις, und dieſe letztere Lesart mag auch aus der Mißdeutung des folgenden Verſes herrühren.

V. 952. Der Sinn verlangt: Hat er nicht bereits von den Göttern ſeine Strafe erhalten? Denn der Herold antwortet darauf: doch erſt nachdem er das Land in Gefahr geſtürzt hat, woraus er natürlich folgern will, daß auch das Land eine Genugthuung zu fordern habe: vgl. Eur. Phoen. 1585 οὔκουν ἔτισε τῇ τύχῃ τὸν δαίμονα; büßte er ſeine Beſeſſenheit nicht durch ſein Ge-

ſchick (ſeinen Tod)? Worauf Kreon antwortet: καὶ τῷ τάφῳ νῦν τὴν δίκην παρασχέτω. Den geforderten Sinn aber geben die Worte ſobald man ſie nur als Frage faßt, und dabei bedenkt, daß τιμᾶν eigentlich ein vocabulum medium iſt, welches eben ſowohl ſtrafen als ehren bedeuten kann. Eigentlich: Iſt denn ſein Handeln nicht bereits von den Göttern abgeſchätzt, d. h. beſtraft.

V. 956. Ich ſehe gar keinen Grund ein, dieſen Vers zu verurtheilen, außer dem abergläubiſchen Feſthalten an der Stichomythie. Nur mußte man περαίνειν ſchreiben und alſo deuten: der Streit iſt, um mit einem Handel (Discurs) fertig zu werden, die ſpäteſte Göttin, d. h. wenn ich noch weiter mit dir ſtreiten wollte, würden wir nicht fertig werden: alſo kurz und gut: ich beſtatte ihn.

V. 965. κἀποτρέπομαι iſt erſtlich bedenklich wegen der ſchwachen Poſition, zweitens am meiſten auch wegen des Sinnes. Denn offenbar hat dieſe erſte Gruppe, welche vom ganzen Chore vorgetragen wird, die Beſtimmung nur erſt das dafür und dawider zu erwägen; ohne einen beſtimmten Entſchluß auszudrücken: erſt nachher ſpaltet ſich der Chor in zwei Hälften, deren eine dem Herold die andere der Antigone ſich anſchließt. Dieſes ἀποτρέπομαι aber würde beſtimmt bereits eine Weigerung ausdrücken. Es iſt offenbar eine bloße Gloſſe, eingeſetzt von ſolchen welche nicht bedachten, daß φοβοῦμαι δεῖμα eben ſo gut wie φόβον geſagt werden könne.

V. 969. Weder des οὖν noch auch des ἄν bedarf man (ſ. unſere Note zu Agam. 1388. Choeph. 303. 568.) und der Vers geſtaltet ſich rhythmiſch am ſchönſten, wenn man beide tilgt: und daß es bloße Eindringlinge ſind, erkennt man auch aus der Verſtümmelung des ταῦτα in τά.

V. 973. Der Sinn iſt: Mag die Stadt ſtrafen oder nicht ſtrafen; wir beerdigen ihn. Darum mußte nicht Punkt ſondern bloß Kolon hinter Πολυνείκη geſetzt werden, indem der erſtere Satz die Stelle des Vorderſatzes vertritt, δράτω für εἴτε δρᾷ geſagt iſt. Dieſes Zuſammenhangs wegen hat man γάρ hinter ἡμεῖς eingeſetzt, welches jedoch nicht ſo gebraucht zu werden pflegt.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu p. 12. Z. 10 der Vorrede. Bei den Schleſiſchen Dichtern findet man ſehr oft geſagt die ſtürmen Winde, wie auch die toben Wellen, der trotze Sinn, der glimme Roſt. Andere derartige Adjectiva, die bei guten Dichtern älterer und neuerer Zeit vorkommen, ſind: die ſchmähe Buße, der glühe Sonnenbrand, die zagen Herzen, ein wanker Sinn ꝛc. Derartige Formen aber ſind nicht gemacht, ſondern leben noch hie und da im Volke.

p. 20. Z. 3 von unten in der Vorrede iſt kannſt für haſt zu ſchreiben, ingleichen p. 21. Z. 9 von oben bloße für bloßer.

Ich nehme ferner hier Gelegenheit ein paar Berichtigungen zu Sophokles und Euripides mitzutheilen. Sophokles' Elekt. 154. iſt *Χρυσόθεμίς σοι ζῇ* für *ζώει* zu ſchreiben: ſ. zu Oed. Col. 1194. Daſ. V. 468 iſt *κλυούσας* zu ſchreiben: ſ. zu Aeſchyl. Choeph. 390. Antigone 241. hätten wir nicht *στιχάζει*, ſondern *στιχίζει* ſchreiben ſollen: vgl. Aeſch. Agam. 1305 *περιστιχίζω*, Terent. Andr. 3, 2, 4. circumvallare. Daſ. V. 896. nehmen wir Martins Beſſerung an (Progr. Poſen 1837 p. 30) *οὐκ ἔστι ἀδελφὸς ὥς τις ἂν βλάστοι ποτέ*. Vgl. Herod. III, 119. Oedipus Tyr. V. 21. nehme ich Kiel's Emendation an, welche er in Aeschyl. spec. gegeben hat *μαντείας πόθῳ*. Daſ. 1089. wünſchen wir alſo interpungirt: *οὐκ, εἰς ὄλεθρον, οὐ σωπήσας ἔσει*; vgl. Aeſch. Theb. 219. Trachin. V. 662. ſchreibe man *ἄφραστον, οὐ ξύμβλητον* für *ἀξύμβλητον*. Euripides' Medea V. 1222. ſchreibe man *μάταν μόχθος ἔρρει*

τόκων für τέκνων. Daſ. V. 1256. ſchreibe Μήδεια τοῖσδ' ἔτ', ἢ für τοῖσδέ γ' ἤ. Trojan. V. 401. ſchreibe man κακοῖς ἐν οἰκείοις γελᾷς für κακοῖσιν οἰκείοις. Vgl. Soph. Aj. 985. Hippol. V. 1169. ſchr. τὴν εὐθύ τ' Ἄργους καὶ Ἐπιδαυρίας ὁδόν. Daſ. V. 1241. nehmen wir Bergk's Beſſerung εὐόχητον für εὐάχητον an: ſ. Alterthumsw. 1836, I. p. 53. Daſ. V. 1362. ſchreibe ἔστ' ἐν τόποισι τοῖσδ' ἄρ' Ἄρτεμις θεά.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeſchylos'
Werke.

Griechiſch mit metriſcher Ueberſetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Viertes Bändchen:

Die Ermordung Agamemnons.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeschylos'
Ermordung Agamemnons.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Einleitung.

Wir wollen dießmal unbekümmert um Moraltendenzen, welche man natürlich auch in der vorliegenden Dichtung vor allen zu bewundern gefunden hat, dieſe Einleitung ſogleich der Betrachtung der poetiſchen Verdienſte der Dichtung widmen. Faſſen wir nun zunächſt die dramatiſche Geſtaltung ins Auge, ſo werden wir hier wie anderwärts gewahren, daß in dieſer Beziehung die Kunſt bei Aeſchylos noch auf einer niedrigeren Stufe ſtand. Epik und Lyrik ſind noch vorherrſchend, dermaßen daß nicht allein der Mund des Chores von ſolcherlei Empfindungen und Betrachtungen überquillt welche mehr für Parabaſen als für ſeine Rolle paſſen, ſondern auch aus den Masken der Bühnenſpieler vielfach die Stimme des erzählenden Dichters hervortönt. So z. B. erzählt Klytämneſtra den Poſtenlauf der Feuerzeichen gerade ſo, als wenn ſie droben im Aether ſitzend die Sache von Anfang bis zu Ende überſchaut hätte, kraft der Befugniß eines Dichters, der, als ſolcher, überall zugegen iſt und alles weiß, aber nicht kraft ihrer eigenen Anſchauung oder Erfahrung. Sodann knüpft ſie an dieſe Erzählung eine Betrachtung über die Wirkung

und Folgen dieſer Eroberung für Sieger und Beſiegte, welche Betrachtung eben ſo gut auch dem Chore oder einem erzählenden Boten oder irgend einem anderen Griechen oder auch Trojer in den Mund gelegt werden konnte. Dieß, im Verein mit dem Prologe, gemiſcht mit drei langen Chorgeſängen (die Geſänge füllen 326 Verſe, das Uebrige bloß 113) bildet gleichſam den erſten Akt der Tragödie, die Geſchichte des erſten Tages. Denn man muß annehmen, daß das Stück wenigſtens mehrere Wochen lang mit Pauſen ſpiele. Darauf kommt der Bericht des Heroldes. Dieſer Bericht vermeidet das Eingehen auf Einzelnheiten, und gleicht überhaupt mehr einem lyriſchen Erguß der Freude über die glückliche Beendigung ſo vieler Nöthen und über den gewonnenen Ruhm, als einer Erzählung, an welcher Freude Klytämneſtra einen ſehr kalten heuchleriſchen Antheil nimmt. Dann aber folgt eine recht ſchöne Schilderung des auf der See erlittenen Sturmes und Schiffbruches, aus welchem Agamemnons Schiff (für welchen bereits ein anderes Schwert geſchliffen war) wunderbar gerettet wurde, während Menelaos ſpurlos verſchwunden iſt. Daran ſchließt ſich ein eben ſo langer als ſchöner Chorgeſang über die leichtſinnige That der Helena und ihre Folgen. Dieß iſt wiederum die Geſchichte eines Tages, und der zweite Akt der Tragödie. Bereits iſt mehr als ein Dritttheil der Dichtung vollendet, und noch iſt eigentlich nichts auf der Bühne geſchehen, als daß die Feuer und Opfer auf den Altären angezündet ſind, mittelſt denen die Heuchlerin Klytämneſtra den Beiſtand der Götter zu ihrem ruchloſen Vorhaben erfleht, während ſie den Sieg des Gatten zu feiern vorgibt. Aber jetzt beginnt die Handlung. Der ankommende König wird vom Chor mit aufrichtiger, herzlicher Freude begrüßt, dabei zugleich auf die während ſeines Abſeins eingeriſſenen Unordnungen aufmerkſam gemacht und vor lauernder Tücke gewarnt. Obgleich er in ſeiner Erwiderung zeigt, daß er, als ein beſonnener welterfahrener Mann, nicht blindlings zu trauen gewohnt ſei, ſo hat er doch von der gerade hier drohenden Gefahr keine Ahnung. Klytämneſtra tritt hinzu und empfängt ihn mit ſo unglaublicher Schilderung ihrer Sehnſucht nach dem abweſen-

den Gemahl, ſo übertriebenen Aeußerungen der Freude über den wiedergekehrten, daß daraus die Heuchelei faſt handgreiflich zu erkennen wäre. Dabei glühen ihre Augen von Zorn und Rachſucht, und ſie ſagt, das komme vom Weinen und Nachtwachen. Agamemnon rügt dieſe Rednerei und lehnt die Ehre ab, auf koſtbaren Purpurteppichen zu wandeln: aber aus Nachſicht gegen ſeine Gemahlin, deren Nachſicht er ja ebenfalls in Anſpruch nehmen will hinſichtlich der Kaſſandra, läßt er ſich dennoch bewegen, die Teppiche zu betreten, wiewohl erſt nach abgezogenen Schuhen. Agamemnon zeigt ſich hier als einen im Glück beſcheidenen Mann, keineswegs ähnlich einem hoffährtigen Aſiaten oder ausgearteten Spartiaten — um ſo rührender muß hinterher ſein Schickſal erſcheinen. Er hat gefehlt, ſtark gefehlt, vom Ehrgeiz beherrſcht, als er die Tochter fühllos opferte: er mag es wohl jetzt bereuen (denn er entgegnet kein Wort auf die freimüthige Vorrückung von Seiten des Chores), allein die Folgen der That ſind nicht mehr zu beſeitigen, Reueopfer und Reuethränen helfen nichts — das iſt die allwärts ausgeſprochene Anſicht des Dichters. Er wandelt hinein zu ſeinem Heerde wie zu einer Schlachtbank, und wir hören nichts mehr von ihm als ſeinen Weheruf bei der Ermordung. Man kann fragen, mit welchem Rechte das Stück Agamemnons Namen trage, der nur eine einzige Scene durch auf der Bühne zu ſehen iſt, während Klytämneſtra von Anfang bis zu Ende die Hauptrolle ſpielt. Allein auf Titel kommt es nicht an, ſie rühren ſchwerlich alle von den Verfaſſern ſelbſt her, und eine gewiſſe Berechtigung fehlt auch dieſem Titel nicht: denn die Ermordung Agamemnons iſt der Inhalt, um welchen ſich alles herum gruppirt, und wir haben hier wiederum die bei Euripides vielfach beobachtete, vielfach verkannte und zu Anklagen gegen den Dichter benutzte, Erſcheinung, daß eine That, nicht eine Perſon, Mittelpunkt und Seele der Dichtung iſt. Es folgt nun der vierte und großartigſte Akt der Tragödie, in welchem Kaſſandra die Hauptrolle ſpielt, ſo zwar, daß ihre Reden, rückwärts und vorwärts deutend, wie ein Licht das ſeine Strahlen über einen dunkeln Raum verbreitet, die Thaten mit ihren Folgen

und die Schickſalsfügungen beleuchtet. In der Darſtellung ihres Weſens offenbart ſich eine gewiſſe Gewohnheit des Dichters. Stumm und ſtarrblickend bleibt ſie auf ihrem Wagen ſitzen während der ziemlich langen Verhandlungen des ganzen vorangehenden Aktes: ſie bleibt ſo auch während des langen Chorgeſanges im Zwiſchenakte: ſtumm bleibt ſie ferner bei der mehrmaligen eindringlichen Aufforderung der Klytämneſtra ſowohl (welche zu dieſem Ende ganz beſonders noch einmal aus dem Hauſe kommt, um ſie hineinzuführen) als auch des Chores. Endlich bricht ſie ihr Schweigen mit lautem mehrmaligen Wehgeſchrei, immer ſtarrblickend in Viſionen, welche ihr offenbaren ſowohl was früher in dieſem Hauſe geſchehen iſt als auch was jetzt eben geſchehen ſoll und was noch künftig geſchehen wird: die ehemalige Schlachtung der Kinder des Thyeſtes ſammt dem greulichen Mahle, die Ermordung Agamemnons in der Badewanne, ihre eigene Hinſchlachtung nebenbei und dann die dereinſtige Rachethat des Oreſtes. Dieſer Akt hat einen lyriſchen und einen dialogiſchen oder auch erzählenden Theil. Der lyriſche enthält einzelne Ausbrüche des Gefühls und räthſelhafte Offenbarungen der verzückten Seherin, im Wechſel mit daran geknüpften Aeußerungen des Chores, welcher davon das eine verſteht und das andere nicht. In dem anderen ruhigeren Theile gibt die Seherin bei wiederkehrender lichter und bewußter Schauung deutlichere zuſammenhängendere Belehrung über dasjenige was ſie geſehen hat und noch ſieht. Daran ſchließt ſich ihr Abſchied vom Leben, indem ſie bewußt und groß dem unvermeidlichen Tod entgegen geht mit der Verkündigung, daß derſelbe nicht ungerächt bleiben werde. Kaum hat ſie die Bühne verlaſſen, ſo vernimmt man auch ſchon den Weheſchrei Agamemnons. Nun berathet der Chor, Mann für Mann die Stimmen abgebend, ob man zu Hilfe eilen ſolle: und als dieß beſchloſſen und die Thür von ihm geöffnet iſt, ſo erblickt man die Klytämneſtra blutbeſprizt mitten zwiſchen den zwei Leichen ſtehend, und Agamemnons Leiche in der ſilbernen Badewanne. Das iſt entſetzlich genug: noch entſetzlicher wird es dadurch daß die Mörderin frech und ſchamlos ihre That ſelbſt mit Hohn und Jubel erzählt, und dabei auf den

Schutz ihres Buhlen Aegisthos pocht. Ob es außer den durch rohe Behandlung und nichtswürdige Umgebung von Kindheit an verhärteten, verstockten und überdieß durch ehrlose Handlungen und entehrende Strafen abgestumpften Verbrechern Menschen in den höheren Ständen gibt und geben kann, welche nach der Verübung einer solchen That noch dieselbe Gesinnung hegen und dieselben Leidenschaften walten lassen wie vor der That, weiß ich nicht, möchte es aber bezweifeln. Aeschylos ist nicht allein grandiloquus usque ad vitium, er ist auch titanisch bis zur Uebertreibung. So vernehmen wir erst hinterher alle die Beweggründe zur That aus dem Munde der Thäterin. Diese sind: erstlich die Schlachtung der Iphigenie; zweitens die Haltung der Kebsen Chryseis und Kassandra; drittens ihre eigne Buhlerei mit Aegisthos. Der Chor verhehlt nicht seine Verabscheuung der That und sein herzliches Bedauern des gefallenen Gebieters. Klytämnestra aber schiebt alle Schuld auf den Dämon des Atreiden-Hauses, mit welchem sie dennoch sich zu vertragen hofft, daß die Blutrache von nun an raste und sie selbst mit ihrem Buhlen die Früchte ihrer That ungestört genieße. Dieser Buhle erscheint nun ebenfalls mit Gefolge auf der Bühne, erzählt das von Atreus an seinem Vater Thyestes, seinen Brüdern und ihm selbst verübte Unrecht, und wie er dafür auf Rache gesonnen, und diese That ganz allein angestiftet und hinter den Couliſſen geleitet habe. Und nun hofft er mittelst der Güter des Gemordeten den Staat zu tyranniſiren, und droht dem Chore, welcher ihm ohne Furcht seine Schändlichkeit und Feigheit vorhält, mit Kerker und Hungerqual. Das geht so weit, daß von beiden Seiten die Schwerter gezückt werden. Da tritt Klytämnestra ins Mittel mit der Bitte, nicht noch größeres Unheil zu stiften, indem doch das Geschehene nicht mehr zu ändern sei, und man scheidet von einander unter gegenseitigen Drohungen. Somit fehlt es zwar den drei letzten Akten der Tragödie nicht an Handlung: doch waltet auch hier das Epische und Lyrische vor. Denn die Rede des ankommenden Agamemnons, des auftretenden Aegisthos wie auch die der Klytämnestra nach der That sind großentheils erzählend. Lyrisch aber ist fast der

ganze vierte Akt, welcher die Offenbarungen der Kaſſandra enthält, und ein großer Theil des fünften Aktes, wo der Chor ſeine Empfindungen über die That ausſpricht und Klytämneſtra die ihrigen. Außerdem begegnet in dieſer Tragödie nirgends ein ſcharfes an einander Gerathen entgegengeſetzter Anſichten, Beſtrebungen und Leidenſchaften, die ſich ſowohl in Anklage- und Vertheidigungsreden als auch in lebhaften Wortwechſeln äußern: und gerade dieſe ſind es, auf welchen das dramatiſche Leben in den Dichtungen eines Sophokles und eines Euripides beruht. Eine gewiſſe Steifheit mußte die griechiſche Tragödie freilich immer behalten: denn in einem wohl ſechsmal ſo großen Theater als die unſrigen ſind, wo der Zuſchauer mehrere hundert Schritte vom Spieler entfernt ſaß, und dieſer, durch alle möglichen Vermummungen verſteift und vergrößert, aus einer weitmäuligen Maske hervor ſeine Stimme erſchallen ließ, durften deſſen Worte und Geberden nicht ſo leicht, ſo natürlich, ſo familiär, ſo negligé-mäßig wie auf unſeren Theatern eingerichtet ſein. Aber was ſich unter ſolchen Umſtänden leiſten und erreichen ließ, um der Natur und Wahrheit nahe zu kommen, hat Sophokles und noch mehr Euripides geleiſtet: doch, wie geſagt, im Vergleich mit unſerem Drama blieb immer eine gewiſſe Steifheit, und ſie iſt dasjenige was unſere Gelehrten die Würde der alten Tragödie zu nennen beliebt haben. Dabei war dieſes Schauſpiel aus den Chorgeſängen entſtanden, indem man erſt einen, dann den zweiten, dann den dritten Spieler hinzufügte. Auch dieſe Tragödie hat nicht mehr als zwei Spieler aufzuweiſen: denn wenn auch Klytämneſtra Agamemnon und Kaſſandra neben einander auf der Bühne verweilen, ſo bleibt doch die Maske der letzteren während dieſer Scene ſtumm. Mit zwei Schauſpielern aber läßt ſich nicht ſo viel dramatiſche Handlung als mit dreien ins Werk richten. Nicht viel mehr als die Hälfte der Tragödie nehmen die Trimeter ſammt einigen Tetrametern ein, während die eigentlichen Chorgeſänge allein ſchon gegen fünfhundert Verſe ausmachen. Aber dieſe Chorlieder gehören zu dem Herrlichſten was die griechiſche Muſe hervorgebracht hatte. Wäre es möglich ſo etwas in der Knüp-

pelſprache der Deutſchen in annahender Schönheit wiederzugeben, und wäre ferner ein beengtes deutſches Gemüth fähig, die Großartigkeit ſolcher Lyrik zu faſſen und zu würdigen, ſo könnte die Betrachtung dieſer Dichtung nicht ohne Wirkung auf unſere Dichter bleiben. Ich meine nicht eben den moraliſchen religiöſen oder philoſophiſchen Gehalt der Lehren, ſondern weit mehr die kräftige Zeichnung der Menſchen und Dinge, die lebendige Ausprägung der Bilder mittelſt weniger wohlgeführter Striche und den Reichthum an ſolchen ſprechenden Bildern, und zwar welcher Bilder! Ein Maler könnte ſie nicht beſſer erfinden! Sodann die Größe und Würde der Geſinnung des Dichters, der von keinen eigenen Grillen befangen, von keinen ſubjectiven Gebrechen und Leidenſchaften weder beeinträchtigt noch verwirrt, lediglich in demjenigen was im Staate und im Hauſe Wohlfahrt ſchafft, in dem Wahren und Ewigen, mit himmliſcher Ruhe lebt und waltet. Aeſchylos iſt ein frommer Dichter, und das iſt auch Sophokles, das iſt auch Euripides in ſeiner Weiſe: allein dieſe Frömmigkeit beſteht nicht in dem Bekennen gewiſſer Grundſätze, nicht in der bloßen Hingebung an das Ueberlieferte, wohl aber in der Achtung des Beſtehenden und in der ungetheilten Liebe zum Guten, d. h. zu demjenigen was den ſubjectiven Intereſſen und Leidenſchaften entgegen und der Aufopferung für das allgemeine Beſte förderlich iſt. Man muß zu den Griechen, und ganz beſonders zu den Tragikern gehen, um dies zu lernen: denn unſere Poeſie der neueren Zeit verfolgt durchaus eine ſubjective Richtung: ſie ſchildert nichts lieber als Conflicte des ſubjectiven Strebens mit dem Beſtehenden, der Leidenſchaften mit den Geſetzen, und zwar leider immer nur ſo daß die Theilnahme für die Willkür in Anſpruch genommen wird, Sitte und Geſetz aber nichts als Haß und Unwillen ernten. Dieſe Richtung, durch Goethe begünſtigt, iſt durch Byron bis zur Anfeindung der bürgerlichen Geſellſchaft ſelbſt übertrieben worden, in der neueſten Zeit aber vollends durch Nachahmung der Franzoſen dahin gediehen, daß die Helden immer nur durch Laſter und Verbrechen Bewunderung erregen wollen, die Heldinnen aber vor allen Dingen gefallene Frauenzimmer ſein

müſſen. Das nannte Goethe ſelbſt eine Poeſie der Verzweiflung.

Betrachten wir noch den Inhalt der Chorgeſänge, um zu ſehen, wie dieſelben den Plan der Dichtung fördern und den Zuſchauer ergreifen. Die Geſänge der erſten Akte vertreten geradezu die Stelle einer dramatiſchen Verwickelung: ſie belehren über das Geſchehene und erfüllen mit banger Ahnung deſſen was kommen ſoll. Im Einzuge erinnert ſich der Chor an den vor zehn Jahren geſchehenen Aufbruch zur Beſtrafung eines am Griechenvolke verübten Frevels, bei welchem Aufbruche der Chor ſelbſt, die den Senat bildenden Greiſe, zurückbleiben mußte. Sie erſcheinen hier auf der Bühne, veranlaßt durch die auf allen Altären rings angezündeten Feuer, und wollen von der Königin wiſſen, was ſich Neues begeben habe, indem ihnen bangt um den Ausgang des Feldzuges auch für die Griechen. Der Grund dieſer Bangigkeit wird in dem ſogleich an den Einzug angeknüpften erſten Standliede erörtert. Als nämlich das Heer zur Abreiſe fertig war, ſo erſchienen zwei Adler, ein weißer und ein ſchwarzer, welche eine trächtige Häſin fiengen und mitſammt dem Embryo verzehrten. Dieſes Zeichen deutete Kalchas dahin, daß zwar Troja gleich der Häſin mit Stumpf und Stiel vernichtet werden würde, aber zugleich ein Zorn, eine Ungnade der Göttin Artemis angedeutet werde, welcher das Mahl der Adler ein Greuel ſei, und die Befürchtung, daß dieſelbe ein grauſames Opfer fordern werde, ein Opfer welches Rachſucht im Herzen der Mutter gegen den grauſamen Vater erzeugen und ihn ſelbſt mit ſeinem Stamme zu Grund richten könne. Dieſe Opferung aber wird in dem unmittelbar angeknüpften zweiten Standliede geſchildert. Die Schilderung wird eingeleitet mit einem Allgemeingedanken, daß in der Weltordnung Zeuſens das ewige Geſetz beſtehe, daß Leiden Lehre werde. Das dient zur Hindeutung auf die beſtändige Reue welche Agamemnon während der ganzen Zeit des Krieges über ſeine unnatürliche, von Ehrſucht gebotene, That empfunden hat. Als der Seher ihm offenbarte, daß zur Erlöſung von einem gottverhängten Uebel

die Tochter geopfert werden müsse, da fuhr er keineswegs gegen den Seher los, wie damals wo es sich darum handelte zur Abwendung der Pest auf die Kebse zu verzichten. Zwar schlug er vor Schmerz und Unwillen mit dem Scepter auf den Boden und enthielt sich nicht der Thränen: aber sogleich wiederum gefaßt, sagte er: die Flotte kann ich nicht verlassen, auf den Beistand der Bündler nicht verzichten; zur Abwehr des göttlichen Zornes ein Kind herzugeben, ist ja keine Sünde: sei's denn zum Heile! Und von diesem Augenblick an hatte er alles Gefühl abgelegt: er schlachtete die Tochter zur Wiedergewinnung einer Ehebrecherin so unmenschlich, als wäre es ein Kalb, und gebot sogar den Schergen sie zu knebeln, damit sie nicht fluchen könne. Und das Mädchen sah mit so erbarmenswerthen Blicken die beiden Schlächter an und hätte gerne gesprochen, mit der lieblichen Stimme die so oft beim Tischgebete, Segen für den Vater erflehend, so kindlich fromm sich hatte vernehmen lassen! Und dann die Bestattung —! die der Chor nicht beschreiben mag, so wenig als die Früchte im Geiste ausmalen, welche diese Grausamkeit dem Thäter noch ernten lassen muß. Er wünscht das Beste, aber fürchtet das Schlimmste.

Nachdem der Chor die Kunde von der Eroberung Ilions vernommen hat, so erkennt er darin das göttliche Strafgericht. Der Leichtsinn und Uebermuth des Paris und sämmtlicher Trojer konnten zu keinem anderen Ziele führen. Die im Wohlstand geborne und gehegte Begierde ist erpicht auf ein Wahnglück, das sich hinterher als unächtes Erz zu erkennen gibt, gleichwie ein Knabe einem Vogel nachläuft und stürzt dabei. So beschimpfte Paris den Gastfisch. Und die Buhlerin schlüpfte leichtfertig durch die Thüre ohne eine Ahnung von dem Unheil das sie anrichtete. Nun wird der trostlose Gram des liebenden Gatten mit den lebhaftesten Farben geschildert. Aber welches Unglück hat vollends der Krieg über ganz Griechenland gebracht?! Kein Haus ist ohne Trauer: Aschenreste kommen statt der Fortgezogenen heim, und oft nicht einmal diese! Und all der Unwille über die Folgen dieses

Feldzuges fällt auf den Feldherrn. Volkeshaß aber iſt ſchwer zu tragen: er iſt ſo gut wie Volksfluch! Und Ruhm, durch Blutvergießen erworben, bringt keinen Segen. Das beſte iſt ein ſtilles beſcheidenes Leben: da wohnt der Friede und das Glück.

Während der Chor noch zweifelt, ob die Feuerpoſt Wahres gemeldet habe, kommt der Bote und bringt die Beſtätigung. Hinter dieſer Scene wird noch ein Standlied der Betrachtung derjenigen That geweiht, welche dieſen Ausgang verſchuldet hat. Helena war von einem vorahnenden Geiſte mit dieſem Namen getauft worden: denn ſie wurde das was ſie heißt, eine Zerſtörerin (ἑλεῖν) des Heeres, der Staaten und der Häuſer. Und ihre Trauung (κῆδος) wurde in der That zu einer Trauer für die leichtſinnigen Trojer, welche für den damaligen Hochzeitsjubel jetzt Wehgeheul erheben. Sie glich einem jungen Löwen welcher, in einem Hauſe wie eine Puppe erzogen als Spielkamerade der Kinder und Liebling der Alten, ſo zahm und unſchuldig ſchmeichelt, wenn ihn der Hunger zwingt: und dann groß geworden auf einmal würgt er die Schaafe und macht das ganze Haus in Blute ſchwimmen. So war Helena ein wunderliebliches Weſen gleich dem ruhigen Meeresſpiegel, aus welchem der blaue Himmel wiederglänzt, ein Kleinod des Reichthums! Der ſanfte Pfeil ihrer Blicke war ſo einnehmend, ſie war eine herzbezaubernde Liebesblume! Allein hinterher verwandelte ſie ſich in einen Fluchgeiſt zur Beſtrafung des verletzten Gaſtrechtes, der alle Bräute weinen machte. Ein altes Sprichwort ſagt, daß auf zu großes Glück Unglück folge. Das iſt nicht wahr: das Glück an ſich gebirt kein Unglück, ſondern der Uebermuth welcher im Glück gezeugt wird gebirt Unglück. Die Tugend wohnt auch in ärmlichen Hütten: aber an Goldpaläſten voll Sündenſchmutz geht ſie mit abgewendeten Blicken vorbei: ſie läßt ſich nicht beſtechen vom Lobe der Schmeichler, und lenkt alles zu ſeinem verdienten Ziele.

Nachdem Agamemnon bereits glücklich zurückgekehrt und

in ſein Haus eingetreten iſt, kann der Chor dennoch die Angſt vor einem drohenden Unheile nicht los werden, und leider muß er ſich dabei ſagen, daß ſie nicht unbegründet ſei: Das zu ſehr befrachtete Glücksſchiff des Mannes, der ſeine Sache auf Ruhm und Reichthum geſtellt hat, pflegt mitten im günſtigſten Lauf an unſichtbaren Riffen zu ſcheitern: dagegen ein Haus in welchem man, ſtatt Schätze zu häufen, nach dem wahren Gewinn ſtrebt, das geht nicht unter, vollgeſtopft von Sündenlaſt, und ſtirbt auch nicht Hungers: denn ſo viel, als zur Nahrung nöthig iſt, wird ſtets vom Himmel und vom Boden geſpendet. Aber einmal vergoſſenes Blut vermag kein Beſchwörer mehr zurückzubannen, und Todte vermag kein Arzt mehr aufzuwecken. Das alles zielt auf den Agamemnon hin, welcher von Ehrgeiz und Eroberungsſucht beherrſcht die Tochter gemordet und die Blutrache (Erinyen) in ſein Haus gerufen hat. Doch wagt der Chor das nicht auszuſprechen, ſeine Stellung bedenkend.

Die übrigen Chorgeſänge ſind ſo innig mit der Handlung verwebt, daß wir bereits im Referiren dieſer ihren Inhalt mit anzugeben vermocht waren.

Faſſen wir ſodann noch einmal das Ganze ins Auge, ſo werden wir fühlen und erkennen, daß der Dichter in der ihm eigenthümlichen Weiſe mit den damaligen Mitteln ein vollkommen harmoniſches in ſich vollendetes, großartiges und erhabenes Kunſtwerk geſchaffen hat, dem zum Verſtändniſſe, zur Erreichung der vom Dichter beabſichtigten Wirkung, nichts abgeht, aber auch nichts Ueberflüſſiges, nichts zum Ganzen Nothwendiges, eingebunden oder angehängt iſt. Und um auch von der Sprache einige Worte zu ſagen, ſo erſcheint dieſelbe kühn und vielfach ſchwerverſtändlich, auch nach Abrechnung deſſen was wir als corrupt zu emendiren uns vermocht fanden, dermaßen, daß man kaum einen Begriff faſſen kann von der Fähigkeit und dem Bildungsſtand einer Zuſchauerſchaft, welche derartige Chöre zu verſtehen und zu genießen vermochte. Nicht minder kühn ſind auch die Bilder und Vergleichungen,

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΦΥΛΑΞ.
ΧΟΡΟΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ ΚΗΡΥΞ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Προλογίζει δὲ ὁ φύλαξ, θεράπων Ἀγαμέμνονος.

Perſonen:

Ein Wächter.
Chor von Greiſen welche den Senat in Argos bilden.
Klytämneſtra, Gattin Agamemnons, Schweſter der Helene.
Talthybios, Herold des Griechenheeres.
Agamemnon, König in Argos, Bruder des Menelaos, Sohn des Atreus.
Kaſſandra, Tochter des Trojerkönigs Priamos, Seherin, Geliebte Agamemnons.
Aegiſthos, Sohn des Thyeſtes, Geſchwiſterkind Agamemnons, Buhle der Klytämneſtra.

Der Schauplatz iſt zu Argos vor dem Palaſte Agamemnons.

ΦΥΛΑΞ.

Θεοὺς μὲν αἰτῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων,
φρουρᾶς ἐτείας μῆκος, ἣν[1] *κοιμώμενος*
στέγαις Ἀτρειδῶν ἄγκαθεν, κυνὸς δίκην,
ἄστρων κάτοιδα νυκτέρων ὁμήγυριν,
καὶ τοὺς φέροντας χεῖμα καὶ θέρος βροτοῖς
λαμπροὺς δυνάστας, ἐμπρέποντας αἰθέρι[2]*).*
καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
αὐγὴν πυρός, φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν
ἁλώσιμόν τε βάξιν· ὧδε γὰρ κρατεῖ[3]*)*
γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἄλκιφρον[4]*) κέαρ.*
ἄλην[5]*) δὲ νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ' ἔχω*
εὐνήν, ὀνείροις οὐκ ἐπισκοπουμένην·
ἀεὶ[6]*) φόβος γὰρ ἀνθ' ὕπνου παραστατεῖ,*
τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνῳ.
ὅταν δ' ἀείδειν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ,
ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος,
κλαίω τότ' οἶκου τοῦδε συμφορὰν στένων,
οὐχ ὡς τὰ πρόσθ' ἄριστα διαπονουμένου[7]*).*
νῦν δ' εὐτυχὴς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων,

[1]) V. 2. M. Rob. ἦν oder ἦν.
[2]) V. 6. Hinter diesem Verse steht ein unächter: *ἀστέρας ὅταν φθίνωσιν ἀντολάς τε τῶν.*
[3]) V. 9. Var. *κρατεῖν* (*ἐλπίζω*).
[4]) V. 10. codd. *ἐλπίζον* oder *ἐλπίζων*.
[5]) V. 11. Gew. *εὖτ' ἂν δὲ*.

(Die Bühne zeigt das Königshaus der Atreiden in Argos mit den gewöhnlichen Götterbildern am Eingang. Es ist Nacht. Auf dem Söller liegt ein Wächter, welcher bei dem Sinken des Vorhanges sich aufrichtet und zum Theater spricht.)

Wächter.

Die Götter bitt' ich um Erlösung dieser Müh,
Der Jahresdauer des Wachens, wo ich, liegend auf
Dem Atreiden-Dach' hier ärmlings, wie ein Kettenhund,
Das nächtlich Heer der Sternen-Welt auswendig weiß
Und die den Menschen Herbst und Frühling bringenden
Glanzvollen Herrscher, die des Himmels Zierde sind.
Und jetzo muß ich nach dem Flammenzeichen späh'n,
Dem Glanz des Feuers, das von Troja Kunde bringt,
Eroberungs-Botschaft! Also heischt es und gebeut
Des Weibes mannhaftfühlend muthbeseeltes Herz.
Nachtwandler-Unruh', wache Sorgen, hab ich auf
Thaufeuchtem und von Träumen nie besuchtem Bett!
Denn statt des Schlummers wohnt bei mir die stete Furcht,
Um nie die Wimpern schlafberückt zu schließen recht.
Und wenn ich singen, mir ein Liedchen summen will,
Zum Zeitvertreib und Mittel das den Schlummer bannt,
So muß ich weinen um den Zustand hier im Haus,
Das nicht, wie sonst, in bester Art verwaltet wird. —
O käme jetzt glückhafte Erlösung dieser Plag'!

[6]) V. 13. Gew. ἐμήν, φόβος γάρ.

[7]) V. 18. Wahrsch. διαπολουμένου.

εὐαγγέλου φανέντος ὀρφναίου πυρός.
ἰοῦ, ἰοῦ [1]).
ὦ χαῖρε λαμπτὴρ νυκτός, ἡμερήσιον
φάος πιφαύσκων καὶ χορῶν κατάστασιν
πολλῶν ἐν Ἄργει, τῆσδε συμφορᾶς χάριν.
Ἀγαμέμνονος γυναικὶ σημανῶ [2]) τορῶς,
εὐνῆς ἐπαντείλασαν ὡς τάχος, δόμοις
ὀλολυγμὸν εὐφημοῦντα τῇδε λαμπάδι
ἐπορθιάζειν [3]), εἴπερ Ἴλιον πόλις
ἑάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει
αὐτός τ' ἔγωγε φροίμιον χορεύσομαι.
τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα φήσομαι,
τρὶς ἓξ βαλούσης τῆσδέ μοι φρυκτωρίας.
γένοιτο δ' οὖν μολόντος εὐφιλῆ χέρα
ἄνακτος οἴκων τῇδε βαστάσαι χερί.
τὰ δ' ἄλλα σιγῶ· βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ μέγας
βέβηκεν· οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι,
σαφέστατ' ἂν λέξειεν. ὡς ἑκὼν ἑγὼ
μαθοῦσιν αὐδῶ, κοὐ μαθοῦσι λήθομαι.

ΧΟΡΟΣ.
(σύστημα α'.)

Δέκατον μὲν ἔτος
τόδ' ἐπεὶ Πριάμου [4]) μέγας ἀντίδικος,
Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων,
διθρόνου Διόθεν καὶ δισκήπτρου
τιμῆς ὀχυρὸν ζεῦγος Ἀτρειδᾶν,
στόλον Ἀργείων χιλιοναύταν
τῆσδ' ἀπὸ χώρας
ἦραν, στρατιῶτιν [5]) ἀρωγάν,

[1]) V. 21. Der Ausruf ἰοῦ ἰοῦ steht gew. hinter dem 23. Vers πολλῶν ἐν κ. τ. λ. Hermanns Besserung.
[2]) V. 24. Var. σημαίνω.
[3]) V. 27. Var. ἐπορθριάζειν.
[4]) V. 39. Var. Πριάμῳ.
[5]) V. 45. Rob. στρατιώτην.

Erſchien' in dunkler Nacht die frohe Feuerpoſt!

(Pauſe, in welcher der Wächter einige Male auf und ab geht. Dann erblickt man im Nordoſten das Feuerzeichen.)

Juh! juh!
O ſei gegrüßt, Nachtleuchte, die uns heitren Tag
Verkündet, die viel Reigentanz und Sang erweckt
Im Lande Argos, dieſem hohen Glück zu Dank!
Agamemnons Weibe will ichs klar verkündigen,
Vom Bette ſchleunigſt aufzuſtehen und im Haus
Freudvollen Jubel gegen dieſen Fackelſchein
Zu jauchzen, weil ja nun die Veſte Ilion
Gefallen iſt, wie's dort der Flammenbote zeigt.
Und ich auch ſelber will zum Vorſpiel tanzen: denn
Für meine Herrſchaft zieh ich da das große Loos,
Und dreimal ſechſe wirft mir dieſe Flammenſchrift!
Sei mir vergönnt, des heimgekehrten Fürſten Hand,
Die theure Hand, zu faſſen ſo mit dieſer Hand!
Vom andern ſchweig' ich: auf der Zunge liegt ein Schloß
Bleiſchwer! Das Haus ſelbſt, wenn es reden könnte, würd'
Es wohl am beſten ſagen! Ich beſprech' es gern
Mit Eingeweihten: bei den Fremden weiß ich nichts!

(ab in das Haus.)

(Es tagt allmälig, während Chöre weiblicher Dienerſchaft aus dem Königshauſe über die Bühne ziehen und auf den Altären Feuer anzünden und Jubelruf ertönen laſſen. Nach einer Weile kommt der Chor der Rathsherren von Argos auf die Thymele gezogen.)

Chor.

(Gruppe 1.)

Zehn Jahre ja ſinds,
Seit Priam's rachegewaltiger Feind,
Menelaos der Fürſt und Agamemnon,
Dieß tapfere Paar der Atreiden, von Zeus
Mit doppeltem Thron und Scepter begabt,
Mit der tauſendmaſtigen Flotte von hier,
Dem Argiviſchen Land,
Aufbrachen, mit mächtigem Heerbann,

(σύστημα β'.)

μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες[1]) Ἄρη,
τρόπον αἰγυπιῶν οἵτ' ἐκπατίοις
ἄλγεσι[2]) λεχέων στροφοδινοῦνται,
πτερύγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι,
δεμνιοτήρη
πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες·

(σύστημα γ'.)

ὕπατος δ' ἀΐων ἤ τις Ἀπόλλων,
ἢ Πάν, ἢ Ζεύς, οἰωνόθροον
γόον ὀξυβόαν τῶνδε μετοίκων,
ὑστερόποινον
πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν.

(σύστημα δ'.)

οὕτω δ' Ἀτρέως παῖδας ὁ κρείσσων
ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος
Ζεύς, πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός,
πολλὰ παλαίσματα καὶ γυιοβαρῆ,
γόνατος κονίαισιν ἐρειπομένου[3]),
διακναιομένης τ' ἐν προτελείοις
κάμακος, θήσων
Δαναοῖσιν Τρωσί θ' ὁμοίως.

(σύστημα ε'.)

ἔστι· ἔστι δ' ὅπη νῦν ἔστι· τελεῖται δ'
ἐς τὸ πεπρωμένον, οὐδ'[4]) ὑποκαίων
οὔθ' ὑπολείβων οὔτε δακρύων
ἀπύρων ἱερῶν
ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει.

(σύστημα. ς'.)

ἡμεῖς δ' ἀτίτᾳ[5]) σαρκὶ παλαιᾷ
τῆς τότ' ἀρωγῆς ὑπολειφθέντες

[1]) V. 46. Var. κλάγξαντες.
[2]) V. 48. Gew. ἄλγεσι παίδων ὕπατοι λεχέων.

(Gruppe 2.)

Mordgierige Kampflust schreiend im Zorn,
Zween Geiern vergleichbar, welche den Horst
Umkreisen in seitabtrauerndem Schmerz,
Mit der Fittige Schlag durchrudern die Luft,
Indem ihrer Brut
Nestwahrende Mühe dahinschwand.

(Gruppe 3.)

Und droben vernimmt ein Gott, ein Apoll,
Ein Pan oder Zeus dieß laute Gekrächz'
Ihrer Hausinsassen, das Vogelgeschrei,
Und sendet die nach-
herstrafende Rache den Frevlern.

(Gruppe 4.)

So sendet des Gastrechts stärkerer Hort
Auf Paris die Atreus-Sprößlinge, Zeus,
Zu Gericht für das vielumbuhlete Weib,
Viel gliederermattendes Ringen im Kampf,
Wenn das Knie in den Staub hinsinket gelähmt,
Und die Lanze zerbirst im Schlachtenbeginn,
Dem Achäischen Volk
Und den Trojern zugleich zu bereiten.

(Gruppe 5.)

Nun steht's wie es steht: es erfüllt sich das Loos
Nach dem Schicksalsschluß: Reuflamme vermag
Reuspende und Weinen vermag nicht mehr
Den verhärteten Zorn
Unflammiger Opfer zu sänften.

(Gruppe 6.)

Wir aber, verschmäht bei alterndem Leib,
Entlassen vom Heerbann, blieben daheim,

[3]) V. 61. Gew. ἐρειδομένου. Farn. u. Flor. als Var. ἐρειπομένου.

[4]) V. 66. codd. οὔθ' ὑποκλαίων od. κλίων, κλείων, κλέων.

[5]) V. 70. Var. ἀτίται.

μίμνομεν, ἰσχὺν
ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις.
ὅ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρνων
ἐντὸς ἀνάσσων
ἰσόπρεσβυς, Ἄρη δ' οὐκ ἐνιχωρεῖ[1])·
ὁ δ' ὑπέργηρως[2]), φυλλάδος ἤδη
καταχαρφομένης, τρίποδας μὲν ὁδοὺς
στείχει παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων
ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.

(σύστημα ς'.)

σύ δέ, Τυνδάρεω
θύγατερ, βασίλεια Κλυταιμνήστρα,
τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη,
τίνος ἀγγελίας
πειθοῖ[3]) περίπεμπτα θυοσκεῖς[4]);

(σύστημα η' .)

πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων[5]),
τῶν τ' οὐρανίων τῶν τ' ἀγοραίων,
βωμοὶ δώροισι φλέγονται·

(σύστημα θ'.)

ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης
λαμπὰς ἀνίσχει,
φαρμασσομένη χρίματος[6]) ἀγνοῦ
μαλακαῖς ἀγανοῖσι[7]) παρηγορίαις,
πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ.

(σύστημα ι'.)

τούτων λέξαις[8]) ὅ τι καὶ δυνατὸν
καὶ θέμις αἰνεῖν,
παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης,
ἣ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει,

[1]) V. 76. Gew. Ἄρης δ' οὐκ ἔνι χώρᾳ.
[2]) V. 77. codd. τοθυπεργήρως.
[3]) V. 85. Flor. πυθοῖ, d. h. πευθοῖ.
[4]) V. 85. codd. θυοσκυνεῖς. Schol. θυοσκοεῖς. Hesych θυοσκεῖς.
[5]) V. 86. Hinter ἀστυνόμων ist eingeschoben ὑπάτων χθονίων.

Wir, denen ja nur
Kindähnliche Kraft am Stabe ſich regt:
Denn das Mark im Gebein eines Knaben gebirt
Greisähnliche Macht
Seines Strebens, und Kampfmuth faſſet es nicht:
Und das Alter, indem ſein herbſtliches Laub
Abwelket, das ſchleicht dreifüßigen Gangs
Am Stabe, ſo ſchwach wie ein Kind, und wankt,
Ein Tags umſchwebendes Traumbild.

(Man ſieht Klytämneſtra an den Altären herumgehen und Weihrauch ſammt Fladen in die Opferflammen legen.)

(Gruppe 7.)

Doch, Königin, ſprich,
Du Tyndaros-Kind, Klytämneſtra, was kam?
Was Neues geſchah? auf welches Gerücht,
Auf weſſen Bericht
Du vertrauſt, rauchopfernd die Rund' um?

(Gruppe 8.)

Denn es flammen der Stadtgottheiten ja rings,
So himmliſcher als Markthorte zumal,
Altäre von feſtlichen Gaben!

(Gruppe 9.)

Und flackert von hier und dorten empor
Zum Himmel die Gluth,
Durchwürzet von balſamduftiger, ſanft-einſchmeichelnder Anmuth heiliger Salb'
Und Gebäck aus fürſtlicher Küche.

(Gruppe 10.)

Drum ſage mir was zu geruhen erlaubt
Und möglich mit Fug,
Und ſei mir ein Arzt des beſorglichen Grams,
Der feindlicher Art mich jetzo umwölkt,

[6]) V. 91. Var. *χρίσματος*.
[7]) V. 92. Gew. *ἀδάλοισι*.
[8]) V. 94. Gew. *λέξασ'* od. *λέξας*.

τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὰ σαίνουσ'[1])
ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον
λύπης[2]) φρενὶ θυμοβόροιο.

(στροφή.)

Κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον[3]) κράτος αἴσιον ἀνδρῶν
ἐντελέων[4]) — ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνεῖ[5]) μοι, πείθων μολπάν,
ἀλκὰν σύμφυτος αἰών —,
ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας[6])
ξύμφρονα ταγάν[7]),
πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι[8])
θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,
οἰωνῶν βασιλεὺς
βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινὸς ὁ δ' ἐξόπιν ἀργᾶς[9]),
φανέντες ἴκταρ μελάθρων χερὸς ἐκ δοριπάλτου
παμπρέπτοις[10]) ἐν ἕδραισι,
βοσκόμενοι λαγίνας[11]) ἐρικύμονα φέρματα γέννας,
βλαβέντα λοισθίων δρόμων.
αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(ἀντιστρ.)

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι πιστοὺς[12])
Ἀτρείδας μαχίμους, ἐδάη λαγοδαίτας
πομπούς τ' ἀρχάς·
οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
„χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἅδε κέλευθος,
πάντα δὲ πύργων

[1]) V. 98. codd. φαίνουσ'. Buttlers Besserung.
[2]) V. 100. codd. τὴν θυμόβορον (θυμόφθορον) λύπης φρένα.
[3]) V. 101. Var. ὅσιον bei Aristophanes.
[4]) V. 102. codd. ἐκτελέων.
[5]) V. 102. Gew. καταπνέει πειθὼ μολπὰν ἀλκάν.
[6]) V. 105. codd. ἦβαν, bei Aristoph. meist ἥβας.
[7]) V. 106. Var. ταγᾶν, τὰν γᾶν.
[8]) V. 107. codd. δορὶ δίκας πράκτορι. Aristoph. δορὶ καὶ χερὶ πρ.

Wenn jetzo ein Strahl von Hoffnung mir lacht
Aus Opfern und scheucht die verzehrende Pein
Herznagenden Grams von der Seele.

(Die Königin verschwindet nach der Stadtseite zu, die Altäre bedienend.)

(Kehr.)

Sicherlich kann ich der Häupter im Heer' fahrtwaltendes Schicksal
Sagen: es haucht vom Himmel noch Muth zum Gesang mir
Aufmunternd ein
Solch beiwohnendes Alter,
Wie dort die zweithronige Macht, der hellenischen Mannschaft Einige Häupter,
Hin mit Schwertern und rächendem Arm zum Trojischen Lande der muthige Vogel
Sandte, den König des Heers
Der gefiederte König, ein schwarzer, der hintere schneeweiß,
Erscheinend zielnahe der Burg, an der Seite der Speerhand,
Auf fernspähigem Sitze,
Schmausend das Hasengezücht, das Geweid' eines trächtigen Leibes,
Der matt am letzten Lauf erlag.
Aelinos, Aelinos rufe! doch Heil sei siegreich!

(Gegenkehr.)

Aber der Heerweissager, betrachtend die muthesgetreuen
Tapfern Atreiden, erkannte die Hasenverschlinger
Und Zughäuptlinge,
Und so sprach er die Deutung:
„Es wird dereinst Priamos' Veste die Beute der Heerfahrt:
Alles Besitzthum,

[9]) V. 110. Gew. ὅ τ' ἐξόπιν ἀργίας. Blomf. ἀργᾶς.

[10]) V. 112. codd. παμπρέπους.

[11]) V. 113. Gew. λαγίναν ἐρικύμονα φέρματι γένναν. M. Rob. ἐρικύματα Turn. φέρματα, andere φέρβοντο.

[12]) V. 116. πιστοὺς für δισσοὺς schrieb Lobeck. Sodann Turn. ἀρχούς.

κτήνη πρόσθοτα[1]) δημιοπληθῆ
Μοῖρα λαπάξει πρὸς τὸ βίαιον.
οἷον μήτις ἄγα[2])
θεόθεν κνεφάσῃ, προτυπὲν τόμιον[3]) μέγα Τροίας
στρατῷ[4]) θενεῖν· καὶ γὰρ ἐπίφθονος Ἄρτεμις ἀγνὰ
πτανοῖσιν κυσὶ πατρός,
αὐτότοκον πρὸ λόχου μογερὰν πτάκα[5]) θυομένοισιν·
στυγεῖ δὲ δεῖπνον αἰετῶν —
αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω —,

(ἀφῳδός.)

ὅσον[6]) περ εὔφρων ἁ Καλὰ
δρόσοισι[7]) λεπτοῖς μαλερῶν λεόντων
πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις
θηρῶν ὀβρικάλοισιν[8]), ἄτερπνά τε
τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι,
δεξιὰ μέν, κατάμομφα δὲ φάσματ'[9]) Ἀτρείδαιν.
ἰήϊον δὲ καλέω Παιᾶνα,
μή τινας ἀντιπνόους Δαναοῖς [χρονίας] ἐχενῆ-δας[10]) ἁπλοίας,
σπευδομένα θυσίαν ἑτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον,
νεικέων τέκτονα συμφυτόρων[11]) ὀλεσήνορα, τεύξῃ.
μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορσος
οἰκονόμος δολία μνάμων μῆνις τεκνόποινος.".
τοιάδε Κάλχας ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαγξε
μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὁδίων οἴκοις βασιλείοις
τοῖς δ' ὁμόφωνον

[1]) V. 122. codd. πρόσθετα, und meist μοῖρ' ἀλαπάξει.
[2]) V. 124. ἄγα für ἄτα Hermann.
[3]) V. 125. Gew. στόμιον.
[4]) V. 126. codd. στρατῶθεν od. στρατωθὶν. οἴκῳ γὰρ.
[5]) V. 128. πτάκα für πτᾶκα oder πτῶκα Porson.
[6]) V. 131. Meist τόσσον, zwei τόσον.
[7]) V. 132. Gew. codd. δρόσοισιν ἀέπτοις μαλ. ὄντων. Etym. M. λεόντων.

Völkergefülltes, der Mauern, erobert,
Plündert, zerſtreut mit Gewalt das Verhängniß! —
Daß nur droben kein Groll
Sie umnachte, zuvor ein zerſchnittenes Opfer dem Kriegsheer
Zu ſchlachten: Haß hegt den geflügelten Hunden des Vaters
Artemis immer, die Reine,
Weil ſie das ſchüchterne Thier mit der Frucht, noch trächtig, erwürgten.
Sie haßt den Fraß des Adlerpaars —
Aelinos, Aelinos rufe! Doch Heil ſei ſiegreich! —

(Nachſang.)

Die Hübſche ſchirmt dagegen hold
Den zarten Flaum feuriger Löwen-Welfe
Und milchſaugende Heckung von allem
Wild im Forſt, und verlangt die bedenklichen
Pfänder dem Atreuspaare, die günſtigen
Zwar doch tadligen Zeichen zugleich, zu verwirklichen.
Den Päan rufe ich an, Nothhelfer!
Daß ſie den Danaern nicht windwidrige hemmende Unfahrt
Schaffe, ein anderes, wüſtes, unmenſchliches Opfer erzielend,
Anlaß gattenvertilgenden Haſſes im Herzen der Mutter!
Denn nachtragende tückiſche Rachſucht
Harrt, ſchmerzbrütende, furchtbargrollende Hausesverwaltrin!“
Solches, gepaart mit bedeutendem Glück, ließ Kalchas vernehmen,
Was nach den Fahrt-Anzeichen dem fürſtlichen Hauſe beſtimmt ſei.
Dieſem im Einklang

[9]) V. 134. Gew. *ὀβριμόλοισι τερπνὰ τούτων.*

[9]) V. 136. Gew. *φάσματα στρουθῶν.*

[10]) V. 138. codd. *ἰχνηλάτας*, z. Th. auch *ἁπλοΐας*, und hinter diesem steht *τεύξῃ*.

[11]) V. 140. Gew. *σύμφυτον οὐ δεισήνορα· μίμνει*, indem *τεύξῃ* zu *ἁπλοΐας* hinaufgesetzt ist.

αἴλινον, αἴλινον εἰπέ· τὸ δ' εὖ νικάτω.

(στροφὴ α'.)

Ζεύς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐτῷ φίλον
κεκλημένῳ,
τοῦτό νιν προσεννέπω,
οὐκ ἔχω προσεικάσαι, πάντ' ἐπισταθμώμενος,
πλὴν Λιός, εἰ[1]) τόδ' ἐμᾶς ἀπὸ φροντίδος ἄχθος
χρὴ βαλεῖν ἐτητύμως.

(ἀντιστρ. α'.)

οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, παμμάχῳ θράσει
βρύων,
οὐδὲν ἂν λέξαι[2]) πέλειν,
ὃς δ' ἔπειτ' ἔφυ, τριακτῆρος οἴχεται τυχών.
Ζῆνα δέ τις προφρόνως ἐπινίκια κλάζων,
τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν.

(στροφὴ β'.)

τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὁδώσαντα, τὸν[3]) πάθει μάθος
θέντα κυρίως ἔχειν.
ἔστακεν δ'[4]) ὕπνῳ πρὸ καρδίας
μνησιπήμων πόνος, καὶ παρ' ἄκοντας ἦλθε σω-
φρονεῖν.
δαιμόνων δέ που χάρις βιαία[5]),
σέλμα σεμνὸν ἡμένων.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ τόθ' ἡγεμὼν ὁ πρέσβυς νεῶν Ἀχαιϊκῶν,
μάντιν οὔτινα ψέγων,
ἐμπαίοις τύχαισι συμπεσών[6]) —
εὖτ' ἀπλοίᾳ κεναγγεῖ βαρύνοντ' Ἀχαιϊκὸς λεώς,
Χαλκίδος πέραν ἔχων παλιρρό-
χθοις[7]) ἐν Αὐλίδος τόποις

[1]) V. 150. codd. εἰ τόδε μάταν. Schütz besserte.
[2]) V. 153. codd. οὐδὲν λέξαι πρὶν ὤν.
[3]) V. 157. τὸν für τῷ Schütz etc.
[4]) V. 159. Gew. στάζει δ' ἔν θ'.

Ailinos, Ailinos rufe! Doch Heil sei sieghaft!

(Kehr 1.)

Zeus, sei er wer er wolle, ists ihm lieb, so zu heißen, bet' ich ihn
Unter diesem Namen an:
Seines Gleichen find' ich nichts außer ihm, erwäg' ich auch
Alles, sofern ich die Bürde der Sorgen vom Herzen
Werfen will mit Zuversicht.

(Gegenkehr 1.)

Denn der früher groß und mächtig war, trotzend voller Uebermacht,
Rühmt sich keiner Geltung mehr;
Und der nachher Starke fand seinen Meister und vergieng:
Aber wer Zeus aufrichtig des Sieges berühmt, der
Findet stets den rechten Sinn,

(Kehr 2.)

Der die Menschen zur Vernunft leitet, der die Ordnung feststellt, daß Leiden Lehre wird.
Im Schlaf selber nagt am Herzen fort
Sorg' und Gram reuevoll: unbewußt lernt man so Bescheidenheit.
Züchtigung der Götter ists und Wohlthat
Droben auf dem hehren Thron!

(Gegenkehr 2.)

Also dort des Griechenheers Häuptling auch, der ältre Fürst,
Scheltend keinen Sehermund,
Vom seltsamen Unfall überrascht,
Als das Volk Griechenlands litt durch Windstille, vorrathleerende,
Festgebannt auf Chalkis' widerfluth'ger
Gegenküst' am Aulisstrand —

[5]) V. 161. codd. *βιαίως* oder *βιαίῳ* oder *βίαιος*.

[6]) V. 165. codd. *συμπνέων*.

[7]) V. 167. codd. *παλιρρόθοις*.

(στροφὴ γ'.)

πνοαὶ δ' ἀπὸ Στρυμόνος μολοῦσαι
κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι
βροτῶν ἄλαι, νεῶν τε καὶ[1]) πεισμάτων ἀφειδεῖς.
παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι
τρίβῳ, κατέξαινον ἄνθος Ἄργους[2]) —
ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ
χείματος ἄλλο μῆχαρ
βριθύτερον πρόμοισιν
μάντις ἔκλαγξεν προφέρων
Ἄρτεμιν, ὥστε χθόνα βά-
κτροις ἐπικρούσαντας Ἀτρεί —
δας δάκρυ μὴ κατασχεῖν·

(ἀντιστρ. γ'.)

ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φωνῶν·
„βαρεῖα μὲν κὴρ τὸ μὴ πιθέσθαι[3])·
βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐξω, δόμων ἄγαλμα,
μιαίνων παρθενοσφάγοισιν
ῥείθροις[4]) πατρῴους χέρας πρὸ βωμοῦ.
τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;
πῶς λιπόναυς[5]) γένωμαι
ξυμμαχίας ἁμαρτών;
παυσανέμου γὰρ θυσίας
παρθενίου θ' αἵματος[6]), ἀλ-
κτήριον ὀργᾶς, ἐπιθυ-
μεῖν θέμις. εὖ γὰρ εἴη."

(στροφὴ δ'.)

ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδυ λέπαδνον,
φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν
ἄναγνον ἀνίερον, τόθεν
τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω.
βροτοὺς[7]) θρασύνει γὰρ αἰσχρόμητις
τάλαινα παρακοπὰ πρωτοπήμων. ἔτλα δ' οὖν

[1]) V. 171. τε καὶ für καὶ Porson.
[2]) V. 173. codd. Ἀργείων.

(Kehr 3.)

Vom Strymon her wehten ſchlimme Winde,
Langweilig, aushungernd, hafenſtürmig,
Mannſchaft zerſtreuend, Kiele ſammt Takelwerk verwitternd,
Die Zeitfriſt doppellang in Säumniß
Ausdehnend, aufreibend Argos' Blüthe —:
Und als der Seher jetzt wider das ſchlimme Wetter
Nannte ein viel noch ſchlimmres
Mittel den Heerhäuptern, mit Hin-
deutung auf Ungnad', und die Obriſten, zu Fuß ſtoßend den
Stab, nicht ſich der Thrän' enthielten;

(Gegenkehr 3.)

Da hub das Wort an der ältre Atreide:
„Ein ſchlimmes Kreuz iſt es, nicht zu folgen,
Ein ſchlimmes Kreuz, des Hauſes Kleinod, ſein Kind zu
ſchlachten,
Am Altar, und ins Blut des Mädchens
Die Vaterhand mordend einzutauchen.
Hier Uebel, Uebel dort! Kann ich die Flotte laſſen?
Kampfesgenoſſen miſſen?
Heiſchen ein windſtillendes Sühn-
opfer, zur Abwehrung der Ungnade das jungfräuliche Blut,
iſt ja gerecht! So ſeis denn!"

(Kehr 4.)

Und als dem Zwangsjoch der Hals ſich beugte,
Ein andrer liebloſer Wind vom Herzen
Unrein, unheilig wehte, war
Er ganz bekehrt zum verwegnen Trachten.
Den Menſchen macht dreiſt der laſtergiere
Unſeel'ge Geiſteswahn, Leides-Urhub: er trugs denn,

[3]) V. 182. codd. *πείθεσθαι*.
[4]) V. 185. codd. *ἐείθροις π. χ. βωμοῦ πέλας*.
[5]) V. 187. Var. *τί; πῶς λιπόναυς τε*.
[6]) V. 190. Gew. *αἵματος ὀργᾷ* (od. *αὐδᾷ*) *περιόργως ἐπιθυμεῖν*.
[7]) V. 197. codd. *βροτοῖς*, und dahinter Punkt. Musgrave besserte.

θυτὴρ γενέσθαι θυγατρός,
γυναικοποίνων πολέμων ἀρωγάν,
καὶ προτέλεια ναῶν·

(ἀντιστρ. δ'.)

λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρῴους
παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένειον τ'[1])
ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς,
φράσεν δ' ἀόζοις πατὴρ μετ' εὐχάν,
δίκαν χιμαίρας ὕπερθε βωμοῦ
πέπλοισι περιπετῆ, παντὶ θυμῷ προνωπῆ
{λαβεῖν ἀέρθην, στόματός
τε καλλιπρῴρου φυλακὰν κατασχεῖν,
φθόγγον ἀραῖον οἴκοις,

(στροφὴ ε'.)

βίᾳ χαλινῶν τ' ἀναύδῳ μένει.
κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα,
ἔβαλλ'[2]) ἕκαστον θυτήρων ἀπ' ὄμματος βέλει
φιλοίκτῳ,
πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν
θέλουσ', ἐπεὶ πολλάκις
πατρὸς κατ' ἀνδρῶνας εὐτραπέζους
ἔμελψεν[3]), ἀγνὰ δ' ἀταύρωτος αὐδᾷ πατρὸς
φίλου τριτόσπονδον εὔποτμον παιῶνα[4]) φίλως
ἔτιμα.

(ἀντιστρ. ε'.)

τὰ δ' ἔνθεν οὔτ' εἶδον οὔτ' ἐννέπω·
τέχναι δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι.
Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει·
τὸ μέλλον
δὲ προκλύειν[5]), πρὶν γένοιτο, χαιρέτω·
ἴσον δὲ τῷ προστένειν.

[1]) V. 203. codd. ausser zweien παρθένιον ohne ε'.
[2]) V. 213. codd. χέουσ' ἔβαλ'. Rob. etc. ἔβαλλ'.
[3]) V. 217. Var. ἔμελθεν.

Das eigne Kind mordend zu weih'n,
Dem Rachefeldzug um das Weib zur Fördrung
Für den Beginn der Abfahrt!

(Gegenkehr 4.)

Ihr Flehen galt nichts! ihr Vater-Rufen!
Nichts galt ihr jungfräulich-süßes Leben
Dem kampferpichten Richter-Paar.
Der Vater hieß nach dem Gebet die Diener
Sie ob dem Altar so wie ein Zicklein
Vom Kleid umwickelt, vorbeugend, festpackend, kraftvoll
In Schwebe hinhalten, in Acht
Den schönen Mund nehmen, damit kein Fluchwort
Wider das Haus entschlüpfe,

(Kehr 5.)

Ihn knebeln sprachlos mit Kinnketten-Macht!
Sie goß das Safrangewand zu Boden,
Und traf der Reih' nach die zwei Schlächter mit erbarmungswerthen Blicken,
Wie im Gemäld' reizend schön, und wollte gern
Anreden, weil oft ihr Sang
Im Speisesaal bei den vollen Tischen
Erscholl, ihr unschuldig Lied fromm und hold feierte
Den Segensruf dritter Spend' im Heil-Päane des trauten Vaters.

(Gegenkehr 5.)

Was dann geschah, sah ich nicht, sag' ich nicht.
Nicht unerfüllt blieb des Kalchas Deutung:
Vergeltung wägt Witzigung durch Erfahrung zu. Voraus die Zukunft
Zu wissen, eh's wirklich wird, das fahre hin!
Dem wär' Voraustrauern gleich!

[4]) V. 218. Gew. *αἰῶνα.*

[5]) V. 222. codd. *τὸ δὲ προκλύειν ἐπιγένοιτ' ἂν κλύοις προχαιρέτω*, zwei *ἐπεὶ γένοιτ' ἂν ἢ λύοις.*

τορὸν γὰρ ἥξει σὺν ὄρθρου[1]) αὐγαῖς.
πέλοιτο δ' οὖν τἀπὶ τούτοισιν εὐπραξις, ὡς
θέλει τόδ' ἄγχιστον Ἀπίας γαίας μονόφρουρον ἔρκος.
Ἥκω σεβίζων σόν, Κλυταιμνήστρα, κράτος[2])·
δίκη γάρ ἐστι φωτὸς ἀρχηγοῦ τίειν
γυναῖκ', ἐρημωθέντος ἄρσενος θρόνου.
σὺ δ', εἴ τι[3]) κεδνὸν εἴτε μὴ πεπυσμένη
εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θυηπολεῖς,
κλύοιμ' ἂν εὔφρων· οὐδὲ σιγώσῃ[4]) φθόνος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὐάγγελος μέν, ὥσπερ ἡ παροιμία,
ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα.
πεύσει δὲ χάρμα μεῖζον ἐλπίδος κλύειν·
Πριάμου γὰρ ἑρήκασιν Ἀργεῖοι πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φῄς; πέφευγε τοὔπος ἐξ ἀπιστίας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιῶν οὖσαν· ἢ τορῶς λέγω;

ΧΟΡΟΣ.

χαρά μ' ὑφέρπει, δάκρυον ἐκκαλουμένη.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τί γὰρ τὸ πιστόν; ἔστι τῶνδέ σοι τέκμαρ;

[1]) V. 224. codd. *συνορθὸν* od. *σὺν ὀρθὸν* od. *σύναρθρον αὐταῖς.*

[2]) V. 229. Die Urkunden geben die Rollen des Chores hin an den Boten, z. Th. auch an den Wächter. Stanley setzte den Chor in sein Recht ein.

Es kommt ja klar mit dem Morgenſtrahle.
O mög' es trotzdem zur Wohlfahrt gedeih'n, wie es wünſcht
Die Hut im Land Apja hier, die Antheil-nehmende einzig-treue!

(Klytämneſtra kehrt von der anderen Seite zurück.)

Ich nah' in Ehrfurcht deiner Hoheit, Königin,
Indem der Frau des Oberhauptes Huldigung
Gebührt, wenn herrenlos der Thron den Mann entbehrt.
Doch ob du wackre Kunde oder nicht vernahmſt,
In meldungsfroher Hoffnung opferſt, möcht' ich wohl
Theilnehmend hören: doch dem Schweigen zürn' ich nicht.

Klytämneſtra.

Mit froher Botſchaft, wie das Sprichwort lautet, mag
Die Frühe kommen aus dem Mutterſchooß der Nacht!
Du wirſt ein Glück erfahren über Hoffen groß:
Denn Priams Burg iſt vom Achäer-Heer erſtürmt.

Chor.

Wie ſagſt du? mein Unglaube ließ das Wort entflieh'n.

Klytämneſtra.

Daß Troja ſei in Griechen-Händen: ſag' ichs klar?

Chor.

Mich überraſcht die Freude, lockt mir Thränen her!

Klytämneſtra.

Dein Auge zeugt von treuem Antheil unverſtellt.

Chor.

Was gibt dir Bürgſchaft? haſt du auch Beweis dafür?

[3]) V. 230. εἴ τι für εἶτε. Auratus besserte.

[4]) V. 232. Var. σιγῶντι, indem der Vers der Klytämnestra gegeben wurde.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν· τί δ' οὐχί; μὴ δολώσαντος θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα δ' ὀνείρων φάσματ' εὐπιθῆ[1]) σέβεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦ σ' ἐπιανέν τις ἄπτερος φάτις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

παιδὸς νέας ὡς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας.

ΧΟΡΟΣ.

ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης, λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς τόδ' ἕξοιτ' ἂν ἀγγέλων τάχος,

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἥφαιστος Ἴδης λαμπρὸν ἐκπέμπων σέλας.
φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ' ἀπ' ἀγγάρου[2]) πυρὸς
ἔπεμπεν. Ἴδη μέν, πρὸς Ἑρμαῖον λέπας
Λήμνου· μέγαν δὲ πανὸν[3]) ἐκ νήσου τριτον
Ἀθῳον[4]) αἶπος Ζηνὸς ἐξεδέξατο,
ὑπερτελής τε, πόντον ὥστε φωτίσαι
ἰσχὺν πορευτοῦ λαμπάδος, προσήνυσεν[5])
πεύκη, τὸ χρυσοφεγγὲς ὡς τις ἥλιος

[1]) V. 243. codd. εὐπειθῆ. Blomfield besserte.
[2]) V. 251. ἀγγάρου für ἀγγέλου Etym. M. etc.

Klytämneſtra.

Gewiß! wie ſollt' ich anders? wenn kein Gott mich täuſcht.

Chor.

Ein zuverſichtlich Traumgeſicht verehrſt du wohl?

Klytämneſtra.

Kein Wahn erbaut mich, wo der Geiſt im Schlummer liegt.

Chor.

So macht ein flügelloſes Wort dich alſo froh?

Klytämneſtra.

Wie eines kindiſchen Mädchens ſchmähſt du mein Gemüth.

Chor.

Seit welcher Friſt denn ſoll die Burg erobert ſein?

Klytämneſtra.

Seit dieſer Nacht, die dieſes Tageslicht gebar.

Chor.

Und welche Poſten-Eile trifft ſo ſchleunig ein?

Klytämneſtra.

Hephäſtos, ſendend hellen Glanz vom Ida her,
Da ein Signal das andre ſtets im Poſtenlauf
Entſandte: Erſt der Ida zur Hermäos-Kupp'
Auf Lemnos: von der Inſel nahm die Athos-Höh
Des Zeus ein drittes großes Flammenzeichen auf:
Und aufgeſtiegen, daß der Wander-Fackel Macht
Vom Meeres-Rücken widerſtrahlte, langte dann
Das Feuer, ſein goldglaſtig Licht gleich einer Sonn

[3]) V. 253 u. 254. codd. φανὸν. S. Blomfield. Derselbe Ἄθῳον für Ἄθωον.

[4]) V. 256. Gew. νωτίσαι, ἰσχὺς — πρὸς ἡδονὴν.

σέλας παραγγείλασα Μακίστου σκοπῷ[1])·
ὁ δ' οὔτι μέλλων, οὐδ' ἀφρασμόνως ὕπνῳ
νικώμενος, παρῆκεν ἀγγέλου μέρος·
ἑκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπου ῥοὰς
Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολών.
οἱ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω
γραίας ἐρείκης θωμὸν ἄψαντες πυρί.
σθένουσα λαμπὰς δ' οὐδέ πω 'μαυρουμένη,
ὑπερθοροῦσα πεδίον Ἀσωποῦ, δίκην
φαιδρᾶς σελήνης, πρὸς Κιθαιρῶνος λέπας,
ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός.
φάος δὲ τηλέπομπον οὐκ ἠναίνετο
φρουρά, πλέον καίουσα τῶν εἰρημένων·
λίμνην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος·
ὄρος τ' ἐπ' Αἰγίπλαγκτον ἐξικνούμενον
ὤτρυνε θεσμὸν μὴ χατίζεσθαι[2]) πυρός.
πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει
φλογὸς μέγαν πώγωνα· καὶ Σαρωνικοῦ
πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν' ὑπερβάλλων[3]) πρόσω
φλέγουσαν εἶτ' ἔσκηψεν, ἐς τ' ἀφίκετο
Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπάς·
κἄπειτ' Ἀτρειδῶν ἐς τόδε σκήπτει στέγος
φάος τόδ', οὐκ ἄπαπτον Ἰδαίου πυρός.
τοιοίδε τοί μοι[4]) λαμπαδηφόρων νόμοι,
ἄλλος παρ' ἄλλου διαδοχαῖς πληρούμενοι·
νικᾷ δ' ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμών.
τέκμαρ τοιοῦτον σύμβολόν τε σοὶ λέγω
ἀνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

θεοῖς μὲν αὖθις, ὦ γύναι, προσεύξομαι.
λόγους δ' ἀκοῦσαι τούσδε καὶ ποθαυμάσαι
διηνεκῶς θέλοιμ' ἄν, οὓς λέγεις[5]), πάλιν.

[1]) V. 258. codd. σκοπάς. Hermann besserte.
[2]) V. 273. codd. μὴ χαρίζεσθαι. Heaths Besserung.
[3]) V. 276. codd. κάτοπτρον πρῶν' ὑπερβάλλειν πρ. φλ. ἐπ'

Anmeldend, bei dem Späher auf Makiſtos an,
Der ohne Säumen, nicht vom Schlummer achtungslos
Beſiegt, auch nicht den Poſtendienſt vorüberließ.
Und ferne zur Euripos-Strömung eilend ſagt's
Der Feuerſchein den Wächtern auf Meſſapios,
Die ihn durch Glanz erwidernd weiter ſendeten,
Anzündend einen Stock von ſtrenem Haideſtrauch.
Die ſtarke Lohe hüpfte, nirgends matten Scheins,
Ueber die Aſopos-Ebne weg, dem Mondenlicht
An Schimmer gleich, zur Platte am Kithäron hin,
Und weckt' ein andres Folgelicht der Feuerpoſt.
Denn nicht verſagt der Wächter eine weitwirkende
Glanzlohe, höher ſchürend als die obigen.
Und über den See Gorgopis ſchlug die Flamme, und
Zum Aegiplanktos angelangt, ermuntert ſie,
Die Feuer-Reihe nicht zu unterbrechen dort.
Und gluthenſchürend ſendet man mit reichlicher
Gewalt den Schweif der Flamme: überſpringend den
Sichtbaren Vorſprung am Saroniſchen Sunde ſchlug
Sie fernerhin die helle Lohe, bis ſie zur
Arachnäos-Höh', der Warte kam bei unſrer Stadt:
Von dorten ſchoß es zum Atreiden-Dache her
Dieß Licht, vom Ahn' am Ida ſtammend graden Wegs.
Derartig war des Fackellaufes Ordnung, ſo
In ſteter Folg' einander wechſelnd angereiht.
Der erſte Läufer und der letzte hat den Sieg.
Dieß iſt das Pfand, und dieſes Zeichen nenn' ich dir,
Indem mein Mann von Troja mir es meldete.

Chor.

Den Göttern, Herrin, bring' ich nachher mein Gebet:
Doch dieſe Sagen, die du meldeſt, möcht' ich gern
Ausführlich hören und bewundern wiederum.

ἴσχηψεν εἶτ' ἀφίκετο. Canter κάτοπτον. Scaliger ὑπερβάλλων. Stanley ἶσ' ἀφίκετο.

[4]) V. 281. codd. ἴτυμος und ἵτοιμος. Schütz und Porson.

[5]) V. 288. Gew. ὡς λόγους. Bothe's Besserung.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιοὶ τῇδ' ἔχουσ' ἐν ἡμέρᾳ.
οἶμαι βόημα μικτὸν[1]) ἐν πόλει πρέπειν.
ὅξος δ' ἄλειφά τ' ἐγχέας ταὐτῷ κύτει,
διχοστατοῦντ' ἄν, οὐ φίλω[2]), προσεννέποις,
καὶ τῶν ἀλόντων καὶ κρατησάντων δίχα
φθογγὰς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς.
οἱ μὲν γὰρ ἀμφὶ σώμασιν πεπτωκότες
ἀνδρῶν κασιγνήτων τε καὶ φυταλμίων
παῖδες τεκόντων[3]), οὐκέτ' ἐξ ἐλευθέρου
δέρης ἀποιμώζουσι φιλτάτων μόρον.
τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος
νήστεις[4]) πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις
τάσσει, πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον,
ἀλλ', ὡς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον,
ἓν αἰχμαλώτοις Τρωϊκοῖς οἰκήμασιν
ναίουσιν ἤδη, τῶν ὑπαιθρίων πάγων
δρόσων τ' ἀπαλλαγέντες, ὡστ' εὐδαίμονες[5])
ἀφύλακτον εὐθήσουσι πᾶσαν εὐφρόνην.
εἰ δ' εὖ σέβουσι τοὺς πολισσούχους θεοὺς
τοὺς τῆς ἁλούσης γῆς θεῶν θ' ἱδρύματα,
οὐκ ἀνθελόντες αὖθις ἀνθάλοιεν[6]) ἄν.
ἔρως δὲ μή τις πρότερον ἐμπίπτῃ στρατῷ
ποθεῖν[7]) ἃ μὴ χρή, κέρδεσιν νικωμένους.
δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστίμου σωτηρίας,
κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν·
θεοῖσι δ'[8]) ἀμπλάκητος εἰ μόλοι στρατός,
ἐγρηγορὸς[9]) τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων
γένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά.
τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύεις[10])·

[1]) V. 290. Gew. βοὴν ἄμικτον, sodann V. 291. ὅξος τ'.
[2]) V. 292. codd. ἐγχέας und οὐ φίλως.
[3]) V. 297. τεκόντων für γερόντων Hermann.
[4]) V. 300. codd. νῆστις ausser Einem.
[5]) V. 305. codd. ὡς δυσδαίμονες. Halms Besserung.

Klytämneſtra.

Die Achäer haben Troja heute im Beſitz.
Vermiſchtes Schreien, mein' ich, tönt die Stadt entlang.
Denn wenn man Oel und Eſſig gießt in ein Gefäß,
Sieht man ſie ſtets geſchieden, nicht in Huld geeint:
Und von Eroberern und Beſiegten kann man auch
Zwifachen Zuſtands Töne hören zweierlei.
Die einen, um die Leichen hingeſunken dort
Von Gatten, Brüdern, oder Kinder um den Leib
Von trauten Aeltern, weinen um der Theuerſten
Geſchick, aus nicht mehr freiem Halſe ſtöhnend: und
Die andren ruft die Kampfermattung, nachtdurchſchwärmt,
Zum frühen Imbiß nüchtern deſſen was die Stadt
Beſitzt, nach keiner Marke reihenweis vertheilt,
Nein, wie ein jeder eben zog das Glückes-Loos,
Hat man in unterworfnen Trojer-Wohnungen
Sich einquartirt, erlöſt von Reif und Tropfen-Thau
Auf freiem Felde, daß man ſüß und ſeelig wird
Die ganze Nacht durch ſchlafen, harmlos unbewacht.
Und wenn man fromm die landeseignen Götter ehrt
Der unterworfnen Stadt und heiligen Stiftungen,
So wird der Sieger nicht zum Unterworfnen mehr.
Daß nur das Heer, beſiegt von Habſucht, keine Gier
Zuvor befalle, Ungebühr zu wollen! Denn
Wohlfahrt zur Heimkehr braucht man noch ins Vaterland,
Herwärts zu geh'n, den zweiten Schenkel dieſer Bahn!
Und kommt das Heer am Himmel ſo verſündigt heim,
So möchte wohl das Leid der Umgekommenen
Aufwachen, wenn kein unverſehnes Uebel trifft.
Dergleichen, ſieh, vernimmſt du von dem Weibe hier:

[6]) V. 309. codd. οὐκ ἄν γ' oder ἀνελόντες — ἄν θάνοιεν ἄν. Auratus ἀνθάλοιεν.
[7]) V. 311. Var. πορθεῖν.
[8]) V. 314. codd. θεοῖς δ' ἀναμπλ. Stanley's Besserung.
[9]) V. 315. codd. ἐγρηγορὸν.
[10]) V. 317. codd. κλύοις.

τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν.
πολλῶν γὰρ ἐσθλῶν τήνδ' [1]) ὄνησιν εἰλόμην.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, κατ' ἄνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις.
ἐγὼ δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια,
θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρασκευάζομαι.
χάρις γὰρ οὐκ ἄτιμος εἴργασται πόνων.

ΧΟΡΟΣ.

Ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, καὶ νὺξ φιλία,
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
[μέγα δουλείας]
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.
Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι
τὸν τάδε πράξαντ', ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ
τείνοντα πάλαι τόξον, ὅπως ἂν
μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ αἶσαν [2])
βέλος ἠλίθιον σκήψειεν.

(στροφὴ α'.)

Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν [3]) εἰπεῖν,
πάρεστιν τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι.
ἔπραξεν [4]) ὡς ἔκρανεν· οὐκ ἔφα τις
θεοὺς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν,
ὅσοις ἀθίκτων χάρις
πατοῖθ'· ὁ δ' οὐκ εὐσεβής.
πέφανται [5]) δ' ἐκτίνουσα τόλμη τῶν Ἄρη
πνεόντων μεῖζον ἢ δικαίως,
φλεόντων δωμάτων ὑπέρφευ

[1]) V. 319. Gew. τὴν. Hermann besserte.
[2]) V. 334. Gew. ἄστρων.
[3]) V. 336. Meist ἔχουσ', und alle πάρεστι.

Doch nur das Gute siege, rein und ungestört:
Denn manches Wackre wuchs daraus zum Segen mir!

Chor.

Mit Mannes-Klugheit sprachst du, Herrin, wohlgesinnt.
Ich aber habe sichres Zeugniß nun gehört.
Die Götter drum zu prüfen fromm bereit' ich mich:
Denn reiche Gnade ist für alle Noth erreicht.

(Klytämnestra geht ab.)

Chor.

O waltender Zeus und freundliche Nacht,
Du Erwerberin herrlicher Zierden,
Die jetzo das Fangnetz dicht um die Burg
Von Ilion warf, daß weder ein Mann
Noch ein Knabe herausſprang über die all-
einfangende Reuse des Unheils!
Ich verehre den Gasthort, mächtigen Zeus,
Der dieß vollbracht hat, dessen Geschoß
Schon lange gezielt auf Paris, damit
Nicht binnen der Frist, nicht wider Geschick,
Sein Pfeil abschnellte vergeblich.

Kehr 1.)

Wie Zeus schlägt, kann man dort erzählen,
Und sichtbar findet man die Spuren.
Vollbracht ist wie er's dachte. Mancher glaubt nicht
Daß um die Menschheit ein Gott sorgen mag,
Wenn heilige Scheu wird in Staub
getreten. Gottlos ist das!
Die Frechheit derer, die in Kampflust über Fug
Und Recht stolz trotzten, büßte sichtbar.
Ihr Haus war reich geschwellt von Reichthum —

[4]) V. 338. codd. ὡς ἔπραξεν. Hermann tilgte ὡς.

[5]) V. 342. codd. πέφανται ΛΕΚΓΟΝΟΥΣΑΤΟΛΜΙΙΤΩΝ, auch ἐγγόνους.

ὑπὲρ τὸ βέλτιστον· ἔστω δ' ἄπημον τόσον
ὥστ' ἀπαρκεῖν[1])
εὖ πραπίδων ἔχοντι·
οὐ γάρ ἐστιν ἔπαλξις
πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ
λακτίσαντι μέγαν Λίκας
βωμὸν εἰς ἀφάνειαν.

(ἀντιστρ. α'.)

βιᾶται δ' ἀ τάλαινα πειθώ,
προβούλου[2]) παῖς ἄφερτος ἄτας·
ἄκος δὲ πᾶν μάταιον· οὐκ ἐκρύφθη,
πρέπει δὲ φῶς αἰνολαμπὲς σίνος.
κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον
τρίβῳ τε καὶ προσβολαῖς
μελαμπαγὴς πέλει δικαιωθείς· ἐπεὶ
διώκει παῖς ποτανὸν[3]) ὄρνιν,
πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθείς·
λιτᾶν δ' ἀκούει μὲν οὔτις θεῶν, τῶνδε[4]) περί-
στροφον δὲ
φῶτ' ἄδικον καθαιρεῖ.
οἷος καὶ Πάρις ἐλθὼν
ἐς δόμον τὸν Ἀτρειδᾶν[5])
ἤσχυνε ξενίαν τράπε-
ζαν κλοπαῖσι γυναικός.

(στροφὴ β'.)

λιποῦσα δ' ἀστοῖσιν ἀσπίστορες
κλόνους[6]) τε καὶ λογχίμους ναυβάτας θ' ὁπλισμούς,
ἄγουσά τ' ἀντίφερνον Ἰλίῳ φθοράν,
βέβακε[7]) ῥίμφα διὰ πυλᾶν,
ἄτλητα τλᾶσα· πολλὰ[8]) δ' ἔστενον
τόδ' ἐννεπόντες δόμων προφῆται·

[1]) V. 345. codd. ἀπήμαντον ὥστ' ἀπ. oder ὥστε κἀπαρκεῖν.
[2]) V. 351. Gew. προβουλόπαις, sodann παμμάταιον.
[3]) V. 358. codd. πτανὸν.
[4]) V. 360. codd. τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε.

Mehr als gesund war. Ein leidloses Glück, wo man besitzt
was hinreicht,
Wünscht sich ein Herz das recht fühlt.
Reichthum schützet den Mann, der
übersatt an den heilgen
Heerd des Rechtes die Ferse schlägt,
Doch nicht gegen Vernichtung.

(Gegenkehr 1.)

Da drängt unseelge Selbstbeschwatzung,
Das sieghaft Kind der Räthin Thorheit.
Umsonst ist jedes Mittel: nicht verhüllt sich
Der Schaden; sein Schimmer glänzt graufig hell!
Nach Art des unächten Er-
zes, dessen unedler Stoff
Beim Aufstrich sich verräth und Anstoß. Also läuft
Ein Kind nach einem flüggen Vogel:
Der Schandfleck aber klebt am Lande.
Kein Gott erhört sein Gebet, seine Reu: auch den bekehrten
Sünder
Trifft das Gericht im Rückweg.
Der Art reiste auch Paris
hin ins Haus der Atreiden,
Frech den gastlichen Tisch zu schmähn
Durch Entführung des Weibes!

(Kehr 2.)

Sie ließ den Mitbürgern Kriegslärm zurück
Bei Schwerterklang, Schilderdrang, schiffbemannte Rüstung,
Und brachte als Morgengabe Trojern Untergang,
Und schlüpfte hurtig durch die Thür,
Die Unthat wagend. Lange seufzten da
Des Hauses Wahrsager, also sprechend:

[5]) V. 363. Gew. τῶν Ἀτρ. und 365 κλοπαῖς.

[6]) V. 367. codd. κλόνους λογχίμους τε καὶ ν. ὀπλ. Ahrens besserte.

[7]) V. 369. codd. ausser Flor. βίβακεν.

[8]) V. 370. codd. ausser Farn. πολὺ.

„ἰὼ ἰώ, δῶμα δῶμα καὶ πρόμοι·
ἰὼ λέχος καὶ στίβοι φιλάνορες.
πάρεστι σιγῶσ'[1]) ἀτίμως ἀκοιτόρων ἄδικτος
εἰκόνων ἰδεῖν,
375 φάσμα δόξει δόμων ἀνάσσειν,
εὐμόρφων δὲ[2]) κολόσσων
ἔχθεται χάρις ἀνδρί·
ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις
380 ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα.

(ἀντιστρ. β'.)

ὀνειρόφαντοι δὲ πενθήμονι[3])
πάρεισι δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν.
μάταν γάρ, εὖτ' ἄν, ἐσθλά τις δοκῶν ὁρᾶν,
παραλλαγαῖσι[4]) διὰ χερῶν
385 βεβάκῃ[5]) τ' ὄψις αὖ μεθύστερον
πτεροῦσσ' ὀπαδῇ θ' ὕπνου κελεύθοις."
τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἑστίας ἄχη
τάδ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβατώτερα·
πάντων δ' ἀφ' Ἑλλανίδος[6]) γᾶς συνορμένων πέν-
θεια τλησικάρδιος
390 δόμοις ἑκάστου πρέπει·
πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἦπαρ·
οὓς μὲν γάρ τις[7]) ἔπεμψεν
οἶδεν, ἀντὶ δὲ φωτῶν
τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἑκά-
395 στου δόμους ἀφικνεῖται.

(στροφὴ γ'.)

ὁ χρυσαμοιβὸς δ' Ἄρης σωμάτων,
καὶ ταλαντοῦχος ἐν μάχῃ δορός,

[1]) V. 374. codd. σιγᾶς ἄτιμος ἀλοίδορος ἄδικτος ἀφεμένων.
[2]) V. 377. Meist γὰρ.
[3]) V. 381. Gew. πενθήμονες.
[4]) V. 384. Gew. παραλλάξασα. Hermanns Besserung.

„O weh! o weh! Haus, o Haus und Fürstenstamm!
O weh du Ehbett und du verbuhlter Gang!
Da blickt so kalt schweigend her zwar der Lagerfreundin
süßes süßes Bild, doch fehlt
Sie selbst, entfloh'n über See:
ihr Gespenst scheint im Haus zu walten!
Der liebreizenden Bilder
Anmuth widert dem Gatten,
Im Vermissen der Augenlust
schwand ihm jegliche Freude.

(Gegenkehr 2.)

Als Traumgestalt naht dem gramvollen Mann
Wohl oft ein Wahnbild, und bringt eitle Lust zur Tröstung:
Umsonst ists, wenn man jetzt sein Glück zu sehen meint,
Und aus den Armen schwindet weg
Das Traumbild, hinterher zerrinnend gar
Im Nu, gebannt an den Pfad des Schlummers"
Von dieser Art ist im Haus am Heerdesraum
Das Leid, und weit übersteigt es dieses noch:
Doch die hinauszogen aus Griechenland, im Haus von
allen diesen einzeln auch
Herrscht Trauer voll Herzeleid:
denn es bohrt manches durch die Seele.
Wen man sendete weiß man:
aber statt des Geliebten
Kommen Rüstung und Aschenrest
heim ins Haus eines jeden.

(Kehr 3.)

Und Ares, der Leichen austauscht um Gold,
und die Wagschalen hält im Schwerterkampf

[5]) V. 385. Gew. *βίβασεν ὄψις οὐ μεθ. πτεροῖς ὀπαδοῖς ὕπνου κ.*

[6]) V. 389. Gew. *τὸ πᾶν δ' ἀφ' Ἑλλάδος αἷμας συνορμένοις — δόμων.* Schol. richtig.

[7]) V. 392. *τις* ist von Porson beigefügt.

πυρωθὲν ἐξ Ἰλίου
φίλοισι πέμπει βραχὺ[1])
ψῆγμα δυσδάκρυτον, ἀντήνορος σποδοῦ γεμί-
ζων λέβητας εὐθέτους[2]).
στένουσι δ' εὐλέγοντες ἄνδρα τὸν μὲν ὡς
μάχης ἴδρις, τὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ'
ἀλλοτρίας χάριν[3]) γυναικός,
τὰ δὲ[4]) σῖγά τις βαΰζει.
φθονερὸν δ' ὑπ' ἄλγος ἕρπει
προδίκοις Ἀτρείδαις.
οἱ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος
θήκας Ἰλιάδος γᾶς
εὔμορφοι κατέχουσιν, ἐχ-
θρὰ[5]) δὲ χθὼν κατέκρυψεν.

(ἀντιστρ. γ'.)

βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις ξὺν κότῳ,
δημοκράντου δ' ἀρᾶς τίνει χρέος.
μένει δ' ἀκοῦσαί τί μου
μέριμνα νυκτηρεφές.
τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί, κελαι-
ναὶ δ' Ἐρινύες[7]) χρόνῳ
τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας παλιντυχεῖ[8])
τριβᾷ βίου τιθεῖσ' ἀμαυρόν· ἐν δ' ἀΐ-
στοις τελέθοντος οὔτις ἀλκά.
τὸ δ' ὑπερκόπως[9]) κλύειν εὖ,
βαρύ· βάλλεται γὰρ ὄγκοις[10])
διόθεν κεραυνός.
κρίνω δ' ἄφθονον ὄλβον.
μήτ' εἴην πτολιπόρθης

[1]) V. 399. βραχὺ für βαρὺ Schütz.
[2]) V. 401. εὐθέτους für εὐθέτου Stanley.
[3]) V. 404. Gew. διὰ für χάριν.
[4]) V. 405. Gew. τάδε. Hermann besserte.
[5]) V. 411. Gew. ἐχθρὰ δ' ἔχοντας ἔκρυψεν.

Ein Bischen Staub schickt er An-
verwandten aus Troja her
Thränenschwer, an Mannes Statt lohverbrannten Aschenrest
im bequemen Urnenbauch:
Und man beweint lobpreisend diesen Krieger daß
Er kampferfahren, jenen daß er schön im Blut-
bad um das fremde Weib gestorben:
Und im Stillen murret mancher
Ein verbißner Aerger fällt auf
Die Atreiden-Obherrn.
Andere haben in Troja
selbst dort, unter den Mauern,
Schöngestaltige Grüfte, und
deckt sie feindlicher Boden.

(Gegenkehr 3.)

Schwer lastet Mitbürger-Leumund mit Groll,
büßet gleich nachgerufnem Volksfluch.
Auf etwas Nachtschwarzes ist
zu hören mein Gram gefaßt.
Denn die Götter achten wohl auf die Blutvergießer, und
schwarze Geister machen einst
Den ohne Recht Glückreichen schattenbleich in glück-
verkehrter Lebens-Fristung: west man aber erst
bei den Verschiednen, so ist man machtlos.
Und im Uebermaß gerühmt sein
Ist bedenklich: denn der Blitz trifft
das zu hoch Gethürmte.
Wohlstand lob' ich mir neidlos,
will nicht Burgenerobrer

[6]) V. 413. codd. δημοκράτου.
[7]) V. 417. codd. ausser Fl. δ' οὖν und Ἐρινύες.
[8]) V. 418. Meist παλιντυχῆ.
[9]) V. 421. codd. ὑπερκότως,
[10]) V. 422. Gew. ὅσσους.

μήτ' οὖν αὐτὸς ἁλοὺς ὑπ' ἄλ-
λων βίον κατίδοιμι.

(ἐπῳδός.)

πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλου
πόλιν διήκει θοὰ
βάξις· εἰ δ' ἐτητύμως,
τίς οἶδεν, ἤ τι[1]) θεῖόν ἐστι ψύθος;
τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκορμένος,
φλογὸς παραγγέλμασιν
{νέοις πυρωθέντα καρδίαν, ἔπειτ'[2])
{ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν;
γυναικὸς αὐχῇ[3]) πρέπει,
πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι. πιθανὸς ἄγαν
ὁ θῆλυς θροῦς[4]) ἐπινέμεται ταχύπορος, ἀλλὰ
ταχύμορον γυναικογήρυτον ὄλλυται κλέος.

Τάχ' εἰσόμεσθα λαμπάδων φαεσφόρων[5])
φρυκτωριῶν τε καὶ πυρὸς παραλλαγάς,
εἴτ' οὖν ἀληθεῖς, εἴτ', ὀνειράτων δίκην,
τερπνὸν τόδ' ἐλθὸν φῶς ἐφήλωσεν φρένας.
κήρυκ' ἀπ' ἀκτῆς τόνδ' ὁρῶ κατάσκιον
κλάδοις ἐλαίας· μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις
πηλοῦ ξύνουρος διψία κόνις τάδε,
ὡς οὔτ' ἄναυδος οὔτε του[6]) δαίων φλόγα
ὕλης ὀρείας σημανεῖ καπνῷ πυρός,
ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων —
τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέργω λόγον·
εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι.
ὅστις τάδ' ἄλλως τῇδ' ἐπεύχεται πόλει,
αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ἁμαρτίαν.

[1]) V. 431. codd. ἤτοι θεῖόν ἐστι μὴ ψ.
[2]) V. 434. Var. ἐπεὶ.
[3]) V. 436. Gew. ἐν γ. αἰχμᾷ.
[4]) V. 438. Gew. ὄρος.

Sein noch ſelber von andrer Hand
ſehn mein Leben geknechtet.

(Nachſang.)

Der Feuerpoſt freudige
Verkündung durchläuft die Stadt
Hurtig, aber ob ſie wahr,
Wer weiß es? oder etwa nur Geiſtertrug?
Wer iſt ſo kindiſch oder ſchadhaft am Verſtand,
Durch dieſes Scheins neue Poſt
Berauſcht, in Glückſeeligkeit zu ſchwärmen, dann
trauernd wenn der Wahn verflog?
Dem Frauen-Leichtſinn geziemt's,
Bevor es eintrifft, der Luſt zu huldigen: gar leicht geglaubt
Im Nu weitwandernd ſchweift ein Fraungerede, aber
Früh verſchollen ſtirbt er auch, Lärm von Weibern ausposaunt.
Bald wird der Poſtenwechſel da, der glänzenden
Hochwarten-Gluth und Flammenzeichen, offenbar,
Ob etwa wahrhaft oder Traumgeſtalten gleich
Die frohe Lichterſcheinung nur das Herz betrog.
Ich ſeh den Herold vom Geſtade kommen da,
Von Oelgezweig umſchattet: mir bezeugt der Staub,
Des Schmutzes Zwillingsbruder, dieß, der durſtige,
Daß weder ſtumm noch auch durch Feuerſchürung er
Es künden wird, durch Holzesbrand und Flammenrauch.
Entweder ſagt ſein Reden mehr zur Freude noch, —
Das dem entgegen ſtehnde Wort verſchmäht mein Mund!
Dem froh Gezeigten wachſe frohe Mehrung zu,
Und wer es anders dieſem Staate wünſchen mag,
Genieße der die Früchte ſeines falſchen Sinns!

[5]) V. 440. Die Urkunden geben diese Rede der Klytämnestra. Wellauer, und früher Scaliger, erkannten, dass sie dem Chore gehöre.

[6]) V. 447. τον für σου Hermann.

ΚΗΡΥΞ.

Ἰὼ πατρῷον οὖδας Ἀργείας χθονός·
δεκάτῳ σε φέγγει τῷδ' ἀφικόμην ἔτους,
πολλῶν ῥαγεισῶν ἐλπίδων, μιᾶς τυχών.
οὐ γάρ ποτ' ηὔχουν τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονὶ
θανὼν μεθέξειν φιλτάτου τάφου μέρος.
νῦν χαῖρε μὲν χθὼν χαῖρε δ' ἡλίου φάος,
ὕπατός τε χώρας Ζεύς, ὁ Πύθιός τ' ἄναξ,
τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη·
ἅλις παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ'[1]) ἀνάρσιος·
νῦν δ' αὖτε σωτὴρ ἴσθι καὶ παιώνιος[2]),
ἄναξ Ἄπολλον. τούς τ' ἀγωνίους θεοὺς
πάντας προσαυδῶ, τόν τ' ἐμὸν τιμάορον
Ἑρμῆν, φίλον κήρυκα, κηρύκων σέβας,
ἥρως τε τοὺς πέμψαντας, εὐμενεῖς πάλιν
στρατὸν δέχεσθαι τὸν λελειμμένον δορός.
ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλαι στέγαι,
σεμνοί τε θᾶκοι, δαίμονές τ' ἀντήλιοι,
εἴ που[3]) πάλαι, φαιδροῖς ἰδόντες ὄμμασι
δέξασθε[4]) κόσμῳ βασιλέα πολλῷ χρόνῳ.
ἥκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων
καὶ τοῖσδ' ἅπασι κοινὸν Ἀγαμέμνων ἄναξ.
ἀλλ' εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρέπει,
Τροίαν κατασκάψαντα τοῦ δικηφόρου
Διὸς μακέλλῃ, τῇ κατείργασται πέδον[5])
καὶ σπέρμα πάσης ἐξαπόλλυται χθονός.
τοιόνδε Τροίᾳ περιβαλὼν ζευκτήριον
ἄναξ Ἀτρείδης πρέσβυς εὐδαίμων ἀνὴρ
ἥκει, τίεσθαι δ' ἀξιώτατος βροτῶν
τῶν νῦν· Πάρις γὰρ οὔτε συντελὴς πόλις
ἐξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλέον.

[1]) V. 462. Gew. ἦλθες. Askew ἦσθ'.
[2]) V. 463. Gew. καταγώνιος. Dobree's Besserung.
[3]) V. 471. εἴ που für ἦπου Stanley. Sodann gew. φαιδροῖσι-τοισδομμασι. Voss besserte.

Herold.
(von der Landſeite kommend.)

O theurer Heimathsboden, mein argiviſch Land,
Im zehnten Jahreslichte nun begrüß ich dich,
Und traf beim Stürzen mancher Hoffnung eine zu!
Denn nimmer glaubt' ich, daß im Lande Argos noch
Ein liebes Grab im Tode mir beſchieden ſei.
Nun ſei gegrüßt, Land, ſei gegrüßt du Sonnenlicht,
Und höchſter Zeus im Land, Pythons König auch,
Der keine Pfeile gegen uns mehr ſchießen wird:
Du warſt genug ungnädig am Skamander ſchon;
Sei jetzt dagegen Retter, Heiland, Segenshort,
O Fürſt Apollon! und die Kampfgottheiten auch
Begrüß' ich ſämmtlich, meinen eignen Meiſter auch,
Den trauten Herold Hermes, Herolds Ehr' und Preis,
Und euch Heroen, Fahrtgeleiter! Wohlgeneigt
Empfangt das Heer nun, den vom Schwert verſchonten Reſt!
Und du geliebte Königsburg, mein Fürſtenhaus,
Ehrwürdiger Sitz, ihr Götter hier im Sonnenſchein,
Wenn früher jemals, blickt mit heitrem Auge jetzt,
Den Herrn im Schmuck empfangend nach ſo langer Zeit!
Sein Kommen bringt euch helles Licht in finſtrer Nacht
Und dieſen allen insgemein, Agamemnons Macht!
Ja, heißt ihn froh willkommen, wie ſichs wohl geziemt,
Indem er Troja niederriß mit rächender
Steinhaue Zeuſens, daß die Burg gebrochen iſt,
Und aller Samen weggetilgt vom ganzen Land!
Auf Trojas Nacken warf er ſolch ein Sclavenjoch
Der ältre Fürſt Atreide, ein ſiegbeglückter Mann,
Und kommt, in jetziger Welt der Ehren würdigſter.
Denn Paris ſammt der unterthanen Bürgerſchaft
Rühmt, daß er mehr that als er litt, ſich fürder nicht.

[4]) V. 472. Var. δέξασθε, sodann ἡμῖν.

[5]) V. 477. Hinter diesem Verse ist aus Pers. 773 eingesetzt βωμοὶ δ' ἄϊστοι καὶ θεῶν ἱδρύματα.

ὀφλὼν γὰρ ἁρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην,
τοῦ ῥυσίου θ' ἥμαρτε καὶ πανώλεθρον
αὐτόχθονον πατρῷον ἔθρισεν δόμον.
διπλᾶ δ' ἔτισαν Πριαμίδαι ποινήματα [1]).

ΧΟΡΟΣ.

κῆρυξ Ἀχαιῶν χαῖρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ.

ΚΗΡΥΞ.

χαίρω· θανεῖν ἂν δ' [2]) οὐκ ἔτ' ἀντερῶ θεοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρως πατρῴας τῆσδε γῆς σ' ἐγύμνασεν;

ΚΗΡΥΞ.

ὥστ' ἐνδακρύειν γ' ὄμμασιν χαρᾶς ὕπο.

ΧΟΡΟΣ.

τερπνῆς ἄρ' ἴσθ' ὢν [3]) τῆσδ' ἐπήβολος νόσου.

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δή; διδαχθεὶς τοῦδε δεσπόσω λόγου.

ΧΟΡΟΣ.

τῶν ἀντερώντων ἱμέρῳ πεπληγμένος.

ΚΗΡΥΞ.

ποθεῖν ποθοῦντα τήνδε γῆν στρατὸν λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς πόλλ' ἀμαυρᾶς ἐκ φρενός μ' [4]) ἀναστένειν.

[1]) V. 487. Gew. θαμάρτια.
[2]) V. 489. codd. τεθνάναι δ'.

Denn ſchuldig frechen Raubes und Entführung, gieng
Er ſeines Fangs verluſtig; mit ſich riß er ſein
Ureingeſeſſnes Vaterhaus zum Untergang,
Und doppelt büßten Priams Kinder ihre Schuld.

Chor.

Achäer-Herold, Freude dir! ich grüße dich!

Herold.

Freud' habe ich! Käme jetzt der Tod, ich litt' ihn gern!

Chor.

Dich hat die Sehnſucht nach der Heimath wohl gequält?

Herold.

So, daß ſie Freude-Thränen mir ins Auge lockt!

Chor.

So war das Leiden, dem du unterlagſt, doch lieb!

Herold.

Wie ſo? belehr' mich, Herr zu werden dieſes Worts.

Chor.

Weil deiner Sehnſucht Gegenſehnſucht hier entſprach.

Herold.

Dem ſehnenden Heer entgegen ſehnte ſich das Land?

Chor.

So daß ich oft aus düſtrer Seele ſchwer geſeufzt!

[3]) V. 492. Gew. ἄρ' ἴστε oder ἦτε und ἐπήβολοι.

[4]) V. 496. μ' ist von Scaliger eingesetzt.

ΚΗΡΥΞ.

πόθεν τὸ δύσφρον τοῦτ' ἐπῆν στύγος φρεσίν[1]);

ΧΟΡΟΣ.

πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

ΚΗΡΥΞ.

καὶ πῶς ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς νῦν[2]), τὸ σὸν δή, καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις.

ΚΗΡΥΞ.

εὖ γὰρ πέπρακται. τἄλλα[3]) δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ
τὰ μέν τις ἂν λέξειεν εὐπετῶς ἔχειν
τὰ δ' αὖτε καπίμομφα. τίς δὲ πλὴν θεῶν
ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον;
μόχθους γὰρ εἰ λέγοιμι καὶ δυσαυλίας,
σπαρνάς τε λέξεις[4]) καὶ κακοστρώτους, τί δ' οὐ
στένοντες, οὐκ ἀχοῦντες[5]) ἤματος μέρος;
τοῖς[6]) δ' αὖτε χέρσῳ καὶ προσῆν πλέον στύγος·
εὐναὶ γὰρ ἦσαν δηΐων πρὸς τείχεσιν·
ἐξ οὐρανοῦ δὲ[7]) κἀπὸ γῆς λειμωνίας
δρόσῳ[8]) κατεψέκαζον, ἕμπεδον πίνον
ἐσθημάτων τιθέντε κἀν θηροῦ τριχός.
χειμῶνα δ' εἰ λέγοι τις οἰωνοκτόνον,
οἷον παρεῖχ' ἄφερτον Ἰδαῖα χιών,
ἢ θάλπος, εὖτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς
κοίταις ἀκύμων νηνέμοις εὕδοι πεσών·
τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; παροίχεται πόνος·

[1]) V. 497. codd. στρατῷ, wofür Emperius φρενῶν vermuthete.
[2]) V. 500. codd. ὧν νῦν. Scaliger ὡς.
[3]) V. 501. codd. ταῦτα — εὖ λέξειεν. Auratus besserte.
[4]) V. 506. Gew. σπαρνὰς παρήξεις.
[5]) V. 507. Gew. οὐ λαχόντες.

Herold.

Woher denn dieser mißgestimmte Seelengram?

Chor.

Längst muß mir Schweigen Balsam gegen Schaden sein.

Herold.

Abwesens Herrens bangte dir vor irgend wem?

Chor.

500 So daß, mit dir zu sprechen, Wohlthat wär' der Tod.

Herold.

Gut ist das End': das Andre in der langen Zeit
Mag man zum Theil wohl gutgerathen nennen und
Zum Theil auch mißgerathen. Wer denn, außer Gott,
Bleibt ohne Trübsal seine ganze Lebenszeit?
505 Soll man die Mühsal schildern, schlimme Lagerung
Und seltne Nachtruh und auf schlechtem Lager? Wo
Gieng ohne Seufzen, Stöhnen eine Stunde hin?
Die Noth zu Lande war noch widerwärtiger.
Hart an der Feindes-Mauer war das Lager, und
510 Vom Himmel thaute und vom feuchten Wiesengrund
Ein doppelt Naß, so daß der Staub in Kleidern und
Verwalknen Heeres-Wellen kleben blieb als Schmutz.
Und dann der Winter, der die Vögel tödtete,
Wie ungeheur im Land am Ida durch den Schnee!
515 Die Hitze wieder, wenn zur Mittagszeit die See
In wogenloser Stille liegend schlummerte!
Wozu noch trauern, da die Noth vorüber ist?

[6]) V. 508. Gew. τὰ δ'.

[7]) V. 510. δὲ für γὰρ Porson, λειμώνιας für λειμωνίαι Schütz.

[8]) V. 511. Gew. δρόσοι — ἔμπεδον σίνος ἐσθ. τιθέντες ἔνθηρον τρίχα.

παροίχεται δέ, τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν
τὸ μήποτ᾽ αὖθις μηδ᾽ ἀναστῆναι μέλειν. 556
ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν Ἀργείων στρατοῦ 559
νικᾷ τὸ κέρδος, πῆμα δ᾽ οὐκ ἀντιρρέπει. 560
τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν[1]) 556
τὸν ζῶντα δ᾽ ἄλγους χρὴ[2]) τυχεῖν παλιγκότου; 557
καὶ πολλὰ χαίρειν ξυμφορὰς[3]) καταξιῶ. 559
ὡς κομπάσαι τῷδ᾽ εἰκὸς ἡλίου φάει 561
ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένοις· 562
„Τροίαν ἑλόντες δήποτ᾽ Ἀργείων στόλος 563
θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ᾽ Ἑλλάδα 564
δόμων ἐπασσάλευσαν ἀρχαίων[4]) γάνος.“ 565
τοιαῦτα χρὴ κλύοντας εὐλογεῖν πόλιν
καὶ τοὺς στρατηγούς· καὶ χάρις τιμήσεται
Διὸς τάδ᾽ ἐκπράξασα. πάντ᾽ ἔχεις λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

νικώμενος λόγοισιν οὐκ ἀναίνομαι·
ἀεὶ γὰρ ἡβᾷ τοῖς γέρουσιν εὖ μαθεῖν. 570
δόμοις δὲ ταῦτα καὶ Κλυταιμνήστρᾳ μέλειν
εἰκὸς μάλιστα, ξὺν δὲ πλουτίζειν ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνωλόλυξα[5]) μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο,
ὅτ᾽ ἦλθ᾽ ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός,
φράζων ἅλωσιν Ἰλίου τ᾽ ἀνάστασιν. 575
καί τίς μ᾽ ἐνίπτων εἶπε· „φρυκτώρων δία
πεισθεῖσα Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς;
ἡ κάρτα πρὸς γυναικός, αἴρεσθαι κέαρ.“
λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὖσ᾽ ἐφαινόμην.
ὅμως δ᾽ ἔθυον καὶ γυναικεῖοι στόλοι[6]) 580
ὀλολυγμὸν ἄλλον[7]) ἄλλοθεν κατὰ πτόλιν

[1]) V. 520—524. Die Verse 520. 521 stehen gew. unter den Versen 522—524. Elberlings Besserung.
[2]) V. 523. Gew. ἀλγεῖν χρὴ τύχης. Ahrens besserte.
[3]) V. 524. Gew. ξυμφοραῖς. Blomfield besserte.

Vorüber für die Umgekommnen Leid und Schmerz,
Daß keiner je nach Auferſtehung mehr verlangt!
Und uns, dem Reſt vom Heer Achajas, überwiegt
Das Gute, dem das Schlimme nicht die Wage hält.
Wozu die Todtgebliebnen auch herzählen, nur
Zu wiederholten Schmerzen für die Lebenden?
Ich ſage zehnmal allem Leiden Lebewohl!
Denn rühmen darf man's in dem heutigen Sonnenlicht,
Nachdem man über Meer und Land geflogen iſt:
„Das Heer Achajas nach Eroberung Trojas hat
Den Göttern dieſe Waffenbeut' in Griechenland,
Als Zier der altehrwürdigen Tempel, aufgehängt."
Indem ihr dieß vernehmet, müßt ihr Lob dem Staat
Und Lob den Feldherrn ſagen: Zeuſens Gnade, die's
Vollbrachte, ſei geprieſen! Alles weißt du nun!

(Klytämneſtra tritt auf.)

Chor.

Von deinem Wort bekenn' ich gerne mich beſiegt
Denn für Belehrung bleibt das Alter immer jung.
Doch Klytämneſtra und dem Haus am meiſten muß
Dieß nahegehen: ich gewinne nebenbei.

Klytämneſtra.

Ich habe längſt gejubelt ſchon vor Freudigkeit,
Sobald das erſte nächtlich Flammenzeichen kam,
Das Ilions Brechung und Erſtürmung meldete.
Und mancher ſagte ſpottend: „Solchem Feuerſchein
Vertrauend glaubſt du, Ilion ſei erobert wohl?
Das paßt ſo recht für Weiber, ganz entzückt zu ſein!"
Nach ſolchem Urtheil zieh' man mich der Schwärmerei.
Und dennoch bracht' ich Opfer und erhuben mir
Die Frauenchöre Jubel in der Stadt umher

*) V. 529. Gew. δόμοις — ἀρχαῖον.
*) V. 537. codd. ἀνωλολύξαμεν.
*) V. 544. Gew. γυναικείῳ νόμῳ.
*) V. 545. Gew. ἄλλος.

ἕλασκον, εὐφημοῦντες ἔν τε[1]) θεῶν ἕδραις
θυηφάγον κοιῶντες[2]) εὐώδη φλόγα.
καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;
ἄνακτος αὐτοῦ πάντα πεύσομαι λόγον.
ὅπως δ' ἄριστα τὸν ἐμὸν αἰδοῖον πόσιν
σπεύσω πάλιν μολόντα δέξασθαι. τί γὰρ
γυναικὶ τούτου φέγγος ἥδιον δρακεῖν,
ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ
πύλας ἀνοῖξαι; ταῦτ' ἀπάγγειλον πόσει·
ἥκειν ὅπως τάχιστ' ἐράσμιον πόλει·
γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι μολὼν
οἵαν περ οὖν ἔλειπε, δωμάτων κύνα
ἐσθλὴν ἐκείνῳ, πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν,
καὶ ταὐτὸ' ὁμοίαν πάντα, σημαντήριον
οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.
οὐκ οἶδα[3]) τέρψιν οὐδ' ἐπίψογον φάτιν
ἄλλου πρὸς ἀνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκὸς[4]) βαφάς.
τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων[5])
οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λακεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

Αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι
τοροῖσιν ἑρμηνεῦσί τ'[6]) εὐπρεπῶς λόγοις.
σὺ δ' εἰπέ, κῆρυξ· Μενέλεων δὲ πεύθομαι,
εἰ νόστιμός τε[7]) καὶ σεσωσμένος πάλιν
ἥξει σὺν ὑμῖν, τῆσδε γῆς φίλον κράτος.

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ
ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον.

[1]) V. 546. τε fehlt in den Urkunden.
[2]) V. 547. codd. κοιμῶντες. Hermann besserte.
[3]) V. 561. Chr. pat. zweimal οὐκ οἶδα. Sonst οὐδ'.
[4]) V. 562. Gew. χαλκοῦ. Chr. pat. χαλκός.

Von da und dort, frohlockend und an heiligen
Altären Weihrauchduft und Flammen zündend rings.
Und jetzt wozu das Breitre mir berichten, da
Mir alles das der König selbst erzählen wird?
Aufs Beste soll beim Kommen mein ehrwürdiger
Gemahl empfangen werden: deß beeifr' ich mich.
Denn welchen schönren Tag erlebt ein Weib, als so
Dem aus dem Feld durch Götterhuld Geretteten
Gemahl das Thor zu öffnen? Melde das dem Herrn:
Er möge schleunigst kommen, heißersehnt der Stadt!
Er werd' ein treues Weib im Hause finden, ganz
So wie er's einst verlassen, gleich dem Hofeshund,
Der ihm ergeben, doch dem Feind gefährlich ist:
Und überein im Andren, daß kein Siegel je
Von mir gebrochen ward in dieser langen Zeit.
Ergötzung und befleckten Ruf durch andren Mann
Kenn' ich so wenig, als ein Degen nasses Blut.
Ein solcher Selbstruhm, so von Wahrheit ganz erfüllt,
Steht einem edlen Weibe wohl zu sprechen an.
(ab.)

Chor.

Sie hat nun so gesprochen für Verstehende,
In deutlich-ausgedrückten Worten wohlgesetzt.
Doch sag' mir Herold: um Menelaos frag' ich dich,
Ob wohlbehalten heimgekehrt er jetzt mit euch
Anlangt, die treugeliebte Hoheit hier im Land?

Herold.

Unmöglich kann ich angenehme Lüge so
Erzählen, daß sie dauernd meine Freund' erbaut.

[5]) V. 563. 564. Diese zwei Verse werden dem Herold gegeben. Hermann besserte.

[6]) V. 566. Gew. ἑρμηνεῦσιν εὐπ. λόγον. Schol. richtig.

[7]) V. 568. codd. γε. Hermann τε.

ΧΟΡΟΣ.

τούτου γ'[1]) ἂν εἰπὼν κεδνὰ κἀληθῆ τύχοις,
σχισθέντα δ' οὐκ εὔκρυπτα γίγνεται τάδε.

ΚΗΡΥΞ.

ἀνὴρ ἄφαντος ἐξ Ἀχαιϊκοῦ στρατοῦ
575 αὐτός τε καὶ τὸ πλοῖον. οὐ ψευδῆ λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

πότερον ἀναχθεὶς ἐμφανῶς ἐξ Ἰλίου,
ἢ χεῖμα, κοινὸν ἄχθος, ἥρπασε στρατοῦ;

ΚΗΡΥΞ.

ἔκυρσας, ὥστε τοξότης ἄκρος, σκοπῶν·
μακρὸν δὲ πῆμα συντόμως ἐφημίσω.

ΧΟΡΟΣ.

580 πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος
φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλήζετο;

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ οἶδεν οὐδεὶς ὥστ' ἀπαγγεῖλαι τορῶς,
πλὴν τοῦ τρέφοντος Ἥλιου χθονὸς φύσιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ λέγεις χειμῶνα ναυτικῷ στρατῷ
585 ἐλθεῖν τελευτῆσαί τε δαιμόνων κότῳ;

ΚΗΡΥΞ.

εὔφημον ἦμαρ οὐ πρέπει κακαγγέλῳ
γλώσσῃ μιαίνειν. χωρὶς ἡ τιμὴ θεῶν.
ὅταν δ' ἀπευκτὰ πήματ' ἄγγελος πόλει
στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ,
590 πόλει μὲν ἕλκος ἓν τὸ δήμιον τυχόν[2]).

[1]) V. 572. Gew. πῶς δῆτ' ἂν — τἀληθῆ τύχοις oder τύχῃ.

Chor.

Das letztre trifft ſich wenn du Froh- und Wahres ſagſt:
Geſchieden Eins vom Andren bliebe nicht verhüllt.

Herold.

Der Mann iſt vom Argiver-Heer verſchwunden, er
Und ſeine Schiffe: das iſt leider nur zu wahr!

Chor.

Und iſt er ſichtbar abgeſchifft von Ilion?
Hat ihn, ein allgemeines Kreuz, ein Sturm, gepackt?

Herold.

Du haſt das Ziel getroffen wie ein wackrer Schütz,
Und großes Leiden ausgeſprochen kurzgefaßt.

Chor.

Und gieng von ihm die Sage bei der Schifferwelt
Als einem Umgekommnen oder Lebenden?

Herold.

Das wußte, um's beſtimmt zu melden, Keiner recht,
Als der auf Erden Leben ſchaffet, Helios.

Chor.

In welcher Weiſe ſagſt Du daß dem Flottenheer
Der Sturm erſchien durch Göttergroll und endete?

Herold.

Den Tag des Segens ſoll man nicht mit ſtörendem
Mißton entweih'n: das iſt getrennter Götter Amt!
Ein Bote der verwünſchtes Ungemach dem Staat
Mit düſtrem Antlitz vom geſchlagnen Heere bringt —
Dem ganzen Volk geſchlagne Wunden ungeheur,

[3]) V. 590. Gew. τυχεῖν.

πολλοὺς δὲ πολλῶν ἐξαϊστώτους[1]) δόμων
ἄνδρας διπλῇ μάστιγι, τὴν Ἄρης φιλεῖ
δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα —
τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον[2])
πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.
σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελος[3]),
ἥκων τε πρὸς χαίρουσαν εὐεστοῖ πόλιν,
πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίξω, λέγων
χειμῶν' Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς;
ξυνώμοσαν γάρ, ὄντες ἔχθιστοι τοπρίν,
πῦρ καὶ θάλασσα, καὶ τὰ πίστ' ἐδειξάτην,
φθείροντε τὸν δύστηνον Ἀργείων στρατόν
ἐν νυκτί, δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά.
ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλοισι θρῄκιαι πνοαὶ
ἤρεικον· αἱ δέ, κεροτυπούμεναι[4]) βίᾳ
χειμῶνι, τυφῷ σὺν[5]) ζάλῃ τ' ὀμβροκτύπῳ,
ᾤχοντ' ἄφαντοι ποιμένων[6]) κακῷ στρόβῳ.
ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ὁρῶμεν ἀνθοῦν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς
ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς[7]) τ' ἐρειπίοις.
ἡμᾶς γε μὲν δὴ νεώς τ' ἀκήρατον σκάφος
ἤτοι παρεξέκλεψεν ἢ[8]) ξηγήσατο
θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος, οἴακος θιγών.
Τύχη δὲ σωτὴρ ναυστολοῦσ'[9]) ἐφέζετο,
ὡς μήτ' ἀνόρμων κυμάτων[10]) ζάλην ἔχειν
μήτ' ἐξοκεῖλαι πρὸς κραταίλεων χθόνα.
ἔπειτα δ' ᾗδην πόντιον πεφευγότες,
λευκὸν κατ' ἦμαρ αὖ[11]) πεποιθότες τύχῃ,
ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος,
στρατοῦ καμόντος καὶ κακῶς σποδουμένου,

[1]) V. 591. Gew. ἐξαγισθέντας.
[2]) V. 594. codd. σεσαγμένων. Porson.
[3]) V. 596. codd. εὐάγγελον ἥκοντα. Casaubonus besserte.
[4]) V. 605. Var. ἤρειπον. Ferner codd. κερωτυπούμεναι.
[5]) V. 606. Gew. τυφῶ.
[6]) V. 607. Gew. ποιμένος κακοῦ. Stanley besserte.

Und manchen Mann aus manchem Hause weggetilgt
Durch jene Doppelgeißel welche Ares liebt,
Das doppelspeerig Ungemach, das Mörderpaar —
Mit solcher Unglückslast beladen ziemet wohl
Der Jubelschrei der bösen Geister seinem Mund;
Allein als Bote schöner Heils-Begegniß, und
In einer Stadt die, froh der Wohlfahrt, jubeln darf,
Wie soll ich Schlimmes unter Gutes mengen, wie
Vom Sturm der Flotte reden und dem Göttergroll?
Verschworen waren die sich sonst befehdeten,
Das Meer und Feuer, Bundestreue zeigten sie
Zum Untergang der armen Griechenflotte, daß
Sturmbülgen drohend sich empörten bei der Nacht.
Denn Thraker-Winde schlugen brandend Schiff an Schiff.
Die einen, an einander hürtend mit Gewalt
Im Sturm-Orkan und Hagelschlag und Wogenschwall,
Beim Wirbeldreh'n der Hirten spurlos schwanden sie,
Und als das klare Sonnenlicht nun wieder schien,
Sah man das weit Aegäisch Meer von Leichen rings
Achäischer Männer und zerschelltem Wrack besät.
Uns selbst jedoch und unser unversehrtes Schiff
Entrückte heimlich oder führte sanft heraus
Ein Gott, das Steuer fassend, schwerlich wohl ein Mensch!
Das Glück als Heiland saß am Steuer lenkend, daß
Man weder litt durch ankerlosen Wogenschwall,
Noch auch, an Klippen hingetrieben, scheiterte.
Hernach dem feuchten Wellengrab entronnen, und
Dem Glück vertrauend wiederum am heitren Tag,
Beschaute man das frische Weh mit Gram, indem
Die Flotte leck und übel zugerichtet war.

[7]) V. 610. codd. *ναυτικῶν τ' ἀρειπίων*, und gleich darauf *ναῦν* für *νεώς*.
[8]) V. 612. codd. *ἤτοι τις ἐξέκλεψεν ἢ 'ξῆτήσατο*.
[9]) V. 614. codd. *ναῦν θέλουσ'*. Casaubonus besserte.
[10]) V. 615. Gew. *ἐν ὅρμῳ κύματος*.
[11]) V. 618. Gew. *σύ*.

καὶ νῦν ἐκείνων τ'[1]) εἴ τις ἐστὶν ἐμπνέων
λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας — τί μή; —
ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταῦτ'[2]) ἔχειν δοξάζομεν.
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα. Μενέλεων μὲν οὖν[3])
πρῶτόν τε καὶ μάλιστα προσδόκα θανεῖν·
εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ
καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα, μηχαναῖς Διὸς
οὔπω θέλοντος ἐξαναλῶσαι γένος,
ἐλπίς τις αὐτὸν πρὸς δόμους ἥξειν πάλιν.
τοσαῦτ' ἀκούσας, ἴσθι τἀληθῆ κλύων.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Τίς ποτ' ὠνόμαζεν ὧδ' ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως,
μήτις ὄντιν' οὐχ ὁρῶμεν, προνοίαισι[4]) τοῦ
πεπρωμένου
γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμων,
τὰν δορίγαμβρον ἀμφινεικῆ θ'
Ἑλέναν; ἐπεὶ πρεπόντως
ἑλέναυς[5]) ἕλανδρος ἑλέπτολις
ἐκ τῶν ἀβροτίμων
προκαλυμμάτων ἔπλευσεν
ζεφύρου ζαέντος[6]) αὔρᾳ,
πολυάνδρου[7]) δὲ φερασπίδες
κυναγοὶ κατ' ἴχνος πλάταν ἄφαντον
κέλσαν[8]) πρὸς Σιμόεντος ἀκτὰς ἀεξιφύλλους
δι' ἔριν αἱματόεσσαν.

(ἀντιστρ. α'.)

Ἰλίῳ δὲ κῆδος ὀρθώνυμον τελεσσίφρων[9])

[1]) V. 621. ϵ' fehlt in den Urkunden.
[2]) V. 622. codd. ταῦτ'. Stanley besserte.
[3]) V. 624. Gew. γὰρ οὖν — μολεῖν.
[4]) V. 632. codd. προνόαισι.
[5]) V. 636. codd. ἑλέναϛ. Blomfield besserte.

Und nun von jenen wer noch etwa athmet, ſpricht
Von uns als Umgekommnen, ganz natürlich wohl!
Und wir von ihnen glauben auch das Nämliche.
Geſchehe denn das Beſte! Von Menelaos nun
Nimm an, er ſtarb am erſten und am ſicherſten.
Doch wenn ein Strahl der Sonn' ihn irgendwo erſpäht,
Als lebend noch und athmend durch ein Wunder, daß
Zeus ſeinen Stamm nicht völlig noch vertilgen will,
So bleibt uns Hoffnung, daß er einmal wiederkehrt.
Die reine Wahrheit, ſei verſichert, meld' ich dir.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Wer nur hat ſo ganz der Wahrheit gemäß ſie einſt benannt?
Wohl ein Unbekannter, der treffend aufthat den Mund in Ahnung einſt
Deſſen was beſchieden war,
Jene Helene, Vielumſtrittne?
So entſprechend gieng die Schwertbraut,
Eine Männer- Flotten- und Landes Höll',
Aus ihrer Verhüllung,
Ihrem Prunkgemache, fort, ſegelnd im ſcharfen Hauch des Zephyrs.
Nach der undeutlichen Spur ſodann
Der Buhldirne geharniſcht lenkten Häſcher
Ihr Schiff hin an des Simois grünbelaubte Ufer
Zu einer blutigen Fehde.

(Gegenkehr 1.)

Trauung, ja, ein Trauerband ſchlug der zielbeharrliche

[6]) V. 639. Gew. *γίγαντος*.

[7]) V. 640. Gew. *πολύανδρόν τε*.

[8]) V. 642. Gew. *κελσάντων Σ. ἀ. ἐπ'* oder *εἰς ἀξιφύλλους*. Farn. *ἀεξιφύλλους*.

[9]) codd. meist *τελεσίφρων — ἔλασε — ἀτίμως ἴν'*.

Μῆνις ἤλασεν, τραπέζας ἀτίμωσιν ὑστέρῳ χρόνῳ
καὶ ξυνεστίου Διὸς
πρασσομένα· τὸ νιμφότιμον
μέλος ἐκφάντως δ' ἔτινον[1]),
ὑμέναιον ὃς τότ' ἐπέρρεπεν
γαμβροῖσιν ἀείδειν.
μεταμανθάνουσα δ' ὕμνον
Πριάμου πόλις γεραιὰ
πολύθρηνον μέγα που στένει,
κικλήσκουσα Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον
παμπορθῆ[2]), πολύθρηνον αἰῶνα καὶ πολιτᾶν
μέλεον αἷμ' ἀνατλᾶσα.

(στροφὴ β'.)

ἔθρεψεν δὲ λέοντα σίνιν
δόμοις ἀγάλακτον ὦδ'[3])
ἀνὴρ φιλόμαστον,
ἐν βιότου προτελείοις
ἄμερον εὐφιλόπαιδα
καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον.
πολὺ δ'[4]) ἐνέσχετ' ἀγκάλαις
νεοτρόφου τέκνου δίκαν,
φαιδρωπὸς ποτὶ χεῖρα, σαί-
νων τε γαστρὸς ἀνάγκαις·

(ἀντιστρ. β'.)

χρονισθεὶς δ' ἀπέδειξεν ἔθος
τὸ πρὸς τοκέων[5])· χάριν
τροφᾶς[6]) γὰρ ἀμείβων
μηλοφόνοισι[7]) μάχαισιν
δαΐτ' ἀκέλευστος ἔτευξεν·
αἵματι δ' οἶκος ἐφύρθη,

[1]) V. 648. codd. ἐκφάτως τίοντας.

[2]) V. 655. codd. παμπρόσθη π. αἰῶν' ἀμφὶ πολίταν. Schol. richtig.

[3]) V. 658. ὦδ' für οὕτως und οὗτος Hermann.

Zornesgeiſt um Ilion, hinterher Buße fordernd für des Gaſtiſches Schmähung und des Heerdſchirmenden Zeus: ſie haben ſichtbar
Das Vermählungslied bezahlt, das
Die Verwandten ſangen im Drang der Luſt,
Hochzeitlichen Jubel!
Einen andren Sangeston lernt das bejahrte Volk des Königs,
Einen ſchmerzreichen mit Weh und Ach,
Und nennt Paris den Allverwüſter, nennt ihn
Unheilsfreier: man ſah das Blutbad der Bürger, friſtet
Nur noch in Thränen das Daſein!

(Kehr 2.)

Alſo zog einen reißenden Leu
Im Haus wie ein Kind, zur Milch
gewöhnet, ein Mann auf,
Welcher im Lenze des Lebens
Spielkamerade der Kinder
War und den Alten ergötzlich,
Und in den Armen oft gewiegt,
Wie eine Pupp', ein niedlich Kind,
Kirr und zahm an der Hand und ſchweifwedelnd, zwang ihn der Hunger.

(Gegenkehr 2.)

Gereift aber verrieth er die Art,
Der Aeltern Natur. Den Dank
Der Pflege vergeltend,
Schuf er durch Rindererwürgung
ohne Geheiß ſich ein Mahl, und
Färbte mit Blut die Gemächer,

[4]) V. 663. Gew. *πολέα δ' ἔσχ' ἐν ἀγκάλαις.*

[5]) V. 668. Meist *τοκήων.*

[6]) V. 669. Gew. *χάριν γὰρ τροφᾶς.* Pearsons Besserung.

[7]) V. 670. codd. *μηλοφόνοισιν ἄταισιν.* Flor. *ἄταις.*

ἄμαχον[1]) ἄλγος οἰκέταις,
μέγα σίνος πολυκτόνον.
ἐκ θεοῦ δ' ἱερεύς τις ἀ-
τας δόμοις προσεθρέφθη[2]).

(στροφὴ γ'.)

παρ' αὐτὰ[3]) δ' ἐλθεῖν ἐς Ἴλιον πόλιν
λέγοιμ' ἂν φρόνημα μὲν νηνέμου γαλάνας
ἀκασκαῖον, ἄγαλμα πλούτου,
μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος,
θηξίθυμον ἔρωτος ἄνθος.
παρακλίνασ'[4]) ἐπέκρανεν
δὲ γάμου πικρὰς τελευτάς,
δύσεδρος καὶ δυσόμιλος
συμένα Πριαμίδαισιν,
πόμπᾳ Διὸς ξενίου,
νυμφόκλαυτος Ἐρινύς·

(ἀντιστρ. γ'.)

παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς[5]) γέρων λόγος
τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον
τέκνων[6]) μήποτ' ἄπαιδα θνήσκειν,
ἐκ δ' ἀγαθᾶς τύχας γένει
βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν[7]).
δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰ-
μί· τὸ δυσσεβὲς[8]) γὰρ ἔργον
μέτα[9]) μὲν πλείονα τίκτει
σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννᾳ,
οἴκων δ' ἄρ'[10]) εὐθυδίκων
καλλίπαις πότμος αἰεί·

[1]) V. 673. Meist ἄμαχον δ'.

[2]) V. 676. codd. προσετράφη. Porson besserte.

[3]) V. 677. παρ' αὐτὰ für πάραυτα Heath. Sodann Var. δ' οὖν ἐλθεῖν.

[4]) V. 682. Var. παρακλίνουσ'.

[5]) V. 688. codd. τοῖς βροτοῖς ausser Flor. Viet.

Für die Bewohner ein mächtig Leid,
eine Verheerung voller Mord,
Ein Todtschläger, von Gott dem Haus
großgezogen zum Unheil!

(Kehr 3.)

Und überein, sag' ich, kam in Iljons Burg
Ein holdseelig Wesen gleich stillem Meeresspiegel,
Ein Kleinod des geschmückten Reichthums,
Lieblicher Strahl des sanften Blicks,
herzbezaubernde Liebesblume:
Aber umschlagend veranlaßt
sie ein bittres End' der Hochzeit,
So ein bösnistender unfried-
licher brautkränkender Fluchgeist,
Vom Hauch des gastlichen Zeus
Priams Kindern gesendet!

(Gegenkehr 3.)

Ein auf der Welt längst-bestehendes altes Wort
Besagt zwar, daß großer vollkräftig blüh'nder Reichthum
Niemals kinderverwaist absterbe,
Sondern es sprieß' unendlich Weh
aus gedeihlichem Glück dem Hause.
Doch getrennt anderen Sinn heg'
ich: die ungerechte That nur
Die gebirt andere nachher
ihrer Art gleichende Werke:
Doch segensreiche Geburt
Blüht im Haus der Gerechten.

[6]) V. 690. Gew. τεκνοῦσθαι μηδ'.

[7]) V. 692. codd. ὀϊζύν.

[8]) V. 694. codd. τὸ γὰρ δυσεβὲς. Pauw besserte.

[9]) V. 695. μέτα für μετὰ Hermann.

[10]) V. 697. δ' ἄρ' für γάρ Porson.

(στροφὴ δ'.)

φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις
μὲν παλαιὰ νεάζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν
ὕβριν τότ' ἢ τότ', εὖτ' ἂν[1])
τὸ κύριον μόλῃ μελαμφαὲς σκότος[2]),
δαίμονά τε τὰν ἄμαχον[3]) πολέμῳ,
ἀνίερον θράσος, μελαίνας μελάθροισιν ἄτας,
εἰδομέναν τοκεῦσιν.

(ἀντιστρ. δ'.)

Λίκα δὲ λάμπει μὲν ἐν
δυσκάπνοις δώμασιν τόν τ'[4]) ἐναίσιμον τίει
βίον, τὰ χρυσόπαστα δ'
ἔδεθλα[5]) σὺν πίνῳ χερῶν παλιντρόποις
ὄμμασι λιποῦσ' ὁσία παρέβα[6])
δύναμιν οὐ σέβουσα πλούτου παράσημον αἴνῳ·
πᾶν δ' ἐπὶ τέρμα νωμᾷ

ΧΟΡΟΣ.

Ἄγε δή, βασιλεῦ Τροίας πτολίπορθ'[7]),
Ἀτρέως γένεθλον, πῶς σε προσείπω;
πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας
μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος;
πολλοὶ δὲ βροτῶν τὸ δοκεῖν εἶναι
προτίουσι, δίκην παραβάντες.

τῷ δυσπραγοῦντί τ'[8]) ἐπιστενάχειν
πᾶς τις ἕτοιμος, δῆγμα[9]) δὲ λύπης
οὐδὲν ἐφ' ἧπαρ προσαφικνεῖται[10])·

[1]) V. 701. codd. ὅταν.
[2]) V. 702. codd. ΝΕΑΡΑΦΑΟΥΣΚΟΤΟΝ.
[3]) V. 703. Gew. τὸν ἄμαχον ἀπόλεμον.
[4]) V. 707. Gew. τὸν δ'.
[5]) V. 709. Gew. ἐσθλὰ. Auratus besserte.
[6]) V. 710. Gew. ὅσια προσέβα τοῦ.
[7]) V. 713. codd. πολίπορθ'.

(Kehr 4.)

Es pflegt die uralte Frech-
heit die blutjunge Frechheit in lasterhaftem Sinn
Zu zeugen früh und spat, wenn
Die rechte Stund' in schimmerdüstrer Nacht erscheint,
Und einen im Streit unbezwinglichen Geist,
Frevelen Trotz im Haus, von unseel'ger Verblendung sprossend,
Welcher den Aeltern gleich sieht.

(Gegenkehr 4.)

Die Tugend strahlt unter rauch-
schwarzen Strohhütten: rechtschaffnen Wandel ehrt sie gern:
An stolzen Goldpalästen
Bei Sündenschmutz an Händen geht die Reine rasch
Mit niedergeschlagenen Liden vorbei:
Denn sie verschmäht die Reichthums-Macht, trügliches Lob-
gepräge,
Alles zum Ziele lenkend.

(Pause, in welcher der Siegeszug des Königs über die Bühne geht. Zuletzt kommt der Wagen des Fürsten selbst auf welchem Agamemnon neben der Kasandra sitzt. Wie er anlangt begrüßt ihn der Chor.)

Chor.

Nun, König, wohlan! Der Troja bezwang,
Atreus-Sprößling, wie begrüß' ich dich recht?
Wie ehr' ich dich recht, nicht über dem Maß
Nicht unter dem Maß wohlzielender Huld?
Gar oft in der Welt tritt Scheinen dem Sein
Voran, die Gebühr überschreitend.

Mit dem Trauernden ist wohl jeder bereit
Zu bejammern, allein in das ruhige Herz
Dringt selten hinein ein Stachel des Leids:

[8]) V. 719. τ' für δ' Hermann.

[9]) V. 720. Var. δεῖγμα.

[10]) V. 721. Gew. προσικνεῖται. Farn. προσφικνεῖται.

καὶ ξυγχαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς,
ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι.
ὅστις δ' ἀγαθὸς προβατογνώμων
οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτός,
ἅ, δοκοῦντ' εὔφρονος ἐκ διανοίας,
ὑδαρεῖ σαίνει[1]) φιλότητι.

σὺ δέ μοι τότε μὲν στέλλων στρατιὰν
Ἑλένης ἕνεκ' — οὐ γάρ σ'[2]) ἐπικεύσω —
κάρτ' ἀπόμουσός[3]) τ' ἠσθα γεγραμμένος
οὔτ' εὖ πραπίδων οἴακα νέμων,
θύμαθ' ἑκούσιος[4])
ἀνδράσι θρησκοῦσι κομίζων.

νῦν δ' οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλως
εὔφρων[5]) πόνον εἰμ' εὖ τελέσασι.
γνώσει δὲ χρόνῳ διαπευθόμενος
τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως
πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν·

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Πρῶτον μὲν Ἄργος καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
δίκη προσειπεῖν, τοὺς ἐμοὺς μεταιτίους
νόστου δικαίων θ' ὧν ἐπράξαμεν πόλιν
Πριάμου. δίκας γὰρ οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ
κλύοντες, ἀνδροκμῆτας[6]) Ἰλίου φθορὰς
ἐς αἱματηρὸν τεῦχος οὐ διχορρόποις[7])
ψήφοις ἔθεντο· τῷ δ'[8]) ἐν ἀντίῳ κύτει
Ἐλπὶς προΐει χεῖρας, οὐ πληρουμένῳ·
κἀπνῳ δ' ἁλοῦσα νῦν ἔτ' εὔσημος πόλις·
Ἄτης θηλαὶ[9]) ζῶσι, συνθνήσκουσα δὲ

[1]) V. 727. Gew. σαίνειν.
[2]) V. 729. σ' ist von Musgrave eingesetzt.
[3]) V. 730. Gew. ἀμούσως ἦσθα — οὐδ' εὖ. Elmsley's Besserung.
[4]) V. 732. codd. θράσος ἑκούσιον ἀνδ. θνήσκουσι.
[5]) V. 735. codd. εὔφρων τις πόνος εὖ. Flor. lässt τις weg.

Und ſie freuen ſich mit in derſelbigen Art
Mit gezwungnem, zum Lachen verzognen, Geſicht:
Doch der Kenner der Heerde, der kundige Hirt,
Wird ſchwerlich getäuſcht von der Miene des Manns,
Die ſcheinbar aus aufrichtiger Bruſt
Schön thut mit verwäſſerter Liebe.

Du wareſt mir einſt bei dem Heeraufbruch
Helenen zu Lieb — ich verhehle es nicht —
Als takt- und gefühllos völlig geſchätzt
Und deiner Vernunft nicht mächtig, indem
Du das Opfer ſo gern
Zuführteſt dem weihenden Pfaffen.

Jetzt bin ich im Grund meiner Seele geneigt
Dem der die Gefahr ſo rühmlich beſtand.
Du erkennſt mit der Zeit, wenn du prüfeſt genau,
Wer redlich und wer nicht wie ſichs gebührt
Sein Amt im Staate verwaltet.

Agamemnon
(noch im Wagen ſitzend).

Zuerſt geziemt ſich's, Argos und die heimiſchen
Gottheiten fromm zu grüßen, die zur Wiederkehr
Und Rache mir verhalfen, die ich ausgeübt
An Priams Stadt. Die Götter, nicht von Sprechen bloß
Die Sache hörend, legten menſchentödtendes
Verderben Trojas in die Blutes-Urne ganz
Einhellig: bei der Urne gegenüber hielt
Die Hoffnung wohl die Hände hin, doch blieb ſie leer.
Der Rauch bekundet noch die unterworfne Stadt:
Noch glimmt der Rauchaltar der Schuld: mitſterbend ſchickt

[6]) V. 743. codd. ἀνδροθνῆτας. Blomfield besserte.
[7]) V. 744. Gew. διχορρόπως ψήφους.
[8]) V. 745. Gew. τῷ δ' ἐναντίῳ — προσῆει χειρός.
[9]) V. 748. Gew. θύελλαι. Hermanns Besserung.

σποδὸς προπέμπει πίονας πλούτου πνοάς.
τούτων θεοῖσι χρὴ πολύμνηστον χάριν τίνειν· ἐπείπερ χἀρπάγας[1]) ὑπερκόπους
ἔπραξάμεσθα καὶ γυναικὸς οὕνεκα
πόλιν διημάθυνεν Ἀργεῖον δάκος,
ἵππου νεοσσός, ἀσπιδηφόρος[2]) λεώς.
ὑπερθορὼν δὲ πύργον ὠμηστὴς λέων
ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ,
πήδημ' ὀρούσας ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν[3]).
θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροίμιον τόδε·
τὰ δ' ἐς τὸ σὸν φρόνημα μέμνημαι κλύων,
καὶ φημὶ ταὐτὰ[4]) καὶ συνήγορόν μ' ἔχεις.
παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἐστι συγγενὲς τόδε,
φίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόνου[5]) σέβειν.
δύσφρων γὰρ ἰός, καρδίᾳ[6]) προσήμενος,
ἄχθος διπλοΐζει τῷ πεπαμένῳ νόσον,
τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πήμασιν βαρύνεται,
καὶ τὸν θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει·
εἰδὼς λέγοιμ' ἂν (εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι
ὁμιλίας κάτοπτρον), εἴδωλον σκιᾶς
δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρευμενεῖς ἐμοί.
μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἑκὼν ἔπλει,
ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειρασφόρος,
εἴτ' οὖν θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι
λέγω. τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεούς,
κοινοὺς ἀγῶνας θέντες ἐν πανηγύρει,
βουλευσόμεσθα. καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον,
ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ, βουλευτέον.
ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων,
ἤτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως,
πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποτρέψαι νόσου[7])
νῦν δ' ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους

[1]) V. 751. codd. καὶ πάγας ὑπερκότους. Tyrwhitt und Heath besserten.
[2]) V. 754. Gew. ἀσπιδηστρόφος. Blomfield besserte.
[3]) V. 757. Dieser Vers steht gew. unter den Versen 753. 754.

Die Asche fetten Qualm des Reichthums d'raus empor.
Dafür gebührts, den Göttern tiefempfundnen Dank
Zu weihen, weil der Raub so ungeheuer ward
Vergolten und des Weibes wegen jene Stadt
Vom bösen Thier aus Argos eingäschert ist,
Dem Rosses-Füllen, unsrer schildbewehrten Schaar.
Den Wall hinüber sprang der rohverschlingende
Leu, um sich satt zu lecken dort am Fürstenblut:
Den Sprung vollbracht' er beim Plejaden-Untergang.
Den Göttern weiht' ich dieses Vorwort recht mit Fleiß.
Die Gesinnung deiner hört' ich gern und achte drauf,
Und geb dir Recht und stimmt mein Urtheil überein.
Denn wenig Menschen ist es angeartet so,
Den Freund im Wohlstand ohne Neid zu ehren: denn
Das Gift der Mißgunst, das im Herzen nistet, macht
Die Qualen doppelt dem am Laster Krankenden.
Denn seine eigne Unwürdigkeit verstimmt ihn schon,
Und dann das fremde Glück betrachtend, seufzt er sehr.
Ich sprech' es aus Erfahrung — auf die Spiegelprob'
Des Betragens wohl versteh' ich mich — ein Schattenbild
Sind die mir noch so treu ergeben Dünkenden.
Und bloß Odysseus, welcher nicht freiwillig gieng,
Zog unterm Joche gern mit mir an einem Strang,
Sei's daß ich's nun vom Todten oder Lebenden
Erzähl'. Das andre, Staat- und Göttern Dienliche,
Das werden wir berathen in Versammlung mit
Gemeinem Eifer, und das recht Beschaffene
Mit Fleiß erwägen, wie es dauernd bleiben mag:
Wo aber Arzt und Heilung etwa nöthig ist,
Wird man mit Schneiden oder Brennen wohlbedacht
Das Weh der Krankheit fortzuschaffen suchen. Wohl!
Ich tret' ins Haus, in meine Heerdgemächer ein,

*) V. 760. codd. ταῦτα.
*) V. 762. Fl. φθόνων.
*) V. 763. codd. καρδίαν und hernach πεπαμμένῳ.
*) V. 779. Gew. πήματος στρέψαι νόσον. Porsons Besserung.

ἐλθών, θεοῖσι πρῶτα δεξιώσομαι,
οἵπερ πρόσω πέμψαντες ἤγαγον πάλιν.
νίκη δ', ἐπείπερ ἕσπετ', ἐμπέδως μένοι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἄνδρες πολῖται, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλάνορας τρόπους
λέξαι πρὸς ὑμᾶς· ἐν χρόνῳ δ' ἀποφθίνει
τὸ τάρβος ἀνθρώποισιν. οὐκ ἄλλων πάρα
μαθοῦσ' ἐμαυτῆς δύσφορον λέξω βίον
τοσόνδ' ὅσονπερ οὗτος ἦν ὑπ' Ἰλίῳ.
τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα
ἧσθαι δόμοις ἔρημον, ἔκπαγλον κακόν,
[πολλὰς κλύουσαν ἡδονὰς[1]) παλιγκότους]
καὶ τὸν μὲν ἥκειν τὸν δ' ἐπεισφέρειν κακοῦ
κάκιον ἄλλο πῆμα λάσκοντας δόμοις.
καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγχανεν
ἀνὴρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο
φάτις, τέτρωται δικτύου πλέω ῥάγη[2]).
εἰ δ' ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυον λόγοι,
τρισώματός τἂν Γηρυὼν ὁ δεύτερος —
στολὴν[3]) ἄνωθεν τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω —
χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβών,
ἅπαξ ἑκάστῳ κατθανὼν μορφώματι.
τοιῶνδ' ἔκατι κληδόνων παλιγκότων
πολλὰς ἄνωθεν ἀρτάνας ἐμῆς δέρης
ἔλυσαν ἄλλοι πρὸς βίαν πεπλεγμένας[4]).
ἐκ τῶνδέ τοι παῖς ἐνθάδ' οὐ παραστατεῖ,
ἐμῶν τε καὶ σῶν κύριος πιστωμάτων[5]),
ὡς χρῆν, Ὀρέστης· μηδὲ θαυμάσῃς τόδε.
τρέφει γὰρ αὐτὸν εὐμενὴς ξορύξενος
Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πήματα
ἐμοὶ προφωνῶν, τόν θ' ὑπ' Ἰλίῳ σέθεν

[1]) V. 792. Soll κληδόνας heissen.
[2]) V. 797. Gew. λίγειν.

Und reiche meinen Göttern zum Willkomm die Hand,
Die mich hinausgesendet und zurückgeführt:
Und mag der Sieg, einmal gewonnen, bleibend sein!

Klytämnestra.

Mitbürger, würdige Väter unsrer Argos-Stadt,
Ich scheu mich nicht, mein zärtlich Herz zu meinem Mann
Vor euch zu zeigen: mit der Zeit verschwindet ja
Die blöde Scham dem Menschen. Ich erzähle nicht
Vom Hörensagen bloß mein Kummerleben, das
So lange währt' als dieser dort vor Troja lag.
Schon daß getrennt von ihrem Mann ein Weib daheim
So einsam sitze, ist ein ungeheures Leid,
Wo einer sagt, „Er kommt", ein andrer gar: „Er bringt
Ein größres Leid zum schlimmen Leid nach Hause mit."
Und wenn der Mann da je so viele Wunden hätt'
Erhalten, als der Sagenstrom nach Hause trug,
So wär' er mehr zerhauen als ein löchrig Netz!
Und wär er todt so vielfach als die Sage gieng,
Er hätt' als zweiter Geryon dreileibig wohl
— Die Hinüberſendung aus dem Jenseits nenn' ich nicht —
Dreimal den Erdenmantel angelegt, und wär'
Einmal in jedem dieser Leiber umgebracht.
Drum wegen solcher wiederholter Schreckenspost
Hat man mir manche über meinem Nacken schon
Geknüpfte Schling' abschneiden müssen mit Gewalt.
Aus diesem Grunde steht dein Sohn nicht neben uns,
Das Unterpfand der treuen Liebe zwischen uns,
Wie's ziemte, dein Orestes: wundre drum dich nicht!
Dein treuer Gastfreund zieht ihn wohlgewogen auf,
Strophios in Phokis, der die drohenden Uebel mir
Vorstellte, deine steten Fährlichkeiten dort

[3]) V. 800. Gew. πολλήν.

[4]) V. 805. Gew. λελημμέν ης.

[5]) V. 807. Gew. πιστευμάτων. Hermann besserte.

κίνδυνον, εἴ τε δημόσοος [1]) ἀναρχία
βουλὴν καταρρίψειεν, ὡς τι [2]) σύγγονον
βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον.
τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει.
ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι
πηγαὶ κατεσβήκασιν, οὐδ' ἔνι σταγών.
ἐν ὀψικοίτοις δ' ὄμμασι βλάβας ἔχω,
τὰς ἀμφί σοι καίουσα [3]) λαμπτηρουχίας
ἀτημελήτους αἰέν. ἐν δ' ὀνείρασιν
λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην
ῥιπαῖσι θωΰσσοντος, ἀμφί σοι πάθη
ὁρῶσα πλείω τοῦ ξυνειδότος χρόνου.
νῦν ταῦτα πάντα τλᾶσ', ἀπενθήτῳ φρενὶ
λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε, βουσταθμῶν [4]) κύνα,
σωτῆρα ναὸς πρότονον, ὑψηλῆς στέγης
στῦλον ποδήρη, μονογενὲς τέκνον πατρί,
κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος,
ὁδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος
καὶ γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα [5]),
τοιοῖσδε [6]) τοί [7]) νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν.
φθόνος δ' ἀπέστω· πολλὰ γὰρ τὰ πρὶν κακὰ
ἠνειχόμεσθα· νῦν δέ μοι, φίλον [8]) κάρα,
ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μὴ χαμαὶ τιθεὶς
τὸν σὸν πόδ', ὦναξ [9]), Ἰλίου πορθήτορα.
δμωαί, τί μέλλεθ', αἷς ἐπέσταλται, τόδε [10])
πέδον κελεύθου στρωννύναι πετάσμασιν;
εὐθὺς γενέσθω πορφυρόστρωτος πόρος,
ἐς δῶμ' ἄελπτον ὡς ἂν ἡγῆται Δίκη.
τὰ δ' ἄλλα φροντὶς οὐχ ὕπνῳ νικωμένη
θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἱμαρμένα.

[1]) V. 812. Gew. δημόθρους.
[2]) V. 813. Gew. ὥστε.
[3]) V. 814. Gew. κλαίουσα.
[4]) V. 825. βουσταθμῶν für τῶν σταθμῶν Hermann.
[5]) V. 830. Dieser Vers steht gewöhnlich ober 828 u. 829.

Bei Troja, dann, wenn herrenlose Pöbelwuth
Den Rath zu Boden stürzte, daß es in der Art
Der Menschen liegt, Gestürzte recht zu treten noch.
Und dieser Grund ist wahrlich ehrlich ohne Falsch.
Mir aber sind die Thränenbäche nun versiegt,
Die lange strömten: keinen Tropfen hab' ich mehr!
In meinen überwachten Augen brennt der Schmerz
Vom Schüren später Abendleuchten deinethalb,
Dem ewig unerfüllten! dann im Traume hat
Das leise Summen einer kleinen Fliege oft
Mich aufgeweckt indem ich mehr Gefahren dich
Umringen sah als alle mitbewußte Zeit.
Nachdem ich all das überstanden, nenn' ich ihn
Leidfreien Herzens treuen Hofeshund, den Mann,
Und Ankertau des Schiffes, einzigen Muttersohn,
Grundfeste Säule die das Dachgewölbe trägt;
Ich seh den blauen heitren Himmel nach dem Sturm,
Und frischen Brunnquell der den durstigen Wandrer labt,
Land, welches wider Hoffen sich den Schiffern zeigt;
Ja, solcher Grüß' und Titel würdig acht' ich ihn!
Fern bleibe Mißgunst: viele Leiden haben wir
Bis jetzt getragen! Aber jetzt, mein liebes Herz,
Von diesem Wagen steigend setze mir den Fuß,
Den Zertreter Trojas, nicht auf bloße Erde, Fürst!
Was säumt ihr, Mägde, denen dieß befohlen ist,
Den Pfad zu überbreiten mit den Teppichen?
Purpurgebreitet sei die Bahn im Augenblick!
Den Unverhofften führ' ins Haus das heil'ge Recht!
Das Andre wird mein nie vom Schlaf besiegter Rath
Mit Himmelsfügung ordnen wohl nach Fug und Recht.

[6]) V. 831. Vor diesem Verse steht τερπνὸν δὲ τἀναγκαῖον ἐκφυγεῖν ἄπαν.

[7]) V. 831. codd. τοίνυν.

[8]) V. 833. codd. δ' ἐμοὶ φίλον. Ahrens besserte.

[9]) V. 835. codd. ἄναξ, ausser Farn.

[10]) V. 836. Gew. τέλος. Farn. τάδε.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Λήδας γένεθλον, δωμάτων ἐμῶν φύλαξ,
μακρὰν[1]) μὲν ἐξέτεινας, ἀλλ' ἐναισίμως
ἀπουσίᾳ τάδ' εἶπας εἰκότως τ' ἐμοῦ.
ἀλλ' οὖν παρ' ἄλλων χρὴ τόδ' ἔρχεσθαι γέρας.
καὶ ταῦλλα μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ
ἄβρυνε, μηδέ, βαρβάρου φωτὸς δίκην,
χαμαιπετὲς βόημα[2]) προσχάνῃς ἐμοί,
μηδ' εἵμασι στρώσασ' ἐπίφθονον πόρον
τίθει· θεούς τοι τοῖσδε τιμαλφεῖν χρεών·
ἐν ποικίλοις δὲ θνητὸν ὄντα κάλλεσιν
βαίνειν, ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου.
λέγω κατ' ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.
χωρὶς ποδοψήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων
κληδὼν ἀΰτει· καὶ τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν
θεοῦ μέγιστον δῶρον. ὀλβίσαι δὲ χρὴ
βίον τελευτήσαντ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ.
εἰ πάντα δ' ὡς πράσσοιμ' ἄν, οὐ θαρσὼς[3]) ἐγώ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν τόδ' εἰπὲ μὴ παρὰ γνώμην ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ηὔξω θεοῖς δείσας ἂν ὧδ' ἔρδειν τάδε.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἴ πέρ τις, εἰδὼς γ' εὖ τόδ' ἐξεῖπον τέλος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί δ' ἂν δοκεῖ[4]) σοι Πρίαμος, εἰ τάδ' ἤνυσεν;

[1]) V. 843—845. Gew. ἀπουσίᾳ μὲν εἶπας εἰκ. ἐμ. Μακρὰν γαρ ἐξ. ἀλλ' ἐναισίμως Λίνειν, παρ' κ. τ. λ.

Agamemnon.

O Leda-Sprößling, meines Hauses Hüterin,
Du hast es lang gesponnen, aber passend für
Mein langes Absein und gebührend ausgedrückt.
Allein von andern ziemt die Ehrerweisung mehr.
Und außerdem bedien' mich nicht in Weiberart
So weichlich, schreie nicht nach wälscher Fürsten Art
In Staub gesunkne Huldigung herauf zu mir,
Noch mache mir durch Teppich-Breitung meinen Gang
Neidvoll: für Götter ziemen solche Ehren nur:
Auf buntgewirkte Pracht zu treten, ist für mich
Unbänglich, räthlich keineswegs — ich bin ein Mensch!
In Menschen-, nicht in Götter-Weise ehre mich.
Laut spricht der Ruf auch ohne Fußbedienungen
Und bunte Pracht: gesundes Herz und rechter Sinn
Ist höchste Himmelsgnade: glücklich preise man
Nur wer in Wohlfahrt seine Tage froh beschließt:
Und daß mir's immer so gelinge, trau' ich nicht.

Klytämnestra.

Doch dießmal nur nicht widerstrebe meinem Sinn.

Agamemnon.

Und doch zerstör' ich deinen Sinn nicht, sei gewiß!

Klytämnestra.

Du hast's in Aengsten wohl dem Himmel so gelobt?

Agamemnon.

Wohlüberlegt, wie irgend einer, fordr' ich das.

Klytämnestra.

Was, meinst du, thät' an deiner Statt wohl Priamos?

*) V. 848. Gew. *βάσμα*: s. zu V. 290.
*) V. 858. Gew. *εὐθαρσής*.
*) V. 863. codd. beide Male *δοκῇ*, und bald darauf *αἰδεσθείς*.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἐν ποικίλοις ἂν κάρτα μοι βῆναι δοκεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ νῦν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῇς ψόγον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὁ δ' ἀφθόνητός γ' οὐκ ἐπίζηλος πέλει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔτοι γυναικὸς ἐστιν ἱμείρειν μάχης.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τοῖς δ' ὀλβίοις γε καὶ τὸ νικᾶσθαι πρέπει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ καὶ[1]) σὺ νίκην τήνδε δήριος τίεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πιθοῦ· κράτος μὲν δὸς πάρες σ'[2]) ἑκὼν ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ὑπ' ἀρβύλας λύοι[3])
τάχιστά μοι δούλων τις, ἔμβασιν ποδός.
ξὺν ταῖσδε μὴ ἐμβαίνοιμ'[4]) ἁλουργέσιν, θεῶν
μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλῃ φθόνος.
πολλὴ γὰρ αἰδὼς δωματοφθορεῖν, ποσὶν
στείβοντα[5]) πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ' ὑφάς.

[1]) V. 870. Gew. ἦ καὶ.
[2]) V. 871. Gew. μέντοι παρείς γ'.
[3]) V. 872. Gew. ὑπαί τις ἀρβύλας λύοι τάχος πρόδουλον ἐμβ.
[4]) V. 874. Gew. σὺ τοῖσδέ (Farn. ταῖσδε) μ' ἐμβαίνοντ' und sodann βάλοι.

Agamemnon.

Auf buntem Teppich würd' er wandeln, ganz gewiß!

Klytämneſtra.

Drum ſei auch nicht vor Menſchen-Tadel gar zu bang.

Agamemnon.

Allein die Volkes-Stimme hat ein groß Gewicht.

Klytämneſtra.

Der Unbeneidet' aber iſt nicht neidenswerth.

Agamemnon.

Dem Weibe ziemet Luſt zu ſtreiten keineswegs.

Klytämneſtra.

Nachgeben iſt dem Hochgeſtellten keine Schmach.

Agamemnon.

Und ſtrebſt du ſelbſt nicht nach dem Sieg der Fehde da?

Klytämneſtra.

Gib nach, und laß freiwillig mir die Oberhand!

Agamemnon.

Nun, wenn dirs gutdünkt alſo, mag ein Diener mir
Vom Fuß die Schuhbekleidung ſchleunig löſen: denn
Mit dieſen tret' ich nimmermehr den Purpur, daß
Kein Neid in Götter-Augen mich von ferne trifft!
Denn bange macht mir ſolche Gutvergeudung, dieß
Mit Füßen-Treten reichen ſilberwerthen Stoffs.

(nachdem er abgeſtiegen.)

[5]) V. 877. Gew. σωματοφθορεῖν — φθείροντα πλοῦτον, Schütz und Hermann besserten.

τοὐμὸν[1]) μὲν οὕτως· τὴν ξένην δὲ πρευμενῶς
τήνδ' ἑσκόμιζε· τὸν κρατοῦντα μαλθακῶς
θεὸς πρόσωθεν εὐμενῶς προσδέρκεται.
ἑκὼν γὰρ οὐδεὶς δουλίῳ χρῆται ζυγῷ.
αὕτη[2]) δὲ πολλῶν χρημάτων ἐξαίρετον
ἄνθος, στρατοῦ δώρημ', ἐμοὶ ξυνέσπετο.
ἐπεὶ δ' ἀκούειν ἔσοῦ κατέστραμμαι[3]) τάδε,
εἶμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν θάλασσα, — τίς δέ νιν κατασβέσει; —
τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάργυρον[4])
κηκῖδα παγκαίνιστον, εἱμάτων βαφάς.
οἴκοις[5]) δ' ὑπάρχει τῶνδε σὺν θεοῖς, ἄναξ,
πόρος· πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.
πολλῶν πατησμὸν δ' εἱμάτων ἂν εὐξάμην
δόμοισι, προὐδέρχθην τ' ἂν ἐν[6]) χρηστηρίοις,
ψυχῆς κομίστρα τῆσδε μηχανωμένη[7]).
ῥίζης γὰρ οὔσης φυλλὰς ἵκετ' ἐς δόμους,
σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίου κυνός.
καὶ σοῦ μολόντος δωματίτιν ἑστίαν,
θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν[8])·
ὅταν δὲ τεύχῃ Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρᾶς
οἶνον, τόθ' ἡδὺ[9]) ψῦχος ἐν δόμοις πέλει
ἀνδρὸς τελείου δῶμ' ἐπισκεπωμένου[10]).
Ζεῦ, Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει·
μέλοι δέ τοί σοι τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν.

[1]) V. 878. Gew. τούτων. Emperius besserte.
[2]) V. 882. codd. αὐτὴ.
[3]) V. 884. Var. καθέσταμαι.
[4]) V. 887. codd. εἰς ἄργυρον. Salmasius besserte.
[5]) V. 889. codd. οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδ' — ἔχειν.
[6]) V. 892. Gew. δόμοισι προὐνεχθέντος ἐν.

So viel von mir! dieß fremde Mädchen führ' hinein
Recht freundlich. Wer die Herrenmacht mit Milde übt,
Auf den herab blickt Gott vom Himmel gnadenreich.
Freiwillig trägt ja keiner je das Sclavenjoch.
Sie ward, von vielen Schätzen auserkoren als
Kleinod, vom Heere mir geschenkt: so kam sie her!
Nun, weil ich dir zu folgen mich bequemte hier,
So wandl' ich Purpur tretend in das Haus hinein.

Klytämneſtra.

Es gibt ja Meere — wer erschöpfte deren Fluth? —
Die vieler Muscheln silberwerthen Purpursaft
Zu glänzendfrischer Kleiderfärbung hegen stets.
Und unser Haus hat Mittel noch, mein Fürst, dazu
Durch Göttergunst: von Noth und Mangel weiß es nichts!
Und viele Decken hätt' ich zum Betreten gern
Gelobt und durch Orakel gern vorauserforscht,
Nur dieses Leben loszukaufen stets bestrebt.
Denn Laub umrankt die Wohnung wo die Wurzel lebt,
Und breitet Schatten vor dem heißen Hundsgestirn.
Und deine Wiederkehr zum Heimathsheerde hier
Bedeutet Frühlingswärm' in rauher Winterzeit;
Und schafft die Sonne Most aus herben Herlingen
Dann waltet angenehme Kühl' im Hause, wenn
Der Mann, der Allvollbringer, Schirm und Schatten beut,
Zeus, Zeus, Vollender, mein Gelübd' erfülle nun!
Gedenke dessen was du auszuführen denkst!

(Beide ab in das Haus.)

[7]) V. 893. codd. μηχανωμένης. Auratus besserte.

[8]) V. 897. μολόν für μολών Blomfield.

[9]) V. 899. ἡδὺ für ἥδη Auratus.

[10]) V. 901. Gew. ἐπιστρωφωμένου.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδως
δεῖμα[1]) προστατήριον
καρδίας τερασκόπου ποτᾶται;
μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος ἀοιδά;
οὐδ' ἀποπτύσας, δίκαν
δυσκρίτων ὀνειράτων,
θάρσος εὐπιθὲς ἵζω[2])
φρενὸς φίλον πρὸς θρόνον; χρόνος δ', ἐπεὶ
πρυμνησίων ξυνεμβόλους[3])
ψαμμίας ἀκτᾶς παρεκ-
δούμενος πρὸς Ἴλιον
ὦρτο ναυβάτας στρατός.

(ἀντιστρ. α'.)

πεύθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων
νόστον, αὐτόμαρτυς ὤν.
τὸν δ' ἄνευ λύρας ὅμως[4]) ὑμνῳδεῖ
θρῆνον Ἐρινύος[5]) αὐτοδίδακτος ἔσωθεν
θυμός, οὐ τὸ πᾶν ἔχων
ἐλπίδος φίλον θράσος·
σπλάγχνα δ' οὔτι[6]) ματάζει·
πρὸς ἐνδίκοις φρίκεσιν[7]) τελεσφόροις
δινεῖ κυκλούμενον κέαρ·
εὔχομαι[8]) τάδ' ἐξ ἐμᾶς
ἐλπίδος ψύθη πεσεῖν
ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον.

(στροφὴ β'.)

μάλα[9]) γέ τοι τὸ τᾶς πλέας ὑδαρίας

[1]) V. 904. δεῖμα Farn. Sonst δεῖγμα.
[2]) V. 909. codd. ἵξει φρ. φίλον θρόνον.
[3]) V. 911. Gew. ξυνεμβόλοις ψ. ἀκάτας παρήβησεν εὖθ' ὑπ' Ἴλιον.
[4]) V. 917. ὅμως für ὅπως Stanley.

Chor.

(Kehr 1.)

Ach, warum ſchwebt immerfort,
feſtgebannt vor meinem Geiſt,
Dieſe ahnungsvolle bang' Erwartung?
Wahrſagt ohne Beſtellung, Belohnung das Lied ſtets?
Und warum verwerf' ichs nicht,
wirrer Traumerſcheinung gleich,
Setze gläubigen Troſt auf
Den lieben Thron meines Herzens? Lang iſts her,
Daß einſt, die Anker-Taue hin-
bindend an den Küſtenſtrand,
nach den Troſerburgen auf-
brach das große Flottenheer.

(Gegenkehr 1.)

Und die Rückkehr ſah ich ſelbſt,
Augenzeuge war ich ſelbſt:
Dennoch ſingt mir leierlos die Seele
Selber geſchaffenen Trauergeſang der Erinyen
In der Bruſt, und hegt ſie nicht
volle Hoffnungs-Zuverſicht.
Umſonſt zittert das Herz nicht:
Ein ſicher ausgeh'nder Schauder faßt mit Recht
Die Seel' und dreht ſie wirbelnd um.
Schwind' aus meinem Geiſte grund-
los die ſtete Bangigkeit
Hin in Nichts! das bet' ich.

(Gegenkehr 2.)

Siehe, es wächſt die Waſſerſucht immerfort

[5]) V. 918. codd. *Ἐριννύς*.

[6]) V. 921. codd. *οὗτοι*.

[7]) V. 922. Gew. *φρεσίν — δίναις*.

[8]) V. 924. codd. *εὔχομαι δ' ἐξ ἐμᾶς τοι ἐλπ. φύθη*.

[9]) V. 927. codd. *μάλα γάρ τοι τᾶς πολλᾶς ὑγιείας*.

κοινωνὸν εἶναι χερνίβων, πολλῶν μετὰ
δούλων σταθεῖσαν κτησίου βωμοῦ πέλας.
ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μηδ' ὑπερφρόνει.
καὶ παῖδα γάρ τοι φασὶν Ἀλκμήνης ποτὲ 1010
πραθέντα τλῆναι[1]) δουλίων ζυγῶν θιγεῖν.
εἰ δ' οὖν ἀνάγκη τῆσδ' ἐπιρρέποι τύχης,
ἀρχαιοπλούτων δεσποτῶν πολλὴ χάρις.
οἳ δ' οὔποτ' ἐλπίσαντες ἥμησαν καλῶς,
ὠμοί τε δούλοις πάντα, καὶ παρὰ στάθμην 1015
* * * * * * * * * * * * * * * * *
ἕξεις[2]) παρ' ἡμῶν οἷάπερ νομίζεται.

ΧΟΡΟΣ.

σοί τοι λέγουσα παύεται σαφῆ λόγον.
ἐντὸς δ' ἄρ'[3]) οὖσα μορσίμων ἀγρευμάτων
πείθοι' ἂν εἰ πείθοι'· ἀπειθοίης δ' ἴσως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' εἴπερ ἐστὶ μή, χελιδόνος δίκην, 1020
ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη,
ἔσω φρενῶν ῥέουσι πείθεται λόγοις[4]).

ΧΟΡΟΣ.

ἔπου. τὰ λῷστα τῶν παρεστώτων λέγει.
πείθου, λιποῦσα τόνδ' ἀμαξήρη θρόνον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὗτοι θυραίᾳ τῇδ'[5]) ἐμοὶ σχολὴ πάρα 1025
τρίβειν· τὰ μὲν γὰρ ἑστίας μεσομφάλου
ἕστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πάρος[6]),
ὡς οὔποτ' ἐλπίσασι τήνδ' ἕξειν χάριν.
σὺ δ' εἴτι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει.

[1]) V. 961. Gew. τλῆναι, καὶ ζυγῶν θίγειν βίᾳ. Med. δουλείας μάζης βία.
[2]) V. 967. ἕξεις für ἔχεις Auratus.
[3]) V. 969. Gew. δ' ἄν.

Zur Tiſchgenoſſin mit ſo manchen Dienern noch
Beſtimmte, hinzutreten an den Segens-Heerd.
Steig' ab von dieſem Wagen und verſchmäh' es nicht!
Hat doch der Sohn Atkmenens auch, ſo ſagt man uns,
Verkauft, das Sclavenjoch getragen mit Geduld!
Und bleibt ein ſolches hartes Loos einmal verhängt,
So iſt ein langbegütert Haus ein großes Glück:
Denn wer 'ne reiche Ernte machte über Nacht,
Iſt überall den Dienern hart, und nach der Schnur
Abmeſſend ſtraft er ohne Nachſicht ihr Vergeh'n.
Bei uns empfängſt du nur was gäng und gebe iſt.

Chor.

Dir gilt das eben jetzt geſchloßne klare Wort!
Einmal gefangen im verhängnißvollen Garn,
Folg' meinethalben, allenfalls auch folgſt du nicht!

Klytämneſtra.

Nun, wenn ſie nur nicht etwa nach der Schwalben Art
Eine unbekannte kauderwälſche Sprache ſpricht,
So dringt das Wort zum Herzen, und ſie folgt ihm noch.

Chor.

Geh mit! bei ſo Bewandtem iſt's der beſte Rath!
Gehorch' ihr und verlaſſe deinen Wagenſitz!

Klytämneſtra.

Ich habe wahrlich keine Zeit, da draußen lang
Zu weilen: denn die Opferlämmer ſtehen ſchon
Bereit zur Schlachtung vor dem Heerd' im Mittelraum
Mir, welche nie mehr ſolche Freud' erwartete.
Du, wenn du hier mithandeln willſt, ſo ſäume nicht:

[a]) V. 973. Gew. *λέγουσα πείθω νιν λόγῳ.*

[b]) V. 976. Gew. *θυραῖαν τήνδ'.*

[c]) V. 978. Gew. *πυρός.* Musgrave besserte.

εἰ δ' ἀξυγήμων οὖσα μὴ δέχει λόγον,
σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί.

ΧΟΡΟΣ.

ἑρμηνέως ἔοικεν ἡ ξένη τοροῦ
δεῖσθαι· τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νεαιρέτου.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

985 ἦ μαίνεταί τε[1]) καὶ κακῶν κλύει φρενῶν,
ἥτις λιποῦσα μὲν πόλιν νεαίρετον
ἧκει, χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν,
πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
οὐ μὴν πλέω ῥίψασ' ἀτιμασθήσομαι[2]).

ΧΟΡΟΣ.

990 ἐγὼ δ', ἐποικτείρω γάρ, οὐ θυμώσομαι.
ἴθ', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσασ' ὄχον,
εἴκουσ'[3]) ἀνάγκῃ τῇδε καίνισον ζυγόν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὀτοτοτοῖ[4]) ποποῖ δᾶ.
Ἄπολλον, Ἄπολλον.

ΧΟΡΟΣ.

995 τί ταῦτ' ἀνωτότυξας[5]) ἀμφὶ Λοξίου;
οὐ γὰρ τοιοῦτος ὥστε θρηνητοῦ τυχεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὀτοτοτοῖ ποποῖ δᾶ.
Ἄπολλον, Ἄπολλον.

[1]) V. 985. τε für γε Hermann.
[2]) V. 989. Var. ἀτιμωθήσομαι.
[3]) V. 992. codd. ἔκουσ'.

Doch wenn Du ganz unhörig keinen Laut vernimmſt,
So deute ſtatt der Sprache mit wildfremder Hand.

Chor.

Ein klarer Dolmetſch thut der Fremden leider Noth!
Wie ein gefangnes wildes Thier benimmt ſie ſich.

Klytämneſtra.

Das Weib iſt toll und folgt verſtocktem Unverſtand,
Die, einer eben unterworfnen Stadt entführt,
Herkommt, und doch den Zügel nicht zu tragen weiß,
Bevor ſie ihren Koller ausſchäumt unter Blut.
Kein Wort verlier' ich, will mich nicht erniedern mehr!
(ab.)

Chor.

Ich aber will nicht heftig ſein — ſie dauert mich!
Geh, armes Mädchen, räume dieſen Wagen doch,
Gib nach der Noth hier und gewöhn' dich an das Joch!

Kaſſandra
(ſchluchzend und ſchreiend).

Otototoh! Hohoh dah!
Apollon! Apollon!

Chor.

Was ſoll das Wehgeſtöhne bei dem Loxias?
Er iſt der Gott nicht welcher Trauerkläger braucht!

Kaſſandra.

Otototoh! Hohoh dah!
Apollon! Apollon!

[4]) V. 993. codd. ὀτοτοτοτοῖ u. Var. ὤπολλον.

[5]) V. 995. Var. ἀνωλόλυξας.

ΧΟΡΟΣ.

ἥ δ' αὖτε δυσφημοῦσα τὸν θεὸν καλεῖ
οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἄπολλον, Ἄπολλον 1050
ἀγυιᾶτ' [1]), ἀπόλλων ἐμός.
ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον.

ΧΟΡΟΣ.

χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὑτῆς κακῶν.
μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ ἐν [2]) φρενί.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἄπολλον, Ἄπολλον 1055
ἀγυιᾶτ', ἀπόλλων ἐμός.
ἆ, ποῖ ποτ' ἤγαγές με; πρὸς ποίαν στέγην;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν· εἰ σὺ μὴ τόδ' ἐννοεῖς,
ἐγὼ λέγω σοι· καὶ τάδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθη. 1060

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ α'.)

μισόθεον [3]) μὲν οὖν, πολλὰ συνίστορα
αὐτοφόνα τε [4]) κακὰ κἀρτάνας,
ἀνδροσφαγεῖον [5]) καὶ πεδορραντήριον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικεν εὖρις ἡ ξένη κυνὸς δίκην
εἶναι, ματεύει δ' ὧν ἂν εὑρήσοι φόνον [6]). 1065

[1]) V. 1002. codd. ἀγυιάτ' od. ἀγυιεῦ τ'.
[2]) V. 1005. Gew. παρον. Schütz besserte. M. Flor. Vict. παρὲν.
[3]) V. 1011. Einige Urkunden lassen ἆ ἆ dem Verse vorangehen.

Chor.

Zum zweiten Mal da ſchreit ſie Weh, und ruft den Gott
Zu deſſen Amt Theilnahm' am Weinen nicht gehört.

Kaſſandra.

Apollon, Apollon!
Du Weghort, du Unhold für mich!
Der mich geſtürzt hat leichtlich ſchon zum zweiten Mahl!

Chor.

Es ſcheint, ſie weiſſagt auf ihr eignes Ungemach.
Auch in der Bruſt der Sclavin bleibt das Göttliche!

Kaſſandra.

Apollon, Apollon!
Du Weghort, du Unhold für mich!
Wohin, ach! haſt du mich geführt? zu welchem Dach?

Chor.

Das Atreiden-Haus iſt's! Kennſt du dieſes wirklich nicht,
So muß ich's ſagen: und gelogen iſt es nicht.

Kaſſandra
(immer ſtierblickend, wie bei Viſionen).
(Kehr 1.)

Ein ruchloſes, viel Greuel verrathendes,
Strick und Blutthaten an eignem Stamm!
Eine Mördergrube und ein blutbeſprizter Grund!

Chor.

Scharfſpürend ſcheint die Fremde, gleich dem Stöberhund,
Zu wittern, weſſen Mord ſie hier entdecken kann.

*) V. 1012. τε ist von Ahrens eingesetzt. Var. κἀρτάνας.

*) V. 1013. codd. ἀνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδον ῥαντήριον.

*) V. 1015. Gew· ἂν ἀνευρήσει oder ἂν εὑρήσῃ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. α'.)

μαρτυρίοισι γὰρ τοῖσδ' ἐπιπείθομαι[1])·
κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς[2])
ὀπτάς τε σάρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μὴν[3]) κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι
ἤσμεν, προφήτας δ' οὔτινας ματεύομεν[4]). 1076

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ β'.)

ἰὼ πόποι, τί ποτε μήδεται;
τί τόδε νέον ἄχος[5]) μέγα
μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μήδεται κακὸν
ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον; ἀλκὰ δ'
ἐκὰς ἀποστατεῖ. 1075

ΧΟΡΟΣ.

τούτων ἀΐδρις εἰμι τῶν μαντευμάτων.
ἐκεῖνα δ' ἔγνων· πᾶσα γὰρ πόλις βοᾷ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. β'.)

ἰὼ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς;
τὸν ὁμοδέμνιον πόσιν
λουτροῖσι φαιδρύνασα — πῶς φράσω τέλος; 1080
τάχος γὰρ τόδ' ἔσται. προτείνει δὲ χεὶρ[6]) ἐκ
χερὸς ὀρέγματα.

[1]) V. 1016. codd. μαρτυρίοις (μὲν) γὰρ τοῖσδε πεπείθομαι. Pauw u. Abresch besserten.

[2]) V. 1017. Var. τὰ βρέφη u. σφαγάς τε.

[3]) V. 1019 folg. Die Urkunden verwechseln unter einander μὴν, ἦ μὲν, ἦμεν. Porson besserte.

Kaſſandra.

(Gegenkehr 1.)

Ja, ſie belehren mich! Sihe die Zeugen da!
Kinder hier weinend in ihrem Blut!
Ihr Fleiſch gebraten und vom Vater ſelbſt verzehrt!

Chor.

Gewiß, von deiner Sehergabe kannten wir
Den Ruhm: doch ſucht man keine Gottes-Mittler hier.

Kaſſandra.

(Kehr 2.)

Joh! hohoh! was nur erſinnt ſie da
Für ein entſetzlich Weh? o welch
Ein großes Unheil dieſem Haus erſinnt ſie da?
Dem Freund unertragbar! unheilbar! und Abwehr
Iſt noch ſo weit entfernt!

Chor.

Verſtändniß dieſer Offenbarung hab' ich nicht:
Die erſtre kannt' ich: denn die ganze Stadt erzählt's.

Kaſſandra.

(Gegenkehr 2.)

Joh, Unſeel'ge, du führſt es aus?!
Deinen getrauten Ehgemahl,
Erſt blank gebadet — wie, wie ſag ich nur das Ziel?
Gar bald wirds geſcheh'n ſein! Es reckt Hand um Hand
Sich aus, reg' in Haſt!

*) V. 1020. codd. *μαστεύομεν*.

*) V. 1022 ff. Var. *ἄχθος* u. *φίλοισι* u. *ἀλκὰν δ'*.

*) V. 1031. codd. *χεῖρ' ἐκ χειρὸς ὀρεγομένα*. Hermann besserte nach den Schol.

ΧΟΡΟΣ.

οὔπω ξυνῆκα· νῦν γὰρ ἐξ αἰνιγμάτων
ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ γ'.)

ἔ, ἔ, παπαῖ, πέπλων[1]) τί τόδε φαίνεται; 1085
ἢ δίκτυόν τί γ' Ἅιδου;
ἀλλ'[2]) ἄρκυς· ἡ ξύνευνος ἔσται δ' αἰτία
φόνου. Στάσις δ' ἀκόρετος γένει
κατολολύξεται θύματος λαοργοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

ποίαν Ἐρινὺν τήνδε δώμασιν κέλει 1090
ἐπορθιάζειν; οὔ με φαιδρύνει λόγος.
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἕδραμε κροκοβαφὴς
στιγών, ἅτε καιρίως πτωσίμου[3])
ξυνανύτει βίου δύντος αὐγαῖς.
ταχεῖα δ' ἄτα πέλει. 1095

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. γ'.)

ἄ, ἄ· ἰδού, ἰδού· ἄπεχε τῆς βοὸς
τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν
μελαγκρόκῳ[4]) λαβοῦσα μηχανήματι
τύπτει· πίτνει δ' ἐν ἐνύδρῳ κύτει[5]).
δολοφόνου λέβητος τύχαν σοὶ λέγω. 1100

ΧΟΡΟΣ.

οὐ κομπάσαιμ' ἂν θεσφάτων γνώμων ἄκρος
εἶναι, κακῷ δέ τῳ προσεικάζω τάδε.

[1]) V. 1035. Gew. παπαῖ zweimal.

[2]) V. 1037 ff. Gew. ἀλλ' ἄρκυς ἡ ξύνευνος ἡ ξυναίτια φ. στ. δ' ἀκόρεστος γένει κατολολυξάτω θύματος λευσίμου. Der Schol. bietet das Richtige.

Chor.

Noch nichts verſteh' ich: denn durch Räthſelworte ſind
Die Sprüche ſtaarblind: und den Schlüſſel ſind' ich nicht.

Kaſſandra.
(Kehr S.)

Ey ey, o weh! was zeigt Für ein Gewand ſich da?
Wohl gar ein Netz der Hölle?
Ja ja! ein Garn! die Lagerfreundin wird den Mord
Verüben! nie ruhender Krieg im Haus
Wird der verruchten Schlachtung ſchreien den Jubelruf!

Chor.

O welch ein Fluchgeiſt, ſagſt du, ſoll im Hauſe da
Noch Zeter ſchreien? mich erbaut die Rede nicht!
Und um das Herz herum Dränget ſich dunkelroth
Mein Blut, das verſtrömt Wird mit dem letzten Licht-
Blicke des tödtlich hinſinkenden Lebens.
Es naht, das Unheil naht ſchnell!

Kaſſandra.
(Gegenkehr S.)

Aha, o ſih, o ſih! Weg von der Färſe, weg
Den Stier! In ſafrandunklem
Gewand, der Kleidverſtrickung fängt und ſchlägt ſie ihn!
Er ſinkt ins Badwaſſer der Wanne hin!
Höre des Beckens heimtückiſche Geſchichte da!

Chor.

In Sprüchedeutung ſtark zu ſein, daß kann ich mich
Nicht rühmen: doch errath' ich hier ein Ungemach.

[3]) V. 1043. codd. *καὶ δορία πτώσιμος.*
[4]) V. 1048. codd. *μελάγκερω(ν).*
[5]) V. 1049. codd. *πιτνεῖ δ' ἐνύδρῳ τεύχει.* Schütz und Blomfield besserten.

ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις
βροτοῖς τέλλεται; κακῶν καρδίᾳ [1])
πολυετῶν τέχναι θεσπιῳδοὶ
φόβον φέρουσιν μαθεῖν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ δ'.)

ἰώ, ἰώ, ταλαίνας κακόποτμοι τύχαι.
τὸ γὰρ ἐμὸν θροῶ πάθος ἐπεγχέασα.
ποῖ δή με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἤγαγες;
οὐδέν ποτ' εἰ μὴ ξυνθανουμένην. τί γάρ;

ΧΟΡΟΣ.

{φρενομανής τις εἶ θεοφόρητος, ἀμ-
φὶ δ' αὐτᾶς θροεῖς
νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ
ἀκόρετος [2]) βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν
Ἴτυν Ἴτυν στένουσ', ἀμφιθαλῆ λαχοῦσ' [3])
ἀηδὼν βίον.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. δ'.)

ἰώ, ἰώ, λιγείας μόρον ἀηδόνος·
περιβαλόντες [4]) οἱ πτεροφόρον δέμας θεοὶ
θέσαν γλυκύν γ' αἰῶνα πημάτων ἄτερ·
ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφήκει δορί.

ΧΟΡΟΣ.

{πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους τ' ἔχεις
ματαίους δύας,
τάδ' [5]) ἐπίφοβα δυσφάτῳ κλαγγᾷ
μελοτύπῳ στένουσ' ὀρθοῖς ἐν νόμοις;
πόθεν ὅρους ἔχει θεσπεσίας ὁδοῦ
κακορρήμονας;

*) V. 1054 f. codd. κακῶν γὰρ διὰ πολυετεῖς τέχναι θεσπιῳδοί. Vorher στέλλεται, welches Emperius gebessert hat.

Und von Orakeln wo Gienge den Menſchen je
Günſtige Meldung auf? Die Weiſſagerkunſt
Bringt dem Gemüthe Kenntniß von dem Leid, das
Ihm droht in vieljähr'ger Friſt.

Kaſſandra.
(Kehr 4.)

O weh! o weh! du Arme! Das unglücklich' Loos!
Ja, mein Leiden iſts, Welches ich nenn' als Mitgift!
Was haſt du mich Unſeel'ge mit hiehergeführt?
Zu nichts doch, als nur mitzuſterben! Was denn ſonſt?

Chor.

Biſt du verſtandestoll? Geiſterbeſeſſen, ſo
Den Unſang um dich
Selbſt zu ſchreien, der Nachtigall gleich, die
Des Wehſchreiens nie ſatt So wehmüthig ſtets
Itys, o Itys ſtöhnt, Aber ein reich umblühtes Daſein genießt?

Kaſſandra.
(Gegenkehr 4.)

Joh, du Nachtigall helltönige, dein, dein Loos!
Götter umhüllten dich Mit dem Gefiederleibe:
So ward dein Daſein angenehm, von Leiden frei:
Mein aber harrt Zerſpaltung mit dem Doppelbeil!

Chor.

Aber woher der anwandelnde geiſterregte ſeltſame Drang,
Daß du mit Unheilsgeſang, hellauf
Schreiend in hohem Ton, dieß Bängliche ſtöhnſt? Woher
Haſt du die übelredige Beſtimmung ſolcher Weiſſagungsart?

[2]) V. 1064. codd. *ἀκόρεστος βοᾶς* (*φεῦ*) (*φιλοίκτους*) *ταλαίνας*.
[3]) V. 1065. Gew. *κακοῖς*.
[4]) V. 1068. codd. *περιβαλόντες* od. *περιβάλοντο γάρ οἱ πτ. δ. θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα* od. *ἀγῶνα κλαυμάτων ἄτερ*.
[5]) V. 1073 f. codd. *τὰ δ'* (*τάδ'*) *ἀπὶ φόβῳ* (*ἐπίφοβα*) *δ. κλ. μελοτυπεῖς* (*μολοτυπεῖς*) *ὁμοῦ τ' ὀρθίους ἐν νόμοις*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(στροφὴ ε'.)

ἰὼ γάμοι, γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι
φίλων. ἰὼ Σκαμάνδρου πάτριον ποτόν.
τότε μὲν ἀμφὶ σὰς ἀϊόνας τάλαιν' 1130
ἠνυτόμαν τροφαῖς·
νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε καὶ Ἀχερουσίους
ὄχθους ἔοικα θεσπιῳδήσειν τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω,
νεογνὸν ἂν βρέφος[1]) μάθοι. 1135
πέπληγμαι δ' ἦπαρ[2]) δηγμῷ φοινίῳ,
δυσαλγεῖ[3]) τύχᾳ μινυρὰ θρεομένας,
θαύματ' ἐμοὶ κλύειν.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
(ἀντιστρ. ε'.)

ἰὼ πόνοι, πόνοι πόλεος ὁλομένας[4]) 1140
τὸ πᾶν. ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρὸς
πολυκανεῖς βοτῶν ποιονόμων· ἄκος δ'
οὐδὲν ἐπήρκεσεν[5]),
τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν.
ἐγὼ δὲ θερμὸν ῥοῦν[6]) τάχ' ἐν πέδῳ βαλῶ. 1145

ΧΟΡΟΣ.

ἑπόμενα προτέροισι τάδ' ἐφημίσω.
καί τις τίθησι καινόφρων[7])
σε δαίμων, ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων,
μελίζειν πάθη γοερὰ θανατοφόρα.
τέρμα δ' ἀμηχανῶ. 1150

[1]) V. 1084. codd. νεογνὸς ἀνθρώπων.
[2]) V. 1085. Gew. ὑπὸ oder ὑπαὶ δήγματι.
[3]) V. 1086. codd. δυσαγγεῖ τ. μιν. κακὰ θρεομένας· θραύματ. Farn. δυαλγεῖ. Tricl. θαύματ'.

Kaſſandra.
(Kehr 5.)

O Freierei des Paris, wie verderbensſchwer
Dem Haus! in meiner Heimath du Skamanderbach!
Früher verlebt' ich unſchuldige Tage dort
Um dein Blumenbett,
Und jetzo, leider, werd' ich am Kokytosſtrom
Und Acherons Küſten meine Sprüche ſingen bald!

Chor.

Welches vernehmlich Wort Haſt du verlautet da!
Ein kleines Kind verſtünde das!
Mein Herz blutet, gleichwie von Geſchoſſen wund,
Da du im Schmerzenszuſtande ſo wimmernd klagſt,
Schaurigen Klang dem Ohr!

Kaſſandra.
(Gegenkehr 5.)

O Noth, o Noth der Stadt Welche ſo ganz zu Grund
Gegangen, oh die Schlachtopfer um Mauernſchutz,
Welche von fetten Viehheerden der Vater bracht';
Und kein Mittel half,
Daß nicht die Stadt litt was ihr eben widerfuhr,
Und ich mein warmes Blut verſtröm' am Boden bald!

Chor.

Was du verlauteſt fügt Sich an das Erſtre wohl.
Dich macht ein wunderbarer Geiſt,
Der das Gemüth befällt Und ſchwer laſtend drückt,
Dein Leid ſingen, tödtliches Geſtöhn': das Ziel
Aber errath' ich nicht!

[4]) V. 1088. Meist ὀλουμένας.
[5]) V. 1091. Gew. ἐπήρκεσαν. Blomfield besserte.
[6]) V. 1093. codd. θερμόνους. Musgrave besserte. Sodann ἐμπέδῳ.
[7]) V. 1095. codd. καὶ τίς σε (καὶ) καινοφρονεῖν τίθησι δαίμων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ὁ χρησμὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
ἔσται δεδορκώς, νεογάμου νύμφης[1]) δίκην·
λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλιός[2]) τις ἀντολὰς
φλέγων ἐσᾴσσειν, ὥστε κύματος δίκην
βλύειν πρὸς αὐγὰς τοῦδε πῆμά μοι πολὺ 1155
μεῖζον· φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων.
καὶ μαρτυρεῖτε συνδρόμως ἴχνος κακῶν
ξινηλατούσῃ[3]) τῶν πάλαι πεπραγμένων.
τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὔποτ' ἐκλείπει χορὸς
σύμφθογγος, οὐκ εὔφωνος, οὐ παιώνιος[4]). 1160
καὶ γὰρ πεπωκώς[5]), ὡς θρασύνεσθαι πλέον,
βρότειον αἷμα κῶμος ἐν δόμοις μένει,
δύσπεμπτος ἔξω, συγγόνων Ἐρινύων.
ὑμνοῦσι δ' ὕμνον δώμασιν προσήμεναι
πρώταρχον[6]) ἄτην· ἐν μέρει δ' ἀπέπτυσαν 1165
εὐνὰς ἀδελφοῦ, τῷ πατοῦντι δυσμενεῖς.
ἥμαρτον, ἢ θηρῶ[7]) τι τοξότης τις ὡς;
οὐ[8]) ψευδόμαντίς εἰμι θυροκόπος φλέδων·
καὶ μαρτυρῶ σοι[9]) προυμόσασα μὴ εἰδέναι
λόγῳ παλαιὰς τῶνδ' ἁμαρτίας δόμων. 1170

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἂν ὅρκου[10]) πῆγμα γενναίως παγὲν
παιώνιον γένοιτο; θαυμάζω δέ σε[11]),
πόντου πέραν τραφεῖσαν ἀλλόθρουν, πάθη[12])
κυρεῖν λέγουσαν ὥσπερ εἰ παρεστάτεις.

[1]) V. 1100. Meist νύμφας.

[2]) V. 1101 ff. codd. ἡλίου πρὸς ἀντολὰς πνέων ἐσήξειν — κλύειν — πήματος.

[3]) V. 1106. Var. ξινηλατούσης.

[4]) V. 1108. Gew. οὐ γὰρ εὖ λέγει.

[5]) V. 1109. Gew. καὶ μὴν πεπωκώς γ'.

[6]) V. 1113. Var. πρώταρχος.

Kaſſandra.

Nicht unterm Schleier ſollen meine Sprüche mehr
Sich ſchauen laſſen, wie am Hochzeittag die Braut.
Empor zum Aufgang hebt ſich jetzt ein Sonnenlicht,
Das brennt in hellen Strahlen, daß, der Welle gleich,
Bei ſeinem Glanz mein Leidenszuſtand brandet noch
Weit mehr! ich unterrichte nicht in Räthſeln mehr!
Und ihr bezeugt mir, auf der Fährte folgend, wenn
Ich jetzt die Spur der frühren Thaten wittern geh.
Ja, dieſes Haus wird nie der übeltönige
Einhellige Reigen laſſen, ſeegenswidrige.
Denn hat zu größrer Dreiſtigkeit einmal die Schaar
Geſchlürft vom Menſchenblute, bleibt ſie ſtets im Haus,
Der Erinyen Fluchgeſchwiſter, wegzubannen ſchwer.
Im Hauſe niſtend, ſingt der Schwarm ein grauſig Lied,
Urerſte Blutſchuld: um die Reih verfluchen ſie,
Dem Schänder zürnend, jenes Bruders Ehebruch.
Sagt, irr' ich? oder treff' ich gleich dem Schützen gut?
Nicht Trugprophetin bin ich, bettelnd Kartenweib!
Und eidlich auch bezeug ich dir's: vom Hören wußt'
Ich nicht die alten Sünden dieſes Hauſes da.

Chor.

Wie kann des Eides treu beſchworne Sicherheit
Hier heilen, helfen? Aber Wunder nimmt mich, wie,
Jenſeits der See in fremder Welt erzogen, du
Die Frevel wie ein Augenzeuge ſchildern kannſt.

[7]) V. 1115. *θηρῶ* für *τηρῶ*. Canter besserte.

[8]) V. 1116. Gew. *ἦ*.

[9]) V. 1117. Gew. *ἐκμαρτύρησον προὐμόσας τὸ μ' εἰδέναι*. Farn. *καὶ μαρτύρησον*.

[10]) V. 1119. codd. *ὅρκος πῆμα*. Auratus besserte.

[11]) V. 1120. Gew. *σου*. Auratus besserte.

[12]) V. 1121. Gew. *πόλιν*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

μάντις μ' Ἀπόλλων τῶδ' ἐπέστησεν τέλει.

ΧΟΡΟΣ.

μῶν καὶ θεός περ ἱμέρῳ πεπληγμένος[1]);

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

προτοῦ μὲν αἰδὼς ἦν ἐμοὶ λέγειν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

ἀβρύνεται γὰρ πᾶς τις εὖ πράσσων πλέον.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' ἦν παλαιστὴς κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τέκνων εἰς ἔργον ἠλθέτην[2]) ὁμοῦ;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ξυναινέσασα Λοξίαν ἐψευσάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ἤδη τέχναισιν ἐνθέοις ἠρημένη;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἤδη πολίταις πάντ' ἐθέσπιζον πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ' ἄνατος ἦσθα Λοξίου κότου[3]);

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἔπειθον οὐδέν' οὐδέν, ὡς τάδ' ἤμπλακον.

[1]) V. 1124. 1125. Diese Verse hatten ihre Plätze vertauscht. Hermanns Besserung.

[2]) V. 1128. codd. ἤλθετον. Elmsley besserte. Ferner ὁμοῦ für νόμῳ Buttler.

Kaſſandra.

Apoll, der Seher, hat mich dieſem Amt beſtimmt.

Chor.

Vielleicht vom Liebespfeil gerührt, obwohl ein Gott?

Kaſſandra.

Dieß auszuſagen, trug ich bisher immer Scheu.

Chor.

Im Wohlbefinden freilich iſt man zärter ſtets!

Kaſſandra.

Er war ein Ringer, der mir Anmuth athmete.

Chor.

Ihr habt in Liebumfangen euch wohl auch vereint?

Kaſſandra.

Verſprochen hatt' ichs, und betrog den Loxias.

Chor.

Bereits gefangen von der gottbeſeßnen Kunſt?

Kaſſandra.

Bereits den Bürgern offenbarend jedes Weh.

Chor.

Wie bliebſt du da vom Groll des Phöbos unbeſtraft?

Kaſſandra.

Mir glaubte niemand nichts, nachdem ich ſo gefehlt.

*) V. 1132. codd. ἄναντος und κότῳ. Canter und Blomfield besserten.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἰού, ἰού, ὦ ὦ κακά.
ὑπ' αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος
στροβεῖ, ταράσσων φροιμίοις δυσφημίοις[1]).
ὁρᾶτε τούσδε τοὺς δόμοις ἐφημένους
νέους, ὀνείρων προσφερεῖς μορφώμασι;
παῖδες, θανόντες ὡς πόρεις[2]) πρὸς τῶν φίλων,
χεῖρας κρεῶν πλήθοντες οἰκείας βορᾶς,
σὺν ἐντέροις τε σπλάγχν', ἐποίκτιστον γέμος,
πρέπουσ' ἔχοντες, ὧν πατὴρ ἐγεύσατο.
ἐκ τῶνδε ποινάς φημι βουλεύειν τινὰ
λέοντ' ἄναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον
οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότῃ
ἐμῷ (φέρειν γὰρ χρὴ τὸ δούλιον ζυγόν)·
νεῶν δ' ἔπαρχος[3]) Ἰλίου τ' ἀναστάτης
οὐκ οἶδεν οἷα γλῶσσα μισητῆς κυνὸς
λέξασα κἀκτείνασα φαιδρόνους, δίκην
Ἄτης λαθραίου, τεῦξε σὺν[4]) κακῇ τύχῃ.
τοιάνδε τολμᾶν[5]), θῆλυς ἄρσενος φονεύς,
τολμᾷ. τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος
τύχοιμ' ἄν; ἀμφίσβαιναν, ἢ Σκύλλαν τινὰ
οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι ναυτίλων βλάβην,
θύουσαν Ἅιδου μητέρ' ὄσπονδόν τ' Ἄρη[6])
φίλοις πνέουσαν; ὡς γ'[7]) ἐπωλολύξατο
ἡ παντότολμος ὥσπερ ἐν μάχης τροπῇ,
δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστίμῳ σωτηρίᾳ.
καὶ τῶνδ' ὅμοιον εἴ τι μὴ πείθω· τί γάρ;

[1]) V. 1137. Gew. ἐφημίοις oder ἐφημίνους.

[2]) V. 1140. Gew. ὡσπερεῖ. Martin besserte.

[3]) V. 1148. codd. τ' ἔπαρχος. Voss u. Canter besserten.

[4]) V. 1151. Gew. τεύξεται.

Chor.

Mir aber ſcheint verläſſig was du offenbarſt.

Kaſſandra.

Juh, iuh! ach ach das Leid!
Ein ſtarker Drang hellſehnden Leidens ſchüttelt mich
Schon wieder, ſein mißtöniger Anhub rüttelt mich!
Ha, ſeht ihr dieſe vor dem Hauſe ſitzen da,
Die Knaben, Traumgeſtalten ähnlich, Kinder die
Von Nachverwandten, Kälbern gleich, geſchlachtet ſind?
Die beiden Hände angefüllt vom eignen Fleiſch,
Gekröſ' und Eingeweiden, jammervoller Tracht,
Zur Schau getragen, die der Vater koſtete!
Und ihretwillen, ſag' ich, ſinnt auf Rache ſo
Ein feiger Löwe, Zimmerhocker, der ſich träg
Im Lager wälzte, weh! dem wiederkehrenden
Gebieter, meinem! — Denn ich duld' einmal das Joch!
Der Flotten-Obriſt, Ilions Zerſtörer, weiß
Nicht, was die Zunge, unerſchöpflich, gleißneriſch,
Des verhaßten Hundes ſprechend, gleich dem lauernden
Unheil, im Bunde mit dem Mißgeſchick, bezweckt.
Solch eine Kühnheit wagt die Mannesmörderin,
Das Weib, wie nenn' ich nur es recht? Das giftige
Unthier, die Schlange, Natter, dieſe Skylla, die
In Meeresklippen hauſt, Verderb den Schiffenden,
Die Höllen-Mutter, Schlächterin, die den Ihrigen
Friedloſe Rache athmet: denn ſie jubelte,
Die Dreiſte, gleich als wär' die Schlacht gewonnen, da
Sie Freude heuchelt ob dem Heil der Wiederkehr.
Und ob man hier mir glaube, iſt mir einerlei.

[5]) V. 1152. Gew. τοιαῦτα τολμᾷ θῆλυς· ἄρσενος φονεύς ἐστιν. Ven. Flor. τοιάδε.

[6]) V. 1156. Ἄρη für ἀρὰν Porson.

[7]) V. 1157. Gew. ὡς δ'.

τὸ μέλλον ἥξει. καὶ σύ μ' ἐν[1]) τάχει παρὼν
ἄγαν[2]) ἀληθόμαντιν οἰκτείρας ἐρεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν μὲν Θυέστου δαῖτα παιδείων[3]) κρεῶν
ξυνῆκα καὶ πέφρικα καὶ φόβος μ' ἔχει
κλύοντα μύθοις[4]) οὐδὲν ἐξηκασμένα.
τὰ δ' ἄλλ' ἀκούσας ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

Ἀγαμέμνονός σέ φημ' ἐπόψεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον[5]) στόμα.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' οὔτι Παιὼν τῷδ' ἐπιστατεῖ λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, εἴπερ ἔσται γ'· ἀλλὰ μὴ γένοιτό πως[6]).

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

σὺ μὲν κατεύχει, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ' ἄγος[7]) πορσύνεται;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἡ κἄρτα[8]) τἄρα παρεκόπης χρησμῶν ἐμῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦ γὰρ τελοῦντος οὐ ξυνῆκα μηχανήν.

[1]) V. 1161. σὺ μ' ἐν für σὺ μὴν Auratus.
[2]) V. 1162. codd. ἄγαν γ'. Bothe besserte.
[3]) V. 1163. codd. παιδίων.
[4]) V. 1165. Gew. κλύοντ' ἀληθῶς. Ahrens besserte.

Was thuts? Es kommt doch! und in Bälde nennst du mich,
Als Zeuge, mit Bedauern wahr, nur gar zu wahr!

Chor.

Thyestens Speisung mit dem Fleisch der Jünglinge
Verstand ich wohl mit Schaudern, und entsetzte mich
Zu hören keine mährchenhaften Dinge; doch
Beim andren Hören mußt' ich straucheln auf der Bahn.

Kassandra.

Agamemnons Ende, sag' ich, wirst du heute schaun.

Chor.

Behüt' den Mund im Segen, Unglückseelige!

Kassandra.

Allein kein Heiland tritt für diese Sache ein.

Chor.

Ja, wenn sie eintrifft! aber Gott verhüte das!

Kassandra.

Indem du betest, sinnt man drüben auf den Mord.

Chor.

Von welchem Mann wird dieser Greuel ausgeführt?

Kassandra.

So bist du leider sehr getäuscht um meinen Spruch!

Chor.

Den Thäter bei dem Meuchelmord vernahm ich nicht.

[5]) V. 1168. Farn. *κοίμισον*.
[6]) V. 1170. codd. *εἰ παρίστασ'*.
[7]) V. 1172. *ἄγος* für *ἄχος* Auratus.
[8]) V. 1173. codd. *ἦ κάρτ' ἄρ' ἂν παρεσκύπης*.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἕλλην ἐπίστασαι[1]) φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ γὰρ τὰ πυθόκραντα· δυσμαθῆ[2]) δ' ὅμως.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

παπαῖ[3]), τόδ' οἷον αὖτε πῦρ' μ' ἐπέρχεται,
ὀτοτοῖ, Λύκει' Ἄπολλον· οἴ ἐγώ, ἐγώ.
αὕτη δίπους[4]) λέαινα συγκοιμωμένη
λύκῳ, λεόντος εὐγενοῦς ἀπουσίᾳ,
κτενεῖ με τὴν τάλαιναν· ὡς δὲ φάρμακον,
τεύχουσα κἀμοῦ μισθὸν ἐνθήσει ποτῷ.
κἀπεύξεται[5]), θήγουσα φωτὶ φάσγανον,
ἐμῆς ἀγωγῆς ἀντιτίσασθαι φόνον.
τί δῆτ' ἐμαυτῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε
καὶ σκῆπτρα καὶ μαντεῖα περὶ δέρῃ στέφη;
σὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς διαφθερῶ.
ἴτ' ἐς φθόρον πεσόντ'· ἐγὼ[6]) δ' ἄμ' ἕψομαι·
ἄλλην τιν' ἄτης[7]) ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε.
ἰδοὺ δ', Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμὲ
χρηστηρίαν ἐσθῆτ'. ἐπώπτευσας[8]) δέ με
κἀν τοῖσδε κόσμοις καταγελωμένην μετὰ
φίλων, ὑπ' ἐχθρῶν δ'[9]) οὐ διχορρόπως τιτήν.
καλουμένη δὲ φοιταλέος[10]) ἀγύρτρια,
πτωχὸς τάλαινα λιμοθνὴς ἠνεσχόμην.
καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
ἀπήγαγ' ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας.

[1]) V. 1175. Meist ἐπίσταμαι, u. gew. Ἕλλην'.
[2]) V. 1176. Meist δυσπαθῆ.
[3]) V. 1177. Gew. παπαῖ, οἷον τὸ πῦρ ἐπέρχεταί δέ μοι.
[4]) V. 1179. Var. δίπλους.
[5]) V. 1183. codd. ποτῷ· ἐπεύχεται. Casaubonus und Dindorf besserten.
[6]) V. 1188. codd. ἀγαθὼ δ' ἀμείψομαι. Hermann besserte.

Kaſſandra.

Und biſt ein echter Grieche doch, verſtehſt das Wort?

Chor.

Wie auch die Pythoſprüche! Räthſel ſind ſie doch!

Kaſſandra.

Ha! welches Feuer wandelt abermals mich an!
Ototoh! Apollon, wehe mir, du Wölfiſcher!
Ha, dieſe Menſchen-Löwin, die geſchlafen hat
Beim Wolf, Abweſens jenes edlen Löwen, ſie
Erſchlägt mich armes Mädchen! wie eine Miſcherin
Von Giften, rührt ſie meinen Lohn mit ein dem Trank,
Und wird ſich rühmen, meine Mitkunft habe ſie
Mit Mord vergolten, als ſie ihrem Mann den Dolch
Geſchliffen. Warum trag' ich, mir zum Hohne, da
Den Seherſtab, die Weihebinden um den Hals?

(den Stab zerbrechend)

Dich will ich erſt vor meinem Fall zerbrechen! Fort!

(die Binden abreißend)

Fahrt hin zur Hölle fallend! und ich folge nach!
Schenkt euer Kreuz ſtatt meiner einer andren nun!
Sih da, Apollon ſelber hier entkleidet mich
Des Seherſchmuckes! Ja, du haſt mich oft geſchaut,
In dieſem Anzug unter Freunden arg verhöhnt,
Und doch vom Feind' geachtet ohne Widerſpruch:
Ich mußt' es tragen, hungermatte Bettlerin
Zu heißen, arme fahrende Kartenſchlägerin.
Jetzt bringt der Seher gar die Seherin um, und hat
Mich hergeführt in dieſe Mördergrube hier,

[7]) V. 1189. codd. ἄτην. Stanley besserte.

[8]) V. 1191. codd. ausser einem ἐπόπτευσας.

[9]) V. 1193. Gew. μάτην für τυτήν, und δ' fehlt.

[10]) V. 1194. Gew. φοιτὰς ὡς.

βωμοῦ πατρῴου δ' ἄντ' ἐπίξηνον μένει
θερμῷ κοπεῖσαν[1]) φοινίῳ προσφάγματι.
οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.
ἥξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος,
μητροκτόνον φίτυμα, ποινάτωρ πατρός·
φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος
κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις·
ὀμώμοται γὰρ ὅρκος ἐκ θεῶν μέγας[2])·
ἄξειν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.
τί δῆτ' ἐγὼ κάτοικτος[3]) ὧδ' ἀναστένω,
ἐπεὶ τὸ πρῶτον εἶδον Ἰλίου πόλιν
πράξασαν ὡς ἔπραξεν, οἳ δ' εἷλον[4]) πόλιν
οὕτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει;
ἰοῦσα πράξω, τλήσομαι τὸ κατθανεῖν.
Ἅιδου πύλας δὲ τάσδ' ἐγὼ[5]) προσεννέπω·
ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν,
ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων
ἀπορρυέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ' αὖ σοφὴ
γύναι· μακρὰν ἔτεινας. εἰ δ' ἐτητύμως
μόρον τὸν αὑτῆς οἶσθα, πῶς, θεηλάτου
βοὸς δίκην, πρὸς βωμὸν εὐτόλμως πατεῖς;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

οὐκ ἔστ' ἄλυξις, ὦ ξένοι, χρόνῳ μέσῳ[6])

ΧΟΡΟΣ.

ὁ δ' ὕστατός γε τοῦ χρόνου βραβεύεται[7]).

[1]) V. 1199. codd. κοπείσης. · Auratus besserte.

[2]) V. 1205. Dieser Vers steht gew. nnter dem 1211. Hermanns Besserung.

[3]) V. 1207. Gew. κάτοικος. Scaliger besserte.

Wo ſtatt des Vaterheerdes meiner harrt der Block,
In heißer Blut-Verſpritzung Hingeſchlachteten!
Doch ungerächt vom Himmel wahrlich ſterb' ich nicht:
Es kommt ein andrer Rächer, muttermördriſches
Gewächſe, Vatermordvergelter, hinterher.
Ein irrer Flüchtling, landvertriebner, kehret heim,
Und ſetzt den Schlußſtein dieſer Schuld den Seinen auf.
Geſchworen von den Göttern iſt ein hoher Eid,
Den gefallnen Vater aufzurichten einſt durch ihn.
Wozu denn alſo ſtöhn' ich da ſo jammerhaft?
Nachdem ich erſtlich Trojas Burg das was ſie litt
Erleiden ſah, und jetzt die Burgeroberer ſelbſt
Im Strafgericht des Himmels alſo enden? Nein!

(vom Wagen ſteigend)

Ich geh und duld' es, unterwerfe mich dem Tod!
Und dieſe Höllenpforten will ich grüßen und
Um wohlgezielten Todesſtreich erſuchen, daß
Ich ohne Zucken, wenn mein Blut in ſanftem Tod
Zu Boden ſtrömt, das Auge ſcheidend ſchließen mag!

Chor.

O vielfach unglückſeliges, vielfach kluges Weib!
Du ſprachſt ſo viel: doch wenn du wahrhaft dein Geſchick
Genau voraus weißt, warum trittſt du ſo beherzt,
Dem gottgetriebnen Rinde gleich, zum Opferheerd?

Kaſſandra.

Ach Freund', im Aufſchub liegt ja keine Rettung mehr!

Chor.

Doch Herr der Zeit bleibt immer wer am letzten kommt.

[4]) V. 1209. Gew. εἶχον.

[5]) V. 1212. codd.. τὰς λέγω.

[6]) V. 1220. Gew. οὐ ξένου χρόνῳ πλέῳ od. πλέω.

[7]) V. 1221. Gew. προσβεύεται.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἥκει τόδ' ἡμαρ· σμικρὰ κερδανῶ φυγῇ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι τλήμων οὖσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εὐκλεῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῷ[1]).

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἀκούει ταῦτα τῶν εὐδαιμόνων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἰώ, πάτερ, σοῦ σῶν[2]) τε γενναίων τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίς σ' ἀποστρέφει φόβος;

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

φεῦ, φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔφευξας; εἴ τι μὴ φρενῶν στύγος.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

φόνον[3]) δόμοι πνέουσιν αἱματοσταγῆ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς; τόδ' ὄζει θυμάτων ἐφεστίων.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ὅμοιος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρέπει.

[1]) V. 1224. 1225. Diese Verse sind in den Urkunden vertauscht. Heath's Besserung.

Kaſſandra.

Die Stunde kommt doch: wenig frommt die Zögerung.

Chor.

Allein ins Unglück führt dich dein beherzter Muth.

Kaſſandra.

Doch ſchön und muthig ſterben iſt dem Menſchen Troſt.

Chor.

Dieß Wort verlautet nie von keinem Glücklichen.

Kaſſandra

(im Begriff einzutreten ſchaudert zurück).

Weh, Vater, dein und deiner edlen Kinder Loos!

Chor.

Was iſt dir nur? vor was erſchrickſt du, bebſt zurück?

Kaſſandra.

Weh! weh!

Chor.

Was rufſt du Weh, wenn nicht die Seele Grauen füllt?

Kaſſandra.

Das Haus, vom Blute triefend, hauchet Mordgeruch.

Chor.

Wie ſo? von Räucheropfern duftet nur der Heerd.

Kaſſandra.

Ein Moderduft, wie aus dem Grabe, weht mich an.

[2]) V. 1226. σῶν für τῶν Auratus.

[3]) V. 1230. Meiſt φόβον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ Σύριον ἀγλαΐσμα δώμασιν λέγεις.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εἶμι κἀν δόμοισι κωκύσουσ' ἐμὴν
Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν. ἀρκείτω βίος.
ἰώ, ξένοι.
οὔτοι δυσοίζω, θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ,
ἀλλ' ὡς θανούσῃ μαρτυρεῖτέ μοί ποτε[1]),
ὅταν γυνὴ γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ
ἀνήρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέσῃ.
ἐπιξενοῦμαι ταῦτά γ'[2]) ὡς θανουμένη.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, οἰκτείρω σε θεσφάτου μόρου.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ἅπαξ ἔτ' εἰπεῖν ῥῆσιν ὡς[3]) θρῆνον θέλω
ἐμὸν τὸν αὐτῆς. ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι
* * * * * * * * * * * * * * * *
πρὸς ὕστατον φῶς, τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις
δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος,
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμά[4]).
ἰὼ βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μὲν
σκιά τις ἂν πρέψειεν[5])· εἰ δὲ δυστυχῇ,
βολαῖς ὑγρώσσων σπόγγος ὤλεσεν γραφήν.
καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον οἰκτείρω πολύ.

ΧΟΡΟΣ.

Τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφυ
πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ'[6])

[1]) V. 1238. Gew. τόδε.
[2]) V. 1241. Gew. ταῦτα δ'.
[3]) V. 1243. Gew. ᾗ.
[4]) V. 1248. Gew. ὁμοῦ, und dieser Vers steht über dem vorangehenden.

Chor.

Du rühmſt am Hauſe keine Syrer-Herrlichkeit!

Kaſſandra.

Allein ich geh' und will im Haus bejammern noch
Agamemnons Loos und meines. Sei's genug gelebt!
Joh, Freunde!
Nicht beb' ich angſtvoll, wie der Vogel vor dem Strauch.
Doch ihr ſeid Zeugen einſtens mir Geſtorbnen noch,
Wenn für das Weib ein andres Weib erſchlagen liegt.
Und für den ſchlimmbeweibten Mann ein andrer Mann:
Das nehm' ich mit als Gaſtgeſchenk in meinen Tod!

Chor.

O armes Weib, mich jammert dein verhängtes Loos!

Kaſſandra.

Ein einzig Wort noch ſprech ich als mein Sterbelied,
Mein ſelbſtgeſungnes: und die Sonne ruf' ich an,
Die Alles ſeh'nde, ſammt dem feſten Erdengrund,
Bei dieſem letzten Lichte, meine Rächer einſt,
Ich arme Sclavin, ich ſo leichte Wältigung,
Zu vergelten meinen Feinden, Mördern, überein.
Ach dieſes Menſchenleben! Wenn es glücklich iſt,
So glänzt ein leeres Schattenbild: und geht es ſchlimm,
Ein feuchter Schwamm, darüber gleitend, löſcht es aus!
Und dieß beklag' ich mehr noch als mein eignes Loos!

(ab.)

Chor.

Im Genuſſe des Glücks weilt jeglicher Menſch
Gern ohne Verdruß, und niemand weiſt

[5]) V. 1250. *πρίψειεν* für *τρίψειεν* Hermann. Ferner Var. *δυστυχῆ*.
[6]) V. 1254. codd. *βροτοῖς· δακτυλοδεικτῶν δ'*. Pauw und Casaubonus besserten.

οὔτις ἀπειπὼν εἴργει μελάθρων,
„μηκέτ' ἐσέλθῃς“[1]), τάδε φωνῶν.
καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἑλεῖν ἔδοσαν
μάκαρες Πριάμου,
θεοτίμητος δ' οἴκαδ' ἱκάνει· 1310
νῦν δ' εἰ προτέρων αἷμ' ἀποτίσει,
καὶ τοῖσι θανοῦσι θανὼν ἄλλων
ποινὰς θανάτων ἐπικραίνει[2]),
τίς ποτ'[3]) ἂν εὔξαιτο βροτῶν, ἀσινεῖ
δαίμονι φῦναι, τάδ' ἀκούων; 1315

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ (ἔνδον).

ὤμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

ΧΟΡΟΣ ὁ Α.

σῖγα· τίς πληγὴν ἀΰτεῖ καιρίως οὐτασμένος;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ (ἔνδον).

ὤμοι, μάλ' αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος.

ΧΟΡΟΣ ὁ Β.

τοὔργον εἰργάσθαι δοκεῖ μοι βασιλέως οἰμώγματι[4]).

ΧΟΡΟΣ ὁ Γ.

ἀλλὰ κοινωσαίμεθ' ἄν, πῶς[5]) ἀσφαλῆ βουλεύματα; 1320

ΧΟΡΟΣ ὁ Δ.

ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω,
πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ε.

ἐμοὶ δ' ὅπως τάχιστά γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ,
καὶ πρᾶγμ' ἑλέγχειν, σὺν νεορρύτῳ ξίφει.

[1]) V. 1255. codd. μηκέτι δ' εἰσέλθῃς. Hermann besserte.
[2]) V. 1162. Meist ἄγαν ἐπικρανεῖ. Aber ἄγαν fehlt in Flor. Ven. Hermann besserte.

Ihm die Thür' und treibt es vom Hause hinweg
Und spricht: „Komm nicht mehr fürder herein!"
Hier diesem verliehen die Seeligen Sieg
Ueber Priams Burg,
Er gelangte nach Haus vom Himmel geehrt:
Doch wenn er das Blut jetzt Früherer büßt
Und, Gestorbenen selbst nachsterbend, die Schuld
Entgilt für anderer Tödtung:
Wo mag sich ein Mensch noch berühmen, er sei
Leidlosen Geschicks, wenn er das hört?

Eine Stimme von innen.

O weh! getroffen tödtlich bin ich, tief hinein!

Chorführer.

Still! wer schreit da, als verwundet durch gewissen Todesstreich?

Stimme von innen.

O weh! noch einmal! welch ein Mordstreich abermals!

Führer des ersten Halbchors.

Ausgeführt schon scheint die Unthat, nach des Königs Weheruf!

Führer des zweiten Halbchors.

Kommt, und laßt uns schnell berathen, was zu thun am sichersten?

Einer des Chors.

Nun denn so sag ich meine Ansicht gleich: sie ist,
Das Volk zur Burg zu rufen durch ein Hilfgeschrei.

Zweiter.

Mir scheint es besser, schleunig einzudringen und
Die frische That zu richten mit gezücktem Schwert.

[3]) V. 1163. ποτ' ist von Ahrens eingesetzt.
[4]) V. 1268. Var. οἰμώγμασιν.
[5]) V. 1269. codd. κοινωσώμεθ' ἄν πως. Blomfield und Porson besserten.

ΧΟΡΟΣ ὁ ϛ.

κἀγὼ τοιούτου γνώματος κοινωνὸς ὢν
ψηφίζομαί τι δρᾶν· τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀχμή.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ζ.

ὁρᾶν πάρεστι· φροιμιάζονται γὰρ ὡς
τυραννίδος σημεῖα πράσσοντες πόλει.

ΧΟΡΟΣ ὁ Η.

χρονίζομεν γάρ. οἱ δὲ μελλούσης κλέος
πέδοι[1]) πατοῦντες, οὐ καθεύδουσιν χερί.

ΧΟΡΟΣ ὁ Θ.

οὐκ οἶδα βουλῆς ἧς τινος τυχὼν λέγω.
τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλεῦσαι πέρι.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι.

κἀγὼ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δυσμηχανῶ
λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάναι πάλιν.

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΑ.

ἦ καὶ βίον τείνοντες[2]) ὧδ' ὑπείξομεν
δόμων καταισχυντῆρσι τοῖσδ' ἡγουμένοις;

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΒ.

ἀλλ' οὐκ ἀνεκτόν, ἀλλὰ κατθανεῖν κρατεῖ[3])·
πεπαιτέρα γὰρ μοῖρα τῆς τυραννίδος.

ΧΟΡΟΣ ὁ ΙΓ.

ἦ κἀντὶ τεκμήρων ἄρ' ἐξ[4]) οἰμωγμάτων
μαντευσόμεσθα τἀνδρὸς ὡς ὀλωλότος;

[1]) V. 1279. *πίδοι* für *πίδον* Hermann.
[2]) V. 1284. codd. *κτείνοντες*. Canters Besserung.

Dritter.

Ich bin derſelben Meinung zugethan: mein Rath
Iſt, daß man handle: jetzt iſt nicht zu zaudern mehr.

Vierter.

Die Sache zeigts! denn offenbar um Tyrannei
Im Staat zu üben wird das Vorſpiel hier geſpielt.

Fünfter.

Wir zögern, während man den Ruhm der Zögernden
Zu Boden tretend, nicht die Hände ſchlafen legt.

Sechster.

Unſchlüſſig bin ich, welchem Rath ich folgen ſoll:
Beſonnenheit geht über raſches Handeln doch!

Siebenter.

Ich bin in gleichem Falle: man vermag ja nicht
Mit Reden Todte aufzuwecken hinterher.

Achter.

Und wollen wir das ganze lange Leben uns
Den Hauſes-Schändern, wie ſie führen, ſchmiegen ſo?

Neunter.

O, unerträglich! lieber laßt uns ſterben doch!
Der Tod iſt ſanfter als der Druck der Tyrannei.

Zehnter.

Sagt, wollt ihr, ſtatt Beweiſes, aus dem Weheruf
Errathend ahnen daß der Mann erſchlagen ſei?

[3]) V. 1286. *κρατεῖ* für *κράτει*. Casaubonus.

[4]) V. 1288. Gew. *ἦ γὰρ τεκμηρίοιων ἐξ*.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι Δ.

σάφ' εἰδότας χρὴ τῶνδε θυμοῦσθαι[1]) πέρι·
τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.

ΧΟΡΟΣ ὁ Ι Ε.

ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομεν[2]),
τρανῶς Ἀτρείδην εἰδέναι κυροῦνθ' ὅπως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Πολλῶν πάροιθεν καιρίως εἰρημένων
τἀναντί' εἰπεῖν οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι.
πῶς γάρ τις ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονῆς[3]) ἀρκύστατ' οὐ
φράξειεν, ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος;
ἐμοὶ δ' ἀγὼν ὅδ', οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι,
νείκους παλαιὸς[4]) ἦλθε, σὺν χρόνῳ γε μήν·
ἕστηκα δ' ἔνθ' ἔπαισ'[5]) ἐπ' ἐξειργασμένοις.
οὕτω δ' ἔπραξα, καὶ τάδ' οὐκ ἀρνήσομαι,
ὡς μήτε φεύγειν μήτ' ἀμύνεσθαι[6]) μόρον.
ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ ἰχθύων,
περιστιχίζω[7]), πλοῦτον εἵματος κακόν.
παίω δέ νιν δίς· κἀν δυοῖν οἰμωγμάτοιν[8])
μεθῆκεν αὑτοῦ[9]) κῶλα· καὶ πεπτωκότι
τρίτην ἐπενδίδωμι, τοῦ κατὰ χθονὸς
Ἅιδου νεκρῶν σωτῆρος εὐκταίαν χάριν.
οὕτω τὸν αὑτοῦ θυμὸν ὠρμαίν' ἐκπνέων[10])·
κἀκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος πνοὴν[11])
βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου,

[1]) V. 1290. Gew. μυθοῦσθαι. Ahrens besserte.
[2]) V. 1292. Gew. πληθύνομαι. Schol.
[3]) V. 1297. Gew. πημονὴν ἀρκύστατον φρ. Auratus πημονῆς.
[4]) V. 1300. Gew. νίκης παλαιᾶς.
[5]) V. 1301. Var. ἔπεσ'.
[6]) V. 1303. Var. ἀμύνασθαι.
[7]) V. 1305. Var. περιστοιχίζω.

Eilfter.

Erſt muß man's wiſſen, eh man ſich ereifern will.
Vermuthen und klar ſehen ſind nicht einerlei.

Zwölfter.

Für dieſen Entſchluß ſtimmt die Mehrzahl allerſeits,
Des Atreiden Zuſtand recht zu wiſſen, wie's auch ſei.

(Indem der Chorführer die Thüre öffnet, erblickt man die Klytämneſtra, blutbeſprizt, mit dem Beile ſtehend zwiſchen den erſchlagenen Leibern Agamemnons und Kaſſandras).

Klytämneſtra.

Von vielem früher zeitgemäß Behauptetem
Das Gegentheil zu ſagen, trag' ich keine Scheu.
Denn warum ſoll man, ſeinem Feinde Feindliches,
Scheinfreunden Weh bereitend, nicht das Jammernetz
Hoch bauen, daß er drüber nicht entſpringen kann?
Mir iſt der Kampf da, lang erwartet und bedacht,
In der Fehde ſpät erſchienen, aber endlich doch!
Und wo ich ſchlug da ſteh' ich bei verübter That.
Ich hab' es ſo vollzogen — und das läugn' ich nicht —
Daß weder Flucht noch Gegenwehr ihm möglich war.
Ein weites Fangnetz, gleich dem Fiſcher, hab' ich dicht
Herumgereiht, endloſen Faltenüberfluß,
Und ſchlug ihn zweimal, und in zwei Weh'rufen ließ
Er ſchlaff die Glieder ſinken! drauf dem Liegenden
Das dritte Glas noch! für den unterirdiſchen
Heiland der Todten, Hades, holden Segensguß!
So ſtürmt' er ſeinen Athem aus in Zuckungen,
Und ſprühen Blutſtrahl ſtrömt' er unter Röcheln aus,
Und traf mit dunklen Tropfen rothen Thanes mich,

[8]) V. 1306. Gew. *οἰμώγμασιν*. Elmsley besserte.

[9]) V. 1307. *αὑτοῦ* für *αὐτοῦ* Voss. Eben so V. 1310.

[10]) V. 1310. Gew. *ὁρμαίνει πεσών*.

[11]) V. 1311. Gew. *σφαγήν*.

χαίρουσαν οὐδὲν ἧσσον ἢ διοσδότῳ[1])
γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν. 1365
ὡς ὦδ' ἐχόντων, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
χαίροιτ' ἂν εἰ χαίροιτ', ἐγὼ δ' ἐπεύχομαι.
εἰ δ' ἦν πρέπον τῳ σῶστρ'[2]) ἐπισπένδειν νεκρῷ,
τῷδ' ἂν δικαίως ἦν, ὑπερδίκως μὲν οὖν.
τοσόνδε[3]) κρατῆρ' ἐν δόμοις κακῶν ὅδε 1370
πλήσας ἀραίων αὐτὸς ἐκπίνει μολών.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάζομέν σου γλῶσσαν, ὡς θραύστομος,
ἥτις τοιόνδ' ἐπ' ἀνδρὶ κομπάζεις λόγον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πειρᾶσθέ μου γυναικὸς ὡς ἀφράσμονος,
ἐγὼ δ' ἀτρέστῳ καρδίᾳ πρὸς εἰδότας 1375
λέγω· σὺ δ' αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις,
ὅμοιον. „οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ἐμὸς
πόσις, νεκρὸς δὲ τῆσδε δεξιᾶς χερὸς
ἔργον, δικαίας τέκτονος.“ τάδ' ὧδ' ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφή.)

τί κακόν, ὦ γύναι, χθονοτρεφὲς 1380
ἐδανὸν[4]) ἢ ποτὸν πασαμένα ῥυτᾶς
ἐξ ἁλὸς ὄρμενον[5]), τόδ' ἐξούου θῦνος;
δημοθρόους τ' ἀρὰς ἀπέδικες; ἀπόδαμος[6])
ἄπολις τ' ἔσει, 1385
μῖσος ὄβριμον ἀστοῖς.

[1]) V. 1313. codd. διὸς νότῳ γᾶν εἰ. Porsons Besserung.

[2]) V. 1317. Gew. πρεπόντων ὅστ' — τάδ' ἄν. Martins Besserung.

[3]) V. 1319. τοσόνδε für τοσῶνδε Blomfield.

Die so erquickt ward, wie durch himmelträufelndes
Labsal das Saatfeld, wenn's in Hülsen-Keimen schwillt.
Bei solchen Dingen mögt ihr, Väter dieser Stadt,
Froh oder nicht sein, wie's beliebt: ich juble doch!
Und ziemte sich bei Leichen Rettungsspende, ja,
Bei diesem wär' es billig, mehr als billig noch!
Solch einen Kelch verfluchten Unheils hat er ein-
geschenkt im Haus, und leert ihn nach der Wiederkehr!

Chor.

Mit Staunen füllt mich deine freche Zunge, daß
Du solche Sprach' ob deinem Gatten führen kannst!

Klytämnestra.

Ihr wollt mich prüfen, als ein unverständig Weib?
Ich aber, unerschrocknes Muths, bei Wissenden,
Ich sag' — und ob du's loben oder tadeln willst,
Gleichviel! — „Agamemnon lieget hier, mein Gatte einst,
Zur Leiche hier mit dieser meiner Hand gemacht,
Ein Werk gerechten Wirkens." Also lautet das.

Chor.

(Kehr 1.)

Was für ein giftig Kraut, Landgewächs,
Oder Getränk, den Seebächen entquollnes, Weib,
Hast du gekostet, so Wüthend zu rasen, und
Ueber den Fluch des Volks Weg dich zu setzen? Landflüchtig
und heimathlos
Wirst du Greuel den Bürgern sein.

[4]) V. 1329. codd. ἐδανὸν und ὀνοσᾶς. Casaubonus und Stanley besserten.

[5]) V. 1330. codd. ὀρώμενον τόδ' ἐπίθου θύος.

[6]) V. 1331. Gew. ἀπέταμες, ἄπολις δ'.

ἕως ἂν αἴθῃ πῦρ ἑφ' ἑστίας ἐμῆς
Αἴγισθος, ὡς τὸ πρόσθεν, εὖ φρονῶν ἐμοί·
οὗτος γὰρ ἡμῖν ἀσπὶς οὐ μικρὰ θράσους.
κεῖται γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριον [1]),
Χρυσηΐδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἰλίῳ·
ἥ τ' αἰχμάλωτος ἥδε καὶ τερασκόπος,
[καὶ κοινόλεκτρος τοῦδε θεσφατηλόγος] [2])
πιστὴ ξύνευνος, ναυτίκων [3]) δὲ σελμάτων
ἰσοτρίβης. ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην.
ὁ μὲν γὰρ οὕτως· ἡ δέ τοι, κύκνου δίκην,
τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον,
κεῖται φιλήτωρ τῷδ' [4])· ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν
εὖνιν [5]) παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

φεῦ, τίς ἂν ἐν τάχει μὴ περιώδυνος μηδὲ δεμνιοτήρης
μόλοι τὸν ἀεὶ φέρουσ' ἑφ' [6]) ἡμῖν
μοῖρ' ἀτέλευτον ὕπνον, θαμέντος
φύλακος εὐμενεστάτου;
ὅς, πολλὰ τλὰς ἐκ γυναικός, βίον [7])
πρὸς γυναικὸς ἀπέφθισεν.

(στροφὴ β'.)

ἰὼ ἰὼ παράνους [8]) Ἑλένα·
μία τὰς πολλὰς ψυχὰς ὀλέσασ'
ὑπὸ Τροίᾳ, νῦν δὲ τέλειον [9])
(τόδ' ἀποδρέψασ') αἷμ' (αὐτόφονον)
καὶ πολύμναστον ἐπενθερίσασ' ἄνιπτον·

[1]) V. 1359. Gew. λυμαντήριος.

[2]) V. 1362. Die Unächtheit dieses Verses erkannte Bothe.

[3]) V. 1363. codd. ναυτίλων — ἰστοτρίβης. Casaubonus und Pauw besserten.

[4]) V. 1367. τῷδε für τοῦδε Hermann nach den Schol.

So lang' auf meinem Heerde noch das Feuer glüht,
Aegisthos, mir wie früher liebend zugethan;
Denn der iſt mir kein kleiner Schild der Zuverſicht.
Hier liegt der Mann der dieſes Weib mißhandelte,
Der Liebling einer Chryſeis unter Ilion:
Und auch die Lanzenbeute, Zeichenſpäherin,
Getreue Lagerfreundin und Genoſſin auf
Dem Schiffesdecke. Wohlverdientes litten ſie!
So liegt er da: und jene, die nach Schwanenart
Ihr allerletztes Sterbelied geſungen, liegt
Bei ihm, ſein Herzlieb! Seine Buhle brachť er mir
Zum Leibgerichte meiner eignen Schwelgerei.

Chor.

(Kehr 1.)

Käme mir jetzo gleich Ohne Gefühl von Schmerz, Ohne längeres Siechthum
Der Tod, in den ewig langen Schlummer
Sanft mich zu ſenken, indem mein guter
Hüter und Hort iſt umgebracht,
Der durch ein Weib vieles litt, durch ein Weib
Jetzt das Leben verloren hat!

(Kehr 2.)

Wahnſinniges Weib, Heléne, o weh!
Viel Seelen verdarbſt du, ſo viele! allein
Bei Troja, und jetzt noch am End' iſt
Dieß Leben gepflückt, ſelbmörderiſch dieß
Ewige, nie zu verwaſchende Blut vergoſſen!

[5]) V. 1368. Gew. *εὐνῆς*.

[6]) V. 1370. *ἐφ'* für *ἐν* Hermann.

[7]) V. 1373. Gew. *καὶ πολλὰ τλάντος γυναικὸς δυαί; πρὸς γ. ἀπεφ. βίον.*

[8]) V. 1375. codd. *ἰὼ παρανόμους*. Hermann *παράνους*.

[9]) V. 1377. codd. *τελείαν πολύμναστον ἐπηνθίσω δι' αἷμ' ἄνιπτον· ἥτις ἦν τότ' ἐν δόμοις ἕρις ἐρίδματος ἀνδρὸς ὀΐζύς.*

1380 ἦ τις ἄρ' ἐν δόμοις ἧσθ'
Ἔρις, δαμνᾶτις ἀνδρὸς Οἰζύς·

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(σύστημα α'.)

μηδὲν θανάτου μοῖραν ἐπεύχου,
τοῖσδε βαρυνθείς·
μηδ' εἰς Ἑλένην κότον ἐκτρέψῃς,
1385 ὡς ἀνδρολέτειρ', ὡς μία πολλῶν
ἀνδρῶν ψυχὰς Δαναῶν ὀλέσασ'
αἰκέστατον[1]) ἄλγος ἔπραξεν

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. α'.)

δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις[2]) δώμασι καὶ διφυίοισι
Ταντα λίδαισιν,
κράτος τ' ἰσόψηφον[3]) ἐκ γυναικὸς
1390 καρδιόδηκτον ἐμοὶ κρατύνεις·
ἐπὶ δὲ σώματος, δίκαν[4])
κήρυκος, ἐχθροῦ σταθεῖσ' ἐκνόμως
ὑμνεῖν ὕμνον[5]) ἐπεύχεται.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(ἀντισυστ. α'.)

νῦν δ' ὤρθωσας στόματος γνώμην
1395 τὸν τριπαλαιστὴν[6])
δαίμονα γέννης[7]) τῆσδε κικλήσκων·
ἐκ τοῦ γὰρ ἔρως αἱματολοιχός.
νείρᾳ[8]) τρέφεται, πρὶν καταλῆξαι
τὸ παλαιὸν ἄχος νέος ἴχωρ·

[1]) V. 1387. Gew. ἀξύστατον.

[2]) V. 1388. codd. ἐμπιπτεις — διφυεῖσι.

[3]) V. 1389. Gew. κράτος ἰσόψυχον ἐκ γυναικὸς καρδίᾳ δηκτὸν. Hermann hat τ' eingesetzt, Abresch καρδιόδηκτον.

[4]) V. 1391. Gew. δίκαν μοι κόρακος ἐχ. σταθεὶς. Hermann κήρυκος.

Leider du wareſt dem Hauſe
Ein Fluchgeiſt, männerwürgend Unheil!

Klytämneſtra.
(Gruppe 1.)

O wünſche dir nicht zu verſcheiden im Tod,
Durch dieſes gebeugt,
Noch lege den Groll Helénen zur Laſt,
Daß ſie vielen allein ihr Leben geraubt
Vom Danaervolk, ein Männerverderb,
Und ſchuf unheilbare Leiden.

Chor.
(Gegenkehr 1.)

Der du des Tantal-Stamms Doppelten Zweig und dieß Haus heimſuchteſt, o Dämon
Und mir in dem gleichgeſtellten Weib die
Seelenbetrübende Obmacht ſchufeſt!
Und wie ein Herold ſtehend auf
Der Leiche frohlockt ſie voll Ungebühr
Ob dem Feinde das Sieggeſchrei!

Klytämneſtra.
(Gegengruppe 1.)

Jetzt hat dein Mund ſich zum Rechten bekehrt.
Jetzt nennteſt du dieß
Allſiegende Schickſal dieſes Geſchlechts.
Von ihm nur wird blutlechzende Gier
In den Adern erzeugt, die erneuete Sucht,
Eh frühere Leiden geheilt ſind!

[5]) V. 1393. Gew. *ὕμνον ὑμνεῖν*.

[6]) V. 1395. Gew. *τὸν τριπάχυιον*. Bambergers Beſſerung.

[7]) V. 1396. Farn. Vict. *γένναις*.

[8]) V. 1398. codd. *νείρει*.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ γ'.)

ἦ μέγαν οἰκεῖον[1])
δαίμονα καὶ βαρύμηνιν αἰνεῖς,
φεῦ, φεῦ, κακὸν αἶνον
ἀτηρᾶς τύχας ἀκορέστου.
ἰὴ ἰὴ δύα Διὸς[2]) παναιτίου πανεργέτα·
τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται;
τί τῶνδ' οὐ θεόκραντόν ἐστιν;

ἰὼ βασιλεῦ[3]), πῶς σε δακρύσω;
φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἴπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνεύσας[4]),
ὤμοι[5]), κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ τε[6]) μόρῳ δαμεὶς
ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα β'.)

αὐχεῖς εἶναι τόδε τοὔργον ἐμόν·
μὴ δ' ἐπιλέξῃς[7]),
Ἀγαμεμνονίαν εἶναί μ' ἄλοχον·
φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ
τοῦδ', ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ
Ἀτρέως, χαλεποῦ θοινατῆρος,
τόνδ' ἀπετίσατο[8]),
τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας·

[1]) V. 1400. Gew. οἴκοις τοῖσδε.

[2]) V. 1404. Gew. ἰὼ ἰὴ διαὶ Διὸς.

[3]) V. 1407. codd. ἰὼ ἰὴ βασιλεῦ βασιλεῦ.

[4]) V. 1410. Gew. ἐκπνέων.

Chor.

(Kehr 3.)

Einen gewaltigen, ſchwer-
grollenden Dämon des Hauſes nennſt du!
Weh, trauriges Lob des
Heillos ohnerſättlichen Schickſals!
Ieh! ieh! o Schlag des Allbewirkers Allverſchulders Zeus!
Was iſt dem Menſchen ohne Zeus bereitet?
Hier war alles verhängt von oben!

Mein König und Herr, wie bewein' ich dich recht?
Was ſpreche ich nur aus treuem Gemüth?
Hier liegſt du erwürgt in dem Spinnengeweb'
Haſt freveles Tods dein Leben verhaucht!
Und dieß unwürdige Lager, o weh!
Und durch meuchelnden Mord mit zwei-
ſchneidigem Beil von der Hand erſchlagen!

Klytämneſtra.

(Gruppe 2.)

Du predigeſt wohl, daß es mein Werk ſei:
Nur nenne dabei
Agamemnons Weib nicht, daß ſie es that.
Die Geſtalt vom Weib des Geſtorbenen nahm
Ein Teufel: der alt' und grimmige Geiſt
Des entſetzlichen Gaſtwirths Atreus hat
Ihm Rache gezollt
Und den Mann für die Knaben geopfert.

[5]) V. 1411. Gew. ὤμοι μοι.

[6]) V. 1412. τε fehlt gew.

[7]) V. 1415. Gew. ἐπιλεχθῆς. Franz besserte.

[8]) V. 1420. Gew. ἀπέτισεν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

ὡς μὲν ἀναίτιος εἶ
τοῦδε φόνου, τίς ὁ μαρτυρήσων;
ποιεῖς[1]), πατρόθεν δὲ
συλλήπτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ·
βιάζεται δ' ὁμοσπόροις ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων
μέλας[2]) Ἄρης ὅποι δίκαν προβαίνων
θοίνᾳ κουροβόρῳ παρέξει.

ἰὼ βασιλεῦ, πῶς σε θακρύσω;
φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἴπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνεύσας,
οἴμοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ τε μόρῳ δαμεὶς
ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(ἀντιστρ. β'.)

οὐδὲ γὰρ οὗτος δολίαν ἄτην[3])
οἴκοισιν ἔθηκ'[4]), ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν, τὴν
πολυκλαύτην Ἰφιγένειαν· ἀλλ'
ἄξια δράσας ἄξια πάσχων
μηδὲν ἐν Ἅιδου μεγαλαυχείτω,
ξιφοδηλήτῳ
θανάτῳ τίσας ἅπερ ἦρξεν.

[1]) V. 1424. Gew. πῶ πῶ.

[2]) V. 1427. Gew. μέλας Ἄρης· ὅποι δὲ καὶ προβαίνων (codd. προσβαίνων) πάχνᾳ (codd. πάχνα) κουροβόρῳ παρέξει.

[3]) V. 1436. codd. ἄταν. Vor diesem Verse ist eingeschoben οὐτ'

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Daß dir die Schuld an dem Mord
Nimmer gehöre, wer soll's bezeugen?
Du warst es; doch dir hat
1425 Wohl ein Ahnen-Teufel geholfen.
Der düstre Mord wird durch Verströmung nahverwandten Blutes fort
Immer gedrängt dahin wo Buße blutet
Für den Kinderverspeisungsgreuel.

Mein König und Herr, wie bewein' ich dich recht?
1430 Was spreche ich nur aus treuem Gemüth?
Hier liegst du erwürgt in dem Spinnengeweb',
Hast frevelen Tods dein Leben verhaucht!
Und dieß unwürdige Lager, o weh!
Und durch meuchelnden Mord mit zwei-
1435 schneidigem Beil von der Hand erschlagen!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 2.)

Hat dieser denn nicht auch tückisches Leid
Seinem Hause gethan,
Meinen Sprößling, von ihm empfangen, erwürgt,
Meine ewigbeweint' Iphigenia? Drum,
1440 Da er Würdiges litt für würdige That,
Nun rühm' er sich nicht in der Hölle: er hat,
Von der Schärfe der Axt
Todt liegend, bezahlt was er wirkte!

ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι. Diese Zuthat eines Erklärers ist zuerst von Seidler erkannt worden.

*) V. 1437. ἔθηκ'; ἀλλ' ἐμὸν — ἀερθὲν τὴν πολύκλαυτόν τ' Ἰφ. ἀνάξια.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ δ'.)

ἀμηχανῶ, φροντίδος[1]) στερηθείς,
δυσπάλαμον[2]) μέριμναν
ὅπᾳ τράπωμαι, πίτνοντος οἴκου.
δέδοικα δ' ὄμβρου κτύπον δομοσφαλῆ
τὸν αἱματηρόν· ψακὰς[3]) δὲ λήγει·
δίκην[4]) δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει βλάβης
πρὸς ἄλλαις θηγάναισι Μοῖρα.

(ἀντιστροφὴ β'.)

ἰὼ γᾶ γᾶ, εἴθε μ' ἐδέξω,
πρὶν τόνδ' ἐπιδεῖν ἀργυροτοίχου
δροίτας[5]) κατέχοντα χαμεύναν·
τίς ὁ θάψων νιν; τίς ὁ θρηνήσων[6]);
τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ
ξὺν δακρύοις[7]) ἰαχῶν
ἀλαθείᾳ φρενῶν πονήσει;

(μεσῳδός.)

ἦ σὺ τόδ' ἔρξαι τλήσει, κτείνασ'
ἄνδρα τὸν αὑτῆς ἀποκωκῦσαι
ψυχῇ τ'[8]) ἄχαριν χάριν ἀντ' ἔργων
μεγάλων ἀδίκως ἐπικρᾶναι;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

(σύστημα γ'.)

οὐ σὲ προσήκει τὸ μέλημα λέγειν
τοῦτο· πρὸς ἡμῶν
κάππεσε κάτθανε, καὶ καταθάψομεν,

[1]) V. 1444. Var. φροντίδων.

[2]) V. 1445. codd. εὐπάλαμον.

[3]) V. 1448. codd. ψεκὰς.

[4]) V. 1449. codd. δίκη — θήγει — θηγάναις. Hermann θηγάνει. Auratus δίκην.

Chor.

(Kehr 4.)

Ich ſinn' umſonſt, rathberaubt, wohin ich
Wenden die unbeholfnen
Gedanken ſoll, weil das Haus geſtürzt iſt.
Mir bangt um dieß blut'ge häuſerſtürzende
Gewitter noch, da der Regen nachläßt.
Zu andrer Unheilsübung ſchärft an andrem Stein
Das Schickſal ſchon das Schwert der Rache.

(Gegenkehr 2.)

O Erde, o Grab, o läg' ich in dir,
Und ſähe den Mann da nicht in der Wann',
In dem Silbergeſchirre, zu Boden geſtreckt!
Wer bringt ihn zu Grab! wer beklagt ihn mit Fug!
Welcher Beſtattungsgeſang, mit Geſtöhn' geweinet,
Wird um den edlen Helden
Mit Schmerz aufrichtig ſich beeifern?

(Zwiſchengruppe.)

Willſt du es zu thun dich erdreiſten? den Mann,
Den erſchlagenen Gemahl zu bejammern ſogar?
Für ſchreckliche That ſeiner Seele zum Hohn
Liebloſeſte Liebe erweiſen?

Klytämneſtra.

(Gruppe 3.)

Dir ziemet es nicht, die Beſorgung deß
Zu erwähnen: durch mich
Sank er und ſtarb und wird er beerdiget,

[5]) V. 1453. Tricl. etc. δροίτας νῦν κατ.

[6]) V. 1454. Hinter diesem Verse stehen gew. die Verse 1458—1461, die wir als Zwischensang nachgestellt haben.

[7]) V. 1456. Gew. δακρύοιν ἰάπτων — ἀληθείᾳ.

[8]) V. 1460. Gew. ψυχήν· Hermann ψυχῇ τ'.

οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
ἀλλ' * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * *
* * Ἰφιγένειαν, ἵν' ἀσπασίως
θυγάτηρ, ὡς χρή,
πατὴρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον
πόρθμευμα[1]) ῥοῶν
πέρι χεῖρε[2]) βαλοῦσα φιλήσει.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. δ'.)

ὄνειδος ἥκει τόδ' ἀντ' ὀνείδους·
δύσμαχα[3]) δ' ἐστί· κρῖμα
φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καίνων.
μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ[4]) Διὸς
παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσμιον γάρ.
τίς ἂν γονὰν ἀραῖον[5]) ἐκβάλοι δόμων;
κεκόλληται γένος πρὸς ἄτᾳ[6])·

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
(ἀντισυστ. γ'.)

ἐς τόνδ' ἐνέβης[7]) ξὺν ἀληθείᾳ
χρησμόν. ἐγὼ δ' οὖν
ἔθελω, δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν
ὅρκους θεμένη[8]), τάδε μὲν στέργειν
δύστλητά περ ὄνθ', ὁ δὲ λοιπόν, ἰὼν[9])
ἐκ τῶνδε δόμων, ἄλλην γενεὰν
τρίψει θανάτοις αὐθένταισι.
κτεάνων δὲ[10]) μέρος βαιὸν ἐχούσῃ

[1]) V. 1471. Gew. πόρθμευ' ἀχέων.
[2]) V. 1472. χεῖρε für χεῖρα Porson.
[3]) V. 1474. Gew. δύσμαχα δ' ἔστι κρῖναι· φέρει.
[4]) V. 1476. θρόνῳ für χρόνῳ Schütz.
[5]) V. 1478. ἀραῖον für ῥᾴον Hermann.

Nicht unter Gestöhn' von Verwandten im Haus,
Nein, leidlos, klaglos bergen wir ihn
In der finsteren Gruft, gleichwie er es selbst
Iphigenien that, wo das Kind nach Gebühr
Seinen Vater begrüßt,
Sehnsüchtig umschlingt mit den Armen, ihm froh
Entgegengeführt
An der reißenden Strömung des Sundes.

Chor.

(Gegenkehr 4.)

So widerfährt Schmach um Schmach: und Kampf ist
Schwert: das Gericht ergreift den
Der einst ergriff: büßen muß der Mörder!
Der Thäter muß leiden: also steht es fest
Bei Zeusens unwanklem Thron als Satzung!
Wer mag das Fluchgezücht' vom Hause bannen?
An's Unheil bleibt es angeheftet!

Klytämnestra.

(Gegengruppe 3.)

Hier sprichst du ein wahres prophetisches Wort!
Ich werde daher
Einen Bund mit dem Dämon schließen im Haus
Der Atreiden; und dieß Untrügliche muß
Ich ertragen einmal, doch in Zukunft wird
Er entweichen dem Haus und ein andres Geschlecht
Heimsuchen mit selbvernichtendem Mord.
Ein geringerer Theil meiner Güter genügt

[8]) V. 1479. πρὸς ἄτᾳ für προσάψαι Blomfield.

[9]) V. 1480. codd. ἐνίβη. Canter besserte.

[8]) V. 1483. Var. θεμένα.

[9]) V. 1484. Gew. λόντ' — τρίβειν.

[10]) V. 1487. Gew. τε. Voss δὲ.

παν ἀπόχρη τάσδ'[1]) ἀλληλοφόνου
μανίας μελάθρων ἀφελούσῃ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Ὦ φέγγος εὔφρον ἡμέρας δικηφόρου.
φαίην ἂν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους
θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν ἄγη[2]),
ἰδὼν ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων
τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον φίλως ἐμοί,
χερὸς πατρῴας ἐκτίνοντα μηχανάς.
Ἀτρεὺς γὰρ ἄρχων τῆσδε γῆς, τούτου πατήρ,
πατέρα Θυέστην τὸν ἐμόν, ὡς τορῶς φράσαι,
αὐτοῦ δ'[3]) ἀδελφόν, ἀμφίλεκτος ὢν κράτει,
ἠνδρηλάτησεν ἐκ πόλεώς τε καὶ δόμων.
καὶ προστρόπαιος ἑστίαν[4]) μολὼν πάλιν
τλήμων Θυέστης μοῖραν εὕρετ' ἀσφαλῆ,
τὸ μὴ θανὼν πατρῷον αἱμάξαι πέδον
Ἄργους[5]) · ξένια δὲ τοῦδε δύσθεος πατὴρ
Ἀτρεύς, προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως, πατρὶ
τῷ' μῷ, κρεουργὸν ἦμαρ εὐθύμως ἄγειν
δοκῶν, παρέσχε δαῖτα παιδείων κρεῶν.
τὰ μὲν ποδήρη καὶ χερῶν ἄκρους κτένας
ἔκρυπτ'[6]), ἄνωθεν ἀνδρακὰς καθήμενος.
ἄσημα δ' αὐτῶν μηρί'[7]) ἀγνοίᾳ λαβὼν
ἔσθει, βορὰν ἄσωτον, ὡς ὁρᾷς, γένει.
κἄπειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταίσιον,
ὤμωξεν, ἀμπίπτει δ', ἄπο σφαγὴν[8]) ἐμῶν,
μόρον δ' ἄφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται —
αἶκισμα[9]) δείπνου ξυνδίκως διδοὺς ἀρᾷ —
„οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος."

[1]) V. 1488. codd. μοι δ' für τάσδ'. Hermann besserte.
[2]) V. 1492. ἄγη für ἄχη Auratus.
[3]) V. 1498. δ' für τ' Elmsley.
[4]) V. 1500. ἑστίαν für ἑστίας Auratus.
[5]) V. 1503. Ἄργους für αὐτοῦ Martin.

Zu Besitz, wenn mir zu verbannen gelingt
Das Gerase des wechselnden Mordens.

Aegisthos
(von der Stadt eintretend mit Gefolge).

O holdes Licht des Tages der mir Recht verschafft!
Nun glaub' ich erst, daß droben Götter walten, die
Den Menschen richten, Sünden strafen auf der Welt,
Indem ich hier im Netzgewand der Erinyen
Den Mann erblicke hingestreckt zu meiner Lust,
Und seh den Meuchelmord der Vater-Hand gebüßt!
Sein Vater Atreus, dieses Landes Herrscher, hat
Thyesten, meinen Vater — daß ich's klar erzähl' —
Den eignen Bruder, um den Thron entzweit mit ihm,
Durch Bann und Acht von Haus und Hof getrieben einst.
Und als er wiederkehrend Schutz am Heerde fand
Thyest, der Arme, ward ihm Sicherheit gelobt,
Um nicht den Heimathsboden todt mit seinem Blut
Zu färben: doch der Greuelvater dieses Manns,
Atreus, bereitet meinem Vater, mehr mit Wuth
Als Lieb, Bewirthung: Metzelspeisung wohlgemuth
Ausrichtend, tischt' er ihm das Fleisch der Kinder auf!
Er barg die Füße sammt der Fingergliederung,
Indem er einzeln oberhalb zu Tische saß,
Und der empfing der Schenkel unkennbares Fleisch,
Und aß, dem Stamm ein segensloses Mahl — du sihst!
Und dann, die ganz ruchlose That erkennend, fiel
Er hin und stöhnt' und spie den Greuelmord heraus,
Und wünschte Pelops-Enkeln grausen Untergang,
Mit Recht verfluchend solches Tisches Scheußlichkeit:
„So soll der ganze Pelopsstamm zu Grunde geh'n!"

[6]) V. 1508. codd. ἔθρυπτε.

[7]) V. 1509. Gew. αὐτίκ' für μηρί'.

[8]) V. 1512. codd. ἂν πίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆς ἐρῶν. Canter und Voss besserten bis auf σφαγῆς.

[9]) V. 1514. Gew. λάκτισμα — τιθεὶς ἀρᾷ.

ἐκ τῶνδί σοι πεσόντα τόνδ' ἰδεῖν πάρα.
κἀγὼ δίκαιος τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς.
τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δυοῖν ἄλλοιν[1]) πατρὶ
συνεξελαύνει τυτθὸν ὄντ' ἐν σπαργάνοις.
τραφέντα δ' αὖθις ἡ δίκη κατήγαγεν.
καὶ τοῦδε τἀνδρὸς ἡψάμην θυραῖος ὤν,
πᾶσαν συνάψας μηχανὴν δυσβουλίας.
οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοὶ
ἰδόντι[2]) τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω.
εἰ δ' ἄνδρα τόνδε[3]) φῂς ἑκὼν κατακτανεῖν,
μόνος δ' ἔποικτον τόνδε βουλεῦσαι φόνον,
οὔ φημ' ἀλύξειν ἐν δίκῃ τὸ σὸν κάρα
δημορριφεῖς, σάφ' ἴσθι, λευσίμους ἀρᾶς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρᾳ προσήμενος
κώπῃ, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ θορός;
γνώσει, γέρων ὤν, ὡς διδάσκεσθαι βαρὺ
τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν ῥηρημένον[4])·
δεσμός τε γὰρ σκοτεινὸς[5]) αἵ τε νήστιδες
δύαι διδάσκειν ἐξοχώτατοι φρενῶν
ἰατρομάντεις. οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε;
πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ, παίσας[6]) μογῇς.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, σὺ τοῦδ' ἥκοντος[7]) ἐκ μάχης νέον
οἶκουρὸς εὐνὴν ἀνδρὸς αἰσχύνουσ' ἅμα
ἀνδρὶ στρατηγῷ τόνδ' ἐβούλευσας μόρον;

[1]) V. 1518. Gew. ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ.

[2]) V. 1524. Meist ἰδόντα.

[3]) V. 1526. codd. τόνδ' Ἰφης. Pauw besserte. Ferner σὺ δ' für εἰ δ'. Franz besserte.

Aus dieſem Grunde ſihſt du dieſen hingeſtreckt,
Und bin ich ſelbſt Anſtifter dieſes Mords mit Recht.
Ich war mit zweien Brüdern einſt der dritte, den
Er mitverbannte, noch ein kleines Wickelkind.
Erwachſen hat die Rache mich zurückgeführt.
Und draußen weilend ſtellt' ich ſchon dem Manne nach
Mit aller Argliſt, allen Mitteln, ohne Raſt.
Und jetzo wäre ſelbſt der Tod willkommen mir,
Indem ich den im Netz der Rache liegen ſeh!

Chor.

Aegiſth, Gefallne noch zu höhnen, lieb ich nicht:
Und wenn du dieſen Mann mit Abſicht mordeteſt,
Allein geſtiftet haſt den jammervollen Tod,
So, ſag' ich, wird dein Haupt dem volkgeſchleuderten
Fluch nicht entgeh'n, nicht der Steinigung im Gericht.

Aegiſthos.

Du drohſt mir das, tief unten auf der Ruderbank
Daſitzend, mir dem Herrſcher der das Steuer hält?
Du lernſt als Greis, wie weh es thut, Beſcheidenheit
So hochbejahrt zu lernen in der Gefangenſchaft!
Denn finſtrer Kerker im Verein mit Hungerqual
Iſt zur Verſtandes-Witzigung ein Wunderarzt,
Wie keiner! Sihſt du's nicht bei offnen Augen? Lök'
Nicht wider den Stachel, daß dich nicht die Wunde ſchmerzt!

Chor.

Weib, haſt du Hauswart dieſes jüngſt vom Krieg zurück
Gekehrten Mannes Bett geſchändet und zugleich
Dem Heeresfeldherrn ſolche Todesart erdacht?

[a]) V. 1533. Gew. εἰρημένον.

[b]) V. 1534. Gew. δεσμὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας.

[c]) V. 1537. codd. πήσας.

[d]) V. 1538. codd. τοὺς ἥκοντας. Stanley's Besserung.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

καὶ ταῦτα τἄπη κλαυμάτων ἀρχηγενῆ.
Ὀρφεῖ δὲ γλῶσσαν τὴν ἐναντίαν ἔχεις.
ὁ μὲν γὰρ ἦγε πάντ' ἀπὸ φθογγῆς χαρᾷ,
σὺ δ' ἐξορίνας νηπίοις[1]) ὑλάγμασιν
ἄξει· κρατηθεὶς δ' ἡμερώτερος φανεῖ. 1615

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔσει,
ὃς οὐδ', ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόρον,
δρᾶσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως;

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τὸ γὰρ δολῶσαι πρὸς γυναικὸς ἦν σαφῶς·
ἐγὼ δ' ὕποπτος ἐχθρὸς ἦ[2]) παλαιγενής. 1620
ἐκ τῶν δὲ τοῦδε[3]) χρημάτων πειράσομαι
ἄρχειν πολιτῶν· τὸν δὲ μὴ πειθάνορα
ζεύξω βαρείᾳ πημονῇ, σειραφόρον[4])
κριθῶντα πῶλον, ἀλλὰ δυσφιλεῖ σκότῳ 1625
λιμὸς ξύνοικος μαλθακόν σφ' ἐπόψεται.

ΧΟΡΟΣ.

τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς
οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες; ἀλλά νιν[5]) γυνή,
χώρας μίασμα καὶ θεῶν ἐγχωρίων,
ἔκτειν'; Ὀρέστης ἀλλά[6]) που βλέπει φάος, 1630
ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρευμενεῖ τύχῃ
ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατὴς φονεύς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖ[7]) τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσει
τάχα

[1]) V. 1544. codd. ἠπίοις. Jacobs besserte.
[2]) V. 1550. codd. ἦ für ἦ. Porson besserte.
[3]) V. 1551. codd. ἐκ τῶνδε.

Aegisthos.

Auch dieſe Reden werden dir zum Thränenquell.
Du haſt von Orpheus' Lippen ganz das Widerſpiel.
Der lockte alle Weſen durch den Zauberton,
Du aber lockſt durch ungeſchicktes Wortgebell
Empörend: überwältigt, wirſt du zahmer ſein!

Chor.

Wie willſt du Herrſcher im Argiverlande ſein,
Der, als er dem da Meuchelmord erſonnen, nicht
Die That zu üben wagte ſelbſt mit eigner Hand?

Aegisthos.

Die Ueberliſtung kam der Frau zu, offenbar:
Denn ich, als Erbfeind, hätte gleich Verdacht erregt.
Doch mittelſt ſeiner Güter werd' ich mir die Macht
Im Staate wohl aneignen. Wer ſich widerſetzt,
Der muß, in Martern eingeſpannt, am Strange zieh'n,
Ein Fohlen das der Haber ſticht, doch Kerkernacht,
Gepaart mit Hunger, macht ihn bald geſchmeidiger.

Chor.

Was haſt du dann mit feiger Seele dieſen Mann
Nicht ſelbſt erſchlagen, ſondern mordet' ihn das Weib,
Der Greuel des Landes und der Landesgötter da?
Oreſtes ſicher ſieht noch wo das Tageslicht,
Auf daß er komme und mit günſtigem Geſchick
Sieghafter Mörder werde dieſer Beiden da!

Aegisthos.

Gut! ſofern dein Thun und Trachten dieſes iſt, erfahre gleich —

[4]) V. 1553. Gew. *βαρείαις οὔτε μὴ σειραφόρον κ. πῶλον· ἀλλ' ὁ δυσφιλὴς κότῳ*. Scaliger *δυσφιλεῖ σκότῳ*.
[5]) V. 1557. *νιν* für *σὺν* Spanheim besserte.
[6]) V. 1559. Gew. *ἆρά που*.
[7]) V. 1562. codd. *δοκεῖς*. Auratus *δοκεῖ*.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

εἶα δὴ φίλοι λοχῖται, τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε[1]).

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'. 1635

εἶα δή, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὐτρεπιζέτω.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

1565 ἀλλὰ μὴν κἀγὼ[2]) πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε· τὴν τύχην πειρώμεθα[3]).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδαμῶς, ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ἄλλα δράσωμεν[4]) κακά,
ἀλλὰ καὶ τάδ', ἐξαμῆσαι, πολλὰ δύστηνον θέρος[5])· 1640
πημονῆς[6]) ἄλις δ' ὑπάρχει· μηδὲν αἱματώμεθα.
1570 σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτεῖν τὸν κρατοῦντ' αἰσχος φέρει.[7])
στεῖχε καὶ σὺ χοἱ[8]) γέροντες πρὸς δόμους πεπρωμένους,
πρὶν παθεῖν ἔρξαντας· ἀρκεῖν[9]) χρὴ τάδ', ὡς ἐπράξαμεν.
εἰ δ' ἔτ' οὐ μόχθων γένοιτο τῶνδ' ἄλις, δεχοίμεθ' ἄν[10]),
δαίμονος χολῇ[11]) βαρείᾳ δυστυχῶς πεπληγμένοι. 1645
1575 ὧδ' ἔχει λόγος γυναικός, εἴ τις ἀξιοῖ μαθεῖν.

[1]) V. 1563 f. Gew. werden die beiden Verse dem Gesammtchore gegeben.

[2]) V. 1565. codd. κἀγὼ μήν. Porson besserte.

[3]) V. 1566. Gew. δ' ἑλοίμεθα.

[4]) V. 1567. codd δράσομεν.

[5]) V. 1568. θέρος für ὁ ἔρως Schütz.

[6]) V. 1568. codd. πημονῆς δ' ἄλις γ' ὕπαρχε.

Erſter Halbchor.

Auf, ihr trauten Schaargenoſſen! jetzo gilts, der Kampf iſt da!

Zweiter Halbchor.

Auf! die Hand am Griff der Schwerter, ſeid bereitet Mann für Mann!

Aegiſthos.

Gut! auch ich gezückten Schwertes fürchte wahrlich nicht den Tod!

Chor.

Daß du ſtirbſt, wir laſſen's gelten: auf, verſuchen wir das Glück!

Klytämneſtra.

Nimmermehr, ihr trauten Männer, ſtiftet neues Ungemach:
Iſt doch dieſe Saat zu ernten Noth und Jammer ſchon genug!
Leid iſt ſchon genug vorhanden: laßt das Blutvergießen ſein!
Und dem Herrſcher macht es Schande, wenn er kluges Maaß vergißt.
Geh du ſelbſt und geht ihr Greiſe zum beſtimmten Heerde heim,
Eh ihr thut und leidet! laßt das, was geſchehn, genügend ſein.
Wenn es dann noch größrer Leiden brauchen ſollte, müſſen wirs,
Schwer geſchlagen von der Hand des harten Schickſals, dulden wohl.
Dies iſt eines Weibes Mahnung, wenn man darauf achten will.

[7]) V. 1570. Dieser Vers steht gew. unter dem 1577ten, und αἰσχος φέρει (von Franz ergänzt) ist weggelassen. Auch steht ἁμαρτῆτον.

[8]) V. 1571. codd. στείχετε δ' οἱ γ. πρὸς δ. πεπρ. τούσδε. Franz besserte, und Hermann stimmt bei.

[9]) V. 1572. codd. πρὶν παθεῖν· ἐρξάντα (Flor. ἐρξαντες) καιρὸν. Lobeck und Hermann besserten.

[10]) V. 1573. codd. εἰ δέ τοι μοχθ. γ. τ. ἄλις γ' ἐχοίμεθ' ἄν. Hermann's Besserung.

[11]) V. 1574. Var. χηλῇ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ τούσδε μοι ματαίαν γλῶσσαν ὦδ' ἀκοντίσαι[1]),
κἀχβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα, δαίμονος[2]) πειρωμένους —

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη, φῶτα προσσαίνειν κακόν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐγώ σ' ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνῃ μολεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

πρᾶσσε, πιαίνου, μιαίνων τὴν δίκην· ἐπεὶ πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴσθι μοι δώσων ἄποινα τῆσδε μωρίας χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε[3]) θηλείας πέλας.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ προτιμήσῃς ματαίων τῶνδ' ὑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων καλῶς[4]).

[1]) V. 1576. Gew. ἀπανθίσαι. Wakefield besserte.
[2]) V. 1577. codd. δαίμονας. Casaubonus besserte.
[3]) V. 1584. ὥστε für ὥσπερ Canter.

Aegisthos.

Aber daß mir so verwegne Sprache diese führen und
Solche Reden fallen lassen, und dem Glücke trotzen —? Nein!

Chor.

Nicht Argiver-Sitte wär' es, schlechtem Mann zu huldigen.

Aegisthos.

Gut! ich werde dich zu finden wissen in der Folgezeit!

Chor.

Schwerlich, wenn das Glück Oresten her zur Heimath wieder lenkt

Aegisthos.

Landvertriebne Männer, weiß ich, speisen sich mit Hoffnungen.

Chor.

Schalte, mäste dich, besudle Fug und Recht: du kannst es ja!

Aegisthos.

Glaube mir, du sollst mir wegen dieser Frechheit büßen noch!

Chor.

Prahle nur recht keck, dem Haushahn neben seiner Henne gleich!

Klytämnestra.

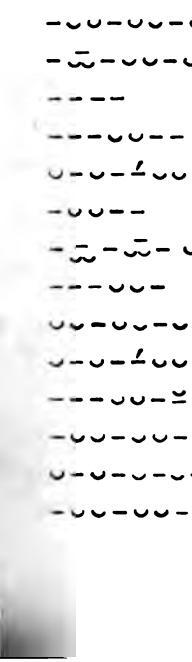
Achte nicht auf dieses leere Wortgebelle: ich und du
Wollen, hier im Hause-schaltend, alles ordnen hübsch und schön!

*) V. 1586 f. Die Wörter ἐγὼ und καλῶς sind in den Hdschrr. weggelassen. Canter und Heath fügten sie nach dem Schol. hinzu.

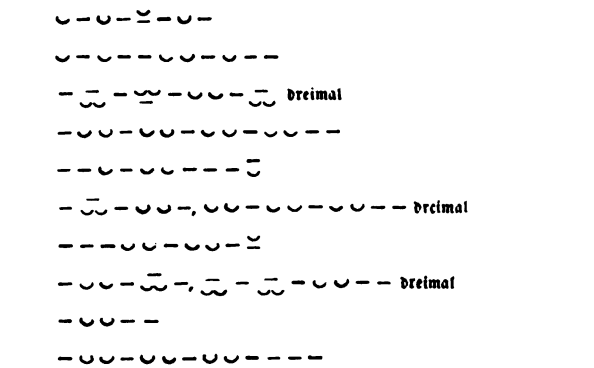
Zur Belehrung über die Metra.

V. 101—146. Erster Chorgesang, daktylisch-anapästisch, mit einigen jambischen Umläufen gemischt.

V. 101—115 = 116—129. Kehr und Gegenkehr.

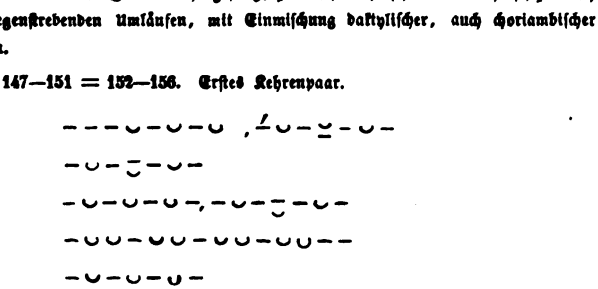


V. 131—146. Nachſang.

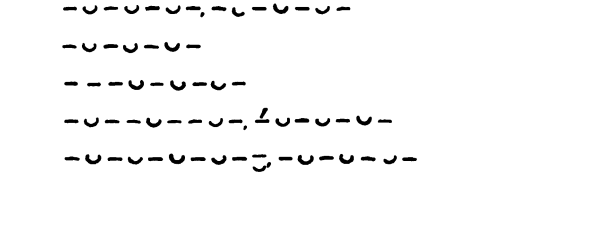


V. 147—228. Zweiter Chorgeſang, jambiſch-trochäiſch oder trochäiſch-jambiſch in gegenſtrebenden Umläufen, mit Einmiſchung daktyliſcher, auch choriambiſcher Zeilen.

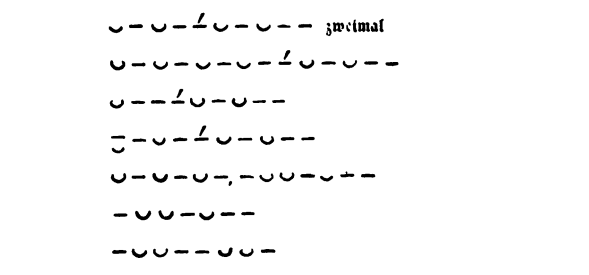
V. 147—151 = 152—156. Erſtes Kehrenpaar.



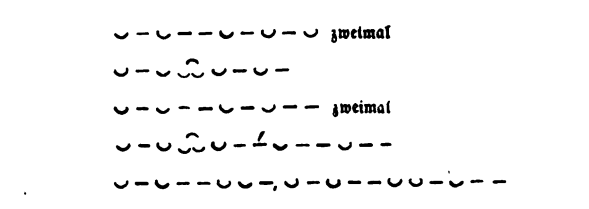
V. 157—162 = 163—168. Zweites Kehrenpaar.



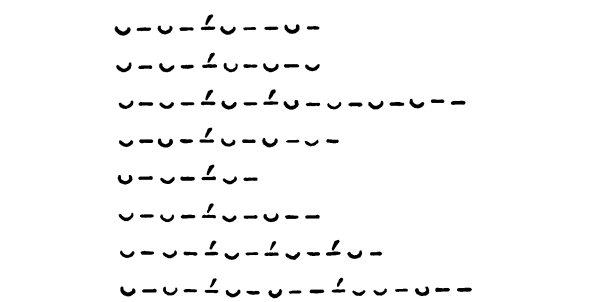
V. 169—180 = 181—192. Drittes Kehrenpaar.



V. 193—201 = 202—210. Viertes Kehrenpaar.

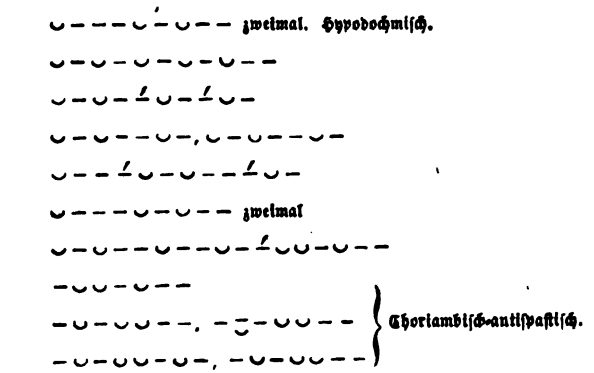


V. 211—218 = 219—228. Fünftes Kehrenpaar.

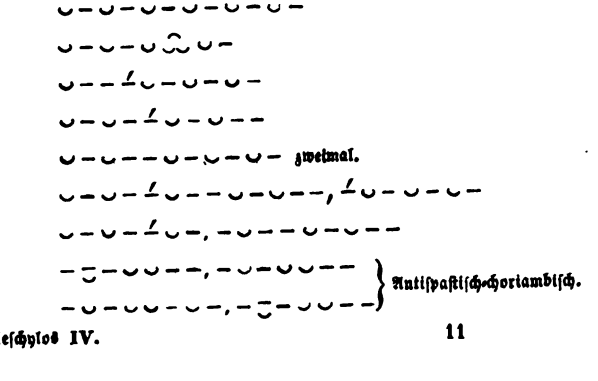


V. 336—439. Drittes Chorlied. Der Rhythmus ist jambisch-trochäisch gegenstrebend, auch hypodochmisch.

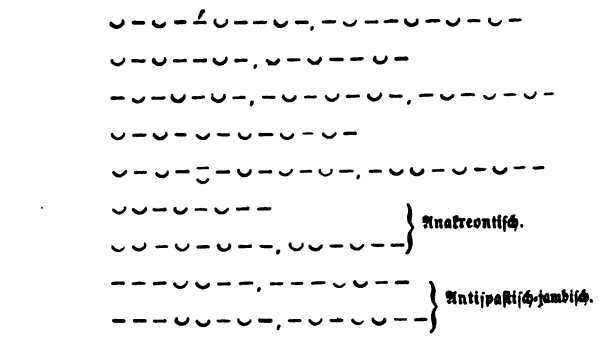
V. 336–350 = 351—365. Erstes Kehrenpaar.



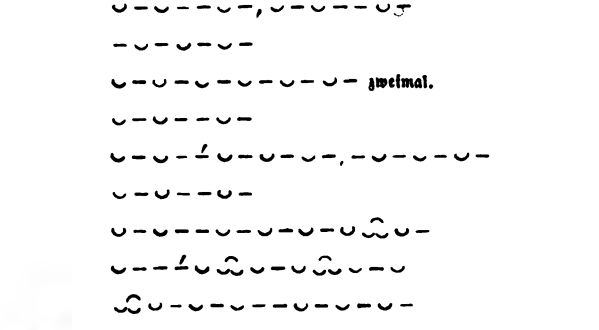
V. 366—380 = 381—395. Zweites Kehrenpaar.



V. 396—410 = 412—427. Drittes Kehrenpaar.

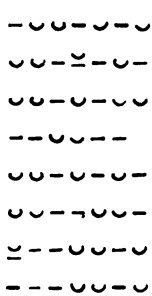


V. 428—439. Nachsang.

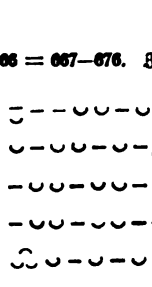


V. 631—712. Viertes Chorlied.

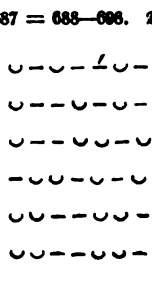
V. 631—643 = 644—656. Erstes Kehrenpaar, jambisch-trochäisch, anakreontisch u. s. w.



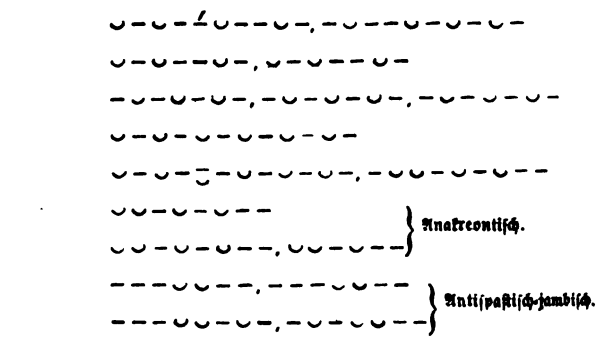
V. 667—676 = 667—676. Zweites Kehrenpaar, meiſt enopliſch.



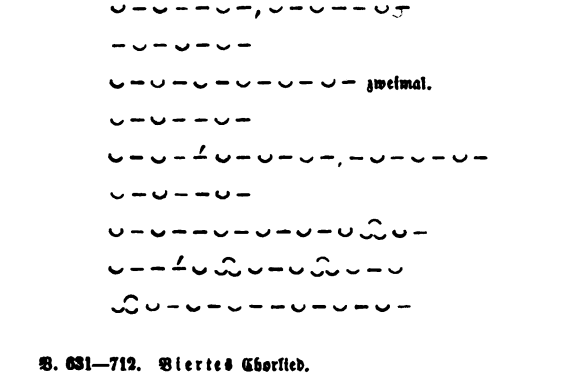
V. 677—687 = 688—696. Drittes Kehrenpaar, ähnlich dem erſten.



V. 396—410 = 412—427. Drittes Kehrenpaar.

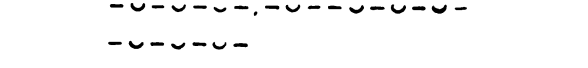


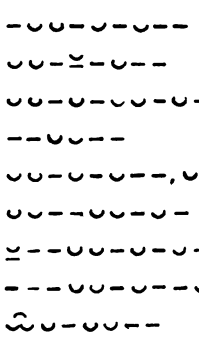
V. 428—439. Nachsang.



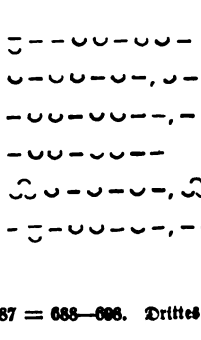
V. 631—712. Viertes Chorlied.

V. 631—643 = 644—656. Erstes Kehrenpaar, jambisch-trochäisch, anakreontisch u. s. w.

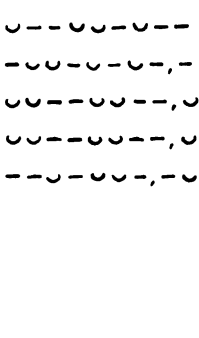




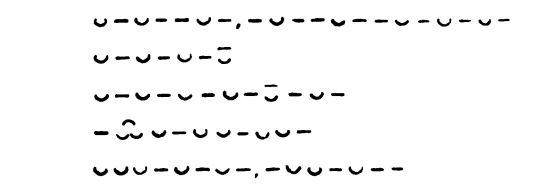
V. 667—676 = 667—676. Zweites Kehrenpaar, meist enoplisch.



V. 677—687 = 686—696. Drittes Kehrenpaar, ähnlich dem ersten.

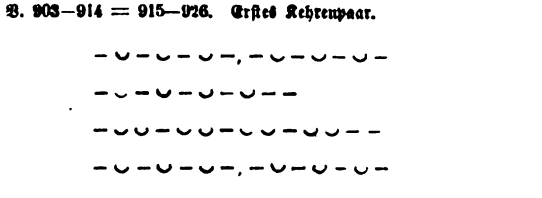


V. 696—705 = 706—712. Viertes Kehrenpaar.

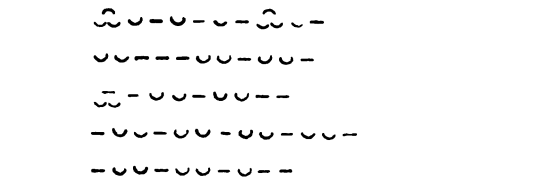


V. 903—954. Fünftes Chorlied.

V. 903—914 = 915—926. Erſtes Kehrenpaar.



V. 927—940 = 941—954. Zweites Kehrenpaar.



– ∪ – ⏑ – ∪ –, – ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ –, – ∪ – ∪ – ∪ –

– ∪ – ∪ – ∪ –

– – – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ ∪

– ∪ ∪ – ∪ ∪ – –

– ∪ – ∪ – ∪ –

V. 990 ff. Die Aeußerungen der Kaſſandra geſchehen in Dochmien, deren Verzeichnung nicht vollſtändig nöthig ſein wird.

V. 1011—1013 = 1116—1118. Erſtes Kehrenpaar.

⏑ ∪ ∪ – ∪ –, – ∪ ∪ – ∪ –

– ∪ ⏑ ⏑, ∪ ∪ ∪ – ∪ –

dann ein Trimeter.

V. 1021—1025 = 1028—1032. Zweites Kehrenpaar.

∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –

∪ ⏑ ⏑ ⏑ ∪ –, ∪ –

∪ – ∪ – ∪, – ∪ – ∪ – ∪ –

∪ – – ∪ – –, ∪ – – ∪ – –

∪ ∪ ∪ – ∪ –

V. 1035—1039 = 1046—1050. Drittes Kehrenpaar.

∪ ∪ ∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –

– – ∪ – ∪ – –

– – ∪ – ∪ – ⏑ – ∪ –

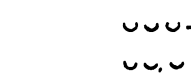
∪ – ∪ –, ∪ ∪ ∪ – ∪ –

∪ ∪ ∪ – ∪ – –, ∪ – – ∪ –

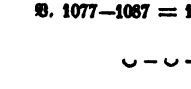
ſammt V. 1042—1045 = 1053—1056, welche der Chor ſpricht.

V. 1057. 1058 ſammt 1061—1066 = 1067. 1068 ſammt 1071—1076. Viertes Kehrenpaar.

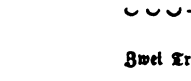
Zwei Trimeter.



V. 1077—1087 = 1088—1096. Fünftes Kehrenpaar.

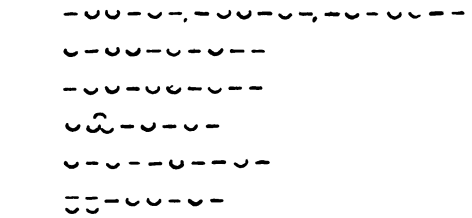


Zwei Trimeter.



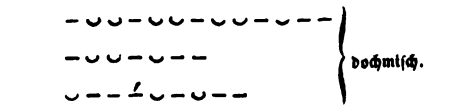
V. 1328—1332 = 1347—1351. Kehrenpaar in Dochmien, deren Bezeichnung nicht nöthig scheint.

V. 1369—1374 = 1388—1393. Erstes Kehrenpaar. Dochmischer Rhythmus.



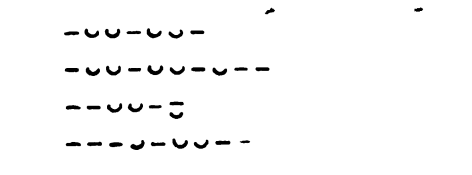
V. 1376—1381 = 1445—1457. Zweites Kehrenpaar.

Erst vier anapästische Zeilen, dann:

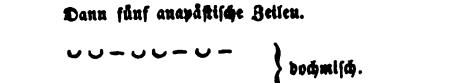


dochmisch.

V. 1400—1413 = 1422—1435. Drittes Kehrenpaar.

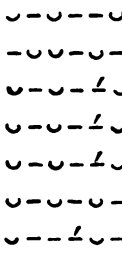


Dann fünf anapästische Zeilen.



dochmisch.

V. 1444—1450 = 1473—1479. Viertes Kehrenpaar.



Commentar.

V. 2. Man ſetzte hinter πόνων ein Punkt, und machte dann μῆκος von ἣν κοιμώμενος abhängig, indem man dieſen Accuſativ nicht zu erklären wußte. Es iſt entweder durch eine Art von Enallage die Appoſition auf ἀπαλλαγήν anſtatt auf πόνων bezogen, oder es findet der bekannte Appoſitionsaccuſativ ſtatt, von dem wir unter V. 191 das zweite Beiſpiel finden: ſ. unſere gr. Gramm. §. 611.

V. 3. ἄγκαθεν iſt auf κοιμώμενος zu beziehen: der Wächter liegt auf den Ellenbogen geſtützt, wie ein Hund an der Kette wachend.

V. 6. Hermann ſammt einigen Andern erklärt den Vers, deſſen Unächtheit durch ſein Fehlen im Citate des Achilles Tatius bezeugt iſt, für ächt, weil der Wächter auch den Auf- und Untergang der Sterne beobachten müſſe wegen der Tagzählung. Aber jedermann weiß, daß allemal ein neuer Tag anhebt wenn die Sonne aufgeht. Daß die Sterne zweimal, vor und nach der Erwähnung der Sonne und des Mondes, genannt werden, das glaubt er durch eine beſondere Art des Conſtruirens hinwegdeuten zu können. Davon, daß in einer indirecten Frage nicht ὅταν φθίνωσιν ſtehen könnte, ſondern dieſes heißen würde: er weiß ſie allemal wenn ſie aufgehen, ſagt er gar nichts. Endlich bei δὲ τῶν meint er non est quod offendat, einige Beiſpiele nach Boiſſonade citirend, die keineswegs gleich ſind (denn nicht bloß darum handelt ſichs daß τῶν für τούτων ſteht, ſondern auch darum daß es ſo abgebrochen am Ende der Periode ſteht), und nicht ortus horum ſondern et aliorum ortus ſei zu verſtehen. So eben hat er unter den auf- und untergehenden Geſtirnen, nach denen man die Tage zähle, die Sonne und den Mond ſich gedacht, darum auch die Worte λαμπρούς bis ἀλλέρ- als Appoſition zu ἀστέρας gefaßt: und jetzt zerſtört er das wieder, indem die aufgehenden andere als die untergehenden ſein müſſen.

V. 9. Wellauer citirt passend Eur. Hek. 275 οὐ τοὺς κρατοῦντας χρὴ κρατεῖν ἃ μὴ χρεών.

V. 10. Emsley's Takt stieß sich an ἐλπίζον, das für εἴλπε, ohne eine Object, stehen würde. Das ist aber nicht das Einzige: denn es müßte auch ἀνδροβούλως ἐλπίζον heißen. Die Hauptsache aber ist, daß das Hoffen hier in diesem Gedanken gar nichts zu thun hat, indem gesagt wird daß das Weib in Abwesenheit des Mannes wie ein Mann im Hause über das Gesinde herrscht und unter andrem auch diesen Sclaven zu so schlimmem Nachtwächterdienste zwingt. Der Schol. schreibt τὸ μεῖζονα ἢ κατὰ γυναῖκα βουλευόμενον, γενναῖον. Es ist klar, daß γενναῖον nicht ebenfalls zur Erklärung des ἀνδρόβουλος dienen kann, mit dem es nichts gemein hat; mithin gibt es zu erkennen, daß ein Wort welches muthig bedeutet an der Stelle von ἐλπίζον gestanden habe.

V. 11. εὖτ' ἄν δέ. His verbis respondet apodosis v. 18 κλαίω τότε, oratione propter parenthesin intercedentem liberius conformata. Dindorf. Mit mehr Sinn für den Sinn nimmt der Schol. an, daß die Worte von φόβος γάρ an den Nachsatz vertreten, weßhalb er γάρ für überflüssig erklärt, oder meint, man müsse ein Verbum wie ἀλύω, als Nachsatz, davor suppliren. In dieser Glosse ist für uns das Verbum ἀλύω merkwürdig, welches der Schol. nicht wohl aus sich selbst genommen haben kann.

Die drei Versanfänge εὖτ' ἄν, εὐνήν und ἐμήν, von denen der erstere und der letztere offenbare Corruptelen sind, scheinen dadurch entstanden zu sein, daß εὐνήν hinauf- und hinabgerutscht ist: denn εὖτ' ἄν sowohl als ἐμήν scheinen nichts als Verschreibungen für εὐνήν zu sein. An der Stelle des εὖτ' ἄν fordert der Sinn ein für νυκτιπλαγκτον passendes Substantiv: denn nachtwandelnde Bettstellen (εὐναί) gibt es nicht, außer bei Lichtenberg habe ich von einer solchen gelesen, in welcher der Kranke Nachts sich selbst zum Zeitvertreib herumfahren konnte. Dieses Nomen nun wird ἄλην sein, von dessen einstigem Vorhandensein hier das Schol. ἀλύω zeugt.

V. 13. Für ἐμήν hat man ἐμοί vermuthet. Allein weder die stärkere Form des Pronomens noch auch deren Voranstellung würde hier am Platze sein.

V. 17. Wenn der arme Mensch durch Singen sich die Zeit vertreiben und sich wach erhalten will, so geht dieß Singen unbewußt (man merke auf δοκῶ) in Weinen und Klagen über. Wie schlecht also haben diejenigen den Sinn verstanden, welche κλαίω τότε auf εὖτ' ἄν bezogen!

V. 18. διαπονούμενος administratus, sagen die Erklärer. Als ob sie nicht wüßten was πόνος bedeute! διακοσμουμένου würde dem Sinne passen, liegt aber den Zeichen nach zu weit ab. Wahrscheinlich muß es διαπολουμένου heißen. Denn πολεῖν ist nicht verschieden von πολεύειν, und wenn Euripides πολεύειν im Sinne von walten administrare gebrauchen konnte (s. Valcken. diatr. p. 246), so konnte Aeschylos auch διαπολεῖν τι sagen.

V. 22. Das Gebet findet Erhörung. Man mag sich eine kleine Pause vor dem Ausruf ἰοὺ ἰού denken, Schol. δεῖ διαστήματος ὀλίγου ἐνταῦθα· εἶτα ἀνακραγεῖν, ὡς θεασάμενον τὸν πυρσόν. Daß der Wächter das frühere auf den Ellbogen gestützt gesprochen habe, und jetzt erst plötzlich emporspringe, darf man nicht annehmen. Denn das ist wider die Etikette der alten Tragödie, in welcher jeder Monolog eine Rede an die Volksversammlung (die Zuschauer) war.

V. 30. Halm (Programm 1838) übersetzt rem enim domini mihi bene cessisse ducam. Ich kenne keine Stelle, in welcher τίθεσθαι ducere bedeutete: denn Eur. Phoen. 824 οἰωνὸν ἔθεμεν καλλίνικα σὰ στέφη heißt: ich nehme (mache) deinen Kranz zum günstigen Zeichen. Zweitens scheint mir so einer Deutung auch das Futur nicht angemessen zu sein. Darum scheint mir der Bote zu sagen: „Ich werde die Sache der Herrscherin (mit dieser Meldung) in gute Lage bringen, während sie für mich ein Glückswurf ist.“

V. 34. Sophokles, dieß Sprichwort veredelnd, sagt: Es sitzt ein goldenes Schloß auf der Zunge χρυσέα κλῆις ἐπὶ γλώσσᾳ βέβακε, von den Eingeweihten in Eleusis redend, wo also an Gold und Bestechung nicht zu denken ist. Am besten also werden wir annehmen, daß der Riegel oder das Schloß die Gestalt eines Stierfußes gehabt habe: vgl. Theognis βοῦς μοι ἐπὶ γλώσσῃ χρατερῷ ποδὶ λὰξ ἐπιβαίνων ἴσχει.

V. 37. λήθομαι hat hier ganz die Bedeutung unseres Ignorirens: s. Blomfield.

V. 47. ἐκπατίους erklärt man durch enormis, ingens, ohne alle Berechtigung weder von Seiten der Etymologie noch von Seiten der Gewährsmänner: denn Hesych sagt bloß ἐκπάτιον τὸ ἔξω πάτου, und Gregor. Cor. p. 566 sagt zwar τὸ ἐκτρόπως καὶ παραδόξως ἐκπατίως, auch sagt es Erotian p. 170: aber irregulär und ungeheuer sind nicht einerlei, und daß für den Schmerz so ein Bild schlecht passen würde, muß man fühlen. Obendrein stand die Stelle, deren Glosse Gregor und Erotian geben, kritisch nicht fest: denn letzterer setzt hinzu: ἀγνοοῦντες ἔνιοι γράφουσιν ἐκπάγλως. Gehen wir in unserem Texte eine Zeile weiter, so begegnet uns ὕπατοι λεχέων,

welches so viel wie ὑπεράνω λεχέων sein soll — ein neues Wunder, noch größer als das erstere! Beide Wunder zu deuten, kann uns folgendes Scholion dienen: ἐκπατίους, τοὺς ἔξω τῆς ὁδοῦ (πάτος γὰρ ἡ ὁδός), ἢ ἐκπατίους λεχέων ἀντὶ τοῦ ἔξω τῆς οἰκίας αὐτῶν. Denn aus demselben ist handgreiflich zu erkennen, daß weder παίδων noch ὕπατον im Texte standen. Denn hätte jenes dagestanden, so hätte der Erklärer nicht über diesen Genitiv hinweg das ἐκπατίους auf λεχέων beziehen können: und wäre das zweite vorhanden gewesen, so hätte λεχέων nicht von diesem weg auf jenes bezogen werden können. ὕπατον ist bloße Variante für ἐκπατίους, ingleichen παίδων bloße Glosse für λεχέων Rest: vgl. Sieb. g. Theb. 258 τέκνων ὑπὲρ δέδοικεν λεχαίων für die Jungen im Neste. ἄλγος ἐκπάτιον λεχέων ist ein Schmerz der den Pfad zum Neste meidet, eine außerhalb des Nestes umschweifende Trauer: denn wenn die Jungen weggeraubt sind, geht der Vogel nicht mehr hinein.

V. 51. „Die nesthütende Mühe um ihre Jungen, d. h. die Frucht der Mühen, haben sie eingebüßt": vgl. Eur. Phoen. 30 τὸν ἐμὸν ὠδίνων πόνον die Frucht meiner Wehen: das. 1375 ἐδρήσω τὸν πολὺν μαστῶν πόνον. Eur. Suppl. 1135 ποῦ δὲ πόνος ἐμῶν τέκνων;

V. 55. Die Vögel hatten in Apolls oder Pans oder Zeuses Tempel genistet, waren darum deren μέτοικοι inquilini, Schutzbürger: darum schreien sie auch um Rache zu diesen Beschützern empor, und wird ihr Schreien von diesen erhört: vgl. Eurip. Ion V. 171—182. Von den Neueren hat Keiner die richtige Deutung gefunden.

Wenn Hermann τῶν δέ zu schreiben für nöthig fand, so hätte er doch wenigstens δέ als die Partikel des Nachsatzes fassen sollen. Allein τῶνδε μετοίκων heißt dieser, ihrer Schutzbürger.

V. 61. „Vim locutionis nemo interpretum perspexit praeter summum virum Is. Casaubonum, qui confert Pers. 926 Ἀσία δὲ γᾶν — αἰνῶς ἐπὶ γόνυ κέκλιται. Dicitur de iis qui luctantes vel proeliantes in genu procumbunt." Blomfield. Aber wer auf das Knie hinfällt, von dem kann nicht gesagt werden, er stütze sich auf das Knie, welches nur dann paßt, wenn jemand eine Kraftanstrengung bezweckt. Mithin mußte ἐρειπομένου aufgenommen werden. Dieses scheint auch der Schol. gelesen zu haben: γυιοβαρῆ, βαρέα καὶ μὴ ἐῶντα ἀνανεῦσαι τοὺς πίπτοντας: und auch in cod. Farn. ist zu ἐρειπομένου die Glosse πίπτοντος geschrieben. Die Verderbung rührt lediglich daher, daß man dem ἐρείπειν die Construction mit dem Dativ nicht zutraute: doch s. Trach. 570 αἰσχύνῃ πεσεῖ, Aesch. Theb. 953 κινδύνῳ βαλεῖν. Prometh. 751 πέδῳ σκήψασα, und unsere Casuslehre p. 81.

V. 64. Die besseren Hdschrr. haben *Δαναοῖσιν*, welches in jüngeren Urkunden in *Δαναοῖς* abgeändert ist, indem man den Vers und die Gruppe mit diesem Worte schloß.

V. 67. Nach dem Ueberlieferten würde der Dichter dreimal sagen, daß man durch Weinen es nicht wieder gut machen kann. Allein jedermann weiß, daß man begangene Sünden nicht durch Weinen, sondern durch Opfer zu sühnen strebt. Zweitens sagte man schwerlich je *ὑποκλαίειν*, weil ja ohnehin jedes Weinen erst hinterher kommt, mithin die Präposition überflüssig wäre. Darum hat Casaubonus das Richtige erkannt, indem er *ὑποκαίων* schrieb, und zu dieser Emendation führen auch die Lesarten. Was *καίειν* neben *λείβειν* sei, kann jedermann leicht errathen: und vollends wird die Sache durch das nachkommende *ἀπύρων ἱερῶν* verdeutlicht, mit welchen ein verschmähtes Opfer bezeichnet wird: vgl. Soph. Ant. 984 *ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔκαμπε*. Die Iphigenie ist nicht ohne Feuer geopfert worden, und ohnehin ist nicht von Agamemnon hier die Rede, sondern von den Trojern: den Furien aber wurde gleichfalls nicht ohne Feuer geopfert: s. Blomfield. Dieser citirt auch Pind. Ol. VII, 88 *τεῦξαν δ' ἀπύρους ἱεροῖς ἅλσος ἐν ἀκροπόλει* de Heliadis qui obliti erant ignem ad sacra apportare. Das Asyndeton endlich, welches Hermannen auffiel, wird beseitigt wenn man *οὐδ'* für *οὔθ'* (*ὑποκαίων*) schreibt.

V. 74. Der Stab, auf welchen sich schwache Personen beim Gehen stützen, pflegt sonst lieber *βάκτρον* als *σκῆπτρον* genannt zu werden.

V. 75. Hermanns Conjectur *ἀγάσσων* hat man fast allgemein gebilligt, und Blomfield citirt Il. o', 80 *ὡς ὅτ' ἀνάξῃ νόος ἀνέρος*, wo von der Phantasie die Rede ist, die sich bald da bald dorthin versetzt. Daß aber das Mark solche Sprünge macht, ist unerhört, und noch dazu das schwache Mark eines Kindes, welches sich nicht auf den Füßen zu halten vermag. Wohl aber ist das Mark dasjenige welches die Regungen nnd Körperbewegungen des Kindes bestimmt, regiert, moderatur, und wird mithin *ἀνάσσων* von ihm ganz passend gesagt.

V. 76. Daß die Worte einfach das besagen was man anderwärts geschrieben findet, *οὐκ ἔνεστιν Ἄρης*, ist gewiß. Daß aber *ἐν χώρᾳ* so viel sei wie an seinem Platze, und daß, wenn das Wort so gebraucht werden könnte, dieser Sinn hier angemessen wäre, soll uns Niemand einreden wollen. Die citirten Beispiele passen sehr schlecht. Dieß einsehend, hat Hermann durch andere Deutung zu helfen gesucht: non censetur in loco aliquo et numero, welche Deutung um nichts besser ist, indem sie weder dem Worte noch dem Sinne paßt. *ἐγχωρεῖ* heißt es ist thunlich, eigentlich es hat Platz. Warum

also sollte der Dichter nicht haben sagen können: der Ares hat da seinen Platz? Heißt doch ἔγχωρος der Insasse, mithin kann auch ἐγχωρεῖν drinwohnen heißen.

V. 77. Das *I* des vorangehenden Wortes ist in *T* verwandelt worden: denn ὅ θ' für τό θ' fordert sowohl das Masc. ἀρείων als auch die Concinnität mit ὅτε νεαρὸς μυελός.

V. 85. Das Nomen θυοσκόος ist bekannt: ein dazu gehöriges Verbum nennt Hesych: θυοσκεῖν, ἱερὰ παρέχεσθαι τοῖς θεοῖς: denn so muß die Glosse mit Hermann emendirt werden. Die Schreibung θυοσκινεῖς verdankt ihren Ursprung einer irrigen Deutung, wie man aus einer Glosse in cod. Farn. erkennt: θύματα κινεῖς, πέμπεις, wegen περίπεμπτα. Dagegen steht daselbst auch folgendes Schol.: εὕρηται καὶ θυοσκοεῖς, ὡς ἀπὸ τοῦ θυοσκόος, ὁ διὰ θυσιῶν τὸ μέλλον κοῶν ἢ νοῶν. Daß diese Etymologie falsch sei, erkennt man aus den drei von Hermann citirten Glossen Hesychs: κοιόλης, ὁ ἱερεύς. κοίης, ἱερεὺς Καβείρων ὁ καθαίρων φονέα· οἱ δὲ κόρης. Κοιᾶται, ἱεράται. Κοιώσατο, ἁφιερώσατο, καθιερώσατο. Es gab also ein Verbum κοιᾶν oder κοιοῦν, als Nebenform von καίω: vgl. unten V. 547. Sodann gab es eine einfachere Form θυοκεῖν, die sich zu θυοσκόος verhielt wie βοηθεῖν zu βοηθόος oder wie ῥεῖν zu ῥόος. Auch θυοσκοέω war möglich, wie νοέω neben νόος, allein dieses paßt nicht in den Vers.

V. 87. Wenn Aesch. Theb. 239 schreibt τοῖς πολισσούχοις θεοῖς πεδιονόμοις τε καγορᾶς ἐπισκόποις, so bezeichnet das erstere Prädikat die insässigen Landesgötter überhaupt (indem χθών und πόλις synonym sind), und werden diese sodann in ländliche und städtische eingetheilt. Wenn Soph. seine Antigone V. 838 sagen läßt οὐ δοδορκόσιν οὐ νεκροῖσιν μέτοικος, οὐ ζῶσιν οὐ θανοῦσιν, so hat er dort seinen guten Grund, die Klagende in diesem Gedanken weilen zu lassen. Diese Beispiele also, und wenn man auch noch hundert derartige auftreiben könnte, vermögen nicht zu beweisen, daß zwecklose Wiederholungen etwas Schönes, den Tragikern Anständiges, seien. Aber nicht der 88te, sondern der 87te Vers war zu tilgen. Die ἀστύνομοι sind die nämlichen mit denen welche in der citirten Stelle die πολισσοῦχοι genannt werden. Diese aber können hier nicht in ländliche und städtische eingetheilt werden, weil Klytämnestra bloß den letzteren opfert, sondern in irdische (auf dem Markte und in der Stadt weilende) und Himmlische. Vgl. Liv. I, 32 Dii deaeque omnes coelestes vosque terrestres vosque inferni audite. Die letzteren, wie gesagt, sind hinweggelassen, die zweiten aber mit dem engeren Prädikate Marktgötter bezeichnet worden, dem gegenüber das Prädikat die Himmlischen freilich keinen logisch-richtigen Gegensatz bildet. Indem darum die Erklärer diesem Prädikat einen passenden Gegensatz geben

wollten, haben sie χθονίων eingesetzt, zu welchem die Metriker wiederum ὕπατοι fügten, um eine anapästische Zeile fertig zu kriegen.

V. 92. Da beim Opfern und Weihrauchzünden nie eine Tücke stattfinden kann, so können dieselben auch nie ἄδολοι genannt werden.

V. 94. Daß je hinter einem Particip überflüssig τε folgen könne, als stünde das Particip für das Verbum, ist eine so unbegründete wie unvernünftige Vorstellung. Il. χ', 247 ὡς φαμένη καὶ περδοσύνῃ ἡγήσατ' Ἀθήνη heißt So sprechend gieng sie auch mit Schlauheit voran.

V. 97. Daß φαίνειν nie schimmern bedeuten kann, versteht sich eigentlich von selbst: s. zu Eur. Elekt. 1218. Und φαίνω kommt nicht von φαεινός sondern von φάος unmittelbar her. Die Lesart φανεῖσ' scheint bloße Correctur derer zu sein welche an der Stelle des Activums das Passivum herzustellen wünschten. Darum möchte ich nichts auf dieselbe gründen.

V. 100. Hermann schreibt τῆς θυμοβόρου φρενολύπης. Wenn ich nur wüßte, was das heißen, und ob φρενολύπης ein Adjectiv oder ein Substantiv sein solle? Offenbar wohl das letztere! Aber wie ist das bei so einer Bildung möglich? Mit mehr Einsicht vermuthet Ahrens λύπης, θυμοφθόρον ἄτην. Denn der Artikel τήν steht bloß da als ein Rest dessen was früher vor θυμοβόρον gestanden hatte und als Zeichen einer geschehenen Versetzung der Wörter. Allein φρένα durfte nicht weggeworfen werden, weil nicht einzusehen ist, wo es hergekommen sei: denn θυμός bedurfte dieser Interpretation nicht. Und die Lesart θυμοφθόρος ist bloße Interpretation, welches theils aus Hesych zu erkennen ist (θυμοβόρου, ψυχοφθόρου) und theils aus den bekannten Redensarten: φρονεῖς καρδίαν ἀμύσσει, δῆγμα λύπης ἐφ' ἧπαρ προσικνεῖται, welche alle dem βορος besser als dem φθορος entsprechen. Die genannte Glosse Hesychs ist ohne Zweifel aus unserer Stelle unmittelbar entnommen. Auch die daneben stehende θυμοβόρον, χαλεπόν, ὑπὸ τοῦ θυμοῦ ἐσθιόμενον ἢ τὴν ψυχὴν κατεσθίοντα kann auf unsere Stelle Bezug haben, indem sie die spätere, uns überlieferte, Lesart berücksichtigt. Daß der Genitiv gefordert werde, von ἄπληστος abhängig, hat Hermann richtig erkannt. Statt φρένα aber wird φρενί zu schreiben sein, indem ἀμύνει diesen Dativ fordert, welcher nicht mehr besagt als ἐμοί.

V. 101. ὄδιον κράτος heißt das Omen weil es das Glück des Aufbruchs bestimmte: denn das Omen war im Sinne der Alten nicht eine Vorhersagung, sondern eine magische Gewalt, welche den Fortgang und Ausgang regierte: weßhalb man sogar durch gewandte Umdrehung eines ungünstigen Omens (z. B. jenes teneo te, Africa!)

sein Glück verbessern zu können glaubte. Synonym ist unten V. 144 ὀρνίθων ὀδίων d. h. Omen für den Aufbruch.

V. 102. Welches der Sinn dieser Worte sein müsse, kann man aus Eurip. ras. Herakl. 666 entnehmen, welcher Dichter diese Stelle vor Augen gehabt hat: ἔτι τοι γέρων ἀοιδὸς κλαδεῖ Μναμοσύναν, ferner V. 682 τὸ γὰρ εὖ τοῖς ὕμνοισιν ὑπάρχει Διὸς ὁ παῖς. Die Prüfer hätten immer besser gethan, sich an die Scholien zu halten, als auf eigne Faust zu emendiren: denn diese Scholien haben zwar falsche, aber doch sinnigere Lesarten, als was jene durch ihre Aenderungen hervorgebracht haben, indem sie also lauten: ὁ γὰρ σύμφυτός μοι αἰὼν (ὅ ἐστι τὸ γῆρας) διὰ τὴν εἰς θεοὺς πεποίθησιν μοι καὶ ἀλκὰν καταπνεῖ· πέποιθα γὰρ ὅτι εἰς πίρας αὐτὰ ἄξουσιν οἱ θεοί, d. h. man schrieb καταπνεῖ μοι πεποθοῖ μολπὰν κλειὰν σ. αἰών. Wir nehmen davon καταπνεῖ μοι an, bleiben aber im Uebrigen bei den Hdschrr., nur daß wir πεποθώ in πείθων abändern. ξύμφυτος αἰών ist ähnlich dem ὁ χρόνος ξυνών bei Sophokles und den ξυγγενεῖς μῆνες bei demselben.

V. 106. ταγαῖς, ἀρχαῖς, ἡγεμονίαις, sagt Hesych. Blomfield schrieb ταγόν, weil in ταγή die erste Sylbe kurz sei, und Hermann τάγαν, als vom Nominativ τάγης, den man weiter nicht kennt als aus einer Lesart bei Xenophon. Und was soll denn der Singular hier thun?

V. 107. Schol. τῷ δίκην εἰσπραξαμένῳ. So deutete man πράκτορα, und darum gerieth δίκας in den Text hinein und verdrängte καὶ χερί.

V. 109. Ueber die Weglassung des μέν oder auch des ὁ μέν vor ὁ δέ s. Partikell. I. p. 164 und zu Soph. Oed. K. 1175. Trach. 110. ὁ κλαιγὸς ὅ τ' ἀργᾶς hieße sowohl der weiße als auch der schwarze.

V. 111. In sede late conspicua kann nimmermehr heißen in einer Gegend des Himmels, von der sich das von selbst verstünde. Ueberdieß sah man ja diese Adler bereits ihre Beute verspeisen, welches doch nicht in der Luft möglich war.

V. 113. Prien im Rhein. Mus. 1850. VII, 3, p. 376 bemerkt, daß λαγίνα γέννα nicht die Häsin bedeuten könne, und βλαβέντα, auf γέννας bezogen, eine bedenkliche Härte sei. Er konnte noch ferner rügen, daß φέρματι neben ἐρικύμονα ein unnützer und störender Pleonasmus war. Darum vermuthet er λαγίνας ἐρικύματα φέρματα γέννας, βλαβέντα λοισθίῳ δρόμῳ, und deutet das so, daß die kleinen noch ungebornen Hasen von den Adlern verzehrt worden seien. Selb

ſam, daß er dabei nicht bedachte, daß die neugebornen Haſen nicht laufen noch im Laufe zu kurz kommen könnten. ἰρίκυμον φίρμα iſt das ſtarkträchtige Thier ſelbſt, ſo wie οἰκούρημα das haushütende Weib: λαγίνας γίννας, aber vom Haſengeſchlecht, kann eben ſowohl auf ἰρίκυμον wie auf φίρμα bezogen werden. Die Lesart ἰρικύματα mag wohl aus Verwechſelung mit κῦμα Welle herrühren. Das λοισθίων δρόμων aber iſt durch Od. α', 195 (von Blomfield citirt) τόν γε θεοὶ βλάπτουσι πελεύθου hinlänglich geſchützt.

V. 117. „Er verſtand, was die Haſenfreſſer bedeuten und ihre Beziehung auf die Führer des Aufbruchs.“ ἀρχάς iſt ſchon darum beſſere Lesart, weil es ein entſchiedenes Subſtantiv iſt, neben welchem πομπούς um ſo leichter adjectiviſche Bedeutung annehmen kann.

V. 122. Daß der Beſitz eher (πρόσθε) geplündert werde, als die Stadt erobert iſt, iſt gar nicht möglich. Wie aber πρόσθετα collata a populo bedeuten könne, ſehe ich nicht ein, noch auch was dieſer Begriff hier nützen könne. Darum muß es ohne Zweifel πρόσδοτα preisgegeben heißen: ſ. zu Eur. Androm. 991.

Ob man δημιοπληθῆ belaße oder δημιοπληθία ſchreibe, kommt auf Eins hinaus.

V. 124 f. Den baaren Unſinn dieſer Wörter deutet der Schol. alſo: μόνον μὴ προτυπὲν ὑπὸ θεῶν τὸ στρατευθὲν (denn auch das iſt Lesart) τῆς Τροίας στόμιον, ὅ ἐστι τὸ ἐπὶ βλάβῃ Τροίας στρατευθέν, ἄτῃ σκοτίαις, und darum meinten die Neueren, die Sache ſei in Ordnung, und die meiſten erklärten προτυπὲν στόμιον prorsus exercitum, Hermann aber prius percussum exercitum, i. e. ante belli clades immolatione Iphigeniae afflictum. Sodann die Worte von οἶκος an erklärt derſelbe alſo: domo irata est quantum per aquilas cognosci potest. Mit Recht alſo bewundert man des Aeſchylos herrliche Gedanken und erhabene Sprache. Allein ſeltſam iſt es dennoch, daß ein gegen eine Stadt gezogenes Eroberungsheer deren vorhergeſchlagener großer Maulkorb genannt wird; ſeltſam, daß der Maulkorb von den Göttern verdunkelt oder umnachtet werden kann; ſeltſam, daß Artemis dem Hauſe Agamemnons darum zürnt, daß zwei Adler einen trächtigen Haaſen gefreſſen haben. Außerdem kommt ein Verbum στρατόω gar nicht vor, und wenn man auch daſſelbe für στρατεύω nehmen oder durch gelagert ſein erklären will, ſo iſt ein gelagerter Maulkorb doch gewiß auch ein ſeltſames Bild.

Nach unſerer Emendation beſagen die Worte einfach dieſes: „Daß nur keine göttliche Ungunſt (unſer Glück) umnachte, ſo daß noch vorher ein großes Opfer für das Trojiſche Heer geſchlachtet werden muß.“ Wegen κνεφάζειν vergleiche man σκοτεινὰ πράσσειν oder βλέπειν. τόμιον nennt der Dichter recht paſſend ein Opfer wo der Vater des Kindes Kehle zerſchneidet: ſonſt erklärt man das Wort für ſynonym

mit ἔντομα. Hesych sagt οἱ δὲ τὰ ἱερά, ἃ σφαδάζοντες ὀμνύουσιν. Dieses Opfer ist προτυπὲν weil es vor der Absegelung der Flotte fallen muß. Zum dritten endlich sagt der Dichter θυεῖν, um die nämliche Grausamkeit anzudeuten. Uebrigens wird durch die Verzehrung der Haasen weder auf das Mahl des Thyestes als auf einen begangenen Greuel noch auf die Zerstörung Trojas hingedeutet. Es liegt in diesem Omen zweierlei, sagt der Seher, erstlich daß es den Trojern gehen wird wie diesen Haasen hier, und daß das Adlerpaar siegen wird: zweitens aber daß die Artemis zu diesem Sieg sie nicht wird gelangen lassen ohne ein schmerzliches Opfer. Denn es liegt in dem Anzeichen zugleich etwas Gräuliches, dieser Verspeisung der Jungen im Mutterleibe, und das deutet auf einen Zorn der Artemis, welcher die jungen Thiere lieb sind.

V. 132. Ueber die Emendation λεπτοῖς, auf die auch schon Blomfield verfallen war, sagt Hermann: at illud ostendendum erat, potuisse catulos leonum λεπτοὺς dici. Hätte er doch lieber bewiesen, daß das nicht sein könne: denn daß es sein könne, versteht sich von selbst, wenn anders λεπτός tener bedeutet. Ferner hätte er beweisen sollen, daß ἄεπτος ein Wort sei, oder daß der Grammatiker Aristophanes, wenn er Il. α', 567 ἀέπτους χεῖρας las, nicht folgenkönnende Hände gemeint habe: drittens, daß das hier ein sinniges und passendes Beiwort wäre.

V. 131. „Sie haßt den Fraß der Adler in demselben Grade in welchem sie die jungen Thiere liebt, und verlangt daher auch die Verwirklichung des unangenehmen Theiles an dem Omen, so daß diese Offenbarung zwar der Hauptsache nach günstig, aber doch auch bedenklich war." Schon die Partikel πέρ fordert die Herstellung des Relativs, welches ohne Zweifel bloß wegen des vorangehenden Vokals die Abänderung erlitten hatte: denn man wußte nicht, daß der Refrain als Parenthese mitten in den Zusammenhang eingeschoben sei.

Ueber den Namen ἡ Καλή s. zu Eur. Iphig. T. V. 36.

V. 134. ἄτερπνά τε zu schreiben, fordert das Metrum eben so wohl als der Sinn, den die bisherigen Ausleger nicht verstanden hatten.

V. 136. Porson hatte vermuthet daß στρουθῶν aus der Il. β', 311 herübergesetzt sei. Hermann aber meint, unser Dichter selbst stelle jenes Omen neben das von dem Adler und dem Hasen. Dagegen hatte schon Prien bemerkt, daß τούτων auf die Adler hinweise, und daß, wenn jenes andere Zeichen gemeint wäre, wenigstens eine Andeutung davon da sein müßte. In den Jahrb. f. Phil. und Päd. 1853. H. p. 99 wird die Conjectur φάσματ' Ἀτρείδαιν mitgetheilt, die wir annehmen.

V. 138. χρονίας, welches der Vers verſchmäht, iſt bloße Interpretation von ἐχενῆδας.

V. 139. Ein anderes, eben ſo greuelhaftes Opfer, wie der Fraß des trächtigen Haſen war.

V. 140. σύμφυτος heißt zuſammengewachſen, angeboren, paßt alſo hier nicht. οὐ δεισήνορα muß jedem Menſchen von Geſchmack anſtößig ſein. Darum vermuthete Ahrens συφύλων ὀλεσήνορα. An dieſer Beſſerung haben wir nur das auszuſetzen, daß das Verhältniß der Eheleute (denn um dieſes handelt es ſich hier) nicht durch φῦλον bezeichnet werden kann. φύτορες, γεννήτορες, ſagt Heſych. Klytämneſtra, als Miterzeugerin der Geopferten, rächte ihre verletzten Rechte durch Vernichtung des Mannes.

Daß ſodann dem Vers am Ende ein Spondeus abgehe, hatte Lachmann erkannt, und die Lücke durch μῆτιν ergänzen wollen.

V. 150. Es iſt von dem nämlichen Anliegen die Rede welches oben V. 96 — 100 als ein ſo laſtender Gram geſchildert worden iſt. Unmöglich alſo kann der Chor dieſe Sorge um die Wohlfahrt des ausgezogenen Heeres und des Fürſtenhauſes eine eitle nennen: auch wäre nicht einzuſehen, woher die in allen Urkunden enthaltene Schreibung τόδε entſtanden ſein ſollte, wenn μάταν dageſtanden hätte. Darum haben Musgrave und Schütz richtig gebeſſert.

Der Gedanke aber iſt, wie bereits der Schol. erkannt hat, der nämliche mit dem von Euripides Hipp. 1086 ausgeſprochenen. Wenn der Menſch um ſein und der Seinigen Schickſal ſich grämt, ſo nimmt er, um Troſt zu finden, ſeine Zuflucht zu demjenigen den er als höchſten Lenker der Welt kennt, und der als ſolcher in dem allgemein herrſchenden Glauben verehrt wird. Dieſer iſt nun Zeus, welcher nach Abſetzung des Uranos und nach Ueberwindung des Kronos als den Mächtigſten ſich bewährt hat.

V. 153. λέγω τις oder τι εἶναι iſt eine bekannte Redensart. Statt τὶ iſt hier οὐδέν geſetzt wegen der vorangehenden Negation. Dieſe Deutung geben die Urkunden ſelbſt, in denen τὶ neben (urſprünglich über) οὐδέν geſchrieben iſt. ἄν fiel aus wegen der Aehnlichkeit mit der zweiten Sylbe von οὐδέν. In πρὶν ὤν könnte man ὤν allenfalls beſtehen laſſen wollen, als für εἶναι ſtehend: doch dürfte das Particip in dieſer Redensart ſchwerlich angehen. Darum ſcheint es mir entweder eine Gloſſe (ὁ πρὶν ὤν) oder auch bloße Verſchreibung für πέλειν. Hermann ſchrieb οὐ λελέξεται πρὶν ὤν, welches heißen ſoll non dicetur faisse, i. e. amplius esse. Das bedarf keiner Widerlegung: obendrein würde auch der Sprachgebrauch λέξεται fordern: ſ. lex. Soph. Th. II p. 13. Andere Conjecturen ſind ebenfalls nicht viel werth.

V. 157. Recte se habere τῷ πάθει vidit Wellauerus, ſagt Hermann. Dieſer hat aber nirgends bewieſen, was auch nicht zu beweiſen iſt, daß τῷ πάθει dieſem beſtimmten Leid hier richtig geſagt ſei. Das Sprichwort lautete πάθει μάθος oder παθήματα μαθήματα oder ἐκμαθεῖν παθόντα oder παθόντα γνῶναι durch Erfahrung klug werden, und nirgends war dabei ein Artikel anwendbar. Soll aber τῷ auf θέντα ſich beziehen, ſo müßte dieſes in θεῖναι verwandelt werden.

V. 159. Daß στάζειν ein in dieſer Weiſe gebräuchliches Bild ſei, wird man nicht beweiſen können. Unſer Dichter ſchreibt Choeph. 181. ἐμοὶ προίστη καρδίας κλυδώνιον χολῆς, eben ſo anderwärts δεῖγμα προστατήριον καρδίας, und καρδίαν περιπίτνει κρύος, und γείτονες καρδίας μέριμναι, und ὃς καρδίᾳ προσήμενος u. ſ. w., woraus zu entnehmen iſt, daß er auch hier „der Gram ſteht vor dem Herzen“ geſagt haben muß. Und von einer geſchehenen Verderbung zeugt auch die Partikelhäufung δ' ἐν δ', indem das τέ hier nicht wohl zu brauchen iſt. Hermanns Deutung, daß zu στάζει als Accuſativ τὸ σωφρονεῖν herzuziehen ſei, wollen wir jedem, der daran Wohlgefallen hat, überlaſſen. Der μνησιπήμων πόνος iſt der Gram welcher ſtets an das Leid denken muß, und eben durch den beſtändigen Schmerz die Beſſerung bewirkt.

V. 161. χάρις βιαία iſt ein Oxymoron. Daß die Menſchen durch Leiden und Reue gebeſſert werden, iſt eine gewaltthätige wehthuende Wohlthat der Götter. Mit der Emendation βίαια, wobei man die Beziehung auf ἥμενον und das Komma vor βίαια beließ, war nichts gewonnen.

V. 164. Blomfield vermuthet φέγειν (ἔφεγεν), weil der Nachſatz zu weit entfernt ſei. Vielmehr es iſt gar kein Nachſatz vorhanden: denn wo ſollte er zu finden ſein? etwa in πνοαὶ δ' ἀπό? oder in νεῶν τε καί? Das iſt aber doch fortgeſetzte Schilderung der Windſtille und ihrer Folgen, und ſteht in gar keiner ſolchen Beziehung zu μάντιν οὔτινα φέγειν, daß es jemandem ſollte einfallen können, darin einen Nachſatz zu finden. Mithin ſcheint man entweder Blomfields Beſſerung annehmen oder ἦν bei φέγειν ſuppliren zu müſſen. Allein betrachtet und erwägt man den Sinn genau, ſo wird man einſehen, daß die Rede abſichtlich anakoluthiſch gebildet ſein müſſe, und daß das was Nachſatz ſein ſollte erſt ſpäter in veränderter Geſtalt nachgeholt wird. Denn in keiner Weiſe kann der Dichter bloß haben ſagen wollen: damals hat Agamemnon den Seher nicht geſcholten. Denn wie kommt er zu dieſem Gedanken? wie paßt er hieher? Sondern er hat ſagen wollen: damals hat Agamemnon, ohne den Seher zu ſchelten, ſogleich zur Opferung der Tochter ſich verſtanden. Dieſes letztere aber iſt durch die Schilderung der Windſtille hinausge-

schoben und dann weggelassen worden, um in einer neuen Periode schöner und nachdrücklicher ausgeführt zu werden. Derartige Anakoluthe sind selbst in der Prosa gewöhnlich, und bei Platon, Demosthenes und Cicero häufig anzutreffen. Der Dichter denkt nämlich an die erste Rhapsodie der Ilias. Damals, als der König das Kebsweib hergeben sollte, um das Heer von einer ähnlichen Noth zu erlösen, hat er sich darum mit dem Seher und mit Achill gezankt: als es aber die Tochter galt, da sagte er dem Seher kein unschönes Wort, sondern opferte sein Kind, um am Ruder zu bleiben.

V. 165. ἴμπαιος wird von Homer für ἴμπεδος gesagt. Sonst existirt das Wort gar nicht, und des Schol. Erklärung ἐμπεσούσας wäre in keinem Falle zu gebrauchen. Entweder muß man προσπαίους schreiben (s. unten V. 318) oder ἰμπαίους im Sinne von προσπαίους d. h. unvorhergesehen, plötzlich eingetreten fassen. τύχας συμπίσειν für στέργων τύχας sich fügen in das Geschick wäre seltsam gesagt, und trotzdem nicht brauchbar: denn wie konnte Agamemnon je mit so einer Fügung harmoniren? wie konnte er sich in dieselbe fügen, wenn das ganze Heer dadurch Noth litt und zu Grunde zu gehn drohte? Diese Schreibung beruht auf Verwechselung mit dem 194ten Verse.

V. 167. Hermann vermuthet καλιῤῥοίβδους, Ahrens καλιῤῥόχθους. Wir haben das letztere angenommen, als die leichtere Aenderung.

V. 175. Das Mittel (μῆχαρ), welches der Seher nannte, war schlimmer als das Uebel (χεῖμα der widerwärtige Wind) selbst.

Der Nachsatz ist in ἄναξ δ' ὁ πρίσβυς enthalten: über diesen Gebrauch des δέ s. Partikell. I. p 174 folg. Der Ausspruch des Sehers war so bitter, daß beide Atreiden sich nicht enthalten konnten, mit dem Scepter vor Wuth auf den Boden zu schlagen, und daß ihnen die Thränen aus den Augen quollen: dennoch stand Agamemnon auf und sagte: Es ist zwar bitter, aber ich muß es doch thun! Diese Worte schließen sich dem Sinne nach als Ergänzung und Fortsetzung an die oben genannten μάντιν οὔτινα φίλων.

V. 190. „Hart ist es nicht zu gehorchen, hart ist es auch das Kind zu opfern. Aber wie kann ich die Flotte in Stich lassen? Ja, das Blut des Mädchens zur Erlösung der Flotte und zur Abwendung des Zornes zu vergießen, ist keine Sünde! So geschehʼ es denn mit Glück!“ So lautet das Raisonnement des Königs. Sprechen wir jetzt über die Corruptel ὀργῇ περιοργῶς und ihre Deutungs- sowohl als Heilungs-Versuche. Eine derartige Redensart, in Heftigkeit überheftig, wäre an sich nicht zu verwerfen, wenn sie nur dem Gedanken paßte. Allein ein Vater, der sein Kind zum Opfer gibt, um sich und

den Staat aus einer verzweifelten Lage zu retten, kann nie sagen, daß er das aus Heftigkeit oder Leidenschaft thue: eher könnte er sagen, daß er bis zur Grausamkeit verstockt sein wolle, seine Gefühle mit Gewalt unterdrückend: allein das letztere können die Worte nicht bedeuten. Die angewandten Besserungs- und Deutungsversuche verdienen keine Erwähnung: nur von dem letzteren bei Hermann wollen wir einige Worte sagen. Nachdem derselbe gezeigt hat, daß Ruhnkens Conjectur *παρθενίου θ' αἵματος ὀργᾷ, περιόργως τ' ἐπιθυμεῖ Ἄρτεμις* schon darum nicht gelten könne, weil nicht der Artemis sondern dem Agamemnon am Aufhören des widerwärtigen Windes gelegen war: sagt er: *ὀργᾷ* nihil aliud est quam error librarii, ad sequens vocabulum *περιόργως* aberrantis. Recte vero se habet *αὐδᾷ περιόργως ἐπιθυμεῖν θέμις* vates dicit fas esse avide expetere ventos pacans sacrificium virgineumque sanguinem. Der Seher aber hat nichts dergleichen gesagt; und hätte er's gesagt, so hätte er dumm geredet, und Agamemnon würde noch dümmer reden, wenn er dessen Worte in solcher Weise, als wären sie ein Evangelium, wiederholte. Denn wenn ein Seher oder Priester einem Vater und König offenbart, daß die Gottheit sein Kind zum Opfer fordert; so wird er das ohne Eifer, Wuth und Leidenschaft thun, am wenigstens aber wird er fordern, daß der Vater selbst diese Schlachtung mit Heftigkeit, Wuth und Leidenschaft vollbringe. Und wenn er ja dergleichen sagt, so wird der Vater ihm eine Antwort geben, wie sie gebührt, jedenfalls aber weit davon entfernt sein seine Worte gläubig und fühllos nachzubeten. Uebrigens taugt die Sache auch sprachlich nichts: denn *εἶναι* kann nicht ausgelassen werden.

Die Lesart *αὐδᾷ* rührt weder von einer Deutung, d. h. Glosse, her — denn sie bringt Störung in den Sinn und die Construction, statt Aufklärung — noch kann sie unmittelbar als das Bessere adoptirt werden. Sie muß mithin als eine unrichtige Lesung der im Urcodex undeutlich geschriebenen Zeichen betrachtet werden. Von *ὀργᾷ* ist das weniger sicher: denn es kann in der That eine Abirrung des Abschreibers zu *περιόργως* sein, wenn das einmal im Texte stand. Aus diesen überlieferten Lesarten nun erkennen wir nur so viel mit Gewißheit, daß von einer *ὀργή* hier die Rede war. Zorn aber ziemte in dieser Sache von den dabei betheiligten Personen keiner anderen außer der Göttin: vgl. V. 69 *ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει*. Um eine Beschwichtigung, Versöhnung, Abwendung dieses Zornes muß es also auch hier sich gehandelt haben. Darum haben wir die Zeichen *ΑΥΔΑΠΕΡΙΟ* in *ἀλαπτήριον* verwandelt, welches Wort unter anderem Hesych überliefert und durch *ἀμυντήριον* erklärt. Vom Gebrauch des Accusativs in der Appositon, wenn das Hauptnomen einen anderen Casus hat, sahen wir bereits ein Beispiel oben V. 2 und sehen V. 199 das dritte und das vierte V. 1297. Uebrigens vergleiche man Eur. Bakch. 1088 *Πενθέως, στόχον δύστηνον* und meine gr. Gramm. §. 611.

V. 194. Da nirgends gesagt ist, daß sich Agamemnon entschieden geweigert habe, das Opfer zu geben, vielmehr die Erzählung mit den Worten beginnt *καὶ τότε μαντιν οὔτινα ψόγων*, so kann mit den hiesigen Worten bloß die in der vorangehende Strophe geschilderte Unschlüssigkeit und sein Schwanken zwischen den zwei Möglichkeiten, entweder das Heer im Stich zu lassen, oder das Opfer zu geben, gemeint sein. Und daß dem so sei, das beweisen auch die Worte *ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδυ λέπαδνον*. Er hat eine Weile geschwankt: als er aber einmal die Kinnkette angenommen hatte, da war er auch sogleich verwandelt, bloß auf die Vortheile sehend welche ihm aus der Opferung sproßten, das Vatergefühl unterdrückend und dem Mitleid verschlossen. Weil dieß der Sinn ist, so muß man den Nachsatz nicht erst von *τόθεν* beginnen lassen, sondern auch den Participialsatz *φρενὸς πνέων — ἀνίερον* mit dazu schlagen.

Das hier gebrauchte Bild findet man auch Sieb. g. Theb. 663, und zwar vollständiger ausgeführt: *δαίμων, λήματος ἐν τροπαίᾳ χρονίᾳ μετάλλακτος, ἴσως ἂν ἔλθοι χαλαρωτέρῳ πνεύματι.*

V. 196. Die Nachstellung der Partikeln *γάρ* und *δέ* hinter das dritte Wort war meistens Anlaß zu Verderbungen: und so ist auch hier *βροτούς* zum vorangehenden Satz geschlagen, und dabei natürlich in *βροτοῖς* abgeändert worden. Was Wellauer gegen diese, doch von ihm aufgenommene, Emendation einzuwenden hat, nämlich 1) daß *τόθεν* relativ gebraucht zu werden pflege 2) daß eine Tautologie entstehe 3) daß die Urkunden *βροτοῖς* haben; davon sind N. 2 und 3 bereits beseitigt. Denn die Tautologie verschwindet wenn man das Ganze von *φρενὸς* an bis *μετέγνω* als einen Satz faßt, daß der Sinn sei: umgeänderter Stimmung beschloß er da die Grausamkeit seinem Herzen anzueignen. Und die Abänderung in *βροτοῖς* war, wie wir gesehen haben, eine nothwendige Folge der falschen Interpunction. Der erste Punkt aber ist ganz vollends nichtig: denn vom relativen Gebrauche des *τόθεν* möchte schwerer ein Beispiel aufzutreiben sein als vom demonstrativen: s. Prometh. V. 100.

V. 204. *ὄζος* muß man sich mit *ὀπάων* und *ὀπάζεσθαι* verwandt denken: denn der Stamm ist in *ἑσπόμην* zu finden. *ὄζεια* (wahrscheinlich *ὀζεία*), *θεραπεία*, sagt Hesych: Mittelst des *ᾱ ἀθροιστικόν* wird aus *ὄζος* — *ἄοζος* gebildet, welches die Grammatiker durch Handlanger, Diener erklären, und *δοζίω* dienen, welches Verbum Aeschylos in den Eleusiniern gebraucht haben soll.

V. 212. Als man die Jungfrau schlachten wollte, mußte natürlich die Kleiderumhüllung entfernt werden, oder man mußte ihr erlauben sich selbst zu entblößen. Daß man ihr den Mund zugehalten habe, ist nicht gesagt; sondern nur, im Fall sie schreien oder fluchen wollte, sollte dieß geschehen. Da sie das wußte, so enthielt sie sich

deſſen, und bloß mit mitleiderregenden Blicken ſah ſie den Vater und Oheim an, und hätte gern geſprochen mit der lieblichen Stimme, welche ſo oft beim Tiſchgebet entzückt hatte.

κρόκου βαφάς hat man richtig erklärt durch die Erinnerung an Eur. Phoen. 1431 στολίδος κροκόεσσαν ἀνεῖσα χλιδάν.

V. 217. Hermann ſchrieb ἔμιχθεν für ἔμελψεν, nahm ἑταίρωτος für non efferata, und erklärte das Ganze alſo: quoniam illi saepe in hospitali domo patris ad mensam convenerant, puella non indignata quod immolaretur, pio silentio honoravit sortem patris, faustam futuram per hoc sacrificium. Es iſt eine Sünde, einen ſo ſchönen Gedanken eines Dichters in ſolcher Weiſe zu zerſtören. Die ganze Erzählung hier geht darauf hinaus, die Grauſamkeit der Opferung und die Mitleidsloſigkeit des Vaters und Oheims gegen das arme unſchuldige Kind zu veranſchaulichen. Wie alſo konnte es einen Erklärer in den Sinn kommen, dieſe Iphigenie in die Euripideiſche zu verwandeln, welche freiwillig und nicht gefnebelt ſondern triumphirend, zum Opferaltar ſchreitet, nachdem ſie ihre Mutter gebeten hat, keinen Haß zu hegen und keine Rache zu üben, während im Gegentheil dieſer Chorgeſang die Abſicht hat, die Nothwendigkeit dieſer Rache zu zeigen? Und welches Recht hat man ἑταύρωτος durch non efferata zu erklären, während alle Grammatiker und die Analogie des Sprachgebrauches ſelbſt ſammt der wohlbekannten Denkungsart des Alterthums ihm die Bedeutung unbeſchlafen vindiciren? Und wo heißt denn je ταυροῦν efferare? Taurus iſt eins mit torvus wie Stier mit ſtier, und ſomit heißt ταυροῦσθαι ὄμμα ſtier blicken, ταυροῦν aber zum Stier verwandeln — aber weiter nichts. Quid enim attinebat, hic virginem incorruptam vocari Iphigeniam? fragt Hermann. Bedarf das einer Antwort? „Non cantabant illo aevo in convivii virgines, quaeque id Aeschyli tempore faciebant, tibicinae erant et saltatrices, et arte illa et corpore quaestum facientes.“ Allein es handelt ſich hier von demjenigen was bei den Alten die Stelle des Tiſchgebetes vertrat, und dieſes Tiſchgebet laſſen auch wir gerne von unſchuldigen Kindern verrichten, und bei den Griechen ſowohl als bei den Römern wurden gutgeartete Knaben am liebſten dieſer Ehre gewürdigt (ſ. Pindar Pyth. I. 190 ſammt dem Schol. und vergl. meine Relig. der Römer Th. I p. 286); ſo war es alſo kein Wunder, wenn auch Mädchen, zumal unreife, zugelaſſen wurden in Ermangelung von Knaben. Dieſes Tiſchgebet aber iſt deutlich bezeichnet durch τριτόσπονδος: vgl. Pherekrates bei Athenäus XV p. 685 ἔγχει νἀπιβόα τρίτον παιῶνα, ὡς νόμος ἐστίν. Wir wollen ſogleich hier bemerken, daß, auch des Versmaßes wegen, τριτόσπονδον εὔποτμον παιῶνα für αἰῶνα geſchrieben werden muß. Man ſpendete nämlich, wie der Schol. zu Platons Phileb. p. 43 oder 383 lehrt, dreimal, das erſte Mal (bei Beginn der Mahlzeit) dem Zeus und den Olympiſchen Göttern, das zweite Mal den Heroen,

und das dritte Mal dem *Ζεὺς Σωτήρ*: und hier erſcholl der Schlußpäan: Xenoph. Symp. 2, 1 *ὡς δ' ἀφηρέθησαν τράπεζαι καὶ ἐσπείσαντο καὶ ἐπαιάνισαν.* Antiphanes bei Athen. XV, 692 *Ἁρμόδιος ἐκαλεῖτο, παιὰν ἤδετο, μεγάλην Διὸς Σωτῆρος ἅπαντες ἥρέ τις.* Ganz gebührend alſo wird dieſer Päan, der dem Zeus Heiland geſungen wurde, *εὔποτμος* genannt. Die Spende aber hieß *κρατὴρ τέλειος*: ſ. Eur. Andromeda Frag. 47 oder Schol. zu Platons Phileb. p. 43. und hier unten unſere Note zu V. 1320. Daß nun ſolche Päone wenigſtens von Knaben oft geſungen wurden, bezeugt Pindar Pyth. I. 190 *οὐδέ μιν φόρμιγγες ὑπωρόφιαι κοσμηνίαν μαλθακὰν παίδων ὀάροισι δέκονται.* Endlich *τιμᾶν* ſagt der Dichter, weil das Mädchen, im Gefühl des heiligen Amtes, den Päan mit Andacht und Ehrfurcht geſungen hat.

V. 222. Die Betrachtung der überlieferten Zeichen muß lehren, daß die Verderbung keineswegs von der Einſchiebung einer Gloſſe herrührt, ſondern 1) von der Wiederholung des *προκλύειν* hinter *γένοιτο* 2) von der Einſetzung des *ἄν* zum Opt. *γένοιτο*. Dieſem *ἄν* nämlich hat *προ* Platz machen müſſen, ſo daß es hinter *κρύειν* vor *χαιρέτω* hingeſetzt wurde. Und endlich wurde ihm zu Lieb auch *κλύειν* in *κλύοις* verändert, als die richtige Conſtruction der Wörter verwiſcht war. (*τὸ μέλλον δ', ἐπεὶ γένοιτ', ἂν κλύοις*). Endlich *ἢ λύοις*, die Lesart zweier Urkunden, ſieht einem Emendationsverſuche ähnlich.

V. 224. Wellauer ſchrieb *σύνορθρον αὐγαῖς*, welches er ſelbſt durch simul cum matutinis diei radiis deutete. Nothwendig fordert die Stelle dieſen Sinn: aber Aeſchylos müßte ein ganz verſchrobener Kopf geweſen ſein, wenn er ihn alſo ausgedrückt hätte: Es wird klar erſcheinen mitfrühig dem Glanze.

V. 226. Vix credas, ſagt Hermann, fuisse qui his verbis chorum semet ipsum dicere existimarent, scholiastam secuti, nec viderent quam haec stolida et importuna esset iactatio, praesertim quum in eo sit ut alloquantur reginam illi qui se *ὄναρ ἡμιφόφαντον ἀλαίνειν* supra dixerunt. Und ich begreife nicht wie Hermann dieß bezweifeln konnte, wenn er ſich an die Perſer erinnerte. Denn dieſe Greiſe, welche wir in dieſer Tragödie noch zweimal die Degen werden zücken ſehen gegen Klytämneſtra und Aegiſthos, werden doch nicht kraftloſer ſein als der dortige Staatsrath? Und wie kann denn der Chor ſagen, daß Klytämneſtra denjenigen guten Ausgang wünſche, deſſen Gegentheil der Chor gerade von Seiten der Klytämneſtra befürchtet? Wozu diente denn der ganze lange Geſang von V. 101 anders, als zur Vorbereitung auf die Rachethat, welche Klytämneſtra im Schilde führt? Und wo ſteht denn geſchrieben, daß Agamemnon ſein Weib während ſeiner Abweſenheit zur Regentin eingeſetzt hatte, anſtatt, wie

es überall der Fall war, dem Senat die Sache zu überlassen? Diese Greise, gleich denen in den Persern, bezeichnen sich mit diesen Worten als den Senat des Landes, und sind eben in dieser Eigenschaft erschienen, um in Gegenwart der Fürstin zu berathen.

V. 238. Das Kolon vor ἦ τορῶς müßte getilgt werden: weil οὖσαν am natürlichsten auf λέγω bezogen wird.

V. 241. Hermann setzt das Fragezeichen hinter τί γάρ; was aber dann mit dem Artikel bei πιστόν anzufangen sei, sagt er nicht. „Worauf baust du denn? oder was gibt dir denn diese Ueberzeugung? Hast du einen Beweis dafür?" Das ist der natürliche Gedanke, in richtigen Worten ausgedrückt: vgl. V. 284 τέκμαρ τοιοῦτο ξύμβολόν τί σοι λέγω. Andere setzen bloß ein Fragezeichen am Ende des Verses, indem sie auf die Antwort nicht achten.

V. 245. Das Unbeständige, rasch Verschwindende pflegen die Griechen überall mit Vögeln zu vergleichen und gefiedert zu nennen: darum auch die Worte, die man eben so schnell vergißt als man sie hört, und auf welche man sich nicht verlassen kann. Dagegen pflegt Homer in der Odyssee immer von einer Rede welche die angeredete Person nicht verfliegen läßt, sondern merkt und beachtet, zu sagen τῇ δ' ἄπτερος ἵπλιτο μῦθος. Diese Redensart aber mißdeutend erfanden die Grammatiker für ἄπτερος die Bedeutung ταχύς, als wäre das ᾱ ἀθροιστικόν darin enthalten. Allein ἄπτερος trägt an allen Orten nur die Bedeutung unbefiedert: nur die hiesige Stelle scheint eine Ausnahme zu machen, von der Hesych sagt: ἄπτερος, ὁ προσηνὴς ἢ ταχύς. Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι. Weil das nun nicht sein kann, so erfand Hermann dem Wort eine neue Bedeutung, nämlich immaturus, wahrscheinlich an unser unflügge denkend: denn Eur. ras. Herakl. 1013 kann wahrlich dieser Erfindung nicht zur Stütze dienen, weil dort von einem Vogel die Rede ist, welcher freilich, so lange er unflügge ist, auch unreif ist. Aber gesetzt auch, es ließe sich nachweisen, daß die Griechen ἄπτερος auch in diesem Sinne gebraucht haben (welches ich für unmöglich halten muß neben dem Begriffe der Unbeständigkeit): was könnte uns diese Bedeutung hier nützen? Wird etwa eine Sage besser, zuverlässiger, je älter sie wird? Oder wachsen ihr da erst die Flügel? Wenn das letztere der Fall sein sollte, so würde sie eben dann erst recht unzuverlässig werden. Ich sehe gar nicht ein, warum das Wort hier nicht in demselben Sinne wie bei Homer gefaßt werden könne, welchen Aeschylos doch ohne Zweifel nachgeahmt hat: „Hat dich ein festgehaltenes Wort so mit Zuversicht geschwellt?" d. h. ein Wort welches du verfliegen lassen mußtest, und doch nicht fortfliegen ließest.

V. 251. Man muß πυρός auf φρυκτόν beziehen, und ἀπ' ἐγγάρου adverbialiſch faſſen, wie ἐκ διαδοχῆς oder auf der Poſt.

V. 255. Heſych: ὑπερτελής, ὑπὲρ τὸ τέλος ἀφικομένη. ὑπερτενής, ὑπερτείνασα, ὑψηλή. Daraus mag man entnehmen, daß das letztere, nicht aber das erſtere, Wort hier geleſen wurde. Will man aber ὑπερτελής belaſſen, ſo muß man es im Sinne von ὑπερτέλλων faſſen (Heſych ὑπερτέλλων, ὑπερανατέλλων, ὑπερφαινόμενος τῶν ἄλλων ἄστρων), wie Eur. im Jon 1534 (1549) das Wort gebraucht hat. Und das iſt nicht unpaſſend, da an beiden Stellen das aufgehende, hoch ſtrahlende, Licht mit der Sonne verglichen wird.

Νωτίσαι erklärt man durch decken. Die einzige Stelle, in der es dieß zu bedeuten ſcheint, iſt Eur. Phoen. 634, und auch da iſt die Deutung falſch, und heißt das Wort im Rücken faſſen, einem in den Rücken kommen (Heſych τὸ κατὰ νῶτα λαβεῖν καὶ παραπείσασθαι φυγόντα). Und geſetzt, es hieße decken: gäbe es wohl irgend ein unpaſſenderes Bild, als dieſes da?

V. 256. In dem Ueberlieferten hat man zwei Subjecte, und kein einziges Verbum. Man ſupplirt ἐγένετο. Wohl bekomme das! Aber was ſoll πρὸς ἡδονήν ſein? Ita ut voluptatem adferat, ſagt Blomfield. Man könnte das allenfalls noch gelten laſſen, wenn erſtlich geſagt wäre wem? und zweitens wenn von der letzten Station die Rede wäre. Hermann ſchreibt nach Schütz πρὸς ἡδονὴν πεύκης. Das verſtehe ich nicht. Es war leicht einzuſehen, daß in dieſer Stelle die Hauptverderbung ſitze, und daß in den Zeichen ΠΡΟΣΗΔΟΝΗ das von dem Subject πεύκη geforderte Verbum enthalten ſein müſſe. Und Elmsley hat dieß eingeſehen und zugleich das Richtige gefunden, nämlich προσήνυσεν. Denn ἀνύτειν heißt einen Weg zurücklegen, und προσανύειν gebraucht Xenophon, προσάνειν überliefert Heſych. Elmsley beließ ἰσχύς als Subject. Darum wendete Thierſch (Abhandl. in der Münchner Akad. V. B. II. Abth. p. 35) mit Recht ein: non patet, quare composito προσήνυσεν pro simplici usus sit, neque solvitur incongrua copulatio substantivorum ἰσχύς et πεύκη. Dieſe beiden Einwände ſind nun beſeitigt: denn die Conſtruction iſt προσήνυσε πεύκη Μαλίστου σκοπῷ.

V. 258. Der Berg Μάλιστος muß auf dem nördlichen Theile Euböas, Theſſalien gegenüber, gelegen haben. Der Berg Meſſapius aber, von welchem unter Anderen Servius zu Aen. VIII. 9 Zeugniß gibt (in Anthedonis ora, quae Boeotiae est) mons est Messapius a duce Messapo dictus, iſt Chalkis gegenüber ohnweit dem Euripos zu ſuchen, wie Thierſch a. a. O. gezeigt hat.

V. 265. Das πω paßt dem Sinne nicht, welcher vielmehr που

fordert: und es ſcheint daß πω dieſes repräſentiren ſoll, indem man ω wegen der Kraſis mit dem folgenden α geſchrieben hat.

V. 271. Der See Γοργῶπις, früher Ἐσχατιῶτις genannt, lag bei Korinth, der Berg Αἰγίπλαγκτον aber in Megara.

V. 276. Wie man das Ueberlieferte zu conſtruiren habe, kann man von Hermann nicht erfahren, welcher zu meinen ſcheint, daß ſich das von ſelbſt verſtehe; wohl aber von C. G. Haupt: nämlich φλέγουσαν ſoll auf das Maſc. πώγωνα bezogen werden, und ὑπερβάλλων ſoll von πέμπουσι abhängen. Scaliger bereits hatte eingeſehen, daß es ὑπερβάλλων heißen müſſe, und Stanley hatte für das zweite εἴτ' bereits ἔστε hergeſtellt. Nun war aber noch die Hauptverderbung in dem erſteren εἴτ' übrig, an deſſen Stelle der Sinn ein von ἔσηψεν abhängiges und zu φλέγουσαν paſſendes Nomen als Object forderte, analog dem obigen ἔσηψεν φάος. Wenn die Weglaſſung des Augments in Trimetern angienge, ſo könnte man αἴγλην σκῆψεν vermuthen. Allein das geht nicht, und ohnehin muß es ein ſeltſames Wort geweſen ſein, das der Verderbung ausgeſetzt war. Heſych überliefert ἄϊτα, πυράν. Der Nominativ wäre ἀΐς, entweder von ἄημι oder von αἴθω ſtammend: beide ſind urſprünglich Eins. Eben dahin gehört αἴστη der brennende, feuerſpeiende Berg, welches Wort zugleich zum Belege dienen kann, daß die Zuſammenziehung des ἄϊτα in αἶτα erlaubt war.

V. 281. Ueber dieſen Gebrauch des τε vgl. unten V. 319 und ſ. Partikell. Th. II p. 345, 4. 2. „So war die Vertheilung der Fackelpoſten." Was hier ἕτοιμον nützen könnte, ſehe ich nicht ein.

V. 290. Ich muß mich wundern, daß die Prüfer und Ueberſetzer dieſen handgreiflichen und leicht zu hebenden Fehler mir zu heben hinterlaſſen haben: indem doch im Zunächſtfolgenden ſo deutlich ein gemiſchtes Geſchrei, Wehſchrei und Jubel, bezeichnet wird. Denn wenn die Töne in einander flöſſen, wie Milch und Waſſer, nicht wie Oel und Eſſig, ſo wäre es eben kein gemiſchtes, ſondern ein harmoniſches Geſchrei.

V. 305. Hermann hat eine unglückliche Conjectur über die andere gemacht: erſt ὡς δὲ δαίμονες, welches heißen würde wie Geiſter, dann ὡς δ' ἀλήμονες, wie Landſtreicher, dann ὡς δ' ἀθέμονες welches gar nicht vorkommt. Andere aber hatten längſt hergeſtellt was der Sinn fordert, nämlich ὥστ' εὐδαίμονες ſo daß ſie ſeelig ſchlafen werden. Dieſe Verwechſelung iſt noch dazu äußerſt häufig.

V. 309. ἀνθαιρεῖν τινί τι einem etwas wegnehmen gebraucht Eurip. mehr als ein Mal.

V. 314. Wenn ſie ſich aber an den Göttern verſündigen ſollten, ſo würde die Rache der Getödteten erwachen, im Fall ſie nicht ein anderes unvorhergeſehenes Leid treffen ſollte: d. h. ſo werde ich meine ermordete Tochter an ihm rächen, im Fall er nicht von einem Sturm auf dem Meere ergriffen und getödtet wird.

Wegen *πρόσπαια* ſ. Blomfield.

V. 319. Dieſe Worte ſind von den Auslegern verſchieden, aber von keinem richtig gedeutet worden. „Möge das Gute entſchieden ſiegen! (Ich habe Grund dieß zu wünſchen) denn ich habe hierbei manches ſchöne Glück genoſſen! Sie meint die Opferung ihrer Iphigenie, und mithin iſt das Irenie und iſt auch der Wunſch nicht ehrlich gemeint. Hermann hat richtig emendirt, aber nicht richtig gedeutet. *τήνδε ὄτησιν* iſt ſo gut als wenn es hieße *τόνδε τὸν πόλεμον ὄτησιν*. Ich habe von dieſem Kriege da ſo manchen ſchönen Glückgenuß gehabt.

V. 329. Daß zwei Genitive, einer vom anderen, abhängig ſein ſollen (*μίγα γάγγαμον ἄτης παναλώτου τῆς δουλείας*), das ließe ſich rechtfertigen: daß der Parömiakos hier beſſer fort wäre, iſt auch noch kein triftiger Grund zur Verurtheilung der Worte *μίγα δουλείας*: aber daß ſie ſo ganz matt und überflüſſig neben *ἄτης παναλώτου* ſtehen, und daß die Würde ſowohl als die Deutlichkeit der Worte gewinnt durch ihre Tilgung, das iſt doch wohl ein triftiger Grund zu ihrer Verurtheilung: *δουλείας* ſteht übrigens aus wie eine über *ἄτης παναλώτου* geſchriebene Gloſſe, die dann durch Hinzuſetzung des *μίγα* zum Paroemiakos geſtaltet worden iſt. Auch handelt es ſich hier noch keineswegs um Knechtſchaft, indem bei Erſtürmung einer Stadt erſt die meiſten Menſchen über die Klinge ſpringen müſſen, und erſt hinterher der Reſt zu Sclaven gemacht wird.

V. 334. „Frustra haec verba *ὑπὲρ ἄστρων* torserunt Blomfieldium. Recte vidit Stanleius explicanda esse ex proverbio *εἰς οὐρανὸν τοξεύειν* etc. Ex Aeschylii loco intelligitur proprie significari nimis longe iaculantes.“ Hermann. Wir haben dieſe Erklärung unſeren Leſern nicht vorenthalten wollen, im Fall ſie Luſt haben ſollten, ſie unſerer Emendation vorzuziehen. Wegen des Gedankens vgl. Soph. Phil. 196—198 (197—200).

V. 338. Der *τὶς* ſei der Priamos, meint Hermann; Blomfield aber meint, der Diagoras von Melos. So lange die Welt ſteht, hat's Menſchen gegeben, die an der göttlichen Vorſehung irre wurden, ſo daß man keine Anzüglichkeiten hier zu ſuchen braucht. Von dem armen alten Priamos aber kann am wenigſten die Rede ſein, ſondern nur von ſeinen Söhnen.

V. 342. „Die Keckheit der auf ihre Kriegsmacht trotzenden zeigt sich bestraft.“ Die unglücklichen und quälerischen Besserungsversuche unserer Vorgänger können wir unerwähnt lassen.

V. 345. Ich möchte nur wissen, was die Worte *ὑπὲρ τὸ βέλτιστον* den Prüfern gethan hatten, daß sie sie zu ändern suchten: vgl. Plutarch C. Gracchos c. 8 *χαριζομένη ὑπὲρ τὸ βέλτιστον*. Platons Phädr. p. 233 A. Dagegen hatte man die folgenden Zeilen stehen lassen wie sie waren, ohngeachtet sie keinen Sinn hatten.

V. 352. *προβουλόπαις* ist an sich ein sinnloses Wort, und das Versmaß wie auch der Gedanke fordern *προβούλου παῖς*. Die *ἄτη*, d. h. die Verblendung durch Leidenschaft, macht die Berberathung (gleichsam als Senat), und dann kommt ihr Kind, die selbsttäuschende Sophistik (*πειθώ*), gleichsam als Volksrednerin, welche die Sache, der Vernunft zum Trotze, durchsetzt.

V. 353. Es ist nicht etwa der Gedanke ausgedrückt: Sünd' und Schand' bleibt nicht verborgen: sondern: der Uebelthäter findet sich hinterher betrogen, indem die Frucht seiner Thaten mit schrecklichem Lichte ihm entgegenleuchtet. Denn sie bewährt sich nicht wie eine gute That probehaltig, sondern wie unächtes Metall beim Aufreiben auf den Probierstein und beim Anschlagen an etwas Festes (so deuten wir *προσβολαῖς*) verräth sie ihren unächten Stoff. Und wie ein Kind, das einen geflügelten Vogel haschen will, stürzt man hin und bekommt die lockende Beute nicht.

V. 357. Die mit *παγής* componirten Adjectiva (*αὐτοπαγής*, *γομφοπαγής*, *δορυπαγής* u. s. w.) haben das *α* kurz. Doch kommt vor *εὐπηγής* Odyss. *φ'*, 334. und *καινοπηγής* Sept. 599 und anderwärts *νεοπηγής*. Der Begriff schwarzgefügt will nicht recht passen für das unächte Metall. Einstweilen nehmen wir es für dunkelstoffig.

V. 360. Das Ueberlieferte ist erstlich ganz unrhythmisch, zweitens auch für den Sinn unbrauchbar. Man sagt *ἐπίστροφος* qui circa has res versatur. Allein es handelt sich um einen der bereits Reue zeigt, mithin auf der Umkehr begriffen ist, wozu auch das Bild *καθαιρεῖ* besser paßt. Und *τὸν δέ* würde eine andere Person andeuten, während doch der nämliche gemeint ist dessen Flehen der Gott verschmäht.

V. 374. Daß wir in dieser heillos verdorbenen Stelle das Richtige getroffen haben, davon wird man sich wohl leicht überzeugen. „Der Mann (so sprechen die *προφῆται* des Hauses) findet zwar noch das süße Bild der Gattin, welches stumm bleibt bei seinen Anreden:

aber sie selbst ist fort über die See: eine Vision statt ihrer waltet im Hause; und weil sein Auge sie nirgends erblickt, so ist ihm alle Lust verleidet." Wegen *σιγῶσα ἀτίμως* vgl. Oheoph. 94 *ἢ σῖγ' ἀτίμως — τάδ' ἐκχέουσα — στείχω πάλιν; — Ἄδιστος εἰκόνων* das süßeste der Bilder d. h. das süßeste Bild. Ich habe nicht für nöthig erachtet, *ἁδίστα* zu schreiben, indem ja die weiblich gebrauchte Endung ος an Comparativen und Superlativen selbst bei Thukydides und Platon vorkommt: s. Buttmann gr. Gramm. §. 60 Anm. 6. *ἀκοίτωρ εἰκών* ist das Gattin-Bild, statt *ἀκοίτιος εἰκών*: vgl. oben *ἀσπίστωρ κλόνος* und Prometh. 888 *ἀστεργάνορα παρθενίαν*, das. 914 *τινάκτορ' ἔππουσιν.*

V. 377. Richtig bemerkt Hermann: *κολοσσοί* sunt columnae in domo et fortasse statuae, sed non Helenae.

V. 381. Wenn auch die Erscheinungen im Traume Trauer hinterlassen bei ihrem Verschwinden, so sind sie doch nicht traurig bei ihrem Kommen, und um letzteres allein handelt sichs hier: und *πενθήμονες* würde in geradem Widerspruch stehen mit *φέρουσαι χάριν.* Nothwendig muß es *πενθήμονι* heißen: dem Manne welcher auf kummervollem Lager endlich eingeschlafen ist.

V. 383. Plena oratio esset *εἴτ' ἄν ἰσθλά τις δοκῶν ὁρᾶν ὁρᾷ*: coniungendum autem est *μάταν* cum *βέβακεν.* Hermann. Davon habe ich keinen Begriff. Die Construction ist die nämliche wie Eurip. Androm. 656 *εἰ σὺ παῖδα σὴν δοὺς τῷ πολιτῶν, εἶτ' ἔπασχε τοιάδε* wenn du deine Tochter einem gegeben hättest, und sähest sie dann dergleichen dulden. Also hier: Umsonst ist es, wenn man Angenehmes zu erblicken meint und sieht es dann zwischen den Armen zerrinnen. Man kann also sagen *δοκῶν τις* stehe für *δοκοῦντός τινος*, oder es sei absoluter Nominativ hier zu finden. Das Richtige aber ist, daß der Dichter von der einen Person zur anderen überspringt oder die Subjecte wechselt, wodurch ein Anakoluth entsteht.

V. 385. Der Vers fordert an der dritten Stelle eine lange Sylbe, und der Gedanke sammt der Construction fordert statt des Indicativs den Conjunctiv *βεβάκῃ*, was man auch schon aus der Analogie des citirten Beispieles abnehmen kann: denn *εἴτ' ἄν* bezieht sich auf *βεβήκῃ.* Nach dieser Einsicht, ergeben sich die übrigen Emendationen von selbst: und daß *πτεροῦσσα* herzustellen sei, war bereits von Anderen eingesehen worden.

V. 387. Halm meinte, man müsse hinter *ἄχη* ein Kolon setzen: denn wenn es noch ärgere Leiden, als die geschilderten, gab, so sei nicht einzusehen, warum der Dichter nicht die ärgeren geschildert habe: und Hermann billigt dieß, obgleich dadurch der erstere Satz sein Ver-

bum verliert und ſodann drei Theile ſtatt der natürlichen zwei (mala privata ac publica) erſcheinen. Es iſt aber ganz gewöhnlich daß man nach einer immerhin ſtarken Schilderung hinzufügt, die Wirklichkeit gehe noch drüber.

Die Conjectur *ἐφεστίους* iſt ſehr unnütz: denn nirgends findet man bei Aeſchylos geſagt *δόμος ἐφέστιος*. Der Dichter würde geſagt haben *ἐφέστια ἄχη*, wenn der Vers es erlaubt hätte, d. h. privata mala per singulas domos.

V 389. Schol. *τῶν συνηγμένων ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος ἁπάντων ἑκάστου τοῖς οἴκοις ὀδυνηρὰ πένθη προς διαπρέπει*, woraus ſehr leicht zu erkennen war, daß er alſo geleſen habe wie wir geſchrieben haben: und das mußte angenommen werden, weil die Lesart der Hdſchrr. an lauter Uebelſtänden litt. *τὸ πᾶν* ſoll überhaupt heißen, und Blomfield citirt zum Beweiſe ein paar Stellen in denen *εἰς τὸ πᾶν* ganz und gar vorkommt. Und wie konnte man glauben, daß der Dichter entweder *συνορμένοις ἑκάστου* oder *δόμων πρέπει* geſchrieben haben, was doch lauter Soloecismen ſind?

V. 404. In Cramers Anekd. I p. 119 ſoll *δαΐ* geſchrieben ſein, wie Hermann vermuthet hat. Trotzdem glaube ich nicht, daß Aeſchylos dieſe Wortform je gebraucht habe, da weder Sophokles noch Euripides ſich ihrer bedienten, und die Stellen alle in denen ſie überliefert wird, tragen an ſich die Spuren der Verderbtheit.

V. 405. „Scribendum est *τὰ δέ*, quod iungendum praecedentibus: *τὸν μὲν λ. —, τὸν δὲ ἐν φοναῖς κ. π., τὰ δὲ οἰγά τις βαθζα.*“ Hermann.

V. 410. *τὸ δὲ εὔμορφοι πρὸς πλείονα οἶκτον προσίθηκεν*, ſagt der Schol., mithin wie Schütz deutend formosi iuvenes. Hermann meint decori, welches auf Eins hinauszeht. Allein was ſie einſt geweſen ſind, um das handelt ſichs hier nicht. Man ſagt aliquem sepulcro decorare *κοσμεῖν*, und ein ſchöner, in die Augen fallender, Grabhügel ſchmückt den Beerdigten.

V. 411. Recte se habet *ἔχοντας*, ſagt Hermann, quod propter praegressum *κατέχουσι* dictum etc. Wem das gefällt, der mag es nehmen.

V. 412. Blomfield deutet mit Sinn und Takt: rumor popularis cum indignatione idem fere valet ac solemnis imprecatio ab urbe facta. Aber *δημόπρατος* wäre nicht ab urbe facta ſondern confirmata, ad exitum adducta. Darum war *δημοπράτου* die richtige Emendation. Bei *τίνει* muß man als Subject nehmen: der in ſolchem Rufe Stehende oder, welches Eins iſt, der Ruf.

V. 422. „Ὄσσοις ita addit ut lumine oculorum et luce vitae privatos dicat. Hermann.“ Ich habe nie gehört, daß Einem in die Augen ſchlagen und Einem das Lebenslicht ausblaſen Eins ſei. Der Gedanke muß ſein: „Das Hochragende trifft der Blitz.“ Ueber den Gebrauch des Dativs ſ. unſere Note zu Sieb. g. Theb. 953.

V. 423. κρίνω gutheißen: vgl. Xenoph. Hell. I, 7, 34.

V. 431. θεῖον φύθος iſt ein von Geiſtern gemachtes Blendwerk, oder überhaupt ein auf wunderbare, übernatürliche Weiſe bewirkter Trug. Ueber die Conſtruction vgl. Eur. Phoen. V. 92. Oreſt 197 und Partikell. Th. II p. 139—141.

V. 436. Choeph. 590 ſteht γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν. Wo gerade einmal von Kampf und Streit die Rede iſt, da hat es Sinn, des Weibes Degen für des Weibes Kraft zu ſagen. Allein an dieſer Stelle was hat der Degen, die Kraft, der Streit hier zu thun? wo man eher den Begriff Leichtgläubigkeit, Leichtſinn, vanitas u. ſ. w. erwartet?

V. 438. ὄρος vertheidigt Blomfield mittelſt V. 1086 πόθεν ὄρους ἔχεις θεσπεσίας ὁδοῦ, Hermann mittelſt Eur. Phoen. 1210 ἔκραν τε λαμπάδ' ἣ δυοῖν ὄρους ἔχει. An beiden Stellen bedeutet ὄρος die Entſcheidung. Hier aber wird ein mit κλέος oder φάτις ſynonymes Wort gefordert. Darum vermuthet Emperius (Rhein. Muſ. 1842. I, 3 p. 449) ὄαρος ἐνεμέθη. Allein ὄαρος iſt trauliches Koſen.

V. 447 ff. „Der Staub, mit welchem der Bote bedeckt iſt, zeigt, daß er wirklich den Weg von der Quelle an ſelbſt zurückgelegt hat, und alſo nicht bloß telegraphiren ſondern ganz beſtimmt und vernehmlich reden werde, entweder Sieg vermeldend, oder — doch dieſes Wort verabſcheu' ich!“

Uebrigens daß von der Telegraphen-Meldung an bis zur Ankunft dieſes Boten bloß einige Stunden verſtrichen ſeien, wer ſagt denn das? Der Dichter wenigſtens gewiß nicht! So wenig, als der gefeſſelte Prometheus, füllt die Tragödie Agamemnon bloß den Zeitraum eines Tages.

V. 462. Blomfield erkannte, daß ἧσθα zu ſchreiben ſei. Hermann aber meint, ἦσθα müſſe es heißen, woher ἦλθες Interpretation ſei. Allein ἴέναι heißt nie kommen, ſondern gehen.

V. 464. Wegen ἀγωνίους θεούς ſ. unſere Note zu Suppl. 155.

V. 470. Hesych ἀντήλιοι θεοί, οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἱδρύμενοι.

V. 471. codd. φασὶ δροῖσι τοισίδ' ὄμμασι. τοισίδε ist an allen Stellen der Tragiker, wo es nur immer vorkommt, als unächt zu erkennen, am deutlichsten wohl auch an der hiesigen Stelle, wo weder τοισίδε noch τοῖσι Sinn hätte. Voß und Buttler hatten bereits mit richtigem Gefühle und Sprachtakte emendirt. Die Verderbung beruht lediglich auf irriger Wiederholung des ος.

V. 476. Wenn der Dichter, wie Hermann meint, δεκηφόρῳ geschrieben hätte, so würde er den Artikel dabei weggelassen haben.

V. 477. Wenn der Eroberer die Stadt verwüstet und alle ihre Bewohner dabei vernichtet hat, so versteht sich die Zerstörung der Tempel und Altäre von selbst. Recht ungeschickt aber ist dieser Vers zwischen die zwei parallelen Glieder κατείργασται πέδον und ἐξαπόλλυται σπέρμα χθονός und zwischen die Ruthaue des Zeus, welche sowohl die Landesverwüstung als die Vertilgung ihres Samens gemacht hat, hineingeschoben.

V. 486. αὐτόχθονος ist der Bedeutung nach analog dem αὐτόπρεμνος, αὐτόκωπος, αὐτογλώχιν, αὐτόκλαδος u. s. w.

V. 485. ῥύσιον die Pfändung oder das Pfand oder res repetendae heißt die Helena hier als der Gegenstand den man zurück fordert oder um den man den Krieg führt.

V. 487. Ein Neutrum ἁμάρτιον gibt es nicht: darum erklärt Hermann θἀμαρτία für den Dual, und mit διπλᾶ weiß er ebenfalls sich abzufinden. Der Schol. schreibt τὸν μισθὸν τῆς ἁμαρτίας, und hat also auf keinen Fall ἁμαρτίαν oder ἁμάρτια gelesen: dazu paßt denn auch διπλᾶ: doppelten Lohn zahlten sie für ein einfaches Vergehen. Und dahin leitet endlich auch die Beobachtung des Sprachgebrauches: denn Aeschylos sagt nirgends ἁμαρτίαν τίνειν, während wohl er zehnmal sagt ποινὴν τίνειν (ἁμπλακημάτων). Darum haben wir aus Hesych ποινήματα aufgenommen.

V. 489. Daß die Dehnung des α in τεθνάναι nicht angehe, urtheilt Hermann ganz richtig. Allein ehe er durch Auslassung des unentbehrlichen τε und gewaltsame Umstellung zu helfen suchte, hätte er prüfen sollen, was der Gedanke fordere. Nicht todt zu sein sondern zu sterben will sich der Herold fürder nicht weigern: und auch das nicht geradezu und unbedingt, sondern wenn der Fall käme, daß es sein müsse: s. Partikell. Th. II. p. 322. Und der Begriff des Sterbens muß bei so einem Gedanken schlechterdings die erste Stelle im Satz behalten.

V. 492. Mit Recht urtheilt Hermann, daß ἦτε bloße Emendation, etwa Triklins, sei, und es hat auch keinen Sinn, zumal wenn τῆσδε belaßen wird. Aber ἴστε mit der Deutung scite vos compotes esse huius suavis morbi kann ebenfalls nicht befriedigen: obendrein zeigt der Zusammenhang und das gleich darauffolgende πεπληγμένος, daß es ἴσθι und ἐπήβολος heißen muß. Und bekanntlich fordert ja ἴσθι auch ein Particip neben sich. Daraus ergibt sich die Besserung von selbst, und erhält man den passendsten Sinn: Wisse, daß das Weh, mit dem du behaftet warst, ein (für uns) sehr angenehmes Weh war, indem du dich nach denen sehntest die nach dir sich sehnten. Liebe welche Gegenliebe findet ist ein süßer Schmerz, wie jedermann weiß.

V. 499. Es ist nichts zu ändern: denn wenn die Greise sagen, daß sie stumm sein mußten, um nicht gestraft zu werden (βλάβῃ), so sagen sie damit daß Furcht sie erstummen machte: und darauf ist die Frage sehr am Platze: Wiefern sie denn in Abwesenheit des Gebieters sich vor irgend einem zu fürchten hatten. Denn vor Feinden fürchtet man sich zwar ebenfalls, aber nicht so daß man auf freimüthiges Reden verzichten müßte.

V. 500. In dem Grade fürcht' ich mich, daß mir (um mit dir zu reden) selbst der Tod eine Wohlthat wäre. Auch diese Worte sind von den Auslegern mißverstanden worden, indem sie ὡς νῦν, anstatt es im Sinne von ὥστε νῦν auf καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις zu beziehen, auf τὸ σὸν δή bezogen.

V. 501. Tröstend erwidert der Chor: „Wir haben ja gesiegt! Im Uebrigen hat man freilich über Manches auch zu klagen, was in der langen Zeit wohl hier wie dort Mißliches begegnet ist." Auratus hat mit Sinn und Takt emendirt, aber die Nachfolger hatten nicht so viel Sinn, um seinen Sinn zu würdigen.

V. 506. Seit Schütz deutet man παρήξεις von den Anlandungen, während der Schol. die Gänge auf dem Verdecke (παραδρομὰς ἐπὶ τοῦ καταστρώματος τῶν νεῶν) darunter versteht. Jedenfalls hat doch Aeschylos die Einrichtungen der Schiffe sich so gedacht wie sie zu seiner Zeit waren, und da pflegten die Schiffer nicht anzulanden wenn sie Schlaf genießen wollten. Dazu kommt, daß ἧξις gar kein Wort ist, und daß πάρηξις um so weniger stattfinden kann, weil für die Conjunction τὰ Platz werden muß. Jedenfalls gibt also der Schol. das Richtigere an, indem er von Räumen auf dem Verdeck spricht. Allein nicht um Räume, Cajüten zum Schlafen u. s. w. handelt sichs, sondern die Möglichkeit zum Niederlegen und Ausruhen selbst muß gemeint sein: denn nur ihr passen die Prädikate selten und auf schlechtem Lager. Darum muß Aeschylos wohl λέξεις

geſchrieben haben, von welchem Worte zwar nicht weiter bezeugt iſt, daß es auch das Niederlegen bedeute; doch verſteht ſich das wohl von ſelbſt.

V. 507. Stanley ſchrieb οὐ κλαίοντες. Aber Weinen ſchickt ſich doch für Soldaten nicht.

V. 508. τὰ δ', ut saepe, alia significat, ſagt Hermann; wie aber das in die Conſtruction paßte, ſagt er nicht.

V. 510. Wellauer iſt alles zu vertheidigen fähig, nicht allein γάρ ſondern auch λειμώνιαι: und Hermann billigt wenigſtens das erſtere unbedingt, den 509ten Vers zur Parentheſe machend. Aber paßt denn dieſe Parentheſe auch für den Sinn?

V. 512. Die Worte beſagen: der Thau brachte in die Kleider einen haftenden Ruin, das verwilderte Haar. Dabei meinen Manche, es ſei die Behaarung des Tuches gemeint; andere, an Soph. Aj. 1148 erinnernd, erkennen, daß die Haare der Soldaten gemeint ſein müſſen. Wie aber deren Verwilderung in die Kleider zu deren Ruin komme, ſagen ſie nicht. Andere endlich ſagen gar nichts, nur das Maſc. τιθέντες entſchuldigen ſie. Auf den Schol. hat niemand geachtet, aus deſſen Worten wenigſtens ſo viel erkannt werden konnte, daß er nicht ſo wie geſchrieben ſteht geleſen habe: ἔμπεδον (σίνος), ἐδραῖον, ἧγουν τὸ περιβεβλημένον ἡμῖν κάλλος, welches ohne Zweifel heißen muß τὸν περιβεβλημένον ἡμῖν πηλόν. Demnach war erſtlich ἔμπεδον πίνον zu ſchreiben: nämlich die Näſſe macht den Staub (den Bruder des Schmutzes, wie Aeſchylos oben geſagt hat) in den Kleidern und in den Haaren als Schmutz feſtkleben (ἔμπεδον τίθησι). Sodann mußte es nothwendig ἐσθημάτων καὶ τριχός heißen: endlich um für καί Platz zu gewinnen, mußte τιθέντες in τιθέντε verkürzt werden. Die Herſtellung dieſes Dualis aber verſtand ſich ſchon aus einem anderen Grunde: denn nur im Dual kann die männliche Form für die weibliche gelten. Und der Dichter hat auch deutlich eine doppelte Feuchtigkeit unterſchieden, eine vom Himmel kommende, d. h. den Regen, und eine vom feuchten Boden kommende, d. h. den Thau. ἔνυδρος θρίξ ſoll ein verwildertes Haar ſein, und dabei beruft man ſich auf den ἔνυδρος πούς des Sophokleiſchen Philoktet. Allein dieſer Fuß heißt ἔνυδρος weil die Schlange, d. h. ihr Gift, drinſitzt, wie der Schol. auch richtig deutet ὑγρόδηκτος. In den Haaren der Soldaten lebt häufig eine Art von Wild, auf welches auch mitunter Jagd gemacht wird: Haare ſind auch θηρόδηκτοι. Ich glaube jedoch nicht, daß der Dichter das gemeint habe. Sophokles nennt den ſchäumenden Wahnſinn ἀνθηρὸς μανία: mithin kann wohl ein üppiges, wallendes Haar ebenfalls ἀνθηρός genannt werden. — In unſerem Texte muß es δρόσῳ ſtatt δρόσῳ heißen.

V. 515. Abreſch und Blomfield haben keineswegs, wie Hermann ſie beſchuldigt, von einem Mittagsſchlafe der Griechen geſprochen, ſondern ſie haben geſagt, es ſei bildlich die Mittagsruhe, welche die Menſchen zu halten pflegen, auf das Meer übergetragen.

V. 518. Der Sinn iſt einfach dieſer: Es iſt vorüber, für die Todten einestheils daß ſie auch gar nie mehr aufſtehen mögen, für uns aber die am Leben Gebliebenen, überwiegt der Gewinn, ſo daß der Gram über Verlorenes die Wagſchaale nicht niederziehen kann. Wozu ſoll man die Umgekommenen in Anſchlag bringen und ſich das Leben verleiden durch wiederkäuenden Gram? Fahre hin was nicht mehr zu ändern iſt!

Die Nothwendigkeit, die Verſe 520, 521 über die Verſe 522—524 hinaufzuſetzen, iſt bereits im Jahr 1828 von Elberling dargethan worden.

V. 523. *παλίγκοτος* kann ſeiner Zuſammenſetzung nach nichts anderes bezeichnen als ein wiederholtes wieder aufbrechendes Weh, dolor recrudescens, denuo exardescens. Von Menſchen und Handlungen geſagt, iſt es rückſchlagend, rückprallend, daher auch widerſprechend. Nirgends aber wird man nachweiſen können, daß es bloß böſe, feindſelig, ohne den Begriff der Vergeltung, bedeute. Hier nun an unſerer Stelle iſt von einem wiederkäuenden Kummer und Gram die Rede, wie bei Eur. Oenom. Frag. 4 *φέρειν τὰ συμπίπτοντα μὴ παλιγκότως* nicht mit wiederkäuendem Gram. Daraus iſt leicht zu errathen, wie Aeſchylos geſchrieben haben muß, und längſt war es auch von Ahrens erkannt worden. Ohnehin iſt es von *ἀλγεῖν* ſehr zweifelhaft, ob es je mit dem Genitiv conſtruirt werde: denn Eur. Hek. 1200 kann *παῖδας* geſchrieben werden.

V. 524. Schol. *ἐπὶ τῇ ἀποβολῇ τῶν ἀπολλυμένων δεῖ τον ζῶντα ἀλγεῖν, καὶ πάλιν ἐπὶ ταῖς εὐποτμίαις χαίρειν.* Bereits dieſer alſo hatte die falſche Schreibung ſammt der falſchen Deutung, und dieſe ohne Zweifel war auch die Urſache zur Verſetzung der Verſe. *χαίρειν καταξῶ* iſt ſo viel wie *χαίρειν κελεύω* Ich ſage Lebewohl oder laſſe dahinfahren, d. h. ſchlage mir es aus dem Sinne. Dieß erkannte Blomfield, aber der Schol. nicht, indem er *χαίρειν ξυμφοραῖς* für *χαίρειν ταῖς εὐποτμίαις* nahm, und anders könnte der Dativ auch nicht gedeutet werden. So würden auch die Worte des Diphilos bei Athen. IV p. 157 A. *ὃς πολλὰ χαίρειν ταῖς κίχλαις λέγει* nur heißen können: welcher große Freude an den Droſſeln zu haben vorgibt; oder auch: Welcher den Droſſeln ſagt, daß er ſich ſehr freue. Eine einzige Stelle iſt dagegen: Anthol. VII, 136 *Ῥουφῖνος τῇ μὴ γλυκερωτάτῃ ἐλπίδι πολλὰ χαίρειν*, deren Verantwortung wir ihrem Verfaſſer überlaſſen müſſen. Geſetzt aber, daß bei *λίγω* der Dativ angienge, ſo kann er doch ganz gewiß bei *καταξῶ* nicht

ſtatthaben, wenn man nicht allenfalls ſo gütig ſein will. in daſſelbe ein aequum esse (malis) censeo hineinzutragen, und obendrein davon abzuſehen, daß „dem Unglück erachte ich für billig, daß es verabſchiedet werde", kein paſſender Sinn ſei.

V. 525. Das ὡς denn ſchließt ſich nun ganz naturgemäß an den Gedanken: Man muß das erlebte Widerwärtige fahren laſſen. Auch das dient zur Beſtätigung der Verſe-Verſetzung.

V. 529. Die Stelle, auf welche Hermann ſich beruft um zu beweiſen, daß ἀρχαῖος etwas lange Dauerndes bezeichnen könne, nämlich Soph. Oed. 1599, paßt nicht, indem dort χερὸς πίστις ἀρχαία das ſchon zu Anfang gegebene, jetzt zu wiederholende, Verſprechen iſt. Aber nicht θεῶν τῶν und ἀρχαίοις ſondern δόμων ἀρχαίων iſt zu ſchreiben: vgl. Sieb. g. Theb. 178 δαιμόνων ἀρχαία βρέτη. Perſ. 128 τόδ' ἐνεζομένη στέγος ἀρχαῖον. Suppl. 50 ἐν ἀρχαίοις τόποις.

V. 530. Hermann will, daß κλύοντας πόλιν für κλύουσαν πόλιν geſagt ſei. Dieſer Künſtelei bedarf man nicht: denn πόλις = πολῖται ſind die Gemeinen, neben dem Feldherren: und ſo wie στρατός oft für die Volksverſammlung geſagt wird, ſo kann auch πόλις für στρατός geſagt werden.

V. 543. Der Verſuch Hermanns, den Dichter hier mit einem Verſe aus dem Christ. patiens zu bereichern, wird keiner weitern Widerlegung bedürfen.

V. 544. Es lautete gar zu ſeltſam: Ich opferte (oder nach Hermann gar ſie opferten) und nach Weiberart erhub der eine da der andere dort einen Jubel. Noch dazu iſt es gar nicht wahrſcheinlich, daß Klyt. männliche Dienerſchaft beigezogen habe, und wäre das ganz gegen die Sitte geweſen. Soll das Ironie ſein, daß ſie ſagt nach Weiberart, ſo frage ich, was die Ironie hier in dieſem Satze zu thun habe? Und wie kann man glauben, daß bei ἄλλος ἄλλοθεν der Zuſatz οἰκετῶν θεραπόντων fehlen könnte? Schon die Parallelſtelle des 89ten Verſes ἄλλη δ' ἄλλοθεν λαμπὰς ἀνίσχει konnte zeigen, daß ἄλλον ἄλλοθεν zu ſchreiben ſei. Dann aber fehlte das Subject, und dieſes Subject mußte nothwendig in den unſtatthaften Worten γυναικείῳ νόμῳ verſteckt ſein: und da war es denn leicht in νόμῳ den gewöhnlichen Namen von Chören στόλοι oder auch λόχοι zu erkennen.

V. 547. Das κοιμῶντες deutete man nach Buttler ſo, daß man ſagte, der Jubel ſei erſt beim Aufhören des Altarfeuers erhoben worden. Das hätte eigentlich keiner Widerlegung bedurft: Hermann meint, entweder ſei ein Vers ausgefallen oder man müſſe κοιμῶντες

lesen: s. die Note oben zu V. 85. Das letztere haben wir unbedenklich aufgenommen.

V. 552—554. πύλας ἀνοῖξαι ist Apposition zu τούτου, und jedenfalls als Genitiv zu fassen, wie Eur. Alk. 843 τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον, ἁμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου; „Was kann ein Weib Freudigeres erleben als dieß, wenn der Himmel den Mann vom Feldzug wohlbehalten heimführt ihm die Thüren zu öffnen?“ Die unnöthigen Emendationen hat Wellauer gebührend zurückgewiesen. Uebrigens s. unten zu V. 717.

V. 559. Ich vermuthe σημαντηρίων. Des Schol. Deutung σφραγίδα τῆς πρὸς τὸν ἄνδρα εὐνῆς kann nicht gelten: denn dazu bedürfte man bloß eines Siegels. Es sind die unverbrüchlichen Gebote des Mannes alle gemeint, darunter freilich eines auch die Erhaltung der ehelichen Treue ist.

V. 561. Das Asyndeton ist nicht allein an sich kräftiger und lebhafter, sondern auch dem Sprachgebrauch gemäßer. Denn dieser Satz gibt die Erklärung des Vorangehenden.

V. 562. Hermann hat völlig Recht, daß die βαφή des Erzes sein Eintauchen in Blut oder in Wunden sei. Aber nur um so mehr mußte dann χαλκός geschrieben werden. Zu Aeschylos' Zeiten wurden die Schwerter nicht mehr aus Kupfer gemacht, wohl aber die Spiegel sammt anderen blanken Geräthen. Somit sagt Klyt. Ich bin so rein und unbefleckt wie ein blankes Kupfer. Indeß gibt es wohl auch kupferne Geschirre die zu Blutgefäßen gebraucht werden: und das ist der Klyt. eben recht: denn ihre ganze Rede ist zweideutig und unterköthig. „Er wird mich so treu wiederfinden, sagt sie, wie er mich (nach Ermordung meiner Tochter) verlassen hat, einen rechten Haushund für ihn, der den Uebelgesinnten feindlich ist (mithin auch wohl den Agam. beißen wird), und so überein auch in allem Uebrigen, und ich habe keine der Besiegelungen (die ich mit Aegisth gemacht habe) vergessen in der langen Zeit. Liebesgenuß und Untreue mit einem anderen Manne kenne ich so wenig als ein Kupfergeräth die Färbung mit Blut.“ Wenn dagegen Klyt. sagte: Ich kenne Ehebruch so wenig wie Blutvergießen, so wäre das viel zu plump, und wüßte man gar nicht wie sie dazu komme. Wenn sie ferner sagte: Ich verstehe mich so wenig auf Ehebruch wie auf Färbung des Metalles (s. Welcker Nachtrag zur Tril. p. 42) so hätte der Dichter ein ungeschicktes Gleichniß gebraucht.

V. 566. Schol. οὕτως εἶπεν ἀκριβέσι λόγοις καὶ ἐξηγητικοῖς ὥστε σε μαθεῖν. Daraus kann jedermann, welchen kein Aberglaube bindet, erkennen, daß er so las wie wir geschrieben haben. Der

Sinn der Worte aber ist dieser: Wenn du verstehen (d. h. zwischen den Zeilen lesen) kannst, so hat sie dir deutlich und klar und dabei mit Anstand (so daß es hübsch sich ausnimmt) gesagt wie sies meine.

V. 572. Nachdem der Herold gesagt hat: Wenn ich erfreuliche Lügen melde, so kann ich auf die Länge nicht als ein ehrlicher Mann bestehen: so muß der Chor erwidern: Allerdings, daß man dich und deine Meldung jetzt und immer liebe, das erreichst du nur dann wenn das Angenehme zugleich wahr und ehrlich ist: denn Angenehmes, von Wahrheit geschieden, wird mit der Zeit enthüllt. Das Ueberlieferte hatte keinen Sinn: vgl. V. 598 *πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμβάλῃ;*

V. 576. Der Sinn ist: Hat er sich sogleich bei der Abfahrt von euch getrennt, oder hat ihn erst auf dem Meere ein Sturm von der Heeresflotte weggerissen?

V. 587. Früher deutete man: das paßt nicht zur Ehre der Götter. Hermann dagegen: praemium sine diis est. Und doch hatte Stanley längst das Richtige gezeigt: Alius est honos eorum deorum qui bona mittunt, alius eorum qui mala, ut Erinyes: Der Dichter selbst ja erklärt diesen Gedanken ganz deutlich in der nachfolgenden Periode. Der Bote welcher von Unsieg und Niederlage zu melden hat, der singe diesen Päan der Erinyen: wer aber von Sieg zu melden hat, der singe bloß den Päan Apollons: denn die beiden Gottheiten und ihre Ehren (ihre Päane) lassen sich nicht gerne vermengen und melden sich wie Tag und Nacht.

V. 590. Blomfield fühlte daß *τυχόν* wegen *ἐξαγισθέντας* gefordert werde: daß aber ein unachtsamer Scribent allenfalls auch *τυχεῖν* geschrieben haben würde, das wußte er wohl ebenfalls: s. unten zu V. 594.

V. 591. Ueber *ἐξαγίζω* s. unsere Note zu Soph. Oed. Col. V. 1498. *ἐξαγισθείς* würde heißen: Aus dem Hause, wie aus einem Heiligthume, hinausgethan. Das aber paßt nicht, am wenigsten für die Geißel des Ares. *ἐκπαισθέντας*, welches Emperius vermuthete, würde zwar zur Geißel passen, aber für den Gedanken nicht besser als das erstere: denn nicht aus dem Hause gepeitscht, sondern außerhalb des Hauses vernichtet worden sind die im Kriege Gefallenen.

V. 592. Dem Ares wird eine Doppelgeißel zugetheilt, nicht weil er zwei Theile, den Staat und die Einzelnen, schlägt, sondern weil die Geißel zwei Riemen zu haben pflegen (s. Soph. Aj. 242), und mit dieser Geißel verglichen wird die Doppellanze welche jeder Krieger trägt.

V. 594. μέντοι inquam dient zur Wiederanknüpfung des durch den Zwischensatz Unterbrochenen, gleichwie sonst δέ gebraucht zu werden pflegt: s. Partikell. I p. 172. Die Construction ist nämlich diese: Wenn ein Bote eine Niederlage mit betrübtem Blick zu melden hat — eine einzige große Wunde die der ganzen Stadt geschlagen ist und dann den Verlust vieler Familien-Väter — mit solcher Leidensmasse belastet, ziemt ihm so ein Päan der Erinyen.

V. 597. Man müsse denken, der Dichter habe im Sinn gehabt zu sagen πῶς χρή με — συμμῖξαι: so lehren die Liebhaber des Gezwungenen im Vertrauen auf die Urkunden, welche je im zweiten Verse eine Corruptel enthalten. Wenn dieser Gedanke passender wäre, und wenn nicht durch die längst gemachte Emendation der Sinn gewönne, indem die Auseinanderhaltung und Gegenüberstellung viel wirksamer ist, so würde ich gerne auch es mit dem Ueberlieferten halten.

V. 599. Ich halte es keineswegs für gut, Blomfields Conjectur Ἀχαιοῖς — θεῶν anzunehmen. μηνιτός enthält den Sinn eines Part. Perf. Pass., und wird in dieser Eigenschaft ganz richtig mit dem Dativ der Person verbunden.

V. 603. Man setzte hinter στρατόν ein Punkt, und verband ἐν νυκτὶ mit δυσκ. ὠρ. κακά: erst Hermann hat diesen leicht zu bessernden Fehler gehoben. Ganz ohne Noth aber vermuthet er dabei, daß dieser Vers hinter dem 607ten gestanden haben könne.

V. 606. χειμῶνι τυφῶ wäre keineswegs analog mit τυφῶ μένος. Noch weniger paßt τυφῶ ζάλῃ ὀμβροκτύπος, weil der τυφῶς nichts mit dem Regen zu thun hat, und ζάλη genügt: abgesehen daß das wiederum etwas Gezwungenes gibt durch die Nachstellung der Partikel. Drittens geht auch χειμῶνι τυφῶ nicht an, schon darum weil dann das τέ hinter ζάλῃ getilgt werden müßte, welches doch dem Metrum unentbehrlich ist. Mithin muß τυφῶ οὖν ζάλῃ τε mit Wetterqualm und Regensturm.

V. 607. Wer da glaubt, daß Aeschylos unter dem ποιμήν den Wind gemeint habe, der würdet dem Dichter eine sehr unpassende Metapher auf, gerade wie wenn einer den Wolf, der in Gegenwart des Hirten die Schaafe anfällt und nach allen Weltgegenden hin aus einander jagt, ihren Hirten nennen wollte. Außerdem fordert auch schon die Analogie des Sprachgebrauchs, unter ποιμήν die Lenker der Schiffe zu verstehen: denn die Griechen pflegen im Gebrauch derartiger Metaphern sehr constant zu sein. Eine Schuld wird diesen Lenkern nicht aufgebürdet, wenn gesagt wird, daß sie vom Wirbel unwiderstehlich fortgerissen wurden: und ihre Erwähnung ist auch sehr am Platze, da von der Versprengung der Schiffe die Rede ist.

V. 611. *ναῖν τ' ἀκήρατον σκάφος* hat man zu deuten gesucht: es sei navemque, illaesam alveum. Des nämliche aber liegt auch in *νεὼς σκάφος*, was man hundermal geschrieben findet: und wie kann man zweifeln, daß dieselben Laute, welche im vorangehenden Verse die Casusverwechselung gemacht haben, auch hier das thaten?

V. 612. Hermann vertheidigt die Emendation *ἐξηγήσατο* ganz gebührend gegen Blomfields Einwendungen. Das Einzige was er selbst daran auszusetzen hat, quod *ἐξ* aliter in *ἐξηγήσατο* quam in *ἐξέκλεψεν* dictum sit, ist ebenfalls leicht zu beseitigen. Denn wenn *ἐξηγεῖσθαι* in zwei Stellen des Oed. Col. so gebraucht ist, daß *ἐξ* wie überflüssig erscheint, so folgt daraus nicht, daß das überall der Fall sein müsse. *ἐκκλέψαι* heißt plötzlich entrücken, *ἐξηγήσασθαι* heißt langsam herausführen.

Ueber das doppelte *τὶς* hatte kein Mensch etwas gesagt. Mithin hielt man Aeschylos für einen Versflicker.

V. 614. *θέλων* pflegt bei Bitten eingesetzt zu werden, z. B. *ὦ Ζεῦ γενοῦ σύμμαχος θέλων ἐμοί*. Es ließe sich allenfalls hier gebrauchen: aber *ναυστολοῦσα* ist unentbehrlich.

V. 615. Aut dicit poeta: ut neque in portu fluctibus iactaretur navis (quo impediretur escensio in terram retroque in mare navis reiiceretur) neque in saxa et scopulos illideretur. Hermann. Allein wie kommt denn das Schiff jetzt in den Hafen hinein? Im Sturme auf offener See gibt es, wie jedermann weiß, eine doppelte Gefahr für ein Schiff, entweder daß es von den Wellen verschlungen oder daß es auf Riffe hingeschleudert werde. Etwas anderes also kann der Dichter auch hier nicht sagen wollen. *ὅρμος* von *εἴρω* serere ist ein Anhalt für das schwankende Schiff, sowohl der seichte Grund auf dem es festliegt, als auch das Ankertau an das es angebunden wird. Das Wasser aber hat keine Balken: darum werden die Wogen ganz passend *ἄνορμοι* haltlos genannt.

V. 618. Obgleich das *οὐ* bereits der Schol. bietet, so ist es dennoch falsch: denn *λευκὸν κατ' ἦμαρ*, so neben *οὐ πεπονθότας τύχῃ* stehend, bildet mit ihm einen directen Widerspruch. Und warum sollen Menschen, welche nach dem Sturme den heiteren Himmel wiedersehen, kein Vertrauen zu ihrer Rettung fassen?

V. 624. 625. Ich denke, die Vernunft selbst, welche in dem Zusammenhange liegt, lehrt, daß so geschrieben sein mußte, wie wir geschrieben haben: denn sonst sind die Worte voller Widerspruch.

V. 631. Ueber den Gebrauch des Imperf. *ὠνόμαζεν* s. unsere Note zu Eur. Iphig. A. 631.

V. 638. Nach der Emendation ἁβροπήνων wäre Helena aus dem zartgewebten Schleier fortgeschifft. Allein προκάλυμμα ist ja nichts Eins mit κάλυμμα, sondern bezeichnet jegliches Verhüllungsmittel, mithin hier das Frauengemach, und das wird passend ἁβρότιμος genannt, welches Wort, mit ἁβρόπλουτος synonym, eine vornehmtheure Einrichtung bezeichnet.

V. 639. Man citirt Hesych γίγαντος, μεγάλου, ἰσχυροῦ, ὑπερφυοῦς, woraus man nichts neues lernt: Denn ein Riesenwind ist kein brauchbarer Wind, auch wenn er hinter dem Steuer weht. Der Schol. schreibt ἐξ ἠσπέρας γὰρ πνέων οὖριος τούτῳ γίγονε, und hat mithin schwerlich γίγαντος gelesen. Besser hätte man an desselben Hesychs folgende Glossen erinnert: ζαίντος, πνέοντος. ζαές, μέγα, πολύ, λαμπρόν, ἰσχυρόν u. s. w.

V. 640. Beim Uebergang zu anderen Personen, und wo der Sinn ist während anderseits, da kann nie τέ stattfinden. Diese Corruptel aber entstand in Folge der Verwandlung des Verbi κέλσαν in ein Particip. Außerdem hatte man πολύανδρον belaßen, und dagegen πλατὰν geschrieben, ohne sich an V. 59 πολυάνορος ἀμφὶ γυναικός zu erinnern, und ohne zu bedenken, daß nicht die Spur eines Schiffes sondern eines entlaufenen Weibes aufzusuchen war.

V. 642. Nihil mutandum, sagt der gefühlvolle Wellauer: und Hermann stimmt ein. Allein wenigstens müßte doch dem Satze ein Verbum verschafft werden. Und dann war ja auch das Versmaaß nicht in Ordnung und stimmte nicht zur Gegenkehr. Und drittens zeigte das Schwanken der Urkunden zwischen ἐπ' und εἰς, daß beide unächt seien. Wegen der Construction und des Gedankens vgl. Eur. Hel. 1250 τὰν ἁρπασθεῖσαν μέτα — ἐσσεύαντο.

V. 644. Der Dichter spielt mit der doppelten Bedeutung des Wortes κῆδος, oder vielmehr er sagt, daß in demselben ein Omen enthalten war (ὀρθώνυμον) welches der Groll in Erfüllung gehen machte.

V. 647. Die ganze Stadt mußte es büßen, daß sie die geraubte Braut mit Hochzeit-Gesängen geehrt hatte: Dieser Jubel wandelte sich in Wehgeschrei. Die Construction πρασσόμενα ἀτίμωσιν τίνοντας sie strafte die Entehrung an den Büßenden durfte man dem Dichter nicht zutrauen, so gezwungen und unklar ist sie, vollends bei der Länge der Periode und den mancherlei Beisätzen, durch welche die zusammengehörenden Wörter auseinander gehalten werden! Außerdem ist auch der Gedanke logisch nicht richtig; wenigstens würde er eine auffällige Prolepsis enthalten: einfacher und naturgemäßer ist: Sie

ſtrafte die Schändung des Gaſtrechtes, und die Troſer büßten die Feier der Hochzeit.

Was ἐκφάτως bedeuten könne, wäre ſchwer zu ſagen. Das war eine Conjectur von Metrikern: über derartige Anakreonteien ſ. unſere Note zu Prometheus V. 552. Sieb. g. Theb. 680.

V. 652. γεραιά möchte ich nicht nach Horat. carm. I, 15, 18 et regnum Priami vetus deuten, ſondern im eigenthümlichen Sinne nehmen, daß diejenigen welche als Jünglinge das Brautlied geſungen hatten, älter geworden eine andere Tonweiſe lernen mußten, und beſonders daß auch die Greiſe dieſe Tonweiſe mitſingen mußten.

V. 655. παμπορθῆ ſchrieb Seidler, doch bezog er dieſes Prädikat auf αἰῶνα. „Man nannte den Paris, welcher die Unglücksbraut gehlicht hatte, den Allzerſtörer.“ Die andere Emendation gibt der Schol. αἰῶνα πολύθρηνον καὶ μέλεον αἷμα ἀνατλᾶσα.

V. 658. Wenn ἀγάλακτος milchlos bedeutete, ſo würde es im geraden Widerſpruch mit φιλόμαστον ſtehen. Das Wort gehört zu der ziemlich großen Claſſe derjenigen, in welchen das ᾱ ἀθροιστικόν zu erkennen iſt, und wird auch von den Alten nur in der Bedeutung ὁμόθηλος anerkannt, ſo daß es den Milchbruder bedeutet. Und man hat keinen Grund, von dieſer Bedeutung hier abzugehen. Der Mann hat den jungen Löwen mit derſelben Milch aufgezogen die er ſelbſt genoß, gleichſam als ſeinen Milchbruder: oder auch er zog ihn auf wie einen Milchbruder ſeiner Kinder. Das letztere iſt paſſender. Suidas ſagt: ἀγάλακτες, ὅμαιμοι, ἀδελφοί· ἄλλοι δὲ τοὺς ἐρείων κοινωνοὺς καὶ συγγενεῖς, οἱ δὲ συντρόφους. Mithin bezeichnete das Wort ſogar den Haus- und Tiſchgenoſſen, und konnte um ſo eher auch dieſer Löwe alſo benannt werden.

V. 662. Wegen γεραροῖς ſ. unſere Note zu Eur. Suppl. 43.

V. 663. Für ἔσχ' hatte man mehrere Conjecturen verſucht; πολέα, obgleich beiſpiellos, meinte man dulden zu dürfen: am Ende meinte Hermann, auch ἔσχ' könne gelten wegen V. 165, woſelbſt ναῦν oder ναῦς bei ἔχων zu ſuppliren iſt: ſ. meine griech. Gramm. §. 706.

V. 670. Hermann ſchreibt μηλοφόναισιν ἄγαισιν, ein neues, ſogar unmögliches, Wort bildend mit einer unmöglichen Bedeutung: ſ. unſere Note zu Soph. Ant. 1058. Im cod. Farn. ſteht ἤγουν πολέμοις, aus welcher Gloſſe bereits Bamberger erkannt hatte daß μάχαισι (oder auch ἀγῶσι, meint er) geſchrieben ſtand.

V. 679. Porſon ſetzte δ' hinter ἀκασκαῖον ein, und ſtellte ſo zwar die Gleichheit der Sylben her für den corrupten Vers der Gegenkehr, aber zerſtörte den Sinn, indem er das Beiwort von φρόνημα wegnahm, dem es natürlich und unentbehrlich iſt, und dagegen zu ἄγαλμα πλούτου hinüberzog, wo es gar nicht paßte. Nun wird Porſon und ſein Nachtreter von Hermann verſpottet aber nicht für dasjenige was er verdorben ſondern für dasjenige was er recht gemacht hatte: denn nicht δέ ſondern τέ ſei nach μέν zu ſetzen, behauptet Hermann, welches eine unverantwortliche Behauptung iſt: ſ. unſere Noten zu Soph. Phil. 1032. Eur. Iphig. Aul. 26. Partikell. Th. II p. 408. n. 8. Uebrigens bedarf man hier weder des δέ noch des τέ, indem μέν ſeine Correſpondenz im 682ten Verſe hat.

V. 689. Longin π. ὕψους §. 44 ſagt, der Reichthum, wenn er zu Jahren komme, zeuge Kinder, und zwar in ſehr kurzer Zeit, wie die Weiſen ſagen, nämlich die Eitelkeit, die Hoffahrt, die Ueppigkeit: und wenn man dieſe echten Sprößlinge deſſelben reifen laſſe, ſo pflanzen ſie bald unwiderſtehliche Zwingherren in das Herz: die Gewaltthat, die Willkür und die Schamloſigkeit.

V. 690. Der Gedanke war proſaiſch zerhackt durch μηδέ, und dabei entſprach das Metrum dem der Kehr nicht. Wegen τέκνων ἄπαιδα vgl. Eur. Androm. 715 ἄπαιδας ἡμᾶς δεῖ καταστῆναι τέκνων. Daſ. 613 παίδων ἄπαιδας γραῦς ἔθηκας.

V. 697. „Malam Aurati aliorumque coniecturam δ' ἄρ' Porsonus aliique receperunt, non animum advertentes ad usum eum quo γάρ in sententia parenthetice inserta dicitur: nam illud quidem non dubium est, iustae domus prosperam sortem esse. Ac δ' ἄρα ne potuit quidem dici." Hermann. Das ſogenannte elliptiſche γάρ entſpricht genau unſerem enklitiſchen ja, oder auch dem eben. Mithin würde der Satz mit γάρ heißen: „Das Geſchick tugendhafter Häuſer gebiert ja tugendhafte Sprößlinge", und würde damit bewieſen werden ſollen, daß laſterhafte Thaten andere laſterhafte Thaten gebären. Das iſt aber ganz gewiß der Sinn nicht, ſondern der Dichter behauptet, daß nicht der Reichthum an ſich, ſondern der Mißbrauch des Reichthums zur Ausartung führe, während Tugend (bei Reichen und Armen) immer wieder Tugend hervorbringe. Warum aber δ' ἄρα (während folgerecht) hier nicht ſtattfinden könne, vermag ich gar nicht einzuſehen.

V. 702. Unſere Herſtellung dieſer verzweifelten Stelle wird keiner Erklärung noch Rechtfertigung bedürfen.

V. 703. Die Grammatiker hatten eines von beiden, entweder

emendirt: und die derartige Verderbung findet sich sehr häufig. Das Ueberlieferte könnte nichts anderes heißen, als: du warst in unziemlicher Weise eingeschrieben worden.

V. 732. Blomfield allein war so gescheidt, das ἀνδράσι θνήσκουσι nicht zu verstehen. Aber mit θάρσος κομίζειν, mochte man nun ἑκούσιον oder ἀκούσιον schreiben, war Nichts. Die Hauptsache aber war vollends die, daß der Chor den Feldzug zur Rächung des frechen Raubes an sich tadeln sollte, und zwar mit so harten Ausdrücken (denn er nennt es eine sinnlose, wahnsinnige, verrückte Handlung), der doch ganz in der Ordnung war und dessen Unterlassung eine Schmach gewesen wäre. Wir kennen bereits die Gesinnung des Chores, und wissen was derselbe an den Handlungen des Königs für recht findet und was er tadelt, um einzusehen, daß hier schlechterdings nur von der Opferung der Iphigenie die Rede sein könne. Dieses Schlachtopfer hat der König freiwillig ἑκούσιος — denn wer konnte ihn zwingen, sein Kind herzugeben, wenn er auf den Heerbefehl verzichtete? — kommen lassen oder hingeschafft, κομίζων nach Aulis zu einer unmenschlichen Schlachtung? Darum werden wir wohl schwerlich irren, wenn wir θρησκοῦσι für θνήκουσι schreiben. Denn für die Verba auf εύω gebrauchen die Tragiker gerne die Form auf έω, und θρησκεῖν überliefert auch Hesych. Es ist aber unter den ἀνδράσι θρησκοῦσι Kalchas gemeint.

V. 735. Das Ueberlieferte deutet Hermann so: labor acceptus est per eos qui perfecerunt. Es ist zu verwundern, daß die einfache Emendation und Deutung so lange verborgen blieb, zumal da εἰμ' neben εὖ leicht ausfallen konnte, worauf natürlich das Flickwort τοις (sollte wohl τοῖς heißen) eintrat. „Jetzt, nachdem die Sache gut geendet hat, gönne ich dir von Herzen das Glück" — wenn ich auch mit der Art wie sie begonnen wurde nicht einverstanden bin.

V. 743. Wenn ἀνδροθνής ein Wort wäre, so müßte es nicht bloß an dieser Stelle vorkommen: denn an Gelegenheit fehlt es nicht. Uebrigens würde es menschentodt heißen, während der Begriff menschenaufreibend oder vertilgend gefordert wird.

V. 745. Keineswegs wäre ψήφους ἔθεντο φθοράς so viel wie ἐψηφίσαντο φθοράς (denn solcherlei Constructionen so viel auch Hermann dafür gethan hat, den Glauben an sie gäng und gebe zu machen, gibt es überhaupt nicht), sondern beide Accusative würden vom Verbum ἔθεντο abhängen wie in Ciceronem consulem creare: Indeß blieb der Dichter auch von dieser Gezwungenheit ferne, und ist ψήφους bloßer Irrthum derer welche, weil sie so oft ψήφους δίδοσι gelesen hatten, meinten daß es auch hier so heißen müsse. Der Sinn

Sinn des Ganzen aber ist dieser: die Götter, welche sich den Handel (causam) nicht bloß von Sprechern mündlich hatten vortragen lassen — sondern selbst Augenzeugen bei der That gewesen waren — legten alle einstimmig das Todesurtheil in die Urne, während in der Unschuldsurne die Hoffnung saß und bettelnd die Hand ausstreckte, ohne was zu bekommen.

V. 746. Wir haben bereits bei dem vorigen Verse angegeben, welchen Sinn die Worte haben müssen, woraus denn auch die Emendation sich ergibt. προσίει χεῖρας hatte bereits Bothe vermuthet: allein damit war es noch nicht gethan: denn so würde die Hoffnung die Hand nach der Urne ausgestreckt haben — zu welchem Zwecke?

V. 747. „Der in der Ferne sichtbare Rauch bekundet noch jetzt die Eroberung der Stadt: noch glimmt das Brandopfer des Unheils, und die mit ihm sterbende Asche sendet fetten Dampf des Reichthums empor." Gewiß mit Recht hat Hermann θυηλαί für θύελλαι hergestellt: denn ἄτης θύελλα könnte nur der Eroberungssturm sein, und von diesem ließe sich nicht sagen daß er noch lebe. Wegen ζῶσι vgl. Eur. Backch. 8 πυρὸς ὑπὸ ζῶσαν φλόγα.

V. 751. Hermann schreibt πάγας ἐφαψάμεσθα. Allein wenn bereits die Fische gebraten und verspeist sind, so wäre es zu spät, von Zuziehung des Netzes zu sprechen. Gegen Tyrwhitts Besserung sagt er: hoc si scripsisset Aeschylus, inepte adiecisset epitheton ὑπερκότους vel ὑπερκόπους. Wahrscheinlich also bezog er ἅρπαγαί auf die Plünderung der Griechen, während der Raub des Paris zu verstehen war, und πράττεσθαι ulcisci heißt: vgl. oben V. 647.

V. 755—757. Die Versetzung wird keiner Rechtfertigung bedürfen. Anlaß zur Umstellung waren ohne Zweifel die gleichen Versenden λεώς und λεών gewesen.

V. 767. „Ich rede das aus Erfahrung (denn ich verstehe mich wohl auf den Spiegel des Betragens), daß die scheinbar recht Wohlgesinnten bloße Schattenbilder sind." So deutet auch der Scholiast, und diese Deutung wird auch von der Parallelstelle κάτοπτρον εἶδος χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ gefordert, indem auch hier das Wort κάτοπτρον synonym mit Probierstein gebraucht ist. Wenn man in diesem Spiegel die Menschen prüft, da reflectiren sich die Falschen als gehaltlose Schatten. Dieser Spiegel aber ist der längere Umgang ὁμιλία: denn man muß, nach dem Sprichwort, erst einen Scheffel Salz mit einem gegessen haben, ehe man ihm trauen kann.

V. 779. Hermann nennt es ridiculum obsequium, daß man Porsons Besserung angenommen habe: Aeschylos spreche von Uebeln

woran der Staat kranke, mithin sei Krankheit des Uebels (morbus mali) ganz richtig gesagt. Aber νόσος ist nicht Eins mit Krankheit: sonst würden nicht die moralischen Uebel, die Laster, νόσοι genannt werden. Und πῆμα heißt nicht Uebel, sondern Weh, Leiden. Und νόσος πήματος Krankheit des Wehs bleibt immer ein verkehrtes, unlogisches Ding, wie wenn man sagte Wasser der Feuchtigkeit.

V. 792. Ahrens hat erkannt, daß dieser Vers aus dem 803ten gemacht ist: er stört hier den Zusammenhang der Construction und ist zu nichts nütze, und dem Dichter machte es keine Ehre, denselben Gedanken zweimal nach einander mit denselben Worten gesagt zu haben.

V. 794 Man deutet nach Schütz: alium venire mala nuntiantem alium peiora afferre. Bei dieser Deutung sind erstlich die Worte λάσκοντας δόμοις überflüssig. Zweitens ist es eine starke Zumuthung, φέροντα κακά zu ἥκειν zu suppliren. Drittens ist der ganze Gedanke nicht recht passend. Die Construction aber ist diese: καὶ τὸν μὲν λάσκοντα, ἥκειν (αὐτόν), τὸν δὲ λάσκοντα ἐπεισφέρειν (αὐτὸν) κ. τ. λ. „Und daß der eine meldet, er komme, der andere, er bringe noch ein größeres Leid auf das Leid ins Haus." Die ganze Rede der Klytämneſtra ist unterköthig und zweideutig, wie man denn sogleich sehen wird, daß sie auf die Gerüchte von Verwundungen und vom Todtsein ihres Mannes ganz allein gelauscht habe, die ihr denn auch am fleißigsten zugetragen wurden. Die hiesigen zwei Verse nun lauten so, als sei die Meldung von der Ankunft des Mannes ihr eine Freude gewesen, und derselben gegenüber die andere gestanden, daß er Leid über Leid ins Haus bringe, d. h. das Haus durch seinen Tod u. s. w. betrübe. Im Grunde aber drücken sie die wahre Gesinnung der Sprecherin aus: Er kommt leider, und bringt obendarein ein Kebsweib mit, um die durch die Opferung der Tochter gekränkte Frau noch mehr zu kränken!

V. 797. Was λέγειν hier zu thun habe, sehe ich nicht ein: denn mit Beispielen wie bei Matthiä §. 545 läßt sich das hiesige nicht vergleichen. Ich habe nicht angestanden ῥάγη zu schreiben: denn der Sinn (es sind in deinen Leib mehr Löcher gestoßen als ein Netz hat) fordert durchaus ein derartiges Objekt zu τέτρωται, und auch πλέω scheint dessen nicht entbehren zu können.

V. 800. Von den Erklärungsversuchen wollen wir nur den letzten, nämlich Hermanns, nennen: tanquam alter Geryones saepe triplicem vivus (absit enim ut mortuum dicam) vestem terrenam induisset. Nämlich qui ἄνωθεν sepultus dicitur non est sepultus, sed videtur esse aut perhibetur, qui vero τὴν κάτω accepit χλαῖναν χθονός, is vere sepultus est etc. Zu widerlegen braucht man das

nicht: denn es wird schwerlich jemandes Einstimmung erhalten. Denken wir uns den 800ten Vers hinweg, so geben die Worte den schönsten Sinn in tadellosen Worten: „Wenn er ein zweiter dreileibiger Geryon wäre, so hätte er schon dreimal den Erdenmantel (d. h. das Grab) umgethan, in einer jeden seiner drei Existenzen einmal sterbend.“ Bereits daraus kann man errathen, daß der Vers eine Parenthese enthalten müsse, die der Klytämnestra als Uebergang diene zu dem euphemistischen Ausdruck „den Erdenmantel anlegen“, so daß sie sage, sie wolle keinen schlimmeren gebrauchen. Ein derartiger übel lautender Ausdruck wäre z. B. ἡ ἄνωθεν κάτω στολή die Sendung vom Diesseits in das Jenseits hinab. Denn στολή heißt nach Hesych auch πορεία, κίνησις, nicht bloß ἔνδυμα καὶ περιβόλαιον. Mit Fleiß aber gebraucht Klytämnestra das zweideutige Wort, welches auch die Ankleidung der Leiche bedeuten kann, und folglich mit dem Erdenmantel sehr nahe verwandt ist.

V. 805. ἐμῆς δέρης hängt von ἄνωθεν ab, oder meinem Halse. Um so mehr bedarf ἀρτάνας eines Beisatzes, welcher hinter der Corruptel λελημμένης zu suchen war. Ein Schol. cod. Farn. lautet ἤγουν ἤδη περιειλημμένης τῆς δέρης τῇ ἀρτάνῃ. πρὸς βίαν dagegen bedarf keines Beisatzes, aber einen Gehängten packt man nicht mit Gewalt, sondern löst ihn mit Gewalt, d. h. invitum. Daß aber ἄνωθεν δέρης πεπλεγμένας zusammengehören, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

V. 812. Wenn auch δημόθρους bedeuten könnte von Volkslärm erfüllt, so wäre das doch immer ein unpassendes Prädikat, zumal hier. Allein wie ist es wahrscheinlich, daß dieses Wort gerade nur hier etwas von seinem sonstigen Gebrauche ganz Verschiedenes bedeute? Hesych überliefert δημόσσους, δημοδίωκτος, welches analog gebildet ist mit λαοσσόος. Volksaufregend oder vom Volk erregt ist ein passendes Beiwort für ἀναρχία, und ohne Zweifel hatte Hesych unsere Stelle vor Augen.

V. 813. Der Sinn ist: Er stellte mir vor, daß, im Fall durch Volksaufstand der Rath gestürzt würde, es in der Art des Volkes liege sodann die Gestürzten noch zu treten. Darum darf es nicht ὥστε heißen, sondern mußte ὥς τι geschrieben werden.

V. 815. An μέντοι vero ist nichts auszusetzen: vgl. oben zu V. 594. Wohl aber müßte man Verderbung erkennen, wenn μέν τις σκῆψις geschrieben stünde da wo eher ἡ τοιάδε σκῆψις am Platz wäre, indem von einer bestimmten Entschuldigung die Rede ist.

V. 819. Hesych λαμπτήρ, φέγγος, φῶς, λαμπάς, ἐσχάρα ἐφ᾽ ἧς ἔκαιον ἐν μέσῳ τῶν οἴκων, εἰς τὸ φωτίζειν αὐτοῖς, ξηρὰ

ξύλα καὶ δαδία. Ἀττικοὶ δὲ τοὺς καιομένους λύχνους λέγουσιν: Vgl. Soph. Aj. 274 ἔσπεροι λαμπτῆρες οὐκ ἐτ' ἦθον. λαμπτηροῦχία ist entweder das Halten dieſer Fackeln (die man ſich, wie bei unſeren Bauern, als ſtatt Unſchlittlichtern gebrannte Schleißen von Kienholz denken muß), und λαμπτηροῦχίας καίειν iſt pleonaſtiſch geſagt wie victoriam vincere Die Ehefrau pflegte, das Schleißenlicht brennend, ſo lange aufzubleiben, bis ihr Gatte heimkam. Daß nun Klytämneſtra das allabendlich gethan haben will während ihr Mann weit weg in den Krieg gezogen war, das iſt eine von den vielen maſſiven Uebertreibungen, aus welchen die Unwahrhaftigkeit ihrer Angaben zu erkennen iſt. Man würde κλαίουσα nicht ungebeſſert belaßen haben, wenn man den Sinn der Worte verſtanden hätte. Allein man dachte an die Feuerzeichen der Wächter, welche nicht gebrannt haben: nur Blomfield vermuthete das Richtige, doch ohne zu emendiren. ἀτημελήτους d. h. unbeachtet ſagt Klytämneſtra mit Fleiß für vereitelt, gleichſam als beklage ſie ſich über die nicht erwiderte Zärtlichkeit.

V. 821. Wenn dann endlich die zärtliche Gattin ſich zur Ruhe begeben hatte, ſo wurde ſie von dem leiſen Flügelſchlag einer ſummenden Mücke geweckt. Nicht ὑπὸ ῥιπαῖς ὠθούσοντος ſondern ὑπὸ λεπταῖς ῥιπαῖς ἐξηγειρόμην iſt zu conſtruiren. Uebrigens vermuthe ich, daß geſchrieben ſtand: λεπταῖς ὑπὸ ῥιπαίων ἐξηγειρόμην Κώνωπος ἰύζοντος. Denn dieſes Verbum findet man auch anderwärts vom Summen der Bienen und Mücken gebraucht. Und das Vorkommen des ὑπαί in Trimetern iſt noch keineswegs bewieſen: denn Soph. Ant. 1012 war corrupt: Elekt. 695 ὑπὸ σάλπιγγος kann das σ im Leſen verdoppelt werden.

V. 823. Die mitſchlafende (ξυνεύδοντος) Zeit wäre in jedem Fall ein Unſinn, und wenn auch der Sinn ſein könnte: „Mehr Leiden als in die Zeit des Schlafens hineingehen," ſo wäre auch das kein Sinn. Es muß heißen τοῦ ξυνευδότος χρόνου: ich ſehe mehr Leiden als die Zeit geſehen hat die von allem Zeuge war.

V. 825. „Was der Hund den Heerden im Pferche, was die Taue am Maſtbaum (ſ. über πρότονοι die Note zu Eur. Iphig. T. 1083) dem Schiffe, was die Säulen dem Dache, was ein einziger Sohn dem Hauſe iſt, das biſt du mir, und dein Erſcheinen iſt mir ſo erſehnt wie dem Schiffer im Sturme der blaue Himmel, wie dem lechzenden Wanderer die Quelle, wie dem Schiffer der unverhoffte Anblick des Landes."

V. 828—830. Hermann ordnet die Verſe ſo: ὁδοιπόρῳ — γαλήνην ἦμαρ (denn ſo ſchreibt er für κάλλιστον) — καὶ γῆν φανεῖσαν —. Die Conjectur γαληνόν iſt nicht allein unnöthig (vgl. oben

V. 618 λευκὸν κατ' ἦμαρ, woselbſt ebenfalls von Entronnenſein aus dem Sturme die Rede iſt), ſondern auch ein unpaſſendes Prädikat bei ἦμαρ. Uebrigens verſteht es ſich von ſelbſt, daß der ſchönſte Tag oder das ſchönſte Wetter auch ſturmlos ſei.

V. 831. Den unächten Vers hat Schütz unter τοιοῖσδέ τοι — hinabſetzen wollen. Allein hier ſtört er den Zuſammenhang eben ſo wie oder demſelben. Wir würden ihn gerne mit Hermann dulden, wenn wir nur einen irgend paſſenden Sinn darin finden könnten. Allein für wen ſoll denn das paſſen dulce est fatale quidvis fugisse? Am wenigſtens doch für die Klytämneſtra, und von dieſer allein doch müßte die Rede ſein. Es iſt das nichts als eine Parallelſtelle, beigeſchrieben dem V. 830, folglich entnommen aus der Schilderung eines beſtandenen Sturmes u. ſ. w.

V. 836. Wohl ſchwerlich wird man je τέλος von Diener-Verrichtungen gebraucht finden, auffällig wäre es dabei auch daß τόδε fehlte. Hermann ſtellte τέλος zurück, die Lesart ταδε (auf ἐπέσταλται bezogen) wählend.

V. 843—845. Die zerhackten Worte gaben folgenden Sinn oder Unſinn: „Du haſt zwar für meine Abweſenheit geziemend geſprochen: denn du haſt es recht lang gedehnt! Allein ſchicklich zu loben, die Ehre muß uns von anderen zu Theil werden.“ Jetzt heißen ſie: „Du haſt zwar etwas weitläuftig, aber doch ſchicklich und angemeſſen für meine lange Abweſenheit geſprochen. Allein dergleichen Ehrenbezeugungen mußt du beſſer anderen überlaſſen.“

V. 858. „Ich hege nicht die Zuverſicht, d. h. mir bangt, ob es mir wohl in allem ſo gut gehen möchte.“ Ueber den Gebrauch des εἰ bei Ausdrücken der Beſorgniß ſ. Partikell. Th. II p. 204 folg. Dindorf meinte, es ſei gethan wenn man πράσσοιμεν ſchreibe: dann mußte bei εὐθαρσὴς ἐγώ nicht allein ἄν ſondern auch εἶην ſupplirt werden. Doch Hermann fand das gut.

V. 861. Hermann ſchreibt δείσασαν. Ich habe mich redlich bemüht, einen Sinn in dieſer Emendation zu finden, aber umſonſt. Was aber war denn am Ueberlieferten auszuſetzen, wenn man es verſtand? „Du würdeſt, wenn du mir das nicht erlaubteſt, den Göttern in Gefahr das Gelübde gethan haben ſo zu handeln“, d. h. ich müßte annehmen daß du das G. gethan habeſt.

V. 870. Franz vermuthet ἢ οὐ καί, und Hermann nimmt das an, nur daß er ἤ οὐ ſchreibt. Was aber ἢ οὐ wäre, wüßte ich nicht zu ſagen, indem es mir nie noch begegnet iſt.

V. 871. Der Vers hatte drei Fehler: 1) die Cäsur war fehlerhaft, 2) μέντοι hatte keinen Sinn, 3) γέ hinter πάρες hatte noch weniger einen Sinn. Blomfield hatte wenigstens zwei von diesen Schäden gefühlt und zu heben gesucht.

V. 873. In dem Ueberlieferten waren viele Fehler: 1) daß Agamemnon die Fußbesohlung von den Schuhen gelöst haben wollte 2) daß er diese Sohle πρόδουλος nannte. Wenn auch noch δοῦλος dienstbar: aber warum denn πρόδουλος? 3) die Form ὑπαί 4) τάχος für ὡς τάχος oder τάχα: s. unsere Note zu Sieb. g. Theb. V. 58.

V. 874. Ich dächte, diese Besserung hätte jeder finden müssen gleich beim ersten Blick auf diese Stelle. Farn. Flor. haben ἐμβαίνοντ'. Sowohl dieß als auch die Lesart βάλοι bezeugen, daß es ἐμβαίνοιμ' geheißen habe. Was Hermann hier wiederum gedacht habe, mögen seine Verehrer bei ihm selber nachlesen. Aber wehthuend ist es, zu sehen, in welcher Weise überall Blomfield, eben wenn er auf rechtem Wege ist, von ihm behandelt wird. Uebermüthig findet es Agamemnon, wenn er mit groben Schuhen auf den kostbaren Teppich tretend ihn verwüsten wollte: wenn er dagegen mit bloßen Füßen darüber wandelt, so ist das keine brutale Verwüstung eines kostbaren Gutes, und kann mithin auch nicht für strafbaren Uebermuth geachtet werden, der den Himmel empören müßte.

V. 889. Est domus, quae horum affatim habeat, übersetzt Hermann, ohne über die Supplirung des affatim ein Wort zu sagen. Blomfield hatte οἴκῳ δὲ — τῷνδε vermuthet. ὑπάρχειν τινός heißt etwas anheben: ἔχειν τινός ist gar nichts. χρημάτων πόρος Geldmittel ist eine bekannte Redensart, und überhaupt ist πόρος synonym mit εὐπορία, dem Gegentheil der ἀπορία.

V. 892. Vgl. Prometh. 248 μὴ προδέρκεσθαι μόρον. Die sinnige Erklärung der sinnlosen Ueberlieferung mag man bei ihren Urhebern nachlesen, Hermann ausgenommen, welcher darüber stillschweigend weggeht.

V. 899. Buttler übersetzte tum statim, Blomfield tum demum: da entschied Hermann für tum iam: denn nicht sogleich erquicke die Ankunft des Mannes, sondern sie kündige diese Erquickung erst an. An δῶμ' ἐπιστρωφωμένου aber hatte sich, scheint es, gar Niemand gestoßen. Es kann auch ἐπισκιωμένου geheißen haben.

V. 909. Man hatte ἵζει geschrieben, aber keine Präposition zu θρόνον gesetzt. Vgl. Prometh. 233 ἐς θρόνον καθέζετο. Das. 29 ἔπειτα μάντις ἐν θρόνοις καθιζάνω. Dabei war man dann gezwungen gewesen, ἀποπτύσας in ἀποπτύσαν zu verändern.

V. 910. Von den früheren Besserungs- und Erklärungsversuchen dieser verzweifelt corrupten Stelle wollen wir nur den Hermanns erwähnen, welcher *χρόνος δέ τοι πρ. ξὺν ἐμβολαῖς* schreibt, das Uebrige belassend. Was das für einen Sinn habe, weiß ich nicht, indem er es nicht gesagt hat: nur daß *χρόνος παρήβησεν* heißen soll tempus defloruit, und daß das Einwerfen der Taue auf das Eingreifen der Ruder in die Meeresfluth Pers. 390 (*κώπης ῥοθιάδος ξυνεμβολῇ ἔπαυσαν ἅλμην βρίχιον*) gegründet wird, welches doch zwei ganz verschiedene Sachen sind.

Daß die Worte das besagen wollen, was sie nun nach unserer Emendation besagen, davon bin ich fest überzeugt: ist es dabei jemand möglich, eine leisere Emendation zu finden, so soll es mich freuen. Indeß rühren keineswegs alle Verderbungen von irriger Lesung der Buchstaben her, und haben zur Verunstaltung der hiesigen Stelle auch die Erklärer mitgewirkt: denn das geht aus der Einsetzung des *εὖτε* hervor, welche erfolgte als *ἐπεί* in *ἐπί* (cod. Farn.) verändert worden war. Also mag für *παρήβησεν* wohl zuerst *παρέκδησεν* geschrieben gewesen sein. Uebrigens vgl. Eur. Hipp. 741 *ἀκταῖσιν ἐκδήσαντο πλεκτὰς πεισμάτων ἀρχάς*.

Die *πρυμνήσια* sind die Ankertaue, welche entweder am Strande angebunden werden oder den ausgeworfenen Anker zu halten haben: vgl. Eur. ras. Herakl. 473 *ἀνημμένοι κάλως πρυμνησίοισι*. Med. *ἀναρόμεσθα πρυμνήτην κάλων*. Troj. 800 *ναύδετ' ἀνήψατο πρυμνᾶν*. Hek. 530 *λῦσαί τε πρύμνας καὶ χαλινωτήρια νεῶν δὸς ἡμῖν*. Was Euripides hier unter *χαλινωτήρια* versteht, das Nämliche meint Aeschylos mit *ξυνεμβόλους*, nämlich die Anker selbst. *ἔμβολος* ist ein Riegel den man vorschiebt, um die Thüre festzuhalten, daß sie nicht aufgeht. Was aber der Riegel bei einer Thüre ist, das ist der Ankertau bei dem Schiffe, den man zugleich mit dem Anker hinabwirft.

V. 922. Hermann übersetzt: non fallitur animus, cor eventum ferentibus fluctibus ad veracia agitatum praecordia. Glücklich, wer das versteht! So wie unser Dichter anderwärts *ἀραί* und *εὐχαὶ τελεσφόροι* sagt, so muß er auch hier ein in dieselbe Kategorie fallendes Wort gebraucht haben: der Sinn aber und Zusammenhang fordert den Begriff Furcht: in nicht ungegründeter (*ἐνδίκους*) und in Erfüllung gehender Bangigkeit klopft dem Chor das Herz.

V. 928. Man ließ den Dichter den Unsinn sagen, daß die gar große Gesundheit kein Ziel und Maaß kenne: und dabei erlaubte man sich *ὑγίεια* in *ὑγιᾶ* zu verunstalten. *ὑδαριᾶ*, *ὑδροπιᾶ* überliefert Hesych. *ὑδαρής* ferner erlaubt der Schluß auf ein Nomen *ὑδαρία*: Das Bild von der Wassersucht finden wir unten noch einmal gebraucht V. 1405 f.

V. 930. Bamberger (Progr. Braunschw. 1838) hat eingesehen, daß *ἀνδρός* eines Prädikates bedürfe. Er vermuthete *ἀνδρὸς ἐπαυρόμενον τύχαις*. Man vergleiche Sieb. geg. Theb. 718 *ἀνδρῶν ἀλφηστᾶν ὄλβος ἄγαν παχυνθείς*.

V. 933. Man meinte, es sei vom Auswerfen eines Theiles der Schiffsfracht im Sturme die Rede, ohne zu bedenken, daß man doch dazu keiner Schleuder sich bedienen könnte. Dabei sollte *τὸ μέν* ein Theil und *πρὸ χρημάτων* für *χρημάτων* allein gesagt sein, und *βαλών* für *βαλόντος*, und was dergleichen mehr ist. Der ganze Fehler aber lag in *ὄκνος*, welches aus irgend einem Mißverständniß herrührt. Nach Vertauschung dieses mit *κέρδος* zeigen die Worte folgenden Sinn: „Ein Haus das mittelst richtigen Zielens statt des Gelderwerbes den wahren Gewinn trifft (*κέρδος = τὸ κέρδιον* vgl. Prom. 741), das sinkt nicht ganz unter, von Schaden zu sehr belastet, und versenkt sein Fahrzeug nicht in den Grund. Und wozu die Aufhäufung von Schätzen? So viel als man braucht, um dem Hunger zu steuern, bringen der Himmel und der Boden stets hervor. Vgl. Eur. Troj. 634 *ἐγὼ δὲ τοξεύσασα τῆς εὐδοξίας, βαλοῦσα, πλεῖστον τῆς τύχης ἡμάρτανον*.

V. 944. Man hatte folgenden, gewiß sehr logischen und klugen Gedanken: Sonst würde Zeus dem Todtenerwecker (Asklepios) nicht Einhalt gethan haben — wenn nämlich jemand Todte erwecken könnte! Wir haben mit der mindesten Aenderung *οὔ γε* hergestellt: deutlicher wäre *ἐξ οὗ γε* oder auch *εἴ γε*. Wegen der Sache vgl. Eur. Alk. 121 *δμαθέντας γὰρ ἀνίστη, πρὶν αὐτὸν εἶλε διόβολον πλάκτρον πυρὸς κεραυνίου*.

V. 949. Der Sinn der Worte ist dieser: „Wenn nicht ein Stand und Loos den anderen (von Gott gesetzten) einengte und von Uebergriffen abhielte, so würde ich meine Zunge nicht beherrschen, sondern freimüthig den Herrschern meine Meinung sagen. Nun aber kann ich nur insgeheim murren und mich ärgern, ohne die Aussicht, je etwas Gutes zu rechter Zeit zu wirken, so daß mein Herz wie ein Feuer unter der Asche glimmt." Schützens Emendation hat Hermann mit Recht gebilligt, und die Zeichen liegen nicht weit auseinander *ΓΛΩΣΣΑΝΑΝΤΑΛ*. Die Zunge ist die nichtsdenkende Schwätzerin, das Herz ist das Bewußtsein und bewußte Handeln: man denke an das bekannte *ἡ γλῶσσ' ὀμώμοκ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος*.

V. 961. Die Lesart des cod. Flor. war keineswegs bei Seite zu stellen, indem die Vulgata schon an sich jedem Kenner anstößig sein mußte. *δουλείας μάζης* scheint aus einer Parodie unseres Verses herzurühren. Jedenfalls aber war *δουλίων* ächt, während die Ver-

wahrung des Genitivs auch für die Aechtheit des θηγεῖν zeugte. Mithin lag die Wahrheit in der Mitte.

V. 963. Ich vermuthe daß δωμάτων geschrieben stand, und daß δεσποτῶν wegen des folgenden οἵ δ' gesetzt worden sei.

V. 965. παρὰ στάθμην heißt nach der Schnur, aufs Haar. Hier soll es heißen gegen die Schnur, welches schon an sich unwahrscheinlich ist. Ferner müßte auf einander bezogen werden εἰσὶ oder ὁμοί εἰσι παρὰ στάθμην welches weder der Grammatik nach angienge noch auch einen Sinn hätte: denn wie kann man wider die Schnur grausam sein, wenn man's nicht nach der Schnur sein kann? Der Ausfall eines Verses ist handgreiflich zu erkennen; denn der Sinn fordert: Sie sind hart gegen die Sclaven und richten alles haarscharf ohne Nachsicht: vgl. Theogn. V. 543 χρή με παρὰ στάθμην καὶ γνώμονα τήνδε δικάσσαι, Κύρνε, δίκην. Aehnlich ist Soph. Fragm. Denom. 421 παρὰ στάθμην ἰδόντος an der Richtschnur spähend, und Eur. Ion 1499 (1535) woselbst man meine Uebersetzung nachsehe.

V. 963. Hermann setzt ein Komma nach ἔχεις und deutet also: tenes quod exspectari a nobis potest. Aber νομίζεσθαι heißt nicht exspectari, und Klytämnestra braucht der Kassandra kein besseres Loos zu versprechen als Sclaven gebührt. „Dir wird von uns zu Theil was Fug und Brauch ist", sagt sie, nichts drüber und nichts drunter: Darauf mußtest du gefaßt sein: wozu also das Sträuben? Uebrigens scheint Thiersch nicht Unrecht zu haben, der in disquis. de anal. gr. capitibus, Münchner Acad. 1851 p. 408 also schreibt: Alterum quod offendit est situs verborum ἔχεις παρ' ἡμῶν. Nam ipsa oppositionis ratio flagitat, ut nisi aliud quid, quo transitus paratur, praecedat, pronomen initio sententiae ponatur: Illi quidem duriores esse solent, nos vero sequi tibi erimus domini, u. s. w., und darum einen Ausfall vor diesem Verse vermuthet, welchen er also ergänzt: σὺ δ' οὖν Ἀτρειδῶν ὄλβιον λαχοῦσ' ἕδος ἔχεις κ. τ. λ.

V. 969. Hermann schreibt ἐκτὸς δ' ἂν οὖσα wenn du außerhalb wärest. Nimmermehr kann der Chor das sagen, sondern: „Du du einmal im verhängten Netz gefangen bist, so rath' ich dir zu folgen: meinetwegen auch laß es bleiben!" πείθοι' ἂν εἰ πείθοιο heißt folg meinetwegen, wenn dirs beliebt. Darin aber hat Hermann Recht, daß ἄν nicht stehen kann. Es mußte δ' ἄρ' leider einmal heißen.

V. 973. Daß die Worte corrupt seien, mußte man einsehen. Vgl. Sieb. g. Theb. 529 ἐκπέπτωκε λόγος διὰ στηθέων. Eur. Hipp.

503 ἦλθε δ' ἄρτι μοι γνώμης ἴσα. Allenfalls könnte es auch geheißen haben ἴσα φρενῶν μαθοῦσα πείθεται λόγῳ.

V. 976. Daß τήνδε πάρα falſch nach der Grammatik wäre, hatte man eingeſehen: aber auch θυραίαν konnte nicht belaſſen werden: denn dieſes Beiſpiel wäre keineswegs analog mit Prometh. 221 wo προσλαβόντα erſt als Appoſition nachfolgt.

V. 977. Respondent sibi τὰ μέν et σὺ δέ. Nam τά non articulus est sed pronomen, illa ſagt Hermann. Ich ſehe nicht ein, wozu?

V. 982. Blomfield meint, Klytämneſtra telegraphire bei dieſen Worten mit der Hand, indem ſie verlange daß Kaſſandra dagegen telegraphire. Klytämneſtra traut der Kaſſandra zu, daß ſie aus Stimme und Geberden vernommen habe, was man von ihr begehre, traut ihr aber nicht zu, daß ſie ſich in griechiſcher Sprache auszudrücken vermöge.

V. 978. Mit der Grammatik käme man wohl zurecht: aber von σφαγαὶ πυρός weiß ich ſo wenig etwas als von ἑστίας μῆλα, und nur dasjenige ſtimmt zu der überall begegnenden Sprach- und Denkweiſe was durch Musgrave's Beſſerung gegeben wird. Thierſch a. a. O. vermuthet πέλας (für πάρος), welches vielleicht noch beſſer iſt: vgl. oben V 958.

V. 984—988. Thierſch a. a. O. verſtellt und ergänzt dieſe Verſe folgendermaßen:

ΧΟ. ἑρμηνέως — δεῖσθαι — ἥτις λιποῦσα — ἥκει· χαλινὸν δ' κ. τ. λ.

ΚΛ. ἦ μαίνεταί γε — κοὐ παύσεται πρὸς κέντρα λακτίσασ' κότῳ, πρὶν αἱμητηρὰν — οὐ μὴν πλέω κ. τ. λ. Ich überlaſſe das Urtheil den Prüfern, inwiefern ihnen dieſe Aenderungen für nöthig erſcheinen.

V. 985. ἦ — γε ſcheint dem Homer geläufiger zu ſein als den Attikern: doch auch Od. ε', 182 ſcheint ἦ δὴ ἀλιτρός τ' ἐσσὶ καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς richtiger zu ſein.

V. 996. S. die Note zu V. 587.

V. 1005. Hermann hält παρόν für wahrſcheinlicher, welches nunc quoque bedeute. Wie wäre ſo etwas möglich? δουλίᾳ παρὸν φρενί heiße dem Sclavenſinn beiwohnend, welches gerade das Gegentheil von dem iſt was der Dichter ſagen muß.

V. 1013. Hermann schreibt *ἀνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδοι ῥαντήριον*, wobei *σφαγεῖον* sowohl als *ῥαντήριον* adjectivisch gefaßt werden sollen. Wenn der Dichter so etwas geschrieben hätte, so wäre es wohl seinen Landsleuten eben so räthselhaft und zweideutig, wie uns, gewesen: denn bekanntlich pflegen beide Wörter Substantiva zu sein und die Werkzeuge zu den betreffenden Handlungen anzuzeigen.

V. 1015. Die Worte besagen: und sie sucht diejenigen deren Mord sie finden wird. Das kann der Dichter nicht gesagt haben, und daß er es nicht gesagt hat, bezeugt der Schol.: *ἔοικεν ὡς κύων εὕρις καὶ ἀναζητεῖ* (besser die Var.: *εὕριν ματεύειν καὶ ἀναζητεῖν*), *εἰ γέγονεν ἐνθάδε παλαιὸς φόνος*. Man hätte dem Dichter nicht zutrauen sollen, daß er das Flickwort *εἶναι* gebraucht habe: und die Lesart *ματεύειν* zeugte vom Gegentheil. *ἄν* kann für *ὤντινων* gebraucht sein: s. Eur. Bakch. 834 und meine Casuslehre p. 291.

V. 1031. Wegen *τάχος* s. unsere Note zu Suppl. V. 58.

V. 1034. Der Dichter wollte sagen *ἐξ αἰνιγμάτων ἐπάργεμα μοί ἐστι τὰ θέσφατα* die Aussprüche sind mir durch Räthsel verhüllt, bereicherte aber den letzteren Begriff sagend: „Ich weiß mir in den durch Räthsel verhüllten Aussprüchen nicht zu helfen." Vgl. Choeph. 827 *ξυνῆκα τοὔπος ἐξ αἰνιγμάτων*, und hier unten V. 1104 *φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων*. Unsere Stelle wäre deutlicher, wenn *ἐξ αἰνιγμάτων* nicht dastünde.

V. 1036. Vgl. unten 1493 *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον*, und sogleich hier V. 1047.

Ebend. Man meint, es müsse *ἤ* stehen, und dann weiß man nicht wozu *γε* dienen könne, sondern hält es für Zuthat eines Metrikers. Allein es muß *ἤ* heißen, indem der Lateiner an hier gebrauchen würde, und *ἤ — γε* oder vielmehr kommen oft genug vor: s. Note zu Soph. Oed. T. 1046.

V. 1037—1039. Hermann geht über die Worte mit Stillschweigen hinweg. Andere geben sich viele Mühe mit der Erklärung des närrischen Zeuges: aber auf den Schol. hat keiner gemerkt: *ἡ γυνὴ τοῦ Ἀγαμέμνονος αἰτία ἔσται τοῦ φόνου. ἡ στάσις ἐπολυλύξαι μέλλει ἐπὶ τῇ λεωργῷ Κλυταιμνήστρᾳ, ἡνίκ' ἀπόληται.* Hier steht deutlich geschrieben wie der Erklärer gelesen hat: und das hat alles Vernunft. Wegen des Gedankens vgl. unten V. 1157 und Sieb. g. Theb. 875 *τελευταῖαι δ' ἐπηλάλαξαν Ἀραὶ τὸν ὀξὺν νόμον, τετραμμένου παντρόπ' ἐς φυγὰν γένους*. Der Genitiv *θύματος* kann wohl abhängen von einem Verbum welches einen Jubel-

oder einen Wehruf in sich enthält. Eur. Elekt. 1155 ἔμωξα πάγυ πρὸς τέκνων χειρουμένης. Ueber λαοργός s. zu Prometh. 5.

V. 1043. Unter den Besserern ist Dindorf auf den richtigen Weg gekommen, indem er καιρία nach den Zügen des cod. Rob. ΚΑΙΑΟΡΙΑ vermuthete. Auf den Schol. aber hat man abermals nicht geachtet, dessen Worte συμπληροῦται τοῦ βίου δύντος ταῖς αὐγαῖς σου, τοῦ μηκέτι ὁρῶντος ταῖς αὐγαῖς wenigstens so viel erkennen läßt, daß vom Tode Agamemnons die Rede war, mit dessen brechenden Augen der Chor wünscht daß ihm selbst das Herz brechen möchte. Nun kommen bei unserem Dichter die Ausdrücke vor καιρίας πληγῆς τυχεῖν und καιρίαν πληγὴν πεπλῆχθαι: ferner καιρίως οὐτασμένος. Demnach konnte er hier καιρίᾳ geschrieben haben, so daß πληγῇ zu suppliren wäre: doch mehr analog der letztgenannten Stelle ist καιρίως πτώσιμος durch eine Herzwunde hingestreckt: vgl. oben 589 ἄγγελος πτωσίμου στρατοῦ. Dann blieb noch übrig πτωσίμου herzustellen, daß es auf βίου δύντος sich beziehe, und der vom Schol. angedeutete Sinn war hergestellt. Das Verbum ξυνανύτειν ist intransitiv zu nehmen in dem Sinne wo man ὁδόν zu suppliren pflegt, so daß es heißt ans Ziel gelangen, oder ein Ende nehmen. Und bei ὥστε ist nicht στεγών sondern καρδία als Subject zu denken.

V. 1048. Man schrieb μελάγκερων, ob es gleich keine schwarzhörnige Stiere gibt. Außerdem muß jedermann fühlen, daß nicht ταῦρον sondern μηχανήματος eines Beiwortes bedarf. Nun überliefert der Schol. außer μελάγκερων noch zwei andere Lesarten, nämlich 1) μελαγκέρου 2) ἐὰν δὲ γράφηται μελαγκέρῳ μηχανήματι τύπτει, ἀντὶ τοῦ κεκρυμμένῳ, wo offenbar das Lemma falsch ist. Doch darf man nicht schließen, daß der Schreibende etwa μελαγκρύφῳ vorgefunden habe: denn schon der Begriff schwarz genügte zur Deutung versteckt. Darnach richteten wir unsere Besserung. Uebrigens hat der Schol. dabei irrig gedeutet: denn μελάγκροκος ist im eigentlichen Sinne zu nehmen, indem das μηχάνημα Eins mit dem πέπλος ist.

Hermann schreibt μελαγκέρῳ mit der Deutung quasi nigris cornibus, sic ictibus ferri, peti illum indicat. Bei uns pflegen die Männer, nicht die Frauen, Hörner zu tragen, wenn Ehebrecher ins Haus gehen. Das ist noch immer besser, als mit solchen Hörnern, wenn die Frau sie aufhat, todtgestoßen zu werden.

V. 1054. Die Hauptcorruptel war in γὰρ διά enthalten, und da war es nicht damit abgethan daß man διαί schrieb. Sodann konnte die Weissagekunst (τέχναι θεσπιῳδοί mußte es heißen, welches auch Hermann gesehen hatte), zumal von einer jungen Person geübt, unmöglich befahrt oder vieljährig genannt werden. Der Schol. spricht von τὰ προσόντα κακά, und somit wird er wohl πολυπαθῶν

verjährte Uebel gelesen haben. Denn mit der Lesart πολυπενῆς ist ebenfalls nichts gedient, indem τέχναι keines Beiwortes mehr außer θεσπιφδοί bedarf, κακῶν dagegen ein solches in keiner Weise entbehren kann. So erhalten wir den vom Schol. angedeuteten Sinn: daß die Weissagung drohendes Unglück errathen lasse, welches aus früheren Schäden entspringt.

V. 1058. Nichts ist leichter als ἐπεγχέας und sodann θροεῖ zu schreiben, um bequem an beiden Stellen zwei Dochmien herzustellen. Allein wie kann denn Kassandra, ohne die Sachen auf den Kopf zu stellen, sagen, daß der Chor ihr eigenes Schicksal prophezeie? Kassandra hat bis jetzt bloß von dem bevorstehenden Loose Agamemnons gesprochen: jetzt fügt sie das ihrige hinzu, ἐπεγχέασα darauf einschenkend: und daß sie das thue bezeugt der Chor in seiner Erwiderung, so daß man des Zeugnisses des Schol. nicht einmal bedürfte.

V. 1059. Kassandra meint den Agamemnon.

V. 1064. φιλοίκτοις ist eine Glosse oder eine Variante neben ταλαίναις. Metriker haben sodann φεῦ ausgestoßen.

V. 1065. Man meinte, der Ityς oder sein Leben werde ἀμφιθαλὴς κακοῖς genannt. Wie läßt sich das von einem Vogel sagen? und stünde es nicht in geradem Widerspruch mit dem Folgenden? Und die Construction (ἴτυν στένουσα ἀμφιθαλῆ βίον) war obendrein sinnlos. Anstatt abermals die Schol. zu tadeln, hätte man von ihnen lernen sollen. Einer davon las freilich bereits das Falsche, und deutet es so gut es gehen will: θρηνεῖ νόμον ἄνομον ἀμφιθαλῆ κακοῖς. Allein der andere sagt: τοῦτο ἡδομένη τῇ μεταμορφώσει τῆς ἀηδόνος φησίν. Folglich mußte dagestanden haben, daß die Nachtigall, trotz dem Klagen, ein schönes Leben (ἀμφιθαλῆ βίον) führe, und mußte mithin an der Stelle von κακοῖς ein Particip dagewesen sein, welches zum Object βίον paßte.

V. 1067. Hermann schreibt περιβάλοντο οἱ mit Verletzung der Grammatik und der Metrik zugleich. Da weder das Medium dem Sinne angemessen war, noch der Sinn des Verbi zu γλυκὺν αἰῶνα paßte, so war leicht einzusehen, daß das Particip περιβαλόντες das Richtige sei und daß hinter diesem Particip ein Verbum wie θέσαν ausgefallen sein müsse. Dieß war leicht möglich wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit ΘΕΟΙ, und mit dieser Emendation war sodann auch die Gleichheit des Verses mit der der Kehr hergestellt, so daß man dort den Sinn nicht zu verderben brauchte.

V. 1069. Es war ein Widersinn, den Dichter sagen zu lassen,

die Nachtigall weine ewig ohne zu weinen. Und der Schol. hat nicht so gelesen: seine corrupten Worte (*εἰ γὰρ καὶ ἐν ὄρνισσιν οὖσα θρηνεῖ, φωνῇ μόνῃ καὶ οὐ θρηνοῖς*) sind also zu emendiren: *φωνῇ μόνῃ καὶ οὐ φρενὶ θρηνεῖ*. Folglich muß es *πημάτων ἄτερ* ohne Schmerzgefühl heißen. *πῆμα* mit *κλαῦμα* verwechselt findet man auch bei Soph. Phil. 1218.

V. 1074. „Vehementer friget *ὁμοῦ* nisi verbum addatur.“ Hermann. Nicht beigefügt mußte das Verbum werden, sondern an die Stelle gesetzt. Sodann hatte man *μελοτυπεῖς* belassen, welches carmina excudere heißen sollte! Wir schreiben *μελοτύπῳ* in Gesang ausgeprägt.

V. 1084. Hermann schreibt *καὶ παῖς νεογνὸς ἂν μάθοι*. Allein der richtige Ausdruck ist *βρέφος*. Dieses konnte in *βροτός — βροτῶν — ἀνθρώπων* verwandelt, allenfalls auch mit den Zeichen *θρωπων* vertauscht werden.

V. 1085. Hermann schreibt *πέπληγμαι δ' ὅπως δάκει φοινίᾳ*, wodurch die Seherin zu einem bösen Hunde und dergleichen gemacht wird, und dabei ist *ὅπως* höchst prosaisch. Dindorf hatte erkannt daß *ἧπαρ* herzustellen sei.

V. 1093. Hermann schreibt *θερμὸν οὖς τάχ' ἐν πέδῳ βαλῶ* Das heiße Ohr eines Sterbenden und dessen Liegen darauf gefallen mir wohl. Martin (im Programm Posen 1837) schreibt: Mira est Blomfieldi explicatio nominis *θερμόνους* afflatu divino inflammata, quod illud significare neque potest neque, si posset, aptum hic foret. Praeterea *βαλῶ* non potest neutraliter accipi: simplicis enim huius verbi alia ratio est atque quorundam compositorum. Ego legendum censeo: *θερμὰ νάματ' ἐν πέδῳ βαλῶ* ego vero calida (sanguinis mei) fluenta humi effundam.“ Sic Rhes. v. 790 *θερμὸς κρουνός*. Apud Soph. Trach. 919 *δακρύων θερμὰ νάματα*. Praetera cf. Aesch. Penth. fr. 169 *μηδ' αἵματος πέμφιγγα πρὸς πέδῳ βάλῃς*. Diese letzte Stelle ist besonders entscheidend. Aber *νᾶμα* pflegt das Blut nicht genannt zu werden, außer durch Abschreiber-Versehen, und man brauchte nicht so gewaltsam zu ändern, und längst hatte Musgrave das Richtige gesehen. Hesych *ῥοῦν, ῥεῦμα*, vielleicht von hier genommen.

V. 1095. *καινόφρων*, welches offenbar in den Zügen der Hdschrr. liegt, heißt der *δαίμων* der Seltsames ersinnt: „Schweres hast du mir beschieden, Pythischer du arger Gott!“ sagt Kassandra bei Schiller. An einer anderen Stelle (Pers. 849) heißt es: *ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐνέβη Περσῶν γενεᾷ*.

V. 1102. Zu den von uns gemachten Verbesserungen führt schon die Beobachtung der gewohnten Ausdrucksweise des Dichters und seiner Collegen, zufolge welcher man aus dem Vorhandensein gewisser Wörter den Gedanken, welchen der Dichter gebraucht hat, errathen kann: außerdem aber fordert dieselben auch der Zusammenhang: Pers. 485 φλέγων γὰρ αὐγαῖς λαμπρὸς ἡλίου φάος. ἄσσειν findet man von der Bewegung der Gestirne oft gebraucht, z. B. Eur. Iphig. A. 71. βλύειν, βρύειν, βλύζειν pflegen auch gern vom Wasser gebraucht zu werden: Hesych βλύζει, βρύει, πηγάζει, ἀναβρύει ὕδατα. πνέων möchte wohl manchem besser scheinen als φλέγων, weil bei Sonnenaufgang ein Lüftchen zu wehen pflegt, und weil dann das Schwellen der Wogen desto natürlicher sei. Allein ohne ein Object scheint es mir nicht statthaben zu können, und große Wellen würden damit doch nicht erzeugt. Der Sinn aber des Ganzen ist dieser: Es geht (in meinem Innern) eine hellstrahlende Sonne auf, in deren Strahlen die Wogen meines (somnambülen) Zustandes höher branden. Bekanntlich pflegen somnambüle Frauenzimmer (und eine solche war Kassandra wie auch die Pythia in Delphi) sich wie von einem inneren Lichte und Feuer durchleuchtet zu scheinen und zu glauben, daß sie einwärts blickend sich ganz durchschauen. Ich selbst habe davon Erfahrung gemacht. Uebrigens vgl. auch unten V. 1188.

V. 1108. Die prosaischen Worte οὐ γὰρ εὖ λέγει sind offenbar nur eine Glosse dessen was dagestanden haben muß οὐ παιώνιος. Vgl. Pers. 582 βοᾷ δ' ἐν ὠσὶ κέλαδος οὐ παιώνιος. Wie die Erinyen zu singen pflegen, das lernt man aus den Eumeniden unseres Dichters: vgl. auch oben V. 595.

V. 1109. Da schon einmal gesagt ist, daß die Erinyen im Hause eingenistet seien, so paßt offenbar καὶ μήν und vollends oder und ferner nicht, und erscheint μήν für γάρ eingesetzt, weil dieses in der Corruptel so eben vorhergieng und eine Zeile weiter oben zum dritten Male stand.

V. 1116. Nach der Alternative: Irre ich? oder habe ichs getroffen? folgte: Oder bin ich eine bettlermäßige Kartenschlägerin? Das war eine hübsche Logik. Die Corruptel aber stand in Verbindung mit denen der folgenden Verse.

V. 1117. Hier hat Hermann zur Hälfte das Richtige getroffen, nämlich daß es heißen müsse μὴ εἰδέναι λόγῳ nicht bloß von Hörensagen zu wissen. Zu verwundern aber ist es, daß er das Uebrige dann nicht fand. Denn wenn einmal μὴ εἰδέναι als Nominativ c. Inf. vorhanden war, so verstand sichs von selbst, daß der Schwörende nicht eine andere Person als die Wissende sein dürfe. Und wie seltsam war vollends der Gedanke, daß der Chor bezeugen

kann sich Hermann hinwegsetzen, aber wir nicht. Bei den Emendationsversuchen hätte man auf die Hdschrr. achten und dabei bedenken sollen, daß παρασκοπεῖν in der Bedeutung falsch deuten weder vorkommt noch auch wohl möglich war, während dagegen παρακόπτεσθαί τινος um etwas betrogen werden wohl verbürgt ist, wie denn überhaupt in diesen Verbum der Begriff des Irrsinns wohnt. Schon wenn man sich ganz mechanisch vom Rhythmus führen ließ mußte man auf die Emendation παρεκόπης kommen. Ueber ἦ τἄρα s. Partikell. Th. I p. 448.

V. 1175. Die Stellen, in denen Ἑλλάς für Ἕλλην und Ἕλλην für Ἑλλάς gebraucht sein sollen, haben sich uns sammt und sonders falsch gezeigt, und zwar meistens beruhten sie auf bloßer Mißdeutung: s. unsere Noten zu Eur. Trach. 327. Soph. Trach. 1013. Aj. 832. Der Art ist auch die hiesige. Denn wenn Kassandra sagte: Du verstehst doch Griechisch: so könnte der Chor nicht antworten: Auch die Pythischen Orakel versteh' ich. Sie muß gesagt haben: Du verstehst doch als Grieche meinen Spruch: darauf paßt sodann die Antwort: Ich verstehe auch die Delphischen Orakel äußerlich, aber den Sinn kann ich nicht errathen. Nirgends auch findet man φάτις für γλῶσσα Sprache gebraucht, ganz gewöhnlich aber für χρησμός Ausspruch. Schon das hätte genügen sollen, um den Irrthum zu erkennen.

V. 1178. Bei neuer Aufregung zu neuen Visionen fühlt sich die Seherin abermals von dem oben beschriebenen Feuer durchglüht, welches vom Apoll ausgeht, den sie darum auch mit Gebühr anruft.

V. 1182. Die trefflichen Besserungen anderer abweisend, schreibt Hermann ἐνθήσειν κότῳ ἐπεύχεται. Wenn sie hinterher sich rühmte, so könnte man sich das gefallen lassen: aber zum Futur ἐνθήσειν paßt es nicht. Und jemands Lohn in den Groll hineinthun, wenn man Gift mischt, hat wenigstens für mich keinen Sinn.

V. 1183. Dindorf κἀπεύχεται. Allein das Futur ist nothwendig wegen ἀντιτίσασθαι, an welchem man sonst mit Blomfield Anstoß nehmen müßte.

V. 1188. Halm vermuthet πεσόντα γ', οὐδὲ μέμψομαι. Hermann ἐγὼ δ' ἄρ' ἕψομαι. Das letztere ist ohne Zweifel das Richtige.

V. 1191. Kassandra könnte den Herren Philologen sagen: καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἕλλην ἐπίστασαι φάτιν κ. τ. λ. Deutlich besagt der 1190te Vers daß sie den Apoll selbst zu sehen glaubt, wie er sie der priesterlichen Abzeichen entkleide. Mithin wird sie den früheren Liebhaber auch wohl anreden und ihm Vorwürfe machen. Und was wohl wird sie ihm vorzuwerfen haben, außer dem Bekannten, daß die An-

gehörigen ihre Weissagungen verhöhnt haben, während die Fremden und Feinde sie anerkannten und ehrten? Diese Gedanken waren mit den leichtesten Aenderungen herzustellen.

V. 1194. Kassandra war keine herumstreichende, arme, hungerleidende Bettlerin und Kartenschlägerin, sondern man nannte sie bloß so zum Schimpf, weil Wahrsager das zu sein pflegten. Also καλουμένη ist auf keine Weise anzutasten, und ist ferner auch nicht auf einen einzelnen jener Schimpfnamen, sondern auf alle, zu beziehen. Nur eine Sylbe in dem Ueberlieferten ist unerträglich, nämlich die Partikel ὡς. Schreiben wir φοιτάλεος (s. Buttmann gr. Gramm. §. 60, 6. Anm. 5. Fix zu Eur. Bakch. V. 244), so ordnen sich die Schimpfwörter in zwei Theile, nämlich 1) herumziehende Kartenschlägerin 2) arme, hungrige Bettlerin — und das ist sachgemäß.

V. 1197. Es ist nicht nothwendig, daß die Seherin die Anrede in der zweiten Person fortsetze, wiewohl diese leicht herzustellen wäre.

V. 1206. ὑπτιάζειν supinare heißt nicht bloß etwas Senkrechtes rückwärts beugen sondern auch etwas Wagrechtes emporheben, daß es in eine schräge Lage, wie Rückgelehntes, kommt. Das Mittel aber (ὑπτίασμα) ist hier, wie so oft, statt der Person gesetzt.

V. 1207. Der natürliche Gedanke ist dieser: Warum seufze ich so kläglich, nachdem ich doch erstlich die große Stadt Ilion, meine Heimath, so jämmerlich untergehen sah, und jetzt zweitens den Sieger und Eroberer Ilions ein solches Schicksal erleiden sehe? Was bin ich gegen diese? Zur Herstellung dieses Sinnes war Scaliger auf gutem Wege, indem er κάτοικτος schrieb, welches durch die Analogie von ἔποικτος gerechtfertigt ist. Es blieb nur noch übrig, εἶλον für εἶχον zu schreiben: und auch dieß war bereits von Musgrave und Martin gefunden worden. Auf dieses aber nicht achtend, hat Hermann etwas von Metöken und Stadtbesitzern da hereingebracht.

V. 1211. πράξω, als Synonymum τλήσομαι, braucht man nicht zu ändern: man hat bloß ες, das Gesagte, zu suppliren.

V. 1220. Freilich muß Kassandra sagen: cunctando nihil perficitur, das Aufschieben würde kein Aufheben sein: καὶ βρέφος νεογνὸν ἂν μάθοι! Und um diesen Sinn zu erhalten, brauchte man nichts zu ändern, wenn sich beweisen ließe, daß πλέω für πλέονι gesagt werden konnte. So aber scheint dieß aus einer Glosse entstanden zu sein, und wird man dasjenige herzustellen haben was dem Sprachgebrauche gemäß ist, nämlich χρόνου τριβῇ, oder allenfalls auch χρόνῳ μέσῳ. Letzteres haben wir vorgezogen als leichtere Aenderung: vgl. Suppl. 687 μῆκος δ' οὐδὲν ἐν μέσῳ χρόνου.

V. 1222. Der Chor kann nicht sagen: Wer zuletzt stirbt, hat den Gewinn der Zeit, vel ipso tempore alios superat, oder (was noch weniger Sinn hat) antefertur propter dilationem: denn diesen Einwand hat Kassandra bereits abgeschnitten, und ihre Antwort würde darauf nicht passen: sondern jener muß den bekannten Gedanken ausgesprochen haben interim aliquid fit, mithin: Wer am spätesten an die Reihe kommt, ist Herr der Zwischenzeit, kann immer noch einen günstigen Augenblick zur Rettung benutzen: Diesen Sinn aber kann πρεσβεύειν und πρεσβεύεσθαι (Gesandter sein) nicht geben, wohl aber βραβεύεται, welches Medium zwar auch nicht sehr gebräuchlich, hier aber (für sich, zu seinem Besten lenken) sehr am Platze ist.

V. 1226. Zu diesem Verse, nicht zu φεῦ φεῦ, schreibt der Schol. ἀπολουφομένη λέγει τοῦτο ἐν τῷ εἰσιέναι· ὀκνεῖ γὰρ εἰσελθεῖν, ὡς τι δεινὸν ὁρῶσα.

V. 1236. Eur. Rhes. 781 μηδὲν δύσοιζ', οὐ πολεμίους δρᾶσαι τάδε hab' keinen Verdacht. Dieses Wort, welches Hesych durch ὑπονοεῖν, ὑποπτεύειν und οἰωνίζεσθαι wiedergibt, muß man ganz und gar trennen von δυσοίζω weh (οἴ) rufen, und muß es zu οἰεσθαι (welches gleichfalls durch ὑπονοεῖν erklärt wird) und ὄσσεσθαι stellen. Der gemeinsame Stamm aber dieser Wörter ist οἰωνός avis, weßhalb sie auch mit auguror und auspicor überein sind. Der Schol. meint, Kassandra vergleiche sich mit einem Vogel, welcher von einem anderen Thiere gesagt in das Dickigt seines Nestes flüchte. In dieser Weise hinkt das Gleichniß. Umgekehrt muß Kassandra sagen: „Ich bebe (vor diesem Hause) nicht zurück, wie ein Vogel vor einem Dickigt, worin er Netz und Schlingen fürchtet." Denn die Gefahr ist inwendig, nicht auswendig. Die Hermann'sche Conjectur, welche diesen und den folgenden Gedanken verdirbt, wird keiner Widerlegung bedürfen.

V. 1238. Was der Chor der Sterbenden einst bezeugen soll, ist die grausame Art, wie sie gestorben ist, keineswegs aber der Muth mit welchem sie zum Tode gieng: denn wozu könnte das dienen? Es sind die Kraniche des Ibykos, und noch bessere als diese, welche Kassandra hier anruft. „Als Sterbende" verlangt dieß die Seherin, weil sie nicht selbst ihre Rache verfolgen und erleben kann, und sie wiederholt diese Worte noch einmal: als Angedenken zum Abschied, wie man es einem bewirtheten Fremdling reicht, will sie es mit hinab nehmen ins Grab. Diesen Sinn zerstört Hermann durch Verwandlung der zwei unentbehrlichen Partikeln ἀλλ' ὡς in ἄλλως. Für τάδε war ποτε herzustellen, und V. 1241 mußte ταῦτά γε nur dieß (wenigstens) geschrieben werden.

V. 1243. Hermann vermuthet neuerdings οὐ θρῆνον. Wenn

der Dichter das geschrieben hätte, so würde er nicht ἐμὸν τὸν αὐτῆς beigefügt haben.

V. 1245. Menschen, welche Unrecht leiden ohne irgend bei anderen Menschen Beistand zu finden, pflegen die Sonne, den Himmel und die Erde als Zeugen und Rächer anzurufen. Daß auch Kassandra dieß hier gethan habe, bezeugt der Plural τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις. Mithin ist ein Vers ausgefallen: und diese Weglassung gieng ganz natürlich zu, indem man die Worte πρὸς ὕστατον φῶς bei diesem letzten Lichte (Tageslichte), das mein Aug' erblickt unmittelbar neben ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι haben wollte. Sie selbst, Kassandra, fühlt sich als ein schwaches Weib und Sclavin, an deren Tod nicht viel gelegen scheine, und die auch keinen Widerstand leisten könne — εὐμαροῦς χειρώματος ist Apposition zu δούλης, indem abermals, wie V. 1206 das Abstractum oder der dingliche Begriff statt der Person gebraucht ist — Eben darum ruft sie diese Alles sehenden Götter an, daß sie ihren Mördern vergelten sollen. Man pflegt zu sagen τίνειν τινὶ χάριν: dem analog hat der Dichter gesagt φονεῦσι τίνειν ὁμά d. h. ὅμοια (s. Hesych). Diese Emendation hatte bereits Voß gemacht. Von anderen Besserungsversuchen mögen wir gerne schweigen.

V. 1249. Ad vulgatum ἐστί subaudiendum est, sagt Wellauer, δυστυχῆ schreibend, und Hermann stimmt bei. Allein nicht ἐστί sondern ᾖ wäre zu suppliren. Denn εἰ δυστυχεῖ hieße: wenn es unglücklich ist, wie es auch wirklich unglücklich ist. Nun pflegt aber der Conjunctiv des verbi subst. nicht ausgelassen zu werden: und folglich hat man hier wiederum die so oft vorkommende Erscheinung, daß die Construction des εἰ mit dem Conjunctiv verhunzt worden ist, weil man nicht an sie glaubte.

V. 1250. Hundertmal wird die menschliche Existenz von den Alten mit einem Schattenbilde verglichen. Das also muß der Dichter auch hier gesagt haben: denn hätte er gesagt umbra everterit, so hätte er erstlich einen Unsinn gesagt (denn ein Schatten vertilgt nichts) zweitens auch beide Male das nämliche, nämlich daß der Zustand leicht zu vertilgen sei, wozu μὲν — δέ nicht passen würde. Hesych πρίψας, εἰκασμένος, εἰκασθείς. Darum hat Hermann mit Recht πρίψειεν geschrieben. Das Wort trägt übrigens hier keine neue Bedeutung: denn der Sinn ist: es fällt in die Augen bloß wie ein Schatten: und der ganze Gedanke ist dieser: „das Leben, wenn es in Glanz steht, hat doch nicht mehr Realität wie ein Schattenriß; und wenn es vollends vom Glück verlassen ist (den Göttern mißfällt), so wird es auch so leicht wie ein Schattenriß mit dem Schwamme weggewischt."

V. 1251. Dieser Vers besagt das nämliche mit dem 1247ten.

Eine in Knechtſchaft geſunkene Fürſtin wird aus der Welt geſchafft, ohne daß ein Hahn darnach kräht.

V. 1252. Dieſer Vers iſt mit 1208—1221 zu vergleichen, und ſein Sinn iſt nach Buttlers richtiger Deutung: **multo magis deplore statum rerum humanarum quam caedem mihi imminentem.**

V. 1254. Der Gaſt iſt bereits drinnen im Hauſe, wie wir ſehen: denn es wird zu ihm geſagt: Komm nicht wieder herein! Mithin wird ihm die Thüre gewieſen, und iſt *δωκτυλοδείκτων* das Richtige.

V. 1264. In der hier beginnenden Berathung des Chors, als eines Senates, ſind deutlich die 15 Perſonen des Chores unterſchieden, ſo zwar daß der Führer des ganzen Chores ſammt den zwei Führern der zwei Halbchöre die drei trochäiſchen Tetrameter ſprechen, die übrigen 12 Perſonen aber ihre Stimmen nach einander in je zwei jambiſchen Trimetern abgeben. Wer noch künſtlichere organiſche Gliederung in dieſen Reden ſucht oder zu finden glaubt, der ſieht zu viel. Denn ſtrophiſches und epodiſches Entſprechen der Theile hat bloß da einen Zweck wo geſungen wird und für Kehr und Gegenkehr gleiche Melodien beſtehen: geſungen aber kann die Scene nicht worden ſein. Auch iſt von dieſer Scene kein Schluß auf andere erlaubt, wo nicht förmliche Abſtimmung eines berathenden Collegii ſtattfindet.

V. 1269. *πῶς ἂν κοινωσαίμεθα* iſt **Möchten wir doch berathen:** was aber *κοινωσώμεθ' ἄν πως* ſein könnte, mit welchem Rechte der Optativ *εἴη* ſupplirt würde, endlich inwiefern ſo ein Sinn hier zu brauchen wäre, vermag ich nicht zu erkennen.

V. 1273. Blomfield meinte, es müſſe *πεοῤῥάντῳ* heißen: Andere, und Hermann bemerkten, daß das friſchgezückte Schwert gemeint ſei, indem *υ* lang ſei: ſ. Lobeck paralip. p. 431. Um ſo weniger aber ſehe ich dann ein, inwiefern das Schwert der Klytämneſtra gemeint ſein müſſe, und wie dieſer Sinn zu der Präpoſition *σύν* paſſe. Und wie wollen denn die Greiſe abwehren mit bloßen Händen?

V. 1278. Ein Grammatiker faſelt hier etwas von einem Nomen *μελλώ* = *μέλλησις*, und ihm folgend ſchreibt Hermann *τῆς μελλοῦς*. Aber hat denn das Zaudern am unrechten Orte je einen Ruhm? und kann wohl ein Rathsherr vernünftiger Weiſe ſagen: Sie treten den Ruhm unſeres Zögerns zu Boden? Die Urkunden geben *μελλονίσης*, und an dem iſt nichts zu ändern. Denn nachdem der vorangehende Rathsherr geſagt hat: „Die gegenwärtige That iſt das Vorſpiel einer Tyrannei, die man dem Staat bereitet;" ſo ſpricht der hier folgende: Natürlich, wir ſäumen ja, während die drinnen den Ruhm

der ſo ſaumſeeligen Gemeinde zu Boden tretend keineswegs ihre Hände ſchlafen laſſen. Der Gemeinde (πόλεως) ſagt er, nachdem ſo eben πόλις vorangegangen iſt, ſtatt unſerem: denn dieſer Senat repräſentirt den Staat.

V. 1281. Blomfelds Deutung ἐστὶ καὶ τὸ βουλεῦσαι περὶ τοῦ δρῶντος „es gilt auch Berathung über den Thäter", ingleichen „dem Handelnden (Handeln-Wollenden) ſteht es zu, auch darüber zu berathen", iſt unglaublich geſchmacklos. Hermanns Aenderung πέρα iſt unnöthig und gäbe auch nicht einmal den geforderten Sinn: denn πέρα wird vom Ueberſchreiten eines Maaßes, nirgends aber bei den Tragikern vom Vorzuge gebraucht. Dieſer Begriff aber liegt in περιεῖναι, und darum ſehe ich nicht ein, weßhalb man zu ändern brauche.

V. 1288. Niemand ſagt mir, wie das zu conſtruiren ſei, und ich zerbreche mir den Kopf darüber. ἐξ οἰμωγμάτων μαντεύεσθαι iſt aus einem Wehrufe rathen oder eine Ahnung haben: dem entgegengeſetzt iſt τεκμηρίοις γνῶναι aus Beweiſen erkennen: denn τεκμήριον iſt σημεῖον ἀληθές, wie Heſych ſagt. Mithin wer verbindet τεκμηρίοις μαντευσόμεσθα ἐξ οἰμωγμάτων, der paart in jeder Hinſicht Widerſprechendes: denn mittelſt Beweiſen räth man nicht, ſondern erkennt, und ein bloßer Wehruf gilt dem Chor für keinen Beweiß. Schlechterdings alſo muß der Dichter geſagt haben: Wollen wir denn ſtatt Beweiſen aus bloßen Wehrufen rathen? Darnach haben wir gebeſſert. Heſych: τεκμήρων ἢ τεκμηρίων, σημείων, vielleicht aus dieſer Stelle.

Die Genitive τἀνδρὸς κ. τ. λ. hängen von τεκμήρων ab.

V. 1292. Schol. ἐπαινοῦμεν διαφόρως ταύτην τὴν γνώμην, τὸ μαθεῖν ἐν οἵᾳ ἐστὶν καταστάσει ὁ βασιλεύς. Mithin las er erſtlich πληθύνομεν, welches auch allein Sinn hat: „Dieſe Anſicht wird von uns in der Mehrzahl von allen Seiten gut geheißen:" oder, wenn πληθύνω tranſitiven Sinn haben muß: „Wir machen die Zahl voll, um dieſe Anſicht vollſtändig zu genehmigen:" vgl. oben V. 798 ὡς ἐπλήθυον λόγοι wie die Mehrzahl der Gerüchte gieng: Suppl. 566 δήμου κρατοῦσα χεὶρ θ' ὅπῃ πληθύνεται. Es iſt nicht nöthig, daß dieſe Worte gerade der Chorführer ſage, ſondern der letzte der Stimmenden faßt, indem er ſeine Meinung ausſpricht, zugleich das Reſultat der Abſtimmung zuſammen.

V. 1293. „Pro ὅπως κυρεῖ dictum, quod metrum non ferebat." Aber alterum non fert grammatica. Abreſch will ὅπως εἰδέναι verbinden, welches ich nicht verſtehe. Der Sinn iſt κυροῦντα ὅπως κυρεῖ. Ariſtoph. Fröſch. 39 ὡς κενταυρικῶς ἐνήλαθ', ὅστις κτλ. ἐνήλατο.

V. 1297. Wer so große Verbrechen mit Vorsatz begeht, setzt sich über die Moral und die gäng und gebe seienden Begriffe von Recht und Unrecht hinweg. Das thut Klytämnestra, indem sie's für billig findet, selbst die nächsten Angehörigen tückisch zu erschlagen wenn sie tödlich beleidigt haben. Diesen Gedanken gewinnen wir noch nicht durch Elmsleys Emendation ἀρκύστας' ἄν, und noch weniger mag Hermanns von Bothe entlehntes πᾶς γάρ dazu verhelfen, im Gegentheil erzeugt dieses den sehr unpassenden Gedanken: „Jeder kann (dürfte wohl) das thun." Klytämnestra muß sagen „Warum sollte man das nicht thun?" Die Partikel ἄν aber ist gerade bei diesem deliberativen Möglichkeits-Optativ nicht an ihrem Platze: s. unsere Noten zu Soph. Oed. Col. 1154. Ant. 594. Aj. 386. Eur. Orest. 81. Iphig. A. 436.

Ueber den Accusativ aber der Apposition s. oben zu V. 190.

V. 1300. Ueber σὺν χρόνῳ γε μήν hat kein Mensch etwas gesagt, und doch wäre dieser Gebrauch des γε μήν nicht allein unerhört sondern auch unmöglich. Die Bemühung eines Erklärers könnte zur Einschiebung einer Glosse statt des ganz gewöhnlichen ἀλλὰ σὺν χρόνῳ Ursache gewesen sein: vgl. Soph. El. 984 αὐτὴ δὲ νοῦν σχὲς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 187 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. Eur. Med. 878 ἔγνως δὲ τὴν νικῶσαν ἀλλὰ τῷ χρόνῳ. Partikell. Th. II p. 41. Somit will es scheinen, daß man ἦλθεν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ schreiben müsse. Allein es ist noch ein anderer Fehler vorhanden, mit dessen Hebung vielleicht wohl dieser beseitigt wird. Statt νίκης nämlich verlangt der Sinn νείκους. Nun hat man auf das Zeugniß des Suidas hin sammt dem Etym. M. angenommen, daß es eine Form νείκη = φιλονεικία gebe, und darum νείκης geschrieben. Allein diese Zeugnisse sind nicht mehr werth als die bei Vers 1278 über μελλώ = μέλλησις. Schreiben wir νείκους παλαιός, so ist gänzlich geholfen, indem γε μήν seinen gebührenden Gegensatz erhält: zwar lang erwartet und lange säumend, aber dennoch endlich.

V. 1305. Soph. Ant. 241 wird εὖ γε στοχάζει überliefert, während der Sinn fordert: du verschanzest dich vorsichtig. Wir haben dort στιχάζει geschrieben, hätten aber wohl στοχίζει schreiben sollen zufolge der hier von Blomfield beigebrachten Zeugnisse von Grammatikern.

Der Reichthum des Kleides bestand nicht in der Farbe, sondern in der Fülle von Stoff, worin sich die Arme verwirrten ohne einen Ausgang zu finden.

V. 1307. αὐτοῦ est illico, sagt Hermann. Das ist mir neu.

V. 1308. Schol. Pind. Isth. 17, 10 τὸν μὲν πρῶτον κρατῆρα

Διὸς Ὀλυμπίου ἐκίρνασαν, τὸν δὲ δεύτερον ἡρώων, τὸν δὲ τρίτον Διὸς Σωτῆρος. καθὰ καὶ Αἰσχύλος ἐν Ἐπιγόνοις· „Λοιβὰς Διὸς μὲν πρῶτον ὑραίου γάμου Ἥρας τε.“ εἶτα „Τὴν δευτέραν δὲ κρᾶσιν ἥρωσιν νέμω.“ εἶτα „Τρίτον Διὸς σωτῆρος εὐκταίαν λίβα.“ Siehe unſere Note hier oben zu V. 217.

V. 1310. *ὀρμαίνει*, ſei ein den Tragikern nicht zuſtehendes Verbum, meint Hermann, und ſetzt darum ſtatt ſeiner ein noch viel ſeltſameres, nämlich *ὀργάνει*. Der Fehler aber lag nicht hier, ſondern in *πεσών*: denn wenn Agamemnon längſt, beim erſten und zweiten Streich, zuſammen geſtürzt iſt, ſo kann er es nicht noch einmal thun beim letzten Streiche. Das was wir geſchrieben haben beſagt: Er hauchte mit Heftigkeit (mit gewaltigem Röcheln) den Athem aus. Leben und Athem ſind eins: und das Röcheln des Sterbenden iſt das Ausathmen des Lebens. Eur. Bakch. 611 *θυμὸν ἐκπνέων* faſt ſich zu Tode ſchnaubend. Denn wenn *ψυχή* urſprünglich den Athem bezeichnet, ſo bezeichnet *θυμός* die heftige, ſchnaubende Bewegung deſſelben: daher *θυμὸν πνεῖν* und *θυμοῦ πνοαί* das Schnauben im Zorne.

V. 1311. *σφαγή* iſt die Kehle die man beim Abſtechen der Thiere zerſchneidet und das Abſtechen oder Zerſchneiden dieſer Kehle ſelbſt. „Einen ſcharfen Blutſchnitt ausblaſen“ iſt im Griechiſchen ſo widerſinnig als im Deutſchen. Wie zu ſchreiben ſei, zeigt Soph. Ant. 1206 *καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοήν* (Var. *ῥοήν*) — *φοινίου σταλάγματος*, indem er die Worte des Aeſchylos faſt buchſtäblich wiedergegeben hat.

V. 1317. Tyrwhitt hatte erkannt, daß *τἀδ'* in *τῷδ'* verwandelt werden müſſe, Hermann dagegen ſchrieb *πρέπον τῷδ'*. Durch dieſe Hinüberbringung des *τῷδε* in den Vorderſatz ſind die ohnehin bedenklichen Worte vollends tautologiſch geworden. Längſt aber hatte Martin das Rechte hergeſtellt, unbeachtet von Hermann, wie ſo Vieles. „Wenn es je bei einem Todten ſich ziemte, eine Rettungs- oder Heiles-Spende zu ſpenden, ſo wäre es bei dieſem da in der Ordnung.“ *σῶστρα* oder *σωτήρια θύειν* iſt bekannt. Für ungebührlich aber galt das nicht darum, weil die Ceremonie oder die Götter durch die Anweſenheit der Leiche verunreinigt würden (wie Martini meint), ſondern weil ſich das Gefühl dagegen ſträubt, über den Fall eines Menſchen als über ein Glück und Heil zu jubeln. Sophokles hatte auch dieſe Stelle hier vor Augen (Elekt. 272), indem er die Mörderin allmonatlich am Todestage Agamemnons den *θεοῖς σωτηρίοις* opfern läßt.

V. 1328. Haupt überſetzt quo veneno gustato, o mulier, terra genite esculento aut poculento horrido ex mari orto hoc furiale faci-

nus aggressa es? Alle Gewäſſer entſpringen aus dem Meer (ſ. Eur. Hipp. 119), folglich auch alle Getränke. Aber an ἐπέθου θύος und ſeiner Deutung iſt manches auszuſetzen. Erſtlich ἐπιτίθεσθαί τι heißt ſich etwas aufſetzen: ſoll es aber heißen etwas angreifen, Hand anlegen, ſo wird der Dativ gefordert. Zweitens wie wäre das ein paſſender Sinn: „Du haſt Hand an dieſes Opfer gelegt?“ Zu keinem anderen Ende kann Klytämneſtra beſchuldigt werden, daß ſie ein ſeltſames Gift genoſſen haben müſſe, als zu dem, daß ſie dadurch toll geworden zu ſein geziehen wird. Und das fordert ja auch der Zuſammenhang. Wie kann ein Weib eine ſolche That ſo ſchamlos verüben und ſich über das Urtheil der Welt ſo frech dabei hinwegſetzen, wenn ſie nicht von Sinnen iſt? Darum muß es heißen τόδ' ἐθόνου θῦνος. Denn θῦνος (ὁρμή, δρόμος, πόλεμος nach Heſych) iſt Seelenſturm, ἐνθουσιασμός. Das Verbum θύω = θύνω toben, wüthen hat freilich gewöhnlich ein langes υ: aber warum ſollte dieſer Vocal nicht eben wie in dem anderen θύω, welches doch im Grunde eines mit ihm iſt, auch verkürzt werden können wegen des darauffolgenden Vocales?

V. 1331. Die Emendation ἀπόδαμος u. ſ. w. wird keiner Rechtfertigung bedürfen, indem mit ἀπέταμες nichts anzugeben iſt, und Hermanns ἀποτάμως ſchroff ſowohl an ſich matt iſt als auch noch weitere Aenderungen nach ſich zieht.

V. 1335. Hermann meint οὐδὲν τόδ' ſei non hoc, ohne zu ſagen, wie das zum ganzen Satz paſſe. „Jetzt drohſt du mir dieſes, während du dieſem Manne damals gar nichts entgegengeſtellt haſt, als er die Tochter wie ein Stück Vieh ſchlachtete.“

V. 1336. οὐ προτιμῶν keine Rückſicht nehmend: ſ. zu Eur. Hipp. 48.

V. 1336. Daß man über μόρον ſtillſchweigend weggegangen iſt, und daß es ſtets Leute geben wird, die es rechtfertigen wollen, wundert mich nicht. Aber fühlen wird man doch, daß durch γόνον die verletzten Rechte der Mutter angedeutet werden, während μόρον nichts als eine grammatiſche Seltſamkeit wäre.

V. 1343. Hoc dicit: iubeo te talia minari, ut me parata imperare mihi, qui vicissim me vi vicerit. Hermann. Das verſtehe ich nicht. Es iſt eine gewöhnliche Redensart: Ich rathe dir da zu befehlen wo man dir gehorcht. Dem analog iſt: Ich rathe dir ſolches zu drohen, was du auszuführen Gewalt haſt. Klytämneſtra erkennt kein anderes Recht an, als das Fauſtrecht: Wenn der Senat über ſie Herr wird, ſo ſoll er ihr gebieten dürfen (χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ ἄρχειν); wenn er aber verliert in dem Spiele (ἐὰν τοὔμπαλιν κρανῇ θεός),

soll er sehen wie's ihm gehen wird. Das nennt sie ἐκ τῶν ὁμοίων mit gleichen Waffen. So besitzen wir also in den unverdorbenen Worten genugsam deutliche Fingerzeige, wie das Ganze zu construiren sei: und es bedarf nur einer leisen Emendation, um dem geforderten Sinne Rechnung zu tragen, nämlich παρεσκευασμένον, welches wegen der Nähe des σοι erst in παρεσκευασμένῳ, dann durch Erklärer-Irrthum in παρεσκευασμένῃ, und endlich wegen des ἐμοῦ in παρεσκευασμένης verändert worden ist. Nach τοιαῦτα müßte οἷα folgen: für dieses, wie für jedes andere adjectivische Relativ, tritt ὡς ein, und fordert den Acc. c. Inf. „Ich rathe dir solches oder in der Art zu drohen, daß du bereit seist, mich erst in ehrlichem Faustkampf zu besiegen, und dann zu beherrschen."

V. 1350. Hermanns Deutung und Besserung ist wieder von derselben Art. Der Chor spricht im Ganzen den nämlichen Gedanken aus wie in der Kehr, nur daß er hier die wahnsinnige Dreistigkeit des Weibes von der magischen Wirkung des an ihr noch klebenden Blutes herleitet: denn das war ein herrschender Glaube, daß am Leibe klebendes Mordblut Geistesverwirrung erzeuge: vgl. Choeph. 1055 ποταίνιον γὰρ αἷμά σοι χερῶν ἔπι· ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς εἰς φρένας πίτνει. „Du bist so dreist und sprichst so rücksichtslos trotzig wie eben dein Geist im mordbesprizten Zustande toll ist: es ist ja noch der ungesühnte Blutfleks auf deinem Gesichte zu sehen!"
λίπος αἵματος fettiges Blut steht auch bei Soph. Ant. 999. Der Satz bedurfte einer Partikel, und konnte in keiner Weise asyndetisch bleiben, da er in so enger Beziehung zum vorangehenden steht: γέ aber ist oft nur wenig von γάρ verschieden.

V. 1355. Vix credibile est editores non offendisse ad illud φόβου μέλαθρον, sagt Hermann, und weist sodann die Unstatthaftigkeit dieser Schreibung nach: doch seine Emendation verdient keine Erwähnung. Die Corruptel entstand aus der über ἑλπίς geschriebenen Glosse φόβος.

V. 1359. Mit Recht stößt sich Hermann an dem Adjectiv λυμαντήριος ohne ἀνήρ: allein darum den Ausfall eines Verses anzunehmen war nicht nöthig: die Parallele von μείλιγμα forderte λυμαντήριον: s. die Noten zu Eur. Hipp. 767. Soph. Elekt. 1360. Oed. T. 85.

V. 1362. Die Tautologie κοινόλεκτρις = ξύνευνος, θεσφατηλόγος = τερασκόπος könnte noch als absichtliches Verweilen gedeutet werden: aber die Untereinander-Wirrung der Begriffe ist nicht zu entschuldigen.

V. 1364. Hermann schreibt ναυτίλοις δὲ σιλφάτων ἰσοτριβὴς

nautis vero aeque cum transtris trita, so daß Kassandra eine Matrosenhure gewesen wäre.

Wenn πλάτη, die Ruderschaufel, allenfalls ναυτίλος genannt werden kann, so folgt daraus nichts für σέλμα, indem das Deck nichts zum Segeln beiträgt. Außerdem ist weder an den Worten noch an dem Gedanken etwas zu tadeln: Kassandra hat in der Kajüte mit Agamemnon wie auf dem Festlande gebuhlt: darum liegen sie auch jetzt so traulich beisammen.

V. 1368. Agamemnon hat sich das Kebsweib heimgeführt, um unter den Augen der Klytämnestra mit ihr zu buhlen: jetzt aber ist es so gekommen, daß umgekehrt Klytämnestra desto froher und ungestörter mit Aegisth buhlen kann. „Die Beide liegen todt neben einander, wir Beide aber im warmen Bette.“ Das ist der Gedanke, den wir von vorn herein erwarten dürfen, und der sich auch leicht herstellen läßt durch Verwandlung des unbrauchbaren εὐνῆς in das seltnere Wort εὔνιν seine Bettgenossin. So muß auch der Schol. gelesen haben, der von εὐνῆς nichts weiß: τὴν ἐκ περιουσίας (d. h. χλιδῆς) τρυφήν (d. h. παροψώνημα) λέγει.

V. 1373. Weder die Construction noch der Rhythmus waren in der Ordnung, und überdieß war die Wortform δικαί da als Zeichen geschehener Verderbung. Agamemnon hat um die Helena den Trojischen Krieg bestehen müssen, und ist sodann nach der Heimkehr durch deren Schwester ermordet worden. Schon der Parallelismus der Gedanken sträubte sich gegen die Zerreißung der Sätze.

V. 1378. Eine Lücke ist vorhanden, aber keine so große als man annimmt: denn die Gedanken hängen genau zusammen. Die Vergleichung nämlich mit V. 1421 τέλεον ναροῖς ἐπισθύσας und mit V. 1308 τρίτην ἐπενδίδωμι läßt errathen, daß gesagt war, Agamemnons Leben sei zum Schluß als Zugabe zu den schon geopferten Leben vernichtet, gleichsam als Nachernte abgemäht und also sein unvergeßlich, nie abzuwaschendes, Blut vergossen worden. In den Zeichen ΕΠΗΝΘΙΣΩ(ΔΙ)ΑΙΜ mußte zunächst ein so wie ἐπενδίδωμι anhebendes Verbum erkannt werden, und zwar ein mit ὀλέσασα correspondirendes Particip wegen des fehlenden Augments. Nach diesen Wahrnehmungen richten sich unsere Emendationen: vgl. noch Sieb. g. Theb. 675 ἀλλ' αὐτάδελφον αἷμα δρέψασθαι θέλεις. Uebrigens habe ich mich durch Hermanns Vorgang zu einem Quantitätsfehler verleiten lassen, und bitte also zu bessern:

τόδ' ἐπιδρέψασα πολύμναστον
σῶμα καὶ ἀνθερίσασα τόδ' αἷμ' ἄπτον.

V. 1380. In ἥτις muß nothwendig ἦ τις stecken, dieses aber fordert ἄρα nach sich. Es scheint daß ἦν τότ' auch nichts weiter als ἦ τις war. Nachdem aber einmal ἦν dastand, mußte natürlich ἦσθα

wegfallen. Das Wort δαμνᾶτις haben wir aus Hesych genommen, der es mit δαμάζουσα, τιμωρός wiedergiebt.

Unsere Vorgänger geben nirgends etwas Ungekünsteltes und für den Sinn Passendes: darum schweigen wir von ihren Versuchen.

V. 1387. Der Chor hat die Ermordung πολύμνηστος und ἄνιπτος unvergeßlich und nicht abzuwaschen genannt. ἀξύστατος heißt inconsequent und nicht zusammenhaltend. Ein solches Wort kann der Dichter nicht gebraucht haben. Ein Superlativ aber ist jedenfalls in seinen Zeichen zu erkennen.

V. 1388. Hesych δεκάφυια, δεκαπλάσια· δίφυια δὲ διπλάσια. Darnach besserte Hermann.

V. 1389. ἰσόψυχον las bereits der Schol., und bezog es auf die beiden Weiber Helena und Klytämnestra, als welche gleichen Sinnes, d. h. gleicher Schlechtigkeit, seien. Allein was hat Helena und ihre Schlechtheit hier zu schaffen, wo von dem Weibespantoffel im Hause und Staate Agamemnons die Rede ist? Ein passendes Prädikat für κράτος ist bloß ἰσόψηφον. Der Chor beschwert sich, daß das Weib gleiche Rechte mit den Männern haben und jetzt nach Ermordung des Königs an seiner Statt als König herrschen will. Man muß auch γυναικός schreiben wegen des folgenden Satzes: denn die Schreibung γυναικῶν rührt lediglich von der vorangehenden Corruptel und Mißdeutung her.

V. 1392. κόρακος las bereits der Schol. κήρυκος ist eine gute Emendation Hermanns. Gleich einem Herolde erhebt sie den Siegesjubel, stehend auf der Leiche des Hingeschlachteten, und gründet darauf ihr Recht, den Staat zu tyranniſiren. ἐχθροῦ wird man passender zu σώματος, als zu κήρυκος, nehmen: denn es ist das Bild von einem überwundenen Feinde.

V. 1395. „Sciolus quidam ineptus, quum τριπάλαιστον legisset, mensura autem trium palmarum exilior esse videretur, pro iis tres ulnas substituit.“ Bamberger.

V. 1398. Die Urkunden, indem man νείρει wahrscheinlich für ein Verbum nahm, bezieben dieß zu αἱματολοιχός, und die Neueren, indem sie νείρῃ schrieben, änderten das nicht, nur daß sie noch τρέφεται mit hinübernahmen. Damit waren die Gedanken beider Sätze corrumpirt: des ersteren, weil man dort νείρῃ nicht gut gebrauchen konnte, des anderen aber, weil er ohne Partikel, ohne Verbum, und ohne Zusammenhang mit dem Vorangehenden war. Die Blutrache wird mit der Wassersucht verglichen, in welcher nach oftmaliger Abzapfung immer wiederum neuer ὕδωρ d. h. wässeriger verdorbener

Saft ſich ſammelt: νεῖρα iſt eine Zuſammenziehung von νεάειρα. Bauch: ſ. unſere Note zu Eur. Rheſ. 770. ἴχωρ erklärt Heſych: αἷμα συμπεπηγός, ἔμπυον, σηπεδών (ſ. Hermann).

V. 1400. Hermann ſchreibt μέγα δώμασι τοῖσδ' αἵμονα. Den Sinn dieſer Aenderungen vermag ich nicht einzuſehen. Der Accuſ. κακὸν αἶνον iſt nicht in der Art von αἰνεῖς abhängig wie wenn man ſagt νίκην νικᾶν, ſondern es iſt der freiere Appoſitionsaccuſativ, von welchem wir bereits viele Beiſpiele in dieſer Tragödie geſehen haben.

V. 1404. Διαὶ Διός hieße propter Jovem, und müßte alſo ſchon dieſes Sinnes wegen geändert werden.

V. 1415. „Ich vermuthe ἐπιλεχθῆς ſei aus der Alten Schreibart ΕΠΙΛΑΕΧΣΕΙΣ entſtanden.“ Franz.

V. 1420. ἀπέτισεν würde heißen er büßte: darum überſetzt Hermann: hunc adultum persolvit ut vindictam pueris, propter eos mactatum. Allein der ἀλάστωρ büßt nicht ſondern läßt büßen oder ſtraft: außerdem wäre Aeſchylos auch ein Stümper im Schreiben, wenn er ſo einen Gedanken ſo ausgedrückt hätte.

V. 1424. Soph. El. 609 σὺ γὰρ ποιεῖς τοὔργον, tu rei auctor es.

V. 1427. Die Conſtruction iſt dieſe: μέλας Ἄρης ὁμοσπόροις ἐπιῤῥοαῖς αἱμάτων βιάζεται ἐνταῦθα ὅποι προβαίνων δίκαν παρέξει θοίνῃ κουροβόρῳ „Der Mord wird durch Vergießung verwandten Blutes immer weiter gedrängt, dahin fortſchreitend wo er Buße wirkt für den Kinderſchmauß.“ δίκην oder δίκαν hatte bereits Buttler vermuthet. Sonſt war zur Beſſerung der ſinnloſen Worte nichts Erkleckliches geſchehen. πάχνα erklärte man für concretus cruor, was es nicht ſein kann: denn es bezeichnet den Reif, und weiter nichts. ὅποι προβαίνων ſollte für ὅποι προβαίνει geſagt ſein, welches ebenfalls nicht möglich war.

V. 1438. Durch Verſetzung des ἀλλά war Rhythmus und Sinn verderbt worden. Indem man ſchrieb οἴκοισιν ἔδηκ'; ἀλλ', war ſchon die Eliſion vor ſo ſtarker Interpunction bedenklich. ἐμὸν ἔργος ἀεῤῥάν, die Tödtung meines Kindes, iſt Appoſition zu δόλιον ἄτην.

V. 1445. δυσπάλαμον heiſcht ſowohl der Rhythmus als auch die Concinnität mit der Gegenkehr, endlich die Corruptel wird ſo am beſten erklärt.

V. 1448. δέ ist durch während, indem zu deuten: Denn der Sinn ist: indem eben die letzten Tropfen des Regenwetters fallen, fürcht' ich den Ausbruch eines neuen Sturmes.

V. 1456. ἰάπτων, welches gar keinen Sinn hat, hatte man stehen lassen, und dagegen ἐπιτύμβιος αὖνος in den Accusativ verwandelt, um die Rede prosaisch zu machen.

Gewöhnlich stehen die Verse 1466—1468 hinter den Versen 1469—1472, die wir als Zwischensatz ausgeschieden haben. Ich denke, diese Emendation verstand sich von selbst.

V. 1466. 1467. In den zwei verlornen Versen muß dasjenige enthalten gewesen sein was Choeph. V. 408 zu lesen ist: δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς ἄνευ πολιτῶν ἄνακτ' ἄνευ δὲ πενθημάτων ἔκλαις ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι. Dem Euripides Troj. 443—447 zufolge befand sich die Grabstätte auch nahe an der Schlucht in welche Kassandra nackt hingeworfen wurde. Außerdem muß darin erwähnt gewesen sein, daß Agamemnon selbst es der Iphigenie nicht besser gemacht habe: denn davon zeugt die Antwort des Chores.

V. 1473. Der Chor erkennt an, daß in dieser Schmähung des Leichnams die göttliche Rache walte, prophezeit aber dabei der Klytämnestra, daß sie von derselben Rache einst heimgesucht werde.

V. 1474. δύσμαχος ist synonym mit δυσπόλεμος schwer zu bekämpfen. Neben diesem hatte κρῖναι keinen Sinn: zugleich entbehrte der folgende Satz des Subjectes. κρῖμα scheint noch Hesych hier gelesen zu haben: κρῖμα, ἀνταπόδοσις θεοῦ. Das göttliche Gericht rafft hin den Hinraffenden, und der Mörder büßt, und dagegen hilft kein Ringen, δύσμαχα δ' ἐστί. Es bleibt an dem bleibenden Throne des Zeus, daß der Thäter leiden muß. Denn das ist feststehendes Gesetz. Wer vermag das Fluchgeschlecht (der Erinyen) aus dem Hause zu bannen?

V. 1479. Hermann schreibt κεκηλῖται γένος προσόψει welches heißen soll prolem (filiam) adspectu cum parentibus esse coniunctam. Blomfield hatte gefühlt, was der Sinn fordere: nämlich „Sie heften sich an seine (des Schuldigen) Ferſen": Denn so eben ist gesagt, daß Niemand die Fluchgeister mehr aus dem Hause zu bannen vermöge. Er hatte darum richtig πρὸς ἄτᾳ geschrieben. Wenn daher Hermann hier den Zusammenhang mit dem Vorangehenden vermißt, so ist uns das unbegreiflich, eben so auch wenn er meint, daß δίκη oder τίσις gefordert würde. Ist doch so eben von dem Fluchgeschlechte die Rede gewesen, welcher wie durch Naturnothwendigkeit an die Sünde und das Haus des Sünders gekettet sei. „Auf das Unrecht folgt das

Uebel, Wie die Thräne auf die herbe Zwiebel, Hinter dem U kommt gleich das W: Das iſt die Ordnung im A. B. C."

V. 1484. Man ſchrieb ὃ δὲ λοιπόν, und ſupplirte θέλω bei τρίβειν, alſo deutend: quod autem reliquum, migrans ex hisce aedibus aliam velim familiam conterat etc. Allein weder war quod reliquum est noch war velim dem Sinne angemeſſen, und dabei war ſchwer zu erkennen, daß δαίμων Subject ſein ſolle. „Ich will mit dem Unſtern des Pleiſtheniden-Hauſes Frieden ſchließen und einen Vertrag machen, daß er künftig in ein anderes Haus ziehe, und daſſelbe mit Verwandten-Mord aufreibe." Die Corruptel ἴόντ' hatte natürlich die andere Corruptel τρίβειν nach ſich gezogen. Wie Klytämneſtra das zu bewerkſtelligen gedenkt, ſagt ſie im Folgenden: Sie will den größten Theil ihres Vermögens daranſetzen, um durch Opfer die Fluchgeiſter zu verſöhnen. Allein unſer Dichter gibt ihr hierauf die Antwort: οὔθ' ὑποκαίων οὔθ' ὑπολείβων οὔτε δακρύων ἀπύρων ἱερῶν ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει.

V. 1500. ἑστίας ſollte der Genitiv ſein, von προστρόπαιος regiert, indem der Beſſerer nicht bedachte, daß μολών auch ohne Präpoſition den Acc. regieren kann.

V. 1503. Martin citirt V. 454 πατρῷον οὖδας Ἀργείας χθονός. Suppl. 226 αὐτῆς δὲ χώρας Ἀπίας πέδον τόδε u. ſ. w. Hermanns ἀστοξένια würde man ſchwerlich gebilligt haben, wenn man bedacht hätte was das Wort bedeuten könne und was nicht.

V. 1508. Atreus ſaß weiter oben nach der Thüre zu: indem ihm an ſeinem Sondertiſche das Fleiſch zuerſt gereicht wurde, brachte er die Hände und Füße bei Seite und verbarg ſie. Dann kamen diejenigen Fleiſchſtücke, aus denen die Geſchlachteten nicht zu erkennen waren (ἄσημα), an den Thyeſtes.

ἴδρυπτε darf es nicht heißen: denn zum Zerbröckeln hatte Atreus keine Zeit: auch mußte derſelbe hinterher dem Vater die kennbaren Glieder vorzeigen; ſonſt wäre ja die Rache nur halb geweſen: ſ. Hygin Fab. 88.

V. 1509. In dem völlig unbrauchbaren αὐτίκα mußte der Name derjenigen Fleiſchſtücken ſtecken, welche Thyeſtes ohne ſie zu erkennen gegeſſen hat. Dazu eignen ſich wohl am erſten die Schenkelſtücke.

V. 1512. Daß man σφαγῆς ſchrieb, weil man ἀπό herbezog, iſt natürlich. Noch Hermann klebt an dieſer Corruptel, künſtlich deutend a carnibus mactatis, fastidio sc. affectus. Andere deuten den Genitiv als partitiv. Ich dächte, ein tüchtiges Brechen bis zur Um-

wendung des ganzen Magens und Ausſpeiung des ganzen Fraßes wäre weit natürlicher.

V. 1514. Wenn man *σὺν δίκῃ* wie *ἐν δίκῃ* ſagen kann, ſo verſteht ſichs, daß auch *ξυνδίκως* wie *ἐνδίκως* geſagt werden kann, ohne daß man *ξυν* auswärts wohin zu beziehen hat. Hermanns Schreibung *λάκτισμα τιθεὶς ἀρᾶν* könnte doch wohl nichts anderes heißen, als er machte die Fußtretung zu einem Fluche, und das iſt doch wohl kein Sinn. Es iſt unbegreiflich, wie Niemand auf dasjenige was die griech. Sprache fordert, *διδοὺς ἀρᾶ* d. h. verfluchend (dem Fluch weihend) gefallen iſt. Schwerer zu finden war *αἶκισμα δείπνου* die grauſame Mißhandlung mittelſt der Mahlzeit: aber *λάκτισμα*, in dieſer Verbindung war doch unmöglich zu ertragen.

V. 1518. Thyeſt hat nirgends mehr als drei Kinder, und die Erwähnung einer größeren Zahl wäre zwecklos. Das bemerkte Emperius. Darnach war unſchwer zu erkennen, daß in den Zeichen *δέκ'* das Zahlwort *δύο* ſtecken müſſe: und Ahrens vermuthete *ἐπὶ δύ'*. Allein *ἐπί* fordert hier den Dativ.

V. 1533. Zu *εἰρημένον* iſt in Farn. die Gloſſe geſchrieben *προσταγὲν αὐτῷ*, und damit ſind die Prüfer außer Hermann meiſtens zufrieden geweſen. Des letzteren Emendation beſteht darin, daß er *τὸ* für *τῷ* (*τηλικούτῳ*) ſchreibt. Vernunft und Maaß zu lernen iſt für keinen Menſchen in keinem Alter hart (*βαρύ*), außer wenn es ihm mit Gewalt durch Strafen beigebracht wird: vgl. Soph. El. 1422 *πρὸς βίαν φύσῃ φρένας*. Darum bedürfen wir an der Stelle von *εἰρημένον* eines Particips welches ſo viel wie gezwungen bedeute und ſynonym mit *κρατηθείς* (V. 1556) ſei.

V. 1534. *τὸ γῆρας* ſollte der Objectsaccuſativ ſein, und man traute dem Dichter zu, daß er erſtlich eine ſo verkehrte, abſichtlich irreführende, Wortſtellung mittelſt Verſeflickerei gemacht, zweitens das nämliche innerhalb dreier Verſe zweimal faſt mit denſelben Worten geſagt habe, anſtatt, wie zu erwarten war, mittelſt *γάρ* die Erklärung und weitere Ausführung der Drohung zu geben. Wenn jemand eine mit den überlieferten Zeichen genauer ſtimmende Emendation finden kann, ſoll es mir lieb ſein: aber eine den Sinn des Dichters beſſer treffende wird er ſchwerlich finden.

V. 1537. Der Schol. Pind. Pyth. II. gibt *παίσας*, welches Hermann billigt: mirum, quum *παίσας* offendens aptissime dictum sit, praelatum esse quod languet," nämlich *πταίσας*.

V. 1546. *ὡς δή* erklärte man durch tu scilicet, thuend als wenn *σὺ δή* daſtünde. Dann bildete man ſich ein, daß *οὐκ* zweck-

los wiederholt werden könne, worüber wir zu Soph. Ant. V. 4 p. 157 gesprochen haben. Schon der Sinn forderte ὅς οὐδέ, und nach οὐδέ pflegt die Negation allerdings mitunter wiederholt zu werden: zu den in meiner Partikell. Th. II p. 167 citirten Beispielen mag man daher noch das hiesige schreiben.

V. 1550. Nicht ego suspectus eram veteris inimicitiae, sondern ego, ut antiquus hostis, suspectus eram, wäre ihm von vornen herein verdächtig gewesen, bedeuten die Worte. Darum braucht man auch Hermanns Supplement ὥστ' ηὐλαβεῖτ' ἄν und seine Lücke nicht.

V. 1553. Zu βαρείαις supplirte man mancherlei, am Ende ζεύγλαις. οὔτι μή aber deutete man also: Ich werde ihn nicht einspannen, sondern einsperren. Wenn das auch angienge vermöge der Bedeutung der Partikeln und ihrer Stellung hier in diesem Satze, so war doch der Gedanke ganz und gar unpassend, und war gerade das Gegentheil zu fordern. Denn ein Pferd welches der Haber sticht bändigt man eben durch Einspannen und Zwangsarbeit, und überall wird tyrannischer Zwang der Unterthanen mit der Zäumung und Einspannung von Pferden verglichen wie denn auch Sophokles eben diesen Aegisth sagen läßt (Elektr. 1422) ὡς — στόμια δέχηται τἀμὰ μηδὲ πρὸς βίαν, ἐμοῦ κολαστοῦ προστυχών, φύσῃ φρένας. Darum war es nicht schwer, einzusehen, daß an der Stelle der sinnlosen Zeichen ΣΟΥΤΙΜΗ ein zu βαρείᾳ passendes Nomen dagestanden haben müsse: und dieses Nomen mußte aus Parallelstellen entnommen werden: Prometh. 573 τί ποτε ταῦσδ' ἐνέζευξας εὐρὼν ἁμαρτοῦσαν ἐν πημοναῖς; daß. 241 τῷ τοι τοιαῦδε πημοναῖσι (Strafen) κάμπτομαι. Dann war σειραφόρον κρ. πῶλον als Appositition von μὴ πειθάνορα zu fassen, und noch mit dem folgenden Satze zu verbinden: „ein widerspenstiges Pferd, aber dunkles Gefängniß und Hunger wird ihn schon geschmeidig machen."

Δυσφιλεῖ σκότῳ liegt nicht allein den Zeichen nach näher sondern ist auch dem Sinne angemessener: denn σκότῳ kann eines Attributs nicht wohl entbehren, und dieses Attribut paßt besser für die unheimliche Finsterniß als für den wehthuenden Hunger: dieß zeigt Martin, und zugleich daß ἀλλά für ἀλλ' ο zu schreiben sei, weil sonst in λιμὸς ξύνοικος das Adjectiv seinem mit dem Artikel begabten Substantiv nachstünde, welches wider die Regel sei.

V. 1559. Das Unpassende der Frage ἆρά που fühlte man, und Hermann sucht es zu entschuldigen: Loquitur coryphaeus aversus ab Aegistho, conversus autem ad alterum hemichorium: alioqui non τοῖνδε sed ὑμῖν diceret. Ingleichen fühlte es Haupt, indem er übersetzte: verum Orestes alicubi vivit etc. dasjenige setzend, was der Sinn fordert, aber die Worte nicht geben, wenn nicht ἆρα in ἀλλὰ

verwandelt wurde. Das nachgestellte ἀλλά ist immer elliptisch, so daß der Sinn ist Ὀρέστης, εἰ καὶ μὴ πάρεστιν, ἀλλά που κ. τ. λ. Die Rede, die natürlich, wie alles nicht Gesungene, vom Chorführer allein gesprochen wird, kann an die übrigen Choreuten oder auch an das Theater gewendet sein.

V. 1562. Der feige Tyrann droht mit Ausführung der gedrohten Strafen, nämlich des Einsperrens u. s. w. Zum Zücken des Degens ist er zu feige: das thut er erst, als er vom Chore gezwungen wird.

V. 1563. Der eine Halbchor fordert den anderen auf, die Degen zu zücken, und dieser entspricht der Aufforderung sogleich. λόχος heißt wird allein jede gewappnete Schaar zu Fuß, sondern auch jeder geordnete Haufe, und öfter von unseren Dichtern der Chor genannt, selbst wenn er aus Frauen besteht: Theb. 101. Eum. 973. Dem Aegisth paßten die Worte in keiner Weise. Denn erstlich werden nirgends die Schergen eines Tyrannen (denn ehrenhafte Bürger könnten das nicht sein) von diesem mit dem Titel λοχῖται angeredet, und zweitens pflegen Tyrannen in solchen Fällen bestimmter zu commandiren, und nicht bloß zu sagen: „Jetzt kommt es darauf an!“

V. 1566. Noch Hermann schreibt nach Auratus αἱρούμεθα, damit würde der Chor sagen, er sei zum Sterben bereit, während er sagen muß, er wolle es auf das Glück ankommen lassen, wer da siege. Ob τῆς τύχης zu schreiben sei, lasse ich dahin gestellt, doch scheint die Analogie von δαίμονος πειρωμένους (Wiederholung des hier Gesagten im Munde des Aegisthos V. 1588), den Genitiv zu fordern.

V. 1568. Hermann setzt diesen Vers unter den folgenden hinab, welches mir nicht nöthig scheint, zumal wenn man die Partikeln im folgenden Verse so stellt wie wir sie gestellt haben. Trefflich aber ist die Heraufsetzung des 1581ten Verses. Hermann bemerkt auch, daß der Sinn des hiesigen Verses dieser sei: sed haec quoque satis multa sunt, ut inde tristem messem metamus.

V. 1572. Lobeck vermuthete πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. αἰνεῖν χρῆν τόδ' ὡς ἐπράξαμεν. Hermann πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. ἀρκεῖν χρῆν κ. τ. λ. Das nehmen wir an, mit Ausnahme des Nominativs ἔρξαντες, indem wir die subtile Unterscheidung nicht für nöthig halten, und des Imperfects χρῆν.

V. 1576. Wenn Hermann den Sprachgebrauch und die bei den Griechen üblichen Metaphern zu Rathe gezogen hätte, so würde er nicht gesagt haben, daß ἀπανθίσαι gelten könne.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Stanford University Libraries

3 6105 004 673 914

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

28D FEB 3 1994
JAN 3 1994